KANTON AARGAU

Verordnung über die Volksschule

Vom 27. Juni 2012 (Stand 1. September 2025)

Der Regierungsrat des Kantons Aargau,

gestützt auf die §§ 4 Abs. 4, 7 Abs. 5, 13 Abs. 2 und 3, 16 Abs. 3, 38 Abs. 3, 38e Abs. 4, 58 Abs. 2 und 3, 61a Abs. 2, 67b Abs. 3 sowie 91 Abs. 1 des Schulgesetzes vom 17. März 1981 [1)],

beschliesst:

1. Allgemeine Bestimmungen

§ 1 Meldung

[1] Die für die Einwohnerkontrolle zuständige Behörde meldet bis Ende Januar den Schulleitungen die Personalien der Kinder, die im folgenden Jahr schulpflichtig werden, sowie laufend die Zu- und Wegzüge von schulpflichtigen Kindern und deren Personalien. *

[2] Die Eltern sind verpflichtet, ihre schulpflichtigen Kinder am Wohn- beziehungsweise Aufenthaltsort bei der Schulleitung einschreiben zu lassen. *

[3] Eintritte in eine Privatschule und Austritte sowie Aufnahme und Beendigung einer privaten Schulung vor Beendigung der Schulpflicht sind der Schulleitung mindestens 14 Tage im Voraus zu melden. Die Aufnahme einer privaten Schulung ist in der Regel nur auf Semesterbeginn möglich. *

[4] Die Schulleitung hat dem Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) im Zeitpunkt der Aufnahme und der Beendigung der privaten Schulung Meldung zu erstatten. *

§ 2 Hinausschieben der Schulpflicht

[1] Spätere Eintritte in den Kindergarten sind in der Regel auf den Beginn eines neuen Schuljahrs zu legen.

[1)] SAR 401.100

* Änderungstabellen am Schluss des Erlasses

§ 3 Schulortswechsel

[1] Bei einem Schulortswechsel sind der Schulleitung des neuen Schulorts die Unterlagen der Schülerin beziehungsweise des Schülers zuzustellen, für welche die Schulen zur Führung und Aufbewahrung verpflichtet sind.

[2] Mit dem Aufnahmeentscheid des Gemeinderats am neuen Schulort gehen alle Laufbahnentscheidkompetenzen auf diesen über. Vorbehalten bleiben die besonderen Regelungen der Sonderschulgesetzgebung. *****

[3] Schülerinnen und Schüler dürfen nach disziplinarischen Umteilungen nur dann wieder ihrer angestammten Schule zugeteilt werden, wenn die beteiligten Gemeinderäte dazu vorgängig eine schriftliche Vereinbarung abgeschlossen haben. *****

§ 4 Lehrplan und Lehrmittel *****

[1] Der Aargauer Lehrplan der Volksschule ist in Anhang 3a geregelt. *****

a) ***** …

b) ***** …

[2] … *****

[3] Die obligatorischen und die alternativ-obligatorischen Lehrmittel sind in Anhang 5 geregelt. *****

§ 4a * Abweichen von der Stundentafel des Lehrplans

[1] Der Fremdsprachenunterricht in Lerngruppen mit weniger als sechs Schülerinnen und Schülern darf um eine Wochenlektion reduziert werden.

§ 5 Schülerinnen- und Schülerausweis

[1] Die Schulleitung stellt den Schülerinnen und Schülern nach Bedarf den vom öffentlichen Verkehr anerkannten Schülerinnen- und Schülerausweis aus.

2. Öffentliche Schulen

2.1. Organisatorische Bestimmungen

§ 6 Unterrichtszeiten

[1] Der Unterricht beginnt in der Regel frühestens um 07.30 Uhr und endet spätestens um 18.00 Uhr, beim freiwilligen Schulsport ausnahmsweise spätestens um 19.00 Uhr. Ausnahmsweise kann der Gemeinderat zur Abstimmung auf die Fahrpläne des öffentlichen Verkehrs eine Abweichung von diesen Zeiten um bis zu 20 Minuten beschliessen. *****

[2] Lektionen dauern 45 Minuten. Sie können zu Unterrichtseinheiten zusammengelegt oder in kürzere Sequenzen aufgeteilt werden.

[3] Die Schulleitung legt Lektionen, Pausen und Mittagspausen innerhalb dieser Unterrichtszeiten so fest, dass dem Bildungsauftrag und den Bedürfnissen der Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrpersonen angemessen Rechnung getragen wird.

[4] Den Schülerinnen und Schülern aller Stufen und Typen ist mindestens ein schulfreier Nachmittag zu gewähren. Vorbehalten sind der Besuch von Freifächern und der freiwillige Schulsport.

§ 7 Schulanlässe

[1] Schulreisen und Lagerwochen, Jugendfeste, Sport- und Exkursionstage, Projektwochen und weitere Schulanlässe gelten als Schultage. Ihre Durchführung ist vom Gemeinderat zu bewilligen und gegenüber den Schülerinnen, Schülern und Eltern rechtzeitig zu kommunizieren. *

[2] Schulanlässe können an Samstagen durchgeführt werden, insbesondere wenn die Eltern oder die Öffentlichkeit mit einbezogen werden oder zur Durchführung von Projektwochen und Klassenlagern.

§ 8 Schulferien

[1] Die Schulleitungen orientieren Schülerinnen, Schüler und Eltern mindestens zwei Jahre im Voraus über die Ferienpläne.

§ 9 Schulfreie Tage

[1] Die gemäss Bundesgesetzgebung und kantonaler Ausführungsgesetzgebung zum Arbeitsgesetz festgelegten Feiertage sind am betreffenden Schulort schulfrei.

[2] Darüber hinaus kann der Gemeinderat maximal drei einzelne Tage pro Schuljahr für schulfrei erklären. Die Tage dürfen entsprechend auf Halbtage aufgeteilt werden. *

[3] Das BKS kann gestützt auf die Verordnung über die Weiterbildung der Lehrpersonen (Weiterbildungsverordnung Lehrpersonen) vom 15. November 2006 [2)] schulfreie Weiterbildungstage bewilligen. *

2.2. Schülerinnen und Schüler

§ 10 Anhörung und Mitsprache

[1] Schülerinnen und Schüler haben das Recht, in schulischen Sachfragen, vor schulischen Entscheidungen, die sie persönlich betreffen, sowie in persönlichen Anliegen und Problemen angehört zu werden. Sie werden auf ihr Recht aufmerksam gemacht und eingeladen, ihre Meinung frei zu äussern.

[2)] SAR 411.215

[2] Sie erhalten die Möglichkeit, gegenüber den zuständigen Personen, Behörden und Instanzen stufengerechte und konstruktive Rückmeldungen zum Schulbetrieb abzugeben und an den Evaluationen über die Qualität ihrer Schulen teilzunehmen. Die entsprechenden Beiträge sind angemessen zu berücksichtigen.

§ 11 Schulbesuch

[1] Schülerinnen und Schüler sind zu pünktlichem und regelmässigem Schulbesuch verpflichtet.

[2] Die Anmeldung zum Besuch eines freiwilligen Schuljahrs, von Freifächern oder von fakultativen Kursen ist für das Schulhalbjahr beziehungsweise die Kursdauer verpflichtend.

§ 12 Verhalten und Schulordnung

[1] Die Schülerinnen und Schüler begegnen den Lehrpersonen und übrigen an der Schule tätigen Personen mit Achtung. Sie haben die Weisungen der Lehrpersonen zu befolgen und alles zu unterlassen, was sie selber oder andere Personen gefährden könnte. Sie gehen sorgsam mit Ausstattung und Material um.

[2] Schülerinnen und Schülern ist es untersagt,

a) Alkohol, Raucherwaren und andere Suchtmittel in die Schulanlagen und an schulische Anlässe mitzubringen und dort zu konsumieren,
b) * Waffen und Waffenattrappen in die Schulanlagen oder an schulische Anlässe mitzubringen,
c) * private elektronische Geräte zu den Unterrichtszeiten, einschliesslich Pausen, in den Schulanlagen oder an schulischen Anlässen zu benutzen.

[3] Der Gemeinderat kann eine Schulordnung erlassen, die weitere allgemeine Weisungen zum Verhalten im Schulhaus, auf dem Schulareal und bei schulischen Anlässen auch ausserhalb der Schule enthält. *

[4] Die Lehrpersonen erlauben den Gebrauch privater elektronischer Geräte für einzelne Unterrichtssequenzen zur Umsetzung des Lehrplans sowie aus wichtigen persönlichen, insbesondere gesundheitlichen Gründen. *

§ 13 Urlaub *

[1] Der Gemeinderat beurlaubt auf entsprechendes Gesuch hin Schülerinnen und Schüler vom Unterrichtsbesuch. Er berücksichtigt dabei einerseits den Grundsatz der Schulpflicht und den ordnungsgemässen Schulbetrieb, andererseits die persönlichen, familiären und schulischen Bedürfnisse der Gesuchstellenden. *

[2] Urlaubsgründe sind im Wesentlichen *

a) * …
b) besondere Anlässe im persönlichen Umfeld der Schülerinnen und Schüler,
c) hohe religiöse Feiertage oder entsprechende besondere Anlässe,

d) Vorbereitung und aktive Teilnahme an bedeutenden wissenschaftlichen, kulturellen und sportlichen Anlässen,
e) * aussergewöhnlicher Förderbedarf von besonderen Begabungen,
f) Schnupperlehren und ähnliche Anlässe für die Berufsvorbereitung.

[3] … *

[4] Auf Gesuche, mit denen ein Urlaub von mehr als 30 Unterrichtstagen beantragt wird, darf nur eingetreten werden, wenn vorab für die betreffende Zeit eine Unterrichtsplanung mit Lerninhalten gemäss dem geltenden Lehrplan vorgelegt wird. *

§ 14 Dispensation *

[1] Der Gemeinderat kann Schülerinnen und Schüler dauerhaft von einzelnen Lektionen dispensieren, wenn deren überdurchschnittliche Sachkompetenz im betreffenden Fach anderweitig ausgewiesen ist oder andere wichtige Gründe vorliegen. *

[2] Er kann auf Gesuch der Eltern deren Kind während des ersten Kindergartenjahrs teilweise dispensieren. *

[3] Er dispensiert Schülerinnen und Schüler, wenn polizeiliche beziehungsweise gesundheitspolizeiliche Gründe es erfordern und Gefahr in Verzug ist. Dispensationen aus disziplinarischen Gründen gemäss Schulgesetz bleiben vorbehalten. *

§ 14a * Modalitäten bei Urlaub und Dispensation

[1] Die Modalitäten bei Urlaub und Dispensation, namentlich die Aufarbeitung des versäumten Lernstoffs oder die anderweitige Erreichung des Lernziels, sind schriftlich zu vereinbaren.

§ 15 Absenzen

[1] Bleibt eine Schülerin oder ein Schüler wegen Krankheit oder aus anderen unvorhersehbaren Gründen dem Unterricht fern, benachrichtigen die Eltern unverzüglich die Schule.

[2] Die Klassenlehrperson führt ein Verzeichnis über entschuldigte und unentschuldigte Absenzen und Dispensationen. Unentschuldigte sowie entschuldigte Absenzen ohne hinreichende Gründe sind der Schulleitung zu melden.

[3] Auf Verlangen der Schule haben die Eltern ein ärztliches Zeugnis vorzulegen, wenn die Abwesenheit des Kinds infolge Krankheit mindestens zwei Wochen dauert oder begründete Zweifel an der Krankheit des Kinds bestehen.

§ 16 Freier Schulhalbtag

[1] Der Gemeinderat kann bestimmen, dass *

a) die pro Schuljahr anfallenden freien Schulhalbtage gemäss § 38 Abs. 1 des Schulgesetzes zusammengefasst bezogen werden dürfen,
b) bei besonderen Schulanlässen oder an Prüfungstagen keine freien Schulhalbtage bezogen werden dürfen.

[2] Die Eltern teilen den Bezug mindestens zwei Schultage davor der Schulleitung mit.

§ 17 Schulausschluss

[1] Der Gemeinderat hat dem BKS im Zeitpunkt eines geplanten Schulausschlusses Meldung zu erstatten und demselben die Akten über die Schülerin beziehungsweise den Schüler zur Einsichtnahme zur Verfügung zu stellen. *

[2] Der Entscheid über den Schulausschluss muss zusätzlich zu den sich aus der Verwaltungsverfahrensgesetzgebung ergebenden Vorgaben folgende Angaben enthalten:

a) Vorkommnisse,
b) Zeitdauer des Schulausschlusses,
c) Art der Beschäftigung während des Schulausschlusses,
d) Regelung hinsichtlich des Lernens.

§ 18 * …

2.3. Lehrpersonen

§ 19 Haltung

[1] Die Haltung der Lehrpersonen gegenüber den Schülerinnen und Schülern ist durch Anerkennung, Verständnis, Konsequenz und Achtung geprägt.

[2] Schwierigkeiten sind in erster Linie im persönlichen Gespräch zu lösen.

§ 20 Hausaufgaben und Prüfungen

[1] Hausaufgaben sind massvoll zu erteilen. Schülerinnen und Schüler sollen das Aufgabenziel selbstständig erreichen können.

[2] Prüfungen sind sinnvoll über das ganze Schuljahr zu verteilen.

[3] Klassenlehrpersonen und Fachlehrpersonen haben sich über Umfang und Verteilung der Hausaufgaben und Prüfungen zu verständigen.

§ 20a * Konferenz der Lehrpersonen

[1] Die Lehrpersonen bringen ihre Anliegen und Anträge zu organisatorischen, pädagogischen und didaktischen Fragestellungen in der Konferenz vor. Ein Mitglied der Schulleitung hat in der Regel den Vorsitz.

[2] Die Konferenz der Lehrpersonen ist bei der Ausarbeitung der Massnahmen gemäss § 2 Abs. 1 der Verordnung über die Qualitätssicherung der Volksschule (V QS) vom 7. April 2021 [3)] beteiligt, bespricht zusammen mit der Schulleitung alle weiteren Geschäfte, die für die gesamte Schule von Bedeutung sind und hat ein Antragsrecht an Schulleitung und Gemeinderat.

[3)] SAR 401.116

[3] Die Schulleitung unterbreitet dem Gemeinderat regelmässig die Anliegen der Konferenz der Lehrpersonen. Bei Meinungsdifferenzen zwischen Schulleitung und der Konferenz der Lehrpersonen hat diese das Recht, ihre Anliegen direkt durch eine Vertretung in der Sitzung des Gemeinderats einbringen zu lassen.

2.4. Eltern

§ 21 Orientierung und Information

[1] Die Schulleitung orientiert die Eltern rechtzeitig über die Schulorganisation, insbesondere über die Zuteilung zu einer Schule und Abteilung sowie über den Stundenplan, das Verhalten in der Schule sowie auf dem Schulweg und die Versicherungsbestimmungen.

[2] Lehrpersonen und Eltern informieren sich gegenseitig bei erkannten Schwierigkeiten einer Schülerin oder eines Schülers, bei besonderen Ereignissen oder aussergewöhnlichen Entwicklungen von Leistungen und Verhalten, insbesondere wenn eine wesentlich schlechtere Qualifikation im Zeugnis zu erwarten ist.

§ 22 Anhörung, Begründung und Akteneinsicht

[1] Die Eltern haben das Recht, Schulprobleme ihrer Kinder mit den Lehrpersonen zu besprechen. Kommt keine Verständigung zustande, können sie sich an die Schulleitung wenden.

[2] Sie haben Anspruch auf eine sachliche Begründung der Entscheide, die ihr Kind betreffen, sowie das Recht auf Einsichtnahme in die betreffenden Akten.

§ 23 Bundesrecht

[1] In Bezug auf die Information und Auskunft gegenüber Eltern ohne elterliche Sorge gelten die einschlägigen Bestimmungen des Schweizerischen Zivilgesetzbuchs (ZGB) vom 10. Dezember 1907 [4)], insbesondere Art. 275a ZGB.

§ 24 Verantwortlichkeiten und Pflichten

[1] Die Eltern tragen die Verantwortung dafür, dass ihre Kinder

a) den obligatorischen und fakultativen Unterricht regelmässig besuchen,
b) für den Unterricht und für Anlässe wie Schulreisen und Exkursionen ausgeruht, anständig bekleidet und zweckmässig ausgerüstet sind,
c) unter geeigneten Bedingungen die Hausaufgaben erledigen können.

[2] Sie unterstützen und verstärken die Bildungs- und Erziehungsbestrebungen der Schule, arbeiten mit den Lehrpersonen, der Schulleitung und dem Gemeinderat zusammen und verhalten sich kooperativ. *****

[4)] SR 210

§ 25 Absenzen der Lehrperson

[1] Bei Absenzen von Lehrpersonen dürfen Schülerinnen und Schüler nur unter vorgehender Information der Eltern vorzeitig nach Hause geschickt werden.

2.5. Kantonale Leistungstests

§ 26 Durchführung und Verwendungszweck

[1] Es werden kantonale Leistungstests in der Primarschule und der Oberstufe durchgeführt. Das BKS legt die Durchführungszeitpunkte fest. *****

[2] Die Ergebnisse von Leistungstests dienen

a) der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler,
b) ***** der Unterrichts- und Schulentwicklung,
c) ***** zur Standortbestimmung im Hinblick auf die weitere schulische oder berufliche Laufbahn,
d) ***** …
e) als Information über die Wirksamkeit des kantonalen Bildungssystems.

§ 27 Information der Lehrperson, der Schülerin oder des Schülers und der Eltern

[1] Die Lehrperson erhält die individuellen Testergebnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler ihrer Klasse, die Testergebnisse ihrer Klasse sowie die anonymisierten Testergebnisse aller anderen teilnehmenden Klassen desselben Schuljahrs.

[2] Die Lehrperson teilt den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern die individuellen Testergebnisse in geeigneter Form mit.

§ 28 Information der Schulleitung

[1] Die Schulleitung erhält die Testergebnisse der Klassen ihrer Schule, das Gesamtergebnis ihrer Schule und die anonymisierten Testergebnisse der anderen teilnehmenden Schulen.

[2] Sie kann Einsicht in die individuellen Testergebnisse einzelner Schülerinnen und Schüler ihrer Schule nehmen, soweit es für die Aufgabenerfüllung erforderlich ist.

§ 29 Information des Gemeinderats *****

[1] Der Gemeinderat erhält Einsicht in das Gesamtergebnis seiner Schule und die anonymisierten Gesamtergebnisse aller teilnehmenden Schulen. *****

[2] … *****

§ 30 Information des zuständigen Departements

[1] Das BKS erhält die anonymisierten Testergebnisse aller teilnehmenden Klassen sowie aller teilnehmenden Schulen und informiert die Öffentlichkeit in angemessener Weise.

§ 31 Sicherungsmassnahmen und Veröffentlichung von Testergebnissen

[1] Das BKS trifft die geeigneten und notwendigen Sicherungsmassnahmen zur Vermeidung eines unbefugten Zugriffs durch Dritte auf Daten, die bei den Leistungstests anfallen.

[2] Die Veröffentlichung von Testergebnissen, die Rückschlüsse auf einzelne Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Schulen ermöglichen, ist unzulässig.

§ 31a * Rechtsstreitigkeiten

[1] Bei Rechtsstreitigkeiten steht den zuständigen Schulbehörden auch in Einzelfällen ein umfassendes Einsichtsrecht zu.

§ 32 Erhebung der sozioökonomischen Herkunft

[1] Über einen Schülerfragebogen können Daten erhoben werden, die der Darstellung der Testergebnisse nach der sozioökonomischen Herkunft der Schülerinnen und Schüler dienen. Die Daten werden ausschliesslich anonymisiert ausgewertet.

*2.6. Abschlusszertifikat **

§ 32a * Zweck

[1] Das Abschlusszertifikat dokumentiert unabhängig vom besuchten Oberstufentyp den Leistungsstand der betreffenden Schülerin beziehungsweise des betreffenden Schülers in ausgewählten Bereichen. Es dient nicht als Selektionsinstrument für die Aufnahme in weiterführende schulische Ausbildungsgänge.

[2] Es wird den Schülerinnen und Schülern am Ende der obligatorischen Schulzeit abgegeben.

[3] … *****

§ 32b * Inhalt

[1] Das Abschlusszertifikat umfasst in der Regel die Ergebnisse der Leistungstests des 10. und 11. Schuljahrs, die Zeugnisnoten der Fächer Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen, Natur und Technik im letzten Schuljahr sowie das Ergebnis einer Projektarbeit im letzten Jahr.

§ 32c * Projektarbeit

[1] Mit der Projektarbeit wird ausgewiesen, wie gut die Schülerinnen und Schüler über eine längere Zeit hinweg ein Thema vertieft und eigenständig erarbeiten können. Dokumentiert und beurteilt werden damit insbesondere die Schlüsselqualifikationen Selbständigkeit, Kooperation, Planung und Problemlösefähigkeit.

[2] Für die Beurteilung der Projektarbeit stellt das BKS ein geeignetes Instrument zur Verfügung.

[3] In Bezug auf den Umgang mit der Projektarbeit gelten sinngemäss die Regelungen der §§ 26–31a dieser Verordnung zu den kantonalen Leistungstests.

§ 32d * Form

[1] Das BKS macht verbindliche Vorgaben zur Form des Abschlusszertifikats.

3. Privatschulen und private Schulung

§ 33 Privatkindergarten und Privatschulen

[1] Die Bewilligung zur Errichtung und Führung eines Privatkindergartens beziehungsweise einer Privatschule wird unter folgenden Voraussetzungen erteilt:

a) Der Privatkindergarten beziehungsweise die Privatschule entspricht in Bezug auf Bildungsziele, Lehrplan, Qualifikation der Lehrpersonen und räumliche Anforderungen dem öffentlichen Kindergarten beziehungsweise der öffentlichen Schule,

b) der Privatkindergarten beziehungsweise die Privatschule gibt den Eltern der Schülerinnen und Schüler mindestens einmal jährlich eine Gesamtbeurteilung über die Leistungsentwicklung sowie über die Stärken und Schwächen in der Selbst- und Sozialkompetenz des Kinds ab. Bei Aus- oder Übertritt hat dies in schriftlicher Form zu erfolgen.

[2] Der Erziehungsrat kann internationalen Privatschulen Abweichungen vom Lehrplan gestatten.

§ 34 Private Schulung

[1] Der Nachweis des genügenden Unterrichts gegenüber dem Gemeinderat gilt als erbracht, wenn *****

a) die Bildungsziele jenen der öffentlichen Schule entsprechen,

a^{bis}) ***** eine Unterrichtsplanung mit Unterrichtszeiten, Lehrmitteln und Lerninhalten erstellt wird,

a^{ter}) ***** der Unterricht dokumentiert wird,

b) nicht mehr als fünf Kinder im selben Semester unterrichtet werden, ausser sie stammen aus derselben Familie,

c) ***** auf der Kindergartenstufe und in der 1. und 2. Klasse der Primarstufe höchstens zwei Kinder mindestens zwei Stunden oder eine Gruppe von drei bis fünf Kindern mindestens drei Stunden täglich fünf Mal pro Woche vorwiegend tagsüber strukturierten Unterricht erhalten,

c^{bis}) ***** in der 3.–6. Klasse der Primarstufe höchstens zwei Kinder mindestens drei Stunden oder eine Gruppe von drei bis fünf Kindern mindestens vier Stunden täglich fünf Mal pro Woche vorwiegend tagsüber strukturierten Unterricht erhalten,

d) * auf der Oberstufe höchstens zwei Kinder mindestens vier Stunden oder eine Gruppe von drei bis fünf Kindern mindestens fünf Stunden täglich fünf Mal pro Woche vorwiegend tagsüber strukturierten Unterricht erhalten,

e) * die auf der Kindergarten- oder Primarstufe unterrichtende Person mindestens über einen Abschluss der Sekundarstufe II verfügt und sich über ausreichende Fähigkeiten für das Erteilen des Unterrichts gemäss Lehrplan ausweisen kann, insbesondere für den Fremdsprachenunterricht der 3.–6. Klasse,

f) * die auf der Oberstufe unterrichtende Person mindestens über einen gymnasialen Maturitäts-, Berufsmaturitäts- oder Fachmaturitätsabschluss oder eine abgeschlossene Ausbildung der höheren Berufsbildung verfügt und sich über ausreichende Fähigkeiten für das Erteilen des Unterrichts gemäss Lehrplan ausweisen kann.

[2] Für den Fremdsprachenunterricht kann ausnahmsweise auf die Voraussetzungen von Absatz 1 lit. e und f verzichtet werden, wenn der Unterricht mittels geeignetem Fernstudium erfolgt, wobei ein entsprechender Vertragsabschluss vorzulegen ist. *

[3] Eine durch das BKS beauftragte Person überprüft die Planung und Umsetzung des Unterrichts regelmässig und gibt jeweils eine Einschätzung zum Lernstand jedes Kindes ab, das unterrichtet wird. Erweist sich der Unterricht als ungenügend, beantragt es dem Gemeinderat die Zuweisung des Kinds oder Jugendlichen in die öffentliche Schule. *

[4] Das BKS und der Gemeinderat können mit den Eltern die einzelnen Modalitäten der privaten Schulung in einer schriftlichen Vereinbarung festlegen. *

4. … *

§ 35 * …

5. Ausserschulische Jugendarbeit

§ 36 Beitragsberechtigte Strukturen

[1] Als beitragsberechtigte Strukturen der ausserschulischen Jugendarbeit gemäss § 67b des Schulgesetzes gelten folgende Bereiche:

a) Leitbilder und Konzepte,
b) Infrastruktur von Jugendeinrichtungen,
c) Angebote und Projekte für Jugendliche,
d) Netzwerke,
e) kommunale und regionale Kurse und Veranstaltungen.

[2] Die subventionsberechtigten Ausgaben und die Förderkriterien sind in Anhang 1 geregelt.

§ 37 Beitragsgesuche

[1] Gemeinden und Kirchgemeinden können pro Kalenderjahr ein Beitragsgesuch einreichen.

[2] Nach der Beitragszusicherung kann ein neuerliches Beitragsgesuch für dasselbe Leitbild frühestens nach acht Jahren, für dasselbe Konzept oder dieselbe Infrastruktur einer Jugendeinrichtung frühestens nach vier Jahren eingereicht werden.

[3] Beitragsgesuche sind mittels offiziellem Antragsformular jeweils bis Ende Juli des Vorjahrs beim BKS einzureichen.

§ 38 Zusicherung und Bemessung der Beiträge

[1] Beiträge können nur im Rahmen der vom Grossen Rat bewilligten Mittel gewährt werden. Ein Anspruch auf Beiträge des Kantons besteht nicht.

[2] Beitragszusicherungen gelten für die Dauer von drei Jahren und verfallen, wenn nicht innert dieser Frist mit dem Vorhaben begonnen wird.

[3] Die Beiträge betragen für

a) Leitbilder und Konzepte, Infrastruktur von Jugendeinrichtungen, Angebote und Projekte für Jugendliche sowie Netzwerke bis 40 % der ausgewiesenen Kosten der subventionsberechtigten Ausgaben,
b) kommunale und regionale Kurse und Veranstaltungen bis 20 % der ausgewiesenen Kosten der subventionsberechtigten Ausgaben.

[4] Beiträge können mit Auflagen und Bedingungen versehen werden.

[5] Bei grösseren Vorhaben können Beiträge über mehrere Jahre verteilt zugesichert werden.

§ 39 Auszahlung

[1] Die Auszahlung der zugesicherten Beiträge erfolgt in der Regel in einer einmaligen Zahlung nach Vorlage der Abrechnung (auf Basis des eingereichten Kostenvoranschlags) und der Quittungsbelege.

[2] Bei ausgewiesenem Bedarf können Akontozahlungen geleistet werden.

6. Übergangs- und Schlussbestimmungen *

§ 39a * Übergangsbestimmung

[1] Für Schülerinnen und Schüler, die vor Beginn des Schuljahrs 2019/20 im Kanton Aargau bereits auf der Oberstufe privat geschult wurden, gelten für den Nachweis des genügenden Unterrichts die Voraussetzungen des bisherigen Rechts.

§ 39b * Lehrplan Oberstufe

[1] Für Schülerinnen und Schüler der Real-, Sekundar- und Bezirksschule, die im Schuljahr 2020/21 die 2. oder 3. Klasse und im Schuljahr 2021/22 die 3. Klasse besuchen, gilt der bisherige Lehrplan gemäss Anhang 3.

§ 40 Inkrafttreten

[1] Diese Verordnung tritt am 1. August 2013 in Kraft.

Aarau, 27. Juni 2012

Regierungsrat Aargau

Landammann
HOCHULI

Staatsschreiber
GRÜNENFELDER

Änderungstabelle - Nach Beschluss

Beschluss	Inkrafttreten	Element	Änderung	AGS Fundstelle
27.06.2012	01.08.2013	Erlass	Erstfassung	2013/2-01
26.03.2014	01.08.2014	§ 4	Titel geändert	2014/3-13
26.03.2014	01.08.2014	§ 4 Abs. 1	geändert	2014/3-13
26.03.2014	01.08.2014	§ 4 Abs. 1, lit. a)	aufgehoben	2014/3-13
26.03.2014	01.08.2014	§ 4 Abs. 1, lit. b)	aufgehoben	2014/3-13
26.03.2014	01.08.2014	§ 4 Abs. 2	aufgehoben	2014/3-13
26.03.2014	01.08.2014	§ 26 Abs. 1	geändert	2014/3-13
26.03.2014	01.08.2014	§ 35 Abs. 1	geändert	2014/3-13
26.03.2014	01.08.2014	§ 35 Abs. 2	aufgehoben	2014/3-13
26.03.2014	01.08.2014	Anhang 2	eingefügt	2014/3-13
26.03.2014	01.08.2014	Anhang 3	eingefügt	2014/3-13
26.03.2014	01.08.2014	Anhang 4	eingefügt	2014/3-13
26.03.2014	01.08.2014	Anhang 5	eingefügt	2014/3-13
25.06.2014	01.09.2014	Anhang 2	Inhalt geändert	2014/4-09
02.07.2014	01.08.2015	§ 31a	eingefügt	2015/3-03
02.07.2014	01.08.2015	Titel 2.6.	eingefügt	2015/3-03
02.07.2014	01.08.2015	§ 32a	eingefügt	2015/3-03
02.07.2014	01.08.2015	§ 32b	eingefügt	2015/3-03
02.07.2014	01.08.2015	§ 32c	eingefügt	2015/3-03
02.07.2014	01.08.2015	§ 32d	eingefügt	2015/3-03
02.07.2014	01.08.2015	Anhang 4	Inhalt geändert	2015/3-03
21.01.2015	01.08.2015	Anhang 3	Inhalt geändert	2015/2-03
11.02.2015	01.08.2015	Anhang 5	Inhalt geändert	2015/3-06
09.12.2015	01.08.2016	Anhang 3	Inhalt geändert	2016/3-10
27.01.2016	01.08.2016	Anhang 5	Inhalt geändert	2016/2-12
08.06.2016	01.08.2016	Anhang 2	Inhalt geändert	2016/3-25
08.06.2016	01.08.2016	Anhang 3	Inhalt geändert	2016/3-25
14.09.2016	01.08.2017	§ 9 Abs. 3	geändert	2017/5-09
26.10.2016	01.01.2017	§ 13	Titel geändert	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 13 Abs. 1	geändert	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 13 Abs. 2	geändert	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 13 Abs. 2, lit. a)	aufgehoben	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 13 Abs. 2, lit. e)	geändert	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 13 Abs. 3	geändert	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 13 Abs. 4	geändert	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 14	Titel geändert	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 14 Abs. 1	geändert	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 14 Abs. 2	geändert	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 14 Abs. 3	eingefügt	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 14a	eingefügt	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 17 Abs. 1	geändert	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 29	Titel geändert	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 29 Abs. 2	aufgehoben	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 34 Abs. 3	geändert	2016/7-30
26.10.2016	01.01.2017	§ 34 Abs. 4	eingefügt	2016/7-30
02.11.2016	01.08.2017	Anhang 3	Inhalt geändert	2017/5-11
03.05.2017	01.01.2018	Titel 4.	aufgehoben	2017/8-03
03.05.2017	01.01.2018	§ 35	aufgehoben	2017/8-03
20.12.2017	01.08.2018	Anhang 5	Inhalt geändert	2018/4-07
27.06.2018	01.08.2020	§ 4	Titel geändert	2020/5-01
27.06.2018	01.08.2020	§ 4 Abs. 1	geändert	2020/5-01
27.06.2018	01.08.2020	§ 4 Abs. 3	eingefügt	2020/5-01
27.06.2018	01.08.2020	§ 39b	eingefügt	2020/5-01
27.06.2018	01.08.2020	Anhang 2	aufgehoben	2020/5-01
27.06.2018	01.08.2020	Anhang 3	Inhalt geändert	2020/5-01
27.06.2018	01.08.2020	Anhang 3a	eingefügt	2020/5-01
27.06.2018	01.08.2020	Anhang 4	aufgehoben	2020/5-01
07.11.2018	01.08.2019	§ 1 Abs. 4	eingefügt	2018/7-18
07.11.2018	01.01.2019	§ 26 Abs. 1	geändert	2018/7-17
07.11.2018	01.01.2019	§ 26 Abs. 2, lit. b)	geändert	2018/7-17
07.11.2018	01.01.2019	§ 26 Abs. 2, lit. c)	geändert	2018/7-17
07.11.2018	01.01.2019	§ 26 Abs. 2, lit. d)	aufgehoben	2018/7-17
07.11.2018	01.08.2019	§ 34 Abs. 1, lit. a^{bis})	eingefügt	2018/7-18
07.11.2018	01.08.2019	§ 34 Abs. 1, lit. a^{ter})	eingefügt	2018/7-18

Beschluss	Inkrafttreten	Element	Änderung	AGS Fundstelle
07.11.2018	01.08.2019	§ 34 Abs. 1, lit. c)	geändert	2018/7-18
07.11.2018	01.08.2019	§ 34 Abs. 1, lit. c^{bis})	eingefügt	2018/7-18
07.11.2018	01.08.2019	§ 34 Abs. 1, lit. d)	geändert	2018/7-18
07.11.2018	01.08.2019	§ 34 Abs. 1, lit. e)	geändert	2018/7-18
07.11.2018	01.08.2019	§ 34 Abs. 1, lit. f)	geändert	2018/7-18
07.11.2018	01.08.2019	§ 34 Abs. 2	geändert	2018/7-18
07.11.2018	01.08.2019	§ 34 Abs. 3	geändert	2018/7-18
07.11.2018	01.08.2019	§ 34 Abs. 4	geändert	2018/7-18
07.11.2018	01.08.2019	Titel 6.	geändert	2018/7-18
07.11.2018	01.08.2019	§ 39a	eingefügt	2018/7-18
19.12.2018	01.08.2019	Anhang 5	Inhalt geändert	2019/3-05
20.03.2019	01.01.2020	§ 4a	eingefügt	2019/6-01
11.12.2019	01.08.2020	Anhang 5	Inhalt geändert	2020/5-04
18.03.2020	01.08.2020	Anhang 5	Inhalt geändert	2020/9-05
16.12.2020	01.08.2021	Anhang 5	Inhalt geändert	2021/04-05
07.04.2021	01.01.2022	§ 1 Abs. 2	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 1 Abs. 3	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 1 Abs. 4	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 3 Abs. 2	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 3 Abs. 3	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 6 Abs. 1	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 7 Abs. 1	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 9 Abs. 2	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 12 Abs. 3	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 13 Abs. 1	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 13 Abs. 3	aufgehoben	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 13 Abs. 4	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 14 Abs. 1	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 14 Abs. 2	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 14 Abs. 3	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 16 Abs. 1	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 17 Abs. 1	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 20a	eingefügt	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 24 Abs. 2	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 29	Titel geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 29 Abs. 1	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 32a Abs. 3	aufgehoben	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 34 Abs. 1	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 34 Abs. 3	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	§ 34 Abs. 4	geändert	2021/12-18
07.04.2021	01.01.2022	Anhang 5	Inhalt geändert	2021/12-18
08.12.2021	01.08.2022	Anhang 3a	Inhalt geändert	2022/10-05
26.01.2022	01.08.2022	Anhang 5	Inhalt geändert	2022/10-06
18.05.2022	01.08.2022	§ 1 Abs. 3	geändert	2022/12-09
14.09.2022	01.11.2022	Anhang 5	Inhalt geändert	2022/15-08
06.03.2024	01.05.2024	Anhang 5	Inhalt geändert	2024/03-09
27.03.2024	01.05.2024	§ 18	aufgehoben	2024/03-12
18.09.2024	01.11.2024	Anhang 5	Inhalt geändert	2024/08-09
07.05.2025	01.07.2025	Anhang 5	Inhalt geändert	2025/04-11
21.05.2025	01.08.2025	§ 12 Abs. 2, lit. b)	geändert	2025/04-13
21.05.2025	01.08.2025	§ 12 Abs. 2, lit. c)	eingefügt	2025/04-13
21.05.2025	01.08.2025	§ 12 Abs. 4	eingefügt	2025/04-13
18.06.2025	01.09.2025	§ 1 Abs. 1	geändert	2025/05-07
18.06.2025	01.09.2025	§ 14 Abs. 2	geändert	2025/05-07

Änderungstabelle - Nach Paragraph

Element	Beschluss	Inkrafttreten	Änderung	AGS Fundstelle
Erlass	27.06.2012	01.08.2013	Erstfassung	2013/2-01
§ 1 Abs. 1	18.06.2025	01.09.2025	geändert	2025/05-07
§ 1 Abs. 2	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 1 Abs. 3	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 1 Abs. 3	18.05.2022	01.08.2022	geändert	2022/12-09
§ 1 Abs. 4	07.11.2018	01.08.2019	eingefügt	2018/7-18
§ 1 Abs. 4	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 3 Abs. 2	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 3 Abs. 3	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 4	26.03.2014	01.08.2014	Titel geändert	2014/3-13
§ 4	27.06.2018	01.08.2020	Titel geändert	2020/5-01
§ 4 Abs. 1	26.03.2014	01.08.2014	geändert	2014/3-13
§ 4 Abs. 1	27.06.2018	01.08.2020	geändert	2020/5-01
§ 4 Abs. 1, lit. a)	26.03.2014	01.08.2014	aufgehoben	2014/3-13
§ 4 Abs. 1, lit. b)	26.03.2014	01.08.2014	aufgehoben	2014/3-13
§ 4 Abs. 2	26.03.2014	01.08.2014	aufgehoben	2014/3-13
§ 4 Abs. 3	27.06.2018	01.08.2020	eingefügt	2020/5-01
§ 4a	20.03.2019	01.01.2020	eingefügt	2019/6-01
§ 6 Abs. 1	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 7 Abs. 1	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 9 Abs. 2	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 9 Abs. 3	14.09.2016	01.08.2017	geändert	2017/5-09
§ 12 Abs. 2, lit. b)	21.05.2025	01.08.2025	geändert	2025/04-13
§ 12 Abs. 2, lit. c)	21.05.2025	01.08.2025	eingefügt	2025/04-13
§ 12 Abs. 3	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 12 Abs. 4	21.05.2025	01.08.2025	eingefügt	2025/04-13
§ 13	26.10.2016	01.01.2017	Titel geändert	2016/7-30
§ 13 Abs. 1	26.10.2016	01.01.2017	geändert	2016/7-30
§ 13 Abs. 1	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 13 Abs. 2	26.10.2016	01.01.2017	geändert	2016/7-30
§ 13 Abs. 2, lit. a)	26.10.2016	01.01.2017	aufgehoben	2016/7-30
§ 13 Abs. 2, lit. e)	26.10.2016	01.01.2017	geändert	2016/7-30
§ 13 Abs. 3	26.10.2016	01.01.2017	geändert	2016/7-30
§ 13 Abs. 3	07.04.2021	01.01.2022	aufgehoben	2021/12-18
§ 13 Abs. 4	26.10.2016	01.01.2017	geändert	2016/7-30
§ 13 Abs. 4	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 14	26.10.2016	01.01.2017	Titel geändert	2016/7-30
§ 14 Abs. 1	26.10.2016	01.01.2017	geändert	2016/7-30
§ 14 Abs. 1	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 14 Abs. 2	26.10.2016	01.01.2017	geändert	2016/7-30
§ 14 Abs. 2	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 14 Abs. 2	18.06.2025	01.09.2025	geändert	2025/05-07
§ 14 Abs. 3	26.10.2016	01.01.2017	eingefügt	2016/7-30
§ 14 Abs. 3	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 14a	26.10.2016	01.01.2017	eingefügt	2016/7-30
§ 16 Abs. 1	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 17 Abs. 1	26.10.2016	01.01.2017	geändert	2016/7-30
§ 17 Abs. 1	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 18	27.03.2024	01.05.2024	aufgehoben	2024/03-12
§ 20a	07.04.2021	01.01.2022	eingefügt	2021/12-18
§ 24 Abs. 2	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 26 Abs. 1	26.03.2014	01.08.2014	geändert	2014/3-13
§ 26 Abs. 1	07.11.2018	01.01.2019	geändert	2018/7-17
§ 26 Abs. 2, lit. b)	07.11.2018	01.01.2019	geändert	2018/7-17
§ 26 Abs. 2, lit. c)	07.11.2018	01.01.2019	geändert	2018/7-17
§ 26 Abs. 2, lit. d)	07.11.2018	01.01.2019	aufgehoben	2018/7-17
§ 29	26.10.2016	01.01.2017	Titel geändert	2016/7-30
§ 29	07.04.2021	01.01.2022	Titel geändert	2021/12-18
§ 29 Abs. 1	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 29 Abs. 2	26.10.2016	01.01.2017	aufgehoben	2016/7-30
§ 31a	02.07.2014	01.08.2015	eingefügt	2015/3-03
Titel 2.6.	02.07.2014	01.08.2015	eingefügt	2015/3-03
§ 32a	02.07.2014	01.08.2015	eingefügt	2015/3-03
§ 32a Abs. 3	07.04.2021	01.01.2022	aufgehoben	2021/12-18

Element	Beschluss	Inkrafttreten	Änderung	AGS Fundstelle
§ 32b	02.07.2014	01.08.2015	eingefügt	2015/3-03
§ 32c	02.07.2014	01.08.2015	eingefügt	2015/3-03
§ 32d	02.07.2014	01.08.2015	eingefügt	2015/3-03
§ 34 Abs. 1	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 34 Abs. 1, lit. a^{bis})	07.11.2018	01.08.2019	eingefügt	2018/7-18
§ 34 Abs. 1, lit. a^{ter})	07.11.2018	01.08.2019	eingefügt	2018/7-18
§ 34 Abs. 1, lit. c)	07.11.2018	01.08.2019	geändert	2018/7-18
§ 34 Abs. 1, lit. c^{bis})	07.11.2018	01.08.2019	eingefügt	2018/7-18
§ 34 Abs. 1, lit. d)	07.11.2018	01.08.2019	geändert	2018/7-18
§ 34 Abs. 1, lit. e)	07.11.2018	01.08.2019	geändert	2018/7-18
§ 34 Abs. 1, lit. f)	07.11.2018	01.08.2019	geändert	2018/7-18
§ 34 Abs. 2	07.11.2018	01.08.2019	geändert	2018/7-18
§ 34 Abs. 3	26.10.2016	01.01.2017	geändert	2016/7-30
§ 34 Abs. 3	07.11.2018	01.08.2019	geändert	2018/7-18
§ 34 Abs. 3	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
§ 34 Abs. 4	26.10.2016	01.01.2017	eingefügt	2016/7-30
§ 34 Abs. 4	07.11.2018	01.08.2019	geändert	2018/7-18
§ 34 Abs. 4	07.04.2021	01.01.2022	geändert	2021/12-18
Titel 4.	03.05.2017	01.01.2018	aufgehoben	2017/8-03
§ 35	03.05.2017	01.01.2018	aufgehoben	2017/8-03
§ 35 Abs. 1	26.03.2014	01.08.2014	geändert	2014/3-13
§ 35 Abs. 2	26.03.2014	01.08.2014	aufgehoben	2014/3-13
Titel 6.	07.11.2018	01.08.2019	geändert	2018/7-18
§ 39a	07.11.2018	01.08.2019	eingefügt	2018/7-18
§ 39b	27.06.2018	01.08.2020	eingefügt	2020/5-01
Anhang 2	26.03.2014	01.08.2014	eingefügt	2014/3-13
Anhang 2	25.06.2014	01.09.2014	Inhalt geändert	2014/4-09
Anhang 2	08.06.2016	01.08.2016	Inhalt geändert	2016/3-25
Anhang 2	27.06.2018	01.08.2020	aufgehoben	2020/5-01
Anhang 3	26.03.2014	01.08.2014	eingefügt	2014/3-13
Anhang 3	21.01.2015	01.08.2015	Inhalt geändert	2015/2-03
Anhang 3	09.12.2015	01.08.2016	Inhalt geändert	2016/3-10
Anhang 3	08.06.2016	01.08.2016	Inhalt geändert	2016/3-25
Anhang 3	02.11.2016	01.08.2017	Inhalt geändert	2017/5-11
Anhang 3	27.06.2018	01.08.2020	Inhalt geändert	2020/5-01
Anhang 3a	27.06.2018	01.08.2020	eingefügt	2020/5-01
Anhang 3a	08.12.2021	01.08.2022	Inhalt geändert	2022/10-05
Anhang 4	26.03.2014	01.08.2014	eingefügt	2014/3-13
Anhang 4	02.07.2014	01.08.2015	Inhalt geändert	2015/3-03
Anhang 4	27.06.2018	01.08.2020	aufgehoben	2020/5-01
Anhang 5	26.03.2014	01.08.2014	eingefügt	2014/3-13
Anhang 5	11.02.2015	01.08.2015	Inhalt geändert	2015/3-06
Anhang 5	27.01.2016	01.08.2016	Inhalt geändert	2016/2-12
Anhang 5	20.12.2017	01.08.2018	Inhalt geändert	2018/4-07
Anhang 5	19.12.2018	01.08.2019	Inhalt geändert	2019/3-05
Anhang 5	11.12.2019	01.08.2020	Inhalt geändert	2020/5-04
Anhang 5	18.03.2020	01.08.2020	Inhalt geändert	2020/9-05
Anhang 5	16.12.2020	01.08.2021	Inhalt geändert	2021/04-05
Anhang 5	07.04.2021	01.01.2022	Inhalt geändert	2021/12-18
Anhang 5	26.01.2022	01.08.2022	Inhalt geändert	2022/10-06
Anhang 5	14.09.2022	01.11.2022	Inhalt geändert	2022/15-08
Anhang 5	06.03.2024	01.05.2024	Inhalt geändert	2024/03-09
Anhang 5	18.09.2024	01.11.2024	Inhalt geändert	2024/08-09
Anhang 5	07.05.2025	01.07.2025	Inhalt geändert	2025/04-11

Anhang 1 [1] (Stand 1. August 2013) [2]

Ausserschulische Jugendarbeit

Strukturen	Subventionsberechtigte Ausgaben	Förderkriterien
Leitbilder und Konzepte	- Entwicklung und Erarbeitung - Auswertung und Anpassung - Publikation und Druck	- fachgerechte Begleitung - Zusammenarbeit mit Gemeindebehörden, relevanten Jugendorganisationen / -einrichtungen und falls möglich mit Jugendlichen - politische Bereitschaft, die für die Umsetzung nötigen Ressourcen zu schaffen - Grösse des Einzugsgebiets
Infrastruktur von Jugendeinrichtungen	- Mobiliar - Technische Einrichtungen und Geräte - Spiele und Freizeitgeräte	- Zugang zur Einrichtung ist für alle Jugendlichen der Gemeinde mindestens an zwei Tagen pro Woche gewährleistet - Nachweis von Bedarf, Nutzen, Nachhaltigkeit und Gemeinnützigkeit - Jugendliche an Planung und Umsetzung mitbeteiligt
Angebote und Projekte	- Entwicklung und Erarbeitung - Durchführung und Auswertung - Dokumentation	- Förderung der Partizipation von Jugendlichen - Nachweis von Bedarf, Nutzen und Wirkungszielen - fachgerechte Begleitung
Netzwerke	Aufbau und Entwicklung durch Begleitung und Unterstützung von Fachpersonen	- Zusammenarbeit mit Institutionen wie Schule, Sozialdienst und Polizei - Zugang / Verbindung zu regionalen und kantonalen Institutionen - Grösse des Einzugsgebiets

[1] Anhang 1 zur Verordnung über die Volksschule vom 27. Juni 2012 (SAR 421.313)
[2] AGS 2013/2-1

Kommunale und regionale Kurse und Veranstaltungen	- Entwicklung und Erarbeitung - Durchführung und Auswertung - Dokumentation	- Beitrag zur Professionalisierung des Angebots - Zielgruppe: Personen in kommunalen und regionalen Schlüsselpositionen - fachgerechte Begleitung - Ausweisung von Bedarf, Nutzen und Wirkungszielen - Öffentlichkeitsarbeit - Grösse des Einzugsgebiets

DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT
Abteilung Volksschule

Lehrplan Volksschule

Primarschule und Oberstufe

Inkrafttreten: 1. August 2020

Anhang 3 zur Verordnung Volksschule vom 27. Juni 2012 (SAR 421.313)

Dieser Lehrplan gilt für Schülerinnen und Schüler der Real- Sekundar- und Bezirksschule, die im Schuljahr 2020/21 die 2. und 3. Klasse und im Schuljahr 2021/22 die 3. Klasse besuchen.

Herausgeber
Departement Bildung, Kultur und Sport
Abteilung Volksschule
Bachstrasse 15
5001 Aarau

Copyright
© 2017 Kanton Aargau

Inhaltsverzeichnis

LEITIDEEN

- Leitideen der Volksschule
- Leitideen der Primarschule
- Leitideen der Oberstufe

LERNORGANISATION

- Stundentafeln (Primar-, Real-, Sekundar-, Bezirksschule)
- Bestimmungen zum Stundenplan
- Fachlehrpersoneneinsatz
- Hausaufgaben
- Erläuterungen zum Aufbau der Fachlehrpläne
- Glossar

DEUTSCH

FREMDSPRACHEN

- Französisch
- Englisch
- Italienisch
- Latein

MATHEMATIK

REALIEN (PRIMAR- UND REALSCHULE)

- Mensch und Zeit
- Mensch und Raum
- Mensch und Natur
- Mensch und Technik
- Mensch und Mitmensch
- Mensch und Wirtschaft

INHALT

GESCHICHTE

GEOGRAFIE

BIOLOGIE

PHYSIK

CHEMIE

ETHIK UND RELIGIONEN

FACHBEREICH GESTALTEN
- Bildnerisches Gestalten
- Werken
- Textiles Werken

HAUSWIRTSCHAFT

MUSIK

BEWEGUNG UND SPORT

PRAKTIKUM

PROJEKTE UND RECHERCHEN

FÄCHERÜBERGREIFENDE AUFGABEN
- Gesundheitsförderung
- Medienerziehung
- Informatik
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt

1. LEITIDEEN DER VOLKSSCHULE

- Gesetzliche Grundlagen
- Aufgaben der Volksschule
- Didaktische Leitsätze

2. LEITIDEEN FÜR DIE PRIMARSCHULE

- Gesetzliche Grundlagen
- Aufgaben der Primarschule

3. LEITIDEEN DER OBERSTUFE

- Gesetzliche Grundlagen
- Aufgaben der Oberstufe

Leitideen für die Volksschule

GESETZLICHE GRUNDLAGE

Die gesetzliche Grundlage bildet § 10 des Schulgesetzes vom 17. März 1981.

AUFGABEN DER VOLKSSCHULE

Die Schule unterstützt die Kinder und Jugendlichen in ihrer geistigen, emotionalen, sozialen und motorischen Entwicklung und vermittelt ihnen eine breite Allgemeinbildung. Sie leistet einen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und zu einer aktiven und erfüllten Lebensgestaltung der Schülerinnen und Schüler. Die Primarschule macht die Kinder mit den Anforderungen der Schule und der Gesellschaft vertraut. Sie vermittelt grundlegende Kulturtechniken und gültige Ausdrucksformen für selbstständiges Denken und Handeln. Der Unterricht in der Oberstufe baut auf der Primarschule auf. In der Oberstufe erwerben sich die Schülerinnen und Schüler eine vertiefte Allgemeinbildung, die es ihnen ermöglicht, sich in allen wesentlichen Bereichen der Gesellschaft zurechtzufinden, wichtige Entwicklungen des Zeitgeschehens zu verstehen und aktiv am öffentlichen Leben teilzunehmen.

Beitrag zur Persönlichkeitsbildung

In einer zunehmend komplexer werdenden Welt, in der Kinder und Jugendliche mit vielfältigen Entscheidungssituationen, Ansprüchen und Möglichkeiten konfrontiert werden, trägt die Volksschule dazu bei, dass sie ihr gegenwärtiges und späteres Leben aktiv und erfüllt gestalten können. Die Volksschule soll beiden Geschlechtern ein Leben und Lernen ohne Benachteiligung ermöglichen, die Interessen von Mädchen und Knaben berücksichtigen und sie hinführen zu einem gleichberechtigten Zusammenleben.

Die Eltern tragen die Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder und pflegen Kontakt zur Schule. Die Schule erfüllt ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag in enger Zusammenarbeit mit dem Elternhaus. Sie unterstützt die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag. Die gemeinsame Verantwortung setzt gegenseitiges Vertrauen voraus. Dies macht regelmässige Kontakte nötig. Die Lehrpersonen orientieren die Eltern über Leistungsänderungen und Verhaltensentwicklung ihrer Kinder. Persönlichkeitsbildend wirkt die Schule, indem die Lehrpersonen im Unterricht vor allem die folgenden Fähigkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler fördern:

Die Fähigkeit, die sich stellenden Lebensaufgaben mit Mut und Zuversicht anzugehen und zu bewältigen.

Die Fähigkeit, die eigene Person und die eigenen Gefühle zu akzeptieren.

Die Fähigkeit, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, sich für das als gut Erkannte einzusetzen und sich dem negativ Beurteilten zu widersetzen.

Die Fähigkeit, sich und andere zu verstehen, mit andern Menschen wirkungsvoll zusammenzuarbeiten, sich andern mitzuteilen, gegenüber Andersdenkenden und Benachteiligten Toleranz zu üben und Benachteiligten zu helfen.

Die Fähigkeit, mit der natürlichen und kulturellen Umwelt sinnvoll und verantwortungsbewusst umzugehen.

Die Fähigkeit, in seiner eigenen Umwelt schöpferisch und gestaltend tätig zu werden und Neuem offen zu begegnen.

Die Fähigkeit, Meinungen und Urteile kritisch zu prüfen und dazu - eigene Wertungen zu entwickeln.

Die Fähigkeit, selbstständig und kritisch zu lernen und sich dabei Erkenntnisse zu erwerben, die für die Lösung der im menschlichen Leben auftauchenden Probleme bedeutsam sind.

Vermittlung der Grundausbildung

Die Schülerinnen und Schüler stehen in einem Netz von Beziehungen zu ihrer natürlichen und kulturellen Mitwelt. Die Schule hat die Aufgabe, die Erfahrungen und Erlebnisse, die das Leben zufällig und ungeordnet darbietet, aufzunehmen und daraus Begriffe und Ordnungen zu entwickeln, die es Schülerinnen und Schülern erlauben, ihre Welt besser zu verstehen und verantwortlicher zu handeln.

In den folgenden Lebensbereichen vermittelt die Volksschule Grundkenntnisse, -fähigkeiten und -fertigkeiten. Die genannten Lebensbereiche finden als Lernbereiche Eingang in den Unterricht.

Lebensbereiche	**Lernbereiche**
Mit den Grundbedürfnissen des Alltags leben	Sich ernähren, wohnen, arbeiten, sich kleiden, sich versorgen
Mit dem eigenen Selbst, den körperlichen und seelischen Anlagen und Kräften, seinen Ausdrucksmöglichkeiten leben	Sich pflegen, zur Gesundheit Sorge tragen, seine Anlagen und Kräfte gebrauchen, sich schöpferisch betätigen
In der Familie, in Gruppen, in der Öffentlichkeit, in der Demokratie, mit anderen Generationen leben	Sich andern mitteilen, mit andern zusammenarbeiten, eigene Interessen zugunsten des Gemeinwohls zurückstellen
Mit der Natur, mit den Tieren und Pflanzen leben	Die natürliche Umwelt kennen, sachgerecht mit ihr umgehen können und sie respektieren lernen
Mit der Kultur, mit der Geschichtlichkeit leben	Die kulturelle Umgebung kennen, Werte verstehen und unterscheiden lernen, die Vergangenheit zum besseren Verständnis der Gegenwart kennen, Lösungen für die Zukunft suchen
Mit den Massenmedien	Sich informieren, sich unterhalten, Informationen kritisch auswählen und verarbeiten
Mit der Wissenschaft, mit der Technik, mit den Informations- und Kommunikationstechnologien leben	Problemlösungsmuster kennen und Probleme lösen, mit Informationen umgehen (auswählen, verarbeiten, darstellen), mit der Technik und ihren Mitteln verantwortungsbewusst umgehen und ihre Möglichkeiten und Grenzen kennen
In und mit der Schule leben	Lernen als aktives Verarbeiten von Erfahrungen
Mit der Freizeit leben	Seine Lebensmöglichkeiten erweitern, sich erholen
In der Welt der Arbeit, der Industrie, der Wirtschaft leben	Sich in der Arbeitswelt orientieren, sich begründet für eine bestimmte Arbeit entscheiden
In der einen Welt mit andern Kulturen und Sprachen leben	Sich in fremden Sprachen verständigen können. Die eigenen Kulturerfahrungen relativieren, Differenzen aushalten, unterschiedliche Werte und Normen als gleichwertig akzeptieren
Mit der Pluralität, mit dem Wandel der Werte und Normen leben	Seinen Standort in der Welt kennen lernen
Mit der Transzendenz leben	Glaubenswerte kennen lernen, spüren, dass sich die Welt nicht allein rational verstehen lässt

DIDAKTISCHE LEITSÄTZE

Die Volksschule unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung, indem das Lehren und Lernen sich an den folgenden Leitsätzen orientieren:

Ganzheitliches Lernen

In der Volksschule wird ein lebendiges Lernen gefördert, in dem Erleben, Handeln und Denken eine Einheit bilden. Im Unterricht sollen Lernerfahrungen möglich werden, welche die Schülerinnen und Schüler in geistiger, gefühlsmässiger und körperlicher Hinsicht fördern. Ein ganzheitlicher Unterricht spricht zugleich verschiedene Fähigkeiten der Kinder an.

Die in der Schule dargestellten Weltausschnitte sind immer in einen für Schülerinnen und Schüler begreifbaren Lebens- und Situationszusammenhang einzubetten. Der Unterricht orientiert sich an den Interessen, Erfahrungen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.

Das Lernen zielt auf das Wahrnehmen und Erkennen von Zusammenhängen als auch auf grundlegende Einblicke durch Fragestellungen aus verschiedenen Blickrichtungen.

Indem die Schule ganzheitliches Erleben und Verstehen ebenso fördert wie analytisches Denken, schafft sie die wesentliche Grundlage für das spätere Leben als Erwachsener in einer arbeitsteiligen und spezialisierten Gesellschaft.

Selbsttätiges Lernen

In der Volksschule wird die Eigentätigkeit der Schülerinnen und Schüler in allen Bereichen gefördert. Das Lernen der Schülerinnen und Schüler wird durch das Lehren der Lehrperson angeregt, begleitet, unterstützt und ergänzt. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in vielfältigen Formen mit Lerngegenständen auseinander. Sie erleben im eigenen Tun, wie sie Probleme angehen und lösen können und werden dadurch zu selbstständigem Weiterdenken motiviert.

Gemeinschaftsbildendes Lernen

In vielen Lebensbereichen ist der Mensch auf die Zusammenarbeit mit andern Menschen angewiesen. In der Volksschule lernen die Schülerinnen und Schüler, wie man wirkungsvoll mit andern zusammenarbeiten kann. Soziales und selbsttätiges Lernen werden gleichermassen gefördert.

Fächerübergreifendes Lernen

Schülerinnen und Schüler erleben ihre Umwelt nicht nach Fächern oder Themenschwer-punkten sortiert. Leicht ergibt der Fachunterricht für die Schülerinnen und Schüler ein unkoordiniertes Nebeneinander von Zielen und Inhalten.

Im fächerübergreifenden Lernen wird ein Lerngegenstand aus der Perspektive verschiedener Fächer gemeinsam angegangen und bearbeitet. In dem von der Lehrperson gewählten Unterrichtsthema sollen sich Lernziele und Inhalte aus verschiedensten Fächern miteinander verknüpfen lassen. Die Lehrpersonen treffen Absprachen bezüglich der Inhalte, der Methoden und der Ziele.

Exemplarisches Lernen

Angesichts der Vielfalt der möglichen Themen in den Fachbereichen ist es nicht möglich, Vollständigkeit anzustreben. Der Unterricht orientiert sich an einer beispielhaften Auswahl wesentlicher Inhalte, aus der die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse und Erkenntnisse gewinnen können. Notwendig sind Gründlichkeit und Vertiefung, damit daraus gewonnene Kenntnisse und Erkenntnisse auf ähnliche Problemstellungen und Erfahrungen übertragen werden können.

Individualisierendes Lernen

Lernschritte und Aufgabenstellungen sind so weit als möglich dem individuellen Entwicklungsstand und den Lernvoraussetzungen sowie den Anliegen und Interessen der Schülerinnen und Schüler anzupassen.

Die Differenzierung des unterrichtlichen Angebots dient der optimalen Förderung der Schülerinnen und Schüler beim Erwerb von Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnissen und Haltungen sowie bei der Ausbildung von Selbstständigkeit und Kooperationsfähigkeit.

Diese Anpassung des Unterrichts an die Schülerinnen und Schüler kann unterschiedliche Schwerpunkte und Ausmasse haben. Sie geht von der zeitlichen Passung (wer langsamer arbeitet, erhält mehr Zeit für die Ausführung der einzelnen Lernschritte) über die lernstrategische Passung (es werden je nach Lernvoraussetzung und Lerntyp unterschiedliche Lernschritte vorgeschlagen) bis zur Berücksichtigung unterschiedlicher Lernziele und unter-schiedlicher inhaltlicher Schwerpunkte.

Leitideen für die Primarschule

GESETZLICHE GRUNDLAGE

Die gesetzliche Grundlage bildet § 19 des Schulgesetzes vom 17. März 1981.

AUFGABEN DER PRIMARSCHULE

Das Kind erlebt in der Primarschule eine entscheidende Entwicklungsphase: Den Übergang von einer eher magischen, egozentrischen kindlichen Ausprägung zu einer eher objektiven und sachlichen Weltanschauung. Parallel dazu verläuft eine kontinuierliche Loslösung von der frühkindlichen Bindung an die Eltern.

Die Primarschule muss am Anfang eine Übergangsphase bewältigen, nämlich den Einstieg in die Schule. In ihr wird das Kind allmählich mit den neuen Inhalten, Wertungen und Ordnungen vertraut. Die ursprüngliche Freude und Begeisterung der Kinder für das Entdecken und Lernen neuer Inhalte soll erhalten und verstärkt werden.

Die Lehrperson als Bezugsperson und ihr Verhältnis zu den Schülerinnen und Schülern spielen in dieser Phase eine entscheidende Rolle. Die Primarschule soll deshalb den Wünschen des Kindes nach Zuwendung, Schutz, Geborgenheit und Anerkennung gerecht werden.

Die Primarschule vermittelt den Schülerinnen und Schülern die Grundlagen der elementaren Kulturtechniken, des Lesens, Schreibens und Rechnens. In der Primarschule werden Schülerinnen und Schüler verschiedenster Herkunft und Begabung gemeinsam unterrichtet. Deshalb muss sie sich bemühen, allen Möglichkeiten individueller Begabung gerecht zu werden und allen Schülerinnen und Schülern bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu helfen. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit Geschlechterbildern in der Schule mit der Absicht, Mädchen und Knaben auf ein gleichberechtigtes Zusammenleben hinzuführen.

Die Primarschule ist auf eine ausgewogene Bildung der menschlichen Kräfte bedacht: Körper, Verstand, Gemüt, Wille, Gemeinschaftssinn sowie handwerkliche und künstlerisch-schöpferische Fähigkeiten sollen gleichermassen angeregt, gepflegt und gefördert werden. In der Primarschule werden die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbstständiger und erwerben sich erste Arbeits- und Lerntechniken. Sie erweitern ihre Möglichkeiten, sich mit einem Partner oder einer Gruppe auseinander zu setzen. Sie lernen, mit der Umwelt sachgerecht und verantwortungsbewusst umzugehen.

Leitideen für die Oberstufe

GESETZLICHE GRUNDLAGE

Die gesetzliche Grundlagen bilden die §§ 21 und 23 des Schulgesetzes vom 17. März 1981.

AUFGABEN DER OBERSTUFE

In der Oberstufe der Volksschule erwerben sich die Schülerinnen und Schüler eine vertiefte Allgemeinbildung, die es ihnen ermöglicht, sich in allen wesentlichen Bereichen der Gesellschaft zurechtzufinden, wichtige Entwicklungen des Zeitgeschehens zu verstehen und aktiv am öffentlichen Leben teilzunehmen.

Die geistigen, gemüthaften und körperlichen Anlagen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler sollen gefördert und entwickelt werden. Insbesondere ist die Bereitschaft, selbstständig Neues zu lernen, zu pflegen. Schülerinnen und Schüler sind auf ein lebenslanges Lernen vorzubereiten. Die Auseinandersetzung mit Geschlechterbildern ist zu fördern: Mädchen und Knaben sind auf ein gleichberechtigtes Zusammenleben hinzuführen. Die Oberstufe leistet so einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung.

Verbunden mit den inhaltlichen Zielen der Lehrpläne sollen die Schülerinnen und Schüler vor allem zu Beginn der Oberstufe lernen, mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern umzugehen, sie zu verstehen, mit ihnen zu sprechen, gemeinsam eine Arbeit anzugehen und durchzuführen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie man lernt, wie man Arbeiten effizient erledigt und wie man wirkungsvoll verschiedene Arbeitstechniken einsetzt.

Später stehen die Selbstfindung und die Förderung der Selbstständigkeit im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich intensiv mit ihren Neigungen und Fähigkeiten und werden so fähig, sich begründet für einen Beruf oder eine weitere Ausbildung zu entscheiden. Sie lernen, übernommene Arbeiten selbstständig und auch partnerschaftlich (in Teamarbeit) zu erfüllen, sich für ihr Handeln Ziele zu setzen und zu kontrollieren, wie diese erreicht wurden. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen so in zunehmendem Masse Verantwortung für ihr eigenes Lernen.

Aufgaben der Realschule

Die Realschule vermittelt den Schülerinnen und Schülern eine breite Allgemeinbildung und die Grundlagen für das Ergreifen einer Berufslehre.

In der Realschule soll in besonderem Masse ein ganzheitliches, an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiertes Lernen gepflegt werden, das ihnen hilft, sich gemäss den eigenen Neigungen und Fähigkeiten Ziele zu setzen und diese zu erreichen und somit Vertrauen in die eigene Lern- und Leistungsfähigkeit zu finden.

Der Unterricht in der Realschule ist so zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler in Ruhe die notwendigen Grundkenntnisse und -fertigkeiten wiederholen und üben können, bis sie sicher darüber verfügen. Die dazu zur Verfügung stehenden Gestaltungselemente wie Schaffung von Freiräumen im Unterricht und Differenzierung des unterrichtlichen Angebots fördern und verstärken auch die Selbstfindung, die eigene Motivierung und die Sozialisation.

Aufgaben der Sekundarschule

Die Sekundarschule vermittelt den Schülerinnen und Schülern eine breite Allgemeinbildung und die Grundlagen für eine anspruchsvolle berufliche Ausbildung.

Sie erwartet von ihren Schülerinnen und Schülern Lernfähigkeit, geistige Beweglichkeit, Abstraktionsfähigkeit sowie Fleiss und Ausdauer.

Die Sekundarschule ermöglicht eine sehr variantenreiche Organisation des Unterrichts, die den zum Teil sehr verschiedenen Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler Rechnung trägt und sie zur Selbstständigkeit anleitet.

Aufgaben der Bezirksschule

Die Bezirksschule vermittelt den Schülerinnen und Schülern eine breite Allgemeinbildung und schafft die Grundlagen für den Besuch einer Maturitätsschule oder das Ergreifen einer anspruchsvollen beruflichen Ausbildung.

Die Bezirksschule stellt von allen drei Oberstufenschultypen die höchsten intellektuellen Ansprüche an Schülerinnen und Schüler.

Sie stellt hohe Ansprüche in Bezug auf Lernfähigkeit, Lerntempo, geistige Beweglichkeit, Abstraktionsfähigkeit und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die Schülerinnen und Schüler bekommen Gelegenheit, selbstständig von Kenntnissen zu Erkenntnissen vorzustossen.

Lernorganisation

1. STUNDENTAFELN

- Primarschule
- Realschule
- Sekundarschule
- Bezirksschule

2. UNTERRCHTSSPRACHE

3. BESTIMMUNGEN ZUM STUNDENPLAN

- Gestaltung des Stundenplans
- Halbklassenunterricht
- Wahlfächer
- Bestimmungen zu einzelnen Fächern
- Fächerübergreifende Aufgaben

4. ERLÄUTERUNGEN ZUM AUFBAU DER FACHLEHRPLÄNE

- Fachspezifische Leitideen
- Ziele und Inhalte
- Unterrichtsthema und Unterrichtsorganisation

5. GLOSSAR

Stundentafeln

P R I M A R S C H U L E

Bereich / Fach		1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse		4. Klasse		5. Klasse		6. Klasse	
Lektionen pro		**W**	**J**	**W**	**J**	**W**	**J**	**W**	**J**	**W**	**J**	**W**	**J**
Mathematik		**4**	156	**5**	195	**5**	195	**5**	195	**5**	195	**5**	195
Deutsch		**4½**		**4½**		**5½**		**5½**		**5½**		**5**	
Realien		**2½**	312	**2½**	312	**3½**	390	**4**	409½	**5**	448½	**5**	429
Ethik und Religionen		**1**		**1**		**1**		**1**		**1**		**1**	
Fremd-sprachen	Englisch					**3**	117	**3**	117	**2**	78	**2**	78
	Französisch											**4**	156
Gestalten	Bildnerisches Gestalten			**2**		**2**		**2**		**2**		**2**	
	Werken	**3**	117	**1**	156	**1**	195	**1**	195	**1**	195	**2**	156
	Textiles Werken			**1**		**2**		**2**		**2**			
Musik	Klassenunterricht	**1**	78	**1**	78	**1**	39	**1½**	58½	**1½**	58½	**2**	78
	Musikgrundschule	**1**		**1**									
	Instrumentalunterricht/ Ensemble[2]												
Bewegung und Sport		**3**	117	**3**	117	**3**	117	**3**	117	**3**	117	**3**	117
Pflichtlektionen pro Woche		**20**[1]		**22**[1]		**27**		**28**		**28**		**31**	
Pflichtlektionen pro Jahr			780		858		1053		1092		1092		1209

[1] Gemeinden mit durchgehendem 4-Stundenblock (sowohl Unterrichtsmodell wie Betreuungsmodell) am Vormittag können die Wochenlektionen bis max. 24 erweitern. Zusätzliche Lektionen der Schülerinnen und Schüler werden durch ordentliches Pensum der Lehrpersonen abgedeckt (weniger Halbklassenunterricht und Zusammenlegung von Klassen).

[2] Ab 6. Klasse. Geregelt in der Verordnung über den Instrumentalunterricht (SAR 421.391).

R E A L S C H U L E

Bereich / Fach		1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse	
Lektionen pro		**W**	**J**	**W**	**J**	**W**	**J**
Mathematik	Mathematik	**5**	195	**5**	195	**5**	195
	Geometrisch - technisches Zeichnen	**1**	39	**1**	39	**1**	39
Deutsch		**5**	195	**5**	195	**5**	195
Realien		**5**	195	**7**	273	**7**	273
Fremdsprachen	Französisch	**3**[1]	117	**3**[1]	117	**3**[1]	117
	Englisch	**3**[1]	117	**3**[1]	117	**3**[1]	117
	Italienisch			**2**[1]	78	**2**[1]	78
Ethik und Religionen		**1**	39	**1**[1]	39	**1**[1]	39
Hauswirtschaft				**4**	156	**2**[3]	78
Gestalten	Bildnerisches Gestalten	**2**	78	**2**	78	**2**	78
	Werken	**2**[2 4]	78	**2**[2 4]	78	**2**[3 4]	78
	Textiles Werken	**2**[2 4]	78	**2**[2 4]	78	**2**[3 4]	78
Musik	Musik	**2**	78	**1**	39	**1**	39
	Chor	**1**[1]	39	**1**[1]	39	**1**[1]	39
	Instrumentalunterricht / Ensemble[5]						
Sport	Bewegung und Sport Schulsport	**3**	117	**3**	117	**3**	117
Praktikum		**1-2**[1 6]	39-78	**1-2**[1 6]	39-78	**1-2**[1 6]	39-78
Projekte und Recherchen						**2**[3]	78
Pflichtlektionen pro Woche (W)		**26**		**30**		**26**	
Pflichtlektionen pro Jahr (J)			1014		1170		1014

1 Wahlfach

2 Wahlpflichtfach: Eines der Wahlpflichtfächer Werken und Textiles Werken muss besucht werden.

3 Wahlpflichtfach: Eines der Wahlpflichtfächer Werken, Textiles Werken, Hauswirtschaft sowie Projekte und Recherchen muss besucht werden.

4 Werken und Textiles Werken kann zusätzlich zum Wahlpflichtfach als Wahlfach gewählt werden.

5 Geregelt in der Verordnung über den Instrumentalunterricht (SAR 421.391).

6 Das Fach Praktikum kann gemäss dem schulischen Angebot belegt werden. Ressourcen geregelt in der Verordnung über die Ressourcierung der Volksschule (SAR 421.321).

S E K U N D A R S C H U L E

Bereich / Fach		1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse	
Lektionen pro		**W**	**J**	**W**	**J**	**W**	**J**
Mathematik	Mathematik	**5**	195	**5**	195	**5**	195
	Geometrisch - technisches Zeichnen			**2**[1]	78	**2**[1]	78
Deutsch		**5**	195	**5**	195	**5**	195
Fremdsprachen	Französisch	**4**	156	**3**[5]	117	**3**[5]	117
	Englisch	**3**	117	**3**[5]	117	**3**[5]	117
	Italienisch			**2**[1]	78	**2**[1]	78
Realien	Biologie / Physik / Chemie	**2**	78	**3**	117	**3**	117
	Geschichte / Geografie	**4**	156	**4**	156	**5**	195
Ethik und Religionen		**1**	39	**1**[1]	39	**1**[1]	39
Hauswirtschaft				**4**	156	**2**[4]	78
Gestalten	Bildnerisches Gestalten	**2**	78	**2**	78	**2**	78
	Werken	**2**[2 3]	78	**2**[2 3]	78	**2**[2 4]	78
	Textiles Werken	**2**[2 3]	78	**2**[2 3]	78	**2**[2 4]	78
Musik	Musik	**2**	78	**1**	39	**1**	39
	Chor	**1**[1]	39	**1**[1]	39	**1**[1]	39
	Instrumentalunterricht / Ensemble[6]						
Sport	Bewegung und Sport	**3**	117	**3**	117	**3**	117
	Schulsport						
Praktikum		**1-2**[1 7]	39-78	**1-2**[1 7]	39-78	**1-2**[1 7]	39-78
Projekte und Recherchen						**2**[4]	78
Pflichtlektionen pro Woche (W)		**33**		**32**		**29**	
Pflichtlektionen pro Jahr (J)			1287		1248		1131

1 Wahlfach

2 Als Wahlfach kann nur eines der Fächer Werken und Textiles Werken gewählt werden.

3 Wahlpflichtfach: Eines der Wahlpflichtfächer Werken und Textiles Werken muss besucht werden.

4 Wahlpflichtfach: Eines der Wahlpflichtfächer Werken, Textiles Werken, Hauswirtschaft sowie Projekte und Recherchen muss besucht werden.

5 Wahlpflichtfach: Eines der Wahlpflichtfächer Englisch und Französisch muss besucht werden.

6 Geregelt in der Verordnung über den Instrumentalunterricht (SAR 421.391).

7 Das Fach Praktikum kann gemäss dem schulischen Angebot belegt werden. Ressourcen geregelt in der Verordnung über die Ressourcierung der Volksschule (SAR 421.321).

B E Z I R K S S C H U L E

Bereich / Fach		1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse	
Lektionen pro		**W**	**J**	**W**	**J**	**W**	**J**
Mathematik	Mathematik	**5**	195	**5**	195	**5**	195
	Geometrisch - technisches Zeichnen			**2**[1]	78		
Deutsch		**4**	156	**5**	195	**5**	195
Fremdsprachen	Französisch	**3**	117	**3**	117	**3**	117
	Englisch	**3**	117	**3**	117	**3**	117
	Italienisch			**2**[1]	78	**2**[1]	78
Alte Sprachen	Latein	**3**[1]	117	**3**[1]	117	**3**[1]	117
Realien	Geschichte	**2**	78	**2**	78	**2**	78
	Geografie	**2**	78	**2**	78		
	Naturkunde						
	- Biologie	**2**	78			**2**	78
	- Physik			**2**	78		
	- Chemie					**2**	78
Ethik und Religionen		**1**	39	**1**[1]	39	**1**[1]	39
Hauswirtschaft		**4**	156	**2**[1]	78		
Gestalten	Bildnerisches Gestalten	**2**	78	**2**	78	**2**	78
	Textiles Werken	**2**[1]	78	**2**[1]	78	**2**[1]	78
	Werken	**2**[1]	78	**2**[1]	78	**2**[1]	78
Musik	Musik	**2**	78	**2**	78	**2**	78
	Chor	**1**[1]	39	**1**[1]	39	**1**[1]	39
	Instrumentalunterricht / Ensemble[2]						
Sport	Bewegung und Sport	**3**	117	**3**	117	**3**	117
	Schulsport						
Praktikum		**1-2**[1 3]	39-78	**1-2**[1 3]	39-78	**1-2**[1 3]	39-78
Projekte und Recherchen						**2**[1]	78
Klassenlehrerstunde		**1**	39	**1**	39	**1**	39
Pflichtlektionen pro Woche (W)		**34**		**30**		**30**	
Pflichtlektionen pro Jahr (J)			1326		1170		1170

1 Wahlfach

2 Geregelt in der Verordnung über den Instrumentalunterricht (SAR 421.391).

3 Das Fach Praktikum kann gemäss dem schulischen Angebot belegt werden. Ressourcen geregelt in der Verordnung über die Ressourcierung der Volksschule (SAR 421.321).

Unterrichtssprache

UNTERRICHTSSPRACHE

Im Unterricht in der Primarschule und Oberstufe ist grundsätzlich die Standardsprache (Hochdeutsch) zu verwenden. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Möglichkeit erhalten, die Mundart in vereinzelten Sequenzen bewusst anzuwenden beispielsweise in Situationen mit klarem Bezug zu mundartlichen Vorgaben oder Situationen (Verse, Lieder, Texte oder Zitate in Mundart, Rollenspiele zur Auseinandersetzung mit ausserschulischen, in Mundart zu bewältigenden Alltagssituationen).

Vorrangige Ziele sind dabei die Förderung der kommunikativen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler sowie die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Standardsprache und Mundart bewusst zu machen. Mundartsequenzen haben gezielt zu erfolgen, um sprachverwirrende Situationen (insbesondere sprunghaftes Wechseln zwischen den Sprachformen) zu vermeiden.

Von der Regelung bezüglich der Unterrichtssprache (Mundart und Standardsprache) ausgenommen ist der Fremdsprachenunterricht, in welchem wo immer möglich und methodisch sinnvoll, die Zielsprache zu verwenden ist.

Bestimmungen zum Stundenplan

GESTALTUNG DES STUNDENPLANS

Anzustreben ist ein regelmässiger Blockstundenplan, der eine spürbare Rhythmisierung der Schulwoche ergibt.

Die Stundenplangestaltung ist abteilungs-, klassen- und stufenübergreifend und gemeindeintern abzustimmen.

Den Schulbehörden sind Stundenpläne abzugeben, aus denen die Belegung von Spezialräumen, der Einsatz von Fachlehrpersonen und die Art der Lernorganisation (Halbklassenunterricht) klar hervorgehen. Zugunsten von fächerübergreifendem Unterricht kann auf die Bezeichnung der einzelnen Fächer im Stundenplan verzichtet werden.

Für Lehrausgänge, Projekt- und Arbeitswochen der (Gesamt-) Schule bzw. der Abteilung kann der Stundenplan für die entsprechenden Tage und Wochen geändert werden. Eltern und Behörden sind rechtzeitig darüber zu informieren.

HALBKLASSENUNTERRICHT

Für ausgewählte Fächer gelten besondere Höchstzahlen pro Lerngruppe. Diese sind geregelt in der Verordnung über die Ressourcierung der Volksschule (SAR 421.321).

WAHLFÄCHER / WAHLPFLICHTFÄCHER

Für das Zustandekommen eines Wahlfaches gelten die minimalen Gruppengrössen, die in der Verordnung über die Ressourcierung der Volksschule (SAR 421.321) geregelt sind. In begründeten Fällen kann das Departement Bildung, Kultur und Sport Ausnahmen bewilligen.

Die Schülerin bzw. der Schüler muss mindestens ein Wahlpflichtfach belegen. Soweit die maximale Unterrichtszeit nicht überschritten wird, können auch mehrere Wahlpflichtfächer besucht werden.

Die Schülerinnen und Schüler dürfen die in der Stundentafel erwähnten Wahl- und Wahlpflichtfächer nur soweit belegen, als ihre Unterrichtszeit zusammen mit den Pflichtfächern nicht mehr als 38 Lektionen pro Woche beträgt. Über Ausnahmen entscheidet die Schulpflege auf Empfehlung der Lehrpersonen.

BESTIMMUNGEN ZU EINZELNEN FÄCHERN

Deutsch

Der Schreibunterricht ist in allen Klassen der Primarschule im Deutschunterricht integriert. Er wird vorteilhaft in intensiven, täglichen Kurztrainings erteilt.

Französisch

Im Rahmen der nicht-fachgebundenen Lektionen kann in der 6. Klasse eine Lektion als Halbklassenunterricht geführt werden.

Latein

Das Fach Latein wird bei kleineren Schülerzahlen reduziert und als klassenübergreifender Unterricht angeboten.

Mathematik

Geometrisch-technisches Zeichnen: Ausgangspunkt für die Gestaltung dieses Fachs bildet der Mathematiklehrplan, insbesondere Geometrie.

Ethik und Religionen

Der schulische Religionsunterricht wird in der Regel von der Klassenlehrperson erteilt.

Bewegung und Sport

Der Unterricht kann koedukativ, geschlechtergetrennt oder in einer Mischform geführt werden.

Realien

Sekundarschule: Werden einzelne Fächer oder Fachgruppen abgetauscht oder von Fachlehrpersonen unterrichtet, wird folgende zeitliche Gewichtung empfohlen:

	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
Geschichte und Geografie	4	4	5
Biologie	2	1	1
Physik / Chemie	-	2	2

Praktikum

Das Praktikum kann semester- oder jahresweise angeboten werden. Im Praktikum können Ziele und Inhalte aus allen Themenschwerpunkten und Fächern auch themenschwerpunkt- und fächerübergreifend bearbeitet werden.

Im Zentrum steht dabei das selbstständige forschende Lernen der Schülerinnen und Schüler. Sie lernen zu beobachten, zu experimentieren und zu analysieren. Sie lernen so Vorgehensweisen bei der Gewinnung von Wissen und Erkenntnissen kennen. Im Praktikum besteht die Möglichkeit, sich fächerübergreifend mit einem Problem zu beschäftigen.

Das Praktikum kann sich auch der kreativen Auseinandersetzung mit Zielen und Inhalten des Lehrplans widmen (z.B. Theater, Film, Kunst und Gestaltung) oder Ziele und Inhalte aus den Bereichen Hauswirtschaft, Mensch und Wirtschaft oder Informatik aufnehmen. Ebenfalls möglich ist Konversation in den schulischen Fremdsprachen. Diese Aufzählung ist nicht abschliessend.

Der Unterricht wird so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler ermutigt werden, ihr Lernen selbst in die Hand zu nehmen und zu erleben, dass Lernen Veränderung bedeutet.

Projekte und Recherchen

Das Fach Projekte und Recherchen hat zum Ziel, die Schülerinnen und Schüler im projektartigen Arbeiten zu schulen. Der Arbeitsprozess steht dabei genauso im Zentrum wie das fertiggestellte Produkt (Projektarbeit).

Im Fach Projekte und Recherchen bestimmen die Schülerinnen und Schüler nach ihren eigenen Interessen ein durchzuführendes Projekt. Das Thema der Projektarbeit kann losgelöst von den Schulfächern der Stundentafel gewählt werden. Anhand der Projektrealisierung zeigen die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeit, sich über eine längere Zeit hinweg ein Thema vertieft und eigenständig zu erarbeiten. Schlüsselqualifikationen wie Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, Kooperationsfähigkeit, Organisationsfähigkeit, Informationsbeschaffung, Problemlösefähigkeit, Durchhaltewillen, Selbstreflexionsfähigkeit und Leistungsfähigkeit werden geschult, reflektiert und dokumentiert.

Die Beurteilung der Projektarbeit wird im Teilzertifikat Projektarbeit ausgewiesen. Das Teilzertifikat Projektarbeit ist Bestandteil des Abschlusszertifikats Volksschule. Die Beurteilung der Projektarbeit erfolgt über ein verbindliches Bewertungsraster in Form einer Punktzahl. Das Bewertungsraster ermöglicht ein klassen- und schultyp-unabhängiges Ausweisen der erreichten Leistungen. Die umfassenden Rahmenbedingungen des Projektunterrichts sind in der Wegleitung zur Projektarbeit beschrieben.

Klassenlehrerstunde

Bezirksschule: Diese dient dazu, aktuelle Probleme der Schülerinnen und Schüler zu besprechen, den Schülerinnen und Schülern zu helfen, sich in der Schule zurechtzufinden und sie anzuleiten, ihr Gemeinschaftsleben zu gestalten. Zu bearbeiten sind in der Klassenlehrerstunde Zielsetzungen aus den fächerübergreifenden Aufgaben "Soziale Mitwelt", "Berufswahlvorbereitung", "Gesundheitsförderung", "Informatik" und "Medienerziehung".

FÄCHERÜBERGREIFENDE AUFGABEN

In allen Fachlehrplänen finden sich beispielhafte Hinweise in Form von Piktogrammen, wenn ein Inhalt oder ein Thema für den Einbezug von fächerübergreifenden Aufgaben besonders geeignet ist.

Primarschule: Die fächerübergreifenden Aufgaben "Gesundheitsförderung" und "Medienerziehung" lassen sich nicht in einem einzelnen Fach behandeln. Daher sind sie in alle Fächer zu integrieren.

Oberstufe: Die fächerübergreifenden Aufgaben "Berufswahlvorbereitung", "Gesundheitsförderung", "Medienerziehung", "Informatik" und "Soziale Mitwelt" lassen sich nicht in einem einzelnen Fach behandeln. Daher sind sie in alle Fächer zu integrieren. Die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer ist in Absprache mit dem Kollegium dafür besorgt.

Berufswahlvorbereitung

Die Berufswahlvorbereitung wird in der 1.-3. Klasse der Oberstufe thematisiert, besonders in der 1. und 2. Klasse.

Informatik

Informatik wird in den Unterricht der 1.-3. Klasse der Oberstufe eingebaut. Projektwochen und fächerübergreifende Projektvorhaben eignen sich besonders zur Integration von Informatik.

Soziale Mitwelt

Dieser Bereich wird in der 1.-3. Klasse der Sekundar- und der Bezirksschule thematisiert. In der 1.-3. Klasse der Realschule wird "Soziale Mitwelt" im Fach Realien behandelt.

Erläuterungen zum Aufbau der Fachlehrpläne

Die Fachlehrpläne beinhalten die fachspezifischen Leitideen mit den allgemeinen Zielen, den Themenschwerpunkten bzw. Lernbereichen und den didaktischen Hinweisen und die fachspezifischen Ziele und Inhalte.

F A C H S P E Z I F I S C H E L E I T I D E E N

In den Allgemeinen Zielen werden die wichtigsten Ziele, zu denen der Unterricht in diesem Fach einen Beitrag leisten soll, dargestellt.

Die Themenschwerpunkte bzw. Lernbereiche zeigen den inhaltlichen Umfang und die Gliederung des Fachs. Diese Aufgliederung soll gewährleisten, dass im Unterricht alle wichtigen Aspekte eines Fachs berücksichtigt werden. Im Unterricht sollen Ziele und Inhalte aus den einzelnen Themenschwerpunkten miteinander (und auch mit solchen au anderen Fächern) verbunden werden.

In den Didaktischen Hinweisen wird auf die didaktisch-methodischen Besonderheiten in der Durchführung dieses Unterrichts aufmerksam gemacht werden.

Z I E L E U N D I N H A L T E

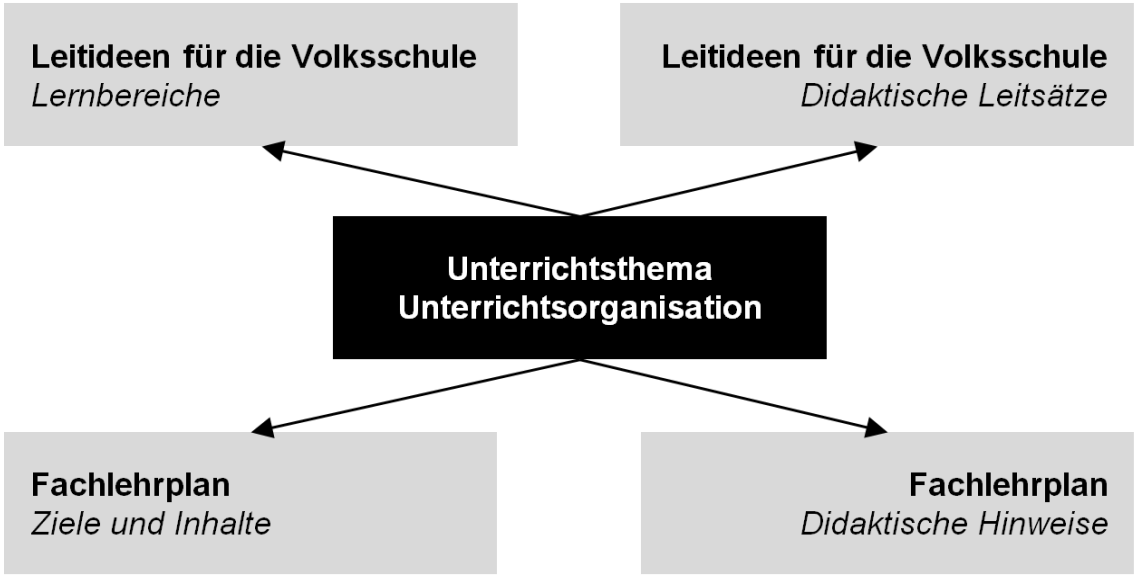
In diesem Abschnitt sind die verbindlichen Ziele und Inhalte formuliert. Sie stellen das für alle Lehrkräfte verbindliche Minimum dar, das im betreffenden Fach bearbeitet werden soll.

In der linken Spalte sind die Ziele festgehalten, wobei durch die Wahl des Verbs definiert ist, in welcher der drei Verfügungsformen das Ziel beherrscht werden muss. Diese Zielspalte wird durch die rechte Spalte mit verbindlichen bzw. beispielhaften Inhalten ergänzt.

Die Ziele und Inhalte sind so formuliert, dass sie Freiräume zur eigenen Gestaltung des Unterrichts offen lassen, sei es durch die Wahl des Inhalts, mit dem ein Ziel erreicht werden soll, sei es durch das Niveau, auf dem ein Inhalt beherrscht werden soll. In Themenschwerpunkten bzw. Lernbereichen, in denen dem fachsystematischen Aufbau grosse Bedeutung zukommt, sind die Ziele stärker operationalisiert und nach Klassen geordnet, in andern sind sie für mehrere Klassen zusammengefasst (z.B. 1./2., 3.-6. Klasse).

Dadurch soll die Auswahl der Ziele und Inhalte vor allem in mehrklassigen Abteilungen erleichtert werden. Die verbindlichen Ziele müssen jeweils spätestens am Ende eines solchen Abschnitts erreicht werden.

UNTERRICHTSTHEMA UND UNTERRICHTSORGANISATION



Glossar

REPRODUKTIVES VERSTEHEN	Reproduktion oder automatisierte Anwendung von komplexen Wissensstrukturen, die Fakten und Zusammenhänge reproduzieren (z.B. Routineanwendungen; begriffliches und faktisches, komplexes Wissen)	Erkenntnisse Fähigkeiten	aufgreifen, noch nicht durch Übungsphase gesichert	beobachten erfahren erleben erforschen erkunden kennen lernen vertraut machen wahrnehmen
			gesichert durch Übungsphase	ableiten anwenden ausdrücken aufzeigen beachten beschreiben bestimmen beurteilen durchführen (Informationen) entnehmen erfassen erkennen erklären erläutern erschliessen konstruieren nachvollziehen orientieren umsetzen unterscheiden überprüfen übertragen verfolgen vergleichen verstehen
KREATIVES VERSTEHEN	Anwendung komplexer Wissensstrukturen in neuen Situationen, zum Entdecken von Zusammenhängen und zur Lösung von Problemen	Erkenntnisse Fähigkeiten		analysieren argumentieren auswerten deuten entwickeln entdecken experimentieren interpretieren planen reflektieren umgestalten
MEMORIEREN	Reproduktion einzelner Fakten, Begriffe und Fertigkeiten (z.B. Reproduktion von Wissen, Begriffliches und Fertigkeiten, faktisches Einzelwissen)	Kenntnisse Fertigkeiten		ausführen aufnehmen auswendig können benennen erproben festigen kennen ordnen sammeln übernehmen wiedergeben

I N H A L T

ALLGEMEINE ZIELE

1. AUSEINANDERSETZUNG MIT DER EIGENEN PERSON UND DER MITWELT ->

2. SPRACHE ALS MITTEL DER VERSTÄNDIGUNG ->

3. ZUGANG ZUR KULTURELLEN MITWELT ->

THEMENSCHWERPUNKTE

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse
1. ZUHÖREN UND SPRECHEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
2. LESEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
3. TEXTE SCHREIBEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
4. SPRACHBETRACHTUNG	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. ALLGEMEINE ZIELE

2. THEMENSCHWERPUNKTE

3. HANDSCHRIFT

4. DIDAKTISCHE HINWEISE

1. ALLGEMEINE ZIELE

Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der Mitwelt

Sprechen und Denken sind geistige Werkzeuge des Menschen. Sprache ermöglicht es dem Menschen, Gedanken, Gefühle und Erfahrungen auszudrücken, sie zu ordnen, in Zusammenhänge zu bringen und in Begriffe zu fassen. Der Deutschunterricht soll die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, sich selber und ihre Mitwelt durch Sprache zu erfassen und zu verstehen.

Durch eigenes aktives Planen und Handeln sowie im Nachdenken über eigenes Sprachhandeln werden Fertigkeiten im Hören und Sprechen, Lesen und Schreiben erweitert.

Sprache als Mittel der Verständigung

Sprache ist ein grundlegendes Mittel der zwischenmenschlichen Verständigung. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die schriftliche und mündliche Sprache als Mittel der Verständigung einzusetzen. Sie lernen, sich in Mundart und Standardsprache auszudrücken und zu verstehen, was andere sagen.

Sie lernen, sich schriftlich auszudrücken und Geschriebenes zu verstehen.

Sie erkennen, dass beim Gebrauch der Sprache als Mittel zwischenmenschlicher Kommunikation auch nonverbale Ausdrucksformen von Bedeutung sind.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, welche Möglichkeiten im sprachlichen Umgang liegen und werden sich bewusst, dass der Sprachgebrauch von ihnen Verantwortung erfordert, weil Sprache immer auch etwas bewirkt.

Zugang zur kulturellen Mitwelt

Gesellschaft und Kultur sind eng mit Sprache verbunden. Die Sprache überliefert Kultur, und sie ist Ausdruck der jeweiligen Zeit. Bezüglich der Gleichstellung der Geschlechter und der Beziehung zu anderen Kulturen oder Andersdenkenden ist ein nicht diskriminierender Sprachgebrauch von grosser Bedeutung.

Sprache soll den Schülerinnen und Schülern dazu verhelfen, den Zugang zu den Inhalten ihrer sozialen und kulturellen Mitwelt zu erschliessen. Die Auseinandersetzung mit diesen Inhalten soll sie dazu befähigen, sich mit dieser Mitwelt auseinander zu setzen, sich für Probleme und deren Lösung sachgerecht zu engagieren.

In der Beschäftigung mit dem sprachlichen Kunstwerk und eigenem sprachlichen Gestalten wird die Auseinandersetzung mit ästhetischen Aspekten möglich. Die Schülerinnen und Schüler eröffnen sich den Zugang zu sprachlichen Gestaltungsmöglichkeiten durch Spielen und Experimentieren. Sie entwickeln die eigene Ausdrucksfähigkeit.

Der Deutschunterricht soll zu einem verantwortungsbewussten und selbstständigen Umgang mit den Medien und ihren Informationen anleiten. Der bewusste Umgang mit verschiedenen Medien ist für die Entwicklung einer umfassenden Kommunikationskompetenz wichtig.

2. THEMENSCHWERPUNKTE

Der Aufbau der Sprachkompetenz erfolgt in den vier Gebieten Zuhören und Sprechen, Lesen, Texte schreiben und Sprachbetrachtung. Zur Sprachbetrachtung gehören die Schwerpunkte Grammatik, Rechtschreibung und Sprache erforschen.

Diese Gliederung soll gewährleisten, dass im Unterricht alle wichtigen Aspekte zum Zuge kommen und dass die spezifischen Fertigkeiten und Kenntnisse deutlich werden. Im Unterricht fliessen alle diese Schwerpunkte ein.

Zuhören und Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler lernen, genau zuzuhören. Sie lernen in Standardsprache und in Mundart zu verstehen, was andere sagen und Informationen aus Medien zu erschliessen.

Sie lernen, sprachliche und nichtsprachliche Elemente (Melodie, Tempo, Mimik und Gestik) zu deuten und zu verstehen, Gesagtes zu beurteilen sowie Wirkungen und Absichten zu erkennen.

Sie lernen, Eindrücke, Gefühle, Erlebnisse, Sachverhalte, Gedanken, Haltungen und Meinungen so zu formulieren, dass diese für andere verständlich und nachvollziehbar werden.

Sie lernen, situationsgerecht an einem Gespräch teilzunehmen. Sie sammeln Erfahrungen im Führen von Gesprächen. In verschiedenen Gesprächssituationen und -formen erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, Beobachtetes, Gemeintes und Empfundenes auszudrücken.

Die Schülerinnen und Schüler werden auf das wechselseitige Verhältnis von Inhalts- und Beziehungsaspekt im sprachlichen Verhalten aufmerksam gemacht und erfahren, dass das Einhalten von Gesprächsregeln zum gegenseitigen Verstehen beiträgt.

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Sprache so zu gebrauchen, dass Mädchen und Knaben, Frauen und Männer immer ausdrücklich angesprochen und genannt werden.

Lesen

Der Leseunterricht vermittelt die elementare Kulturtechnik des Lesens und ermöglicht die Begegnung mit verschiedensten Texten und Textsorten. Die Schülerinnen und Schüler üben sich dabei in verschiedenen, den einzelnen Texten entsprechenden Leseweisen und finden Zugang zum jeweiligen besonderen Text. Sie lernen, verschiedene Textsorten und Medien kennen und ihnen Informationen zu entnehmen.

Schülerinnen und Schüler lernen, Gelesenes zu verstehen, es in ihr bisheriges Wissen einzuordnen und zu beurteilen. Sie lernen, selbstständig oder in Lernpartnerschaften Informationen und Texte zu verstehen und verschiedenen Fragen nachzugehen. Der Unterricht soll zum eigenständigen Lesen und zum Umgang mit Text- und medialer Informationsvielfalt hinführen.

Die Leseförderung richtet sich in erster Linie darauf, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterricht Freude und Interesse am Lesen und am eigenen sprachlichen Gestalten bekommen. Sie sollen den Zugang zu spielerischen Sprachformen und zu ästhetischen Aspekten finden.

Texte schreiben

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass es verschiedene Funktionen des Schreibens gibt: Schreiben, um eigene Gefühle auszudrücken; Schreiben, um Kontakt mit andern aufzunehmen; Schreiben, um etwas mitzuteilen und Schreiben, um einem Gedanken eine besondere Gestalt zu geben. Sie lernen das Schreiben als kreativen Prozess kennen. Sie lernen, Texte vielfältig gestalterisch umzusetzen.

Es ist wichtig, dass Schülerinnen und Schüler Freude und Interesse am Schreiben bekommen und in vielfältigen auch selbst gewählten Schreibanlässen schreiben lernen.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass die jeweilige Situation und die Erwartungen der Lesenden das Geschriebene wesentlich beeinflussen können. Sie lernen, dass von bestimmten Formulierungen bestimmte Wirkungen ausgehen und dass sie ihre Texte adressatenbezogen und ihren Absichten entsprechend formulieren und präsentieren sollen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, selbst geschriebene und in Lernpartnerschaften entstandene Texte angemessen zu gestalten, d.h. eine der Textart gemässe sprachliche und äussere Form für ihre Gedanken zu finden. Sie erkennen, dass die Wirkung schriftlicher Mitteilungen durch die Schrift, das Papier, die grafische Präsentation, durch zusätzliche Bilder oder Zeichnungen beeinflusst wird.

Sprachbetrachtung

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen ihre Sprache aufgrund eines vorbewussten Verständnisses grammatischer Regularitäten. Grammatikunterricht holt dieses Verständnis ins Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler und erweitert es.

Grammatik soll vor allem zum Nachdenken über Sprache und zum Erforschen der Sprachstruktur anregen. Sie leistet einen Beitrag zur Beweglichkeit in der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit und zur Entwicklung des Sprachgefühls. Grammatik hilft, sprachliche Wirkungen zu erfassen, und sich über Sprachstrukturen zu verständigen.

Das Erkennen der Gesetzmässigkeiten der Sprache und der Kommunikation beeinflusst das Erlernen von Fremdsprachen positiv.

Rechtschreibung

Der formale Aspekt der Sprache spielt in gewissen Lebenssituationen (z.B. bei Bewerbungen) eine wichtige Rolle. Orthografische Richtigkeit ist so weit anzustreben, dass die Schülerinnen und Schüler die für die jeweilige Stufe erforderlichen Fertigkeiten anwenden können. Sie sollen eine möglichst grosse Sicherheit im Schreiben und Überarbeiten eigener Texte erlangen. Nicht das Auswendiglernen von Regeln ist das Ziel, effizienter ist die Entwicklung und Anwendung eigener Strategien sowie eine zunehmende Sensibilität für die Rechtschreibung.

Die Rechtschreibung soll in direktem Zusammenhang mit dem eigenen Schreiben gefestigt werden.

Sprache erforschen

Den Schülerinnen und Schülern soll bewusst werden, wie eine Sprache verwendet wird und wie sie sich ändert. In einer Zeit, in der ständig neue Wortschöpfungen auftauchen, ist ein wichtiger Teil der Sprachkompetenz das Verstehen und Erklären von Wortbedeutungen sowie die Wortschatzerweiterung. Hilfreich ist auch das Erkennen von Wortverwandtschaften. Das Benützen von Nachschlagewerken spielt dabei eine grosse Rolle.

3. HANDSCHRIFT

Schreiben ist eine grundlegende Kulturfertigkeit der Menschen. Es ermöglicht das Festhalten des Wortes in der Schrift. Im Rahmen des Deutschunterrichts wird auch dem Aufbau und der Entwicklung der Handschrift Beachtung geschenkt. Der Schreibunterricht ist in allen Klassen der Primarschule im Deutschunterricht oder fächerübergreifend integriert.

Schülerinnen und Schüler lernen, fliessend und leserlich zu schreiben. Es werden günstige Bewegungsabläufe geübt, damit ein ökonomisches und zügiges Schreiben ohne Verkrampfung und Zeitverlust möglich wird. Sie entwickeln eine persönliche Handschrift und pflegen eine übersichtliche Darstellung.

4. DIDAKTISCHE HINWEISE

Der Unterricht richtet sich nach den didaktischen Leitsätzen in den allgemeinen Leitideen. Im Folgenden werden Besonderheiten im Unterricht des Fachs Deutsch dargestellt.

Deutsch als Fremdsprache

Viele Kinder wachsen mehrsprachig auf. Für fremdsprachige Kinder ist die Erhaltung ihrer Muttersprache als Familiensprache für die Identitätsfindung zwischen zwei Kulturen und für eine eventuelle Rückkehr ins Herkunftsland von grosser Bedeutung. Gute Kenntnisse der Erstsprache beeinflussen das Erlernen des Deutschen als Zweitsprache positiv.

Möglichst gute Kenntnisse der deutschen Sprache sind für fremdsprachige Kinder und Jugendliche für ihre schulische Entwicklung und ihre gesellschaftliche Integration von zentraler Bedeutung. Vielfältige Lernformen tragen dazu bei, insbesondere der Situation fremdsprachiger Kinder gerecht zu werden.

Umgang mit verschiedenen Medien

Schülerinnen und Schüler werden vertraut mit der Benutzung von Bibliotheken und Mediotheken. Dort finden sie altersgerechte Medien, in denen sie sich informieren und die sie lesen können.
Leseecken, z.B. in Bibliotheken, regen die Schülerinnen und Schüler zum Lesen an.

Der Einsatz verschiedener Medien, z.B. Druckerei, Computer, Tonband, Video u.a.m., kann den Sprachunterricht bereichern. Die weitere Entwicklung geht in Richtung eines immer selbstverständlicheren Gebrauchs des Computers zwecks Informationsentnahme und als Arbeitsinstrument. Medieneinsatz eignet sich vor allem in einem individualisierenden Unterricht.

Rechtschreibung

Um Fortschritte zu erzielen, brauchen die meisten Schülerinnen und Schüler regelmässiges Üben.

Sprachbetrachtung

Sprachbetrachtung bedeutet, dass die Verständigung und die Sprache beobachtet und untersucht werden. Dies betrifft alle Aspekte der Verständigung. Die erprobende Haltung gegenüber grammatischen Erscheinungen soll zu einem umfassenden Sprachverständnis führen. Die im Lehrplan verwendete Grammatikterminologie stützt sich auf den linguistischen Ansatz von Hans Glinz.

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
ZUHÖREN UND SPRECHEN	
Mündliche Äusserungen verstehen und angemessen darauf reagieren	*Ausführen von mündlichen Arbeitsaufträgen und Anweisungen* *Verstehensfragen zu Texten beantworten*
Für Zuhörende nachvollziehbar erzählen	❀ *Über Erlebnisse, Gefühle, Fantasien sowie gehörte/gelesene kurze Texte sprechen* *Über Sachverhalte, Arbeitsergebnisse berichten*
Mit Gesprächsformen in Mundart und Standardsprache vertraut werden Die Wirkung des eigenen Sprechverhaltens erfahren	*Partner-, Gruppen- und Klassengespräch* *Spielformen: Rollenspiel, Puppenspiel* ✍ *Polaroidfoto, Tonband*
Sich beim Verständigen an einfache Gesprächsregeln halten	*Wechsel von Reden und Zuhören*
Sprachgestaltende Elemente erfahren und damit experimentieren	*Erleben von Reim, Klang, Rhythmus in Versen, Gedichten, Sprachspielen*
Eigene oder gemeinsame Vorhaben aushandeln	*Einladungen, Besuche planen*
LESEN	
Leseverfahren kennen lernen Wörter, Sätze und einfache Texte sinnerfassend lesen	*Wörter, Sätze, Texte und Sinneinheiten erfassen*
Einfache kurze Texte für sich lesen und verstehen Dabei Bild, Ton und Wort fürs Textverständnis nutzen	*Leseecke, Klassenbibliothek* *Verschiedene Textsorten* ❀ *Gelesenes wiedergeben, Gefühle und Meinungen dazu äussern*
Sätze und einfache Texte mit verschiedenen Mitteln gestalten und umsetzen	*Sprachlich gestalten: Inhalte verändern, Wirkungen erproben* *Gestalterisch umsetzen: Texte illustrieren* *Szenisch und musikalisch umsetzen: Rollenspiele, Pantomimen, Puppenspiele, mit Musik verbinden*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
Selbstständig Anweisungen lesen und ausführen	*Spielregeln, Benutzerhinweise, Arbeitsanweisungen*
Kurze eigene Texte mit andern austauschen und verstehen	*Kurze Briefe austauschen* *Mitteilungen an der Lesewand, E-Mail, Ideen für Geschichten*
Selbstständig oder in Kleingruppen sich in Büchern orientieren und Lektüre auswählen Erste Leseeindrücke äussern	*Sachtexte lesen und Verständnisfragen klären, erste Arbeit mit Nachschlagewerken* *Kurze mündliche Berichte zum eigenen Buch, Eintragungen ins Lesetagebuch*

TEXTE SCHREIBEN

Eigene Erlebnisse und Beobachtungen festhalten Freude am schriftlichen Mitteilen gewinnen	❀ *Tages-, Wochenrückblick, eigene Geschichten*
Mitteilungen festhalten und weitergeben	*Notizen, Stichwortlisten, Einkaufszettel, Briefe, Texte zu Unterrichtsthemen, Schülerzeitung* *Verwendung der Druckerei*
Mit verbalen und nonverbalen Mitteln Worte, Sätze, kurze Texte nach- und umgestalten, spielerisch verändern Auf Texte mit eigenen Texten reagieren	*Texte zu Bildern und Zeichnungen, Sprachspiele, Reime, Gedichte, Werbesprüche*
Mit Hilfe von Notizen, Sätzen und kurzen Texten Ideen und Erlebnisse zusammentragen Eigene oder gemeinsame Vorhaben planen und ausführen	*Einladungen, Besuche*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
SPRACHBETRACHTUNG	
Grammatik/Rechtschreibung	
Erste Gesetzmässigkeiten der Sprache kennen und anwenden	*Umschreibung von Wortkategorien (Verb, Nomen)* *Grossschreibung von Satzanfängen und Nomen*
Lauttreu schreiben Einfache und häufig gebrauchte Wörter richtig auswendig schreiben oder abschreiben	
Satz als Sinneinheit erkennen	Sätze abgrenzen und umstellen Punkt, Fragezeichen am Satzende
Sprache erforschen	
Über Wörter und ihre Bedeutung nachdenken	*Ober- und Unterbegriffe, Wortfamilien* *Erweiterung des individuellen Grundwortschatzes*
HANDSCHRIFT	
Steinschrift schreiben können	*Linien als Orientierung* *Rhythmisch schreiben* *Verwendung verschiedener Schreibutensilien* ❀ *Gesunde Körper- und Schreibhaltung*
Grundlage zu flüssiger, lesbarer verbundener Schrift erarbeiten	*Gerade oder schräg* *Rhythmische Übungen*

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
ZUHÖREN UND SPRECHEN	
Aus mündlichen Äusserungen das Wesentliche erfassen und darauf reagieren Nichtverstandenes nachfragen	*Arbeitsaufträge, Anweisungen, Sachinformationen, vorgelesene Texte* *Fragen beantworten, Wesentliches in Stichwörtern notieren*
Wirkung der Körpersprache erkennen und erproben	*Mimik und Körpersprache wahrnehmen und deuten*
Zusammenhängend erzählen/berichten und dabei auf ausgewählte Kriterien achten	❀ *Über Erlebnisse, Gefühle, Fantasien, Sachverhalte, Arbeitsergebnisse, Gehörtes, Gelesenes, sprechen*
Verschiedene Gesprächsformen in Mundart und Standardsprache anwenden	*Partner-, Gruppen- und Klassengespräch* *Spielformen: Rollenspiel, Puppenspiel*
Sich der Wirkung des eigenen Sprechverhaltens bewusst werden	🖉 *Polaroidfoto, Tonband*
Gesprächsregeln erfahren, kennen, erproben und einhalten	*Regeln für Gruppenarbeit und Klassengespräch: beim Thema bleiben, an andere anknüpfen, Rückfragen stellen*
Ästhetische und spielerische Formen erproben	*Reim, Klang, Rhythmus* *Gedichte vortragen, auch auswendig* *Sprachspiele* *Szenenspiel, Hörspielfragmente*
Eigene oder gemeinsame Vorhaben aushandeln und durchführen	*Geheimsprache erfinden, Freizeitbeschäftigungen, Schulreisen, Besuche planen*
Mit Informationsquellen umgehen lernen	🖉 *Bibliotheken und Mediotheken nutzen, Interviews führen, Fernsehen machen*

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
LESEN	
Verschiedene Leseverfahren kennen lernen und anwenden	*Genau lesen, Nachschlagewerke benützen, in Leseabschnitten lesen, Stichworte finden, zusammenfassen* *Lebendiges Vorlesen, Vortragen, verteilte Rollen, im Chor*
KürzereTexte für sich lesen und verstehen Gefühle und Meinungen wahrnehmen und verschiedenen Fragen nachgehen	❀ *Förderung der Lesekultur in der Klasse: Leseecke, Klassenbibliothek* *Lesetagebuch führen*
Wirkung und Funktion verschiedener Textsorten kennen lernen	*Textsorten und ihre Besonderheiten: Märchen, Sagen, Kurzgeschichten, Comics, Gedichte, Lieder, kurze literarische Texte* *Einbezug von Medien*
Texte mit verschiedenen Mitteln gestalten und umsetzen	*Gelesenes wiedergeben: nacherzählen, zusammenfassen* *Gelesenes gestalten: Ausgang des Geschehens ändern oder erweitern* *Gestalterisch umsetzen: Texte illustrieren, Geschichten in Bilder umsetzen, Fotogeschichten* *Musikalisch umsetzen: Texte mit Melodie untermalen* *Szenisch umsetzen: Textstellen als Szenen spielen, als Ausgangspunkt für Rollenspiele, Pantomimen*
Selbstständig Anweisungen lesen und ausführen	*Spielanleitungen, Bastelanleitungen, Arbeitsanweisungen, Lesewerkstatt, Denksportaufgaben*
Eigene Texte mit andern austauschen und diskutieren	*Briefe, Geschichten, Gedichte austauschen* *Mitteilungen an der Lesewand, Wandzeitung, E-Mail*
Sich selbstständig in Büchern orientieren und Lektüre auswählen, Leseeindrücke äussern	*Lesestoff zu einem Thema sammeln,* *Eintragungen ins Lesetagebuch* *Einbezug von Medien*
Eigene Vorhaben planen und durchführen	*Ein Buch oder eine Fernsehsendung vorstellen, für ein Buch Werbung machen, ein Sachthema aufarbeiten*

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Eigene Erlebnisse und Beobachtungen festhalten	❀ *Tages-, Wochenrückblick, Lernjournal* *Eigene Erlebnisse, Geschichten, Sachberichte*
Mitteilungen verarbeiten und weitergeben	*Notizen, Stichwortlisten, Zusammenfassungen,* *Briefe, Texte zu Unterrichtsthemen* *Schüler- und Wandzeitungen* *Verwendung von Druckerei, Computer*
Sprachgestaltende Elemente kennen lernen und spielerisch sowie bewusst anwenden	*Texte zu Bildern, Sprachspiele, Gedichte, Lieder,* *Textcollagen, Werbesprüche*
Texte mit verschiedenen Mitteln gestalten und umsetzen	*Nacherzählen, weitererzählen, zusammenfassen* *Anhand von Sätzen, Texten, Bildern als* *Ausgangspunkt einfache Hörspielszenen,* *Rollenspiele, Sketchs, Schnitzelbänke schreiben*
Ideen und Erlebnisse zusammentragen und ordnen lernen Eigene oder gemeinsame Vorhaben planen und ausführen	*Stichworte verwenden, Arbeitsplan aufstellen,* *Aufgaben verteilen, Klassentagebuch führen, kurze* *Interviews, kurze Referate planen und durchführen* *Verwendung des Computers zur Textüberarbeitung* *und Textgestaltung*
SPRACHBETRACHTUNG	
Grammatik	
3. Klasse Verb, Nomen und Adjektiv sammeln und nach formalen Kriterien ordnen	
Weitere Kriterien der formalen Kategorisierung anwenden Mit Begriffen vertraut werden	Verb: Grundform I Nomen: Einzahl – Mehrzahl – Geschlecht Adjektiv: Vergleichsformen
Die Zeitformen der Gegenwart und der Vergangenheit erkennen und anwenden	Verben in verschiedenen Zeitformen: Präsens – Perfekt – Präteritum
Sätze und verbale Wortketten auseinander halten	Verbale Wortkette erkennen

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
4. Klasse	
Verb, Nomen und Adjektiv nach formalen Kriterien ordnen	Sammeln, ordnen, vergleichen
Weitere Kriterien anwenden Mit Begriffen vertraut werden	Verb: Unterscheidung Personal- und Grundformen
Die Zeitformen der Gegenwart und der Vergangenheit verstehen und anwenden	Verben in verschiedenen Zeitformen: Präsens – Perfekt – Präteritum Unterschiede zwischen Mundart und Standardsprache bewusst machen
Den Satz aus Satzgliedern bauen	Verbale Wortkette Verschiebeproben
Sätze und Teilsätze erkennen	Zeichensetzung bei Teilsätzen und Sätzen
5. Klasse	
Verb, Nomen und Adjektiv nach formalen Kriterien ordnen	Sammeln, vergleichen, unterscheiden Wortartenproben
Weitere Kriterien anwenden Begriffe kennen	Verb: Personalformen, Imperativ, Grundform I und II
Mit Pronomen und Partikel experimentieren und vertraut werden	
Sicherheit in der Anwendung der Zeitformen der Gegenwart und der Vergangenheit beim Sprechen und Schreiben gewinnen	Verschiedene Funktionen der Zeitformen
Den Satz aus Satzgliedern bauen	Subjekt, verbale Wortkette Verschiebeproben
Sätze und Teilsätze erkennen, umstellen und verknüpfen	Zeichensetzung bei Teilsätzen und Sätzen
Direkte Rede in Texten erkennen	Zeichensetzung bei einfachen Formen

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
Rechtschreibung	
Eigene Texte überarbeiten und dabei Rechtschreibestrategien kennen lernen und Hilfsmittel anwenden	*Rechtschreibeschwächen erkennen, Rechtschreibekartei führen, Nachschlagewerke, Computer benützen*
Häufig gebrauchte Wörter richtig auswendig schreiben, Trennregeln kennen lernen	*Regelmässiges Üben an eigenen Texten*
Erste Rechtschreiberegeln bewusst machen, anwenden und kennen	*Erste Regeln zu Gross- und Kleinschreibung, Doppelkonsonanten, Dehnungen*
In Texten Zeichensetzung zwischen Teilsätzen, bei Aufzählungen, am Satzende und in der direkten Rede anwenden	
Sprache erforschen	
Über Wörter, ihre Bedeutung und ihre Verwandtschaft nachdenken	*Wortfamilien, Synonyme* *Erweiterung des individuellen Grundwortschatzes* *Vergleich Mundart und Standardsprache* *Nachschlagewerke, CD-ROM benützen*
Textvarianten vergleichen und die unterschiedliche Wirkung erkennen	*Satzlänge, abwechslungsreiche Sätze, Sinnverschiebungen im Text*
HANDSCHRIFT	
Mit Steinschrift und verbundener Schrift schreiben	*Verschiedene Lineaturen* *Steigerung der Geläufigkeit* *Verwendung verschiedener Schreibutensilien* *Gesunde Körper- und Schreibhaltung*
Persönliche Schrift weiterentwickeln	*Gerade oder schräg* *Lesbarkeit, Flüssigkeit, Regelmässigkeit*
Adressatenbezogen schreiben und gestalten	

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
ZUHÖREN UND SPRECHEN	
Aus mündlichen Äusserungen das Wesentliche erfassen und darauf reagieren Nichtverstandenes nachfragen oder mit andern Hilfsmitteln erschliessen	*Arbeitsaufträge, Sachinformationen, vorgelesene Texte* *Fragen beantworten, Wesentliches in Stichwörtern notieren*
Körpersprache als Kommunikationsmittel erkennen und anwenden	*Beeinflussung von sprachlichen Mitteilungen durch Mimik, Körpersprache, Tonfall*
Persönliche Haltungen und Meinungen erkennen	*Diskussionen, Vorträge, Talkshows*
Sachverhalte, Eindrücke und Meinungen darlegen	❀ *Über Erlebnisse, Gehörtes, Gelesenes, Vorstellungen, Gefühle sprechen* *Eigene Meinung wiedergeben* *Sich vergewissern, ob man verstanden wurde*
Verschiedene Gespräche in Standardsprache und Mundart führen Sich der Wirkung des eigenen und des fremden Sprechverhaltens bewusst werden und Absichten erkennen	*Partner-, Gruppen- und Klassengespräch* *Spielformen: Rollenspiel* *Über die Wirkung von Gesprächen gemeinsam nachdenken, Missverständnisse, kulturelle Unterschiede wahrnehmen* *Gesprächsregeln einhalten, Gesprächsleitung erproben*
Informationen aus Medien erschliessen und dazu Stellung beziehen	*Printmedien* *Fernsehen, Video* *Filme, Unterhaltungssendungen, Werbespots* *Computer, CD-ROM, Internet*
Sprachgestaltende Elemente kennen, variieren und die unterschiedlichen Wirkungen erkennen	*Reim, Klang, Rhythmus* *Sprachspiele, Gedichte, Werbetexte* *Anwendung beim Vortragen, im Rollenspiel*
Eigene oder gemeinsame Vorhaben planen, durchführen und auswerten	*Projekte, Reisen, Lager, Feste*
Mit Informationsquellen umgehen lernen	*Bibliotheken, Mediotheken, Internet, CD-ROM nutzen* *Interviews führen*
Arbeitsergebnisse vorstellen	*Referate, Vorträge* *Führung durch Wandzeitung oder Ausstellung, als TV-Streitgespräch*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
LESEN	
Verschiedene Leseverfahren kennen und anwenden	*Überfliegendes oder genaues Lesen, Nachschlagewerke benützen* *Wichtiges in Texten markieren, Stichworte finden, zusammenfassen* *Lebendiges, fliessendes Vorlesen, Aussprache pflegen*
Unverstandenes mit Hilfsmitteln klären	*Kontext, nachfragen, Nachschlagewerke, Karteien, Computerhilfen*
Texte für sich lesen und verstehen Stimmungen und Meinungen wahrnehmen, verschiedenen Fragen nachgehen	❀ *Förderung der Lesekultur in der Klasse: Leseecke, Bibliothek, Lesetagebuch führen* *Jugend- und Sachliteratur*
Unterschiede zwischen verschiedenen Textsorten erkennen Sichtweisen und Haltungen von Personen erkennen	*Fiktionale und nichtfiktionale Texte* *Absicht, Wirkung*
Texte mit vielfältigen Mitteln gestalten und umsetzen	*Texte vortragen: allein, mit verteilten Rollen* *Gelesenes gestalten: Texte ändern, erweitern, kürzen* *Gestalterisch umsetzen: Geschichten in Bilder umsetzen, mit Foto- und Videokamera* *Musikalisch umsetzen: Texte musikalisch untermalen* *Szenisch umsetzen: als Szenen spielen, als Ausgangspunkt für Rollenspiele, Pantomimen* *Verschiedene Textsorten*
Selbständig Anweisungen und andere Informationen verstehen und handelnd umsetzen	*Arbeitsanweisungen, Gebrauchsanweisungen, Arbeitsaufträge, Spielregeln, Lesewerkstatt*
Eigene Texte und Texte von andern austauschen, kommentieren und dabei voneinander lernen	*Lesekonferenzen, Lesewand, Brieffreundschaften*
Eigene oder gemeinsame Vorhaben planen und durchführen	*Ein Thema für einen Vortrag oder eine Ausstellung aufarbeiten, ein gelesenes Buch vorstellen* *Kontakt zum Autor/zur Autorin eines Werkes suchen* *Führung durch einen Medienbetrieb*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Persönliche Formen des freien, ungebundenen Schreibens entwickeln Gefühle, Stimmungen, Fantasien, Meinungen festhalten	*Tagebuch, Lernjournal, Geschichten, Gedichte, Comics*
Formen von adressatenbezogenem und zweckgebundenem Schreiben anwenden lernen Mit Texten Wirkungen erzielen	*Schülerzeitung, verschiedene Briefe, Anleitungen* *Zusammenhang Inhalt-Umfang eines Textes* *Strukturierung, grafische Präsentation erkennen*
Zu verschiedenen Themen eine eigene Haltung oder einen eigenen Standpunkt festhalten	*Kurze argumentierende Texte: Meinungsäusserungen, auf Standpunkte von Drittpersonen eingehen*
Sprachgestaltende Elemente kennen, variieren und spielerisch sowie bewusst anwenden	*Werbetexte, Kurzgeschichten, Märchen, Sagen, Fabeln, Gedichte*
Texte szenisch gestalten	*Dialoge, kurze Rollenspiele entwerfen*
Ideen und Gedanken zusammentragen und ordnen	*Stichworte, Brainstorming, Mindmapping* *Ideenheft, Tagebuch führen*
Hilfsmittel zur Überarbeitung von eigenen Schreibentwürfen kennen lernen und anwenden	*Schreibkonferenzen* *Rechtschreibekarteien, Nachschlagewerke, Schülerduden* *Textverarbeitung mit Computer*
Eigene oder gemeinsame Texte und Projekte planen und ausführen	*Arbeitsplan, Arbeitsrückschau* *Einen Autor/eine Autorin, eine Sendung vorstellen,* *Referate planen, schreiben und vorstellen,* *Texte für eine Schulausstellung schreiben,* *Berufserkundung dokumentieren* *Verwendung des Computers als Infoquelle, zur Textüberarbeitung und Textgestaltung*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
SPRACHBETRACHTUNG	
Grammatik	
Verb, Nomen, Adjektiv, Pronomen, Partikel nach formalen Kriterien ordnen	Wortartenproben Unterscheidung Infinitiv, Partizip
Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft erkennen, diese beim Sprechen und Schreiben anwenden	Eigenheiten und Funktionen der Zeiten: Präsens, Perfekt, Präteritum, Plusquamperfekt, Futur I
Die Fälle anwenden und das Gefühl für die Fälle verfeinern	Ersatzproben Nominativ, Akkusativ, Dativ, *Genitiv*
Sätze und Propositionen erkennen, umstellen und verknüpfen	Zeichensetzung
Rechtschreibung	
Eigene Texte überarbeiten und dabei Hilfsmittel kennen lernen und anwenden	*Eigene Rechtschreibeschwächen erkennen* *Rechtschreiberegeln kennen lernen* *Rechtschreibekartei, eigene Wortlisten führen* *Nachschlagewerke, Lernsoftware benützen*
Sicherheit im Schreiben von eigenen kurzen Texten gewinnen	*Regelmässiges Üben an eigenen Texten und an Sachtexten* *Rechtschreibekartei, eigene Wortlisten, Übungsdiktate*
In eigenen Texten Zeichensetzung bei Aufzählungen, in der direkten Rede und bei Propositionen anwenden	*Regelmässiges Üben an eigenen Texten und an Sachtexten*
Sprache erforschen	
Über Wörter, Wortwendungen, ihre Bedeutung und ihre Verwandtschaft nachdenken	*Wortfamilien, Fremdwörter* *Unterschiedliche Bedeutungen von Wörtern und Wendungen* *Nachschlagewerke benützen*
Über den Umgang mit Anderssprachigen im Klassenverband nachdenken 1./2. Klasse	*Sprachen in Peergroups*

Ziele	Inhalte
HANDSCHRIFT	
Adressatenbezogen schreiben und gestalten und eine gut lesbare persönliche Schrift entwickeln	*Steigerung der Geläufigkeit*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
ZUHÖREN UND SPRECHEN	
Bewusst zuhören	*Erzählungen, Sachverhalte, Mitteilungen der Lehrperson, der Schülerinnen und Schüler, andere Informationsquellen*
Persönliche Haltungen und Absichten erkennen	*Diskussionen, Vorträge, Reden*
Nonverbale Botschaften ausdrücken und im Zusammenhang mit dem Sprechen verstehen	*Zusammenhang Wort, Tonfall, Mimik, Körpersprache*
Sachverhalte, Eindrücke und Meinungen nach bestimmten Gesichtspunkten darlegen	*Über Erlebnisse, Gelesenes, Gehörtes, Gefühle sprechen* *Sich vergewissern, ob man verstanden wurde* *Standpunkte vertreten, auf Standpunkte anderer eingehen*
Verschiedene Gespräche in Standardsprache und Mundart führen Sich der Wirkung des eigenen und des fremden Sprechverhaltens bewusst werden und Absichten erkennen	❀ *Partner-, Gruppen- und Klassengespräch* *Konfliktgespräche, Lösungen gemeinsam suchen, kulturelle und geschlechtsspezifische Unterschiede wahrnehmen* *Gesprächsregeln einhalten, Gesprächsleitung erproben*
Informationen aus Medien erschliessen Gefahr der Manipulation erkennen	*Fernsehen, Video, Computer, CD-ROM, Internet* *Filme, Theater-, Hörspielszenen, Unterhaltungssendungen* *Kombination von Text, Bild und Ton*
Sprachgestaltende Elemente kennen, variieren, in neuem Zusammenhang anwenden und damit bewusst Wirkungen erzeugen	*Reim, Klang, Rhythmus, Wiederholung* *Gedichte, Werbetexte* *Anwendung beim Vortragen, im Rollenspiel*
Sich mit rhetorischen Elementen spielerisch auseinander setzen	*Aussprache, Intonation, Körpersprache*
Eigene oder gemeinsame Vorhaben planen, durchführen und auswerten	*Projekte, Reisen, Lager, Feste*
Mit Informationsquellen umgehen	*Auskunftsdienste, Bibliotheken, Mediotheken, Internet, CD-Rom nutzen* *Umfragen durchführen*
Arbeitsergebnisse vorstellen und auswerten	*Referate, Vorträge, Reportagen* *Einbezug von Medien*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
LESEN	
Verschiedene Leseverfahren kennen und anwenden	*Überfliegendes oder genaues Lesen, Nachschlagewerke benützen* *Wichtiges in Texten markieren, Stichworte finden, zusammenfassen* *Lebendiges, fliessendes Vorlesen, Aussprache pflegen*
Unverstandenes mit verschiedenen Hilfsmitteln klären	*Kontext, nachfragen, Nachschlagewerke, Karteien, Computerhilfen*
Anspruchsvollere Texte für sich lesen und verstehen Gefühle, Stimmungen und Meinungen wahrnehmen, verschiedenen Fragen nachgehen	*Leseecke, Bibliothek, Lesetagebuch führen* *Jugend- und Sachliteratur, literarische Texte*
Unterschiedliche Textsorten kennen Haltungen, Wertungen und Hintergründe von Personen erkennen	*Fiktionale und nichtfiktionale Texte* *Absicht, Wirkung* *Hintergründe: historisch-sozial, biografisch*
Texte mit vielfältigen Mitteln gestalten und umsetzen Gestalterische Mittel bewusst einsetzen	*Texte vortragen: allein, mit verteilten Rollen* *Gelesenes gestalten: Texte ändern, erweitern, kürzen* *Gestalterisch umsetzen: Geschichten in Bilder umsetzen, Schattentheater, mit Foto- und Videokamera* *Musikalisch umsetzen: Texte musikalisch untermalen* *Szenisch umsetzen: als Szenen spielen, als Ausgangspunkt für Szenenimprovisationen, Rollenspiele, Werbespots, Talkshows* *Verschiedene Textsorten*
Informationen verstehen und damit umgehen können	*Anweisungen, Arbeitsaufträge, Lesewerkstatt*
Eigene Texte und Texte von andern austauschen, kommentieren und dabei voneinander lernen	*Lesekonferenzen, E-Mail* *Brieffreundschaften*
Eigene oder gemeinsame Vorhaben planen, durchführen und auswerten	*Ein Thema für einen Vortrag oder eine Ausstellung aufarbeiten, eine Lesewerkstatt aufarbeiten* *Kontakt zu Autoren/Autorinnen, Kulturschaffenden suchen* *Führung durch einen Medienbetrieb*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Persönliche Formen des freien, ungebundenen Schreibens entwickeln Gefühle, Stimmungen, Fantasien, Meinungen festhalten	*Tagebuch, Lernjournal, Briefe, Geschichten, Gedichte, Comics, Nonsenstexte* *Einbezug von Medien*
Formen von adressatenbezogenem und zweckgebundenem Schreiben anwenden Mit Texten bewusst Wirkungen erzielen	*Protokolle, Inhaltsangaben, verschiedene Briefe, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf* *Zusammenhang Inhalt-Umfang eines Textes* *Strukturierung, grafische Präsentation einbeziehen*
Zu verschiedenen Themen eine eigene Haltung oder einen eigenen Standpunkt verständlich mitteilen	*Argumentierende Texte: Meinungsäusserungen, auf Standpunkte von Drittpersonen eingehen*
Sprachgestaltende Elemente anwenden, variieren, kombinieren, in neuem Zusammenhang anwenden und die Wirkung wahrnehmen	*Werbetexte, Inserate, Kurzgeschichten, Fabeln, Sagen, Gedichte*
Texte szenisch gestalten	*Dialoge, Rollenspiele, Hörspielszenen entwerfen*
Mit Hilfsmitteln Ideen und Gedanken zusammentragen und ordnen	*Stichworte, Brainstorming, Mindmapping* *Ideenheft, Tagebuch führen*
Eigene Texte nach Kriterien beurteilen und Hilfsmittel anwenden zur Überarbeitung von Schreibentwürfen	*Korrekturschlüssel, Schreibkonferenzen* *Rechtschreibekarteien, Nachschlagewerke* *Textverarbeitung mit Computer*
Eigene oder gemeinsame Texte und Projekte planen, ausführen und auswerten	*Arbeitsplan, Arbeitsrückschau* *Eine Buchkritik schreiben, einen Leser/innenbrief veröffentlichen, einen Medienschaffenden einladen, Texte für eine Schulausstellung schreiben, Berufserkundung dokumentieren* *Verwendung des Computers als Infoquelle, zur Textüberarbeitung und Textgestaltung*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
SPRACHBETRACHTUNG	
Grammatik	
Verb, Nomen, Adjektiv, Pronomen, Partikel nach formalen Kriterien ordnen	Wortartenproben Unterscheidung Infinitiv, Partizip
Die Zeitformen mündlich und schriftlich anwenden	Eigenheiten und Funktionen der Zeiten: Präsens, Perfekt, Präteritum, Plusquamperfekt, Futur I
Die Fälle anwenden und das Gefühl für die Fälle weiter verfeinern	Ersatzproben Nominativ, Akkusativ, Dativ, *Genitiv*
In Sätzen verbale Teile und Satzglieder erkennen	Verbale Wortkette, Verschiebeproben Verb, Subjekt, Objekt
Einfache und zusammengesetzte Sätze erkennen sowie die Anwendung als Stilmittel kennen lernen	Zeichensetzung *Schreibstile kennen lernen*
Direkte und indirekte Rede unterscheiden und anwenden	Zeichensetzung, *Höflichkeitsform*
Rechtschreibung	
Eigene Texte durch Anwendung verschiedener Hilfsmittel überarbeiten	*Eigene Rechtschreibeschwächen kennen* *Einfache Rechtschreiberegeln anwenden* *Rechtschreibekartei führen* *Nachschlagewerke, Lernsoftware benützen*
Kurze eigene Texte sicher schreiben	*Regelmässiges Üben an eigenen Texten und an Sachtexten* *Übungsdiktate*
In eigenen Texten Zeichensetzung möglichst korrekt anwenden	*Regelmässiges Üben an eigenen Texten und an Sachtexten*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
Sprache erforschen	
Über Wörter, Wortwendungen, ihre Bedeutung und ihre Verwandtschaft nachdenken	*Wortfamilien, Worterklärungen, Fremdwörter* *Unterschiedliche Bedeutungen von Wörtern* *Bildliche Wendungen* *Nachschlagewerke benützen*
Unterschiedliche Sprachen erkennen und über deren Wirkungen auf andere nachdenken	*Umgangs-, Jugend- und Vulgärsprache* *Computersprache* *Sprachen in Peergroups*
HANDSCHRIFT	
Adressatenbezogen schreiben und gestalten und eine gut lesbare persönliche Schrift entwickeln	

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
ZUHÖREN UND SPRECHEN	
Mündliche Äusserungen verstehen und darauf reagieren Nichtverstandenes nachfragen oder aus dem Kontext erschliessen	*Arbeitsaufträge, Sachinformationen, vorgelesene Texte* *Fragen beantworten, Wesentliches in Stichwörtern notieren*
Körpersprache als Kommunikationsmittel erkennen und anwenden	*Beeinflussung von sprachlichen Mitteilungen durch Mimik, Körpersprache, Tonfall*
Persönliche Haltungen und Meinungen erkennen	*Diskussionen, Vorträge, Talkshows*
Sachverhalte, Eindrücke und Meinungen darlegen	❀ *Über Erlebnisse, Gehörtes, Gelesenes, Vorstellungen, Gefühle sprechen* *Eigene Meinung wiedergeben* *Auf Abfolge und Genauigkeit achten*
Verschiedene Gespräche in Standardsprache und Mundart führen Sich der Wirkung des eigenen und des fremden Sprechverhaltens bewusst werden und Absichten erkennen	*Partner-, Gruppen- und Klassengespräch* *Spielformen: Rollenspiel* *Über die Wirkung von Gesprächen gemeinsam nachdenken, Missverständnisse, kulturelle Unterschiede wahrnehmen* *Gesprächsregeln einhalten, Gesprächsleitung erproben*
Informationen aus Medien erschliessen und dazu Stellung beziehen	*Printmedien* *Fernsehen, Video* *Filme, Unterhaltungssendungen, Werbespots* *Computer, CD-ROM, Internet*
Sprachgestaltende Elemente kennen, variieren und die unterschiedlichen Wirkungen erkennen	*Reim, Klang, Rhythmus* *Sprachspiele, Gedichte, Werbetexte* *Anwendung beim Vortragen, im Rollenspiel, in Theaterszenen*
Eigene oder gemeinsame Vorhaben planen, durchführen und auswerten	*Projekte, Reisen, Lager, Feste*
Mit Informationsquellen umgehen lernen	*Bibliotheken, Mediotheken, Computer, Internet, CD-ROM nutzen* *Interviews führen*
Arbeitsergebnisse vorstellen	*Referate, Vorträge* *Führung durch Wandzeitung oder Ausstellung, als TV-Streitgespräch*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
LESEN	
Verschiedene Leseverfahren kennen und anwenden	*Überfliegendes oder genaues Lesen, Nachschlagewerke benützen* *Wichtiges in Texten markieren, Stichworte finden, zusammenfassen* *Lebendiges, fliessendes Vorlesen, Aussprache pflegen*
Unverstandenes mit Hilfsmitteln klären	*Kontext, nachfragen, Nachschlagewerke, Karteien, Computerhilfen*
Texte für sich lesen und verstehen Stimmungen und Meinungen wahrnehmen, verschiedenen Fragen nachgehen	❀ *Förderung der Lesekultur in der Klasse: Leseecke, Bibliothek, Lesetagebuch führen* *Jugend- und Sachliteratur*
Unterschiede zwischen verschiedenen Textsorten erkennen Sichtweisen und Haltungen von Personen erkennen	*Fiktionale und nichtfiktionale Texte* *Absicht, Wirkung* *Formale Merkmale*
Texte mit vielfältigen Mitteln gestalten und umsetzen	*Texte vortragen: allein, mit verteilten Rollen* *Gelesenes gestalten: Texte ändern, erweitern, kürzen* *Gestalterisch umsetzen: Geschichten in Bilder umsetzen, mit Foto- und Videokamera* *Musikalisch umsetzen: Texte musikalisch untermalen* *Szenisch umsetzen: als Szenen spielen, als Ausgangspunkt für Rollenspiele, Pantomimen* *Verschiedene Textsorten*
Selbstständig Anweisungen und andere Informationen verstehen und handelnd umsetzen	*Arbeitsanweisungen, Arbeitsaufträge, Gebrauchsanweisungen, Spielregeln, Lesewerkstatt*
Eigene Texte und Texte von andern austauschen, kommentieren und dabei voneinander lernen	*Lesekonferenzen, Lesewand, Brieffreundschaften*
Eigene oder gemeinsame Vorhaben planen und durchführen	*Ein Thema für einen Vortrag oder eine Ausstellung aufarbeiten, ein gelesenes Buch vorstellen* *Kontakt zum Autor/zur Autorin eines Werkes suchen* *Führung durch einen Medienbetrieb*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Persönliche Formen des freien, ungebundenen Schreibens entwickeln Gefühle, Stimmungen, Fantasien, Meinungen festhalten	*Tagebuch, Lernjournal, Geschichten, Gedichte, Comics*
Formen von adressatenbezogenem und zweckgebundenem Schreiben anwenden lernen Mit Texten Wirkungen erzielen	*Schülerzeitung, verschiedene Briefe, Inhaltsangaben* *Beschreibungen, Berichte* *Zusammenhang Inhalt-Umfang eines Textes* *Strukturierung, grafische Präsentation erkennen*
Zu verschiedenen Themen eine eigene Haltung oder einen eigenen Standpunkt festhalten	*Argumentierende Texte: Meinungsäusserungen, auf Standpunkte von Drittpersonen eingehen*
Sprachgestaltende Elemente kennen, variieren und spielerisch sowie bewusst anwenden	*Werbetexte, Kurzgeschichten, Märchen, Sagen, Fabeln, Gedichte*
Texte szenisch gestalten	*Dialoge, kurze Rollenspiele, Hörspielszenen entwerfen*
Ideen und Gedanken zusammentragen und ordnen	*Stichworte, Brainstorming, Mindmapping* *Ideenheft, Tagebuch führen*
Lernstrategien zur Überarbeitung von eigenen Schreibentwürfen kennen lernen und anwenden	*Schreibkonferenzen* *Hilfsmittel: Rechtschreibkarteien, Nachschlagewerke, Schülerduden* *Textverarbeitung mit Computer*
Eigene oder gemeinsame Texte und Projekte planen und ausführen	*Arbeitsplan, Arbeitsrückschau* *Einen Autor/eine Autorin, eine Sendung vorstellen,* *Referate planen, schreiben und vorstellen,* *Texte für eine Schulausstellung schreiben,* *Berufserkundung dokumentieren* *Verwendung des Computers als Infoquelle, zur Textüberarbeitung und Textgestaltung*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
SPRACHBETRACHTUNG	
Grammatik	
Verb, Nomen, Adjektiv, Pronomen, Partikel nach formalen Kriterien ordnen	Wortartenproben Unterscheidung Infinitiv, Partizip
Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft erkennen; diese beim Sprechen und beim Schreiben anwenden	Eigenheiten und Funktionen der Zeiten: Präsens, Perfekt, Präteritum, Plusquamperfekt, Futur I
Die Fälle anwenden und das Gefühl für die Fälle verfeinern	Ersatzproben Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv
In Sätzen verbale Teile und Satzglieder erkennen Mit Verschiebeproben experimentieren	Verbale Wortkette, Verschiebeproben Verb, Subjekt, Objekt
Einfache und zusammengesetzte Sätze erkennen Unterschiedliche Schreibstile und deren Wirkungen erkennen	Zeichensetzung Schreibstile erkennen
Rechtschreibung	
Eigene Texte überarbeiten und dabei verschiedene Rechtschreibestrategien kennen lernen und Hilfsmittel anwenden Rechtschreiberegeln bewusst machen und anwenden lernen	*Eigene Rechtschreibeschwächen erkennen* *Regeln zur Unterscheidung von Gross- und Kleinschreibung* *Rechtschreibekartei, eigene Wortlisten führen* *Nachschlagewerke, Lernsoftware benützen*
Sicherheit im Schreiben von kürzeren Texten gewinnen	*Regelmässiges Üben an eigenen Texten und an Sachtexten* *Rechtschreibekartei, Diktate*
In Texten Zeichensetzung bei Aufzählungen, in der direkten Rede und bei Propositionen anwenden	*Regelmässiges Üben an eigenen Texten und an Sachtexten*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
Sprache erforschen	
Über Wörter, Wortwendungen, ihre Bedeutung und ihre Verwandtschaft nachdenken	*Wortfamilien, Worterklärungen, Fremdwörter* *Unterschiedliche Bedeutungen von Wörtern und Wendungen* *Nachschlagewerke benützen*
Wort- und Satzbedeutungen aus dem Kontext erschliessen	*Merkmale von Werbetexten, Humor in Texten, Missverständnisse in Gesprächen*
Über den Umgang mit Anderssprachigen im Klassenverband nachdenken	*Sprachen in Peergroups*
HANDSCHRIFT	
Adressatenbezogen schreiben und gestalten und eine gut lesbare persönliche Schrift entwickeln	*Steigerung der Geläufigkeit*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
ZUHÖREN UND SPRECHEN	
Bewusst zuhören	*Erzählungen, Sachverhalte, Mitteilungen der Lehrperson, der Schülerinnen und Schüler, andere Informationsquellen*
Persönliche Haltungen und Absichten erkennen	*Diskussionen, Vorträge, Reden, Radio- und TV-Sendungen*
Nonverbale Botschaften ausdrücken und im Zusammenhang mit dem Sprechen verstehen	*Zusammenhang Wort, Tonfall, Mimik, Körpersprache*
Anspruchsvollere Sachverhalte, Eindrücke und Meinungen nach bestimmten Gesichtspunkten darlegen	*Über Erlebnisse, Gelesenes, Gehörtes, Gefühle sprechen* *Standpunkte vertreten, auf Standpunkte anderer eingehen* *Auf Abfolge und Verständlichkeit achten*
Gesprächsformen in Standardsprache und Mundart anwenden Sich der Wirkung des eigenen und des fremden Gesprächsverhaltens bewusst werden und Absichten erkennen	❀ *Partner-, Gruppen- und Klassengespräch* *Konfliktgespräche, Lösungen gemeinsam suchen, kulturelle und geschlechtsspezifische Unterschiede wahrnehmen* *Gesprächsregeln einhalten, Gesprächsleitung erproben*
Informationen aus Medien erschliessen, auswählen und dazu Stellung beziehen Gefahr der Manipulation erkennen	*Zeitschriften, Radio, Fernsehen, Video, Computer, Internet, CD-ROM* *Filme, Theater-, Hörspielszenen, Unterhaltungssendungen* *Kombination von Text, Bild und Ton*
Sprachgestaltende Elemente kennen, variieren, in neuem Zusammenhang anwenden und damit bewusst Wirkungen erzeugen	*Reim, Klang, Rhythmus, Wiederholung* *Gedichte, Werbetexte* *Anwendung beim Vortragen, im Rollenspiel, in Theaterszenen*
Sich mit rhetorischen Elementen auseinander setzen	*Aussprache, Sprachbilder, Intonation, Körpersprache*
Eigene oder gemeinsame Vorhaben planen, durchführen und auswerten	*Projekte, Reisen, Lager, Feste*
Mit Informationsquellen umgehen	*Auskunftsdienste, Bibliotheken, Mediotheken, Internet, CD-Rom nutzen* *Interviews, Umfragen durchführen*
Arbeitsergebnisse vorstellen und auswerten	*Referate, Vorträge, Reportagen* *Führung durch Ausstellung, als TV-Streitgespräch*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
LESEN	
Verschiedene Leseverfahren korrekt anwenden	*Überfliegendes oder genaues Lesen, Nachschlagewerke benützen* *Wichtiges in Texten markieren, Stichworte finden, zusammenfassen* *Lebendiges, fliessendes Vorlesen, Aussprache pflegen*
Unverstandenes mit verschiedenen Hilfsmitteln klären	*Kontext, nachfragen, Nachschlagewerke, Karteien, Computerhilfen*
Anspruchsvollere Texte für sich lesen und verstehen Gefühle, Stimmungen und Meinungen wahrnehmen, verschiedenen Fragen nachgehen	*Leseecke, Bibliothek, Lesetagebuch führen* *Jugend- und Sachliteratur, literarische Texte*
Unterschiedliche Textsorten kennen Haltungen, Wertungen und Hintergründe von Personen erkennen	*Fiktionale und nichtfiktionale Texte* *Absicht, Wirkung* *Formale Merkmale* *Hintergründe: historisch-sozial, biografisch*
Texte mit vielfältigen Mitteln gestalten und umsetzen Gestalterische Mittel bewusst einsetzen	*Texte vortragen: allein, mit verteilten Rollen* *Gelesenes gestalten: Texte ändern, erweitern, kürzen* *Gestalterisch umsetzen: Geschichten in Bilder umsetzen, Schattentheater, mit Foto- und Videokamera* *Musikalisch umsetzen: Texte musikalisch untermalen, als einfaches Hörspiel gestalten* *Szenisch umsetzen: als Szenen spielen, als Ausgangspunkt für Szenenimprovisationen, Rollenspiele, Pantomimen, Werbespots, Talkshows* *Verschiedene Textsorten*
Informationen verstehen und damit umgehen können	*Anweisungen, Arbeitsaufträge, Lesewerkstatt*
Eigene Texte und Texte von andern austauschen, kommentieren und dabei voneinander lernen	*Lesekonferenzen, E-Mail* *Brieffreundschaften*
Eigene oder gemeinsame Vorhaben planen, durchführen und auswerten	*Ein Thema für einen Vortrag oder eine Ausstellung aufarbeiten, eine Lesewerkstatt aufarbeiten* *Kontakt zu Autoren/Autorinnen, Kulturschaffenden suchen* *Führung durch einen Medienbetrieb*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Persönliche Formen des freien, ungebundenen Schreibens entwickeln Gefühle, Stimmungen, Fantasien, Meinungen festhalten	*Tagebuch, Lernjournal, Geschichten, Gedichte, Comics, Nonsenstexte* *Einbezug von Medien*
Formen von adressatenbezogenem und zweckgebundenem Schreiben anwenden Mit Texten bewusst Wirkungen erzielen	*Protokolle, verschiedene Briefe, Leser/innenbriefe Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Homepage, Wandzeitung, Personenbeschreibungen, Inhaltsangaben* *Zusammenhang Inhalt-Umfang eines Textes* *Strukturierung, grafische Präsentation einbeziehen*
Zu verschiedenen Themen eine eigene Haltung oder einen eigenen Standpunkt ausdrücken und begründen	*Argumentierende Texte: Meinungsäusserungen mit Begründungen, auf Standpunkte von Drittpersonen eingehen* *Informationen als Argumente*
Sprachgestaltende Elemente anwenden, variieren, kombinieren, in neuem Zusammenhang anwenden und damit bewusst Wirkungen erzeugen	*Werbetexte, Inserate, Kurzgeschichten, Sagen, Fabeln, moderne Lyrik*
Texte szenisch gestalten	*Dialoge, Rollenspiele, Hörspiel- und Theaterszenen entwerfen*
Ideen und Gedanken zusammentragen und ordnen	*Stichworte, Brainstorming, Mindmapping* *Ideenheft, Tagebuch führen*
Eigene Texte nach Kriterien beurteilen und Lernstrategien zur Überarbeitung von Schreibentwürfen anwenden	*Korrekturschlüssel, Schreibkonferenzen* *Hilfsmittel: Rechtschreibekarteien, Nachschlagewerke* *Textverarbeitung mit Computer*
Eigene oder gemeinsame Texte und Projekte planen, ausführen und auswerten	*Arbeitsplan, Arbeitsrückschau* *Eine Buchkritik schreiben, einen Leser/innenbrief veröffentlichen, einen Medienschaffenden/eine Medienschaffende einladen, Texte für eine Schulausstellung schreiben, Berufserkundung dokumentieren* *Verwendung des Computers als Infoquelle, zur Textüberarbeitung und Textgestaltung*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
SPRACHBETRACHTUNG	
Grammatik	
Verb, Nomen, Adjektiv, Pronomen, Partikel nach formalen Kriterien ordnen und ihre Funktionen vergleichen	Wortartenproben
Die Zeitformen erkennen und mündlich und schriftlich anwenden	Eigenheiten und Funktionen der Zeiten: Präsens, Perfekt, Präteritum, Plusquamperfekt, Futur I und II *Unterscheidung grammatische und wirkliche Zeit*
Aktiv- und Passivformen als Stilmittel kennen lernen	*Wirkung von Texten* *Eigenen Schreibstil gestalten*
Die vier Fälle mündlich und schriftlich möglichst korrekt gebrauchen	Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv Hilfen zur Fehlervermeidung
In Sätzen verbale Teile und Satzglieder erkennen	Verschiebeproben Verb, Subjekt, Objekt
Einfache und zusammengesetzte Sätze erkennen Beim Schreiben spielerisch mit den Wirkungen experimentieren	Gereihte Propositionen, Haupt- und Nebensatz Zeichensetzung Eigenen Schreibstil gestalten
Direkte und indirekte Rede unterscheiden und möglichst korrekt anwenden	Formen, Zeichensetzung, *Funktionen*
Rechtschreibung	
Eigene Texte mit Hilfe von verschiedenen Rechtschreibestrategien möglichst korrekt überarbeiten Rechtschreiberegeln anwenden	*Eigene Rechtschreibeschwächen kennen* *Einfache Rechtschreiberegeln anwenden* *Rechtschreibekartei führen* *Nachschlagewerke, Lernsoftware benützen*
Kürzere Texte sicher schreiben	*Regelmässiges Üben an eigenen Texten und an Sachtexten* *Diktate*
In eigenen Texten Zeichensetzung möglichst korrekt anwenden Zeichensetzung bei Propositionen und Einschüben richtig anwenden	*Regelmässiges Üben an eigenen Texten und an Sachtexten*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
Sprache erforschen	
Über Wörter, Wortwendungen, ihre Bedeutung und ihre Verwandtschaft nachdenken	*Wortfamilien, Worterklärungen, Fremdwörter* *Unterschiedliche Bedeutungen von Wörtern und Wendungen* *Nachschlagewerke benützen*
Wort- und Satzbedeutungen aus dem Kontext erschliessen	*Wortspiele, Zusammenhang Wort und Bild, Wort und Situation, Wort und Tonfall*
Unterschiedliche Sprachen erkennen und über deren Wirkungen auf andere nachdenken	*Vergleich Mundart und Standardsprache* *Umgangs-, Jugend- und Vulgärsprache* *Fachsprache* *Computersprache*
HANDSCHRIFT	
Adressatenbezogen schreiben und gestalten und eine gut lesbare persönliche Schrift entwickeln	

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
ZUHÖREN UND SPRECHEN	
Mündliche Äusserungen verstehen und darauf reagieren Nichtverstandenes nachfragen oder aus dem Kontext erschliessen	*Arbeitsaufträge, Sachinformationen, vorgelesene Texte* *Fragen beantworten, Wesentliches in Stichwörtern notieren*
Körpersprache als Kommunikationsmittel erkennen und anwenden	*Beeinflussung von sprachlichen Mitteilungen durch Mimik, Körpersprache, Tonfall*
Persönliche Haltungen und Meinungen erkennen	*Diskussionen, Vorträge, Talkshows*
Sachverhalte, Eindrücke und Meinungen nach bestimmten Gesichtspunkten darlegen	❀ *Über Erlebnisse, Gehörtes, Gelesenes, Vorstellungen, Gefühle sprechen* *Eigene Meinung wiedergeben* *Auf Verständlichkeit, Abfolge, Genauigkeit achten*
Verschiedene Gespräche in Standardsprache und Mundart führen Sich der Wirkung des eigenen und des fremden Sprechverhaltens bewusst werden und Absichten erkennen	*Partner-, Gruppen- und Klassengespräch* *Spielformen: Rollenspiel* *Über die Wirkung von Gesprächen gemeinsam nachdenken, Missverständnisse, kulturelle Unterschiede wahrnehmen* *Gesprächsregeln einhalten, Gesprächsleitung erproben*
Informationen aus Medien erschliessen und kritisch Stellung beziehen	*Printmedien* *Fernsehen, Video* *Filme, Unterhaltungssendungen, Werbespots* *Computer, CD-ROM, Internet*
Sprachgestaltende Elemente kennen, variieren und die unterschiedlichen Wirkungen erkennen	*Reim, Klang, Rhythmus* *Sprachspiele, Gedichte, Werbetexte* *Anwendung beim Vortragen, im Rollenspiel, in Theaterszenen*
Eigene oder gemeinsame Vorhaben planen, durchführen und auswerten	*Projekte, Reisen, Lager, Feste*
Mit Informationsquellen umgehen lernen	*Bibliotheken, Mediotheken, Computer, Internet, CD-ROM nutzen* *Interviews führen*
Arbeitsergebnisse vorstellen	*Referate, Vorträge* *Führung durch Wandzeitung oder Ausstellung, als TV-Streitgespräch*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
LESEN	
Verschiedene Leseverfahren kennen und anwenden	*Überfliegendes oder genaues Lesen, Nachschlagewerke benützen, Wichtiges in Texten markieren, Stichworte finden, zusammenfassen Lebendiges, fliessendes Vorlesen, Aussprache pflegen*
Unverstandenes mit Hilfsmitteln klären	*Kontext, nachfragen, Nachschlagewerke, Karteien, Computerhilfen*
Längere Texte für sich lesen und verstehen Gefühle, Stimmungen und Meinungen wahrnehmen, verschiedenen Fragen nachgehen	❀ *Förderung der Lesekultur in der Klasse: Leseecke, Bibliothek, Lesetagebuch führen Jugend- und Sachliteratur Über das Gelesene reflektieren*
Merkmale verschiedener Textsorten kennen lernen Sichtweisen und Haltungen von Personen erkennen	Fiktionale und nichtfiktionale Texte *Unterschiedliche Funktion, Absicht, Wirkung Verschiedene Textsorten als bewusste sprachliche Gestaltung Formale Merkmale*
Texte mit vielfältigen Mitteln gestalten und umsetzen	*Texte vortragen: allein, mit verteilten Rollen Gelesenes gestalten: Texte ändern, erweitern, kürzen* ✎ *Gestalterisch umsetzen: Geschichten in Bilder umsetzen, mit Foto- und Videokamera Musikalisch umsetzen: Texte musikalisch untermalen, Vertonungen Szenisch umsetzen: als Szenen spielen, als Ausgangspunkt für Szenenimprovisationen, Rollenspiele, Pantomimen Verschiedene Textsorten*
Selbstständig Anweisungen und andere Informationen verstehen und handelnd umsetzen	*Arbeitsanweisungen, Arbeitsaufträge, Gebrauchsanweisungen, Spielregeln, Lesewerkstatt*
Eigene Texte und Texte von andern austauschen, kommentieren und dabei voneinander lernen	*Lesekonferenzen, Lesewand, Brieffreundschaften*
Eigene oder gemeinsame Vorhaben planen und durchführen	*Ein Thema für einen Vortrag oder eine Ausstellung aufarbeiten, ein gelesenes Buch vorstellen Kontakt zum Autor/zur Autorin eines Werkes suchen Führung durch einen Medienbetrieb*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Persönliche Formen des freien, ungebundenen Schreibens entwickeln Gefühle, Stimmungen, Fantasien, Meinungen festhalten	*Tagebuch, Lernjournal, Geschichten, Gedichte, Comics*
Formen von adressatenbezogenem und zweckgebundenem Schreiben anwenden lernen Mit Texten Wirkungen erzielen	*Schülerzeitung, verschiedene Briefe, Inhaltsangaben* *Beschreibungen, Berichte* *Zusammenhang Inhalt-Umfang eines Textes* *Strukturierung, grafische Präsentation erkennen*
Zu verschiedenen Themen eine eigene Haltung oder einen eigenen Standpunkt festhalten	*Argumentierende Texte: Meinungsäusserungen, auf Standpunkte von Drittpersonen eingehen*
Mit verschiedenen Textsorten als bewusste Gestaltung von Sprache vertraut werden	Fiktionale und nicht fiktionale Texte *Unterschiedliche Funktion, Absicht, Wirkung erproben* *Formale Merkmale anwenden*
Sprachgestaltende Elemente kennen, variieren und spielerisch sowie bewusst anwenden	*Werbetexte, Kurzgeschichten, Märchen, Sagen, Fabeln, Gedichte*
Texte szenisch gestalten	*Dialoge, kurze Hörspiel- oder Theaterszenen entwerfen*
Ideen und Gedanken zusammentragen und ordnen	*Stichworte, Brainstorming, Mindmapping* *Ideenheft, Tagebuch führen*
Lernstrategien zur Überarbeitung von eigenen Schreibentwürfen kennen lernen und anwenden	*Schreibkonferenzen* *Hilfsmittel: Rechtschreibekarteien, Nachschlagewerke, Duden* *Textverarbeitung mit Computer*
Eigene oder gemeinsame Texte und Projekte planen und ausführen	*Arbeitsplan, Arbeitsrückschau* *Einen Autor/eine Autorin, eine Sendung vorstellen,* *Referate planen, schreiben und vorstellen,* *Texte für eine Schulausstellung schreiben,* *Berufserkundung dokumentieren* *Verwendung des Computers als Infoquelle, zur Textüberarbeitung und Textgestaltung*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
SPRACHBETRACHTUNG	
Grammatik	
Verb, Nomen, Adjektiv, Pronomen, Partikel nach formalen Kriterien ordnen und ihre Funktionen vergleichen	Wortartenproben Unterscheidung Infinitiv, Partizip
Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft erkennen; diese beim Sprechen und Schreiben anwenden	Eigenheiten und Funktionen der Zeiten: Präsens, Perfekt, Präteritum, Plusquamperfekt, Futur I und II Unterscheidung grammatische und wirkliche Zeit
Die Fälle anwenden und das Gefühl für die Fälle verfeinern	Ersatzproben Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv
In Sätzen verbale Teile und Satzglieder erkennen Durch Verschieben der Satzglieder bewusst unterschiedliche Wirkungen erproben	Verbale Wortkette, Verschiebeproben Verb, Subjekt, Objekt
Einfache und zusammengesetzte Sätze erkennen Beim Schreiben spielerisch und bewusst mit den Wirkungen experimentieren	Zeichensetzung Eigenen Schreibstil gestalten
Rechtschreibung	
Eigene Texte überarbeiten und dabei vielfältige Rechtschreibestrategien kennen lernen und Hilfsmittel anwenden Rechtschreiberegeln richtig anwenden	*Eigene Rechtschreibeschwächen erkennen* *Regeln zur Unterscheidung von Gross- und Kleinschreibung* *Rechtschreibekartei, eigene Wortlisten führen* *Nachschlagewerke, Lernsoftware benützen*
Sicherheit im Schreiben von kürzeren Texten gewinnen	*Regelmässiges Üben an eigenen Texten und an Sachtexten* *Diktate*
In Texten Zeichensetzung bei der direkten Rede, bei Propositionen und Einschüben richtig anwenden	*Regelmässiges Üben an eigenen Texten und an Sachtexten*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
Sprache erforschen	
Über Wörter, Wortwendungen, ihre Bedeutung und ihre Verwandtschaft nachdenken	*Wortfamilien, Worterklärungen, Synonyme, Fremdwörter* *Unterschiedliche Bedeutungen von Wörtern und Wendungen* *Nachschlagewerke benützen*
Wort- und Satzbedeutungen aus dem Kontext erschliessen	*Pointen in Witzen, Merkmale von Werbetexten, Missverständnisse in Gesprächen*
Über den Umgang mit Anderssprachigen im Klassenverband nachdenken	*Sprachen in Peergroups*
HANDSCHRIFT	
Adressatenbezogen schreiben und gestalten und eine gut lesbare persönliche Schrift entwickeln	*Steigerung der Geläufigkeit*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
ZUHÖREN UND SPRECHEN	
Bewusst zuhören	*Erzählungen, Sachverhalte, Mitteilungen der Lehrperson, der Schülerinnen und Schüler, andere Informationsquellen*
Persönliche Haltungen und Absichten erkennen	*Diskussionen, Vorträge, Reden, Radio- und TV-Sendungen*
Nonverbale Botschaften ausdrücken und im Zusammenhang mit dem Sprechen verstehen	*Zusammenhang Wort, Tonfall, Mimik, Körpersprache*
Anspruchsvollere Sachverhalte, Eindrücke und Meinungen nach bestimmten Gesichtspunkten darlegen	*Über Erlebnisse, Gelesenes, Gehörtes, Gefühle sprechen* *Standpunkte vertreten, auf Standpunkte anderer eingehen* *Auf Verständlichkeit, Genauigkeit, Abfolge achten*
Gesprächsformen in Standardsprache und Mundart anwenden Dabei eigenes und fremdes Gesprächsverhalten beobachten und beurteilen	❀ *Partner-, Gruppen- und Klassengespräch* *Konfliktgespräche, Argumente pro und kontra reflektieren, Lösungen gemeinsam suchen, kulturelle und geschlechtsspezifische Unterschiede wahrnehmen* *Gesprächsregeln einhalten, Gespräche leiten*
Informationen aus Medien erschliessen, auswählen und kritisch Stellung beziehen Gefahr der Manipulation erkennen	*Zeitschriften, Radio, Fernsehen, Video, Computer, Internet, CD-ROM* *Filme, Theater-, Hörspielszenen, Unterhaltungs- und Informationssendungen* *Kombination von Text, Bild und Ton*
Sprachgestaltende Elemente kennen, variieren, in neuem Zusammenhang anwenden und damit bewusst Wirkungen erzeugen	*Reim, Klang, Rhythmus, Wiederholung* *Gedichte, Werbetexte* *Anwendung beim Vortragen, im Rollenspiel, in Theaterszenen*
Sich mit rhetorischen Elementen auseinander setzen	*Aussprache, Sprachbilder, Intonation, Klangbilder, Körpersprache*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
Eigene oder gemeinsame Vorhaben planen, durchführen und auswerten	*Projekte, Reisen, Lager, Feste*
Mit Informationsquellen umgehen	*Auskunftsdienste, Bibliotheken, Mediotheken, Internet, CD-Rom nutzen* *Interviews, Umfragen durchführen*
Arbeitsergebnisse vorstellen und auswerten	*Vorträge, Reportagen, szenische Darstellung* *Führung durch Ausstellung, als TV-Streitgespräch*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
LESEN	
Verschiedene Leseverfahren korrekt anwenden	*Überfliegendes oder genaues, kritisches Lesen, Nachschlagewerke benützen, Wichtiges in Texten markieren, Stichworte finden, zusammenfassen Lebendiges, fliessendes Vorlesen, Aussprache pflegen*
Lernstrategien zum Erschliessen von Unverstandenem kennen und anwenden	*Kontext, Schlüsselwörter, Nachschlagewerke, Karteien, Computerhilfen, nachfragen*
Anspruchsvollere Texte für sich lesen und verstehen Gefühle, Stimmungen und Meinungen wahrnehmen Über das Gelesene reflektieren, verschiedenen Fragen nachgehen	*Leseecke, Bibliothek, Lesetagebuch führen Jugend- und Sachliteratur, literarische Texte, Zeitungen*
Merkmale verschiedener Textsorten kennen Haltungen, Wertungen und Hintergründe von Personen erkennen	Fiktionale und nichtfiktionale Texte *Unterschiedliche Funktion, Absicht, Wirkung* *Hintergründe: historisch-sozial, biografisch* *Verschiedene Textsorten als bewusste sprachliche Gestaltung* *Formale Gestaltung*
Texte mit vielfältigen Mitteln gestalten und umsetzen Gestalterische Mittel bewusst einsetzen	*Texte vortragen: allein, mit verteilten Rollen* *Gelesenes gestalten: Texte ändern, erweitern, kürzen* *Gestalterisch umsetzen: Geschichten in Bilder umsetzen, Schattentheater, mit Foto- und Videokamera* *Musikalisch umsetzen: Texte musikalisch untermalen, als Hörspiel gestalten* *Szenisch umsetzen: als Szenen spielen, als Ausgangspunkt für Szenenimprovisationen, Rollenspiele, Pantomimen, Werbespots, Talkshows* *Verschiedene Textsorten*
Informationen verstehen und damit umgehen können	*Anweisungen, Arbeitsaufträge, Lesewerkstatt*
Eigene Texte und Texte von andern austauschen, kommentieren und dabei voneinander lernen	*Lesekonferenzen, E-Mail*
Eigene oder gemeinsame Vorhaben planen, durchführen und auswerten	*Ein Thema für einen Vortrag oder eine Ausstellung aufarbeiten, eine Lesewerkstatt aufarbeiten* *Kontakt zu Autoren/Autorinnen, Kulturschaffenden suchen* *Führung durch einen Medienbetrieb*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Persönliche Formen des freien, ungebundenen Schreibens entwickeln Gefühle, Stimmungen, Fantasien, Meinungen festhalten	*Tagebuch, Lernjournal, Geschichten, Gedichte, Comics, Nonsenstexte* *Einbezug von Medien*
Formen von adressatenbezogenem und zweckgebundenem Schreiben anwenden Mit Texten bewusst Wirkungen erzielen	*Protokolle, verschiedene Briefe, Leser/innenbriefe Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Homepage, Wandzeitung, Personenbeschreibungen, Inhaltsangaben* *Zusammenhang Inhalt-Umfang eines Textes Strukturierung, grafische Präsentation einbeziehen*
Zu verschiedenen Themen eine eigene Haltung oder einen eigenen Standpunkt ausdrücken und begründen	*Argumentierende Texte: Meinungsäusserungen mit Begründungen, pro und kontra, auf Standpunkte von Drittpersonen eingehen, verschiedene Sichtweisen beurteilen* *Informationen als Argumente*
Verschiedene Textsorten als bewusste Gestaltung von Sprache kennen und anwenden	Fiktionale und nicht fiktionale Texte *Unterschiedliche Funktion, Absicht, Wirkung beachten* *Formale Merkmale anwenden*
Sprachgestaltende Elemente anwenden, variieren, kombinieren, in neuem Zusammenhang anwenden und damit bewusst Wirkungen erzeugen	*Werbetexte, Kurzgeschichten, Sagen, Anekdoten, Fabeln, moderne Lyrik*
Texte szenisch gestalten	*Dialoge, Rollenspiele, Hörspiele, Theaterszenen entwerfen*
Ideen und Gedanken zusammentragen und ordnen	*Stichworte, Brainstorming, Mindmapping* *Ideenheft, Tagebuch führen*
Eigene Texte nach Kriterien beurteilen und Lernstrategien zur Überarbeitung von Schreibentwürfen anwenden	*Korrekturschlüssel, Schreibkonferenzen* *Hilfsmittel: Rechtschreibekarteien, Nachschlagewerke* *Textverarbeitung mit Computer*
Eigene oder gemeinsame Texte und Projekte planen, ausführen und auswerten	*Arbeitsplan, Arbeitsrückschau* *Eine Buchkritik schreiben, einen Leser/innenbrief veröffentlichen, einen Medienschaffenden/eine Medienschaffende einladen, Texte für eine Schulausstellung schreiben, Berufserkundung dokumentieren* *Verwendung des Computers als Infoquelle, zur Textüberarbeitung und Textgestaltung*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
SPRACHBETRACHTUNG	
Grammatik	
Verb, Nomen, Adjektiv, Pronomen, Partikel nach formalen Kriterien ordnen und ihre Funktionen kennen	Wortartenproben Präposition
Die Zeitformen erkennen und mündlich und schriftlich richtig anwenden	Eigenheiten und Funktionen der Zeiten: Präsens, Perfekt, Präteritum, Plusquamperfekt, Futur I und II Unterscheidung grammatische und wirkliche Zeit vertiefen
Aktiv- und Passivformen kennen und anwenden	Wirkung von Texten Eigenen Schreibstil gestalten
Die vier Fälle mündlich und schriftlich korrekt gebrauchen	Ursachen für Fallfehler Hilfen zur Fehlervermeidung
In Sätzen verbale Teile und Satzglieder erkennen	Verschiebeproben Verb, Subjekt, Objekte, Präpokasus
Einfache und zusammengesetzte Sätze unterscheiden und beim Schreiben als Stilmittel einsetzen	Gereihte Propositionen, Hauptsätze, verschiedene Nebensatztypen Zeichensetzung Eigenen Schreibstil gestalten
Direkte und indirekte Rede unterscheiden und korrekt anwenden	Formen, Zeichensetzung, Funktionen Eigenen Schreibstil gestalten

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
Rechtschreibung	
Eigene Texte mit Hilfe von vielfältigen Rechtschreibestrategien überarbeiten Rechtschreiberegeln richtig anwenden	*Eigene Rechtschreibeschwächen kennen* *Rechtschreiberegeln anwenden* *Rechtschreibekartei führen* *Nachschlagewerke, Lernsoftware benützen*
Längere Texte sicher schreiben	*Regelmässiges Üben an eigenen Texten und an Sachtexten* *Diktate*
In Texten Zeichensetzung richtig anwenden	*Regelmässiges Üben an eigenen Texten und an Sachtexten* *Fehlerquellen reflektieren*
Sprache erforschen	
Über Wörter, Wortwendungen, ihre Bedeutung und ihre Verwandtschaft nachdenken	*Wortfamilien, Worterklärungen, Synonyme, Fremdwörter* *Unterschiedliche Bedeutungen von Wörtern und Wendungen* *Nachschlagewerke benützen*
Über Unterschiede in der Intonation/Stimmführung nachdenken und mit anderen Sprachen vergleichen	
Wort- und Satzbedeutungen aus dem Kontext erschliessen	*Wortspiele, Humor und Ironie in Texten, Zuammenhang Wort und Bild, Wort und Situation, Wort und Tonfall*
Unterschiedliche Sprachen erkennen und über die verschiedenen Wirkungen und Funktionen reflektieren	*Vergleich Mundart und Standardsprache* *Umgangs-, Jugend- und Vulgärsprache* *Fachsprache* *Computersprache*
HANDSCHRIFT	
Adressatenbezogen schreiben und gestalten und eine gut lesbare persönliche Schrift entwickeln	

I N H A L T

ALLGEMEINE ZIELE

1. AUSEINANDERSETZUNG MIT DER EIGENEN PERSON UND DER MITWELT ->
2. SPRACHE ALS MITTEL DER VERSTÄNDIGUNG ->
3. ZUGANG ZU UNTERSCHIEDLICHEN KULTURELLEN WELTERFAHRUNGEN ->

THEMENSCHWERPUNKTE

1. HÖRVERSTEHEN ->
2. SPRECHEN ->
3. LESEN ->
4. TEXTE SCHREIBEN ->
5. SPRACHBETRACHTUNG ->
6. INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE ->

LEGENDE:

Informatik

Gesundheitsförderung

Berufswahlvorbereitung

Soziale Mitwelt

Medienerziehung

FRANZÖSISCH ->

ENGLISCH ->

ITALIENISCH ->

LATEIN ->

1. ALLGEMEINE ZIELE

2. THEMENSCHWERPUNKTE

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

4. STELLENWERT DER FREMDSPRACHEN

1. ALLGEMEINE ZIELE

Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der Mitwelt

Jede Form von Spracherwerb bedeutet sowohl für das Individuum wie für die menschliche Gesellschaft einen kulturellen Wertzuwachs. Der Fremdsprachenunterricht bezieht den ganzen Menschen ein. Indem er die emotionale, die ästhetische und die kreative Erlebnis- und Gestaltungsfähigkeit anspricht, leistet er einen Beitrag zur harmonischen Entwicklung des Gefühls, des Verstandes und des Handelns. Durch das eigene aktive Handeln und das Nachdenken über das eigene Sprachhandeln erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Fertigkeiten in diesem Unterrichtsbereich.
In der Auseinandersetzung mit fremden Sprachen und Kulturen kann die eigene Lebensform besser verstanden und bereichert werden. Das Beherrschen einer oder mehrerer Fremdsprachen ist für viele Berufe eine notwendige Voraussetzung und erleichtert den Erwerb berufsspezifischer Fachsprachen.

Sprache als Mittel der Verständigung

Sprache ist ein grundlegendes Mittel der zwischenmenschlichen Verständigung. Der Erwerb von sprachlicher Handlungskompetenz im Fremdsprachenunterricht ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sich situations- und adressatengerecht zu verständigen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Sprache als mündliches und schriftliches Kommunikationsmittel in wichtigen Lebensbereichen möglichst geläufig und korrekt anzuwenden. Für die Mehrzahl der Lernenden steht der Erwerb sprachlich-kommunikativer Fertigkeiten und Fähigkeiten im Vordergrund.

Zugang zu unterschiedlichen kulturellen Welterfahrungen

Im Fremdsprachenunterricht können die Schülerinnen und Schüler mit fremden Kultur- und Sprachgebieten in Kontakt kommen. Das Kennenlernen anderer Sprachen und Kulturen trägt dazu bei, Vorurteile abzubauen sowie Verständnis, Achtung und Toleranz gegenüber anderen menschlichen Lebensformen zu entwickeln.
In der viersprachigen Schweiz mit ihrem vielfältigen nationalen und internationalen Beziehungsgeflecht ist das Erlernen von Fremdsprachen eine Existenzfrage, umso mehr, als weltweit die Kommunikationsmöglichkeiten und der Bedarf nach Informationsaustausch ständig zunehmen.
Die Überwindung politischer, kultureller, wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Grenzen hängt zu grossen Teilen von der Sprachbeherrschung der Individuen ab.

2. THEMENSCHWERPUNKTE

Die folgende Gliederung des Fachs soll gewährleisten, dass im Unterricht alle wichtigen Aspekte zum Zuge kommen. Im Fremdsprachenunterricht sollen Ziele und Inhalte aus den einzelnen Bereichen miteinander verbunden werden.

Hörverstehen

Ziel ist das Hörverstehen so weit zu entwickeln, dass möglichst viele Äusserungen von muttersprachigen Personen, die im gewohnten Rhythmus sprechen, verstanden werden können. Auch wenn nicht alle Elemente einer Äusserung verstanden werden, wird gelernt, Schlüsselwörter herauszufinden und mit Hilfe von nichtsprachlichen Mitteln (Gestik, Mimik) das Wesentliche einer Situation zu erfassen. Das globale Hörverstehen soll gefördert werden.
Der Sprachunterricht trägt der zunehmenden Bedeutung der Medien durch eine gezielte Schulung des Hörverstehens Rechnung.

Sprechen

Vermittelt wird die mündliche Umgangssprache. Schülerinnen und Schüler lernen, Erlebnisse und Erfahrungen, Gefühle, Absichten, Meinungen so zu formulieren, dass sie von fremdsprachigen Gesprächspartnerinnen und -partnern verstanden werden.
Schülerinnen und Schüler erwerben einen Wortschatz und Strukturen, die es ihnen erlauben, sich in einer möglichst grossen Zahl von Situationen des täglichen Lebens zu verständigen. Fehlt ihnen ein Wort, so können sie es umschreiben, zurückfragen und nichtsprachliche Ausdrucksmittel wie Gestik und Mimik einsetzen.
Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich situations- und adressatengerecht zu verständigen und werden fähig, sich in Alltagssituationen mit Hilfe eines Grundwortschatzes verständlich und möglichst spontan auszudrücken.

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler lernen, fremdsprachige Texte global und detailliert zu verstehen. Im sinnentnehmenden Lesen lernen sie verschiedene Strategien kennen, um den Texten die wesentlichen Informationen zu entnehmen, auch wenn nicht alle Wörter bekannt sind. Die Schülerinnen und Schüler sollen Gebrauchstexte des Alltags verstehen, wie sie ihnen im fremden Sprachgebiet begegnen werden. Daneben sollen stufengemässe Texte aus Literatur, Landeskunde und Kulturgeschichte zur Anwendung kommen. Sie bieten Gelegenheit zum Nacherzählen, zum Nachdenken und zum Interpretieren. Besonders geeignet sind Texte, welche die Schülerinnen und Schüler zu einer persönlichen Stellungnahme herausfordern.
Im Umgang mit Texten wird der Gebrauch von Wörterbüchern gelernt.
Das laute Lesen dient der Schulung der Aussprache (Intonation und Rhythmus). Die Schülerinnen und Schüler lernen, geeignete Texte flüssig und sinngemäss vorzulesen.

Texte schreiben

Das Schreiben ist eine wesentliche Lernhilfe zur zusätzlichen Einprägung von Wort und Struktur, sowie eine Möglichkeit zur reflektierenden Veranschaulichung. Es ist im Fremdsprachenunterricht hauptsächlich Mittel zum Spracherwerb, nicht Ziel.
Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihrer Stufe, ihren Neigungen und Begabungen entsprechend ihre Erlebnisse, Gefühle, Gedanken und Meinungen schriftlich auszudrücken.

Sprachbetrachtung

Die Arbeit mit der Grammatik stützt den Lernprozess; sie ist Hilfe zum Erwerb von kommunikativen Kompetenzen. Die Vermittlung von Re-gelwissen orientiert sich an der Frage, über welche Formen die Schülerinnen und Schüler zur Verwirklichung ihrer kommunikativen Absichten verfügen müssen.
Grammatik soll vor allem zum Nachdenken über die Sprachstruktur und zu ihrem Erforschen anregen. Sie soll Einsichten vermitteln über den Unterschied zwischen gesprochener und geschriebener Sprache, sowie zwischen Deutsch und der Fremdsprache. Kenntnisse in Grammatik geben den Schülerinnen und Schülern mehr Sicherheit im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch.

Information über Land und Leute

Der landeskundliche Unterricht des jeweiligen Sprachgebietes ist ein Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts. Im Unterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über die Menschen der verschiedenen Sprachregionen, ihren Alltag, ihre Kultur und ihren Lebensraum. Sie setzen sich mit den Denk- und Lebensweisen der Bewohnerinnen und Bewohner auseinander. Damit wird das Interesse an diesen Kulturkreisen geweckt und gefördert, und die Schülerinnen und Schüler lernen, Offenheit und Toleranz gegenüber andern Lebensformen zu entwickeln.

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

Der Unterricht richtet sich nach den didaktischen Leitsätzen in den allgemeinen Leitideen. Im Folgenden werden Besonderheiten des Unterrichts in den Fremdsprachen dargestellt.

Situationsorientierter Unterricht

Das Erwerben der Fremdsprache ist nach Möglichkeit in Situationen einzubetten, die aus dem Erlebnisbereich der Jugendlichen stammen.

Unterrichtssprache

Wo immer möglich und methodisch sinnvoll, wird im Unterricht die Zielsprache verwendet. Der einsprachige Unterricht ist eine Voraussetzung für den Aufbau und die Entwicklung des Hörverstehens und des Sprechens.

Sprachlich-kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten

Im Unterricht der modernen Fremdsprachen steht für die Mehrzahl der Lernenden der Erwerb sprachlich-kommunikativer Fertigkeiten und Fähigkeiten sowie der Erwerb von sprachlicher Handlungskompetenz im Vordergrund. Dazu werden verschiedene Medien eingesetzt und unterschiedliche Lernzugänge genutzt.

Lernklima

Zu einem guten Lernklima gehören eine positive Erwartungshaltung, Ermutigung, Anerkennung, Fehlertoleranz, Abwechslung bei den Lernformen und genügend Selbsttätigkeit.

Innere Differenzierung

Die innere Differenzierung zeigt sich in Umfang und Komplexität der verwendeten sprachlichen Strukturen im mündlichen und schriftlichen Ausdruck einer Schülerin oder eines Schülers. Auch im Grad der sprachlichen Korrektheit kann sich eine unterschiedliche Leistungsfähigkeit zeigen.

Begriffsklärung fürs Französisch

In der Sprachbetrachtung wird bei den «temps du récit» der Begriff «compétence de base» genannt. Darunter ist ein Grundwissen zu verstehen. Die Schülerinnen und Schüler müssen die Anwendung des passé composé und des imparfait noch nicht ohne Hilfestellung kennen.

4. STELLENWERT DER FREMDSPRACHEN

Stellenwert des Französischunterrichts

Französisch ist eine Landessprache der Schweiz. Es ist unter anderem aus kulturpolitischen Gründen notwendig, dass alle Schülerinnen und Schüler eine zweite Landessprache erlernen. Der Gebrauch des Französischen ist Voraussetzung für gute politische, wirtschaftliche, touristische und private Kontakte zur französischsprachigen Bevölkerung der Schweiz, aber auch für Kontakte zur übrigen französischsprachigen Welt.
Der Unterricht soll die Bereitschaft zur Kommunikation fördern. Auch direkte Kontakte mit Französischsprechenden, zum Beispiel durch Klassenaustausch, fördern das Verständnis für die andere Kultur.
Der erste Fremdsprachenunterricht soll die Schülerinnen und Schüler auch mit einem neuen Lernbereich bekannt machen und Freude am Umgang mit Fremdsprachen allgemein wecken.
Die Schülerinnen und Schüler eignen sich grundlegende Techniken des Sprachenlernens an, die es ihnen erlauben, ihre Kenntnisse im Rahmen ihrer persönlichen, schulischen oder beruflichen Weiterbildung zu vertiefen.

Stellenwert des Englischunterrichts

Als Weltsprache ist Englisch wichtigstes Verständigungsmittel in vielen Kultur- und Sprachräumen. Es ermöglicht Kontakte mit Menschen, die unsere Landessprachen nicht sprechen.
Der Gebrauch der englischen Sprache wird immer wichtiger (Beruf, Computertechnologie, Tourismus).
Ziel des Englischunterrichts ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, den Inhalt von Mitteilungen in der Zielsprache zu verstehen und sich verständigen zu können.

Stellenwert des Italienischunterrichts

In der deutschen Schweiz begegnen wir dem Italienischen als Landessprache, in interkulturellen Kontakten, im Berufsleben, in den Medien und im Tourismus.
Ziel des Italienischunterrichts ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, den Inhalt von Mitteilungen in der Zielsprache zu verstehen und sich verständigen zu können.

I N H A L T

ALLGEMEINE ZIELE

1. AUSEINANDERSETZUNG MIT DER EIGENEN PERSON UND DER MITWELT

2. SPRACHE ALS MITTEL DER VERSTÄNDIGUNG

3. ZUGANG ZU UNTERSCHIEDLICHEN KULTURELLEN WELTERFAHRUNGEN

THEMENSCHWERPUNKTE

	1.	2.	3.	4. Klasse
1. HÖRVERSTEHEN	Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe
2. SPRECHEN	Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe
3. LESEN	Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe
4. TEXTE SCHREIBEN	Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe
5. SPRACHBETRACHTUNG	Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe
6. INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖRVERSTEHEN	
Gesprächspartnerinnen und -partner in konkreten Situationen verstehen Dabei Gestik, Mimik, Intonation, Betonung beachten	*Anweisungen, Fragen*
Anhand kurzer Sprachaufnahmen mit frankofonen Sprecherinnen und Sprechern vertraut werden	Sprachaufnahmen zum Lehrmittel
SPRECHEN	
Einfache Texte nachsprechen Aussprache und Intonation von der Lehrperson oder von einem Tonträger übernehmen	*Verse, Gedichte, Lieder, Dialoge*
Einfache Sprechaufträge ausführen	*Fragen, Antworten, Aufforderungen, Anweisungen, Handlungsabläufe, Spiele*
In bekannten Gesprächssituationen sprechend und handelnd angemessen reagieren	❀ *Bitten, Wünsche, Mitteilungen, Gefühle*

1. Klasse

Ziele	Inhalte
Mit Hilfe eines elementaren Wortschatzes einfache Aussagen über Personen, Gegenstände und Sachverhalte machen	Umfang und Reihenfolge der Bereiche «Wortfelder» und «Kommunikative Kenntnisse» richten sich nach dem Lehrmittel: **Wortfelder** *Verwandtschaftsbeziehungen* ❀ *Gesundheit, Krankheit* *Tiere* ❀ *Lebensmittel, Getränke, Essen* *Freizeit, Sport, Spiel* *Schulsachen* *Möbel, Räume, Gebäude* *Ortsangaben* *Reisen in die Suisse romande* *Andere Länder* *Zahlen* **Kommunikative Kenntnisse** *Begrüssen, sich verabschieden* *Befindlichkeit angeben, Namen, Alter, Wohnort, Adresse angeben* *Jemandem zustimmen, etwas vorschlagen, erbitten, annehmen, ablehnen, sich bedanken* *Angaben über sich und den engsten Familienkreis machen* *Personen, Orte, Gegenstände, Tätigkeiten beschreiben* *Anweisungen verstehen und darauf reagieren* *Empfindungen und Gefühle äussern*
LESEN	
Einfache Texte lesen und verstehen	*Reime, Rätsel, einfache Liedertexte, Gedichte, Dialoge, Bildkommentare* *Übungen zum Verständnis*

1. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Eine Auswahl der bekannten Wörter und Strukturen korrekt abschreiben Dabei mit der französischen Rechtschreibung vertraut werden	Lehrmittel *Französisches Wörterbuch, Rechtschreibekarten, Computer*
Im Umgang mit dem französischen Wörterbuch vertraut werden	Französisches Wörterbuch
Kurze Texte nach Vorgaben und Modellen schreiben	*Bildergeschichten, Mitteilungen, Schreibspiele, Textergänzungen*
SPRACHBETRACHTUNG	
Erste Gesetzmässigkeiten der Sprache entdecken, anwenden und mit ihnen vertraut werden	– Nom: masculin, féminin, singulier, pluriel – Article: défini, indéfini, singulier – Pronom personnel: je, tu etc. – Pronom tonique: moi, toi etc. – Adjectif possessif: premières formes – Verbe au présent: conjugaison, infinitif – Impératif: singulier, pluriel – Négation – Interrogation: par intonation, avec «est-ce que»
Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache erkennen Gesetzmässigkeiten in der Rechtschreibung entdecken	*Wörter, Satzteile*
INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	
Erste Informationen über die Suisse romande aufnehmen	*Lebensräume, Städte*
Frankofone Welt kennen lernen	*Suisse romande, Französisch in der Welt* *Fernsehen, Video, Film*

2. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖRVERSTEHEN	
Kurze Gespräche in thematisch vertrauten Alltagssituationen verstehen Dabei Gestik, Mimik, Intonation, Betonung beachten	*Fragen, Aussagen, Dialoge*
Einfachen Hörtexten die wichtigsten Informationen entnehmen	Sprachaufnahmen zum Lehrmittel *Fragen zu einem bekannten Text* *Bildkommentare*
SPRECHEN	
Einfache Texte nachsprechen Aussprache und Intonation von der Lehrperson oder von einem Tonträger übernehmen	*Verse, Gedichte, Lieder, Dialoge*
Sprechaufträge ausführen	*Fragen, Antworten, Aufforderungen, Handlungsabläufe, Spiele*
In bekannten Gesprächssituationen sprechend und handelnd angemessen reagieren	*Anweisungen, Mitteilungen, Bitten* *Dialogszenen*

2. Klasse

Ziele	Inhalte
Mit Hilfe eines elementaren Wortschatzes einfache Aussagen über Personen, Gegenstände und Sachverhalte machen	Umfang und Reihenfolge der Bereiche «Wortfelder» und «Kommunikative Kenntnisse» richten sich nach dem Lehrmittel: **Wortfelder** *Verwandtschaftsbeziehungen* *Freundschaften* *Körper, Kleider* *Wohnen* *Einkaufen, Mahlzeiten* *Lebensmittel, Getränke, Essen* *Freizeit, Sport, Spiel* *Räume, Gebäude* *Reisen, Verkehrsmittel* *Daten, Jahreszeiten* *Zeitangaben, Zahlen* **Kommunikative Kenntnisse** *Gesundheitszustand angeben, sich zum Wetter äussern* *Sich verständigen auf dem Bahnhof, auf der Post, auf der Bank, im Reisebüro, in Geschäften, am Telefon* *Personen, Orte, Gegenstände, Tätigkeiten beschreiben* *Vorschläge unterbreiten, Interesse oder Abneigung ausdrücken* *Empfindungen und Gefühle äussern*
LESEN	
Einfache Texte – auch authentische – lesen und verstehen	*Reime, einfache Liedertexte, Gedichte, Dialoge, Erzählungen, Beschreibungen* *Übungen zum Verständnis*
Einen bekannten Text sinngestaltend vorlesen	*Tonträger* *Aussprache, Betonung* *Intonation, Rhythmus*

2. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Eine Auswahl der bekannten Wörter und Strukturen mit Hilfsmitteln korrekt schreiben	Lehrmittel *Französisches Wörterbuch, Rechtschreibekarten, Computer*
Kurze Texte nach Vorgaben und Modellen schreiben	*Briefe, Karten, Mitteilungen, Schreibspiele, Textergänzungen, Bildkommentare*
SPRACHBETRACHTUNG	
Weitere sprachliche Gesetzmässigkeiten kennen lernen und anwenden	– Article: tous – Adjectif qualificatif: accord régulier – Adjectif démonstratif – Adjectif possessif: singulier – Verbes auxiliaires de mode – Verbe au présent: conjugaison, catégories de verbes – Interrogation: par intonation, avec «est-ce que»
Französisch mit Deutsch vergleichen	*Parallelen, Unterschiede* *Reihenfolge von Satzgliedern*
INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	
Einblick in Lebensweise, Alltag, Geografie und Kultur der Suisse romande erhalten	*Welsche Kantone* *Traditionen, Sport, regionale Besonderheiten* *Fernsehen, Video, Film*

3. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖRVERSTEHEN	
Einfache Gespräche in thematisch vertrauten Alltagssituationen global verstehen	*Erlebnisse, Meinungen, Fragen*
Einfachen Hörtexten aus dem Kontext heraus Informationen entnehmen	Sprachaufnahmen zum Lehrmittel *Fragen zu einem Text*
SPRECHEN	
In bekannten Gesprächssituationen sprechend und handelnd angemessen reagieren	*Anweisungen, Fragen, Aufforderungen, Dialogszenen*
Aus einfachen Hörtexten Informationen wiedergeben	*Meinungen, Absichten*
Erlebnisse aus Vergangenheit und Gegenwart wiedergeben	*Ferien, Reisen, wohnen, essen*
Absichten, Aufforderungen in der Zukunft (futur composé) ausdrücken	*Freizeitpläne, Berufsabsichten, Handlungsabläufe*

3. Klasse

Ziele	Inhalte
Sich in Gesprächssituationen anhand des erweiterten Grundwortschatzes sowie Mimik und Gestik verständigen	Umfang und Reihenfolge der Bereiche «Wortfelder» und «Kommunikative Kenntnisse» richten sich nach dem Lehrmittel: **Wortfelder** *Einkaufen, Läden, Lebensmittel* *Kochen, Essen, Restaurant* *Arbeitswelt, Beruf, Zukunft* *Leben in der Grossstadt* *Welt der Jugendlichen, Schule, Feste* *Kultur, Kunst, Medien* *Umwelt, Natur* **Kommunikative Kenntnisse** *Nach Geburtstag, Nationalität fragen* *Nach Zeit und Weg, nach Wünschen fragen* *Sich verständigen auf dem Bahnhof, auf der Post, auf der Bank, im Reisebüro, in Geschäften, am Telefon* *Speisen empfehlen, kommentieren* *Vorschläge unterbreiten, Interesse oder Abneigung ausdrücken* *Empfindungen und Gefühle äussern*

LESEN

Einfache authentische Texte lesen und verstehen	*Globales Leseverstehen* *Erzählungen, Beschreibungen, Gedichte, Interviews, Tagebuch*
Beim Lesen verschiedener Textsorten Strategien zur Informationsentnahme entwickeln	*Detailliertes und globales Leseverstehen* *Fahrplan, Anweisungen, Verbote, Postkarten, Prospekte*
Einen bekannten Text sinngestaltend und möglichst fliessend vorlesen	*Tonträger* *Aussprache, Betonung* *Intonation, Rhythmus*

3. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Eine Auswahl der bekannten Wörter und Strukturen mit Hilfsmitteln korrekt schreiben	Lehrmittel *Französisches Wörterbuch, Rechtschreibekarten, Computer*
Einfache Texte – im Rahmen der behandelten Inhalte – nach Vorgaben und Modellen schreiben	*Mitteilungen, Handlungsabläufe, Dialoge, Textergänzungen, Fragen zu einem Text*
SPRACHBETRACHTUNG	
Weitere sprachliche Gesetzmässigkeiten kennen lernen und anwenden	– Article partitif – Adjectif qualificatif: accord irrégulier – Adjectif possessif: pluriel – Adjectif interrogatif – Verbe pronominal: présent – Passé composé avec avoir – Futur composé: aller + infinitif
Französisch mit Deutsch vergleichen	*Parallelen, Unterschiede*
INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	
Beispiele aus Alltag, Tradition, Kultur und Wirtschaft in der Suisse romande und in Frankreich kennen lernen	*Familie aus der Suisse romande, Paris, Flughafen Cointrin, Künstler/in, Feste* *Fernsehen, Video, Film*

4. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖRVERSTEHEN	
Gespräche in thematisch vertrauten Alltagssituationen global verstehen	*Meinungen, Fragen, Antworten*
Einfachen Hörtexten Informationen entnehmen und sie global verstehen	Sprachaufnahmen zum Lehrmittel *Erzählungen, Interviews*
SPRECHEN	
Aus einfachen Hörtexten Informationen wiedergeben	*Meinungen, Absichten*
Erlebnisse aus Vergangenheit und Gegenwart wiedergeben	*Freizeit, Reisen, Tagesablauf*
In einem einfachen Gespräch Meinungen, Wünsche und Gefühle mitteilen	*Bedauern, Bewunderung, Missbilligung, Zustimmung*
Einfache Sprechaufträge ausführen und dabei mit sprachlichen Schwierigkeiten umgehen lernen	*Unverstandenes rückfragen, Einsatz von Mimik und Gestik*

4. Klasse

Ziele	Inhalte
Sich in kommunikativen Situationen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln verständigen Den Wortschatz erweitern und festigen	Umfang und Reihenfolge der Bereiche «Wortfelder» und «Kommunikative Kenntnisse» richten sich nach dem Lehrmittel: **Wortfelder** *Einkaufen, Läden* *Wohnen, Stadt und Land* *Freizeit, Spiele* *Welt der Jugendlichen* *Arbeitswelt, Beruf, Zukunft* *Kultur, Kunst, Medien* *Umwelt, Natur* **Kommunikative Kenntnisse** *Nach der Meinung anderer fragen und die eigene ausdrücken* *Handlungen, Wünsche begründen* *Sich an verschiedenen Orten mit verschiedenen Menschen verständigen* *Interviews machen* *Persönliche Vorhaben beschreiben* *Empfindungen und Gefühle äussern*
LESEN	
Beim Lesen verschiedener Textsorten Strategien zur Informationsentnahme entwickeln und anwenden	*Detailliertes und globales Leseverstehen* *Erzählungen* *Sachtexte: Anweisungen, Prospekte, Rezepte, Hinweisschilder* *Unterhaltende Texte: Chansons, Comics*
Einen bekannten Text sinngestaltend und möglichst fliessend vorlesen	*Tonträger* *Aussprache, Betonung* *Intonation, Rhythmus*

4. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Eine Auswahl der bekannten Wörter und Strukturen mit Hilfsmitteln möglichst korrekt schreiben	Lehrmittel *Französisches Wörterbuch, Rechtschreibekarten, Computer*
Einfache Texte nach Vorgaben und Modellen schreiben und mit geeigneten Hilfsmitteln überarbeiten	*Dialoge, Handlungsabläufe, Bildergeschichten, Notizen, Karten, Textergänzungen*
Einfache Aussagen sinngemäss ins Französische übertragen	*Dolmetschübungen*
SPRACHBETRACHTUNG	
Weitere sprachliche Gesetzmässigkeiten kennen lernen und anwenden	– Article: «de» partitif – Adjectif: la comparaison (comparatif, superlatif) – Verbe pronominal: passé composé – Passé composé avec avoir/être – Imparfait: formation – Participe passé: formation – Complément direct/indirect: COD, COI, pronom direct
Französisch mit Deutsch vergleichen	*Parallelen, Unterschiede*
INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	
Weitere Beispiele aus Alltag, Tradition, Kultur, Wirtschaft, Bildung und Kunst in der Suisse romande, in Frankreich und in der frankofonen Welt kennen lernen	*Leben in der Grossstadt, Reisen, regionale Besonderheiten, Spiele, Schule, Freundschaft* *Fernsehen, Video, Film*

1. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖRVERSTEHEN	
Gesprächspartnerinnen und -partner in konkreten Situationen verstehen Dabei Gestik, Mimik, Intonation, Betonung beachten	*Aussagen, Fragen, Dialoge*
Hörtexten die wichtigsten Informationen entnehmen	Sprachaufnahmen zum Lehrmittel *Fragen zu einem bekannten Text* *Bildkommentare*
SPRECHEN	
Einfache Texte nachsprechen Aussprache, Betonung und Intonation von der Lehrperson oder von einem Tonträger übernehmen	*Verse, Gedichte, Lieder, Dialoge*
Sprechaufträge ausführen	*Fragen, Antworten, Aufforderungen, Anweisungen, Handlungsabläufe, Spiele*
In bekannten Gesprächssituationen sprechend und handelnd angemessen reagieren	❀ *Bitten, Wünsche, Mitteilungen, Gefühle*

1. Klasse

Ziele	Inhalte
Mit Hilfe eines elementaren Wortschatzes einfache Aussagen über Personen, Gegenstände und Sachverhalte machen	Umfang und Reihenfolge der Bereiche «Wortfelder» und «Kommunikative Kenntnisse» richten sich nach dem Lehrmittel: **Wortfelder** *Verwandtschaftsbeziehungen* ❀ *Gesundheit, Krankheit* *Tiere* ❀ *Lebensmittel, Getränke, Essen* *Freizeit, Sport, Spiel* ✦ *Berufe* *Schulsachen* *Möbel, Räume, Gebäude* *Ortsangaben, Wegbeschreibungen* *Reisen in die Suisse romande* *Andere Länder* *Zahlen bis 100* **Kommunikative Kenntnisse** *Begrüssen, sich verabschieden, Befindlichkeit angeben, Namen, Alter, Wohnort, Adresse angeben* *Jemandem zustimmen, etwas vorschlagen, erbitten, annehmen, ablehnen, sich bedanken, jemanden nach einem Wunsch fragen* *Angaben über sich und den engsten Familienkreis machen* *Personen, Orte, Gegenstände, Tätigkeiten beschreiben* *Anweisungen verstehen und darauf reagieren* *Empfindungen und Gefühle äussern*
LESEN	
Einfache Texte lesen und verstehen	*Reime, Rätsel, einfache Liedertexte, Gedichte, Dialoge, Bildkommentare* *Übungen zum Verständnis*
Einen bekannten Text sinngestaltend vorlesen	*Tonträger* *Aussprache, Betonung* *Intonation, Rhythmus*

1. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Den Grundwortschatz korrekt schreiben Dabei mit der französischen Rechtschreibung vertraut werden	Lehrmittel *Französisches Wörterbuch, Rechtschreibekarten* *Computer*
Im Umgang mit dem französischen Wörterbuch vertraut werden	Französisches Wörterbuch
Kurze Texte nach Vorgaben und Modellen schreiben	*Bildergeschichten, Mitteilungen, Schreibspiele, Textergänzungen, Lückentexte*
Fragen und Antworten schreiben	*Gehörter, gelesener Text*
SPRACHBETRACHTUNG	
Erste Gesetzmässigkeiten der Sprache entdecken, anwenden und mit ihnen vertraut werden	– Nom: masculin, féminin, singulier, pluriel – Article: défini, indéfini, singulier, pluriel – Pronom personnel: je, tu etc. – Pronom tonique: moi, toi etc. – Adjectif qualificatif: accord régulier – Adjectif possessif – Adjectif démonstratif – Verbe au présent: conjugaison, infinitifs, catégories de verbes – Impératif: singulier et pluriel – Négation – Interrogation: par intonation, avec «est-ce que»
Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache erkennen Gesetzmässigkeiten in der Rechtschreibung kennen lernen	*Wörter, Satzteile*
INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	
Erste Informationen über die Suisse romande aufnehmen	*Lebensräume, Städte*
Frankofone Welt kennen lernen	*Suisse romande geografisch, Französisch in der Welt* *Fernsehen, Video, Film*

2. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖRVERSTEHEN	
Einfache Gespräche in thematisch vertrauten Alltagssituationen verstehen Dabei Gestik, Mimik, Intonation, Betonung beachten	*Aussagen, Fragen, Dialoge*
Hörtexten die wichtigsten Informationen entnehmen Fragen zu einem gehörten oder gelesenen Text verstehen	Sprachaufnahmen zum Lehrmittel *Erzählungen, Beschreibungen, Bildkommentare*
SPRECHEN	
Sprechaufträge ausführen	*Fragen, Antworten, Aufforderungen, Bitten, Wünsche, Mitteilungen, Gefühle, Dialoge*
Erlebnisse aus Vergangenheit und Gegenwart wiedergeben	*Tagesablauf, Besuche in der Romandie, Ferien*

2. Klasse

Ziele	Inhalte
Sich in Gesprächssituationen anhand des erweiterten Grundwortschatzes sowie Mimik und Gestik verständigen	Umfang und Reihenfolge der Bereiche «Wortfelder» und «Kommunikative Kenntnisse» richten sich nach dem Lehrmittel: **Wortfelder** *Verwandtschaftsbeziehungen* *Freundschaften* *Körper, Kleider* *Wohnen* *Einkaufen, Mahlzeiten* *Lebensmittel, Getränke, Essen* *Freizeit, Sport, Spiel* *Berufe* *Räume, Gebäude* *Reisen, Verkehrsmittel* *Daten, Jahreszeiten* *Zeitangaben, Zahlen* **Kommunikative Kenntnisse** *Gesundheitszustand angeben, sich zum Wetter äussern* *Zu Kleidern Kommentare abgeben, sagen, dass man etwas anprobieren will* *Sich verständigen auf dem Bahnhof, auf der Post, auf der Bank, im Reisebüro, in Geschäften, am Telefon* *Personen, Orte, Gegenstände, Tätigkeiten beschreiben* *Vorschläge unterbreiten, Interesse oder Abneigung ausdrücken* *Empfindungen und Gefühle äussern*

LESEN

Einfache Texte – auch authentische – lesen und verstehen	*Dialoge, Erzählungen, Beschreibungen, Bildkommentare, Prospekte, Karten, Inserate, Beschriftungen* *Verständniskontrollen*
Einen bekannten Text sinngestaltend und möglichst fliessend vorlesen	*Tonträger* *Aussprache, Betonung* *Intonation, Rhythmus*

2. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Den Grundwortschatz korrekt schreiben	Lehrmittel *Französisches Wörterbuch, Rechtschreibekarten* *Computer*
Kurze Texte nach Vorgaben und Modellen schreiben	*Bildergeschichten, Dialoge, Einkaufslisten, Mitteilungen, Textergänzungen, Schreibspiele*
Einen Handlungsablauf festhalten	*Tagesablauf, Erlebnisse*
Fragen und Antworten schreiben	*Gehörter, gelesener Text*
Einfache Aussagen sinngemäss ins Französische übertragen	*Dolmetschübungen* *Karten, Grüsse*
Grundregeln der Rechtschreibung bewusst machen und anwenden	*Unterscheidung Verbstamm — Verbendung, Verbkonjugation, Singular — Plural*
SPRACHBETRACHTUNG	
Weitere sprachliche Gesetzmässigkeiten entdecken, kennen lernen und anwenden Mit Begriffen vertraut werden	– Article partitif: «de» partitif – Pronom adverbial: «y» (lieu) – Adjectif qualificatif: accord irrégulier – Adjectif interrogatif: quel, quelle etc. – Verbes auxiliaires de mode – Verbe pronominal: présent, impératif – Passé composé – Futur composé: aller + infinitif – Participe passé: formation – Préposition: à/de + article – Interrogation: par intonation, avec «est-ce que», par inversion (compétence réceptive)
Französisch mit Deutsch vergleichen	*Parallelen, Unterschiede* *Reihenfolge von Satzgliedern*
INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	
Einzelne Regionen und Städte der Suisse romande kennen lernen	*Welsche Kantone, Mehrsprachigkeit, Sprachgrenzen*
Einblick in Lebensweise, Alltag und Kultur der Suisse romande und Frankreichs erhalten	*Traditionen, Sport, regionale Besonderheiten* *Fernsehen, Video, Film*

3. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖRVERSTEHEN	
Einfache Gespräche in thematisch vertrauten Alltagssituationen global verstehen	*Erlebnisse, Meinungen, Fragen*
Hörtexten Informationen entnehmen und sie global verstehen	Sprachaufnahmen zum Lehrmittel ✍ *Erzählungen, Interviews*
SPRECHEN	
Aus einfachen Hörtexten Informationen wiedergeben	*Meinungen, Absichten*
Erlebnisse aus Vergangenheit und Gegenwart wiedergeben	*Ferien, Reisen, Träume, kochen, essen*
Meinungen, Wünsche und Gefühle mitteilen	❀ *Vorlieben, Vorschläge, Abneigungen, Absagen, Entschuldigungen*
Fehlenden Wortschatz durch Rückfragen und Umschreibungen ausgleichen	*Arbeitsanweisungen, gehörte Fragen und Antworten*

3. Klasse

Ziele	Inhalte
Dem Sprachvermögen entsprechend aktiv an Gesprächen teilnehmen Dabei den Grundwortschatz erweitern und festigen	Umfang und Reihenfolge der Bereiche «Wortfelder» und «Kommunikative Kenntnisse» richten sich nach dem Lehrmittel: **Wortfelder** *Einkaufen, Läden, Lebensmittel* *Kochen, Essen, Restaurant* *Arbeitswelt, Beruf, Zukunft* *Leben in der Grossstadt* *Welt der Jugendlichen, Schule, Feste* *Kultur, Kunst, Medien* *Umwelt, Natur* **Kommunikative Kenntnisse** *Nach Geburtstag, Nationalität fragen* *Nach Zeit und Weg, nach Wünschen fragen* *Sich verständigen auf dem Bahnhof, auf der Post, auf der Bank, im Reisebüro, in Geschäften, am Telefon* *Speisen empfehlen und kommentieren, fragen, was man gern oder nicht gern hat und darauf antworten* *Vorschläge unterbreiten, Interesse oder Abneigung ausdrücken* *Empfindungen und Gefühle äussern*

LESEN

Einfache authentische Texte lesen und verstehen	*Globales Leseverstehen* *Erzählungen, Beschreibungen, Interviews, Tagebücher, Kriminalgeschichten*
Beim Lesen verschiedener Textsorten Strategien zur Informationsentnahme entwickeln	*Detailliertes und globales Leseverstehen* *Fahrplan, Anweisungen, Verbote, Inserate, Speisekarten, Rezepte*
Einen bekannten Text sinngestaltend und fliessend vorlesen	*Tonträger* *Aussprache, Betonung* *Intonation, Rhythmus*

3. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Den Grundwortschatz korrekt schreiben	Lehrmittel *Französisches Wörterbuch, Rechtschreibekarten, Computer*
Kurze Texte nach Vorgaben und Modellen, aber auch nach eigenen Ideen schreiben	*Handlungsabläufe, Zusammenfassungen, Fragen zu einem Text, Mitteilungen, Dialoge, Textergänzungen*
Grundregeln der Rechtschreibung kennen lernen und anwenden Sicherheit in der Rechtschreibung gewinnen	*Verschiedene «accords», bei Verbkonjugation* *Unterscheidung regelmässig – unregelmässig*
SPRACHBETRACHTUNG	
Weitere sprachliche Gesetzmässigkeiten entdecken, kennen und anwenden Begriffe kennen lernen und anwenden	– Adjectiv: la comparaison (comparatif, superlatif) – Pronom relatif: qui, que, présent – Pronom démonstratif: celui, celle etc. – Verbe pronominal: passé composé – Verbe: verbes irréguliers, accord participe passé – Passé récent – Imparfait: formation – Les temps du récit: passé composé – imparfait, plus-que-parfait (compétence de base) – Complément et pronom direct/indirect, la place du pronom: COD, COI
Französisch mit Deutsch vergleichen	*Parallelen, Unterschiede*
INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	
Beispiele aus Tradition, Kultur, Wirtschaft und Kunst in der frankofonen Welt kennen lernen	*Suisse romande, Frankreich, weltweite Nationalfeiertage, Pariser Familie, Rezepte, Flughafen Cointrin, Schriftsteller/in, Feste* *Fernsehen, Video, Film*

4. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖRVERSTEHEN	
Gespräche in thematisch vertrauten Alltagssituationen global verstehen	*Meinungen, Mitteilungen, Gedanken, Gefühle*
Hörtexten – auch authentischen – Informationen entnehmen und sie global verstehen	Sprachaufnahmen zum Lehrmittel *Video*
SPRECHEN	
Aus einfachen Hörtexten Informationen wiedergeben, über Texte (Hör- und Lesetexte) sprechen, kurze Stellungnahmen formulieren	*Meinungen, Absichten*
Erlebnisse aus Vergangenheit und Gegenwart wiedergeben und Sachverhalte darstellen	*Authentische Erlebnisse*
Absichten und Zukunftspläne äussern	*Ferienpläne, Berufspläne, Freizeitpläne*
Meinungen, Wünsche und Gefühle mitteilen und darauf reagieren	*Angst, Begeisterung, Notwendigkeit, Zustimmung, Opposition*
Fehlenden Wortschatz durch Rückfragen und Umschreibungen ausgleichen	*Arbeitsanweisungen, gehörte Fragen und Antworten*

4. Klasse

Ziele	Inhalte
Dem Sprachvermögen entsprechend aktiv an Gesprächen teilnehmen Dabei den Wortschatz erweitern und festigen	Umfang und Reihenfolge der Bereiche «Wortfelder» und «Kommunikative Kenntnisse» richten sich nach dem Lehrmittel: **Wortfelder** *Einkaufen, Läden* *Wohnen, Stadt und Land* *Freizeit, Spiele* *Welt der Jugendlichen* *Arbeitswelt, Beruf, Zukunft* *Kultur, Kunst, Medien* *Umwelt, Natur* **Kommunikative Kenntnisse** *Nach der Meinung anderer fragen und die eigene ausdrücken, für und gegen etwas argumentieren* *Handlungen, Wünsche begründen* *Sich an verschiedenen Orten mit verschiedenen Menschen verständigen* *Interviews machen* *Persönliche Vorhaben beschreiben* *Empfindungen und Gefühle äussern*
LESEN	
Beim Lesen verschiedener Textsorten Strategien zur Informationsentnahme entwickeln und anwenden Unbekanntes selbstständig, aus dem Kontext und mit Hilfe eines Wörterbuchs erschliessen	*Detailliertes und globales Leseverstehen* *Erzählungen* *Sachtexte: Anweisungen, Rezepte, Hinweisschilder, Fernsehprogramme* *Unterhaltende Texte: Lieder, Chansons, Comics*
Einen bekannten Text unter Berücksichtigung von Aussprache und Intonation fliessend vorlesen	*Ausschnitte aus Erzählungen, Gedichte*

4. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Den Grundwortschatz korrekt schreiben	Lehrmittel *Französisches Wörterbuch, Rechtschreibekarten, Computer*
Kurze eigene Texte schreiben und mit geeigneten Hilfsmitteln überarbeiten	*Zusammenfassungen, Erlebnisse, Dialoge, Mitteilungen, Notizen*
Einfache Aussagen sinngemäss ins Französische übertragen	*Dolmetschübungen*
Im Erkennen und Anwenden sprachlicher Gesetzmässigkeiten grössere Sicherheit erlangen	
SPRACHBETRACHTUNG	
Weitere sprachliche Gesetzmässigkeiten entdecken, kennen und anwenden Begriffe kennen lernen und anwenden	– Pronom relatif: qui, que, passé composé – Pronom interrogatif: lequel, laquelle etc. – Pronom indirect: y/en – Conditionnel – Futur simple – Discours indirect avec introduction au présent: dire que, demander si – Phrase conditionnelle
Französisch mit Deutsch vergleichen	*Parallelen, Unterschiede*
INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	
Weitere Beispiele aus Tradition, Geschichte, Tourismus, Bildung, Kultur, Wirtschaft und Kunst in der Suisse romande, in Frankreich und in der frankofonen Welt kennen lernen	*Paris, Reisen in Frankreich und in Afrika* *Spiele, Feste, Schule, Freundschaft* *Fernsehen, Video, Film*

1. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖRVERSTEHEN	
Gesprächspartnerinnen und -partner in konkreten Situationen verstehen Dabei Gestik, Mimik, Intonation, Betonung beachten	*Aussagen, Fragen, Dialoge*
Hörtexten die wichtigsten Informationen entnehmen	Sprachaufnahmen zum Lehrmittel *Fragen zu einem bekannten Text* *Bildkommentare*
SPRECHEN	
Einfache Texte nachsprechen Aussprache und Intonation von der Lehrperson oder von einem Tonträger übernehmen	*Verse, Gedichte, Lieder, Dialoge*
Sprechaufträge ausführen	*Fragen, Antworten, Aufforderungen, Anweisungen, Handlungsabläufe, Spiele*
In bekannten Gesprächssituationen sprechend und handelnd angemessen reagieren	❀ *Bitten, Wünsche, Mitteilungen, Gefühle*

1. Klasse

Ziele	Inhalte
Mit Hilfe eines elementaren Wortschatzes einfache Aussagen über Personen, Gegenstände und Sachverhalte machen	Umfang und Reihenfolge der Bereiche «Wortfelder» und «Kommunikative Kenntnisse» richten sich nach dem Lehrmittel: **Wortfelder** *Verwandtschaftsbeziehungen* ❀ *Gesundheit, Krankheit* *Tiere* ❀ *Lebensmittel, Getränke, Essen* *Freizeit, Sport, Spiel* ✦ *Berufe* *Schulsachen* *Möbel, Räume, Gebäude* *Ortsangaben, Wegbeschreibungen* *Reisen in die Suisse romande* *Andere Länder* *Zahlen bis 100* **Kommunikative Kenntnisse** *Begrüssen, sich verabschieden, Befindlichkeit angeben, Namen, Alter, Wohnort, Adresse angeben* *Jemandem zustimmen, etwas vorschlagen, erbitten, annehmen, ablehnen, sich bedanken, jemanden nach einem Wunsch fragen* *Angaben über sich und den engsten Familienkreis machen* *Personen, Orte, Gegenstände, Tätigkeiten beschreiben* *Anweisungen verstehen und darauf reagieren* *Empfindungen und Gefühle äussern*
LESEN	
Einfache Texte lesen und verstehen	*Reime, einfache Liedertexte, Gedichte, Rätsel, Dialoge, Bildkommentare, Mitteilungen* *Übungen zum Verständnis*
Einen bekannten Text sinngestaltend vorlesen	*Tonträger* *Aussprache, Betonung* *Intonation, Rhythmus*

1. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Den Grundwortschatz korrekt schreiben Dabei mit der französischen Rechtschreibung vertraut werden	Lehrmittel *Französisches Wörterbuch, Rechtschreibekarten, Computer*
Im Umgang mit dem französischen Wörterbuch vertraut werden	Französisches Wörterbuch
Kurze Texte nach Vorgaben und Modellen schreiben	*Bildergeschichten, Mitteilungen, Schreibspiele, Textergänzungen*
Fragen und Antworten schreiben	*Gehörter, gelesener Text*
Einfache Aussagen sinngemäss ins Französische übertragen	*Dolmetschübungen* *Karten, Grüsse*
SPRACHBETRACHTUNG	
Erste Gesetzmässigkeiten der Sprache entdecken, anwenden und mit ihnen vertraut werden	– Nom: masculin, féminin, singulier, pluriel – Article: défini, indéfini, singulier, pluriel – Pronom personnel: je, tu etc. – Pronom tonique: moi, toi etc. – Adjectif qualificatif: accord régulier – Adjectif possessif – Adjectif démonstratif – Verbe au présent: conjugaison, infinitifs, catégories de verbes, verbes auxiliaires de mode – Impératif: singulier et pluriel – Négation – Préposition: à/de + article – Interrogation: par intonation, avec «est-ce que»
Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache erkennen Gesetzmässigkeiten in der Rechtschreibung kennen lernen	*Wörter, Satzteile*

1. Klasse

Ziele	Inhalte
INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	
Erste Informationen über die Suisse romande aufnehmen	*Lebensräume, Städte*
Frankofone Welt kennen lernen	*Suisse romande geografisch, Französisch in der Welt* *Fernsehen, Video, Film*

2. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖRVERSTEHEN	
Gespräche in thematisch vertrauten Alltagssituationen verstehen Dabei Gestik, Mimik, Intonation, Betonung beachten	*Aussagen, Fragen, Dialoge*
Hörtexten die wichtigsten Informationen entnehmen Fragen zu einem gehörten oder gelesenen Text verstehen	Sprachaufnahmen zum Lehrmittel *Erzählungen, Beschreibungen, Bildkommentare*
SPRECHEN	
Über Hör- und Lesetexte sprechen	*Meinungen*
Sprechaufträge ausführen	*Fragen, Antworten, Aufforderungen, Bitten, Wünsche, Mitteilungen, Gefühle, Dialoge*
Erlebnisse aus Vergangenheit und Gegenwart wiedergeben	*Tagesablauf, Besuche in der Romandie, Ferien*

2. Klasse

Ziele	Inhalte
Sich in Gesprächssituationen anhand des erweiterten Grundwortschatzes sowie Mimik und Gestik verständigen	Umfang und Reihenfolge der Bereiche «Wortfelder» und «Kommunikative Kenntnisse» richten sich nach dem Lehrmittel: **Wortfelder** *Verwandtschaftsbeziehungen* *Freundschaften* *Körper, Kleider* *Wohnen* *Einkaufen, Mahlzeiten* *Lebensmittel, Getränke, Essen* *Freizeit, Sport, Spiel* *Berufe* *Räume, Gebäude* *Reisevorbereitungen, Reisen, Verkehrsmittel* *Daten, Jahreszeiten* *Zeitangaben, Zahlen bis 10000* **Kommunikative Kenntnisse** *Gesundheitszustand angeben, sich zum Wetter äussern* *Zu Kleidern Kommentare abgeben, sagen, dass man etwas anprobieren will* *Sich verständigen auf dem Bahnhof, auf der Post, auf der Bank, im Reisebüro, in Geschäften, am Telefon* *Personen, Orte, Gegenstände, Tätigkeiten beschreiben* *Vorschläge unterbreiten, Interesse oder Abneigung ausdrücken* *Empfindungen und Gefühle äussern*
LESEN	
Texte – auch authentische – lesen und verstehen	*Dialoge, Erzählungen, Beschreibungen, Bildkommentare, Liedertexte, Comics, Gedichte, Rezepte, Beschriftungen, Menukarten, Hinweisschilder, Fahrpläne, Briefe* *Verständniskontrollen*
Einen bekannten Text sinngestaltend und möglichst fliessend vorlesen	*Tonträger* *Aussprache, Betonung* *Intonation, Rhythmus*

2. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Den Grundwortschatz korrekt schreiben	Lehrmittel *Französisches Wörterbuch, Rechtschreibekarten, Computer*
Kurze Texte nach Vorgaben und Modellen, aber auch nach eigenen Ideen schreiben	*Bildergeschichten, Dialoge, Beschreibungen, Briefe, Textergänzungen, Schreibspiele*
Einen Handlungsablauf festhalten	*Tagesablauf, Erlebnisse*
Fragen und Antworten schreiben	*Gehörter, gelesener Text*
Aussagen sinngemäss ins Französische übertragen	*Dolmetschübungen* *Kurze Mitteilungen*
Mit bekanntem Sprachmaterial in neuem Zusammenhang schreiben	*Einfache Texte*
Grundregeln der Rechtschreibung bewusst machen und anwenden	*Verschiedene «accords», Unterscheidung Verbstamm — Verbendung, Verbkonjugation, Singular — Plural*
SPRACHBETRACHTUNG	
Weitere sprachliche Gesetzmässigkeiten entdecken, kennen und anwenden Mit Begriffen vertraut werden	– Article partitif: «de» partitif – Pronom adverbial: «y» (lieu) – Adjectif qualificatif: accord irrégulier – Adjectif interrogatif: quel, quelle etc. – Verbes auxiliaires de mode – Verbe pronominal: présent, passé composé, impératif – Passé composé – Imparfait: formation – Futur composé: aller + infinitif – Complément et pronom direct/indirect, la place du pronom: COD, COI – Interrogation: par intonation, avec «est ce que», par inversion (compétence réceptive)
Französisch mit Deutsch vergleichen	*Parallelen, Unterschiede* *Reihenfolge von Satzgliedern*

2. Klasse

Ziele	Inhalte
INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	
Einzelne Regionen und Städte der Suisse romande kennen lernen	*Welsche Kantone, Mehrsprachigkeit, Sprachgrenzen*
Einblick in Lebensweise, Alltag und Kultur der Suisse romande und Frankreichs erhalten	*Traditionen, Sport, regionale Besonderheiten* *Fernsehen, Video, Film*

3. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖRVERSTEHEN	
Gespräche in thematisch vertrauten Alltagssituationen global verstehen	*Erlebnisse, Meinungen, Fragen*
Hörtexten Informationen entnehmen und sie global verstehen	Sprachaufnahmen zum Lehrmittel *Erzählungen, Interviews*
SPRECHEN	
Aus Hörtexten Informationen wiedergeben, über Texte (Hör- und Lesetexte) sprechen, eigene Stellungnahmen formulieren	*Meinungen, Absichten* *Beschreibungen, Dialoge, Liedertexte*
Erlebnisse aus Vergangenheit und Gegenwart wiedergeben	*Freundschaft, Reisen, Freizeit, kochen, essen*
Meinungen, Wünsche und Gefühle mitteilen	*Vorlieben, Abneigungen, Vorschläge, Erdachtes, Freude, Überraschung*
Fehlenden Wortschatz durch Rückfragen und Umschreibungen ausgleichen	*Arbeitsanweisungen, gehörte Fragen und Antworten, Begriffe*

3. Klasse

Ziele	Inhalte
Dem Sprachvermögen entsprechend aktiv an Gesprächen teilnehmen Dabei den Grundwortschatz erweitern und festigen	Umfang und Reihenfolge der Bereiche «Wortfelder» und «Kommunikative Kenntnisse» richten sich nach dem Lehrmittel: **Wortfelder** *Einkaufen, Läden, Lebensmittel* *Kochen, Essen, Restaurant* *Arbeitswelt, Beruf, Zukunft* *Leben in der Grossstadt* *Welt der Jugendlichen, Schule, Feste* *Kultur, Kunst, Medien* *Umwelt, Natur* **Kommunikative Kenntnisse** *Etwas empfehlen, um Erlaubnis bitten, nach Geburtstag und Nationalität fragen* *Nach Zeit und Weg, nach Wünschen fragen* *Sich verständigen auf dem Bahnhof, auf der Post, auf der Bank, im Reisebüro, in Geschäften, am Telefon* *Speisen empfehlen und kommentieren, fragen, was man gern oder nicht gern hat und darauf antworten* *Vorschläge unterbreiten, Interesse oder Abneigung ausdrücken* *Empfindungen und Gefühle von Bedauern, Deprimiertheit, Zufriedenheit äussern*

LESEN

Authentische Texte lesen und verstehen	*Globales Leseverstehen* *Erzählungen, Beschreibungen, Interviews, Tagebücher, Inserate, Kriminalgeschichten*
Beim Lesen verschiedener Textsorten Strategien zur Informationsentnahme entwickeln	*Detailliertes und globales Leseverstehen* *Stadtpläne, Prospekte, Formulare, Anweisungen, Verbote*
Einen bekannten längeren Text sinngestaltend und fliessend vorlesen	*Tonträger* *Aussprache, Betonung* *Intonation, Rhythmus*

3. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Den Grundwortschatz korrekt schreiben	Lehrmittel *Französisches Wörterbuch, Rechtschreibekarten, Computer*
Kurze eigene Texte schreiben und mit geeigneten Hilfsmitteln überarbeiten	*Handlungsabläufe, Zusammenfassungen, Beschreibungen, Erlebnisse, Dialoge, Textergänzungen*
Aussagen sinngemäss ins Französische übertragen	*Dolmetschübungen*
Mit bekanntem Sprachmaterial in neuem Zusammenhang schreiben	*Einfache Texte wie Dialoge, Briefe, kurze Erzählungen*
Grundregeln der Rechtschreibung kennen lernen und anwenden Sicherheit in der Rechtschreibung gewinnen	*Verschiedene «accords», bei Verbkonjugation Unterscheidung regelmässig – unregelmässig*
SPRACHBETRACHTUNG	
Weitere sprachliche Gesetzmässigkeiten entdecken, kennen und anwenden Begriffe kennen und anwenden	– Adjectiv: la comparaison (comparatif, superlatif) – Pronom relatif: qui, que – Pronom démonstratif: celui, celle etc. – Pronom indirect: y/en – Verbe: verbes irréguliers, accord participe passé – Les temps du récit: passé composé – imparfait, (compétence de réceptive)
Französisch mit Deutsch vergleichen	*Parallelen, Unterschiede*
INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	
Beispiele aus Tradition, Kultur, Wirtschaft und Kunst in der frankofonen Welt kennen lernen	*Suisse romande, Frankreich, weltweit Nationalfeiertage, Pariser Familie, Rezepte, Flughafen Cointrin, Schriftsteller/in, Winzerfest* *Fernsehen, Video, Film*

4. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖRVERSTEHEN	
Gespräche mit anspruchsvollerem Inhalt verstehen	*Meinungen, Stellungnahmen, Gedanken, Gefühle*
Hörtexten – auch authentischen – Detailinformationen entnehmen und sie global verstehen	Sprachaufnahmen zum Lehrmittel *Fernsehen, Video, Radio*
SPRECHEN	
Aus Hörtexten Informationen wiedergeben, über Texte (Hör- und Lesetexte) sprechen, einen eigenen Standpunkt begründen	*Meinungen, Absichten* *Beschreibungen, Handlungsabläufe, Dialoge, Liedertexte*
Erlebnisse aus Vergangenheit und der Gegenwart wiedergeben und Sachverhalte darstellen	*Authentische Erlebnisse*
Absichten und Zukunftspläne äussern	*Ferienpläne, Zukunftspläne, Zukunftsträume*
Meinungen, Wünsche, Gefühle, Forderungen, Hypothesen mitteilen und darauf reagieren	*Unzufriedenheit, Begeisterung, Unsicherheit, Angst, Zustimmung, Opposition, Ärger*
Fehlenden Wortschatz durch Rückfragen und Umschreibungen ausgleichen	*Arbeitsanweisungen, Gehörtes, Gelesenes, Begriffe*

4. Klasse

Ziele	Inhalte
Aktiv an Gesprächen teilnehmen und über verschiedene Themen diskutieren Dabei den Wortschatz erweitern und festigen	Umfang und Reihenfolge der Bereiche «Wortfelder» und «Kommunikative Kenntnisse» richten sich nach dem Lehrmittel: **Wortfelder** *Einkaufen, Läden* *Wohnen, Stadt und Land* *Freizeit, Spiele* *Welt der Jugendlichen* *Arbeitswelt, Beruf, Bildungssystem* *Kultur, Kunst, Medien* *Umwelt, Natur* **Kommunikative Kenntnisse** *Nach der Meinung anderer fragen und die eigene ausdrücken, für und gegen etwas argumentieren* *Handlungen, Wünsche begründen* *Sich an verschiedenen Orten und mit verschiedenen Menschen verständigen* *Interviews machen* *Persönliche Vorhaben beschreiben* *Empfindungen und Gefühle von Erstaunen, Befürchtung, Zweifel äussern*

LESEN

Beim Lesen verschiedener Textsorten Strategien zur Informationsentnahme entwickeln und anwenden Unbekanntes selbstständig, aus dem Kontext und mit Hilfe eines Wörterbuchs erschliessen	*Detailliertes und globales Leseverstehen* *Erzählungen* *Sachtexte: Anweisungen, Fernsehprogramme, Werbung, Zeitungen* *Unterhaltende Texte: Lieder, Chansons, Comics*
Bekannte und unbekannte (vorbereitete) längere Texte unter Berücksichtigung von Aussprache und Intonation fliessend vorlesen	*Kurzgeschichten, Erzählungen, Gedichte*

4. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTE SCHREIBEN	
Den Grundwortschatz korrekt schreiben	Lehrmittel *Französisches Wörterbuch, Rechtschreibekarten, Computer*
Eigene Texte verständlich formulieren	*Zusammenfassungen, Erlebnisse, Dialoge, Notizen zu gehörtem Text, Stellungnahmen, Hypothesen*
Einfache Sätze und Texte sinngemäss ins Französische übertragen	*Dolmetschübungen*
Kurze Texte ins Französische übertragen	*Übersetzungen*
Mit bekanntem Sprachmaterial in neuem Zusammenhang schreiben	*Verschiedene Textsorten*
Im Erkennen und Anwenden sprachlicher Gesetzmässigkeiten Sicherheit erlangen	
SPRACHBETRACHTUNG	
Weitere sprachliche Gesetzmässigkeiten entdecken, kennen und anwenden Begriffe kennen und anwenden	– Adverbe de manière: formation, fonction – Pronom conjoint – Conditionnel – Futur simple (compétence réceptive) – Subjonctif de sentiment – Phrase conditionnelle – Discours indirect avec introduction au présent
Französisch mit Deutsch vergleichen	*Parallelen, Unterschiede*
INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	
Weitere Beispiele aus Tradition, Geschichte, Tourismus, Bildung, Kultur, Wirtschaft und Kunst in der Suisse romande, in Frankreich und in der frankofonen Welt kennen lernen	*Paris, Reisen in Frankreich und in Afrika, regionale Besonderheiten, Tour de France, Spiele, Feste, Schule* *Fernsehen, Video, Film*

KANTON AARGAU

LEHRPLAN

Grundlagen

Leitideen

Richtziele und ihre didaktische Umsetzung

Lernziele

Sprachliche Ziele

Hörverstehen	**A1.1 A1.2 A2.1 A2.2 B1.1 B1.2**
Leseverstehen	**A1.1 A1.2 A2.1 A2.2 B1.1 B1.2**
Sprechen: an Gesprächen teilnehmen	**A1.1 A1.2 A2.1 A2.2 B1.1 B1.2**
Sprechen: zusammenhängendes Sprechen	**A1.1 A1.2 A2.1 A2.2 B1.1 B1.2**
Schreiben	**A1.1 A1.2 A2.1 A2.2 B1.1**

Vorwort

Ein lernergerechter, erfolgreicher Fremdsprachenunterricht in der Volksschule ist komplex und anspruchsvoll. Die Kinder und Jugendlichen sollen dabei jene Kompetenzen in der Fremdsprache erwerben, die es ihnen ermöglichen, in verschiedenen Situationen erfolgreich zu kommunizieren und in Kontakt mit Menschen aus anderen Sprachregionen und Kulturen zu treten. Ausreichende Kenntnisse von Fremdsprachen werden als grundlegend für die aktive und umfassende Teilnahme an der Schul- und Arbeitswelt und für lebenslanges Lernen gesehen (vgl. Strategiebeschluss der Erziehungsdirektoren Konferenz 2004). Auch der Erwerb von Lernstrategien kann Ziel des Fremdsprachenunterrichts sein.

Ein wichtiges Ziel des modernen Fremdsprachenunterrichts ist, dass der Unterricht kompetenzorientiert stattfindet, d.h. dass sich die Lernprozesse an den produktiven und rezeptiven Fertigkeiten der Lernenden orientieren. Der Erfolg des Unterrichts bemisst sich also daran, wie gut Lernende Texte verstehen und in verschiedenen Kontexten angemessen kommunizieren und sich verständlich machen können.

Der Lehrplan ist das zentrale Instrument zur Umsetzung eines lernzielorientierten Unterrichts, der die zu erreichenden Ziele auf unterschiedlichen Stufen formuliert.
Die Lehrmittel werden gezielt eingesetzt, um die im Lehrplan beschriebenen Lernziele zu erreichen. Darüber hinaus können und sollen Lehrpersonen nach Bedarf weitere Unterrichtsmittel (z.B. Texte, Readers, Internet etc.) einsetzen, um die Schülerinnen und Schüler ihren Bedürfnissen entsprechend zu fördern und sie in Kontakt mit vielfältigen Äusserungen und Produkten aus der Zielsprache zu bringen.

In der Primarschule sind die Lernziele als Basisstandards zu verstehen, welche nach Möglichkeiten von allen Lernenden erreicht und von einigen auch übertroffen werden sollen. In der Oberstufe bilden die Lernziele eine Bandbreite von zu erwartenden Kompetenzen ab, wobei besonders erfolgreich lernende Schülerinnen und Schüler Kompetenzen auf einem höheren Niveau erreichen können. Für diese Schulstufe sind deshalb im Lehrplan neben den grundlegenden auch erweiterte Kompetenzziele angeführt.

Im vorliegenden Lehrplan wurden die bestehenden Englisch-Lehrpläne für das 3. bis 6. Schuljahr sowie für die Oberstufe grundlegend überarbeitet und zu einem kohärenten Ganzen für das 3. bis 9. Schuljahr zusammengefügt. Dabei wurden einerseits strukturelle Veränderungen des Fremdsprachenunterrichts, andererseits auch Entwicklungen im methodisch-didaktischen Bereich systematisch berücksichtigt und einbezogen.

Der Lehrplan besteht aus fünf Kapiteln:

1. Grundlagen

2. Leitideen

3. Richtziele und ihre didaktische Umsetzung

4. Lernziele

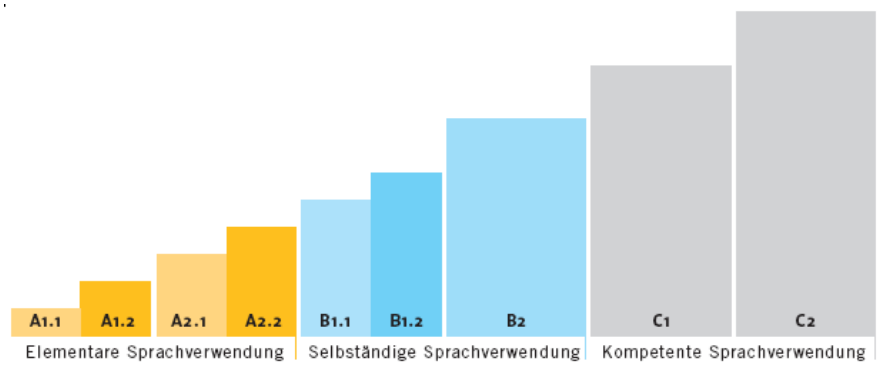
5. Sprachliche Ziele

1. Grundlagen

Die Lernziele und Niveaus dieses Lehrplans sind auf den "Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen" (GER) bezogen, wobei auch Zwischenniveaus aus dem "Europäischen Sprachenportfolio II" berücksichtigt wurden.

Die Ausrichtung auf empirisch geprüfte und international anerkannte Kompetenzskalen und Deskriptoren erlaubt eine aussagekräftige und transparente Beurteilung kommunikativer Kompetenzen. Zugleich steht dahinter auch eine pädagogische Haltung: Lehrplan und Lehrziele beschreiben, was die Lernenden auf einer Stufe tatsächlich können.

Die einzelnen Kompetenzniveaus des GER sind im folgenden Bild dargestellt:



Ziel des Englischunterrichts an der Volksschule ist es, die Lernenden von einer elementaren zu einer selbstständigen Verwendung der englischen Sprache zu führen.

Auf der Primarstufe bilden die Niveaus A1 bis A2 die Grundlage für die Ziele, welche im Unterricht erreicht werden sollen.
Die Niveaus A2 bis B1 sind massgebend für die Ziele, welche im Unterricht auf der Oberstufe erreicht werden sollen.

2. Leitideen

2.1 Fremdsprachen lernen in der Volksschule

Bedeutung von Fremdsprachen

Die Sprache ist eine grundlegende Fähigkeit des Menschen. Für sämtliche Lernprozesse ist sie von zentraler Wichtigkeit. Die aktive Teilnahme an der Schul- und Arbeitswelt wird erst durch die Sprache möglich. Die Förderung der Sprachkompetenz in der Erstsprache wie auch in den Fremdsprachen ist daher ein elementares Bildungsziel.

Der Fremdsprachenunterricht in der Volksschule legt die Grundlagen für die Auseinandersetzung mit Mehrsprachigkeit und der Vielfalt der Kulturen. Er stellt die Entwicklung und Vermittlung von Sprachlernkompetenzen ins Zentrum.

Durch das Aufbauen einer positiven Haltung gegenüber anderen Sprachen und Kulturen sowie dem Erlernen von Sprachen wird die Grundlage gelegt für lebenslanges Lernen und für die Verständigung zwischen den Kulturen.

Wie Kinder und Jugendliche Sprache lernen

Kinder und Jugendliche lernen schnell, vergessen aber fast ebenso schnell wieder. Deshalb wird Sprache kontinuierlich wiederholt und in einem andern Kontext wieder angewendet. Daher findet der Unterricht spiralförmig statt; regelmässige Wiederholungen sind ein integraler Bestandteil des Lernprozesses.

Entsprechend dem konstruktivistischen Ansatz sollen die Kinder und Jugendlichen die Bedeutung von Inhalten, Wörtern und Regeln der Sprache möglichst selbst herausfinden. Dies fördert auch ihre grundsätzliche Denkfähigkeit.

Sprachbewusstsein und Sprachreflexion

Im Rahmen ihrer kognitiven Entwicklung zeigen die Lernenden nach und nach verstärkt ihre Sensibilität für Sprache (language awareness) und Sprachgebrauch sowie Reflexionsfähigkeit. Sie lernen neue Informationen herauszufinden, zu verstehen und weiterzugeben.
Im Fremdsprachenunterricht üben und erweitern die Lernenden ihre Denkfertigkeiten (z.B. verstehen, anwenden, analysieren, anpassen, verändern, kreativ denken, Probleme lösen). Sie denken über die Verwendung von Sprache nach, erkennen, isolieren und untersuchen lexikalische und grammatische Sprachaspekte.

Sprachenübergreifender Ansatz

Im Fremdsprachenunterricht nutzen die Lernenden die bestehenden Sprachkompetenzen aus der Muttersprache sowie bereits vorhandenes strategisches Wissen (Arbeitstechniken, Lernmethoden etc.). Englisch als erster Fremdsprache kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu, da hier neben fremdsprachenspezifischem auch sprachliches und strategisches Wissen für weitere Fremdsprachen aufgebaut wird.

Fächerübergreifender Ansatz

Bereits ab der Primarschule können Themen im Fremdsprachenunterricht mit Themen aus anderen Fächern verknüpft oder erweitert werden. Umgekehrt können Lehrpersonen auch kleinere Einheiten in anderen Fächern in der Fremdsprache anbieten. Auf der Primarstufe kann dies im Zeichnen, Turnen oder in der Musik geschehen. In der Oberstufe können zunehmend auch Einheiten in Sachfächern wie Mathematik, Geschichte, Geografie usw. in der Fremdsprache angeboten werden.

Funktionale Mehrsprachigkeit

Die Lernenden können in mehr als zwei Sprachen kommunizieren. Dabei richtet sich der Fokus nicht auf den Perfektionsgrad der Sprachbeherrschung, sondern auf die Rolle der Sprache beim Bewältigen von kommunikativen Aufgaben. Entscheidend ist, dass die Kommunikation funktioniert und gelingt.

2.2 Grundsätzliche Prinzipien des Fremdsprachenunterrichts

Inhaltsorientierung

Der Aufbau von fremdsprachlichen Kenntnissen soll schwerpunktmässig über die Bearbeitung bildungsrelevanter Sachthemen erfolgen. Die Lernsituationen ermöglichen inhaltsorientiertes Arbeiten mit authentischen Materialien, welche den altersspezifischen Interessen und Erfahrungen der Lernenden entsprechen. Sprachliches und inhaltliches Lernen gehen dabei Hand in Hand und sind wenn immer möglich auf die aktuelle Erfahrungswelt der Lernenden ausgerichtet.

Handlungsorientierung

Fremdsprachen ermöglichen den Lernenden den Austausch mit Menschen einer anderen Muttersprache. Der Fremdsprachenunterricht wird so gestaltet, dass sich die Lernenden handelnd mit der Fremdsprache auseinandersetzen. Die Aufträge und Aufgabenstellungen sollen sich zunehmend an realitätsnahen Situationen orientieren, die mit dem Erkenntnis- und Betätigungsfeld der Lernenden übereinstimmen.

Zielorientierung

Der Aufbau von fremdsprachlicher Kompetenz basiert auf Zielformulierungen, welche die Lernenden kennen und auch verstehen sollen. Sie geben dem Fremdsprachenlernen eine Perspektive und ermöglichen es den jungen Menschen, ihr Lernen zu reflektieren, persönliche Fortschritte wahrzunehmen oder ihre Lernhandlungen wenn nötig zu verändern und anzupassen.

Kommunikativer Ansatz

Im Fremdsprachenunterricht der Volksschule werden kommunikative Fertigkeiten aufgebaut. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich in Alltagssituationen mit Menschen anderer Sprachen auszutauschen. Gleichzeitig werden die dazu notwendigen sprachlichen Mittel ausgebildet und gefestigt. Die erfolgreiche Übermittlung einer Botschaft ist vor allem zu Beginn des Fremdspracherwerbs wichtiger als sprachliche Korrektheit.

Der Aufbau von kommunikativer Kompetenz erfolgt in fünf Teilbereichen: Hören, Lesen, Sprechen (an Gesprächen teilnehmen, zusammenhängendes Sprechen) und Schreiben.

Rezeption	**Mündlich**	Hörverstehen
	Schriftlich	Leseverstehen
Produktion	**Mündlich**	Sprechen: an Gesprächen teilnehmen (dialogisch)
	Mündlich	Sprechen: zusammenhängendes Sprechen (monologisch)
	Schriftlich	Schreiben

Rezeption und Produktion

Rezeptive Kompetenzen (Hören und Lesen) und produktive Kompetenzen (an Gesprächen teilnehmen, zusammenhängendes Sprechen und Schreiben) sind in kommunikativen Situationen eng miteinander verbunden und sollen wenn möglich verknüpft werden.
Im Sprachlernprozess entwickeln sich rezeptive Fertigkeiten schneller als produktive. Deshalb ist es sinnvoll, zu Beginn an das Hörverstehen und Leseverstehen höhere Ansprüche zu stellen als an das Sprechen und Schreiben. Die Gewichtung verschiebt sich mit zunehmendem Lernalter zugunsten der produktiven Fertigkeiten.

Unterrichtssprache

Der Fremdsprachenunterricht findet grundsätzlich in der Zielsprache statt. Die Lernenden erfahren die Fremdsprache als gemeinsames Verständigungsmittel. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für den Aufbau und die Entwicklung der sprachlichen Handlungskompetenz.

Korrekturverhalten

Das Auftreten von Fehlern ist eine natürliche Erscheinung im Aufbau von fremdsprachlichen Kompetenzen und wird für den Erwerbsprozess genutzt. Die Lehrperson zeigt ein ressourcenorientiertes Korrekturverhalten. Sie verweist auf Lernerfolge und lenkt damit den individuellen Lernprozess. Dies begünstigt einen angstfreien Umgang mit Fremdsprachen.
Unterstützendes Korrekturverhalten orientiert sich an der Sprachkompetenz der Lernenden. Am Anfang wird vorwiegend implizit korrigiert, später zunehmend auch explizit.

Die Fremdsprachenlehrperson differenziert im Korrekturverhalten zwischen unterschiedlichen Lernsituationen: Bei kommunikativen Äusserungen ist der Fokus auf Verständlichkeit und Inhalt, beim Aufbau von sprachlichen Mitteln ist der Fokus auf Korrektheit gerichtet.

Affektive Faktoren

Der Fremdsprachenunterricht soll die Freude am Erlernen einer neuen Sprache wecken und erhalten.
Die Themen und Aufgabenstellungen richten sich wo möglich nach den Bedürfnissen der Lernenden, um Neugierde und Interesse am Sprachenlernen sowie eine positive Haltung gegenüber Fremdsprachen zu fördern.

Differenzieren

Der Fremdsprachenunterricht berücksichtigt die individuellen kognitiven Voraussetzungen der Lernenden. Durch die gezielte Auswahl von Texten und Aufgabenstellungen (z.B. im Lehrmittel) kann eine qualitative und quantitative Differenzierung innerhalb der Klasse und damit auch eine gewisse Individualisierung des Unterrichts erreicht werden.
Die Leistungszüge auf der Oberstufe berücksichtigen ebenfalls die unterschiedlichen Bedürfnisse von Lernenden.

Fördern und Beurteilen

Eine wichtige Funktion der Lehrperson im Unterricht ist es, die Lernenden bezüglich ihrer Entwicklung gezielt zu beobachten und zu unterstützen.

In Unterrichtssituationen sollen die Lehrpersonen die Leistungen der Lernenden wenn immer möglich auf informelle Weise erfassen, um sich ein Bild von ihren Lernfortschritten zu machen und den Unterricht auf ihre individuellen Bedürfnisse ausrichten zu können. Zudem werden Lernergebnisse auch regelmässig am Ende überschaubarerer Sequenzen formell getestet. Dabei werden die Teilkompetenzen nach Möglichkeit getrennt erfasst und beurteilt. Dies erhöht die Transparenz und Aussagekraft der Gesamtbeurteilung, trägt der Tatsache Rechnung, dass Lernende in den Teilkompetenzen oft unterschiedlich starke Leistungen zeigen und ermöglicht dadurch eine individuelle Förderung.

2.3 Englisch lernen in der Volksschule

Bedeutung von Englisch

Die Entwicklung der Gesellschaft und der Wirtschaft erfordern zunehmend, dass bereits Kindern und Jugendlichen gute Sprach- und Kommunikationskompetenzen vermittelt werden. Wenn die Lernenden in Zukunft in einer immer stärker vernetzten Welt bestehen, mitreden und teilhaben wollen, sind sie auf gute Englischkenntnisse angewiesen.

Der Englischunterricht soll Lernende befähigen, mit Englisch sprechenden Menschen in Kontakt zu treten.

Vorwissen

In Freizeitaktivitäten von Kindern und Jugendlichen spielt Englisch eine wichtige Rolle: Ihre Musikkultur ist geprägt durch englischsprachige Interpretinnen und Interpreten und im Umgang mit Computer und Internet begegnet ihnen diese Sprache oft. Lernende verfügen daher bereits vor Beginn des Fremdsprachenunterrichts über vorwiegend rezeptive Englischkenntnisse.

Dieses Vorwissen der Lernenden stellt eine gute Basis an Wissen und Erfahrungen dar, auf dem der schulische Englischunterricht aufbauen kann.

3. Richtziele und ihre didaktische Umsetzung

3.1 Soziokulturelle Richtziele

Interkulturelle Kompetenz

Ein wichtiges Ziel des Englischunterrichts an der Volksschule ist es, dass die Lernenden englischsprachigen Kulturen und Lebensweisen offen gegenüberstehen und auch kulturelle Besonderheiten der Sprachverwendung beachten.
Die Lernenden setzen sich mit landesspezifischen Informationen auseinander und verarbeiten diese in vielfältiger Weise. Dabei machen sie sich vertraut mit andern kulturellen Gegebenheiten, Normen und Regeln und werden gleichzeitig sensibilisiert für die interkulturelle Verständigung. Dies fördert die Offenheit gegenüber fremden Sprachen und Kulturen.

3.2 Sprachliche Richtziele

Allgemeine sprachliche Handlungskompetenzen

Die Lernenden der Primarstufe zeigen in alltagsnahen Situationen eine elementare mündliche und schriftliche Verwendung der englischen Sprache.
Die Lernenden der Oberstufe zeigen in alltagsnahen Situationen eine zunehmend selbstständige mündliche und schriftliche Verwendung der englischen Sprache.

Im weiteren sollen die Lernenden befähigt werden, die Sprache dem Lernstand entsprechend als selbstverständliches Kommunikationsmittel im Unterrichtsgeschehen einzusetzen. Dem Alter und Lernstand entsprechend, können sie sich in Alltagssituationen mündlich und schriftlich verständigen und altersspezifische Sachthemen auf Englisch bearbeiten.

Die Lernenden sind in der Lage, ihr sprachliches Handeln durch die Reflexion über Sprache zu unterstützen; Sprachreflexion und -analyse geschehen stufengerecht und in einen Kontext eingebettet.

Rolle der Fertigkeiten

Sprachlernen findet im Gebrauch der Sprache statt. Das Entwickeln der vier Fertigkeiten (Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben) ist die zentrale Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts. Der Erwerb der Kenntnisse (Vokabular und Strukturen) ordnet sich den Fertigkeiten unter.

Im Unterricht ist darauf zu achten, dass die vier Fertigkeiten nicht getrennt, sondern miteinander verbunden werden (*integrated skills*). Die Lernenden begegnen Fremdsprachen in der Realität ganzheitlich und nicht aufgeteilt nach einzelnen Fertigkeiten, wobei je nach thematischer Situation einzelne Fertigkeiten dominieren können.

Hörverstehen

Hören und Verstehen bilden die Grundlage für den Spracherwerb. Um eine Kultur des Hörens entwickeln zu können, soll das Selbstvertrauen der Lernenden gestärkt werden.

Die Lernenden erkennen, dass es zum Erfassen der Kernaussagen nicht notwendig ist, jedes Wort zu verstehen. Entsprechende Strategien müssen entwickelt und geübt werden, wie etwa diejenige des intelligenten Ratens (*intelligent guessing)*. Es beinhaltet das Bilden von Hypothesen – voraussagen, was im Text passiert – oder das Erschliessen von Wortbedeutungen aus dem Kontext.

Die Unterstützung des Hörverstehens im Unterricht erfolgt durch Aufträge (*tasks*), die den Hörprozess steuern und den Lernenden helfen, Schlüsselinformationen herauszuhören und die globale Bedeutung des Hörtextes zu erfassen.

Sprechen

Das Sprechen entwickelt sich sehr langsam und ist die anspruchsvollste Fertigkeit. Die Lernenden müssen auf die Äusserungen anderer reagieren können. Dazu gehört, dass sie ihre Aussagen strukturieren (Inhalt, Logik), die notwendigen linguistischen Ressourcen aktivieren (Vokabular, Strukturen) und ein der Situation angepasstes Sprachregister wählen.

Entsprechend dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) wird das Sprechen in zwei Fertigkeiten unterteilt, in das dialogische Sprechen und das monologische Sprechen. Die beiden Typen unterscheiden sich dadurch, dass die Sprechphasen in Gesprächssituationen wesentlich kürzer sind als im monologischen Sprechen. Letzteres entwickelt sich nur, wenn es entsprechend geübt wird.

Am Ende der Primarschule sind kurze Präsentationen über vorbereitete Themen möglich. Generell ist eine hohe Fehlertoleranz angebracht. Die Lehrperson ist sich bewusst, welche sprachlichen Aspekte in der Aufgabe besonders geübt werden, und korrigiert andere Fehler nur, wenn sie das Verständnis erschweren.

Auf der Oberstufe sollen die Lernenden fähig werden, sich verständlich über Themen aus ihrem persönlichen Umfeld und ihren Interessensbereichen zu äussern und dabei zunehmend auch verschiedene Stile und Register adressatengerecht einsetzen zu können (z.B. *formal style* versus *informal style*). Das dialogische Sprechen kann in Gruppen bei Diskussionen über ein aktuelles Thema oder bei der gemeinsamen Lösung von komplexen Fragestellungen geübt werden. Beim monologischen Sprechen kommen z.B. kurze Vorträge oder Statements zu verschiedenen Themen in Frage.

Lesen

Das Lesen ist neben dem Hörverstehen die zweite Möglichkeit, Input in der Sprache zu erhalten, hier über den visuellen Kanal. Es bietet optimale Gelegenheiten, bekannte Sprache immer wieder im eigenen Lerntempo zu verarbeiten und somit im Langzeitgedächtnis abzuspeichern. Deshalb sollen die Lernenden von Anfang an mit der schriftlichen Form der Sprache konfrontiert werden.

An der Oberstufe sollen die Lernenden mit Texten aus unterschiedlichen Genres und Kontexten konfrontiert werden. (Sachtexte, Reviews, Dialoge usw.). Sie können so die Konventionen und Strukturierungsmerkmale verschiedener Textsorten kennen lernen und erhalten Zugang zu authentischen Kommunikationsformen. Bei vertrauten Themen können dabei auch schwierige Texte erschlossen werden, wenn die Jugendlichen von der Lehrperson entsprechende Unterstützung erhalten.

Schreiben

Das Schreiben wird schrittweise eingeführt. Während die Lernenden im Anfangsunterricht hauptsächlich Schreibaufträge erfüllen, die intelligentes Abschreiben (*intelligent copying*) erlauben, werden sie ab Mitte des zweiten Lernjahres immer mehr dazu angehalten, eigene Äusserungen erst auf Wort- und Satzebene und später auf Textebene zu formulieren.

Die Aufträge werden insbesondere am Anfang durch Satztabellen oder Satzfragmente (*writing frames*) unterstützt.

Auf der Oberstufe werden die Lernenden zunehmend angehalten, eigene Äusserungen auf Satz- und Textebene zu formulieren. Die Textaufgaben sollen sinnvoll und motivierend sein, einen bestimmten Zweck erfüllen und sich an einen klar definierten Adressatenkreis richten. Das Schreiben ist ein dynamischer Prozess. Dazu gehört die Planung, Formulierung und Überarbeitung von Inhalten.

Sprachliche Mittel

Die Lernenden wenden erworbene Kenntnisse hinsichtlich Vokabular, Satzstruktur und Grammatik zunehmend frei und flexibel an. Sie analysieren und reflektieren Sprache stufengerecht und in inhaltlichem Kontext.

Wortschatz

Der Aufbau und die Erweiterung des Wortschatzes bilden die Grundlage des Spracherwerbs. Erfolgreiche Kommunikation bedingt in erster Linie ein Repertoire an Lexis. Diese beinhalten neben Einzelwörtern und Kollokationen (Verbindungen von Wörtern) auch Ausdrücke aus mehreren Wörtern (*multiword chunks*) sowie idiomatische Wendungen und formelhafte Sprache. Mit solchen feststehenden Wendungen werden oft implizit auch grammatikalische Kenntnisse erworben.

Damit die Lernenden ihre Wortschatzkenntnisse aufbauen können, ist es wichtig, diese in ihrem Langzeitgedächtnis gut zu verankern. Bei der Einführung und der Übungsphase wird darauf geachtet, dass möglichst viele Sinne angesprochen werden.

Spielerische Übungsformen wie *flashcard games, bingo, memory, happy families* und *board games* sind dabei wichtige Hilfen und ermöglichen eine spielerische Auseinandersetzung mit dem Lernstoff.

Wegen der grossen Diskrepanz zwischen Aussprache und schriftlicher Form im Englischen muss vor deren Einführung die mündliche Form etabliert sein.

Aussprache

Aussprache, Intonation, Sprachmelodie und Sprechrhythmus werden in der Primarstufe gezielt mit Hilfe von Reimen, Gedichten, Liedern und kurzen Texten geschult.

Auf der Oberstufe soll die Aussprache zusätzlich mit produktiven Aufgaben geübt werden (z.B. vorlesen, eigene „Radiosendung“ produzieren, usw.).

Orthografie

Orthografische Kenntnisse dienen in der Volksschule in erster Linie der Verständlichkeit von schriftlichen Produkten. Erwartungen an eine korrekte Schreibweise differieren je nach Schulstufe und kognitiven Fähigkeiten. Die Forderung nach korrekter Schreibweise soll die spielerische und entdeckende Auseinandersetzung mit der Zielsprache nicht hemmen.

Grammatische Strukturen

Der Erwerb von grammatischen Strukturen ist in einen Kontext eingebettet und dient dem Aufbau von kommunikativer Handlungskompetenz. Durch Sprachbetrachtung und entdeckendes Lernen in unterschiedlichen Lernsituationen und aus verschiedenen Perspektiven können Grammatikkenntnisse sowie Sprachbewusstheit besser aufgebaut und geschult werden als durch deren isolierte Thematisierung.

Bereits Lernende im Primarschulalter sind fähig, als Sprachdetektive einfache Sprachbeobachtungen zu machen. Zunehmend werden die Lernenden selber Regeln herausfinden und diese verifizieren.

Schwächere Lernende werden in diesem Prozess unterstützt. Die dabei gewonnenen Einsichten bezüglich grammatischer Muster und Regelmässigkeiten bilden die Grundlage für zunehmend korrekte und selbstständige Sprachverwendung.

Sprachbewusstheit und Sprachreflexion

Sprachbewusstheit unterstützt den Erwerbsprozess insofern, als Einsichten in die Systematik der englischen Sprache die Produktion begünstigen. Sie wird gefördert durch forschendes Lernen, das Nachdenken über die Sprache, das Fragen stellen, Entdecken und Vergleichen und besonders durch das Experimentieren.

Bei der Sprachreflexion werden spezifische Aspekte der englischen Sprache wahrgenommen, untersucht und mit vergleichbaren Aspekten anderer Sprachen in Beziehung gesetzt. Auf der Primarstufe bedeutet dies vorwiegend, dass grammatische Strukturen und Gesetzmässigkeiten, Spracherwerbsstrategien sowie der Verlauf und die Ergebnisse individueller Lernprozesse thematisiert werden.

Auf der Oberstufe analysieren die Lernenden zudem die Eigenheiten verschiedener Textsorten, erkennen Unterschiede zwischen mündlicher und schriftlicher Sprache und unterscheiden vermehrt zwischen formellem und informellem Sprachgebrauch.

3.3 Instrumentelle Richtziele

Allgemeine Strategien

Die Lernenden transferieren Kenntnisse und Fertigkeiten aus anderen Unterrichtsbereichen und nutzen diese beim Englischerwerb. Sie werden dazu angeleitet, elementare Strategien bezüglich Informationsverarbeitung und Handlungsführung wie Analysieren, Beurteilen, Kombinieren, Vergleichen oder Zusammenfassen auf den Englischunterricht zu übertragen und dort zu nutzen.

Sprachspezifische Strategien

Sprachspezifisches Wissen, das die Lernenden in der Auseinandersetzung mit der Unterrichtssprache oder einer anderen Fremdsprache gewonnen haben, wird für den Aufbau der Englischkompetenz nutzbar gemacht und umgekehrt. Ziel ist die Sensibilisierung für das Potenzial der Gemeinsamkeiten von Sprachen.

Kommunikationsstrategien

Die Lernenden entwickeln Kommunikations- und Lernstrategien, um sprachlich handeln zu können und um Selbstvertrauen sowie sprachliche Flexibilität aufzubauen. Durch den Einsatz von geeigneten Materialien und Aufgabenarrangements bietet der Englischunterricht den Lernenden vielfältige Gelegenheiten, sich entsprechende Strategien in den vier Fertigkeiten anzueignen.

Metakognitive Strategien

Mit metakognitiven Strategien ist das "Wissen über das eigene Wissen" gemeint. Die Lernenden werden befähigt, ihre Lernprozesse zu analysieren und somit zu optimieren. Die Lehrpersonen unterstützen diesen Prozess als Lernbegleiter je nach Fähigkeiten der Lernenden mehr oder weniger intensiv (z.B. durch Lerngespräche, Rückmeldungen, Reflexionsaufträge).

Anfänglich werden die Lernenden in ihren Bemühungen unterstützt mit dem Ziel, sie in zunehmendem Mass selbstständig werden und Verantwortung für das eigene Lernhandeln übernehmen zu lassen.

Diese Zielsetzungen erfolgen mittels Kann-Beschreibungen, die am Ende einer Lerneinheit selbstständig überprüft werden können. Die Lernenden werden bei der Entwicklung von Planungsstrategien unterstützt, damit individuelle Lernprozesse das Erreichen der gesetzten Ziele ermöglichen.

Selbstbeurteilung

Die Lernenden planen und beurteilen ihr Lernen stufengerecht. Die Selbstbeurteilung des Lernerfolgs unterstützt sowohl die Bereitschaft, Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen, als auch die Fähigkeit, den eigenen Lernprozess zu reflektieren.

4. Lernziele

Standards

In den nachfolgenden Kompetenzniveaus werden bei den Grundansprüchen (GA) die Basisstandards der Erziehungsdirektorenkonferenz der Deutschschweiz (EDK) übernommen. Die erweiterten Ansprüche (EA) orientieren sich an den Lehrplänen, die auch in anderen Kantonen Gültigkeit haben (z.B. BKZ, EDK-Ost).

Sprachliche Ziele

Zur Beschreibung der am Ende jedes Schuljahres zu erreichenden Ziele werden die Niveaus A1 bis B1 verwendet. Die unten stehende Tabelle zeigt die Aufteilung nach Schuljahren und Fertigkeiten, wobei Unterschiede zwischen individuellen Kompetenzen von Lernenden zu berücksichtigen sind.

Am Ende des 6. Schuljahres erreichen alle Lernenden in den Teilkompetenzen Hören und Lesen Niveau A2.1, im Sprechen und Schreiben Niveau A1.2.
Leistungsstarke und motivierte Lernende erreichen in den Kompetenzen Hören und Lesen Niveau A2.2, im Sprechen und Schreiben Niveau A2.1.

Am Ende des 9. Schuljahres erreichen alle Lernenden in den Teilkompetenzen Hören, Lesen und Sprechen Niveau A2.2, im Schreiben Niveau A2.1.
Leistungsstarke und motivierte Lernende erreichen in den Kompetenzen Hören, Lesen und Sprechen Niveau B1.2 im Lesen Niveau B1.1.

Fertigkeiten / Schuljahr	Rezeptiv				Produktiv			
	Hören		Lesen		Sprechen		Schreiben	
3	A1.1		A1.1		A1.1		A1.1	
4	A1.2		A1.2		A1.1		A1.1	
5	A2.1		A2.1		A1.2		A1.2	
6	A2.1 - A2.2		A2.1 - A2.2		A1.2 - A2.1		A1.2 - A2.1	
7	A2.2 - B1.1		A2.2 - B1.1		A2.1 - A2.2		A2.1 - A2.2	
8	A2.2 - B1.2		A2.2 - B1.2		A2.1 - B1.1		A2.1 - B1.1	
9	A2.2 - B1.2		A2.2 - B1.2		A2.2 - B1.2		A2.1 - B1.1	
	GA	**EA**	**GA**	**EA**	**GA**	**EA**	**GA**	**EA**

Lernende mit Lernschwäche

Falls Lernende die Lernziele gemäss Vorgabe der Jahrgangsstufe trotz Unterrichtsdifferenzierung und individueller Förderung über längere Zeit nicht erreichen, können individuelle Lernziele vereinbart werden.

Kann Beschreibungen

Die Kann-Beschreibungen bilden das Instrumentarium für die Steuerung und Evaluation des Unterrichts durch die Lehrperson auf den verschiedenen Niveaus. Es handelt sich dabei nicht um eine abschliessende Liste, sondern um Beispiele zur Illustration der Kompetenzniveaus.

5. Sprachliche Ziele

Mündliche Rezeption: Hören

Hörverstehen A1

Die Schülerinnen und Schüler können…

HÖREN A1.1	HÖREN A1.2
Wörter heraushören, die sie aus einer anderen Sprache kennen.	Fragen über vertraute Personen und Orte - auch aus Geschichten und Hörszenen - verstehen.
Englisch von anderen Sprachen unterscheiden und englische Wörter heraushören, wenn sie von Sprechern etwa im Radio oder Fernsehen verwendet werden.	beim Hören einer Geschichte Bildkarten in die richtige Reihenfolge bringen.
einfache Anweisungen der Lehrpersonen verstehen und befolgen: *stand up, come here, let's sit in a circle.*	in einfachen Texten die Schlüsselinformationen verstehen, wenn Bilder, Mimik und Gestik beim Verstehen helfen.
einfache Fragen zur eigenen Person verstehen.	Fragen nach Vorlieben (z.B. Lieblingssendungen, -büchern, -vereinen, -stars, -mahlzeiten) und Abneigungen verstehen.
wenn andere sich vorstellen, (z.B. Name, Alter, Wohnort) einfache wichtige Informationen verstehen.	verstehen, wenn jemand langsam und mit einfachen Worten über sich und seine Familie spricht.
kurze Erzählungen und Szenen anhören und zeigen (z.B. Bildelemente hochhalten), dass sie die wichtigsten Begriffe (wieder)erkannt haben.	Datum, Uhrzeit, Tag und Monat eines Ereignisses, einer Verabredung und anderer zeitlich bestimmter Situationen verstehen.
einfache, häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird.	Zahl und Identität von Personen in einem Hörtext feststellen und gewisse Merkmale dieser Elemente heraushören.
in einfachen kurzen Hörtexten Wörter, Namen und Zahlen verstehen, die bereits bekannt sind.	in einfachen Texten Details verstehen, wenn Bilder, Mimik und Gestik beim Verstehen helfen.
	sich Gehörtes vorstellen und durch Zeichnungen wiedergeben.
	einfachen, gut aufgebauten, mit Bildmaterial illustrierten Erklärungen und Beschreibungen folgen.

Hörverstehen A2

Die Schülerinnen und Schüler können …

HÖREN A2.1	HÖREN A2.2
Anweisungen, Bitten, Aufforderungen im Unterrichtsdiskurs und ggf. deren Begründung verstehen.	die Lehrperson in spontanen Gesprächen zu vertrauten Themen verstehen.
verstehen, wenn sie (z.B. durch Besucher) nach häuslichen Verhältnissen, Vorlieben und Abneigungen, Interessen, Hobbies und Meinungen befragt werden.	Hauptinformationen aus einem Gespräch oder Interview (Dialog) entnehmen, wenn über ein vertrautes Thema gesprochen wird.
Texte verstehen, wenn entsprechende Bild- und Kontexthilfen vorhanden sind.	einer einfachen Geschichte oder einem kurzen Vortrag folgen, auch wenn nur geringe Bildunterstützung vorhanden ist.
kurzen Tonaufnahmen die Hauptinformation entnehmen.	einfache Anleitungen und Erklärungen verstehen.
audio-visuelle Beiträge verstehen, wenn Bilder eine grosse Hilfe darstellen.	wichtigste Inhalte aus Fernsehsendungen und Filmszenen verstehen, sofern es um bekannte Themen geht, verständlich gesprochen wird und die Bilder beim Verstehen helfen.

Hörverstehen B1

Die Schülerinnen und Schüler können…

HÖREN B1.1	HÖREN B1.2
in groben Zügen verstehen, wenn jemand über ein aktuelles oder vertrautes Thema länger spricht oder einen kleinen Vortrag hält.	in der Schule Vorträge und Präsentationen verstehen, die klar und unkompliziert aufgebaut sind, wenn das Thema einigermassen bekannt ist (Länder, Städte, Hobbies..).
das Wichtigste aus längeren Diskussionen über alltägliche Themen verstehen, sofern nicht zu schnell gesprochen wird.	längeren Gesprächen oder Anweisungen trotz Hintergrundgeräuschen folgen.
beim Mithören von Gesprächen die Hauptsache verstehen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	einem Gespräch beim Mithören in den Hauptpunkten folgen.
Hauptinformationen aus Radionachrichten, Fernsehsendungen und einfacheren Tonaufnahmen über vertraute Themen verstehen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	in Radionachrichten oder Fernesehsendungen wichtige Informationen verstehen, wenn das Thema einigermassen bekannt ist (z.B. Interviews, Reportagen).
kurzen Erzählungen folgen und Hypothesen dazu bilden, was als Nächstes geschehen wird.	detaillierte Anweisungen genau verstehen.

Schriftliche Rezeption: Lesen

Leseverstehen A1

Die Schülerinnen und Schüler können…

LESEN A1.1	LESEN A1.2
einzelne bekannte Wörter Bildern zuordnen oder im Lehrwerk lesen und verstehen.	Reime, Liedtexte, Chants, die sie gut kennen, vorlesen.
englische Wörter in Reklame, Fernsehen, auf Waren und in Zeitschriften als solche erkennen.	einzelne Wörter aus Texten verstehen und in längeren Wörtern bekannte Wortteile erkennen.
einige ganz kurze und wiederkehrende Arbeitsanweisungen (z.B. aus dem Lehrwerk) verstehen (z.B. *listen*, *read and match*).	einfache Informationen (z.B. Ort, Zeit, Preis) aus Inseraten, Veranstaltungshinweisen, Einladungen entnehmen.
einfache bekannte Sätze verstehen, wenn Bilder dabei helfen.	Bildergeschichten und illustriertes Informationsmaterial verstehen, wenn die Bilder den Inhalt erklären.
kurze und einfache Mitteilungen auf Postkarten verstehen.	kurze einfache Mitteilungen verstehen (z.B. Glückwünsche, Einladungen oder einen Vorschlag für ein Treffen).
auf Plakaten, Flyern und Schildern grundsätzliche Informationen finden und verstehen.	einen einfachen Fragebogen verstehen, um Angaben zur eigenen Person zu machen.
	einen sehr kurzen Text Satz für Satz lesen und verstehen.

Leseverstehen A2

Die Schülerinnen und Schüler können…

LESEN A2.1	LESEN A2.2
einfache Arbeitsanweisungen befolgen.	kurze Anweisungen verstehen, die Schritt für Schritt mit Bildern illustriert sind.
in Listen und Verzeichnissen bestimmte Informationen finden, die sie brauchen.	aus kurzen Zeitungsberichten oder einfachen Artikeln, in denen Zahlen, Namen, Bilder und Überschriften eine grosse Rolle spielen, die Hauptinformationen herauslesen.
in unkomplizierten Porträts von Menschen (z.B. von Stars) die meisten Informationen verstehen.	in Zeitungs- oder Zeitschrifteninterviews mit bekannten Personen die Fragen und Antworten in groben Zügen verstehen.

unkomplizierte, sprachlich einfache Texte über vertraute Themen verstehen.	in kurzen Texten (z.B. Leserbriefen) das Wichtigste verstehen, wenn die Themen vertraut sind.
kurze, klar aufgebaute Geschichten in groben Zügen verstehen und erkennen, welches die wichtigsten Personen und Ereignisse sind.	längere spannende Erzähltexte zunächst überfliegend entziffern, dann abschnittweise und schliesslich durchgehend lesen.
in kurzen Nachrichten zu Themen, die sie interessieren, die wichtigste Punkte verstehen.	in einfachen Texten aus dem Alltag wie z.B. Briefen, Informations- und Werbebroschüren wichtige Informationen finden und verstehen.
Dialoge mit verteilten Rollen spielend lesen (*play-reading*).	

Leseverstehen B1

Die Schülerinnen und Schüler können….

LESEN B1.1	LESEN B1.2
Fragen und Antworten in Zeitungs- und Zeitschrifteninterviews in groben Zügen verstehen (Interview, Reportage, Porträt,….).	in Zeitschriften, Broschüren oder im Internet unkomplizierte Sachtexte überfliegen und dabei erkennen, wovon diese handeln und ob sie konkrete nützliche Informationen enthalten.
einfache Anleitungen und Hinweise verstehen und befolgen (Experimente, Rezepte,…).	klaren schriftlichen Anleitungen folgen.
das Wichtigste aus einfachen, kurzen Texten verstehen (Reiseprospekte, Beschreibungen, Leserbriefen, Diskussionsbeiträge/Internet,….).	kurze Texte zu aktuellen oder vertrauten Themen verstehen, in denen Meinungen und Haltungen dargelegt werden, resp. für oder gegen etwas argumentiert wird.
einfach formulierte Sachtexte und kürzere Artikel lesen und ausreichend verstehen (aktuelle Ereignisse,…).	unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen oder mit Schulfächern in Zusammenhang stehen, ausreichend verstehen.
vereinfachte zusammenhängende Erzählungen lesen und verstehen (Easy readers, Topics, …).	literarische Texte lesen, die im Wesentlichen auf dem Grundwortschatz und einer einfachen konkreten Handlung basieren und klar gegliedert sind.
einfache Liedtexte verstehen.	

Mündliche Produktion: an Gesprächen teilnehmen

An Gesprächen teilnehmen A1

Die Schülerinnen und Schüler können…

AN GESPRÄCHEN TEILNEHMEN A1.1	AN GESPRÄCHEN TEILNEHMEN A1.2
einfache Gruss- und Abschiedsformeln verwenden.	
ganz einfache Fragen zur eigenen Person (Name, Alter, Herkunft, Wohnort) beantworten.	einfache Fragen zu einer Person (Name, Alter, Herkunft, Wohnort) stellen.
auf Fragen nach ihrem Befinden reagieren.	sagen was sie gerne essen und trinken.
unter Benutzung von Sprachformeln einfache Fragen zu einer Person (Name, Alter, Herkunft, Wohnort) stellen.	einfache Fragen nach ihrer Familie oder ihren Freunden beantworten.
einfache Höflichkeitsformen benutzen (*Yes, please; No, thank you*).	zu vertrauten Themen auf einfache Fragen antworten.
auf etwas zeigen und fragen, was es ist.	andere nach Dingen in der nächsten Umgebung fragen und sich diese geben lassen.
sagen, dass sie etwas nicht verstanden haben.	um Hilfe und Unterstützung bitten, wenn sie etwas nicht verstanden haben.
in Gesprächen im Alltag einfache Zahlen gebrauchen und verstehen.	sich auf einfache Art verständigen, sind aber darauf angewiesen, dass Gesprächspartner Rücksicht nehmen und ihnen behilflich sind.

An Gesprächen teilnehmen A2

Die Schülerinnen und Schüler können…

AN GESPRÄCHEN TEILNEHMEN A2.1	AN GESPRÄCHEN TEILNEHMEN A2.2
einfache Einkäufe machen, sagen, was sie suchen, und nach dem Preis fragen.	
grundlegende Gefühle mit einfachen Worten ausdrücken.	jemanden, der etwas gesagt hat, darum bitten, es klarer zu sagen oder besser zu erklären.
fragen, was jemand in der Schule, bei der Arbeit oder in der Freizeit macht, und auf eine derartige Frage eine Antwort geben.	einfache Fragen zu einem Ereignis stellen oder auch beantworten (z.B. wo und wann ein Fest stattgefunden hat, wer da war und wie es war).

mit einfachen Worten Informationen austauschen, wenn es um alltägliche Dinge geht.	jemanden um einen Gefallen bitten und dementsprechend reagieren.
jemanden höflich ansprechen und nach etwas fragen oder um einfache Auskünfte bitten (z.B. Weg, Zeit).	jemanden darum bitten, etwas buchstabiert zu bekommen, und selber Namen und Wörter buchstabieren.
Begrüssungen und Höflichkeitsformen äussern, darauf reagieren und Wünsche und Absichten eines Besuchers ermitteln.	sich entschuldigen und Gründe für ein Versäumnis oder eine Handlung angeben.

An Gespräche teilnehmen B1

Die Schülerinnen und Schüler können …

AN GESPRÄCHEN TEILNEHMEN B1.1	AN GESPRÄCHEN TEILNEHMEN B1.2
mit vorbereiteten Fragebogen ein Interview führen und ab und zu auch Zusatzfragen stellen.	spontan zu einem besonderen Ereignis oder Erlebnis Fragen stellen (Ferien, Fest, Unfall).
einfachere, gewöhnliche Telefongespräche führen.	Telefonanrufe entgegennehmen und kurze, unkomplizierte Auskünfte geben.
sich äussern, wie weit sie mit einer Arbeit sind und womit sie Schwierigkeiten haben (Projekt, Wochenplan).	Ursachen für verschiedene Ereignisse erklären (Tagesgeschehen, Politik, Umwelt).
in einem Gespräch mit Gleichaltrigen Erkenntnisse und Erfahrungen vergleichen und bewerten, Zustimmung äussern oder widersprechen.	auf Meinungen von anderen reagieren und dazu Stellung nehmen (*I agree with*…).
die eigene Meinung zu vertrauten Themen äussern und nach der Meinung der anderen fragen.	in Diskussionen die eigene Meinung oder den eigenen Standpunkt vertreten.
jemanden in einfachen Dingen beraten.	mit Gleichaltrigen längere Gespräche über gemeinsame Interessen führen.
Teile von dem, was jemand gesagt hat, wiederholen um Verständnis sicherzustellen (*Do you mean…./ Did I get you right*…).	

Mündliche Produktion: zusammenhängendes Sprechen

Zusammenhängendes Sprechen A1

Die Schülerinnen und Schüler können…

ZUSAMMENHÄNGENDES SPRECHEN A1.1	ZUSAMMENHÄNGENDES SPRECHEN A1.2
ein einfaches Lied, einen Reim oder Chant auswendig singen oder aufsagen, wenn Bilder und Bewegungen dabei helfen.	ein längeres (z.B. mehrstrophiges) Lied, einen Reim oder Chant auswendig singen oder aufsagen.
	anderen Kindern beim Spielen oder in anderen Aktivitäten Anweisungen (*stand up, go to the window*…) geben.
eine einfache Rolle mit einzelnen Aussagen im Rollenspiel spielen.	eine komplexere Rolle mit zusammenhängenden Aussagen im Rollenspiel spielen.
Bilder mit einzelnen Wörtern beschreiben *(cat, dog, this is a mouse, children).*	Bilder mit kurzen Sätzen oder *Chunks* beschreiben. (*There is a supermarket, I can see a big house, Mummy is reading).*
sich mit Namen, Alter, Herkunft und Adresse vorstellen.	einfache Aussagen über eigene Hobbies, Familie etc. machen.
alltägliche Dinge aus ihrer näheren Umgebung (z.B. Körper, Klassenzimmer, Möbel etc.) und Lebewesen benennen.	alltägliche Dinge aus ihrem weiteren Lebensumfeld (z.B. Esswaren, Gebäude, Transport, Wetter etc.) benennen und beschreiben (Farbe, Grösse, Form...).
	in einigen kurzen formelhaften Sätzen sagen, was sie mögen oder nicht mögen.
	Aussagen mit *and* und *then* verbinden und Zeitbegriffe wie: *today, yesterday, last Friday …* benutzen

Zusammenhängendes Sprechen A2

Die Schülerinnen und Schüler können …

ZUSAMMENHÄNGENDES SPRECHEN A2.1	ZUSAMMENHÄNGENDES SPRECHEN A2.2
sich selbst kurz vorstellen, sagen wie sie heissen, wo sie wohnen, in welche Schule sie gehen.	eine bevorzugte Umgebung beschreiben und begründen, warum sie diese mögen.
grundlegende Informationen über ihre Familie mitteilen (z.B: Mitglieder der Familie, wie alt sie sind, was sie tun).	erzählen, was sie am Wochenende oder während der Ferien vorhaben.

andere darüber informieren, was sie mögen (z.B. in Bezug auf Essen, Sport, Musik, Schule, Farben).	verschiedene persönliche Dinge beschreiben.
über regelmässige Ereignisse und Erscheinungen im Lebens- und Schulalltag berichten.	einige Informationen dazu geben, wie bei ihnen Feste (z.B. Weihnachten) gefeiert werden.
eine komplexere Rolle im Rollenspiel spielen und mit eigenen Formulierungen variieren.	eine kurze Geschichte erzählen, indem sie die Ereignisse aneinander reihen.
die zeitliche Abfolge von Geschehnissen ausdrücken und dabei Begriffe wie *first, next, then, after that …*benutzen.	kurz und einfach über etwas berichten, was geschehen ist oder was sie selbst erlebt haben (z.B. eine Party, einen Schulausflug, ein Experiment im Unterricht).

Zusammenhängendes Sprechen B1

Die Schülerinnen und Schüler können …

ZUSAMMENHÄNGENDES SPRECHEN B1.1	ZUSAMMENHÄNGENDES SPRECHEN B1.2
erzählen, worum es in einem Film oder Buch geht und schildern, was sie davon halten.	über die wichtigsten Einzelheiten eines unvorhergesehenen Ereignisses berichten.
Hoffnungen, Träume und Ziele beschreiben.	eigene Ansichten, Vermutungen und Pläne kurz erklären und begründen.
in einfachen Sätzen beschreiben, welche Ausbildung sie machen möchten, und diese Entscheidung begründen.	kurze Passagen aus Geschichten oder schriftlichen Texten auf einfache Art und Weise mündlich wiedergeben, indem Wortlaut und Anordnungen des Originaltextes benutzt werden.
mit einfachen Worten ihre Meinung zu alltäglichen Themen äussern.	ihre Gefühle klar machen in Bezug auf etwas, was sie erlebt haben, und diese Gefühle begründen.

Schriftliche Produktion: Schreiben

Schreiben A1

Die Schülerinnen und Schüler können…

SCHREIBEN A1.1	SCHREIBEN A1.2
mit Hilfe von Unterlagen einzelne Wörter korrekt abschreiben (intelligent copying: labelling, crossword puzzle, etc).	mit Hilfe von Unterlagen einzelne Sätze und *Chunks* korrekt abschreiben.
alltägliche Wörter notieren.	zu Bildern von bekannten Geschichten einzelne Sätze schreiben.

einfache Karten (*Merry Christmas, Happy Holiday!, I'm your Valentine. Don't worry)* nach Vorlage gestalten.	kurze einfache Grusskarten schreiben oder Poster gestalten.
eine Tabelle ausfüllen, wenn die Wörter vorgegeben sind.	nach Vorlage einen einfachen kurzen Text schreiben.
in einem Formular persönliche Informationen aufschreiben (Namen, Alter, Adresse).	in einfachen Sätzen schreiben, wer sie sind und wo sie wohnen.
	mit einfachen Wörtern beschreiben, wie Dinge oder Personen aussehen.

Schreiben A2

Die Schülerinnen und Schüler können …

SCHREIBEN A2.1	SCHREIBEN A2.2
für den persönlichen Gebrauch einfache Notizen zu Ereignissen und Terminen machen.	ein Ereignis beschreiben, indem sie in einfachen Sätzen darüber berichten, was wann und wo geschehen ist.
aus vorgegebenen Textelementen sinnvolle Texte schreiben.	eine einfache Geschichte schreiben.
einfache Geschichten mit bekanntem Wortschatz und vertrauten Textmitteln – ggf. nach entsprechenden Stichwortrastern – rekonstruieren.	(nach Bildreihen) einfache unbekannte Geschichten verfassen.
einfache kurze Briefe, E-Mails, Postkarten, persönliche Glückwunschkarten, Poster und Einladungen nach Vorlage verfassen.	einfache kurze Briefe, E-Mails, Postkarten, persönliche Glückwunschkarten, Poster und Einladungen ohne Vorlage verfassen.
mit einfachen Sätzen Aktivitäten in der Schule oder in der Freizeit beschreiben.	in Briefen oder E-Mails Informationen austauschen.

Schreiben B1

Die Schülerinnen und Schüler können …

SCHREIBEN B1.1
einen persönlichen, detaillierten Brief schreiben (über Erfahrungen, Gefühle und Ereignisse berichten).
einen tabellarischen Lebenslauf verfassen (CV).

einen Bericht über ein wichtiges Ereignis oder ein persönliches Erlebnis schreiben (Ferienreise, Umzug etc.).
einen Text über die Handlung eines Films oder eines Buches verfassen.
einfache Texte über vertraute Themen zusammenfassen und die eigene Meinung dazu schreiben.

I N H A L T

ALLGEMEINE ZIELE

1. AUSEINANDERSETZUNG MIT DER EIGENEN PERSON UND DER MITWELT

2. SPRACHE ALS MITTEL DER VERSTÄNDIGUNG

3. ZUGANG ZU UNTERSCHIEDLICHEN KULTURELLEN WELTERFAHRUNGEN

THEMENSCHWERPUNKTE

	3. Klasse	4. Klasse
1. HÖRVERSTEHEN	Oberstufe	Oberstufe
2. SPRECHEN	Oberstufe	Oberstufe
3. LESEN	Oberstufe	Oberstufe
4. TEXTE SCHREIBEN	Oberstufe	Oberstufe
5. SPRACHBETRACHTUNG	Oberstufe	Oberstufe
6. INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	Oberstufe	Oberstufe

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

3. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖRVERSTEHEN	
Einfache Gespräche in thematisch vertrauten Alltagssituationen global verstehen Dabei Gestik, Mimik, Intonation und Betonung beachten	*Aussagen, Fragen, Dialoge*
Einfachen Hörtexten die wichtigsten Informationen entnehmen und sie verstehen	Sprachaufnahmen zum Lehrmittel *Lieder, Beschreibungen, Dialoge, Telefongespräche*
SPRECHEN	
Einfache Texte nachsprechen Aussprache, Betonung und Intonation von der Lehrperson oder von einem Tonträger übernehmen	*Dialoge, Lieder, Verse, Gedichte*
In bekannten Gesprächssituationen sprechend und handelnd angemessen reagieren	*Bitten, Mitteilungen, Vorschläge, Überraschung*

3. Klasse

Ziele

Mit Hilfe eines elementaren Wortschatzes einfache Aussagen über Personen, Gegenstände und Sachverhalte machen

Inhalte

Umfang und Reihenfolge der Bereiche «Wortfelder» und «Kommunikative Kenntnisse» richten sich nach dem Lehrmittel:

Wortfelder

Ferien, andere Länder
Schule
Welt der Jugendlichen
Freizeit, Sport, Spiel
Wohnorte
Verwandtschaftsbeziehungen
Freundschaften
Lebensmittel, Getränke, Essen
Kleider, Gebrauchsgegenstände
Zukunft, Beruf, Geld verdienen
Kultur, Kunst, Medien
Umwelt, Natur
Zeitangaben, Zahlen

Kommunikative Kenntnisse

Begrüssen, sich vorstellen, sich verabschieden, Befindlichkeit angeben
Jemandem zustimmen, etwas vorschlagen, erbitten, annehmen, ablehnen, sich bedanken
Nach der Meinung anderer fragen und die eigene ausdrücken, argumentieren, vergleichen, begründen
Erzählen
Nach Zeit und Weg, nach Wünschen fragen
Angaben über sich und den engsten Familienkreis machen
Personen, Orte, Gegenstände, Tätigkeiten beschreiben
Anweisungen geben, verstehen und darauf reagieren
Empfindungen und Gefühle äussern
Interesse oder Abneigung ausdrücken
Sich verständigen auf dem Bahnhof, auf der Post, auf der Bank, im Reisebüro, im Restaurant, in Geschäften, am Telefon

3. Klasse

Ziele	Inhalte
LESEN	
Einen einfachen bekannten Text sinngestaltend und möglichst fliessend vorlesen	*Dialoge, Liedertexte, Hinweisschilder, Erzählungen, Witze, Comics* *Aussprache, Betonung, Rhythmus, Intonation*
TEXTE SCHREIBEN	
Den Grundwortschatz korrekt abschreiben Dabei mit der italienischen Rechtschreibung vertraut werden	Lehrmittel *Rechtschreibekarten, Computer*
Kurze einfache Texte nach Vorgaben und Modellen schreiben	*Bildergeschichten, Textergänzungen, Dialoge, Schreibspiele, Grüsse, kurze Mitteilungen, Erlebnisse*
Fragen und Antworten schreiben	*Gehörter, gelesener Text*
SPRACHBETRACHTUNG	
Erste Gesetzmässigkeiten der Sprache entdecken, kennen und anwenden Mit Begriffen vertraut werden	– Sostantivi – Articoli – Aggettivi – Pronomi – Verbi – Presente – Passato prossimo – Preposizioni
Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache erkennen	*Parallelen, Unterschiede*
INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	
Einblick in die Lebensweise und die Kultur der Menschen in italienischsprachigen Regionen erhalten	*Ferien, Regionen, Geografie, Geschichte, Dialekte, Traditionen, typische Produkte, Musik, Sport, Essgewohnheiten* *Reiseführer* *Fernsehen, Video, Film*

4. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖRVERSTEHEN	
Gespräche in thematisch vertrauten Alltagssituationen global verstehen	*Erlebnisse, Meinungen, Stellungnahmen, Fragen, Gedanken, Gefühle*
Einfache Hörtexte – auch authentische – global verstehen und ihnen die wichtigsten Informationen entnehmen	Sprachaufnahmen zum Lehrmittel *Lieder, Interviews, Wetterbericht* *Fernsehen, Video, Radio*
SPRECHEN	
Meinungen, Wünsche, Begründungen und Gefühle mitteilen Situationsgemäss reagieren	*Vorlieben, Abneigungen, Freude*
Sich in Gesprächssituationen anhand des erweiterten Grundwortschatzes verständigen	*Vorschläge, Erdachtes, Überraschung*

4. Klasse

Ziele

Inhalte

Den Grundwortschatz erweitern und festigen

Umfang und Reihenfolge der Bereiche «Wortfelder» und «Kommunikative Kenntnisse» richten sich nach dem Lehrmittel:

Wortfelder

Ferien, andere Länder
Schule
Welt der Jugendlichen
Freizeit, Sport, Spiel
Wohnorte
Verwandtschaftsbeziehungen
Freundschaften
Lebensmittel, Getränke, Essen
Kleider, Gebrauchsgegenstände
Zukunft, Beruf, Geld verdienen
Kultur, Kunst, Medien
Umwelt, Natur
Zeitangaben, Zahlen

Kommunikative Kenntnisse

Begrüssen, sich vorstellen, sich verabschieden, Befindlichkeit angeben
Jemandem zustimmen, etwas vorschlagen, erbitten, annehmen, ablehnen, sich bedanken
Nach der Meinung anderer fragen und die eigene ausdrücken, argumentieren, vergleichen, begründen
Erzählen
Nach Zeit und Weg, nach Wünschen fragen
Angaben über sich und den engsten Familienkreis machen
Personen, Orte, Gegenstände, Tätigkeiten beschreiben

- *Anweisungen geben, verstehen und darauf reagieren*

Empfindungen und Gefühle äussern
Interesse oder Abneigung ausdrücken
Sich verständigen auf dem Bahnhof, auf der Post, auf der Bank, im Reisebüro, im Restaurant, in Geschäften, am Telefon

4. Klasse

Ziele	Inhalte
LESEN	
Einfache – auch authentische – Texte lesen und global verstehen	*Hinweisschilder, kurze Reime, Werbetexte, Prospekte, Fahrpläne, Jugendzeitschriften* *Übungen zum Verständnis*
Einen bekannten Text sinngestaltend und fliessend vorlesen	*Aussprache, Betonung, Rhythmus, Intonation*
TEXTE SCHREIBEN	
Den Grundwortschatz mit Hilfsmitteln korrekt schreiben	Lehrmittel *Umgang mit dem Wörterbuch, Rechtschreibekarten, Computer*
Kurze einfache Texte nach Vorgaben und Modellen, aber auch nach eigenen Ideen schreiben	*Notizen zu gehörtem Text, Formulare, Dialoge, Briefe, Handlungsabläufe, Zusammenfassungen, Beschreibungen, E-Mails*
SPRACHBETRACHTUNG	
Weitere sprachliche Gesetzmässigkeiten entdecken, kennen und anwenden Mit Begriffen vertraut werden	– Complementi diretti, complementi indiretti e i rispettivi pronomi – Pronome relativo: che – Aggettivi: comparazione – Imperfetto – *Futuro* – Ripetizione
Italienisch mit Französisch und Deutsch vergleichen	*Parallelen, Unterschiede* *Parallelwörter, Reihenfolge von Satzgliedern*
INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	
Beispiele aus Tradition, Kultur, Wirtschaft, Kunst in italienischsprachigen Regionen kennen lernen	*Nationalfeiertag, Feste, Sportarten, Schulen, typische Erzeugnisse, Persönlichkeiten, Sehenswürdigkeiten* *Prospekte* *Fernsehen, Video, Film*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖRVERSTEHEN	
Gespräche in Alltagssituationen global verstehen	❀ *Stellungnahmen, Gedanken, Gefühle, Erlebnisse*
Hörtexte – auch authentische – differenzierter verstehen und ihnen Detailinformationen entnehmen	Sprachaufnahmen zum Lehrmittel ✍ *Wetterbericht, Erzählungen* *Fernsehen, Video, Radio*
SPRECHEN	
Aus Hörtexten Informationen wiedergeben und eigene Stellungnahmen formulieren	*Meinungen, Absichten* *Beschreibungen, Dialoge*
Fehlenden Wortschatz durch Rückfragen und Umschreibungen ausgleichen	*Arbeitsanweisungen, gehörte Fragen und Antworten, Begriffe*

3./4. Klasse

Ziele

Dem Sprachvermögen entsprechend aktiv am Gespräch teilnehmen
Dabei den Grundwortschatz erweitern und festigen

Inhalte

Umfang und Reihenfolge der Bereiche «Wortfelder» und «Kommunikative Kenntnisse» richten sich nach dem Lehrmittel:

Wortfelder

Ferien, andere Länder
Schule
Welt der Jugendlichen
Freizeit, Sport, Spiel
Wohnorte
Verwandtschaftsbeziehungen
Freundschaften
Lebensmittel, Getränke, Essen
Kleider, Gebrauchsgegenstände
Zukunft, Beruf, Geld verdienen
Kultur, Kunst, Medien
Umwelt, Natur
Zeitangaben, Zahlen

Kommunikative Kenntnisse

Begrüssen, sich vorstellen, sich verabschieden, Befindlichkeit angeben
Jemandem zustimmen, etwas vorschlagen, erbitten, annehmen, ablehnen, sich bedanken
Nach der Meinung anderer fragen und die eigene ausdrücken, argumentieren, vergleichen, begründen
Erzählen
Nach Zeit und Weg, nach Wünschen fragen
Angaben über sich und den engsten Familienkreis machen
Personen, Orte, Gegenstände, Tätigkeiten beschreiben
Anweisungen geben, verstehen und darauf reagieren
Empfindungen und Gefühle äussern
Interesse oder Abneigung ausdrücken
Sich verständigen auf dem Bahnhof, auf der Post, auf der Bank, im Reisebüro, im Restaurant, in Geschäften, am Telefon

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
LESEN	
Texte – auch authentische – lesen und global verstehen	*Liedertexte, Gedichte, einfache und kurze literarische Texte, Reiseführer* *Übungen zum Verständnis*
Beim Lesen verschiedener Textsorten Strategien zur Informationsentnahme entwickeln	Nachschlagen im Wörterbuch *Textstruktur*
Einen bekannten längeren Text sinngestaltend und fliessend vorlesen	*Ansprache, Betonung, Rhythmus, Intonation*
TEXTE SCHREIBEN	
Den Grundwortschatz korrekt schreiben Dabei Sicherheit in der Rechtschreibung gewinnen	Lehrmittel *Wörterbuch, Rechtschreibekarten, Computer*
Texte nach Vorgaben und Modellen, aber auch nach eigenen Ideen schreiben Mit geeigneten Hilfsmitteln überarbeiten	*Handlungsabläufe, Erzählungen, Zusammenfassungen, Beschreibungen*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
SPRACHBETRACHTUNG	
Weitere sprachliche Gesetzmässigkeiten entdecken, kennen und anwenden Mit Begriffen vertraut werden	– Sostantivi – Articoli – Accettivi – Preposizioni – Verbi – Presente – Passato prossimo – Imperfetto – *Futuro* – Pronomi personali soggetto – Pronome relativo: che – Pronomi indefiniti – Complementi diretti, complementi indiretti e i rispettivi pronomi – Discorso indiretto al presente – Ripetizione
Italienisch mit Französisch, Deutsch und Englisch vergleichen	*Parallelen, Unterschiede* *Parallelwörter, Reihenfolge von Satzgliedern*
INFORMATION ÜBER LAND UND LEUTE	
Weitere Beispiele aus Tradition, Kultur, Wirtschaft, Kunst in italienischsprachigen Regionen kennen	*Feste, Reisen, Musik, Persönlichkeiten, Sehenswürdigkeiten* *Zeitungen* *Fernsehen, Video, Film*

I N H A L T

1. SPRACHBEHERRSCHUNG UND SPRACHREFLEXION

2. BEZIEHUNG ZU ANDEREN SPRACHEN

3. AUSEINANDERSETZUNG MIT ANTIKER KULTUR

THEMENSCHWERPUNKTE

TEXTARBEIT ->

SPRACHVERGLEICH ->

WORTSCHATZ/WORTBILDUNG/FORMENLEHRE ->

SATZLEHRE ->

KULTURGESCHICHTE ->

LATEIN ->

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. ALLGEMEINE ZIELE

2. THEMENSCHWERPUNKTE

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

1. ALLGEMEINE ZIELE

Sprachbeherrschung und Sprachreflexion

Der Unterricht vermittelt elementare Kenntnisse der lateinischen Sprache und eröffnet den Zugang zu Texten und zu wichtigen Inhalten der antiken Literatur. Der Schwerpunkt des Fachs liegt im Erschliessen und im Übersetzen lateinischer Texte. Der altsprachliche Unterricht zeigt den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten und Grenzen des Übersetzens auf und macht ihnen die Strukturen der fremden wie auch der eigenen Sprache bewusst. Er fördert die Sprachreflexion und allgemein das Interesse an allem Sprachlichen.

Beziehung zu andern Sprachen

Die Auseinandersetzung mit lateinischen Texten und mit den Strukturen der Sprache schult die denkerische und sprachliche Disziplin, fördert das selbstständige logische und abstrakte Denken und steigert die Sprachkompetenz in der Muttersprache. Der Lateinunterricht unterstützt das Erlernen moderner Fremdsprachen, vor allem der romanischen Sprachen und des Englischen. Die Schülerinnen und Schüler lernen auch Fremdwörter zu verstehen.

Auseinandersetzung mit antiker Kultur

Im Lateinunterricht setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit antiker Kultur, antiker Lebenseinstellung und Weltanschauung auseinander. Die Bedeutung der Antike in der europäischen Tradition wird aufgezeigt. Die Fähigkeit, heutige Lebenssituationen zu verstehen und kritisch zu beurteilen, wird dadurch gefördert.

2. THEMENSCHWERPUNKTE

Textarbeit

Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Wege zur Erschliessung altsprachlicher Texte kennen. Durch intensives Üben der Techniken des Übersetzens werden sie befähigt, nicht nur die grammatische Struktur des originalen lateinischen Textes zu durchschauen, sondern auch die Aussage des Textes inhaltlich richtig zu verstehen. Sie finden dadurch den Weg zu einer angemessenen Übersetzung ins Deutsche, die den Unterschieden zwischen den lateinischen und deutschen Strukturen Rechnung trägt.

Sprachvergleich

Die Schülerinnen und Schüler lernen Verwandtschaften und Unterschiede im Wortmaterial und in der Syntax der antiken und modernen Sprachen kennen.

Wortschatz/Wortbildung/Formenlehre

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen angemessenen lateinischen Wortschatz und über Grundkenntnisse in der Formenlehre. Sie sind fähig, Gesetzmässigkeiten in der Wort- und Formenbildung zu formulieren.

Satzlehre

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich elementare Kenntnisse in der lateinischen Satzlehre. Insbesondere ist ihnen bewusst, dass antike Sprachen auch syntaktische Erscheinungen kennen, die in modernen Sprachen keine Entsprechung haben.

Kulturgeschichte

Die Schülerinnen und Schüler lernen anhand von Texten und Bildern wichtige Zeugnisse antiker Lebensformen, Mythen, Wissenschaften und der antiken Kunst kennen. Sie werden befähigt, antike und moderne Lebensformen zu vergleichen.

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

Im Zentrum des Unterrichts steht die Lektüre von Texten. Soweit dies als sinnvoll erscheint, wird aus der Lektüre heraus ein Grundwortschatz erarbeitet, ein Repertoire an Formenreihen aufgebaut, und es werden syntaktische Erkenntnisse gewonnen.

I N H A L T

1. SPRACHBEHERRSCHUNG UND SPRACHREFLEXION

2. BEZIEHUNG ZU ANDEREN SPRACHEN

3. AUSEINANDERSETZUNG MIT ANTIKER KULTUR

THEMENSCHWERPUNKTE

2 – 4 Klasse

1. TEXTARBEIT Bezirksschule

2. SPRACHVERGLEICH Bezirksschule

3. WORTSCHATZ / WORTBILDUNG FORMENLEHRE Bezirksschule

4. SATZLEHRE Bezirksschule

5. KULTURGESCHICHTE Bezirksschule

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

2.–4. Klasse

Ziele	Inhalte
TEXTARBEIT	
Das globale Verständnis eines Textes erarbeiten	*Handelnde Personen im Text, Personennamen* *Schlüsselbegriffe, Schlüsselsätze* *Paraphrase* *Textsorte*
Die Funktion unbekannter Vokabeln an besonderen Merkmalen erkennen	*Endungen* *Wortarten* *Präfixe und Suffixe* *Komposita*
Die Struktur eines Textes erkennen	*Konnektoren (Konjunktionen, Adverbien u.a.)* *Verwendung der Tempora und Modi*
Die Struktur von Einzelsätzen erkennen	*Grafische Markierung von Satzteilen* *Satzanalyse, Satzmodell*
Eine erste Version einer Übersetzung (Rohfassung) entwerfen	*Übersetzungstechniken*
Zu lateinischen Vokabeln die im Kontext zutreffenden deutschen Bedeutungen finden	*Bedeutungsspektren lateinischer Vokabeln*
Eine treffende und sprachlich korrekte deutsche Fassung eines Textes erarbeiten Dabei die strukturellen Unterschiede zwischen der Ausgangs- und der Zielsprache angemessen berücksichtigen	*Wortstellungen* *Verwendung von Tempora und Modi* *Prädikative Verwendung von Partizipien* *Idiomatische Wendungen* *Charakteristisch lateinische Stilmerkmale*
SPRACHVERGLEICH	
Einen lateinischen Wortschatzbereich mit Vokabularkenntnissen aus modernen Sprachen verknüpfen und allfällige Bedeutungswandel entdecken	*Vielsprachige Vokabelreihen:* *liberatem – libertà – libertad – liberdade – liberté – liberty*
Strukturverwandtschaften und Strukturunterschiede in lateinischen und deutschen/französischen/englischen syntaktischen Gebilden erkennen	*Deutsche Entsprechungen der lateinischen Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen* *Überreste von lateinischen Strukturen in modernen Sprachen*

2.–4. Klasse

Ziele	Inhalte
WORTSCHATZ / WORTBILDUNG / FORMENLEHRE	
Einen neuen Wortschatz gezielt erarbeiten	*Wortfelder, Wortfamilien* *Fremd- und Lehnwörter*
Einen Basiswortschatz kennen	Grundwortschatz gemäss Lehrmittel
Quervergleiche zum Wortschatz moderner Sprachen ziehen	*Transfer zu französischen und englischen Vokabeln*
Wortbildungsmuster erarbeiten und deren Regelhaftigkeit erkennen	*Suffix, Präfix, Assimilation* *Partizipien als Ausgangspunkte der Bildung neuer Nomina*
Durch Kenntnis der wichtigsten Paradigmen Formen sicher erkennen und benennen können	Deklination von Substantiven und Adjektiven Konjugation der fünf Verbklassen und der Verben esse, posse, velle, ire und ferre Formen der wichtigsten Pronomina
SATZLEHRE	
Die Satzglieder bestimmen	*Satzmodell*
Wichtige Funktionen der lateinischen Kasus erfassen und sie in deutscher Sprache wiedergeben	*Akkusativ und Ablativ in Orts- und Zeitangaben* *Ablativus separativus/instrumentalis/sociativus*
Die wichtigsten Haupt- und Nebensatzarten erkennen	Fragesatz, Wunschsätze, Relativsätze, Konjunktionalsätze
Die Funktionen der Tempora und Modi verstehen	*Unterschied Imperfekt/Perfekt* *Konjunktiv in Haupt- und in Nebensätzen*
Elementare Kenntnisse der lateinischen Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen erwerben	*Akkusativ mit Infinitiv (A.c.I)* *Participium coniunctum* *Ablativus absolutus*

2.–4. Klasse

Ziele	Inhalte
KULTURGESCHICHTE	
Einen Einblick in die Errungenschaften römischer Zivilisation der verschiedenen historischen Epochen gewinnen, römische Lebensweise entdecken und erleben	*Die römische Familie, der römische Alltag* *Römische Sitten und Traditionen* *Die Stadt Rom* *Römische Siedlungen in der Schweiz*
Mit antiker Mythologie vertraut werden und sie reflektieren	*Ausgewählte antike Mythen und Sagenkreise*
Epochen der römischen Geschichte kennen lernen	*Gründungszeit, Könige, Republik, Kaiserzeit*
Römische Kultur kennen lernen und interpretieren	*Römische Kulturtechniken* *Antike Wissenschaften und Entdeckungen* *Kunstwerke der Antike*
Die Antike im Spiegel der Moderne wahrnehmen	*Fortleben römischer Traditionen* *Weiterentwicklung antiker Mythen* *Einflüsse römischer Zivilisation auf die Entwicklungsgeschichte Europas*

INHALT

ALLGEMEINE ZIELE

1. VORSTELLUNGSVERMÖGEN ->
2. KENNTNISSE UND FERTIGKEITEN ->
3. MATHEMATISIERFÄHIGKEIT ->
4. PROBLEMLÖSEVERFAHREN ->

THEMENSCHWERPUNKTE

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse
1. ARITHMETIK UND ALGEBRA	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
2. GEOMETRIE	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
3. STOCHASTIK	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
4. SACHRECHNEN UND GRÖSSEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. ALLGEMEINE ZIELE

2. THEMENSCHWERPUNKTE

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

4. FACHGLOSSAR

1. ALLGEMEINE ZIELE

Mathematik soll als Werkzeug zur Bewältigung des Alltags, als wichtiger Teil unserer Kultur sowie als Hilfe zur Darstellung und Vermittlung von Sachverhalten erfahren werden. Sie ist Teil einer aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt. Dabei werden zusätzlich zu Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnissen auch Fantasie, Kreativität und Vertrauen in das eigene Denkvermögen ausgebildet.

Vorstellungsvermögen

Mathematische Vorstellungen entwickeln sich durch eigenständige Auseinandersetzung mit Situationen und Sachverhalten. Sie sind Voraussetzung für den Aufbau langfristig verfügbarer Kenntnisse und Fertigkeiten. Nur wer über tragfähige Vorstellungen verfügt, kann Sinn und Hintergrund von Operationen und Darstellungsweisen nachhaltig verstehen. Es geht dabei einerseits um die Entwicklung von geometrisch-räumlichem Vorstellungsvermögen, andererseits auch um das Verständnis des Aufbaus und der Struktur des Zahlenraums.

Kenntnisse und Fertigkeiten

Im Fach Mathematik erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit Zahlen und Grössen sowie ein sicheres Grundwissen im Hinblick auf das alltägliche Leben und die weiterführenden Ausbildungen.

Mathematisierfähigkeit

Im Alltag werden Texte gelesen, Probleme gelöst, Statistiken bearbeitet und Situationen erlebt, die einen mathematischen Kern haben. Gefragt sind hier Kompetenzen wie folgerichtiges Interpretieren, Analysieren, verständliches Darstellen und Argumentieren.

Mathematisieren ist in der Regel eine Art Übersetzungsprozess, bei dem Sachverhalte so bearbeitet werden, dass sie mit mathematischen Methoden gelöst werden können.

Problemlöseverfahren

Einen wichtigen Stellenwert im Mathematikunterricht hat die Entwicklung von Problemlösestrategien. Folgende Aspekte stehen im Vordergrund:

- Vermuten, abschätzen, vergleichen, probieren
- Fakten logisch ordnen, kombinieren
- Sachverhalte grafisch darstellen
- Lösungen kontrollieren, interpretieren, diskutieren
- Eigene Strategien zur Reaktion auf neue Situationen aufbauen, erproben, begründen und vergleichen
- Vertrauen entwickeln, auch bei neuartigen Problemstellungen bestehen zu können

2. THEMENSCHWERPUNKTE

Arithmetik und Algebra

Das Verständnis für den Raum der natürlichen Zahlen und seiner Systematik ist der Schlüssel zum Begreifen von Rechenvorgängen. Es wird durch einen aktiv-entdeckenden Aufbau eines Beziehungsnetzes gefördert.

Rechenoperationen werden zusammen mit den grundlegenden Rechengesetzen erarbeitet und elementare mathematische Begriffe und Konventionen werden gestützt auf Anschauungsmaterialien erschlossen.

Beim Schritt vom Konkreten zum Abstrakten wird die Fähigkeit zur Verallgemeinerung und zu situationsübergreifendem Denken gefördert.

Sachrechnen und Grössen

Das Sachrechnen ermöglicht die Verzahnung der Mathematik mit andern Lernbereichen. Dabei wird die Übersetzung von verschiedenartig dargestellten Sachsituationen in formale mathematische Sprache und Darstellung geübt. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie sie Situationen in ihrem Alltag mit Hilfe von Mathematik bewältigen können.

Stochastik (Statistik, Wahrscheinlichkeit, Kombinatorik)

In der Auseinandersetzung mit stochastischen Problemen werden Kriterien zum Ordnen, Vergleichen, Beschreiben, Erklären und systematischen Auszählen erworben. Die Primarschule beschränkt sich auf abzählbare Situationen, die einen handelnden Zugang erlauben, und verzichtet auf formale, abstrakte Zugänge.

Geometrie

Geometrische Grunderfahrungen fördern das räumliche Denken und damit auch das Orientierungs- und Vorstellungsvermögen. Dabei gewinnen die Schülerinnen und Schüler Vertrauen in ihr schöpferisches Denkvermögen. Sie lernen, den Raum bewusst wahrzunehmen und zu gestalten. Die Themen stehen in Bezug zu Wahrnehmungen aus dem Erlebnis- und Interessenbereich der Schülerinnen und Schüler. Sie beinhalten mathematische, gestalterische, motorische und sprachliche Aspekte und sind daher fächerübergreifend.

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

Der Unterricht richtet sich nach den didaktischen Leitsätzen in den allgemeinen Leitideen. Im Folgenden werden didaktische Schwerpunkte des Mathematikunterrichtes dargestellt.

Entdeckendes Lernen

Neue Einsichten und Gesetzmässigkeiten sollen, wo immer möglich, in geeigneten Aufgabenstellungen von den Schülerinnen und Schülern aktiv entdeckt, begründet und dargestellt werden.

Grundideen der Arithmetik (Algebra) und der Geometrie

Eine inhaltliche Konzentration auf die Grundideen der Arithmetik und der Geometrie entlastet u.a. lernschwache Schülerinnen und Schüler und schafft zusätzlichen Freiraum.

Grundideen der Arithmetik:

- Zahlenreihen
- Rechengesetze: mündliches und halbschriftliches Rechnen
- Zehnersystem
- Rechenverfahren
- (Zahlen-)Muster
- Zahlen in der Umwelt
- Situationen in Zahlsprache übersetzen

Grundideen der Geometrie:

- Formen erkennen und konstruieren
- Operieren: drehen, spiegeln, falten, verkleinern
- Koordinaten
- Masse und Messen
- Muster
- Formen in der Umwelt
- Situationen in Formsprache übersetzen

4. FACHGLOSSAR

Arithmetik/Algebra

Zahlen

0, 1, 2, 3, ..., 9	Ziffern
2, 13, 345	Zahlen
a, b, c, ..., X, Y, Z	Variablen
	Zahlenstrahl, Zahlengerade
	Zehnersystem, Dezimalsystem
	Bruch, Zähler, Nenner, Dezimalzahl, Dezimalbruch abbrechend/ nicht abbrechend
$\mathbb{N}$	Menge der natürlichen Zahlen
$\mathbb{N}_0$	Menge der natürlichen Zahlen zuzüglich 0
$\mathbb{Q}^+$	Menge der positiven natürlichen Zahlen
$\mathbb{Q}$	Menge der rationalen Zahlen
$\mathbb{Z}$	Menge der ganzen Zahlen
$\mathbb{R}$	Menge der reellen Zahlen
%, ‰	Prozent, Promille Prozentwert, Grundwert, Prozentsatz

Grössen

mm, cm, dm, m, km	Millimeter, Zentimeter, Dezimeter, Meter, Kilometer Daraus abgeleitete Flächen- und Volumenmasse
mg, g, kg, t	Milligramm, Gramm, Kilogramm, Tonne
s, min, h, d	Sekunde, Minute, Stunde, Tag
°C	Grad Celsius
ml, cl, dl, l	Milliliter, Zentiliter, Deziliter, Liter

Operationen

Einfache Brüche	1/1, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/8, 1/10 und deren Vielfache 1/6, 1/12 und deren Vielfache im Zusammenhang mit Zeiten 1/100 und dessen Vielfache im Zusammenhang mit Dezimalzahlen und Prozentangaben Kürzen, erweitern, gleichnamig machen, Kehrwert Vorzeichen, Operationszeichen
$a + b$	a plus b Addition: Summand, Summe
$a - b$	a minus b Subtraktion: Minuend, Subtrahend, Differenz
$a \cdot b$	a mal b Multiplikation: Faktor, Produkt
$a : b$	a (dividiert) durch b Division: Dividend, Divisor, Quotient
a^b	a hoch b Potenz: Basis, Exponent
$\hat{}a$	Wurzel aus a; Kubikwurzel
$^3\hat{}a$	3. Wurzel aus a; Kubikwurzel
$a + b = b + a$	Kommutativgesetz der Addition
$a \cdot b = b \cdot a$	Kommutativgesetz der Multiplikation
$(a+b) + c = a + (b+c)$	Assoziativgesetz der Addition
$(a \cdot b) \cdot c = a \cdot (b \cdot c)$	Assoziativgesetz der Multiplikation

ggT (a, b)	Grösster gemeinsamer Teiler von a und b
kgV (a, b)	Kleinstes gemeinsames Vielfaches von a und b
$2.3 \cdot 10^{-2}$	Fliesskommadarstellung
0.023	Fixkommadarstellung
	Term, Terumformung
	Bestimmungsgleichung, Formel
	Grundmenge, Lösungsmenge

1./2. Klasse

Ziele		Inhalte	
ARITHMETIK			
Zahlenraum $\mathbb{N}_0$ und dessen Systematik	Den Zahlenraum 1–100 erschliessen	Lesen, schreiben, zählen Ordnen und vergleichen mit <, =, >	KV
Operationen	Das kleine 1 plus 1 verstehen		V
	Addition und Subtraktion im Zahlenraum 1–100 ausführen	Schätzen Kopfrechnen Z ± Z, Z ± E, ZE ± E, ZE ± Z, Z ± ZE	K
	Reihen und ihre vielfältigen Beziehungen kennen lernen	2er-, 5er- und 10er-Reihe 3er-, 4er-, 6er-, 7er-, 8er-, 9er-Reihe	V
	Einmaleins-Folgen auswendig können, in Multiplikation und Division anwenden	2er-, 5er- und 10er-Reihe *3er-, 4er-, 6er-, 7er-, 8er-, 9er-Reihe*	K
SACHRECHNEN UND GRÖSSEN			
Grössen	Alltägliche Messgeräte und ihre Masseinheiten kennen lernen	Uhr: analoge Uhrzeit, Stunden/Minuten Kalender: Wochentage, Monate, Datum Münzen und Noten: bis Fr. 100.– Meter: m und cm Geld: *Einkauf*	KV MK
	Alltägliche Messgeräte erproben	Schätzen, messen, vergleichen, protokollieren	
Sachrechnen	In Sachrechnungen Masseinheiten anwenden	*Einkauf, Post*	M
	Aufgaben erfinden und auf unterschiedliche Weise darstellen	Geschichten zu Zahlen und Operationen	MP
	Miniprojekt rund um Masseinheiten mitgestalten und durchführen	*Kalender, Geburtstage, Schulhaus*	MP

1./2. Klasse

Ziele		Inhalte	
GEOMETRIE			
Grundbegriffe	Gegenstände in Bezug auf Form und Lage beschreiben	*Oben – unten, innen – aussen, vorne – hinten, links – rechts, innerhalb – ausserhalb, in der Mitte, gegenüber, neben*	KV
	Geometrische Grundformen kennen	*Kreis, Dreieck, Quadrat, Rechteck*	KV

3. Klasse

Ziele		Inhalte	
ARITHMETIK			
Zahlenraum $\mathbb{N}_0$ und dessen Systematik	Den Zahlenraum bis 1 000 erschliessen	Lesen, schreiben, darstellen, ordnen, vergleichen	V
	Spielstrategien entwickeln und erproben	Magische Quadrate, Puzzle, Spiele mit Würfel und Ziffernkarten, Additions- und Subtraktionsspiele	PV
Operationen	Addition und Subtraktion im erweiterten Zahlenraum bis 1 000 ausführen	Schätzen Kopfrechnen H ± H, HZ ± H, HZ ± Z *Schriftlich rechnen*	K
	Halbschriftliche Strategien entwickeln und anwenden		V
	Kleines Einmaleins und Zehnereinmaleins als Beziehungsnetz verstehen		KV
	Kleines Einmaleins auswendig können		K
	Multiplikation und Division im erweiterten Zahlenraum bis 1 000 ausführen		K
	Division mit Rest ausführen		K

3. Klasse

Ziele		Inhalte	
SACHRECHNEN UND GRÖSSEN			
Grössen	Masseinheiten kennen und anwenden	Geld: Fr., Rp. Längen: km, m, *dm*, cm, mm Gewicht: kg, g Hohlmasse: l, dl, *hl* Zeit: d, h, min, s	KV
	Messgeräte erproben und situationsgerecht anwenden	Schätzen, messen, vergleichen, protokollieren	MK
Sachrechnen	In Sachrechnungen Masseinheiten anwenden	*Einkauf, Post*	M
	Aufgaben erfinden und auf unterschiedliche Weise darstellen	Geschichten zu Zahlen und Operationen	MP
	Miniprojekt rund um Masseinheiten durchführen	*Klassenfest, bald ist Weihnachten, Schulreise, Sportanlass*	MP
GEOMETRIE			
Grundbegriffe	*Experimente mit geometrischen Figuren und Körpern durchführen*	*Drehen, spiegeln, falten* *Zerlegen, zusammensetzen* *Abmessen*	KV
STOCHASTIK			
Grundbegriffe	*Statistischen und kombinatorischen Fragestellungen begegnen und durch Ausprobieren Erfahrungen sammeln*	*Anzahl schätzen* *Verteilungen systematisch auszählen und darstellen* *Wege suchen, verfolgen und vergleichen*	MP

4. Klasse

Ziele		Inhalte	
ARITHMETIK			
Zahlenraum $\mathbb{N}_0$ und dessen Systematik	Den Zahlenraum über 1 000 erschliessen	Lesen, schreiben, darstellen, ordnen, vergleichen	V
	Spielstrategien entwickeln und erproben	Spiele mit Ziffernkarten, Additions- und Subtraktionsspiele	PV
Operationen	Addition und Subtraktion im erweiterten Zahlenraum bis 10 000 ausführen	Schätzen Kopfrechnen an den Elementen Halbschriftliche Rechenstrategien Schriftlich rechnen: Addition mit 2 Summanden Subtraktion mit einem Subtrahenden	KV
	Zehnereinmaleins auswendig können		K
	Multiplikation und Division im Zahlenraum bis 10 000 ausführen	Schätzen Kopfrechnen Halbschriftliche Rechenstrategien Schriftlich rechnen: einstelliger Divisor	KV
	Multiplikation und Division im erweiterten Zahlenraum bis 1 000 ausführen	Schätzen Kopfrechnen	KV
Zuordnungen	Operatormodell kennen lernen	Einfache Operatoren, Umkehroperatoren und Operatorketten	K

4. Klasse

Ziele		Inhalte	
SACHRECHNEN UND GRÖSSEN			
Grössen	Masseinheiten kennen und anwenden	Geld: Fr., Rp. Längen: km, m, *dm*, cm, mm Gewicht: t, kg, g Hohlmasse: hl, l, dl, cl Zeit: d, h, min, s	KV
	Messgeräte erproben und situationsgerecht einsetzen	Schätzen, messen, vergleichen, protokollieren	MK
Sachrechnen	In Sachrechnungen Grössen anwenden		M
	Aufgaben erfinden und auf unterschiedliche Weise darstellen		MP
	Problemstellungen in Zahlen und Zeichensprache der Mathematik übertragen	*Fächerübergreifende Projekte: Umfragen, sportliche Leistungen, Planung von Ausflügen*	MP
GEOMETRIE			
Grundbegriffe	*Experimente mit geometrischen Formen und Körpern durchführen*	*Darstellen* *Drehen, spiegeln* *Zerlegen, zusammensetzen* *Abmessen, benennen*	KV
Konstruktionen	*Erste Erfahrungen mit Lineal und Zirkel sammeln*	*Einfache Ornamente*	K
STOCHASTIK			
Grundbegriffe	*Statistischen und kombinatorischen Fragestellungen begegnen und durch Ausprobieren Erfahrungen sammeln*	*Anzahl schätzen* *Systematisch auszählen und darstellen* *Wege suchen, verfolgen und vergleichen*	MP

5. Klasse

Ziele

Inhalte

ARITHMETIK

Zahlenraum $\mathbb{N}_0$ und dessen Systematik	Sich im Zahlenraum bis 1 000 000 orientieren	Lesen, schreiben, darstellen, ordnen, vergleichen Dezimalzahlen	V
Erweiterung des Zahlenraumes auf $\mathbb{Q}^+$	Erste Erfahrungen mit gemeinen Brüchen sammeln	Gemeine Brüche: Bruchteile als Verhältniszahl, als Grössenangabe, als Handlungsvorschrift	KV
Operationen	Addition und Subtraktion im erweiterten Zahlenraum bis 1 000 000 mit positiven ganzen Zahlen ausführen	Schätzen Kopfrechnen bis 1 000 000: einfache Operationen mit Zehnerpotenzen bis höchstens 5 Wertziffern Halbschriftliche Rechenstrategien Schriftlich rechnen mit mehreren Summanden/Subtrahenden	K PV K
	Multiplikation und Division im erweiterten Zahlenraum bis 1 000 000 mit positiven ganzen Zahlen ausführen	Schätzen Halbschriftliche Rechenstrategien Kopfrechnen	K PV K
		Schriftlich rechnen: kleinerer Faktor ein- oder zweistellig, Divisor ein- oder zweistellig	K
	Die vier Grundrechenarten mit Dezimalzahlen ausführen und in Sachaufgaben anwenden	Einfache Operationen	K
Proportionalität und Zuordnungen	Eigenschaften der proportionalen Zuordnungen erkennen		KV
	Darstellung von proportionalen Zuordnungen kennen und in Sachaufgaben anwenden	Wertetabellen mit 2 gegebenen Grössenbereichen *Gewicht – Preis*	KV
	Operatormodell verstehen	*Operator und Umkehroperator*	K

5. Klasse

SACHRECHNEN UND GRÖSSEN

	Ziele	Inhalte	
Grössen	Vorstellungen von Masseinheiten entwickeln	Geld: Fr., Rp. Längen: km, m, *dm*, cm, mm Gewicht: t, kg, g Hohlmasse: hl, l, dl, cl Zeit: d, h, min, s	KV
	Umrechnungen in die nächsthöhere und -tiefere Masseinheit ausführen		K
	Dezimalschreibweise bei Grössen verstehen und anwenden		K
	Sich in der Systematik der Masseinheiten für Länge, Gewicht und Hohlmasse sowie Zeit orientieren	*Schätzen, messen, vergleichen, notieren*	MV
	Mit Flächen- und Umfangvergleich bei Rechtecken vertraut werden	*cm^2, m^2* *Auszählen und messen*	
Sachrechnen	In Sachsituationen Grössen anwenden	Grundrechenarten mit Dezimalzahlen Proportionale Zuordnungen mit 2 gegebenen Grössenbereichen *Gewicht – Preis*	M
	Aufgaben erfinden und auf unterschiedliche Weise darstellen		MP
	Problemstellungen in die Zahl- und Zeichensprache der Mathematik übertragen	*Fächerübergreifende Projekte: Wetter, Verkehr, Umfragen*	MP

5. Klasse

Ziele		Inhalte	
GEOMETRIE			
Grundbegriffe	*Linien, Figuren und Körper verändern und darstellen* *Eigenschaften und Gesetzmässigkeiten erkennen*	*Darstellen* *Drehen, spiegeln, verkleinern* *Zerlegen, zusammensetzen* *Abmessen, benennen*	KV
Konstruktionen	*Erfahrungen mit Lineal, Zirkel und Geodreieck sammeln*	*Rechtecke, Parallelen, Parkette und Ornamente*	K
STOCHASTIK			
Grundbegriffe	*Statistischen und kombinatorischen Fragestellungen begegnen* *Analogien suchen*	*Daten sammeln, darstellen, interpretieren* *Diagramme vergleichen, auswerten*	MP

1. Klasse

Ziele

Inhalte

VORSTELLUNGSVERMÖGEN; KENNTNISSE UND FERTIGKEITEN

Arithmetik und Algebra

Zahlenraum $\mathbb{N}_0$ und dessen Systematik	Sich mit dem Zahlenraum der natürlichen Zahlen zuzüglich 0 ($\mathbb{N}_0$) vertraut machen	Darstellung von $\mathbb{N}_0$ auf dem Zahlenstrahl, ordnen mit <, =, > Bedeutung von Ziffern und Stellenwert *Römische Zahlen* *Nichtdekadische Stellenwertsysteme*
Erweiterung des Zahlenraumes auf $\mathbb{Q}^+$	Stellenwerte bei Dezimalbrüchen verstehen Dezimalbrüche lesen und darstellen	Stellenwertprinzip Zahlen runden
Operationen	Die vier Grundrechenarten mit positiven ganzen Zahlen und mit Dezimalbrüchen ausführen und in Sachrechnungen anwenden Elemente der Grundoperationen benennen	Schätzen Kopfrechnen mit gerundeten Werten Halbschriftlich oder schriftlich rechnen Summand, Summe *Minuend, Subtrahend,* Differenz Faktor, Produkt *Dividend, Divisor,* Quotient
Elektronische Hilfsmittel	Erfahrungen im Umgang mit dem Computer sammeln	🖳 *Übungsprogramme, elektronische Arbeitsblätter, einfache Tabellen*

Sachrechnen und Grössen

Einheiten	Sich in der Systematik der Masseinheiten orientieren Masseinheiten in Sachaufgaben anwenden	Längen, Gewichte, CH-Währung 🖳 *Umrechnungstabellen*
Positive ganze Zahlen und Dezimalbrüche	Die vier Grundrechenarten mit positiven ganzen Zahlen und mit Dezimalbrüchen in Grundrechnungen anwenden	

1. Klasse

Ziele		Inhalte
Geometrie		
Grundbegriffe	Geometrische Grundbegriffe kennen und erläutern	Punkt, Gerade, Strecke, Strahl Parallel Rechtwinklig, senkrecht Horizontal, waagrecht Vertikal, lotrecht
Konstruktionen	Grundkonstruktionen mit Massstab, Geodreieck und Zirkel ausführen	Umsetzung der Grundbegriffe: Punkt, Gerade, Strecke, Strahl Parallel Rechtwinklig, senkrecht Vertikal, lotrecht
Vierecke	Masseinheiten für Flächeninhalte kennen lernen	m^2, dm^2, cm^2, mm^2 km^2, ha, a
	Vorstellungen zu den Flächenmassen entwickeln und Umrechnungen ausführen	
	Eigenschaften von Rechtecken und Quadraten kennen	
	Rechteckige Flächen bestimmen	Länge, Breite, Umfang, Flächeninhalt Rechteckige Figuren: Aus zwei gegebenen Elementen das dritte berechnen
Kreise	Eigenschaften von Kreisen kennen	Kreislinie, Kreiszentrum, Radius, Durchmesser, Kreisfläche

1. Klasse

Ziele		Inhalte
MATHEMATISIERFÄHIGKEIT UND PROBLEMLÖSEVERFAHREN		
Aus der Geschichte	Problemstellungen aus der Geschichte der Mathematik, durch die Menschen zu mathematischen Erkenntnissen gekommen sind, kennen lernen	*Zahlen in verschiedenen Kulturen: römische und babylonische Zahlenschreibweise* *Geschichte und Entwicklung von Längen und Gewicht*
Aus der Alltagswelt	Aus der Alltagswelt mathematische Problemstellungen erarbeiten und mit mathematischen Methoden bearbeiten	Erlebnisse und Experimente Fächerübergreifende Projekte: *Ausflug planen und durchführen* *Klassenlager planen und durchführen* *Klassenkasse* *Abrechnung von einem Schulanlass*
Aus Natur, Kunst und Technik	Beziehungen zwischen Mathematik, Kunst, Natur und Technik kennen lernen	*Wachstum der Pflanze* *Flächen in der Umwelt*
Mathematische Symbole	Sachverhalte mit Zahlen und Zeichen beschreiben	
Lernen lernen	Eigene Lern- und Lösungswege in eigenen Worten beschreiben	Lernjournal
Strategien	Spiel- und Lösungsstrategien entwickeln und erproben	Spielen *Magische Quadrate, Puzzle, Tangram* *Denkspiele*

2. Klasse

Ziele	Inhalte
VORSTELLUNGSVERMÖGEN; KENNTNISSE UND FERTIGKEITEN	
Arithmetik und Algebra	
Zahlenraum $\mathbb{N}_0$ und dessen Systematik	Den Zahlenraum der natürlichen Zahlen zuzüglich 0 ($\mathbb{N}_0$) erschliessen
	Teilbarkeitsregeln: Einstellige Teiler ausser 7
Erweiterung des Zahlenraumes	Sich im erweiterten Zahlenraum bis 10^{15} orientieren
	Systematik der grossen Zahlen bis 10^{15} Wissenschaftliche Schreibweise für grosse Zahlen
Erweiterung des Zahlenraumes auf $\mathbb{Q}^+$	Mit gewöhnlichen Brüchen vertraut werden
	Brüche als Verdichtung auf dem Zahlenstrahl, ordnen mit <, =, >
	Umwandlung von Brüchen in Dezimalbrüche ausführen
Operationen	Die vier Grundrechenarten mit positiven ganzen Zahlen und mit Dezimalbrüchen ausführen und anwenden
	Schätzen Kopfrechnen mit gerundeten Werten Halbschriftlich oder schriftlich rechnen *Grundoperationen in Tabellenkalkulation*
	Rechnungen mit mehreren Operationen ausführen
	Die Bedeutung von Termen verstehen
	Term als Rechenvorschrift; Term, Variable, Formel
Proportionalität	Eigenschaften der proportionalen Zuordnung kennen
	Aus drei gegebenen Grössen die vierte berechnen
	Tabellarische und grafische Darstellungen zur Proportionalität kennen
Elektronische Hilfsmittel	Den Taschenrechner bedienen und situationsgerecht anwenden
	Resultat schätzen und vergleichen
	Erfahrungen im Umgang mit dem Computer sammeln
	Übungsprogramme, elektronische Arbeitsblätter, einfache Tabellen, Formelsammlung

2. Klasse

Ziele		Inhalte
Sachrechnen und Grössen		
Positive ganze Zahlen und Dezimalbrüche	Die vier Grundrechenarten in Sachaufgaben anwenden	
Geometrie		
Grundbegriffe	Winkel, Winkelbezeichnungen und Gradmasse kennen und erläutern	Spitz, recht, stumpf, gestreckt, überstumpf
Konstruktionen	Grundkonstruktionen ausführen	Messen und Abtragen von Winkeln (Geodreieck) Rechter Winkel, Lot von einem Punkt auf eine Gerade (Geodreieck) *Mit Zirkel und Lineal: Mittelsenkrechte einer Strecke, Halbieren eines Winkels*
Dreiecke	Flächen von Dreiecken bestimmen	Seiten, Höhen, Fläche Aus zwei gegebenen Elementen das dritte berechnen
Vierecke	Masseinheiten für Flächeninhalte kennen	m^2, dm^2, cm^2, mm^2 km^2, ha, a
	Vorstellungen zu den Flächenmassen entwickeln und Umrechnungen ausführen	m^2, dm^2, cm^2, mm^2 km^2, ha, a *Umrechnungstabellen*
	Fläche von Rechtecken bestimmen	Länge, Breite, Umfang, Flächeninhalt Rechteckige Figuren: Aus zwei gegebenen Elementen das dritte berechnen
Körper	Eigenschaften von Würfeln und Quadern kennen	Kanten, Ecken, Flächen
	Masseinheiten des Raumes kennen lernen und Vorstellungen zu den Raummassen entwickeln	m^3, dm^3, cm^3, mm^3 (im Zusammenhang mit Hohlmassen)
	Oberfläche und Volumen von Würfeln und Quadern bestimmen	Länge, Breite, Höhe, Volumen Quader: Aus drei gegebenen Elementen das vierte berechnen

2. Klasse

Ziele		Inhalte
MATHEMATISIERFÄHIGKEIT UND PROBLEMLÖSEVERFAHREN		
Aus der Geschichte	Problemstellungen aus der Geschichte der Mathematik, durch die Menschen zu mathematischen Erkenntnissen gekommen sind, kennen lernen	*Gebrauch des Abakus*
Aus der Alltagswelt	Aus der Alltagswelt mathematische Problemstellungen erarbeiten und mit mathematischen Methoden bearbeiten	Erlebnisse und Experimente Fächerübergreifende Projekte: *Ausflug planen und durchführen* *Klassenlager planen und durchführen* *Klassenkasse* *Abrechnung von einem Schulanlass* *Wetter, Klima*
Aus Natur, Kunst und Technik	Beziehung zwischen Mathematik, Kunst, Natur und Technik kennen lernen	*Flächen-, Raum- und Hohlmasse in der Umwelt*
Mathematische Symbole	Sachverhalte mit Zahlen und Zeichen beschreiben Grafische Darstellungen aus Kombinatorik und Statistik kennen lernen	 *Diagramme vergleichen, auswerten*
Lernen lernen	Eigene Lern- und Lösungswege in eigenen Worten beschreiben	*Lernjournal*
Strategien	Spiel- und Lösungsstrategien entwickeln und erproben Mathematische Lösungsstrategien kennen lernen	Spielen *Schach* Aspekte beim Problemlösen: *Fragen stellen, beobachten und formulieren, argumentieren, begründen*

3. Klasse

Ziele

Inhalte

VORSTELLUNGSVERMÖGEN; KENNTNISSE UND FERTIGKEITEN

Arithmetik und Algebra

Zahlenraum $\mathbb{N}_0$ und dessen Systematik	Den Zahlenraum der natürlichen Zahlen zuzüglich 0 ($\mathbb{N}_0$) vertieft erschliessen	Primfaktorzerlegung ggT, kgV Teilermenge
Erweiterung des Zahlenraums auf $\mathbb{Q}^+$	Sich mit dem erweiterten Zahlenraum der positiven rationalen Zahlen ($\mathbb{Q}^+$) vertraut machen	Darstellung von $\mathbb{Q}^+$ auf dem Zahlenstrahl, ordnen mit <, =, >
	Weitere Erfahrungen mit gewöhnlichen Brüchen sammeln	Brüche als Verdichtung auf dem Zahlenstrahl, ordnen mit <, =, > Formänderung von Brüchen
	Umwandlung von Brüchen in Dezimalbrüche (und umgekehrt) ausführen	*Runden von Dezimalbrüchen*
	Umrechnungen von wichtigen gewöhnlichen Brüchen in Dezimalbrüche und umgekehrt auswendig können	
	Die Begriffe «abbrechender», «periodischer», «nicht abbrechender» Dezimalbruch kennen	
Operationen	Die vier Grundrechenarten mit positiven ganzen Zahlen und mit Dezimalbrüchen ausführen	Schätzen Kopfrechnen mit gerundeten Werten Halbschriftlich oder schriftlich rechnen
	Die vier Grundrechenarten mit gewöhnlichen Brüchen ausführen	Multiplikation und Division mit natürlichen Zahlen Gleichnamig machen von Brüchen

3. Klasse

Ziele		Inhalte
Proportionalität	Eigenschaften der proportionalen und umgekehrt proportionalen Zuordnung kennen	
	Tabellarische und grafische Darstellungen zur Proportionalität kennen und anwenden	Aus drei gegebenen Grössen die vierte berechnen *Darstellungen auf dem PC*
	Tabellarische und grafische Darstellung von unproportionalen Zuordnungen erläutern	
Prozentrechnen	Begriff «Prozent» durch eigene und mathematische Vorstellungen erschliessen	Begriffe: Prozentsatz, Grundwert, *Prozentwert*
	Verschiedene Anwendungsbereiche von Prozentrechnungen kennen	Anwendungen des Prozentrechnens: Rabatt, Skonto, Zins, Jahreszins, Zinssatz
Gleichungen und Ungleichungen	*Aus einfachen Sachzusammenhängen Gleichungen und Ungleichungen ableiten*	
Elektronische Hilfsmittel	Erfahrungen im Umgang mit dem Computer sammeln	*Übungsprogramme, elektronische Arbeitsblätter, einfache Tabelle*

Sachrechnen und Grössen

Grundrechenarten	Grundrechenarten in Sachaufgaben anwenden	
Proportionalität	Proportionalitäten tabellarisch und grafisch darstellen	

3. Klasse

Ziele		Inhalte
Geometrie		
Grundbegriffe	Winkel, Winkelbezeichnungen und Gradmasse kennen	Winkel an parallelen Geraden
Konstruktionen	Grundkonstruktionen ausführen	Abstand zwischen Punkten, Geraden, Kreisen Mit Zirkel und Lineal: 90°- und 60°-Winkel, Mittelsenkrechte, Mittelparallele, Winkelhalbierende
Abbildungen	Eigenschaften der Achsenspiegelung kennen und beschreiben Achsenspiegelungen von einfachen geometrischen Figuren ausführen	Abbildungsvorschriften, Spiegelungen *Konstruktionen auf dem PC*
Dreiecke	Eigenschaften von Dreiecken kennen und beschreiben Dreiecke konstruieren	Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende, Höhen, Schwerlinie, Umkreis und Inkreis Einfache Konstruktionen
Vierecke	Flächen von Parallelogrammen bestimmen Parallelogramme konstruieren	Aus zwei Elementen das dritte berechnen Grundlinie, zugehörige Höhe, Flächen Einfache Konstruktionen
Körper	Schrägbilder und Abwicklungen von Quadern und Würfeln darstellen *Oberfläche und Volumen von senkrechten Prismen bestimmen*	

3. Klasse

Ziele		Inhalte
MATHEMATISIERFÄHIGKEIT UND PROBLEMLÖSEVERFAHREN		
Aus der Geschichte	Problemstellungen aus der Geschichte der Mathematik, durch die Menschen zu mathematischen Erkenntnissen gekommen sind, kennen lernen	*Unendlichkeit der Primzahlen* *Primzahlenzwillinge* *Indische Multiplikation*
Aus der Alltagswelt	Aus der Alltagswelt mathematische Problemstellungen erarbeiten und mit mathematischen Methoden bearbeiten	Erlebnisse und Experimente Fächerübergreifende Projekte: *Ausflug planen und durchführen* *Klassenlager planen und durchführen* *Klassenkasse* *Abrechnung von einem Schulanlass* *Globus* *Wetter, Klima* *Produktion, Konsum*
Aus Natur, Kunst und Technik	Beziehung zwischen Mathematik, Kunst, Natur und Technik beschreiben	*Symmetrie in der Natur*
Mathematische Symbole	Sachverhalte mit Zahlen und Zeichen beschreiben Grafische Darstellungen aus Kombinatorik und Statistik verstehen Vor- und Nachteile der Darstellungen diskutieren	 *Daten sammeln, darstellen* *Diagramme vergleichen*
Lernen lernen	Eigene Lern- und Lösungswege in eigenen Worten beschreiben	Lernjournal
Strategien	Spiel- und Lösungsstrategien entwickeln und erproben Mathematische Lösungsstrategien erproben	Spielen *Denkspiele* Aspekte beim Problemlösen: *Fragen stellen, beobachten und formulieren, argumentieren, begründen* Weitere Aspekte beim Problemlösen: *Nach Mustern und Strukturmerkmalen suchen*

4. Klasse

Ziele		Inhalte
VORSTELLUNGSVERMÖGEN; KENNTNISSE UND FERTIGKEITEN		
Arithmetik und Algebra		
Erweiterung des Zahlenraums	Den Zahlenraum der ganzen ($\mathbb{Z}$) und rationalen Zahlen ($\mathbb{Q}$) erschliessen	Negative Zahlen Darstellung von ($\mathbb{Z}$) auf dem Zahlenstrahl, ordnen mit <, =, >
	Umwandlung von Brüchen in Dezimalbrüche (und umgekehrt) ausführen	Runden von Dezimalbrüchen
	Die Begriffe «abbrechender», «periodischer», «nicht abbrechender» Dezimalbruch kennen	
Operationen	Die vier Grundrechenarten mit gewöhnlichen Brüchen ausführen	Gleichnamig machen von Brüchen Grundrechenarten mit Brüchen
	Potenzschreibweise bei Zahlen und Termen kennen und anwenden	
Proportionalität	Tabellarische und grafische Darstellungen zur Proportionalität kennen und anwenden	Aus drei gegebenen Grössen die vierte berechnen
	Tabellarische und grafische Darstellungen von umgekehrt proportionalen Zuordnungen erläutern	
	Physikalische Quotienten kennen lernen	*Geschwindigkeit (km/h, m/sec),* *Dichte (kg/dm^3, g/cm^3)*
Prozentrechnen	Verschiedene Anwendungen des Prozentrechnens kennen	Anwendung des Prozentrechnens: Rabatt, Skonto, Brutto, Netto, Tara, Gewinn, Verlust, Zinssatz, Kapital, Marchzins/Bruchzins, Bruttozins, Nettozins, *Promille, Zinseszins* *Elektronische Einzahlungen, Telebanking*

4. Klasse

	Ziele	Inhalte
Gleichungen und Ungleichungen	Aus einfachen Sachzusammenhängen Gleichungen und Ungleichungen ableiten	
	Umformungen von einfachen Termen ausführen	
	Grundoperationen mit einfachen Termen ausführen	*Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz*
Mengenlehre	Grundbegriffe der Mengenlehre kennen lernen und damit Sachverhalte erklären	Elemente und Menge ($\in$ und $\notin$) Beziehung zwischen Element und Menge Vereinigungs- und Schnittmenge
	Schnittmengen bestimmen	
Elektronische Hilfsmittel	Erfahrungen im Umgang mit dem Computer sammeln	*Übungsprogramme, elektronische Arbeitsblätter, Tabellen, grafische Darstellungen*

Sachrechnen und Grössen

Einheiten	Sich in der Systematik der SI-Einheiten orientieren und in Sachaufgaben anwenden	Länge, Fläche, Volumen, Hohlmasse und Gewichte
	Andere nicht dezimale Masssysteme (USA, GB, historisch) kennen lernen	
Gewöhnliche Brüche	Die vier Grundrechenarten mit gewöhnlichen Brüchen in Sachaufgaben anwenden	
Proportionalität	Tabellarische und grafische Darstellungen zur Proportionalität in Sachaufgaben anwenden	
Prozentrechnungen	Sicherheit im Umgang mit Prozenten und Prozentrechnungen gewinnen	

4. Klasse

Ziele		Inhalte
Stochastik		
Einführung in die Statistik	Methoden von Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnen durch Situationen und Experimente kennen lernen	*Zufallsspiele: Würfelspiel, Zahlenlotto* *Baumdiagramm*
	Arithmetisches Mittel kennen und Zentralwert bestimmen	*Arithmetisches Mittel und Zentralwert als Entscheidungsgrundlage in Politik, Wirtschaft, Klimatologie*
Geometrie		
Grundbegriffe	Punktmenge und geometrischen Ort erklären	Spezifische Eigenschaften Mengenschreibweise für Punkte
Konstruktionen	Grundkonstruktionen ausführen	Abstand zwischen Punkten, Geraden und Kreisen Mit Zirkel und Lineal: 90°- und 60°-Winkel, Mittelsenkrechte, Mittelparallele, Winkelhalbierende
	Konstruktionsberichte verstehen und verfassen	
Abbildungen	Kongruenzabbildungen kennen und konstruktiv ausführen	Achsenspiegelung Punktspiegelung Drehung Translation *Konstruktionen auf dem PC*
Dreiecke	Satz des Pythagoras kennen und anwenden	
Vierecke	Flächen von Vierecken bestimmen	Quadrat, Rechteck, Parallelogramm, Trapez, Rhombus, Drachenviereck
	Vierecke konstruieren	*Einfache Konstruktionen: Quadrat, Rechteck, Parallelogramm, Trapez, Rhombus, Drachenviereck*

4. Klasse

Ziele		Inhalte
Kreise	*Thaleskreis für Konstruktionen anwenden*	
	Tangenten an den Kreis konstruieren	*Sekante, Sehne, Tangente, Berührungsradius, Zentrale, Meidende oder Passante*
	Kreisumfang und -fläche berechnen	
Körper	Oberfläche und Volumen von geraden Zylindern, Prismen, Pyramiden, Kugeln und Kegeln bestimmen	

MATHEMATISIERFÄHIGKEIT UND PROBLEMLÖSEVERFAHREN

Aus der Geschichte	Problemstellungen aus der Geschichte der Mathematik, durch die Menschen zu mathematischen Erkenntnissen gekommen sind, kennen lernen	*Vierfarbensatz* *Geld in verschiedenen Kulturen*
Aus der Alltagswelt	Aus der Alltagswelt mathematische Problemstellungen ableiten und mit mathematischen Methoden bearbeiten	Erlebnisse und Experimente Fächerübergreifende Projekte: *Globus, Satellitenbilder* *Wetter, Klima* *Ökosysteme (Simulationen auf PC)* *Produktion, Konsum* *Buchhaltung*
Aus der Natur, Kunst und Technik	Beziehungen zwischen Mathematik, Kunst, Natur und Technik beschreiben	*Kristalle* *Fraktale*

4. Klasse

Ziele		Inhalte
Mathematische Symbole	Sachverhalte mit Zahlen und Zeichen beschreiben	
	Statistische und Kombinatorische Fragestellungen und Sachverhalte grafisch darstellen und beschreiben	*Daten sammeln, darstellen* *Diagramme vergleichen, auswerten*
Lernen lernen	Eigene Lern- und Lösungswege mit Zahlen, Zeichen und Sprache beschreiben lernen	*Lernjournal*
Strategien	Spiel- und Lösungsstrategien entwickeln und erproben	Spielen
	Mathematische Lösungsstrategien entwickeln	Aspekte beim Problemlösen: *Fragen stellen, beobachten und formulieren, argumentieren, begründen* Weitere Aspekte beim Problemlösen: *Nach Mustern und Strukturmerkmalen suchen, Modelle benutzen*

.

1. Klasse

Ziele

Inhalte

VORSTELLUNGSVERMÖGEN; KENNTNISSE UND FERTIGKEITEN

Arithmetik und Algebra

Zahlenraum $\mathbb{N}_0$ und dessen Systematik	Den Zahlenraum der natürlichen Zahlen zuzüglich 0 ($\mathbb{N}_0$) erschliessen	Darstellung von $\mathbb{N}_0$ auf dem Zahlenstrahl, ordnen mit <, =, > Bedeutung von Ziffern und Stellenwert Teilbarkeitsregeln für einstellige Teiler ausser 7 *Römische Zahlen* *Nichtdekadische Stellenwertsysteme* *Primfaktorzerlegung*
Erweiterung des Zahlenraumes auf $\mathbb{Q}+$	Stellenwerte bei Dezimalbrüchen verstehen Dezimalbrüche lesen und schreiben	Stellenwertprinzip
	Grunderfahrungen mit gewöhnlichen Brüchen sammeln	Brüche als Verdichtung auf dem Zahlenstrahl, ordnen mit <, =, >
Erweiterung des Zahlenraumes	Sich im erweiterten Zahlenraum bis 10^{15} orientieren	Systematik der grossen Zahlen bis 10^{15} Wissenschaftliche Schreibweise für grosse Zahlen
Operationen	Die vier Grundrechenarten mit natürlichen Zahlen und mit positiven Dezimalbrüchen ausführen und anwenden	Schätzen Kopfrechnen mit gerundeten Werten Halbschriftlich oder schriftlich rechnen 🖳 *Grundoperationen in Tabellenkalkulation auf PC*
	Die Bedeutung von Termen verstehen	Term als Rechenvorschrift; Term, Variable, Formel
	Terme und Formeln mit Zahlen und Variablen kennen lernen	
	Elemente der Grundoperationen benennen	Summand, Summe Minuend, Subtrahend, Differenz Faktor, Produkt *Dividend, Divisor;* Quotient
Elektronische Hilfsmittel	Erfahrungen im Umgang mit dem Computer sammeln	🖳 *Übungsprogramme, elektronische Arbeitsblätter, einfache Tabellen*

1. Klasse

Ziele		Inhalte
Sachrechnen und Grössen		
Einheiten	Sich in der Systematik der Masseinheiten orientieren und Masseinheiten in Sachaufgaben anwenden	Längen, Gewichte, CH-Währung *Umrechnungstabellen*
Positive ganze Zahlen und Dezimalbrüche	Die vier Grundrechenarten mit positiven ganzen Zahlen und mit Dezimalbrüchen in Sachrechnungen anwenden	
Geometrie		
Grundbegriffe	Geometrische Grundbegriffe kennen und erläutern	Punkt, Gerade, Strecke, Strahl Parallel Rechtwinklig, senkrecht Horizontal, waagrecht Vertikal, lotrecht
Konstruktionen	Grundkonstruktionen mit Massstab, Geodreieck und Zirkel ausführen	Umsetzung der Grundbegriffe: Punkt, Gerade, Strecke, Strahl Parallel Rechtwinklig Vertikal, horizontal
Vierecke	Masseinheiten für Flächeninhalte kennen lernen	m^2, dm^2, cm^2, mm^2 km^2, ha, a
	Vorstellungen zu den Flächenmassen entwickeln und Umrechnungen ausführen	
	Eigenschaften von Rechtecken und Quadraten kennen	
	Flächen von Rechtecken und Quadraten bestimmen	Länge, Breite, Umfang, Flächeninhalt Rechteckige Figuren: Aus zwei gegebenen Elementen das dritte berechnen
	Vierecke konstruieren	*Einfache Vierecke*

1. Klasse

Ziele		Inhalte
Kreise	Eigenschaften von Kreisen kennen und erläutern	Kreislinie, Kreiszentrum, Radius, Durchmesser, Kreisfläche, *Sehne, Bogen*

MATHEMATISIERFÄHIGKEIT UND PROBLEMLÖSEVERFAHREN

Aus der Geschichte	Problemstellungen aus der Geschichte der Mathematik, durch die Menschen zu mathematischen Erkenntnissen gekommen sind, beschreiben	*Zahlen in verschiedenen Kulturen: römische und babylonische Zahlenschreibweise* *Geschichte und Entwicklung von Längen und*
Aus der Alltagswelt	Aus der Alltagswelt mathematische Problemstellungen ableiten und mit mathematischen Methoden bearbeiten	Erlebnisse und Experimente Fächerübergreifende Projekte: *Ausflug planen und durchführen* *Klassenlager planen und durchführen* *Klassenkasse* *Abrechnung von einem Schulanlass*
Aus Natur, Kunst und Technik	Beziehungen zwischen Mathematik, Kunst, Natur und Technik kennen lernen	*Wachstum der Pflanze* *Flächen in der Umwelt*
Mathematische Symbole	Sachverhalte mit Zahlen und Zeichen beschreiben	
Lernen lernen	Eigene Lern- und Lösungswege in eigenen Worten beschreiben	*Lernjournal*
Strategien	Spiel- und Lösungsstrategien entwickeln und erproben	Spielen *Magische Quadrate, Puzzle, Tangram* *Denkspiele*
	Mathematische Lösungsstrategien kennen lernen	Aspekte beim Problemlösen: *Fragen stellen, beobachten und formulieren, argumentieren und begründen* Weitere Aspekte beim Problemlösen: *Nach Mustern und Strukturmerkmalen suchen*

2. Klasse

Ziele

Inhalte

VORSTELLUNGSVERMÖGEN; KENNTNISSE UND FERTIGKEITEN

Arithmetik und Algebra

Zahlenraum $\mathbb{N}_0$ und dessen Systematik	Den Zahlenraum der natürlichen Zahlen zuzüglich 0 ($\mathbb{N}_0$) vertieft erschliessen	Primzahlen Primfaktorzerlegung ggT und kgV Teilermenge
Erweiterung des Zahlenraums auf $\mathbb{Q}^+$	Sich im erweiterten Zahlenraum der positiven rationalen Zahlen ($\mathbb{Q}^+$) orientieren	Darstellung von Brüchen auf dem Zahlenstrahl, ordnen mit <, =, >
	Mit gewöhnlichen Brüchen vertraut werden	Brüche als Verdichtung auf dem Zahlenstrahl, ordnen mit <, =, > Formänderung von Brüchen
	Umwandlung von Brüchen in Dezimalbrüche (und umgekehrt) ausführen	Runden von Dezimalbrüchen
	Umrechnungen von einigen wichtigen gewöhnlichen Brüchen in Dezimalbrüche (und umgekehrt) auswendig können	
	Die Begriffe «abbrechender», «periodischer», «nicht abbrechender» Dezimalbruch kennen	
Operationen	Die vier Grundrechenarten mit positiven ganzen Zahlen und mit Dezimalbrüchen ausführen und anwenden	Schätzen Kopfrechnen mit gerundeten Werten Halbschriftlich oder schriftlich rechnen
	Die vier Grundrechenarten mit gewöhnlichen Brüchen ausführen	Multiplikation und Division mit natürlichen Zahlen Gleichnamig machen von Brüchen
	Rechnungen mit mehreren Operationen ausführen	
	Die Bedeutung von Termen verstehen	Term als Rechenvorschrift; Term, Variable, Formel

2. Klasse

	Ziele	Inhalte
Proportionalität	Eigenschaften der proportionalen und der umgekehrt proportionalen Zuordnung kennen	
	Tabellarische und grafische Darstellungen von Proportionalitäten kennen und anwenden	Aus drei gegebenen Grössen die vierte berechnen *Darstellungen auf dem PC*
Prozentrechnen	Begriff «Prozent» erschliessen	Begriffe: Prozentsatz, Grundwert, Prozentwert
	Verschiedene Anwendungsbereiche von Prozentrechnungen kennen	Anwendungen des Prozentrechnens: Rabatt, Skonto
Gleichungen und Ungleichungen	*Aus einfachen Sachzusammenhängen Gleichungen und Ungleichungen ableiten*	
	Einfache Terme umformen	
	Grundoperationen mit einfachen Termen ausführen	
Elektronische Hilfsmittel	Den Taschenrechner bedienen und situationsgerecht anwenden	Resultate schätzen und vergleichen
	Erfahrungen im Umgang mit dem Computer sammeln	*Übungsprogramme, elektronische Arbeitsblätter, einfache Tabellen, Formelsammlung*

2. Klasse

Ziele		Inhalte
Sachrechnen und Grössen		
Gewöhnliche Brüche	Die vier Grundrechenarten mit gewöhnlichen Brüchen in Sachaufgaben anwenden	
Proportionalität	Proportionalitäten tabellarisch und grafisch darstellen	
Geometrie		
Grundbegriffe	Winkel, Winkelbezeichnungen und Gradmasse verstehen	Spitz, recht, stumpf, gestreckt, überstumpf Winkel an parallelen Geraden
Konstruktionen	Grundkonstruktionen ausführen	Messen und Abtragen von Winkeln (Geodreieck) Rechter Winkel, Lot von einem Punkt auf eine Gerade (Geodreieck) Mit Zirkel und Lineal: Mittelsenkrechte einer Strecke, Halbieren eines Winkels
Abbildungen	Eigenschaften der Achsenspiegelung kennen und beschreiben	Abbildungsvorschriften, Spiegelungen *Konstruktionen auf dem PC*
Dreiecke	Flächen von Dreiecken bestimmen	Seiten, Höhen, Fläche Aus zwei Elementen das dritte berechnen
Körper	Eigenschaften von Würfeln und Quadern kennen und beschreiben	Kanten, Ecken, Flächen
	Masseinheiten des Raumes kennen lernen und Vorstellungen zu den Raummassen entwickeln	m^3, dm^3, cm^3, mm^3 (im Zusammenhang mit Hohlmassen) *Umrechnungstabellen*
	Oberfläche und Volumen von Quadern und Würfeln bestimmen	Länge, Breite, Höhe, Volumen Quader: Aus drei gegebenen Elementen das vierte berechnen
	Schrägbilder und Abwicklungen von Quadern und Würfeln zeichnen	

2. Klasse

Ziele		Inhalte
MATHEMATISIERFÄHIGKEIT UND PROBLEMLÖSEVERFAHREN		
Aus der Geschichte	Problemstellungen aus der Geschichte der Mathematik, durch die Menschen zu mathematischen Erkenntnissen gekommen sind, beschreiben	*Unendlichkeit der Primzahlen* *Primzahlenzwillinge* *Gebrauch des Abakus*
Aus der Alltagswelt	Aus der Alltagswelt mathematische Problemstellungen ableiten und mit mathematischen Methoden bearbeiten	Erlebnisse und Experimente Fächerübergreifende Projekte: *Ausflug planen und durchführen* *Klassenlager planen und durchführen* *Klassenkasse* *Abrechnung von Schulanlass* *Globus, Satellitenbilder* *Wetter, Klima*
Aus Natur, Kunst und Technik	Beziehungen zwischen Mathematik, Kunst, Natur und Technik kennen	*Symmetrie der Natur*
Mathematische Symbole	Sachverhalte mit Zahlen und Zeichen beschreiben Grafische Darstellungen aus Statistik und Kombinatorik kennen lernen	 *Daten sammeln, darstellen* *Diagramme vergleichen, auswerten*
Lernen lernen	Eigene Lern- und Lösungswege in eigenen Worten erläutern	*Lernjournal*
Strategien	Spiel- und Lösungsstrategien entwickeln und erproben Mathematische Lösungsstrategien erproben	Spielen *Schach* Phasen der Problemlösung: *Planung, Durchführung und Rückblick* Aspekte beim Problemlösen: *Fragen stellen, beobachten und formulieren, argumentieren, begründen* Weitere Aspekte beim Problemlösen: *Nach Mustern und Strukturmerkmalen suchen, Modelle benutzen*

3. Klasse

Ziele

Inhalte

VORSTELLUNGSVERMÖGEN; KENNTNISSE UND FERTIGKEITEN

Arithmetik und Algebra

Erweiterung des Zahlenraums auf $\mathbb{Z}$ und $\mathbb{Q}^+$	Den Zahlenraum der ganzen ($\mathbb{Z}$) und rationalen Zahlen ($\mathbb{Q}^+$) erschliessen	Negative Zahlen Darstellung von $\mathbb{Z}$ auf dem Zahlenstrahl, ordnen mit <, =, >
Operationen	Die vier Grundrechenarten im erweiterten Zahlenraum $\mathbb{Z}$ und $\mathbb{Q}$ ausführen und anwenden	Unterscheidung von Operations- und Vorzeichen Grundrechenarten mit Brüchen
Proportionalität	Tabellarische und grafische Darstellungen zur Proportionalität kennen und anwenden Tabellarische und grafische Darstellung von umgekehrt proportionalen Zuordnungen erläutern Physikalische Quotienten kennen lernen	Aus drei gegebenen Grössen die vierte berechnen *Darstellungen auf dem PC* *Geschwindigkeit (km/h, m/s), Dichte (kg/dm³, g/cm³)*
Prozentrechnen	Verschiedene Anwendungsbereiche von Prozentrechnungen kennen	Anwendung des Prozentrechnens: Rabatt, Skonto, Brutto, Netto, Tara,Gewinn, Verlust, Kapital, Zinssatz, *Promille, Zinseszins* *Elektronische Einzahlungen, Telebanking*
Gleichungen und Ungleichungen	Aus einfachen Sachzusammenhängen Gleichungen und Ungleichungen ableiten Einfache Terme umformen Grundoperationen mit einfachen Termen ausführen	 *Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz*

3. Klasse

Ziele		Inhalte
Mengenlehre	Grundbegriffe der Mengenlehre kennen lernen und damit Sachverhalte erklären *Schnittmengen kennen und bestimmen*	Element und Menge (∈ und ∉) Vereinigungs- und Schnittmenge Wichtige Notationen
Elektronische Hilfsmittel	Erfahrungen im Umgang mit dem Computer sammeln	*Übungsprogramme, elektronische Arbeitsblätter, Tabellen, grafische Darstellungen*

Sachrechnen und Grössen

Gewöhnliche Brüche	Die vier Grundrechenarten mit gewöhnlichen Brüchen in Sachaufgaben anwenden	
Proportionalität	Tabellarische und grafische Darstellungen zur Proportionalität in Sachaufgaben anwenden	
Prozentrechnungen	In Sachrechnungen Sicherheit im Umgang mit Prozenten und Prozentrechnungen gewinnen	

Stochastik

Einführung in die Statistik	Methoden von Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnen durch Situationen und Experimente kennen lernen	*Zufallsspiele: Würfelspiele, Zahlenlotto Baumdiagramm*
	Arithmetisches Mittel kennen und Zentralwert bestimmen	*Arithmetisches Mittel und Zentralwert als Entscheidungsgrundlage in Politik, Wirtschaft, Klimatologie*

3. Klasse

Ziele		Inhalte
Geometrie		
Grundbegriffe	Punktmenge und geometrischen Ort erklären	Spezifische Eigenschaften Mengenschreibweise für Punkte
Konstruktionen	Grundkonstruktionen ausführen	Abstand zwischen Punkten, Geraden und Kreisen
	Konstruktionsberichte verstehen und verfassen	Mit Zirkel und Lineal: 90°- und 60°-Winkel, Mittelsenkrechte, Mittelparallele, Winkelhalbierende
Abbildungen	Achsenspiegelung von einfachen geometrischen Figuren ausführen	Punkt, Rhombus, Rechteck, Quadrat und weitere einfache Figuren *Konstruktionen auf dem PC*
	Kongruenzabbildungen kennen und konstruktiv ausführen	Achsenspiegelung Punktespiegelung Drehung Translation *Konstruktionen auf dem PC*
Dreiecke	Eigenschaften von Dreiecken kennen und beschreiben	Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende, Höhen, Schwerlinie, Umkreis und Inkreis
	Dreiecke konstruieren	Einfache Konstruktionen
Vierecke	Flächen von Parallelogrammen bestimmen	Grundlinie, zugehörige Höhe, Fläche Aus zwei Elementen das dritte berechnen
	Parallelogramme konstruieren	Einfache Konstruktionen
	Flächen von Trapezen bestimmen	
	Trapeze konstruieren	Einfache Konstruktionen
Kreise	Kreisumfang und -fläche berechnen	
Körper	Schrägbilder und Abwicklungen von Quadern und Würfeln zeichnen	
	Oberfläche und Volumen von senkrechten Prismen bestimmen	
	Senkrechte Prismen zeichnen	

3. Klasse

MATHEMATISIERFÄHIGKEIT UND PROBLEMLÖSEVERFAHREN

Ziele		Inhalte
Aus der Geschichte	Problemstellungen aus der Geschichte der Mathematik, durch die Menschen zu mathematischen Erkenntnissen gekommen sind, beschreiben	Vierfarbensatz Entwicklung der Zahl Pi (∏)
Aus der Alltagswelt	Aus der Alltagswelt mathematische Problemstellungen ableiten und mit mathematischen Methoden bearbeiten	Erlebnisse und Experimente Fächerübergreifende Projekte: *Globus und Satellitenbilder* *Wetter, Klima* *Ökosysteme (Simulationen auf PC)* *Produktion, Konsum* *Buchhaltung*
Aus Natur, Kunst und Technik	Beziehung zwischen Mathematik, Kunst, Natur und Technik kennen	*Symmetrie in der Kunst*
Mathematische Symbole	Sachverhalte mit Zahlen und Zeichen beschreiben Grafische Darstellungen aus Statistik und Kombinatorik verstehen Vor- und Nachteile der Darstellungen diskutieren	 *Daten sammeln, darstellen, interpretieren* *Diagramme vergleichen, auswerten*
Beweisen und begründen	Bei Problemlösungsprozessen Vermutungen, Lösungswege und Ergebnisse mit Sprache, Zahlen und Zeichen beschreiben	
Lernen lernen	Eigene Lern- und Lösungswege mit Zahlen und Zeichen beschreiben lernen	

3. Klasse

Ziele		Inhalte
Strategien	Spiel- und Lösungsstrategien entwickeln und erproben	Spielen *Magische Quadrate, Puzzle, Tangram, Denkspiele*
	Mathematische Lösungsstrategien entwickeln	Aspekte beim Problemlösen: *Fragen stellen, beobachten und formulieren, argumentieren (beweisen)* Weitere Aspekte beim Problemlösen: *Nach Mustern und Strukturmerkmalen suchen, Modelle benutzen*

4. Klasse

Ziele

Inhalte

VORSTELLUNGSVERMÖGEN; KENNTNISSE UND FERTIGKEITEN

Arithmetik und Algebra

Erweiterung des Zahlenraums	Den Zahlenraum der ganzen ($\mathbb{Z}$) und rationalen Zahlen ($\mathbb{Q}$) vertieft erschliessen	Verstehen der Beziehung $\mathbb{N} \subset \mathbb{Z} \subset \mathbb{Q}$
	Sich im erweiterten Zahlenraum der reellen Zahlen ($\mathbb{R}$) orientieren und die dazugehörigen Begriffe kennen	*Nicht abbrechende, nicht periodische Dezimalbrüche* *Quadratwurzeln*
Operationen	Die vier Grundoperationen im erweiterten Zahlenraum $\mathbb{Z}$ und $\mathbb{Q}$ anwenden	Sinnvolle Genauigkeit
	Potenzschreibweise bei Zahlen und Termen kennen	
	Das Potenzgesetz der Multiplikation verstehen und anwenden	Potenzgesetz: $a^n \cdot b^n = (a \cdot b)^n$
	Quadratwurzel von Zahlen und Termen kennen lernen	
Proportionalität	Proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen darstellen und vergleichen	Tabellarische Darstellung Grafische Darstellung Darstellung in formaler Schreibweise

4. Klasse

Ziele		Inhalte
Gleichungen und Ungleichungen	Einfache Terme umformen	
	Grundoperationen mit einfachen Termen ausführen	Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz
		Zinsrechnungen: Marchzins, Zinseszins
	Lineare Gleichungen und Ungleichungen mit einer Variablen mit Hilfe von Äquivalenzumformungen auflösen	
	Zwischen Aussage und Aussageform unterscheiden	
	Lösungsmenge einer Aussageform bestimmen	
Relationen	Sachverhalte mit der geeigneten grafischen Darstellung beschreiben	Koordinatensystem: x-Achse, y-Achse *Zuordnungen, statistische Aufgaben, Handlungsabläufe, kombinatorische Aufgaben*
	Flussdiagramme zur Darstellung von Prozessen und Algorithmen nutzen	*Entscheidungsbäume in der Informatik*
Elektronische Hilfsmittel	Erfahrungen im Umgang mit dem Computer sammeln	🖳 *Übungsprogramme, elektronische Arbeitsblätter, Tabellen, grafische Darstellungen*
Gleichungen	Bruchgleichungen mit einer Variablen lösen und in Sachaufgaben anwenden	Zins und Zinseszins

4. Klasse

Ziele		Inhalte
Sachrechnen und Grössen		
Einheiten	Sich in der Systematik der SI-Einheiten orientieren und in Sachaufgaben anwenden	Längen, Flächen, Volumen, Hohlmasse und Gewichte
	Andere Masssysteme (USA, GB, historische) kennen lernen	*Umrechnungstabellen*
Geometrie		
Konstruktionen	*Ähnlichkeitsabbildungen bei Konstruktionen kennen*	*Streckzentrum, Streckfaktor, Original, Bild*
	Konstruktionsberichte verstehen und verfassen	
Dreiecke	Dreiecke konstruieren	Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende, Höhe, Schwerlinie, Umkreis und Inkreis
	Winkelsätze am Dreieck anwenden	*Zentriwinkel, Peripheriewinkel, Sehnentangentenwinkel*
	Satz des Pythagoras verstehen und anwenden	
	Pythagoräische Zahlentripel kennen	
Vierecke	Flächen von Vierecken bestimmen	Quadrat, Rechteck, Parallelogramm, Trapez, Rhombus, Drachenviereck, allgemeines Viereck
	Vierecke konstruieren	Quadrat, Rechteck, Parallelogramm, Trapez, Rhombus, Drachenviereck, allgemeines Viereck
n-Ecke	Regelmässige n-Ecke konstruieren	
	Flächen von regelmässigen n-Ecken bestimmen	

4. Klasse

Ziele		Inhalte
Kreise	Thaleskreis in Konstruktionen anwenden	
	Tangentenkonstruktionen durchführen	Sekante, Sehne, Tangente, Berührungsradius, Zentrale
Körper	Oberfläche und Volumen von geraden Zylindern, Pyramiden, Kugeln und Kegeln bestimmen	
	Zeichnerisch Pyramiden und Kegel darstellen	

MATHEMATISIERFÄHIGKEIT UND PROBLEMLÖSEVERHALTEN

Aus der Geschichte	Problemstellungen aus der Geschichte der Mathematik, durch die Menschen zu mathematischen Erkenntnissen gekommen sind, erklären	*Geschichte und Entwicklung von Längen und Gewichten*
Aus der Alltagswelt	Aus der Alltagswelt mathematische Problemstellungen ableiten und mit mathematischen Methoden bearbeiten	Erlebnisse und Experimente Fächerübergreifende Projekte: *Globus, Satellitenbilder* *Wetter, Klima* *Ökosysteme (Simulationen auf PC)* *Produktion, Konsum* *Buchhaltung*
Aus Natur, Kunst und Technik	Beziehungen zwischen Mathematik, Kunst, Natur und Technik erläutern	*Kristalle* *Fraktale* *Wachstum von Pflanzen*
Mathematische Symbole	Sachverhalte mit Zahlen und Zeichen darstellen	
	Statistische und kombinatorische Fragestellungen und Sachverhalte grafisch darstellen und erläutern	*Daten sammeln, darstellen* *Diagramme vergleichen, auswerten*

4. Klasse

Ziele		Inhalte
Beweisen und Begründen	Bei Problemlösungsprozessen Vermutungen, Lösungswege und Ergebnisse mit Sprache, Zahlen und Zeichen beschreiben	
Lernen lernen	Eigene Lern- und Lösungswege mit Sprache, Zahlen und Zeichen darstellen und beschreiben	*Lernjournal*
Strategien	Spiel- und Lösungsstrategien entwickeln und erproben	Spielen
	Mathematische Lösungsstrategien entwickeln	Aspekte beim Problemlösen: *Fragen stellen, beobachten und formulieren, argumentieren, begründen* Weitere Aspekte beim Problemlösen: *Nach Mustern und Strukturmerkmalen suchen, Modelle benutzen*

1. Klasse

Ziele

Inhalte

VORSTELLUNGSVERMÖGEN; KENNTNISSE UND FERTIGKEITEN

Arithmetik und Algebra

Zahlenraum $\mathbb{N}_0$ und dessen Systematik	Den Zahlenraum der natürlichen Zahlen zuzüglich 0 ($\mathbb{N}_0$) erschliessen	Darstellung von $\mathbb{N}_0$ auf dem Zahlenstrahl, ordnen mit $<$, $=$, $>$ Bedeutung von Ziffern und Stellenwert Teilbarkeitsregeln: Einstellige Teiler ausser 7 Primzahlen *Römische Zahlen* *Nicht dekadische Stellenwertsysteme* *Primfaktorzerlegung*
Erweiterung des Zahlenraumes auf $\mathbb{Q}^+$	Stellenwerte bei Dezimalbrüchen verstehen Dezimalbrüche lesen und schreiben	Stellenwertprinzip
Erweiterung des Zahlenraumes	Sich im erweiterten Zahlenraum bis 10^{15} orientieren	Systematik der grossen Zahlen bis 10^{15} Wissenschaftliche Schreibweise für grosse Zahlen
Operationen	Die vier Grundrechenarten mit natürlichen Zahlen und mit positiven Dezimalbrüchen ausführen und anwenden Die Bedeutung von Termen verstehen Terme und Formeln mit Zahlen und Variablen kennen lernen Rechnungen mit mehreren Operationen ausführen In Rechnungen Punkt vor Strich- und Klammerregel berücksichtigen	Schätzen Kopfrechnen mit gerundeten Werten Halbschriftlich oder schriftlich rechnen Term als Rechenvorschrift; Term, Variable, Formel
Elektronische Hilfsmittel	Erfahrungen im Umgang mit dem Computer sammeln	🖳 *Übungsprogramme, elektronische Arbeitsblätter, einfache Tabellen*

1. Klasse

Ziele		Inhalte
Sachrechnen und Grössen		
Einheiten	Sich in der Systematik der Masseinheiten orientieren und Masseinheiten in Sachaufgaben anwenden	Längen, Gewichte, CH-Währung, Zeitmasse, Flächenmasse, Raummasse, Hohlmasse *Umrechnungstabellen*
Positive ganze Zahlen und Dezimalbrüche	Die vier Grundrechenarten mit positiven ganzen Zahlen und mit Dezimalbrüchen in Sachrechnungen anwenden	
Stochastik		
Einführung in die Statistik	Methoden von Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnen durch Situationen und Experimente kennen lernen	*Baumdiagramm, Würfelspiele*
Geometrie		
Grundbegriffe	Geometrische Grundbegriffe kennen und erläutern	Punkt, Gerade, Strecke, Strahl Parallel Rechtwinklig, senkrecht Horizontal, waagrecht Vertikal, lotrecht Koordinatensystem im 1. Quadrant
Konstruktionen	Grundkonstruktionen mit Massstab, Geodreieck und Zirkel ausführen	Umsetzung der Grundbegriffe: Punkt, Gerade, Strecke, Strahl Parallel Rechtwinklig Vertikal, horizontal

1. Klasse

Ziele		Inhalte
Vierecke	Masseinheiten für Flächeninhalte kennen	m^2, dm^2, cm^2, mm^2 km^2, ha, a
	Vorstellungen zu den Flächenmassen entwickeln und Umrechnungen ausführen	
	Flächen von Rechtecken und Quadraten bestimmen	Länge, Breite, Umfang, Flächeninhalt Rechteckige Figuren: Aus zwei gegebenen Elementen das dritte berechnen
	Vierecke konstruieren	
	Eigenschaften von Quadrat, Rechteck, Rhombus und Parallelogramm kennen und beschreiben	Parallelogramme als Schnittfiguren von Streifen
Kreise	Eigenschaften von Kreisen kennen und beschreiben	Kreislinie, Kreiszentrum, Radius, Durchmesser, Sehne, Bogen, Kreisfläche
Körper	Eigenschaften von Würfeln und Quadern kennen und beschreiben	Kante, Ecke, Fläche
	Sich in der Systematik der Masseinheiten des Raumes orientieren und Umrechnungen ausführen	m^3, dm^3, mm^3 (in Zusammenhang mit Hohlmassen)
	Oberfläche und Volumen von Würfeln und Quadern bestimmen	Länge, Breite, Höhe, Volumen Quader: Aus drei gegebenen Elementen das vierte berechnen
	Schrägbilder und Abwicklungen von Würfeln und Quadern zeichnen	

1. Klasse

Ziele		Inhalte
MATHEMATISIERFÄHIGKEIT UND PROBLEMLÖSEVERFAHREN		
Aus der Geschichte	Problemstellungen aus der Geschichte der Mathematik, durch die Menschen zu mathematischen Erkenntnissen gekommen sind, beschreiben	*Zahlen in verschiedenen Kulturen: römische und babylonische Zahlenschreibweise* *Geschichte und Entwicklung von Längen und Gewichten*
Aus der Alltagswelt	Aus der Alltagswelt mathematische Problemstellungen ableiten und mit mathematischen Methoden bearbeiten	Erlebnisse und Experimente Fächerübergreifende Projekte: *Ausflug planen und durchführen* *Klassenlager planen und durchführen* *Klassenkasse* *Abrechnung von Schulanlass* *Wetter, Klima* *Produktion, Konsum*
Aus Natur, Kunst und Technik	Beziehungen zwischen Mathematik, Kunst, Natur und Technik beschreiben	*Wachstum von Pflanzen* *Flächen, Raum- und Hohlmasse in der Umwelt* *Strichgrafiken, Ornamente mit Kreisen*
Mathematische Symbole	Sachverhalte mit Zahlen und Zeichen beschreiben	
Lernen lernen	Eigene Lern- und Lösungswege mit Zahlen und Zeichen beschreiben	*Lernjournal*
Strategien	Spiel- und Lösungsstrategien entwickeln und erproben Mathematische Lösungsstrategien entwickeln	Spielen *Magische Quadrate, Puzzle, Denkspiele* Phasen der Problemlösung: *Planung, Durchführung und Rückblick* Aspekte beim Problemlösen: *Fragen stellen, beobachten und formulieren, argumentieren und begründen* Weitere Aspekte beim Problemlösen: *Nach Mustern und Strukturmerkmalen suchen, Modelle benutzen, verschiedene Diagramme*

2. Klasse

Ziele

Inhalte

VORSTELLUNGSVERMÖGEN; KENNTNISSE UND FERTIGKEITEN

Arithmetik und Algebra

Zahlenraum $\mathbb{N}_0$ und dessen Systematik	Den Zahlenraum der natürlichen Zahlen zuzüglich 0 ($\mathbb{N}_0$) vertieft erschliessen	Primfaktorzerlegung ggT und kgV Teilermenge
Erweiterung des Zahlenraums auf $\mathbb{Q}^+$	Sich im erweiterten Zahlenraum der positiven rationalen Zahlen ($\mathbb{Q}^+$) orientieren	Darstellung von Brüchen auf dem Zahlenstrahl, ordnen mit <, =, >
	Grunderfahrungen mit gewöhnlichen Brüchen sammeln	Brüche als Verdichtung auf dem Zahlenstrahl, ordnen mit <, =, > Formänderung von Brüchen
	Umwandlung von Brüchen in Dezimalbrüche (und umgekehrt) ausführen Umrechnungen von wichtigen gewöhnlichen Brüchen in Dezimalbrüche und umgekehrt auswendig können	Runden von Dezimalbrüchen
	Die Begriffe «abbrechender», «periodischer», «nicht abbrechender» Dezimalbruch kennen	
Operationen	Die vier Grundrechenarten mit gewöhnlichen Brüchen ausführen	Gleichnamig machen von Brüchen Grundrechenarten mit Brüchen
	Zahlenterme unter Anwendung der Rechengesetze berechnen	

2. Klasse

Ziele		Inhalte
Proportionalität	Eigenschaften der proportionalen und der umgekehrt proportionalen Zuordnung kennen	
	Tabellarische und grafische Darstellung von proportionalen Zuordnungen kennen und anwenden	Aus drei gegebenen Grössen und die vierte berechnen *Darstellungen auf dem PC*
	Tabellarische und grafische Darstellung von umgekehrt proportionalen Zuordnungen kennen und anwenden	
Prozentrechnen	Begriff «Prozent» erschliessen	Begriffe: Prozentsatz, Grundwert, Prozentwert *Absolut und relativ*
	Verschiedene Anwendungsbereiche von Prozentrechnungen kennen	Anwendungen des Prozentrechnens: Rabatt, Skonto, Brutto, Netto, Tara, Gewinn, Verlust, Promille
Gleichungen und Ungleichungen	Aus einfachen Sachzusammenhängen Gleichungen und Ungleichungen ableiten	
	Einfache Terme umformen	
	Grundoperationen mit einfachen Termen ausführen	
Mengenlehre	Grundbegriffe der Mengenlehre kennen lernen und damit Sachverhalte erklären	Element und Menge ($\in$ und $\notin$) Schnittmenge Relation Notationen
	Schnittmengen kennen und bestimmen	

2. Klasse

Ziele		Inhalte
Elektronische Hilfsmittel	Den Taschenrechner bedienen und situationsgerecht anwenden	Resultate schätzen und vergleichen
	Erfahrungen im Umgang mit dem Computer sammeln	*Übungsprogramme, elektronische Arbeitsblätter, einfache Tabellen, Formelsammlung*

Sachrechnen und Grössen

Einheiten	Sich in der Systematik der Masseinheiten orientieren und in Sachaufgaben anwenden	Fremde Währungen: Europa, USA, Japan
Gewöhnliche Brüche	Die vier Grundrechenarten mit gewöhnlichen Brüchen in Sachaufgaben anwenden	
Proportionalität	Proportionalitäten und umgekehrte Proportionalitäten tabellarisch und grafisch darstellen	
Prozentrechnen	Verschiedene Anwendungen des Prozentrechnens kennen	

Stochastik

Einführung in die Statistik	Methoden von Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnen durch Situationen und Experimente kennen lernen	*Zufallsspiele: Würfelspiel, Zahlenlotto Baumdiagramm*
	Arithmetisches Mittel und Zentralwert kennen und bestimmen	*Arithmetisches Mittel und Zentralwert als Entscheidungsgrundlage in Politik, Wirtschaft, Klimatologie*

2. Klasse

Ziele		Inhalte
Geometrie		
Grundbegriffe	Winkel, Winkelbezeichnungen und Gradmasse verstehen	Spitz, recht, stumpf, gestreckt, überstumpf
Konstruktionen	Grundkonstruktionen ausführen	Messen und Abtragen von Winkeln (Geodreieck) Rechter Winkel, Lot von einem Punkt auf eine Gerade (Geodreieck) Mit Zirkel und Lineal: Mittelsenkrechte einer Strecke, Halbieren eines Winkels
Abbildungen	Eigenschaften der Achsenspiegelung kennen und beschreiben Achsenspiegelung von Punkten und einfachen geometrischen Figuren anwenden	Abbildungsvorschriften, Spiegelungen *Konstruktionen auf dem PC*
Dreiecke	Flächen von Dreiecken bestimmen	Seiten, Höhen, Fläche Aus zwei Elementen das dritte berechnen
Vierecke	Flächen von Parallelogrammen bestimmen Parallelogramme konstruieren	Grundlinie, zugehörige Höhe, Fläche Aus zwei Elementen das dritte berechnen Einfache Konstruktionen
Kreise	Winkel im Kreis kennen	Segment, Sektor Kreisdiagramm *Winkel an der Uhr*
Körper	Oberfläche und Volumen von senkrechten Prismen bestimmen Senkrechte Prismen zeichnen	

2. Klasse

Ziele

Inhalte

MATHEMATISIERFÄHIGKEIT UND PROBLEMLÖSEVERFAHREN

Aus der Geschichte	Problemstellungen aus der Geschichte der Mathematik, durch die Menschen zu mathematischen Erkenntnissen gekommen sind, beschreiben	*Unendlichkeit der Primzahlen* *Primzahlenzwillinge* *Indische Multiplikation* *Gebrauch des Abakus* *Geld in verschiedenen Kulturen*
Aus der Alltagswelt	Aus der Alltagswelt mathematische Problemstellungen ableiten und mit mathematischen Methoden bearbeiten	Erlebnisse und Experimente Fächerübergreifende Projekte: *Globus, Satellitenbilder* *Wetter, Klima* *Ökosysteme* *Produktion, Konsum* *Buchhaltung*
Aus der Natur, Kunst und Technik	Beziehungen zwischen Mathematik, Kunst, Natur und Technik beschreiben	*Symmetrien in der Natur*
Mathematische Symbole	Sachverhalte mit Zahlen und Zeichen beschreiben Grafische Darstellungen aus Statistik und Kombinatorik verstehen Vor- und Nachteile der Darstellungen diskutieren	 *Daten sammeln, darstellen* *Diagramme vergleichen, auswerten*
Lernen lernen	Eigene Lern- und Lösungswege mit Sprache, Zahlen und Zeichen beschreiben	*Lernjournal*
Strategien	Spiel- und Lösungsstrategien entwickeln und erproben Mathematische Lösungsstrategien entwickeln	Spielen *Schach* Phasen der Problemlösung: *Planung, Durchführung und Rückblick* Aspekte beim Problemlösen: *Fragen stellen, beobachten und formulieren, argumentieren, begründen* Weitere Aspekte beim Problemlösen: *Nach Mustern und Strukturmerkmalen suchen, Modelle benutzen*

3. Klasse

Ziele

Inhalte

VORSTELLUNGSVERMÖGEN; KENNTNISSE UND FERTIGKEITEN

Arithmetik und Algebra

Erweiterung des Zahlenraumes auf $\mathbb{Z}$ und $\mathbb{Q}$	Den Zahlenraum der ganzen ($\mathbb{Z}$) und rationalen Zahlen ($\mathbb{Q}$) erschliessen	Negative Zahlen Darstellung von $\mathbb{Z}$ auf dem Zahlenstrahl, ordnen mit $<$, $=$ $>$ Verstehen der Beziehung $\mathbb{N} \subset \mathbb{Z} \subset \mathbb{Q}$
Operationen	Die vier Grundoperationen im erweiterten Zahlenraum $\mathbb{Z}$ und $\mathbb{Q}$ anwenden	Unterscheidung von Operations- und Vorzeichen Sinnvolle Genauigkeit
	Potenzschreibweise bei Zahlen und Temen verstehen	Potenz mit negativer Basis oder Exponent
	Das Potenzgesetz der Multiplikation verstehen und anwenden	Potenzgesetz: $a^n \cdot b^n = (a \cdot b)^n$
	Operationen verbinden und berechnen	Ausmultiplizieren, Faktorisieren Binomische Formeln
	Quadratwurzel von Zahlen und Termen kennen lernen	Irrationale Quadratwurzeln mit dem Taschenrechner berechnen
Proportionalität	Proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen darstellen, anwenden und vergleichen	Tabellarische Darstellung Grafische Darstellung Darstellung in formaler Schreibweise Proportionalitätsfaktor
	Physikalische Quotienten kennen lernen	Geschwindigkeit (km/h, m/s), Dichte (kg/dm^3, g/cm^3)
	Eindeutige Zuordnungen als Funktionen verstehen	

3. Klasse

Ziele		Inhalte
Gleichungen und Ungleichungen	Einfache Terme umformen	
	Grundoperationen mit einfachen Termen ausführen	Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz
	Lineare Gleichungen und Ungleichungen mit einer Variablen mit Hilfe von Äquivalenzumformungen auflösen	
	Zwischen Aussage und Aussageform unterscheiden	
	Lösungsmenge einer Aussageform bestimmen	
Elektronische Hilfsmittel	Erfahrungen im Umgang mit dem Computer sammeln	💻 *Übungsprogramme, elektronische Arbeitsblätter, Tabellen, grafische Darstellungen*

Sachrechnen und Grössen

Einheiten	Sich in der Systematik der SI-Einheiten orientieren und in Sachaufgaben anwenden	Längen, Flächen, Volumen, Hohlmasse, Gewichte
	Andere Masssysteme (USA, GB, historische) kennen lernen	💻 *Umrechnungstabelle*

Stochastik

Einführung in die Statistik	Methoden von Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnen durch Situationen und Experimente kennen lernen	*Zufallsspiele: Würfelspiel, Zahlenlotto Baumdiagramm*
	Arithmetisches Mittel, Zentralwert und Spannweite kennen und bestimmen	*Arithmetisches Mittel, Zentralwert und Spannweite als Entscheidungsgrundlage in Politik, Wirtschaft, Klimatologie*

3. Klasse

Ziele		Inhalte
Geometrie		
Grundbegriffe	Punktmenge und geometrischen Ort erklären	Spezifische Eigenschaften Mengenschreibweise für Punkte Koordinationssystem in allen 4 Quadranten
Konstruktionen	Grundkonstruktionen ausführen und Konstruktionsberichte verstehen und verfassen	Abstand zwischen Punkten, Geraden und Kreisen Mit Zirkel und Lineal: 90°- und 60°-Winkel, Mittelsenkrechte, Mittelparallele, Winkelhalbierende
Abbildungen	Kongruenzabbildungen konstruktiv ausführen und darstellen	Parallelverschiebung Drehung Punktspiegelung Geradenspiegelung *Konstruktionen auf dem PC*
Dreiecke	Eigenschaften von Dreiecken kennen und beschreiben	Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende, Höhe, Schwerlinie, Umkreis und Inkreis
	Dreiecke konstruieren	Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende, Höhe, Schwerlinie, Umkreis und Inkreis
	Winkelsätze am Dreieck anwenden	Innenwinkel, Aussenwinkel, Wechselwinkel, Stufenwinkel, Scheitelwinkel
Vierecke	Flächen von Vierecken bestimmen	Quadrat, Rechteck, Parallelogramm, Trapez, Rhombus, Drachenviereck, allgemeines Viereck
	Vierecke konstruieren	Quadrat, Rechteck, Parallelogramm, Trapez, Rhombus, Drachenviereck, allgemeines Viereck
n-Ecke	Winkelsätze am regelmässigen n-Eck	
Kreise	Thaleskreis in Konstruktionen anwenden	
	Tangentenkonstruktionen ausführen	Sekante, Sehne, Tangente, Berührungsradius, Zentrale, Meidende oder Passante
	Berechnungen am Kreis durchführen	Umfang und Flächeninhalt von Kreis und Kreissektoren

3. Klasse

Ziele		Inhalte
Körper	Berechnungen am Zylinder ausführen Zylinder zeichnen	Volumen Mantel- und Oberflächen

MATHEMATISIERFÄHIGKEIT UND PROBLEMLÖSEVERFAHREN

Aus der Geschichte	Problemstellungen aus der Geschichte der Mathematik, durch die Menschen zu mathematischen Erkenntnissen gekommen sind, erläutern	Vierfarbensatz Entwickeln und Geschichte der Zahl Pi (Π)
Aus der Alltagswelt	Aus der Alltagswelt mathematische Problemstellungen ableiten und mit mathematischen Methoden bearbeiten	Erlebnisse und Experimente Fächerübergreifende Projekte: *Globus und Satellitenbilder* *Wetter, Klima* *Ökosysteme (Simulationen auf PC)* *Produktion, Konsum* *Buchhaltung*
Aus Natur, Kunst und Technik	Beziehungen zwischen Mathematik, Kunst, Natur und Technik erkennen	*Symmetrien in der Kunst*
Mathematische Symbole	Sachverhalte mit Zahlen und Zeichen beschreiben Statistische und kombinatorische Fragestellungen und Sachverhalte grafisch darstellen und erläutern	 *Daten sammeln, darstellen, interpretieren* *Diagramme vergleichen, auswerten*
Beweisen und begründen	Bei Problemlösungsprozessen Vermutungen, Lösungswege und Ergebnisse mit Sprache, Zahlen und Zeichen beschreiben	

3. Klasse

Ziele		Inhalte
Lernen lernen	Eigene Lern- und Lösungswege mit Sprache, Zahlen und Zeichen beschreiben	*Lernjournal*
Strategien	Mathematische Lösungsstrategien entwickeln	Aspekte beim Problemlösen: *Fragen stellen, beobachten und formulieren, argumentieren, beweisen* Weitere Aspekte beim Problemlösen: *Nach Mustern und Strukturmerkmalen suchen, Modelle benutzen*

4. Klasse

Ziele

Inhalte

VORSTELLUNGSVERMÖGEN; KENNTNISSE UND FERTIGKEITEN

Arithmetik und Algebra

Erweiterung des Zahlenraumes auf $\mathbb{R}$	Sich im erweiterten Zahlenraum der reellen Zahlen ($\mathbb{R}$) orientieren und die dazugehörigen Begriffe kennen	*Nicht abbrechende, nicht periodische Dezimalbrüche* *Quadratwurzeln*
Operationen	Potenzgesetze kennen und bei der Umformung und der Berechnung von Termen anwenden	$a^m \cdot a^n = a^{m+n}$ und $a^m : a^n = a^{m-n}$
	Begriff der n-ten Wurzel kennen lernen	Insbesondere die dritte Wurzel bei Streckenberechnungen bei gegebenem Volumen
	Bedeutung gebrochener Exponenten kennen	
Gleichungen und Ungleichungen	Bruchgleichungen mit einer Variablen ausführen und anwenden	Variablen im Zähler oder im Nenner
	Umformung von Termen mit Formvariablen ausführen Gleichungen mit Formvariablen lösen	
	In der Notation der Mengenlehre den Definitionsbereich und die Lösungsmenge herleiten	
	Lineare Gleichungssysteme mit zwei Variablen lösen	
Relationen	Sachverhalte mit der geeigneten grafischen Darstellung beschreiben	Zuordnungen, statistische Angaben, Handlungsabläufe, kombinatorische Aufgaben
	Flussdiagramme zur Darstellung von Prozessen und Algorithmen nutzen	*Entscheidungsbäume in der Informatik*

4. Klasse

Ziele		Inhalte
Elektronische Hilfsmittel	Erfahrungen im Umgang mit dem Computer sammeln	💻 *Übungsprogramme, elektronische Arbeitsblätter, Tabellen, grafische Darstellungen*

Sachrechnen und Grössen

Gleichungen	Bruchgleichungen mit einer Variablen lösen und in Sachaufgaben anwenden	Zins und Zinseszins Wachstumsprobleme 💻 *Elektronische Einzahlungen, Telebanking*

Geometrie

Konstruktionen	*Ähnlichkeitsabbildungen bei Konstruktionen kennen*	*Streckzentrum, Streckfaktor, Original, Bild*
Abbildungen	Vierecke konstruieren	Drehsymmetrie, Symmetrieeigenschaften
Dreiecke	Winkelsätze am Dreieck anwenden	Zentriwinkel, Peripheriewinkel, Sehnentangentenwinkel
	Satz des Pythagoras verstehen und anwenden	
	Pythagoräische Zahlentripel kennen und herleiten	
	Katheten- und Höhensatz verstehen und anwenden	
Vierecke	Vierecke konstruieren	Sehnen- und Tangentenvierecke
		Zentri- und Peripheriewinkel Ortsbogen
	Mit Hilfe des Satzes von Pythagoras Berechnungen an Vierecken durchführen	Flächeninhalte und Längen von Strecken
Kreise	*Berührungsprobleme von Kreisen und Geraden erklären*	

4. Klasse

Ziele		Inhalte
Körper	Oberfläche und Volumen von geraden Zylindern, Pyramiden und Kegeln bestimmen Mit Hilfe des Satzes von Pythagoras Berechnunen an Körpern durchführen Pyramiden und Kegel zeichnen *Oberfläche und Volumen von Kugeln bestimmen*	

MATHEMATISIERFÄHIGKEIT UND PROBLEMLÖSEVERFAHREN

Aus der Geschichte	Problemstellungen aus der Geschichte der Mathematik, durch die Menschen zu mathematischen Erkenntnissen gekommen sind, erläutern	*Polyedersatz von Euler* *Möbiusband*
Aus der Alltagswelt	Aus der Alltagswelt mathematische Problemstellungen ableiten und mit mathematischen Methoden bearbeiten	Erlebnisse und Experimente Fächerübergreifende Projekte: *Globus und Satellitenbilder* *Wetter, Klima* *Ökosysteme (Simulationen auf PC)* *Produktion, Konsum* *Buchhaltung*
Aus Natur, Kunst und Technik	Beziehungen zwischen Mathematik, Kunst, Natur und Technik erläutern	*Symmetrien in der Natur* *Wachstum von Pflanzen* *Kristalle* *Fraktale*

4. Klasse

Ziele		Inhalte
Mathematische Symbole	Sachverhalte mit Zahlen und und Zeichen beschreiben	
	Statistische und kombinatorische Fragestellungen und Sachverhalte grafisch darstellen und erläutern	*Daten sammeln, darstellen, interpretieren* *Diagramme vergleichen, auswerten*
Beweisen und Begründen	Bei Problemlösungsprozessen Vermutungen, Lösungswege und Ergebnisse mit Sprache, Zahlen und Zeichen darstellen und erläutern	
Lernen lernen	Eigene Lern- und Lösungswege mit Sprache, Zahlen und Zeichen darstellen und beschreiben	*Lernjournal*
Strategien	Spiel- und Lösungsstrategien entwickeln und erproben	
	Mathematische Lösungsstrategien entwickeln	Aspekte beim Problemlösen: *Fragen stellen, beobachten und formulieren, argumentieren, begründen (beweisen)* Weitere Aspekte beim Problemlösen: *Nach Mustern und Strukturmerkmalen suchen, Modelle benutzen*

I N H A L T

1. ZUSAMMENHÄNGE ERKENNEN ->

2. ARBEITS- UND DENKWEISEN AUSBILDEN ->

3. HALTUNGEN ENTWICKELN ->

THEMENSCHWERPUNKTE

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse
1. MENSCH UND ZEIT	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule
2. MENSCH UND RAUM	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule
3. MENSCH UND NATUR	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule
4. MENSCH UND TECHNIK	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule
5. MENSCH UND MITMENSCH	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule
6. MENSCH UND WIRTSCHAFT	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule Realschule	Primarschule

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. ALLGEMEINE ZIELE

2. BEREICHSSPEZIFISCHE THEMENSCHWERPUNKTE PRIMAR- UND REALSCHULE

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

1. ALLGEMEINE ZIELE

Das Lernen im Bereich der Realien soll Schülerinnen und Schülern den Blick öffnen für ihre Beziehung zu Gesellschaft und Mitwelt: für ihr Leben in einer bestimmten Zeit, in einem bestimmten Raum, mit einer Gesellschaft, die spezifische Verhaltensweisen kennt, die eigene Vorstellungen von Arbeit, Technik und Konsum besitzt, und die dabei ist, ein neues Verständnis für die Natur zu entwickeln. Schülerinnen und Schüler sollen sich Kenntnisse darüber aneignen, wie gesellschaftliche Wirklichkeit (Realität) hervorgebracht und aufrecht erhalten wird – und wie sie sich immer wieder verändert. Sie lernen Begriffe, Daten und Namen kennen, sie setzen sich mit der Bedeutung von Ordnungen und Regeln auseinander und mit dem Prozess, in dem sie entstehen.

Schülerinnen und Schüler bilden eine Sprache aus, in der sie eigenes Beobachten und Reflektieren von gesellschaftlicher und natürlicher Mitwelt angemessen ausdrücken können. Sie bilden eine Haltung aus, die vom Wissen um die eigene und die gemeinschaftliche Verantwortung bestimmt ist.

Drei Punkte sind somit für das Lernen im Bereich der Realien bedeutsam:

Zusammenhänge erkennen

Der Unterricht in den Realien hilft den Schülerinnen und Schülern, die für sie bedeutsamen Erscheinungen und Zusammenhänge unserer kulturellen und unserer natürlichen Mitwelt kennen zu lernen. Sie werden fähig, Gegebenheiten der Natur und der menschlichen Gesellschaft räumlich und zeitlich zu erfassen und deren Veränderbarkeit zu erkennen.

Arbeits- und Denkweisen ausbilden

In der Auseinandersetzung mit den verschiedensten Erscheinungen und Zusammenhängen lernen die Schülerinnen und Schüler Arbeits- und Denkweisen kennen und diese ihren Möglichkeiten entsprechend selbstständig anwenden.

Haltungen entwickeln

Der Unterricht soll Neugierde, Forschungsdrang und Experimentierlust der Schülerinnen und Schüler und ihre Fähigkeit, Vorgefundenes kritisch zu hinterfragen, aufnehmen und fördern. Zugleich unterstützt er das Entwickeln von Werthaltungen, die geprägt sind von Verantwortung gegenüber dem kulturellen Erbe und der natürlichen Umwelt. Der Unterricht soll zur Selbstfindung und zur Gemeinschaftserziehung beitragen.

2. BEREICHSSPEZIFISCHE THEMENSCHWERPUNKTE PRIMAR- UND REALSCHULE

Realien ist der Rahmenbegriff für die Auseinandersetzung mit der real erlebbaren Umwelt im Unterricht. Die Realien gliedern sich in sechs Bereiche. Zwischen den Bereichen bestehen enge Verbindungen.

Mensch und Zeit

Als Voraussetzung zur Arbeit in der Geschichte wird im Unterricht ein sicherer Zeitbegriff aufgebaut. Dies geschieht in der Auseinandersetzung mit der individuellen Lebenszeit, mit natürlicher und von Menschen gesetzter Zeitmessung.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Ereignisse und Erscheinungen der Gegenwart unseres Landes und der Welt der Stand einer Entwicklung sind, die in der Vergangenheit begonnen hat und sich in der Zukunft fortsetzen wird. Sie lernen, Ereignisse und Entwicklungen einzuordnen.

Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse über die Lebenssituationen von Männern und Frauen in verschiedenen Kulturen von früher und heute. Sie erkennen, dass es verschiedene Gruppen und Interessen gibt in einer Gesellschaft, und dass Menschen durch Denken und Handeln Entwicklungen beeinflussen.

Sie haben Einblick in Zusammenhänge zwischen Politik, Wirtschaft und Kultur. Sie erkennen, dass Darstellungen und Informationen zeitgebunden sind und Wertungen enthalten.

Die Schülerinnen und Schüler können mit Hilfe ihrer Kenntnisse die gegenwärtige Situation besser beurteilen und werden fähig, eigene Meinungen zu bilden und Handlungsmöglichkeiten für die Gegenwart und die Zukunft zu finden.

Mensch und Raum

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich im Raum zu orientieren und entwickeln die entsprechenden Begriffe. Dies geschieht über eigene Raumerfahrungen und in der Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Raumdarstellungen.

Durch das geografische Grundwissen und Fertigkeiten im Erkunden mit Hilfe von Karten, Plänen und weiteren Medien erwerben die Schülerinnen und Schüler eine geografische Orientierungsfähigkeit.

Ausgehend vom eigenen Erleben und der nahen Umgebung setzen sie sich mit der natürlichen und der vom Menschen veränderten Landschaft und den eigenen und fremden Lebens- und Arbeitsformen auseinander. Dies führt zur Einsicht, dass Lebensbedingungen weltweit verschieden sind und fördert das Verständnis für andere Wertvorstellungen und Lebensformen.

Durch das Kennenlernen von Lebensgrundlagen und -räumen der Menschen dieser Welt setzen sich die Schülerinnen und Schüler auch mit Einflüssen des Menschen auf die Mitwelt auseinander. Sie wissen, dass die Ressourcen beschränkt sind und erkennen die Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur.

Mensch und Natur

Durch Naturbegegnungen lernen Schülerinnen und Schüler die natürliche Umwelt kennen. Sie erkennen, dass das menschliche Leben ein Teil der Natur ist und dass der Mensch die natürliche Umwelt verändert. Dabei lernen sie, dass der Mensch für die Erhaltung der Natur mitverantwortlich ist und wie er ihr Sorge tragen kann.

Sie lernen ihren Körper kennen und erkennen die Bedeutung der eigenen physischen und psychischen Gesundheit und einer gesunden Lebensführung.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in der belebten und der unbelebten Natur Zusammenhänge erkennen, entdecken Gesetzmässigkeiten und lernen durch experimentelle Überprüfung von Erfahrungen, genau zu beobachten und Erscheinungen einzuordnen.

Erscheinungen der belebten und der unbelebten Natur können mit entsprechenden Begriffen sprachlich gefasst und Beobachtungen gesammelt und geordnet werden. Dadurch wird der Einstieg ins naturwissenschaftliche Denken ermöglicht.

Mensch und Technik

Das tägliche Leben wird durch verschiedene technische Errungenschaften geprägt. Schülerinnen und Schüler erfahren exemplarisch und nachvollziehend, wie der Mensch Stoffe und Energien so umformt, dass sie im täglichen Leben genutzt werden können.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die technischen Errungenschaften das Leben erleichtern, dass aber Techniken auch das Leben bedrohen können. Sie lernen Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zwischen Natur, Mensch und Technik kennen.

Mensch und Mitmensch

Dieser Bereich umfasst den einzelnen Menschen und das Zusammenleben von Menschen. Das Verständnis für sich und den Mitmenschen ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sich im eigenen Leben zu orientieren.

Die Schülerinnen und Schüler lernen ihre eigenen Neigungen und Interessen kennen. Sie verfügen über Begriffe, um über ihre Interessen, Wahrnehmungen und Bedürfnisse zu sprechen.

Durch die Auseinandersetzung mit dem menschlichen Zusammenleben beispielsweise in Familie, Freundschaft, Klasse, Schule, Gemeinde, Staat und Welt bekommen die Schülerinnen und Schüler Einblick in soziale Zusammenhänge.

Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Werte und Normen. Sie setzen sich mit Vorurteilen und Diskriminierungen auseinander, die auf geschlechtliche, soziale, religiöse oder andere Unterschiede zurückgeführt werden. Sie lernen, andere Werte und Normen als gleichwertig zu achten.

Sie lernen, dass im Zusammenleben mit Menschen das Einhalten von Regeln, gegenseitige Rücksichtnahme und Toleranz unerlässlich sind. Sie lernen Gruppenverhalten kennen und Konflikte offen zu legen und zu lösen.

Die Schülerinnen und Schüler handeln verantwortungsbewusst gegenüber sich selbst und ihrem Körper und tragen Sorge zur eigenen Gesundheit und der ihrer Mitmenschen.

Sie lernen, Freiräume verantwortungsbewusst zu nutzen.

Mensch und Wirtschaft

Wirtschaftliche Aspekte bestimmen unser Leben mit. Im Bereich Mensch und Wirtschaft wird dies für die Schülerinnen und Schüler erfahrbar gemacht. In der Auseinandersetzung mit der Bedeutung und dem Wert der Arbeit in unserer Gesellschaft lernen sie verschiedene Formen von Arbeit wie Erwerbsarbeit, Haus-, Familien- und Betreuungsarbeit und partnerschaftliche Arbeitsteilungsmöglichkeiten kennen. Sie verfügen über die entsprechenden Begriffe, um sich mit den Bereichen Arbeit und Konsum auseinander zu setzen.

Sie erhalten Einsicht in die Berufswelt und ihren Wandel. Ein möglicher Zugang ist die Besichtigung verschiedener Arbeitsplätze.

Im Unterricht wird die Bereitschaft gefördert, sich mit der persönlichen Zukunftsgestaltung und der Berufswahl auseinander zu setzen. Die Schülerinnen und Schüler lernen ihre Interessen und Fähigkeiten kennen und einschätzen.

Der Unterricht führt zu einer verantwortungsbewussten Haltung gegenüber der natürlichen Umwelt. Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass sie Zielgruppen der Produzenten sind. Sie lernen ihre Bedürfnisse und deren Befriedigung kennen. Durch einen bewussten Konsum leisten sie einen Beitrag zur Schonung der Ressourcen.

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

Der Unterricht richtet sich nach den didaktischen Leitsätzen in den allgemeinen Leitideen. Im Folgenden werden Besonderheiten des Unterrichts der Realien dargestellt.

Erfahrungsorientiert

Der Unterricht in den Realien geht aus von Alltagserfahrungen, die für das aktuelle und zukünftige Leben der Schülerinnen und Schüler bedeutsam sind. Die Betroffenheit der Schülerinnen und Schüler im erfahrungsorientierten Unterricht ist von grosser Bedeutung. Dazu knüpfen die Inhalte immer wieder an ausserschulische Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an. Es wird die direkte Begegnung mit dem Objekt und die Arbeit daran ermöglicht.

Handlungsorientiert

Jede Erkenntnis und jedes Wissen sollen nach Möglichkeit durch eigenes Beobachten, Tun und Denken erworben und in das Gerüst bereits vorhandener Kenntnisse eingeordnet werden.

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND ZEIT	
Verschiedene Erscheinungsformen der Zeit erleben	Natürlich rhythmisierte Zeitabschnitte: *Tagesablauf, Mondphasen, Jahreszeiten* *Baumjahr* Vom Menschen gesetzte Zeiteinheiten: *Uhrzeit, Stundenplan, Fahrplan*
Das Wesen der Zeit entdecken	Eigene Zeiterfahrung: *Freizeit, Schulzeit, Fernsehzeit, Spielzeit*
Mit der Uhrzeit umgehen lernen Zeitabläufe schätzen, messen und planen lernen	Eigener Tagesablauf Eigene Zeitmesser: *Sand-, Wasser-, Kerzen-, Sonnenuhr* Kalender: *Geburten, Familienfeste, Schuleintritt, Hausaufgaben*
Die Natur-Uhr kennen lernen	Jahreszeiten mit Pflanzen und Tieren Eigene Lebenszeit Andere Lebenszeiten: *Eintagsfliege, Riesenschildkröte* *Monatsgang* *Sternenhimmel*
Zeitspuren entdecken	*Mein erstes Lieblingsspielzeug* Alte Gegenstände aus dem Alltag: *Puppenhaus, Bilderbücher, Waschbrett, Fotoalben* *Alte Gebäude, Flurnamen, Grenzsteine* *Museumsbesuch* *Erzählungen von Eltern und Grosseltern* *Märchen, Mythen und Sagen* *Geschichten von früher*

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND RAUM	
Sich orientieren lernen Die unmittelbare Umgebung erkunden und sich darin orientieren Über die Raumerfahrungen mit treffenden Begriffen sprechen	*Schulweg, Schulhaus, Schulreise* *Eigene Wohnung* Oben – unten, innen – aussen, vorne – hinten, links – rechts, innerhalb – ausserhalb, in der Mitte, gegenüber Kreis, Dreieck, Quadrat, Rechteck *Himmelsrichtungen*
Räume darstellen und mit Raumdarstellungen vertraut werden	*Schulhaus als Puppenstube* Einfacher Modellbau: *Kartonschachteln, Lego, Modellbogen* *Abdrücke im Sand* *Schattenriss auf Hellraumprojektor*
Sich im Raum bewegen	*Balance-Spiele* *Dreidimensionaler Kletterturm, Labyrinth, Blindenparcours* Orientierungsspiel im Schulzimmer, im Schulhaus und im Quartier Verkehrserziehung: Fussgänger, Velofahrer

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND NATUR	
In der unmittelbaren Begegnung mit allen Sinnen mit der belebten und der unbelebten Natur vertraut werden	Lehrausgänge *Pflanzen und Tiere in Dorf, Stadt, Garten, Wald, Wiese, Acker, Teich, auf dem Schulweg* *Tiere im Keller, im Kompost* *Wasserfall* *Gewitter*
Lebewesen in ihrem Lebensraum erleben, Eigenschaften und Namen kennen lernen und ihre Beziehung zur Umgebung beschreiben	Einzelporträt: *Igel, Reh, Spatz, Marder, Spinne* *Löwenzahn, Tulpe, Kartoffel* Lebensräume: *Wald, Wiese, Garten* Namen einiger Pflanzen und Tiere
Verschiedene Ordnungsprinzipien suchen Pflanzen, Tiere und Alltagsphänomene nach ausgewählten Kriterien untersuchen, vergleichen und ordnen	Sammlungen anlegen *Ausstellungen* *Museumsbesuche*
Naturerscheinungen über längere Zeit beobachten und die Veränderungen mit verschiedenen Mitteln darstellen	*Monatsgang* *Wetterbeobachtung* *Baumporträt*
Neue Erfahrungen und Erkenntnisse über die belebte und die unbelebte Natur durch Fragen, Vermuten, spielerisches Experimentieren und Überprüfen sammeln	*Feuer, Wasser, Luft im Experiment* *Keimen und wachsen*
Die wichtigsten Regeln für das Halten und Pflegen von Haustieren und Pflanzen kennen lernen	*Tiere für die Klasse auswählen und pflegen* *Schulgarten* *Zimmerpflanzen ziehen*
Den eigenen Körper kennen und pflegen lernen	❀ *Körperhygiene, Zähne, Krankheiten*
In der direkten Begegnung mit der Natur ihre Schönheit und ihre Verletzlichkeit wahrnehmen und dadurch umweltbewusstes Denken und Handeln entwickeln	Wanderung Waldtag *Wiesen ansäen* *Schulgarten*

1.–3. Klasse

MENSCH UND TECHNIK

Ziele	Inhalte
Mit technischen Alltagsphänomenen vertraut werden	*Spielsachen, Musikinstrumente, Türschloss, Velo, Tonband, Fernseher, Drachen, Waschmaschine*
In der unmittelbaren Umgebung grundlegende technische Phänomene kennen lernen und mit treffenden Begriffen beschreiben	*Haushaltgeräte* *Bewegung und Antrieb: Spielzeuge, Inline-Skates* *Tragen und Stützen: Brücke, Schaukel, Baumhütte* *Licht und Farben: Sonnenbrille, Schattenspiele, Wasserfarben, Foto, Lupe, Brille* *Töne und Geräusche: Musikinstrumente, Donner, Stethoskop* *Wasser: Schiff, Unterseeboot* *Luft: Drachen, Segelflugzeug, Windrad*
Neue Erfahrungen und Erkenntnisse über technische Phänomene durch Fragenstellen und Vermutungenäussern, Experimentieren und Nacherfinden spielerisch sammeln	Alte und neue Erfindungen: *Rad, Büchsenöffner, Reissverschluss, Velo*
Mit alltäglichen technischen Gegenständen und Hilfsmitteln korrekt umgehen	Messgeräte: Uhren, Waage, Meter Elektrische Geräte: *Taschenlampe, Computer* Mechanische Geräte: *Velo, Werkzeug*
Sich von der Technik faszinieren lassen, gleichzeitig Grenzen und Gefahren wahrnehmen	*Konsum, Mobilität, Abfall, Gesundheit*

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND MITMENSCH	
Eigene Gedanken und Gefühle äussern und diejenigen von andern verstehen lernen	Eigene Bedürfnisse und Gefühle: *Angst, Mut, Freude, angenehme und unangenehme Berührung* *Selbst- und Fremdbild* ❀ *Körper und Seele: Gesundheit, Krankheit, Sucht*
Die Wahrnehmungs- und Handlungsweisen im Spiel erproben und die Leistungsfähigkeit der eigenen Sinne erkunden	❀ Intensive sinnliche Erlebnisse: *Tastspiele, Bewegung, Tanz, Rollenspiele, Theateraufführungen, Gemeinschaftsrituale*
Wechselwirkung zwischen Einzelnen und der Gemeinschaft erleben	*Freundschaft und Feindschaft* *Gewalt* *Streit und Versöhnung* *Heimat und Fremde* *Klassenrat* *Eigene Geschichte und Herkunft* *Lebensweisen* *Aussenseiter* Wichtigste Regeln für das Zusammenleben in Familie und Schule: Rücksichtnahme Hilfsbereitschaft
Sich mit Lebenssituationen von verschiedenen Menschen beschäftigen	*Minderheiten* *Kinderalltag in andern Kulturen, in der Nachbarwohnung*
Aktuelle Probleme und Fragen wahrnehmen und darüber nachdenken	✍ *Medien* *Süchte*

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND WIRTSCHAFT	
Einfache Grundelemente der Wirtschaft kennen lernen	*Arbeit, Produkt, Geld, Nachfrage, Tauschhandel, Angebot und Nachfrage*
Berufe erkunden	Beruf der Eltern Erwerbs- und Familienarbeit Ausserschulische Lernorte: *Bauernhof, Gärtnerei, Spenglerei, Schreinerei, Post, Bahnhof*
Vielfältige Arbeitsmöglichkeiten, -methoden und -bedingungen erkunden	*Landwirtschaft* *Handwerk und Gewerbe* *Dienstleistungen*
Berufe durch den Nachvollzug ausgewählter Berufstätigkeiten kennen lernen	*Werkzeug und Geräte* *Arbeitsformen und -situationen* *Historische und technische Bedingungen* Produktion: *Milchprodukte, Brot, Holzbearbeitung*
Im Spiel wirtschaftliche Handlungsweisen erproben	*Rollenspiele: Markt, Restaurant, Standaktion*
Konsum als Mittel zur Befriedigung von unterschiedlichen Bedürfnissen kennen lernen	❀ *Nahrung, Wärme, Zugehörigkeit, Bestätigung, Identität, intensive Erlebnisse, Bewältigung von Belastungen*

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND ZEIT	
Bezug zwischen «früher, heute und morgen» im Alltagsleben wahrnehmen, mit den eigenen Erfahrungen vergleichen	Beim (Über-)leben Grundbedürfnisse des Menschen: *Nahrungsbeschaffung und -zubereitung, Wohnen, Kleidung, Mobilität, Kunst, Religion* Im Zusammenleben Regeln des Zusammenlebens: *Familiengeschichte, Dorfchronik, Gruppen, Gemeinschaften, Bedürfnis nach Schutz und Sicherheit, Handel und Verkehr* In der Umgebung *Ein Ort verändert sich, eine Landschaft verändert sich* *Historische Stätten: Ausgrabungen, Fundorte, Baudenkmäler* In der Technik Nutzen von Erfindungen: *Feder – Computer, Knochennadel – Nähmaschine, Papierherstellung*
Zeitraum grob gliedern und laufend Merkdaten von Bedeutung auf einem Zeitstrahl einordnen	*Lebensbilder aus historischen Epochen* *Prähistorische Zeit* *Historische Zeit: Altertum, Mittelalter, Neuzeit, zeitgenössische Geschichte*
Aus verschiedenen Medien Informationen über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges entnehmen und Vorstellungen von früher und zukünftigen Zeiten entwickeln und darstellen	*Bräuche* *Redeweisen: «Rund um die Uhr», «Das Licht unter den Scheffel stellen»* *Zeitzeugenberichte, Biografien*
Über die Wertvorstellungen verschiedener Zeiten nachdenken und versuchen, sich dazu ein eigenes Urteil zu bilden, um heutige Werte, Traditionen und die Zukunft besser zu verstehen	*Gerichtsurteile, Zahlungsmittel* *Familiengrösse, Rituale, Leben und Sterben*
Geschichtliches Geschehen von Sagen und Mythen unterscheiden	*Schweizer und Aargauer Sagen*

3.–5. Klasse

MENSCH UND RAUM

Ziele	Inhalte
Markante natürliche und von Menschen geschaffene Landschaftselemente erkennen und bei eigenen Erkundungen als Orientierungshilfe verwenden	Natürliche Landschaftselemente und ihre Herkunft: Tobel, Moräne, Klus, verschiedene Gebirgs- und Talformen Von Menschen geschaffene Landschaftselemente: Siedlungsformen, Verkehrsnetz
Verschiedene Arten von Raumdarstellungen kennen lernen und sich damit im Raum orientieren	Bilder: Schrägbilder, Flugbilder, Pläne Karten: Symbole, Massstab, Höhendarstellungen *Modelle* Himmelsrichtungen *Orientierungsspiele im Quartier und im Dorf*
Sich im Raum bewegen	Quartierplan, Dorfplan, Aargauer Karte Verkehrserziehung: Fussgänger, Velofahrer Verkehrsregeln
Eine Reise oder einen Ausflug planen und durchführen	*Ausflug, Exkursion, Schulreise*
Übersicht über die eigene Gemeinde, den Kanton Aargau und die Nachbarregionen gewinnen Begriffe, die der Orientierung dienen, kennen	Namen der wichtigsten aargauischen Gebirge und Gewässer Politische Gliederung des Kantons Aargau: Namen der Nachbargemeinden und der wichtigsten aargauischen Ortschaften Arbeit und Verkehr im Kanton Aargau
Veränderungen in der eigenen Umgebung verfolgen und erläutern	*Bau- und Zonenordnung, neue Siedlungen, neue Verkehrswege*
Vernetzung zwischen Heimat und Welt erkennen	*Menschen anderer Kulturen in der Gemeinde, im Kanton, in der Schweiz*
Zusammenhänge zwischen Lebensraum und Lebensform kennen lernen	Lebensweisen und Wohnformen bei uns und in anderen Kulturen

3.–5. Klasse

MENSCH UND NATUR

Ziele	Inhalte
Verschiedene Arbeitsvorgänge und Medien für das eigenständige Erforschen der belebten und der unbelebten Natur kennen und anwenden Die Erfahrungen, Erkenntnisse, Begriffe und Zusammenhänge in geeigneter Form darstellen	Fragen stellen Vermutungen äussern Erleben Experimentieren Beobachten Protokollieren Sammeln, vergleichen, messen, ordnen Handhabung von Hilfsmitteln: Messgeräte und Informationsmittel
In ausgewählten Lebensgemeinschaften Pflanzen und Tiere, deren Namen und Eigenschaften kennen lernen und sie mit treffenden Begriffen beschreiben	*Wald, Wiese, Acker, Teich, Moor, Kiesgrube, Stadt, Dorf* Namen häufiger Pflanzen Lehrausgänge
Alltagsphänomene kennen und beschreiben	Bewegung und Antrieb: *Räder, Ketten, Riemen* Tragen und stützen: *Standsicherheit, Gleichgewicht* Licht und Farbe: *Farbspektrum, Spiegelung, Elektrizität* Töne und Geräusche: *Schwingungen* Wasser und Luft: *Auftrieb, schwimmen, fliegen*
Entwicklungen und Veränderungen in der Umgebung wahrnehmen und beschreiben	*Jahreszeiten* *Einfluss des Wetters auf die Vegetation: Überschwemmungen, Trockenheit* *Wetterbeobachtung* *Sternkunde* *Wachsen – altern – vergehen*
Mit Energie und Stoffkreisläufen vertraut werden	*Nahrungsketten: Fressen und gefressen werden* *Stoffkreisläufe: Lebensvorgänge im Kompost, Abfall* *Energieverbrauch*

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
Wichtigkeit des Naturschutzes erkennen	*Einfluss des Menschen auf Lebensräume*
Grenzen der eigenen Erfahrung kennen lernen	❀ Fünf Sinne
Den eigenen Körper kennen	❀ *Körperbau, Körperfunktion* *Gesundheit, Krankheit, Körperpflege, Sinn*
Mit den Lebenszeiten vertraut werden	Fortpflanzung und Tod

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND TECHNIK	
Technische Alltagsphänomene in der Umgebung erleben und beschreiben	*Dampfbügeleisen, Dampfkochtopf, Heissluftballon, Düsenantrieb, Mikrowellenherd, Telefon, Musikinstrumente, Taschenlampe*
In der unmittelbaren Umgebung grundlegende technische Phänomene kennen lernen und mit treffenden Begriffen beschreiben	Bewegung und Antrieb: *Spielzeuge* Tragen und stützen: *Krane, Tunnelbau* Licht und Farbe: *Taschenlampe, Lochkamera, Prisma* Töne und Geräusche: *Telefon, Musikinstrumente, CD* Wasser: Dampfmaschine, Kraftwerk Luft: *Heissluftballon, Düsenantrieb, Raketen* Stromkreislauf
Verschiedene Arbeitsgänge, Instrumente und Medien für die eigenständige Nacherfindung und Erforschung von technischen Phänomenen kennen Die Ergebnisse mit verschiedenen Mitteln darstellen	Fragen stellen Vermutungen äussern Erproben Überprüfen Auswerten Darstellen
Technische Veränderungen und Entwicklungen wahrnehmen und beschreiben	*Heizung: Vom Feuer zur Solarheizung* *Beleuchtung: Vom Feuer zur Halogenlampe*
Mit alltäglichen technischen Gegenständen und Hilfsmitteln korrekt umgehen	Messgeräte: Thermometer, *Barometer* Elektrische Geräte: *Computer, Keramikherd, Waschmaschine* *Mechanische Geräte: Velo, Skateboard, Rasenmäher*
Ausgewählte Beziehungsgefüge und Wechselwirkungen kennen	*Fernseher, neuste Elektronik, Verkehr und Mobilität, Energieverbrauch*
Sich von der Technik faszinieren lassen, gleichzeitig Grenzen und Gefahren wahrnehmen	*Konsum, Mobilität, Abfall, Gesundheit*

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND MITMENSCH	
Eigene Gedanken und Gefühle äussern und diejenigen von anderen verstehen lernen	❀ Bedürfnisse und Gefühle Selbst- und Fremdbild: *Rollenverständnis* Körper und Seele: *Veränderungen, Gesundheit und Krankheit, Sucht*
Wechselwirkung zwischen Einzelnen und der Gemeinschaft erleben und damit umgehen lernen	Familie, Schulklasse, Gleichaltrigengruppe Wichtigste Regeln für das Zusammenleben: Sich gegenseitig Fehler zugestehen Toleranz Rücksichtnahme Hilfsbereitschaft Höflichkeit und Anstand Verhalten im Verkehr
Eine Situation, aktuelle Probleme und Fragen von verschiedenen Seiten wahrnehmen, um sie zu beurteilen	*Freundschaft, Liebe, Sexualität* *Spiel- und Verhaltensweisen* *Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit* *Gewalt* *Medien* *Suchtmittelgebrauch*
Menschen mit andern Lebensbedingungen und Lebensformen verstehen	*Rollenbilder, Geschlechterbilder* *Minderheiten* *Behinderte Menschen* *Kinderalltag in andern Kulturen*
Werte erfahren und Wirkung auf sich selber erleben; dadurch für das eigene Handeln Wertvorstellungen entwickeln	*Klassenlager* *Eigene und andere Feste* *Freizeitaktivitäten*

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND WIRTSCHAFT	
In der Gemeinde und im Kanton ausgewählte Aspekte der Arbeitswelt in der direkten Begegnung mit Produktions- und Dienstleistungsbetrieben erleben und beschreiben	Ausserschulische Lernorte *Gemeindeverwaltung: Wasserversorgung, Bauamt, Altersheim* *Post* *Öffentlicher Verkehr* Wichtigste Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetriebe
Vielfältige Arbeitsmöglichkeiten, -methoden und -bedingungen erkunden	Arbeitsgeräte, Arbeitsformen und Arbeitssituationen, historische und technische Bedingungen: *Familienarbeit* *Landwirtschaft* *Handwerk und Gewerbe* *Dienstleistungen* *Industrie*
Entwicklungen und Veränderungen in der Umgebung wahrnehmen und beschreiben	*Mechanisierung und Elektronisierung der Arbeitswelt* *Veränderungen im Konsumverhalten* *Stoffkreisläufe: Rohstoff – Produkt – Abfall*
Konsum als Mittel zur Befriedigung von unterschiedlichen Bedürfnissen erkennen	❀ *Bestätigung, Identität, intensive Erlebnisse, Bewältigung von Belastungen, Zugehörigkeit* *Lebensnotwendige und nicht lebensnotwendige Produkte und Dienstleistungen* *Taschengeld*
Über wirtschaftliche Zusammenhänge nachdenken	*Geld, eine Erfindung des Menschen* ✍ *Werbung: Dichtung und Wirklichkeit*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND ZEIT	
Anhand ausgewählter Themen Einblick in die Lebenssituation von Menschen aus verschiedenen Zeitepochen gewinnen Bezug zwischen «früher, heute und morgen» entdecken und Entwicklungen benennen	Mittelalter: *Grundlagen eines mittelalterlichen Reichs: politische, wirtschaftliche Grundzüge, soziale Ordnung, Alltagsleben* *Ursprünge und Entwicklung der Eidgenossenschaft* Neuzeit: *Entdeckungen, Erfindungen* *Alltagsgeschichte* *Kirchenspaltung* *Absolutistische Systeme* *Französische Revolution* *Zeitalter Napoleons* Themen aus aktuellem Geschehen
Entwicklungen im zeitlichen Ablauf gliedern und Ereignisse von Tragweite mit ausgewählten Daten einordnen	Eigene Geschichte *Lebensbilder aus historischen Epochen* *Prähistorische Zeit* *Historische Zeit: Altertum, Mittelalter, Neuzeit, zeitgenössische Geschichte* *Darstellungsmittel:* *Themenbezogenes Geschichtsfries*
Aus verschiedenen Medien Informationen über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges entnehmen und Vorstellungen von früher und zukünftigen Zeiten entwickeln und darstellen	*Biografien, Zeitzeugenberichte, Bräuche, Gesetze, Bilder* *Darstellungsmittel:* *Bilder, Skizzen, Pläne, Ausstellungen, Werkarbeiten, szenisches Spiel*
Veränderungen von Werten im kulturellen und zeitlichen Kontext erkennen Über Wertvorstellungen nachdenken und sich ein eigenes Urteil bilden	*Europäische und aussereuropäische Kulturen* *Schulordnungen, Alltagsbräuche, Reisen, Kindheit, Familienstrukturen, Arbeit, Wohnen, Ernährung*
Fremde Kulturen schätzen lernen und als gleichwertig anerkennen	*Antike, europäische und amerikanische Hochkulturen, Drittweltländer*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND RAUM	
Die wichtigsten topografischen Elemente der Schweiz kennen	Gewässer, Gebirge, Kantone, grösste Städte
Mit der Topografie Europas vertraut werden Die Lage der Schweiz innerhalb Europas und der Welt kennen	Lage, Grösse Europas, Staaten, Gewässer, wichtigste Gebirge, Halbinseln und Inseln, Meere, bedeutende Städte und Regionen
Verschiedene Karten lesen und verstehen und sich damit im Gelände orientieren	Verschiedene Karten und Massstäbe *Strecken und Höhen auf der Karte und im Gelände, Profile* *Thematische Karten: Niederschläge, Temperaturen, Bevölkerungsdichte*
An ausgewählten Beispielen die Typlandschaften der Schweiz, ihre natürliche Grundlage und ihre Nutzung durch den Menschen kennen lernen	*Alpen, Mittelland, Jura* *Engadin, Wallis*
Den städtischen und ländlichen Raum erleben und erkennen, wie die Menschen darin leben	Stadt: *als Wohnraum, Arbeits- und Freizeitort* *Veränderungen im Siedlungsraum* Land: *Landwirtschaft als Wirtschaftsgrundlage, Lebensweise und landschaftsgestaltende Tätigkeiten*
Veränderungen in der Naturlandschaft durch menschliche Eingriffe und deren Auswirkungen verfolgen und erläutern Gefahren und Chancen erkennen	*Intensivnutzung in der Landwirtschaft, Wasserkorrekturen, Entwicklung der Industrie, Energienutzung, Tourismus, Mobilität und Verkehrswege* *Natur- und Landschaftsschutz*
Vernetzung zwischen Heimat und Welt und die gegenseitigen Abhängigkeiten erkennen	*Vernetzungen der Schweiz mit dem Ausland: Verkehrsnetz, Migration*
Zusammenhänge zwischen Lebensraum und Lebensform erforschen	*Klimaveränderungen, Wachstum und Verteilung der Bevölkerung*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND NATUR	
Verschiedene Arbeitsvorgänge und Medien für das eigenständige Erforschen der belebten und der unbelebten Natur kennen und in einfachen Experimenten anwenden Die Erfahrungen, Erkenntnisse, Begriffe und Zusammenhänge in geeigneter Form darstellen	Fragen stellen Vermutungen äussern Erleben Beobachten Experimentieren Protokollieren Sammeln, vergleichen, messen, ordnen Handhabung von Arbeitsmitteln und Geräten
Wichtige physikalische Eigenschaften von Stoffen kennen lernen	Mechanik: *Masse, Dichte fester, flüssiger und gasförmiger Stoffe* *Wärme: Ausdehnung von Stoffen, Schmelz- und Siedepunkt* *Magnetismus: Magnetische Materialien*
Vertraute alltägliche Erscheinungen mit Hilfe von physikalischen Modellen und Begriffen beschreiben	Mechanik: *Gewicht, freier Fall, Kreisel, Luftdruck, Vogelflug, Auftrieb, schwimmen*
In ausgewählten Lebensgemeinschaften eine Anzahl vorwiegend einheimischer Blütenpflanzen und Tierarten kennen und beschreiben	*Wald, Wiese, Acker, Hecke, Teich, Kiesgrube, Stadt, Dorf* Namen und Merkmale häufiger Pflanzen und Tiere Bestimmungshilfen Lehrausgänge
Eine Tier-/Pflanzenart in ihrem natürlichen Lebensraum umfassend kennen Durch Beobachten über längere Zeit Veränderungen erkennen und beschreiben	Eigenschaften, Merkmale, Lebensbedingungen *Fortpflanzung, Entwicklung, Gestaltenwandel* Lehrausgänge
Die Beeinflussung eines ausgewählten Lebensraums durch den Menschen erkennen Auswirkungen des eigenen Verhaltens wahrnehmen und umweltbewusstes Verhalten weiter entwickeln	*Artenschutz, Artenvielfalt* *Ursachen von Störungen, Einwirkungen und Belastungen: Abfall* *Auswirkungen auf das Ökosystem* ❀ *Massnahmen zur Behebung von Belastungen* *Thema: Vergleich Nationalpark – Dorfwald*
Haltungs- und Bewegungsapparat des Menschen kennen	*Bau von Knochen, Gelenken, Bändern, Muskeln, Sehnen* *Funktion, Schutz, Pflege* ❀ *Vermeidung von Haltungsschäden*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
Grundkenntnisse über den menschlichen Körper erwerben Bedeutung der körperlichen und der seelischen Gesundheit und Verantwortung dafür erkennen	*Veränderungen in der Pubertät, Hetero- und Homosexualität* *Bau und Funktion der Geschlechtsorgane von Frau und Mann* ❀ *Verhütung, Aids, Gesundheitsvorsorge*

MENSCH UND TECHNIK

Verschiedene Arbeitsgänge, Instrumente und Medien für die eigenständige Nacherfindung und Erforschung von technischen Phänomen kennen Die Ergebnisse benennen und mit verschiedenen Mitteln darstellen	Fragen stellen Vermutungen äussern Erproben Überprüfen Auswerten 💻 *Darstellen: Protokollübersicht, Skizzen, Wandzeitung, Fotoreportage, Bericht, Tabellenübersicht über Ergebnisse* *Demonstrieren und mündlich kommentieren*
In der unmittelbaren Umgebung grundlegende technische Phänomene kennen lernen Mit alltäglichen technischen Geräten und Hilfsmitteln umgehen	*Mechanik: Kran, Baumaschine* *Akustik: Musikinstrumente, Lautsprecher* *Optik: Brille, Lupe, Mikroskop* *Umgang mit technischen Geräten und Hilfsmitteln: Waschmaschine, Nähmaschine, Hellraumprojektor, Taschenrechner, Computer, CD-Rom*
Technische Veränderungen und Entwicklungen wahrnehmen und beschreiben	*Technische Hilfsmittel im Laufe der Geschichte: Rad, Hebel, Flaschenzug, PC* *Thema: vom Brief bis zum E-mail*
Ausgewählte Beziehungsgefüge, Wechselwirkungen und Kreisläufe kennen lernen	*Kreisläufe: Wasser, Luft, Boden* *Beziehungsgefüge Wasser – Luft – Erde* *Regelkreis: Zentralheizung, Klimaanlage*
Sich von den Phänomenen der belebten und der unbelebten Natur faszinieren lassen, gleichzeitig Grenzen und Gefahren erkennen Verantwortungsvolles Denken und Handeln entwickeln	*Konsum, Status* *Energieverbrauch, Abfall, Gesundheit*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND MITMENSCH	
Eigene Gedanken und Gefühle äussern Wahrnehmungen und persönliche Erfahrungen in der Begegnung mit anderen vergleichen	❀ Bedürfnisse und Gefühle *Interessen* *Stärken und Schwächen* *Selbst- und Fremdbild* *Genuss- und Suchtmittel* *Freizeit* 🖳 *Tagebuch, Lernjournal*
Wechselwirkung zwischen Einzelnen, der Gemeinschaft und der Gesellschaft erleben und damit umgehen lernen	Schulklasse, Schulhaus, Gleichaltrigengruppe *Rückmeldungen geben* *Gegenseitige Anerkennung und Achtung* *Fehler als Lernchance* *Hilfsbereitschaft* *Höflichkeit* *Unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse in einer Gruppe* *Wege zu Entscheidungen* *Abhängigkeit und Freiheit* *Verhalten im Verkehr* *Rechte und Pflichten*
Eine Situation, aktuelle Fragen und Probleme von verschiedenen Seiten wahrnehmen Sich eine eigene Meinung bilden und Handlungsmöglichkeiten entwickeln	*Freundschaft, Liebe, Sexualität, Aids* *Konflikte, Konfliktlösungen* ❀ *Klassenrat, Schüler/innen-Rat*
Werte und Normen erfahren und dadurch Wertvorstellungen für das eigene Handeln entwickeln Verständnis für Werte und Lebensumstände von Menschen in anderen Lebenssituationen entwickeln	*Verschiedene gesellschaftliche Gruppen* *Behinderte Menschen, Randgruppen, ethnische Gruppen* *Respekt, Toleranz, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme*

1./2. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND WIRTSCHAFT	
Ausgewählte Aspekte der Arbeitswelt in der direkten Begegnung mit Produktions- und Dienstleistungsbetrieben erleben und beschreiben	*Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetriebe* ✦ *Personen an ihrem Arbeitsplatz* *Schnupperlehre* *Erlebnisbericht, Reportage*
Informationen über Ausbildungen, Berufe und Möglichkeiten der Weiterbildung einholen, bewerten und verarbeiten	✦ *Berufsberatung: Entscheidungshilfen zur Berufsfindung* *Erkundungsblatt, Lernprotokoll, Lerntagebuch, Fotos, Berufsdokumentation*
Vielfalt und Veränderungen der Arbeitsformen, Arbeitsmethoden, Arbeitsbedingungen und Berufsbereiche kennen lernen	*Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe, Dienstleistungen, Industrie* *Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Familienarbeit, Betreuungsarbeit* *Frauenberufe, Männerberufe, Jobsharing*
Konsum als Mittel zur Befriedigung von unterschiedlichen Bedürfnissen erkennen Über das eigene Konsumverhalten nachdenken	❀ *Nahrung, Zuneigung, Bestätigung, Zugehörigkeit, Identität, intensive Erlebnisse, Bewältigung von Belastungen* *Umgang mit Geld* *Umgang mit Suchtmitteln*
Wirtschaftliche Zusammenhänge zwischen Arbeit, Produktion und Konsum erkennen	*Kreislauf: Rohstoff – Produktion – Handel*
Über die Bedeutung der Arbeit für die eigene Lebens- und Alltagsgestaltung nachdenken	✦ *Wert der Arbeit in der Schweiz und in der Welt* *Beruf und Geschlechterrollen* *Zusammenhang Arbeit, Lohn, Status* *Verteilung der Erwerbsarbeit: Frau und Mann, Schweizer/in und Ausländer/in*

3./4. Klasse

MENSCH UND ZEIT

Ziele	Inhalte
Anhand ausgewählter Themen Einblick in die Lebenssituation von Menschen aus verschiedenen Zeitepochen gewinnen Bezug zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft als von Menschen beeinflusste Entwicklungen erkennen	Das 19. Jahrhundert: *Entstehung des Bundesstaates* *Staatskunde* *Industrielle Revolution und soziale Frage* *Geschichte einer Weltmacht* Das 20. Jahrhundert: *Imperialismus* *1. Weltkrieg* *Totalitäre Systeme: Nationalsozialismus, Kommunismus* *2. Weltkrieg, Schweiz im 2. Weltkrieg* *Entkolonialisierung* *Entwicklungen der neusten Zeit: Europa, Schweiz in Europa, Migration* *Wirtschaftliche und soziale Entwicklungen* *Die Welt im neuen Jahrtausend* Themen aus aktuellem Geschehen
Entwicklungen im zeitlichen Ablauf gliedern, und Ereignisse von Tragweite mit ausgewählten Daten einordnen	*Lebensbilder aus historischen Epochen* *Entwicklungen einordnen:* *Innerhalb von Epochen* *Innerhalb von Jahrhunderten* *Kurze Zeiteinheiten* *Darstellungsmittel:* *Themenbezogenes Geschichtsfries*
Aus verschiedenen Medien Informationen über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges entnehmen und verarbeiten Vorstellungen von früher und zukünftigen Zeiten entwickeln und mündlich oder schriftlich präsentieren	*Biografien, Zeitzeugenberichte, Gesetze, Bild- und Tondokumente, Kunstwerke* *Darstellungsmittel:* *Bilder, Pläne, Ausstellungen, Werkarbeiten, szenisches Spiel, Rundgespräche, Erzählungen, Vorträge*
Veränderungen von Werten im kulturellen und zeitlichen Kontext erkennen Über die Vielfalt von Wertvorstellungen nachdenken und Toleranz als Grundlage des Zusammenlebens wahrnehmen	*Europäische und aussereuropäische Kulturen* *Menschenrechte, Rechte von Frau und Mann, Rechte der Kinder, Krieg und Frieden, Konfliktlösungen* *Sich als Klassengemeinschaft für ein Projekt einsetzen*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND RAUM	
Mit der Topografie der Erde vertraut werden	Ozeane, Kontinente *Übersicht über landschaftliche und politische Gliederung, Plattentektonik*
Die Folgen der Erdrotation und der Umkreisung der Sonne erklären	Tageszeiten, Zeitzonen, Jahreszeiten, *Gradnetz der Erde*
Sich am Sternenhimmel orientieren, Planeten und Planetenbahnen kennen	*Sternbilder, Mythen*
Die Entstehung der Klimazonen und der daraus entstandenen Vegetationszonen kennen lernen	*Sonneneinfallwinkel und Wärmeentwicklung* *Tropischer Regenwald, Savanne, Wüste, Gebirgszone*
Das Leben der Menschen in den tropischen Zonen auf der Grundlage der natürlichen Gegebenheiten kennen lernen	*Leben im Regenwald, in der Savanne, im Hochland, in der Wüste*
Veränderungen in der Naturlandschaft und deren Auswirkungen verfolgen und erläutern Gefahren und Chancen erkennen	*Veränderungen durch die Natur: Erdbeben, Vulkanismus* *Veränderungen durch den Menschen: Abholzung der Tropenwälder, Energienutzung, Entwicklung einer Grossstadt, Raumplanung* *Natur- und Landschaftsschutz*
Vernetzung zwischen Heimat und Welt und die gegenseitigen Abhängigkeiten erkennen	*Europa und die Dritte Welt: Reisen in die Dritte Welt, Bezug zwischen tropischen Produkten und unserer Lebensweise, Handel zwischen Erster und Dritter Welt*
Zusammenhänge zwischen Lebensraum, Lebensbedingungen und Lebensform erforschen	*Klimaveränderungen, Naturkatastrophen, Hunger und Überfluss, Monokulturen, Abwanderung, Landgewinnung*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
MENSCH UND NATUR	
Verschiedene Arbeitsvorgänge und Medien für das eigenständige Erforschen der belebten und der unbelebten Natur kennen und in einfachen Experimenten anwenden Die Erfahrungen, Erkenntnisse, Begriffe und Zusammenhänge in geeigneter Form darstellen	Fragen stellen Vermutungen äussern Erleben Beobachten Experimentieren Protokollieren Sammeln, vergleichen, messen, ordnen Handhabung von Arbeitsmitteln und Geräten
Wichtige chemische Eigenschaften von organischen und anorganischen kennen lernen	*Reine Stoffe, Stoffgemische* *Aggregatzustände* *Stoffumwandlungen:* *Säure-Basen-Reaktionen, Salze* *Redox-Reaktionen*
Physikalische Gesetzmässigkeiten und Modelle kennen lernen und vertraute alltägliche Erscheinungen mit Hilfe von physikalischen Modellvorstellungen beschreiben	Mechanik: Kraft und Bewegung: Geschwindigkeit, *Beschleunigung, Kraftdefinition* *Bewegung – Kraftübertragung: Hebel, Rolle und Flaschenzug, Zahnräder* *Arbeit (Joul J), Leistung (Watt W)* *Arbeit und Energie, Energieformen, Energieumwandlung, Energieerhaltung* *Elektrizität: Strom (Ampère A), Spannung (Volt V), Widerstand (Ohm Ω), Serie- und Parallelschaltung* *Akustik: Frequenz (Hertz Hz)*
Naturerscheinungen über längere Zeit beobachten und Veränderungen erkennen und beschreiben	*Lebensräume, Klima*
Funktionsweise eines Ökosystems und die darin bestehenden Gesetzmässigkeiten verstehen Ursachen von Störungen und ihre Auswirkungen auf ein Ökosystem erkennen	*Artenschutz, Artenvielfalt* *Massnahmen zur Behebung von Störungen und Belastungen*
Stoffwechsel und Stoffkreisläufe kennen lernen	*Grundzüge des Stoffwechsels bei den Pflanzen (oder Tieren/Menschen), Ernährung, Verdauung*
Eigenes Verhalten im Umgang mit der Natur überdenken und verantwortungsbewusstes Handeln entwickeln	❀ *Konsum, Freizeit, Mobilität, Abfall, Gesundheit*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
Grundkenntnisse über den menschlichen Körper erwerben Bedeutung der körperlichen und der seelischen Gesundheit und Verantwortung dafür erkennen	*Entwicklung des Menschen, Veränderungen in der Pubertät, Hetero- und Homosexualität* *Bau und Funktion der Geschlechtsorgane von Frau und Mann* ❀ *Verhütung, Aids, Gesundheitsvorsorge*

MENSCH UND TECHNIK

Verschiedene Arbeitsgänge, Instrumente und Medien für die eigenständige Nacherfindung und Erforschung von technischen Phänomen kennen Die Ergebnisse benennen und mit verschiedenen Mitteln darstellen	Fragen stellen Vermutungen äussern Erproben Überprüfen Auswerten 🖳 *Darstellen: Wandzeitung, Fotoreportage, Tonbildschau, Bericht, Vortrag, Tabellenübersicht über Ergebnisse* *Demonstrieren und mündlich kommentieren* *Modelle präsentieren und kommentieren*
In der unmittelbaren Umgebung grundlegende technische Phänomene kennen lernen Mit technischen Geräten und Hilfsmitteln möglichst sicher umgehen	*Mechanik: hydraulische Presse, Wasserkraftwerk* *Wärme: Verbrennungsmotor, Dampfmaschine, Wärmepumpe, Kühlschrank* *Elektrizität: Elektromotor, Transformator, Generator* *Magnetismus: Elektromagnet, magnetische Speichermedien* *Optik: Fernrohr, Fotoapparat, Fernsehröhre* *Akustik: Verstärker, Lautsprecher* *Säuren, Salze: Putzmittel, Waschmittel* ✍ *Umgang mit technischen Geräten: Fotoapparat, Videoaufnahmegerät, Computer, digitaler Billettautomat*
Technische Veränderungen und Entwicklungen nachvollziehen und beschreiben Dabei Zusammenhang zwischen technischer, ökologischer und gesellschaftlicher Entwicklung erkennen	*Rohstoffe: Ihre Gewinnung, Verarbeitung, Verwendung und Entsorgung* *Bautechnik: Vom Bau der ägyptischen Pyramiden zum Bau eines Hochhauses*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
Ausgewählte Beziehungsgefüge, Wechselwirkungen und Kreisläufe kennen lernen und nachvollziehen	*Schadstoffe in der Biosphäre: Ozon, Kohlenstoffoxide, Stickstoffoxide* *Phosphate* *Nitrate* *Kreisläufe: Wasser, Luft, Boden*
Sich von den Phänomenen der belebten und der unbelebten Natur faszinieren lassen, gleichzeitig Grenzen und Gefahren erkennen Verantwortungsvolles Denken und Handeln entwickeln	*Konsum, Status, Mobilität* *Begrenzte Energieressourcen, Umweltbelastung, Gesundheit*
MENSCH UND MITMENSCH	
Eigene Gedanken und Gefühle äussern Wahrnehmungen und Erfahrungen in der Begegnung mit anderen vergleichen	❀ Bedürfnisse und Gefühle *Interessen* *Stärken und Schwächen* *Selbst- und Fremdbild* *Genuss- und Suchtmittel* *Ideologien* 🖳 *Tagebuch, Lernjournal*
Eine positive Grundhaltung zu sich selbst aufbauen Handlungsweisen für eine verantwortungsbewusste Gestaltung der eigenen Zukunft entwerfen	❀ *Körper, Psyche* *Selbstbild, Selbstbewusstsein* *Zukunftsvisionen, Zukunftsperspektiven* *Hoffnungen, Ängste*
Wechselwirkung zwischen Einzelnen, der Gemeinschaft und der Gesellschaft erleben und damit umgehen lernen	❀ Schulklasse, Schulhaus, Gleichaltrigengruppe, *Vereine* *Rückmeldungen geben* *Gegenseitige Anerkennung und Achtung* *Fehler als Lernchance* *Geschlechterrollen im Wandel* *Unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse in einer Gruppe* *Abhängigkeit und Freiheit, Gruppendruck* *Anpassung und Widerstand* *Wege zu Entscheidungen* *Rechte und Pflichten*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
Eine Situation, aktuelle Fragen und Probleme von verschiedenen Seiten wahrnehmen Sich eine eigene Meinung bilden und Handlungsmöglichkeiten entwickeln	*Freundschaft, Liebe, Sexualität, Aids* *Eigene Zukunft, Berufswahl* *Konflikte, Konfliktlösungen, Toleranz* ❀ *Klassenrat, Schüler/innen-Rat*
Rechtliche Grundlagen, die die eigene Person direkt betreffen, kennen lernen	*Ein Beispiel sozialer Fürsorge:* *Krankenkasse, AHV, Versicherungen* *Lehrvertrag, Kauf, Miete, Darlehen*
Freizeit befriedigend gestalten	*Arbeitszeit, Freizeit, gemeinsame Zeit, Zeit für sich* *Verhalten im Verkehr*
Werte und Normen erfahren und dadurch Wertvorstellungen für das eigene Handeln entwickeln Verständnis für Werte und Lebensumstände von Menschen in anderen Lebenssituationen entwickeln	*Verschiedene gesellschaftliche Gruppen* *Behinderte Menschen, Randgruppen, ethnische Gruppen* *Respekt, Toleranz, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme* *Das Fremde als Chance*

MENSCH UND WIRTSCHAFT

Exemplarisch ausgewählte Arbeitsplätze und Berufe in der direkten Begegnung mit Produktions- und Dienstleistungsbetrieben erkunden, beschreiben und auswerten	✦ Erwartungen und Erfahrungen vergleichen: Anforderungen, Selbsteinschätzung *Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetriebe* *Arbeitsplätze* *Schnupperlehre* *Erlebnisbericht, Reportage*
Selbstständig Informationen über Ausbildungen, Berufe und Möglichkeiten der Weiterbildung einholen, auswerten und verarbeiten	✦ *Berufsberatung, Berufswahlschule: Entscheidungshilfen zur Berufsfindung* 🖳 *Erkundungsblatt, Lernprotokoll, Lerntagebuch, Fotos, Berufsdokumentation*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
Vielfalt und Veränderungen der Arbeitsformen, Arbeitsmethoden, Arbeitsbedingungen und Berufsbereiche kennen lernen	*Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe, Dienstleistungen, Industrie* *Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Familienarbeit, Betreuungsarbeit* *Frauenberufe, Männerberufe, Jobsharing* *Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen*
Vorgehen kennen lernen und anwenden, um einen Ausbildungsplatz zu finden	✦ Kontaktaufnahme, Bewerbung, Lebenslauf Vorstellungsgespräch Umgang mit Absagen
Rechtliche Grundlagen kennen lernen	✦ *Rechte und Pflichten in der Schule und in der Ausbildung* *Lehr- und Arbeitsverträge* *Zuständige Stellen bei Problemen*
Konsum als Mittel zur Befriedigung von unterschiedlichen Bedürfnissen erkennen Lernen, Verantwortung für das eigene Konsumverhalten zu übernehmen	❀ *Nahrung, Zuneigung, Bestätigung, Zugehörigkeit, Identität, intensive Erlebnisse, Bewältigung von Belastungen* *Umgang mit Geld* *Umgang mit Suchtmitteln*
Wirtschaftliche Zusammenhänge zwischen Arbeit, Produktion und Konsum erkennen	*Kreislauf: Rohstoff – Produktion – Handel – Transport – Konsum – Abfall*
Über die Bedeutung der Arbeit für die eigene Lebens- und Alltagsgestaltung nachdenken Lernen als lebenslangen Prozess bewusst wahrnehmen	✦ *Arbeit, Weiterbildung, Freizeit, Arbeitslosigkeit* *Aufteilung von Arbeiten in Partnerschaft und Familie, zwischen Schweizer/innen und Ausländer/innen* *Sicherheiten, Abhängigkeiten*

I N H A L T

1. ZUSAMMENHÄNGE ERKENNEN ->

2. ARBEITS- UND DENKWEISEN AUSBILDEN ->

3. HALTUNGEN ENTWICKELN ->

THEMENSCHWERPUNKTE

1. GESCHICHTE ->

2. GEOGRAFIE ->

3. BIOLOGIE ->

4. PHYSIK ->

5. CHEMIE ->

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. ALLGEMEINE ZIELE

2. FÄCHER DES BEREICHS REALIEN
SEKUNDAR- UND BEZIRKSSCHULE

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

1. ALLGEMEINE ZIELE

Das Lernen im Bereich der Realien soll Schülerinnen und Schülern den Blick öffnen für ihre Beziehung zu Gesellschaft und Mitwelt: für ihr Leben in einer bestimmten Zeit, in einem bestimmten Raum, mit einer Gesellschaft, die spezifische Verhaltensweisen kennt, die eigene Vorstellungen von Arbeit, Technik und Konsum besitzt und die dabei ist, ein neues Verständnis für die Natur zu entwickeln. Schülerinnen und Schüler sollen sich Kenntnisse darüber aneignen, wie gesellschaftliche Wirklichkeit (Realität) hervorgebracht und aufrechterhalten wird – und wie sie sich immer wieder verändert. Sie lernen Begriffe, Daten und Namen kennen, sie setzen sich mit der Bedeutung von Ordnungen und Regeln auseinander und mit dem Prozess, in dem sie entstehen.

Schülerinnen und Schüler bilden eine Sprache aus, in der sie eigenes Beobachten und Reflektieren von gesellschaftlicher und natürlicher Mitwelt angemessen ausdrücken können. Sie bilden eine Haltung aus, die vom Wissen um die eigene und die gemeinschaftliche Verantwortung bestimmt ist.

Drei Punkte sind somit für das Lernen im Bereich der Realien bedeutsam:

Zusammenhänge erkennen

Der Unterricht in den Realien hilft den Schülerinnen und Schülern, die für sie bedeutsamen Erscheinungen und Zusammenhänge unserer kulturellen und unserer natürlichen Mitwelt kennen zu lernen. Sie werden fähig, Gegebenheiten der Natur und der menschlichen Gesellschaft räumlich und zeitlich zu erfassen und deren Veränderbarkeit zu erkennen.

Arbeits- und Denkweisen ausbilden

In der Auseinandersetzung mit den verschiedensten Erscheinungen und Zusammenhängen lernen die Schülerinnen und Schüler Arbeits- und Denkweisen kennen und diese ihren Möglichkeiten entsprechend selbstständig anwenden.

Haltungen entwickeln

Der Unterricht soll Neugierde, Forschungsdrang und Experimentierlust der Schülerinnen und Schüler und ihre Fähigkeit, Vorgefundenes kritisch zu hinterfragen, aufnehmen und fördern. Zugleich unterstützt er das Entwickeln von Werthaltungen, die geprägt sind von Verantwortung gegenüber dem kulturellen Erbe und der natürlichen Umwelt. Der Unterricht soll zur Selbstfindung und zur Gemeinschaftserziehung beitragen.

2. FÄCHER DES BEREICHS REALIEN SEKUNDAR- UND BEZIRKSSCHULE

Der Fachbereich Realien für die Sekundar- und die Bezirksschule gliedert sich in folgende fünf Fächer:

Geschichte
Geografie
Biologie
Physik
Chemie

Die Allgemeinen Ziele und die Didaktischen Hinweise gelten für alle Fächer.

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

Der Unterricht richtet sich nach den didaktischen Leitsätzen in den allgemeinen Leitideen. Im Folgenden werden Besonderheiten des Unterrichts der Realien dargestellt.

Erfahrungsorientiert

Der Unterricht in den Realien geht aus von Alltagserfahrungen, die für das aktuelle und das zukünftige Leben der Schülerinnen und Schüler bedeutsam sind. Die Betroffenheit der Schülerinnen und Schüler im Unterricht ist von grosser Bedeutung. Dazu knüpfen die Inhalte immer wieder an ausserschulische Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an. Es wird die direkte Begegnung mit dem Objekt und die Arbeit daran ermöglicht.

Handlungsorientiert

Jede Erkenntnis und jedes Wissen sollen nach Möglichkeit durch eigenes Beobachten, Tun und Denken erworben und in das Gerüst bereits vorhandener Kenntnisse eingeordnet werden.

I N H A L T

1. ZUSAMMENHÄNGE ERKENNEN ->

2. ARBEITS- UND DENKWEISEN AUSBILDEN ->

3. HALTUNGEN ENTWICKELN ->

FACHSPEZIFISCHE THEMENSCHWERPUNKTE

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule
1. VERGANGENHEIT, GEGENWART, ZUKUNFT				

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. BEDEUTUNG

2. THEMENSCHWERPUNKT

1. BEDEUTUNG

Das Zeitgefühl und der Zeitbegriff werden entwickelt und erweitert zum geschichtlichen Denken hin. Zeitverständnis und Zeitbewusstsein erlauben, vergangene Lebensweisen und Kulturen mit gegenwärtigen zu vergleichen sowie Ereignisse, Zustände und Persönlichkeiten chronologisch einzuordnen und einen Überblick über die grossen geschichtlichen Zeiträume zu gewinnen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen grundlegende Ordnungen zum besseren Verständnis der Gegenwart.

Bürgerinnen und Bürger, die ihren Staat aktiv mitgestalten wollen, brauchen ein fundiertes Wissen von Zusammenhängen, Möglichkeiten politischer Betätigung, Freiräumen und Grenzen, die Förderung des geschichtlichen Denkens, die Förderung einer toleranten und wertschätzenden Haltung, die Ermutigung zur Teilnahme am gesellschaftlichen und politischen Leben sowie eine Schärfung des Gerechtigkeitsgefühls.

2. THEMENSCHWERPUNKT Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Die Schülerinnen und Schüler lernen, vernetzt zu denken. Erscheinungen der Gegenwart werden als Stand einer Entwicklung erkannt, die in der Vergangenheit begonnen hat und sich in der Zukunft fortsetzen wird. Sie lernen Vergangenes im Hinblick auf gegenwärtiges und zukünftiges Handeln erkennen und verarbeiten. In diesem Lernprozess werden sie unter anderem durch die beispielhafte Auswahl geschichtlicher Themen und Biografien sowie den Einbezug von Themen aus der Gegenwart unterstützt.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben sich die nötigen Fertigkeiten, Informationen zu untersuchen, zu verarbeiten und ihre Erkenntnisse mit verschiedenen Mitteln darzustellen. Sie befassen sich mit Wertvorstellungen und bilden sich eine eigene Meinung.

1. Klasse

Ziele

Inhalte

Vergangenes im Hinblick auf gegenwärtiges und zukünftiges Handeln erkennen und verarbeiten

VERGANGENHEIT, GEGENWART, ZUKUNFT

Historische Epochen in einem Zeitraster ordnen

Historische Quellen kennen lernen
Mit der Darstellung von Informationen zu Themen anhand verschiedener Mittel vertraut werden

Beispiele von Leistungen und Wirkungen historischer Persönlichkeiten in der Wechselwirkung mit der Zeitepoche kennen lernen

Die politischen und sozialen Grundzüge eines mittelalterlichen Reichs sowie dessen wirtschaftliche Grundlagen kennen lernen

Die Sorgen und Nöte der einfachen Menschen beschreiben

Die Grundlagen der Eidgenossenschaft, deren Entstehung und politische Grundzüge kennen lernen

Fremde Kulturen schätzen lernen und als gleichwertig anerkennen

Einführung, Geschichtsverständnis:
Eigene Geschichte
Epochen

Hochkulturen und Antike:
Voraussetzungen in den Naturräumen
Aufbau der Gesellschaft, Spannungen, Lösungen
Tägliches Leben
Religion
Kunst
Biografien

Das Mittelalter:
Völkerwanderung
Christentum und Islam
Das neue Europa
Denk- und Lebenshaltung
Soziale Ordnung
Alltagsleben
Ursprünge der Eidgenossenschaft
Stilrichtungen

Themen aus aktuellem Geschehen

2. Klasse

Ziele	Inhalte

Vergangenes im Hinblick auf gegenwärtiges und zukünftiges Handeln erkennen und verarbeiten

VERGANGENHEIT, GEGENWART, ZUKUNFT

Historische Quellen kennen lernen
Daraus Informationen entnehmen und vergleichen

Mit der Darstellung von Informationen zu Themen anhand verschiedener Mittel vertraut werden

Ereignisse von Tragweite mit ausgewählten Daten einordnen

Beispiele von Leistungen und Wirkungen historischer Persönlichkeiten in der Wechselwirkung mit der Zeitepoche kennen lernen

Fremde Kulturen schätzen lernen und als gleichwertig anerkennen
Sich mit Personen und ihren Wertvorstellungen auseinander setzen

Machtstrukturen und Auswirkungen der absolutistischen Politik auf das Leben der Menschen erkennen und verstehen

Die Neuzeit:
Renaissance
Aussereuropäische Kulturen
Entdeckungen
Alltagsgeschichte
Reisen
Kirchenspaltung
Absolutismus
Aufklärung
Amerikanische Revolution

Themen aus aktuellem Geschehen

3. Klasse

Ziele

Inhalte

Vergangenes im Hinblick auf gegenwärtiges und zukünftiges Handeln erkennen und verarbeiten

VERGANGENHEIT, GEGENWART, ZUKUNFT

Informationen über geschichtliche Themen sammeln, ordnen und vergleichen
Diese verarbeiten und präsentieren lernen

Ereignisse von Tragweite mit ausgewählten Daten einordnen

Beispiele von Leistungen und Wirkungen historischer Persönlichkeiten in der Wechselwirkung mit der Zeitepoche kennen lernen
Verständnis für Motivation und Handeln anderer entwickeln

Gründe für den Ausbruch und Auswirkungen der Französischen Revolution entdecken

Sich zeigende Veränderungen in der Arbeitswelt während der industriellen Revolution beschreiben und verstehen
Lösungsversuche in sozialer Hinsicht erläutern

Hintergründe und Folgen imperialistischer Politik erkennen
Die Verantwortung gegenüber den Mitmenschen und der Mitwelt erkennen

Anhand eines selbst gewählten Themas Entwicklungen darlegen

Veränderungen von Werten im kulturellen und im zeitlichen Kontext erkennen
Über Wertvorstellungen nachdenken und sich ein eigenes Urteil bilden

Das 19. Jahrhundert:
Französische Revolution
Zeitalter Napoleons
Gesellschaftliche Veränderungen
Entstehung des Bundesstaates
Staatskunde
Staatsentwicklung, nationale Einigungen
Industrielle Revolution und soziale Frage
Imperialismus
Vorgeschichte zum 1. Weltkrieg

Themen aus aktuellem Geschehen

4. Klasse

Ziele

Inhalte

Vergangenes im Hinblick auf gegenwärtiges und zukünftiges Handeln erkennen und verarbeiten

VERGANGENHEIT, GEGENWART, ZUKUNFT

Mit Hilfe unterschiedlicher Informationsquellen zu einer selbst gewählten geschichtlichen Fragestellung eine eigene Meinung entwickeln

Informationen zu einem Thema verarbeiten lernen und mit verschiedenen Mitteln mündlich oder schriftlich präsentieren

Ereignisse von Tragweite mit ausgewählten Daten einordnen

Beispiele von Leistungen und Wirkungen historischer Persönlichkeiten in der Wechselwirkung mit der Zeitepoche kennen lernen
Motivation und Handeln anderer Menschen nachvollziehen und sich ein eigenes Urteil bilden

Auswirkungen von Krieg auf Mensch und Natur erkennen

Merkmale der nationalsozialistischen Ideologie kennen lernen, kritisch überprüfen und politische Strategien zur Machtergreifung verstehen

Über die Vielfalt von Wertvorstellungen nachdenken und Toleranz als Grundlage des Zusammenlebens wahrnehmen

Das 20. Jahrhundert:
Der 1. Weltkrieg
Technologisierung des Kriegs
Schweiz im 1. Weltkrieg
Landesstreik
Russische Revolution
Totalitäre Systeme: Nationalsozialismus,
Kommunismus
Der 2. Weltkrieg
Schweiz im 2. Weltkrieg
Ost-West-Konflikt, Zusammenbruch des Kommunismus
Nord-Süd-Konflikt, Entkolonialisierung
Organisationen: UNO, IKRK
Entwicklungen der neusten Zeit: Europa, Schweiz in Europa, Migration
Wirtschaftliche und soziale Entwicklungen
Geschlechtergeschichte
Die Welt im neuen Jahrtausend

Themen aus aktuellem Geschehen

1. Klasse

Ziele

Inhalte

Vergangenes im Hinblick auf gegenwärtiges und zukünftiges Handeln erkennen und verarbeiten

VERGANGENHEIT, GEGENWART, ZUKUNFT

Historische Epochen in einem Zeitraster ordnen

Historische Quellen kennen lernen
Mit der Darstellung von Informationen zu Themen anhand verschiedener Mittel vertraut werden

Im Umgang mit historischen Fragen Begriffe kennen lernen und anwenden

Beispiele von Leistungen und Wirkungen historischer Persönlichkeiten in der Wechselwirkung mit der Zeitepoche kennen lernen

Die politischen und sozialen Grundzüge eines mittelalterlichen Reichs sowie dessen wirtschaftliche Grundlagen kennen

Die Sorgen und Nöte der einfachen Menschen beschreiben

Die Grundlagen der Eidgenossenschaft, deren Entstehung und politische Grundzüge verstehen

Fremde Kulturen schätzen lernen und als gleichwertig anerkennen

Zusammenhänge zwischen Herrschaft, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur entdecken

Wahrnehmen, dass die Menschen den Lauf der Geschichte beeinflussen und dafür Verantwortung tragen

Einführung, Geschichtsverständnis:
Eigene Geschichte
Epochen

Hochkulturen und Antike:
Voraussetzungen in den Naturräumen
Aufbau der Gesellschaft, Spannungen, Lösungen
Tägliches Leben
Religion
Kunst
Biografien

Das Mittelalter:
Völkerwanderung
Christentum und Islam
Das neue Europa
Denk- und Lebenshaltung
Soziale Ordnung
Alltagsleben
Ursprünge der Eidgenossenschaft
Stilrichtungen

Themen aus aktuellem Geschehen

2. Klasse

Ziele

Inhalte

Vergangenes im Hinblick auf gegenwärtiges und zukünftiges Handeln erkennen und verarbeiten

VERGANGENHEIT, GEGENWART, ZUKUNFT

Historische Quellen kennen lernen und Informationen über geschichtliche Themen sammeln, ordnen und vergleichen
Dabei zunehmend selbstständig arbeiten

Informationen verarbeiten und mit verschiedenen Mitteln darstellen

Ereignisse von Tragweite mit ausgewählten Daten einordnen

Einen Wortschatz im Umgang mit geschichtlichen Fragen aufbauen
Die Bedeutung von Fachbegriffen kennen lernen und anwenden

Ursachen für die Entdeckungen verstehen und das Zusammenwirken von individuellen, sozialen und wirtschaftlichen Faktoren verstehen

Fremde Kulturen schätzen lernen und als gleichwertig anerkennen
Sich mit Personen und ihren Wertvorstellungen auseinander setzen

Machtstrukturen und Auswirkungen der absolutistischen Politik auf das Leben der Menschen erkennen und verstehen

Die Entwicklung der Alten Eidgenossenschaft nachvollziehen

Zusammenhänge zwischen Herrschaft, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur nachvollziehen

Wahrnehmen, dass die Menschen den Lauf der Geschichte beeinflussen und dafür Verantwortung tragen

Die Neuzeit:
Renaissance
Aussereuropäische Kulturen
Entdeckungen
Alltagsgeschichte
Reisen
Kirchenspaltung
Absolutismus
Aufklärung
Amerikanische Revolution
Entwicklung Alte Eidgenossenschaft

Themen aus aktuellem Geschehen

3. Klasse

Ziele

Inhalte

Vergangenes im Hinblick auf gegenwärtiges und zukünftiges Handeln erkennen und verarbeiten

VERGANGENHEIT, GEGENWART, ZUKUNFT

Mit Hilfe einfacher historischer Quellen und anderer Informationsquellen zu einer geschichtlichen Fragestellung eine eigene Meinung entwickeln

Informationen verarbeiten und mit verschiedenen Mitteln darstellen und mündlich präsentieren

Ereignisse von Tragweite mit ausgewählten Daten einordnen

Einen Wortschatz im Umgang mit geschichtlichen Fragen weiter aufbauen
Die Bedeutung von Fachbegriffen kennen und anwenden

Gründe für den Ausbruch und die Auswirkungen der Französischen Revolution verstehen

Anhand eines epochenübergreifenden Themas Vermutungen zu Entwicklungen darlegen und begründen
Dabei auch widersprüchliche Informationen untersuchen

Die wichtigsten technischen Errungenschaften zur Zeit der industriellen Revolution und die sich zeigenden Veränderungen in der Arbeitswelt beschreiben und verstehen
Lösungsversuche in sozialer Hinsicht erläutern

Verständnis für Motivation und Handeln anderer entwickeln

Hintergründe und Folgen imperialistischer Politik verstehen
Die Verantwortung gegenüber den Mitmenschen und der Mitwelt erkennen

Zusammenhänge zwischen Herrschaft, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur erkennen

Veränderungen von Werten im kulturellen und zeitlichen Kontext erkennen
Über Wertvorstellungen nachdenken und sich ein eigenes Urteil bilden

Das 19. Jahrhundert:
Französische Revolution
Zeitalter Napoleons
Gesellschaftliche Veränderungen
Entstehung des Bundesstaates
Staatskunde
Staatsentwicklung, nationale Einigungen
Industrielle Revolution und soziale Frage
Imperialismus
Vorgeschichte zum 1. Weltkrieg

Themen aus aktuellem Geschehen

4. Klasse

Ziele

Inhalte

Vergangenes im Hinblick auf gegenwärtiges und zukünftiges Handeln erkennen und verarbeiten

VERGANGENHEIT, GEGENWART, ZUKUNFT

Mit Hilfe unterschiedlicher Informationsquellen zu einer selbst gewählten geschichtlichen Fragestellung eine eigene Meinung entwickeln

Informationen verarbeiten und schriftlich und mündlich mit verschiedenen Mitteln darstellen
Präsentationen auswerten

Ereignisse von Tragweite mit ausgewählten Daten einordnen

Einen Wortschatz im Umgang mit geschichtlichen Fragen weiter aufbauen
Die Bedeutung von Fachbegriffen kennen und anwenden

Hintergründe und Ereignisse des 1. Weltkriegs verstehen
Auswirkungen des Kriegs auf Mensch und Natur erkennen

Merkmale der nationalsozialistischen Ideologie kennen, kritisch überprüfen und politische Strategien zur Machtergreifung verstehen

Motivation und Handeln anderer Menschen nachvollziehen und sich ein eigenes Urteil bilden

Ursachen, Ausmasse und weit reichende Folgen des 2. Weltkriegs verstehen

Ein ausgewähltes aktuelles Ereignis auf die Bedeutung und Wirkung bei den Zeitgenossen und auf die weitere Entwicklung untersuchen
Persönliche Überlegungen erläutern

Zusammenhänge zwischen Herrschaft, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur reflektieren und verstehen

Die Verantwortung gegenüber den Mitmenschen und der Mitwelt erkennen
Toleranz als Grundlage des Zusammenlebens wahrnehmen

Das 20. Jahrhundert:
Der 1. Weltkrieg
Technologisierung des Kriegs
Schweiz im 1. Weltkrieg
Landesstreik
Russische Revolution
Totalitäre Systeme: Nationalsozialismus, *Kommunismus*
Der 2. Weltkrieg
Schweiz im 2. Weltkrieg
Ost-West-Konflikt, Zusammenbruch des Kommunismus
Nord-Süd-Konflikt, Entkolonialisierung
- *Organisationen: UNO, IKRK*
- *Entwicklungen der neusten Zeit: Europa, Schweiz in Europa, Migration*
- *Wirtschaftliche und soziale Entwicklungen*
- *Geschlechtergeschichte*

Die Welt im neuen Jahrtausend

Themen aus aktuellem Geschehen

I N H A L T

1. ZUSAMMENHÄNGE ERKENNEN ->

2. ARBEITS- UND DENKWEISEN AUSBILDEN ->

3. HALTUNGEN ENTWICKELN ->

FACHSPEZIFISCHE THEMENSCHWERPUNKTE

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
1. SICH ORIENTIEREN	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule
2. DIE WELT ÖFFNET SICH	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule
3. DER MENSCH NUTZT DEN NATURRAUM	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. BEDEUTUNG

2. THEMENSCHWERPUNKTE

1. BEDEUTUNG

Schülerinnen und Schüler erleben im Geografieunterricht die räumliche Vielfalt ihrer näheren Umgebung, Europas und der Welt. Sie erkennen, wie Natur- und Kulturlandschaft durch Prozesse geprägt werden, sich gegenseitig beeinflussen und einem stetigen Wandel unterworfen sind. Dabei lernen sie auch, wie die Lage der Erde im Sonnensystem den Zeitrhythmus und das Klima bestimmt.

Schülerinnen und Schüler erkennen, wie in ausgewählten Regionen der Erde auf der Grundlage des Naturraumes verschiedene Lebensentwürfe entstanden sind, die unter steigendem Einfluss von globaler Wirtschaft und Kommunikation stehen. Durch die Entdeckung fremder Kulturen lernen sie die eigenen Grundlagen kennen und sie mit anderen zu vergleichen. Schülerinnen und Schüler lernen die Welt als ganzheitliches Wirkungsgefüge zu sehen. Sie erfahren, dass alle Nutzungen zu Veränderungen führen und Gefahren der Zerstörung in sich bergen.

2. THEMENSCHWERPUNKTE

Sich orientieren

Der Geografieunterricht eignet sich besonders für die gezielte Förderung der Wahrnehmung und des selbstständigen Umgangs mit Anschauungsmaterial. Die verschiedenen Mittel des Ausdrucks wie Karte, Bild, Video, Texte, Modell, Statistik und Grafik dienen dazu, den Schülerinnen und Schülern zu helfen, sich in ihrer Umgebung und der Welt zu orientieren. Sie lernen Räume und Ereignisse örtlich und in ihrem Ausmass einzuordnen. So wächst eine innere Landkarte, die in verschiedenen Lebenssituationen und Denkvorgängen eine Hilfe ist.

Die Welt öffnet sich

Beispielhaft ausgewählte Regionen und Themen führen Schülerinnen und Schüler von ihrer vertrauten Umgebung allmählich in die Welt hinaus. Das Grundprinzip vom Nahen zum Fernen kann aber nicht immer eingehalten werden, da Ereignisse weit weg von uns ihre Rückwirkungen auf unseren Lebenskreis haben. Im Laufe der Zeit ergibt sich ein Weltbild aus Beispielen, die dank der aufgebauten Orientierung einen sicheren Platz haben.

Der Mensch nutzt den Naturraum

Die Geografie zeigt die komplexen Zusammenhänge zwischen Natur und menschlicher Tätigkeit auf. Dabei geht es um die Erforschung der naturräumlichen Voraussetzungen und ihrer Nutzung durch den Menschen. Schülerinnen und Schüler werden dabei auch aufmerksam auf die Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur. Sie lernen, eigene raumwirksame Haltungen und Verhaltensweisen zu hinterfragen, unterschiedliche Handlungsstrategien zu entwickeln und zu überprüfen.

1./2. Klasse

	Ziele	Inhalte
SICH ORIENTIEREN		
Topografie	Die wichtigsten topografischen Elemente der Schweiz sowie die Lage der Schweiz innerhalb Europas und der Welt kennen	Grossräume der Schweiz, Gewässer, Gebirge, Kantone, grösste Städte, *Agglomerationen*
	Mit der Topografie Europas vertraut werden	Lage, Grösse Europas, Staaten, Gewässer, wichtigste Gebirge, Halbinseln und Inseln, Meere, bedeutende Städte und Regionen
Landschaftsmodelle	Verschiedene Karten, Bilder und weitere Darstellungsmodelle der Landschaft lesen und verstehen	Verschiedene Karten und Massstäbe Strecken und Höhen auf der Karte und im Gelände, Profile Wichtigste Signaturen der Schweizer Karte
	Sich ein Gelände nach der Karte vorstellen können	
	Sich nach der Karte im Gelände orientieren	
	Einfache thematische Karten kennen lernen	*Bevölkerungsdichte, Niederschläge, Temperaturen, Wirtschaft*

1./2. Klasse

Ziele		Inhalte
DIE WELT ÖFFNET SICH		
Typlandschaften der Schweiz	Den städtischen Raum erleben und erkennen, wie die Menschen darin leben	Stadt als Wohnraum, Arbeits- und Freizeitort *Statistischer und geografischer Stadtbegriff* Veränderungen im Siedlungsraum
	Den ländlichen Raum erleben und erkennen, wie die Menschen darin leben	Beispiele aus verschiedenen Regionen der Schweiz: Landwirtschaft als Wirtschaftsgrundlage, Lebensweise und landschaftsgestaltende Tätigkeiten
	An ausgewählten Beispielen die Typlandschaften der Schweiz, ihre natürliche Grundlage und die Eigenart ihrer Nutzung durch den Menschen erkennen	Alpen, Mittelland und Jura, Südschweiz, französische Schweiz *Charakteristische Dorf- und Haustypen in verschiedenen Landschaften*
	Sich in allgemeine Themen des Lebensraums vertiefen und sie erläutern	*Verkehrsverhältnisse der Schweiz* *Energienutzung in der Schweiz* *Tourismusorte in den Alpen: Nutzung und Probleme* *Besondere Gefahren verschiedener Regionen* *Sprachlich-kulturelle Vielfalt der Schweiz* *Bevölkerungsverteilung und -entwicklung* *Migration* *Wirtschaftliche Entwicklung verschiedener Regionen*
Wirtschaft und Landschaft von Europa	Die wichtigsten europäischen Klimatypen kennen	Ozeanisches und kontinentales, subarktisches, mediterranes, gemässigtes Klima
	Verschiedene Landwirtschafts- und Landnutzungsformen Europas vor dem Hintergrund der regionalen naturgeografischen Verhältnisse erklären	Mediterrane Kulturen Industrialisierte Intensivkulturen: *Holland, Dänemark, Spanien* *Landwirtschaft im östlichen Europa* *Landwirtschaft in der EU*
	Die grundsätzliche industrielle und postindustrielle Entwicklung an einem europäischen Beispiel kennen und erklären	Kernindustrien: *Schwerindustrie, Automobilindustrie, chemische Industrie, Computer- und Roboterindustrie* *Standortwahl einst und heute* *Einfluss der Industrie auf ihr Umland und den Menschen* *Europäische Verkehrsströme und daraus erwachsende Probleme* *Das Wachstum des Strassenverkehrs*

1./2. Klasse

Ziele		Inhalte
Grossstädte	Die Entwicklung einer Grossstadt kennen lernen und ihre heutigen Probleme und Chancen erkennen und vergleichen	*London, Paris, Rom, Madrid, Berlin, Moskau*
DER MENSCH NUTZT DEN NATURRAUM		
Gesetzmässigkeiten und Prozesse der Natur	Die Wirkung des fliessenden Wassers auf die Landschaft verfolgen und verstehen	Wasserstandschwankungen, Verwitterung und Erosion, *Einzugsgebiet* *Kampf der Menschen gegen Unwetter* *Problem der Überregulierung*
	Die Wirkung der Gletscher auf die Landschaft erfassen	Einfluss der Gletscher auf die Landschaft: Wirkung des fliessenden Eises, glaziale Überprägung der Schweiz

3./4. Klasse

Ziele		Inhalte
SICH ORIENTIEREN		
Orientierung auf der Erde	Mit der Topografie der Erde vertraut werden	Ozeane, Kontinente
	Die Erde als Himmelskörper erkennen	Masse der Erde, der Sonne und des Mondes Längen- und Breitenbestimmungen
	Die Folgen der Erdrotation und der Umkreisung der Sonne erklären	Tageszeiten, Zeitzonen, Datumslinie, Jahreszeiten
	Die Entstehung der Klimazonen und der daraus entstandenen Vegetationszonen kennen lernen	Sonneneinfallwinkel und Wärmeentwicklung *Tropischer Regenwald, Savanne, Wüste, Gebirgszone*
DIE WELT ÖFFNET SICH		
Tropische Welt	Das Leben der Menschen in den tropischen Zonen auf der Grundlage der natürlichen Gegebenheiten kennen lernen und beschreiben	*Leben im Regenwald, in der Savanne, im Hochland, in der Wüste*
	Die wirtschaftliche Abhängigkeit zwischen den tropischen Ländern und den postindustriellen Wirtschaftsmächten des Nordens nachvollziehen und ihre Auswirkungen beschreiben	Bezug zwischen tropischen Produkten und unserer Lebensweise, Weg der einzelnen Produkte: *Bananen, Ananas, Tabak, Orangen, Kaffee, Ölpalme, Tropenhölzer* Touristische Erschliessungen in den Tropen: *Kenia, Karibik, Malediven, Thailand*
Die grossen Wirtschaftsräume	Die wichtigsten Kultur- und Wirtschaftsräume sowie das Leben ihrer Bewohner kennen lernen Entwicklungen und heutigen Zustand ihrer Wirtschaftssektoren und des Handels kennen lernen	Wichtigste Wirtschaftsmächte ausserhalb Europas: *USA, Russland, Japan, China* Weitere wichtige Regionen: *Indien, Südostasien, arabisch-islamischer Raum, Zentral- und Südamerika, Australien* Grossstädte

3./4. Klasse

Ziele		Inhalte
DER MENSCH NUTZT DEN NATURRAUM		
Aufbau der Erde	Den Aufbau der Erde und ihre Veränderungsprozesse verfolgen Damit verbundene Gefahren erklären	Plattentektonik und damit verbundene Phänomene: Vulkanismus, Erdbeben, Gebirgsbildung
	Die Bedeutung der Erdgeschichte für die Bildung von Rohstoffen und fossilen Energien erkennen	Entstehung und Nutzung von Rohstoffen oder fossilen Energieträgern *Problematik der Ausbeutung und insbesondere der Nutzung fossiler Energieträger, Alternativenergien*
Ressourcen	An ausgewählten Beispielen die Erschliessung, den Weg und den Verbrauch von Rohstoffen verfolgen	*Wasser, Erdöl, Kohle, Bauxit-Aluminium, Eisenerz*
	Gegenseitige Abhängigkeit zwischen Förder- und Konsumländern erläutern, Verkehrsströme kennen	*Handel zwischen Erster und Dritter Welt*

1. Klasse

Ziele		Inhalte
SICH ORIENTIEREN		
Topografie	Die wichtigsten topografischen Elemente der Schweiz sowie die Lage der Schweiz innerhalb Europas und der Welt kennen	Grossräume der Schweiz, Gewässer, Gebirge, Kantone, grösste Städte, *Agglomerationen Länder Europas*
Landschaftsmodelle	Verschiedene Karten, Bilder und weitere Darstellungsmodelle der Landschaft lesen und verstehen Sich ein Gelände nach der Karte vorstellen können Sich nach der Karte im Gelände orientieren	Verschiedene Karten und Massstäbe Strecken und Höhen auf der Karte und im Gelände, Profile Wichtigste Signaturen der Schweizer Karte
	Einfache thematische Karten interpretieren	*Bevölkerungsdichte, Niederschläge, Temperaturen, Wirtschaft*

1. Klasse

DIE WELT ÖFFNET SICH

	Ziele	Inhalte
Typlandschaften	Den städtischen Raum erleben und erkennen, wie die Menschen darin leben	Stadt als Wohnraum, Arbeits- und Freizeitort Statistischer und geografischer Stadtbegriff Veränderungen im Siedlungsraum
	Den ländlichen Raum erleben und erkennen, wie die Menschen darin leben	Beispiele aus verschiedenen Regionen der Schweiz: Landwirtschaft als Wirtschaftsgrundlage, Lebensweise und landschaftsgestaltende Tätigkeiten
	An ausgewählten Beispielen die Typlandschaften der Schweiz, ihre natürliche Grundlage und die Eigenart ihrer Nutzung durch den Menschen erkennen	Alpen, Mittelland und Jura, Südschweiz, französische Schweiz *Charakteristische Dorf- und Haustypen in verschiedenen Landschaften*
	Sich in allgemeine Themen des Lebensraums vertiefen und sie erläutern	Verkehrsverhältnisse der Schweiz Energienutzung in der Schweiz Tourismusorte in den Alpen: Nutzung und Probleme Besondere Gefahren verschiedener Regionen *Sprachlich-kulturelle Vielfalt der Schweiz* *Bevölkerungsverteilung und -entwicklung* *Migration* *Wirtschaftliche Entwicklung verschiedener Regionen*

1. Klasse

Ziele		Inhalte
DER MENSCH NUTZT DEN NATURRAUM		
Gesetzmässigkeiten und Prozesse der Natur	Die Wirkung des fliessenden Wassers auf die Landschaft verfolgen und verstehen	Wasserstandschwankungen, Verwitterung und Erosion, *Einzugsgebiet* *Kampf der Menschen gegen Unwetter* *Problem der Überregulierung*
	Die Wirkung der Gletscher auf die Landschaft erfassen	Einfluss der Gletscher auf die Landschaft: Wirkung des fliessenden Eises, glaziale Überprägung der Schweiz
	Ausgewählte Elemente der Geologie oder der Bodenkunde kennen lernen	*Boden als Produktionsfaktor und Streitpunkt verschiedener Nutzungsansprüche* *Ausgewählte Steine der Schweiz* *Einfache Gebirgsbildungsmodelle*
	Einfache Hintergründe des Wettergeschehens erkennen	Wetterprognosen, einfache Phänomene in der Natur

2. Klasse

Ziele		Inhalte
SICH ORIENTIEREN		
Überblick	Mit der Topografie Europas vertraut werden	Lage, Grösse Europas, Staaten, Gewässer, wichtigste Gebirge, Halbinseln und Inseln, Meere, bedeutende Städte und Regionen
DIE WELT ÖFFNET SICH		
Wirtschaft und Landschaft	Die wichtigsten europäischen Klimatypen kennen	Ozeanisches und kontinentales, subarktisches, mediterranes, gemässigtes Klima
	Verschiedene Landwirtschafts- und Landnutzungsformen Europas vor dem Hintergrund der regionalen naturgeografischen Verhältnisse erklären	Mediterrane Kulturen Industrialisierte Intensivkulturen: *Holland, Dänemark, Spanien* *Landwirtschaft im östlichen Europa* *Landwirtschaft in der EU*
	Die grundsätzliche industrielle und postindustrielle Entwicklung an einem europäischen Beispiel kennen und erklären	Kernindustrien: *Schwerindustrie, Automobilindustrie, chemische Industrie, Computer- und Roboterindustrie* *Standortwahl einst und heute* *Einfluss der Industrie auf ihr Umland und den Menschen*
	Die Entwicklung von Tourismus und Verkehr erklären	Ein wichtiges Tourismuszentrum und seine Probleme Europäische Verkehrsströme und daraus erwachsende Probleme *Das Wachstum des Strassenverkehrs* *Verkehrsströme und Hinterland eines Hafens*
Grossstädte	Die Entwicklung einer Grossstadt kennen lernen und ihre heutigen Probleme und Chancen erkennen und vergleichen	*London, Paris, Rom, Madrid, Berlin, Moskau*

2. Klasse

Ziele		Inhalte
DER MENSCH NUTZT DEN NATURRAUM		
Aufbau der Erde	Den Aufbau der Erde und ihre Veränderungsprozesse kennen und verstehen Damit verbundene Gefahren erklären Die Bedeutung der Erdgeschichte für die Bildung von Rohstoffen und fossilen Energien erkennen	Plattentektonik und damit verbundene Phänomene: Vulkanismus, Erdbeben, Gebirgsbildung Entstehung und Nutzung von Rohstoffen oder fossilen Energieträgern Problematik der Ausbeutung und insbesondere der Nutzung fossiler Energieträger, Alternativenergien

3. Klasse

Ziele		Inhalte
SICH ORIENTIEREN		
Orientierung auf der Erde	Mit der Topografie der Erde vertraut werden	Ozeane, Kontinente, Leitformen der Kontinente
	Die Erde als Himmelskörper erkennen	Masse der Erde, der Sonne und des Mondes Längen- und Breitenbestimmungen
	Die Folgen der Erdrotation und der Umkreisung der Sonne erklären	Tageszeiten, Zeitzonen, Datumslinie, Jahreszeiten
	Die Entstehung der Klimazonen und der daraus entstandenen Vegetationszonen erkennen und erläutern	Sonneneinfallwinkel und Wärmeentwicklung Tropischer Regenwald, Savanne, Wüste, Gebirgszone
DIE WELT ÖFFNET SICH		
Tropische Welt	Das Leben der Menschen in den tropischen Zonen auf der Grundlage der natürlichen Gegebenheiten kennen lernen und beschreiben	Leben im Regenwald, in der Savanne, im Hochland, in der Wüste
	Probleme der sozialen Unterschiede und der ökologischen Übernutzung erläutern	Unter- und Überentwicklung, neue Wirtschaftsordnung und neokoloniale Abhängigkeit
	Die wirtschaftliche Abhängigkeit zwischen den tropischen Ländern und den postindustriellen Wirtschaftsmächten des Nordens nachvollziehen und ihre Auswirkungen verstehen	Bezug zwischen tropischen Produkten und unserer Lebensweise, Weg der einzelnen Produkte: *Bananen, Ananas, Tabak, Orangen, Kaffee, Ölpalme, Tropenhölzer* Touristische Erschliessungen in den Tropen: *Kenia, Karibik, Malediven, Thailand*
Die grossen Wirtschaftsräume	Die wichtigsten Kultur- und Wirtschaftsräume sowie das Leben ihrer Bewohner kennen lernen Entwicklungen und heutigen Zustand ihrer Wirtschaftssektoren und des Handels kennen lernen	Wichtigste Wirtschaftsmächte ausserhalb Europas: *USA, Russland, Japan, China* Weitere wichtige Regionen: *Indien, Südostasien, arabisch-islamischer Raum, Zentral- und Südamerika, Australien*

3. Klasse

Ziele		Inhalte
DER MENSCH NUTZT DEN NATURRAUM		
Ressourcen	An ausgewählten Beispielen die Erschliessung, den Weg und den Verbrauch von Rohstoffen kennen lernen	*Wasser, Erdöl, Kohle, Bauxit/Aluminium, Eisenerz*
	Gegenseitige Abhängigkeit zwischen Förder- und Konsumländern erläutern, Verkehrsströme kennen	*Handel zwischen Erster und Dritter Welt*

I N H A L T

1. ZUSAMMENHÄNGE ERKENNEN ->

2. ARBEITS- UND DENKWEISEN AUSBILDEN ->

3. HALTUNGEN ENTWICKELN ->

FACHSPEZIFISCHE THEMENSCHWERPUNKTE

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
1. VIELFALT UND ORDNUNG	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule	Sekundarschule Bezirksschule
2. STOFFWECHSEL UND STOFFKREISLÄUFE	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule	Sekundarschule Bezirksschule
3. REIZ UND REAKTION	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule	Sekundarschule Bezirksschule
4. FORTPFLANZUNG UND ENTWICKLUNG	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule	Sekundarschule Bezirksschule
5. GESUNDHEIT UND KRANKHEIT	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule	Sekundarschule Bezirksschule
6. ZELLEN UND STRUKTUR	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule	Sekundarschule Bezirksschule
7. UMWELT UND VERNETZUNG	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule	Sekundarschule Bezirksschule

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. BEDEUTUNG

2. THEMENSCHWERPUNKTE

1. BEDEUTUNG

Die Schülerinnen und Schüler erfahren die Natur mit allen Sinnen. Selbsttätiges Entdecken und Forschen wecken Interesse und Freude.

Schülerinnen und Schüler erkennen, dass das menschliche Leben von der belebten und der unbelebten Natur abhängig ist. Sie erhalten Einsicht in die Abhängigkeit von Faktoren, die das Existieren von Lebensgemeinschaften und ganze Lebensräume bestimmen. Die Schülerinnen und Schüler achten jegliche Form von Leben, und sie erkennen ihre Verantwortung für die Erhaltung der natürlichen Umwelt und ihrer eigenen Gesundheit.

Die Schülerinnen und Schüler lernen biologische Arbeitsweisen, Techniken und Darstellungsmethoden kennen. Sie bekommen einen ersten Einblick in die Erkenntnismethoden der Biologie und werden fähig, logisch und vernetzt zu denken.

Dank der erworbenen Kenntnisse, Einsichten und Fähigkeiten sowie aufgrund einer entsprechenden ethischen Haltung setzen sie sich überzeugt und engagiert für die Erhaltung der Umwelt und der eigenen körperlichen und psychischen Gesundheit ein.

2. THEMENSCHWERPUNKTE

Alles Lebendige beruht auf folgenden Kennzeichen: Vielfalt, Stoffwechsel, Reizbarkeit, Fortpflanzung, Wachstum, Zellenaufbau und Umweltabhängigkeit. Daraus ergeben sich für den Biologieunterricht die Themenschwerpunkte:

Vielfalt und Ordnung

Stoffwechsel und Stoffkreisläufe

Reiz und Reaktion

Fortpflanzung und Entwicklung

Gesundheit und Krankheit

Zellen und Strukturen

Umwelt und Vernetzung

1./2. Klasse

Ziele

VIELFALT UND ORDNUNG

Eine Anzahl vorwiegend einheimischer Blütenpflanzen und Tierarten kennen und beschreiben

Ordnungssysteme, die aufgrund des Körperbaus der Pflanzen und Tiere bestehen, entdecken

STOFFWECHSEL UND STOFFKREISLÄUFE

Grundzüge des Stoffwechsels bei den Pflanzen (oder Tieren/Menschen) kennen

REIZ UND REAKTION

Erkenntnisse von Reiz/Reaktionsvorgängen mit einfachen Versuchen überprüfen

FORTPFLANZUNG UND ENTWICKLUNG

Vermehrung der Blütenpflanzen und einer Wierbeltierklasse kennen und beschreiben

Den Gestaltwandel vom Samen zur früchtetragenden Pflanze kennen lernen

Metamorphose einer ausgewählten Tierart beobachten und beschreiben

GESUNDHEIT UND KRANKHEIT

Ursache einer Krankheit und geeignete Vorbeugemassnahmen kennen

Inhalte

Blütenpflanzen:
- Teile einer Blütenpflanze und ihre Funktionen
- Bestäubung und Befruchtung
- Verbreitungsstrategien – *Fruchtformen*
- *Hauptbestandteile der Zellen*
- *Keimungsbedingungen*
- *Lichtabhängigkeit der Pflanzen*
- *Wasserhaushalt*
- *Pflanzen als Lebensgrundlage*
- *Grundzüge der Fotosynthese (ohne Summenformel)*

Lebensraum: *Wiese, Wald, Stadt, Kiesgrube, Weiher, Hecke, Moor*

Lebensraum Wald:
- *Stockwerkbau: ausgewählte Vertreter einzelner Schichten, Moose und Farne, Pilze, Leben im Waldboden – Humusbildung*
- *Ansprüche verschiedener Waldbenützer*
- *Wald als Wasserspeicher, Windschutz, Erosionsschutz*
- *Bewirtschaftung – Pflege – Schutz*
- *Waldtypen*

Umgang mit Feldstecher, Binokular und Mikroskop

Wirbeltiere:
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Körperbau bei Tieren
- Hauptmerkmale der Wirbeltiere
- *Einheimische Amphibien: Artenkenntnis, Metamorphose, Artenschutz – Biotopschutz, Lebensraum einer Amphibienart – menschliche Eingriffe in diese Lebensräume*

Bewegungsapparat beim Menschen:
- *Bau und Funktion von Knochen, Gelenken, Bändern, Muskeln und Sehnen*
- *Zusammenspiel der Bewegungsorgane*
- ❀ *Vermeidung von Haltungsschäden: Vorbeugung*

1./2. Klasse

Ziele

ZELLEN UND STRUKTUREN

Bau der Blütenpflanze kennen

Hauptbestandteile einer pflanzlichen und tierischen Zelle kennen

Blutbestandteile, Bau und Funktionen beschreiben

Bau und Aufgaben eines Gewebes/Organs kennen lernen

UMWELT UND VERNETZUNG

Eine Tier-/Pflanzenart in ihrem natürlichen Lebensraum kennen lernen

Die Beeinflussung des ausgewählten Lebensraums durch den Menschen erkennen

Eigenes Verhalten im Umgang mit der Natur überdenken und verantwortungsbewusstes Handeln entwickeln

Inhalte

Atmung und Blutkreislauf beim Menschen:
- *Blutbestandteile, Bau und Funktionen*
- *Blut- und Herzkreislauf*
- *Funktion der Atmungsorgane*
- ❀ *Rauchen*

Ernährung und Verdauung beim Menschen:
- *Herkunft und Art der Nahrung*
- *Grundnährstoffe*
- *Bau und Funktion der Verdauungsorgane*
- *Stoffwechsel: Aufnahme von Nährstoffen ins Blut und Ausscheidung von Abfallstoffen*
- ❀ *Ursachen von Störungen: Mangelkrankheiten, Karies, Fehlernährung*

3./4. Klasse

Ziele

VIELFALT UND ORDNUNG

Aus einer Vielzahl von biologischen Informationen Wesentliches entnehmen und in einen spezifischen Zusammenhang stellen

Eine Anzahl vorwiegend einheimischer Pflanzen und Tierarten kennen

Weitere Lebensform ausserhalb des Tier- und Pflanzenreichs kennen lernen

STOFFWECHSEL UND STOFFKREISLÄUFE

Grundzüge der Fotosynthese und der Zellatmung kennen lernen

REIZ UND REAKTION

Reaktionen des Körpers auf Krankheitserreger verstehen

FORTPFLANZUNG UND ENTWICKLUNG

Bau und Funktion der Geschlechtsorgane des Menschen kennen

Veränderung des Menschen in der Pubertät wahrnehmen

Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen kennen

Inhalte

Insekten:
- *Körperbau im Vergleich zu Wirbeltieren*
- *Insektenflug, Vogelflug*
- *Entwicklung: Ei, Larve*
- *Nymphe, Puppe, Imago*
- *Staatenbildende Insekten*

Nervensystem beim Menschen:
- *Nervenzellen*
- *Gehirn*
- *Rückenmark*
- *Reflex*
- *Schlaf, Gedächtnis, Lernen*

Sexualkunde:
- Veränderungen in der Pubertät
- Geschlechtsmerkmale
- Geschlechtsorgane: Bau und Funktion
- Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen
- ❀ *Verhütung – Verantwortung*

Immunreaktionen:
- ❀ Infektionskrankheit AIDS
- *Infektionen – Abwehrreaktionen*

Ökologie:
- *Stoffkreise: Produzent – Konsument – Reduzent*
- *Energiefluss: Fotosynthese und Zellatmung*
- *Nahrungspyramide*
- *Biologisches Gleichgewicht*
- *Schadstoffe in der Umwelt*

3./4. Klasse

Ziele

Inhalte

GESUNDHEIT UND KRANKHEIT

Ursachen und Auswirkungen der Infektionskrankheit Aids

Vorsichtsmassnahmen gegen eine Infektionskrankheit ableiten können

ZELLEN UND STRUKTUREN

Bau und Funktion der Sinnesorgane

Bau von Bakterien oder Viren kennen

UMWELT UND VERNETZUNG

Funktionsweise eines Ökosystems und die darin bestehenden Gesetzmässigkeiten verstehen

Störfaktoren und ihre Auswirkungen auf ein Ökosystem erkennen

Eigenes Verhalten im Umgang mit der Natur überdenken und verantwortungsbewusstes Handeln entwickeln

1. Klasse

Ziele

VIELFALT UND ORDNUNG

Eine Anzahl vorwiegend einheimischer Blütenpflanzen und Tierarten kennen

Ordnungssysteme, die aufgrund des Körperbaus der Tiere und Pflanzen bestehen, entdecken

STOFFWECHSEL UND STOFFKREISLÄUFE

Grundzüge des Stoffwechsels bei den Pflanzen (oder Tieren/Menschen) kennen

REIZ UND REAKTION

Einen Reiz/Reaktions-Vorgang kennen

FORTPFLANZUNG UND ENTWICKLUNG

Vermehrung der Blütenpflanzen und einer Wirbeltierklasse kennen und beschreiben

Den Gestaltwandel vom Samen zur früchtetragenden Pflanze kennen lernen

Metamorphose einer ausgewählten Tierart beobachten und beschreiben

GESUNDHEIT UND KRANKHEIT

Ursache einer Krankheit und geeignete Vorbeugemassnahmen kennen

Inhalte

Blütenpflanzen:
- Teile einer Blütenpflanze und ihre Funktionen
- *Bestäubungsarten*
- *Befruchtung*
- Verbreitungsstrategien – *Fruchtformen*
- *Pflanzenfamilien exemplarisch*
- Hauptbestandteile der Zellen
- *Keimungsbedingungen*
- *Lichtabhängigkeit der Pflanzen*
- *Wasserhaushalt*
- *Grundzüge der Fotosynthese (ohne Summenformel) – Pflanzen als Lebensgrundlage*

- *Einfache Versuche*
- *Umgang mit Feldstecher, Binokular und Mikroskop*

Wirbeltiere:
- *Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Körperbau bei Tieren*
- *Hauptmerkmale der Wirbeltiere*
- *Einheimische Amphibien: Artenkenntnis, Metamorphose, Winterproblematik, Artenschutz – Biotopschutz, Lebensraum einer Amphibienart – menschliche Eingriffe in diesen Lebensraum*
- *Lebensweise einiger Säugetiere*

Bewegungsapparat beim Menschen:
- *Bau und Funktion von Knochen, Gelenken, Bändern, Muskeln und Sehnen*
- *Zusammenspiel der Bewegungsorgane*
- ❀ *Vermeidung von Haltungsschäden*

Haut beim Menschen:
- *Hautschichten*
- *Wärmeregulation*
- *Tast- und Temperatursinn*

1. Klasse

Ziele	Inhalte
ZELLEN UND STRUKTUREN	
Bau der Blütenpflanze kennen	
Hauptbestandteile einer pflanzlichen und einer tierischen Zelle kennen	
Bau und Funktion eines Gewebes/Organs kennen lernen	
UMWELT UND VERNETZUNG	
Eine Tier-/Pflanzenart in ihrem natürlichen Lebensraum vertieft kennen lernen	
Die Beeinflussung des ausgewählten Lebensraums durch den Menschen erkennen	
Eigenes Verhalten im Umgang mit der Natur überdenken und verantwortungsbewusstes Handeln entwickeln	

2. Klasse

Ziele

VIELFALT UND ORDNUNG

Eine Anzahl vorwiegend einheimischer Pflanzen und Tierarten kennen

STOFFWECHSEL UND STOFFKREISLÄUFE

Grundzüge des Stoffwechsels bei den Tieren/Menschen (oder Pflanzen) kennen

REIZ UND REAKTION

Einen Reiz/Reaktions-Vorgang kennen und beschreiben

FORTPFLANZUNG UND ENTWICKLUNG

Bau und Funktion der Geschlechtsorgane des Menschen kennen

Veränderung des Menschen in der Pubertät wahrnehmen

GESUNDHEIT UND KRANKHEIT

Ursache einer Krankheit und geeignete Vorbeugemassnahmen kennen

ZELLEN UND STRUKTUREN

Blutbestandteile, Bau und Funktionen kennen und beschreiben

Bau und Aufgaben eines weiteren Gewebes/Organs kennen und beschreiben

Inhalte

Lebensraum: *Wiese, Wald, Stadt, Kiesgrube, Weiher, Hecke, Moor*
Lebensraum Wald:
- *Stockwerkbau: Ausgewählte Vertreter einzelner Schichten, Moose und Farne, Pilze, Leben im Waldboden – Humusbildung*
- *Holz – Dickenwachstum*
- *Frühblüher, Lichtproblematik*
- *Wild – Horn-/Geweihträger*
- *Raubtiere*
- *Waldvögel*
- *Jahreszeiten*
- *Nahrungsketten – Nahrungsnetze*
- *Nahrungspyramide*
- *Ansprüche verschiedener Waldbenützer*
- *Wald als Wasserspeicher, Windschutz, Erosionsschutz*
- *Bewirtschaftung – Pflege – Schutz*
- *Waldtypen*

Atmung und Blutkreislauf beim Menschen:
- Blutbestandteile, Bau und Funktionen
- *Herz- und Blutkreislauf*
- *Funktion der Atmungsorgane*
- ❀ *Rauchen*

Ernährung und Verdauung beim Menschen:
- *Herkunft und Art der Nahrung*
- 🧑‍🤝‍🧑 *Hunger und Dritte Welt*
- *Grundnährstoffe*
- *Bau und Funktion der Verdauungsorgane*
- *Stoffwechsel: Aufnahme von Nährstoffen ins Blut und Ausscheidung von Abfallstoffen*
- ❀ *Ursachen von Störungen: Mangelkrankheiten, Karies, Fehlernährung*

Sexualkunde:
- Veränderungen in der Pubertät
- Geschlechtsmerkmale
- Geschlechtsorgane: Bau und Funktion
- ❀ *Verhütung – Schwangerschaft – Geburt*

2. Klasse

Ziele

Inhalte

UMWELT UND VERNETZUNG

Eine Tier-/Pflanzenart in ihrem natürlichen Lebensraum vertieft kennen lernen

Die Beeinflussung des ausgewählten Lebensraums durch den Menschen erkennen

Eigenes Verhalten im Umgang mit der Natur überdenken und verantwortungsbewusstes Handeln entwickeln

4. Klasse

Ziele

VIELFALT UND ORDNUNG

Aus einer Vielzahl von biologischen Informationen Wesentliches entnehmen und in einen spezifischen Zusammenhang stellen

Eine Anzahl vorwiegend einheimischer Pflanzen- oder Tierarten kennen

Weitere Lebensformen ausserhalb des Tier- und Pflanzenreichs kennen lernen

STOFFWECHSEL UND STOFFKREISLÄUFE

Grundzüge der Fotosynthese und der Zellatmung kennen und beschreiben

Stoffkreislauf in einem Ökosystem kennen

REIZ UND REAKTION

Reaktionen des Körpers auf Krankheitserreger verstehen

Aufnahme und Verarbeitung eines Reizes durch das Nervensystem

FORTPFLANZUNG UND ENTWICKLUNG

Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen kennen

Grundzüge der Genetik kennen

Inhalte

Insekten:
- *Körperbau im Vergleich zu Wirbeltieren*
- *Insektenflug, Vogelflug*
- *Anpassungen an die Umwelt*
- *Entwicklung: Ei, Larve, Nymphe, Puppe, Imago*
- *Staatenbildende Insekten*
- *Schad- und Nutzinsekten: Schädlingsbekämpfung – Insektizide*

- *Einfache Versuche*
- *Tierhaltung*

Sinnesorgane

Nervensystem beim Menschen:
- *Nervenzelle*
- *Gehirn*
- *Rückenmark*
- *Reflexe*
- *Reiz/Reaktions-Kette*
- ❀ *Schlaf, Gedächtnis, Lernen*

Hormonsystem beim Menschen:
- *Hormondrüsen*
- *Wirkungsweise der Hormone*
- *Regelkreis: Blutzuckerregulation, weiblicher Zyklus*

Sexualkunde:
- Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen
- *Geschlechtskrankheiten*
- *Verhütung – Verantwortung*

Immunreaktion:
- ❀ Infektionskrankheit AIDS
- *Infektion – Abwehrreaktion*

Genetik:
- *Vom Gen zum Merkmal*
- *Mutation – Selektion*
- *Gentechnologie*

Evolution:
- *Ursache und Verlauf*
- *Stammesgeschichtliche Entwicklung von ausgewählten Organismen*
- *Wurzeln der Menschheit*

4. Klasse

Ziele

GESUNDHEIT UND KRANKHEIT

Ursachen und Auswirkungen der Infektionskrankheit Aids kennen

Vorbeugemassnahmen gegen eine Infektionskrankheit ableiten können

ZELLEN UND STRUKTUREN

Bau von Bakterien oder Viren kennen und skizzieren

Bau und Funktionen von Sinnesorganen kennen

UMWELT UND VERNETZUNG

Funktionsweise eines Ökosystems und die darin bestehenden Gesetzmässigkeiten verstehen

Störfaktoren und ihre Auswirkungen auf ein Ökosystem erkennen

Eigenes Verhalten im Umgang mit der Natur überdenken und verantwortungsbewusstes Handeln entwickeln

Inhalte

Ökologie:
- Energiefluss: Fotosynthese und Zellatmung
- Stoffkreislauf: *Produzent – Konsument – Reduzent*
- *Nahrungspyramide*
- *Biologisches Gleichgewicht*
- *Schadstoffe in der Umwelt*

I N H A L T

1. ZUSAMMENHÄNGE ERKENNEN ->

2. ARBEITS– UND DENKWEISEN AUSBILDEN ->

3. HALTUNGEN ENTWICKELN ->

THEMENSCHWERPUNKTE

	1.	2.	3.	4.	Klasse
1. NATÜRLICHE PHÄNOMENE UND OBJEKTE			Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule	
2. TECHNISCHE ANLAGEN UND ALLTAGSGERÄTE			Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule	
3. EIGENSCHAFTEN VON STOFFEN			Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule	
4. PHYSIKALISCHE BEGRIFFE, GESETZMÄSSIGKEITEN UND MODELLE			Sekundarschule Bezirksschule	Sekundarschule	

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. BEDEUTUNG

2. THEMENSCHWERPUNKTE

1. BEDEUTUNG

Die Schülerinnen und Schüler erwerben sich im Physikunterricht ein grundlegendes Wissen und wichtige Erkenntnisse aus der Physik, die sie befähigen, sich in der hochtechnisierten Mitwelt besser zurechtzufinden. Sie werden hingeführt zum Verständnis der Funktionsweise technischer Einrichtungen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, elementare physikalische Erscheinungen im Alltag zu beobachten, sie mit Hilfe von Modellvorstellungen zu erklären und ihre Bedeutung für den Menschen zu erkennen. Sie lernen bei physikalischen Experimenten sowie im Umgang mit der Technik gefahren- und umweltbewusst zu handeln und technische Hilfen sinnvoll und unter Schonung der natürlichen Lebensgrundlagen zu gebrauchen.

2. THEMENSCHWERPUNKTE

Natürliche Phänomene und Objekte

Technische Anlagen und Alltagsgeräte

Eigenschaften von Stoffen

Physikalische Begriffe, Gesetzmässigkeiten und Modelle

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
NATÜRLICHE PHÄNOMENE UND OBJEKTE	
Vertraute alltägliche Erscheinungen mit Hilfe von physikalischen Modellen und Begriffen beschreiben	*Mechanik: Gewicht, freier Fall, Kreisel, Luftdruck, Vogelflug, Auftrieb, Schwimmen*
Sich von den Phänomenen der belebten und der unbelebten Natur faszinieren lassen, gleichzeitig Grenzen und Gefahren erkennen, verantwortungsvolles Denken und Handeln entwickeln	*Wärme: Aggregatzustände, Wetter, Wolken, Jahreszeiten* *Elektrizität: Blitz, elektrische Aufladungen* *Magnetismus: Erdmagnetfelder, magnetische Materialien* *Optik: Licht und Schatten, Regenbogen Fata Morgana, Mond- und Sonnenfinsternis* *Akustik: Schall – Töne – Lärm, Echo*
TECHNISCHE ANLAGEN UND ALLTAGSGERÄTE	
Erfahren, wie physikalische Erkenntnisse technisch genutzt werden, und physikalische Prinzipien in technischen Geräten entdecken	*Mechanik: Kran, Baumaschine, hydraulische Presse, Wasserkraftwerk* *Wärme: Verbrennungsmotoren, Dampfmaschine, Wärmepumpe und Kühlschrank* *Elektrizität: Elektromotor, Generator, Transformer, Fernsehröhre* *Magnetismus: Erdmagnetismus, Elektromagnet, magnetische Speichermedien* *Optik: Brille, Lupe, Mikroskop, Fernrohr, Fotoapparat, Fernsehröhre* *Akustik: Musikinstrumente, Lautsprecher*
Zusammenhang zwischen technischen, ökologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen erkennen	*Energie- und Rohstoffbedarf, Welthandel, Umweltschutz*

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
EIGENSCHAFTEN VON STOFFEN	
Wichtige physikalische Eigenschaften von Stoffen kennen	Mechanik: Masse, Dichte fester, flüssiger und gasförmiger Stoffe, *Härte, Reissgrenze* Wärme: Ausdehnung von Stoffen, Schmelz- und Siedepunkte, *Wärmespeicherfähigkeit, Wärmeleiter und -isolatoren* *Elektrizität: Leiter, Halbleiter, Isolatoren, Wärmeleiter und -isolatoren* Magnetismus: Magnetische Materialien
PHYSIKALISCHE BEGRIFFE, GESETZMÄSSIGKEITEN UND MODELLE	
Physikalische Gesetzmässigkeiten und Modelle mit entsprechenden Einheiten kennen lernen	Mechanik: Kraft und Bewegung: Geschwindigkeit, Beschleunigung, *Kraftdefinition (Newton N), Gleichgewichtskraft, Bremskräfte, Kräfte bei Kreisbewegungen* Bewegung – Kraftübertragung: Hebel, Rolle und Flaschenzug, Zahnräder Arbeit (Joule J), Leistung (Watt W) Arbeit und Energie, Energieformen, Energieumwandlungen, Energieerhaltung Elektrizität: Strom (Ampère A), Spannung (Volt V) und Widerstand (Ohm ‰), Serie- und Parallelschaltung *Wärme: Wärmespeicher* *Akustik: Frequenz (Hertz Hz)*
Einfache physikalische Experimente selbstständig ausführen	*Atomphysik: Teilchenmodell, Atommodell (Kern und Hülle)* *Beobachten, experimentieren* *Sammeln, vergleichen, messen, ordnen, deuten, kommentieren* *Handhabung von Hilfsmitteln*

3. Klasse

Ziele	Inhalte
NATÜRLICHE PHÄNOMENE UND OBJEKTE	
Vertraute, alltägliche Erscheinungen mit Hilfe von physikalischen Modellen und Begriffen beschreiben	*Mechanik: Gewicht, freier Fall, Kreisel, Luftdruck, Vogelflug, Auftrieb, Schwimmen*
Sich von den Phänomenen der belebten und der unbelebten Natur faszinieren lassen, gleichzeitig Grenzen und Gefahren erkennen, verantwortungsvolles Denken und Handeln entwickeln	*Wärme: Aggregatzustände, Wetter, Wolken, Jahreszeiten* *Elektrizität: Blitz, elektrische Aufladungen* *Magnetismus: Erdmagnetfelder, magnetische Materialien* *Optik: Licht und Schatten, Regenbogen Fata Morgana, Mond- und Sonnenfinsternis* *Akustik: Schall – Töne – Lärm, Echo*
TECHNISCHE ANLAGEN UND ALLTAGSGERÄTE	
Erfahren, wie physikalische Erkenntnisse technisch genutzt werden, und physikalische Prinzipien in technischen Geräten entdecken	*Mechanik: Kran, Baumaschine, hydraulische Presse, Wasserkraftwerk* *Wärme: Verbrennungsmotoren, Dampfmaschine, Wärmepumpe und Kühlschrank* *Elektrizität: Elektromotor, Generator, Transformer, Fernsehröhre* *Magnetismus: Elektromagnet, magnetische Speichermedien* *Optik: Brille, Lupe, Mikroskop, Fernrohr, Fotoapparat, Fernsehröhre* *Akustik: Musikinstrumente, Lautsprecher*
Zusammenhang zwischen technischen, ökologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen erkennen	*Energie- und Rohstoffbedarf, Welthandel, Umweltschutz*

3. Klasse

Ziele	Inhalte
EIGENSCHAFTEN VON STOFFEN	
Wichtige physikalische Eigenschaften von Stoffen kennen	Mechanik: Masse, Dichte fester, flüssiger und gasförmiger Stoffe, *Härte, Reissgrenze* Wärme: Ausdehnung von Stoffen, Schmelz- und Siedepunkte, Wärmespeicherfähigkeit, Wärmeleiter und -isolatoren Elektrizität: Leiter, Halbleiter, Isolatoren, Wärmeleiter und -isolatoren Magnetismus: Magnetische Materialien
PHYSIKALISCHE BEGRIFFE, GESETZMÄSSIGKEITEN UND MODELLE	
Physikalische Gesetzmässigkeiten und Modelle mit entsprechenden Einheiten kennen lernen	Mechanik: Kraft und Bewegung: Geschwindigkeit, Beschleunigung, Kraftdefinition (Newton N), Gleichgewichtskraft, Bremskräfte, Kräfte bei Kreisbewegungen Bewegung – Kraftübertragung: Hebel, Rolle und Flaschenzug, Zahnräder Arbeit (Joule J), Leistung (Watt W) Arbeit und Energie, Energieformen, Energieumwandlungen, Energieerhaltung Elektrizität: Strom (Ampère A), Spannung (Volt V) und Widerstand (Ohm ‰), Serie- und Parallelschaltung *Wärme: Wärmespeicher* *Akustik: Frequenz (Hertz Hz)*
Einfache physikalische Experimente selbstständig ausführen	*Atomphysik: Teilchenmodell, Atommodell (Kern und Hülle)* *Beobachten, experimentieren* *Sammeln, vergleichen, messen, ordnen, deuten, kommentieren* *Handhabung von Hilfsmitteln*

I N H A L T

1. ZUSAMMENHÄNGE ERKENNEN ->

2. ARBEITS- UND DENKWEISEN AUSBILDEN ->

3. HALTUNGEN ENTWICKELN ->

FACHSPEZIFISCHE THEMENSCHWERPUNKTE

	1.	2.	3.	4. Klasse
1. EIGENSCHAFTEN VON STOFFEN			Sekundarschule	Sekundarschule Bezirksschule
2. AUFBAU VON STOFFEN			Sekundarschule	Sekundarschule Bezirksschule
3. STOFFUMWANDLUNG			Sekundarschule	Sekundarschule Bezirksschule
4. ÖLOLOGIE UND TECHNIK			Sekundarschule	Sekundarschule Bezirksschule

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. BEDEUTUNG

2. THEMENSCHWERPUNKTE

1. BEDEUTUNG

Die Schülerinnen und Schüler lernen im Chemieunterricht historisch gewachsene Vorstellungen über das Wesen der Materie kennen. Mit Hilfe von geeigneten einfachen Experimenten und Modellen erwerben sie Kenntnisse über den Aufbau, die Eigenschaften und Veränderungen der Stoffe der belebten und der unbelebten Natur.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedeutung chemischer Grundlagen und chemischer Technologie für die Existenz der Menschheit. Diese wichtigen Erkenntnisse befähigen sie, die Wechselwirkungen zwischen Mensch, Ökologie und Technik zu erkennen.

2. THEMENSCHWERPUNKTE

Eigenschaften von Stoffen

Aufbau von Stoffen

Stoffumwandlungen

Ökologie und Technik

3./4. Klasse

Ziele	Inhalte
EIGENSCHAFTEN VON STOFFEN	
Eigenschaften wichtiger organischer und anorganischer Stoffe kennen	*Reine Stoffe, Stoffgemische* *Aggregatzustände, Teilchenmodell*
AUFBAU VON STOFFEN	
Den Aufbau von wichtigen organischen und anorganischen Stoffen und Elementen beschreiben	*Ausgewählte Stoffe*
Modelle kennen lernen und beobachtete Vorgänge mit Hilfe von Modellvorstellungen beschreiben	*Atommodell* *Periodensystem* *Bindungsvorstellungen*
STOFFUMWANDLUNGEN	
Erste Beispiele von Stoffumwandlungen erleben und beschreiben	*Reduktionen, Oxidationen* *Redox-Reaktionen:* *Säure-Basen-Reaktionen, Salze*
Erste einfache chemische Versuche nach Vorschrift ausführen	*Beobachten, experimentieren* *Sammeln, vergleichen, messen, ordnen* *Handhabung von Glaswaren und Geräten*
ÖKOLOGIE UND TECHNIK	
Ausgewählte Beziehungsgefüge, Wechselwirkungen und Kreisläufe verstehen	❀ Schadstoffe in der Biosphäre: *Ozon, Kohlenstoff-Oxide, Stickstoff-Oxide* *Phosphate* *Nitrate* Kreisläufe: *Wasser, Luft, Boden* ❀ Naturstoffe: *Natürliche Drogen und Gifte, Alkohol, Tabak*
Zusammenhang zwischen technischen, ökologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen erkennen	*Rohstoffe, Kunststoffe, Metalle*
Sich von den Phänomenen der belebten und der unbelebten Natur faszinieren lassen, gleichzeitig Grenzen und Gefahren erkennen, verantwortungsvolles Denken und Handeln entwickeln	

4. Klasse

Ziele	Inhalte
EIGENSCHAFTEN VON STOFFEN	
Eigenschaften wichtiger organischer und anorganischer Stoffe kennen	*Reine Stoffe, Stoffgemische* *Aggregatzustände, Teilchenmodell*
AUFBAU VON STOFFEN	
Den Aufbau von wichtigen organischen und anorganischen Stoffen und Elementen beschreiben	*Ausgewählte Stoffe*
Modelle kennen lernen und beobachtete Vorgänge mit Hilfe von Modellvorstellungen beschreiben	*Atommodell* *Periodensystem* *Bindungsvorstellungen*
STOFFUMWANDLUNGEN	
Erste Beispiele von Stoffumwandlungen erleben und beschreiben	*Reduktionen, Oxidationen* *Redox-Reaktionen:* *Säure-Basen-Reaktionen, Salze*
Erste einfache chemische Versuche nach Vorschrift ausführen	*Beobachten, experimentieren* 🖳 *Sammeln, vergleichen, messen, ordnen* *Handhabung von Glaswaren und Geräten*
ÖKOLOGIE UND TECHNIK	
Ausgewählte Beziehungsgefüge, Wechselwirkungen und Kreisläufe verstehen	❀ Schadstoffe in der Biosphäre: *Ozon, Kohlenstoff-Oxide, Stickstoff-Oxide* *Phosphate* *Nitrate* Kreisläufe: *Wasser, Luft, Boden* ❀ Naturstoffe: *Natürliche Drogen und Gifte, Alkohol, Tabak*
Zusammenhang zwischen technischen, ökologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen erkennen	*Rohstoffe, Kunststoffe, Metalle*
Sich von den Phänomenen der belebten und der unbelebten Natur faszinieren lassen, gleichzeitig Grenzen und Gefahren erkennen, verantwortungsvolles Denken und Handeln entwickeln	

I N H A L T

ALLGEMEINE ZIELE / LEITIDEEN

1. ZUSAMMENHÄNGE ERKENNEN ->

2. ARBEITS- UND DENKWEISE AUSBILDEN ->

3. HALTUNGEN ENTWICKELN ->

THEMENSCHWERPUNKTE / ZIELE UND INHALTE

	1.	2.	3.	4.	5. Klasse
1. ZUSAMMENHÄNGE ERKENNEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule	Primarschule
2. ARBEITS- UND DENKWEISE AUSBILDEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule	Primarschule
3. HALTUNGEN ENTWICKELN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule	Primarschule

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. ALLGEMEINE ZIELE

2. THEMENSCHWERPUNKTE

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

1. ALLGEMEINE ZIELE

Menschen leben in der Auseinandersetzung mit sich selbst und mit andern Menschen. Menschen suchen nach Sinn und Orientierung für ihr Dasein und ihr Handeln. Der Unterricht geht vom Menschen und diesen Grundfragen aus und thematisiert religiöse und ethische Themen des Lebens.

Zusammenhänge erkennen

Der Unterricht in Ethik und Religion hilft den Schülerinnen und Schülern, die für sie bedeutsamen Erscheinungen und Zusammenhänge ihrer kulturellen Mitwelt kennen zu lernen. Dies geschieht durch die Auseinandersetzung mit Merkmalen, Gedanken und Überlieferungen. Es werden kulturelle und gesellschaftliche Auswirkungen der Religionen und Weltanschauungen auf das eigene gegenwärtige Leben erkannt.

Arbeits- und Denkweisen ausbilden

In der Auseinandersetzung mit dem eigenen Denken und Fühlen, den eigenen Bedürfnissen und den Bedürfnissen anderer sowie mit religiösen und kulturellen Werten und Überlieferungen lernen die Schülerinnen und Schüler Arbeits- und Denkweisen kennen und diese ihren Möglichkeiten entsprechend selbstständig anwenden. Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit Grunderfahrungen des Lebens, die sich in symbolischen Darstellungen finden. Sie können eigene Erfahrungen und Vorstellungen mit verschiedenen Mitteln ausdrücken.

Haltungen entwickeln

Der Unterricht soll die Neugierde der Schülerinnen und Schüler und ihre Fähigkeit, Vorgefundenes kritisch zu hinterfragen, aufnehmen und fördern. Im Unterricht setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren eigenen, grundlegenden Fragen zum Leben sowie mit Fragen zum Zusammenleben in der Gesellschaft auseinander.
Sie lernen, dass im Zusammenleben mit Menschen das Einhalten von Regeln, gegenseitige Rücksichtnahme und Toleranz unerlässlich sind.
Der Unterricht unterstützt das Entwickeln von Wertehaltungen, die geprägt sind von Verantwortung gegenüber dem kulturellen Erbe und der natürlichen Mitwelt.

2. THEMENSCHWERPUNKTE

Religionen und Kulturen

Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Weltanschauungen und Religionen auseinander und erhalten Einblicke in verschiedene religiöse Glaubensvorstellungen. Sie lernen verschiedene Feste, Rituale und Bräuche kennen.
Biblische Überlieferungen und Brauchtum eröffnen den Schülerinnen und Schülern Zugänge zur christlichen Tradition.
Die Auseinandersetzung mit Religionen und Weltanschauungen gibt Einblick in Hintergründe des menschlichen Handelns und trägt zum Verständnis für Menschen anderer Kulturen bei.

Lebensgestaltung und Gemeinschaft

Die Auseinandersetzung mit Werten und Normen und das Verständnis für sich und den Mitmenschen ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sich im eigenen Leben zu orientieren.
Schülerinnen und Schüler können ihre eigenen religiösen Vorstellungen und Bedürfnisse wahrnehmen und darüber sprechen.
Sie lernen sich in ihrer Klasse verantwortungsvoll verhalten und über ihr Verhalten im Zusammenleben nachzudenken.
Sie setzen sich mit Vorurteilen und Diskriminierungen auseinander, die auf geschlechtliche, soziale, religiöse oder andere Unterschiede zurückgeführt werden.
Sie lernen andere Werte und Normen als gleichwertig achten und erwerben eine kritische Haltung gegenüber totalitärem und fundamentalistischem Gedankengut.

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

Der Unterricht richtet sich nach den didaktischen Leitsätzen in den allgemeinen Leitideen. Im Folgenden werden Besonderheiten im Unterricht des Fachs Ethik und Religionen dargestellt.

Das Fach Ethik und Religionen[1]

Der vorliegende Lehrplan gilt für den schulischen Ethik und Religionsunterricht. Der schulische Ethik und Religionsunterricht wendet sich an alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse, gleich welcher religiösen Herkunft. Der Unterricht vermeidet jede konfessionelle Einseitigkeit.
Der Unterricht achtet die freie Selbstbestimmung der Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler. Es sollen die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren altersbedingten Möglichkeiten und in ihren vielfältigen Fähigkeiten angesprochen werden. Es wird ausgegangen von den Fragen der Schülerinnen und Schüler und von den Problemen, die für das aktuelle und zukünftige Leben der Schülerinnen und Schüler bedeutsam sind. Die Betroffenheit der Schülerinnen und Schüler ist von grosser Bedeutung. Dazu knüpfen die Inhalte immer wieder an ausserschulische Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.

[1] **Konfessioneller Religionsunterricht**

Nach dem aargauischen Schulgesetz vom 17. März 1981, §72 können öffentlich-rechtlich anerkannte Religionsgemeinschaften konfessionellen Religionsunterricht innerhalb der Unterrichtszeit erteilen. Dieser konfessionelle Religionsunterricht steht in der alleinigen Verantwortung der jeweiligen Religionsgemeinschaft.

L E I T I D E E N

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte
ZUSAMMENHÄNGE ERKENNEN	
Spuren religiösen Lebens und Geschichten kennen lernen und sie mit eigenen Vorstellungen in Verbindung bringen	Heilige Häuser der Religionen, Namen, Erzählungen aus verschiedenen Kulturen und Religionen, Biblische Geschichten
Wechselwirkung zwischen einzelnen und der Gemeinschaft erleben	Eigene Geschichte und Herkunft Verschiedene Lebensweisen: *Religionen, Normen, Aussenseiter*
Durch den Einblick in das Zusammenspiel von Körper und Psyche sich seiner Einmaligkeit bewusst werden	Eigene Bedürfnisse und Gefühle: *Angst, Mut, Freude, Geborgenheit*
ARBEITS- UND DENKWEISEN AUSBILDEN	
Bräuche erleben und gestalten	Feste verschiedener Religionen: *Ostern, Weihnachten, St. Nikolaus, Lichterfeste, Ramadan, Purim* Feste im Lebenslauf: *Geburt, Heirat, Tod*
Aufgrund von Erzählungen, Geschichten und Bildern aus verschiedenen Religionen Vorstellungen vom Leben in diesen Zeiten entwickeln und mit verschiedenen Mitteln darstellen	Schöpfungsmythen Abraham Josef und seine Brüder *Turm zu Babel, die grosse Flut* *Labyrinthmythen, Indianische Geschichten, Krishnalegende* Geschichten der Religionsstifter: *Jesus, Buddha, Mohammed, Mose*
Begriffe, um über sich selbst zu sprechen und um über die eigenen nahen sozialen Beziehungen zu sprechen, kennen und anwenden	*Gefühle und Bedürfnisse* *Selbst- und Fremdbild* *Körper und Seele* *Freundschaft und Feindschaft* *Streit und Versöhnung*

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte
HALTUNGEN ENTWICKELN	
Wertvorstellungen im Kontakt mit andern Menschen erfahren	Regeln fürs Zusammenleben: *Toleranz und Solidarität* *Wertschätzung* *Interessen* *Hoffnungen – Ängste* *Selbstbild – Fremdbild*
Sich gegenseitig Fehler zugestehen lernen	Wissen und Gewissen: *geben – nehmen, stehlen, lügen*
In Alltagssituationen eigene Wertvorstellungen überprüfen und Handlungsweisen suchen	*Mädchen – Knaben* *gerecht – ungerecht*
Menschen in anderen Lebenssituationen achten	Minderheiten: *Behinderte Menschen, kranke Menschen*

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
ZUSAMMENHÄNGE ERKENNEN	
Spuren religiösen Lebens begegnen und Bedeutungen und Auswirkungen auf unsere Lebenssituation kennen lernen	Gebäude, Namen, Brauchtum, Museen Erzählungen verschiedener Kulturen und Religionen: *Mythen, Märchen, Sagen, Legenden*
Die symbolische Bedeutung religiöser Texte kennen lernen und sie mit eigenen Vorstellungen und Erfahrungen in Verbindung bringen	Bedürfnisse und Gefühle: *Angst, Mut, Freude, Geborgenheit* *Leben, Geburt, Tod*
Verschiedene Lebensweisen von Menschen kennen lernen und eigene Erfahrungen in der Begegnung mit anderen vergleichen	Eigene Geschichte und Herkunft Verschiedene Lebensweisen: *Religionen, Normen, Menschen anderer Kulturen, Aussenseiter, Randgruppen*
Durch den Einblick in das Zusammenspiel von Körper und Psyche sich seiner Einmaligkeit bewusst werden	Eigene Bedürfnisse und Gefühle
ARBEITS- UND DENKWEISEN AUSBILDEN	
Glaubensvorstellungen und Lebensformen verschiedener Religionen und Kulturen kennen lernen	Religionen und Konfessionen: *Wichtige Tage im Jahr, Lebensrhythmus, Festkultur, Rituale und Bräuche*
Geschichten aus verschiedenen Religionen kennen lernen und daraus über das Leben in ihrer Zeit erfahren	Gleichnisse: *Der barmherzige Samariter* *Der Schatz im Acker* *Die Perle* Geschichten von wichtigen Gestalten in den Religionen: *Mose und Mirjam* *David und Salomo* *Prisca und Phöbe* *Hagar und Ismael* *Shiva* *Ostergeschichten* Geschichten der Religionsstifter: *Jesus, Buddha, Mohammed, Mose*

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
Aus Erzählungen, Geschichten und Bildern Informationen entnehmen und mit verschiedenen Mitteln darstellen	Bilder, Symbole, Bedeutungen
Sich mit wichtigen Personen aus der Vergangenheit und der Gegenwart auseinander setzen und dabei Werte und Normen erkennen	Frauen, Männer Vorbilder
Begriffe, um über sich selbst und um über die eigenen nahen sozialen Beziehungen zu sprechen, kennen lernen und anwenden	*Gefühle und Bedürfnisse* *Selbst- und Fremdbild* *Körper und Seele* *Freundschaft und Feindschaft* *Streit und Versöhnung*

HALTUNGEN ENTWICKELN

Im Zusammenleben und in der Zusammenarbeit Verantwortung übernehmen	Regeln fürs Zusammenleben: *Toleranz und Solidarität* *Wertschätzung* *Interessen* *Hoffnungen – Ängste* *Selbstbild – Fremdbild*
Sich gegenseitig Fehler zugestehen lernen	Wissen und Gewissen: *geben – nehmen, stehlen, lügen*
Wertvorstellungen anderer Menschen und Kulturen kennen lernen	
In Alltagssituationen eigene Wertvorstellungen hinterfragen und Handlungsweisen suchen	Mädchen – Knaben gerecht – ungerecht
Menschen in anderen Lebenssituationen achten	Minderheiten: *Fremde, indigene Völker, behinderte Menschen, kranke Menschen*

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte
ZUSAMMENHÄNGE ERKENNEN	
Kulturellen Hintergrund religiöser Texte verstehen und ihre Bedeutung und Auswirkungen auf unsere gegenwärtige Lebenssituation erkennen	Erzählungen, Texte verschiedener Kulturen und Religionen
Die symbolische Bedeutung religiöser Texte erschliessen und menschliche Grunderfahrungen nachvollziehen	Bedürfnisse, Gefühle und Symbole *Geborgenheit, Leben, Geburt, Tod, Hass, Liebe, Verzweiflung, Hoffnung, Schuld, Vergebung, Widerstand, Solidarität*
Eigenes Verhalten in der Begegnung mit anderen Menschen reflektieren	Verschiedene Lebensweisen: *Religionen, Kulturen, Normen, Werte* Gegenseitige Anerkennung und Achtung Unterschiedliche Interessen einer Gruppe Konflikte und Konfliktlösungen Anpassung und Widerstand
Aktuelle Fragen und Probleme wahrnehmen, beurteilen und Handlungsmöglichkeiten und Lösungen suchen	
Durch den Einblick in das Zusammenspiel von Körper und Psyche sich seiner Einmaligkeit bewusst werden	Bedürfnisse, Gefühle und Symbole: *Standpunkte* *Überzeugungen* *Hohes Lied*
ARBEITS- UND DENKWEISEN AUSBILDEN	
Grundlegende Merkmale und Anliegen von Religionen und religiösen Bewegungen kennen lernen	Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Wurzeln, Menschenbilder, Weltbilder, Gottesbilder: *Christentum, Judentum, Islam, östliche Religionen, Stammesreligionen, religiöse Gruppen*
Frauen und Männer kennen lernen, die sich für Frieden und Gerechtigkeit eingesetzt haben	Propheten und Friedensstifterinnen und -stifter: *Mère Sophie, Ruth Pfau, Rigoberta Menchu, Mahatma Gandhi, Nelson Mandela, Häuptling Seattle, Franziskus, Amos und Kohelet*

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte
Sich mit biblischen Texten beschäftigen und wichtige Aussagen und Deutungen zu verschiedenen Zeiten erfahren	Biografie, Kernaussagen und Wirkungen der Religionsstifter: *Jesus, Buddha, Mohammed, Mose*
Entstehung und Aufbau heiliger Bücher verstehen	*Thora, Bibel, Koran, Veden*
Aus Erzählungen, Geschichten und Bildern Informationen entnehmen und mit verschiedenen Mitteln darstellen	Bilder, Symbole, Bedeutungen
Begriffe, um über sich selbst zu sprechen und um über die eigenen nahen sozialen Beziehungen zu sprechen, kennen lernen und anwenden	*Gefühle und Bedürfnisse* *Körper und Seele* *Freundschaft und Feindschaft* *Streit und Versöhnung* *Familie, Schulklasse, Gleichaltrigengruppe*

HALTUNGEN ENTWICKELN

Im Zusammenleben und in der Zusammenarbeit Verantwortung übernehmen und sich gegenseitig Fehler zugestehen	Regeln fürs Zusammenleben: *Toleranz und Solidarität* *Wertschätzung* *Interessen* *Hoffnungen – Ängste* *Mädchen – Knaben* *gerecht – ungerecht*
Wertvorstellungen anderer Kulturen kennen lernen Vorurteile und Feindbilder erkennen und ablehnen	Feste: *Klassenfest, Neujahrsfest, Geburtstagsfest*
Verschiedene Werte und Normen kennen lernen und dadurch für das eigene Handeln Wertvorstellungen entwickeln	
Wandel der Wertvorstellungen erkennen	*Lebenswege, Auswege, Fluchtwege*
Menschen in anderen Lebenssituationen achten	Minderheiten: *Flüchtlinge, Fahrende, alte Menschen, behinderte Menschen, kranke Menschen*

INHALT

1. WAHRNEHMUNGS- UND VORSTELLUNGSFÄHIGKEIT

2. AUSDRUCKS- UND GESTALTUNGSFÄHIGKEIT

3. FÄHIGKEITEN UND FERTIGKEITEN

4. GESTALTEN ALS PROZESS

5. ZUGANG ZUR GESTALTETEN UMWELT

6. UMWELTBEWUSSTES VERHALTEN

THEMENSCHWERPUNKTE

1. BILDNERISCHES GESTALTEN

2. WERKEN

3. TEXTILES WERKEN

LEGENDE

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. ALLGEMEINE ZIELE
2. GLIEDERUNG DES FACHBEREICHS

1. ALLGEMEINE ZIELE

Wahrnehmungs- und Vorstellungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler nehmen im Prozess des Gestaltens die Umwelt mit allen Sinnen wahr. Sie werden sich der eigenen Fantasien, Vorstellungen und Gefühle als Ausdruck ihrer Innenwelt bewusst. Das Verfeinern der Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit und die Entwicklung der Vorstellungskraft sind Voraussetzungen für eigenständiges Gestalten.

Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler geben ihren Wahrnehmungen, Vorstellungen, Erinnerungen, Empfindungen und Fantasien im Prozess des Gestaltens spontan und bewusst Ausdruck. Sie erarbeiten sich ein differenziertes und reichhaltiges Repertoire an Ausdrucks- und Gestaltungsmitteln. Die Fähigkeit kreativ zu handeln, d.h. differenzieren, umgestalten, neu kombinieren, Beziehungen herstellen und Eigenes erfinden können, wird gezielt gefördert. Kreatives Denken und Arbeiten geschieht in einem Wechselspiel.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler lernen Gestaltungsmittel kennen und erfahren, wie sie diese in Kombination mit Materialien, Werkzeugen und Verfahren einsetzen können. Damit erweitern sie motorische Fähigkeiten, handwerkliche Fertigkeiten und gestalterische Grundlagen. Sie lernen ihre Fähigkeiten und Grenzen kennen und erfahren, dass Ausdauer und Konzentration notwendig sind, um Vorhaben und Aufgaben zu verwirklichen.

Gestalten als Prozess

Das Gestalten bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, durch spielerisch entdeckendes Handeln und gezieltes Arbeiten im Zusammenspiel von Denken, Fühlen und Handeln Sachverhalte und Zusammenhänge zu verstehen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie sie gestalterische Vorhaben planen und realisieren und eigene Lösungswege suchen und finden können.

Zugang zur gestalteten Umwelt

Die Begegnung mit Bildern und Objekten aus der eigenen Umgebung, aus andern Kulturen und verschiedenen Epochen eröffnet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Zugänge zur Natur und zur gestalteten Umwelt. Sie erkennen, dass Gestaltetes jeder Epoche durch gesellschaftliche Einflüsse geprägt wird und auch Ausdruck von Rollenvorstellungen und Werthaltungen ist. Sie begegnen den Werken eigener und anderer Kulturen mit Achtung. Sie bauen einen Wortschatz auf zur Besprechung und Reflexion gestalterischer Aufgaben.

Umweltbewusstes Verhalten

In der Auseinandersetzung mit dem Spannungsfeld zwischen Konsum und eigenem Gestalten entwickeln die Schülerinnen und Schüler Wertmassstäbe für ihr Konsumverhalten und üben umweltbewusstes Verhalten.

2. GLIEDERUNG DES FACHBEREICHS

Der Fachbereich Gestalten gliedert sich in die folgenden drei Fächer:

Bildnerisches Gestalten
Werken
Textiles Werken

Die allgemeinen Ziele gelten für alle drei Fächer.

Diese drei Fächer sind einerseits durch Auswahl und Eingrenzung von Inhalten und Themen, andererseits durch die Art und Weise des Umgangs mit Inhalten und Themen voneinander abgrenzt.

I N H A L T

1. WAHRNEHMUNGS- UND VORSTELLUNGSFÄHIGKEIT ->

2. AUSDRUCKS- UND GESTALTUNGSFÄHIGKEIT ->

3. FÄHIGKEITEN UND FERTIGKEITEN ->

4. GESTALTEN ALS PROZESS ->

5. ZUGANG ZUR GESTALTETEN UMWELT ->

6. UMWELTBEWUSSTES VERHALTEN ->

FACHSPEZIFISCHE THEMENSCHWERPUNKTE

	1.	2.	3.	4.	5. Klasse
1. WAHRNEHMUNG UND VISUELLE ERKENNTNIS	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
2. GESTALTERISCHER PROZESS	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
3. BILDSPRACHE UND GESTALTERISCHE GRUNDLAGEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
4. WIRKLICHKEIT UND WIRKLICHKEITSVERSTÄNDNIS	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. BEDEUTUNG DES BILDNERISCHEN GESTALTENS

2. THEMENSCHWERPUNKTE

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

4. FACHGLOSSAR

1. BEDEUTUNG

Bilder, Zeichnungen und Objekte entstehen in einer Verbindung von Fühlen und Denken, Aufnehmen und Verarbeiten, Wahrnehmen und Gestalten. Diese Fähigkeiten stehen in einer wechselseitigen Beziehung und ermöglichen dabei visuelle Erkenntnis.

Der gestalterische Prozess von der Problemstellung bis hin zur individuellen Lösung ist ein kreativer Vorgang. Bilder, Zeichnungen und Objekte sind nie Abguss einer fertigen Idee. Im Wechselspiel von gestalterischem Handeln und gefühlsmässigem wie bewusstem Abwägen, Überprüfen und Entscheiden reifen Idee und Gestalt zugleich. Prozess und Produkt sind gleich wichtig und bedingen sich.

Im Bildnerischen Gestalten befassen sich Schülerinnen und Schüler bewusst und aktiv mit sich selbst und ihrer Mitwelt. Die spezifischen Mittel, Verfahren und Arbeitsweisen der bildenden Kunst und der visuellen Kommunikation liefern ihnen dabei das Instrumentarium, um Wirklichkeit darzustellen, zu interpretieren und zu erzeugen.

In der bildnerischen Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit und dem individuellen Wirklichkeitsverständnis sind Wahrnehmung und visuelle Erkenntnis, gestalterischer Prozess sowie Bildsprache und gestalterische Grundlagen Voraussetzung und Ziel zugleich.

2. THEMENSCHWERPUNKTE

Wahrnehmung und visuelle Erkenntnis

Wahrnehmung ist ein komplexer Vorgang von unbewusstem und bewusstem Aufnehmen, von gefühlsmässigem und verstandesmässigem Verarbeiten, von aktivem und schöpferischem Gestalten. Wahrnehmung ermöglicht deshalb visuelle Erkenntnis. Wahrnehmen und visuelles Erkennen sind individuell geprägt und abhängig vom jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes.

Im Bildnerischen Gestalten sollen die Schülerinnen und Schüler aktiv und eigenständig ihre Wirklichkeit visuell erforschen. Sie werden dazu angeleitet, zunehmend bewusster hinzuschauen und gezielter zu beobachten. Sie lernen dabei, sich auf Merkmale zu konzentrieren und das Typische und Besondere eines Wahrnehmungsgegenstandes zu erkennen. Nicht das Abbilden der visuellen Wirklichkeit ist Ziel dieses ästhetischen und gestalterischen Lernens, sondern ein Erkennen in der Wahrnehmung.

Die gestalterische Auseinandersetzung ermöglicht den Schülerinnen und Schülern aber auch, Diffuses und Unaussprechliches auszudrücken sowie Gedanken und Gefühle im Bild sichtbar zu machen. Dabei wird das von aussen Empfangene wie das innerlich Empfundene gefühlsmässig und/oder bewusst verarbeitet und umgewandelt.

Das Bildnerische Gestalten entwickelt die Fähigkeit zur ästhetischen Sensibilität: Es differenziert die Wahrnehmung, entwickelt die Vorstellungskraft sowie das visuelle Gedächtnis und fördert das Denken in Bildern.

Gestalterischer Prozess

Der gestalterische Prozess ist ein kreativer Prozess. Kreativität wird als ein produktives Denken und Handeln verstanden, das auf Veränderung bestehender und Entwicklung neuer Ideen, Techniken, Produkte u.Ä. zielt. Kreativität erfordert Eigenschaften wie Sensibilität, Phantasie, Wissen, Erfindungsgabe, Assoziationsfähigkeit und Spontaneität.

Bildnerische Probleme lassen sich nicht auf Fragen beschränken, die nur eine einzige richtige Antwort erlauben. Durch selbstständige Erfahrungen und Entdeckungen sollen Schülerinnen und Schüler ein Problemlösungsverhalten entwickeln, das individuelle, unterschiedliche und neue Antworten zulässt.

Gemäss den Phasen des kreativen Prozesses lernen die Schülerinnen und Schüler ihre Bildideen zu verfolgen und zu realisieren: Sie sammeln innere Bilder und Sachinformationen zu einer Thematik und bilden sich dabei Vorstellungen. Das Problem kann erkannt, eingekreist, selber definiert und differenziert werden. Sowohl in spielerischen Experimenten als auch in gezielten Untersuchungen werden mögliche Lösungsansätze gesucht und gefunden. Neuartige Kombinationen sollen entdeckt und erkannt werden. Einsichten und Erkenntnisse werden immer wieder kritisch analysiert und auf ihre Brauchbarkeit und ihr Verhältnis zur Ausgangsproblematik geprüft. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eigenständige Strategien, aus denen sie ihre Lösungen verwirklichen.

Bildsprache und gestalterische Grundlagen

Die bildnerische Äusserung wurzelt in einem elementaren menschlichen Bedürfnis, sich über Zeichen, Farbkombinationen, räumliche Darstellung und Objekte mitzuteilen. Die bildnerischen Ausdrucksmittel Zeichnen, Malen und räumliches Gestalten gehören neben der sprachlichen Verständigung zu den wichtigsten Kommunikationsformen des Menschen.

Indem sich das heranwachsende Kind intellektuell weiterentwickelt und die Bilder der Aussenwelt stärkeren Einfluss ausüben, stellt es grössere Anforderungen an seine Ausdruckskraft. Was es darstellen will, wird komplexer und schwieriger. Seine Repertoire an gestalterischen Grundlagen und seine Bildsprache müssen sich diesen wachsenden Ansprüchen entsprechend entwickeln

Im Bildnerischen Gestalten werden Schülerinnen und Schüler deshalb gezielt angeregt, Zeichen für Mensch, Tiere, Pflanze, Haus, Gegenstand und fantastische Figuren zu erfinden und zu differenzieren. Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Wahrnehmungsgegenständen sollen in persönlichen Bildkompositionen erprobt und gedeutet werden. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler Gesetze der Bildsprache kennen und diese zunehmend gezielt anzuwenden.

Im spielerischen Umgang mit Farben sollen die Schülerinnen und Schüler Farbensinn und Farbvorstellungen entwickeln. Sie erproben Farbkompositionen und Farbklänge, vergleichen Wirkungen und lernen, diese willentlich zu gestalten. Neben dem spontanen und gefühlsmässigen Einsatz der Farben setzen sie sich auch zunehmend bewusst mit Farbe und Farbtheorie auseinander.

In der Auseinandersetzung mit Körper und Raum sollen die Schülerinnen und Schüler individuelle Darstellungsmöglichkeiten suchen und erproben. Sie entdecken dabei Mittel und Wege, ihre Raumvorstellungen auf der Bildebene und in dreidimensionalen Gestaltungen umzusetzen.

Die Schülerinnen und Schüler erproben zur Erweiterung ihrer Bildsprache und ihres individuellen bildnerischen Ausdrucks konventionelle, analoge und digitale Gestaltungsmittel, unterschiedlichste Verfahren und Materialien. Sie erforschen deren Wirkungen und lernen, diese auch gezielt einzusetzen. Sie üben sich dabei in den verschiedenen Arbeitsbereichen wie Zeichnen, Drucken, Collagieren, Fotografieren usw. und erlangen eine gestalterische Kompetenz, die es ihnen erlaubt, ihre persönlichen Ideen und Vorstellungen differenziert und fantasievoll zu gestalten.

Das Bildnerische Gestalten soll im Schulzimmer und ausserhalb (Museum, Galerie, Medienkonzern) gezielt eine Auseinandersetzung mit Bildern aus den unterschiedlichsten Bereichen unserer Kultur pflegen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren dabei, dass Bilder Botschaften übermitteln und unser Denken, Fühlen und Beurteilen beeinflussen. Sie lernen die Bildsprache als Mittel und als Medium kennen und verstehen.

Wirklichkeit und Wirklichkeitsverständnis

Unterschiedliche Darstellungen von Wirklichkeit machen deutlich, wie verschieden Wirklichkeit verstanden wird. Wirklichkeit lässt sich nicht eindeutig definieren, sondern ist vom Wirklichkeitsverständnis eines jeden Einzelnen abhängig.

Das Bildnerische Gestalten fordert die Schülerinnen und Schüler heraus, gestaltend ihre persönliche Welt-Sicht mitzuteilen. In ihren Bildern und Objekten klären und interpretieren sie Wirklichkeit. Sie gestalten dabei persönliche Welt-Bilder und tauschen sie untereinander aus. Sie lernen mit dieser Vielfalt und Mehrdeutigkeit umzugehen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen zudem die spezifischen Methoden, Techniken und Denkmodelle der bildenden Kunst und der visuell geprägten Medienwelt kennen lernen. Sie erfahren, wie sie selber verschiedene Aspekte von Wirklichkeit interpretieren und verstehen können.

In der Auseinandersetzung mit der Bilder-Welt werden Mittel, Merkmale und Botschaften der künstlerisch und medial gestalteten Wirklichkeit aufgedeckt und deren Auswirkungen auf Wahrnehmung, Bewusstsein und Verhalten reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler werden fähig, Informationen auszuwählen, mit diesen sinnvoll umzugehen, aber auch, sich bewusst einer Reizüberflutung und Manipulation zu entziehen.

Das Bildnerische Gestalten entwickelt die Genuss-, Kritik- und Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und leistet einen Beitrag bei der Suche nach kultureller Identität.

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

Der Unterricht richtet sich nach den didaktischen Leitsätzen in den allgemeinen Leitideen. Im Folgenden werden Besonderheiten des Bildnerischen Gestaltens dargestellt.

Lehrplan Oberstufe

Ziele und Inhalte der verschiedenen Themenschwerpunkte sind für die gesamte Oberstufe bewusst einheitlich formuliert: Das Anforderungsniveau ist jedoch durch die Lehrperson je nach Schultyp, Real-, Sekundar- und Bezirksschule, zu differenzieren.

Bildnerisches Gestalten ist lernbar

Kreatives Verhalten und die Fähigkeit des visuellen Wahrnehmens und bildnerischen Gestaltens sind in jedem Menschen angelegt, müssen aber entwickelt und verfeinert werden. Ohne entsprechende Anreize, abwechslungsreichen Gebrauch und permanente Übung verkümmern sie. Die Lehrperson ermöglicht deshalb vielfältige Sinneserfahrungen, hilft beobachten und schafft Bedingungen, die kreatives Verhalten zulassen und fördern. Sie regt die Schülerinnen und Schüler an, ihr Repertoire an Wahrnehmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zu erweitern. Sie ermöglicht individuelle Fortschritte und neue Erkenntnisse.

Prozess und Produkt

Prozess und Produkt sind im Bildnerischen Gestalten gleichwertig und bedingen sich gegenseitig. Die Schülerinnen und Schüler suchen und erarbeiten in kreativen Lernprozessen unterschiedliche Problemlösungen. Im Wechselspiel von Produzieren und Reflektieren erfahren sie, wie sich Bildwirklichkeit (auf dem Malgrund) und Bildidee (in der Vorstellung) gegenseitig beeinflussen und das Bild entsteht. Der Unterricht soll deshalb produktorientiertes und prozessorientiertes Arbeiten gleichwertig berücksichtigen und fördern.

Wahl der Inhalte und Motive

Gestalterische Vorhaben sollen wenn möglich alle Themenschwerpunkte, wenn auch in unterschiedlicher Gewichtung, berücksichtigen. Die Motive müssen sich aus den Erlebnissen, aktuellen Fragen und der persönlichen Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen ergeben. Die Lehrperson grenzt hier Themen ein und wählt Motive, die dem momentanen Wirklichkeitsverständnis und dem wachsenden intellektuellen Anspruch der Schülerinnen und Schüler gerecht werden. Der zielorientierte Unterricht knüpft an vorhandene Erfahrungen und Interessen an und greift vorausgehende Auseinandersetzungen im Bildnerischen Gestalten oder in anderen Fächern auf.

Umgang mit der gestalteten Umwelt

Die visuellen Medien spielen im Alltag der Schülerinnen und Schüler eine immer bedeutendere Rolle. Sie prägen dabei nicht nur die Vorstellung von Wirklichkeit, sondern üben einen entscheidenden Einfluss auf das kreative Verhalten und das Verständnis von Gestaltung aus. Der Unterricht muss deshalb sowohl eine bewusste Begegnung mit den Werken der bildenden Kunst als auch mit der visuell gestalteten Medienwirklichkeit ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Erfahrungen mit der Medienwirklichkeit und der Virtualität in den Unterricht einbringen und – neben den konventionellen Gestaltungsmitteln – sich zunehmend auch im Umgang mit den analogen und digitalen Gestaltungsmitteln und -möglichkeiten üben.

4. FACHGLOSSAR

Binnenzeichen

Zusätzliche Formen, Formelemente und Zeichen, die der Differenzierung, Präzisierung und Konkretisierung eines durch die Umrisslinie definierten Zeichens dienen.

Beispiel: Kopf durch Mund resp. Unter- und Oberlippe und Zähne, durch die Augen resp. Iris, Pupillen, Wimpern usw.

Unbunte Farben

Schwarz, Weiss und die Mischung von Schwarz und Weiss (neutrales Grau).

Land-Art

Eine Kunstform, bei der Künstler und Künstlerinnen die normale Gestalt der Landschaft durch markierte Eingriffe in eine neue Konstellation überführen. Diese, meist vergänglichen Dokumentationen menschlicher Anwesenheit machen die landschaftlichen Räume selbst zum Kunstobjekt.

L E I T I D E E N

1.–3. Klasse

Ziele		Inhalte
WAHRNEHMUNG UND VISUELLE ERKENNTNIS		
Ganzheitliche Wahrnehmung	*Durch Spiele und gestalterische Experimente Natur und gestaltete Umwelt wahrnehmen*	*Wahrnehmungs- und Gestaltungsspiele: Darstellendes Spiel, Kimspiele* *Raum- und Objekterfahrungen: Bewegungsspiele, Tastspiele, Bauen* *Materialerfahrungen: Gestalten mit Naturmaterialien, Frottagen* *Umsetzungen von einem Medium ins andere: Körperbewegung in bildnerische Spuren*
	Durch Spiele und bildnerische Aktionen sich selber und den Mitmenschen wahrnehmen	*Wahrnehmungs- und Gestaltungsspiele: Mimik, Gestik, Verkleidungsspiele* *Mal- und Zeichnungsspiele* *Ungegenständliche Gestaltungen: Kaleidoskop, Mandalas* ❀ *Gemeinschaftsarbeiten: Lampionumzug*
	Erfahrungen und Empfindungen frei und ohne gestalterische Vorgaben fantasievoll in Bildern und Objekten ausdrücken	❀ *Individuelle und gemeinsame Erlebnisse: Pausenhof* *Gefühle: Einsamkeit, Freude* *Fantasien: «Wenn ich ein König wäre»* *Ausdrucksmalen, Malen nach Musik*
Gezielte Beobachtung	*Merkmale und Typisches einer Figur, eines Tieres oder eines Gegenstandes beobachten, vergleichen und differenziert beschreiben*	*Gesamtform, Teilform* *Binnenzeichen: Struktur, Muster* *Detail: Attribute, Gestik, Bewegungen*
	Eigenschaften von Farben wahrnehmen und Farben mit einfachen Analogiebegriffen beschreiben	*Verwandte und gegensätzliche Farben: Gegenstände, Naturerscheinungen*
	Bilder und Zeichen betrachten und beschreiben	*Bilder mit erzählerischem Inhalt: Gemälde, Illustrationen* *Bildzeichen: Verkehrszeichen, Logos, Piktogramme*

1.–3. Klasse

Ziele		Inhalte
GESTALTERISCHER PROZESS		
Problem- und Vorbereitungsphase	Innere Bilder und Sachinformationen sammeln und sich dabei Vorstellungen bilden	❀ Sinnliche Erlebnisse und bildnerische Aktionen Sammlungen: *Bildmaterial, Gegenstände, Texte* Skizzen: *Erinnerungen, Fantasien, Assoziationen* Beschreibungen/Notizen: *Schilderungen von Beobachtungen, Eigenschaften sammeln, Brainstorming*
	Sich durch das gesammelte Material zu bildnerischen Ideen und Aktionen anregen lassen	Erste Bildideen: *Entwürfe, Ausdrucksbilder*
	Ideen und gesammeltes Material betrachten und ordnen	Reflexion: *Ausstellungen, Gruppen- und Einzelgespräche*
Such- und Lösungsphase	Ideen, Informationen und Materialien spielerisch und/oder gezielt untersuchen und erforschen	Sinnliche Erlebnisse und Beobachtungen
	Unterschiedliche und individuelle Lösungsansätze suchen und entdecken	Freie und gezielte Experimente: *gestalterische Mittel, Verfahren, Materialien* *Skizzen* *Erarbeitung von gestalterischen Grundlagen*
	Versuche und Entdeckungen betrachten und reflektieren Gemeinsam oder allein Folgerungen für nächste Schritte ziehen	*Bildideen hinsichtlich der Ausgangssituation hinterfragen*

1.–3. Klasse

Ziele		Inhalte
Verwirklichungsphase	Allein oder im Team Lösungsstrategien entwickeln und anwenden	Eigene Lösungswege
	Kombinationen von Bekanntem und Neuem suchen und entdecken Die Bildideen realisieren	*Verknüpfungen von Fremdem und Eigenem, Integration von Zufälligem* Fachtypische Arbeitsweisen: *Erfindungen, Umwandlungen* Gestaltungen in den verschiedenen Arbeitsbereichen: *Malen, Drucken, Stempeln, Collage*
	Prozess und Produkt reflektieren Beurteilungskriterien entdecken und anwenden	*Ausstellungen, Diskussionen* *Umsetzungen in Geschichten und ins darstellende Spiel*

BILDSPRACHE UND GESTALTERISCHE GRUNDLAGEN

Zeichen	Bildzeichen erfinden und differenzieren	Zeichen: Mensch, Tier, Pflanze, Landschaft, Haus und Architektur, Gegenstand, fantastische Figuren Differenzierung: *Bewegungen, Verzierungen Oberflächen, Profilansicht* Formkriterien und -kontraste: *rund, eckig, kurz – lang, dick – dünn*
	Bildzeichen einander zuordnen und in einen Bildzusammenhang stellen Ordnungsmöglichkeiten erfahren und Bildordnungen entdecken	Beziehungen: *allein – zusammen, nebeneinander, übereinander* Zuordnungen und Gruppierungen, Reihung, Streuung, Kreis Lage im Bild: *oben, unten, am Rand*
	Veränderungen und Handlungsabläufe in Bildfolgen übertragen	Bildergeschichten, Comics: *Situationen, Verwandlungen, Daumenkino*

1.–3. Klasse

Ziele		Inhalte
Farben	Farben mischen und mit bunten und unbunten Farben malen Verwandte und gegensätzliche Farben unterscheiden	Mischungen: Sekundärfarben aus Primärfarben Aufhellen mit Weiss, Abdunkeln mit Schwarz Farbfamilien: bunte und unbunte Farben
	Farben gefühlsmässig ordnen und gruppieren Bedeutungen und Wirkungen erfahren und subjektiv deuten	Farbkontraste: hell – dunkel, rein – trüb, warm – kalt *Ordnungsspiele, Farbenlexikon*
	Farbe losgelöst vom Gegenstand erleben und die gefühlsmässige Einstellung zur Farbe entwickeln Ungegenständliche Malerei kennen lernen	❀Gefühle und Stimmungen: *«Fröhliche Farben kreisen traurige ein»* *Malspiele, Malen nach Musik* Bilderfahrung: *P. Klee, W. Kandinsky, H. Matisse*
Körper und Raum	Objekte und Figuren in ihren räumlichen Bezug stellen Raumbildende Mittel entdecken und anwenden	Raumerfahrung: *Tastspiele, Bewegung im Raum* Dreidimensionale Raumdarstellungen: *Märchenschloss* Zweidimensionale Raumdarstellungen: gross – klein, vorne – hinten, unten – oben
	Objekte und Figuren plastisch gestalten und bildnerische Umsetzungen erproben	Objekterfahrung: *Tastspiele, Bewegung* Dreidimensionale Objekte: *Tiere aus Modellierton, Haus aus verschiedenen Schachteln* Zweidimensionale Darstellungen: *innen – aussen, um etwas herum*
Gestaltungsmittel Verfahren, Materialien	Mit Pinseln und Stiften Bewegungsspuren entdecken und gestalten	Pinselzeichnen: *nach Musik, nach Versen* Bewegungsvorgänge: *regnen, schneien* Rhythmus, Richtungen
	Material, Werkzeuge und Techniken spielerisch kennen lernen und erproben	Wasserfarbe, Farbstifte, Malkreiden, Farbcollage *Grosszügiges Malen ohne Vorzeichnung* Hochdruckverfahren: Papier-, Material- oder Linoldruck, *vorgefundene oder selber hergestellte Stempel*

1.–3. Klasse

Ziele		Inhalte
Auseinander-setzung mit Bildern	Sich mit allen Arten von Bildern vertraut machen	Bilder aus Kunst, Massenmedien: *Gemälde, Druckgrafiken, Reproduktionen, Bilderbücher, Plakate, Fotos* Begegnungsweisen: *Szenen nach- und weiterspielen, Bildideen zeichnerisch weiterführen* Begegnungsort: *Schulraum, Museen, Ausstellungen*

1.–3. Klasse

Ziele		Inhalte
WIRKLICHKEIT UND WIRKLICHKEITSVERSTÄNDNIS		
Welt-Bild	*Die Bildsprache als Mittel, Wirklichkeit darzustellen, zu verändern und zu definieren, kennen lernen und gefühlsmässig einsetzen*	*Farbgebung, Bildordnung/Komposition* *Figürliche und gegenständliche Darstellungen*
	Die Beziehung zu sich selber und das Verhältnis zur Mitwelt in Bild und Objekt darstellen, klären und erkennen	❀ *Individuelle Erlebnisse und Erfahrungen:* *Mitmenschen: Geburtstagsfeier* *Natur: «Im Regen»* *Gestaltete Umwelt: Spielplatz*
		❀ *Gefühle und Bedürfnisse: Angst, Mut, Aussenseiter* *Fantasien: Wünsche, Träume, Visionen*
	Sinn und Bedeutung des eigenen Daseins und des menschlichen Zusammenlebens reflektieren und individuelle Antworten entdecken	*Eigene Philosophien und Allgemeinbegriffe:* *Freundschaft – Feindschaft, Geburt – Tod* *Ethische Fragen und religiöse Themen:* *gut und böse*
Welt-Sicht	*Die fachtypischen Arbeitsweisen und Mittel kennen lernen und gefühlsmässig anwenden, um Wirklichkeit zu verstehen*	*Zeichnen aus der Vorstellung, Ausdrucksmalen, Modelle herstellen* *Umgestaltung, Variation*
	Sachverhalte aus Natur und/ oder Technik klären und verstehen	*Spielzeug, Windrad* *Regenbogen, «von der Raupe zum Schmetterling»*
	Eigene und fremde Lebenswelt vergleichen *Unterschiedliche Lebensweisen und Wertvorstellungen kennen lernen und verstehen*	*Spiele in der Freizeit, Schulweg* *«Meine Familie»* *Kinderalltag in anderen Kulturen* *Eigene Herkunft* *Spiele der Welt, Rituale*
Bilder-Welt	*Bilder aus unterschiedlichen Bereichen kennen lernen* *Den Inhalt mit den eigenen Erlebnissen und Erfahrungen vergleichen und interpretieren*	*Bildende Kunst, Bilderbücher, Werbung, Comics, Film, TV, Video, Computer*
	Bildzeichen als Mitteilung verstehen *Zunehmend einen bewussten Umgang mit Bildern und Medien entwickeln*	*Schriftzeichen, Piktogramme, Verkehrszeichen*

3.–5. Klasse

Ziele		Inhalte
WAHRNEHMUNG UND VISUELLE ERKENNTNIS		
Ganzheitliche Wahrnehmung	*Durch Spiele und gestalterische Experimente Natur und gestaltete Umwelt wahrnehmen*	*Wahrnehmungs- und Gestaltungsspiele: Tastspiele, darstellendes Spiel* *Raum- und Objekterfahrungen: Bewegungsspiele, Tastspiele, Umdeutungen von Gegenständen* *Materialerfahrungen: Frottagen, Gestalten mit Naturmaterialien* *Umsetzungen von einem Medium ins andere: Klangfarben in Farbklänge*
	Durch Spiele und bildnerische Aktionen sich selber und den Mitmenschen wahrnehmen	*Wahrnehmungs- und Gestaltungsspiele: Schattentheater, Zeichnungsspiele* *Ungegenständliche Gestaltungen: Ornamente, Mandalas* ❀ *Gemeinschaftsarbeiten: Dorffest*
	Erfahrungen und Empfindungen frei und ohne gestalterische Vorgaben fantasievoll in Bildern und Objekten ausdrücken	❀ *Individuelle und gemeinsame Erlebnisse: Schulausflug* *Gefühle: Traurigkeit, Vertrauen* *Fantasien: «Was ich einmal werden möchte»* *Ausdrucksmalen, Malen nach Musik*
Gezielte Beobachtung	*Gesamtform und Teilform einer Figur oder eines Gegenstandes beobachten, beschreiben und gestalten*	*Beziehungen und Funktionszusammenhänge* *Teilform – Teilform, Teilform – Gesamtform* *«Mein Körper – Funktion der Körperteile»* *Spiegelungen* *Detail: Oberflächenstrukturen, Raum und Zwischenraum, Ausschnitte, Vereinfachung von Naturformen*
	Individuelle Farbzusammenstellungen mit Beobachtungen am Objekt und in der Natur vergleichen *Typisches und Merkmale von Farbwirkungen erkennen und beschreiben*	*Farbfamilien, Farbbereiche, Farbkontraste, Form-Grund-Beziehung* *«Farben eines Regentages»* *Bildbetrachtung: Kunstwerke, Bilderbücher, Illustrationen*
	Gegenstände und Figuren in ihrem räumlichen Bezug beobachten und bildnerische Umsetzungen erproben	*Lage- und Grössenbeziehungen: innen – aussen* *Überschneidungen: Bauplatz* *Objekte von mehreren Seiten sichtbar* *Objekte mit Einblick ins Innere*

3.–5. Klasse

Ziele		Inhalte
GESTALTERISCHER PROZESS		
Problem- und Vorbereitungsphase	Innere Bilder und Sachinformationen sammeln und sich dabei Vorstellungen bilden	❀ Sinnliche Erlebnisse und bildnerische Aktionen Sammlungen: *Bildmaterial, Gegenstände, Texte* Skizzen: *Erinnerungen, Fantasien, Assoziationen* Notizen: *Schilderungen von Beobachtungen, Eigenschaften sammeln*
	Sich durch das gesammelte Material zu bildnerischen Ideen und Aktionen anregen lassen	Erste Bildideen: *Entwürfe, Ausdrucksbilder*
	Ideen und gesammeltes Material betrachten und ordnen Das Problem einkreisen und differenzieren	Reflexion: *Ausstellungen, Gruppen- und Einzelgespräche*
Such- und Lösungsphase	Ideen, Informationen und Materialien spielerisch und/oder gezielt untersuchen und erforschen	Sinnliche Erlebnisse und Beobachtungen
	Unterschiedliche und individuelle Lösungsansätze suchen und entdecken	Freie und gezielte Experimente: *gestalterische Mittel, Verfahren, Materialien* Studien: *Zeichnen nach der Natur* *Erarbeitung von gestalterischen Grundlagen* *Variationen von Bildideen/Skizzen*
	Versuche und Entdeckungen betrachten und reflektieren Gemeinsam oder allein Folgerungen für nächste Schritte ziehen	*Bildideen hinsichtlich der Ausgangssituation hinterfragen*

3.–5. Klasse

Ziele		Inhalte
Verwirklichungsphase	Allein oder im Team Lösungsstrategien entwickeln und anwenden	*Eigene Lösungswege*
	Kombinationen von Bekanntem und Neuem suchen und entdecken Die Bildideen realisieren	*Verknüpfungen von Fremdem und Eigenem, Integration von Zufälligem* Fachtypische Arbeitsweisen: *Erfindungen, Umwandlungen* Gestaltungen in den verschiedenen Arbeitsbereichen: *Grafik, Malen, Drucken, Collage/ Montage*
	Prozess und Produkt reflektieren Beurteilungskriterien entdecken und anwenden	*Ausstellungen, Diskussionen* *Umsetzungen in Geschichten und ins darstellende Spiel*

BILDSPRACHE UND GESTALTERISCHE GRUNDLAGEN

Zeichen	Bildzeichen erfinden und differenzieren	Zeichen: Mensch, Tier, Pflanze, Haus und Architektur, Gegenstand, fantastische Figuren Differenzierung: *Binnenzeichen, Bewegungen, Verzierungen, Oberflächen* Formkriterien und -kontraste: *eckig, oval, gerade – gewellt, offen – geschlossen*
	Bildzeichen einander zuordnen und in einen Bildzusammenhang stellen Ordnungsprinzipien und Bildordnungen kennen lernen und benennen	Beziehungen: *allein – zusammen, miteinander – nebeneinander – gegeneinander* Zuordnungen und Gruppierungen: Reihung, Streuung, Haufenbildung, Kreis, Spirale Lage im Bild: oben, unten, rechts, links, in der Mitte Bewegungen: *von links unten nach rechts oben*
	Veränderungen und Handlungsabläufe in Bildfolgen übertragen	Bildergeschichten, Comics: *Situationen, Verwandlungen, Daumen- und Streifenkino*

3.–5. Klasse

Ziele		Inhalte
Farben	Farben im Helligkeits- und Buntheitswert verändern und zueinander in Beziehung setzen	Mischübungen und Farbdifferenzierungen: leuchtende und trübe Farben *«Wasser ist nicht nur blau»*
	Farbkompositionen und die Beziehung Farbfigur – Farbgrund erfahren und erkennen	Farbfamilien: reine, bunte und getrübte Farben Bedeutungen und Wirkungen von Farbe erproben Farbkontraste: hell – dunkel, rein – trüb, viel – wenig Form-Grund-Beziehung: *Signalisierung und Tarnung*
	Farbe losgelöst vom Gegenstand erleben und die gefühlsmässige Einstellung zur Farbe entwickeln	❀ Gefühle und Stimmungen: *«Giftige Farben greifen sanfte an»* *Malspiele*
	Ungegenständliche Malerei kennen lernen und sich damit vertraut machen	Bilderfahrung: *Konstruktivismus, Expressionismus*
Körper und Raum	Objekte und Figuren in ihren räumlichen Bezug stellen Raumbildende Mittel entdecken und anwenden	Dreidimensionale Raumdarstellungen Zweidimensionale Raumdarstellungen ohne perspektivische Konstruktionen: gross – klein, vorne – hinten, Überschneidung, Staffelung
	Objekte und Figuren plastisch gestalten und bildnerische Umsetzungen erproben Mittel der Körperformulierung entdecken und anwenden	Dreidimensionale Objekte: *Burganlage* Zweidimensionale Darstellungen: *Bauernhaus, Einblick in den Stall*

3.–5. Klasse

Ziele		Inhalte
Gestaltungsmittel, Verfahren, Materialien	Mit Pinseln und Stiften Bewegungsspuren entdecken und gestalten	Pinselzeichnen: *nach Musik, nach Geräuschen* Rhythmus, Richtungen, Bewegungsvorgänge: *tröpfeln, hageln, fliessen*
	Umsetzungen von Oberflächen-Beschaffenheiten in grafische Skulpturen erproben und entdecken	Oberflächen: *rauh, zart, kalt, sanft* Mittel: *Tusche, Feder*; Pinsel, Bleistift *Abklatschbild*
	Druckverfahren kennen lernen und erproben	Hochdruckverfahren: *Linoldruck, Kartondruck, Monotypie* *Selber hergestellte Stempel und Druckstöcke*
	Den Umgang mit den Gestaltungsmitteln erproben und festigen	Wasserfarbe, Farbstifte, Malkreiden, Farbcollage *Fleckensetzendes Malen, grosszügiges Malen ohne Vorzeichnung*
	Gestalterische Mittel der Fotografie erproben und vergleichen	Ausschnitt, Blickwinkel, Motivwahl *Bildfolgen, gegenseitiges Porträtieren*
Auseinandersetzung mit Bildern	Bilder vergleichen und auf Gestaltungsmittel, Bildsprache, Wirkung, Herkunft, Botschaft und Funktion analysieren	Bilder aus Kunst und Massenmedien Bildkategorien: *Gemälde, Illustrationen, Plakate* Begegnungsweisen: *Bewegungen im Bild imitieren, Bilder umgestalten* Begegnungsort: *Schulraum, Museum, Ausstellungen*
	Merkmale und Verwendungszwecke verschiedener visueller Medien vergleichen	Schriftzeichen: *Piktogramme, Signete* Bilder aller Art: *Handzeichnungen, Druckgrafiken, Fotografien*

3.–5. Klasse

Ziele		Inhalte
WIRKLICHKEIT UND WIRKLICHKEITSVERSTÄNDNIS		
Welt-Bild	*Die Bildsprache als Mittel, Wirklichkeit darzustellen, zu verändern und zu definieren, kennen lernen und zunehmend bewusst einsetzen*	*Farbgebung, Bildordnung/Komposition* *Figürliche, gegenständliche und ungegenständliche Darstellungen*
	Die Beziehung zu sich selber und das Verhältnis zur Mitwelt in Bild und Objekt darstellen, klären und erkennen	*Individuelle Erlebnisse und Erfahrungen:* *Mitmenschen: «Mit meinen Freunden am Lagerfeuer»* *Natur: «Im Herbststurm»* *Gestaltete Umwelt: Strassenkreuzung* *Gefühle und Bedürfnisse: Trauer, Freude, einsam – gemeinsam* *Fantasien: Wünsche, Träume, Visionen*
	Sinn und Bedeutung des eigenen Daseins und des menschlichen Zusammenlebens reflektieren und individuelle Antworten entdecken	*Eigene Philosophien und Allgemeinbegriffe: Heimat, Hoffnung* *Ethische Fragen und religiöse Themen: Krieg und Frieden*
Welt-Sicht	*Die fachtypischen Arbeitsweisen und Mittel kennen lernen und gefühlsmässig anwenden, um Wirklichkeit zu verstehen und zu interpretieren*	*Zeichnen aus der Vorstellung und nach der Beobachtung. Skizzieren, Ausdrucksmalen* *Umdeutung/Umgestaltung, Variation*
	Sachverhalte aus Natur und/oder Technik klären und verstehen	*Funktion eines Velos* *Tiere und Pflanzen, Wetter*
	Eigene und fremde Lebenswelt vergleichen und interpretieren *Unterschiedliche Lebensweisen und Wertvorstellungen kennen lernen und verstehen*	*Quartier, Wohnort, Gemeinde* *Kinder – Erwachsene* *Wohlstand – Armut* *Mensch – Technik – Mitwelt* *Ritter, Römer* *Brauchtum, Konzert*

3.–5. Klasse

Ziele		Inhalte
Bilder-Welt	*Kunstwerke und medial erzeugte Bilder als Vermittler und Urheber von Wirklichkeit und Wirklichkeitsverständnis kennen lernen, deuten und verstehen*	*Bilder und Objekte aus verschiedenen Bereichen: Kunst, Bilderbücher, Werbung, Comics, Film, TV, Video, Computer*
	Den Inhalt der Bilder mit den eigenen Erlebnissen und Erfahrungen vergleichen und interpretieren *Sich eine eigene Meinung bilden und einen bewussten Umgang mit Bildern und Medien entwickeln*	*Familienbild in der Kunst, Kinder in der Werbung* *Gewalt in TV und Video* *Computerspiele* *Virtualität*

1./2. Klasse

Ziele		Inhalte
WAHRNEHMUNG UND VISUELLE ERKENNTNIS		
Ganzheitliche Wahrnehmung	Durch Spiele und gestalterische Experimente Natur und gestaltete Umwelt wahrnehmen	Wahrnehmungs- und Gestaltungsspiele: *Der eigene Körper als Werkzeug* Raum- und Objekterfahrungen: *Bauen, Raumveränderungen, Umdeutungen von Gegenständen* Materialerfahrungen: *Farben herstellen aus Naturmaterialien* Umsetzungen von einem Medium ins andere: *Musik in grafische Notationen*
	Durch Spiele und bildnerische Aktionen sich selber und den Mitmenschen wahrnehmen	Wahrnehmungs- und Gestaltungsspiele: *Mimik/Gestik, Schminke, mit selber hergestellten Figuren spielen* Ungegenständliche Gestaltungen: *Ornamente, Mandalas, Formspielereien* Gemeinschaftsarbeiten: *Schulzimmergestaltung*
	Erfahrungen und Empfindungen frei und ohne gestalterische Vorgaben fantasievoll in Bildern und Objekten ausdrücken	Individuelle und gemeinsame Erlebnisse: *«Mutprobe»* Gefühle und Bedürfnisse: *Misstrauen – Vertrauen* Fantasien: *«Wenn ich ein Star wäre»* Gegenständliche und ungegenständliche Gestaltungen
Gezielte Beobachtung	Durch Messen und Vergleichen Proportionen, Richtungen und Volumen von Gegenständen und Figuren erkennen	Verschiedene Parallelperspektiven (ohne Konstruktionshilfe) Körperlinien, Körperschatten
	Gegenstände und Figuren im räumlichen Bezug beobachten und eigenständige bildnerische Umsetzungen erproben	Überschneidung: *gross vor klein, Staffelung* Verschiedene Parallelperspektiven (ohne Konstruktionshilfe) Bildbetrachtung: *Raumdarstellungen in den verschiedenen Epochen*
	Farbveränderungen und Farbwirkungen beobachten, differenziert beschreiben und gezielt gestalten	Gegenstands- und Erscheinungsfarbe: *Früchte* Luftperspektive: *Landschaftsmotive* Symbol- und Signalwirkung: *Tarnung im Tierreich, Verkehrszeichen* Bildbetrachtung

1./2. Klasse

Ziele		Inhalte
GESTALTERISCHER PROZESS		
Problem- und Vorbereitungsphase	Innere Bilder und Sachinformationen sammeln und sich dabei Vorstellungen bilden	❀ Sinnliche Erlebnisse und bildnerische Aktionen Sammlungen: *Bildmaterial, Gegenstände, Texte* Skizzen: *Erinnerungen, Fantasien, Assoziationen* Notizen: *Brainstorming, Checkliste, Schilderungen von Beobachtungen, Sachinformationen*
	Sich durch das gesammelte Material zu bildnerischen Ideen und Aktionen anregen lassen	Erste Bildideen: *Entwürfe, Ausdrucksbilder*
	Ideen und gesammeltes Material betrachten und ordnen Das Problem einkreisen und differenzieren	Reflexion: *Ausstellungen, Gruppen- und Einzelgespräche*
Such- und Lösungsphase	Ideen, Informationen und Materialien spielerisch und/oder gezielt untersuchen und erforschen	Sinnliche Erlebnisse und Beobachtungen
	Unterschiedliche und individuelle Lösungsansätze suchen und entdecken	Freie und gezielte Experimente: *gestalterische Mittel, Verfahren, Materialien* Studien: *Zeichnen nach der Natur* *Erarbeitung von gestalterischen Grundlagen* *Variationen von Bildideen/Skizzen*
	Versuche und Entdeckungen betrachten und reflektieren Zunehmend auch eigenständig Ziele bestimmen und beschreiben	*Bildideen hinsichtlich der Ausgangssituation hinterfragen*

1./2. Klasse

Ziele		Inhalte
Verwirklichungs-phase	Allein oder im Team Lösungs-strategien entwickeln und anwenden	Eigene Lösungswege
	Kombinationen von Bekanntem und Neuem suchen und ent-decken Die Bildideen realisieren	*Verknüpfungen von Fremdem und Eigenem, Integration von Zufälligem* Fachtypische Arbeitsweisen: *Erfindungen, Verfremdungen, Umwandlungen, Umdeutungen* Gestaltungen in den verschiedenen Arbeits-bereichen: *Grafik, Malen, Collage/Montage, Foto*
	Prozess und Produkt reflektieren Beurteilungskriterien erkennen und anwenden	*Ausstellungen, Diskussionen* *Umsetzungen in Geschichten*

BILDSPRACHE UND GESTALTERISCHE GRUNDLAGEN

Zeichen	Bildzeichen erfinden und diffe-renzieren	Zeichen: Mensch, Tier, Pflanze, Haus und Architektur, Gegenstand, fantastische Formen und Figuren Differenzierung: *Bewegungen, Haltungen, Körperlinien, Körperschatten* Formeigenschaften, -kontraste und -zusammenhänge
	Bildzeichen in einen Bildzu-sammenhang stellen und dabei gezielt Ordnungsprinzipien anwenden	Beziehungen, Zuordnungen und Gruppierungen: *Reihung, Haufenbildung, Spirale, allein – zusammen* Lage im Bild: *links, rechts, in der Mitte* Bewegungen: *von links unten nach rechts oben*
	Veränderungen und Handlungs-abläufe in Bildfolgen übertragen	Bildergeschichten, Comics *Verwandlungen, Bewegungsphasen*

1.–2. Klasse

Ziele		Inhalte
Farben	Helligkeits- und Buntheitswert einer Farbfamilie gezielt mischen	Mischübungen und Farbdifferenzierungen: *aufhellen, verdunkeln, trüben*
	Verschiedene Möglichkeiten von Farbordnungen erproben und den Farbkreis entdecken	Farbfamilien: reine, bunte und getrübte Farben Farbkontraste: *kalt – warm, rein – trüb, viel – wenig* *Farbspiele, Farbexperimente*
	Farbbeziehungen und Farbwirkungen analysieren und zunehmend gezielt gestalten	Farbklänge, Farbkompositionen: *Verwandtschaften, Kontraste* Farbfigur-Farbgrund-Beziehung
	Farbe als autonomes Gestaltungsmittel kennen lernen und anwenden	Bewegungsspuren, Bewegungsrhythmus *Ausdrucksmalen*
	Den Zugang zur ungegenständlichen Malerei erschliessen	Bilderfahrung: *abstrakter Expressionismus, Actionpainting*
Körper und Raum	Neue Möglichkeiten der Körper- und Raumdarstellung entdecken und erproben	Dreidimensionale Raumdarstellungen Zweidimensionale Raumdarstellungen ohne perspektivische Konstruktionen: gross vor klein, Staffelung, verschiedene Parallelperspektiven, Luftperspektive
		Dreidimensionale Objekte: *Köpfe aus Modelliertон* Zweidimensionale Darstellungen: *figürliches Zeichnen, Gegenstandszeichnen*

1./2. Klasse

Ziele		Inhalte
Gestaltungsmittel, Verfahren, Materialien	Mit verschiedenen Verfahren grafische Strukturen gestalten und weiterverarbeiten	Tusche, Feder, Pinsel, Bleistift, *Aussprengverfahren, Frottage, Monotypie* Formelemente: *Punkt, Linie, Fläche* Qualitäten: *Hell-Dunkel-Werte, Hell-Dunkel-Kontraste*
	Druckverfahren kennen lernen und damit zunehmend gezielt Wirkungen erzeugen	Positiv-Negativ-Form Form-Grund-Beziehung, Flächengefüge *Linol-, Karton-, Material-, Schablonendruck*
	Den Umgang mit den Gestaltungsmitteln festigen und differenzieren	Wasserfarbe, Farbstifte, Malkreiden, Farbcollage *Deckendes und lasierendes Malen*
	Gestalterische Mittel der Fotografie und Videografie erproben und vergleichen	Foto: *Ausschnitt, Blickwinkel, Motivwahl* Bewegte Bilder: *Stroboskop, Wundertrommel* Erste Einführung in die Handhabung einer Videokamera *Einstellung, Aufnahmewinkel, Schwenk*
Auseinandersetzung mit Bildern	Bilder auf Gestaltungsmittel, Bildsprache, Wirkung, Herkunft, Botschaft und Funktion analysieren und interpretieren	Bilder/Objekte aus Kunst und Medien Bildkategorien: *Gemälde/Originale, Grafiken, Poster, Fotos* Begegnungsweisen: *Bilder umgestalten und/oder aus dem Gedächtnis nachgestalten* Begegnungsort: *Schulhaus, Galerie, Museum, Konzern*
	Merkmale und Vewendungszwecke verschiedener visueller Medien vergleichen und interpretieren	Schriftzeichen: *Piktogramme, Signete* Bilder aller Art: *Handzeichnungen, Druckgrafiken, Fotografien, Computerzeichnungen*

1.–2. Klasse

Ziele		Inhalte
WIRKLICHKEIT UND WIRKLICHKEITSVERSTÄNDNIS		
Welt-Bild	Die Bildsprache als Mittel, Wirklichkeit darzustellen, zu verändern und zu definieren, erkennen und gezielt einsetzen	*Farbgebung, Bildordnung/Komposition* *gegenständliche und ungegenständliche Darstellungen*
	Die Beziehung zu sich selber und das Verhältnis zur Mitwelt in Bild und Objekt darstellen, klären und erkennen	Individuelle Erlebnisse und Erfahrungen: Mitmenschen: *Klassenparty, Ferien im Ausland* Natur: *Sturm auf hoher See* Gestaltete Umwelt: *Leuchtreklamen, Bahnhof*
		❀ Gefühle und Bedürfnisse: *Zärtlichkeit, Eifersucht, Unabhängigkeit – Zugehörigkeit* Fantasien: *Wünsche, Träume, Visionen*
	Sinn und Bedeutung des eigenen Daseins und des menschlichen Zusammenlebens reflektieren und individuelle Antworten entdecken	Eigene Philosophien und Allgemeinbegriffe: *Heimat, Freiheit* Ethische Fragen und religiöse Themen: *Hass – Liebe, Tod und Leben*
Welt-Sicht	Künstlerische und fachtypische Arbeitsweisen kennen lernen und gezielt anwenden, um Wirklichkeit darzustellen, zu verändern und zu definieren	*Malen und Zeichnen aus der Natur, der eigene Körper als Ausdrucks- und Darstellungsmittel* *Umdeutungen/Umgestaltung, Variation* *Rauminstallationen*
	Sachverhalte aus Natur und Technik klären und verstehen	*Sachzeichnung, Visualisierung von komplexen Sachverhalten* *Abstraktion von Naturformen*
	Eigene und fremde Lebenswelt vergleichen und interpretieren Unterschiedliche Lebensweisen und Wertvorstellungen kennen lernen und im kulturellen und geschichtlichen Zusammenhang verstehen	👪 *Stadt – Land, Heimat – Fremde* *Soziale Gruppierungen* *Behinderung/Krankheit* *Mensch – Technik – Mitwelt* *Schweizer Geschichte, aktuelle Geschehnisse* *Mythen, Riten, Theater/Musical*

1./2. Klasse

	Ziele	Inhalte
Bilder-Welt	Kunstwerke und medial erzeugte Bilder als Vermittler und Urheber von Wirklichkeit und Wirklichkeitsverständnis kennen lernen, deuten und verstehen	Bilder und Objekte aus verschiedenen Bereichen: *Kunst, Werbung, Film, Comics, Video, Computer*
	Den Inhalt der Bilder mit den eigenen Erlebnissen und Erfahrungen vergleichen und interpretieren Eine eigene Meinung vertreten und einen bewussten Umgang mit Bildern und Medien entwickeln	*Helden in Kunst und Werbung* *Gewalt in TV, Video und Film* *Computerspiele* *Virtualität*

3./4. Klasse

WAHRNEHMUNG UND VISUELLE ERKENNTNIS

Ziele		Inhalte
Ganzheitliche Wahrnehmung	Durch gestalterische Experimente und bildnerische Aktionen Natur und gestaltete Umwelt wahrnehmen	Installationen: *Rauminstallation, Videoinstallation, «Land-Art»* Experimente: *Licht-Farbe-Projektionen Umdeutungen von Gegenständen, Umsetzungen von einem Medium ins andere*
	Durch Spiele und bildnerische Aktionen sich selber und den Mitmenschen wahrnehmen	Spiele: *Partner- und Gruppen-Malspiele, Objekttheater* Aktionen: *szenische Darstellungen unter Einbezug visueller Medien*
		❀ Gemeinschaftsarbeiten: *Wandgestaltung im Schulhaus*
	Erfahrungen und Empfindungen frei und ohne gestalterische Vorgaben fantasievoll in Bildern und Objekten ausdrücken	❀ Individuelle und gemeinsame Erlebnisse: *«Abenteuer mit Freunden»* Gefühle und Bedürfnisse: *Bedrohung, Zweisamkeit* Fantasien: *Zukunftsvisionen*
		Gegenständliche und ungegenständliche Gestaltungen
Gezielte Beobachtung	Proportionen und Richtungen vergleichen und Figuren wie Gegenstände aufgrund von Beobachtungen darstellen	Proportionen, Richtungen, Oberflächenbeschaffenheit, Struktur, Plastizität Objektstudium, figürliches Zeichnen nach Modell
	Gegenstände und Figuren im räumlichen Bezug beobachten, bildnerische Umsetzungen erproben und anschliessend Konstruktionen ableiten	Verschiedene Parallelperspektiven Fluchtpunktperspektiven Bildbetrachtung: *Vergleich mit Historie und anderen Kulturen*
	Farben unter bestimmten Lichtverhältnissen beobachten und als raum- und körperbildendes Mittel einsetzen	Gegenstand- und Erscheinungsfarbe: *Farbmodellierung, farbige Schatten* Luft- und Farbperspektive: *Landschaften in verschiedenen Witterungsverhältnissen*
	Funktion und Bedeutungen von Farben im individuellen wie soziokulturellen Zusammenhang beobachten, analysieren und verstehen	Bilder und Objekte aus den unterschiedlichen Bereichen: *Kunst, Werbung, Design* Einfache Kenntnisse über die Farbwahrnehmung

3./4. Klasse

Ziele		Inhalte
GESTALTERISCHER PROZESS		
Problem- und Vorbereitungsphase	Innere Bilder und Sachinformationen sammeln und sich dabei Vorstellungen bilden	❀ Sinnliche Erlebnisse und bildnerische Aktionen Sammlungen: *Bildmaterial, Gegenstände, Texte* Skizzen: *Erinnerungen, Fantasien, Assoziationen* Notizen: *Brainstorming, Schilderungen von Beobachtungen, Sachinformationen*
	Sich durch das gesammelte Material zu bildnerischen Ideen und Aktionen anregen lassen	Erste Bildideen: *Entwürfe, Ausdrucksbilder*
	Ideen und gesammeltes Material betrachten und ordnen Das Problem einkreisen und differenzieren	Reflexion: *Ausstellungen, Gruppen- und Einzelgespräche*
Such- und Lösungsphase	Ideen, Informationen und Materialien spielerisch und/oder gezielt untersuchen und erforschen	Sinnliche Erlebnisse und Beobachtungen
	Unterschiedliche und individuelle Lösungsansätze suchen und entdecken	Freie und gezielte Experimente: *gestalterische Mittel, Verfahren, Materialien* Studien: *Zeichnen nach der Natur, Visualisierungen von Sachverhalten* *Erarbeitung von gestalterischen Grundlagen* *Variationen von Bildideen/Skizzen*
	Versuche und Entdeckungen betrachten und reflektieren Zunehmend auch eigenständig Ziele bestimmen und beschreiben	*Bildideen hinsichtlich der Ausgangssituation hinterfragen*

3./4. Klasse

Ziele		Inhalte
Verwirklichungsphase	Allein oder im Team Lösungsstrategien entwickeln und anwenden Sich dabei nach den gegebenen oder selber gesteckten Zielen orientieren	Eigene Lösungswege
	Kombinationen von scheinbar Beziehungslosem suchen und entdecken	*Verknüpfungen von Bekanntem und Neuem, Fremdem und Eigenem*
	Bildideen realisieren	Integration von Zufälligem
		Fachtypische Arbeitsweisen: *Erfindungen, Verfremdungen, Umwandlungen, Umdeutungen* Gestaltungen in den verschiedenen Arbeitsbereichen: *Grafik, Malen, Drucken, Foto/Video*
	Prozess und Produkt reflektieren Beurteilungskriterien erkennen und anwenden	*Ausstellungen, Diskussionen* *Umsetzungen in Geschichten*

BILDSPRACHE UND GESTALTERISCHE GRUNDLAGEN

Zeichen	Bildzeichen erfinden und differenzieren	Zeichen: Mensch, Tier, Pflanze, Haus und Architektur, gegenständliche und/oder fantastische Formen und Figuren, grafische Zeichen *Abstraktionen/Reduktionen*
	Wirkungen von verschiedenen Bildordnungen/Kompositionen erproben und in verschiedenen Arbeitsbereichen anwenden	Gegenständliche und ungegenständliche Gestaltungen Anwendungsbereiche: *Illustrationen Schrift, Heftgestaltung*
	Veränderungen und Handlungsabläufe in Bildfolgen übertragen	Bildergeschichten, Bildfolgen, Comics *Bewegungsphasen, Metamorphosen*

3./4. Klasse

Ziele		Inhalte
Farbe	Ordnungssysteme für Farben kennen lernen und damit auch komplexe Farbbeziehungen gestalten	Farbkreis, Farbordnungen: *Qualitätskontrast, Simultankontrast* Farbfigur – Farbgrund
	Wirkungen von verschiedenen Farbordnungen und Farbkompositionen erproben und in verschiedenen Arbeitsbereichen anwenden	Gegenständliche und ungegenständliche Gestaltungen Angewandte Bereiche: *Plakat, Plattencover* *Experimente mit Farbcollagen*
	Farbe als autonomes Gestaltungsmittel kennen lernen und anwenden	Absolutheit der Farbe *Bewegungsspuren, Bewegungsrhythmus* *Ausdrucksmalen*
	Den Zugang zu ungegenständlicher Malerei erschliessen	Bilderfahrung: *abstrakter Expressionismus* *Actionpainting*
Körper und Raum	Neue Möglichkeiten der Körper- und Raumdarstellung entdecken und erproben	Dreidimensionale Raumdarstellungen Zweidimensionale Raumdarstellungen: verschiedene Parallel- und Fluchtpunktperspektiven, *Schlagschatten*
		Dreidimensionale Objekte Zweidimensionale Darstellungen: *Körperlinien, Hell-Dunkel- und Farbmodellierung, Eigenschaften*

3./4. Klasse

Ziele		Inhalte
Gestaltungsmittel	Mit grafischen Strukturen Plastizität erzeugen und Bildteile hervorheben resp. angleichen	Formelemente: *Punkt, Linie, Fläche* Hell-Dunkel-Modellierung Figur-Grund-Beziehung
	Mit dem Angebot an gestalterischen Mitteln, Verfahren und Materialien eigene und neue Ausdrucksmöglichkeiten entdecken	*Mischtechniken, Fotografien übermalen oder verwischen, Objektmontagen*
	Gestalterische Mittel und Wirkungen der Fotografie und Videografie erproben und anwenden	Ausschnitt, Blickwinkel, Motivwahl *Bildfolge, Fotosequenz* *Aufnahmen mit Camera obscura*
	Formen filmischer Bewegung erproben und anwenden	Scheinbewegung *Animation* *Verschiedene Arten von Trickfilmen*
	Gestalterische Mittel und Wirkungen von Video und Film kennen lernen, erproben und anwenden	Einstellung, Aufnahmewinkel, Schwenk, Zoom Verschiedene Arbeitsphasen *Experimente, Sequenzen*
	Gestalterische Mittel von Computerprogrammen analysieren und erproben	*Zeichen- und Malprogramme, 3D-Programme* *Bearbeitung von bestehenden digitalen Bildern*
Auseinandersetzung mit Bildern	Bilder auf Gestaltungsmittel, Bildsprache, Wirkung, Herkunft, Botschaft und Funktion analysieren und interpretieren	Bilder/Objekte aus Kunst und Medien Bildkategorien: *Gemälde/Originale, Grafiken, Poster, Fotos* Begegnungsweisen: *Bildideen zeichnerisch weiterführen, Bilder kopieren oder umgestalten* *Werkbetrachtungen, Bildanalysen* Begegnungsort: *Schulhaus, Galerie, Museum, Konzern*
	Merkmale und Verwendungszwecke verschiedener visueller Medien vergleichen und interpretieren	Schriftzeichen: *Piktogramme, Signete, Logos* Bilder aller Art: *Handzeichnungen, Druckgrafiken, Fotografien, Computerzeichnungen* *Printmedien, analoge und digitale Medien*

3./4. Klasse

WIRKLICHKEIT UND WIRKLICHKEITSVERSTÄNDNIS

	Ziele	Inhalte
Welt-Bild	Die Bildsprache als Mittel, Wirklichkeit darzustellen, zu verändern und zu definieren, erkennen und gezielt einsetzen	Gestaltungsgesetze: *Farbenlehre, Kompositionsgesetze, gegenständliche und ungegenständliche Darstellungen*
	Die Beziehung zu sich selber und das Verhältnis zur Mitwelt in Bild und Objekt darstellen, klären und erkennen	❀ Erlebnisse und Erfahrungen: Mitmenschen: *Disco, Freundschaften* Natur: *im Nebel, Lawine* Gestaltete Umwelt: *Satellitenstadt* Gefühle und Bedürfnisse: *Geborgenheit – Verlorenheit, Anpassung – Ablehnung* Fantasien: *Wünsche, Träume, Visionen*
	Sinn und Bedeutung des eigenen Daseins und des menschlichen Zusammenlebens reflektieren und individuelle Antworten entdecken	❀ Eigene Philosophien und Allgemeinbegriffe: *Identität, Sein und Schein* Ethische Fragen und religiöse Themen: *Ewigkeit, Gewalt und Leidenschaft*
Welt-Sicht	Denk- und Arbeitsweisen von Künstlerinnen und Künstlern kennen lernen, verstehen und zunehmend bewusst anwenden, um Wirklichkeit darzustellen, zu verändern und zu definieren	*Malen und Zeichnen aus der Natur, der eigene Körper als Ausdrucks- und Darstellungsmittel, Umdeutungen/Umgestaltung, Variation Performance, Installationen*
	Sachverhalte aus Natur und Technik klären und verstehen	*Sachzeichnung, Visualisierung von komplexen Sachverhalten* *Abstraktion von Naturformen*
	Eigene und fremde Lebenswelt vergleichen und interpretieren Wertvorstellungen kennen lernen und im kulturellen und geschichtlichen Zusammenhang verstehen	*In verschiedenen Ländern/Kulturen* *Ethische Minderheiten* *Gesellschaftliche Konventionen und Traditionen* *Mensch – Technik – Mitwelt* *Weltgeschichte* *Subkulturen, zeitgenössische Kunst, kulturelle Anlässe von Emigranten*

3./4. Klasse

Ziele		Inhalte
Bilder-Welt	Kunstwerke und medial erzeugte Bilder als Vermittler und Urheber von Wirklichkeit und Wirklichkeitsverständnis deuten und verstehen	Bilder und Objekte aus verschiedenen Bereichen: *Kunst, Werbung, Film, Video, Computer*
	Den Inhalt der Bilder mit den eigenen Erlebnissen und Erfahrungen vergleichen und interpretieren Eine eigene Meinung vertreten und einen bewussten Umgang mit Bildern und Medien entwickeln	*Werbung und Sexualität* *Frauendarstellungen in der Kunst* *Gewalt im TV, Video und Film, am Computer* *Virtualität*

I N H A L T

1. WAHRNEHMUNGS- UND VORSTELLUNGSFÄHIGKEIT ->

2. AUSDRUCKS- UND GESTALTUNGSFÄHIGKEIT ->

3. FÄHIGKEITEN UND FERTIGKEITEN ->

4. GESTALTEN ALS PROZESS ->

5. ZUGANG ZUR GESTALTETEN UMWELT ->

6. UMWELTBEWUSSTES VERHALTEN ->

FACHSPEZIFISCHE THEMENSCHWERPUNKTE

	1.	2.	3.	4.	5. Klasse
1. WAHRNEHMUNG UND VISUELLE ERKENNTNIS	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
2. GESTALTERISCHER PROZESS	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. BEDEUTUNG

2. THEMENSCHWERPUNKTE

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

1. BEDEUTUNG

Im Werken befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit dreidimensionaler funktionaler Gestaltung. Sie lernen, durch gestaltendes Handeln verschiedene Themen zu erschliessen und sich auszudrücken.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren die Bedeutung des vom Menschen Geschaffenen und entwickeln ihre Fähigkeiten zur Wahrnehmung, Gestaltung, Beurteilung und Achtung der Mitwelt weiter.

Sie erleben den Bezug des Menschen zur Technik und die Wechselwirkungen von Mensch und Mitwelt.

Ausgehend von exemplarischen Themen aus Technik und Natur setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Phänomenen, Objekten, Materialien und Verfahren handelnd auseinander. Sie untersuchen Sachverhalte, begreifen Zusammenhänge, entwickeln Problemlösungen und lernen, eigene Ideen zu verwirklichen.

In verschiedenen Arbeitsvorhaben erkunden die Schülerinnen und Schüler ihre gestalterische Wirksamkeit, gewinnen Einsichten in elementare Gesetzmässigkeiten dreidimensionaler funktionaler Gestaltung und lernen dabei, selbstständig, sachgerecht und verantwortungsvoll mit Werkstoffen und Geräten umzugehen.

2. THEMENSCHWERPUNKTE

Die nachstehenden Bezugsfelder bestimmen die grösseren Zusammenhänge, in denen das Fach Werken steht:

Kultur: In der Auseinandersetzung mit Gegenständen aus ihrem Umfeld erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblick in die kulturelle Bedeutung und die technische Entwicklung von Alltagsgegenständen. Sie befassen sich mit der gestalteten Umwelt als Träger von Bedeutungen und Aussagen.

Ökologie: Im Unterricht wird ein sachgerechter Umgang mit Energie, Werkstoffen, Maschinen und Werkzeugen und damit ein umweltbewusstes Denken und Handeln gefördert und angewandt.

Natur: Der Unterricht stellt Bezüge zu Phänomenen aus der Natur her. Die Schülerinnen und Schüler erkennen allfällige Zusammenhänge zwischen der gestalteten und der natürlichen Umwelt. Sie lernen für Problemlösungen Analogien in der Natur zu suchen.

Die folgenden Themenschwerpunkte orientieren sich an diesen Bezugsfeldern.

Dreidimensionale funktionale Gestaltung

Im tätigen Umgang mit Themen und Werkstoffen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Bereichen «Funktion und Konstruktion», «Werkstoffe und Verfahren», «Erscheinung und Bedeutung» auseinander. Sie lernen, in diesen Bereichen Aufbau, Bewegung, Material, Form und Farbe als veränderbare Elemente der Gestaltung bewusst einzusetzen. Sie erkennen die Vernetzung der Gestaltungselemente und erfahren, dass diese je nach Arbeitsvorhaben verschieden gewichtet werden können.

Funktion und Konstruktion

Durch Erkunden und Nacherfinden von handwerklich-technischen Objekten aus ihrer Bezugswelt gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einsichten und Erkenntnisse in die Bereiche der technischen Phänomene und der Produktgestaltung. In Aufgaben, die Fragestellungen aus der Statik, der Mechanik, der Elektrik und der Optik einbeziehen, erarbeiten sie grundlegende Kenntnisse über Funktionszusammenhänge und Konstruktionsarten.

Werkstoffe und Verfahren

Im Verwirklichen von Gestaltungsaufgaben werden die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Werkstoffen und Fertigungsverfahren vertraut. Sie erwerben grundlegende Fertigkeiten in der Bearbeitung der wichtigsten Materialien und im Umgang mit den entsprechenden Werkzeugen und Maschinen. Sie lernen Massnahmen zur Arbeitssicherheit kennen und diese konsequent anwenden.

Erscheinung und Bedeutung

Im gestaltenden Umgang mit verschiedenen Materialien verschaffen sich die Schülerinnen und Schüler Zugänge zu ihren eigenen Welten, fördern ihre Intuition und erleben ihre Gefühle bewusster.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, Form und Farbe in Beziehung zu den weiteren Gestaltungelementen (Aufbau, Bewegung, Material) wahrzunehmen und einzusetzen, um Erscheinung und Bedeutung eines Objekts zu bestimmen.

Gestalten lernen

Die Schülerinnen und Schüler erfahren Werken als ganzheitlichen Gestaltungsprozess, bei dem sich intellektuelle Tätigkeit und praktisches Handeln ergänzen. Sie nehmen zunehmend Verantwortung im Gestaltungsprozess wahr.

Sie erleben Werken als Methode, um handelnd Einsichten in den Ursprung der Dinge zu erhalten, ihren Aufbau zu begreifen und Zusammenhänge zu erkennen.

Sie erfahren Werken als Methode, um sowohl forschend als auch intuitiv ästhetische und konstruktiv technische Aufgabenstellungen zu lösen und eigenen Ideen, Vorstellungen und Absichten eine sichtbare Gestalt zu verleihen.

Durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Vorgehensweisen lernen sie die Gestaltungselemente wahrnehmen, erkennen, benennen und gezielt einsetzen.

Sie lernen ihre persönlichen Gestaltungsfähigkeiten einschätzen und mit Erfolg und Misserfolg umgehen.

Sie entwickeln ihre Beurteilungsfähigkeit gegenüber Gütern aus dem Alltag.

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

Der Unterricht richtet sich nach den didaktischen Leitsätzen in den allgemeinen Leitideen. Im Folgenden werden Besonderheiten im Unterricht des Werkens dargestellt.

Ganzheitliche Bildung

Im Sinne möglichst ganzheitlicher Bildung verfolgt Werken sowohl fachliche als auch fächerübergreifende Ziele.

In klar umrissenen Aufgabenstellungen bis hin zu projektartigen Vorhaben werden sowohl fachspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben als auch Erfahrungen und Erkenntnisse aus andern Fächern genutzt, handelnd veranschaulicht und vertieft. Zudem eignet sich Werken als Methode, um in anderen Fächern ausgewählte Inhalte zu erarbeiten.

Unterrichtsgestaltung

Die Unterrichtsgestaltung berücksichtigt das ganze Spektrum zwischen gebundenem und freiem Arbeiten sowie zwischen intuitivem und bewusstem Schaffen. Die Aufmerksamkeit gilt dabei dem Auslösen, Begleiten und Reflektieren von Gestaltungsprozessen im Sinne des Werkens.

Problemlösung

Die Vorgehensweisen werden so gewählt, dass sie den Schülerinnen und Schülern individuelle Problemlösungen erlauben. Die Lehrperson entscheidet dabei bewusst, welche Voraussetzungen sie mit Hilfe geeigneter Unterrichtsverfahren (Lehrgänge, Analysen, Experimente, Erkundungen usw.) schaffen will. Je nach Aufgabenstellung stehen unterschiedliche Bereiche (Funktion und Konstruktion, Werkstoffe und Verfahren, Erscheinung und Bedeutung) im Zentrum der Auseinandersetzungen.

Angepasst an den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler werden die Problemstellungen im Verlauf der Jahre umfassender. Die Reflexion über Gestaltungprozesse erhält ein zunehmend grösseres Gewicht.

Im Sinne eines spiralförmigen Aufbaus werden die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in weiterführenden Aufgaben erneut aufgenommen, angewandt und vertieft.

Individuelle Unterschiede

Schülerinnen und Schüler haben unterschiedliche Zugänge zum Werken. Dies ist in der Unterrichtsgestaltung durch vielfältige Lernzugänge und Lernformen zu berücksichtigen.

Werkzeuge und Maschinen

Primarschule: Positivliste

Neben den stufenüblichen Werkzeugen wie Schere, Schneidmesser, Laubsäge, Feinsäge usw. können die Schülerinnen und Schüler nach vorgängiger Anleitung und unter Aufsicht der Lehrperson an einfachen Maschinen wie Decoupiersäge, Säulenbohrmaschine, Schwingschleifer, Styroporschneidegerät arbeiten.

1. Klasse Oberstufe: Negativliste

Die Verwendung von Werkzeugen und Maschinen geschieht nach den einschlägigen Bestimmungen der SUVA und des KIGA.

Nicht unter den Begriff einfacher Maschinen fallen: Fräsmaschinen, Kehlmaschinen, Hobelmaschinen, Handoberfräsen, Drechselbänke, Schleifmaschinen mit zugänglichen Schleifscheiben, Kreissägen, Kettensägen, Elektro- und Autogenschweissanlagen.

Unter Aufsicht durch die Lehrperson können Schülerinnen und Schüler an Tischdrehbänken und Bandsägen einfache Arbeiten ausführen.

2.-4. Klasse Oberstufe: Negativliste

Die selbstständige Verwendung von Werkzeugen und Maschinen geschieht in der Regel nach den einschlägigen Bestimmungen der SUVA und des KIGA. Wo nicht anders erwähnt, entscheidet die Lehrperson in eigener Verantwortung, welche Schülerinnen und Schüler an bestimmten Maschinen arbeiten dürfen.

Folgende Maschinen und Anlagen dürfen von den Schülerinnen und Schülern nur nach gründlicher Ausbildung und unter Aufsicht der Lehrperson betrieben werden: Autogenschweiss- und Wärmanlagen mit Acetylen als Brenngas, Fräsmaschinen, Schleifmaschinen mit Schleifscheiben, Drehbänke, Drechselbänke. Die vorherige Ausbildung muss Gewähr dafür bieten, dass die Schülerinnen und Schüler die Gefahren, die mit der betreffenden Maschine oder Anlage verbunden sind, erkennen und selbstständig eine sichere Ausserbetriebsetzung vornehmen können.

L E I T I D E E N

1.–3. Klasse

DREIDIMENSIONALE FUNKTIONALE GESTALTUNG

Funktion und Konstruktion

Ziele	Inhalte
Durch spielerisches Erproben Funktionen von Objekten kennen lernen und anwenden Funktionen in Gestaltungsaufgaben gemeinsam erleben und damit experimentieren	Funktion von Alltagsgegenständen: *Hände, Werkzeuge, Spielzeug* Bewegung: *rutschen, gleiten, rollen, fahren* Einfache Antriebe: *Muskelkraft, Schwerkraft, Wind, Wasser*
Funktion als veränderbares Element der Gestaltung intuitiv anwenden Im Erkunden von Werkstoffen und Verfahren und in nicht funktionsgebundenen Gestaltungsaufgaben spielerisch Funktionen finden und erfinden	*Papiermasse und Ton erkunden, freie Laubsägeübung, freies Gestalten mit Holzresten und Leim, mit Holz und Nägeln* Funktion von Räumen mit einfachen Mitteln definieren und verändern *Spielhaus, Zoo, Bühne, Puppenhaus*
Elementare Einsichten in die Funktion und die Form von Werkzeugen gewinnen	Werkzeuge anwenden, Anwendung üben *Werkzeuge erfinden zur Bearbeitung von Ton*
Die Beziehung zwischen Form und Funktion in Gestaltungsaufgaben kennen lernen und beim Gestalten von einfachen räumlichen Objekten umsetzen	Funktionsgemässe Formwahl: *rund – rollen, glatt – gleiten, dünn – leicht und schwach, dick – schwer und stark* *Raddurchmesser – Rolleigenschaften* *Schwerpunktlage: tief – stabil, hoch – instabil*
Vorhandene Objekte als Konstruktionselemente erkennen und in einfachen Gestaltungsaufgaben anwenden Dabei erste Gesetzmässigkeiten von Bauweisen erleben	Objekte als Bauelemente: *Zahnstocher, Besenstiel, Seil, Tuch, Schachtel, Kartonrohr, Verpackungsmaterial* Tragen, stützen, verbinden, überspannen: *Zelt, Hütte, Haus, Iglu, Brücke* Stabilität, Gleichgewicht: *Turm, Wippe, Schiff, Gleichgewicht am eigenen Körper erfahren* Weitere Themen: *Schachteltiere, Fahrzeuge, Spielfiguren*

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte
Werkstoffe und Verfahren	
Naturelemente erleben und erkunden Mit verschiedenen Materialien Erfahrungen sammeln, das Material spielerisch erkunden und damit vertraut werden	*Erde, Wasser, Feuer, Luft* Papier, Karton Holz, Holzwerkstoffe wie Sperrholz *Faserplatten* Ton, *Modelliermassen, Wachs* *Sand, Steine, Gips* *Draht, Folie* *Kunststoff: Polystyrolschaum* *Textilien*
Eigenschaften und Wirkungen von Materialien im spielerischen Umgang erproben	*Spiele mit den Sinnen, Tastspiele* *kalt – warm, glatt – rau, schwer – leicht, flüssig – fest, weich – hart, elastisch – starr, glänzend – matt* *Akustische Wirkungen: Geräusch, Klang, Ton*
Materialien sparsam einsetzen und Verwendungsmöglichkeiten erproben	Verbrauch, Wiederverwendung Reste, Abfall- und Sammelmaterialien
Einfache Verfahren kennen lernen und anwenden Dabei Grundfertigkeiten entwickeln	**Papier und Karton** trennen: reissen, schneiden, *lochen* verbinden: kleben, kleistern, *klammern, stecken, flechten* umformen: falten, biegen, *knüllen* Oberfläche: bemalen, stempeln, *bedrucken* **Holz und Holzwerkstoffe** trennen: sägen, von Hand bohren , *raspeln, feilen* verbinden: leimen, nageln, *schrauben, stecken* Oberfläche: schleifen, bemalen, *beizen, lackieren* **Ton** trennen: schneiden verbinden: aufbauen umformen: kneten, drücken, klopfen, modellieren Oberfläche: prägen, glätten, *stempeln*
Einfache Werkzeuge kennen lernen und funktionsgerecht anwenden	Hände als Werkzeuge Werkzeuge: Funktionsweisen selber erproben, Verletzungsgefahr beachten
Den Arbeitsplatz einrichten	❀ Sicherheit, individuelle Bedürfnisse, Ergonomie

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte
Erscheinung und Bedeutung	
In einfachen Gestaltungsaufgaben bildnerische Elemente und Farbe spielerisch erkunden und in Beziehung zu den weiteren Gestaltungselementen wahrnehmen	Freier Umgang mit Form und Struktur: *Punkt, Linie, Fläche, Körper, Raum, Textur* Unterschiedliche Wirkungen
Farben und Formen als Bedeutungsträger wahrnehmen und beim Gestalten anwenden	*Sinnzeichen, Signale*
GESTALTEN LERNEN	
Objekte aus dem persönlichen Umfeld wahrnehmen und eigene Vorstellungskraft entwickeln	Erfahrungen mit allen Sinnen Äussere und innere Wahrnehmung *Fantasie, Gedanken, innere Bilder*
Gestaltungsprozess in freien und funktionsgebundenen Gestaltungsaufgaben kennen lernen und einfache eigene Problemlösungen umsetzen	Informationen sammeln Lösungsmöglichkeiten ausprobieren
Aufgabenstellungen verstehen, Gestaltungsaufgaben gemeinsam nachvollziehen und ausführen Lösungswege im spielerischen Experimentieren erproben	Lösungswege diskutieren Arbeitsteilung, Hilfsbereitschaft, Teamwork

3.–5. Klasse

DREIDIMENSIONALE FUNKTIONALE GESTALTUNG

Funktion und Konstruktion

Ziele	Inhalte
Einfache Funktionen kennen lernen und in Gestaltungsaufgaben anwenden Funktionen erkennen und benennen	Bewegungen und Kräfte übertragen: *Achse, Rad, Rolle, Seilzug, Riemen, Schieber, Hebel, einfache Gelenke, Lagerungen, Lenkungen* Energiequellen, Antriebskräfte: *Schwerkraft, Muskelkraft, Rückstoss, Wind, Wasser, Wärme, Licht, Feder, Dampf-, Luftdruck, Gummimotor, Elektromotor* Themen als Beispiele: *Einfache Fahrzeuge und Schiffe mit Lenkung und Antrieb, einfache Flugkörper, Windfahne, Windrad, Wasserrad, Seilbahn, bewegliche Spielfiguren, Mobiles*
Funktion als veränderbares Element der Gestaltung spielerisch anwenden Im Erkunden von Werkstoffen und Verfahren eigene Funktionen finden und erfinden	*Freies Gestalten mit Draht, Holz, Ton*
Einsichten in die Funktion und die Form von Werkzeugen vertiefen Funktionen und Konstruktionen erkunden	Werkzeuge anwenden, Anwendung üben Werkanalyse: *Schere, Zange: Griffteil, Gelenk, Werkzeugteil* *Gegenstände zerlegen, wieder zusammenfügen: Spielzeug, Werkzeug*
Die Beziehung zwischen Material, Form, Aufbau, Funktion verstehen und beim Gestalten umsetzen	Funktionsgemässe Materialwahl, Formwahl und Konstruktionsart
Elementare Gesetzmässigkeiten des Bauens erfahren und in einfachen Aufgabenstellungen einsetzen Aus Flächen räumliche Formen entwickeln	Anwendung verschiedener Bauweisen: *Schichtbau, Spannbau, Gerüst-/Skelettbau* Tragende Elemente erproben: *Rohre, U- und L-Profil* *Gefaltete, gewellte Flächen* Themen als Beispiele: *Pausenplatz, Spielgeräte, Hängebrücke, Unterstände, Kulissen, Marktstände, Kugelbahnen*

3.–5. Klasse

Werkstoffe und Verfahren

Ziele	Inhalte
Naturelemente und Materialien kennen lernen Dabei mit verschiedenen Materialien Erfahrungen sammeln und in Gestaltungsaufgaben sachgerecht anwenden	*Erde, Wasser, Feuer, Luft* Papier, Karton, Holz, Holzwerkstoffe Ton, *Speckstein, Gips, Wachs* Draht, *Blech, Zinn* *Kunststoffe*
Eigenschaften und Wirkungen von Materialien unterscheiden lernen und ihre Verwendungsmöglichkeiten kennen lernen	Zustandsformen: flüssig – fest Giesstechnik: *Wachs-, Gips-, Zinnguss* Leitfähigkeit: Schwachstromtechnik *Experimente mit Batterie und Lämpchen* Optische Wirkungen: *Struktur, Textur, Glanz* Akustische Wirkungen: *Tonerzeugung durch Schwingung, verschiedene Saiten, Hölzer, Bleche, Hohlräume als Resonanzkörper* *Umweltverträglichkeit, Entsorgung*
Weitere Verfahren kennen lernen und anwenden Grundfertigkeiten erweitern, festigen und vertiefen	**Papier und Karton** trennen: schneiden, lochen verbinden: leimen, heften, klammern umformen: ritzen, falzen Oberfläche: stempeln, *marmorieren* **Holz und Holzwerkstoffe** trennen: sägen, bohren, raspeln, feilen, *schnitzen* verbinden: leimen, nageln, schrauben, *dübeln* umformen: *biegen* Oberfläche: schleifen, bemalen, *beizen, ölen* **Ton** trennen: schneiden, *schaben, schnitzen* verbinden: aufbauen, schlickern umformen: kneten, modellieren, walzen Oberfläche: prägen, stempeln, *engobieren, glasieren* **Draht** ablängen, verdrehen, biegen, *strecken, weichlöten*

3. – 5. Klasse

Ziele	Inhalte
Einfache Herstellungsprozesse von Werkstoffen kennen und selber durchführen	*Papier herstellen: Papier schöpfen, Buntpapier herstellen, Papiermaché*
Einen umweltbewussten Umgang mit Materialien kennen lernen und diese umweltgerecht entsorgen	Handhabung, Pflege, Aufbewahrung, Verbrauch, Wiederverwendung
Werkzeuge kennen und sachgerecht anwenden	Handhabung, Sicherheit, Verletzungsgefahr
Den Arbeitsplatz selbstständig einrichten	❀ Sicherheit, individuelle Bedürfnisse, Ergonomie

Erscheinung und Bedeutung

Farbe und Form in Beziehung zu den weiteren Gestaltungselementen Aufbau, Bewegung und Material wahrnehmen und einsetzen Erscheinung und Ausdruck von Objekten bewusst beeinflussen	Form und Struktur: *Punkt, Linie, Fläche, Körper, Raum, Textur* *Harmonie, Spannung und Kontraste in Farbe, Form, Struktur, Material, Bewegung* *Kombination dieser Elemente* *Verfremdungen*
Farben, Formen, Struktur und Material als Bedeutungsträger wahrnehmen und beim Gestalten anwenden	*Signalfunktion, Zeichenfunktion, Symbolfunktion*

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
GESTALTEN LERNEN	
Eigene Vorstellungskraft entwickeln Eigene Ideen und Vorstellungen im Prozess des Gestaltens mit vielfältigen Mitteln ausdrücken	Wahrnehmung von Objekten und Vorgängen: beobachten, vergleichen, ordnen *Ideen, Vorstellungen, Absichten*
Gestaltungsprozesse in freien und funktionsgebundenen Gestaltungsaufgaben kennen lernen Dabei Gestaltungsfähigkeit entwickeln und zunehmend selbstständig arbeiten	Informationen sammeln, experimentieren, erproben, realisieren, reflektieren
Mit Arbeitsplänen vertraut werden, diese herstellen und anwenden	Einfache Arbeitspläne Konstruktionshilfen
Ideen und Abläufe verbal und zeichnerisch darstellen und ausführen	*Entwürfe, Werkskizzen, Begriffe, Fachausdrücke* *Zeichen: Masspfeile, Richtungspfeile*
Objekte als persönliches Ausdrucksmittel erfahren und wertschätzen	Eigene Werke, Werke von Mitschülerinnen und Mitschülern
Gestaltungsaufgaben gemeinsam planen, ausführen und auswerten Mit Hilfe von Modellen Lösungen experimentell erproben	Lösungswege diskutieren Arbeitsteilung, Hilfsbereitschaft, Teamwork Hilfsmittel für die Problemerkennung: *Probestücke, Materialproben, Gestaltungsentwürfe*

1. Klasse

Ziele	Inhalte
DREIDIMENSIONALE FUNKTIONALE GESTALTUNG	
Funktion und Konstruktion	
Einfache Funktionen erkennen, nachvollziehen, anwenden und entwickeln	*Mechanische und optische Vorrichtungen, elektrische Geräte im Schwachstrombereich*
Zusammenhänge zwischen Form und Funktion erkennen	Gebrauchsgegenstände: *Gefässe, Verpackungen, Schmuck, Schreibgeräte, Sitzmöbel*
Werkstoffe und Verfahren	
Mit verschiedenen Materialien Erfahrungen sammeln, ihre Eigenschaften erkennen und damit materialgerecht umgehen	Ton, Holz, *Karton und Papier, Kunststoffe, Gips, Metallblech, Draht*
Weitere Verfahren kennen lernen, vertiefen und festigen	Messen, trennen, umformen, fügen
Werkzeuge und einfache Maschinen sachgerecht und sicher bedienen	❀ Handhabung, Sicherheit, Zweckmässigkeit

1. Klasse

Ziele	Inhalte
GESTALTEN LERNEN	
Objekte und Materialien ganzheitlich mit den Sinnen erleben und wahrnehmen	Verschiedene Objekte und Materialien
Getaltungselemente erkennen und umgestalten	*Formen, Proportionen, Grössen, Oberflächenbeschaffenheit, Farben, Farbkontraste*
Im Gestaltungsprozess zunehmend selbstständig Problemstellungen erfassen, eigene Lösungen entwickeln und umsetzen	Informationen sammeln, experimentieren, planen, realisieren, erproben, reflektieren, optimieren
Gestaltungsprozesse und Produkte dokumentieren	*Aufzeichnungen, Fotografien*
Mit Zusammenarbeitsformen vertraut werden und sie anwenden	Gegenseitige Hilfe, *Teamwork, Toleranz, gegenseitige Achtung, Lernpartnerschaft*
Zunehmend Verantwortung im Gestaltungsprozess wahrnehmen	Sinn und Folgen abwägen, Sicherheit, Ökologie, Sorgfalt
Bedeutung aktiven Gestaltens reflektieren	*Bedeutung für sich selber, mögliche Sinne und Zwecke des Gestaltens*
Freude am Gestalten und am Produkt erleben	*Selbstbestätigung durch Erfolg, positiver Umgang mit Misserfolg, Freude am Gestaltungsprozess, Selbstwertgefühl*

2.–4. Klasse

Ziele	Inhalte

DREIDIMENSIONALE FUNKTIONALE GESTALTUNG

Funktion und Konstruktion

Funktionen zunehmend in Bezug auf interdisziplinäre Grundlagen erkennen, nachvollziehen, anwenden und entwickeln	*Mechanische und optische Vorrichtungen, elektrische Geräte im Schwachstrombereich, bewilligte Arbeiten im Netzstrombereich*
Zusammenhänge zwischen Form und Funktion erkennen	Gebrauchsgegenstände: *Gefässe, Haushaltsgeräte, Schmuck, Werkzeuge, Maschinen, Möbel, Gebäudeteile*

Werkstoffe und Verfahren

Mit verschiedenen Materialien Erfahrungen sammeln, ihre Eigenschaften erkennen und damit materialgerecht umgehen	Holz, Kunststoffe, Metalle, *Keramik, Karton und Papier, Gips, Stein*
Weitere Verfahren kennen lernen, vertiefen und festigen	Messen, trennen, umformen, fügen
Werkzeuge und einfache Maschinen sachgerecht und sicher bedienen	❀ Handhabung, Sicherheit, Zweckmässigkeit Einfache Einstell- und Unterhaltsarbeiten

2.–4. Klasse

Ziele	Inhalte
GESTALTEN LERNEN	
Getaltungselemente erkennen und umgestalten	*Formen, Proportionen, Grössen, Oberflächenbeschaffenheit, Farben, Farbkontraste*
Im Gestaltungsprozess zunehmend selbstständig Problemstellungen erfassen, eigene Lösungen entwickeln und umsetzen	Informationen sammeln, experimentieren, planen, realisieren, erproben, reflektieren, optimieren, *erfinden*
Gestaltungsprozesse und Produkte dokumentieren	*Aufzeichnungen, Fotografien, Video*
Zusammenarbeit reflektieren und weiterentwickeln	Gegenseitige Hilfe, *Teamwork, Toleranz, gegenseitige Achtung, Lernpartnerschaft*
Zunehmend Verantwortung im Gestaltungsprozess wahrnehmen	Sinn und Folgen abwägen, Sicherheit, Ökologie, Sorgfalt
Bedeutung aktiven Gestaltens reflektieren	*Bedeutung für sich selber, mögliche Sinne und Zwecke des Gestaltens*
Freude am Gestalten und am Produkt erleben	*Selbstbestätigung durch Erfolg, positiver Umgang mit Misserfolg, Freude am Gestaltungsprozess, Selbstwertgefühl*

I N H A L T

1. WAHRNEHMUNGS- UND VORSTELLUNGSFÄHIGKEIT ->

2. AUSDRUCKS- UND GESTALTUNGSFÄHIGKEIT ->

3. FÄHIGKEITEN UND FERTIGKEITEN ->

4. GESTALTEN ALS PROZESS ->

5. ZUGANG ZUR GESTALTETEN UMWELT ->

6. UMWELTBEWUSSTES VERHALTEN ->

FACHSPEZIFISCHE THEMENSCHWERPUNKTE

	1.	2.	3.	4.	5. Klasse
1. WAHRNEHMEN UND DENKEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
2. ERLEBEN UND GESTALTEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
3. FÄHIG WERDEN UND WERTE SCHÄTZEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. BEDEUTUNG

2. THEMENSCHWERPUNKTE

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

1. BEDEUTUNG

Textilien sind ein wichtiger Teil der materiellen Umwelt des Menschen. Wir alle begegnen ihnen in vielgestaltiger Weise als Rohstoffe und als Produkte. Das Textile Werken schafft Zugang zu dieser Vielgestaltigkeit in der eigenen und in anderen Kulturen. Es fördert damit den verantwortungsvollen Umgang mit der natürlichen und der kulturellen Mitwelt.

Durch die gestaltende Auseinandersetzung mit textilen und textilähnlichen Rohstoffen und Produkten wird das Wahrnehmen der eigenen Person sowie die Identitätsfindung gestärkt. Gestaltend tätig sein erfordert und schult die Bereitschaft, Neuem offen zu begegnen. Es ermöglicht in individuellen, praxisnahen Problemlöseprozessen den Erwerb von grundlegenden Kenntnissen und Fertigkeiten.

Das Textile Werken ist immer ein mehrperspektivischer Unterricht. Meinungen und Urteile werden auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichen Zusammenhängen entwickelt und formuliert. Die Schülerinnen und Schüler lernen sich und andere verstehen und können zu persönlichen Wertschätzungen finden.

Die Lernbereiche und die Themenschwerpunkte im Textilen Werken sind vielfältig und eng mit dem Lebensalltag verbunden. Vernetzungen mit anderen Fächern können leicht geschaffen werden.

2. THEMENSCHWERPUNKTE

Die nachstehenden Bezugsfelder bestimmen die grösseren Zusammenhänge, in welchen das Textile Werken steht:

Textilkultur: Die Schülerinnen und Schüler sind direkt betroffen- durch die tägliche Nutzung von Textilien. In der Auseinandersetzung mit Textilien im Alltag erkennen die Schülerinnen und Schüler deren Bedeutungs- und Funktionszusammenhang. Sie lernen Bezüge schaffen zwischen Funktionalität, Wohlbefinden und Gesundheit. Durch das analysierende Beobachten und das selber Gestalten von textilen Gegenständen erhalten sie Einblick in kulturelle und kulturgeschichtliche Zusammenhänge. Das reiche Material-, Formen- und Farbenrepertoire ermöglicht, ein historisches und kulturvergleichendes Verständnis aufzubauen

Ökologie: Das Beobachten und Verstehen von Phänomenen aus der natürlichen und technischen Umwelt kann Ausgangspunkt sein für Lernprozesse. Der sachgerechte Umgang mit Energie, den Materialien, Werkzeugen und Maschinen fördert ein umweltbewusstes Denken und Handeln. Im Textilen Werken setzen sich die Schülerinnen und Schüler auch mit dem Einkauf und der Verwendung von industriell hergestellten Textilien auseinander.

Die folgenden Themenschwerpunkte orientieren sich an diesen Bezugsfeldern.

Wahrnehmen und denken

Textilien haben eine ihnen eigene Ausdrucksweise. Durch das genaue Hinschauen und darüber Nachdenken werden Grundeinsichten gewonnen für die Gestaltung und Nutzung von Textilien.

Durch Reflexion und Beurteilung von Objekten und Prozessen werden Qualitätsmerkmale sichtbar und dadurch verfügbar. Jeder Gestaltungsprozess ist von Erfinden, Planen und Beurteilen begleitet.

Erleben und gestalten

Schülerinnen und Schüler begegnen der Vielfalt von textilen und textilähnlichen Materialien. Sie machen damit wichtige Primärerfahrungen. Sie entdecken Materialeigenschaften und Gestaltungsmittel. In freien und produktorientierten Arbeitsvorhaben lernen sie diese zielorientiert auswählen und anwenden.

Der Umgang mit Werkstoffen, Werkzeugen, Maschinen sowie dem Computer wird ausprobiert, geübt und vertieft.

Fähig werden und Werte schätzen

Das ästhetisch-handwerkliche Gestalten regt dazu an, sich auf Neues einzulassen. Mit dem Realisieren von grösseren Arbeitsvorhaben üben sich die Schülerinnen und Schüler im selbstständigen, kritischen, alltagsnahen Lernen.

Die sinnenhafte, individuelle und gemeinsame Beschäftigung mit Textilien und Textilarbeit ist – geprägt durch die Lebensnähe ihrer Inhalte – immer wieder Anlass zur Klärung von Wertfragen.

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

Der Unterricht richtet sich nach den didaktischen Leitsätzen in den allgemeinen Leitideen. Im Folgenden werden Besonderheiten im Unterricht des Textilen Werkens dargestellt.

Ganzheitliche Bildung

Im Sinne ganzheitlicher Bildung verfolgt das Textile Werken sowohl fachliche als auch fächerübergreifende Ziele.

Die Inhalte des Textilen Werkens sind alltags- und lebensnah. Sachaspekte werden mit Beziehungsaspekten verknüpft. Geprägt durch die Textilien und das gestaltende Tun, bietet der Unterricht für die Schülerinnen und Schüler immer wieder Momente der Selbstwahrnehmung und des Identitätsbewusstseins. Die gelungenen Werke stärken das Selbstwertgefühl.

Unterrichtsgestaltung

Wahl der Inhalte

Bei der Wahl der Unterrichtsvorhaben wird von Erlebnissen, Bedürfnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler ausgegangen. Dabei werden die inhaltsorientierten und die handlungsorientierten Themenschwerpunkte ausgewogen berücksichtigt.

Lernprozesse

Im Textilen Werken ist die haptische Wahrnehmung von zentraler Bedeutung. Die Freude und das Interesse am Gestalten werden geweckt und gefördert. Die Schülerinnen und Schüler suchen und erarbeiten individuelle Problemlösungen. Gestalten und nachdenken darüber bedingen sich gegenseitig. Produktorientiertes und prozessorientiertes Arbeiten sind gleichwertig zu berücksichtigen. Zu den individuellen Lern- und Gestaltungsprozessen gehören viele Teilschritte in Partner- und Teamarbeit. Ermutigung, Anerkennung, Fehlertoleranz und Abwechslung bei den Lernformen unterstützen den Lernprozess.

Unterrichtsaufbau an der Oberstufe

Im Wahlfach- oder Wahlpflichtfachbereich werden in sich geschlossene Unterrichtsmodule angeboten. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen müssen dabei berücksichtigt werden. Unterrichtsschwerpunkt sind die Erweiterung und die Vertiefung der Grundlagen.

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte
WAHRNEHMEN UND DENKEN	
Textile Materialien und Gegenstände aus dem persönlichen Umfeld mit allen Sinnen wahrnehmen	Sehen, tasten, spüren, fühlen, hören, schmecken, riechen
Empfindungen ausdrücken Eigene Vorstellungen entwickeln	*Verkleidung, Schmuck, Fantasiefiguren, Bilder, Spiele*
In freien und funktionsgebundenen Aufgaben eigenen Ideen Gestalt geben	Informationen sammeln Lösungsmöglichkeiten entwickeln und erproben
Gestaltungsaufgaben gemeinsam nachvollziehen	Lösungswege besprechen Resultate anschauen
ERLEBEN UND GESTALTEN	
Textile Materialien verändern Deren Eigenschaften in spielerischem Umgang erleben und erkunden	Farbe, Form, Struktur, Textur, Härte, Gewicht, Widerstand Fasern: *auszupfen, knüllen, drehen, filzen* Garne: *bündeln, knoten, umwinden* Flächen: *ausfransen, zusammenziehen, besticken, Fäden herausziehen, neue Fäden einziehen*
Im Gestalten mit textilen oder textilähnlichen Materialien Grundfertigkeiten erwerben In verschiedenen Arbeitsvorhaben eigene Ideen verwirklichen Material, Farben und Formen aussagekräftig einsetzen Einfache, eigene Problemlösungen finden	Faden bildende Verfahren *Spinnen, Zwirnen* Maschen bildende Verfahren *Häkeln: Luftmaschenkette, Umhäkeln von Flächen, Flächen häkeln* *Stricken: rechte Maschen* Stoff bildende Verfahren *Flechten, Weben, Filzen* Stoff verarbeitende Verfahren *Nähen von Hand* Stoff verzierende Verfahren *Sticken, Malen, Drucken, Färben* Farbnamen Einfache Grundformen

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte
Hände als Werkzeuge erleben	
Einfache Werkzeuge kennen Einen sachgerechten Umgang damit entwickeln	Schere Näh-, Strick- und Häkelnadeln, Bügeleisen
Gefahren erkennen und vermeiden	
Den eigenen Arbeitsplatz einrichten	Zweckmässigkeit, Ordnung Sorgfalt

FÄHIG WERDEN UND WERTE SCHÄTZEN

Textilien aus dem persönlichen Umfeld begegnen	Textilien im persönlichen Lebensraum: *Kleidung, Wohntextilien* *Schule, Spiel, Fahrzeuge*
Textile Gegenstände als persönliches Ausdrucksmittel erfahren	Eigene Werke, Werke von Mitschülerinnen und Mitschülern
Eine selbstständige Arbeitshaltung entwickeln	Individuelle und gemeinsame Arbeiten

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
WAHRNEHMEN UND DENKEN	
Textile Materialien und Gegenstände aus dem persönlichen Umfeld mit allen Sinnen wahrnehmen	*Sehen, tasten, spüren, fühlen, hören, schmecken, riechen*
Eigene Vorstellungen entwickeln durch Beobachten, Ordnen und Vergleichen Empfindungen ausdrücken	Materialien aus dem Alltag *Wahrnehmungs- und Gestaltungsspiele*
Farbe, Form und Struktur/Textur als Gestaltungsmittel wahrnehmen und vergleichen Die Beziehung zwischen Gestaltungsmitteln und technischen Verfahren kennen lernen Fachbegriffe kennen lernen und anwenden	Material: *Materialeigenschaften, Materialwirkungen, Materialkombinationen* Farbe: *Farbordnungen, Farbwirkungen, Farbempfindungen* Form: *natürliche und konstruierte Formen*
In freien und funktionsgebundenen Aufgaben die Gestaltungsfähigkeit entwickeln	*Wohnung, Kleidung, Verpackung, Figuren, Spiel, Sport*
An Beispielen aus verschiedenen Zeiten Herkunft und Herstellungsprozesse vom Rohstoff bis zum textilen Gegenstand kennen lernen	Rohstoffgewinnung Garn- und Flächenherstellung Werkzeuge, Geräte, Maschinen
Textilien verschiedener Zeiten und Kulturen begegnen, ihr Vorkommen, ihre Verwendung und ihre Bedeutung kennen	*Kleider, Behälter, Schmuckobjekte*
ERLEBEN UND GESTALTEN	
In kleinen und grösseren persönlichen Arbeitsvorhaben eigene Ideen verwirklichen Vorstellungen mit vielfältigen Mitteln ausdrücken	*Wohnung, Kleidung, Verpackung, Figuren, Spiel, Sport*
Verschiedene textile und textilähnliche Werkstoffe in Bezug auf Materialeigenschaften und Funktionen für Gestaltungsaufgaben sachgerecht auswählen und anwenden	Experimente Arbeitsvorhaben

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
Grundfertigkeiten erweitern und festigen	Faden bildende Verfahren *Spinnen, Zwirnen* Maschen bildende Verfahren *Häkeln: Luftmaschen, feste Maschen, Stäbchen* *Stricken: rechte und linke Maschen, einfaches Formenstricken* Stoff bildende Verfahren *Flechten, Weben, Filzen* Stoff verarbeitende Verfahren *Nähen von Hand und mit der Maschine* Stoff verzierende Verfahren *Sticken, Applizieren, Drucken, Malen, Färben*
Farben und Formen aussagekräftig in den Arbeitsvorhaben einsetzen	*Grundfarben, Mischfarben, Kontraste* *Freie, natürliche und konstruierte Formen*
In Gestaltungsprozessen Aufgabenstellungen erfassen, Lösungen nachvollziehen, eigene Lösungen suchen und umsetzen	*Sammeln, experimentieren, erproben, realisieren*
Mit Arbeitsplänen und Schnittmustern vertraut werden	Einfache Arbeitspläne, Anleitungen Einfache Schnittmuster
Werkzeuge und Maschinen sachgerecht handhaben	Handhabung, Pflege, Aufbewahrung, Sicherheit
Einen umweltbewussten Umgang mit Materialien erlernen	Einkauf, Verbrauch, Recycling
Den eigenen Arbeitsplatz einrichten	❀ Sicherheit, Ergonomie Individuelle Bedürfnisse

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
FÄHIG WERDEN UND WERTE SCHÄTZEN	
Textilien und ihre Bedeutung bei uns und in anderen Kulturen kennen	*Alltag, Mode, Brauchtum* *Textilien der Kulturen von Mitschülerinnen und Mitschülern* *Museen, Ausstellungen, Ateliers*
Textile Gegenstände als persönliches Ausdrucksmittel erfahren und wertschätzen	Eigene Werke, Werke von Mitschülerinnen und Mitschülern
Sicher werden im Planen, Durchführen und Auswerten von Arbeitsvorhaben	Eigene und fremde Arbeiten *Lerntagebuch, Lernprotokoll*

1. Klasse

Ziele	Inhalte
WAHRNEHMEN UND DENKEN	
Textilien auf ihre kulturelle und ökologische Aussage hin untersuchen und bewerten	*Arbeit, Freizeit, Sport, Reisen* *Gesundheit, Status* *Kleidung, Mode, Trends* *Kunst*
Funktion und Aussage der Kleidung verstehen	*Schutz, Schmuck, Zeichen* *Jugendkulturen, Rollen, Trends*
Eigene Vorstellungen entwickeln, formulieren und mitteilen	*Situationen, Anlässe* *Experimente, Entwürfe* *Objekte, Produkte*
Die Gestaltungsmittel, ihre Aussage und ihre Wirkung kennen	Material: *Materialeigenschaften, Materialwirkungen, Materialkombinationen* *Strukturen, Texturen* Farbe: *Farbordnungen, Farbwirkungen, Farbempfindungen* Form: *freie, natürliche und konstruierte Formen* Ordnung: *Rhythmus, Wiederholung, Steigerung*
In Gestaltungsprozessen Problemstellungen erfassen und eigene Lösungen entwickeln	Informationen sammeln, experimentieren, reflektieren Skizzieren, notieren
Entwicklungen im technischen und im handwerklichen Produktionsbereich kennen und vergleichen	Neue Materialien, neue Produkte Verschiedene Fertigungsverfahren *Industriebetriebe, Museen, Ausstellungen, Ateliers*
Die Beziehungen zwischen wirtschaftlichen Interessen und ökologischen Folgen erkennen	Produktion, Angebot, Nachfrage, Werbung, Konsum
Den Wortschatz im Umgang mit Textilien festigen Fachbegriffe kennen und anwenden	*Texte, Sprichwörter, Redensarten* Arbeitsanleitungen Beschreibungen in Katalogen, Zeitschriften, Büchern Arbeitsvorhaben

1. Klasse

Ziele	Inhalte
ERLEBEN UND GESTALTEN	
Textiltypische Gegenstände herstellen, dabei Grundfertigkeiten erweitern, anwenden und festigen Materialeigenschaften von textilen und textilähnlichen Werkstoffen funktionsgerecht einsetzen	*Faden bildende Verfahren* *Maschen bildende Verfahren* *Flächen bildende Verfahren* *Stoff verarbeitende Verfahren* *Stoff verzierende Verfahren* *Arbeit, Freizeit, Sport, Reisen* *Gesundheit, Status* *Mode, Trends* *Kunst*
Gestaltungsprozesse in freien und funktionsgebundenen Aufgaben erleben und eigene sachgerechte Lösungen entwickeln	Eigene Vorstellungen Absichten
Eigene, differenzierte Vorstellungen mit vielfältigen Mitteln ausdrücken	Experimente Arbeitsvorhaben
Schnitte gestalten, Schnittmuster anpassen Nach Arbeitsanleitungen arbeiten	Eigene sowie vorgegebene Schnittmuster und Arbeitspläne
Mit Materialien umweltbewusst umgehen	Einkauf, Verwendung, Pflege, Recycling
Werkzeuge und Maschinen sicher bedienen und sachgerecht warten	Handhabung, Wartung, Funktion Sicherheitsmassnahmen Verletzungsgefahr
Den eigenen Arbeitsplatz einrichten	❀ Sicherheit, Ökonomie, Ergonomie Individuelle Bedürfnisse

1. Klasse

Ziele	Inhalte
FÄHIG WERDEN UND WERTE SCHÄTZEN	
Die Bedeutung von Textilien in verschiedenen Zeiten und Kulturen kennen	*Zusammenhänge zwischen den Textilien und verschiedenen Kulturen, Lebensweisen, Klima und Wirtschaft*
Bekleidung und textile Objekte als persönliches Ausdrucksmittel kennen	*Mode* *Ideen, Absichten, Wünsche*
Wertschätzung gegenüber eigenen und fremden Werken sowie gegenüber Kunstobjekten entwickeln	*Persönliche Arbeiten* *Ausstellungen*
Sicher und selbstständig werden im Planen, Durchführen und Auswerten von längeren Arbeitsvorhaben	Eigene und fremde Arbeiten Lösungswege *Lerntagebuch, Lernprotokoll*
Umweltbewusstes Verhalten entwickeln	

2.–4. Klasse

Ziele	Inhalte
WAHRNEHMEN UND DENKEN	
Textilien auf ihre kulturelle und ökologische Aussage hin untersuchen und bewerten	*Arbeit, Freizeit, Sport, Reisen* *Gesundheit, Status* *Kleidung, Mode, Trends* *Kunst*
Funktion, Wirkung und Aussage der Textilien in der Bekleidung verstehen und interpretieren	*Schutz, Schmuck, Zeichen* *Ideologie, Gruppierungen, Status*
Eigene Vorstellungen entwickeln, formulieren und mitteilen	*Situationen, Anlässe* *Experimente, Entwürfe* *Objekte, Produkte*
Die Gestaltungsmittel, ihre Aussage, ihre Wirkung und ihre gegenseitige Beeinflussung kennen *Farbempfindungen*	Material: *Materialeigenschaften, Materialwirkungen, Materialkombinationen* *Strukturen und Texturen* Farbe: *Farbordnungen, Farbwirkungen,* Form: freie, *natürliche und konstruierte Formen* Ordnung: *Rhythmus, Wiederholung, Steigerung*
In Gestaltungsprozessen Problemstellungen erfassen und eigene Lösungen entwickeln und protokollieren	Informationen sammeln, experimentieren, reflektieren
Entwicklungen im industriellen und im handwerklichen Produktionsbereich kennen und vergleichen Einblick in die Herstellung von Materialien und/ oder Produkten gewinnen	Neue Materialien, neue Produkte Verschiedene Fertigungsverfahren *Rohstoffe, Produktionsablauf* *Arbeitsteilung, Arbeitsablauf* *Rationalisierung, Kosten* *Industriebetriebe, Museen, Ausstellungen, Ateliers*
Die Beziehungen zwischen wirtschaftlichen Interessen und ökologischen Folgen kennen	*Produktion, Produktionsstandort* *Angebot, Nachfrage, Konsum*
Den Wortschatz im Umgang mit Textilien erweitern Fachbegriffe kennen und anwenden	*Texte, Sprichwörter, Redensarten* Arbeitsanleitungen Beschreibungen in Zeitschriften, Büchern Persönliche Arbeitsvorhaben

2. – 4. Klasse

Ziele	Inhalte
ERLEBEN UND GESTALTEN	
Textiltypische Gegenstände herstellen, dabei Grundfertigkeiten erweitern, anwenden und festigen Materialeigenschaften von textilen und textilähnlichen Werkstoffen funktionsgerecht einsetzen	*Faden bildende Verfahren* *Maschen bildende Verfahren* *Flächen bildende Verfahren* *Stoff verarbeitende Verfahren* *Stoff verzierende Verfahren* *Wohnen, Arbeit, Freizeit, Sport, Reisen* *Gesundheit, Status* *Kleidung, Mode, Trends* *Kunst*
Gestaltungsprozesse in freien und funktionsgebundenen Aufgaben erleben Eigene, differenzierte Vorstellungen mit vielfältigen Mitteln ausdrücken Sachgerechte Lösungen entwickeln	Eigene Vorstellungen Absichten Experimente Arbeitsprojekte
Schnitte gestalten, Schnittmuster anpassen Arbeitsanleitungen verstehen und umsetzen	Selbstständiges Planen und Ausführen von eigenen Projekten Verletzungsgefahr
Umweltbewusstes Verhalten weiterentwickeln	*Budget, Einkauf, Verwendung, Pflege, Recycling* *Bedürfnis, Werbung, Konsum*
Werkzeuge und Maschinen sicher bedienen und sachgerecht warten	Handhabung, Wartung, Funktion Sicherheitsmassnahmen
Den eigenen Arbeitsplatz einrichten	❀ Sicherheit, Ökonomie, Ergonomie Individuelle Bedürfnisse

2.–4. Klasse

Ziele	Inhalte
FÄHIG WERDEN UND WERTE SCHÄTZEN	
Die Bedeutung von Textilien in verschiedenen Zeiten und Kulturen kennen Zusammenhänge aufzeigen und Beurteilungskriterien entwickeln	*Textilien, verschiedene Kulturen, Lebensweisen, Klima, Wirtschaft* *Museen, Ausstellung, Handel*
Bekleidung und textile Materialien als persönliches Ausdrucksmittel kennen	*Mode* *Ideen, Absichten, Wünsche*
Wertschätzung gegenüber eigenen und fremden Werken sowie gegenüber Kunstobjekten entwickeln	*Persönliche Arbeiten* *Ausstellungen*
Sicher und selbstständig werden im Planen, Durchführen und Auswerten von Arbeitsprojekten	Eigene und fremde Arbeiten Lösungswege *Lerntagebuch, Lernprotokoll*
Umweltbewusstes Verhalten entwickeln	

I N H A L T

1. ZUSAMMENHÄNGE ERKENNEN ->

2. ARBEITS– UND DENKWEISEN AUSBILDEN ->

3. HALTUNGEN ENTWICKELN ->

FACHSPEZIFISCHE THEMENSCHWERPUNKTE

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
1. ERNÄHRUNG UND GESUNDHEIT		Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe
2. ÖKOLOGIE UND ÖKONOMIE		Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. ALLGEMEINE ZIELE

2. LERNBEREICHE

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

1. ALLGEMEINE ZIELE

Im Fach Hauswirtschaft begegnen Schülerinnen und Schüler verschiedenen Aspekten der Haushaltsführung. Sie erkennen den Haushalt als einen wichtigen Bereich des Alltags, in dem zusammengearbeitet wird. Schülerinnen und Schüler werden zu selbstständigem Handeln hingeführt.

Zusammenhänge erkennen

Zentrale gesellschaftliche Entwicklungen in Ernährung, Gesundheit, Ökologie und Ökonomie spiegeln sich im Haushalt. Neue Erkenntnisse der verschiedenen Bereiche sind ständig einzubeziehen. Es werden Wechselwirkungen zwischen gesundheitlichen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhängen thematisiert.

Arbeits- und Denkweisen ausbilden

Der Hauswirtschaftsunterricht bietet die Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler Auswirkungen und Konsequenzen ihres eigenen Handelns unmittelbar und direkt erleben zu lassen.

In der Auseinandersetzung mit verschiedenen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten lernen Schülerinnen und Schüler Grundlagen zur Zeit- und Arbeitsplanung sowie zur Arbeitsplatzgestaltung kennen und diese ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend selbstständig anzuwenden und zu erweitern.

Haltungen entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler werden mit unterschiedlichen Werten und Normen konfrontiert. Sie setzen sich bewusst mit Wertvorstellungen, mit dem eigenen Handeln und Rollenverhalten auseinander.

Zusammen arbeiten erfordert Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Interessen und gegenseitige Rücksichtnahme. Dabei wird die partnerschaftliche Arbeitsteilung thematisiert.

Der Unterricht unterstützt einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und Konsumgütern jeglicher Art.

2. LERNBEREICHE

Ernährung und Gesundheit

Schülerinnen und Schüler erkennen Zusammenhänge zwischen Ernährung, Gesundheit und Wohlbefinden. Sie können ihre Erkenntnisse dazu in verschiedenen Situationen umsetzen.
Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den eigenen Essgewohnheiten und der Esskultur auseinander.
Sie lernen verschiedene Zubereitungsarten von Nahrungsmitteln kennen und anwenden. Dabei planen sie ihre Arbeit, übernehmen Verantwortung, überprüfen Resultate und ziehen Schlussfolgerungen. Sie üben sich selber einzuschätzen.

Ökologie und Ökonomie

Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Wechselwirkungen und Kreisläufen in sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhängen auseinander. Sie entwickeln einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und sind in der Lage, aus dem vielfältigen Konsumangebot kritisch auszuwählen.
Sie fällen Entscheidungen unter Berücksichtigung der eigenen Bedürfnisse und in Verantwortung gegenüber der Mitwelt.
Schülerinnen und Schüler lernen, Haushaltmaschinen und -geräte sachgerecht einzusetzen und zu pflegen. Reinigungs- und Pflegearbeiten werden situationsgerecht ausgeführt.

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

Der Unterricht richtet sich nach den didaktischen Leitsätzen in den allgemeinen Leitideen. Im Folgenden werden Besonderheiten des Unterrichts der Hauswirtschaft dargestellt.

Problemorientierung

Der Hauswirtschaftsunterricht geht von Aufgabenstellungen aus, die für das aktuelle und zukünftige Leben der Schülerinnen und Schüler bedeutsam sind. Die Schülerinnen und Schüler erleben im Unterricht direkte Betroffenheit durch Aktualität. Dazu knüpfen die Inhalte an ausserschulische Erfahrungen und Erkenntnisse der Schülerinnen und Schüler an. Die direkte Begegnung mit dem jeweiligen Thema wird mit der praktischen Arbeit vernetzt.

Lernen im Hauswirtschaftsunterricht

Jede Erkenntnis und jedes Wissen sollen nach Möglichkeit durch eigenes Beobachten, Handeln und Denken erworben und in das Gerüst bereits vorhandener Kenntnisse eingeordnet werden.

Der Prozess der Aneignung von Fertigkeiten, Kenntnissen, Erkenntnissen, Haltungen und Einstellungen ist ebenso bedeutsam wie das gefestigte Wissen.

In praktischer Arbeit sollen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Lösungen für bestimmte Haushaltsituationen in Partner- und Gruppenarbeit oder allein planen, ausführen und beurteilen.

Der Hauswirtschaftsunterricht in der 3. und 4. Klasse ermöglicht die Vertiefung und Differenzierung der gelernten Fertigkeiten und Grundkenntnisse.

L E I T I D E E N

3. Klasse

Ziele	Inhalte	
ERNÄHRUNG UND GESUNDHEIT		
Zusammenhänge zwischen Ernährung, Gesundheit und Wohlbefinden kennen lernen	❀ Bedeutung des Essens: *eigenes Essverhalten, Esskultur, Essprotokoll* Ernährungsformen: *Vegetarismus, Diäten, Vollwertkost*	ZH
Persönliche Essgewohnheiten mit Kriterien der gesunden Ernährung vergleichen	❀ Ernährungslehre: persönlicher täglicher Energiebedarf Nahrungsmittelpyramide	A
Verschiedene Zubereitungsarten kennen lernen	Grundtechniken: Rohkost, sieden, braten, dämpfen, backen Umgang mit Rezepten	A
Menüs für bestimmte Haushaltsituationen gemeinsam planen, ausführen und auswerten	Grundsätze der Menüplanung *Verpflegungsangebote für verschiedene Anlässe* *Einladungen, Lagerküche* *Menüberechnung*	A
Grundlagen der Arbeitsorganisation erarbeiten und anwenden	Arbeitsplanung, Zeiteinteilung Arbeitsplatzgestaltung Hygiene *Unfallverhütung*	AZ
Informationen zu Ernährung lesen und verstehen	Lebensmittelverpackungen *Sachbücher, Internet, Presse*	AH
Grundregeln, die für das Zusammenarbeiten wichtig sind, kennen lernen	Gemeinsame Planung Zusammenarbeit	AH
Im Zusammenarbeiten Verantwortung übernehmen und unterschiedliche Interessen berücksichtigen	Rollenverteilung: *eigenes und fremdes Rollenverhalten* *Konfliktlösungen* *Strategien*	ZH
Verschiedene Familiensituationen und Kulturen wahrnehmen und Toleranz entwickeln	Essgewohnheiten: Tischkultur *Alternative Ernährungsformen* *Halbfertig- und Fertigprodukte* *Verschiedene Haushaltsituationen* *Rollenverteilung* *Brauchtum, Feste*	ZH
Arbeitsprozesse und Resultate überprüfen und Schlussfolgerungen ziehen	Selbst- und Fremdbeurteilung	AH

3. Klasse

Ziele	Inhalte	
ÖKOLOGIE UND ÖKONOMIE		
An Beispielen Wechselwirkungen und Kreisläufe in sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhängen kennen lernen Umweltbewusstes Handeln entwickeln	Nahrungsmittel: Saison, *Herkunft, Produktion, Verarbeitung, Transport, Verkauf* *Produkte aus fairem Handel* Reinigungsmittel Abfall, *Recycling* Umgang mit Ressourcen: *Energie, Wasser* *Welternährungslage*	ZH
Kriterien der Eigenproduktion kennen	Kosten – Nutzen *Gartenbewirtschaftung*	Z
Informationen zum Warenangebot verstehen und Schlussfolgerungen für das eigene Konsumverhalten ziehen	Deklarationen Label Einkauf *Werbung*	AZ
Einen sachgerechten Umgang mit Geräten entwickeln	Haushaltmaschinen und -geräte: Handhabung, Unfallverhütung, Pflege	A
Pflege- und Reinigungsarbeiten situationsgerecht ausführen	Küchenreinigung Pflegesymbole Küchenwäsche *Hand- und Maschinenwäsche* *Wasch- und Reinigungsmittel* *Gifte*	A

4. Klasse

Ziele	Inhalte	
ERNÄHRUNG UND GESUNDHEIT		
Grundkenntnisse über die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Körperpflege, Gesundheit und Wohlbefinden vertiefen, erweitern und anwenden	❀ Ernährungslehre: Nahrungsmittelpyramide *Essprotokoll* *Hygiene im Alltag* *Gesunde Lebensführung*	ZH
Verschiedene Zubereitungsarten kennen, vertiefen und anwenden	Umgang mit Rezepten: Konservieren von Nahrungsmitteln *Küchenkräuter* *Schweizerische und ausländische Küche* *Gewürze und ihre kulturellen Hintergründe* *Geschenke aus der Küche*	A
Menüs und Tischdekorationen für bestimmte Haushaltsituationen gemeinsam planen, ausführen und auswerten	*Gastfreundschaft* *Halbfertig- und Fertigprodukte* *Einpersonenhaushalt* *Schnelle Gerichte*	A
Weitere Formen der Arbeitsorganisation erarbeiten, vertiefen und anwenden	Arbeitsplatzgestaltung *Arbeitsplanung, Zeiteinteilung*	AZ
Informationen zu Ernährung und Konsum lesen, verstehen und die gewonnenen Kenntnisse anwenden	*Anleitungen* *Gebrauchsanweisungen* *Sachbücher, Broschüren, Internet, Presse*	AH
Mit verschiedenen Arbeits-, Wohn- und Lebensformen vertraut werden und Toleranz entwickeln	*Verschiedene Haushaltsituationen* *Sitten, Brauchtum*	ZH
Im Zusammenarbeiten und Zusammenleben vermehrt Verantwortung übernehmen und den gesellschaftlichen Wert von Hausarbeit erkennen	*Aufteilung von Arbeiten in Partnerschaft, Familie, Beruf, Schule*	ZH
Projekte und Vorhaben gemeinsam planen, ausführen und reflektieren	*Exkursionen* *Vortrag über ausgewählte hauswirtschaftliche Themen und Nahrungsmittel* *Selbst- und Fremdbeurteilung*	AH

4. Klasse

Ziele	Inhalte	
ÖKOLOGIE UND ÖKONOMIE		
An weiteren Beispielen Wechselwirkungen und Kreisläufe in sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhängen kennen und nachvollziehen Umweltbewusst handeln	Nahrungsmittel Umgang mit Ressourcen Produkte, Handel *Produkte aus fairem Handel*	ZH
Überlegungen zu einem Einpersonenhaushalt sammeln	*Miete* *Budget* *Einrichtungen*	AZ
Pflege- und Reinigungsarbeiten situationsgerecht ausführen	Pflege der Hauswirtschaftsräume *Pflege von Zimmer- und Gartenpflanzen* *Gesundheits- und Krankenpflege, Kosmetik* *Erste Hilfe* *Säuglingspflege* *Wäschepflege*	A
Computernutzung im Haushalt kennen lernen	*Einkauf* *Bestellungen* *Planung und Organisation*	A

2. Klasse

Ziele	Inhalte	
ERNÄHRUNG UND GESUNDHEIT		
Zusammenhänge zwischen Ernährung, Gesundheit und Wohlbefinden kennen lernen	❀ Bedeutung des Essens: *eigenes Essverhalten, Esskultur, Essprotokoll* Ernährungsformen: *Vegetarismus, Diäten, Vollwertkost*	ZH
Persönliche Essgewohnheiten mit Kriterien der gesunden Ernährung vergleichen	❀ Ernährungslehre: persönlicher täglicher Energiebedarf Nahrungsmitterpyramide	A
Verschiedene Zubereitungsarten kennen lernen	Grundtechniken: Rohkost, sieden, braten, dämpfen, backen Umgang mit Rezepten	A
Menüs für bestimmte Haushaltsituationen gemeinsam planen, ausführen und auswerten	Grundsätze der Menüplanung *Verpflegungsangebote für verschiedene Anlässe* *Einladungen, Lagerküche* *Menüberechnung*	A
Grundlagen der Arbeitsorganisation erarbeiten und anwenden	Arbeitsplanung, Zeiteinteilung Arbeitsplatzgestaltung Hygiene *Unfallverhütung*	AZ
Informationen zu Ernährung lesen und verstehen	Lebensmittelverpackungen *Sachbücher, Internet, Presse*	AH
Grundregeln, die für das Zusammenarbeiten wichtig sind, kennen lernen	Gemeinsame Planung Zusammenarbeit	AH
Im Zusammenarbeiten Verantwortung übernehmen und unterschiedliche Interessen berücksichtigen	Rollenverteilung: *eigenes und fremdes Rollenverhalten* *Konfliktlösungen* *Strategien*	ZH
Verschiedene Familiensituationen und Kulturen wahrnehmen und Toleranz entwickeln	Essgewohnheiten: Tischkultur *Alternative Ernährungsformen* *Halbfertig- und Fertigprodukte* *Verschiedene Haushaltsituationen* *Rollenverteilung* *Brauchtum, Feste*	ZH
Arbeitsprozesse und Resultate überprüfen und Schlussfolgerungen ziehen	Selbst- und Fremdbeurteilung	AH

2. Klasse

Ziele	Inhalte	
ÖKOLOGIE UND ÖKONOMIE		
An Beispielen Wechselwirkungen und Kreisläufe im sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhängen kennen lernen Umweltbewusstes Handeln entwickeln	Nahrungsmittel: Saison, *Herkunft, Produktion, Verarbeitung, Transport, Verkauf* *Produkte aus fairem Handel* Reinigungsmittel Abfall, *Recycling* Umgang mit Ressourcen: *Energie, Wasser* *Welternährungslage*	ZH
Kriterien der Eigenproduktion kennen	Kosten – Nutzen *Gartenbewirtschaftung*	Z
Informationen zum Warenangebot verstehen und Schlussfolgerungen für das eigene Konsumverhalten ziehen	Deklarationen Label Einkauf *Werbung*	AZ
Einen sachgerechten Umgang mit Geräten entwickeln	Haushaltsmaschinen und -geräte: Handhabung, Unfallverhütung, Pflege	A
Pflege- und Reinigungsarbeiten situationsgerecht ausführen	Küchenreinigung Pflegesymbole Küchenwäsche *Hand- und Maschinenwäsche* *Wasch- und Reinigungsmittel* *Gifte*	A

3. Klasse

Ziele	Inhalte	
ERNÄHRUNG UND GESUNDHEIT		
Grundkenntnisse über die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Körperpflege, Gesundheit und Wohlbefinden vertiefen, erweitern und anwenden	❀ Ernährungslehre: Nahrungsmittelpyramide *Essprotokoll* *Hygiene im Alltag* *Gesunde Lebensführung*	ZH
Verschiedene Zubereitungsarten kennen, vertiefen und anwenden	Umgang mit Rezepten: Konservieren von Nahrungsmitteln *Küchenkräuter* *Schweizerische und ausländische Küche* *Gewürze und ihre kulturellen Hintergründe* *Geschenke aus der Küche*	A
Menüs und Tischdekorationen für bestimmte Haushaltsituationen gemeinsam planen, ausführen und auswerten	*Gastfreundschaft* *Halbfertig- und Fertigprodukte* *Einpersonenhaushalt* *Schnelle Gerichte*	A
Weitere Formen der Arbeitsorganisation erarbeiten, vertiefen und anwenden	Arbeitsplatzgestaltung *Arbeitsplanung, Zeiteinteilung*	AZ
Informationen zu Ernährung und Konsum lesen, verstehen und die gewonnenen Kenntnisse anwenden	*Anleitungen* *Gebrauchsanweisungen* *Sachbücher, Broschüren, Internet, Presse*	AH
Mit verschiedenen Arbeits-, Wohn- und Lebensformen vertraut werden und Toleranz entwickeln	*Verschiedene Haushaltsituationen* *Sitten, Brauchtum*	ZH
Im Zusammenarbeiten und Zusammenleben vermehrt Verantwortung übernehmen und den gesellschaftlichen Wert von Hausarbeit erkennen	*Aufteilung von Arbeiten in Partnerschaft, Familie, Beruf, Schule*	ZH
Projekte und Vorhaben gemeinsam planen, ausführen und reflektieren	*Exkursionen* *Vortrag über ausgewählte hauswirtschaftliche Themen und Nahrungsmittel* *Selbst- und Fremdbeurteilung*	AH

3. Klasse

Ziele	Inhalte	
ÖKOLOGIE UND ÖKONOMIE		
An weiteren Beispielen Wechselwirkungen und Kreisläufe in sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhängen kennen und nachvollziehen Umweltbewusst handeln	Nahrungsmittel Umgang mit Ressourcen Produkte, Handel *Produkte aus fairem Handel*	ZH
Überlegungen zu einem Einpersonenhaushalt sammeln	*Miete* *Budget* *Einrichtungen*	AZ
Pflege- und Reinigungsarbeiten situationsgerecht ausführen	Pflege der Hauswirtschaftsräume *Pflege von Zimmer- und Gartenpflanzen* *Gesundheits- und Krankenpflege, Kosmetik* *Erste Hilfe* *Säuglingspflege* *Wäschepflege*	A
Computernutzung im Haushalt kennen lernen	*Einkauf* *Bestellungen* *Planung und Organisation*	A

I N H A L T

1. MUSIK HÖREN ->

2. MUSIK MACHEN ->

3. MUSIK UMSETZEN ->

4. MUSIK VERSTEHEN ->

5. BEDEUTUNG/NEUERUNGEN 08 ->

THEMENSCHWERPUNKTE

	1.	2.	3.	4.	5. Klasse
1. AKUSTISCHE UMWELT	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
2. KLANGDIFFERENZIERUNG	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
3. MUSIK IN UNSERER UMWELT, WIRKUNGEN UND FUNKTIONEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
4. WERKHÖREN	Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe	
5. KLANGEXPERIMENTE	Primarschule	Primarschule	Primarschule	Primarschule	Primarschule
6. PROGRAMM UND MUSIK	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
7. MUSIKALISCHE GLIEDERUNG UND FORMVERLÄUFE	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
8. MUSIK VOKAL UND INSTRUMENTAL, LIEDERREPERTOIRE	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
9. BEWEGUNG UND SZENE	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
10. MUSIK – GRAFIK – SCHRIFT	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
11. MUSIK UND TECHNIK	Oberstufe	Oberstufe	Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
12. MUSIKGRUNDSCHULE	Primarschule	Primarschule			

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. ALLGEMEINE ZIELE

2. THEMENSCHWERPUNKTE

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

1. ALLGEMEINE ZIELE

Der Musikunterricht in der ersten und zweiten Klasse der Primarschule setzt sich zusammen aus einer Wochenlektion Musikgrundschule und einer zweiten Wochenlektion Musikunterricht in der Regelklasse. Dabei wird der Musikunterricht der Musikgrundschule von einer Fachlehrperson, derjenige in der Klasse von der Primarlehrkraft erteilt. Die Ausrichtung dieser beiden Lehrangebote hat einen unterschiedlichen Fokus:

– Der Musikunterricht in der Klasse betont eher die Aspekte:
  • Musik als Ressource im Schulalltag: Gestalten von Einstiegen, Übergängen und Abschlüssen.
  • Musik im fächerübergreifenden Unterricht.

– Der Unterricht der Musikgrundschule betont vermehrt die Aspekte der Musik als eigenständiges Fach: Hören - Singen und Sprechen – Bewegen – Musizieren - Zeichnen und Notieren.

Daher folgen die Themenschwerpunkte der Volksschule und der Grundschule in den beiden ersten Klassen der Primarschule - ihrem spezifischen Anliegen entsprechend – je einer leicht unterschiedlichen Systematik. Diese verschiedenen Ansätze widersprechen sich jedoch keineswegs, vielmehr sind sie als ein sich ergänzendes Angebot zu verstehen.

Die Klassenlehrpersonen und die Lehrpersonen für Musikgrundschule orientieren sich gegenseitig über ihre Unterrichtsinhalte.

Sinnvoll wäre eine Zusammenarbeit und möglicherweise eine gemeinsame Planung zwischen den verschiedenen Lehrpersonen, beispielsweise für gemeinsame Projekte.

Musik ist ein wesentlicher und eigenständiger Wert der menschlichen Wirklichkeit.

Im Rahmen einer umfassenden Bildung sollen deshalb die musikalischen Fähigkeiten jedes Kindes geweckt werden.

Musik als Kommunikationsmittel erschliesst oft unmittelbarer als die Sprache psychische und physische Dimensionen des Empfindens, Erlebens und Mitteilens.

Ein ausgewogener Musikunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und vermittelt gleichermassen musikalische Grundkenntnisse, -fähigkeiten und -fertigkeiten.

Die vier Verhaltensweisen Musik hören, Musik machen, Musik umsetzen und Musik verstehen sind ein vernetztes System, das die verschiedenen Sinne der Lernenden anspricht. Schülerinnen und Schüler werden vielfältig ins musikalische Geschehen eingebunden.

Musik hören

Die Lernenden schulen ihren Hörsinn und differenzieren ihr Wahrnehmungsvermögen ganz allgemein.

Eine bewusste und differenzierte Wahrnehmung der Mitwelt führt zu einem reflektierten Umgang mit ihr.

Der Musikunterricht schafft ein differenziertes Verständnis verschiedener Musik aus Vergangenheit und Gegenwart. Er hilft, das musikalische Interessenspektrum zu erweitern, und vermeidet die frühzeitige Fixierung des Hörverhaltens auf das Vertraute.

Musik machen

Im musikalischen Spiel findet das Kind neue Formen des Ausdrucks und der Kommunikation. Im musikalischen Experiment wird Selbstbestimmung und Selbstentfaltung entwickelt und gefördert. Die Fantasie und der Gestaltungswille des Kindes werden angeregt. In musikalischen Improvisationen werden in der Gruppe Regeln entwickelt, besprochen, angenommen oder verworfen, das Kind wird in die Entscheidungsprozesse einbezogen. In den vielfältigen musikalischen Aktionen gilt es, unterschiedliche Rollen zu besetzen und sich darin zu bewähren: Mitspieler und Mitspielerin in der Gruppe, Solistin und Solist, Dirigentin und Dirigent.

Musik umsetzen

Musik umsetzen fasst all jene Aktivitäten zusammen, die Gehörtes in den Bereich anderer Ausdrucksmedien wie Sprache, Zeichen und Symbole, Farbe, Bilder, Körperbewegung, Tanz und szenisches Spiel umdeuten. Umgekehrt ist aber auch die Verklanglichung von aussermusikalischen Vorlagen darin eingeschlossen. Eine wichtige Spezialform der Umsetzung sind Notationen von Musik.

Musik verstehen

Reflektieren und verbalisieren ist als durchgängiges Unterrichtsprinzip Teil des allgemeinen Lernpozesses. Ein reflektierter Umgang mit musikalischen Werken und Erscheinungen ist notwendige Voraussetzung für einen emanzipierten Umgang mit der musikalischen Umwelt. Über Musik nachdenken schliesst theoretische Kenntnisse als auch Überlegungen zum Verhältnis Gesellschaft – Musik und zur Musik im Zeitalter der Tonträger mit ein. In diesem Sinne fördert der Unterricht in Musik die kritische und aktive Teilnahme an einem vielfältigen musikalischen Leben. Er entwickelt Massnahmen gegen akustische Umweltbelastung und schafft Voraussetzungen für Verän-

derungsprozesse. Er kann einen wichtigen Beitrag leisten zum bewussten Umgang mit den Massenmedien.

2. THEMENSCHWERPUNKTE KLASSENUNTERRICHT

In den Themenschwerpunkten werden die Ziele und Inhalte des Musikunterrichts dargestellt. Diese Aufteilung dient lediglich der Übersicht, die einzelnen Themenschwerpunkte durchdringen sich gegenseitig. Die Gesamtheit dieser Themenschwerpunkte umfasst die musikalischen Erscheinungen in ihrer Vielfalt und mit all ihren Wechselbeziehungen zu Mitwelt und Gesellschaft:

– Akustische Umwelt

– Klangdifferenzierung

– Musik in unserer Umwelt, Wirkungen und Funktionen

– Werkhören

– Klangexperimente

– Programm und Musik

– Musikalische Gliederung und Formverläufe

– Musik vokal und instrumental, Liederrepertoire

– Bewegung und Szene

– Musik – Grafik – Schrift

– Musik und Technik

(Themenbereiche der Musikgrundschule: Siehe unter «Lehrplan Musikgrundschule»)

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

Der Unterricht richtet sich nach den didaktischen Leitsätzen in den Leitideen für die Volksschule. Im Folgenden werden Besonderheiten des Musikunterrichtes dargestellt

Wahl der Inhalte

Bei der Wahl der Inhalte sollen der Erlebnisbereich, die Bedürfnisse und die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler sowie verschiedene Musikarten und -stile berücksichtigt werden.

Bedürfnis zu musizieren

Schülerinnen und Schüler haben das Bedürfnis zu singen und zu musizieren. Im Musikunterricht wird dieses Bedürfnis aufgenommen und gefördert. Die Freude und das Interesse der Schülerinnen und Schüler an der Musik und am Musizieren werden gefördert.

In der Primarschule ist es wünschenswert, wenn im Unterricht möglichst oft – unabhängig vom Fach Musik – gesungen wird.

Lernen im Musikunterricht

Der selbst bestimmte, handelnde Umgang mit Musik steht im Zentrum des Unterrichts. Kenntnisse und Fertigkeiten werden so aufgebaut, dass sie als Grundlage zum selbstständigen Umgang mit Musik und zur Auseinandersetzung mit der musikalischen Umwelt dienen können.

1. BEDEUTUNG

2. DIDAKTISCHE HINWEISE/GRUNDVORAUSSETZUNGEN

3. THEMENSCHWERPUNKTE

1. BEDEUTUNG

Im Zentrum der Musikerziehung steht eine ganzheitliche Musikalisierung. Die Musikgrundschule soll die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes fördern. Es geht primär um die Entfaltung schöpferischer Kräfte.
Der Unterricht soll zu einem eigenständigen Umgang mit Musik befähigen. Gleichzeitig sollte er auch das soziale Verhalten des Kindes positiv beeinflussen.
Die Sozialkompetenz des Einzelnen und der Gruppe ist eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen gemeinsamen Musizierens.
Durch die vielfältige Arbeitsweise vermittelt die Musikgrundschule einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der ästhetischen Wahrnehmung und bildet damit das Fundament für einen weiterführenden Musikunterricht.

2. DIDAKTISCHE HINWEISE GRUNDVORAUSSETZUNGEN

Ziele und Inhalte für die Musikgrundschule sollen Richtlinie und Orientierungshilfe sein. Es gibt keine verbindlichen Inhalte , doch sollen alle Themenschwerpunkte im Unterricht behandelt werden. Das methodische Vorgehen bei der Vermittlung liegt in der Kompetenz der Fachlehrkraft. Die Strukturierung der einzelnen Themenschwerpunkte in „Melodie, Rhythmus, Klangfarbe, Ausdruck und Form“ soll der besseren Übersicht dienen.
Um einen sinnvollen, bereichernden Musikgrundschulunterricht zu erteilen, sind besondere Voraussetzungen nötig. Folgende Grundvoraussetzungen sollten gegeben sein:
Geeigneter Raum, der freies Bewegen zulässt (mindestens Klassenzimmergrösse), gute Lichtverhältnisse. Verschiedene Instrumente, Rhythmikmaterial und diverses Verbrauchsmaterial müssen zur Verfügung stehen. Der Anhang «Was braucht eine Musikgrundschule» gibt entsprechende Empfehlungen zur Ausrüstung einer Musikgrundschule.

3. THEMENSCHWERPUNKTE

HÖREN

HÖREN ist die zentrale Sinneswahrnehmung, nicht nur im musikalischen Bereich - sondern auch in der zwischenmenschlichen Beziehung. Der Hörsinn beeinflusst alle musikalischen Verhaltensweisen.
In der Musikgrundschule geht es um die Sensibilisierung des Kindes für die hörbare Umwelt, um die Hinführung zu immer differenzierterem, bewussterem Zuhören.
Die Kinder sollen dazu angeregt werden, Musik zu hören, zu empfin-

den und zu geniessen. Ihr musikalischer Horizont wird dabei erweitert, die Sinne geschärft und das Empfinden vertieft.
Hörerfahrungen sind im Unterricht meistens mit einem oder mehreren Aktionsbereichen verbunden. So kann z.B. Gehörtes in Bewegung umgesetzt, stimmlich nachgeahmt, auf Instrumente übertragen und im Malen oder Gestalten mit Material sichtbar gemacht werden.

SINGEN UND SPRECHEN

Die Stimme begleitet den Menschen durch das ganze Leben. Vom Geburtsschrei über Säuglingslallen, bis hin zum Sprechen und Singen. In der Sprache widerspiegeln Wortbildungen und Wendungen wie: „übereinstimmend“, "verstimmt sein", „in Stimmung sein“ das enorme Ausdruckspotential der menschlichen Stimme.
Der Mensch ist, wenn er spricht oder singt, zugleich Instrument und Spieler.
Die Stimme ist das vielfältigste Ausdrucks- und Kommunikationsmittel des Menschen. In der Musikgrundschule kann das Kind experimentierend und spielerisch die Ausdrucksmöglichkeiten, den Stimmumfang und die Funktionsweise seiner Stimme erfahren. Singen weckt Lebensfreude und Körpergefühl.

BEWEGEN

Musik und Bewegung stehen in engem Zusammenhang. Die Schüler sollen in ihrem natürlichen Bewegungsdrang abgeholt werden. Es gilt ihnen Freiräume zu erschliessen, in denen sie sich körperlich, sinnlich und künstlerisch entfalten können.
Wir setzen uns mit der Wechselwirkung von Musik und Bewegung in „Zeit“ (langsam, schnell, beschleunigen, verlangsamen, pausieren) „Raum“ (gross, klein, vorwärts, rückwärts, seitwärts, eng, weit) und „Kraft“ (schwer, leicht; Spannung, Entspannung) auseinander. Die Kinder lernen, auf sich selbst und auf andere zu achten, Initiative zu ergreifen, Kontakte zu knüpfen und sich abzugrenzen. Es werden Spiele mit Rhythmikmaterial, Tänze und Singspiele, sowie Rollenspiel und Pantomime eingesetzt. Die Empfindung und die Wahrnehmungsfähigkeit aller Sinne werden sensibilisiert und differenziert.

MUSIZIEREN

Beim Musizieren wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, ihre Fantasie und Kreativität anzuregen und auszuleben. Die offene Form des freien Spielens und Improvisierens gilt es zu erhalten und zu fördern. Experimente lassen sich mit der Stimme und mit Instrumenten in allen musikalischen Parametern und mit verschiedenen Materialien durchführen. Das gemeinsame Musizieren in der Gruppe fördert auch die soziale Komponente: Einander zuhören, Ideen entwickeln, die Ideen anderer akzeptieren, hervortreten und sich anpassen.
Das Erlebnis des gemeinsamen Musizierens bringt Freude und motiviert die Kinder. Sie lernen die Musik als Ausdrucksmedium kennen, das für sie eine Bedeutung hat.

ZEICHNEN, NOTIEREN UND LESEN

Zeichnen, Malen und Gestalten mit Farben und Formen sind schöpferische Tätigkeiten. Mit Symbolen, Farben und Grafiken kann Musik festgehalten werden und wird dadurch erkennbar und jederzeit wiederholbar.
Der Weg zur Notenschrift führt von freiem und abstraktem Zeichnen über immer differenziertere Darstellungen zum elementaren Umgang mit der traditionellen Notation. Die auf dem Weg zur Notation gesammelten Erfahrungen bilden eine Grundlage für ein schöpferisches, eigenständiges musikalisches Tun. Das rein kognitive Erlernen der konventionellen Notenschrift ist nicht Ziel der Musikgrundschule.

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte	
AKUSTISCHE UMWELT		
Akustische Umwelt bewusst wahrnehmen, unterscheiden, vergleichen, beschreiben und einordnen	Alltagsgeräusche Hörbilder Imitationen	HMV M
KLANGDIFFERENZIERUNG		
Musik/Klänge nach Klangquellen und Klangeigenschaften hörend unterscheiden, vergleichen und benennen *Vokabular zum Beschreiben von Klangeigenschaften erarbeiten*	Verschiedene Klangquellen – unterschiedliche Klangeigenschaften Klangerzeugung mit dem eigenen Körper Stimmliche Äusserungen aller Art *Solmisation* *Klänge und Klangfolgen in Grafik und Bewegung umsetzen*	HV HMV HM HU
MUSIK IN UNSERER UMWELT, WIRKUNGEN UND FUNKTIONEN, WERKHÖREN		
Gefühle und Empfindungen beim Hören von Musik erleben und beschreiben	❀ Persönliche Empfindungen und Assoziationen von gehörter Musik	HV
Hörerfahrungen von Bekanntem zu bisher Unbekanntem erweitern	Musik verschiedener Art und Herkunft *zeichnend, malend, tanzend darstellen*	U

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte	
KLANGEXPERIMENTE		
Verschiedene elementare Klangerzeuger kennen lernen, hörend vergleichen, beschreiben und in Gestaltungsversuchen zweckmässig anwenden	Gegenstände aller Art und (selbst gebastelte) Instrumente als Klangerzeuger	HMV
	Grafische Partituren zeichnen und aufführen	UV
	Szenische Darstellung von Klangexperimenten	HMU
PROGRAMM UND MUSIK		
Musikalische Mittel zur Darstellung und Nachahmung von Geschichten, Umwelt, Stimmungen kennen lernen und erleben	Beschäftigung mit eigengestalteter und vorgegebener Musik zu verschiedenen Themen	HMU
	Aussermusikalische Vorlagen vertonen: *Geschichten, Bilder*	MU
MUSIKALISCHE GLIEDERUNG UND FORMVERLÄUFE		
Gliederung in der Musik erfahren	Melodische und rhythmische Gliederung im Lied und in Musikstücken	HMV
	Gliederung verdeutlichen: unterschiedliche Farben, Bewegungen, Tücher, mitklatschen, mitspielen	MU

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte	
MUSIK VOKAL UND INSTRUMENTAL – LIEDERREPERTOIRE		
Einfache musikalische Aufgaben vokal und instrumental realisieren	*Sprechverse* *Klanggespräche: Frage und Antwort* *Improvisationen* *Liedbegleitungen* *Spielvorlagen, grafische Notation*	HMU
Das Liederrepertoire pflegen und ständig erweitern	Lieder zu verschiedenen Themenkreisen	HMU
	Sprech-, Stimmschulung Schulung von Ausdruck und Dynamik	HM
BEWEGUNG UND SZENE		
Musik und Liedinhalte in passende Bewegungen oder szenische Aktionen umsetzen	Bewegungen und Szenen zu Musik: *Eigene Bewegungen erfinden, Tanzspiele, Nachahmen der Gangarten von Menschentypen, Tieren, Märchengestalten*	MU
MUSIK – GRAFIK – SCHRIFT		
Grunderfahrungen mit verschiedenen Notationen sammeln	*Grafische und traditionelle Notation*	MUV
Einfache Noten- und Pausenwerte, die im täglichen Umgang mit dem Lied- und Spielrepertoire gebraucht werden, kennen und anwenden	*Fünfliniensystem, Notenschlüssel, Notenwerte, Pausen, Tonhöhen*	

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte	
AKUSTISCHE UMWELT		
Zunehmende Differenzierung in der Wahrnehmung der akustischen Umwelt erreichen, akustische Umgebung reflektieren	Signale und Signete aller Art: *Radio und Fernsehen, Sportplatz* Lärmbelästigung, Musikberieselung, *MUZAK*	HMV
	Akustische Umwelt in Grafik und Bewegung umsetzen	U
	Experimente mit melodischen und rhythmischen Signalen	M
KLANGDIFFERENZIERUNG		
Klangquellen und Klangeigenschaften wahrnehmen, beschreiben und benennen *Vokabular zum Beschreiben von Klangeigenschaften erweitern*	Instrumentenkunde	HV
	Tonhöhenunterschiede, Gegensätze und Zwischenwerte Dynamik: *piano – mezzoforte – forte*	HV
	Solmisation	HM
	Produktion und Kombination verschiedener Klänge	M
	Klänge und Klangfolgen in Grafik, Notation und Bewegung umsetzen	HMU
Analytisches Hören entwickeln	Musik nach musikalischen Gestaltungsaspekten unterscheiden	HUV

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte	
MUSIK IN UNSERER UMWELT, WIRKUNGEN UND FUNKTIONEN, WERKHÖREN		
Funktionen und Wirkungen von Musik in unserer Gesellschaft erkennen	Hinhörmusik, Mitmachmusik, Weghörmusik: *Konzert, Disco, Filmmusik, Radio, MUZAK*	HMV
	Verschiedene Hörverhalten in verschiedenen Sozialformen	
	❀ Musik zu Anlässen: *Feste, Rituale, Feiern*	HV
	Wer macht welche Musik? *Warum höre ich «meine» Musik?* *Musik als Ware*	HV
Hörerfahrungen von Bekanntem zu bisher Unbekanntem erweitern	Musik der Vergangenheit und der Gegenwart: *Musik anderer Völker, eigene Musikerlebnisse bewusst machen und einordnen, Unterschiede beschreiben*	HV
KLANGEXPERIMENTE		
Elementare Klangerzeuger, traditionelle und selbst gebastelte Instrumente, orffsches Instrumentarium zur Gestaltung von Musik sinnvoll einsetzen	Gegenstände und Instrumente aller Art basteln und damit improvisieren	HM
Musik planen, festhalten und realisieren	*Hörbilder*	HMU
	Musikalische Abläufe: Solo – Tutti, laut – leise, Call – Response	
	Eigene grafische Darstellung von Klängen und Klangfolgen	MU
	Szenische Darstellung von Klangexperimenten	HMV

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte	
PROGRAMM UND MUSIK		
Musikalische Mittel zur Darstellung und Nachahmung von Geschichten, Umwelt, Stimmungen erleben und selber anwenden	Beschäftigung mit eigengestalteter und vorgegebener Musik zu verschiedenen Themen	HM UV
	Musik mit eindeutigem Ausdruckscharakter: lustig, traurig, aggressiv, sanft, tänzerisch	
Zusammenhänge zwischen aussermusikalischen Vorlagen und deren musikalische Umsetzung erkennen und beschreiben	*Gegenüberstellung von Liedern gegensätzlichen Charakters*	HMV
	Aussermusikalische Vorlagen vertonen: Geschichten, Stimmungen, Bilder	MU
Beispiele von Programm-Musik hören, besprechen, beschreiben	*Werke aus der Programm-Musik*	HV
MUSIKALISCHE GLIEDERUNG UND FORMVERLÄUFE		
Form in der Musik als deren grundlegendes Gestaltungsmittel erfahren, hörend erkennen und darstellen	Melodische und rhythmische Gliederung im Lied und in Musikstücken	HMV
	Gliederung verdeutlichen: unterschiedliche Farben, Bewegungen, mitklatschen, mitspielen *Formverläufe: AA', ABA, Rondo*	MU
Musik planen, notieren und umsetzen	*Eigene Vor-, Zwischen- und Nachspiele zu Liedern*	M
	Improvisationen über einfache musikalische Formen	MV

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte	
MUSIK VOKAL UND INSTRUMENTAL – LIEDERREPERTOIRE		
Mit Stimme, Körper und Instrumenten differenziert musizieren	*Sprechverse, Rap* *Improvisationen* *Arrangements aktueller Musik* *Spielvorlagen*	HM UV
Das Liederrepertoire pflegen und ständig erweitern	Lieder zu verschiedenen Themenkreisen und aus verschiedenen Kulturkreisen	HM UV
	Umgang mit dem Textinhalt *Begleitungen* *Kanon, einfache Mehrstimmigkeit*	M
	Sprech-, Stimmschulung Schulung von Ausdruck und Dynamik	
BEWEGUNG UND SZENE		
Die Verbindung von Bewegung, Szene und Musik erleben	*Freie Improvisation von Bewegungsabläufen zu Musik, Erleben von Metrum, Rhythmus und Takt* *Repertoire der Bewegungsformen erarbeiten, benennen* *Formverläufe durch Bewegungen darstellen*	HM UV
	Bewegungen und Szenen zu Musik: *Hörvorlagen mit Bewegungen nachgestalten, Tanzspiele, eigene Tanzformen*	
	Szene und Musik: Pantomime, Schattenspiel, Theater, Video *Musik zu vorgegebener Szene produzieren* *Programm-Musik in Szene umsetzen* *Bewegungsabläufe in Klang umsetzen*	MU

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
MUSIK – GRAFIK – SCHRIFT	
Erfahrungen mit verschiedenen Notationsarten erweitern	Grafische und traditionelle Notation **MUV** *Eigene Zeichen und Symbole*
Einfache Noten- und Pausenwerte, die im täglichen Umgang mit dem Lied- und Spielrepertoire gebraucht werden, kennen und anwenden	*Fünfliniensystem, Notenschlüssel, Notenwerte, Pausen, Tonhöhen, Dreiklänge* **HMV** *Klangerwartungen auf Grund der Notation bilden und hörend überprüfen* *Zuordnungen von Notationen zu Hörbeispielen*
MUSIK UND TECHNIK	
Erfahrungen mit technischen Mittlern und elektronischen Geräten sammeln	*Probleme und Möglichkeiten: Massenmedien, Manipulation, Cyberworld, Starwesen* **HV** *Klangexperimente mit dem Tonband, PC* **HMV** *Eigene Produktionen: Werbespots, Vertonungen*

Musikgrundschule
1.–2. Klasse

Ziele	Inhalte
HÖREN	
MELODIE	
– Inneres Hören entwickeln – Sensibilisieren für Tonsysteme (Dur, Moll, Pentatonik, Tonsysteme aus anderen Kulturen)	– Unterscheiden von Geräuschen und Klängen – Hörendes Erleben von hoch – mittel - tief, Aufwärts- und Abwärtsbewegungen, Tonschritten und Tonsprüngen – Hören von Ein- Zwei- oder Mehrstimmigkeit
RHYTHMUS	
– Wahrnehmen von unterschiedlichen Ton- und Pausenlängen – Nachvollziehen von Grundschlag (Puls) und Takt (Metrum), betont/unbetont	– Umsetzen mit Instrumentalspiel, Bewegung und Body Percussion
KLANGFARBE	
– Sensibilisierung für Klangunterschiede	– Gegenstände und Handlungsabläufe an ihrem Klang erkennen – Instrumente erkennen
AUSDRUCK	
– Stimmungen in der Musik wahrnehmen	– Erkennen von Unterschieden in Dynamik, Tempo und Artikulation, verschiedenen Musikstilen, sowie Musik aus verschiedenen Ländern
FROM	
– Hörendes Erkennen von Verläufen und Klangfolgen (z.B. in Klanggeschichten) – Erkennen von melodischen oder rhythmischen Motiven	– Wiederholungen, Veränderungen; Tutti - Solo, Frage – Antwort; zwei- bis dreiteilige Liedformen (A B – A B A), Rondo
SINGEN UND SPRECHEN	
MELODIE	
– Stimmliches Umsetzen von Tönen und Tonbewegungen	– Nachahmen und Differenzieren von Geräuschen und Klängen aus unserer Umwelt – Erfinden von Melodien

Musikgrundschule

Musikgrundschule
1.–2. Klasse

Ziele	Inhalte
RHYTHMUS	
– Rhythmus über Sprache und Singen erfahren	– lang - mittel – kurz; Puls und Takt
KLANGFARBE/AUSDRUCK	
– Erfahren des Zusammenspiels zwischen Körper und Stimme bei Atmung, Artikulation und Tongebung	– Imitieren von Tier- und Menschenstimmen – Nachahmen von Umweltklängen anhand von Situationen/Bildern, sowie spielerisches Üben von Ausdrucksmöglichkeiten wie flüstern, lachen, jaulen etc.
FORM	
– Stimmliches Erleben verschiedener Liedformen	– Strophenlieder, Lieder mit Refrain, Kanon; Wiederholung, Frage/Antwort, Solo/Tutti
BEWEGEN	
MELODIE	
– Melodische Motive und unterschiedliche Tonhöhen mit dem Körper darstellen	– steigen, fallen, kreisen, bleiben
RHYTHMUS	
– Umsetzen von Grundschlag, Taktarten, Pausen und Tempoveränderungen in Bewegung	– z.B. Gangarten wie laufen, hüpfen, galoppieren, kriechen etc.
KLANGFARBE/AUSDRUCK	
– Stimmungen in der Musik in Bewegung umsetzen – Individuelle Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers entdecken und pflegen	– Emotionen, Stimmungen und Phänomene in der Natur darstellen
FORM	
– Tanzend verschiedene Raumebenen erkunden – musikalische Formen in der Bewegung darstellen	– Kreisspiele, Tänze zu Liedern, Reigen, sowie Volkstänze aus aller Welt

Musikgrundschule
1.–2. Klasse

Ziele	Inhalte
MUSIZIEREN	
MELODIE/RHYTHMUS	
– Spielen von melodischen Motiven und Liedern auf Instrumenten der Musikgrundschule – Lieder und Verse mit Ostinati oder passenden Tönen begleiten – Empfinden von Grundschlag, Taktarten, Pausen, Notenwerten, Rhythmus-Motiven	– Geräusche und Klänge mit verschiedenen Klangkörpern spielen – Rufterz, Pentatonik und Tonleitern – Gestalten verschiedener Tempi: schnell, mittel, langsam, accelerando, ritardando – Begleitung von Fortbewegungsarten Body Percussion
KLANGFARBE/AUSDRUCK	
– Kennenlernen von verschiedenen Tonerzeugungsmöglichkeiten (blasen, zupfen, streichen, schlagen, etc) – Kennenlernen der Instrumentenfamilien – Stimmungen, Gefühle und Charaktere darstellen	– Erforschen und Nachahmen von Klangfarben – Experimentieren, Improvisieren und Gestalten mit Stimme und Instrumentarium – Umsetzung von dynamischen Verläufen: forte, piano, crescendo, decrescendo
FORM	
– Einfache Formen erleben durch das Spielen von Musikstücken und Liedern	– Frage/Antwort, Wiederholung, Solo/Tutti, AB, ABA, Rondo,
ZEICHNEN, NOTIEREN UND LESEN	
MELODIE	
– Darstellen eines Musikstückes mit verschiedenen Materialen, sowie mit Symbolen und Zeichen	– Geräusch- und Klangspuren aufzeichnen und diese stimmlich, instrumental oder bewegungsmässig umsetzen – verschiedene Notenlängen mit Zeichen oder Symbolen notieren, und mit Instrumenten spielerisch Wiedergeben
RHYTHMUS	
– Gestalten und Lesen von Grundschlag-, Taktart- und Pausendarstellungen	– Notieren und Lesen rhythmischer Muster

Musikgrundschule
1.–2. Klasse

Ziele	Inhalte
KLANGFARBE / AUSDRUCK	
– Notation von Ereignissen und Gefühlen – Umsetzen von Notiertem in Klang oder Bewegung	– Mit Farben und Symbolen unterschiedliche Klänge und Geräusche aufzeichnen – Freies Zeichnen zu Gefühlen, die eine Musik auslöst oder zu inneren Bildern, die beim Musikhören entstehen
FORM	
– Gestalten und erkennen von Lied und Versphrasen mit Formen und Farben	– Grafisches Aufzeichnen und Wiedererkennen dynamischer Verläufe, verschiedener Tempi und Artikulationen – Sichtbar machen und Wiedererkennen von formalen Abläufen (Wiederholungen, Frage-Antwort, Rondo etc.)

Anhang

WAS BRAUCHT EINE MUSIKGRUNDSCHULE?

Diese Empfehlungen sind als Richtlinien zu verstehen und sollen den Bedürfnissen der Lehrkraft entsprechen.

UNTERRICHTSRAUM

Der MGS-Raum soll mindestens Schulzimmergrösse haben (70 – 90m²) z.B. Aula
Bodenbelag: Parkett, Kork, Linoleum
Klavier, Stufengerechte Stühle, Lavabo, Wandtafel oder Schreibboard,
Stereoanlage mit Aufnahmemöglichkeit

BLASINSTRUMENTE

– z.B. Lotosflöte, Kuckucksflöte, 6-Tonflöten, Kazoos

SAITENINSTRUMENTE

– z.B. Streichpsalter, Ukulele, einfache Harfe

SCHLAGINSTRUMENTE

– *Klassensatz:* Handtrommeln, Schlaghölzer, Rasselbüchsen
– Tamburin, Schellentamburin, Schellenkranz, Pauke, Bongo, grosses Becken, Kastagnetten, Guiro, Maracas, Wooden Agogo, Cabaza, Regenrohr
– Verschiedene Cymbeln, Triangel, Röhrentrommeln, Holzblocktrommeln

STABSPIELE

– *Klassensatz:* Glockenspiele
– Klangstäbe (Alt/Tenor/Bass)
– 1 Alt- und 1 Sopranxylophon und 1 Altmetallophon
– viele verschiedene Schlägel

RHYTHMIKMATERIAL

– *Klassensatz:* Holzreifen, Rhythmikseile, Rhythmikbänder
– Je ein Satz Rhythmiktücher und Rhythmikstäbchen
– Chiffontücher, Augenmasken, verschiedene Bälle

VERBRAUCHSMATERIAL

– Zeichenpapier, verschiedene Mal- und Zeichenutensilien, Leim, Scheren

Jährlicher Budgetbetrag für kleinere Anschaffungen!

1.–4. Klasse

Ziele	Inhalte	
AKUSTISCHE UMWELT		
Zunehmende Differenzierung in der Wahrnehmung der akustischen Umwelt erreichen, akustische Umgebung reflektieren	Signale und Signete aller Art: *Radio und Fernsehen, Werbesendungen, Sportplatz* Lärmbelästigung, Musikberieselung, *MUZAK*	HMV
	Grafiken zu Werbesendungen erstellen	UM
	Imitation und Veränderung von Signeten	UM
	Teiltonreihe, Naturinstrumente *Sampling, synthetische Klänge*	HV
KLANGDIFFERENZIERUNG		
Instrumente verschiedener Musikgattungen kennen	Instrumentenkunde	HV
Elementare wie auch zusammengesetzte Klangeigenschaften und Strukturen hören und benennen Analytisches Hören entwickeln	Musik nach musikalischen Gestaltungsaspekten unterscheiden: *Besetzungsdichte/Stimmigkeit: einstimmig – mehrstimmig* *Dichte von Klängen: ein Ton – mehrere Töne – Cluster* *Dynamik: piano – mezzoforte –forte* *Punkt-, Schwebe-, Schicht-, Bewegungs- und Gleitklänge*	HUV
	Musikgattungen: *Blas-, Rock-, Jazzmusik, klassische Musik*	HV
Dreiklänge und Tonleitern in Dur/Moll hören und in der Liedbegleitung anwenden	*Lieder, Arrangements und Spielstücke* *Hör- und Gedächtnisübungen*	

1.–4. Klasse

Ziele	Inhalte	
MUSIK IN UNSERER UMWELT, WIRKUNGEN UND FUNKTIONEN		
Sich der Funktionen und beabsichtigten Wirkungen von Musik bewusst werden	Hinhörmusik, Mitmachmusik, Weghörmusik: *Konzert, Disco, Radio, Filmmusik, MUZAK, Musik der Jugendkultur* Musik zu Anlässen: *Feste, Rituale, Feiern*	HMV
Den eigenen Musikgeschmack finden	*Wer macht welche Musik?* *Warum höre ich «meine» Musik?* *Musik als Ware*	HV
WERKHÖREN		
Neugier genwart, Beschäftigung mit der Musik anderer Völker	Toleranz gegenüber Musik anderer entwickeln Musik der Jugendkultur	
Hörerfahrungen von Bekanntem zu bisher Unbekanntem erweitern	Musik der Vergangenheit und der Gegenwart: *Musik anderer Völker, Musik der Klassenkameraden aus anderen Nationen* *Eigene Musikerlebnisse bewusst machen und beschreiben* *Musik als Kunstwerk in Bezug zu Werken aus Literatur, Malerei, Architektur*	HV

1.–4. Klasse

Ziele	Inhalte	
PROGRAMM UND MUSIK		
Aussermusikalische Vorlagen in Musik umsetzen	Beschäftigung mit eigengestalteter und vorgegebener Musik zu verschiedenen Themen	HM UV
	Musik mit eindeutigem Ausdruckscharakter: lustig, traurig, aggressiv, sanft, tänzerisch, melancholisch	
	Vertonung von Werbespots, Gedichten, Stimmungen, Bildern, Ereignissen mit Geräuschen und Klängen	MU
Beispiele von Programm-Musik kennen lernen	Programm als mögliches Prinzip einer Grossform: *Berlioz: Sinfonie fantastique* *Mussorgski: Bilder einer Ausstellung* *Smetana: Die Moldau* *Musicals*	HV
	Programm-Musik hören, besprechen, beschreiben, szenisch nachspielen	
MUSIKALISCHE GLIEDERUNG UND FORMVERLÄUFE		
Form in der Musik als deren grundlegendes Gestaltungsmittel erfahren und unterschiedliche Formteile hörend erkennen	Melodische und rhythmische Gliederung im Lied und in Musikstücken	HMV
	Formen und Gliederung kurzer Musikstücke: Strophe – Refrain, Vers –Chorus, Call –Response *Musikalisches Thema eines Werks erkennen und mitverfolgen*	
Musik planen, festhalten und realisieren	*Formverläufe: Improvisationsschemata wie Blues, Folia, Rap* *Formverläufe als Klangexperimente*	MUV
	Eigene Vor-, Zwischen- und Nachspiele zu Liedern und «Songs»	

1.–4. Klasse

Ziele	Inhalte	
MUSIK VOKAL UND INSTRUMENTAL – LIEDERREPERTOIRE		
Mit Stimme, Körper und Instrumenten differenziert musizieren	*Sprechverse, Rhythmusmusiken, Rap* *Eigene «Songs»* *Improvisationen* *Arrangements aktueller Musik* *Spielvorlagen*	HM UV
Das Liederrepertoire pflegen und ständig erweitern	Dur- und nicht-Dur-gebundene Lieder zu verschiedenen Themenkreisen und aus verschiedenen Kulturkreisen *Aufnahmen herstellen* *Playbackangebote zur Begleitung*	HM
	Umgang mit dem Textinhalt: Zusammenhang Text – Musik	MUV
	Verbindung mit Tanz- und Theaterspiel	MU
	Begleitungen *Lieder in wechselnder Besetzung: instrumental und/oder vokal* *Mehrstimmigkeit* *Sprech- und Stimmschulung* *Schulung von Ausdruck und Dynamik*	M

1.–4. Klasse

Ziele	Inhalte	
BEWEGUNG UND SZENE		
Die Verbindung Bewegung und Musik in Tänzen erleben	*Freie Improvisation von Bewegungsabläufen zu Musik* *Repertoire der Bewegungsformen erarbeiten, benennen* *Tanzspiele und Volkstänze verschiedener Kulturen* *Disco, Jugendkultur*	HM UV
Beispiele aus der Verbindung Szene – Musik realisieren	*Pantomime, Schattenspiel, Theater, Video* *Musik zu vorgegebener Szene produzieren* *Bewegungsabläufe in Klang umsetzen* *Eigenes Musiktheater* *Musical besprechen, besuchen*	HM UV
Beispiele von Musical und Oper kennen lernen	*Werkbesprechungen, Aufführungsbesuche*	HV
MUSIK – GRAFIK – SCHRIFT		
Erfahrungen mit verschiedenen Notationsarten erweitern	Einfache Vorlagen mit traditioneller und grafischer Notation	MUV
	Eigene Zeichen und Symbole	MU
Einfache Noten- und Pausenwerte, die im täglichen Umgang mit dem Lied- und Spielrepertoire gebraucht werden, kennen und anwenden	Umgang mit traditioneller Notenschrift in Lied, Liedbegleitung und Spielstück	MUV
MUSIK UND TECHNIK		
Bewussten Umgang mit technischen Mittlern und elektronischen Geräten entwickeln	*Probleme und Möglichkeiten: Massenmedien, Manipulation, Cyberworld, Starwesen*	HV
	Computer: Bearbeitungs- und Verarbeitungstechnologien, Verfremdung, synthetische Klänge, Soundunterlegung bei Computerspielen	
	Klangexperimente mit Tonband, PC *Playback* *Eigene Produktionen: Werbespots, Vertonungen*	HMU

1.–4. Klasse

Ziele	Inhalte	
AKUSTISCHE UMWELT		
Zunehmende Differenzierung in der Wahrnehmung der akustischen Umwelt erreichen, akustische Umgebung reflektieren	Signale und Signete aller Art: *Radio und Fernsehen, Werbesendungen, Sportplatz* Lärmbelästigung, Musikberieselung, *MUZAK*	HMV
	Grafiken zu Werbesendungen erstellen	MU
	Imitation und Veränderung von Signeten *Eigene Signete produzieren* *Eigene Werbespots mit Grafik und Ton erstellen*	MU
	Teiltonreihe, Naturinstrumente *Sampling, synthetische Klänge*	HV
KLANGDIFFERENZIERUNG		
Instrumente verschiedener Musikgattungen kennen	Instrumentenkunde	HV
Elementare wie auch zusammengesetzte Klangeigenschaften und Strukturen hören und benennen Analytisches Hören entwickeln	Musik nach musikalischen Gestaltungsaspekten unterscheiden: *Besetzungsdichte/Stimmigkeit: einstimmig – mehrstimmig* *Dichte von Klängen: ein Ton – mehrere Töne – Cluster* *Artikulation* *Dynamik: piano – mezzoforte – forte* *Punkt-, Schwebe-, Schicht-, Bewegungs- und Gleitklänge*	HUV
	Musikgattungen: *Blas-, Rock-, Jazzmusik, klassische Musik*	HV
Dreiklänge und Tonleitern in Dur/Moll hören und in der Liedbegleitung anwenden Tongeschlecht und Hauptdreiklänge erkennen	*Lieder, Arrangements und Spielstücke* *Hör- und Gedächtnisübungen, Solmisation*	HMV

1.–4. Klasse

Ziele	Inhalte	
MUSIK IN UNSERER UMWELT, WIRKUNGEN UND FUNKTIONEN		
Sich der Funktionen und beabsichtigten Wirkungen von Musik bewusst werden	Hinhörmusik, Mitmachmusik, Weghörmusik: *Konzert, Disco, Radio, Filmmusik, MUZAK, Werbung, Musik der Jugendkultur* Musik zu Anlässen: *Feste, Rituale, Feiern*	HMV
Den eigenen Musikgeschmack finden und reflektieren	*Wer macht welche Musik?* *Warum wird Musik gemacht?* *Warum höre ich «meine» Musik?* *Musik als Ware, Produktionsbedingungen*	HV
WERKHÖREN		
Neugier wecken für die Musik der Vergangenheit und der Gegenwart, Beschäftigung mit der Musik anderer Völker	Musik der eigenen Wahl vertreten und Toleranz gegenüber Musik anderer entwickeln Musik der Jugendkultur	HMV
Durch Hörerziehung das aktive und bewusste Hören entwickeln	Verschiedene Hörverhalten in verschiedenen Sozialformen: lauschen, hinhorchen, weghören, überhören, horchen	
Hörerfahrungen von Bekanntem zu bisher Unbekanntem erweitern Werke aus verschiedenen Epochen anhören und besprechen	Musik der Vergangenheit und der Gegenwart: *Musik des 20. Jahrhunderts* *Musik als Kunstwerk in Bezug zu Werken aus Literatur, Malerei, Architektur* Musik anderer Völker: *verschiedene typische Volksmusiken geografisch einordnen* *Musik der Klassenkameraden aus anderen Nationen* *Eigene Musikerlebnisse bewusst machen und einordnen, Unterschiede beschreiben* *Fragen des musikalischen Geschmacks*	HV

1.–4. Klasse

Ziele	Inhalte	
PROGRAMM UND MUSIK		
Aussermusikalische Vorlagen in Musik umsetzen	Beschäftigung mit eigengestalteter und vorgegebener Musik zu verschiedenen Themen	HM UV
	Musik mit eindeutigem Ausdruckscharakter: lustig, traurig, aggressiv, sanft, tänzerisch, melancholisch	
	Vertonung von Werbespots, Gedichten, Stimmungen, Bildern, Ereignissen mit Geräuschen und Klängen: realistisch, tonmalerisch, symbolisch	MU
Beispiele von Programm-Musik kennen lernen	Programm als mögliches Prinzip einer Grossform: *Berlioz: Sinfonie fantastique* *Mussorgski: Bilder einer Ausstellung* *Smetana: Die Moldau* *Honegger: Pacific 231* *Grieg: Peer Gynt* *Borodin: Steppenskizze* *Musicals*	HV
	Programm-Musik hören, besprechen, beschreiben, szenisch nachspielen	
MUSIKALISCHE GLIEDERUNG UND FORMVERLÄUFE		
Form in der Musik als deren grundlegendes Gestaltungsmittel erfahren und unterschiedliche Formteile hörend erkennen	*Melodische und rhythmische Gliederung von Musik im Lied und in Musikstücken*	HMV
	Formen und Gliederung kurzer Musikstücke: Strophe – Refrain, Vers – Chorus, Call – Response, Solo – Tutti, laut – leise *Ostinato, Rondo, Passacaglia, Blues* *Musikalisches Thema eines Werkes erkennen und mitverfolgen*	
Musik planen, festhalten und realisieren	*Formverläufe vereinbaren, realisieren: Improvisationsschemata wie Blues, Folia, Rap* *Formverläufe als Klangexperimente*	MUV
	Eigene Vor-, Zwischen- und Nachspiele zu Liedern und «Songs»	

1.–4. Klasse

Ziele	Inhalte	
MUSIK VOKAL UND INSTRUMENTAL – LIEDERREPERTOIRE		
Mit Stimme, Körper und Instrumenten differenziert musizieren	*Sprechverse, Rap* *Eigene «Songs»* *Klanggespräche: Frage und Antwort* *Improvisationen* *Einfache Formen: Ostinato, Rondo* *Liedbegleitung erfinden* *Arrangements aktueller Musik* *Spielvorlagen*	HM UV
Das Liederrepertoire pflegen und ständig erweitern	Dur- und nicht-Dur-gebundene Lieder zu verschiedenen Themenkreisen und aus verschiedenen Kulturkreisen *Aufnahmen herstellen* *Playbackangebote zur Begleitung*	HM
	Umgang mit dem Textinhalt: Zusammenhang Text – Musik Melodie- und textangemessene Gestaltung/Interpretation	MUV
	Entwicklung und Schulung der Hörerwartung anhand des Notenbildes *Verbindung mit Tanz- und Theaterspiel*	MUV
	Begleitungen *Lieder in wechselnder Besetzung: instrumental und/oder vokal* *Mehrstimmigkeit* *Sprech- und Stimmschulung, Artikulation* *Schulung von Ausdruck und Dynamik* *Physiologische Voraussetzungen für das Singen*	MV

1.–4. Klasse

Ziele	Inhalte	
BEWEGUNG UND SZENE		
Die Verbindung Bewegung und Musik in Tänzen erleben	*Freie Improvisation von Bewegungsabläufen zu Musik* *Repertoire der Bewegungsformen erarbeiten, benennen* *Elementare Hörvorlagen mit Bewegungen nachgestalten* *Tanzspiele und Volkstänze verschiedener Kulturen* *Disco, Jugendkultur*	MUV
Beispiele aus der Verbindung Szene – Musik realisieren	*Pantomime, Schattenspiel, Theater, Video* *Musik zu vorgegebener Szene produzieren* *Bewegungsabläufe in Klang umsetzen* *Eigenes Musiktheater* *Musical besprechen, besuchen*	HM UV
Beispiele von Musical und Oper kennen lernen	*Werkbesprechungen, Aufführungsbesuche*	HV
MUSIK – GRAFIK – SCHRIFT		
Erfahrungen mit verschiedenen Notationsarten erweitern	Vorlagen mit traditioneller und grafischer Notation	MUV
	Eigene Zeichen und Symbole	MU
Die Noten- und Pausenwerte des eigenen Lied- und Spielrepertoires kennen und anwenden	Umgang mit traditioneller Notenschrift in Lied, Liedbegleitung und Spielstück: Noten- und Pausenwerte, dynamische Bezeichnungen, Tempobezeichnungen, Skalen, Dreiklänge	MUV
	Klangerwartungen auf Grund der Notation bilden und hörend überprüfen	
MUSIK UND TECHNIK		
Bewussten Umgang mit technischen Mittlern und elektronischen Geräten entwickeln	*Probleme und Möglichkeiten: Massenmedien, Manipulation, Cyberworld, Starwesen*	V
	Computer: Bearbeitungs- und Verarbeitungstechnologien, Verfremdung, synthetische Klänge, Soundunterlegung bei Computerspielen	
	Klangexperimente mit Tonband, PC Playback *Eigene Produktionen: Werbespots, Vertonungen*	HMU

I N H A L T

1. BEITRAG ZUM WOHLBEFINDEN UND ZUR GESUNDHEIT ->

2. ERWEITERN UND VERBESSERN DER HANDLUNGSFÄHIGKEIT IM SPORT ->

THEMENSCHWERPUNKTE

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse
1. BEWEGEN, DARSTELLEN, TANZEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
2. BALANCIEREN, KLETTERN, DREHEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
3. LAUFEN, SPRINGEN, WERFEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
4. SPIELEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
5. SPIEL UND SPORT IM FREIEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
6. SPIEL UND SPORT IM WASSER	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule

LEGENDE:

- Informatik
- Gesundheitsförderung
- Berufswahlvorbereitung
- Soziale Mitwelt
- Medienerziehung

1. Allgemeine Ziele

2. LERNBEREICHE

3. Didaktische Hinweise

1. Allgemeine Ziele

Beitrag zum Wohlbefinden und zur Gesundheit

Ein zunehmend bewegungsarmes Verhalten in unserer Gesellschaft einerseits und die starke Vorbildwirkung des Spitzensportes andererseits machen eine gezielte, bewusste Bildung im Bereich Sport notwendig.
Körper-, Bewegungs- und Sporterfahrungen fordern und fördern den Menschen ganz und unmittelbar. Sie tragen zum Wohlbefinden und zur Gesundheit der Kinder und Jugendlichen bei. Machen Schülerinnen und Schüler bedeutsame Bewegungs- und Sporterfahrungen in der Schule, kann dies zu einem lebenslang dauernden Interesse an Bewegung und Sport und so zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung führen.
Schülerinnen und Schüler kennen gesundheitsfördernde Aspekte und vermeiden körperschädigende Handlungsweisen.

Erweitern und Verbessern der Handlungsfähigkeit im Sport

Schülerinnen und Schüler sind fähig, selbstständig Bewegungs- und Sportsituationen zu arrangieren. Dabei können sie sich auf ein breit gefächertes Bewegungsrepertoire abstützen. Das Fördern der Wahrnehmungsfähigkeit, der motorischen, der emotionalen, der kognitiven und der sozialen Fähigkeiten trägt zur Verbesserung der Handlungsfähigkeit im Sport bei.

Wahrnehmungsfähigkeit

Für das Bewegungslernen ist eine ganzheitliche Wahrnehmung wichtig. Die Bereiche der sensorischen Wahrnehmung (Sehen, Tasten, Hören, Muskel- und Gelenksinn, Gleichgewichtssinn) sollen gezielt gefördert werden.

Motorische Fähigkeiten

Die koordinativen Fähigkeiten (Gleichgewicht, Rhythmisierung, Orientierung, Differenzierung, Reaktion) und die konditionellen Fähigkeiten (Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit) bilden die Grundlage für eine gesunde Entwicklung der Motorik von Kindern und Jugendlichen. Sie sollen intensiv gefördert und trainiert werden.

Kognitive Fähigkeiten

Kognitive Prozesse ermöglichen eine Bewegungsvorstellung und unterstützen das Bewegungslernen. Im Spiel ist beispielsweise das Erkennen und Verstehen einer Spielsituation Grundlage für die Entwicklung des Spielverständnisses. Die Schülerinnen und Schüler sollen in möglichst vielen Situationen zum Mitdenken angeregt und angeleitet werden.
Der bewusste Umgang mit Bewegung und Sport leistet einen wichtigen Beitrag im Bereich der Prävention.

Emotionale Fähigkeiten

Freude, Lust und Wille sind wichtig für positive Erlebnisse im Bereich Bewegung und Sport. Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sie durch Üben individuelle Fortschritte erzielen. Diese persönlichen Erfolge, die im Sport gut erkennbar sind, stärken das Selbstwertgefühl. Im Sportunterricht sollen für alle Schülerinnen und Schüler Erfolgserlebnisse möglich sein. Im Lernen und Leisten erfahren Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Möglichkeiten und lernen mit Erfolgen und Misserfolgen umzugehen.

Soziale Fähigkeiten

Der Sport ist ein wichtiges Erfahrungsfeld für das menschliche Zusammenleben.
Schülerinnen und Schüler lernen, sich in sportliche Gemeinschaften einzuordnen und Regeln einzuhalten. Sie sind bereit, bei gemeinsamen Aufgaben mitzuarbeiten. Schülerinnen und Schüler können sich mit anderen messen, eigene Bedürfnisse einbringen und auf andere Rücksicht nehmen. Sie respektieren unterschiedliche Fähigkeiten und verhalten sich in sportlichen Aktivitäten fair.

2. LERNBEREICHE

Die folgende Gliederung des Faches soll gewährleisten, dass der Unterricht vielseitig gestaltet wird und viele Aspekte einer umfassenden Körper-, Bewegungs- und Sporterziehung berücksichtigt werden.
Im Sportunterricht sollen Ziele und Inhalte der einzelnen Lernbereiche miteinander (und auch mit solchen aus anderen Fächern) verbunden werden.

Bewegen, Darstellen, Tanzen

Im Körpertraining, im rhythmischen Bewegen und im Tanzen sollen die Schülerinnen und Schüler ihren Körper in verschiedenen Situationen bewusst wahrnehmen.

Einerseits wird der funktionelle Umgang mit dem Körper gefördert, andererseits machen die Kinder im rhythmischen Bewegen und Tanzen ganzheitliche Körpererfahrungen.
Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Vertrauen zu ihrem Körper, in ihr Bewegungsverhalten und ihre Ausdrucksmöglichkeiten. Sie erfahren das Körperbewusstsein als wichtige Grundlage des Selbstbewusstseins.

Balancieren, Klettern, Drehen

Die Schülerinnen und Schüler erproben in unterschiedlichen Bewegungssituationen die Wirkung der Schwerkraft.
Sie erhalten und fördern ihre Bewegungslust an, auf und mit Geräten.
Sie entwickeln motorische Fähigkeiten und lernen korrekt zu helfen.

Laufen, Springen, Werfen

Die Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen mit den elementaren Fähigkeiten Laufen, Springen, Werfen und erleben sie als Grundlage vieler Sportarten.
Sie entwickeln ihre Handlungsfähigkeit in diesem Bereich systematisch weiter und können das Gelernte vielseitig anwenden. Dabei spielt die Leistung, im Vergleich mit sich selbst und mit anderen, eine wichtige Rolle.

Spielen

Die Schülerinnen und Schüler erleben Spielen als etwas Spannendes, Attraktives und Befriedigendes. Sie entwickeln ihre individuellen spielspezifischen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Verhaltensweisen weiter.
Sie lernen, sich an Regeln zu halten und diese ihrer Situation und ihren Bedürfnissen entsprechend anzupassen.

Spiel und Sport im Freien

Die Natur bietet eine Vielfalt von herausfordernden Bewegungs- und Spielmöglichkeiten.
Die Schülerinnen und Schüler lernen die Besonderheiten der Natur schätzen und entdecken sie als riesigen Bewegungs- und Erlebnisraum. Sie nehmen Rücksicht auf die Natur.

Spiel und Sport im Wasser

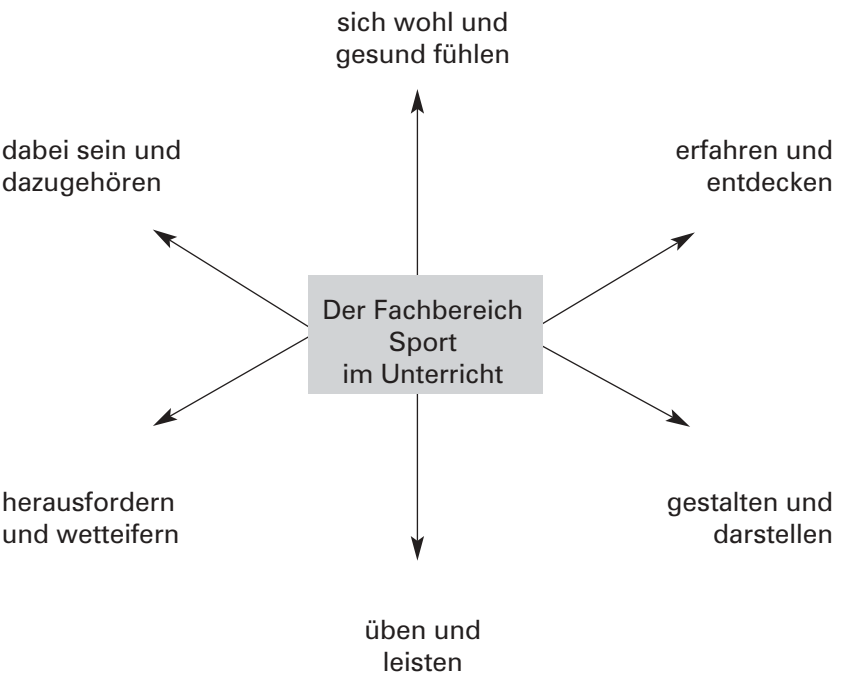
Das Wasser ist ein attraktives Element und ermöglicht andere Bewegungserfahrungen.
Regelmässiger Schwimmunterricht soll angeboten werden.
Die Schülerinnen und Schüler kennen die wichtigsten Verhaltensregeln, werden mit dem Wasser vertraut und lernen schwimmen.
Sie begegnen auch anderen Wassersportarten, wie sie im Lehrmittel Schwimmen aufgeführt sind.

3. Didaktische Hinweise

Der Unterricht richtet sich nach den didaktischen Leitsätzen in den allgemeinen Leitideen. Im Folgenden werden die Besonderheiten des Sportunterrichtes dargestellt.

Sinngeleiteter Sportunterricht

Bewegungs- und Sportunterricht hat oft unterschiedliche Bedeutungen für die Schülerinnen und Schüler. Für die einen steht der Erwerb neuer Techniken im Vordergrund, für andere das Gefühl des Dazugehörens, für wieder andere der Wettkampfgedanke.
Um den Bedürfnissen vieler gerecht zu werden, sind beim Handeln im Sportunterricht verschiedene Sinnrichtungen anzubieten. Dies soll sowohl bei der Auswahl der Lerninhalte, bei der Formulierung der Ziele, als auch in der Unterrichtsgestaltung zum Ausdruck kommen.



Lehrmittel Sporterziehung, Band 1 – 6, Broschüre 1

Lernvoraussetzungen

Sport in der Schule geht vom natürlichen Bewegungsbedürfnis, von der Lust an der Bewegung und von der Freude am Spielen der Kinder und Jugendlichen aus.
Diesem Bedürfnis soll sowohl im Sportunterricht wie auch im Unterrichtsalltag Rechnung getragen werden.
Körperliche Unterschiede, unterschiedliche Begabungen und Interessen werden in differenzierten Lernanforderungen und Übungsangeboten berücksichtigt.

Bewegungslernen

Den Schülerinnen und Schülern sollen vielfältige Bewegungserfahrungen ermöglicht werden. Wenn ein Bewegungsgrundmuster erworben ist, muss variantenreich geübt werden. Der Übungsphase ist grosse Beachtung zu schenken. Angestrebt wird eine individuell angepasste Bewegung.

Gestaltung der Lektionen

In den Lektionen ist eine Rhythmisierung der Belastung anzustreben, d. h., Anspannung, Konzentration und Aktivität wechseln ab mit Zuständen der Entspannung und der Erholung. Die Schülerinnen und Schüler erleben diese Wechsel bewusst mit. Spätestens ab dem Oberstufenalter muss regelmässig gedehnt und gekräftigt werden.

Sicherheit

Im Sportunterricht müssen Aspekte der Sicherheit beachtet werden. Der Aufwärmphase muss umso mehr Beachtung geschenkt werden, je älter die Schülerinnen und Schüler und je höher die Bewegungsanforderungen sind. Geeignete Übungsauswahl und organisatorische Massnahmen vermindern das Unfallrisiko.

Hygiene

Im Sportunterricht sind spezielle Sportkleider zu tragen. Auf die Körperpflege im Sinne eines Beitrages zum Wohlbefinden soll hingewiesen werden.

L E I T I D E E N

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte
BEWEGEN, DARSTELLEN, TANZEN	
Mit allen Sinnen variantenreiche Körper- und Bewegungserfahrungen sammeln	❀ Wahrnehmungsübungen in den Bereichen Hören, Sehen, Tasten und im Bereich der Bewegungsempfindung
Rhythmen erleben und wahrnehmen	Rhythmusspiele in verschiedenen Bereichen (Sprache, Fortbewegung, Raum, Zeit, Kraft) Bewegungsbegleitung
Themen und Geschichten in rhythmische Bewegungen umsetzen	Bewegungsgeschichten Tanzlieder – Lieder tanzen
BALANCIEREN, KLETTERN, DREHEN	
Gleichgewichtsempfinden weiterentwickeln	Gleichgewichts- und Kletterübungen an verschiedenen Geräten Stützformen
Fliegen, Drehen, Schaukeln und Schwingen als elementare Grundbewegungen vielseitig erleben	Schaukeln, Schwingen und Drehen an Geräten Rotationen vorwärts, rückwärts und seitwärts mit Hilfsgeräten
Faires Raufen und Kämpfen kennen lernen	Spielerische Formen des Kämpfens und Raufens
LAUFEN, SPRINGEN, WERFEN	
Vielfältige Erfahrungen sammeln in den Grundtätigkeiten Laufen, Springen, Werfen	Kurz, lang, über und um Hindernisse laufen Hüpfspiele, springen in die Höhe und in die Weite Werfen mit verschiedenen Geräten

1.–3. Klasse

Ziele	Inhalte
SPIELEN	
Spielfreude pflegen und miteinander spielen lernen	❀ Spielformen in kleinen Gruppen
Spielobjekte kennen lernen und eines selber herstellen	Verschiedene Objekte: *Ball, Ballon, Tücher u.a.*
Mit Händen und Füssen verschiedene Ballarten entdecken und anwenden	Ballgewöhnung, Ballschulung Tragen, zuspielen – annehmen, zielen – treffen
SPIEL UND SPORT IM FREIEN	
Die Natur als Bewegungsraum erfahren Umweltgerechtes Verhalten entwickeln	*Spiel und Sport in der Schulhausumgebung und im Wald* *Orientierungsspiele* *Auf Rollen und Rädern* *Auf Schnee und Eis*
SPIEL UND SPORT IM WASSER	
Mit dem Wasser vertraut werden	Mit dem Kopf unter Wasser Spiele mit, im, am, unter Wasser
Gefahren erkennen und Verhaltensregeln einhalten lernen	

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
BEWEGEN, DARSTELLEN, TANZEN	
Den Körper mit allen Sinnen bewusst wahrnehmen	❀ Wahrnehmungsübungen in den Bereichen Hören, Sehen, Tasten und im Bereich der Bewegungsempfindung
Die koordinativen Fähigkeiten weiterentwickeln und anwenden	Komplexe Lernaufgaben Kunststücke mit Handgeräten Hindernisbahnen
Die konditionellen Fähigkeiten weiterentwickeln und anwenden	Angepasste Dehn- und Kräftigungsformen Dauerlauf- und Schnelligkeitsübungen
Verschiedene Rhythmen kennen lernen und mit Bewegungen kombinieren	Lauf- und Hüpfformen *Tanzschritte, Volkstänze*
BALANCIEREN, KLETTERN, DREHEN	
Gleichgewichtsfähigkeit und Konzentrationsfähigkeit entwickeln Umgang mit dem Risiko erproben	❀ Gleichgewichts- und Kletterübungen an verschiedenen Geräten
Fliegen, Drehen, Schaukeln und Schwingen als elementare Grundbewegungen kennen lernen und anwenden	Schaukeln, Schwingen und Drehen an verschiedenen Geräten Rotationen vorwärts, rückwärts und seitwärts Stützsprünge *Minitrampolinsprünge*
Kooperatives Verhalten und faires Kämpfen erfahren und anwenden	Führen – Folgen Helfen Kämpfe mit- und gegeneinander
LAUFEN, SPRINGEN, WERFEN	
Leichtathletische Grundbewegungen kennen lernen und anwenden Beidseitigkeit pflegen	Kurz, lang, über und um Hindernisse laufen Springen in die Höhe und in die Weite Werfen, stossen, schleudern Testformen

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
SPIELEN	
Sportspiel-übergreifende Grundlagen wie Fertigkeiten, taktische Verhaltensweisen, Regeln einhalten, faires Verhalten kennen lernen und anwenden	Fortbewegung mit dem Ball Zuspielen – annehmen, zielen – treffen Vorbereitungsspiele
Sportspiele kennen lernen	Zwei Vorformen aus: *Basketball, Handball, Fussball, Unihockey, Volleyball*
Selbstständig in Gruppen spielen	
SPIEL UND SPORT IM FREIEN	
Die Natur als Bewegungsraum erfahren Sportarten betreiben und dabei auf die Natur Rücksicht nehmen	Zwei Sportarten aus: *Spiel und Sport im Wald* *Spiel und Sport auf Schnee und Eis* *Plan lesen* *Auf Rollen und Rädern* *Schlitteln, Ski fahren, Snowboard fahren, Eis laufen*
SPIEL UND SPORT IM WASSER	
In freier Technik eine Strecke schwimmen	100 m schwimmen
Gefahren erkennen und Verhaltensregeln einhalten	

3.–5. Klasse

Ziele	Inhalte
SPIEL UND SPORT IM WASSER	
(wo die Möglichkeit für regelmässigen Schwimmunterricht gegeben ist)	
Grundlagen für Schwimmarten entwickeln	Tauchen, gleiten Spielformen mit und ohne Material
Wassersportarten kennen lernen	Eine bis zwei Wassersportarten *Rettungsschwimmen* *Wasserspringen, Wassergymnastik, Schnorcheln*
In freier Technik eine Strecke schwimmen	Dauerschwimmen
Gefahren erkennen und Verhaltensregeln einhalten	

1.–4. Klasse

Ziele	Inhalte
BEWEGEN, DARSTELLEN, TANZEN	
Merkmale der eigenen und der idealen Haltung kennen lernen Dazu kräftigende und dehnende Formen kennen lernen und anwenden	❀ Home-Krafttraining Statisches Dehnen – Stretching Aufrecht stehen – angepasst sitzen Richtig heben und tragen
Eigene Beweglichkeit erfassen und erhalten	Dehnübungen
Verschiedene Rhythmen unterscheiden und zunehmend selbstständig passende Bewegungsformen dazu finden	Lauf- und Hüpfformen Rhythmische Formen und Folgen *Tanzschritte*
BALANCIEREN, KLETTERN, DREHEN	
Gleichgewichtsfähigkeit und Klettern an stabilen und labilen Geräten weiterentwickeln Risiko einschätzen	❀ Gleichgewichts-Circuit und Kletterformen an verschiedenen Geräten
Durch Fliegen, Drehen, Schaukeln und Schwingen ein kontrolliertes, bewusstes Bewegungsverhalten weiterentwickeln	Stützsprünge Schwingen, Schaukeln und Drehen an verschiedenen Geräten Rotationen vorwärts, rückwärts und seitwärts Bewegungsverbindungen *Minitrampolinsprünge*
Kooperationsbereitschaft und faires Kämpfen entwickeln	Helfen Partner- und Gruppenakrobatik Zwei- und Gruppenkampfspiele
LAUFEN, SPRINGEN, WERFEN	
Die Tätigkeiten Laufen, Werfen, Springen zu leichathletischen Disziplinen entwickeln	Kurz, lang, über und um Hindernisse laufen Springen in die Höhe, in die Weite Mehrfachsprünge Werfen, stossen, schleudern

1.–4. Klasse

Ziele	Inhalte
SPIELEN	
Mit den Spielelementen (Technik, Taktik, Teambildung, Regeln u.a.) in Sportspielen vertraut werden	Zwei Sportspiele aus: *Basketball, Fussball, Handball, Unihockey, Volleyball*
Andere Sportspiele mindestens als Vorform kennen lernen	Zwei bis drei Sportspiele aus: *Basketball, Fussball, Handball, Unihockey, Volleyball, Minitennis, Badminton, Tischtennis, Tchouk-Ball, Baseball, Ultimate, Rugby*
Faires Verhalten entwickeln Zunehmend selbstständig Spiele organisieren und leiten	
SPIEL UND SPORT IM FREIEN	
Die Natur als Bewegungsraum erfahren Sportarten betreiben und dabei auf die Natur Rücksicht nehmen	Zwei Sportarten aus: *Spiel und Sport im Wald* *Spiel und Sport auf Schnee und Eis* *Sich mit der Karte orientieren* *Auf Rollen und Rädern* *Ski fahren, Snowboard fahren, Langlauf, Eis laufen* *Offene Gewässer*
SPIEL UND SPORT IM WASSER	
«Schwimme dein Alter» in Minuten in freier Technik	Alter in Minuten
Gefahren erkennen und Verhaltensregeln einhalten	

1.–4. Klasse

Ziele	Inhalte
SPIEL UND SPORT IM WASSER	
(wo die Möglichkeit für regelmässigen Schwimmunterricht gegeben ist)	
Schwimmarten erlernen und anwenden	Zwei bis drei Schwimmarten aus: *Kraul, Rückenkraul, Brustgleichschlag, Rückengleichschlag, Delphin*
Wassersportarten kennen lernen und anwenden	Zwei Wassersportarten aus: *Wasserspringen, Synchronschwimmen, Rettungsschwimmen, Wasserball, Schnorcheln, Wassergymnastik*
In freier Technik eine Strecke schwimmen	Dauerschwimmen
Gefahren erkennen und Verhaltensregeln einhalten	

I N H A L T

THEMENSCHWERPUNKTE

- Gesundheitsförderung ->
- Medienerziehung ->
- Informatik ->
- Berufswahlvorbereitung ->
- Soziale Mitwelt ->

❀ Gesundheitsförderung

1. BEDEUTUNG

Die Schule als gesunder Lern- und Arbeitsort

Die Schule hat als Arbeits- und Lernort Einfluss auf Gesundheit und Wohlbefinden. Dieser Einfluss existiert unabhängig davon, ob Gesundheit zum Thema gemacht wird oder nicht. Schulen und Klassen beschäftigen sich aktiv und gestaltend mit den wichtigsten drei Einflussbereichen:

- Zwischenmenschliches Klima
- Gesundheitsfördernde Bedingungen des Lehrens und Lernens, beispielsweise Umgang mit Stress
- Räumliche und organisatorische Rahmenbedingungen wie die Gestaltung des Schulhausplatzes, die dort geltenden Regeln und die Zusammenarbeit zwischen der Schule und dem Dorf/Quartier sowie mit Fachleuten, Eltern und Institutionen

Grundkenntnisse und Fertigkeiten zur Förderung der persönlichen Gesundheit

Schülerinnen und Schüler treffen Entscheidungen für ihre eigenen Lebensweisen.

Menschliche Gesundheit und menschliches Wohlbefinden setzen sich aus verschiedenen Einflussgrössen zusammen:

- Veranlagung, genetische Disposition
- Persönliche Lebensweise und Lebensstile, zum Beispiel in den Bereichen Bewegung, Ernährung, Genuss, Schlaf, Entspannung, Hygiene, Sexualität, Risikoverhalten
- Einflüsse der physisch-materiellen Umwelt, wie Luft, Licht, Strahlen, Substanzen
- Einflüsse der sozialen Mitwelt, wie Beziehungsnetze, Werthaltungen, Meinungsbildung
- Präventives und medizinisches Versorgungssystem

Indem die Schülerinnen und Schüler sich mit diesen unterschiedlichen Einflussgrössen beschäftigen, erhalten sie einerseits Wissen und Kenntnisse über Zusammenhänge der menschlichen Gesundheit. Sie erkennen darüber hinaus, dass Gesundheit weder allein Resultat des persönlichen Verhaltens noch allein Schicksal ist, sondern von Anlagen, Umwelteinflüssen und eigener Lebensweise abhängt. Sie sind in der Lage, für ihr eigenes Leben Entscheidungen im Bereich von Lebensstil und Verhalten zu treffen sowie sich für soziale und ökologische Bedingungen einzusetzen, die die Gesundheit erhalten und fördern.

2. ZIELE UND INHALTE

Die Anliegen der Gesundheitsförderung sind im gesamten Unterricht in allen Schuljahren von Bedeutung. In verschiedenen Fächern und Unterrichtsbereichen finden sich integrierte Ziele und Inhalte. Insbesondere in Realien, Hauswirtschaft, Sport, Religion und in fächerübergreifenden Projekten werden die Anliegen thematisiert.

Verbindliche Ziele und mögliche Inhalte werden hier zusammenfassend dargestellt. Die Auswahl der Inhalte bleibt der Lehrperson überlassen.

Ziele	Inhalte
Das psychische Wohlbefinden stärken Selbstvertrauen gewinnen, Gefühle und Wünsche ausdrücken können, Grenzen erkennen und anerkennen, Möglichkeiten zur Bewältigung von Belastungen kennen Gesundheitsfördernde Bedingungen des Lehrens und Lernens herstellen	*Eigenaktivität, Wahlfreiheit, Erlebnisfähigkeit* *Arbeitstechniken, Stressbewältigung und Angstabbau*
Das soziale Wohlbefinden stärken Befriedigende Beziehungen herstellen, zu Konfliktbewältigung fähig werden, sich auf soziale Netze abstützen und selber Stütze sein können	*Regeln der Kommunikation, Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten, Bedürfnisse nach Zuneigung, Bestätigung und Chancengleichheit* *Begegnung mit Menschen in anderen Lebenssituationen*
Das körperliche Wohlbefinden stärken Körpersignale wahrnehmen, Freude am eigenen Körper entwickeln, Beschwerden lindern können	*Körperpflege, Schlaf, Kleidung, Kosmetika, Medikamente* *Schönheitsideale* *Eigene Leistungsfähigkeit* *Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen* *Heilungsprozesse, Pflege, Trost*
Abwechslungsreich und ausgewogen essen und trinken, die Bedeutung der Nahrungszusammensetzung und der Essensrhythmen kennen, kritisch einkaufen	*Ernährung, Verdauung, Ernährungsformen* *Ernährungs- und Essprobleme* *Warenangebot, Werbung, Taschengeld, Bedürfnisse*
Sich regelmässig und gerne im Alltag bewegen, auf die Körperhaltung achten und Hilfen zum Haltungsbewusstsein einsetzen können	*Bewegliches Schulmobiliar, unterschiedliche Arbeitspositionen, Bewegung, Entspannungsangebote, Körperwahrnehmung*
Freundschaften und Beziehungen eingehen können, Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität verantwortungsbewusst geniessen lernen	*Liebe, Enttäuschungen, Geschlechterrollen, Normen und Werte zu Sexualität, Zeugung, Geburt, Empfängnisregelung, Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten, Aidsprävention*
Sich mit Sucht auseinander setzen, mit Genussmitteln verantwortungsvoll umgehen können und Möglichkeiten zur Belastungsbewältigung kennen, die nicht zu Sucht führen	*Unterschiede Genuss – Gewöhnung – Sucht, Suchtmittel* *Freudige Ereignisse geniessen* *Möglichkeiten um sich zu beruhigen, um Schmerz zu lindern*

Ziele	Inhalte
Risikokompetenz entwickeln Sich mit riskanten Verhaltensweisen beschäftigen und Möglichkeiten kennen, um Selbst- oder Fremdgefährdungen zu minimieren	*Risikolust, Risikobereitschaft, abenteuerliche Unternehmungen* *Unfallverhütung in Verkehr, Sport, Freizeit und an Arbeitsplätzen (Haushalt, Schule), Erste Hilfe*
Der Gewalt entgegenwirken Handlungsalternativen kennen und anwenden, um nicht zu Gewalt zu greifen Selbstbewusstsein und Autonomie stärken Grenzen setzen können	*Körperliche und psychische Gewalt, sexuelle Ausbeutung, Nottelefon* *Konfliktlösungen* *Vandalismus*
Umwelteinwirkungen auf die Gesundheit kennen und einschätzen lernen Massnahmen kennen und im eigenen Einflussbereich anwenden, die die Belastungen vermindern	*Ausstattung, Farben, Düfte, Gifte, Luftqualität, Lebensmittelzusätze, Gentechnologie, Strahlen, Hautschutz, Wasserqualität, Lärmvermeidung, Gehörschutz, Verkehrsberuhigung, Allergien*



Medienerziehung

1. BEDEUTUNG

Medien (vom Buch über Radio und Fernsehen bis zu Computern und Netzwerken) nehmen in unserer Gesellschaft eine zunehmend wichtige Stellung ein. Sie begleiten und beeinflussen die Menschen in vielen Bereichen des Alltags. Die Schule nimmt die laufenden Entwicklungen im Kommunikationsbereich auf.

Medien sind Kommunikations-, Informations- und Unterhaltungsmittel, aber auch wertvolle Arbeits- und Darstellungsmittel beim Lehren und Lernen.

Die Schülerinnen und Schüler machen die stärksten Medienerfahrungen ausserhalb der Schule. Sie nutzen die Medien auf ihre Weise kompetent, aber unkritisch. In der Medienerziehung werden die Bedürfnisse, Interessen, Empfindungen und Reaktionen der Schülerinnen und Schüler zum Thema gemacht. Indem sie den Schülerinnen und Schülern hilft, Medienerfahrungen zu verarbeiten, fördert die Schule das Verständnis und einen bewussteren Umgang mit den Medien. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich gezielt anhand von Medienangeboten zu informieren und sich zu unterhalten. Die Herstellung von eigenen Medienprodukten durch die Schülerinnen und Schüler intensiviert deren Wahrnehmung, schafft neue Zugänge zu den darzustellenden Inhalten und ermöglicht kreative und kritische Nutzung der Medien. Die Schülerinnen und Schüler sollen erleben, wie die mediale Darstellung die Inhalte verändert.

2. ZIELE UND INHALTE

Medienerzieherische Anliegen sind grundsätzlich im gesamten Unterricht in allen Schuljahren von Bedeutung. In verschiedenen Fächern und Unterrichtsbereichen finden sich integrierte Ziele und Inhalte. Insbesondere in Realien, Deutsch, Fremdsprachen, Bildnerisches Gestalten, Musik, Gesundheitserziehung, Informatik und in fächerübergreifenden Projekten werden die Anliegen thematisiert.

Verbindliche Ziele und mögliche Inhalte werden hier zusammenfassend dargestellt. Die Auswahl der Inhalte bleibt der Lehrperson überlassen.

Ziele	Inhalte
Verschiedene Medien kennen lernen und Medienaussagen dem Alter entsprechend verstehen lernen	*Bild, Text, Tondokumente, Film, Musik, Computer, Netzwerke* *Textsorten, Sprache*
Stellenwert des Medienkonsums fürs eigene Leben klären und lernen, Medien für eigene Bedürfnisse und Interessen zu nutzen Erfahren, dass Spannungen und Ängste, ausgelöst durch den Medienkonsum, in Gesprächen verarbeitet werden können	*Medienverwendung als Lehr-, Lern- und Arbeitsmittel* *Bibliothek, Mediothek, Leseecke, Internet* *Freude im Umgang mit Medien, Konsumgewohnheiten* *Ängste, Bedürfnisse*
Medienangebote und -aussagen differenziert wahrnehmen und eine eigene Haltung entwickeln	*Unterschiedliche Wahrnehmungen* *Ausdrucksmittel und unterschiedliche Berichterstattungen in verschiedenen Medien* *Bewertungskriterien*
Selber Ideen und Themen mit Hilfe von Medien übermitteln Medienaussagen persönlich gestalten und Möglichkeiten ausprobieren	*Gestaltungs- und Darstellungsmöglichkeiten* *Beeinflussungsmöglichkeiten* *Experimente mit bekannten Formen*
Bedeutung der Medien in unserer Gesellschaft kennen lernen Wirkungen von Medien und ihren Einfluss auf die Meinungsbildung entdecken	*Medienlandschaft und ihre Informationsangebote* *Unterhaltungsformen* *Kommunikationswege* *Einfluss auf das Weltbild* *Werbung, Propaganda*



Informatik

1. BEDEUTUNG

Mensch und Informationstechnologien

Informations- und Kommunikationstechnologien sind in allen Lebensbereichen eine allgegenwärtige Realität und ein Grundstein der modernen Gesellschaft. Sie beeinflussen Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft, Freizeitverhalten, Lebensgewohnheiten, Schule, Familie sowie das Verhalten des einzelnen Menschen. Ihre zunehmende Bedeutung und die rasanten technischen Entwicklungen erfordern eine Auseinandersetzung mit den Neuerungen und deren Auswirkungen auf den Alltag.

Erfahrungen in verschiedenen Anwendungsbereichen, der zielgerichtete Einsatz der Informatikmittel und die kritische Auseinandersetzung mit Auswirkungen, Chancen und Risiken des Einsatzes neuer Technologien sollen den Schülerinnen und Schülern helfen, sich in der Informationsflut zu orientieren. Der bewusste Einsatz neuer Technologien unterstützt die Orientierung bei der Berufswahl, das Erlangen eines besseren Weltverständnisses, die Bewältigung anstehender Probleme und die Gestaltung eines verantwortungsvollen Lebens.

Schülerinnen und Schüler gewinnen im Unterricht Einsichten in die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten, Auswirkungen, Chancen und Risiken neuer Technologien.

Grundkenntnisse und Fertigkeiten

Mit dem selbstverständlichen und exemplarischen Einsatz von Computern, Peripheriegeräten, Standardsoftware und weiteren Technologien in der Schule als Werkzeug zum Lernen und zum Lösen von Problemen erwerben Schülerinnen und Schüler die notwendigen Grundkenntnisse und Fertigkeiten. Sie erlangen Selbstvertrauen und einen selbstbewussten Umgang mit neuen Technologien, die in die Dienste der Menschen gestellt werden müssen.

Die Integration von Informatik an der Sekundarstufe I legt Grundlagen für den Umgang mit der sich rasch entwickelnden Technik. Das Fach Informatik kann nie vollständig oder abgeschlossen sein und darf nicht nur als Schulung von Fertigkeiten für eine bestimmte Technologie oder ein Programm verstanden werden. Es soll Schülerinnen und Schülern helfen, zukünftige Entwicklungen kritisch und offen anzugehen und für den individuellen Lernprozess sinnvoll zu nutzen. Es unterstützt ein zukunftsgerichtetes Lernen mit den Schwerpunkten: Umgang mit Informationen, Medienkompetenz, Teamfähigkeit, Kreativität, Kritikfähigkeit, Flexibilität, Offenheit, Kommunikationsfähigkeit.

2. ZIELE UND INHALTE

Die Anliegen aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien sind im gesamten Unterricht in der Oberstufe von Bedeutung. In verschiedenen Fächern und Unterrichtsbereichen finden sich integrierte Ziele und Inhalte. Insbesondere in Realien, Mathematik, Deutsch, Fremdsprachen, Gestalten und in fächerübergreifenden Projekten werden die Anliegen thematisiert.

Verbindliche Ziele und mögliche Inhalte werden hier zusammenfassend dargestellt. Die Auswahl der Inhalte bleibt der Lehrperson überlassen.

Ziele	Inhalte
Einsatzmöglichkeiten von Informationstechnologien in verschiedenen Anwendungsbereichen beobachten, kennen lernen und erleben	*Telebanking, Einkaufen, Telekommunikation, Chips zur Identifikation, Musik- und Haushaltgeräte, Verkehr*
Die mögliche Unterstützung und Abhängigkeit des menschlichen Denkens und Handelns durch Informationstechnologien erkennen und Konsequenzen aufzeigen	*Lernen, Medien, Werbung, Freizeit, Sport, elektronische Musik, Computerspiele, Film, Medizin, Produktion, Wirtschaft, Dienstleistung*
Durch Informationstechnologien bedingte Möglichkeiten und Veränderungen in der Berufswelt erkunden und im Hinblick auf die eigene Berufswahl überdenken und berücksichtigen	*Berufs- und Arbeitsplatzbesichtigungen: Automation, Robotik, Produktivitätssteigerung, Ergonomie, Ökologie* *Veränderung der Berufe, der Arbeitsplätze, der Anforderungen* *Berufswahl, neue Berufe, Weiterbildung*
Zwischen einer durch Maschinen geschaffenen virtuellen Welt und der realen natürlichen Welt unterscheiden können	*Künstliche Intelligenz, Mensch gegen Computer (Strategiespiele), Simulation, reales und virtuelles Handeln und Erleben*
Möglichkeiten, Chancen und Gefahren der weltweiten elektronischen Vernetzung kennen lernen und sich der damit verbundenen Probleme des Datenschutzes bewusst werden	*Personendatenbanken, Adresshandel, Überwachung, Fahndung, Kommunikation in Netzwerken, Internet, Cybergeld, Abhängigkeiten*
Computer mit Peripheriegeräten bedienen	*Gerätebedienung*
Grundbegriffe und Wortschatz der Informatikwelt anwenden	*Hardware-, system- und programmbezogene Begriffe; Datenverarbeitung, elektronische Kommunikation*
Geeignete Software als Hilfsmittel zur Lösung von Problemen und zum Erwerb von Wissen und Fertigkeiten zweckmässig nutzen	*Textverarbeitung:* *Text erfassen, gestalten* *Grafik:* *Bilder, geometrische Konstruktionen* *Tabellenkalkulation:* *Formeln, Diagramme* *Datenbank:* *Daten erfassen, Daten abfragen* *Computerunterstützter Unterricht:* *Simulation, multimediale Nachschlagwerke*
Den Computer als Informations- und Kommunikationsmittel kennen und die Vielfalt der Informationen erschliessen	*Informationen aus Datenbanken für spezielle Themen beschaffen, auswählen, verarbeiten, darstellen (Referate, Projekte)*

Berufswahlvorbereitung

1. BEDEUTUNG

Die Berufswahl ist ein mehrere Jahre dauernder Prozess, der zu einer persönlichen Entscheidung des Jugendlichen führt.

Im Unterricht wird die Bereitschaft gefördert, sich mit der persönlichen Zukunftsgestaltung und der Berufswahl auseinander zu setzen. Die Orientierungs- und Entscheidungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler wird gefördert. Die Entscheidungsfähigkeit ist auch bedeutsam für weitere Laufbahnentscheide im Verlaufe des Lebens.

Der Bildungsauftrag der Schule zur Unterstützung der Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler ist die Grundlage der Berufswahlvorbereitung. Darauf aufbauend lernen die Schülerinnen und Schüler ihre Neigungen und Interessen, ihre Fähigkeiten, ihre Wahrnehmungen und Bedürfnisse kennen und deren Bedeutung für die Berufswahl einschätzen.

In der Auseinandersetzung mit der Bedeutung und dem Wert der Arbeit in unserer Gesellschaft lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Formen von Arbeit kennen. Sie erhalten Einblick in die Berufswelt und ihren Wandel und lernen sich selbstständig Informationen zu beschaffen. Einschränkende geschlechtsspezifische Rollenbilder werden erkannt und die Berufswege für beide Geschlechter geöffnet.

Die Berufswahlvorbereitung geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Zur individuellen Unterstützung, Beratung und Information stehen Berufsberatungsstellen zur Verfügung.

2. ZIELE UND INHALTE

Berufsbezogene und persönlichkeitsbildende Ziele und Inhalte zur Berufswahlvorbereitung sind im gesamten Unterricht in der Oberstufe, mit Schwergewicht in der 2. und der 3. Klasse von Bedeutung. Insbesondere die Berufswahlvorbereitung und die Entscheidungsfindung müssen in der 3. Klasse stattfinden. In verschiedenen Fächern und Unterrichtsbereichen finden sich integrierte Ziele und Inhalte. Insbesondere in Realien, Deutsch, Hauswirtschaft, Gestalten werden die Anliegen thematisiert.

Verbindliche Ziele und mögliche Inhalte werden hier zusammenfassend dargestellt. Die Auswahl der Inhalte bleibt der Lehrperson überlassen.

Ziele	Inhalte
Über sich selbst und über die eigenen Wünsche, Hoffnungen und Ängste bezüglich der eigenen Zukunft sprechen können und eine positive Grundhaltung zu sich selbst aufbauen	*Gefühle und Bedürfnisse* *Interessen* *Selbst- und Fremdbild* *Zukunftserwartungen* *Hoffnungen – Ängste* *Lebenslauf* *Berufswünsche, Visionen*
Sich selbst und die eigenen Fähigkeiten besser kennen lernen Die für die Berufswahl bedeutsamen Eigenschaften und Merkmale und ihre Bedeutung für unterschiedliche Berufe und Berufsfelder erkennen	*Neigungen, Interessen* *Fähigkeiten* *Stärken und Schwächen* *Selbsteinschätzung* *Arbeitstechniken* *Zusammenarbeit* *Veränderbarkeit der psychischen und körperlichen Merkmale* *Berufsfelder und Interessen* *Berufe und Ausbildungen*
Berufswahl als Entscheidungssituation wahrnehmen	*Biografien* *Weiterbildungen, Berufswechsel, lebenslanges Lernen*
Vielfalt der Arbeitsformen und Berufsbereiche und ihre Veränderungen im Laufe der Geschichte kennen lernen	*Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Familienarbeit, Betreuungsarbeit* *Landwirtschaft, Handwerk, Gewerbe, Industrie, Dienstleistung*
Gesellschaftliche Bedeutung und Bewertung der Arbeit und ihre Folgen erkennen Über die Bedeutung der Arbeit für die eigene Lebens- und Alltagsgestaltung nachdenken	*Arbeit und Freizeit* *Aufteilung von Arbeiten in Partnerschaft und Familie* *«Frauenberufe», «Männerberufe», Geschlechterrollen und ihr Wandel* *Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen* *Lohn, Arbeit, Status, Arbeitslosigkeit* *Sicherheiten, Abhängigkeiten*
Grundstrukturen von Berufen erkunden und lernen, selbstständig Arbeitsplatz- und Berufserkundungen in verschiedenen Berufsbereichen durchzuführen	*Instrumente zur Berufserkundung:* *Besuch eines Berufsinformationszentrums (Biz),* *Lehrstellennachweis auf dem Internet* *Entscheidungskriterien*
Exemplarisch einige Berufe und entsprechende Ausbildungswege näher kennen lernen	*Berufserkundung* *Schnupperlehren* *Arbeitsplätze von Personen* *Berufswahlschule*

Ziele	Inhalte
Selbstständig Informationen über Ausbildungen, Berufe und weiterführende Schulen einholen, bewerten und darstellen	*Berufsberatung* *Berufs- und Studienberatungsstelle* *Erlebnisbericht, Erkundungsblatt*
Vorgehen kennen lernen und üben, um einen Ausbildungsplatz zu finden	*Bewerbung, Lebenslauf* *Vorstellungsgespräch* *Umgang mit Absagen*
Rechtliche Grundlagen kennen lernen	*Rechte und Pflichten in der Ausbildung* *Lehrvertrag*

Soziale Mitwelt

1. BEDEUTUNG

Dieser Bereich umfasst den einzelnen Menschen und das Zusammenleben von Menschen. Das Verständnis für sich und den Mitmenschen ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sich im eigenen Leben zu orientieren.

Die Schülerinnen und Schüler lernen ihre eigenen Neigungen und Interessen kennen. Sie verfügen über Begriffe, um über ihre Interessen, Wahrnehmungen und Bedürfnisse zu sprechen.

Durch die Auseinandersetzung mit dem menschlichen Zusammenleben beispielsweise in Familie, Freundschaft, Klasse, Schule, Gemeinde, Staat und Welt bekommen die Schülerinnen und Schüler Einblick in soziale Zusammenhänge.

Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Werte und Normen. Sie setzen sich mit Vorurteilen und Diskriminierungen auseinander, die auf geschlechtliche, soziale, religiöse oder andere Unterschiede zurückgeführt werden. Sie achten andere Werte und Normen als gleichwertig.

Sie lernen, dass im Zusammenleben mit Menschen das Einhalten von Regeln, gegenseitige Rücksichtnahme und Toleranz unerlässlich sind. Sie lernen Gruppenverhalten kennen und Konflikte offenzulegen und zu lösen.

2. ZIELE UND INHALTE

Die Anliegen aus dem Bereich der sozialen Mitwelt sind im gesamten Unterricht in allen Schuljahren von Bedeutung. In allen Fächern und Unterrichtsbereichen lassen sich Ziele und Inhalte der Sozialen Mitwelt integrieren.

Verbindliche Ziele und mögliche Inhalte werden hier zusammenfassend dargestellt. Die Auswahl der Inhalte stützt sich auf die aktuelle Lebenswelt und die längerfristige Lebensplanung der Schülerinnen und Schüler und bleibt der Lehrperson überlassen.

Ziele	Inhalte
Wechselwirkung zwischen einzelnen, der Gemeinschaft und der Gesellschaft erleben und erkennen	*Gegenseitige Anerkennung und Achtung* *Geschlechterrollen und ihr Wandel* *Unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse in einer Gruppe, Gruppendruck* *Abhängigkeit und Freiheit* *Macht* *Anpassung und Widerstand* *Wege zu Entscheidungen* *Vereine* *Grundrechte*
Eigene Wahrnehmungen und Erfahrungen in der Begegnung mit anderen vergleichen Begriffe, um über sich selbst zu sprechen, kennen lernen und anwenden	*Gefühle und Bedürfnisse* *Interessen* *Stärken und Schwächen, Selbst- und Fremdbild* *Genuss- und Suchtmittel* *Ideologien*
Sich vor Übergriffen auf die eigene Person schützen	*Respektierung der Privatsphäre* *Gewalt, sexuelle Gewalt*
Aktuelle Fragen und Probleme wahrnehmen, beurteilen und Handlungsmöglichkeiten entwickeln	*Eigene Zukunft* *Berufswahl* *Erste Hilfe* *Liebe, Freundschaft, Sexualität, Aids* *Konflikte, Konfliktlösungen* *Toleranz* *Aktuelle Fragen und Probleme aus dem Klassenverband*
Verschiedene Lebensbedingungen und Lebensentwürfe vergleichen Begriffe, um über soziale Beziehungen zu sprechen, kennen lernen und anwenden	*Lebensgemeinschaften, Familie, Schulklasse,* *Freundinnen und Freunde, Peergroup (Gleichaltrigengruppe)* *Fremde, Minderheiten, Randgruppen* *Institutionen und Behörden* *Staat und Gemeinde* *Menschen anderer Kulturen* *Menschen einer Welt*
Grundregeln, die für das Zusammenleben wichtig sind, kennen lernen und anwenden Auf andere Menschen eingehen, in Gesprächen zuhören, Rückmeldungen geben und andere Meinungen respektieren	*Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft* *Verhalten in der Gruppe* *Rechte und Pflichten, Menschenrechte*

Ziele	Inhalte
Rechtliche Grundlagen, die die eigene Person direkt betreffen, kennen lernen	*Ein Beispiel sozialer Fürsorge:* *Krankenkasse, AHV, Versicherungen* *Kauf, Miete, Darlehen, Lehrvertrag*
Freizeit befriedigend gestalten	*Arbeitszeit, Freizeit, gemeinsame Zeit, Zeit für sich* *Jugendalter an anderen Orten und zu anderen Zeiten* *Verhalten im Verkehr*
Positive Grundhaltung zu sich selbst aufbauen Handlungsweisen für eine verantwortungsbewusste Gestaltung der eigenen Zukunft entwerfen	*Körper, Psyche* *Selbstverantwortung, Selbstbewusstsein* *Zukunftserwartungen* *Hoffnungen, Ängste*
Werte und Normen erleben und dadurch Wertvorstellungen für das eigene Handeln entwickeln Verständnis für Werte und Lebensumstände von Menschen in anderen Lebenssituationen entwickeln	*Erfahrbare Werte, Wertvorstellungen* *Verschiedene gesellschaftliche Gruppen* *Behinderte Menschen, Randgruppen, ethnische Gruppen* *Respekt, Toleranz, Achtung, Rücksichtnahme*

DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT
Abteilung Volksschule

Aargauer Lehrplan Volksschule

Kindergarten, Primarschule und Oberstufe

Inkrafttreten: 1. August 2022

Anhang 3a zur Verordnung Volksschule vom 27. Juni 2012 (SAR 421.313)

KANTON AARGAU

Aargauer Lehrplan Volksschule



Gesamtausgabe

DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT

Impressum

Herausgeber:	Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Volksschule, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Zu diesem Dokument:	Aargauer Lehrplan Volksschule Verabschiedet vom Regierungsrat des Kantons Aargau am 27.06.2018.
Design:	raschle & partner, Bern
Titelbild:	Jupiterimages/Stockbyte/Thinkstock
Copyright:	Alle Rechte liegen beim Kanton Aargau
Internet:	ag.lehrplan.ch

Inhalt

Stundentafeln	3
Überblick	11
Grundlagen	25
Sprachen	59
Deutsch	78
Englisch 1. Fremdsprache	111
Französisch 2. Fremdsprache	139
Italienisch 3. Fremdsprache	167
Latein	191
Mathematik	213
Natur, Mensch, Gesellschaft	253
Natur, Mensch, Gesellschaft	279
Natur und Technik	320
Wirtschaft, Arbeit, Haushalt	339
Räume, Zeiten, Gesellschaften	351
Ethik, Religionen, Gemeinschaft	371
Gestalten	381
Bildnerisches Gestalten	396
Textiles und Technisches Gestalten	411
Musik	427
Bewegung und Sport	455
Medien und Informatik	487
Berufliche Orientierung	507
Politische Bildung	521

KANTON AARGAU

Aargauer Lehrplan Volksschule



Stundentafeln

DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT

Impressum

Herausgeber:	Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Volksschule, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Zu diesem Dokument:	Aargauer Lehrplan Volksschule Verabschiedet vom Regierungsrat des Kantons Aargau am 27.06.2018. Überarbeitung: Regierungsratsbeschluss 08.12.2021, Inkrafttreten 01.08.2022
Design:	raschle & partner, Bern
Titelbild:	Jupiterimages/Stockbyte/Thinkstock
Copyright:	Alle Rechte liegen beim Kanton Aargau
Internet:	ag.lehrplan.ch

Inhalt

Einleitung 6

Kindergarten und Primarschule 7

Realschule, Sekundarschule, Bezirksschule 8

Werkjahr, Berufswahljahr, Integrations- und Berufsfindungsklasse 9

Einleitung

	Die Stundentafeln sind Jahresstundentafeln, welche die wöchentliche Unterrichtszeit pro Fach abbilden. Die Unterrichtszeit kann in einer Woche abweichen, muss im Durchschnitt aber auf das ganze Schuljahr hin erreicht werden. Die Einhaltung der im Lehrplan definierten Kompetenzen hat Priorität. Das Erreichen der Kompetenzen nimmt pro Fach oder Fachbereich einen grossen Teil der in der Stundentafel veranschlagten Zeit in Anspruch. Die restliche Unterrichtszeit steht für Schulprojekte, Ausflüge und zur individuellen Förderung zur Verfügung.
Pflichtfach	Pflichtfächer sind von allen Schülerinnen und Schülern zu besuchen.
Wahlpflichtfach, Wahlfach	Mit Wahlpflichtfächern werden die Schülerinnen und Schüler verpflichtet, aus dem Angebot der Wahlpflichtfächer eine bestimmte Anzahl zusätzlich zu den Pflichtfächern zu belegen. Wahlfächer erweitern den obligatorischen Unterricht und orientieren sich an den Kompetenzen des Lehrplans. Wahl- und Wahlpflichtfächer müssen angeboten werden. Kommen Wahlpflichtfächer aufgrund geringer Nachfrage nicht zustande, dann ist zu prüfen, ob interessierte Schülerinnen und Schüler das Wahlpflichtfach an einer anderen öffentlichen Schule in der Region besuchen können.
Freifach lokal	Das Freifachangebot wird durch die Schule vor Ort bestimmt, es besteht keine Angebotspflicht seitens der Schule.
Unterrichtsorganisation der Fachbereiche	Während in der Primarschule der Fachbereich "Natur, Mensch, Gesellschaft" von einer integrierenden Zugangsweise ausgegangen und der Unterricht weitgehend von einer Lehrperson erteilt wird, ist er auf der Oberstufe in Fachbereiche gegliedert und wird in der Tendenz von Fachlehrpersonen erteilt. Der Unterricht in Fachbereichen wie "Natur und Technik "oder "Räume, Zeiten, Gesellschaften" kann als Fachbereich oder in Einzelfächern erteilt werden. Wo die Fachbereiche der Oberstufe auf mehrere Lehrpersonen aufgeteilt werden, sind Absprachen zu den Inhalten zu treffen sowie die Zuständigkeiten in Bezug auf den Unterricht und die Beurteilung zu regeln. Die Einhaltung der im Lehrplan definierten Kompetenzen des ganzen Fachbereichs sind verbindlich. Darin eingeschlossen ist die Förderung der überfachlichen (personale, soziale und methodische Fähigkeiten) und fächerübergreifenden Kompetenzen (Module). Wird der Fachbereich in Einzelfächern unterrichtet, dann sind die Lektionen des Fachbereichs in gleichmässigem Umfang aufzuteilen. Die Anzahl Wochenlektionen ist innerhalb eines Semesters einzuhalten. Dies ermöglicht es, dass die Einzelfächer zum Beispiel in Doppellektionen, in Blöcken, vierzehntäglich oder quartalsweise unterrichtet werden können. Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden im Zwischenbericht am Ende des ersten Semesters und am Ende des zweiten Semesters im Zeugnis ausgewiesen. Werden Einzelfächer unterrichtet, müssen alle Einzelfächer pro Semester ausgewiesen sein.

Kindergarten und Primarschule

Kindergarten

Der Kindergarten fördert die Entwicklung der Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Gemeinschaftsfähigkeit der Kinder. Er schafft Voraussetzungen für das schulische Lernen. Die Unterrichtszeit am Kindergarten beträgt für die Kinder

- im ersten Kindergartenjahr: 18 bis 22 Lektionen
- im zweiten Kindergartenjahr:
  - 22 Lektionen in Abteilungen mit 16 und mehr Kindern
  - 20 bis 22 Lektionen in Abteilungen mit weniger als 16 Kindern
- Maximal zwei Wochenlektionen sind zur Gestaltung der Empfangs- und Verabschiedungszeit einzusetzen.

Der Unterricht wird in Abteilungen mit jeweils zwei Jahrgängen geführt.

Primarschule

Die Primarschule baut auf dem Kindergarten auf. Sie vermittelt die Grundlagen für Lesen, Schreiben, Rechnen und weitere elementare Bereiche des Wissens und Könnens und schafft eine Basis für Urteilsfähigkeit und selbstständiges Denken und Handeln.

Die Primarschule wird mit ein- oder mehrklassigen Abteilungen geführt.

Jahrgangsklasse	Kindergarten		1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse		4. Klasse		5. Klasse		6. Klasse	
Fach	1	2	W	J	W	J	W	J	W	J	W	J	W	J
Deutsch	Entwicklungsorientierte Zugänge		**5**	195	**5**	195	**5**	195	**5**	195	**5**	195	**5**	195
Englisch							**3**	117	**3**	117	**2**	78	**2**	78
Französisch											**3**	117	**3**	117
Mathematik			**5**	195	**5**	195	**5**	195	**5**	195	**5**	195	**5**	195
Natur, Mensch, Gesellschaft			**5**	195	**5**	195	**5**	195	**5**	195	**5**	195	**5**	195
Bildnerisches Gestalten			**2**	156	**2**	156	**2**	156	**2**	156	**2**	156	**2**	156
Textiles und Technisches Gestalten			**2**		**2**		**2**		**2**		**2**		**2**	
Musik Musikgrundschule			**1** **1**	78	**1** **1**	78	**2**	78	**2**	78	**2**	78	**2**	78
Bewegung und Sport			**3**	117	**3**	117	**3**	117	**3**	117	**3**	117	**3**	117
Medien und Informatik											**1**	39	**1**	39
Pflichtlektionen pro Woche	**18-22**		**24**		**24**		**27**		**27**		**30**		**30**	
Pflichtlektionen pro Jahr	702-858			936		936		1053		1053		1170		1170

Realschule, Sekundarschule, Bezirksschule

Die Oberstufe baut auf der Primarschule auf. Sie vermittelt eine allgemeine Bildung, sie vertieft und ergänzt die Grundlagen für Urteilsfähigkeit sowie für selbstständiges Denken und Handeln.

Realschule

Die Realschule vermittelt eine breite Grundausbildung und schafft durch ein differenziertes Unterrichtsangebot die Voraussetzungen für eine berufliche Ausbildung.

Sekundarschule

Die Sekundarschule vermittelt eine erweiterte Grundausbildung und schafft die Voraussetzungen für eine berufliche Ausbildung.

Bezirksschule

Die Bezirksschule schafft durch eine umfassende Grundausbildung die Voraussetzungen für den Eintritt in die Mittelschulen und für eine berufliche Ausbildung.

Fachbereich / Jahrgangsklasse	1. Klasse			2. Klasse			3. Klasse		
Fächer / Schultyp	Real	Sek	Bez	Real	Sek	Bez	Real	Sek	Bez
Deutsch	**4** 156	**4** 156	**4** 156	**5** 195	**5** 195	**5** 195	**5** 195	**5** 195	**5** 195
Englisch	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**2** 78	**2** 78	**2** 78	**2**[2] 78	**2** 78	**2** 78
Französisch	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**2**[2] 78	**3** 117	**3** 117
Italienisch				**2**[1] 78	**2**[1] 78	**2**[1] 78	**2**[1] 78	**2**[1] 78	**2**[1] 78
Latein			**3**[1] 117			**3**[1] 117			**3**[1] 117
Mathematik	**5** 195	**5** 195	**5** 195	**5** 195	**5** 195	**5** 195	**5** 195	**5** 195	**5** 195
Geometrisch-technisches Zeichnen							**1**[1] 39	**1**[1] 39	**1**[1] 39
Natur und Technik mit Physik, Chemie, Biologie	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117
Räume, Zeiten, Gesellschaften mit Geografie, Geschichte	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117
Politische Bildung							**1** 39	**1** 39	**1** 39
Wirtschaft, Arbeit, Haushalt mit Hauswirtschaft	**2** 78	**2** 78	**2** 78	**2** 78	**2** 78	**2** 78	**1** 39	**1** 39	**1** 39
Ethik, Religionen, Gemeinschaft mit Lebenskunde	**1** 39	**1** 39	**1** 39	**1** 39	**1** 39	**1** 39	**1** 39	**1** 39	**1** 39
Bildnerisches Gestalten	**2** 78	**2** 78	**2** 78	**2** 78	**2** 78	**2** 78	**2**[2] 78	**2**[2] 78	**2**[2] 78
Textiles und Technisches Gestalten	**2** 78	**2** 78	**2** 78	**2** 78	**2** 78	**2** 78	**2**[2] 78	**2**[2] 78	**2**[2] 78
Musik	**2** 78	**2** 78	**2** 78	**1** 39	**1** 39	**1** 39	**1** 39	**1** 39	**2** 78
Chor	**1**[1] 39	**1**[1] 39	**1**[1] 39	**1**[1] 39	**1**[1] 39	**1**[1] 39	**1**[1] 39	**1**[1] 39	**1**[1] 39
Instrumentalunterricht[4]									
Bewegung und Sport	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117	**3** 117
Medien und Informatik	**1** 39	**1** 39	**1** 39				**1** 39	**1** 39	**1** 39
Berufliche Orientierung				**1** 39	**1** 39	**1** 39			
Projekte und Recherchen							**2**[2] 78	**2**[2] 78	**2**[2] 78
Freifach lokal[3]									
Wahlpflicht							**6**	**2**	**2**
Pflichtlektionen pro Woche	**34**	**34**	**34**	**33**	**33**	**33**	**30**	**31**	**32**
Pflichtlektionen pro Jahr	1326	1326	1326	1287	1287	1287	1170	1209	1248

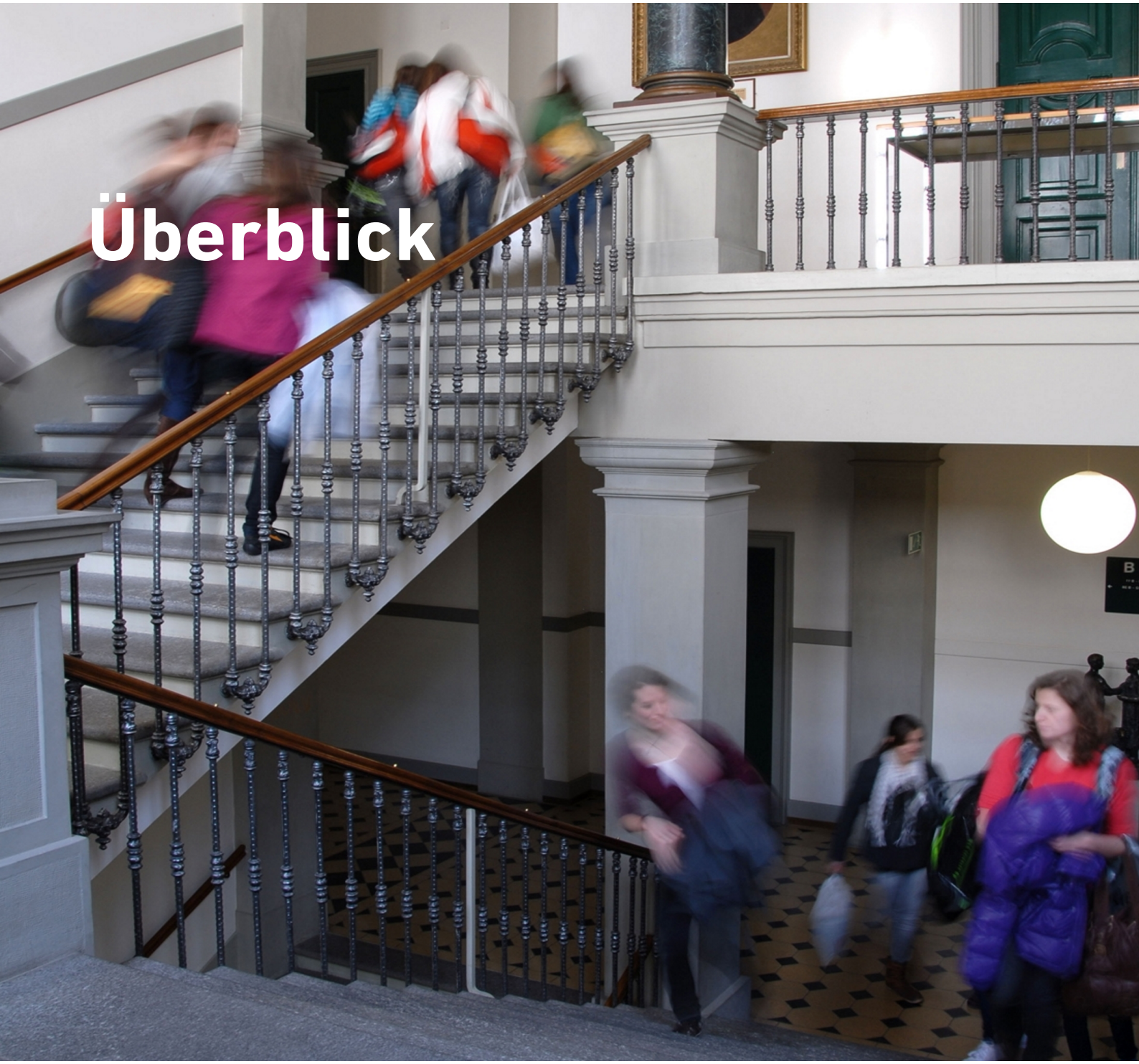
[1] Wahlfach
[2] Wahlpflichtfach: Realschülerinnen und Realschüler wählen 3 aus 5 Fächern, Sekundar- und Bezirksschülerinnen und -schüler wählen 1 aus 3 Fächern.
[3] Freifach lokal: Das Fach kann in allen Jahrgangsstufen der Oberstufe angeboten werden. Das Angebot wird von der Schule bestimmt. Keine Angebotspflicht der Schule.
[4] Geregelt in der Verordnung über den Instrumentalunterricht (SAR 421.391).

Werkjahr, Berufswahljahr, Integrations- und Berufsfindungsklasse

Werk- und Berufswahljahr	Das Werk- und Berufswahljahr sind Alternativangebote der Abschlussklasse der Volksschule. Das Werkjahr eignet sich für praktisch begabte Schülerinnen und Schüler aus der Kleinklasse oder der Realschule. Schülerinnen und Schüler werden dabei begleitet, eine für sie geeignete Berufsausbildung oder eine Berufstätigkeit zu finden. Das Berufswahljahr eignet sich für Schülerinnen und Schüler aller Leistungstypen der Oberstufe, die beim Entscheid für einen Beruf und bei der Lehrstellensuche intensive Unterstützung brauchen.
Integrations- und Berufsfindungsklasse	Die Integrations- und Berufsfindungsklasse richtet sich an spät zugereiste fremdsprachige Jugendliche. Ziel dieses Angebots ist es, den Jugendlichen die schulische, berufliche und soziale Integration zu erleichtern. Sie werden auf weiterführende schulische Angebote, eine berufliche Ausbildung oder eine Berufstätigkeit vorbereitet.
Stundentafel und Lernorganisation	Die Stundentafeln der drei Angebote richten sich nach dem Fächerkatalog und den dafür vorgesehenen Zeitbudgets der Oberstufe. Die Aufteilung auf die einzelnen Fachbereiche gilt als Richtlinie. Für alle Angebote gilt eine wöchentliche Unterrichtsverpflichtung von 33 Lektionen. Massgebend ist die Orientierung an den fachlichen und überfachlichen Kompetenzen des Lehrplans der Oberstufe. Die Unterrichtsanforderungen passen sich dem Lernstand der einzelnen Schülerinnen und Schüler als auch demjenigen der Klasse an. Das Lernen am gleichen Gegenstand mit differenzierten Anforderungen für den Einzelnen steht bei der Unterrichtsgestaltung im Vordergrund. Die Gewichtung der Fächer und Fachbereiche orientiert sich an der spezifischen Ausrichtung der jeweiligen Angebote: • Für Schülerinnen und Schüler des Werk- und Berufswahljahres steht die Vorbereitung auf den Übertritt ins Berufsleben im Zentrum. Insbesondere Fächer wie "Deutsch", "Mathematik" und "Berufliche Orientierung" sollen höher gewichtet werden. Mit dem Wahlfachangebot können individuelle Schwerpunkte gesetzt werden. • Für Schülerinnen und Schüler der Integrations- und Berufsfindungsklassen steht die Vorbereitung auf den Übertritt ins Berufsleben, in weiterführende schulische Angebote sowie die gesellschaftliche Teilhabe im Zentrum. Neben der "Beruflichen Orientierung", "Mathematik" und "Deutsch" kommen Themen aus dem Fachbereich "Natur, Mensch, Gesellschaft" eine besondere Bedeutung zu. Mit dem Wahlfachangebot können individuelle Schwerpunkte gesetzt werden. • Für den Übertritt in das Berufsleben oder in weiterführende Schulen soll das Wahlfachangebot sowie das lokale Freifachangebot den Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen gezielt offen stehen. Das Wahlfachangebot soll gemeinsam mit den anderen Oberstufentypen genutzt werden. Ein Austausch der Schülerinnen und Schüler über die Angebotsgrenzen hinweg dient der sozialen Integration.

KANTON AARGAU

Aargauer Lehrplan Volksschule



Überblick

DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT

Impressum

Herausgeber:	Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Volksschule, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Zu diesem Dokument:	Aargauer Lehrplan Volksschule Verabschiedet vom Regierungsrat des Kantons Aargau am 27.06.2018.
Design:	raschle & partner, Bern
Titelbild:	Claudio Minutella
Copyright:	Alle Rechte liegen beim Kanton Aargau
Internet:	ag.lehrplan.ch

Inhalt

Einleitung	14
Überblick Lehrplan	15
Aufbau Lehrplan	16
Struktur der Fachbereichs- und der Modullehrpläne	18

Einleitung



Der Kanton Aargau übernimmt im Grundsatz den Lehrplan 21 der Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK). Anpassungen gegenüber der Vorlage Lehrplan 21 sind mit dem Kantonswappen gekennzeichnet.

Unterrichtssprache: Gestützt auf das Schulgesetz § 12a ist die Unterrichtssprache im Kindergarten grundsätzlich Mundart. Die Unterrichtssprache in der Primarschule und in der Oberstufe ist grundsätzlich die Standardsprache. Der Regierungsrat regelt durch Verordnung, in welchen Lernsituationen im Kindergarten ausnahmsweise die Standardsprache beziehungsweise in welchen Unterrichtssequenzen in der Primarschule und in der Oberstufe ausnahmsweise Mundart verwendet werden kann.

Deutschschweizer Basisschrift: Die teilverbundene Deutschschweizer Basisschrift ist verbindlich zu unterrichten.

Modul Politische Bildung: Im dritten Schuljahr der Oberstufe wird *Politische Bildung* in der Stundentafel ausgewiesen. Der Kompetenzbereich RZG.8 *Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren* des Fachbereichs *Räume, Zeiten, Gesellschaften* wird dem Modul *Politische Bildung* zugewiesen.

In folgenden Fächern bzw. Fachbereichen erfolgen inhaltliche Anpassungen:

- Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)
- Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG)
- Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH)
- Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG)
- Musik (MU)

Der Lehrplan beschreibt den bildungspolitisch legitimierten Auftrag der Gesellschaft an die Volksschule. Er legt die Ziele für den Unterricht aller Stufen der Volksschule fest und ist ein Planungsinstrument für Lehrpersonen, Schulen und Bildungsbehörden. Er orientiert Eltern und Erziehungsberechtigte, Schülerinnen und Schüler, die Abnehmer der Sekundarstufe II, die Pädagogischen Hochschulen und die Lehrmittelschaffenden über die in der Volksschule zu erreichenden Kompetenzen.

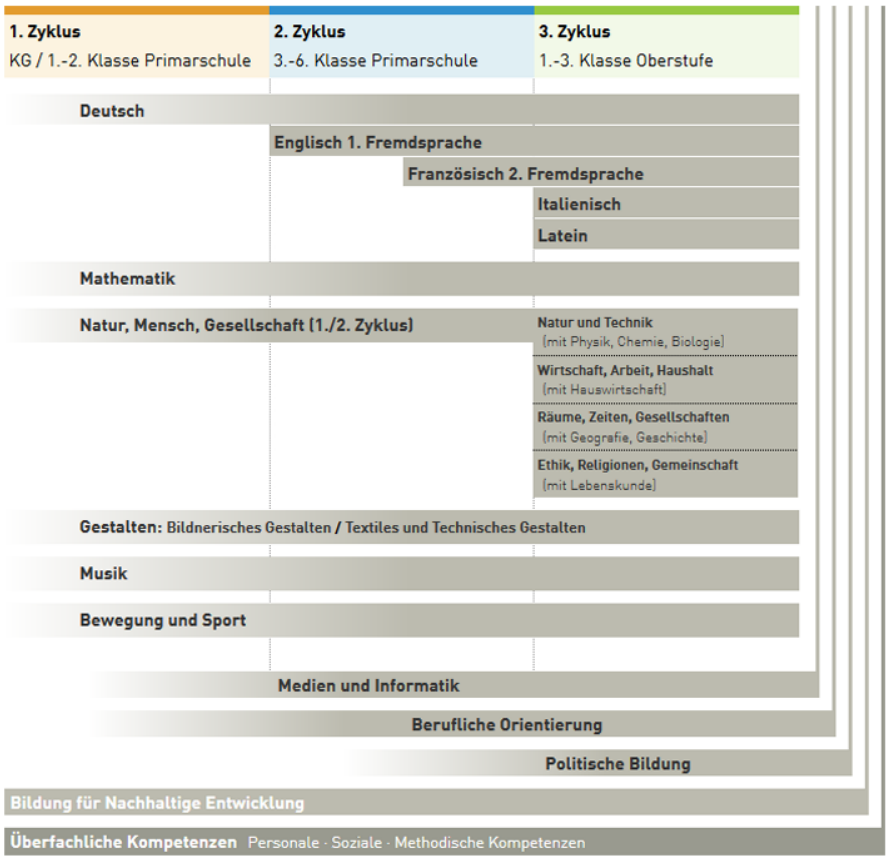
Das hier vorliegende Kapitel *Überblick* gibt den Lehrpersonen und allen anderen Nutzerinnen und Nutzern des Lehrplans einen Überblick über den Lehrplan, seinen Aufbau, seine Elemente und die darin festgelegten Verbindlichkeiten. Ausführlichere Informationen zu den pädagogischen und konzeptionellen Grundlagen des Lehrplans sind im Kapitel *Grundlagen* zu finden.

Überblick Lehrplan

		Zyklus
Überblick		
Grundlagen	Bildungsziele Lern- und Unterrichtsverständnis Überfachliche Kompetenzen Bildung für Nachhaltige Entwicklung Schwerpunkte des 1. Zyklus Schwerpunkte des 2. und 3. Zyklus	
Sprachen	Einleitung Deutsch: Kompetenzaufbau Englisch 1. Fremdsprache: Kompetenzaufbau Französisch 2. Fremdsprache: Kompetenzaufbau Italienisch 3. Fremdsprache: Kompetenzaufbau Latein: Kompetenzaufbau	 1 2 3 2 3 2 3 3 3
Mathematik	Einleitung Kompetenzaufbau	 1 2 3
Natur, Mensch, Gesellschaft	Einleitung Natur, Mensch, Gesellschaft: Kompetenzaufbau Natur und Technik (mit Physik, Chemie, Biologie): Kompetenzaufbau Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (mit Hauswirtschaft): Kompetenzaufbau Räume, Zeiten, Gesellschaften (mit Geografie, Geschichte): Kompetenzaufbau Ethik, Religionen, Gemeinschaft (mit Lebenskunde): Kompetenzaufbau	 1 2 3 3 3 3
Gestalten	Einleitung Bildnerisches Gestalten: Kompetenzaufbau Textiles und Technisches Gestalten: Kompetenzaufbau	 1 2 3 1 2 3
Musik	Einleitung Kompetenzaufbau	 1 2 3
Bewegung und Sport	Einleitung Kompetenzaufbau	 1 2 3
Medien und Informatik	Einleitung Kompetenzaufbau	 1 2 3
Berufliche Orientierung	Einleitung Kompetenzaufbau	 3
Politische Bildung	Einleitung Kompetenzaufbau	 3

Aufbau Lehrplan

Abbildung 1: Fachbereiche



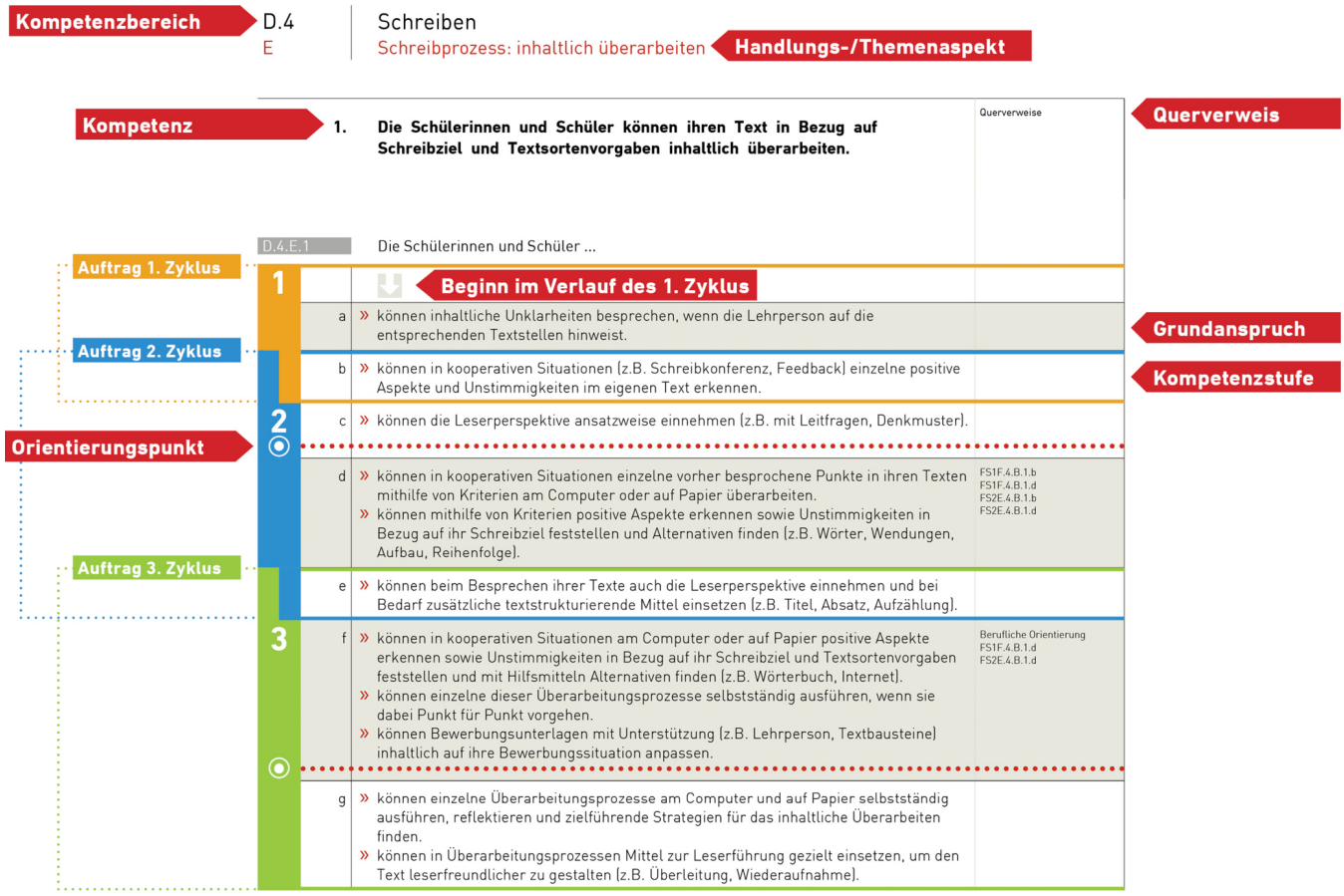
Zyklen	Der Lehrplan unterteilt die elf Schuljahre in drei Zyklen. Der 1. Zyklus umfasst zwei Jahre Kindergarten und die ersten zwei Jahre der Primarstufe (bis Ende 2. Klasse). Der 2. Zyklus umfasst vier Jahre Primarstufe (3. bis 6. Klasse) und der 3. Zyklus die drei Jahre der Sekundarstufe I (7. bis 9. Klasse).
Fachbereiche	Der Lehrplan ist in sechs Fachbereiche *Sprachen; Mathematik; Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG); Gestalten; Musik* sowie *Bewegung und Sport* strukturiert. Für jeden Fachbereich werden die Kompetenzen beschrieben, welche die Schülerinnen und Schüler im Laufe der Volksschule erwerben. Im 1. Zyklus orientiert sich der Unterricht stark an der Entwicklung der Kinder und wird vor allem zu Beginn fächerübergreifend organisiert und gestaltet. Das Spiel hat eine hohe Bedeutung. Um dieser Ausrichtung Rechnung zu tragen, zeigen im Lehrplan neun entwicklungsorientierte Zugänge auf, wie an der Entwicklung und dem Lernen des Kindes im 1. Zyklus angeknüpft werden kann. (Siehe *Grundlagen*, Kapitel *Schwerpunkte des 1. Zyklus*.)
Module	Daneben enthält der Lehrplan die Lehrpläne für die Module *Medien und Informatik* , *Berufliche Orientierung* sowie *Politische Bildung*. Diese Module beinhalten fächerübergreifende Aufgaben der Schule und gewährleisten für einen Kern dieser Aufgaben einen systematischen Aufbau von Kompetenzen.
Überfachliche Kompetenzen	In die Fachbereichs- und Modullehrpläne sind überfachliche Kompetenzen eingearbeitet. Dazu gehören personale, soziale und methodische Kompetenzen.
Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)	In die Fachbereichs- und Modullehrpläne sind für einen Unterricht unter der Leitidee *Nachhaltiger Entwicklung* folgende Themen eingearbeitet und mit Querverweisen gekennzeichnet: Politik, Demokratie und Menschenrechte;

Natürliche Umwelt und Ressourcen; Geschlechter und Gleichstellung; Gesundheit; Globale Entwicklung und Frieden; Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung; Wirtschaft und Konsum.

Struktur der Fachbereichs- und der Modullehrpläne

Die Fachbereichs- und Modullehrpläne enthalten jeweils die einleitenden Kapitel *Bedeutung und Zielsetzungen, Didaktische Hinweise* und *Strukturelle und inhaltliche Hinweise* sowie den Kompetenzaufbau als zentrales Element des Lehrplans. Im Kompetenzaufbau wird dargestellt, wie die Kompetenzen über die Volksschulzeit aufgebaut werden.

Abbildung 2: Elemente des Kompetenzaufbaus



Kompetenzbereiche

Auf der ersten Gliederungsebene sind die Fachbereiche und Module in Kompetenzbereiche unterteilt. Die Kompetenzbereiche orientieren sich an Fähigkeiten/Fertigkeiten (z.B. *Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben* in den Sprachen) oder an Themen/Kenntnissen (z.B. *Zahl und Variable* in der Mathematik).

Wie die Kompetenzbereiche ausgerichtet sind, liegt in der fachdidaktischen Tradition und im aktuellen Stand der fachdidaktischen Entwicklung des jeweiligen Fachbereichs begründet.

Handlungs-/Themenaspekte

Auf der nächsten Gliederungsebene werden die Kompetenzbereiche in Handlungs- bzw. Themenaspekte strukturiert. Nicht alle Fachbereichslehrpläne enthalten diese Gliederungsebene.

Kompetenzen

Zu jedem Kompetenzbereich bzw. jedem Handlungs- oder Themenaspekt werden Kompetenzen formuliert und deren Aufbau dargestellt. Die Kompetenzbeschreibungen lenken den Blick auf das Ende der Volksschule und beschreiben, was Schülerinnen und Schüler dann wissen und können.

Kompetenzstufen	Für jede Kompetenz wird der erwartete Aufbau an Wissen und Können pro Zyklus gestuft beschrieben. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass Kompetenzen kontinuierlich über einen bestimmten Zeitraum erworben werden. In den einzelnen Kompetenzstufen wird formuliert, über welche Vor- und Zwischenstufen sich umfassendere Kompetenzen aufbauen. Die Kompetenzstufen unterscheiden sich durch die Zunahme von Fakten-, Konzept- und Prozesswissen, durch die Erhöhung von Verstehensanforderungen, durch die höhere Komplexität der Anwendungssituation oder den Grad der Selbstständigkeit, mit der gearbeitet wird. Die Stufenabfolge kann sich aus der fachlichen Logik ergeben. Das bedeutet, dass die Themen/Kenntnisse und Fähigkeiten/Fertigkeiten einer vorgängig erworbenen Kompetenzstufe zwingend die Grundlage für die nachfolgenden Kompetenzstufen bilden. Gibt es keine solche fachliche Logik, ist die Reihenfolge der Kompetenzstufen eine Setzung, die der Lehrplan vornimmt. Der Kompetenzaufbau weist je nach Thema eine variable Anzahl Kompetenzstufen auf. Diese orientiert sich daran, was für den jeweiligen Kompetenzaufbau fachlich sinnvoll ist.
Kompetenzaufbau über einen Zyklus, zwei oder drei Zyklen	An den meisten Kompetenzen wird über alle drei Zyklen hinweg kumulativ gearbeitet. Einige Kompetenzaufbauten beginnen allerdings nicht zu Beginn des 1. Zyklus, sondern zu einem späteren Zeitpunkt, da für ihren Aufbau bestimmte Voraussetzungen in der Entwicklung und im Lernen der Kinder erfüllt sein müssen. Andere Kompetenzaufbauten werden vor Ende des 3. Zyklus abgeschlossen. Eine leere Stufe am Anfang eines Kompetenzaufbaus bedeutet, dass mit der Arbeit an dieser Kompetenz nicht zu Beginn des 1. Zyklus begonnen wird.
Querverweise	Die Querverweise in den Fachbereichslehrplänen zeigen auf, wo ein Anknüpfungspunkt zu einem entwicklungsorientierten Zugang, zur *Bildung für Nachhaltige Entwicklung*, zu einem anderen Fachbereich oder Modul besteht. Die Querverweise zu den entwicklungsorientierten Zugängen zeigen auf, welche Inhalte des Lehrplans des 1. Zyklus sich besonders für einen Unterricht unter einer Entwicklungsperspektive eignen. Die Querverweise zur *Bildung für Nachhaltige Entwicklung* zeigen auf, welche Inhalte des Lehrplans sich besonders für einen Unterricht unter der Leitidee einer nachhaltigen Entwicklung eignen. Innerfachliche und fächerübergreifende Querverweise zeigen Verbindungen zwischen Inhalten des Lehrplans auf, die in verschiedenen Fachbereichen vorkommen und die sich ergänzen. Sie geben Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten oder zeigen auf, wo an bereits vorhandenes Wissen und Können der Schülerinnen und Schüler angeknüpft werden kann. In der elektronischen Version des Lehrplans sind die Querverweise jeweils mit einem Link hinterlegt. Dieser Link führt direkt an die Stelle im Lehrplan, auf die der Querverweis gesetzt ist.
Hinweise zur Arbeit mit Kompetenzen	Kompetenzbereiche oder Kompetenzen werden im Unterricht nicht linear abgearbeitet. Fast immer werden verschiedene Facetten einer oder mehrerer Kompetenzbereiche oder Kompetenzen gleichzeitig bearbeitet und zusammengeführt. Z.B. wird im Deutschunterricht eine Geschichte gelesen (Kompetenzbereich *Lesen*), darüber gesprochen (Kompetenzbereich *Sprechen*) und anschliessend in Gruppen eine szenische Darstellung einstudiert (Kompetenzbereich *Literatur im Fokus*). Dabei werden auch überfachliche Kompetenzen mitgeübt. Fachliche und überfachliche Kompetenzen unterschiedlicher Niveauabstufung werden in einem Unterrichtsvorhaben meist verbunden bearbeitet. (Siehe auch *Grundlagen*, Kapitel *Lern- und Unterrichtsverständnis.)*
Beurteilen von Kompetenzen	Nicht alle im Lehrplan aufgeführten Kompetenzen und Kompetenzstufen müssen beurteilt werden. Wie bisher obliegt es der Professionalität der Lehrpersonen

einzuschätzen, wann und mit welchen Mitteln sie Leistungen der Schülerinnen und Schüler einschätzen und beurteilen. Sie beachten dabei die im Kanton geltenden Regelungen. (Siehe auch *Grundlagen*, Kapitel *Lern- und Unterrichtsverständnis.)*

Verbindlichkeiten

Grundansprüche des Zyklus	Pro Zyklus werden Grundansprüche ausgewiesen. Die Grundansprüche bezeichnen diejenigen Kompetenzstufen, welche die Schülerinnen und Schüler spätestens bis zum Ende des jeweiligen Zyklus erreichen sollen. Sie erreichen die Grundansprüche im Laufe des Zyklus zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Viele Schülerinnen und Schüler arbeiten anschliessend an den weiterführenden Kompetenzstufen und erreichen auch die darin festgehaltenen Ansprüche. Für einzelne Schülerinnen und Schüler können die Grundansprüche bei Bedarf gemäss kantonalen Regelungen nach unten angepasst werden (Lernzielanpassungen). Die Schule als Institution und die Lehrpersonen haben den Auftrag, die Erreichung der Grundansprüche im Unterricht zu ermöglichen. Die Beschreibungen der vorangehenden Kompetenzstufen werden im Text der Grundansprüche nicht wiederholt. Sie gehören zu den Grundansprüchen. In einzelnen Fachbereichen sind bei wenigen Kompetenzaufbauten keine Grundansprüche gesetzt worden. Erklärungen dazu finden sich in den einleitenden Kapiteln des jeweiligen Fachbereichs unter *Strukturelle und inhaltlich Hinweise.* In den Fachbereichen Sprachen, Mathematik und Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) wurden die Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards) der EDK in die Grundansprüche des Lehrplans eingearbeitet. So wird gewährleistet, dass Schülerinnen und Schüler, welche die Grundansprüche des Lehrplans erreichen, zugleich die Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards) der EDK erreichen.
Auftrag des Zyklus	Der Auftrag des Zyklus definiert, an welchen Kompetenzstufen in diesem Zyklus verbindlich gearbeitet werden muss. Die Schülerinnen und Schüler müssen im Unterricht die Möglichkeit erhalten, an den Kompetenzstufen, die über die Grundansprüche hinaus zum Auftrag des Zyklus gehören, zu arbeiten. Damit gehen die Vorgaben des Lehrplans über die Grundansprüche hinaus. Zusätzlich definiert der Auftrag des Zyklus zuhanden der Lehrmittelschaffenden, für welche Stufen des Kompetenzaufbaus ein Lehrmittel die nötigen Materialien bereitstellen muss.
Orientierungspunkte	In der Mitte des 2. (Ende 4. Klasse) und 3. Zyklus (Mitte der 8. Klasse) ist je ein Orientierungspunkt gesetzt. Die Orientierungspunkte legen fest, welche Kompetenzstufen bis zum Ende der 4. Klasse sowie bis zur Mitte der 8. Klasse verbindlich bearbeitet werden müssen. Sie dienen den Lehrerinnen und Lehrern als Planungs- und Orientierungshilfe. Im 1. Zyklus wird auf Orientierungspunkte verzichtet, um das Kontinuum im 1. Zyklus zu betonen und kein Strukturmodell vorzugeben. In einzelnen Fachbereichen sind auch im 2. und 3. Zyklus keine Orientierungspunkte gesetzt worden. Erklärungen dazu finden sich in den einleitenden Kapiteln des jeweiligen Fachbereichs unter *Strukturelle und inhaltliche Hinweise.*
Begabungs- und Begabtenförderung	Alle Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer Leistungsmöglichkeit in ihrem Wissens- und Könnensaufbau unterstützt. Aufgrund der individuellen Lernfortschritte endet der Auftrag an die Schule und die Lehrpersonen nicht, wenn die Schülerinnen und Schüler die Kompetenzstufen des Zyklus erreicht haben. Insbesondere befähigte Schülerinnen und Schülern sollen Gelegenheit erhalten, sich in zusätzliche Themen und Inhalte zu vertiefen (Enrichment) bzw. in eigenem Lerntempo an weiterführenden Kompetenzen oder Kompetenzstufen zu arbeiten (Akzeleration).

Nicht-Erreichen der Grundansprüche	Die Kompetenzen und Inhalte des Lehrplans gelten im Grundsatz für alle Kinder. Es wird aber auch mit dem Lehrplan so sein, dass trotz gutem Unterricht einzelne Schülerinnen und Schüler die Grundansprüche in einem oder mehreren Fachbereichen nicht erreichen. In diesem Fall ist es nötig, den Lernstand der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers zu beurteilen und Fortschritte und Probleme im individuellen Lernprozess zu beobachten, so dass erfolgversprechende Fördermassnahmen eingeleitet werden können. Hierfür sind die kantonalen Regelungen massgebend. Genügen diese Massnahmen nicht, können die Grundansprüche der Schülerinnen und Schüler im Einzelfall angepasst werden (Lernzielanpassungen).
Verbindliche Inhalte und Beispiele	In zahlreichen Kompetenzstufenbeschreibungen des Lehrplans werden Präzisierungen verwendet. Sie sind folgendermassen zu lesen: Eine Aufzählung von Inhalten in einer Klammer bedeutet, dass die aufgezählten Inhalte *verbindlich* zu bearbeiten sind. Im Fachbereich NMG sind diese Inhalte mit dem Symbol ≡ gekennzeichnet. Die Verwendung von *z.B.* bedeutet, dass die aufgezählten Inhalte eine Auswahl sind und der Illustration dienen. Die Lehrerinnen und Lehrer können aus den Beispielen auswählen oder andere Inhalte bearbeiten.
Querverweise Medien und Informatik, Berufliche Orientierung sowie Politische Bildung	Die Querverweise zu *Medien und Informatik* , *Berufliche Orientierung* sowie *Politische Bildung* zeigen auf, in welchem Fachbereich und Zyklus verbindlich am Kompetenzaufbau *Medien und Informatik*, *Berufliche Orientierung* bzw. *Politische Bildung* gearbeitet werden muss.

Übergänge

	Aus dem Lehrplan können Lehrerinnen und Lehrer ablesen, wie eine Kompetenz als Ganzes über die Schulzeit aufgebaut wird und wer in welchem Zyklus was zu diesem Aufbau beiträgt. Die Lehrpersonen der vorangehenden und nachfolgenden Zyklen können entnehmen, über welche Kompetenzstufen alle Schülerinnen und Schüler verfügen (Grundansprüche) und an welchen Kompetenzstufen mit allen Schülerinnen und Schülern gearbeitet wurde (Auftrag des Zyklus bzw. Orientierungspunkte). Der Lehrplan wurde so ausgearbeitet, dass er in unterschiedlichen Schulstrukturen umgesetzt werden kann. Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe I können dem Lehrplan folgende Informationen zu den Anforderungsniveaus entnehmen:
Übergang Primarschule - Realschule	Lehrerinnen und Lehrer, die an der Realschule unterrichten, können an die Kompetenzstufen anschliessen, welche als Grundansprüche des 2. Zyklus gekennzeichnet sind. Sie können in der Regel davon ausgehen, dass die Schülerinnen und Schüler mindestens die Grundansprüche erreicht haben und bereits an weiterführenden Kompetenzstufen gearbeitet haben. In der Regel erfüllen die Realschülerinnen und Realschüler bis zum Ende der Volksschule die Grundansprüche des 3. Zyklus. Sie erhalten zudem die Möglichkeit, gemäss ihren individuellen Möglichkeiten an weiterführenden Kompetenzstufen nach den Grundansprüchen des 3. Zyklus zu arbeiten.
Übergang Primarschule - Sekundarschule	Lehrerinnen und Lehrer, die an der Sekundarschule unterrichten, können an die Kompetenzstufen anschliessen, die als Auftrag des 2. Zyklus gekennzeichnet sind. Sie können in der Regel davon ausgehen, dass die Schülerinnen und Schüler an allen weiterführenden Kompetenzstufen des 2. Zyklus gearbeitet haben. In der Regel erfüllen die Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler bis zum Ende der Volksschule mindestens die Grundansprüche des 3. Zyklus und erreichen darüber hinaus viele der weiterführenden Kompetenzstufen.

Übergang Primarschule - Bezirksschule

Lehrerinnen und Lehrer, die an der Bezirksschule unterrichten, können an die Kompetenzstufen anschliessen, die als Auftrag des 2. Zyklus gekennzeichnet sind. Sie können in der Regel davon ausgehen, dass die Schülerinnen und Schüler die meisten Kompetenzstufen des 2. Zyklus erfüllen.

In der Regel erfüllen die Bezirksschülerinnen und Bezirksschüler bis zum Ende der Volksschule die Grundansprüche des 3. Zyklus und erreichen darüber hinaus die allermeisten weiterführenden Kompetenzstufen.

Übergang zur beruflichen Grundbildung und weiterführende Schulen

Abnehmer auf der Sekundarstufe II können dem Lehrplan folgende Informationen zu den Anforderungsniveaus entnehmen:

Jugendliche erreichen nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit in den Fachbereichen mindestens die Kompetenzstufen, die als Grundansprüche des 3. Zyklus bezeichnet sind. Die meisten Jugendlichen haben darüber hinaus an weiterführenden Kompetenzstufen gearbeitet. Dementsprechend wird der Unterricht an den Berufsfachschulen in der Regel an die Grundansprüche anschliessen. Es gibt aber Lehrberufe, die in verschiedenen Fachbereichen das Beherrschen von Kompetenzstufen voraussetzen, die über die Grundansprüche hinausreichen. Der Unterricht an den Berufsfachschulen setzt in diesem Fall das Beherrschen von Kompetenzstufen über den Grundansprüchen voraus.

Lehrerinnen und Lehrer, die an Schulen mit erweiterten Anforderungen (namentlich Berufsmaturitätsschulen, Fachmittelschulen und Gymnasien) unterrichten, können mit ihrem Unterricht an die Kompetenzstufen anschliessen, die als Auftrag des 3. Zyklus bezeichnet sind. Sie können jedoch nicht davon ausgehen, dass die Schülerinnen und Schüler in allen Fachbereichen alle Kompetenzstufen des Zyklus vollumfänglich beherrschen.

Der Lehrplan enthält keine Aussagen zu den Selektionskriterien für den Übertritt in weiterführende Schulen mit erweiterten Anforderungen. Die Kantone definieren weiterhin die Selektionsverfahren und die -kriterien.

Abkürzungen und Codes

Aargauer Eigenheiten

Das Aargauer Kantonswappen verweist auf Anpassungen gegenüber der Vorlage Lehrplan 21.

Im Lehrplan werden folgende Abkürzungen und Nummerierungen verwendet, die sich zu einem Code zusammenfügen lassen. Der Code dient dazu, sich im Lehrplan zu orientieren.

Fachbereiche

D	Deutsch
FS1E	Englisch 1. Fremdsprache
FS2F	Französisch 2. Fremdsprache
FS3I	Italienisch 3. Fremdsprache
LAT	Latein
MA	Mathematik
NMG	Natur, Mensch, Gesellschaft
NT	Natur und Technik
WAH	Wirtschaft, Arbeit, Haushalt
RZG	Räume, Zeiten, Gesellschaften
ERG	Ethik, Religionen, Gemeinschaft
BG	Bildnerisches Gestalten
TTG	Textiles und Technisches Gestalten

	MU	Musik
	BS	Bewegung und Sport
Module	MI	Medien und Informatik
	BO	Berufliche Orientierung
	PB	Politische Bildung
Entwicklungsorientierte Zugänge	EZ	Entwicklungsorientierte Zugänge zum 1. Zyklus
Bildung für Nachhaltige Entwicklung	BNE	Bildung für Nachhaltige Entwicklung
Kompetenzbereiche	Die Kompetenzbereiche werden durchnummeriert (1, 2, 3 usw.)	
Handlungs-/Themenaspekte	Die Handlungs-/Themenaspekte werden mit Grossbuchstaben bezeichnet (A, B, C usw.)	
Kompetenzen	Die Kompetenzen werden durchnummeriert (1, 2, 3 usw.)	
Kompetenzstufen	Die Kompetenzstufen werden mit Kleinbuchstaben bezeichnet (a, b, c, ...). Es gibt Kompetenzen, die mehrere Aufbauten aufweisen. Diese Kompetenzaufbauten werden zusätzlich nummeriert (1, 2, ...) und die dazu gehörenden Kompetenzstufen mit Kleinbuchstaben (a, b, ...) bezeichnet.	
Aufbau der Codes	Mit den oben genannten Abkürzungen kann ein Code zusammengestellt werden. So kann auf einzelne Stufen verwiesen werden bzw. können Querverweise angezeigt werden. Dabei wird folgende Reihenfolge gewählt: 1. Fachbereich bzw. fächerübergreifendes Thema 2. Kompetenzbereich 3. Handlungs-/Themenaspekt 4. Kompetenz 5. Kompetenzstufe Nicht immer ist ein Handlungs-/Themenaspekt vorhanden. Beispiel: MA.1.A.3.c = Mathematik; 1. Kompetenzbereich; Handlungsaspekt A; 3. Kompetenz; Kompetenzstufe c	

KANTON AARGAU

Aargauer Lehrplan Volksschule



Grundlagen

DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT

Impressum

Herausgeber:	Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Volksschule, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Zu diesem Dokument:	Aargauer Lehrplan Volksschule Verabschiedet vom Regierungsrat des Kantons Aargau am 27.06.2018.
Design:	raschle & partner, Bern
Titelbild:	edenwithin/iStock/Thinkstock
Copyright:	Alle Rechte liegen beim Kanton Aargau
Internet:	ag.lehrplan.ch

Inhalt

Bildungsziele	28
Lern- und Unterrichtsverständnis	32
Überfachliche Kompetenzen	39
Bildung für Nachhaltige Entwicklung	44
Schwerpunkte des 1. Zyklus	51
Schwerpunkte des 2. und 3. Zyklus	58

Bildungsziele

Bildung

Bildung ist ein offener, lebenslanger und aktiv gestalteter Entwicklungsprozess des Menschen.

Bildung ermöglicht dem Einzelnen, seine Potenziale in geistiger, kultureller und lebenspraktischer Hinsicht zu erkunden, sie zu entfalten und über die Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt eine eigene Identität zu entwickeln.

Bildung befähigt zu einer eigenständigen und selbstverantwortlichen Lebensführung, die zu verantwortungsbewusster und selbstständiger Teilhabe und Mitwirkung im gesellschaftlichen Leben in sozialer, kultureller, beruflicher und politischer Hinsicht führt.

Gesetzliche Grundlagen

Die schulische Grundbildung ist in der Bundesverfassung verankert. Artikel 62 beauftragt die Kantone, sowohl für einen Grundschulunterricht als auch für eine Sonderschulung zu sorgen, die allen Kindern offen steht. Er verpflichtet sie zur Harmonisierung der Dauer und Ziele der Bildungsstufen sowie zur Angleichung des Schuleintrittsalters und der Schulpflicht.

Die kantonalen Volksschulgesetze konkretisieren den Auftrag an die Volksschule entsprechend der Gegebenheiten im Kanton.

Bildungsauftrag der Volksschule

Der Bildungsauftrag der Volksschule wird im Schulgesetz des Kantons Aargau [SAR 401.100] folgendermassen formuliert:

2.2 Volksschule

2.2.1 Gemeinsame Bestimmungen

§ 10 Aufgaben

[1] *Die Volksschule vermittelt allen Schülerinnen und Schülern eine Grundausbildung.*

[2] *Sie legt die Basis für ein von gegenseitiger Achtung geprägtes Zusammenleben. Sie fördert die geistigen, emotionalen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten und Begabungen jedes einzelnen Kinds, unabhängig von seinem sozialen, kulturellen und religiösen Hintergrund.*

Orientierung der Volksschule

Die Volksschule erfüllt ihren Bildungsauftrag in Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten und unterstützt diese in ihrem Erziehungsauftrag. Ausgehend von den Grundrechten, wie sie in der Bundesverfassung und den kantonalen Volksschulgesetzen formuliert sind, orientiert sich die Schule an folgenden Werten:

- Sie geht von christlichen, humanistischen und demokratischen Wertvorstellungen aus.
- Sie ist in Bezug auf Politik, Religionen und Konfessionen neutral.
- Sie fördert die Chancengleichheit.
- Sie fördert die Gleichstellung der Geschlechter.
- Sie wendet sich gegen alle Formen der Diskriminierung.
- Sie weckt und fördert das Verständnis für soziale Gerechtigkeit, Demokratie und die Erhaltung der natürlichen Umwelt.

- Sie fördert den gegenseitigen Respekt im Zusammenleben mit anderen Menschen, insbesondere bezüglich Kulturen, Religionen und Lebensformen.
- Sie geht von unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder und Jugendlichen aus und geht konstruktiv mit Vielfalt um.
- Sie trägt in einer pluralistischen Gesellschaft zum sozialen Zusammenhalt bei.

Schule als Gestaltungs-, Lern- und Lebensraum

Für die Kinder und Jugendlichen stellt die Schule einen prägenden Teil ihres Alltages dar. Hier machen sie vielfältige Lern- und Lebenserfahrungen, die auf ausserschulisch erworbenen Erfahrungen aufbauen. Das soziale Zusammenleben, die Gemeinschaft und der Unterricht werden von allen Beteiligten mitgestaltet. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich in der Schule ihrem Alter entsprechend einzubringen und auf Klassen- und Schulebene mitzuwirken. Die Schule als Ort des sozialen, partizipativen Lernens fördert die Beziehungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und das Übernehmen von Verantwortung für die Gemeinschaft. Gegenseitige Wertschätzung, Lebensfreude und Musse stellen wichtige Werte dar.

Die zentrale Aufgabe der Schule besteht darin, den Schülerinnen und Schülern kultur- und gegenstandsbezogene Erfahrungen zu ermöglichen und dabei grundlegende fachliche und überfachliche Kompetenzen zu vermitteln. Die Schülerinnen und Schüler werden beim Aufbau von persönlichen Interessen, dem Vertiefen von individuellen Begabungen und in der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit ermutigt, begleitet und unterstützt. Die sozial unterstützte Vermittlung von Kompetenzen knüpft am Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler an. Es werden Lerngelegenheiten angeboten, die dem unterschiedlichen Lern- und Leistungsstand und der Heterogenität Rechnung tragen. Bei alledem wird die Leistungsbereitschaft gefordert und gefördert.

Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben sind die Schule und die Lehrpersonen auf die Unterstützung durch Eltern, Erziehungsberechtigte und Behörden angewiesen. Die Zusammenarbeit von Schule, Eltern und Erziehungsberechtigten ergibt sich aus der gemeinsamen Verantwortung für die Kinder und Jugendlichen. Sie verlangt von beiden Seiten Gesprächs- und Informationsbereitschaft und gegenseitige Achtung.

Fachbereiche

Der Lehrplan gliedert die schulische Grundbildung in sechs Fachbereiche. Diese sind gesellschaftlich bestimmt und orientieren sich an kulturellen und schulischen Traditionen und Normen. In den Fachbereichen ist festgelegt, welche fachspezifischen und überfachlichen Kompetenzen jede Schülerin, jeder Schüler im Laufe der Schullaufbahn erwirbt.

Sprachen

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten umfassende mündliche und schriftliche Sprachkompetenzen. Sie werden befähigt, in unterschiedlichen Situationen angemessen und adressatengerecht zu kommunizieren. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Sachtexten, literarischen Texten und vielfältigen Kulturerzeugnissen auseinander. Mit der Sprache erwerben die Schülerinnen und Schüler ein grundlegendes Instrument der Wissens- und Kulturaneignung, des Austauschs und der Reflexion in allen Fachbereichen.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben folglich umfassende Kompetenzen in der Schulsprache und grundlegende Kompetenzen in einer zweiten Landessprache und in mindestens einer weiteren Fremdsprache.

Mathematik

Die Schülerinnen und Schüler lernen mathematische Problemstellungen zu bearbeiten und zu lösen. Dazu lernen sie Rechenverfahren und mathematische Konzepte kennen, verstehen und anwenden. Sie können gedanklich abstrahieren, Modelle bilden, Sachverhalte in Beziehung setzen. Auf diese Weise gewinnen sie Erkenntnisse und erwerben Werkzeuge, die sie zur Lösung von Aufgaben im

	Unterricht und im Alltag nutzen können.
Natur, Mensch, Gesellschaft	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Welt in ihren natürlichen, technischen, historischen, kulturellen, sozialen, ökonomischen, ethischen und religiösen Dimensionen mit ihren je eigenen Phänomenen und Prozessen auseinander. Sie erweitern ihre Kenntnisse und Fähigkeiten, die es ihnen ermöglichen, sich in der Welt zu orientieren, diese immer besser zu verstehen, sie aktiv mitzugestalten und in ihr verantwortungsvoll zu handeln.
Gestalten	Die Schülerinnen und Schüler werden im Umgang mit vielfältigen Bildern und Produkten befähigt, die von Menschen ästhetisch und funktional gestaltete Umwelt wahrzunehmen und an ihr teil zu haben. Sie lernen, eigene Vorstellungen und Ideen gestaltend umzusetzen und gestalterische Vorhaben, Aufgaben und Prozesse zu realisieren. Sie erwerben ästhetische, bildnerische, gestalterische und technische Kompetenzen, die ihnen den Dialog und die persönliche Auseinandersetzung mit Kultur und Kunst ermöglichen.
Musik	Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, auf musikalischer Ebene an der kulturellen und künstlerischen Auseinandersetzung in der Gesellschaft teil zu haben. Sie erwerben musikalische Kompetenzen, treten auf diese Weise in Kommunikation mit anderen Menschen und erfahren über das Erleben von Musik und über eigenes musikalisches Handeln das Eingebundensein in die Gemeinschaft.
Bewegung und Sport	Die Schülerinnen und Schüler vertiefen über vielfältige Bewegungserfahrungen die Sensibilität für ihren Körper und lernen, ihn differenziert wahrzunehmen. Sie verfeinern ihre motorischen Fertigkeiten, entwickeln sportliche Fähigkeiten und bauen ihre körperliche Leistungsfähigkeit aus. Herausfordernde Bewegungsaufgaben und Erfolgserlebnisse unterstützen und fördern die natürliche kindliche Bewegungslust und Spielfreude. Die Schülerinnen und Schüler erleben und erfahren die Bedeutung von Bewegung für Wohlbefinden und Gesundheit.

Module

Medien und Informatik	Die Schülerinnen und Schüler bauen grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten auf, die ihnen eine kompetente, sachgerechte Nutzung und den sozial verantwortlichen Umgang mit Medien und Informatik ermöglichen.
Berufliche Orientierung	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrer persönlichen und beruflichen Zukunft auseinander. Sie erarbeiten sich die Voraussetzungen für die Wahl und die Realisierung ihres Bildungs- und Berufszieles.
Politische Bildung 	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit politischen Prozessen auseinander, lernen die Grundelemente der Demokratie zu verstehen und befassen sich mit den Menschenrechten und deren Bedeutung. Darüber hinaus lernen sie, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Überfachliche Kompetenzen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Überfachliche Kompetenzen	Der Erwerb der fachlichen Kompetenzen in den Fachbereichen und Modulen geht einher mit der Ausbildung überfachlicher Kompetenzen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben in allen Fachbereichen und Modulen sowie über die ganze Schulzeit hinweg personale, soziale und methodische Fähigkeiten, die für eine erfolgreiche Bewältigung unterschiedlicher Aufgaben in verschiedenen Lebensbereichen zentral sind. Sie lernen, über sich selbst nachzudenken, den Schulalltag und ihr Lernen zunehmend selbstständig zu bewältigen, an der eigenen Lernfähigkeit zu arbeiten, vorgegebene und eigene Ziele und Werte zu verfolgen und zu reflektieren. Sie erwerben soziale und kommunikative Fähigkeiten und lernen, mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten, Konflikte zu lösen und mit Vielfalt

	umzugehen. Sie erwerben umfassende sprachliche Kompetenzen, lernen mit Informationen sachgerecht umzugehen und entwickeln Problemlösefähigkeiten.
Bildung für Nachhaltige Entwicklung	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Komplexität der Welt und deren ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen auseinander. Sie erfassen und verstehen Vernetzungen und Zusammenhänge und werden befähigt, sich an der nachhaltigen Gestaltung der Zukunft zu beteiligen.

Lern- und Unterrichtsverständnis

Einleitung

Bildungs-, Lern- und Unterrichtsverständnis im Lehrplan

Beschrieben Lehrpläne lange Zeit, welche Inhalte Lehrerinnen und Lehrer unterrichten sollen, beschreibt der Lehrplan 21, was Schülerinnen und Schüler am Ende von Unterrichtszyklen wissen und können sollen. Dies geschieht durch die Formulierung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen, welche die Schülerinnen und Schüler in den Fachbereichen erwerben. Die dem Lehrplan zugrundeliegende Kompetenzorientierung nimmt zentrale Aspekte eines aktuellen Bildungs- und Lernverständnisses auf. Danach bedeutet schulische Bildung - insbesondere auf der Volksschulstufe - die kontinuierliche, durch Lehrpersonen und Lehrmittel unterstützte Aneignung von Wissen und Fähigkeiten. Damit bleibt auch für den vorliegenden Lehrplan die kulturelle Dimension von Wissen und fachlicher Bildung zentral. Wissen als Kompetenz wird in einem breiten Sinne verstanden: als direkt nutzbares Verfügungswissen, als Reflexionswissen und als Orientierungswissen. Die dem Lehrplan zugrunde liegende Idee der Kompetenzorientierung bedeutet keine Abkehr von einer tief verstandenen fachlichen Wissens- und Kulturbildung, sondern im Gegenteil deren Verstärkung und Festigung durch ein auf Verständnis, Wissensnutzung und Können hin orientiertes Bildungsverständnis.

In diesem Kapitel wird die Bedeutung der Kompetenzorientierung im Hinblick auf den Unterricht und das Lernverständnis aller Fachbereiche dargelegt. Weitere Hinweise zum fachlich-fachdidaktischen Bildungs- und Unterrichtsverständnis finden sich in den Fachbereichslehrplänen.

Orientierung an Bildungsstandards

In den vergangenen Jahren gewannen Bildungsstandards als Leitbegriff zur Verständigung über Lern- und Bildungsziele international an Bedeutung. Bildungsstandards, die in der Schweiz für die Fachbereiche Deutsch, Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften entwickelt wurden, konkretisieren den Bildungsauftrag der Schule. Sie beschreiben, welche Grundkompetenzen von möglichst allen Schülerinnen und Schülern bis zum Ende eines Zyklus erreicht werden sollen. Von Bildungsstandards wird erwartet, dass sie zur Sicherung der Qualität im Bildungswesen beitragen. Als Orientierungsmarken der schulischen Zielerreichung beschreiben sie wesentliche Ziele für das Lehren und Lernen im Unterricht. Ob die erwarteten Lernergebnisse von den Schülerinnen und Schülern erreicht werden, ist einerseits im Sinne einer individuellen Standortbestimmung für die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen von Interesse. Andererseits liegt die Überprüfung des Erreichens der Bildungsstandards im Rahmen eines Bildungsmonitorings auf nationaler Systemebene im Interesse einer Weiterentwicklung der kantonalen Bildungssysteme.

Lernziele und Kompetenzen

Mit der Ausrichtung an Kompetenzen geht der Lehrplan über die Formulierung von stoffinhaltlichen Vorgaben hinaus. Durch die Beschreibung von Lernzielen in Form von Kompetenzen werden Kulturinhalte mit daran zu erwerbenden fachlichen und überfachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten verbunden; Wissen und Können, fachliche und personale, soziale und methodische Kompetenzen werden miteinander verknüpft. In den Fokus rücken damit auch die für den Kompetenzerwerb notwendigen Aneignungs-, Lern- und Problemlöseprozesse der Schülerinnen und Schüler. Vor diesem Hintergrund kann die Kompetenzorientierung als eine erweiterte Form der Bildungs- und Lernzielorientierung, die zu fachlichen auch prozessorientierte Ziele und Strategien umfasst, betrachtet werden. Mit ihr verschieben sich die Akzente der Betrachtungsweise von Unterricht und Lernen. Diese Akzentverschiebung und deren Bedeutung für die Vermittlung und Aneignung von Kompetenz und für die Unterrichtsgestaltung werden nachfolgend in ihren Grundzügen skizziert.

Orientierung an Kompetenzen

Facetten von Kompetenzen

Mit der Orientierung an Kompetenzen wird der Blick darauf gerichtet, welches Wissen und welche Fähigkeiten und Fertigkeiten in welcher Qualität Schülerinnen und Schüler in den Fachbereichen erwerben sollen. Die Orientierung an Kompetenzen im Lehrplan basiert u.a. auf den Ausführungen von Franz E. Weinert. Nach ihm umfassen Kompetenzen mehrere inhalts- und prozessbezogene Facetten: Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen. Mit letzteren sind neben kulturbezogenen Tugenden (wie respektvollem Verhalten, kritischem Reflektieren von Argumenten und Meinungen, Respekt gegenüber Mensch und Natur u.v.a.) vor allem Aspekte des selbstverantwortlichen Lernens, der Kooperation, der Motivation und der Leistungsbereitschaft angesprochen.

Eine Schülerin oder ein Schüler ist beispielsweise in einem Fachbereich kompetent, wenn sie oder er

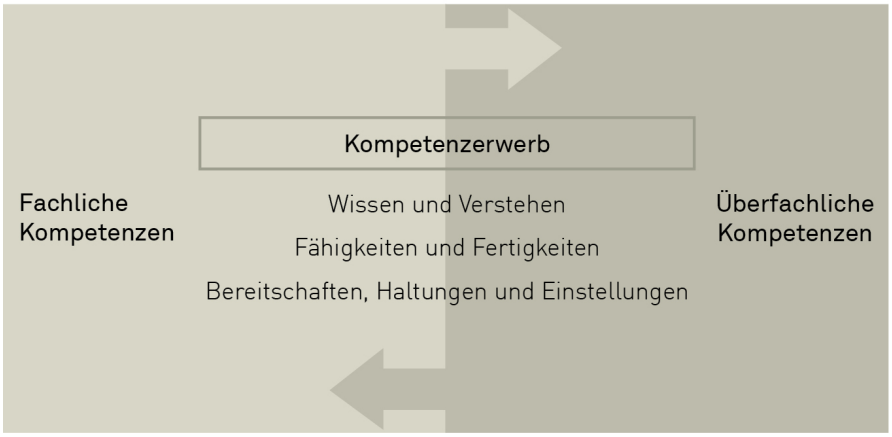
- auf vorhandenes Wissen zurückgreift oder sich das notwendige Wissen beschafft;
- zentrale fachliche Begriffe und Zusammenhänge versteht, sprachlich zum Ausdruck bringen und in Aufgabenstellungen nutzen kann;
- über fachbedeutsame (wahrnehmungs-, verständnis- oder urteilsbezogene, gestalterische, ästhetische, technische ...) Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Lösen von Problemen und zur Bewältigung von Aufgaben verfügt;
- sein oder ihr sachbezogenes Tun zielorientiert plant, in der Durchführung angemessene Handlungsentscheidungen trifft, Selbstdisziplin und Ausdauer zeigt;
- Lerngelegenheiten aktiv und selbstmotiviert nutzt, dabei methodisch vorgeht und Lernstrategien einsetzt;
- fähig ist, ihre bzw. seine Kompetenzen auch in variablen Formen der Zusammenarbeit mit anderen einzusetzen.

Fachliche und überfachliche Kompetenzen

Die Facetten von Kompetenzen sind sowohl fachlicher als auch überfachlicher Natur. Fachliche Kompetenzen beschreiben fachspezifisches Wissen und die damit verbundenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Mit überfachlichen Kompetenzen ist jenes Wissen und Können gemeint, das über die Fachbereiche hinweg für das Lernen in und ausserhalb der Schule eine wichtige Rolle spielt. Dazu zählen personale, soziale und methodische Kompetenzen. An deren Entwicklung sind alle Fachbereiche beteiligt mit ihren je spezifischen Inhalten, fachlichen Zugängen, Vorgehensweisen und Perspektiven auf die Welt. Über die Auseinandersetzung mit variablen Lerngegenständen und Problemlösungen erwerben Schülerinnen und Schüler nicht nur fachbedeutsames Wissen, sondern sie machen auch Lernerfahrungen und erwerben Methoden- und Strategiewissen, das sich auf neue Lernzusammenhänge und Anforderungen übertragen lässt. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit Fachinhalten bedeutet somit immer auch ein Lernen, das über den spezifischen Fachinhalt hinausgeht, so wie umgekehrt jedes anspruchsvolle fachspezifische Lernen auf überfachliche Kompetenzen der Lernenden angewiesen ist. Das Wechselspiel zwischen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen funktioniert jedoch nur, wenn neben oder mit dem fachlichen Kompetenzaufbau auch die Förderung überfachlicher Kompetenzen einen festen und bedeutsamen Platz in der täglichen Unterrichtsarbeit erhält.

Im Überblick kann das Verständnis der Orientierung an Kompetenzen und ihrer Wechselwirkung wie folgt dargestellt werden:

Abbildung 1: Kompetenzerwerb



(Siehe auch *Grundlagen*, Kapitel *Überfachliche Kompetenzen*.)

Kumulativer Kompetenzerwerb

Bedeutsame fachliche und überfachliche Kompetenzen lassen sich nicht kurzfristig in einer einzelnen Unterrichtseinheit erwerben. Sie erfordern eine kontinuierliche und längerfristige Bearbeitung im Sinne des kumulativen Lernens. Dies setzt eine langfristige Planung und Beobachtung der Zielerreichung im Unterricht voraus.

In der aktiven, durch Lehrpersonen und Lehrmittel unterstützten Auseinandersetzung mit Lerninhalten erwerben die Schülerinnen und Schüler Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf unterschiedlichen Ebenen und Qualitätsniveaus: Dies führt vom reinen Faktenwissen über das Verstehen, Analysieren und Strukturieren von Informationen hin zum Lösen von Problemen und zur Anwendung des erworbenen Wissens in neuen Zusammenhängen.

Erst wenn den Schülerinnen und Schülern zahlreiche ähnliche Lerngelegenheiten in variablen Sachzusammenhängen, mit unterschiedlichem Komplexitätsgrad und wechselnden Schwerpunkten angeboten werden, bauen sie beweglich nutzbares Wissen und damit verbundene Kompetenzen auf. Wie Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler bei ihrem langfristigen, kumulativen Wissens- und Kompetenzerwerb durch Instruktion und Lernbegleitung unterstützen können, wird im Folgenden beschrieben.

Kompetenzorientierter Unterricht, eine didaktische Herausforderung

Kompetenzorientiert unterrichten heisst, spezifische Inhalte und Gegenstände so auszuwählen und als Lerngelegenheiten zu gestalten, dass erwünschte Kompetenzen daran erworben oder gefestigt werden können. Die Lehrperson als zentrale Akteurin stellt auf der Basis von Lehrplan und Lehrmitteln Überlegungen an, welche Wissens- und Könnensziele sich anhand welcher Fachinhalte und Themen im Unterricht auf welchem Niveau bearbeiten lassen. Darauf basierend gestaltet sie Lernumgebungen und Unterrichtseinheiten, die geeignet sind, dass Schülerinnen und Schüler daran die relevanten Kompetenzen erwerben können. Dabei schenkt sie den Voraussetzungen in der Klasse oder der Lerngruppe hohe Beachtung. Qualitativ gute Lehrmittel und Lernmedien, gehaltvolle und fachdidaktisch durchdachte Aufgaben und Inhalte, variable Lehr- und Lernmethoden einschliesslich Instruktion und Lernunterstützung sind die Grundlage für die Planung und Durchführung eines solchen Unterrichts.

Kompetenzorientiert unterrichten heisst, über die Stoffvorgaben hinaus explizit an die Wissensstrukturen und Fähigkeiten denken, die an einem Inhalt, einer Aufgabe erschlossen oder sich daran aufbauen, festigen oder anwenden lassen. Kompetenzorientierter Unterricht beginnt bei der Unterrichtsplanung und endet idealerweise bei der Vergegenwärtigung, ob die angestrebten geistigen Vorstellungen, Begriffe und Fähigkeiten auch tatsächlich durch die Schülerinnen und Schüler erworben wurden.

Gestaltete Lernumgebungen und Unterrichtseinheiten	Lernumgebungen und Unterrichtseinheiten bestehen aus einem strukturierten Angebot an fachbedeutsamen Themen, Aufgaben, Gegenständen, Methoden, Sozialformen, Lernhilfen und Unterstützungsangeboten in Abstimmung mit damit verbundenen Zielen oder daran zu erwerbenden Kompetenzen. Sie knüpfen ans Vorwissen der Schülerinnen und Schüler an. Sie sind inhaltlich und in der methodisch-didaktischen Umsetzung auf die Lernvoraussetzungen und den Lernstand der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Die Lernenden erhalten dadurch die Gelegenheit, entsprechend ihren Möglichkeiten vom Arrangement der Lernumgebung zu profitieren. Idealerweise bieten gestaltete Lernumgebungen mannigfaltige durch Lehrpersonen und Lehrmittel unterstützte Lerngelegenheiten, einzelne, meist jedoch verschiedene Facetten einer oder mehrerer Kompetenzen zu erwerben, zu festigen und in Anwendungssituationen zu nutzen. Durch ihre Ausrichtung auf die aktive Auseinandersetzung mit Gegenständen und Aufgaben, werden bei Schülerinnen und Schülern vielfältige rezeptive und gestalterische Arbeits- und Denkprozesse geübt und angeregt.
Fachbedeutsame, gehaltvolle Aufgaben	Inhaltlich attraktive und methodisch durchdachte Aufgaben und Lernaufträge sind die zentralen fachdidaktischen Gestaltungselemente von Lernumgebungen und bilden damit das Rückgrat guten Unterrichts. Sie sind Quellen der Motivation und Ausgangspunkte für Schülerinnen und Schüler, sich auf fachliche Themen und Gegenstände einzulassen. Die Aufgaben werden auf die mit dem Unterricht verfolgten Zielsetzungen abgestimmt. Sie müssen die Gelegenheit bieten, fachliches und überfachliches Lernen zu verknüpfen und können zum Beispiel als Einstiegs-, Entdeckungs-, Durcharbeitungs-, Vertiefungs-, Systematisierungs-, Übungs- oder Transferaufgaben gestaltet sein. Gute kompetenzorientierte Aufgaben sind fachbedeutsame, gehaltvolle Aufgaben. Sie repräsentieren fachliche Kernideen und lenken den Blick auf jene Konzepte, Zusammenhänge, Prozesse, Fertigkeiten und Haltungen, welche den Bildungsgehalt von Fachbereichen auszeichnen und an denen sich die in den Fachbereichslehrplänen beschriebenen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen erwerben lassen. Sie beinhalten herausfordernde aber nicht überfordernde Problemstellungen, welche zum Denken aktivieren und zum Handeln anregen. Sie sprechen schwächere und stärkere Lernende an und begünstigen individuelle Lern- und Bearbeitungswege auf unterschiedlichen Leistungsniveaus und mit unterschiedlich ausgeprägten Interessensgraden (enge, halboffene und offene Aufgabenstellungen). Sie wecken Neugier und Motivation (z.B. durch Alltagsnähe, Anschaulichkeit, Spielcharakter) und ermöglichen das Reflektieren der Lernenden über Sachzusammenhänge sowie über ihr eigenes Lernen und Problemlösen. Sie stossen situativ Kommunikations- und Kooperationsprozesse an und lassen Raum für das Lernen von- und miteinander.
Methodenvielfalt und Lernunterstützung	Vielfältige Unterrichtsmethoden in Verbindung mit angepassten Formen der Lernunterstützung ermöglichen den Lehrpersonen, auf die heterogenen Voraussetzungen und Bedürfnisse der Lernenden und die Zusammensetzung der Klasse oder der Lerngruppe einzugehen. Sie variieren passend zu den Unterrichtszielen die Lehr- und Lernformen, die Inszenierungsmuster und den Unterrichtsverlauf. Variable Unterrichtsarrangements ermöglichen die Differenzierung von Lernprozessen über Sozial- und Interaktionsformen und über das damit ermöglichte Ausmass an Fremd- oder Selbststeuerung. Beispiele von Unterrichtsformen, denen bei guter Qualität der Aufgaben, der Instruktion und der begleitenden Unterstützung ein hohes Potenzial für zielerreichendes Lernen zuzuschreiben ist, sind frontaler Klassenunterricht, Planarbeit, Formen des kooperativen Lernens, entdeckendes, problem- und projektorientiertes Lernen, das Führen von Lerntagebüchern, der Einbezug von Spielelementen in Lernumgebungen, aber auch die Nutzung von fachdidaktischen Lernmedien und von ausserschulischen Lernorten.

Didaktische Qualitätsmerkmale

In Verbindung mit einem variablen und differenzierenden Einsatz von Methoden und Sozialformen tragen insbesondere die folgenden didaktischen Qualitätsmerkmale zu einem wirksamen kompetenzorientierten Unterricht bei:

- Fachliche und lebensweltliche Bedeutsamkeit der Unterrichtsinhalte und Lernaufgaben;
- Qualität von Lehrmitteln, Lern- und Wissensmedien;
- Unterstützung durch die Lehrpersonen;
- Transparenz von Zielen und Leistungserwartungen für die Lernenden im Unterricht;
- Klarheit, Verständlichkeit und Strukturierung der zu erlernenden Inhalte;
- Kognitive Aktivierung der Schülerinnen und Schüler;
- Festigung des Gelernten und intelligentes Üben;
- Effektives Klassenmanagement zur Schaffung einer störungsarmen Lernumgebung, in der die Lernzeit effizient genutzt werden kann;
- Positives Schul- und Klassenklima;
- Respektvolle, lernförderliche Arbeitsatmosphäre mit einer entsprechenden Kommunikations-, Feedback- und Fehlerkultur;
- Dialogische Gesprächsführung;
- Diagnostische Fähigkeiten der und personalisierte Unterstützung durch Lehrerinnen und Lehrer;
- Förderung von Selbststeuerung und von Lernstrategien.

Umgang mit Heterogenität

Heterogenität wird hier als Beschreibung der Verschiedenheit und Vielfalt innerhalb schulischer Lerngruppen insbesondere anhand von Alter, Geschlecht, Leistung, Sprache und Herkunft verstanden. Sie als Faktum einer integrativen Volksschule zu akzeptieren heisst, durch differenzierende Unterrichtsangebote individuelle Lernwege zu ermöglichen und zielgerichtet zu begleiten. Es bedarf vielfältiger Angebote und Differenzierungsmassnahmen, um den Unterschieden in heterogenen Lerngruppen so gut wie möglich Rechnung zu tragen. Die Lehrpersonen passen den Unterricht an die unterschiedlichen Voraussetzungen der Lernenden an mit dem Ziel, möglichst allen Schülerinnen und Schülern Lernfortschritte zu ermöglichen. Voraussetzungen sind dabei vielfach (leistungs-) differenzierende, dem Entwicklungs- und Lernstand (von Schülern oder Schülergruppen) entsprechende Aufgaben. Im Weiteren gehören dazu angepasste Formen der Instruktion sowie der fachlichen und prozessorientierten Lernunterstützung. Flexibilität in der Organisation von Lerngruppen und Unterrichtszeit, geeignete Lehrmaterialien mit differenzierenden Aufgaben sowie eine im Rahmen von Schulkontexten und Ressourcen mögliche Individualisierung der Lernunterstützung dienen dem Unterricht in heterogenen Lerngruppen.

Förderung der Sprachkompetenz als Aufgabe aller Fachbereiche

Die Förderung der Sprachkompetenz in allen Fachbereichen ist ein entscheidender Schlüssel zum Schulerfolg. Sprache ist ein grundlegendes Instrument der Kultur- und Wissensaneignung, des Austauschs und der Reflexion. Vorstellungen und Begriffe von Gegenständen und Situationen entwickeln sich mit und in der Sprache. Deshalb muss Fachunterricht immer ein Stück weit auch Sprachunterricht sein. Im Fachunterricht lernen Schülerinnen und Schüler neue Begriffe, die sie als Wissensbausteine erwerben und die gleichzeitig zur Erweiterung ihrer Sprachkompetenz führen. Klares begriffliches Denken und ein klarer sprachlicher Ausdruck gehören zusammen. Weil Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer Herkunftssprache, ihres sprachlichen Umfelds oder ihrer unterschiedlichen Interessen heterogene sprachliche Voraussetzungen mitbringen, ist eine gezielte Förderung und Erweiterung des Wortschatzes und der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit über die Zyklen und Fachbereiche hinweg notwendig. In allen Fachbereichen erhalten Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, über Wahrnehmungen, Erfahrungen und Lerninhalte zu sprechen, zu lesen und zu schreiben und ihre allgemeine und fachsprachliche Sprachkompetenz auszubauen.

Die gezielte Förderung sprachlicher Kompetenzen und Strategien dient insbeson-

dere dem Verständnis von Sachtexten. Während in Deutsch die Grundlagen für das Verstehen von Texten gelegt werden, lernen Schülerinnen und Schüler insbesondere in NMG, wie sie wichtige Informationen aus Sachtexten herauslesen und miteinander in Verbindung setzen können. Analog werden in jedem Fachunterricht sprachliche Kompetenzen und Strategien geübt, angewendet und erweitert.

Lehrerinnen und Lehrer

Auch in einem Unterricht, der sich am Erwerb von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen orientiert, sind die Lehrpersonen absolut zentral. Sie gestalten zum einen fachlich gehaltvolle und methodisch vielfältige Lernumgebungen und Unterrichtseinheiten; zum anderen führen sie die Klasse und unterstützen die Schülerinnen und Schüler pädagogisch und fachdidaktisch in ihrem Lernen. Lehrerinnen und Lehrer stellen durch sensible Führung und möglichst individuell gerichtete Lernunterstützung sicher, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler ihren Voraussetzungen und Möglichkeiten entsprechend Kompetenzen aufbauen können. Dabei ist eine Beziehung zwischen Lehrperson und Kind, die auf persönlicher Zuwendung, gegenseitigem Respekt und Vertrauen basiert, grundlegend. Als Voraussetzung bringen Lehrerinnen und Lehrer neben einem vertieften Sachverständnis der zu erwerbenden Lerninhalte pädagogisch-didaktische Kompetenzen sowie diagnostische Fähigkeiten mit. Sie verfügen über die Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der Schule und übernehmen über den Klassenunterricht hinausreichende Aufgaben in der pädagogischen Gestaltung des Schullebens.

Schülerinnen und Schüler

Durch einen an fachlichen und überfachlichen Kompetenzen orientierten Unterricht wird bei Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit gefördert, ihr Lernen selbstständig zu gestalten und dafür zunehmend Verantwortung zu übernehmen. Durch den Aufbau eines Repertoires von Lernstrategien und der Fähigkeit, ihr Lernen zu reflektieren, erfahren sich Schülerinnen und Schüler idealerweise als zunehmend kompetent und handlungsfähig (selbstwirksam) in einem kooperativ geprägten und positiv unterstützenden Lernrahmen. Dies bildet die Basis für eine interessierte und motivierte Unterrichtsbeteiligung. Allerdings wird das Angebot des Unterrichts von den Schülerinnen und Schülern oftmals sehr unterschiedlich genutzt. Prägend sind dabei die soziale Herkunft der Kinder, der Bildungshintergrund der Familien und das soziale Umfeld der Schule und der Gleichaltrigen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler (wie auch ihre Eltern und Erziehungsberechtigten) die Ziele und Anforderungen, welche an sie gestellt werden, kennen. Als immer stärker für ihr Lernen selbst verantwortliche junge Menschen sollen sie wissen und verstehen, welche Kompetenzen am Ende einer Unterrichtsphase oder eines Lernzyklus von ihnen erwartet werden.

Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten

Während die Erziehungsverantwortung im engeren Sinn bei den Eltern und Erziehungsberechtigten liegt, übernehmen Lehrerinnen und Lehrer die Verantwortung für die schulische Bildung. Aus der gemeinsamen Verantwortung ergibt sich die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit. Die Lehrpersonen orientieren die Eltern und Erziehungsberechtigten über Ziele und Grundsätze ihrer Schulführung und ihres Unterrichts. Sie besprechen zu bestimmten Zeitpunkten mit den einzelnen Eltern und Erziehungsberechtigten die gegenseitigen Beobachtungen zur Entwicklung und zum Lernstand des Kindes. Bei besonderen Problemen wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Die Kinder werden in die Zusammenarbeit auf angemessene Weise einbezogen.

Beurteilung

Aus der Kompetenzorientierung ergeben sich nicht nur neue Akzente in der Betrachtung von Lernen und Unterricht, sondern auch mit Bezug auf die Rückmeldung und Beurteilung von Lernprozessen und Schülerleistungen. Zum kompetenzorientierten Unterricht gehört deshalb eine auf die Erreichung von

	Kompetenzzielen bezogene Feedbackkultur. Konstruktive Rückmeldungen an die Lernenden sind ein zentrales Merkmal der Unterrichtsqualität und befördern das Lernen und den Kompetenzerwerb. Gleichzeitig ist schulische Beurteilung die Grundlage für die Qualifikation der Schülerinnen und Schüler und dient der Selektion. Entsprechend sorgfältig und verantwortungsbewusst muss sie erfolgen.
Formative Beurteilung (prozessbegleitend)	Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Unterricht ermutigende und aufbauende Rückmeldungen, die sie beim Kompetenzerwerb und in ihrem Lernprozess unterstützen. Diese formativen Rückmeldungen sollen für die einzelnen Lernenden informativ sein, Aspekte der Selbstbeurteilung und des Lernens in der Gruppe aufnehmen und förderorientierte Hinweise zur Weiterarbeit enthalten. Auf diese Weise wird den Schülerinnen und Schülern ihr individuelles und kooperatives Lernverhalten transparent gemacht. Sie erhalten Informationen über ihr erworbenes Wissen und Können, ihre Lernfortschritte und über noch bestehende Lücken oder anzugehende Schwierigkeiten. Um die Schülerinnen und Schüler individuell auf dem Weg zur Kompetenz unterstützen zu können, braucht es seitens der Lehrpersonen zum einen fachliches und fachdidaktisches Wissen und Können, zum anderen diagnostische Fähigkeiten. Zur Beurteilung des Lernstands der Schülerinnen und Schüler gehört deshalb das Wissen um die nächste Kompetenzstufe im Kompetenzaufbau und im Lernprozess. Die Lehrperson nutzt auftretende Erfolge und Schwierigkeiten zu Anpassungen im Unterricht und gestaltet ihr didaktisches Handeln entsprechend. Zur formativen Beurteilung gehören die Einschätzung des Lernstands der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers und die Beobachtung von Fortschritten und Problemen in ihrem individuellen Lernprozess. Formative Beurteilung berücksichtigt fachliche, personale, soziale und methodische Kompetenzen. Sie stützt sich auf unterschiedliche Informationsquellen, beispielsweise Prüfungsaufgaben und Lernkontrollen, Portfolios, beobachtbare Handlungen und Verhaltensweisen. Formative Beurteilung wird mit der Selbstbeurteilung der Lernenden in Beziehung gesetzt. Sie orientiert sich am Entwicklungs- und Lernstand der Lernenden und setzt diesen in Bezug zu den Kompetenzstufen des Lehrplans (individuelle und lehrplanorientierte Bezugsnorm). Eine so verstandene formative Beurteilung, welche die Qualität von Prozessen und Lernstrategien mitberücksichtigt, trägt zur Entwicklung einer realistischen, auf die eigenen Entwicklungsmöglichkeiten ausgerichteten Selbsteinschätzung bei.
Summative Beurteilung (prozessabschliessend, bilanzierend)	Summative Beurteilung richtet das Augenmerk auf den Leistungsstand der Schülerin oder des Schülers nach Abschluss eines längeren Zeitraums (Lerneinheit, Semester, Schuljahr und Zyklus) und zieht Bilanz über die erworbenen Kompetenzen. Summative Beurteilung orientiert sich an den Zielsetzungen des Lehrplans und des Unterrichts. Zusammen mit Elementen der formativen Beurteilung sind die Ergebnisse der summativen Beurteilung Gegenstand von Elterngesprächen und werden im Zeugnis ausgewiesen.
Prognostische Beurteilung	Prognostische Beurteilung ist für Laufbahnentscheide (Promotion, Selektion, Berufs- und Schulwahl) von Bedeutung. Sie fragt, ob die Voraussetzungen für die erfolgreiche Teilnahme an einem nächsten Abschnitt in der Bildungslaufbahn gegeben sind. Sie stützt sich ab auf Ergebnisse der summativen Beurteilung und bezieht im Sinne einer Gesamtbeurteilung Elemente der formativen Beurteilung, überfachliche Kompetenzen sowie weitere Persönlichkeitsdimensionen mit ein.

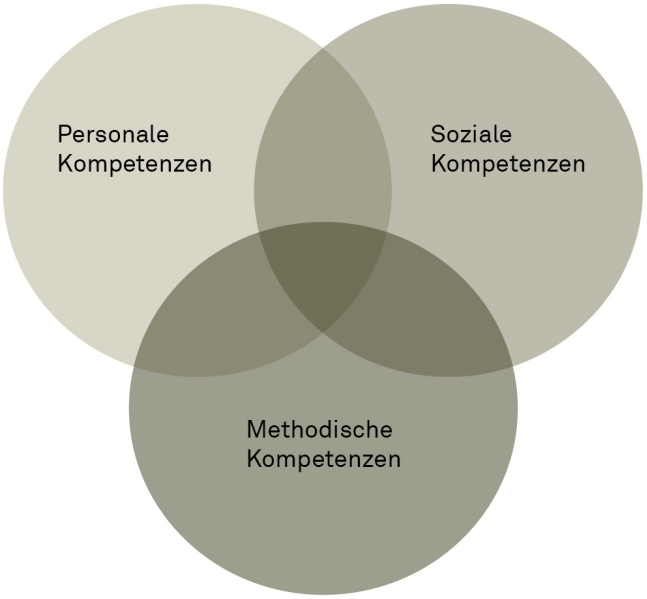
Überfachliche Kompetenzen

Einleitung

Personale, soziale und methodische Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen sind für eine erfolgreiche Lebensbewältigung zentral. Im Lehrplan 21 werden personale, soziale und methodische Kompetenzen unterschieden; sie sind auf den schulischen Kontext ausgerichtet. Die einzelnen personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen lassen sich dabei kaum trennscharf voneinander abgrenzen, sondern überschneiden sich.

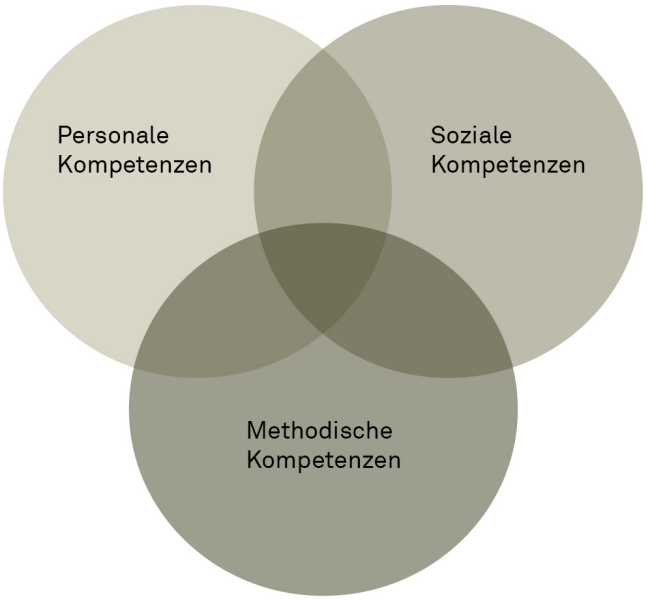
Abbildung 2: Personale, soziale und methodische Kompetenzen und ihre Überschneidungen



Personale, soziale und methodische Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen sind für eine erfolgreiche Lebensbewältigung zentral. Im Lehrplan werden personale, soziale und methodische Kompetenzen unterschieden; sie sind auf den schulischen Kontext ausgerichtet. Die einzelnen personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen lassen sich dabei kaum trennscharf voneinander abgrenzen, sondern überschneiden sich.

Abbildung 2: Personale, soziale und methodische Kompetenzen und ihre Überschneidungen



Förderung in der Schule	Die Ausprägung der personalen und sozialen, etwas weniger der methodischen Kompetenzen, wird zu einem grossen Teil vom familiären und weiteren sozialen Umfeld der Kinder und Jugendlichen bestimmt. Im schulischen Kontext werden sie weiter entwickelt und ausgebildet. Zum einen werden überfachliche Kompetenzen im alltäglichen schulischen Zusammenleben gefördert und erweitert. Zum anderen bietet der Unterricht durch die vertiefte Auseinandersetzung mit Fachinhalten Gelegenheit, an überfachlichen Kompetenzen zu arbeiten. Je nach Aufgabe, Zielsetzung und Voraussetzungen der Lernenden sind unterschiedliche personale, soziale und methodische Kompetenzen hilfreich, um eine Aufgabe zu lösen. Es gehört zum verbindlichen Auftrag der Lehrpersonen, die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen in allen drei Zyklen und in allen Fachbereichen aufzubauen und zu fördern. Die überfachlichen Kompetenzen tragen zur Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung bei. (Siehe auch *Grundlagen*, Kapitel *Bildung für Nachhaltige Entwicklung*.)
Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an den überfachlichen Kompetenzen während ihrer ganzen Schulzeit. Einige der unten beschriebenen Kompetenzen erreichen sie im Laufe der Schulzeit. Für andere wird in der Schule lediglich eine Basis gelegt. An ihnen muss über die Schulzeit hinaus gearbeitet werden.
Einarbeitung in den Lehrplan	In den Fachbereichen und Modulen werden in der Bearbeitung der personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen verschiedene Schwerpunkte gesetzt. Diese Schwerpunkte werden in den einleitenden Kapiteln des jeweiligen Fachbereichs- und Modullehrplans dargestellt. Sie werden in den Kompetenzaufbauten aufgegriffen und mit dem fachlichen Lernen verknüpft.

Personale Kompetenzen (Selbstreflexion, Selbstständigkeit und Eigenständigkeit)

Selbstreflexion: Eigene Ressourcen kennen und nutzen	Die Schülerinnen und Schüler … • können eigene Gefühle wahrnehmen und situationsangemessen ausdrücken. • können ihre Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen und formulieren. • können Stärken und Schwächen ihres Lern- und Sozialverhaltens

	einschätzen. • können auf ihre Stärken zurückgreifen und diese gezielt einsetzen. • können Fehler analysieren und über alternative Lösungen nachdenken. • können auf Lernwege zurückschauen, diese beschreiben und beurteilen. • können eigene Einschätzungen und Beurteilungen mit solchen von aussen vergleichen und Schlüsse ziehen (Selbst- und Fremdeinschätzung). • können aus Selbst- und Fremdeinschätzungen gewonnene Schlüsse umsetzen.
Selbstständigkeit: Schulalltag und Lernprozesse zunehmend selbstständig bewältigen, Ausdauer entwickeln	Die Schülerinnen und Schüler ... • können sich in neuen, ungewohnten Situationen zurechtfinden. • können Herausforderungen annehmen und konstruktiv damit umgehen. • können sich Unterstützung und Hilfe holen, wenn sie diese benötigen. • können einen geeigneten Arbeitsplatz einrichten, das eigene Lernen organisieren, die Zeit einteilen und bei Bedarf Pausen einschalten. • können sich auf eine Aufgabe konzentrieren und ausdauernd und diszipliniert daran arbeiten. • können eigenverantwortlich Hausaufgaben erledigen und sich auf Lernkontrollen vorbereiten. • können übertragene Arbeiten sorgfältig, zuverlässig und pünktlich erledigen. • können Strategien einsetzen, um eine Aufgabe auch bei Widerständen und Hindernissen zu Ende zu führen.
Eigenständigkeit: Eigene Ziele und Werte reflektieren und verfolgen	Die Schülerinnen und Schüler ... • können sich eigener Meinungen und Überzeugungen (z.B. zu Geschlechterrollen) bewusst werden und diese mitteilen. • können eigene und andere Meinungen und Überzeugungen auf zugrunde liegende Argumente (Fakten, Interessen, Werte) hin befragen. • können Argumente abwägen und einen eigenen Standpunkt einnehmen. • können die Argumente zum eigenen Standpunkt verständlich und glaubwürdig vortragen. • können aufgrund neuer Einsichten einen bisherigen Standpunkt ändern; sie können in Auseinandersetzungen nach Alternativen oder neuen Wegen suchen. • können einen eigenen Standpunkt einnehmen und vertreten, auch wenn dieser im Gegensatz zu vorherrschenden Meinungen/Erwartungen steht.

Soziale Kompetenzen (Dialog- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Umgang mit Vielfalt)

Dialog- und Kooperationsfähigkeit: Sich mit Menschen austauschen, zusammenarbeiten	Die Schülerinnen und Schüler ... • können sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen. • können aufmerksam zuhören und Meinungen und Standpunkte von andern wahrnehmen und einbeziehen. • können in der Gruppe und in der Klasse oder in einem Schülerrat Abmachungen aushandeln und Regeln einhalten. • können auf Meinungen und Standpunkte anderer achten und im Dialog darauf eingehen. • können je nach Situation eigene Interessen zu Gunsten der Zielerreichung in der Gruppe zurückstellen oder durchsetzen. • können Gruppenarbeiten planen. • können verschiedene Formen der Gruppenarbeit anwenden.
Konfliktfähigkeit: Konflikte benennen, Lösungsvorschläge suchen, Konflikte lösen	Die Schülerinnen und Schüler ... • können sachlich und zielorientiert kommunizieren, Gesprächsregeln anwenden und Konflikte direkt ansprechen. • können sich in die Lage einer anderen Person versetzen und sich darüber klar werden, was diese Person denkt und fühlt. • können Kritik angemessen, klar und anständig mitteilen und mit konstruktiven Vorschlägen verbinden. • können Kritik annehmen und die eigene Position hinterfragen. • können Formen und Verfahren konstruktiver Konfliktbearbeitung anwenden. • können in einer Konfliktsituation einen Konsens suchen und diesen Konsens anerkennen. • können Konfliktsituationen, die sich nicht lösen lassen, aushalten und nach neuen Konfliktlösungsmöglichkeiten suchen; wenn nötig holen sie bei Drittpersonen Unterstützung. • können die von der Schule bereitgestellten Hilfen nutzen und Instrumente zur gewaltfreien Konfliktlösung akzeptieren.
Umgang mit Vielfalt: Vielfalt als Bereicherung erfahren, Gleichberechtigung mittragen	Die Schülerinnen und Schüler ... • können Menschen in ihren Gemeinsamkeiten und Differenzen wahrnehmen und verstehen. • können respektvoll mit Menschen umgehen, die unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen oder sich in Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, sozialer Herkunft, Religion oder Lebensform unterscheiden. • können die Wirkung von Sprache reflektieren und achten in Bezug auf Vielfalt auf einen wertschätzenden Sprachgebrauch. • können einen herabwürdigenden Sprachgebrauch erkennen und nehmen einen solchen nicht passiv hin.

Methodische Kompetenzen (Sprachfähigkeit, Informationen nutzen und Aufgaben/Probleme lösen)

Sprachfähigkeit: Ein breites Repertoire sprachlicher Ausdrucksformen entwickeln	Die Schülerinnen und Schüler ... • können sprachliche Ausdrucksformen erkennen und ihre Bedeutung verstehen. • können unterschiedliche Sachverhalte sprachlich ausdrücken und sich dabei anderen verständlich machen. • können Fachausdrücke und Textsorten aus den verschiedenen Fachbereichen verstehen und anwenden.
Informationen nutzen: Informationen suchen, bewerten, aufbereiten und präsentieren	Die Schülerinnen und Schüler ... • können Informationen aus Beobachtungen und Experimenten, aus dem Internet, aus Büchern und Zeitungen, aus Texten, Tabellen und Statistiken, aus Grafiken und Bildern, aus Befragungen und Interviews suchen, sammeln und zusammenstellen. • können die gesammelten Informationen strukturieren und zusammenfassen und dabei Wesentliches von Nebensächlichem unterscheiden. • können Informationen vergleichen und Zusammenhänge herstellen (vernetztes Denken). • können die Qualität und Bedeutung der gesammelten und strukturierten Informationen abschätzen und beurteilen. • können die Ergebnisse in unterschiedlichen Darstellungsformen wie Mindmap, Bericht, Plakat oder Referat aufbereiten und anderen näherbringen.
Aufgaben/Probleme lösen: Lernstrategien erwerben, Lern- und Arbeitsprozesse planen, durchführen und reflektieren	Die Schülerinnen und Schüler ... • kennen allgemeine und fachspezifische Lernstrategien und können sie nutzen. • können die Aufgaben- und Problemstellung sichten und verstehen und fragen bei Bedarf nach. • können einschätzen, wie schwer oder leicht ihnen die Aufgaben/Problemlösungen fallen werden. • können bekannte Muster hinter der Aufgabe/dem Problem erkennen und daraus einen Lösungsweg ableiten. • können neue Herausforderungen erkennen und kreative Lösungen entwerfen. • können Ziele für die Aufgaben und Problemlösungen setzen und Umsetzungsschritte planen. • können Lern- und Arbeitsprozesse durchführen, dokumentieren und reflektieren.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Leitidee Nachhaltige Entwicklung

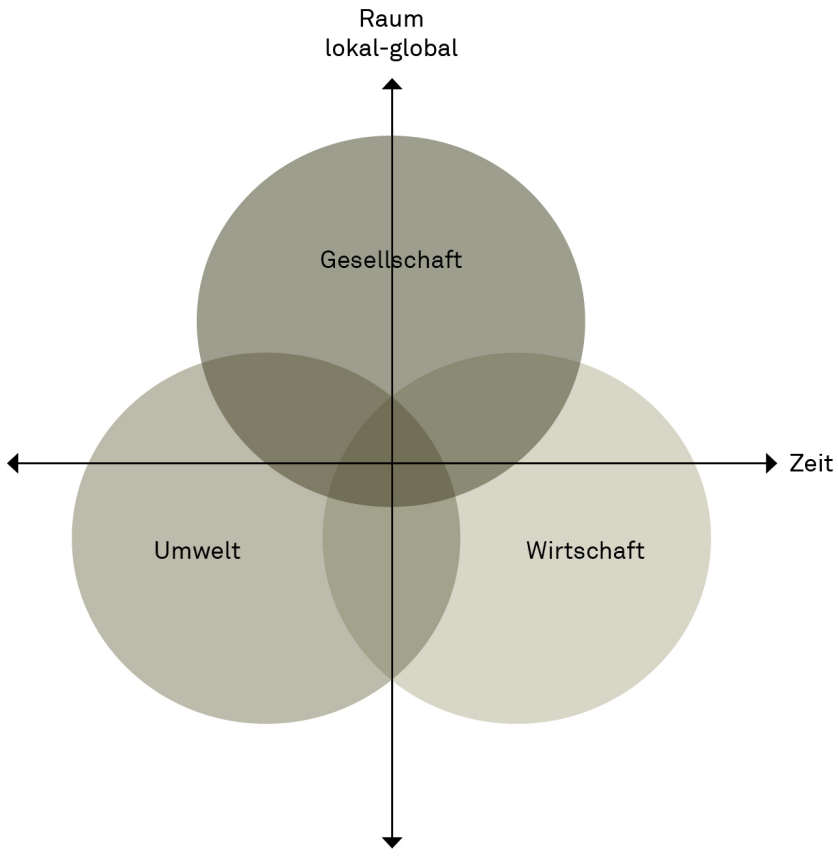
Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung ist eine Leitidee für die Entwicklung der Gesellschaft. Sie beinhaltet die Zielvorstellung, dass für die Befriedigung der materiellen und immateriellen Grundbedürfnisse aller Menschen heute und in Zukunft eine solidarische Gesellschaft und wirtschaftliches Wohlergehen notwendig sind. Zur Umsetzung dieser Idee bedarf es vielfältiger politischer, ökonomischer, ökologischer, sozialer und kultureller Entwicklungen. Gerechtigkeit, politische Teilhabe und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen sind wesentliche Bedingungen einer Nachhaltigen Entwicklung. Diese kann nicht für ein Land allein gedacht werden, sondern muss immer auch in einem globalen Zusammenhang gesehen werden. Wie eine Nachhaltige Entwicklung gefördert werden kann, hängt von den jeweiligen ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Verhältnissen in einem Land ab und muss gesellschaftlich ausgehandelt werden. Nachhaltige Entwicklung kann nur gelingen, wenn sich Frauen und Männer, Junge und Alte an den Entscheidungsprozessen und an der Umsetzung der Entscheidungen beteiligen können.

Nachhaltige Entwicklung wird oft mit drei Kreisen für die Zieldimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft dargestellt, ergänzt mit den beiden Achsen Zeit (Vergangenheit Gegenwart Zukunft) und Raum (lokal global). Damit kommt zum Ausdruck, dass

- politische, ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Prozesse vernetzt sind;
- das heutige Handeln Auswirkungen auf die Zukunft hat;
- Wechselwirkungen bestehen zwischen lokalem und globalem Handeln.

Abbildung 3: Drei-Dimensionen-Schema Nachhaltige Entwicklung



Die Förderung einer Nachhaltigen Entwicklung ist in der Schweizerischen Bundesverfassung als Auftrag staatlichen Handelns festgeschrieben.[1]

[1]"Sie (die Schweizerische Eidgenossenschaft) fördert die gemeinsame Wohlfahrt, die nachhaltige Entwicklung, den inneren Zusammenhalt und die kulturelle Vielfalt des Landes."(BV, Art. 2 Zweck, Abs. 2).

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Bildung im Sinne der formulierten Bildungsziele (siehe auch *Grundlagen*, Kapitel *Bildungsziele*) spielt in der Umsetzung der Idee einer Nachhaltigen Entwicklung eine wesentliche Rolle. Lesen und Schreiben zu können, sich informieren zu können, eine Meinung zu haben und diese im Gespräch einbringen zu können sind notwendige Voraussetzungen, dass sich die Schülerinnen und Schüler an einer Nachhaltigen Entwicklung beteiligen und diese mitgestalten können.

Bildung soll den Menschen helfen, den eigenen Platz in der Welt zu reflektieren und darüber nachzudenken, was eine Nachhaltige Entwicklung für die eigene Lebensgestaltung und das Leben in der Gesellschaft bedeutet. Es geht darum, Wissen und Können aufzubauen, das die Menschen befähigt, Zusammenhänge zu verstehen, sich als eigenständige Personen in der Welt zurechtzufinden, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an gesellschaftlichen Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen für eine ökologisch, sozial und wirtschaftlich Nachhaltige Entwicklung zu beteiligen.

Die Kompetenzen der Fachbereichs- und Modullehrpläne sowie die überfachlichen Kompetenzen tragen zur Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung bei.

Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltige Entwicklung

Im Lehrplan wurden die folgenden sieben fächerübergreifenden Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung aufgenommen:

- Politik, Demokratie und Menschenrechte,
- Natürliche Umwelt und Ressourcen,
- Geschlechter und Gleichstellung,
- Gesundheit,
- Globale Entwicklung und Frieden,
- Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung,
- Wirtschaft und Konsum.

Die Auswahl basiert einerseits auf bestehenden Konzepten wie der Gesundheitsbildung, dem globalen Lernen, der interkulturellen Pädagogik, der geschlechtergerechten Pädagogik, der politischen Bildung und der Umweltbildung. Anderseits folgt sie den Schlüsselthemen der UNO-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2005-2014, den Herausforderungen und Massnahmen der Strategie Nachhaltige Entwicklung des schweizerischen Bundesrates (2002, erneuert 2008) sowie der bisherigen Einbindung einiger dieser fächerübergreifenden Themen in die kantonalen Lehrpläne. Neu ist die Orientierung dieser Ansätze und Themen an der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung.

Die verschiedenen Aspekte der sieben fächerübergreifenden Themen wurden in die Fachbereichslehrpläne eingearbeitet, insbesondere beim Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft. Folgend werden die sieben fächerübergreifenden Themen basierend auf den Kompetenzen der Fachbereichslehrpläne beschrieben. Der Aufbau des Wissens und Könnens in diesen Themen reicht über die Volksschulzeit hinaus. Die Schule leistet hier einen grundlegenden Beitrag.

Politik, Demokratie und Menschenrechte

Demokratie und Menschenrechte sind Grundwerte unserer Gesellschaft und bilden zusammen mit der Rechtsstaatlichkeit die Leitlinien für die Politik. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit unterschiedlichen Gesellschaftsformen, Traditionen und Weltsichten, diskutieren deren Entstehung und Wandel und lernen historische, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge verstehen. Sie setzen sich mit politischen Prozessen auseinander, lernen diese zu erkennen, verstehen

Grundelemente der Demokratie und kennen grundlegende Funktionen öffentlicher Institutionen. Sie befassen sich mit den Menschenrechten, kennen deren Entwicklung und Bedeutung und sind in der Lage, Benachteiligung und Diskriminierungen zu erkennen. Die Schülerinnen und Schüler engagieren sich in der schulischen Gemeinschaft und gestalten diese mit. Sie lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden, eigene Anliegen einzubringen und diese begründet zu vertreten. Sie befassen sich mit dem Verhältnis von Macht und Recht, diskutieren grundlegende Werte und Normen und setzen sich mit Konflikten, deren Hintergründe sowie möglichen Lösungen auseinander.

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Deutsch	D.3.C.1	D.5.B.1.c	D.5.B.1.d		
Ethik, Religionen, Gemeinschaft	ERG.2.1.b	ERG.2.2.d	ERG.3.2	ERG.4.4	ERG.5.6
Musik	MU.2.B.1.i				
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.10.1	NMG.10.4	NMG.10.5		
Räume, Zeiten, Gesellschaften	RZG.2.3.d RZG.8.1	RZG.3.3 RZG.8.2	RZG.5.1.b	RZG.6.2.c	RZG.6.3.a

Natürliche Umwelt und Ressourcen

Im Zentrum dieses Themas stehen die natürliche Umwelt in ihrer Komplexität und Vielfalt sowie die Auseinandersetzung mit ihrer Bedeutung als Lebensgrundlage für den Menschen. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich Kenntnisse über Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen, erkunden verschiedene Ökosysteme und erkennen Wechselwirkungen. Sie erfahren, dass Natur und Umwelt vom Menschen genutzt, gestaltet und verändert werden. Dabei befassen sie sich mit damit verbundenen Zielen, Einflüssen und möglichen Auswirkungen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Bedeutung von natürlichen Ressourcen und deren Begrenztheit auseinander. Sie befassen sich mit technischen und naturwissenschaftlichen Entwicklungen und denken über deren Einfluss auf Mensch und Umwelt nach. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit, die Natur ganzheitlich zu erfahren und sich mit konkreten Umweltproblemstellungen aus ihrem Erfahrungsfeld auseinanderzusetzen. Anhand von lokalen und globalen Umweltfragen untersuchen sie Zielkonflikte und erkennen sowohl individuelle als auch gesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, eigene Verhaltensweisen bezüglich eines nachhaltigen Umganges mit der natürlichen Umwelt und ihren Ressourcen sowie im Hinblick auf eine tragbare Zukunft zu reflektieren.

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Bewegung und Sport	BS.5.1.3h				
Ethik, Religionen, Gemeinschaft	ERG.4.5				
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.2.1 NMG.5.3.c	NMG.2.2 NMG.5.3.f	NMG.2.5.e NMG.6.3.c	NMG.2.6 NMG.8.2	NMG.3.2.b NMG.8.3
Natur und Technik	NT.1.3	NT.3.3	NT.9.1.c	NT.9.2	NT.9.3
Räume, Zeiten, Gesellschaften	RZG.1.2.d RZG.3.1	RZG.1.3.c RZG.3.3.b	RZG.1.4	RZG.2.4	RZG.2.5
Textiles und Technisches Gestalten	TTG.3.B.1	TTG.3.B.2			
Wirtschaft, Arbeit, Haushalt	WAH.3.2				

Geschlechter und Gleichstellung

Das Thema leistet einen Beitrag zur Umsetzung der rechtlichen und tatsächlichen Gleichstellung der Geschlechter in Familie, Ausbildung und Arbeit. Es befasst sich mit Wahrnehmung und Umgang mit Geschlecht und Rollen in der Gesellschaft und thematisiert die Auseinandersetzung mit Gestaltungsmöglichkeiten und Lebenschancen aufgrund des Geschlechts. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich dabei mit Geschlechterrollen, Stereotypen, Vorurteilen und Klischees im Alltag und in der Arbeitswelt auseinander. Sie reflektieren die Bedeutung von Geschlecht und Rollen sowohl in Bezug auf Bildung und Beruf als auch hinsichtlich Beziehung, Sexualität und Familienarbeit. Sie erfassen kulturelle Eigenheiten und Unterschiede und denken über ihre eigenen Bilder und Vorstellungen nach. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit Darstellungen von Männer- und Frauenrollen in den Medien und untersuchen die Verwendung der Sprache in Geschlechterfragen und in

der Kommunikation. Sie setzen sich mit Faktoren und Situationen auseinander, die Diskriminierungen und Übergriffe begünstigen, und wissen, wie sie sich dagegen wehren können.

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Deutsch	D.5.B.1				
Ethik, Religionen, Gemeinschaft	ERG.5.2	ERG.5.3			
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.1.6	NMG.11.1.d	NMG.6.1.d		
Natur und Technik	NT.7.3				

Gesundheit

Gesundheit umfasst das physische, psychische und soziale Wohlbefinden des Menschen. Die Schülerinnen und Schüler lernen zunehmend, Mitverantwortung für ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit zu übernehmen. Dafür erwerben sie Wissen über den menschlichen Körper, dessen Funktionsweise und über verschiedenste Faktoren, die Wohlbefinden und Gesundheit beeinflussen. Dazu gehören Bereiche wie Ernährung, Bewegung, psychische Gesundheit, soziale Netze, Sexualität, Partnerschaft, Sucht und Gewalt. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit Krankheit, gesundheitlichen Risiken und Unfällen und erkennen vielfältige Einflüsse auf die Gesundheit. Sie diskutieren und erproben Handlungsmöglichkeiten und Gewohnheiten, die Gesundheit und Wohlbefinden erhalten und fördern. Dazu gehören die Nutzung von Ressourcen im sozialen Netz, Kenntnisse über gesundes Ess- und Bewegungsverhalten, Hygiene, sicheres Bewegen im Verkehr, die Einschätzung von Gefahren in Bezug auf Naturereignisse und bei der Freizeitgestaltung ebenso wie sachgerechte Handhabung von Maschinen und Materialien.

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Bewegung und Sport	BS.1.A.1	BS.2.A.1	BS.4.C.1	BS.5.1	BS.6.C.1
Ethik, Religionen, Gemeinschaft	ERG.1.1	ERG.5.1			
Musik	MU.2.C.1.2a	MU.2.C.1.2b			
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.1.2.f NMG.4.2.e	NMG.1.2 NMG.4.4.2b	NMG.1.3 NMG.4.4.2e	NMG.3.3.b NMG.8.5.b	NMG.4.2.b NMG.8.5.g
Natur und Technik	NT.1.3.a	NT.6.2.b	NT.7.2.c	NT.7.4	
Textiles und Technisches Gestalten	TTG.2.B.1.5a	TTG.2.E.1	TTG.3.B.4		
Wirtschaft, Arbeit, Haushalt	WAH.4.1				

Globale Entwicklung und Frieden

Innerhalb der Thematik globale Entwicklung und Frieden werden Fragen über weltweite Zusammenhänge, Interessenslagen, Konflikte und Potentiale erörtert. Es werden gesellschaftliche Herausforderungen wie Frieden, Wohlstand und Gerechtigkeit thematisiert sowie Informationen und Positionen dazu bezüglich Interessen und Wahrheitsgehalt hinterfragt. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Lebensweisen und Lebensräumen sowie Bevölkerungsstrukturen und -bewegungen in verschiedenen Weltregionen auseinander und sind in der Lage, Zusammenhänge und Abhängigkeiten zu erkennen. Sie untersuchen Unterschiede in den Lebensbedingungen und Lebensweisen von Menschen, denken über Weltsichten und Weltdeutungen nach und befassen sich mit daraus entstehenden Dynamiken wie wirtschaftlichen und politischen Interessenskonflikten, Armut, Migrationsbewegungen und kriegerischen Auseinandersetzungen.

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Ethik, Religionen, Gemeinschaft	ERG.1.2.d	ERG.4.5	ERG.5.6	
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.7.4			
Räume, Zeiten, Gesellschaften	RZG.2.1	RZG.2.2	RZG.6.3.b	RZG.6.3.c

Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

Das Thema kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung thematisiert kulturelle Selbstverständnisse sowie Gemeinsamkeiten und Differenzen. Die Schülerinnen und Schüler begegnen Menschen und Erzeugnissen aus unterschiedlichen Kulturen und befassen sich mit typischen Merkmalen im Lebensalltag. Sie setzen sich mit Literatur, Musik und bildender Kunst aus unterschiedlichen Zeiten und Kulturen auseinander und erkennen Besonderheiten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen

Lebensweisen von Menschen verschiedener Kulturen und erkennen Sprache als wichtigen Teil von Kultur und Identität. Sie beleuchten soziale Situationen aus verschiedenen Perspektiven, setzen sich mit eigenen Vorstellungen auseinander und lernen den respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Lebensweisen, Traditionen und Weltsichten. Sie erwerben Wissen über die kulturelle Vielfalt der Schweiz und deren Wandel über die Zeit.

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Bildnerisches Gestalten	BG.3.A.1				
Deutsch	D.5.B.1	D.6.B.1			
Ethik, Religionen, Gemeinschaft	ERG.2.1 ERG.4.4	ERG.3.1 ERG.5.5	ERG.4.1	ERG.4.2	ERG.4.3
Englisch 1. Fremdsprache	FS1E.6.A.1	FS1E.6.B.1	FS1E.6.C.1		
Französisch 2. Fremdsprache	FS2F.6.A.1	FS2F.6.B.1	FS2F.6.C.1		
Italienisch	FS3I.6.A.1	FS3I.6.B.1	FS3I.6.C.1		
Latein	LAT.5.A.1	LAT.6.A.1	LAT.6.A.2	LAT.6.B.2	LAT.6.C.1
Musik	MU.1.C.1.f	MU.2.B.1			
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.11.1.d	NMG.12.5	NMG.7.1	NMG.7.2	NMG.7.4
Räume, Zeiten, Gesellschaften	RZG.5.3.c	RZG.6.1.a	RZG.7.1.c		

Wirtschaft und Konsum

Wirtschaft und Konsum sind eng miteinander verzahnt. Ausgehend von Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler werden verschiedenste Aspekte von Wirtschaft und Konsum, sowie deren Wechselwirkungen thematisiert.

Die Schülerinnen und Schüler erkunden Produktions- und Arbeitswelten und lernen wirtschaftliche Regeln und Prozesse kennen. Sie erwerben Kenntnisse über Herkunft, Produktion und Verbrauch von Gütern sowie über die Bereitstellung von Dienstleistungen. Sie analysieren deren Bedeutung für Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft. Sie befassen sich mit naturwissenschaftlich-technischen Anwendungen in Arbeitswelt und Privatleben und denken über deren Nutzen und Bedeutung nach. Anhand dieser Themen diskutieren sie Fragestellungen zur Globalisierung und reflektieren deren Einfluss auf Arbeits- und Lebenssituationen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Konsum und Konsumgestaltung sowie möglichen Einflussfaktoren auseinander. Sie können Konsumentscheide begründen und reflektieren ihr Konsumverhalten im Hinblick auf einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit dem Thema Ernährung sowohl in Bezug auf gesundheitliche, ökologische und ökonomische Aspekte im Lebensalltag wie auch als globale Herausforderung.

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.6.1	NMG.6.2	NMG.6.4.f	NMG.6.5	
Natur und Technik	NT.1.3.a	NT.1.3.b	NT.1.3.c		
Räume, Zeiten, Gesellschaften	RZG.1.4.e	RZG.2.5	RZG.3.2	RZG.5.2	
Textiles und Technisches Gestalten	TTG.3.B.3				
Wirtschaft, Arbeit, Haushalt	WAH.1.3 WAH.4.5	WAH.2.1	WAH.3.1	WAH.3.3	WAH.4.3

Umsetzung im Unterricht

Didaktische Prinzipien

Um den Unterricht bezogen auf die Leitidee einer Nachhaltigen Entwicklung zu planen und durchzuführen, empfiehlt sich die Orientierung an den folgenden didaktischen Prinzipien: Zukunftsorientierung, vernetzendes Lernen und Partizipation. In der folgenden Tabelle werden sie erläutert:

Tabelle 1: Didaktische Prinzipien

Didaktisches Prinzip	Erläuterung
Zukunftsorientierung	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich themenspezifisch mit eigenen Zukunftsentwürfen und denjenigen anderer auseinander. Sie hinterfragen die Umsetzbarkeit dieser Zukunftsentwürfe und entwickeln gemeinsame Zukunftsvorstellungen.
Vernetzendes Lernen	Das didaktische Prinzip des vernetzenden Lernens umfasst zwei Aspekte: Erstens werden die Unterrichtsinhalte aus mehreren fachlichen Perspektiven betrachtet. Zweitens werden diese Perspektiven in Bezug auf einen Unterrichtsgegenstand explizit und angeleitet verknüpft. Dabei werden Wissen, Methoden und Konzepte aus verschiedenen Fachbereichen gezielt beigezogen. Die Verknüpfung der folgenden drei Dimensionen entspricht dem Grundsatz von Nachhaltigkeit (siehe auch Abbildung 3): • Vernetzung der politischen, ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Dimension; • Vernetzung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; • Vernetzung von lokalen und globalen Gegebenheiten.
Partizipation	Der Unterricht wird so ausgerichtet, dass die Schülerinnen und Schüler Einfluss nehmen können auf ausgewählte Entscheidungen. Sie beteiligen sich an den demokratischen Aushandlungs- und Umsetzungsprozessen und tragen die Folgen dieser Entscheidungen mit.

Fächerübergreifende Herangehensweise

Wie viele alltagsbezogene und komplexe Problemstellungen sind die Themen der Nachhaltigen Entwicklung in den seltensten Fällen einem einzelnen Fachbereich zuzuordnen. Die meisten Themen weisen eine politische, ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Dimension auf, haben eine Geschichte und verweisen auf die Zukunft, sowohl im lokalen als auch im globalen Kontext. Um die Komplexität der Welt mit ihren Vernetzungen und Zusammenhängen zu erfassen und zu verstehen, ist es notwendig, verschiedene fachliche und überfachliche Kompetenzen aufzubauen und zu entwickeln.

Formen fächerübergreifenden Unterrichts sind geeignet, die Vielschichtigkeit eines komplexen Themas sichtbar, Zusammenhänge und Wechselwirkungen fassbar und verständlich zu machen. Die verschiedenen Perspektiven der Fachbereiche in Bezug auf ein Thema können zeigen, dass fachliche Sichtweisen oft nur einen Teil der Wirklichkeit abbilden. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass nicht nur eine Sichtweise richtig oder adäquat ist. Dabei lernen sie die Grenzen von Sichtweisen wahrzunehmen und konstruktiv damit umzugehen (z.B. bei Fragestellungen zu Konsum, Menschenrechten oder Energie).

In der Unterrichtsvorbereitung werden aus den verschiedenen Aspekten eines Themas diejenigen ausgewählt und aufbereitet, die nach fachlichen und pragmatischen Kriterien für das Verständnis eines Gegenstandes und die Bewältigung der Problemstellung relevant sind. Die Inhalte verschiedener Fachbereiche dienen als Bausteine.

Zyklusabhängig und je nach Organisationsform sind Absprachen zwischen verschiedenen Lehrpersonen nötig. Besonders geeignete Gefässe sind Jahresthemen, Themenwochen oder -tage, Epochenunterricht, Projektarbeiten, Werkstattunterricht, Lernlandschaften usw. Fächerübergreifendes Lernen kann aber auch in jeder anderen Unterrichtsform stattfinden.

Kriterien der Themenauswahl	Für die Auswahl der Unterrichtsthemen ist es sinnvoll, von einer gesellschaftlichen Fragestellung, einer Aktualität oder einer Alltagserfahrung der Schülerinnen und Schüler auszugehen und sich an folgenden Kriterien zu orientieren: • Kann eine Beziehung zwischen lokalen und globalen Gegebenheiten und Prozessen aufgezeigt werden? • Kann eine Reflexion über zukünftige Entwicklungen stattfinden? • Können Auswirkungen der Vergangenheit und Gegenwart auf zukünftige Generationen thematisiert werden? • Kann am Thema die politische, ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Dimension aufgezeigt werden? • Kann eine kritische Auseinandersetzung mit Werthaltungen stattfinden? • Können die konkurrierenden und übereinstimmenden Interessen von einzelnen Akteuren aufgezeigt werden? • Kann Ungleichheit und Macht thematisiert werden?
Querverweis BNE	Mit dem Querverweis BNE werden Kompetenzen und Kompetenzstufen in den Fachbereichslehrplänen markiert, die sich besonders für einen Unterricht unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung eignen. Zu den beiden fächerübergreifenden Themen Sicherheit im Verkehr sowie Kultur und Schule gibt es keine Querverweise.

Schwerpunkte des 1. Zyklus

Einleitung

Der Lehrplan ist als Fachbereichslehrplan konzipiert. Darin wird aufgezeigt, wie Kompetenzen über die ganze Schulzeit - vom Kindergarten bis zum Ende der Volksschule - aufgebaut werden. Neu wird der Kompetenzerwerb damit auch für den Kindergarten nach Fachbereichen strukturiert und beschrieben.

Der Unterricht im 1. Zyklus orientiert sich allerdings stark an der Entwicklung der Kinder und wird vor allem zu Beginn fächerübergreifend organisiert und gestaltet. Um dieser Ausrichtung Rechnung zu tragen, sind die Ausführungen zum 1. Zyklus an dieser Stelle ausführlicher. Sie nehmen den 1. Zyklus als Ganzes in den Blick, gehen von der Entwicklung des Kindes aus und beschreiben, wie die Entwicklungsorientierung allmählich in ein fachliches Lernen übergeht. Im zweiten Teil des folgenden Kapitels werden neun entwicklungsorientierte Zugänge zum Lehrplan entworfen und beschrieben, welche die Entwicklung und das Lernen des Kindes ins Zentrum stellen. Diese entwicklungsorientierten Zugänge helfen den Lehrerinnen und Lehrern, einen Zugang zum Lehrplan zu finden und bauen eine Brücke von der Entwicklungsperspektive zur Fachbereichsstruktur des Lehrplans.

Eintritt

Mit dem Eintritt in den Kindergarten oder eine Eingangsstufe beginnt für das Kind die Bildungslaufbahn in der Volksschule. Es wird in den sozialen Kontext der Schule aufgenommen und in die Welt des schulischen Lernens eingeführt. Einige Kinder besuchten vorher eine Spielgruppe oder eine Kinderkrippe und sind sich bereits gewohnt, mit gleichaltrigen Kindern zusammen und von den Eltern und Erziehungsberechtigten getrennt zu sein. Andere Kinder verlassen zum ersten Mal regelmässig und für einen längeren Zeitraum das familiäre Umfeld. Allen Kindern eröffnet sich im Kindergarten oder in der Eingangsstufe ein neuer Lebens-, Spiel- und Erfahrungsraum. Dieser führt sie in ein erweitertes soziales Umfeld mit neuen Aufgaben und Herausforderungen.

Individuelle Voraussetzungen

Entwicklungs- und Lernprozesse hängen von den individuellen Voraussetzungen des Kindes und von den Anregungen und der Unterstützung ab, welche das Kind erfährt. Beim Eintritt in den 1. Zyklus unterscheiden sich die Kinder bezogen auf ihr Wissen, ihr Können, ihre Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen wie auch auf ihren individuellen Entwicklungsstand und ihre sprachlichen Voraussetzungen in hohem Masse. Ausgehend von dieser Heterogenität besteht das Ziel darin, die Entwicklung und das Lernen aller Kinder anzuregen und zu fördern. Alle Kinder sollen ihr Potenzial bestmöglich entfalten können.

Spielen und Lernen

Wenn Kinder spielen, lernen sie gleichzeitig. Jüngere Kinder lernen beim Beobachten, Imitieren, Mitmachen, Gestalten oder im Gespräch. Ihre Aktivitäten werden dabei in erster Linie von ihren Interessen und der Motivation geleitet, die eigenen Fähigkeiten zu erproben und zu erweitern. Im Spiel können sich viele Kinder über eine lange Zeitspanne in eine Aufgabe oder eine Rolle vertiefen, eine hohe Konzentration aufrechterhalten und spezifisches Wissen erwerben. Dabei erleben Kinder Spielen und Lernen als Einheit.

Im Verlaufe des 1. Zyklus verändert sich das Denken und Lernen der Kinder. Zunehmend sind sie in der Lage, ihre Aufmerksamkeit auch auf von aussen vorgegebene Lerninhalte zu richten und systematischer zu lernen. Ihr Arbeitsgedächtnis wird effizienter und sie bauen ihre sprachlichen Kompetenzen und ihr Wissen aus. Der Glaube an die eigenen Fähigkeiten (subjektive Kompetenzüberzeugungen) verändert sich ebenfalls und die Kinder lernen, sich und ihre Fähigkeiten einzuschätzen. Ausgehend vom interessegeleiteten Lernen in Alltags- und Spielsituationen werden Kinder zunehmend fähig, mit vorgegebenen Aufgaben, Aufträgen und fachspezifischer Ausrichtung umzugehen.

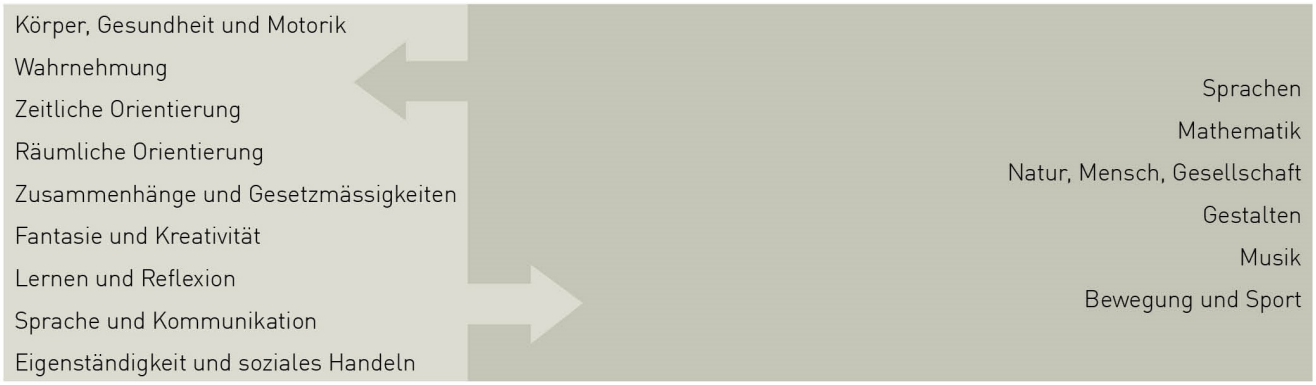
Erwerb der Kulturtechniken	Im Laufe des 1. Zyklus lassen sich Kinder auf ein schulisch ausgerichtetes Lernen ein und erwerben die Grundlagen der Kulturtechniken. Im sprachlichen Bereich wird zu Beginn gezielt am präzisen Umgang mit Sprache insbesondere im Mündlichen, an der phonologischen Bewusstheit und an der Erweiterung des Wortschatzes gearbeitet. Damit wird der Erwerb von Lese- und Schreibkompetenzen vorbereitet und unterstützt. Hinter mathematischen Leistungen stehen ein mengen- und zahlenbezogenes Vorwissen bzw. das Verstehen entsprechender Zusammenhänge. Dies ist eine notwendige Voraussetzung, damit Kinder Zählstrategien durch effizientere Operationen und Rechenstrategien ersetzen lernen. Nähere Angaben zum Erwerb der Kulturtechniken finden sich in den entsprechenden Fachbereichslehrplänen.
Freies Spiel	Verschiedene Formen des Spiels sind wichtiger Bestandteil der Unterrichtspraxis vor allem zu Beginn des 1. Zyklus. Insbesondere das freie Spiel stellt ein zentrales und vielschichtiges Lernfeld dar, das emotionale, soziale und kognitive Prozesse mit einbezieht, anregt und herausfordert. Im freien Spiel können Kinder ihre Tätigkeiten wählen, initiieren, gestalten und darin Autonomie erleben. Sie zeigen dabei eine hohe und vielfältige emotionale, soziale und kognitive Aktivität.
Spiel- und Lernbegleitung	Die Lehrpersonen gestalten Spielangebote und Lernumgebungen im Innen- und Aussenraum, strukturieren Zeit und Prozesse, führen verschiedene Spiel- und Sozialformen, Inhalte und Themen ein und stellen die entsprechenden Materialien zur Verfügung. Sie leisten im Unterricht gezielte, proaktive Unterstützung und initiieren über Anregungen und Anpassungen von Spiel- und Lernsituationen nächste Entwicklungsschritte. Sie ermutigen die Kinder und leiten sie an, sich neuen, ihrem Entwicklungs- und Lernstand entsprechenden Situationen und Herausforderungen zu stellen. Über gezielte Beobachtungen des Spiel- und Lerngeschehens erfassen die Lehrpersonen den aktuellen Entwicklungs- und Lernstand der Kinder. In geführten Sequenzen geht die Lenkung direkt von den Lehrpersonen aus. Sie führen beispielsweise in ein Thema, eine Gestaltungsaufgabe oder ein Singspiel ein oder erzählen eine Geschichte. In offenen Sequenzen nehmen die Lehrpersonen indirekt Einfluss, indem sie je nach Bedarf und Situation ins freie Spiel eingreifen und mitspielen, Vorschläge machen, hilfreich nachfragen, ermutigen, um so an neue herausfordernde Spielformen heranzuführen.
Spielmaterial und Lernumgebungen	Spielmaterial und Lernumgebungen knüpfen an bereits vorhandenen Interessen der Kinder an, sind aber auch geeignet, Neugierde zu wecken und neue Interessen zu generieren. Sie beinhalten die Möglichkeit zum Explorieren und Experimentieren und sind auf die im Lehrplan formulierten Kompetenzen ausgerichtet. In den Innenräumen stehen den Kindern verschieden konzipierte Spiele und Lernumgebungen offen: Räume für Rollenspiele und Inszenierungen, Forscherecken, Bau- und Konstruktionsecken, Mal- und Bewegungsräume, Spiel- und Bücherecken für mathematische, strategische und sprachliche Herausforderungen usw. Im Aussenraum des Schulareals werden ebenfalls verschiedene Aktivitäten angeregt. Ergänzend bieten sich Aussenräume wie Waldplätze, Wiesen, Bachläufe, Spiel- und Sportplätze in der näheren Umgebung als ideale Lernorte zum Sammeln von Erfahrungen und zur Schärfung der Wahrnehmung an.
Überfachliche Kompetenzen	Im 1. Zyklus ist die Verbindung von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen und deren Förderung - bedingt durch die altersspezifische Nähe von Entwicklung und Lernen - besonders eng. Deshalb enthalten die im Folgenden dargestellten entwicklungsorientierten Zugänge zum Lehrplan zahlreiche Aspekte überfachlicher Kompetenzen. (Siehe auch *Grundlagen*, Kapitel *Überfachliche Kompetenzen*.)

Entwicklungsorientierte Zugänge zum Lehrplan

Entwicklungsorientierung und fachliche Orientierung

Zu Beginn des 1. Zyklus wird der Unterricht überwiegend fächerübergreifend organisiert und gestaltet. Der Lehrplan bietet deshalb neun entwicklungsorientierte Zugänge an, die als Lesehilfe dienen und den Lehrpersonen den Zugang zu den Fachbereichslehrplänen erleichtern. Diese entwicklungsorientierten Zugänge bauen eine Brücke von der Entwicklungsperspektive zur Fachbereichsstruktur des Lehrplans und erleichtern den Lehrerinnen und Lehrern die Planung des fächerübergreifenden Unterrichts.

Abbildung 4: Entwicklungsorientierte Zugänge und Fachbereiche Lehrplan



Im Verlaufe des 1. Zyklus verschiebt sich der Schwerpunkt des Lernens von der Entwicklungsperspektive hin zum Lernen in den Fachbereichen. Die fachspezifischen Inhalte rücken zunehmend in den Vordergrund. In der Unterrichtspraxis lassen sich die entwicklungsorientierte und die fachorientierte Herangehensweise verbinden, vielfältig variieren und kombinieren. Beide Zugangsweisen bleiben miteinander verknüpft.

Querverweise als Brücke zu den Fachbereichslehrplänen

Die entwicklungsorientierten Zugänge sind durch Querverweise mit den Fachbereichslehrplänen verknüpft. Mit den Querverweisen werden Kompetenzen bzw. erste Stufen des Kompetenzaufbaus gekennzeichnet, die sich besonders für einen fächerübergreifenden Unterricht unter einer Entwicklungsperspektive eignen. Querverweise ermöglichen den Lehrpersonen einen von der entsprechenden Entwicklungsperspektive ausgehenden Blick auf den Lehrplan und dienen ihnen als Orientierungshilfe in der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts.

Im Folgenden werden die einzelnen entwicklungsorientierten Zugänge mit Blick auf die kindliche Entwicklung beschrieben.

Körper, Gesundheit und Motorik (1)

Kinder erleben ihren Körper als Zentrum und entdecken die Welt durch ihr Handeln. Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten unterstützen ihre gesunde physische und psychische Entwicklung. Mädchen und Jungen ...

- sind aktiv, erproben und üben verschiedene Bewegungsformen;
- verfeinern ihre Bewegungsmöglichkeiten und motorischen Fertigkeiten;
- üben ihre koordinativen Fähigkeiten;
- drücken mit ihrem Körper Gefühle und Empfindungen aus;
- lernen, Themen körperlich zu gestalten und darzustellen;
- beginnen, mit körperlichen Stärken und Begrenzungen umzugehen;
- lernen, vorsichtig zu handeln;
- entwickeln Selbstvertrauen und sind mutig;
- beginnen, ihre körperlichen Leistungen mit andern zu messen.

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Bildnerisches Gestalten	BG.2.C.1	BG.2.D.1			
Bewegung und Sport	BS.1.A.1 BS.6.A.1	BS.1.B.1	BS.2.A.1	BS.4.B.1	BS.5.1
Deutsch	D.3.A.1	D.4.A.1			
Musik	MU.1.B.1	MU.3.B.1	MU.3.C.1	MU.5.B.1	
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.1.2	NMG.1.4	NMG.4.1		
Textiles und Technisches Gestalten	TTG.2.D.1				

Wahrnehmung (2)

Über die Wahrnehmung treten Kinder mit sich selbst und ihrer Lebenswelt in Kontakt. Sie nehmen sich selbst, ihren Körper, die Mitmenschen und die Umwelt über die verschiedenen Sinne wahr. Sie sehen, hören, riechen, schmecken und spüren. Alle Bereiche sind eng miteinander verknüpft. Die Kinder ...

- machen sich über die Wahrnehmung von Gegenständen, Situationen und Vorgängen mit der Aussenwelt vertraut;
- nehmen ihren Körper in Zeit und Raum und über die Interaktion mit der Umwelt wahr;
- erschliessen sich über Gefühle, Empfindungen, Gedanken, Erinnerungen und Imaginationen die innere Welt;
- erkennen die für die aktuelle Situation bedeutsamen Sinneseindrücke;
- lernen, Wahrnehmungen zu beschreiben und zu vergleichen;
- fokussieren ihre Aufmerksamkeit und üben das genaue Beobachten;
- bauen durch Erfahrung ein entsprechendes Begriffsfeld auf.

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Bildnerisches Gestalten	BG.1.A.1	BG.1.A.2	
Bewegung und Sport	BS.2.B.1	BS.3.A.1	BS.3.C.1
Deutsch	D.1.A.1		
Musik	MU.1.A.1	MU.2.A.1	MU.3.A.1
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.1.2	NMG.3.3	NMG.4.2
Textiles und Technisches Gestalten	TTG.1.A.1	TTG.2.C.1	

Zeitliche Orientierung (3)

Kinder müssen lernen, Zeitdauern abzuschätzen, Zeit zu planen und Zeitressourcen zielgerecht einzusetzen, da es keinen angeborenen Zeitsinn gibt und Zeit ein soziales Konstrukt ist. Das Erfassen der Zeit ist ein langwieriger und komplexer Prozess. Kinder lernen diese durch vielfältige Anregungen kennen und einschätzen: Sie ...

- klären Zeitbegriffe (z.B. morgen oder vorgestern);
- bilden Reihen und Listen;
- sagen Wochentage und Monate auf;
- reflektieren gleichbleibende und variierende Tagesstrukturen (Rhythmisierung);
- feiern markante Punkte im Jahreslauf (Geburtstage und andere Feste);
- stellen Zeit grafisch dar (Uhr, Monate, Jahreskreis);
- denken Handlungsabfolgen aus, führen sie durch und reflektieren sie;
- schätzen und messen die Zeitdauer von Handlungen.

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Bildnerisches Gestalten	BG.3.A.1	
Deutsch	D.3.B.1	
Mathematik	MA.3.A.2	
Musik	MU.6.A.1	
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.9.1	NMG.9.3
Textiles und Technisches Gestalten	TTG.3.A.1	

Räumliche Orientierung (4)

Kinder bauen über Erfahrungen eine kognitive Vorstellung ihrer näheren und weiteren Umgebung auf, die es ihnen erlaubt, sich zu orientieren. Durch vielfältige Erfahrungen in Räumen erwerben Kinder grundlegende Fähigkeiten der Orientierung. Mädchen und Jungen ...

- erkunden ihren Lebensraum (Wohnumgebung, Schulhausareal, Schulweg);
- lernen unterschiedliche Nutzungen von Räumen kennen (Innenräume,

Aussenräume);
- erkennen räumliche Merkmale, Zusammenhänge und Funktionen;
- zeichnen und beschreiben Räume aus ihrer Lebenswelt und Fantasie;
- lesen und verstehen einfache Darstellungen von Räumen (z.B. Pläne, Krokis, Fotos).

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Bewegung und Sport	BS.1.A.1	BS.3.A.1			
Deutsch	D.1.A.1	D.2.A.1			
Mathematik	MA.2.A.2	MA.2.B.1	MA.2.C.3		
Musik	MU.5.A.1	MU.6.A.1			
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.8.4	NMG.8.5			

Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)

Kinder haben ein natürliches Interesse an der Welt. Sie entwickeln früh eigene Vorstellungen über die unbelebte und belebte Natur sowie über menschliche Beziehungen. Sie werden dazu angeregt, ihr Handeln selbst zu initiieren, erhalten Gelegenheit zum individuellen und gemeinsamen Spielen und Explorieren und tauschen ihre Beobachtungen und Erfahrungen in Gesprächen aus. Im selbst initiierten Handeln, im individuellen und gemeinsamen Spielen und Explorieren wie auch in Gesprächen ...

- erschliessen sich Kinder Zusammenhänge und kausale Gesetzmässigkeiten;
- bauen sie Begriffe und Konzepte auf, die sie im Alltag gebrauchen und einsetzen;
- reflektieren Kinder ihre Vorstellungen und entwickeln diese weiter, angeregt durch Fragen wie *Warum ist das so?* oder *Wozu dient dies?*;
- differenzieren sie ihr Weltbild.

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Bildnerisches Gestalten	BG.3.B.1				
Deutsch	D.1.B.1	D.3.B.1	D.4.B.1	D.5.C.1	
Mathematik	MA.1.A.3	MA.1.A.4	MA.1.B.3	MA.2.A.3	
Musik	MU.1.C.1	MU.2.B.1	MU.4.C.1	MU.6.B.1	
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.2.2 NMG.5.2	NMG.3.2 NMG.7.4	NMG.3.4	NMG.4.3	NMG.4.5
Textiles und Technisches Gestalten	TTG.1.A.1	TTG.3.A.2	TTG.3.B.2		

Fantasie und Kreativität (6)

Kreative Prozesse verlaufen bei Kindern vorwiegend unstrukturiert, teilbewusst und spontan. Die Kinder reagieren auf innere und äussere Wahrnehmungen, indem sie diese deuten und in einen Zusammenhang mit ihren Vorstellungen und ihrem Wissen stellen. Ein fantasievolles Kind verfügt über eine grosse Vielfalt an inneren Bildern und Vorstellungen. Freiraum, Anregung und Unterstützung fordern kreative Ausdrucksformen heraus. Besondere Bedeutung hat Kreativität überall dort, wo Mädchen und Jungen ...

- frei spielen;
- Darstellungsmöglichkeiten für Erlebtes und Erdachtes ausprobieren;
- sich aktiv und eigenständig mit der Umwelt auseinander setzen;
- wahrgenommene Dinge neu denken und weiterentwickeln;
- ungewohnte Sichtweisen und Lösungen entwickeln.

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Bildnerisches Gestalten	BG.2.A.1	BG.2.A.2			
Bewegung und Sport	BS.3.B.1				
Deutsch	D.3.D.1	D.4.C.1	D.6.A.1		
Mathematik	MA.1.C.1	MA.2.C.1	MA.3.B.2		
Musik	MU.1.B.1	MU.3.B.1	MU.4.B.1	MU.5.A.1	MU.5.B.1
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.9.3				
Textiles und Technisches Gestalten	TTG.2.A.1	TTG.2.B.1			

Lernen und Reflexion (7)

Kinder erweitern im Verlaufe ihrer Entwicklung die eigenen Lernmöglichkeiten: Sie lassen sich auf unterschiedliche Themen ein, nehmen Anregungen und Aufträge an, erforschen, erkunden, üben, beobachten, vergleichen, ordnen, ahmen nach, wenden an, prüfen, vermuten, interpretieren usw. Vieles davon erfolgt in einer spielerischen Auseinandersetzung, die sukzessive durch systematische Lernformen ergänzt wird. Im 1. Zyklus spielen insbesondere das Lernen durch Beobachten und Nachahmen und das Vorzeigen und Nachmachen (Modelllernen) eine zentrale Rolle. Dabei lernen Kinder von Erwachsenen und ausgeprägt auch von- und miteinander.

In der Reflexion werden Handlungen, Bilder, Sprache, Symbole und Gedanken aufeinander bezogen, um zu Klärung, Einordnung und Übersicht zu gelangen. Die Kinder erweitern ihre reflexiven Fähigkeiten unter anderem dadurch, dass sie ...

- über sachbezogene und soziale Tätigkeiten und Ziele nachdenken;
- Neues mit Bekanntem vergleichen;
- ihr Tun und Lernen planen und ihre Aufmerksamkeit auf das Erreichen von Zielen richten;
- ein konkretes Erlebnis bzw. eine Beobachtung zeichnerisch oder sprachlich bearbeiten;
- verschiedene Darstellungen eines Lerninhaltes oder Vorgehens besprechen.

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Bildnerisches Gestalten	BG.2.B.1	BG.2.C.1			
Bewegung und Sport	BS.2.A.1	BS.6.C.1			
Deutsch	D.2.A.1	D.3.B.1	D.5.B.1		
Mathematik	MA.1.B.2	MA.1.C.2	MA.3.A.1		
Musik	MU.2.B.1	MU.2.C.1			
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.1.6 NMG.8.1	NMG.11.2	NMG.3.1	NMG.4.4	NMG.6.1
Textiles und Technisches Gestalten	TTG.1.B.1	TTG.2.A.3	TTG.2.E.1		

Sprache und Kommunikation (8)

Mit Sprache erschliesst und erklärt sich den Kindern die Welt, indem sie ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Empfindungen in Worte fassen. Die Sprache spielt bei der Entwicklung des Denkens, der Gestaltung sozialer Kontakte, bei Problemlösungen und beim Erwerb methodischer Kompetenzen und Strategien eine fundamentale Rolle. Um sich auszudrücken nutzen Kinder ein sehr breites Spektrum an Sprach- und Kommunikationsmitteln. Mädchen und Jungen ...

- sind aufgefordert, sich in einer Grossgruppe zu äussern;
- gestalten vielfältige Sprechanlässe wie Absprachen, Erklärungen und Begründungen, Erzählungen, Beschreibungen, Präsentationen, Erlebnisse, Geschichten und Spielsituationen;
- erweitern ihren Wortschatz und bauen ihre Ausdrucksmöglichkeiten aus;
- finden musikalisch, gestaltend und in Bewegung weitere Ausdrucksformen.

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Bildnerisches Gestalten	BG.1.A.2	BG.1.B.1			
Bewegung und Sport	BS.3.B.1				
Deutsch	D.1.C.1	D.3.C.1	D.3.D.1	D.6.A.1	
Mathematik	MA.1.B.1	MA.3.C.2			
Musik	MU.1.C.1	MU.5.C.1			
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.10.2	NMG.11.3	NMG.12.2	NMG.7.2	NMG.8.2
Textiles und Technisches Gestalten	TTG.1.B.2				

Eigenständigkeit und soziales Handeln (9)

Kinder im 1. Zyklus erfahren sich als eigenständige Personen, welche die Welt erproben, die Initiative ergreifen, selbstständig Aufgaben lösen, Stärken entwickeln und ihre Selbsteinschätzung differenzieren. Zugleich erleben die Kinder das Sich-Einfügen in eine grössere Gruppe von Gleichaltrigen, erfahren unterschiedliche Beziehungen und lernen, diese zu gestalten. Sie lernen, Interessen und Wünsche anderer Kinder zu berücksichtigen, zu kooperieren und Konflikte mit und ohne Unterstützung zu lösen. Die Kinder ...

- entwickeln Vertrauen in ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten und können diese einschätzen;
- übernehmen zunehmend die Verantwortung für das eigene Handeln;
- lernen, Überlegungen von andern in das eigene Denken einzubeziehen (Perspektivenübernahme);
- lernen, ihre Bedürfnisse je nach Situation in der Gruppe durchzusetzen oder zurückzustellen;
- sind in der Lage, kurzfristige Wünsche aufzuschieben und längerfristige Ziele zu verfolgen;
- üben sich darin, die eigenen Emotionen zu regulieren;
- erweitern ihre Frustrationstoleranz.

Beispiele für Bezüge zu den Fachbereichslehrplänen:

Bildnerisches Gestalten	BG.1.A.3			
Bewegung und Sport	BS.4.A.1	BS.4.C.1		
Deutsch	D.1.C.1			
Mathematik	MA.2.B.2	MA.3.B.1		
Musik	MU.1.A.1	MU.3.A.1	MU.4.A.1	
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)	NMG.10.1	NMG.10.2	NMG.10.4	NMG.10.5

Schwerpunkte des 2. und 3. Zyklus

2. Zyklus

Der Unterricht im 2. Zyklus baut auf dem bisher Erworbenen auf, die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen werden vertieft und erweitert. Die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen werden weiter geübt, ausgebaut und gefestigt. Über lebensnahe Themen erkunden, entdecken und erforschen die Schülerinnen und Schüler die Umwelt und gewinnen vertiefende Einsichten. Der Unterricht ist schwerpunktmässig auf die Fachbereiche ausgerichtet, wobei fächerübergreifender Unterricht und entsprechende Projekte weiterhin stattfinden.

Die Kompetenzen zum systematischen Lernen werden kontinuierlich auf- und ausgebaut und die Entwicklung vom konkreten zum abstrakten Denken weiter vorangetrieben. Die Schülerinnen und Schüler werden angeleitet, über ihr Lernen und ihr Arbeiten nachzudenken und dieses zunehmend selbstständig und mit mehr Selbstverantwortung zu steuern. Die Auseinandersetzung mit sich selbst und anderen Menschen sowie das Lernen in Gruppen bilden wichtige Bestandteile des Unterrichts.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern in diesem Lern- und Lebensabschnitt ihren Bewegungsradius. Sie bauen soziale Kontakte ausserhalb ihrer Familie und nachbarschaftlichen Welt aus.

Am Ende des 2. Zyklus erfolgt der Übertritt in den 3. Zyklus. Diesem geht in der Regel ein Verfahren voraus, in dem die schulische Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler eingeschätzt und beurteilt wird.

3. Zyklus

Das elementare Lernen aus dem 1. und 2. Zyklus wird im 3. Zyklus fortgesetzt. Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden in fachspezifisch aufgegliedertem Unterricht vertieft und erweitert. Abstrahierendes Denken und Lernen gewinnt aufgrund der allgemeinen und kognitiven Entwicklung der Schülerinnen und Schüler an Bedeutung, ohne dass das Lernen an konkreten Handlungen und Situationen aufgegeben wird. Überfachliche Kompetenzen werden kontinuierlich und vertiefend geübt. Einstellungen und Haltungen werden reflektiert, so dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend in der Lage sind, eigenständig und eigenverantwortlich zu lernen.

Der 3. Zyklus ist in den Kantonen unterschiedlich strukturiert[2]. Neben getrennten Schultypen mit verschiedenen Anforderungsniveaus werden integrierende Schulformen mit Niveaukursen in einzelnen Fachbereichen geführt. Die curricularen Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler nehmen zu.

Das Entdecken und Erkennen ihrer Begabungen, Interessen und Neigungen stellen einen Schwerpunkt im Hinblick auf den weiterführenden Bildungsweg dar. Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übertritt in die Sekundarstufe II vorbereitet und in ihrem Berufswahl- und Laufbahnprozess begleitet und unterstützt.

In diesem Lebensabschnitt vollziehen sich bei den Schülerinnen und Schülern sowohl in körperlicher als auch in emotionaler und sozialer Hinsicht bedeutsame Veränderungen. Die Auseinandersetzung mit sich selber ist ein zentrales Thema und die Zugehörigkeit zu einer Gruppe wird wichtig. Die Jugendlichen orientieren sich stärker an den Peers, lösen sich allmählich vom Elternhaus und streben grössere Autonomie an.

[2]Hinweise, wie im Lehrplan mit den unterschiedlichen Schulstrukturen auf der Sekundarstufe I umgegangen wird, sind im *Ueberblick* zum Lehrplan zu finden.

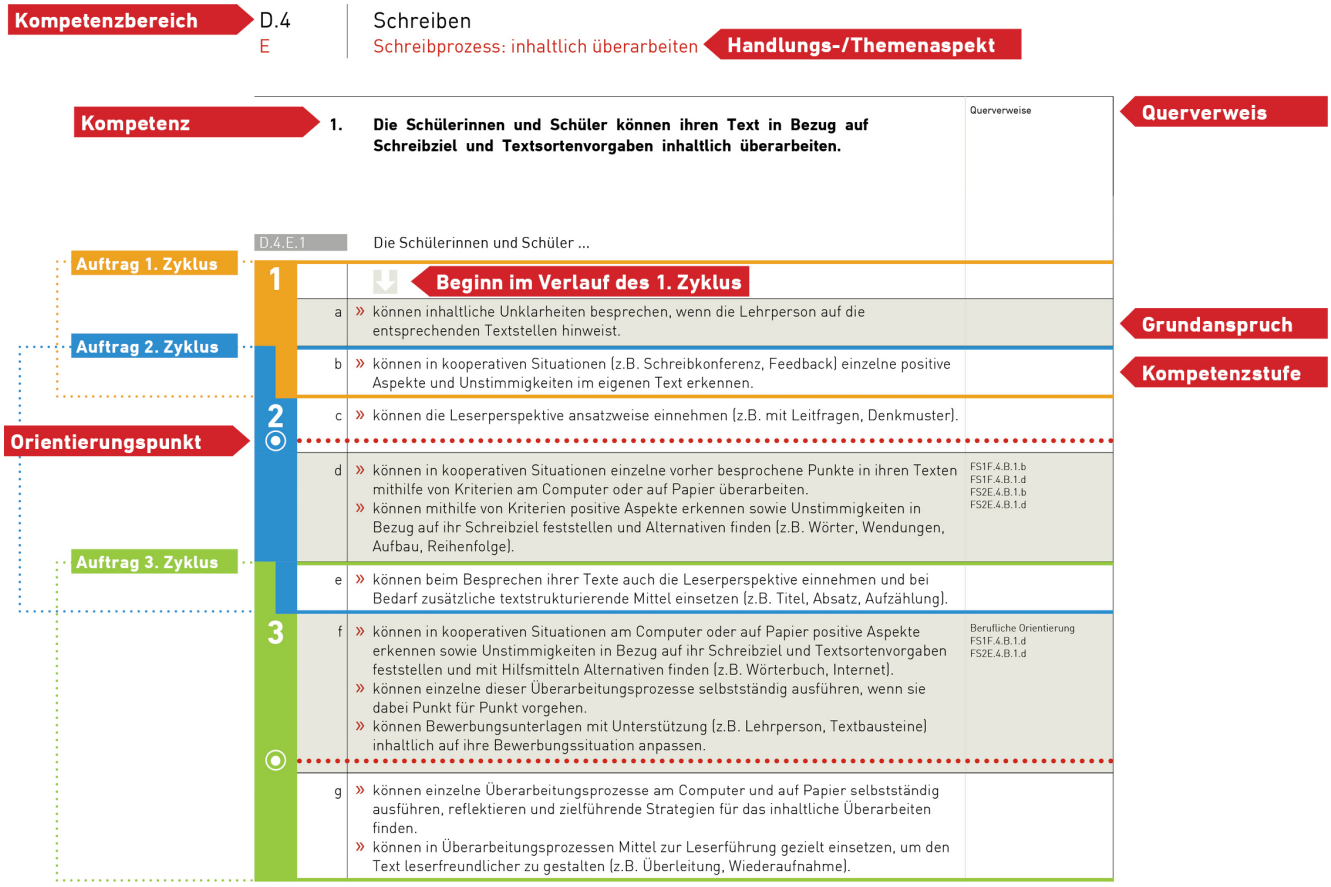
KANTON AARGAU

Aargauer Lehrplan Volksschule



DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT

Elemente des Kompetenzaufbaus



Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick* zu finden.

Impressum

Herausgeber:	Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Volksschule, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Zu diesem Dokument:	Aargauer Lehrplan Volksschule Verabschiedet vom Regierungsrat des Kantons Aargau am 27.06.2018.
Design:	raschle & partner, Bern
Titelbild:	Corina Venzin
Copyright:	Alle Rechte liegen beim Kanton Aargau
Internet:	ag.lehrplan.ch

Inhalt

Zum Fachbereich 65

Bedeutung und Zielsetzungen 66

Didaktische Hinweise 68

Strukturelle und inhaltliche Hinweise 75

Deutsch 78

D.1 Hören 79
A Grundfertigkeiten 79
B Verstehen in monologischen Hörsituationen 80
C Verstehen in dialogischen Hörsituationen 81
D Reflexion über das Hörverhalten 82

D.2 Lesen 83
A Grundfertigkeiten 83
B Verstehen von Sachtexten 84
C Verstehen literarischer Texte 86
D Reflexion über das Leseverhalten 88

D.3 Sprechen 89
A Grundfertigkeiten 89
B Monologisches Sprechen 90
C Dialogisches Sprechen 91
D Reflexion über das Sprech-, Präsentations- und Gesprächsverhalten 93

D.4 Schreiben 94
A Grundfertigkeiten 94
B Schreibprodukte 95
C Schreibprozess: Ideen finden und planen 96
D Schreibprozess: formulieren 97
E Schreibprozess: inhaltlich überarbeiten 98
F Schreibprozess: sprachformal überarbeiten 99
G Reflexion über den Schreibprozess und eigene Schreibprodukte 100

D.5 Sprache(n) im Fokus 101
A Verfahren und Proben 101
B Sprachgebrauch untersuchen 102
C Sprachformales untersuchen 103
D Grammatikbegriffe 104
E Rechtschreibregeln 105

D.6 Literatur im Fokus 106
A Auseinandersetzung mit literarischen Texten 106
B Auseinandersetzung mit verschiedenen Autor/innen und verschiedenen Kulturen 108
C Literarische Texte: Beschaffenheit und Wirkung 109

Englisch 1. Fremdsprache 111

FS1E.1 Hören 112
A Monologische und dialogische Texte hören und verstehen 112
B Strategien 114
C Sprachmittlung 115

FS1E.2 Lesen 116
A Texte lesen und verstehen 116
B Strategien 118
C Sprachmittlung 119

FS1E.3	Sprechen	120
A	Dialogisches Sprechen	120
B	Monologisches Sprechen	121
C	Strategien	123
D	Sprachmittlung	124
FS1E.4	Schreiben	125
A	Schriftliche Texte verfassen	125
B	Strategien	127
C	Sprachmittlung	128
FS1E.5	Sprache(n) im Fokus	129
A	Bewusstheit für Sprache	129
B	Wortschatz	130
C	Aussprache	131
D	Grammatik	132
E	Rechtschreibung	134
F	Sprachlernreflexion und -planung	135
FS1E.6	Kulturen im Fokus	136
A	Kenntnisse	136
B	Haltungen	137
C	Handlungen	138
Französisch 2. Fremdsprache		139
FS2F.1	Hören	140
A	Monologische und dialogische Texte hören und verstehen	140
B	Strategien	142
C	Sprachmittlung	143
FS2F.2	Lesen	144
A	Texte lesen und verstehen	144
B	Strategien	146
C	Sprachmittlung	147
FS2F.3	Sprechen	148
A	Dialogisches Sprechen	148
B	Monologisches Sprechen	149
C	Strategien	151
D	Sprachmittlung	152
FS2F.4	Schreiben	153
A	Schriftliche Texte verfassen	153
B	Strategien	155
C	Sprachmittlung	156
FS2F.5	Sprache(n) im Fokus	157
A	Bewusstheit für Sprache	157
B	Wortschatz	158
C	Aussprache	159
D	Grammatik	160
E	Rechtschreibung	162
F	Sprachlernreflexion und -planung	163
FS2F.6	Kulturen im Fokus	164
A	Kenntnisse	164
B	Haltungen	165
C	Handlungen	166

Italienisch 3. Fremdsprache 167

FS3I.1 Hören 168
A Monologische und dialogische Texte hören und verstehen 168
B Strategien 169
C Sprachmittlung 170

FS3I.2 Lesen 171
A Texte lesen und verstehen 171
B Strategien 172
C Sprachmittlung 173

FS3I.3 Sprechen 174
A Dialogisches Sprechen 174
B Monologisches Sprechen 175
C Strategien 176
D Sprachmittlung 177

FS3I.4 Schreiben 178
A Verfassen schriftlicher Texte 178
B Strategien 180
C Sprachmittlung 181

FS3I.5 Sprache(n) im Fokus 182
A Bewusstheit für Sprache 182
B Wortschatz 183
C Aussprache 184
D Grammatik 185
E Rechtschreibung 186
F Sprachlernreflexion und -planung 187

FS3I.6 Kulturen im Fokus 188
A Kenntnisse 188
B Haltungen 189
C Handlungen 190

Latein 191

LAT.1 Lesen 192
A Texte lesen und verstehen 192
B Strategien 193

LAT.2 Übersetzen und Interpretieren 194
A Texte erschliessen 194
B Texte übertragen 195
C Texte interpretieren 196
D Strategien 197

LAT.3 Hören 199
A Verstehen von Hörtexten 199
B Strategien 200

LAT.4 Sprechen 201
A Texte vortragen 201

LAT.5 Sprache(n) im Fokus 203
A Bewusstheit für Sprache 203
B Wortschatz 205
C Grammatik 206

LAT.6	Kulturen im Fokus	207
A	Kenntnisse	207
B	Haltungen	209
C	Handlungen	210
D	Literatur und ästhetische Bildung	211

Zum Fachbereich

Der Fachbereich Sprachen setzt sich zusammen aus Deutsch, der 1. und 2. sowie 3. Fremdsprache. In den einleitenden Kapiteln werden jeweils zuerst Gemeinsamkeiten aller Sprachen beschrieben, danach werden Besonderheiten aufgeführt. Der Kompetenzaufbau wird pro Sprache separat abgebildet. Die gemeinsame Struktur von Deutsch und den Fremdsprachen ermöglicht, gezielt Synergien zwischen den Sprachen zu nutzen.

Bedeutung und Zielsetzungen

Sprachen in der Gesellschaft

Individuum und Gesellschaft	Über die Sprache erfüllt der Mensch sein Bedürfnis nach Wissen, Austausch und Kommunikation. Mit der Sprache erschliessen sich die Schülerinnen und Schüler die Welt. Wie im Bildnerischen Gestalten und Musik finden sie in der Sprache einen einzigartigen Ausdruck und entwickeln dadurch ihre Identität. Mit Sprache gestalten sie auch soziale Beziehungen. Sprache dient zudem als Mittel für politische Bildung. Über die Sprache zeigen sich Schülerinnen und Schüler als kritik-, argumentations- und reflexionsfähig, integrieren sich verantwortungsbewusst in die Gesellschaft und gestalten diese aktiv mit. Die Befähigung zur bewussten und verantwortungsvollen sprachlichen Kommunikation stellt somit eines der Hauptziele schulischer Bildung dar.
Sprachliche und kulturelle Vielfalt	Die Sprache hat eine Schlüsselfunktion, um gegenseitiges Verständnis, Respekt und Toleranz auszudrücken. Gegenseitige sprachliche Verständigung dient somit als Grundlage für ein friedvolles Zusammenleben. Zur sprachlichen Bildung zählen deshalb sprachliche und interkulturelle Kompetenzen. Sie dienen der Verständigung zwischen den Landesteilen und über Sprachgrenzen hinaus. Die Auseinandersetzung mit ihnen ermöglicht einen Zugang zur (Sprach-)Kultur und zur Geschichte der Region, in der die Sprache eingebettet ist. In der Schweiz hat die Mehrsprachigkeit eine identitätsstiftende Bedeutung. Der Umgang mit Mehrsprachigkeit und kultureller Vielfalt auf kleinem Raum ist Bereicherung und Herausforderung zugleich, sowohl für das Sprachenlernen als auch für das Zusammenleben. Eine Besonderheit stellen Regionen dar, wo mindestens zwei unterschiedliche Sprachen gesprochen werden (Deutsch/Französisch, Deutsch/Italienisch, Deutsch/Romanisch). Zur vielsprachigen Schweiz gehören auch zahlreiche Mundarten, die vier Landessprachen und weitere Erstsprachen (Herkunftssprachen).
Landessprachen und Englisch	Die virtuelle und reale Vernetzung unserer Welt hat zur Folge, dass wir privat und beruflich vermehrt mit Menschen anderer Sprachen kommunizieren. Sprachkenntnisse erhöhen die persönlichen und beruflichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Deutsch ist als mündliche und schriftliche Verkehrssprache in der Schweiz und über die Sprachregionen hinaus von zentraler Bedeutung. Das Erlernen einer zweiten Landessprache ist wirtschaftlich und gesellschaftlich begründet. In den französisch-, italienisch- und romanischsprachigen Landesteilen sind Deutschkenntnisse unabdingbar. In den deutsch- und mehrsprachigen Kantonen bleibt der Gebrauch des Französischen stabil. Französisch ist zudem als gemeinsame Sprache der weltweiten Frankophonie wichtig. Die zwei Landessprachen Italienisch und Romanisch bilden die weiteren Eckpfeiler der viersprachigen Schweiz. Der Bedarf nach kompetent Englisch Sprechenden wächst. Englisch hat einen bedeutenden Stellenwert in der internationalen Politik, im internationalen Handel und in den digitalen Medien.
Latein	Die europäische Sprach-, Kultur- und Wissenschaftstradition geht zu einem wesentlichen Teil auf die Römer und Griechen zurück. Die Auseinandersetzung mit ihr stärkt das Verständnis für die Gegenwart. Latein hat eine besondere sprachgeschichtliche Bedeutung; es prägte vor allem die romanischen Sprachen und über das Französische auch das Englische. So ermöglicht Latein Brückenschläge zwischen den Sprachen und erleichtert den Aufbau mehrsprachiger Kompetenzen. Mittels Sprachvergleich werden die Bewusstheit für Sprachen und sprachliche Entwicklungen wie auch das Verständnis für Sprachsysteme gefördert.

Sprachen im schulischen Kontext

Rechtliche Grundlagen und Empfehlungen	Der Lehrplan stützt sich auf die Sprachenstrategie der EDK vom 25. März 2004. Als Zielsetzungen werden darin folgende Punkte genannt: • konsequente Förderung der Kompetenzen in der Schulsprache ab Kindergarten; • Erwerb von Kompetenzen in mindestens einer zweiten Landessprache; • Erwerb von Kompetenzen in Englisch; • Angebot zum Erwerb von Kompetenzen in einer weiteren Landessprache; • Förderung von Kompetenzen in der Erstsprache bei anderer Herkunftssprache. Im Schweizerischen Sprachengesetz (2007) werden Ziele zur Förderung der individuellen und institutionellen Mehrsprachigkeit formuliert, deren Massnahmen werden in der Sprachenverordnung (2010) erläutert und festgelegt.
Individuelle Voraussetzungen	Jedes Kind bringt die eigene Sprachbiografie und eigene Voraussetzungen mit, die in der schulischen Bildung berücksichtigt werden sollen. Jede Sprache, die ein Kind mitbringt und dazu lernt, hat ihren Wert. Die Wertschätzung der Erstsprache stärkt die (sprachliche) Identität, die Bewusstheit für weitere Sprachen und das Sprachenlernen.
Auseinandersetzung mit Ästhetik	Im Umgang mit Sprache und Texten ermöglicht die Schule von Beginn an ästhetische Erfahrungen, die als Grundlage für sprachliche Reflexion dienen. Interesse an unterschiedlichen sprachlichen Formen (z.B. Rhythmus, Reim, Wiederholung, Vers) und Freude am Umgang mit Sprache (z.B. Wortwahl, Ausschmückungen, Melodie, Lautmalerei) können geweckt werden. Sowohl ästhetische Erfahrungen als auch die Reflexion darüber sind wichtige Voraussetzungen für den Aufbau sprachlicher Kompetenzen und das eigene Sprachschaffen.
Förderung von Sprachkompetenzen als Aufgabe aller Fachbereiche	Sprache hat über den Fachbereich Sprachen hinaus eine besondere Bedeutung. Sprachlernen findet in allen Fachbereichen statt. Zwischen den in Deutsch erworbenen Sprachkompetenzen und Strategien in Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben und den fachspezifischen Sprachkompetenzen können Synergien genutzt werden. Die Schülerinnen und Schüler vertiefen somit ihre sprachlichen Kompetenzen auch in anderen Fachbereichen, indem sie die erworbenen Strategien in einem neuen Kontext anwenden sowie ihren Wortschatz und ihr Repertoire an unterschiedlichen Textsorten erweitern (siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Lern- und Unterrichtsverständnis*). Für Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als Zweitsprache lernen, bietet die Lehrperson in allen Fachbereichen gezielte Unterstützung für den Aufbau von Sprachkompetenzen an: Schlüsselbegriffe, Dokumente zum Nachhören, sprachlich vereinfachte Texte, Wörterlisten, lexikalische Vorentlastungen oder eine niveauangepasste Anleitung. Denn während das Sprachgefühl in der Erstsprache intuitiv existiert, muss für Deutsch als Zweitsprache ein Sprachgefühl bewusst aufgebaut werden.
Deutsch als Zweitsprache	Deutsch als Zweitsprache ist Bestandteil des Sprachenlernens in der Volksschule, wird im Lehrplan aber nicht speziell dargestellt. Grundsätzlich sind die in Deutsch formulierten Grundansprüche anzustreben.
Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur	Im Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) erweitern die mehrsprachigen Schülerinnen und Schüler Kompetenzen in ihrer Erstsprache und Kenntnisse über ihre Herkunftskultur. Das Angebot des HSK-Unterrichts in der Schule wird kantonal geregelt.

Didaktische Hinweise

Synergien beim Sprachenlernen zwischen den Sprachfächern

Didaktik der Mehrsprachigkeit	Ziel des Sprachenunterrichts ist nicht die perfekte Zweisprachigkeit, sondern die Ausbildung zur funktionalen Mehrsprachigkeit. Funktionale Mehrsprachigkeit strebt ein vielfältiges, dynamisches Repertoire mit unterschiedlich weit fortgeschrittenen Kompetenzen in verschiedenen Kompetenzbereichen bzw. Sprachen an, um in unterschiedlichen Situationen sprachlich erfolgreich handeln zu können. Schülerinnen und Schüler greifen beim Sprachenlernen auf bereits Gelerntes zurück und erweitern so ihr mehrsprachiges Repertoire effizient. Mehrsprachigkeit kann in allen Fachbereichen gefördert und genutzt werden.
Transfer von Wissen und Strategien zwischen den Sprachen	Vieles wird im Spracherwerb intuitiv gelernt oder automatisiert. Die Effizienz des Sprachenlernens wird gesteigert, wenn die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, das Transferpotenzial zwischen den Sprachen bewusst zu nutzen: Wenn im Deutschunterricht bereits erarbeitet wurde, wie man unbekannte Wörter markiert und erschliesst oder einen Text vor dem Lesen überblickt, kann dieses Wissen im Fremdsprachenunterricht gezielt aktiviert werden. Umgekehrt findet eine Rückkoppelung von den Fremdsprachen zu Deutsch und anderen Erstsprachen statt. Im Fremdsprachenunterricht profitieren die Schülerinnen und Schüler zunehmend von Parallelen im Wortschatz (z.B. die Diskussion, *la discussion, the discussion, la discussione*). Das Erlernen von Sprachstrategien unterstützt die Lehrperson, indem sie Vorgehensweisen erfahrbar macht und benennt. Zudem regt sie den Transfer des Gelernten auf Neues an. Der Vergleich zwischen Sprachen fördert somit das Verständnis für die eigene Sprache.
Sensibilisierung für Varietäten	Zum bewussten Umgang mit Sprache gehört auch die Sensibilisierung für sprachliche Varietäten: nach Situation (z.B. formell/informell, mündlich/schriftlich) und geografisch (Deutsch in Frankfurt oder Wien; Französisch in Neuchâtel, Dakar, Paris oder Montréal; Englisch in London, Schottland oder Vancouver; Italienisch in Poschiavo, Lugano oder Palermo). Die Beherrschung von Mundart und Standardsprache ist wichtig für die gesellschaftliche Integration und berufsspezifische Profilierung in der deutschsprachigen Schweiz. Auch Englisch und Französisch werden in verschiedenen Varietäten gesprochen. Fremdsprachenunterricht richtet sich nach einer Standardsprache, ermöglicht aber auch Begegnungen mit verschiedenen Varietäten.

Reflexion des Lernprozesses und Umgang mit Fehlern

Reflexion des Lernprozesses und förderorientierte Beurteilung	In einer umfassenden, förderorientierten Beurteilung werden schriftliche Produkte, mündliche Beiträge, das Hörverstehen und das Lesen miteinbezogen. Als Grundlage dienen transparente, kompetenzorientierte Lernziele mit dazu gehörenden Kriterien. Eine Beurteilung, die so ausgerichtet ist, ermöglicht den Schülerinnen und Schülern zunehmend, über ihr eigenes Lernen nachzudenken und ihre Leistungen selber einzuschätzen (z.B. Portfolio, Lernjournal, Europäisches Sprachenportfolio). Gezielte gegenseitige Beratungen und Rückmeldungen nutzen die vorhandenen Ressourcen in der Klasse (z.B. in Lernpartnerschaft, Peerbeurteilung). Das Qualitätsbewusstsein wird durch den Austausch gestärkt.
Umgang mit Fehlern	Fehler geschehen auf verschiedenen Ebenen. Die kommunikative Absicht steht immer vor der formalen Korrektheit. Fehler sollen für den Erwerbsprozess der verschiedenen Sprachen sinnvoll genutzt werden. Differenzierendes Korrekturverhalten passt sich den unterschiedlichen Lernsituationen an: Bei der Förderung des Sprechflusses wird zurückhaltend korrigiert, für die korrekte

Sprachverwendung sind gezielte Korrekturen nötig. Orthographiekorrekturen entsprechen dem Lernstand, der Schreibaufgabe und dem Schreibprozess.

Fremdsprachenlernende bilden je nach Stand ihres Lernens ein spezifisches Sprachsystem aus: die Interimssprache oder Lernersprache (engl. Interlanguage, fr. interlangue, it. interlingua). Sie bezeichnet ein dynamisches Sprachsystem, das eigenen Regeln folgt. Typische Merkmale sind der Transfer aus der Erstsprache und weiteren Sprachen und falsche Analogiebildungen (z.B. Übergeneralisierung). Die individuell ausgeprägte Interimssprache entwickelt sich kontinuierlich auf die Norm der Zielsprache hin. Die dabei entstandenen Fehler können als Indikator des aktuellen Lernstands und somit als Lernchance genutzt werden.

Überfachliches und Hinweise zum 1. Zyklus

Schwerpunkte überfachliche Kompetenzen	Viele der überfachlichen Kompetenzen haben direkt oder indirekt mit Sprache zu tun. Beim Aufbau methodischer Kompetenzen stehen die Sprachfähigkeit, das Problemlöseverhalten und das Nutzen von Informationen im Zentrum. Bei den personalen Kompetenzen steht die Selbstreflexion im Mittelpunkt. Beim Erwerb sozialer Kompetenzen stellen die Kooperations- und Konfliktfähigkeit sowie der Umgang mit Vielfalt die Schwerpunkte dar (siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Überfachliche Kompetenzen*).
Medien	Die konstruktive und kritische Auseinandersetzung mit Medien bietet vielfältiges Potenzial für Lehr- und Lernprozesse beim Sprachhandeln, beim Sprachtraining und bei der Sprachreflexion. Im Unterricht werden verschiedene Medien eingesetzt, damit die Schülerinnen und Schüler deren Vielfalt kennen und einschätzen lernen. Sie reflektieren dabei die Merkmale, den Sprachgebrauch und verschiedene Funktionen. Sie setzen Medien als Informationsquellen ein und verarbeiten diese. Im Sprachtraining setzen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Medien und Instrumente ein, um Sprachkompetenzen aufzubauen und zu vertiefen. Insbesondere beim inhaltlichen und sprachformalen Überarbeiten von Texten sind Medien hilfreich. In der Interaktion innerhalb und ausserhalb der Schule lernen Schülerinnen und Schüler, E-Mails, Briefe und soziale Netzwerke einzusetzen (siehe auch Modullehrplan *Medien und Informatik*).
Hinweise zum 1. Zyklus	Im 1. Zyklus stellt das fokussierte Zuhören eine zentrale Kompetenz dar. Mit Sprachspielen, Versen und Liedern bauen die Kinder spielerisch sprachliche Kompetenzen auf. Sie erwerben neue Begriffe und deren Bedeutung und üben einen situationsangemessenen Sprachgebrauch. In Rollenspielen vollziehen sie den Perspektivenwechsel. Die Kinder lernen, sich in der Klasse sprachlich durchzusetzen oder zurückzunehmen und dabei Sprechregeln zu beachten. Sie erlernen das Lesen und Schreiben. Lesen- und Schreibenlernen gelingen, sobald das Interesse dafür da ist. Für den Schrifterwerb verfeinern sie ihre motorischen Fähigkeiten. Im 1. Zyklus ist es wichtig, vielfältige Erfahrungen mit der eigenen und anderen Sprachen zu sammeln, um das Sprachgefühl zu verfeinern. Zunehmend denken die Kinder über diese Erfahrungen nach und werden sich ihrer Strategien immer mehr bewusst. Schülerinnen und Schüler begegnen Kindern mit anderen Sprachen und Kulturen und werden dadurch für sprachliche und kulturelle Vielfalt sensibilisiert (siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Schwerpunkte des 1. Zyklus*).

Deutsch

Umgang mit Mundart - Standardsprache 	Die Unterrichtssprache im Kindergarten ist grundsätzlich Mundart. Mit Unterrichtssprache ist jene Sprache gemeint, in welcher die Lehrperson mit den Schülerinnen und Schülern des Kindergartens im Unterricht spricht. Mit Mundart sind alle deutschschweizerischen und diejenigen nichtschweizerischen Mundarten mit alemannischem Ursprung gemeint. Die Kinder sind frei in der Verwendung der Sprachform Mundart oder Standardsprache (Hochdeutsch). Einzelne Unterrichtssequenzen in Hochdeutsch sind möglich; sie sollen aber beschränkt sein auf Situationen mit klarem Bezug zur hochdeutschen Sprache (zum Beispiel Reime, Verse, Geschichten, Lieder, Rollenspiele). Wenn es die Voraussetzungen der Kinder erfordern, kann die hochdeutsche Sprache gezielt eingesetzt werden. Die Standardsprache soll dabei insbesondere im Zusammenhang mit folgenden beiden Grobzielen aus dem Bereich Sachkompetenz zum Einsatz kommen: • Begriffe aufbauen und differenzieren: Begriffe unterscheiden, zuordnen und richtig anwenden; • Regeln der Umgangssprache erleben und anwenden: Mit Lauten und Worten experimentieren und spielen / Den Rhythmus der Sprache in Versen erleben Vorrangiges Ziel ist dabei die Vorbereitung auf die Unterrichtssprache in der Primarschule und das Wahrnehmen von Unterschieden zwischen Mundart und Standardsprache. Die Förderung von Deutsch als Zweitsprache (DaZ) kann in Standardsprache erfolgen. Im Unterricht in der Primarschule und Oberstufe ist grundsätzlich die Standardsprache (Hochdeutsch) zu verwenden. Die Lehrpersonen können Mundart im Unterricht gezielt einsetzen. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Möglichkeit erhalten, Mundart in vereinzelten Sequenzen bewusst anzuwenden beispielsweise in Situationen mit klarem Bezug zu mundartlichen Vorgaben oder Situationen (Verse, Lieder, Texte oder Zitate in Mundart, Rollenspiele zur Auseinandersetzung mit ausserschulischen, in Mundart zu bewältigenden Alltagssituationen).
Verschränkung der Kompetenzen im Sprachhandeln	Im Unterrichtsalltag sind die vier Sprachhandlungen Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben selten isoliert, sondern ineinander verschränkt. So gehören zum Dialog das Sprechen und das Zuhören. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihren Wortschatz rezeptiv, indem sie die Bedeutung von Wörtern aus dem Kontext erschliessen, und produktiv, indem sie Wörter und Wendungen angemessen zu verwenden suchen. Können die Schülerinnen und Schüler einen Hör- oder Lesetext nachspielen, nacherzählen, zusammenfassen oder in einer anderen Form verarbeiten, zeigt sich das Verständnis auf unterschiedlichen Ebenen.
Hören und Sprechen	Vielfältige mündliche Situationen ermöglichen den Aufbau verschiedener Register. Wichtige Elemente für sicheres Auftreten und Präsentieren sind eine adressatengerechte Sprachform, der passende Einsatz der Stimme und der Blickkontakt. In der Interaktion mit einem Gegenüber werden die aufgebauten Hörkompetenzen genutzt. Z.B. kann auf para- und nonverbale Signale reagiert werden, indem nachfragt oder in eigene Worte gefasst wird. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren regelmässig das Hör- und Präsentations- bzw. Gesprächsverhalten.
Lesen und Schreiben	Die Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegende Lesefähigkeiten und trainieren diese; sie lernen zunehmend, komplexere Texte zu verstehen und werden animiert, eigene Leseinteressen zu entwickeln. Durch ein breites Angebot werden diese unterschiedlichen Leseinteressen und -leistungen bedient. Schreiben nimmt im Sprachhandeln eine besondere Stellung ein. Im Zentrum des

	Unterrichts stehen der Schreibprozess und die Schreibprodukte. Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie sie Ideen finden, den Schreibprozess planen, Texte formulieren und diese inhaltlich und sprachformal überarbeiten. Je nach Schreibsituation, Absicht und Textsorte werden die Schwerpunkte verschieden gesetzt: z.B. auf inhaltliche Verständlichkeit, sprachliche Ausgestaltung oder formale Korrektheit. Im Schreibprozess arbeiten die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Konstellationen zusammen. Beim Überarbeiten können die Sichtweisen der Mitschülerinnen und Mitschüler oder der Lehrperson helfen, die Qualität eines Textes zu steigern.
Reflexion über Sprache und Aufbau von Sprachwissen	In *Sprache(n) im Fokus* bauen Schülerinnen und Schüler Wissen über Sprache auf. Sie sammeln, ordnen und kategorisieren sprachliche Phänomene und stellen Vermutungen über zugrundeliegende Regeln an. Zudem eignen sie sich Grammatikbegriffe und Rechtschreibregeln an. Zu frühe Abstraktion und zu frühes Einfordern von grammatischen Begriffen und Rechtschreibregeln beeinträchtigen sprachliches Lernen. Normverstösse sind im Erwerbsprozess üblich und können fürs Lernen genutzt werden. Sprachliche Normen werden aber von Beginn an thematisiert, denn nur wer die Norm als Zielgrösse kennt, kann sie auch anstreben. Im Laufe der Schulzeit bauen die Schülerinnen und Schüler ein Repertoire auf, um über den Sprachgebrauch (z.B. geschlechtergerechte Sprache, Anredeformen, mündliche und schriftliche Varietäten wie SMS und Chat, Gebrauch von Fachausdrücken) und über Sprachstrukturen (z.B. Wort- und Satzbau) nachzudenken. Die Reflexionsformen und die dafür nötigen Begriffe sind dem Lernalter und Leistungsvermögen angepasst.
Reflexion über Literatur	In *Literatur im Fokus* erleben die Schülerinnen und Schüler Sprache als bewusst gestaltetes Produkt, das eigenes Sprachschaffen inspirieren kann. Sie erhalten Raum, in vielfältige literarische Texte aus der eigenen oder anderen Kulturen einzutauchen (z.B. Kinder- und Jugendliteratur, Comic, Hörbuch, DVD, Theater) und sich unterschiedlich damit auseinanderzusetzen: 1. Auseinandersetzung mit literarischen Texten: Literarisches Verstehen wird durch einen kreativen Umgang mit dem Text bzw. eine Anschlusskommunikation unterstützt (z.B. eigene Stimmung wahrnehmen, innere Bilder entwickeln, literarisches Gespräch). Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler einen eigenen Lesegeschmack. 2. Auseinandersetzung mit verschiedenen Autorinnen und Autoren und verschiedenen Kulturen: Literarische Texte sind von Autorinnen und Autoren in ihrer Zeit und in ihrem spezifischen Umfeld geschrieben worden. Das Wissen über Autorinnen und Autoren und deren Kultur bietet viele Verstehensansätze und ermöglicht ein breites Verständnis eines literarischen Textes. 3. Literarische Texte: Beschaffenheit und Wirkung: Sie sind speziell gestaltet. Diese Gestaltung ist ebenfalls wichtig für das Verständnis der Texte.
Handschrift	Die Schülerinnen und Schüler lernen, in einer persönlichen Handschrift leserlich und geläufig zu schreiben. Zu Beginn wird die teilverbundene Deutschschweizer Basisschrift unterrichtet. Darauf aufbauend entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine persönliche Handschrift. Sie werden vom 1. Zyklus an für eine günstige Körperhaltung und optimale Abläufe des Schreibprozesses sensibilisiert.
Tastaturschreiben	Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Tastatur effizient zu nutzen. Sie lernen von Beginn an, auf eine ergonomische Platzierung der Finger und Hände zu achten. Im 2. und 3. Zyklus bietet sich die individuelle Schulung mittels geeigneter Tastaturschreib-Lernprogramme zum eigenständigen Lernen im Rahmen von

offenen Unterrichtsformen an. Die blinde, perfekte Beherrschung der Tastatur zu erwerben ist nicht Ziel der Volksschule.

Fremdsprachen

Kommunikative Fertigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler erwerben und entwickeln im Fremdsprachenunterricht kommunikative Fertigkeiten in den Bereichen Hören, Lesen, monologisches und dialogisches Sprechen, Schreiben sowie in der Sprachmittlung, wo sie Inhalte sinngemäss von einer Sprache in eine andere übertragen. Schülerinnen und Schüler werden befähigt, sprachliche Fertigkeiten in unterschiedlichen, möglichst authentischen Situationen anzuwenden. Interessante Inhalte und Sachthemen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bilden die Basis für sprachliches Handeln. Für den kontinuierlichen Aufbau der fremdsprachlichen Kompetenzen wird an das Anspruchsniveau und die Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angeknüpft. Für die erfolgreiche Bewältigung der kommunikativen Lernaufgaben benötigen die Lernenden entsprechende sprachliche Mittel. Systematische Arbeit an Wortschatz, Aussprache, Grammatik und Rechtschreibung sowie die Reflexion darüber sind im Kompetenzbereich *Sprache(n) im Fokus* beschrieben. Die Arbeit an diesen Kompetenzen ist nicht Selbstzweck, sondern dient in erster Linie der kommunikativen Handlung. Zu Beginn erleben und erfahren Schülerinnen und Schüler die angewendeten sprachlichen Mittel noch ohne explizites Regelwissen. Zunehmend erkennen sie aufgrund von Erfahrungen, Beobachtungen und Vergleichen Strukturen und Gesetzmässigkeiten und erschliessen allgemein gültige Regeln. Auf dieser Basis kann im 3. Zyklus aufgebaut werden.
Zielsprache als Unterrichtssprache	Grundsätzlich erfolgt der Fremdsprachenunterricht in der Zielsprache. Die Schülerinnen und Schüler brauchen einen möglichst grossen Input und ein reiches sprachliches Umfeld, um Fremdsprachen zu lernen. Sie sollen oft Gelegenheit erhalten, diese Sprachen zu hören und aktiv zu gebrauchen. So werden auch die Klassenführung *(gestion de la classe, classroom management, gestione della classe)* in der Zielsprache gestaltet und der Wortschatz von Anfang an aufgebaut. Allerdings dürfen die Schülerinnen und Schüler am Anfang nicht überfordert werden. Kommunikationsblockaden erschweren das Lernen. Deshalb gilt der Grundsatz: *So viel Fremdsprache wie möglich, so wenig Deutsch wie nötig*. Im Anfangsunterricht können Anleitungen und reflexive Phasen in Deutsch erfolgen. Mit steigender Kompetenz der Schülerinnen und Schüler nimmt der Gebrauch der Fremdsprache zu.
Bewusstheit für Sprachen und Kulturen	Im Fremdsprachenunterricht lernen Schülerinnen und Schüler verschiedene Lebensverhältnisse und Kulturen von Menschen der Zielsprache kennen. Dies weckt das Interesse und begünstigt einen positiven Zugang zur Zielsprache und Kultur. Der Erwerb von Fremdsprachen geht einher mit der Reflexion über Sprache und einer Sensibilisierung für sprachliche Vielfalt. Die Schülerinnen und Schüler schärfen ihre Wahrnehmung und entwickeln eine Bewusstheit für Sprachen, indem sie diese analysieren, sprachliche Aspekte entdecken und ordnen. Sie nutzen Synergien, indem sie Zusammenhänge und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen erkennen. Dadurch können sie Offenheit für andere Sprachen sowie Interesse an der Beschäftigung mit Sprache entwickeln. Bewusstes Erfassen und Vergleichen sprachlicher Phänomene erhöht die Einsicht ins Funktionieren von Sprache und verbessert die Sprachkompetenz.
Authentische Begegnungen und direkter Kontakt	Begegnungen und Kontakte mit Menschen, welche die Zielsprache als Erstsprache sprechen, bieten Gelegenheit, die Sprache in authentischen Situationen zu gebrauchen. Verschiedene Austauschaktivitäten wie Exkursionen ins

	Zielsprachgebiet, virtuelle Kommunikation, Einzel- oder Klassenaustausch ermöglichen eine reale Verwendung der gelernten Sprache. Der direkte Kontakt zu Sprecherinnen und Sprechern der anderen Sprachregion fördert darüber hinaus das interkulturelle Verständnis und kann die Motivation für das Lernen nachhaltig stärken.
Bilinguale Unterrichtssequenzen und immersiver Unterricht	Sowohl im bilingualen als auch im immersiven Unterricht findet Fachunterricht in der Zielsprache statt. Dabei werden Fachkenntnisse vermittelt, wie wenn in Deutsch unterrichtet würde. Während die Lehrperson im bilingualen Unterricht einen expliziten Bezug zu Deutsch und der Zielsprache herstellt, wird im immersiven Fachunterricht die Zielsprache implizit mitgelernt. Gelingensbedingungen für beide Unterrichtsformen sind hohe Sprachkompetenzen der Lehrpersonen und geeignete Lernmaterialien. Unterricht in der Fremdsprache kann durch Phasen bilingualen Unterrichts ergänzt werden. Diese können verschiedene Formen und Ausprägungen annehmen und je nach Ressourcen und Potenzial der Lehrpersonen verschieden gestaltet werden. So können kürzere oder längere Unterrichtseinheiten eingeplant werden oder bilingualer Unterricht kann sich über mehrere Wochen ausdehnen. Die Lehrperson kann die bilinguale Sequenz selber oder im Sinne eines fächerübergreifenden Unterrichts im Teamteaching erteilen.

Ergänzende Hinweise für Italienisch

Italienisch als Wahl- oder Freifach	Der Lehrplan für Italienisch als 3. Fremdsprache lehnt sich in der Struktur und den zu erreichenden Kompetenzen an die 1. und 2. Fremdsprache an. Wesentliche Unterschiede betreffen den Beginn, in der Regel ab dem 3. Zyklus, und den fakultativen Status. Zudem unterscheiden sich die Rahmenbedingungen wie Anzahl Schuljahre und Lektionen oder klassen- bzw. stufenübergreifender Unterricht je nach Kanton. Entsprechend haben die Lehrpersonen die Freiheit, den Lehrplan klassengerecht und situativ einzusetzen. Neben der Vermittlung von Sprachkompetenzen steht das Ziel im Vordergrund, der hohen Motivation der Schülerinnen und Schüler, die sich freiwillig engagieren, gerecht zu werden und die Freude an der Sprache und am Sprachenlernen ins Zentrum zu stellen.
Weiterführung der Didaktik der Mehrsprachigkeit	Die bewusste Aktivierung des Vorwissens, der Transfer, die Anwendung von bekannten Strategien, der ökonomische und selbstständige Lernprozess haben als Prinzipien der Didaktik der Mehrsprachigkeit im Italienischunterricht einen hohen Stellenwert. Zudem hilft die Anwendung der Didaktik der Mehrsprachigkeit den Schülerinnen und Schülern, Italienisch im Gesamtkontext des (Fremd-)Sprachenlernens zu begreifen, die in den anderen Fremdsprachen erworbenen Kenntnisse aktiv zu nutzen, mit der neuen Sprache zu verknüpfen und Italienisch als gewinnbringendes Fach zu erleben.

Latein

Gewichtung der Kompetenzbereiche	Im Lateinunterricht stehen die Kompetenzbereiche *Lesen, Übersetzen und Interpretieren, Sprache(n) im Fokus und Kulturen im Fokus* im Vordergrund. Sie ermöglichen den Zugang zu sprachlichen und kulturellen Erzeugnissen von der Antike bis zur Gegenwart. Die Kompetenzbereiche Hören und Sprechen sind von geringerer Bedeutung. Arbeit an Sprache, Text und kulturhistorischen Themen nehmen im Unterricht ungefähr gleich viel Raum ein.
Übersetzen und Interpretieren	Beim Übersetzen und Interpretieren lateinischer Texte werden der Inhalt und die Sprache sowohl im Original als auch in der Übertragung reflektiert. Interpretieren schliesst neben der Textanalyse auch das Verstehen der kulturhistorischen

	Dimension ein (z.B. Schule, Arbeitswelt, Rollenverteilung in der Gesellschaft).
Unterrichtssprache	Grundsätzlich erfolgt der Unterricht in Deutsch. Die lateinischen Spracherzeugnisse sind Unterrichtsgegenstand. In einzelnen Sequenzen werden kurze Texte in Latein gehört oder vorgetragen.
Sprachlicher Transfer	Die Sprachbetrachtung hat im Lateinunterricht eine grosse Bedeutung. Sie führt zu Einsichten, die sich auch auf andere Sprachen übertragen lassen. Im Lateinunterricht werden Kompetenzen aus dem Deutsch- und Fremdsprachenunterricht erweitert. Zu diesem Zweck werden Schülerinnen und Schüler angeleitet, Sprachvergleiche, zunehmend selbstständig für ihr Sprachenlernen einzusetzen.
Bewusstheit für Kulturen	Lateinunterricht unterstützt das historische Bewusstsein für kulturelle Entwicklungen (z.B. Romanisierung Europas). Durch Betrachten moderner Umsetzungen antiker Themen in Filmen oder Comics werden Fragen nach der historischen Wahrheit erörtert (z.B. der Stärkevergleich zwischen Galliern und Römern).
Begegnungen mit authentischen Texten und kulturellen Produkten	Kontakte mit Menschen der Zielsprache sind im Latein nicht mehr möglich. An ihre Stelle treten antike Texte und kulturelle Produkte. Exkursionen zu den in der Schweiz vorhandenen Grabungsstellen und Museen bieten die Möglichkeit, sich mit der römischen Kultur in direktem Kontakt auseinanderzusetzen (z.B. Augusta Raurica, Vindonissa, Aventicum, Antikenmuseum Basel, Klosterbezirk St.Gallen).
Sachwissen und fächerübergreifendes Vorgehen	Geistes- und naturwissenschaftliche, wirtschaftliche, technische und musische Themen sind im Lateinunterricht allgegenwärtig. Um kulturelle und literarische Erzeugnisse zu verstehen, ist Fachwissen aus anderen Fachbereichen notwendig. Dieses wird durch fächerübergreifendes Vorgehen vermittelt. Die entsprechende Fachterminologie ist von lateinischen Begriffen und von griechischen Theorien geprägt. Diese Begriffe werden im Lateinunterricht und in Zusammenarbeit mit den Fachlehrpersonen thematisiert und sprachlich erklärt. Lateinische Begriffe sind auch im Alltag gegenwärtig (z.B. Computer, Compact Disc). Diese werden im Lateinunterricht sprachlich und historisch erläutert.

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Übersicht über den Sprachenlehrplan

Struktur Lehrpläne Deutsch und Fremdsprachen

Die Lehrpläne von Deutsch und den Fremdsprachen werden separat dargestellt, haben jedoch gemeinsame Kompetenzbereiche. *Hören*, *Lesen*, *Sprechen* und *Schreiben* sind dem Sprachhandeln zugeordnet. In *Sprache(n) im Fokus* und *Literatur im Fokus* (Deutsch) bzw. *Kulturen im Fokus* (Fremdsprachen) sind Sprache(n) und sprachliche Erzeugnisse Gegenstand einer vertieften Auseinandersetzung mit sprachlichen Phänomenen.

Die 1. und 2. Fremdsprache werden je in einem separaten Lehrplan abgebildet. Der Orientierungspunkt und der Grundanspruch des 3. Zyklus sind für beide Fremdsprachen dieselben. Für die 3. Fremdsprache ist ein eigener Lehrplan über den 3. Zyklus beschrieben.

Sprachenübergreifende aufbauende Kompetenzen sind mit Verweisen gekennzeichnet.

Tabelle 1: Vergleich Struktur Kompetenzbereiche *Hören* und *Lesen* zwischen Deutsch und Fremdsprachen
Deutsch (hellgrauer Hintergrund) und Fremdsprachen (weisser Hintergrund)

<table>
<tr><th colspan="2">Hören</th><th colspan="2">Lesen</th></tr>
<tr><td colspan="2">Grundfertigkeiten</td><td colspan="2">Grundfertigkeiten</td></tr>
<tr><td>Verstehen in monologischen Hörsituationen</td><td rowspan="2">Monologische und dialogische Texte hören und verstehen</td><td>Verstehen von Sachtexten</td><td rowspan="2">Texte lesen und verstehen</td></tr>
<tr><td>Verstehen in dialogischen Hörsituationen</td><td>Verstehen literarischer Texte</td></tr>
<tr><td>Reflexion über das Hörverhalten</td><td>Strategien</td><td>Reflexion über das Leseverhalten</td><td>Strategien</td></tr>
<tr><td colspan="2">Sprachmittlung</td><td colspan="2">Sprachmittlung</td></tr>
</table>

Tabelle 2: Vergleich Struktur Kompetenzbereiche *Sprechen* und *Schreiben* zwischen Deutsch und Fremdsprachen
Deutsch (hellgrauer Hintergrund) und Fremdsprachen (weisser Hintergrund)

<table>
<tr><th colspan="2">Sprechen</th><th colspan="2">Schreiben</th></tr>
<tr><td colspan="2">Grundfertigkeiten</td><td colspan="2">Grundfertigkeiten</td></tr>
<tr><td>Monologisches Sprechen</td><td>Dialogisches Sprechen</td><td>Schreibprodukte</td><td rowspan="5">Schriftliche Texte verfassen</td></tr>
<tr><td rowspan="4">Dialogisches Sprechen</td><td rowspan="4">Monologisches Sprechen</td><td>Schreibprozess: Ideen finden und planen</td></tr>
<tr><td>Schreibprozess: formulieren</td></tr>
<tr><td>Schreibprozess: inhaltlich überarbeiten</td></tr>
<tr><td>Schreibprozess: sprachformal überarbeiten</td></tr>
<tr><td>Reflexion über das Sprech-, Präsentations- und Gesprächsverhalten</td><td>Strategien</td><td>Reflexion über das Schreibverhalten und eigene Schreibprodukte</td><td>Strategien</td></tr>
<tr><td colspan="2">Sprachmittlung</td><td colspan="2">Sprachmittlung</td></tr>
</table>

Tabelle 3: Vergleich Struktur Kompetenzbereich *Sprache(n) im Fokus* zwischen Deutsch und Fremdsprachen
Deutsch (hellgrauer Hintergrund) und Fremdsprachen (weisser Hintergrund)

Sprache(n) im Fokus	
Verfahren und Proben	Bewusstheit für Sprache
Sprachgebrauch untersuchen	Wortschatz
Sprachformales untersuchen	Aussprache
Grammatikbegriffe	Grammatik
Rechtschreibregeln	Rechtschreibung
	Sprachlernreflexion und -planung

Tabelle 4: Vergleich Struktur Kompetenzbereich *Literatur im Fokus* bzw. *Kulturen im Fokus* zwischen Deutsch und Fremdsprachen
Deutsch (hellgrauer Hintergrund) und Fremdsprachen (weisser Hintergrund)

Literatur im Fokus	Kulturen im Fokus
Auseinandersetzung mit literarischen Texten	Kenntnisse
Auseinandersetzung mit verschiedenen Autor/innen und verschiedenen Kulturen	Haltungen
Literarische Texte: Beschaffenheit und Wirkung	Handlungen

Tabelle 5: Übersicht Struktur Lehrplan Latein
Besonderheiten Latein (hellgrauer Hintergrund) und Grundlage Fremdsprachen (weisser Hintergrund)

Lesen	Übersetzen und Interpretieren	Hören	Sprechen
Texte lesen und verstehen	Texte erschliessen	Verstehen von Hörtexten	Texte vortragen
	Texte übertragen		
	Texte interpretieren		
Strategien	Strategien	Strategien	Strategien
	Texte interpretieren		
	Wörterbuch nutzen		

Sprache(n) im Fokus	Kulturen im Fokus
Bewusstheit für Sprache	Kenntnisse
Wortschatz	Haltungen
Grammatik	Handlungen
	Literatur und ästhetische Bildung

Grundansprüche Fremdsprachen

Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen

Die zu erwerbenden Kompetenzen der Zielsprachen orientieren sich am Kompetenzmodell des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) und berücksichtigen die im Anschluss entwickelten Zwischenniveaus. Die Formulierungen wurden teilweise angepasst und durch eigene Beschreibungen ergänzt. Bei den Kompetenzen zum Sprachhandeln (jeweils 1. Kompetenz bzw. 1. und 2. Kompetenz im Sprechen) werden die validierten Niveaus (z.B. A1.1) grafisch ausgewiesen. Zudem werden bei den Grundansprüchen die Niveaus durch einen Hinweis auf die Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards) ergänzt.

Tabelle 6: Grundansprüche 1. Fremdsprache 2. Zyklus (dunkelgrauer Hintergrund) und 3. Zyklus (hellgrauer Hintergrund) gemäss Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards)

Zyklus	Hören	Lesen	Sprechen	Schreiben
2	A1.1	A1.1	A1.1	
	A1.2	A1.2	A1.2	A1.1
	A2.1 = Grundkompetenz	A2.1 = Grundkompetenz	A2.1 = Grundkompetenz	A1.2 = Grundkompetenz
3	A2.2 = Grundkompetenz	A2.2 = Grundkompetenz	A2.2 = Grundkompetenz	A2.1 = Grundkompetenz
	B1.1	B1.1	B1.1	A2.2
	B1.2	B1.2	B1.2	B1.1

Tabelle 7: Grundansprüche 2. Fremdsprache 2. Zyklus (dunkelgrauer Hintergrund) und 3. Zyklus (hellgrauer Hintergrund) gemäss Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards)

Zyklus	Hören	Lesen	Sprechen	Schreiben
2	A1.1	A1.1	A1.1	A1.1
	A1.2 = Grundkompetenz	A1.2 = Grundkompetenz	A1.2 = Grundkompetenz	A1.2 = Grundkompetenz
	A2.1	A2.1	A2.1	
3	A2.2 = Grundkompetenz	A2.2 = Grundkompetenz	A2.2 = Grundkompetenz	A2.1 = Grundkompetenz
	B1.1	B1.1	B1.1	A2.2
	B1.2	B1.2	B1.2	B1.1

Fehlende Grundansprüche

Bei wenigen Kompetenzaufbauten sind keine Grundansprüche gesetzt worden. Bei diesen Aufbauten wird nicht vorausgesetzt, dass die Schülerinnen und Schüler im betreffenden Zyklus eine bestimmte Kompetenzstufe erreichen sollen. Sie müssen aber die Möglichkeit erhalten, an den Kompetenzstufen, die zum Auftrag des jeweiligen Zyklus gehören, zu arbeiten.

Grundansprüche Italienisch und fehlende Orientierungspunkte

Der Grundanspruch der 3. Fremdsprache wurde auf der Basis von drei Jahreslektionen gesetzt. Auf die Setzung von Orientierungspunkten wurde verzichtet. Die Kantone legen fest, in welchen Zeitgefässen und in welchem Zeitrahmen die Kompetenzen aufgebaut werden.

Grundansprüche Latein und fehlende Orientierungspunkte

Für Latein wurde auf die Setzung von Grundansprüchen und Orientierungspunkten verzichtet. Die Verbindlichkeiten werden von den Kantonen entsprechend ihrer Rahmenbedingungen festgelegt. Die stark unterschiedlichen Lektionenzahlen erfordern eine Gewichtung. Zur Gewährleistung der Kohärenz des Lateinlehrplans müssen jedoch alle Kompetenzbereiche berücksichtigt werden.

Eine leere Stufe am Anfang eines Kompetenzaufbaus bedeutet, dass die Erarbeitung der Kompetenz erst nach einer gewissen Stundenzahl erfolgen kann.

Deutsch

D.1 Hören
A Grundfertigkeiten

1. Die Schülerinnen und Schüler können Laute, Silben, Stimmen, Geräusche und Töne wahrnehmen, einordnen und vergleichen. Sie können ihren rezeptiven Wortschatz aktivieren, um das Gehörte angemessen schnell zu verstehen.

Querverweise
EZ - Wahrnehmung (2)
EZ - Räumliche Orientierung (4)

		D.1.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können die Aufmerksamkeit auf die sprechende Person und deren Beitrag richten.	
	b	» können Klänge, Geräusche sowie Reime, Silben und einzelne Laute (z.B. Anlaute) heraushören (phonologische Bewusstheit).	
	c	» können den Tonfall einer Stimme in der entsprechenden Situation deuten (z.B. Lautstärke, Geschwindigkeit, Stimmlage).	
	d	» können unterschiedliche Laute und Lautverbindungen heraushören, im Wort verorten (Anlaut, Mittellaute, Endlaut) und mit Erfahrungen aus der Erstsprache vergleichen. » können einzelne Wörter und Wendungen in vertrauten Situationen verstehen oder deren Bedeutung erfragen und so ihren rezeptiven Wortschatz erweitern.	FS2F.1.B.1.a FS1E.1.B.1.a
	e	» können nonverbale Mittel (z.B. Gestik, Mimik, Körperhaltung) und paraverbale Mittel (z.B. Intonation, Sprechfluss) in der Hörsituation deuten. » können eine Hörerwartung aufbauen und die nötige Ausdauer aufbringen, um einem längeren Hörbeitrag zu folgen.	FS2F.1.B.1.a FS1E.1.B.1.a
2	f	» können in anforderungsreichen Situationen (z.B. Zeitdruck, Nebengeräusche) Emotionen der sprechenden Person einschätzen. » können Wörter und Wendungen in unterschiedlichen Situationen verstehen und so ihren rezeptiven Wortschatz erweitern.	
	g	» können unterschiedliche Sprachregister aufgrund des Wortschatzes erkennen (z.B. Fachsprachen, Jugendsprachen, Sportsprachen).	
3	h	» können Wörter und Wendungen in unterschiedlichen Situationen verstehen, sie Sprachregistern zuordnen und so ihren rezeptiven Wortschatz differenzieren.	

D.1 Hören
B Verstehen in monologischen Hörsituationen

1. Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Informationen aus Hörtexten entnehmen.

Querverweise
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)

D.1.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können einfache Aufträge und Erklärungen zu bekannten Sachthemen und Alltagssituationen verstehen und ausführen (z.B. alltägliche Abläufe). » können zum Hörtext etwas Passendes produzieren (z.B. inneres Bild zeichnen, etwas formen, spielerisch darstellen).	
	b	» können erzählen, was sie aus Hörtexten erfahren haben (z.B. vorgelesene Erzählung, erzähltes Sachthema, Bilderbuch, Verse). » können der Handlung einer einfachen Erzählung folgen.	
	c	» können Mitteilungen und Erklärungen verstehen und Aufträge ausführen. » können einem kurzen Hörtext (z.B. Erzählung) bis zum Ende folgen und die für sie bedeutsamen Inhalte wiedergeben. » können einzelne im Hörtext genannte Wörter und Wendungen erfragen und so ihren rezeptiven Wortschatz erweitern.	FS2F.1.B.1.c FS1E.1.B.1.c
	d	» können ein globales Hörverständnis zu verschiedenen Hörtexten aufbauen (z.B. Erzählung, Theaterstück, Szene aus Film, Gedicht, Sachtext). » können Wichtiges in einfachen Mitteilungen erkennen (z.B. telefonische Auskunft, Lautsprecherdurchsage). » können die Bedeutung einfacher unbekannter Wörter aus dem Kontext erschliessen.	FS2F.1.B.1.c FS1E.1.B.1.c
2	e	» können mit Unterstützung eine Hörerwartung aufbauen (z.B. Vorwissen aktivieren, durch vorheriges Lesen der Hörverständnis-Fragen). » können Hörtexten folgen, naheliegende implizite Informationen erschliessen und kurze Szenen (aus einer Hörgeschichte) nachspielen.	FS2F.1.B.1.b FS2F.1.B.1.c FS1E.1.B.1.c FS1E.1.B.1.b
	f	» können unter Anleitung wichtige, auch implizite Informationen eines Hörtextes verstehen und wiedergeben (z.B. Bericht, Vortrag, Hörspiel). » können Kernaussagen von Erklärungen und Berichten verstehen, notieren und visualisieren (z.B. Mindmap, Diagramm). » können die Bedeutung von unbekannten Wörtern aus dem Kontext erschliessen, erfragen oder mit Unterstützung mit geeigneten Hilfsmitteln (z.B. Wörterbuch, Sachbuch, Internet) nachschlagen und damit ihren rezeptiven Wortschatz erweitern.	FS2F.1.B.1.c FS1E.1.B.1.c
3	g	» können komplexere, mehrteilige Aufträge verstehen und ausführen. » können längeren Theaterstücken, Filmen und Hörspielen folgen. » können die Bedeutung von unbekannten Wörtern erfragen oder mit geeigneten Hilfsmitteln erschliessen und differenzieren damit ihren rezeptiven Wortschatz aus.	FS2F.1.B.1.e FS1E.1.B.1.e
	h	» können fehlende Informationen (z.B. bei einem Vortrag, Fernsehsendung) selbstständig erkennen, erfragen oder mit geeigneten Hilfsmitteln erschliessen. » können ein gezieltes Hörverständnis verschiedener Hörtexte aufbauen, um das Wichtigste zusammenzufassen (z.B. Bericht, Vortrag, Theaterstück).	

D.1 Hören
C Verstehen in dialogischen Hörsituationen

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Gesprächen folgen und ihre Aufmerksamkeit zeigen.	EZ - Sprache und Kommunikation (8) EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln (9)
	D.1.C.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können in einer vertrauten Gesprächssituation dem Gesprochenen folgen und ihre Beteiligung zeigen.	
	b	» können Gesprächen folgen und dabei ihre Aufmerksamkeit nonverbal (z.B. Mimik, Körpersprache), paraverbal (z.B. Intonation) und verbal (Worte) zeigen. » können sich wichtige Inhalte aus einem Gespräch merken. » können an einem Gespräch teilnehmen und die entsprechenden Gesprächsregeln meist einhalten (z.B. zuhören, ausreden lassen).	FS1E.3.C.1.a FS2F.3.C.1.a
	c	» können in vertrauten Kommunikationssituationen Stimmungen wahrnehmen (z.B. emotionale Verletzung, Betroffenheit, Wut, Ärger, Freude). » können Gesprächsbeiträgen folgen und sich für sie Bedeutsames merken. » können nachfragen, wenn sie etwas in einem Gespräch nicht verstanden haben.	FS1E.3.C.1.b FS2F.3.C.1.b
2	d	» können ihre Aufmerksamkeit in einem längeren Gespräch aufrecht erhalten und sich passend einbringen. » können längere Gespräche so verstehen, dass sie deren Inhalt wiedergeben können.	
	e	» können verschiedenen, längeren Gesprächen folgen und dabei ihre aktive Beteiligung nonverbal, paraverbal und verbal zeigen (aktives Zuhören). » können vertraute Kommunikationssituationen, die Absichten der Sprechenden und die emotionale Wirkung von Gehörtem einschätzen. » können im Gespräch gezielt nachfragen, wenn sie etwas genauer wissen möchten. Sie können damit ihren Wortschatz erweitern. » können an einem Gespräch teilnehmen und die entsprechenden Gesprächsregeln meist einhalten (z.B. zuhören, ausreden lassen).	FS1E.3.C.1.e FS1E.3.C.1.d FS1E.3.C.1.b FS2F.3.C.1.b FS2F.3.C.1.d FS2F.3.C.1.e
	f	» können in Aushandlungs- oder Konfliktsituationen das Gesprächsverhalten der anderen einschätzen und angemessen reagieren.	
3	g	» können in Diskussionen und Debatten das Gesprächsverhalten und die darin liegende Strategie der anderen einschätzen, um mit eigenen Beiträgen angemessen reagieren zu können. » können im Gespräch gezielt nachfragen, um eine Begründung einzufordern. » können sich in einem Gespräch mit unbekannten Erwachsenen (in einem Vorstellungsgespräch, Schnupperlehre) auf die Person und die Situation einstellen.	
	h	» können in Konfliktsituationen die eigenen und die Emotionen der anderen wahrnehmen und im Gespräch thematisieren. » können verschiedene Gesprächsbeiträge so zusammenfassen, dass die wesentlichen Elemente des ganzen Gesprächs deutlicher werden. » können nonverbale und paraverbale Signale im Gespräch bewusst einsetzen, um die eigene Absicht durchzusetzen.	

D.1 Hören
D Reflexion über das Hörverhalten

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können ihr Hörverhalten und ihr Hörinteresse reflektieren.	
	D.1.D.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können sich unter Anleitung und mithilfe konkreter Fragen mit anderen über Erzähltes austauschen. » können sich mithilfe konkreter Fragen über ein Gespräch und ihr Gesprächsverhalten austauschen.	
2	b	» können sich Störfaktoren einer Gesprächssituation bewusst machen und sie beim Zuhören berücksichtigen (z.B. Lärmpegel, undeutliche Aussprache).	
	c	» können mithilfe von Leitfragen beschreiben, welche Hörstrategien sie beim Zuhören anwenden, um das Gehörte zu verstehen (z.B. einen Hörtext in Portionen abspielen, Fragen vor dem Zuhören lesen). » können sich unter Anleitung darüber austauschen, welche Wirkung ein Gesprächsbeitrag auf sie hat.	FS2F.1.B.1.a FS1E.1.B.1.a
3	d	» können mithilfe von Leitfragen das eigene Verständnis und den Aussagegehalt des Gesagten beurteilen. » können mithilfe von Leitfragen beschreiben, wo sie beim Zuhören Probleme hatten und wie sie ihre Hörstrategien anpassen könnten (z.B. Notizen machen). » können mit Unterstützung beschreiben, was ihnen das Zuhören erleichtert (z.B. sich in Bezug auf Thema, Person, Gesprächssituation vorbereiten, nachfragen). » können unter Anleitung das eigene Hör- bzw. Gesprächsverhalten reflektieren, um daraus fürs nächste Gespräch Schlussfolgerungen zu ziehen.	FS2F.1.B.1.d FS1E.1.B.1.d
	e	» können darüber nachdenken, wie sie einen Hörtext, Film oder Redebeitrag verstanden haben und welche Informationen für ihr Ziel besonders relevant sind. » können ihr Verständnis eines Redebeitrags mit Bezug auf das Gehörte begründen. » können über die unterschiedliche Aussagekraft von vorgebrachten Argumenten nachdenken.	

D.2 Lesen
A Grundfertigkeiten

1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Grundfertigkeiten des Lesens. Sie können ihren rezeptiven Wortschatz aktivieren, um das Gelesene schnell zu verstehen.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)
EZ - Räumliche Orientierung (4)

		Die Schülerinnen und Schüler ...
D.2.A.1		
1	a	» können Piktogramme und einfache Wortbilder aus ihrem Alltagsleben wieder erkennen (z.B. Migros, Coop, Volg, Coca Cola). » können einzelne Buchstaben wiedererkennen (z.B. aus dem eigenen Namen). » können einen Zugang zu (Bilder-)Büchern finden.
	b	» können die passende Beziehung zwischen Buchstaben und Lauten herstellen sowie Buchstaben zu Silben und kurzen Wörtern aus dem schulnahen Wortschatz verbinden. » können kurze Sätze langsam erlesen.
	c	» erkennen vertraute Wörter auf einen Blick (Sichtwortschatz). » können kurze Texte, deren Thema vertraut ist, laut oder still lesen.
	d	» erkennen häufig wiederkehrende Morpheme auf einen Blick (z.B. ver-, vor-, nach- als Vormorpheme, bekannte Stamm-Morpheme).
2	e	» können eine inhaltliche und grammatische Leseerwartung aufbauen.
	f	» können einen längeren geübten Text flüssig vorlesen. » können Wörter bzw. Wortbilder, die ihnen vertraut sind, schnell erkennen (rezeptiver Wortschatz aktivieren).
	g	» verfügen über ein Lesetempo, das dem Textverstehen dient.
3	h	» können einen geübten Text flüssig, mit angemessener Intonation und verständlich vorlesen. » können Wörter und Wendungen in unterschiedlichen Texten verstehen, sie Sprachregistern zuordnen (z.B. Fachsprache) und so ihren rezeptiven Wortschatz differenzieren.

D.2 Lesen
B Verstehen von Sachtexten

			Querverweise LAT.2.D.1
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Informationen aus Sachtexten entnehmen.**	
	D.2.B.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können einfache Sachverhalte in Bildern und Aufträge in Bildform verstehen. » können einfache Piktogramme aus ihrem Alltagsleben lesen und verstehen. » können erzählen, was sie durch Medien erfahren haben (z.B. Kindersendung, Film, Lernspiel).	MI.1.2.a
	b	» können kurze Sätze zu einem Sachthema mit Bild-Unterstützung oder unter Anleitung verstehen. » können wichtige Wörter zum behandelten Thema lesen und verstehen.	
	c	» können Abbildungen und Text bei bebilderten Sachtexten zueinander in Beziehung setzen. » können die nötige Ausdauer aufbringen, um übersichtlich strukturierte Sachtexte zu Themen, die sie interessieren, zu lesen. » können mithilfe von gezielten Fragen einen einfachen Sachtext als Ganzes verstehen und wichtige Informationen entnehmen.	BG.3.B.1.2a
	d	» können unter Anleitung die Bibliothek als Ort zur Lektüre- und Informationsbeschaffung nutzen. » können aus kurzen, mit Titel und Absätzen übersichtlich strukturierten und illustrierten Sachtexten wesentliche Informationen entnehmen.	
2	e	» können übersichtliche Sachtexte mit Fotos und Abbildungen überblicken. » können das eigene Vorwissen aktivieren und mithilfe von eigenen oder vorgegebenen Fragen eine Leseerwartung aufbauen. » können Abbildungen zum Verstehen des Textes nutzen. » können in kurzen Sachtexten mit Unterstützung Wesentliches markieren und Unklarheiten kennzeichnen.	FS1E.2.B.1.c FS1E.2.B.1.a FS2F.2.B.1.a FS2F.2.B.1.c
	f	» können die Struktur eines Textes erkennen und explizite Informationen entnehmen. » können einen übersichtlich strukturierten, kürzeren Text als Ganzes verstehen, auch wenn sie einzelne Wörter nicht verstehen. » können mithilfe von zielgerichteten Fragen naheliegende implizite Informationen erschliessen und Abbildungen und Text zueinander in Bezug setzen. » können die Bedeutung von unbekannten Wörtern aus dem Kontext erschliessen, erfragen oder mit geeigneten Hilfsmitteln (z.B. Wörterbuch, Sachbuch, Internet) nachschlagen und damit ihren rezeptiven Wortschatz erweitern.	MI - Recherche und Lernunterstützung FS1E.2.B.1.c FS1E.2.B.1.b FS2F.2.B.1.b FS2F.2.B.1.c BG.3.B.1.2b
	g	» können unter Anleitung Informationen aus übersichtlichen Grafiken, Diagrammen und Tabellen entnehmen. » können Sachtexte im Rahmen einer Recherche beschaffen (z.B. im Internet, in der Bibliothek) und die darin enthaltenen Informationen mithilfe von Leitfragen für weitere Arbeiten nutzen (z.B. Referat). » können Informationen aus unterschiedlichen Sachtexten unter Anleitung verarbeiten (z.B. Stichwortliste, Mindmap, Zeitstrahl).	MI - Recherche und Lernunterstützung FS1E.2.B.1.e FS2F.2.B.1.e NMG.9.1.h

			Querverweise
3	h	» können wesentliche Informationen aus diskontinuierlichen Sachtexten für den eigenen Wissensaufbau entnehmen, indem sie auch Zusammenhänge zwischen Text und Abbildungen herstellen (z.B. Artikel aus Internet, Anleitung). » können einen übersichtlich strukturierten Text als Ganzes verstehen sowie zentrale Elemente erkennen und mit der eigenen Lebenswelt in Verbindung bringen (z.B. Artikel aus Jugendzeitschrift). » können mit Unterstützung längere diskontinuierliche Sachtexte überblicken und sich im Text orientieren. » können mit Unterstützung die Bedeutung von unbekannten Wörtern aus dem Kontext oder mit geeigneten Hilfsmitteln (z.B. Wörterbuch, Sachbuch, Internet) erschliessen und differenzieren damit ihren rezeptiven Wortschatz aus. » können Informationen aus unterschiedlichen Sachtexten verarbeiten (z.B. Stichwortliste weiterführen, Mindmap ergänzen, Zeitstrahl bezeichnen). » können das Angebot einer Bibliothek nutzen und bei Bedarf Unterstützung selbstständig anfordern (z.B. für die Berufsfindung).	FS1E.2.B.1.e FS2F.2.B.1.e BG.3.B.1.2c
	i	» können sich eine eigene Meinung zu Aussagen und Wertvorstellungen aus Texten bilden und diese präsentieren. » können Sachtexte aus dem Internet auf ihre Vertrauenswürdigkeit kritisch hinterfragen.	

D.2 Lesen
C Verstehen literarischer Texte

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können literarische Texte lesen und verstehen.**	
	D.2.C.1	Die Schülerinnen und Schüler …	
1	a	» können in einem Bild eine Situation erkennen (z.B. Figur, Handlung, mögliche Geschichte). » können sich aus aneinander gereihten Bildern eine Geschichte vorstellen und diese im Gespräch erzählen (z.B. Bilderbuch).	
	b	» können erzählte und vorgelesene Texte verstehen und darin den Handlungsstrang erkennen (z.B. kleine Geschichte, Bilderbuch, Vers, Abzählreim). » können einen linearen Erzählverlauf mit einer dazu gehörenden Bildabfolge verbinden.	MI.1.2.a
	c	» können mithilfe von Nachfragen in Texten Handlungen und typische Eigenschaften der Figuren verstehen. » können sich unter Anleitung zentrale Handlungen, Orte und Figuren in kurzen Geschichten bildlich vorstellen und mit der eigenen Lebenswelt in Verbindung bringen. » können ihren rezeptiven Wortschatz erweitern, indem sie ihre Aufmerksamkeit unter Anleitung auf bestimmte Wörter und Wendungen richten. » kennen die Bibliothek als Ort mit reichhaltigem Leseangebot und können unter Anleitung Hörbücher, Bücher und andere Medien auswählen.	
	d	» können ihr Textverständnis zeigen, indem sie einen Text gestaltend vorlesen (z.B. einzelne Figuren stimmlich unterscheiden).	
2	e	» können mit Unterstützung aufgrund von Cover, Klappentext, Illustrationen und Textausschnitten, (Hör-)Bücher und andere Medien auswählen. » können mit Unterstützung (z.B. Vorlesen, Hinweise durch Lehrperson, Hörbuch) Stimmungen, die ein Text vermittelt, wahrnehmen (z.B. Spannung in einem Krimi).	
	f	» können ein Buch auswählen, indem sie in verschiedenen Büchern schnuppern (z.B. durchblättern, Anfang oder Schluss lesen). » können sich in Figuren hineinversetzen, ihr Handeln sowie mit Unterstützung deren Absichten und Motive nachvollziehen und diese mit der eigenen Lebenswelt in Verbindung bringen. » können in Gedichten den für sie bedeutsamen Kerngedanken mit Unterstützung formulieren. » können ihr Textverständnis zeigen, indem sie einen Text gestaltend vorlesen, dass Unterschiede zwischen erzählend-beschreibenden Passagen und Figurenrede deutlich werden. » können sich mit Unterstützung in einer Schulbibliothek orientieren und deren Angebote nutzen.	
	g	» können mit Unterstützung typische Eigenschaften wie gerecht und ungerecht und Absichten der Figuren erschliessen, auch wenn diese nicht explizit erwähnt sind.	

			Querverweise
3	h	» können ihr Leseinteresse beschreiben, entsprechend Bücher auswählen und selbstständig lesen. » können mit Unterstützung implizite Informationen aus Geschichten verstehen, insbesondere Absichten und Eigenschaften von Figuren. » können den für sie bedeutsamen Kerngedanken eines Gedichts formulieren. » können ihren Wortschatz mithilfe der eigenen Lektüre differenzieren. » können ihr Textverständnis zeigen, indem sie einen Text gestaltend vorlesen, sodass die Stimmung und Stimmungswechsel, die Figuren deutlich werden. » können das Angebot einer Bibliothek nutzen und bei Bedarf selbstständig Unterstützung anfordern.	
	i	» können sich eine Meinung zu einem Text bilden und diese begründen. » können Eigenschaften, Stimmungen und Absichten der Figuren erschliessen und erklären, auch wenn diese nicht explizit erwähnt sind.	

D.2 Lesen
D Reflexion über das Leseverhalten

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können ihr Leseverhalten und ihre Leseinteressen reflektieren.**	
D.2.D.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können sich unter Anleitung und mithilfe gezielter Fragen mit anderen über Gelesenes austauschen. » können sich mithilfe gezielter Fragen darüber austauschen, welche Leseinteressen sie haben und können so ihre Lektürewahl in der Bibliothek, in der Leseecke reflektieren.	
	b	» können unter Anleitung und mit passenden Beurteilungshilfen einander Rückmeldungen geben, wie gut sie (vor-)lesen.	
2	c	» können unter Anleitung beschreiben, welche Lesestrategien sie angewendet haben (z.B. überblicken, markieren, Randnotizen). » können unter Anleitung darüber nachdenken, wie sie einen Text verstanden haben, und sich über ihr Textverständnis austauschen. » können beschreiben, unter welchen Voraussetzungen sie sich auf eine Lektüre einlassen und wie sie ins Lesen versinken können. » können beschreiben, wie sie das Lesen von Texten auch ausserhalb des Unterrichts bereichert und inwiefern dies ihren Horizont erweitert.	FS1E.2.B.1.a FS2F.2.B.1.a
3	d	» können unter Anleitung beschreiben, auf welche Weise sie eine vorgegebene Lesestrategie angewendet haben und wie sie diese verbessern könnten. » können mithilfe von Rückfragen beschreiben, wieso beim Textverstehen Probleme aufgetaucht sind und welche Schlüsse sie daraus ziehen. » können sich darüber austauschen, welche Leseinteressen sie haben, und können ihre Lektürewahl begründen.	FS1E.2.B.1.d FS2F.2.B.1.d
	e	» können erläutern, warum sie welche Lesestrategie gewählt haben. » können beschreiben, wo beim Textverstehen Probleme aufgetaucht sind und wie sie ihre Lesestrategien anpassen könnten. » können darüber nachdenken, wie sie einen Text verstanden haben und welche Informationen für ihr Leseziel (z.B. Informationen für eine Präsentation) besonders relevant sind. » können ihr Textverstehen mit Bezug auf den Text begründen und sich mit anderen über Gelesenes selbstständig austauschen.	FS1E.2.B.1.d FS2F.2.B.1.d

D.3 Sprechen
A Grundfertigkeiten

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Sprechmotorik, Artikulation, Stimmführung angemessen nutzen. Sie können ihren produktiven Wortschatz und Satzmuster aktivieren, um angemessen flüssig zu sprechen.

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)
MU.1.B.1

		D.3.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können die meisten Laute des Deutschen sprechmotorisch isoliert und im Wort bilden. » können Wörter, Wendungen (z.B. in Fragen, Aussagen, Aufforderung) und Satzmuster in vertrauten Situationen passend verwenden (produktiver Wortschatz).	
	b	» können mit verständlicher Aussprache und angemessener Lautstärke in Standardsprache (nach-)sprechen, wobei die Sprechweise auch mundartlich und erstsprachlich gefärbt sein kann. » können ihren produktiven Wortschatz aktivieren, um sich in verschiedenen Themen und Situationen sprachlich angemessen auszudrücken.	
	c	» können nonverbale (z.B. Gestik, Mimik, Körperhaltung) und paraverbale Mittel (z.B. Atmung, Intonation, Sprechfluss) angemessen verwenden.	FS1E.3.C.1.a FS2F.3.C.1.a
2	d	» können das Zusammenspiel von Verbalem, Paraverbalem und Nonverbalem gestalten. » verfügen über einen zunehmend reichhaltigen Wortschatz, um sich präzis auszudrücken.	
3	e	» können Standardsprache flüssig sprechen, wobei diese mundartlich und erstsprachlich gefärbt sein darf. » können das Zusammenspiel von Verbalem, Nonverbalem und Paraverbalem zielorientiert einsetzen (z.B. Vorstellungsgespräch). » können ihr Sprechtempo und die Sprechweise der Situation angemessen steuern. » können Wörter, Wendungen und Satzmuster in für sie neuen Situationen angemessen verwenden.	
	f	» können der Hochlautung nahe Standardsprache sprechen, wobei diese leicht mundartlich und erstsprachlich gefärbt sein kann. » können ihr Sprechtempo und ihre Stimmführung gezielt variieren.	

D.3 Sprechen
B Monologisches Sprechen

1. Die Schülerinnen und Schüler können sich in monologischen Situationen angemessen und verständlich ausdrücken.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)
EZ - Zeitliche Orientierung (3)
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)

D.3.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können ihre Gefühle und Gedanken sowie Erlebnisse und Erfahrungen verbal oder nonverbal mit Unterstützung zum Ausdruck bringen.	
	b	» können Beobachtungen wiedergeben und einfache Sachverhalte mit Unterstützung beschreiben.	
	c	» können sich in Mundart und Standardsprache ausdrücken, wobei erstsprachliche und mundartliche Elemente selbstverständlich sind. » können sich in verschiedenen Sprechsituationen ausdrücken, wenn sie dabei unterstützt werden und sich vorbereiten können (z.B. Erzählung, Erklärung, Präsentation). » können kurze Gedichte vortragen (z.B. Abzählverse, Reime, Sprüche) .	
	d	» können eine Geschichte verständlich nacherzählen. » können mithilfe eines Schemas ihre Arbeitsergebnisse und Gedanken vortragen (z.B. vorgegebene Textbausteine, Ablauf). » können Ergebnisse einer Gruppenarbeit verständlich weitergeben und dabei verschiedene Medien nutzen (z.B. Bild-, Textdokument).	MI.1.3.c FS1E.3.C.1.b FS1E.3.C.1.a FS2F.3.C.1.a FS2F.3.C.1.b NMG.12.2.a
2	e	» können Strukturierungshilfen für eine Kurzpräsentation nutzen (z.B. Mindmap, Gliederung, Stichworte). » können ein Erlebnis mit einem erkennbaren Spannungsbogen erzählen. » können eine erfundene Geschichte erzählen (z.B. mithilfe von Bildern, einer Skizze, einer Erzählpartitur).	FS1E.3.C.1.e FS1E.3.C.1.d FS1E.3.C.1.b FS2F.3.C.1.b FS2F.3.C.1.d FS2F.3.C.1.e
	f	» können ein Buch (Kinder-/Jugendliteratur, Sachbuch) oder einen Film in Standardsprache präsentieren. » können eine Geschichte in Standardsprache zusammenhängend erzählen, wobei erstsprachliche und mundartliche Auffälligkeiten vorkommen können. » können Arbeitsergebnisse der Klasse präsentieren. » können Gedichte und Kurztexte vor einem Publikum wirkungsvoll vortragen.	MI.1.3.f
	g	» können mit Unterstützung Sachthemen in Büchern und im Internet recherchieren, auswählen, strukturieren und ihr Wissen präsentieren (z.B. Sachvortrag, Beschreibung, Bericht, Podcast). » können mithilfe von Stichworten und Notizen eine Präsentation strukturieren.	MI.1.2.e MI - Recherche und Lernunterstützung FS1E.3.C.1.d FS2F.3.C.1.d
3	h	» können sich in der Standardsprache weitgehend sicher ausdrücken, wobei einzelne erstsprachliche und mundartliche Elemente vorkommen können. » können eine Geschichte adressatenorientiert (nach-)erzählen und mit der Stimme gestalten (z.B. eigenes Erlebnis, aus einem Buch, einem Film). » können Arbeitsergebnisse und Sachthemen der Klasse strukturiert präsentieren und die wesentlichen Aspekte hervorheben sowie dabei Medien ziel- und adressatenorientiert nutzen.	MI - Produktion und Präsentation
	i	» können sich in der Standardsprache gewandt und sicher ausdrücken, wobei nur selten störende Fehlleistungen auftreten. » können eine Präsentation mit geeigneten sprachlichen Mitteln (z.B. rhetorische Frage, Wiederholungen, Stimme) und angemessenem Medieneinsatz gestalten.	MI - Produktion und Präsentation MI - Produktion und Präsentation

D.3 Sprechen
C Dialogisches Sprechen

1. Die Schülerinnen und Schüler können sich aktiv an einem Dialog beteiligen.

Querverweise
EZ - Sprache und Kommunikation (8)
BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte
PB

		D.3.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können die/den Gesprächspartner/in als Gegenüber wahrnehmen und mit ihr/ihm in Kontakt treten. » können in einer vertrauten, selbstgewählten Sprechrolle an einem Spiel aktiv teilnehmen.	
	b	» können auf direkt an sie gerichtete Fragen antworten. » können sich an einfachen, kurzen Gesprächen beteiligen. » können sich in kurzen Phasen an Gesprächsregeln halten (z.B. sich vor dem Reden melden, zu den anderen gerichtet sprechen, Sie-Formen verwenden).	
	c	» können einen Gesprächsbeitrag laut und deutlich in Mundart und in Standardsprache formulieren. » können ihren Gesprächsbeitrag in einem Gespräch passend einbringen (z.B. auf andere eingehend, nicht verletzend). » können einfache Alltagsgespräche selbstständig führen und Medien nutzen, um bestehende Kontakte zu pflegen (z.B. Telefongespräch mit Bekannten) .	MI.1.4.a
2	d	» können sich in längeren Gesprächen angemessen einbringen und thematisch passende Beiträge beisteuern. » können eigene Gesprächsbeiträge aufschieben, damit andere ihren Beitrag zu Ende führen können.	
	e	» können ihren Beitrag mit nonverbalen (z.B. Handzeichen) und verbalen Signalen rechtzeitig ankündigen. » können ein Gespräch vorbereiten und durchführen (z.B. Telefongespräch, Klassendiskussion). » können eine Gruppenarbeit leiten, wenn dafür klare Anweisungen vorliegen (z.B. Zeit einhalten, Resultate festhalten). » können sich meist an festgelegte Gesprächsregeln halten (z.B. sich vor dem Reden melden, zu den anderen gerichtet sprechen). » können ihre Gedanken im Gespräch einbringen, im Austausch verdeutlichen und ihre Meinung mit einem Argument unterstützen.	FS1E.3.C.1.d FS2F.3.C.1.d
	f	» können in Konsens- und Konfliktgesprächen ihre eigene Meinung in Mundart und Standardsprache zum Ausdruck bringen und von sich aus mit einem Argument stützen. » können zu einfachen Themen und in kurzen Gesprächen die Moderation übernehmen (z.B. Gruppenarbeit eröffnen, Klassenrat).	BO
3	g	» können im Gespräch auf vorhergehende Aussagen Bezug nehmen. » kennen wichtige Aspekte eines Vorstellungsgesprächs (z.B. Ablauf, Auftreten, Gesprächsregeln) und können diese in einem gespielten Vorstellungsgespräch anwenden.	BO

			Querverweise
	h	» können mithilfe von Leitfragen ein Vorstellungsgespräch so vorbereiten, dass sie sich zielorientiert ausdrücken (z.B. Betriebs-, Berufskenntnisse, eigene Interessen). » können in Mundart und Standardsprache Gesprächsbeiträge und Argumente aufgreifen und ihre eigenen Argumente darauf beziehen. » können sich selbstständig an Gesprächsregeln halten und nötigenfalls erweitern und modifizieren bzw. im Gespräch thematisieren (z.B. sich vor dem Reden melden, zu den anderen gerichtet sprechen). » können sich in einem gespielten Vorstellungsgespräch überzeugend präsentieren und Antworten auf unerwartete Fragen finden.	ERG.5.6.c
	i	» können ein Gespräch moderieren (vorbereiten, durchführen, auswerten). » können mit ihren Beiträgen ein Gespräch aufrechterhalten und zielorientiert lenken. » können sich an einem Gespräch mit unterschiedlichen Gesprächspartner/innen eigenständig und adressatengerecht beteiligen (Peers, Erwachsene, vertraut/unvertraut).	
	j	» können eine Diskussion selbstständig vorbereiten und leiten. » können das Wichtige von Gesprächsbeiträgen zusammenfassen, um das Gespräch zu strukturieren. » können in Debatten argumentieren und einen Perspektivenwechsel vollziehen. » können ein Gespräch mit unbekannten Personen eröffnen.	

D.3 Sprechen
D Reflexion über das Sprech-, Präsentations- und Gesprächsverhalten

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihr Sprech-, Präsentations- und Gesprächsverhalten reflektieren.

Querverweise
EZ - Sprache und Kommunikation (8)
EZ - Fantasie und Kreativität (6)

D.3.D.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können sich mithilfe von konkreten (Nach-)Fragen darüber austauschen, wie sie sich und wie sich andere im Gespräch verhalten haben. » können Gespräche als Basis für Beziehungen erfahren.	
2	b	» können eine angenehme und wertschätzende Gesprächsatmosphäre als Bereicherung erfahren und dies in eigenen Worten ausdrücken.	
	c	» können über Sinn und Funktion von Gesprächsregeln nachdenken. » können mithilfe von Kriterien über eine Präsentation und ihre Wirkung nachdenken (z.B. adressatengerecht). » können sich darüber austauschen, welche (emotionale) Wirkung ein Gesprächsbeitrag auf sie hat. » können ihre Fortschritte in Bezug auf ihr Sprechverhalten in Präsentation und Gespräch mithilfe von Leitfragen beschreiben.	
	d	» können mithilfe von Leitfragen über die Gesprächsleitung einer Gruppenarbeit nachdenken und Verbesserungsvorschläge machen. » können unter Anleitung darüber nachdenken, in welcher Art und Weise sie selber den Gesprächsverlauf beeinflusst haben.	
3	e	» können mithilfe von Rückfragen beschreiben, welche Vorgehensweisen oder Sprechstrategien sie angewendet haben, um ihre Meinung zu vertreten. » können mithilfe von Kriterien eine eigene Präsentation beurteilen. » können über die gewählten Gesprächsformen nachdenken und über deren Angemessenheit sprechen (z.B. Mundart-Standard-Wechsel, Höflichkeit, Jugendsprache). » können mithilfe von Leitfragen beschreiben, wo sie im Gespräch oder bei einer Präsentation Probleme beim Sprechen oder Erklären hatten.	FS1E.3.C.1.d FS2F.3.C.1.d
	f	» können mithilfe von Leitfragen über ein Gespräch, seinen Verlauf und seine Wirkung nachdenken, sich darüber austauschen und daraus Schlüsse für nächste Gespräche ziehen. » können über die unterschiedliche Aussagekraft von eigenen Argumenten nachdenken.	

D.4 Schreiben
A Grundfertigkeiten

1. Die Schülerinnen und Schüler können in einer persönlichen Handschrift leserlich und geläufig schreiben und die Tastatur geläufig nutzen. Sie entwickeln eine ausreichende Schreibflüssigkeit, um genügend Kapazität für die höheren Schreibprozesse zu haben. Sie können ihren produktiven Wortschatz und Satzmuster aktivieren, um flüssig formulieren und schreiben zu können.

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)

D.4.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können durch vielfältige Aktivitäten ihre Feinmotorik weiterentwickeln.	
	b	» können eine günstige Körperhaltung beim Zeichnen und Schreiben einnehmen.	
	c	» können die Grundbewegungen der Schrift nach allen Richtungen (z.B. Buchstabenformen und -folgen) ausführen. » können einzelne Laute heraushören, diese den passenden Buchstaben zuordnen und einzelne Wörter lautgetreu verschriften.	
	d	» können das ganze Alphabet einer unverbundenen Schrift sowie die Ziffern mit optimalen Abläufen geläufig schreiben. » können alle Laute und Lautverbindungen heraushören und in lautgetreuer (nicht unbedingt orthografisch korrekter) Schreibung entsprechenden Buchstaben zuordnen. » können vertraute Wörter, Wendungen und Satzmuster in alltäglichen, bekannten Schreibsituationen verwenden und ihren produktiven Wortschatz aktivieren (z.B. kurzer Brief, Briefformeln).	
	e	» können mit verschiedenen Schreibgeräten ihre Texte gestalten (z.B. verschiedene Schreibstifte, Tastatur). » können mit grundlegenden Elementen der Bedienungsoberfläche eines Textprogramms umgehen.	MI - Handhabung MI - Handhabung
2	f	» können die Buchstabenabläufe in einer teilverbundenen oder verbundenen Schrift schreiben.	
	g	» entwickeln Elemente einer persönlichen Handschrift. » können in einem dem Formulieren dienlichen Tempo mit verschiedenen Schreibgeräten leserlich schreiben bzw. beherrschen die dafür nötige Feinmotorik. » können Wörter, Wendungen und Satzmuster in verschiedenen Schreibsituationen angemessen verwenden und ihren produktiven Wortschatz aktivieren (z.B. Notizen machen, Mindmap erstellen, Bericht oder Erzählung verfassen).	
	h	» können in einer leserlichen, geläufigen und persönlichen Handschrift schreiben. » können in angemessener Schreibflüssigkeit (Handschrift) schreiben, um genügend Kapazität für die höheren Schreibprozesse zu haben (z.B. Formulieren, Erzählfaden entwickeln).	
3	i	» können ausreichend automatisiert (Handschrift und Tastatur) schreiben, um genügend Kapazität für die höheren Schreibprozesse zu haben (z.B. Ideen finden, planen, formulieren, überarbeiten). » können den entsprechenden Wortschatz (z.B. textverknüpfende Mittel) aktivieren, um Sätze und Texte angemessen zu strukturieren.	MI - Handhabung

D.4 Schreiben
B Schreibprodukte

1. Die Schülerinnen und Schüler kennen vielfältige Textmuster und können sie entsprechend ihrem Schreibziel in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form für die eigene Textproduktion nutzen.

Querverweise
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)

		D.4.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können Erfahrungen sammeln mit vielfältigen altersgemässen Texten (z.B. Bilderbuch, Vorlesegeschichte, Brief, Notiz, Plakat), um Muster für das eigene Schreiben zu gewinnen (z.B. Kritzelbrief, Liste).	
	b	» kennen Schrift als Trägermedium von Bedeutung und als Instrument, um Gedanken festzuhalten und bei anderen etwas zu bewirken (z.B. Geschenkbrief, Dankeskarte, Wunschliste). » kennen einfache Textmuster (z.B. Liste, Anrede, Namenskarte, Unterschrift) und nutzen diese für das eigene Schreiben.	
	c	» kennen das Muster eines persönlichen Briefs mit Anrede und Grussformel, um es für das eigene Schreiben nutzen zu können. » kennen Elemente eines Geschichtenmusters (z.B. Märchenanfang/-ende), um sie für das eigene Schreiben nutzen zu können. » kennen verschiedene Muster einfacher Informationstexte (z.B. einfaches Lernplakat, Spielanleitung), um sie für das eigene Schreiben nutzen zu können. » kennen Muster verschiedener Kurztexte (z.B. Elfchen, Rätsel, Vers), um sie für das eigene Schreiben nutzen zu können.	
2	d	» kennen das Muster eines Dialogs, um es für das eigene Schreiben nutzen zu können.	
	e	» kennen Erzählmuster wie Erzählperspektive, Perspektivenwechsel, um sie für das eigene Schreiben nutzen zu können (z.B. Erlebniserzählung aus Sicht von zwei oder mehr Figuren, Parallelgeschichte). » kennen inhaltliche und formale Merkmale von dokumentierenden Textsorten (z.B. Lernjournal, Protokoll), um sie für das eigene Schreiben nutzen zu können.	BG.1.B.1.1b
	f	» kennen vielfältige Textmuster (z.B. poetische Formen, Zusammenfassung, Interview, E-Mail, Portfolio, Plakat, Wandzeitung, Präsentationsfolien), um sie für das eigene Schreiben nutzen zu können.	BO
3	g	» kennen Merkmale eines Bewerbungsschreibens und eines Lebenslaufs, um sie für das eigene Schreiben von Bewerbungen nutzen zu können.	BO
	h	» kennen vielfältige Textmuster (z.B. Erzählung, Argumentation, Zeitungsbericht, Geschäftsbrief, Blog-Beitrag, Lernjournal, Flyer, Präsentationsfolien), um sie für das eigene Schreiben nutzen zu können. » kennen Formulierungsmuster, die typisch für verschiedene Textsorten sind (z.B. Geschäftsbrief vs. E-Mail vs. privater Brief), um sie für das eigene Schreiben nutzen zu können. » kennen alle Teile von Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Bewerbungsbrief).	MI - Produktion und Präsentation MI - Produktion und Präsentation MI - Produktion und Präsentation

D.4 Schreiben
C Schreibprozess: Ideen finden und planen

1. Die Schülerinnen und Schüler können ein Repertoire an angemessenen Vorgehensweisen zum Ideenfinden und Planen aufbauen und dieses im Schreibprozess zielführend einsetzen.

Querverweise
EZ - Fantasie und Kreativität (6)

D.4.C.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können aus Geschichten, Bilderbüchern, Puppentheatern Ideen für eigene Geschichten entwickeln und sich darüber austauschen. » können beschreiben, woher sie Informationen erhalten (z.B. Printmedien, Fernsehen, Internet).	MI.1.1.a
	b	» können unter Anleitung verschiedene Vorgehensweisen zur Ideenfindung und Textplanung einsetzen (z.B. gemeinsam erstelltes Cluster, Ideennetz, W-Fragen, innere Bilder). » können mithilfe von vorgegebenen Medien Informationen zu einem bestimmten Thema beschaffen (z.B. Buch, Zeitschrift, Lernspiel, Spielgeschichte, Website), damit sie die Inhalte für einen entsprechenden Sachtext erarbeiten können.	MI - Recherche und Lernunterstützung FS1E.4.B.1.b FS2F.4.B.1.b BG.1.A.1.a
	c	» können erste Zielvorstellungen davon entwickeln, wozu sie schreiben. » zeigen die Bereitschaft, während des Schreibens neue Ideen zu entwickeln.	
2	d	» können allein oder in Gruppen verschiedene Schreibideen entwickeln, diese strukturieren und ihren Schreibprozess unter Anleitung planen (z.B. Mindmap, Stichwortliste).	FS1E.4.B.1.b FS2F.4.B.1.b
	e	» können verschiedene Vorgehensweisen zur Ideenfindung bei Geschichten und Gedichten selbstständig einsetzen. » können verschiedene Recherchiertechniken einsetzen, um die Inhalte für einen Sachtext zu erarbeiten und den Text zu planen. » können Medien auswählen und als Informationsquelle für ihr Lernen nutzen (z.B. Lexikon, Suchmaschine, Schulfernsehen), damit sie die Inhalte für einen entsprechenden Sachtext erarbeiten können.	MI - Recherche und Lernunterstützung FS1E.4.B.1.b FS2F.4.B.1.b BG.1.A.1.b
	f	» zeigen die Bereitschaft, auch längere Texte immer wieder mit neuen Ideen zu ergänzen und auch bei auftauchenden Problemen den Schreibprozess entsprechend zu planen. » können Zielvorstellungen entwickeln und beschreiben, welches Schreibziel sie verfolgen.	
3	g	» können Strategien zur Ideenfindung und Planung selbstständig so einsetzen, dass sich diese gegenseitig unterstützen. » können Medien für den eigenen Lernprozess beim Ideenfinden und Planen selbstständig einsetzen (z.B. Sachbuch, Zeitschrift, Tool, soziales Netzwerk).	FS1E.4.B.1.d FS2F.4.B.1.d BG.1.A.1.c
	h	» können mit Unterstützung längere Texte und grössere Schreibprojekte mit mehreren Texten planen. » können an verschiedene Adressat/innen schreiben und kooperativ planen. » können das eigene Repertoire an Strategien beim Planen ihrer Texte selbstständig, situationsangemessen und auf das Schreibziel ausgerichtet einsetzen.	

D.4 Schreiben
D Schreibprozess: formulieren

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können ihre Ideen und Gedanken in eine sinnvolle und verständliche Abfolge bringen. Sie können in einen Schreibfluss kommen und ihre Formulierungen auf ihr Schreibziel ausrichten.**	
D.4.D.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können ihren produktiven Wortschatz erweitern, indem sie die als Formulierungshilfen vorgegebenen Wörter und Wendungen für ihre Geschichten nutzen.	
	b	» können in eine Geschichte oder ein Thema eintauchen und ihre Gedanken und Ideen ansatzweise in eine verständliche Abfolge bringen.	
	c	» können ihre Gedanken und Ideen in eine verständliche Abfolge bringen und in passende Worte fassen. Die Schreibsituation und der Schreibprozess werden dabei zunehmend eigenständig gestaltet. » können ihre Formulierungen zunehmend dem Schreibziel anpassen (z.B. adressatengerecht ausgerichtet). » können ihre Texte auch am Computer entwerfen und Grundfunktionen eines Textverarbeitungsprogramms einsetzen (z.B. Elementen der Bedienungsoberfläche nutzen: Datei öffnen, schreiben, speichern).	MI - Produktion und Präsentation
2	d	» können Wörter, Begriffe und Wendungen zum Thema aufbauen und angemessen verwenden. » können sich in einen Schreibfluss versetzen (z.B. automatisches Schreiben, Herumgehen und vor sich hin sprechen, gegenseitiges Erzählen, drauflos schreiben und nicht dauernd korrigieren). » können ihre Gedanken und Ideen im Text in eine verständliche und sinnvolle Abfolge bringen. » können Grundfunktionen von Programmen (z.B. verschieben, kopieren, löschen) nutzen, um ihre Produkte zu erstellen und zu bearbeiten (z.B. Text, Tabelle, Präsentation, Bild).	MI - Produktion und Präsentation
3	e	» können vorgegebene Wörter als Formulierungshilfen nutzen und so ihren produktiven Wortschatz erweitern. » kennen angemessene Vorgehensweisen, um Schreibblockaden zu überwinden (z.B. sich bewegen, etwas trinken, kritzeln, mit jemanden reden). » können ihre Gedanken und Ideen im Text in eine verständliche und sinnvolle Abfolge bringen und eine gezielte Wirkung erzeugen.	
	f	» können textstrukturierende Mittel (z.B. Titel, Absätze) und textverknüpfende Mittel (z.B. Pronomen, Partikel) beim Entwerfen gezielt setzen, um den Text klarer zu strukturieren. » können einzelne Mittel zur Leserführung beim Entwerfen eines längeren Textes einsetzen (z.B. Überleitung, Untertitel, Wiederaufnahme). » können Vorlagen zur Strukturierung und Gestaltung von Texten verwenden.	MI.1.4.d MI - Produktion und Präsentation

D.4 Schreiben
E Schreibprozess: inhaltlich überarbeiten

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Text in Bezug auf Schreibziel und Textsortenvorgaben inhaltlich überarbeiten.

			Querverweise
D.4.E.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können inhaltliche Unklarheiten besprechen, wenn die Lehrperson auf die entsprechenden Textstellen hinweist.	
	b	» können im Austausch mit anderen (z.B. Schreibkonferenz, Feedback) einzelne positive Aspekte und Unstimmigkeiten im eigenen Text erkennen.	
2	c	» können die Leserperspektive ansatzweise einnehmen (z.B. mit Leitfragen, Denkmuster).	
	d	» können einzelne vorher besprochene Punkte in ihren Texten mithilfe von Kriterien am Computer oder auf Papier überarbeiten. » können mithilfe von Kriterien positive Aspekte erkennen sowie Unstimmigkeiten in Bezug auf ihr Schreibziel feststellen und Alternativen finden (z.B. Wörter, Wendungen, Aufbau, Reihenfolge).	FS1E.4.B.1.d FS1E.4.B.1.b FS2F.4.B.1.b FS2F.4.B.1.d
	e	» können beim Besprechen ihrer Texte auch die Leserperspektive einnehmen und bei Bedarf zusätzliche textstrukturierende Mittel einsetzen (z.B. Titel, Absatz, Aufzählung).	
3	f	» können im Austausch mit anderen am Computer oder auf Papier positive Aspekte erkennen sowie Unstimmigkeiten in Bezug auf ihr Schreibziel und Textsortenvorgaben feststellen und mit Hilfsmitteln Alternativen finden (z.B. Wörterbuch, Internet). » können einzelne dieser Überarbeitungsprozesse selbstständig ausführen, wenn sie dabei Punkt für Punkt vorgehen. » können Bewerbungsunterlagen mit Unterstützung (z.B. Lehrperson, Textbausteine) inhaltlich auf ihre Bewerbungssituation anpassen.	BO FS1E.4.B.1.d FS2F.4.B.1.d
	g	» können einzelne Überarbeitungsprozesse am Computer und auf Papier selbstständig ausführen, reflektieren und zielführende Strategien für das inhaltliche Überarbeiten finden. » können in Überarbeitungsprozessen Mittel zur Leserführung gezielt einsetzen, um den Text leserfreundlicher zu gestalten (z.B. Überleitung, Wiederaufnahme).	MI - Produktion und Präsentation MI - Produktion und Präsentation

D.4 F Schreiben
Schreibprozess: sprachformal überarbeiten

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Text in Bezug auf Rechtschreibung und Grammatik überarbeiten.

			Querverweise
D.4.F.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können unter Anleitung bei der formalen Überarbeitung erste Regeln beachten: lautgetreue Schreibweise, Wortgrenzen, Eigennamen und konkrete Nomen gross, Satzanfang gross, Punkt am Satzende.	
	b	» können ihren Text im Austausch mit anderen sprachformal überarbeiten, wenn die Fehlerstelle markiert ist. Sie können dabei folgende Regeln in typischen Fällen beachten: sch-Schreibung, sp-/st-Schreibung, ng-Schreibung, gebräuchliche abstrakte Nomen gross, Satzschlusszeichen.	
2	c	» können am Computer durch gezieltes Ausprobieren falsche Wortschreibungen korrigieren, wenn der Computer eine Falschschreibung anzeigt. » können beim gemeinsamen Überarbeiten auf folgende Regeln achten: ie-Schreibung, e-/ä-Schreibung, Komma bei Aufzählungen.	FS1E.4.B.1.b FS2F.4.B.1.b
	d	» zeigen die Bereitschaft, ihren Text auf Fehler hin durchzulesen und entwickeln dabei auch eine Fehlersensibilität. » können im Austausch mit anderen die meisten Unkorrektheiten in Wörtern und Sätzen finden und sprachformal überarbeiten, wenn sie dabei Punkt für Punkt vorgehen. Sie beachten dabei folgende Regeln: Wortstammregel bei leicht erkennbaren Stämmen, Doppelkonsonantenregel, Grossschreibung von typischen abstrakten Nomen (z.B. Glück), Kommas zwischen leicht erkennbaren Verbgruppen (Teilsätze). Die Zeichen bei der direkten Rede können sie mithilfe eines grafischen Schemas setzen. » können die rechtschreibrelevanten Grammatikproben gezielt einsetzen. » können für Zweifelsfälle das Wörterbuch nutzen.	FS1E.4.B.1.b FS2F.4.B.1.b
	e	» können einfache Rechtschreibprobleme erkennen und eine passende Lösungsstrategie wählen (z.B. Stamm erkennen, Analogie suchen, Regelwissen aktivieren, nachschlagen). » können am Computer Korrekturprogramme angemessen einsetzen. » können im Austausch mit anderen Unkorrektheiten in Wörtern und Sätzen feststellen und korrigieren. Sie beachten dabei folgende Regeln: Grossschreibung von abgeleiteten Nomen mit häufigen Nachmorphemen (z.B. Frei-heit, Entdeck-ung).	MI - Produktion und Präsentation FS1E.4.B.1.d FS2F.4.B.1.d
3	f	» können Texte sprachformal überarbeiten. Sie beachten dabei folgende Regeln inklusive wichtiger Ausnahmen: Wortstammregel, Doppelkonsonantenregel, Grossschreibung von konkreten und abstrakten Nomen sowie abgeleitete Nomen mit Nachmorphemen, Komma zwischen leicht erkennbaren Verbgruppen. » können Wortschreibungen kritisch hinterfragen und mit dem Schul-Wörterbuch oder mit Nachfragen klären. » können Bewerbungsunterlagen mit Unterstützung (z.B. Lehrperson, Textbausteine) durch mehrfaches Überarbeiten fehlerfrei herstellen.	MI - Produktion und Präsentation BO FS1E.4.B.1.d FS2F.4.B.1.d
	g	» können selbstständig auf Papier oder am Computer ihre Texte sprachformal überarbeiten.	MI - Produktion und Präsentation

D.4 Schreiben
G Reflexion über den Schreibprozess und eigene Schreibprodukte

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können über ihren Schreibprozess und ihre Schreibprodukte nachdenken und deren Qualität einschätzen.**	
	D.4.G.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können anhand von Leitfragen ihre Texte besprechen (z.B. einzelne Wörter, Sätze oder Gestaltungselemente zeigen, die ihnen besonders gefallen).	
	b	» können unter Anleitung ihre Vorgehensweisen beim Ideensammeln, Planen und Entwerfen besprechen.	FS1E.4.B.1.a FS2F.4.B.1.a
2	c	» können mithilfe von Kriterien über Textqualitäten sprechen, um damit ein Gefühl für gelungene Textstellen zu entwickeln (z.B. einzelne Wörter oder Sätze, die ihnen besonders gut oder nicht gefallen). » können problematische Textstellen finden und alternative Formulierungen vorschlagen.	
	d	» können im Austausch mit anderen eine Distanz zum eigenen Text aufbauen und ihn mithilfe von Kriterien einschätzen (z.B. in einer Schreibkonferenz). » können beschreiben, was sie mit ihrem Text für eine Wirkung erzielen wollten (z.B. Spannung, Überraschung, Ästhetik, Provokation), und im Austausch einschätzen, ob sie diese Wirkung erreicht haben.	FS1E.4.B.1.c FS2F.4.B.1.c
	e	» können die nötige Ausdauer aufbringen, um über ihre Texte und ihr Schreiben nachzudenken. » können im Austausch mit anderen das eigene Schreibziel reflektieren und zur Schreibaufgabe in Bezug setzen. » können Möglichkeiten und Grenzen eines Korrekturprogramms reflektieren und erkennen mögliche Schwierigkeiten (z.B. Gross-/Kleinschreibung; Schreibungen akzeptieren und im Wörterbuch aufnehmen).	FS1E.4.B.1.c FS2F.4.B.1.c
3	f	» können im Austausch mit anderen mithilfe von Kriterien einzelne Qualitäten ihres Textes besprechen, einschätzen und reflektieren und über die Qualität der Alternativen nachdenken. » können wirkungsvolle und gelungene Textstellen identifizieren, beschreiben und daraus für ihr Schreiben Konsequenzen benennen. » können ihre Schreibsituation und ihr Vorgehen beim Schreiben reflektieren und mit dem Vorgehen anderer vergleichen.	FS1E.4.B.1.c FS2F.4.B.1.c
	g	» können im Austausch mit anderen über ihre Texte ihr Repertoire an Schreibstrategien reflektieren und ausbauen. » können allein oder im Gespräch die kommunikative und ästhetische Wirkung und Qualitäten ihrer Texte mithilfe von Kriterien differenziert einschätzen.	FS1E.4.B.1.c FS2F.4.B.1.c

D.5 Sprache(n) im Fokus
A Verfahren und Proben

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Sprache erforschen und Sprachen vergleichen.**	
	D.5.A.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können sprachliches Material nach vorgegebenen Kriterien auswählen und ordnen (z.B. Wörter nach Anlaut sortieren, Reime ordnen, Wörter zu Begriffsfeld sammeln, Grussformen sammeln). » können ansatzweise ihr Vorgehen beschreiben.	FS1E.5.A.2.a FS2F.5.A.2.a
2	b	» können sprachliches Material aus einer vorgegebenen Sammlung auswählen oder dieses aus einer oder mehreren Sprachen selber erstellen (z.B. Laute, Klangbild anderer Sprachen, Wörter, Sätze, Piktogramme, Geheimschriften und andere Schriftarten, Redewendungen, Texte) und ihr Vorgehen nachvollziehbar beschreiben. » können ihre Sammlung nach inhaltlichen und formalen Kriterien ordnen, wenn sie dafür die nötigen Kriterien erhalten. » können mithilfe eines gezielten Hinweises auf die Ersatz-, Verschiebe-, Erweiterungs- oder Weglassprobe Sprachstrukturen untersuchen. » können eigene Vermutungen über das untersuchte Sprachphänomen formulieren.	FS1E.5.A.2.a FS2F.5.A.2.a
3	c	» können selbstständig Ersatz-, Verschiebe-, Erweiterungs- und Weglassprobe anwenden, um Sprachstrukturen (nach formalen Kriterien) zu untersuchen. » können ihr Vorgehen beim Sammeln, Auswählen und Ordnen begründen (z.B. im Vergleich von zwei Phänomenen in einer Sprache oder von einem Phänomen in zwei Sprachen) und die verschiedenen Lösungen miteinander vergleichen.	
	d	» können eigene Vermutungen über das untersuchte Sprachphänomen begründen, indem sie die grammatischen Proben und Begriffe zur Begründung nutzen.	

D.5 Sprache(n) im Fokus
B Sprachgebrauch untersuchen

1. Die Schülerinnen und Schüler können den Gebrauch und die Wirkung von Sprache untersuchen.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)
BNE - Geschlechter und Gleichstellung
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

		D.5.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können Erfahrungen mit Gesprächsverhalten und Gesprächsregeln in der Grossgruppe sammeln (z.B. Sprecherwechsel, Klassengespräch) und über deren Nutzen nachdenken. » können erste Erfahrungen mit der Sprachenvielfalt in der Klasse sammeln (z.B. Begrüssungsrituale, Sprachmelodie, Lieblingswörter).	
	b	» können sich über Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Gesprächsverhalten austauschen (z.B. Grussformeln, Gesprächsregeln und Gebrauch Mundart/Standardsprache in verschiedenen Situationen). » können sich über Erfahrungen mit verschiedenen Sprachen austauschen (z.B. Sprachmelodie; Wörter, die etwas bezeichnen, das man riechen kann; erfundene Wörter).	NMG.11.3.b
2	c	» können untersuchen, in welchen Situationen Mundart und Standardsprache verwendet werden. Sie denken dabei auch über Funktion und Wirkung dieser beiden Sprachformen nach. » können untersuchen, wie sich die sprachlichen Mittel je nach Adressat/in ändern können (z.B. Gesprächsverhalten mit Freunden vs. mit Erwachsenen). » können verschiedene Sprachen untersuchen (z.B. in Bezug auf Grussformeln, auf politische Bildung, auf geschlechterbewusste Sprache, auf Gesprächsregeln in vergleichbaren Situationen, in Bezug auf Übersetzungsprobleme). » können sich unter Anleitung mit verschiedenen sprachlichen Themen auseinander setzen (z.B. Spracherwerb, Verständlichkeit/Internationalität von Piktogrammen, Geheimsprachen/-schriften).	BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte PB FS1E.5.A.2.a FS1E.5.A.1.b FS2F.5.A.1.b FS2F.5.A.2.a
3	d	» können den Gebrauch von sprachlichen Mitteln untersuchen (z.B. Chat eher mündlich, Präsentation eher schriftlich, Bewerbungsschreiben und -gespräch sehr formell, kulturelle Prägung). » können unter Anleitung verschiedene sprachliche Themen auch in Bezug auf mehrere Sprachen entlang von vorgegebenen Fragen untersuchen (z.B. Entwicklung der Schrift/Rechtschreibung, Sprachwandel in Bezug auf Verwendung in verschiedenen Medien). » können die Vor- und Nachteile verschiedener Medien (z.B. Brief vs. Telefonat vs. SMS, Zeitungsartikel) für unterschiedliche kommunikative Funktionen reflektieren (z.B. Manipulation, technische Abhängigkeit, Medien als vierte Gewalt).	BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte MI.1.1.g PB ERG.4.1.b

D.5 Sprache(n) im Fokus

C Sprachformales untersuchen

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Sprachstrukturen in Wörtern und Sätzen untersuchen.**	EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5) FS1E.5.B.2 FS1E.5.D.2 FS2F.5.B.2 FS2F.5.D.2 FS3I.5.D.2
D.5.C.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können Erfahrungen sammeln mit Reimen, Silben und Lauten (phonologische Bewusstheit).	
	b	» können Wörter in Bezug auf ihre Lautstruktur untersuchen. » können Erfahrungen sammeln mit: Wort- und Satzbau (z.B. Wortgrenzen und Anzahl Wörter in einem Satz bestimmen); unterschiedlichen Lautstrukturen der verschiedenen Sprachen in der Klasse (Satzmelodie); unterschiedlichen Schriftsystemen (z.B. Bilderschrift).	
	c	» können ihr Wissen im Bereich der phonologischen Bewusstheit für die Sprachreflexion auch in Bezug auf ihre Erstsprache nutzen (z.B. Anlaut, Reim, Silbe). » können unter Anleitung eine orthografische Regel untersuchen und so ein erstes Verständnis für die Regel entwickeln (z.B. sp-/st-Schreibung, Grossschreibung).	
2	d	» können Lautung, Wort- und Satzbau in verschiedenen Sprachen (der Klasse) vergleichen (z.B. unterschiedliche Laute, Wortübersetzung, unterschiedliche Wortstellung). » können Wirkung und Funktion von Wörtern in Sätzen untersuchen (z.B. Welche Wörter kann man fürs Textverstehen weglassen?). » können die Leistung von verschiedenen Schriftsystemen untersuchen (z.B. Alphabet- vs. Piktogramm-Schrift). » können unter Anleitung orthografische Regeln untersuchen (z.B. ie-, ck-Regel, e-ä-Schreibung, Trennregel).	
3	e	» können die Lautstruktur sowie Wort- und Satzbau in der Standardsprache und in der Mundart untersuchen und sie mit anderen Sprachen vergleichen (z.B. Verfahren der Wortbildung wie Kurzwörter, Neubildungen, unterschiedliche Morphem-Struktur in Sprachen, Pronomengebrauch in den Schulsprachen, unterschiedliche Satzverknüpfungen). » können verschiedene Schreibweisen untersuchen (z.B. SMS-Schreibweise: shön vs. schön, lg, 4u) und Vor- und Nachteile beschreiben. » können die Bedeutung von Rechtschreibregeln reflektieren.	LAT.5.A.1.a LAT.5.B.2.2a LAT.5.B.2.2b LAT.5.C.1.a

D.5 Sprache(n) im Fokus
D Grammatikbegriffe

1. Die Schülerinnen und Schüler können Grammatikbegriffe für die Analyse von Sprachstrukturen anwenden.

Querverweise

D.5.D.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können erste Erfahrungen mit den drei Hauptwortarten Nomen, Verb und Adjektiv sammeln.
2	b	» können typische Nomen, Verben und Adjektive mithilfe inhaltlicher Proben bestimmen. » können erste Erfahrungen mit den Begriffen Präsens, Präteritum und Perfekt sammeln. » können den Begriff Wortstamm (Stamm-Morphem) verwenden und einfache Wortfamilien bilden. » können zusammengesetzte Nomen in ihre Stämme zerlegen.
	c	» können Nomen, Verb und Adjektiv mithilfe formaler Proben bestimmen. » können Präsens, Präteritum und Perfekt sowie Infinitiv und Personalform benennen. » können Wortstamm (Stamm-Morphem) bestimmen und Wortfamilien bilden. » können Wörter in Morpheme zerlegen. Sie begegnen dabei den Begriffen Stamm-, Vor- und Nachmorphem. » können zur Konstruktion eines Verbenfächers Fragen zu einem Verb formulieren.
	d	» kennen den Begriff Pronomen und können Pronomen in einer Liste von Pronomen nachschlagen. » kennen den Begriff Partikel. » können Erfahrungen mit den Begriffen: Futur und Plusquamperfekt; vier Fälle; Nominativ, Akkusativ, Dativ und Genitiv sammeln. » können einfach strukturierte Sätze in einem Verbenfächer darstellen.
3	e	» können Präpositionen mithilfe einer reduzierten Liste benennen. » können in typischen Fällen Nominativ, Akkusativ, Dativ und Genitiv mithilfe der Ersatzprobe bestimmen. » können Wörter in Stamm-, Vor- und Nachmorphem zerlegen. » können einen Verbenfächer bilden und die Satzglieder Nominal- und Präpositionalgruppe unterscheiden.
	f	» können Nomen, Verb und Adjektiv mithilfe formaler Kriterien sowie Pronomen mithilfe der umfassenden Pronomenliste bestimmen sowie den Rest als Partikel benennen. » können die Partikeln Präposition und Konjunktion in typischen Fällen bestimmen. » können Präsens, Präteritum, Perfekt und Futur sowie Infinitiv und Personalform bestimmen. » können Stamm-, Vor- und Nachmorphem bestimmen. » können mithilfe eines Verbenfächers Satzglieder bestimmen. » kennen die Begriffe Subjekt und Objekt.
	g	» kennen die Begriffe Indikativ, Imperativ, Konjunktiv I und II sowie Aktiv und Passiv. » können einen Verbenfächer bilden und formal die Satzglieder Nominal- und Präpositionalgruppe unterscheiden. » können bei klaren Beispielen zwischen Subjekt und Objekt unterscheiden. » können einfache und zusammengesetzte Sätze unterscheiden.

D.5 Sprache(n) im Fokus
E Rechtschreibregeln

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihr orthografisches Regelwissen in auf die Regel konstruierten Übungen anwenden.

Querverweise

D.5.E.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1

a
- können das ABC mit Unterstützung buchstabieren.

b
- können Wörter lautlich segmentieren und verschriften Wörter daher lautlich vollständig, wenn auch nicht immer orthografisch korrekt.
- können die Schreibung von Wörtern memorieren.
- können das ABC auswendig buchstabieren, um es für das Nachschlagen von Wörtern im Schul-Wörterbuch zu nutzen.
- können folgende Rechtschreibregel in dafür konstruierten Übungen anwenden: sp-/st-Regel.

2

c
- können in einem Wort den Stamm erkennen.
- können Vorgehensweisen für das Nachschlagen in gedruckten und elektronischen Schul-Wörterbüchern nutzen (z.B. das ABC in Gruppen unterteilen, Verben in den Infinitiv setzen).
- können die Begriffe Vokal und Konsonant verwenden.
- können folgende Rechtschreibregeln in dafür konstruierten Übungen anwenden, wobei die Regel jeweils vorliegt und keine Ausnahmen vorkommen: ie-Regel; ck-/tz-Regel; f-/v-Regel und e-/ä-Schreibung; Komma bei Aufzählungen von Einzelwörtern; Anführungszeichen bei direkter Rede (ohne Einschübe) mithilfe einer grafischen Vorlage.

d
- können Wörter in ihre Morpheme zerlegen. Sie nutzen dies für die Stammregel.
- können Wörter mit regulärer Laut-Buchstaben-Zuordnung im gedruckten und elektronischen Schul-Wörterbuch mit Sicherheit auffinden.
- können folgende Rechtschreibregeln in dafür konstruierten Übungen anwenden, wobei die Regel inklusive relevanter Ausnahmen jeweils vorliegt: ie-Regel, f-/v-Regel und e-/ä-Schreibung (Stammregel), Doppelkonsonantenregel (inkl. ck-/tz-Regel), Grossschreibung für konkrete und gebräuchliche abstrakte Nomen (z.B. Liebe, Wut, Glück), Trennregel, Komma bei Aufzählungen, Komma zwischen übersichtlichen Verbgruppen.

e
- können Wörter in ihre Morpheme zerlegen. Sie können dies für die Gross-Klein-Schreibung nutzen (z.B. Frei-heit, Entdeck-ung).

3

f
- können folgende Rechtschreibregeln in dafür konstruierten Übungen anwenden: Nomen aus Verben mit vorhergehender Präposition plus Artikel in typischen Fällen (z.B. beim Essen, nach dem Essen), Höflichkeitspronomen "Sie" in Briefen.

g
- können Strategien nutzen, um auch Wörter mit nicht-eindeutiger Laut-Buchstaben-Zuordnung im gedruckten und elektronischen Wörterbuch aufzufinden.
- können folgende Rechtschreibregel in dafür konstruierten Übungen anwenden: Nomen aus Adjektiven mit vorhergehendem Pronomen in typischen Fällen (z.B. alles Gute, etwas Schönes, viel Schlechtes); Komma bei infinitivischen Verbgruppen, bei Einschüben und Relativsätzen.

D.6 Literatur im Fokus
A Auseinandersetzung mit literarischen Texten

1. Die Schülerinnen und Schüler können spielerisch und kreativ gestaltend mit literarischen Texten umgehen.

Querverweise
EZ - Sprache und Kommunikation (8)
EZ - Fantasie und Kreativität (6)

D.6.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können in vorgelesene und erzählte Geschichten mit Unterstützung von Bilderbüchern eintauchen.
	b	» können zu Geschichten zeichnen und spielen. Sie können die entstandenen Zeichnungen und Handlungen in Bezug zur Geschichte setzen und einzelne Episoden daraus erzählen. » können Lieder und Verse nachsingen, nachsprechen und spielerisch umsetzen.
	c	» können mit Geschichten oder Szenen daraus auf folgende zwei Arten umgehen, um einzelne Eigenschaften der Figuren, Orte und Handlungen zu erkennen: szenisch darstellen (z.B. Handlung, Gespräch), zeichnerisch umsetzen (z.B. Figuren, Orte). » können in Begleitung die Bibliothek in der Schule besuchen und ihre Lieblingsbücher finden und einzelne Aspekte der Geschichten (z.B. Figuren, Orte) in einfachen Formen von Lesetagebüchern festhalten.
2	d	» können die Sichtweise einzelner Figuren erkennen und sich in sie hineinversetzen (z.B. indem sie die Figuren darstellend spielen).
	e	» können wesentliche Eigenschaften der Figuren, Orte und Handlungen in altersgerechten Geschichten oder einzelnen Szenen erkennen und auf folgende Arten damit umgehen: gestaltend vorlesen (z.B. Lesetheater), szenisch darstellen (z.B. Standbild, Pantomime, Stegreiftheater), schreibend umsetzen (z.B. Textanfang/-schluss ergänzen, aus der Sicht einer Figur schreiben), zeichnerisch umsetzen (z.B. Figurengalerie). » können in einem Lesetagebuch beschreiben, wie sie einen literarischen Text gelesen haben und wie er ihnen gefallen hat. Sie beziehen sich dabei auf den Text.
	f	» können aufgrund von vorgegebenen literarischen Mustertexten (z.B. Gedicht) oder Textanfängen (z.B. Geschichte) eigene Texte schreiben und dabei einzelne Merkmale übernehmen.
3	g	» können die Innensicht und Gedanken von Figuren in eindeutigen Situationen erkennen und imaginieren (z.B. szenische Darstellung, innerer Monolog). » können einzelne Textteile in eine logische Abfolge bringen, um den Aufbau des literarischen Textes zu verstehen. » können ihre Gedanken und Gefühle beim Lesen eines literarischen Textes reflektieren (z.B. im Lesetagebuch).
	h	» können historische Informationen und Tatsachen aus der realen Welt in einem Buch finden, sie mit anderen Quellen vergleichen und darstellen (z.B. auf einem Plakat). » können nach dem Muster eines literarischen Textes (z.B. Gedicht, Kurzgeschichte, Fantasy, Fotoroman) selber einen Text mit den entsprechenden Merkmalen schreiben.
	i	» können eine Geschichte aus der Sicht einer einzelnen Figur darstellen, um Innensicht, Gedanken und Beweggründe des Handelns zu verstehen (z.B. Briefwechsel, Tagebuch). » können detailliert mit Bezug zum Text darstellen, wie Figuren, Orte oder Handlungen der Geschichte auf sie wirken.

			Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können über literarische Texte und die Art, wie sie die Texte lesen, ein literarisches Gespräch führen. Sie reflektieren dabei, wie sie die Texte verstehen und die Texte auf sie wirken.	
	D.6.A.2	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können sich darauf einlassen, immer wieder neue Bilderbücher, Hörbücher, Hörspiele, Filme anzuschauen, zu lesen, zu hören und darüber zu sprechen.	
	b	» können unter Anleitung einzelne Figuren aus Geschichten beschreiben und darüber sprechen, was ihnen an der Figur/Geschichte gefällt. » entwickeln Interesse am Austausch ihrer eigenen Erfahrungen mit literarischen Texten und können mitteilen, welche Geschichten ihnen gefallen und welche nicht. » können beschreiben, was ihnen an gern genutzten Medien gefällt (z.B. Buch, Fernsehen, Film, Hörbuch, Spielgeschichte).	
	c	» können die persönlichen Lese-/Hör- und Seherfahrungen mit literarischen Texten den anderen verständlich mitteilen.	
	d	» können im Gespräch Bezug auf den Text nehmen, umschreiben, was sie gelesen, angeschaut oder gehört haben. » können sich auch dann auf literarische Texte einlassen, wenn sie ihnen nicht auf den ersten Blick gefallen.	
2	e	» können im Gespräch unter Anleitung ihre eigene Leseart des literarischen Textes formulieren. » können unter Anleitung beschreiben, wie Figuren, Orte oder Handlungen auf sie wirken.	
	f	» entwickeln Interesse am Austausch unterschiedlicher Lese-, Seh- oder Hörerfahrungen eines literarischen Textes und vergleichen ihr Textverstehen. » können ihr Verständnis des literarischen Texts mit Textstellen belegen.	
	g	» können im Gespräch verschiedene Bedeutungen und Verstehensweisen erkennen und sind fähig, einfachere Stellen selbstständig zu analysieren. » können den anderen literarische Texte empfehlen, die ihnen gefallen. Sie können dabei ihren Lese-/Hör-/Sehgeschmack erläutern (z.B. mit Textbeispielen).	
3	h	» können ihr Leseverhalten reflektieren: Wann und wo lesen sie was? » können im Gespräch ihr Verstehen eines literarischen Textes formulieren und dieses dialogisch weiterentwickeln. » können im Gespräch verschiedene Bedeutungen eines literarischen Textes erkennen und daher unterschiedliche Verstehensweisen entwickeln.	
	i	» können sich darauf einlassen, ihr erstes Verstehen eines literarischen Textes zu hinterfragen und zu relativieren. » können erkennen, dass andere einen literarischen Text anders verstehen.	
	j	» können Nicht-Verstandenes erkennen, reflektieren und sind bereit, es im Gespräch zu formulieren. Sie halten die sich daraus ergebenden Ungereimtheiten und Ambivalenzen aus. » können im literarischen Gespräch ihr Verstehen bzw. Nicht-Verstehen erläutern und beziehen sich dabei auf den literarischen Text.	

D.6 Literatur im Fokus
B Auseinandersetzung mit verschiedenen Autor/innen und verschiedenen Kulturen

1. Die Schülerinnen und Schüler kennen einzelne Autor/innen der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenliteratur und können Texte aus verschiedenen Kulturen lesen, hören, sehen und deren Besonderheiten erkennen und wertschätzen.

Querverweise
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
FS1E.6.A.1
FS2F.6.A.1
FS3I.6.A.1
LAT.6.D.2

D.6.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Erfahrungen sammeln mit literarischen Texten (z.B. Lied, Vers, Bilderbuch, Märchen, Audiotext, Film) aus der eigenen Kultur und aus anderen Kulturen und unter Anleitung darüber sprechen. » wissen, dass literarische Texte von einer Autorin/einem Autoren verfasst worden sind.
2	b	» kennen einzelne Autor/innen der Kinderliteratur und einzelne Aspekte aus deren Leben.
	c	» kennen einzelne bedeutende Vertreter/innen von Kinderliteratur auch aus anderen Kulturen und können ihr Wissen über die Autor/innen in Bezug zu einzelnen Texten setzen und schriftlich festhalten (z.B. Lesetagebuch, Plakat). » können in Bibliotheken und Buchhandlungen gezielt nach Autor/innen suchen. » können beim eigenen Schreiben einfache sprachliche Muster von Autor/innen übernehmen und somit ihren Wortschatz erweitern (z.B. auffallende Wörter und Wendungen).
	d	» entwickeln Interesse für literarische Texte der Kinder- und Jugendliteratur aus verschiedenen Zeiten und Kulturen. Sie können diese Texte in Bezug zur eigenen Zeit und Kultur setzen. » können erkennen, wie Autor/innen sprachlich gestalten. Sie können dabei unter Anleitung sprachliche Muster für ihr eigenes Schreiben nutzen (z.B. Wortwahl, Wendungen, Satzmuster) und reflektieren eigene Gestaltungsprobleme (z.B. Ideen finden, Texte überarbeiten).
3	e	» können über einzelne bedeutende Autor/innen der Kinder- und Jugendliteratur Informationen sammeln und dieses Wissen in Bezug zu einzelnen Texten setzen. » kennen einzelne ausgewählte Texte bedeutender Vertreter/innen der deutschen Literatur. » können sich mit literarischen Texten aus anderen Kulturen auseinandersetzen und unter Anleitung Unterschiede zur eigenen Kultur erkennen und diese darstellen.
	f	» kennen mehrere Werke einer ausgewählten Autorin/eines ausgewählten Autors und können diese in Bezug zu deren Zeit und Kultur setzen. » können literarische Texte kritisch lesen und unter Anleitung deren kulturelle Bedingtheit erkennen (z.B. eine andere Kultur, eine Person aus einer anderen Kultur/mit einer anderen Lebensweise wird stereotyp dargestellt).

D.6 Literatur im Fokus
C Literarische Texte: Beschaffenheit und Wirkung

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler erfahren, erkennen und reflektieren, dass literarische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen. Sie kennen wesentliche Merkmale von Genres und literarischen Gattungen.**	
D.6.C.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können Bilder und Spiele mit ihrer Wirklichkeit verknüpfen und diese als real erleben (z.B. Puppentheater).	
	b	» können sich in erzählte Geschichten hineinversetzen. » können Verse, Reime, Lieder und Gedichte rhythmisch nachsprechen oder singen und Takt, Rhythmus und spezifische Wortwahl (z.B. Sprachspiel) als Bereicherung erleben. » können sich gemeinsam mit typischen Genres wie Märchen und anderen Geschichten in Bilderbüchern auseinandersetzen und beschreiben, was ihnen daran gefällt.	
	c	» können einzelne typische Merkmale bekannter Genres benennen (z.B. Märchenanfang/-ende, typische Figuren). » können Erfahrungen sammeln mit vielfältigen, altersgerechten literarischen Texten (z.B. Bilderbuch, vorgelesener Text, Audiotext, Film, Theater) und sich darüber austauschen, inwiefern diese sie bereichern. » können verschiedene Figuren, die Stimmung von unterschiedlichen Orten, unterschiedliche Spannung von Handlungen erleben und verstehen.	
	d	» können unter Anleitung verschiedene Handlungsabsichten von typischen Figuren erkennen und verstehen (z.B. gut/böse; dumm/klug).	
2	e	» können einfache formale und sprachliche Merkmale von literarischen Texten v.a. bei sprachspielerischen Elementen selbstständig erkennen (z.B. Reim, Vers, Strophe, Wortwahl).	
	f	» kennen einzelne typische inhaltliche, formale oder sprachliche Merkmale von Erzähltexten (z.B. Märchen, Sage, Fabel, Kurzgeschichte), lyrischen Texten (z.B. Reim) und Theaterstücken/Filmen (z.B. Dialog). » können sich mit literarischen Texten auseinandersetzen, wenn ihnen das Textmuster vertraut ist (z.B. Buch, Audiotext, Film), und sich darüber austauschen, inwiefern literarische Texte sie bereichern. » können Besonderheiten von fiktionalen und realistischen Texten erkennen in Bezug auf Inhalt (z.B. Spannung, Figuren, Handlungen, Orte), Form (z.B. Reimschema, Aufbau) und Sprache (z.B. besondere Wortwahl, Variation, Wiederholungen).	NMG.9.4.c NMG.12.2.e
	g	» können unter Anleitung Unterschiede zwischen eigentlicher und übertragener Bedeutung von Aussagen erkennen. » können die Figuren selbst und deren Handeln mithilfe von Kategorien wie gerecht/ungerecht beurteilen.	
3	h	» können sich mit unvertrauten literarischen Texten auseinandersetzen (z.B. aus einer anderen Zeit, Theater, unbekanntes Filmgenre) und sich darüber austauschen. » können eindeutige oder gebräuchliche inhaltliche Gestaltungsprinzipien der Texte erkennen (z.B. Elemente von Spannung, Motive). » können unterschiedliche Wirkung von Fiktion und Realität in komplexeren Geschichten erklären. » kennen einzelne typische inhaltliche, formale oder sprachliche Merkmale von Erzähltexten (z.B. Kurzgeschichte, Roman) und lyrischen Texten (z.B. Ballade).	LAT.6.D.4.b

			Querverweise
	i	» können typische Perspektiven von Figuren in literarischen Texten nachvollziehen. » können die Sprechweise der Figuren analysieren, um die Figuren und deren Motive genauer zu erfassen.	

Englisch
1. Fremdsprache

FS1E.1 Hören
A Monologische und dialogische Texte hören und verstehen

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Hörtexte und Gespräche verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Gespräche im Kontakt mit Englisch sprechenden Personen).	
	FS1E.1.A.1	Die Schülerinnen und Schüler …	
2	a A 1.1	» können vertraute Wörter, ganz einfache Informationen, einfache Aufgaben und Anleitungen verstehen, wenn deutlich gesprochen wird und wenn Illustrationen oder Gestik und Mimik dabei helfen (z.B. Reim, Kinderlied, Anweisung). » können einfache und häufige Ausdrücke und einfache Fragen zur eigenen Person verstehen (z.B. Name, Adresse).	
	b A 1.2	» können sich bei einfachen kurzen Texten eine Vorstellung vom Inhalt machen, wenn der Text mit Illustrationen oder Gestik unterstützt wird (z.B. Trickfilm, Theaterszene, Lied). » können einfachen kurzen Texten grundlegende Informationen entnehmen, wenn langsam, deutlich und mit Pausen gesprochen wird (z.B. Spielanleitung, kleines Experiment). » können kurze Gespräche über vertraute Themen verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Schule, Familie, Freizeit).	
	c A 2.1 GK 1.FS	» können in einfachen kurzen Texten zu vertrauten Themen die Hauptinformation verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Geschichte). » können in kurzen, einfachen und klaren Durchsagen die Hauptinformation oder Einzelinformationen verstehen (z.B. Wettervorhersage, Sportresultat). » können aus kurzen Mitteilungen zu vertrauten Themen einfache Informationen entnehmen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Wegbeschreibung).	
3	d A 2.2 GK 1.+2.FS	» können in Beiträgen über vertraute Themen verstehen, worum es geht, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Vortrag, Reportage, Filmszene). » können einfache Mitteilungen, Anweisungen und Erklärungen verstehen (z.B. Anleitung zu einem Experiment, einfache Gebrauchsanweisung), die man ihnen persönlich gibt. » können in längeren Gesprächen über vertraute Themen meistens verstehen, worum es geht, wenn deutlich gesprochen wird (z.B. Interview, Telefongespräch, persönliche Begegnung).	
	e B 1.1	» können längere Gespräche und Texte über vertraute Themen (z.B. Trendsportart, Markenartikel) in groben Zügen verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird oder wenn Passagen mehrmals gehört werden können (z.B. Hörbuch, Diskussion, Fernsehsendung). » können aus längeren Texten über vertraute Themen wichtige Informationen heraushören, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Nachricht, Interview, Vortrag).	
	f B 1.2	» können den Inhalt von längeren Gesprächen und Texten, die sie interessieren, im Grossen und Ganzen verstehen, wenn deutlich gesprochen wird (z.B. Reportage, Diskussion, Dialog in einem Film). » können detaillierte Anweisungen genau verstehen (z.B. Spielanleitung). » können klare und unkompliziert aufgebaute Texte über einigermassen vertraute Themen verstehen (z.B. Präsentation, Hörbuch).	

			Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können die ästhetische Wirkung von Hörtexten entdecken und beschreiben.	
FS1E.1.A.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können in einen langsam und deutlich vorgelesenen/gesprochenen Hörtext eintauchen (z.B. einfaches Hörbuch, Geschichte).	
3	b	» können in Hörtexten einzelne ästhetische Gestaltungsmittel entdecken und auf Deutsch beschreiben (z.B. Slam Poetry, Sketch).	FS2F.1.A.2.b FS3I.1.A.2.b
	c	» können über Hörtexte neue Welten entdecken und zu eigenen Vorlieben finden.	

FS1E.1 Hören
B Strategien

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Hörstrategien einsetzen und reflektieren. Dabei nutzen sie auch in anderen Sprachen aufgebaute Strategien.**	FS2F.1.B.1 FS3I.1.B.1 LAT.3.B.1
	FS1E.1.B.1	Die Schülerinnen und Schüler …	
2	a	» können unter Anleitung bekannte Hörstrategien aus Deutsch und anderen Sprachen transferieren und einsetzen (z.B. mehrfach hören, auf Geräusche, Satzmelodie, Gestik und Mimik achten). » können unter Anleitung mitteilen, welche Hörstrategien hilfreich sind.	D.1.A.1.d D.1.A.1.e D.1.D.1.c
	b	» können einzelne Wörter heraushören, die aus anderen Sprachen bekannt sind (z.B. Parallelwörter, bekannte Wörter, Namen, Zahlen).	D.1.B.1.e
	c	» können Hörstrategien einsetzen, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden, und sich über deren Nutzen austauschen. (z.B. Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, auf Bekanntes achten, schriftlichen Begleittext nutzen).	D.1.B.1.c D.1.B.1.d D.1.B.1.e D.1.B.1.f
3	d	» können beurteilen, welche Hörstrategien, auch aus anderen Sprachen, für sie hilfreich sind und diese einsetzen (z.B. auf Bekanntes, Geräusche und Bilder achten, Gestik und Verhalten der Sprecherin/des Sprechers beobachten).	D.1.D.1.d
	e	» können Hörstrategien zunehmend selbstständig einsetzen (z.B. mehrfach hören, Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, unbekannte Wörter erschliessen, Satzbedeutung ableiten).	D.1.B.1.g LAT.5.A.2.a LAT.5.A.2.b

FS1E.1 Hören
C Sprachmittlung

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte aus Gesprächen und Hörtexten auf Englisch verstehen und sinngemäss ins Deutsche übertragen.	
	FS1E.1.C.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können die Hauptaussagen aus kurzen und einfachen Mitteilungen (z.B. auf Anrufbeantworter, Arbeitsanweisung) verstehen und sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben.	
3	b	» können in einem einfachen Gespräch mit einer Englisch sprechenden Person (z.B. Austauschschülerin oder -schüler) einfache, kurze Fragen und Informationen zur Person oder zu alltäglichen Situationen verstehen und sinngemäss mündlich auf Deutsch wiedergeben (informelles Dolmetschen, z.B. Herkunft, Hobby, Interessen). Voraussetzung ist, dass diese Person deutlich spricht. » können Einzelinformationen von Lautsprecherdurchsagen und Mitteilungen (z.B. Verspätungsmeldung, Hausaufgabe, Fernsehnachricht) sowie die Hauptaussagen eines kurzen Interviews verstehen und sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben. Voraussetzung ist, dass langsam und deutlich gesprochen wird und es sich um ein vertrautes Thema handelt.	
	c	» können längere, klar aufgebaute Gespräche und Hörtexte zu Themen des Alltagslebens verstehen und die Hauptaussagen oder Einzelinformationen sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben (z.B. Interview, Treffen mit Partnerklasse).	
	d	» können in einem einfachen Gespräch mit einer Englisch sprechenden Person (z.B. Austauschschülerin oder -schüler) einfache, kurze Fragen und Informationen zur Person oder zu alltäglichen Situationen verstehen und sinngemäss mündlich auf Französisch wiedergeben (z.B. Herkunft, Hobby, Interessen). Voraussetzung ist, dass die englischsprechende Person deutlich spricht und bereit ist zu helfen.	

FS1E.2 Lesen
A Texte lesen und verstehen

1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Texte lesen und verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Texte im Kontakt mit Englisch sprechenden Personen).

Querverweise: NMG.2.3, NMG.2.4, NMG.2.6

FS1E.2.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a A 1.1	» können einzelne Ausdrücke mithilfe von Illustrationen verstehen (z.B. Flyer, Bilderrätsel, Reim). » können in ganz einfachem Informationsmaterial oder kurzen Mitteilungen (z.B. Schild, Plakat, Postkarte) grundlegende Informationen finden und verstehen (z.B. Ort, Datum, Zeit). » können kurze wiederkehrende Anweisungen verstehen (z.B. im Lehrmittel).
	b A 1.2	» können einfache kurze Texte mithilfe von Illustrationen verstehen (z.B. Bildergeschichte, Comic). » können Informationsmaterialien grundlegende Aussagen entnehmen (z.B. Angebot, Preis in Werbetext). » können einfache kurze Mitteilungen verstehen (z.B. SMS, Einladung, Arbeitsanweisung).
	c A 2.1 GK 1.FS	» können eine kurze, klar aufgebaute Geschichte in groben Zügen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Handlung, wichtigste Akteure oder Figuren). » können aus kurzen, klar aufgebauten Texten zu vertrauten Themen grundlegende Informationen entnehmen (z.B. Liste, Kochrezept, Portrait, Limerick). » können in einfachen persönlichen Nachrichten konkrete Mitteilungen verstehen (z.B. E-Mail, Chat).
3	d A 2.2 GK 1.+2.FS	» können in klar strukturierten Texten die Hauptinformationen oder Einzelinformationen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Geschichte, Reportage, Vorschrift). » können einfache kurze Anleitungen befolgen, wenn die Schritte illustriert sind (z.B. Experiment, Spiel, Rezept). » können einfache persönliche Texte über vertraute Dinge verstehen (z.B. Brief, Blog).
	e B 1.1	» können unterschiedlich lange Texte zu Themen, die sie interessieren, verstehen (z.B. vereinfachter literarischer Text, Buchbesprechung, Reportage). » können klar strukturierten Hinweisen wichtige Informationen entnehmen (z.B. Bedienungsanleitung). » können in unkomplizierten Texten zu Themen, die sie interessieren oder zu denen sie Vorkenntnisse haben, die Hauptaussagen verstehen (z.B. Reisebericht, Briefaustausch).
	f B 1.2	» können Texte im Wesentlichen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Auszug aus einem Jugendbuch, Songtext, unkomplizierter Sachtext). » können klaren schriftlichen Anleitungen folgen (z.B. Lernprojekt, Gerätebedienung, Spiel). » können in einfachen argumentativen Texten die zugrunde liegende Meinung oder Haltung erkennen (z.B. Blogeintrag).

			Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können die ästhetische Wirkung von Lesetexten entdecken und beschreiben.	
FS1E.2.A.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können in einfachen Texten ästhetische Gestaltungsmittel entdecken (z.B. Reimform, Wiederholung im Vers, Wortspiel).	FS2F.2.A.2.a
	b	» können in einfache, mit Bildern illustrierte kurze Texte eintauchen (z.B. Comic, illustrierte Geschichte).	
3	c	» können in Texten ästhetische Gestaltungsmittel entdecken und auf Deutsch beschreiben (z.B. Wortspiel in einem Prosatext, Slang in einem Comic, Reim in einem Gedicht).	FS2F.2.A.2.c FS3I.2.A.2.b
	d	» können sich in eine Geschichte hineinversetzen, neue Welten entdecken und zu eigenen Vorlieben finden (z.B. Kriminalgeschichte, Science Fiction, Comic).	

FS1E.2 Lesen
B Strategien

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Lesestrategien einsetzen und reflektieren. Dabei nutzen sie auch in anderen Sprachen aufgebaute Strategien.**	FS2F.2.B.1 FS3I.2.B.1 LAT.1.B.1 LAT.2.D.1
	FS1E.2.B.1	Die Schülerinnen und Schüler …	
2	a	» können unter Anleitung bekannte Lesestrategien aus Deutsch und anderen Sprachen transferieren und einsetzen (z.B. Bilder und Titel betrachten, Text durch W-Fragen erschliessen, Unbekanntes nachschlagen). » können unter Anleitung mitteilen, welche Lesestrategien hilfreich sind.	D.2.B.1.e D.2.D.1.c
	b	» können einzelne Wörter erkennen, die aus anderen Sprachen bekannt sind (z.B. Parallelwörter, bekannte Wörter, Namen, Zahlen).	D.2.B.1.f
	c	» können Lesestrategien einsetzen, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden, und sich über deren Nutzen austauschen (z.B. Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, Unbekanntes erschliessen, wiederholtes Lesen, verschiedene Informationsquellen nutzen).	D.2.B.1.e D.2.B.1.f
3	d	» können beurteilen, welche Lesestrategien, auch aus anderen Sprachen, für sie hilfreich sind und diese einsetzen (z.B. Vorwissen aktivieren, Bilder und Titel betrachten, Thema erkennen, Bekanntes und Parallelwörter erkennen, Schlüsselwörter erkennen, Unbekanntes erschliessen, verschiedene Informationsquellen nutzen).	D.2.D.1.d D.2.D.1.e
	e	» können Lesestrategien zunehmend selbstständig einsetzen (z.B. Informationen aus der Textstruktur nutzen, Kernaussagen markieren, Thema erkennen, Bedeutungen aus dem Kontext ableiten, internationale Wörter finden).	D.2.B.1.g D.2.B.1.h LAT.5.A.2.a LAT.5.A.2.b

FS1E.2 C Lesen Sprachmittlung

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte schriftlicher Texte auf Englisch verstehen und sinngemäss ins Deutsche übertragen.**	
FS1E.2.C.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können die Hauptaussagen aus kurzen und einfachen Mitteilungen (z.B. Schild, Plakat) verstehen und sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben.	
3	b	» können die Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus einfachen, kurzen Texten verstehen und sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben (z.B. E-Mail, Sachtext, Songtext). Voraussetzung ist, dass es sich um vertraute Themen handelt (z.B. Schule, Freizeit, Tiere).	
	c	» können längere, klar aufgebaute Texte zu Themen des Alltagslebens verstehen und die Hauptaussagen oder Einzelinformationen sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben (z.B. Internetseite, Artikel, Geschichte).	
	d	» können die Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus einfachen, kurzen Texten verstehen und sinngemäss schriftlich auf Französisch wiedergeben (z.B. Sachtext, E-Mail). Voraussetzung ist, dass es sich um vertraute, konkrete Themen handelt.	

FS1E.3 Sprechen

A Dialogisches Sprechen

1. Die Schülerinnen und Schüler können an verschiedenen Gesprächen teilnehmen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, im Schulalltag, mit Englisch sprechenden Personen).

Querverweise
NMG.1.1
NMG.1.4

FS1E.3.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a A 1.1	» können mit ganz einfachen Worten Kontakt aufnehmen und sich verständigen (z.B. sich begrüssen, verabschieden, bedanken, etwas bestellen).	
	b A 1.2	» können sich in vertrauten Situationen auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartner/innen Rücksicht nehmen und behilflich sind (z.B. Spiel, Freizeit, Schule). » können einfache Fragen zu vertrauten Themen stellen und mit einzelnen Wörtern, Ausdrücken oder kurzen Sätzen antworten (z.B. Datum, Zeit, Befinden, Farbe).	
	c A 2.1 GK 1.FS	» können in alltäglichen Situationen mit einfachen Worten Informationen austauschen und einholen (z.B. Rollenspiel, Gruppenarbeit). » können zu vertrauten Themen einfache Fragen stellen und beantworten, kurz etwas dazu sagen oder auf Gesagtes reagieren (z.B. Unterricht, Einkauf).	
3	d A 2.2 GK 1.+2.FS	» können einfache Aussagen zu vertrauten Themen machen und darauf reagieren (z.B. etwas erklären, Verständnis prüfen). » können zu alltäglichen Aktivitäten Fragen stellen und beantworten (z.B. Freizeit, Reisen, Unterricht). » können ausdrücken, ob sie einverstanden sind oder lieber etwas anderes möchten (z.B. Vorschlag, Abmachung). » können vertraute Personen um einen Gefallen bitten und auf Bitten reagieren (z.B. etwas ausleihen, Wunsch äussern).	
	e B 1.1	» können zu vertrauten Themen auf einfache Art Informationen austauschen (z.B. Mode, Film, Musik). » können ihre Meinung sagen und nach der Meinung von anderen fragen (z.B. Diskussion, Interview, Gruppenarbeit). » können einfache Telefongespräche führen.	
	f B 1.2	» können mit Gleichaltrigen längere Gespräche über gemeinsame Interessen führen, falls diese sich um gegenseitiges Verstehen bemühen (z.B. Ferienbekanntschaft, Austauschpartner/in). » können spontan Fragen stellen zu besonderen Ereignissen oder Erlebnissen (z.B. Ferien, Fest, Unfall). » können in Diskussionen oder bei Entscheidungen die eigene Haltung argumentativ einbringen, Vorschläge machen und die Meinungen anderer kurz kommentieren (z.B. Projektarbeit, Wahl der Lektüre, Streitgespräch) » können sich in alltäglichen Situationen beschweren (z.B. defektes Produkt).	

FS1E.3 Sprechen
B Monologisches Sprechen

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Situationen zusammenhängend sprechen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, über Themen und Abläufe im Schulalltag, im Kontakt mit Englisch sprechenden Personen).	
	FS1E.3.B.1	Die Schülerinnen und Schüler …	
2	a A 1.1	» können einfache kurze Reime vortragen. » können alltägliche und vertraute Dinge benennen (z.B. Schulgegenstände, Esswaren). » können mit einfachen Worten über sich selber sprechen (z.B. Name, Alter, Befindlichkeit).	
	b A 1.2	» können einfache Lieder mitsingen. » können grundlegende Informationen über sich und vertraute Personen geben (z.B. Herkunft, Freunde). » können sich über Vorlieben und Abneigungen zu sehr vertrauten Themen äussern (z.B. Essen, Farben, Kleidung).	
	c A 2.1 GK 1.FS	» können ein einfaches kurzes Gedicht vortragen (z.B. Chant, Rap). » können sehr vertraute Themen in einem kurzen vorbereiteten Vortrag präsentieren (z.B. Hobby, Tiere, Musik). » können Menschen, Gegenstände und Abläufe auf einfache Weise beschreiben (z.B. Aussehen, Tagesablauf, Weg). » können sagen, was sie gut können, was weniger gut (z.B. Schule, Sport).	
3	d A 2.2 GK 1.+2.FS	» können kurze Geschichten erzählen, indem sie die Ereignisse aneinanderreihen. » können ihre persönlichen Meinungen, Vorlieben und Vermutungen mit einfachen Worten äussern und begründen (z.B. Musik, Buch, Regeln). » können vertraute Dinge und Sachverhalte kurz beschreiben (z.B. Tier, Feiertag, Umgebung). » können mit einfachen Worten alltägliche Ereignisse und persönliche Erfahrungen beschreiben und kurz begründen, was ihnen gefällt und was weniger (z.B. Ausflug, Party).	
	e B 1.1	» können Geschichten nacherzählen und ihre Meinung dazu äussern (z.B. Film, Buch). » können ihre Ansichten, Vermutungen und Pläne kurz erklären und begründen (z.B. Ausflug, Reise). » können über alltägliche Themen mit einfachen Worten ihre Meinung äussern und begründen (z.B. Taschengeld).	
	f B 1.2	» können über selbst gewählte Themen berichten (z.B. Geschichte, Ereignis). » können ihre Meinung mitteilen und begründen (z.B. Berufswünsche). » können detailliert erklären, wie man etwas macht, was sie selbst gut können (z.B. Arbeitsschritte bei Projektarbeit, kochen). » können zu persönlichen Erlebnissen ihre Gefühle beschreiben und begründen.	

			Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können beim Vortragen Texte gestalten und eine ästhetische Wirkung erzielen.	
FS1E.3.B.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können beim Vortragen von einfachen Texten mit ästhetischen Gestaltungsmitteln spielerisch experimentieren (z.B. Reim, Zungenbrecher, Vers).	MU.1.B.1.2e
	b	» können verschiedene Textformen kreativ vortragen (z.B. Liedtext, Rap, Gedicht, Lesetheater).	
3	c	» können Texte kreativ gestalten und eine ästhetische Wirkung erzielen (z.B. Sketch, kurze Geschichte).	
	d	» können Texte bewusst gestalten und inszenieren und sich auf Deutsch über die Wirkung austauschen (z.B. Slam Poetry, Geschichte, Szene aus einem Theaterstück).	

FS1E.3 Sprechen
C Strategien

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Strategien einsetzen und reflektieren, um das Sprechen zu steuern. Dabei nutzen sie auch in anderen Sprachen aufgebaute Strategien.**	FS2F.3.C.1 FS3I.3.C.1
	FS1E.3.C.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können unter Anleitung bekannte Sprechstrategien aus Deutsch und anderen Sprachen transferieren und einsetzen (z.B. Gesprächspartner/innen beobachten, Gestik und Mimik einsetzen, Nichtverstehen signalisieren, auswendig gelernte Wendungen [Chunks] nutzen). » können unter Anleitung mitteilen, welche Sprechstrategien hilfreich sind.	D.1.C.1.b D.3.A.1.c D.3.B.1.d
	b	» können Sprechstrategien einsetzen, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden, und sich über deren Nutzen austauschen (z.B. zur Erstsprache wechseln, Verstehen oder Nichtverstehen signalisieren, Textbausteine und Notizen nutzen).	D.1.C.1.c D.1.C.1.e D.3.B.1.d D.3.B.1.e
	c	» können Sprechhemmungen überwinden, bei Bedarf mit Unterstützung, und dabei Fehler als Lerngelegenheiten nutzen.	
3	d	» können Sprechstrategien einsetzen, um eine bessere Wirkung ihrer Gesprächsbeiträge zu erzielen (z.B. um Wiederholung bitten, Umschreibungen und Stichwörter nutzen, im Selbstgespräch üben). » können beurteilen, welche Sprechstrategien für sie hilfreich sind und welche sie aus anderen Sprachen übertragen können.	D.1.C.1.e D.3.B.1.e D.3.B.1.g D.3.C.1.e D.3.D.1.e
	e	» können Sprechstrategien zunehmend selbstständig einsetzen (z.B. formelhafte Wendungen zur Gesprächssteuerung einsetzen, andere zur Beteiligung auffordern, nachfragen, um Bestätigung bitten). » können einige Fehler, die beim freien Sprechen auftreten, erkennen und sich selber korrigieren.	D.1.C.1.e D.3.B.1.e

FS1E.3 D Sprechen Sprachmittlung

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte aus Gesprächen, Hörtexten oder schriftlichen Texten auf Deutsch sinngemäss ins Englische übertragen.	
	FS1E.3.D.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können die Hauptaussagen aus kurzen, einfachen schriftlichen Mitteilungen auf Deutsch (z.B. Schild, Plakat, SMS) sinngemäss auf Englisch wiedergeben.	
3	b	» können aus einem einfachen Gespräch mit einer Deutsch sprechenden Person einfache, kurze Fragen und Informationen zur Person oder zu alltäglichen Situationen sinngemäss auf Englisch wiedergeben (informelles Dolmetschen, z.B. Herkunft, Hobby, Interessen). » können Lautsprecherdurchsagen und kurze mündliche Mitteilungen auf Deutsch mit einfachen Sätzen und Wendungen sinngemäss auf Englisch wiedergeben (z.B. Verspätungsmeldung, Wetterbericht). » können die Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus einfachen und kurzen schriftlichen Texten auf Deutsch (z.B. E-Mail, Prospekt, Veranstaltungsprogramm) sinngemäss auf Englisch wiedergeben. Voraussetzung ist, dass es sich um vertraute Themen handelt (z.B. Schule, Freizeit, Tiere).	
	c	» können die Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus einem längeren, klar aufgebauten Gespräch mit einer Deutsch sprechenden Person sowie aus deutschen Hörtexten oder schriftlichen Texten (z.B. Treffen mit Partnerklasse, Geschichte, Sachtext) sinngemäss auf Englisch wiedergeben. Voraussetzung ist, dass es sich um vertraute Themen handelt.	
	d	» können in einer Gesprächssituation zwischen einer französischsprachigen und einer englischsprachigen Person sinngemäss vermitteln (z.B. einfache, kurze Fragen und Informationen zur Person oder zu alltäglichen Situationen).	

FS1E.4 A Schreiben
Schriftliche Texte verfassen

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Texte verfassen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, im schriftlichen Kontakt mit Englisch sprechenden Personen).	
	FS1E.4.A.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a A 1.1	» können mit bekannten Wörtern Listen erstellen und Bilder beschriften (z.B. Leporello, Checkliste). » können Formulare mit persönlichen Angaben ergänzen (z.B. Anmeldung). » können in kurzen, einfachen Sätzen Informationen über sich selbst geben (z.B. Name, Wohnort, Alter).	
	b A 1.2 GK 1.+2.FS	» können von einer Geschichte die wichtigsten Elemente festhalten (z.B. Cluster, Mindmap). » können mit einfachen Worten alltägliche Situationen und Gegenstände beschreiben (z.B. Farbe, Grösse, Material). » können mit einfachen Worten Informationen über sich selbst oder vertraute Personen und Sachverhalte verfassen (z.B. Familie, Zimmer, Hobby). » können ganz einfache Mitteilungen und Fragen formulieren (z.B. Einladung, SMS, Notiz).	
3	c A 2.1 GK 1.+2.FS	» können mit sprachlichem Support (z.B. Chunks) einfache Geschichten beginnen oder zu Ende führen. » können sich einfache Notizen machen und kurze Mitteilungen verfassen (z.B. Sachverhalt, Wegbeschreibung zu Skizze, Einladung). » können mit einfachen Sätzen und Ausdrücken über vertraute Gegenstände und Personen berichten (z.B. Tagesablauf, Portrait, Aktivität).	
	d A 2.2	» können mit einfachen Sätzen kurze Geschichten erzählen (z.B. zu einer Bildergeschichte). » können in einfachen Sätzen darüber berichten, was wann und wo geschehen ist (z.B. Erlebnis). » können Gleichaltrige auf einfache Weise über sich selbst oder alltägliche Dinge informieren und auf solche Informationen reagieren (z.B. Lebenslauf, Wandzeitung, Anzeige).	
	e B 1.1	» können einfache Texte über vertraute Themen zusammenfassen und ihre Meinung dazu äussern (z.B. Buch- oder Filmbesprechung). » können in einfachen zusammenhängenden Texten über ein Ereignis berichten (z.B. Reisebericht, Experiment, kultureller Anlass). » können vertraute Themen mit kurzen Texten und Bildern darstellen (z.B. Poster, Blogeintrag, Schülerzeitung).	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können eigene Texte kreativ und spielerisch gestalten und eine ästhetische Wirkung erzielen.**	
FS1E.4.A.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können mit einfachen ästhetischen Gestaltungsmitteln spielerisch experimentieren (z.B. Wörter zeichnen, Reimwörter).	
3	b	» können in eigenen Texten mit einfachen Gestaltungsmitteln eine ästhetische Wirkung erzielen (z.B. Gedicht, Cartoon, Bildgeschichte).	
	c	» können beim kreativen Schreiben verschiedene ästhetische Gestaltungsmittel bewusst einsetzen und sich auf Deutsch über die Wirkung austauschen (z.B. Kurzgeschichte, Raptext, Werbespot).	

FS1E.4 B Schreiben Strategien

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Strategien zur Schreibunterstützung einsetzen und reflektieren. Dabei nutzen sie auch in anderen Sprachen aufgebaute Strategien.**	FS2F.4.B.1 FS3I.4.B.1
	FS1E.4.B.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können unter Anleitung bekannte Schreibstrategien aus Deutsch und anderen Sprachen transferieren und einsetzen (z.B. Wörter aus Vorlage neu kombinieren, fehlendes Vokabular durch Symbole, Zeichnungen oder Wörter aus anderen Sprachen ersetzen). » können unter Anleitung mitteilen, welche Schreibstrategien hilfreich sind.	D.4.G.1.b
	b	» können Schreibstrategien einsetzen, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden, und sich über deren Nutzen austauschen (z.B. Modellsätze verwenden, Wortlisten und Bilderwörterbuch nutzen, Merktechniken, Eselsbrücken).	D.4.C.1.b D.4.C.1.d D.4.C.1.e D.4.E.1.d D.4.F.1.c D.4.F.1.d
3	c	» können beurteilen, welche Schreibstrategien, auch aus anderen Sprachen, für sie hilfreich sind und diese einsetzen, um eine bessere Wirkung ihrer Texte zu erzielen (z.B. Informationen sammeln, Planungs- und Strukturierungshilfen nutzen, grammatische Übersichten und Merkblätter, Textmuster und Textverarbeitungsprogramm verwenden).	D.4.G.1.d D.4.G.1.e D.4.G.1.f D.4.G.1.g MI - Produktion und Präsentation
	d	» können Schreibstrategien zunehmend selbstständig einsetzen (z.B. Informationen sammeln, Mindmap, Cluster erstellen, Vokabular in verschiedenen Medien suchen, Text überarbeiten und korrigieren, Wörter-, Grammatikbücher und das Internet gezielt nutzen). » können einige Fehler, die beim Schreiben auftreten, erkennen und korrigieren.	D.4.C.1.g D.4.E.1.d D.4.E.1.f D.4.F.1.e D.4.F.1.f MI - Recherche und Lernunterstützung

FS1E.4 C Schreiben Sprachmittlung

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte deutscher Texte sinngemäss ins Englische übertragen.	
	FS1E.4.C.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können zu einfachen schriftlichen Texten auf Deutsch (z.B. Einladung, einfache Sachtexte) Stichworte auf Englisch festhalten.	
3	b	» können einfache mündliche und schriftliche Mitteilungen oder Fragen auf Deutsch (z.B. Ankunftszeit, Treffpunkt, Bitte um Rückruf) in kurzen, einfachen Notizen und Nachrichten sinngemäss auf Englisch festhalten.	
	c	» können aus schriftlichen Texten auf Deutsch (z.B. Broschüre, E-Mail, Artikel in einer Zeitschrift) die wesentlichen Angaben sinngemäss auf Englisch wiedergeben.	
	d	» können Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus einfachen und kurzen schriftlichen Mitteilungen in Französisch mit einfachen Sätzen und Wendungen sinngemäss auf Englisch wiedergeben. Voraussetzung ist, dass es sich um vertraute, konkrete Themen handelt.	

FS1E.5 Sprache(n) im Fokus

A Bewusstheit für Sprache

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können ihre Aufmerksamkeit auf sprachliche Vielfalt richten.**	NMG.7.2.b FS2F.5.A.1
FS1E.5.A.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können mehrsprachige Situationen bewusst wahrnehmen und benennen (z.B. in der eigenen Klasse, Umgebung, am Ferienort, in Medien).	
3	b	» können sprachliche Vielfalt in Europa und in der Welt erkennen. » können die Sprachenvielfalt in der Schweiz beschreiben.	D.5.B.1.c
	c	» können Status und Rolle verschiedener Sprachen untereinander vergleichen (z.B. Landessprachen, Nationalsprachen, Herkunftssprachen, internationale Verkehrssprachen).	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können ihre Aufmerksamkeit auf sprachliche Phänomene richten.**	FS2F.5.A.2 FS3I.5.A.1
FS1E.5.A.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können einzelne sprachliche Phänomene in verschiedenen Sprachen mit Unterstützung wahrnehmen und Unterschiede oder Ähnlichkeiten erkennen (z.B. verschiedene Schriftsysteme, Begrüssungsrituale).	D.5.A.1.a D.5.A.1.b D.5.B.1.c
3	b	» können verschiedene Varietäten des Englischen wahrnehmen (z.B. American and British English, Standard English and dialects, written and spoken English).	
	c	» können in der Fremdsprache verschiedene Register erkennen (z.B. formelle und informelle Sprache, Umgangssprache). » können sprachliche Phänomene in verschiedenen Sprachen vergleichen (z.B. Herkunft von Wörtern, Lehnwörter, Internationalismen).	LAT.5.A.2.a

FS1E.5 B Sprache(n) im Fokus Wortschatz

1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen angemessenen Wortschatz, um sich mündlich und schriftlich zu äussern.

Querverweise

FS1E.5.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a	» verfügen über ein begrenztes Repertoire an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte Situationen beziehen, um sich kurz und einfach zu vertrauten Themen zu äussern.	
	b	» verfügen über ein elementares Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, einfache Texte zu alltäglichen Themen zu verfassen sowie an einfachen Gesprächen aktiv teilzunehmen.	
3	c	» verfügen über ein genügend grosses Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, Texte zu allgemeineren Themen zu verfassen sowie an routinemässigen Gesprächen aktiv teilzunehmen.	
	d	» verfügen über ein ausreichendes Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, Texte zu unterschiedlichen Themen der eigenen Lebenswelt zu verfassen sowie an alltäglichen Gesprächen aktiv teilzunehmen.	

2. Die Schülerinnen und Schüler können Strategien und Techniken zum Wortschatzerwerb und Regeln der Wortbildung reflektieren und für ihr Lernen nutzen. Sie können dabei auf Lernerfahrungen und Kenntnisse in anderen Sprachen zurückgreifen.

Querverweise
D.5.C.1
FS2F.5.B.2
FS3I.5.B.2
LAT.5.B.2

FS1E.5.B.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a	» können unter Anleitung Strategien und Techniken für das Wortschatzlernen nutzen (z.B. Klebezettel, Wort-Bild-Karten, Parallelwörter).	
	b	» können Erfahrungen mit Strategien und Techniken zum Wortschatzerwerb reflektieren und unter Anleitung entscheiden, welche ihnen am besten zusagt (z.B. Wortkartei, Wörternetz, Lernspiel, Bildwörterbücher, elektronische Wörterbücher, App). » können ausgehend vom bestehenden individuellen Wortschatz mithilfe von Hör-, Lesetexten und Gesprächen ihren produktiven Wortschatz erweitern.	MI - Recherche und Lernunterstützung
3	c	» können, wenn nötig mit Unterstützung, dem eigenen Lernstil angepasste Techniken zum Wortschatzerwerb auswählen (z.B. Cluster, Mindmap, Tonaufnahme). » können unter Anleitung Regeln der Wortbildung (auch sprachenübergreifend) erkennen und neue Wörter und Wendungen bilden (z.B. refaire/reload, prepaid/préfabriqué, Wortfamilie).	
	d	» können selbstständig Regeln der Wortbildung ableiten und für ihr Lernen nutzen. » können verschiedene Formen von Wörterbüchern (z.B. in Papierform, elektronische, online) vergleichen und sich über deren Anwendungsmöglichkeiten austauschen.	MI - Recherche und Lernunterstützung

FS1E.5 C Sprache(n) im Fokus Aussprache

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können klar und verständlich sprechen und vorlesen.**	
FS1E.5.C.1		Die Schülerinnen und Schüler …	
2	a	» können vertraute Wörter und Wendungen so aussprechen oder vorlesen, dass sie meistens verstanden werden.	
	b	» können häufige Konventionen der Aussprache und Intonation so anwenden, dass sie beim Sprechen und Vorlesen verstanden werden.	
3	c	» können trotz eines merklichen Akzents in der Regel verständlich sprechen und vorlesen.	
	d	» können sich meist so ausdrücken, dass die Aussprache gut verständlich ist und die Intonation dem Inhalt entspricht.	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können typische Aussprache- und Intonationsregeln der englischen Sprache verstehen.**	
FS1E.5.C.2		Die Schülerinnen und Schüler …	
2	a	» können einzelne typische Laute wahrnehmen, die sich in Englisch und Deutsch unterscheiden (z.B. th/v).	
	b	» können die Auswirkung der Intonation auf die Bedeutung einer Aussage erkennen und Schlüsse daraus ziehen (z.B. Intonationsfrage, Befehlsform).	
	c	» können einzelne spezifische Laute und Lautfolgen der englischen Sprache beobachten, gegebenenfalls mit anderen Sprachen vergleichen und auf Deutsch Vermutungen über das Verhältnis von Schrift und Laut anstellen (z.B. my > [ma□], live > [l□v], life > [la□f]; Wort-und Satzbetonung).	
3	d	» können unter Anleitung häufig vorkommende Schriftbilder mit der korrekten Aussprache verbinden und daraus Regeln ableiten (z.B. call, tell, miss, jazz, but, bus, us, if).	
	e	» können durch unterschiedliche Betonung und Intonation die Wirksamkeit ihrer Aussage erkennen und steuern.	

FS1E.5 D Sprache(n) im Fokus Grammatik

1. Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen in Texten erkennen und für das Verständnis nutzen sowie beim Sprechen und Schreiben anwenden.

Querverweise

FS1E.5.D.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a	» können beim Sprechen und Schreiben mit Unterstützung sehr einfache grammatische Strukturen verwenden, machen aber je nach Unterstützungsgrad noch häufig Fehler (z.B. regelmässige Pluralform, einzelne Konjugationsformen). » können einzelne, formelhafte und auf bestimmte Situationen bezogene grammatische Strukturen mit Unterstützung erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Negation, Fragewörter).
	b	» können beim Sprechen und Schreiben einige einfache grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber noch Fehler (z.B. Konjugationsformen wichtiger Verben, Personalpronomen in Subjektstellung, einfache Frage mit Fragewort). » können auf bestimmte Situationen bezogene grammatische Strukturen mit Unterstützung erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Zeitangaben, Ortsangaben).
3	c	» können beim Sprechen und Schreiben einfache grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber teilweise noch Fehler (z.B. Wortfolge in einfachen Aussagesätzen und Fragen, Verben mit zwei Objekten, unregelmässige Pluralformen, häufige Präpositionen). » können in Texten mit Unterstützung einfache grammatische Strukturen erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Wortfolge im Satz, Frage mit Fragewort oder Intonation, Konjugationsformen).
	d	» können beim Sprechen und Schreiben auch einige komplexere grammatische Strukturen ausreichend korrekt verwenden (z.B. Hilfs- und Modalverben, verschiedene Formen der Negation, Demonstrativ- und Reflexivpronomen). » können in Texten auch komplexere Strukturen erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Zeitform der Verben, häufige Modalverben, Konjunktionen zur Begründung, Possessiv- und Reflexivpronomen).

2. Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen verstehen und mit anderen Sprachen vergleichen.

Querverweise
D.5.C.1
FS2F.5.D.2
FS3I.5.D.2
LAT.5.C.1

FS1E.5.D.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a	» können unter Anleitung einzelne grammatische Strukturen erforschen, gegebenenfalls mit anderen Sprachen vergleichen und darüber auf Deutsch Vermutungen anstellen (z.B. Singular-Pluralform, bestimmter/unbestimmter Artikel, Wortstellung in einem Fragesatz).
3	b	» können unter Anleitung komplexere grammatische Strukturen untersuchen, mit anderen Sprachen vergleichen und Regeln ableiten (z.B. Zeitform, einfache Konjugation).
	c	» können über den Vergleich von grammatischen Strukturen verschiedener Sprachen sprachspezifische Regeln erkennen, reflektieren und für den eigenen Sprachgebrauch einschätzen (z.B. Relativpronomen und Relativsatz, unregelmässige Steigerungsform, Konditionalsatz).

FS1E.5 Sprache(n) im Fokus
E Rechtschreibung

1. Die Schülerinnen und Schüler können angemessen korrekt schreiben.

			Querverweise
FS1E.5.E.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können einzelne Wörter und kurze Wendungen korrekt abschreiben. » können einzelne Wörter und kurze Wendungen aufschreiben, dies kann aber noch lautgetreu sein.	
	b	» können Wendungen und kurze Sätze korrekt abschreiben. » können in eigenen kurzen Texten teilweise die korrekte Rechtschreibung benutzen. » können in einfachen Sätzen die wichtigsten Satzzeichen anwenden.	
3	c	» können in kürzeren Texten zu vertrauten Themen angemessen korrekt schreiben. » können häufig verwendete Formen korrekt schreiben (z.B. I am, they are).	
	d	» können Texte zu allgemeinen Themen angemessen korrekt schreiben, auffällige Rechtschreibefehler sind selten.	

2. Die Schülerinnen und Schüler können Rechtschreibregeln der englischen Sprache reflektieren und verstehen.

			Querverweise
FS1E.5.E.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können unter Anleitung elementare Rechtschreibregeln wahrnehmen (z.B. I, what/where/why).	
	b	» können elementare Rechtschreibregeln erforschen und auf Deutsch Vermutungen darüber anstellen. » können eigene Fehler mithilfe von Textvorlagen erkennen und korrigieren.	FS2F.5.E.2.b FS3I.5.E.2.a
3	c	» können unter Anleitung häufige Rechtschreibregeln ableiten. » können die Rechtschreibung überprüfen (z.B. mithilfe eines Wörterbuchs).	MI - Produktion und Präsentation FS2F.5.E.2.c FS3I.5.E.2.b

FS1E.5 F Sprache(n) im Fokus
Sprachlernreflexion und -planung

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihr eigenes Sprachenlernen reflektieren und planen.

Querverweise: FS2F.5.F.1, FS3I.5.F.1

FS1E.5.F.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a	» können auf ganz einfache Weise, und unterstützt durch die Lehrperson, über ihre Sprachlernerfahrungen nachdenken und Lernfortschritte festhalten (z.B. im Lernjournal).
	b	» können mit Unterstützung ihren Lernstand einschätzen und daraus persönliche Ziele ableiten (z.B. über gezieltes Sammeln von Produkten, Portfolio).
3	c	» können, bei Bedarf mit Unterstützung, die eigenen Fortschritte und Lernergebnisse einschätzen. » können sich persönliche Ziele setzen und das eigene Lernen planen.
	d	» können sich über Lernerfahrungen austauschen. » können auch ausserschulische Lerngelegenheiten erkennen und nutzen (z.B. Internet, Begegnungen, Medien).

FS1E.6 Kulturen im Fokus

A Kenntnisse

1. Die Schülerinnen und Schüler kennen einige Merkmale des englischsprachigen Kulturraums sowie kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Querverweise
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
D.6.B.1

FS1E.6.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a	» kennen einige Kulturerzeugnisse, Eigenheiten und landeskundliche Gegebenheiten des englischsprachigen Kulturraums (z.B. Lieder, Kulinarik, Städte).	BG.3.A.1.2b MU.1.C.1.f MU.2.B.1.f
	b	» kennen einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den eigenen und anderen Kulturen, insbesondere im englischsprachigen Raum (z.B. häufig beobachtete nonverbale Kommunikation oder Grussformeln, Rituale im Schulalltag, Kinderliteratur).	
	c	» wissen, dass Kenntnisse, die sie über die englischsprachigen Kulturen haben, häufig klischeehafte Aspekte beinhalten und dass in allen Kulturen vielfältige Lebens- und Verhaltensweisen nebeneinander existieren (z.B. Wohnsituation, Essensgewohnheiten, Grussverhalten).	WAH.4.2.a ERG.5.5.d
3	d	» kennen kulturelle Gegebenheiten und exemplarische Kulturerzeugnisse des englischsprachigen Kulturraumes (z.B. Mode, Musik, Technik, geschichtliche Ereignisse, Regionen, Staatsform, Persönlichkeiten, Malerei, Jugendliteratur, Film).	BG.3.A.1.2c MU.1.C.1.h MU.2.B.1.h
	e	» wissen, dass sowohl in der eigenen als auch in englischsprachigen Kulturen unterschiedliche Normen und Werte nebeneinander existieren (z.B. Subkulturen, Musikkulturen, Kleidungsstile, Geschlechter, Generationen).	ERG.5.5.a

FS1E.6 B Kulturen im Fokus Haltungen

1. Die Schülerinnen und Schüler können über ihre Haltung gegenüber dem englischsprachigen Kulturraum und gegenüber kultureller Vielfalt nachdenken.

Querverweise
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

FS1E.6.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a	» können ihre Haltung gegenüber fremden Sprachen und Kulturen ausdrücken. » können ihre Eindrücke und Haltung in Bezug auf Kontakte mit dem englischsprachigen Kulturraum beschreiben (z.B. Austauschaktivitäten, Schultraditionen).	NMG.7.2.f
3	b	» können über Zweck und Nutzen des Lernens der Fremdsprache Englisch nachdenken und diskutieren. » können ihre Eindrücke in Bezug auf Kontakte mit dem englischsprachigen Kulturraum reflektieren und ihre Haltungen begründen (z.B. Jugendkultur). » können aufgrund der erworbenen kulturellen Erfahrungen ihre Haltung gegenüber Klischees formulieren und diskutieren.	

FS1E.6 Kulturen im Fokus

C Handlungen

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler begegnen Menschen und Erzeugnissen des englischsprachigen Kulturraums virtuell und real.**	BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung MI.1.4
	FS1E.6.C.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können kulturelle Merkmale beobachten und beschreiben (z.B. Lebensalltag, Feste, Traditionen).	NMG.7.1.d NMG.12.4.c
	b	» können Aspekte des Lebensalltags aus dem englischsprachigen Kulturraum mit ihren eigenen Erfahrungen vergleichen (z.B. durch Briefkontakte, Geschichten, Reportagen, Comics, Blog).	NMG.7.2.f
	c	» können mit englischsprachigen Menschen in Kontakt treten und machen dadurch Bekanntschaft mit deren Kulturen (z.B. Brief, Text, Bild, Zeichnung, E-Mail).	NMG.7.2.e
3	d	» können in der Auseinandersetzung mit kulturellen Gegebenheiten und Kulturerzeugnissen aus dem englischsprachigen Raum die eigene Lebenswelt bewusster wahrnehmen und erkennen, dass eigene Norm- und Wertvorstellungen relativ sind (z.B. Schulsystem, geschichtliches Ereignis, Sport, Persönlichkeit).	NMG.7.2.g RZG.2.2.b
	e	» können in Austauschsituationen ihr erworbenes kulturelles Wissen beobachten, überprüfen und relativieren (z.B. durch Briefkontakt, in den Ferien, in einer realen oder virtuellen Begegnung).	

Französisch
2. Fremdsprache

FS2F.1 Hören

A Monologische und dialogische Texte hören und verstehen

1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Hörtexte und Gespräche verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Gespräche im Kontakt mit Französisch sprechenden Personen).

Querverweise

FS2F.1.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a A 1.1	» können vertraute Wörter, ganz einfache Informationen, einfache Aufgaben und Anleitungen verstehen, wenn deutlich gesprochen wird und wenn Illustrationen oder Gestik und Mimik dabei helfen (z.B. Reim, Kinderlied, Anweisung). » können einfache und häufige Ausdrücke und einfache Fragen zur eigenen Person verstehen (z.B. Name, Adresse).	
	b A 1.2 GK 2.FS	» können sich bei einfachen kurzen Texten eine Vorstellung vom Inhalt machen, wenn der Text mit Illustrationen oder Gestik unterstützt wird (z.B. Trickfilm, Theaterszene, Lied). » können einfachen kurzen Texten grundlegende Informationen entnehmen, wenn langsam, deutlich und mit Pausen gesprochen wird (z.B. Spielanleitung, kleines Experiment). » können kurze Gespräche über vertraute Themen verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Schule, Familie, Freizeit).	
	c A 2.1	» können in einfachen kurzen Texten zu vertrauten Themen die Hauptinformation verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Geschichte). » können in kurzen, einfachen und klaren Durchsagen die Hauptinformation oder Einzelinforamtionen verstehen (z.B. Wettervorhersage, Sportresultat). » können aus kurzen Mitteilungen zu vertrauten Themen einfache Informationen entnehmen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Wegbeschreibung).	
3	d A 2.2 GK 1.+2.FS	» können in Beiträgen über vertraute Themen verstehen, worum es geht, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Vortrag, Reportage, Filmszene). » können einfache Mitteilungen, Anweisungen und Erklärungen verstehen (z.B. Anleitung zu einem Experiment, einfache Gebrauchsanweisung), die man ihnen persönlich gibt. » können in längeren Gesprächen über vertraute Themen meistens verstehen, worum es geht, wenn deutlich gesprochen wird (z.B. Interview, Telefongespräch, persönliche Begegnung).	
	e B 1.1	» können längere Gespräche und Texte über vertraute Themen (z.B. Trendsportart, Markenartikel) in groben Zügen verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird oder wenn Passagen mehrmals gehört werden können (z.B. Hörbuch, Diskussion, Fernsehsendung). » können aus längeren Texten über vertraute Themen wichtige Informationen heraushören, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Nachricht, Interview, Vortrag).	
	f B 1.2	» können den Inhalt von längeren Gesprächen und Texten, die sie interessieren, im Grossen und Ganzen verstehen, wenn deutlich gesprochen wird (z.B. Reportage, Diskussion, Dialog in einem Film). » können detaillierte Anweisungen genau verstehen (z.B. Spielanleitung). » können klare und unkompliziert aufgebaute Texte über einigermassen vertraute Themen verstehen (z.B. Präsentation, Hörbuch).	

			Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können die ästhetische Wirkung von Hörtexten entdecken und beschreiben.	
	FS2F.1.A.2	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können in einen langsam und deutlich vorgelesenen/gesprochenen Hörtext eintauchen (z.B. einfaches Hörbuch, Geschichte).	
3	b	» können in Hörtexten einzelne ästhetische Gestaltungsmittel entdecken und auf Deutsch beschreiben (z.B. Slam Poetry, Sketch).	FS1E.1.A.2.b FS3I.1.A.2.b
	c	» können über Hörtexte neue Welten entdecken und zu eigenen Vorlieben finden.	

FS2F.1 Hören
B Strategien

1. Die Schülerinnen und Schüler können Hörstrategien einsetzen und reflektieren. Dabei nutzen sie auch in anderen Sprachen aufgebaute Strategien.

Querverweise: FS1E.1.B.1, FS3I.1.B.1, LAT.3.B.1

FS2F.1.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a	» können unter Anleitung bekannte Hörstrategien aus der ersten Fremdsprache und anderen Sprachen transferieren und einsetzen (z.B. mehrfach hören, auf Geräusche, Satzmelodie, Gestik und Mimik achten). » können unter Anleitung mitteilen, welche Hörstrategien hilfreich sind.	D.1.A.1.d D.1.A.1.e D.1.D.1.c
	b	» können einzelne Wörter heraushören, die aus anderen Sprachen bekannt sind (z.B. Parallelwörter, bekannte Wörter, Namen, Zahlen).	D.1.B.1.e
	c	» können Hörstrategien einsetzen, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden, und sich über deren Nutzen austauschen (z.B. Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, auf Bekanntes achten, schriftlichen Begleittext nutzen).	D.1.B.1.c D.1.B.1.d D.1.B.1.e D.1.B.1.f
3	d	» können beurteilen, welche Hörstrategien, auch aus anderen Sprachen, für sie hilfreich sind und diese einsetzen (z.B. auf Bekanntes, Geräusche und Bilder achten, Gestik und Verhalten der Sprecherin/des Sprechers beobachten).	D.1.D.1.d
	e	» können Hörstrategien zunehmend selbstständig einsetzen (z.B. mehrfach hören, Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, unbekannte Wörter erschliessen, Satzbedeutung ableiten).	D.1.B.1.g LAT.5.A.2.a LAT.5.A.2.b

FS2F.1 Hören
C Sprachmittlung

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte aus Gesprächen und Hörtexten auf Französisch verstehen und sinngemäss ins Deutsche übertragen.	
FS2F.1.C.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können die Hauptaussagen aus kurzen und einfachen Mitteilungen (z.B. auf Anrufbeantworter, Arbeitsanweisung) verstehen und sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben.	
3	b	» können in einem einfachen Gespräch mit einer Französisch sprechenden Person (z.B. Austauschschülerin oder -schüler) einfache, kurze Fragen und Informationen zur Person oder zu alltäglichen Situationen verstehen und sinngemäss mündlich auf Deutsch wiedergeben (z.B. Herkunft, Hobby, Interessen). Voraussetzung ist, dass diese Person deutlich spricht. » können Einzelinformationen von Lautsprecherdurchsagen und Mitteilungen (z.B. Verspätungsmeldung, Hausaufgabe, Fernsehnachricht) sowie die Hauptaussagen eines kurzen Interviews verstehen und sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben. Voraussetzung ist, dass langsam und deutlich gesprochen wird und es sich um ein vertrautes Thema handelt.	
	c	» können längere, klar aufgebaute Gespräche und Hörtexte zu Themen des Alltagslebens verstehen und die Hauptaussagen oder Einzelinformationen sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben (z.B. Interview, Treffen mit Partnerklasse).	
	d	» können in einem einfachen Gespräch mit einer Französisch sprechenden Person (z.B. Austauschschülerin oder -schüler) einfache, kurze Fragen und Informationen zur Person oder zu alltäglichen Situationen verstehen und sinngemäss mündlich auf Englisch wiedergeben (z.B. Herkunft, Hobby, Interessen). Voraussetzung ist, dass die Französisch sprechende Person deutlich spricht und bereit ist zu helfen.	

FS2F.2 Lesen
A Texte lesen und verstehen

1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Texte lesen und verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Texte im Kontakt mit Französisch sprechenden Personen).

Querverweise

FS2F.2.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a A 1.1	» können einzelne Ausdrücke mithilfe von Illustrationen verstehen (z.B. Flyer, Bilderrätsel, Reim). » können in ganz einfachem Informationsmaterial oder kurzen Mitteilungen (z.B. Schild, Plakat, Postkarte) grundlegende Informationen finden und verstehen (z.B. Ort, Datum, Zeit). » können kurze wiederkehrende Anweisungen verstehen (z.B. im Lehrmittel).	
	b A 1.2 GK 2.FS	» können einfache kurze Texte mithilfe von Illustrationen verstehen (Bildergeschichte, Bande dessinée). » können Informationsmaterialien grundlegende Aussagen entnehmen (z.B. Angebot, Preis in Werbetext). » können einfache kurze Mitteilungen verstehen (z.B. SMS, Einladung, Arbeitsanweisung).	
	c A 2.1	» können eine kurze, klar aufgebaute Geschichte in groben Zügen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Handlung, wichtigste Akteure oder Figuren). » können aus kurzen, klar aufgebauten Texten zu vertrauten Themen grundlegende Informationen entnehmen (z.B. Liste, Kochrezept, Portrait, Limerick). » können in einfachen persönlichen Nachrichten konkrete Mitteilungen verstehen (z.B. E-Mail, Chat).	
3	d A 2.2 GK 1.+2.FS	» können in klar strukturierten Texten die Hauptinformationen oder Einzelinformationen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Geschichte, Reportage, Vorschrift). » können einfache kurze Anleitungen befolgen, wenn die Schritte illustriert sind (z.B. Experiment, Spiel, Rezept). » können einfache persönliche Texte über vertraute Dinge verstehen (z.B. Brief, Blog).	
	e B 1.1	» können unterschiedlich lange Texte zu Themen, die sie interessieren, verstehen (z.B. vereinfachter literarischer Text, Buchbesprechung, Reportage). » können klar strukturierten Hinweisen wichtige Informationen entnehmen (z.B. Bedienungsanleitung). » können in unkomplizierten Texten zu Themen, die sie interessieren oder zu denen sie Vorkenntnisse haben, die Hauptaussagen verstehen (z.B. Reisebericht, Briefaustausch).	
	f B 1.2	» können Texte im Wesentlichen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Auszug aus einem Jugendbuch, Liedtext, unkomplizierter Sachtext). » können klaren schriftlichen Anleitungen folgen (z.B. Lernprojekt, Gerätebedienung, Spiel). » können in einfachen argumentativen Texten die zugrunde liegende Meinung oder Haltung erkennen (z.B. Blogeintrag).	

			Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können die ästhetische Wirkung von Lesetexten entdecken und beschreiben.	
FS2F.2.A.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können in einfachen Texten ästhetische Gestaltungsmittel entdecken (z.B. Reimform, Wiederholung im Vers, Wortspiel).	FS1E.2.A.2.a
	b	» können in einfache, mit Bilder illustrierte kurze Texte eintauchen (z.B. Bande dessinée, illustrierte Geschichte).	
3	c	» können in Texten ästhetische Gestaltungsmittel entdecken und auf Deutsch beschreiben (z.B. Wortspiele in einem Prosatext, Slang in einer Bande dessinée, Reime in einem Gedicht).	FS1E.2.A.2.c FS3I.2.A.2.b
	d	» können sich in eine Geschichte hineinversetzen, neue Welten entdecken und zu eigenen Vorlieben finden (z.B. Kriminalgeschichte, Science Fiction, Bande dessinée).	

FS2F.2 Lesen
B Strategien

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Lesestrategien einsetzen und reflektieren. Dabei nutzen sie auch in anderen Sprachen aufgebaute Strategien.**	FS1E.2.B.1 FS3I.2.B.1 LAT.1.B.1 LAT.2.D.1
	FS2F.2.B.1	Die Schülerinnen und Schüler …	
2	a	» können unter Anleitung bekannte Lesestrategien aus der ersten Fremdsprache und anderen Sprachen transferieren und einsetzen (z.B. Bilder und Titel betrachten, Text durch W-Fragen erschliessen, Unbekanntes nachschlagen). » können unter Anleitung mitteilen, welche Lesestrategien hilfreich sind.	D.2.B.1.e D.2.D.1.c
	b	» können einzelne Wörter erkennen, die aus anderen Sprachen bekannt sind (z.B. Parallelwörter, bekannte Wörter, Namen, Zahlen).	D.2.B.1.f
	c	» können Lesestrategien einsetzen, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden, und sich über deren Nutzen austauschen (z.B. Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, Unbekanntes erschliessen, wiederholtes Lesen, verschiedene Informationsquellen nutzen).	D.2.B.1.e D.2.B.1.f
3	d	» können beurteilen, welche Lesestrategien, auch aus anderen Sprachen, für sie hilfreich sind und diese einsetzen (z.B. Vorwissen aktivieren, Bilder und Titel betrachten, Thema erkennen, Bekanntes und Parallelwörter erkennen, Schlüsselwörter erkennen, Unbekanntes erschliessen, verschiedene Informationsquellen nutzen).	D.2.D.1.d D.2.D.1.e
	e	» können Lesestrategien zunehmend selbstständig einsetzen (z.B. Informationen aus der Textstruktur nutzen, Kernaussagen markieren, Thema erkennen, Bedeutungen aus dem Kontext ableiten, internationale Wörter finden).	D.2.B.1.g D.2.B.1.h LAT.5.A.2.a LAT.5.A.2.b

FS2F.2 Lesen
C Sprachmittlung

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte schriftlicher Texte auf Französisch verstehen und sinngemäss ins Deutsche übertragen.**	
FS2F.2.C.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können die Hauptaussagen aus kurzen und einfachen Mitteilungen (z.B. Schild, Plakat) verstehen und sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben.	
3	b	» können die Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus einfachen, kurzen Texten verstehen und sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben (z.B. E-Mail, Sachtext, Liedtext). Voraussetzung ist, dass es sich um vertraute Themen handelt (z.B. Schule, Freizeit, Tiere).	
	c	» können längere, klar aufgebaute Texte zu Themen des Alltagslebens verstehen und die Hauptaussagen oder Einzelinformationen sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben (z.B. Internetseite, Artikel, Geschichte).	
	d	» können die Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus einfachen, kurzen Texten verstehen und sinngemäss schriftlich auf Englisch wiedergeben (z.B. Sachtext, E-Mail). Voraussetzung ist, dass es sich um vertraute, konkrete Themen handelt.	

FS2F.3 Sprechen

A Dialogisches Sprechen

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können an verschiedenen Gesprächen teilnehmen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, im Schulalltag, mit Französisch sprechenden Personen).	
	FS2F.3.A.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a A 1.1	» können mit ganz einfachen Worten Kontakt aufnehmen und sich verständigen (z.B. sich begrüssen, verabschieden, bedanken, etwas bestellen).	
2	b A 1.2 GK 2.FS	» können sich in vertrauten Situationen auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartner/innen Rücksicht nehmen und behilflich sind (z.B. Spiel, Freizeit, Schule). » können einfache Fragen zu vertrauten Themen stellen und mit einzelnen Wörtern, Ausdrücken oder kurzen Sätzen antworten (z.B. Datum, Zeit, Befinden, Farbe).	
2	c A 2.1	» können in alltäglichen Situationen mit einfachen Worten Informationen austauschen und einholen (z.B. Rollenspiel, Gruppenarbeit). » können zu vertrauten Themen einfache Fragen stellen und beantworten, kurz etwas dazu sagen oder auf Gesagtes reagieren (z.B. Unterricht, Einkauf).	
3	d A 2.2 GK 1.+2.FS	» können einfache Aussagen zu vertrauten Themen machen und darauf reagieren (z.B. etwas erklären, Verständnis prüfen). » können zu alltäglichen Aktivitäten Fragen stellen und beantworten (z.B. Freizeit, Reisen, Unterricht). » können ausdrücken, ob sie einverstanden sind oder lieber etwas anderes möchten (z.B. Vorschlag, Abmachung). » können vertraute Personen um einen Gefallen bitten und auf Bitten reagieren (z.B. etwas ausleihen, Wunsch äussern).	
3	e B 1.1	» können zu vertrauten Themen auf einfache Art Informationen austauschen (z.B. Mode, Film, Musik). » können ihre Meinung sagen und nach der Meinung von anderen fragen (z.B. Diskussion, Interview, Gruppenarbeit). » können einfache Telefongespräche führen.	
3	f B 1.2	» können mit Gleichaltrigen längere Gespräche über gemeinsame Interessen führen, falls diese sich um gegenseitiges Verstehen bemühen (z.B. Ferienbekanntschaft, Austauschpartner/in). » können spontan Fragen stellen zu besonderen Ereignissen oder Erlebnissen (z.B. Ferien, Fest, Unfall). » können in Diskussionen oder bei Entscheidungen die eigene Haltung argumentativ einbringen, Vorschläge machen und die Meinungen anderer kurz kommentieren (z.B. Projektarbeit, Wahl der Lektüre, Streitgespräch). » können sich in alltäglichen Situationen beschweren (z.B. defektes Produkt).	

FS2F.3 B Sprechen
Monologisches Sprechen

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Situationen zusammenhängend sprechen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, über Themen und Abläufe im Schulalltag, im Kontakt mit Französisch sprechenden Personen).	
	FS2F.3.B.1	Die Schülerinnen und Schüler …	
2	a A 1.1	» können einfache kurze Reime vortragen. » können alltägliche und vertraute Dinge benennen (z.B. Schulgegenstände, Esswaren). » können mit einfachen Worten über sich selber sprechen (z.B. Name, Alter, Befindlichkeit).	
	b A 1.2 GK 2.FS	» können einfache Lieder mitsingen. » können grundlegende Informationen über sich und vertraute Personen geben (z.B. Herkunft, Freunde). » können sich über Vorlieben und Abneigungen zu sehr vertrauten Themen äussern (z.B. Essen, Farben, Kleidung).	
	c A 2.1	» können ein einfaches kurzes Gedicht vortragen (z.B. Chant, Rap). » können sehr vertraute Themen in einem kurzen vorbereiteten Vortrag präsentieren (z.B. Hobby, Tiere, Musik). » können Menschen, Gegenstände und Abläufe auf einfache Weise beschreiben (z.B. Aussehen, Tagesablauf, Weg). » können sagen, was sie gut können, was weniger gut (z.B. Schule, Sport).	
3	d A 2.2 GK 1.+2.FS	» können kurze Geschichten erzählen, indem sie die Ereignisse aneinanderreihen. » können ihre persönlichen Meinungen, Vorlieben und Vermutungen mit einfachen Worten äussern und begründen (z.B. Musik, Buch, Regeln). » können vertraute Dinge und Sachverhalte kurz beschreiben (z.B. Tier, Feiertag, Umgebung). » können mit einfachen Worten alltägliche Ereignisse und persönliche Erfahrungen beschreiben und kurz begründen, was ihnen gefällt und was weniger (z.B. Ausflug, Party).	
	e B 1.1	» können Geschichten nacherzählen und ihre Meinung dazu äussern (z.B. Film, Buch). » können ihre Ansichten, Vermutungen und Pläne kurz erklären und begründen (z.B. Ausflug, Reise). » können über alltägliche Themen mit einfachen Worten ihre Meinung äussern und begründen (z.B. Taschengeld).	
	f B 1.2	» können über selbst gewählte Themen berichten (z.B. Geschichte, Ereignis). » können ihre Meinung mitteilen und begründen (z.B. Berufswünsche). » können detailliert erklären, wie man etwas macht, was sie selbst gut können (z.B. Arbeitsschritte bei Projektarbeit, kochen). » können zu persönlichen Erlebnissen ihre Gefühle beschreiben und begründen.	

			Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können beim Vortragen Texte gestalten und eine ästhetische Wirkung erzielen.	
FS2F.3.B.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können beim Vortragen von einfachen Texten mit ästhetischen Gestaltungsmitteln spielerisch experimentieren (z.B. Reim, Zungenbrecher, Vers).	MU.1.B.1.2e
	b	» können verschiedene Textformen kreativ vortragen (z.B. Liedtext, Rap, Chant, Gedicht, Lesetheater).	
3	c	» können Texte kreativ gestalten und eine ästhetische Wirkung erzielen (z.B. Sketch, kurze Geschichte).	
	d	» können Texte bewusst gestalten und inszenieren und sich auf Deutsch über die Wirkung austauschen (z.B. Slam Poetry, Geschichte, Szene aus einem Theaterstück).	

FS2F.3 Sprechen
C Strategien

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Strategien einsetzen und reflektieren, um das Sprechen zu steuern. Dabei nutzen sie auch in anderen Sprachen aufgebaute Strategien.**	FS1E.3.C.1 FS3I.3.C.1
FS2F.3.C.1		Die Schülerinnen und Schüler …	
2	a	» können unter Anleitung bekannte Sprechstrategien aus der ersten Fremdsprache und anderen Sprachen transferieren und einsetzen (z.B. Gesprächspartner beobachten, Gestik und Mimik einsetzen, Nichtverstehen signalisieren, auswendig gelernte Wendungen [Chunks] nutzen). » können unter Anleitung mitteilen, welche Sprechstrategien hilfreich sind.	D.1.C.1.b D.3.A.1.c D.3.B.1.d
	b	» können Sprechstrategien einsetzen, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden, und sich über deren Nutzen austauschen (z. B. zur Erstsprache wechseln, Verstehen oder Nichtverstehen signalisieren, Textbausteine und Notizen nutzen).	D.1.C.1.c D.1.C.1.e D.3.B.1.d D.3.B.1.e
	c	» können Sprechhemmungen überwinden, bei Bedarf mit Unterstützung, und dabei Fehler als Lerngelegenheiten nutzen.	
3	d	» können Sprechstrategien einsetzen, um eine bessere Wirkung ihrer Gesprächsbeiträge zu erzielen (z.B. um Wiederholung bitten, Umschreibungen und Stichwörter nutzen, im Selbstgespräch üben). » können beurteilen, welche Sprechstrategien für sie hilfreich sind und welche sie aus anderen Sprachen übertragen können.	D.1.C.1.e D.3.B.1.e D.3.B.1.g D.3.C.1.e D.3.D.1.e
	e	» können Sprechstrategien zunehmend selbstständig einsetzen (z.B. formelhafte Wendungen zur Gesprächssteuerung einsetzen, andere zur Beteiligung auffordern, nachfragen, um Bestätigung bitten). » können einige Fehler, die beim freien Sprechen auftreten, erkennen und sich selber korrigieren.	D.1.C.1.e D.3.B.1.e

FS2F.3 D Sprechen Sprachmittlung

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte aus Gesprächen, Hörtexten oder schriftlichen Texten auf Deutsch sinngemäss ins Französische übertragen.	
	FS2F.3.D.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können die Hauptaussagen aus kurzen, einfachen schriftlichen Mitteilungen auf Deutsch (z.B. Schild, Plakat, SMS) sinngemäss auf Französisch wiedergeben.	
3	b	» können aus einem einfachen Gespräch mit einer Deutsch sprechenden Person einfache, kurze Fragen und Informationen zur Person oder zu alltäglichen Situationen sinngemäss auf Französisch wiedergeben (z.B. Herkunft, Hobby, Interessen). » können Lautsprecherdurchsagen und kurze mündliche Mitteilungen auf Deutsch mit einfachen Sätzen und Wendungen sinngemäss auf Französisch wiedergeben (z.B. Verspätungsmeldung, Wetterbericht). » können die Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus einfachen und kurzen schriftlichen Texten auf Deutsch (z.B. E-Mail, Prospekt, Veranstaltungsprogramm) sinngemäss auf Französisch wiedergeben. Voraussetzung ist, dass es sich um vertraute Themen handelt (z.B. Schule, Freizeit, Tiere).	
	c	» können die Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus einem längeren, klar aufgebauten Gespräch mit einer Deutsch sprechenden Person sowie aus deutschen Hörtexten oder schriftlichen Texten (z.B. Treffen mit Partnerklasse, Geschichte, Sachtext) sinngemäss auf Französisch wiedergeben. Voraussetzung ist, dass es sich um vertraute Themen handelt.	
	d	» können in einer Gesprächssituation zwischen einer französischsprachigen und einer englischsprachigen Person sinngemäss vermitteln (z.B. einfache, kurze Fragen und Informationen zur Person oder zu alltäglichen Situationen).	

FS2F.4 A Schreiben
Schriftliche Texte verfassen

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Texte verfassen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, im schriftlichen Kontakt mit Französisch sprechenden Personen).	
	FS2F.4.A.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a A 1.1	» können mit bekannten Wörtern Listen erstellen und Bilder beschriften (z.B. Leporello, Checkliste). » können Formulare mit persönlichen Angaben ergänzen (z.B. Anmeldung). » können in kurzen, einfachen Sätzen Informationen über sich selbst geben (z.B. Name, Wohnort, Alter).	
	b A 1.2 GK 1.+2.FS	» können von einer Geschichte die wichtigsten Elemente festhalten (z.B. Cluster, Mindmap). » können mit einfachen Worten alltägliche Situationen und Gegenstände beschreiben (z.B. Farbe, Grösse, Material). » können mit einfachen Worten Informationen über sich selbst oder vertraute Personen und Sachverhalte verfassen (z.B. Familie, Zimmer, Hobby). » können ganz einfache Mitteilungen und Fragen formulieren (z.B. Einladung, SMS, Notiz).	
3	c A 2.1 GK 1.+2.FS	» können mit sprachlichem Support (z.B. Chunks) einfache Geschichten beginnen oder zu Ende führen. » können sich einfache Notizen machen und kurze Mitteilungen verfassen (z.B. Sachverhalt, Wegbeschreibung zu Skizze, Einladung). » können mit einfachen Sätzen und Ausdrücken über vertraute Gegenstände und Personen berichten (z.B. Tagesablauf, Portrait, Aktivität).	
	d A 2.2	» können mit einfachen Sätzen kurze Geschichten erzählen (z.B. zu einer Bildergeschichte). » können in einfachen Sätzen darüber berichten, was wann und wo geschehen ist (z.B. Erlebnis). » können Gleichaltrige auf einfache Weise über sich selbst oder alltägliche Dinge informieren und auf solche Informationen reagieren (z.B. Lebenslauf, Wandzeitung, Anzeige).	
	e B 1.1	» können einfache Texte über vertraute Themen zusammenfassen und ihre Meinung dazu äussern (z.B. Buch- oder Filmbesprechung). » können in einfachen zusammenhängenden Texten über ein Ereignis berichten (z.B. Reisebericht, Experiment, kultureller Anlass). » können vertraute Themen mit kurzen Texten und Bildern darstellen (z.B. Poster, Blogeintrag, Schülerzeitung).	

			Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Texte kreativ und spielerisch gestalten und eine ästhetische Wirkung erzielen.	
	FS2F.4.A.2	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können mit einfachen ästhetischen Gestaltungsmitteln spielerisch experimentieren (z.B. Wörter zeichnen, Reimwörter).	
3	b	» können in eigenen Texten mit einfachen Gestaltungsmitteln eine ästhetische Wirkung erzielen (z.B. Gedicht, Bande dessinée, Bildgeschichte).	
	c	» können beim kreativen Schreiben verschiedene ästhetische Gestaltungsmittel bewusst einsetzen und sich auf Deutsch über die Wirkung austauschen (z.B. Kurzgeschichte, Raptext, Werbespot).	

FS2F.4 Schreiben
B Strategien

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Strategien zur Schreibunterstützung einsetzen und reflektieren. Dabei nutzen sie auch in anderen Sprachen aufgebaute Strategien.**	FS1E.4.B.1 FS3I.4.B.1
	FS2F.4.B.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können unter Anleitung bekannte Schreibstrategien aus der ersten Fremdsprache und anderen Sprachen transferieren und einsetzen (z.B. Wörter aus Vorlage neu kombinieren, fehlendes Vokabular durch Symbole, Zeichnungen oder Wörter aus anderen Sprachen ersetzen). » können unter Anleitung mitteilen, welche Schreibstrategien hilfreich sind.	D.4.G.1.b
	b	» können Schreibstrategien einsetzen, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden, und sich über deren Nutzen austauschen (z.B. Modellsätze verwenden, Wortlisten und Bilderwörterbuch nutzen, Merktechniken, Eselsbrücken).	D.4.C.1.b D.4.C.1.d D.4.C.1.e D.4.E.1.d D.4.F.1.c D.4.F.1.d
3	c	» können beurteilen, welche Schreibstrategien auch aus anderen Sprachen, für sie hilfreich sind und diese einsetzen, um eine bessere Wirkung ihrer Texte zu erzielen (z.B. Informationen sammeln, Planungs- und Strukturierungshilfen nutzen, grammatische Übersichten und Merkblätter, Textmuster und Textverarbeitungsprogramm verwenden).	D.4.G.1.d D.4.G.1.e D.4.G.1.f D.4.G.1.g MI - Produktion und Präsentation
	d	» können Schreibstrategien zunehmend selbstständig einsetzen (z.B. Informationen sammeln, Mindmap, Cluster erstellen, Vokabular in verschiedenen Medien suchen, Text überarbeiten und korrigieren, Wörter-, Grammatikbücher und das Internet gezielt nutzen). » können einige Fehler, die beim Schreiben auftreten, erkennen und korrigieren.	D.4.C.1.g D.4.E.1.d D.4.E.1.f D.4.F.1.e D.4.F.1.f MI - Recherche und Lernunterstützung

FS2F.4 C Schreiben Sprachmittlung

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte deutscher Texte sinngemäss ins Französische übertragen.**	
FS2F.4.C.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können zu einfachen schriftlichen Texten auf Deutsch (z.B. Einladung, einfache Sachtexte) Stichworte auf Französisch festhalten.	
3	b	» können einfache mündliche und schriftliche Mitteilungen oder Fragen auf Deutsch (z.B. Ankunftszeit, Treffpunkt, Bitte um Rückruf) in kurzen, einfachen Notizen und Nachrichten auf Französisch festhalten.	
	c	» können aus schriftlichen Texten auf Deutsch (z.B. Broschüre, E-Mail, Artikel in einer Zeitschrift) die wesentlichen Angaben sinngemäss auf Französisch wiedergeben.	
	d	» können Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus einfachen und kurzen schriftlichen Mitteilungen in Englisch mit einfachen Sätzen und Wendungen sinngemäss auf Französisch wiedergeben. Voraussetzung ist, dass es sich um vertraute, konkrete Themen handelt.	

FS2F.5 Sprache(n) im Fokus
A Bewusstheit für Sprache

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können ihre Aufmerksamkeit auf sprachliche Vielfalt richten.**	FS1E.5.A.1
FS2F.5.A.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können mehrsprachige Situationen bewusst wahrnehmen und benennen (z.B. in der eigenen Klasse, Umgebung, am Ferienort, in Medien).	
3	b	» können sprachliche Vielfalt in Europa und in der Welt erkennen. » können die Sprachenvielfalt in der Schweiz beschreiben.	D.5.B.1.c
	c	» können Status und Rolle verschiedener Sprachen untereinander vergleichen (z.B. Landessprachen, Nationalsprachen, Herkunftssprachen, internationale Verkehrssprachen).	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können ihre Aufmerksamkeit auf sprachliche Phänomene richten.**	FS1E.5.A.2 FS3I.5.A.1
FS2F.5.A.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können einzelne sprachliche Phänomene in verschiedenen Sprachen mit Unterstützung wahrnehmen und Unterschiede oder Ähnlichkeiten erkennen (z.B. verschiedene Schriftsysteme, Begrüssungsrituale).	D.5.A.1.a D.5.A.1.b D.5.B.1.c
3	b	» können verschiedene Varietäten des Französischen wahrnehmen (le français dans le monde).	
	c	» können in der Fremdsprache verschiedene Register erkennen (z.B. formelle und informelle Sprache, Umgangssprache). » können sprachliche Phänomene in verschiedenen Sprachen vergleichen (z.B. Herkunft von Wörtern, Lehnwörter, Internationalismen).	LAT.5.A.2.a

FS2F.5 B Sprache(n) im Fokus Wortschatz

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen angemessenen Wortschatz, um sich mündlich und schriftlich zu äussern.**	
	FS2F.5.B.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» verfügen über ein begrenztes Repertoire an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte Situationen beziehen, um sich kurz und einfach zu vertrauten Themen zu äussern.	
	b	» verfügen über ein elementares Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, einfache Texte zu alltäglichen Themen zu verfassen sowie an einfachen Gesprächen aktiv teilzunehmen.	
3	c	» verfügen über ein genügend grosses Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, Texte zu allgemeineren Themen zu verfassen sowie an routinemässigen Gesprächen aktiv teilzunehmen.	
	d	» verfügen über ein ausreichendes Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, Texte zu unterschiedlichen Themen der eigenen Lebenswelt zu verfassen sowie an alltäglichen Gesprächen aktiv teilzunehmen.	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können Strategien und Techniken zum Wortschatzerwerb und Regeln der Wortbildung reflektieren und für ihr Lernen nutzen. Sie können dabei auf Lernerfahrungen und Kenntnisse in anderen Sprachen zurückgreifen.**	D.5.C.1 FS1E.5.B.2 FS3I.5.B.2 LAT.5.B.2
	FS2F.5.B.2	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können unter Anleitung Strategien und Techniken für das Wortschatzlernen nutzen (z.B. Klebezettel, Wort-Bild-Karten, Parallelwörter).	
	b	» können Erfahrungen mit Strategien und Techniken zum Wortschatzerwerb reflektieren und unter Anleitung entscheiden, welche ihnen am besten zusagt (z.B. Wortkartei, Wörternetz, Lernspiel, Bildwörterbücher, elektronische Wörterbücher, App). » können ausgehend vom bestehenden individuellen Wortschatz mithilfe von Hör-, Lesetexten und Gesprächen ihren produktiven Wortschatz erweitern.	MI - Recherche und Lernunterstützung
3	c	» können, wenn nötig mit Unterstützung, dem eigenen Lernstil angepassten Techniken zum Wortschatzerwerb auswählen (z.B. Cluster, Mindmap, Tonaufnahme). » können unter Anleitung Regeln der Wortbildung (auch sprachenübergreifend) erkennen und neue Wörter und Wendungen bilden (z.B. refaire/reload, prepaid/préfabriqué, Worfamilie).	
	d	» können selbstständig Regeln der Wortbildung ableiten und für ihr Lernen nutzen. » können verschiedene Formen von Wörterbüchern (z.B. in Papierform, elektronische, online) vergleichen und sich über deren Anwendungsmöglichkeiten austauschen.	MI - Recherche und Lernunterstützung

FS2F.5 C Sprache(n) im Fokus Aussprache

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können klar und verständlich sprechen und vorlesen.**	
FS2F.5.C.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können vertraute Wörter und Wendungen so aussprechen oder vorlesen, dass sie meistens verstanden werden.	
	b	» können häufige Konventionen der Aussprache und Intonation so anwenden, dass sie beim Sprechen und lauten Lesen verstanden werden.	
3	c	» können trotz eines merklichen Akzents in der Regel verständlich sprechen und vorlesen.	
	d	» können sich meist so ausdrücken, dass die Aussprache gut verständlich ist und die Intonation dem Inhalt entspricht.	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können typische Aussprache- und Intonationsregeln der französischen Sprache verstehen.**	
FS2F.5.C.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können einzelne typische Laute wahrnehmen, die sich in Französisch und Deutsch unterscheiden (z.B. j/en/oi).	
	b	» können die Auswirkung der Intonation auf die Bedeutung einer Aussage erkennen und Schlüsse daraus ziehen (z.B. Intonationsfrage, Befehlsform).	
	c	» können einzelne spezifische Laute und Lautfolgen der französischen Sprache beobachten, gegebenenfalls mit anderen Sprachen vergleichen und auf Deutsch Vermutungen über das Verhältnis von Schrift und Laut anstellen (z.B. ou > [u], au > [o], on > [ɔ̃], ch > [ʃ]; Wort-und Satzbetonung).	
3	d	» können unter Anleitung häufig vorkommende Schriftbilder mit der korrekten Aussprache verbinden und daraus Regeln ableiten (z.B. heure, professeur, directeur).	
	e	» können durch unterschiedliche Betonung und Intonation die Wirksamkeit ihrer Aussage erkennen und steuern.	

FS2F.5 D Sprache(n) im Fokus Grammatik

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen in Texten erkennen und für das Verständnis nutzen sowie beim Sprechen und Schreiben anwenden.	
	FS2F.5.D.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können beim Sprechen und Schreiben mit Unterstützung sehr einfache grammatische Strukturen verwenden, machen aber je nach Unterstützungsgrad noch häufig Fehler (z.B. regelmässige Pluralform, einzelne Konjugationsformen). » können einzelne, formelhafte und auf bestimmte Situationen bezogene grammatische Strukturen mit Unterstützung erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Negation, Fragewörter).	
	b	» können beim Sprechen und Schreiben einige einfache grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber noch Fehler (z.B. Konjugationsformen wichtiger Verben, Personalpronomen in Subjektstellung, einfache Frage mit Fragewort). » können auf bestimmte Situationen bezogene grammatische Strukturen mit Unterstützung erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Zeitangaben, Ortsangaben).	
3	c	» können beim Sprechen und Schreiben einfache grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber teilweise noch Fehler (z.B. Wortfolge in einfachen Aussagesätzen und Fragen, Verben mit zwei Objekten, unregelmässige Pluralformen, häufige Präpositionen). » können in Texten mit Unterstützung einfache grammatische Strukturen erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Wortfolge im Satz, Frage mit Fragewort oder Intonation, Konjugationsformen).	
	d	» können beim Sprechen und Schreiben auch einige komplexere grammatische Strukturen ausreichend korrekt verwenden (z.B. Hilfs- und Modalverben, verschiedene Formen der Negation, Demonstrativ- und Reflexivpronomen). » können in Texten auch komplexere Strukturen erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Zeitform der Verben, häufige Modalverben, Konjunktionen zur Begründung, Possessiv- und Reflexivpronomen).	

2. Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen verstehen und mit anderen Sprachen vergleichen.

Querverweise
D.5.C.1
FS1E.5.D.2
FS3I.5.D.2
LAT.5.C.1

FS2F.5.D.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a	» können unter Anleitung einzelne grammatische Strukturen erforschen, gegebenenfalls mit anderen Sprachen vergleichen und darüber auf Deutsch Vermutungen anstellen (z.B. Singular-Pluralform, bestimmter/unbestimmter Artikel, Wortstellung in einem Fragesatz).
3	b	» können unter Anleitung komplexere grammatische Strukturen untersuchen, mit anderen Sprachen vergleichen und Regeln ableiten (z.B. Zeitform, einfache Konjugation).
	c	» können über den Vergleich von grammatischen Strukturen verschiedener Sprachen sprachspezifische Regeln erkennen, reflektieren und für den eigenen Sprachgebrauch einschätzen (z.B. Relativpronomen und Relativsatz, unregelmässige Steigerungsform, Konditionalsatz).

FS2F.5 E Sprache(n) im Fokus Rechtschreibung

1. Die Schülerinnen und Schüler können angemessen korrekt schreiben.

Querverweise

FS2F.5.E.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a	» können einzelne Wörter und kurze Wendungen korrekt abschreiben. » können einzelne Wörter und kurze Wendungen aufschreiben, dies kann aber noch lautgetreu sein.	
	b	» können Wendungen und kurze Sätze korrekt abschreiben. » können in eigenen kurzen Texten teilweise die korrekte Rechtschreibung benutzen. » können in einfachen Sätzen die wichtigsten Satzzeichen anwenden.	
3	c	» können in kürzeren Texten zu vertrauten Themen angemessen korrekt schreiben. » können häufig verwendete Formen korrekt schreiben (z.B. j'ai).	
	d	» können Texte zu allgemeinen Themen angemessen korrekt schreiben, auffällige Rechtschreibefehler sind selten.	

2. Die Schülerinnen und Schüler können Rechtschreibregeln der französischen Sprache reflektieren und verstehen.

Querverweise

FS2F.5.E.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a	» können unter Anleitung elementare Rechtschreibregeln wahrnehmen (z.B. é, Schreibung von Nasallauten).	
	b	» können elementare Rechtschreibregeln erforschen und auf Deutsch Vermutungen darüber anstellen. » können eigene Fehler mithilfe von Textvorlagen erkennen und korrigieren.	FS1E.5.E.2.b FS3I.5.E.2.a
3	c	» können unter Anleitung häufige Rechtschreibregeln ableiten. » können die Rechtschreibung überprüfen (z.B. mithilfe eines Wörterbuchs).	FS1E.5.E.2.c MI - Produktion und Präsentation FS3I.5.E.2.b

FS2F.5 F Sprache(n) im Fokus
Sprachlernreflexion und -planung

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können ihr eigenes Sprachenlernen reflektieren und planen.**	FS1E.5.F.1 FS3I.5.F.1
	FS2F.5.F.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können auf ganz einfache Weise, und unterstützt durch die Lehrperson, über ihre Sprachlernerfahrungen nachdenken und Lernfortschritte festhalten. (z.B. im Lernjournal).	
	b	» können mit Unterstützung ihren Lernstand einschätzen und daraus persönliche Ziele ableiten (z.B. über gezieltes Sammeln von Produkten, Portfolio).	
3	c	» können, bei Bedarf mit Unterstützung, die eigenen Fortschritte und Lernergebnisse einschätzen. » können sich persönliche Ziele setzen und das eigene Lernen planen.	
	d	» können sich über Lernerfahrungen austauschen. » können auch ausserschulische Lerngelegenheiten erkennen und nutzen (z.B. Internet, Begegnungen, Medien).	

FS2F.6 Kulturen im Fokus

A Kenntnisse

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler kennen einige Merkmale des französischsprachigen Kulturraums sowie kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede.**	BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung D.6.B.1
FS2F.6.A.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» kennen einige Kulturerzeugnisse, Eigenheiten und landeskundliche Gegebenheiten des französischsprachigen Kulturraums (z.B. Lieder, Kulinarik, Städte).	BG.3.A.1.2b MU.1.C.1.f MU.2.B.1.f
	b	» kennen einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den eigenen und anderen Kulturen, insbesondere im französischsprachigen Raum (z.B. häufig beobachtete nonverbale Kommunikation oder Grussformeln, Rituale im Schulalltag, Kinderliteratur).	
	c	» wissen, dass Kenntnisse, die sie über die französischsprachigen Kulturen haben, häufig klischeehafte Aspekte beinhalten und dass in allen Kulturen vielfältige Lebens- und Verhaltensweisen nebeneinander existieren (z.B. Wohnsituation, Essensgewohnheiten, Grussverhalten).	WAH.4.2.a ERG.5.5.d
3	d	» kennen kulturelle Gegebenheiten und exemplarische Kulturerzeugnisse des französischsprachigen Kulturraumes (z.B. Mode, Musik, Technik, geschichtliche Ereignisse, Regionen, Staatsform, Persönlichkeiten, Malerei, Jugendliteratur, Film).	BG.3.A.1.2c MU.1.C.1.h MU.2.B.1.h
	e	» wissen, dass sowohl in der eigenen als auch in französischsprachigen Kulturen unterschiedliche Normen und Werte nebeneinander existieren (z.B. Subkulturen, Musikkulturen, Kleidungsstile, Geschlechter, Generationen).	ERG.5.5.a

FS2F.6 B Kulturen im Fokus Haltungen

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können über ihre Haltung gegenüber dem französischsprachigen Kulturraum und gegenüber kultureller Vielfalt nachdenken.**	BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
FS2F.6.B.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können ihre Haltung gegenüber fremden Sprachen und Kulturen ausdrücken. » können ihre Eindrücke und Haltung in Bezug auf Kontakte mit dem französischsprachigen Kulturraum beschreiben (z.B. Austauschaktivitäten, Schultraditionen).	NMG.7.2.f
3	b	» können über Zweck und Nutzen des Lernens der Fremdsprache Französisch nachdenken und diskutieren. » können ihre Eindrücke in Bezug auf Kontakte mit dem französischsprachigen Kulturraum reflektieren und ihre Haltung begründen (z.B. Jugendkultur). » können aufgrund der erworbenen kulturellen Erfahrungen ihre Haltung gegenüber Klischees formulieren und diskutieren.	

FS2F.6 Kulturen im Fokus

C Handlungen

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler begegnen Menschen und Erzeugnissen des französischsprachigen Kulturraums virtuell und real.**	BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung MI.1.4
FS2F.6.C.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a	» können kulturelle Unterschiede beobachten und beschreiben (z.B. Lebensalltag, Feste, Traditionen).	NMG.7.1.d NMG.12.4.c
	b	» können Aspekte des Lebensalltags aus dem französischsprachigen Kulturraum mit ihren eigenen Erfahrungen vergleichen (z.B. durch Briefkontakte, Geschichten, Reportagen, Bandes dessinées, Blog).	NMG.7.2.f
	c	» können mit französischsprachigen Menschen in Kontakt treten und machen dadurch Bekanntschaft mit deren Kulturen (z.B. Brief, Text, Bild, Zeichnung, E-Mail).	NMG.7.2.e
3	d	» können in der Auseinandersetzung mit kulturellen Gegebenheiten und Kulturerzeugnissen aus dem französischsprachigen Raum die eigene Lebenswelt bewusster wahrnehmen und erkennen, dass eigene Norm- und Wertvorstellungen relativ sind (z.B. Schulsystem, geschichtliches Ereignis, Sport, Persönlichkeit).	NMG.7.2.g RZG.2.2.b
	e	» können in Austauschsituationen ihr erworbenes kulturelles Wissen beobachten, überprüfen und relativieren (z.B. durch Briefkontakt, in den Ferien, in einer realen oder virtuellen Begegnung).	

Italienisch
3. Fremdsprache

FS3I.1 A Hören
Monologische und dialogische Texte hören und verstehen

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Hörtexte und Gespräche verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Gespräche im Kontakt mit Italienisch sprechenden Personen).	
	FS3I.1.A.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a A 1.1	» können vertraute Wörter, ganz einfache Informationen, einfache Aufgaben und Anleitungen verstehen, wenn deutlich gesprochen wird und wenn Illustrationen oder Gestik und Mimik dabei helfen (z.B. Dialog, Lied, Anweisung). » können einfache und häufige Ausdrücke und einfache Fragen zur eigenen Person verstehen (z.B. Name, Adresse).	
	b A 1.2	» können sich bei einfachen kurzen Texten eine Vorstellung vom Inhalt machen, wenn der Text mit Illustrationen oder Gestik unterstützt wird (z.B. Trickfilm, Theaterszene, Lied). » können einfachen kurzen Texten grundlegende Informationen entnehmen, wenn langsam, deutlich und mit Pausen gesprochen wird (z.B. Spielanleitung, Beschreibung). » können kurze Gespräche über vertraute Themen verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Schule, Familie, Freizeit).	
	c A 2.1	» können in einfachen kurzen Texten zu vertrauten Themen die Hauptinformation verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Geschichte). » können in kurzen, einfachen und klaren Durchsagen die Hauptinformation oder Einzelinformationen verstehen (z.B. Wettervorhersage, Sportresultat). » können aus kurzen Mitteilungen zu vertrauten Themen einfache Informationen entnehmen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Wegbeschreibung).	
	d A 2.2	» können in Beiträgen über vertraute Themen verstehen, worum es geht, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Vortrag, Reportage, Filmszene). » können einfache Mitteilungen, Anweisungen und Erklärungen verstehen (z.B. Anleitung zu einem Experiment, einfache Gebrauchsanweisung), die man ihnen persönlich gibt. » können in längeren Gesprächen über vertraute Themen meistens verstehen, worum es geht, wenn deutlich gesprochen wird (z.B. Interview, Telefongespräch, persönliche Begegnung).	

			Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können die ästhetische Wirkung von Hörtexten entdecken und beschreiben.	
	FS3I.1.A.2	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können in einen langsam und deutlich vorgelesenen/gesprochenen Hörtext eintauchen (z.B. einfaches Hörbuch, Geschichte).	
	b	» können in Hörtexten einzelne ästhetische Gestaltungsmittel entdecken und auf Deutsch beschreiben (einfaches Wortspiel, Sketch).	FS2F.1.A.2.b FS1E.1.A.2.b
	c	» können über Hörtexte neue Welten entdecken und zu eigenen Vorlieben finden.	

FS3I.1 B Hören Strategien

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Hörstrategien einsetzen und reflektieren. Dabei nutzen sie auch in anderen Sprachen aufgebaute Strategien.	FS1E.1.B.1 FS2F.1.B.1 LAT.3.B.1
	FS3I.1.B.1	Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können unter Anleitung bekannte Hörstrategien aus der ersten und zweiten Fremdsprache oder aus anderen Sprachen transferieren und einsetzen (z.B. mehrfach hören, auf Geräusche, Satzmelodie, Gestik und Mimik achten). » können mitteilen, welche Hörstrategien hilfreich sind.	
	b	» können einzelne Wörter heraushören, die aus anderen Sprachen bekannt sind (z.B. Parallelwörter, bekannte Wörter, Namen, Zahlen).	
	c	» können Hörstrategien einsetzen, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden, und sich über deren Nutzen austauschen (z.B. Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, auf Bekanntes achten, schriftlichen Begleittext nutzen, mehrfach hören).	
	d	» können beurteilen, welche Hörstrategien für sie hilfreich sind und diese zunehmend selbstständig einsetzen (z.B. auf Geräusche und Bilder achten, Gestik und Verhalten der Sprecherin/des Sprechers beobachten, unbekannte Wörter erschliessen, Satzbedeutung ableiten).	

FS3I.1 Hören
C Sprachmittlung

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte aus Gesprächen und Hörtexten auf Italienisch verstehen und sinngemäss ins Deutsche übertragen.	
	FS3I.1.C.1	Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können die Hauptaussagen aus kurzen und einfachen Mitteilungen (z.B. auf Anrufbeantworter, Arbeitsanweisung) verstehen und sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben.	
	b	» können in einem einfachen Gespräch mit einer Italienisch sprechenden Person (z.B. Austauschschülerin oder -schüler) einfache, kurze Fragen und Informationen zur Person oder zu alltäglichen Situationen verstehen und sinngemäss mündlich auf Deutsch wiedergeben (informelles Dolmetschen, z.B. Herkunft, Hobby, Interessen). Voraussetzung ist, dass diese Person deutlich spricht. » können Einzelinformationen von Lautsprecherdurchsagen und Mitteilungen (z.B. Verspätungsmeldung, Hausaufgabe, Fernsehnachricht) sowie die Hauptaussagen eines kurzen Interviews verstehen und sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben. Voraussetzung ist, dass langsam und deutlich gesprochen wird und es sich um ein vertrautes Thema handelt.	
	c	» können längere, klar aufgebaute Gespräche und Hörtexte zu Themen des Alltagslebens verstehen und die Hauptaussagen oder Einzelinformationen sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben (z.B. Interview, Treffen mit Partnerklasse).	
	d	» können in einem einfachen Gespräch mit einer Italienisch sprechenden Person (z.B. Austauschschülerin oder -schüler) einfache, kurze Fragen und Informationen zur Person oder zu alltäglichen Situationen verstehen und sinngemäss mündlich auf Französisch oder Englisch wiedergeben (z.B. Herkunft, Hobby, Interessen). Voraussetzung ist, dass die Italienisch sprechende Person deutlich spricht und bereit ist zu helfen.	

FS3I.2 A Lesen
Texte lesen und verstehen

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Texte lesen und verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Texte im Kontakt mit Italienisch sprechenden Personen).	
	FS3I.2.A.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a A 1.1	» können einzelne Ausdrücke mithilfe von Illustrationen verstehen (z.B. Flyer, einzelne Bilder). » können in ganz einfachem Informationsmaterial oder Mitteilungen (z.B. Schild, Plakat, Postkarte) grundlegende Informationen finden und verstehen (z.B. Ort, Datum, Zeit). » können kurze wiederkehrende Anweisungen verstehen (z.B. im Lehrmittel).	
	b A 1.2	» können einfache kurze Texte mithilfe von Illustrationen verstehen (z.B. Bildergeschichte, Comic). » können Informationsmaterialien grundlegende Aussagen entnehmen (z.B. Angebot, Preis in Werbetext). » können einfache kurze Mitteilungen verstehen (z.B. SMS, Einladung, Arbeitsanweisung).	
	c A 2.1	» können eine kurze, klar aufgebaute Geschichte in groben Zügen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Handlung, wichtigste Akteure oder Figuren). » können aus kurzen, klar aufgebauten Texten zu vertrauten Themen grundlegende Informationen entnehmen (z.B. Liste, Kochrezept, Portrait). » können in einfachen persönlichen Nachrichten konkrete Mitteilungen verstehen (z.B. E-Mail, Chat).	
	d A 2.2	» können in klar strukturierten Texten die Hauptinformationen oder Einzelinformationen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Geschichte, Reportage, Vorschrift). » können einfache kurze Anleitungen befolgen, wenn die Schritte illustriert sind (z.B. Experiment, Spiel, Rezept). » können einfache persönliche Texte über vertraute Dinge verstehen (z.B. Brief, Blog).	

			Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können die ästhetische Wirkung von Lesetexten entdecken und beschreiben.	
	FS3I.2.A.2	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können in einfache, mit Bildern illustrierte kurze Texte eintauchen (z.B. Comic, illustrierte Geschichte).	
	b	» können in Texten einzelne ästhetische Gestaltungsmittel entdecken und auf Deutsch beschreiben (z.B. Wortspiele in einem Prosatext, Slang in einem Comic, Reim in einem Gedicht, Wiederholung im Vers).	FS1E.2.A.2.c FS2F.2.A.2.c
	c	» können sich in eine Geschichte hineinversetzen, neue Welten entdecken und zu eigenen Vorlieben finden (z.B. Kriminalgeschichte in didaktisierten Lektüren, Comic).	

FS3I.2 B Lesen Strategien

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Lesestrategien einsetzen und reflektieren. Dabei nutzen sie auch in anderen Sprachen aufgebaute Strategien.**	FS1E.2.B.1 FS2F.2.B.1 LAT.1.B.1 LAT.2.D.1
FS3I.2.B.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können unter Anleitung bekannte Lesestrategien aus der ersten und zweiten Fremdsprache oder aus anderen Sprachen transferieren und einsetzen (z.B. Bilder und Titel betrachten, Text durch W-Fragen erschliessen, Unbekanntes nachschlagen). » können mitteilen, welche Lesestrategien hilfreich sind.	
	b	» können einzelne Wörter erkennen, die aus anderen Sprachen bekannt sind (z.B. Parallelwörter, bekannte Wörter, Namen, Zahlen).	
	c	» können Lesestrategien einsetzen, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden, und sich über deren Nutzen austauschen (z.B. Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, Bilder und Titel betrachten, wiederholtes Lesen, verschiedene Informationsquellen nutzen).	
	d	» können beurteilen, welche Lesestrategien für sie hilfreich sind und diese zunehmend selbstständig einsetzen (z.B. Thema erkennen, Bekanntes und Parallelwörter erkennen, Schlüsselwörter erkennen, Kernaussagen markieren, Unbekanntes erschliessen, verschiedene Informationsquellen nutzen).	

FS3I.2 C Lesen Sprachmittlung

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte schriftlicher Texte auf Italienisch verstehen und sinngemäss ins Deutsche übertragen.	
FS3I.2.C.1		Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können die Hauptaussagen aus kurzen und einfachen Mitteilungen (z.B. Schild, Plakat) verstehen und sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben.	
	b	» können die Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus einfachen, kurzen Texten verstehen und sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben (z.B. E-Mail, Sachtext, Songtext). Voraussetzung ist, dass es sich um vertraute Themen handelt (z.B. Schule, Freizeit, Tiere).	
	c	» können längere, klar aufgebaute Texte zu Themen des Alltagslebens verstehen und die Hauptaussagen oder Einzelinformationen sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben (z.B. Internetseite, Artikel, Geschichte).	
	d	» können die Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus einfachen, kurzen Texten verstehen und diese sinngemäss schriftlich auf Französisch oder Englisch wiedergeben (z.B. Sachtext, E-Mail). Voraussetzung ist, dass es sich um vertraute, konkrete Themen handelt.	

FS3I.3 A Sprechen
Dialogisches Sprechen

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können an verschiedenen Gesprächen teilnehmen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, im Schulalltag, mit Italienisch sprechenden Personen).	
	FS3I.3.A.1	Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a A 1.1	» können mit ganz einfachen Worten Kontakt aufnehmen und sich verständigen (z.B. sich begrüssen, verabschieden, bedanken, etwas bestellen).	
	b A 1.2	» können sich in vertrauten Situationen auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartner/innen Rücksicht nehmen und behilflich sind (z.B. Spiel, Freizeit, Schule). » können einfache Fragen zu vertrauten Themen stellen und mit einzelnen Wörtern, Ausdrücken oder kurzen Sätzen antworten (z.B. Datum, Zeit, Befinden, Farbe).	
	c A 2.1	» können in alltäglichen Situationen mit einfachen Worten Informationen austauschen und einholen (z.B. Rollenspiel, Gruppenarbeit). » können zu vertrauten Themen einfache Fragen stellen und beantworten, kurz etwas dazu sagen oder auf Gesagtes reagieren (z.B. Unterricht, Einkauf).	
	d A 2.2	» können einfache Aussagen zu vertrauten Themen machen und darauf reagieren (z.B. erklären, Verständnis prüfen). » können zu alltäglichen Aktivitäten Fragen stellen und beantworten (z.B. Freizeit, Reisen, Unterricht). » können ausdrücken, ob sie einverstanden sind oder lieber etwas anderes möchten (z.B. Vorschlag, Abmachung). » können vertraute Personen um einen Gefallen bitten und auf Bitten reagieren (z.B. etwas ausleihen, Wunsch äussern).	

FS3I.3 B Sprechen
Monologisches Sprechen

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Situationen zusammenhängend sprechen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, über Themen und Abläufe im Schulalltag, im Kontakt mit Italienisch sprechenden Personen).	
	FS3I.3.B.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a A 1.1	» können einfache kurze Reime vortragen. » können alltägliche und vertraute Dinge benennen (z.B. Schulgegenstände, Esswaren). » können mit einfachen Worten über sich selber sprechen (z.B. Name, Alter, Befindlichkeit).	
	b A 1.2	» können einfache Lieder mitsingen. » können grundlegende Informationen über sich und vertraute Personen geben (z.B. Herkunft, Freunde). » können sich über Vorlieben und Abneigungen zu sehr vertrauten Themen äussern (z.B. Essen, Farben, Kleidung).	
	c A 2.1	» können einfache, kurze Texte vortragen (z.B. Gedicht, Zungenbrecher). » können sehr vertraute Themen in einem kurzen vorbereiteten Vortrag präsentieren (z.B. Hobby, Tiere, Musik). » können Menschen, Gegenstände und Abläufe auf einfache Weise beschreiben (z.B. Aussehen, Tagesablauf, Weg). » können sagen, was sie gut können, was weniger gut (z.B. Schule, Sport).	
	d A 2.2	» können kurze Geschichten erzählen, indem sie die Ereignisse aneinanderreihen. » können ihre persönlichen Meinungen, Vorlieben und Vermutungen mit einfachen Worten äussern und begründen (z.B. Musik, Buch, Regeln). » können vertraute Dinge und Sachverhalte kurz beschreiben (z.B. Tier, Feiertag, Umgebung). » können mit einfachen Worten alltägliche Ereignisse und persönliche Erfahrungen beschreiben und kurz begründen, was ihnen gefällt und was weniger (z.B. Ausflug, Party).	

			Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können beim Vortragen Texte gestalten und eine ästhetische Wirkung erzielen.	
	FS3I.3.B.2	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können beim Vortragen von einfachen Texten mit ästhetischen Gestaltungsmitteln spielerisch experimentieren (z.B. Reim, Zungenbrecher, Vers).	
	b	» können Texte kreativ gestalten und eine ästhetische Wirkung erzielen (z.B. Liedtext, Rap, Sketch, Gedicht, kurze Geschichte).	
	c	» können Texte bewusst gestalten und inszenieren und sich auf Deutsch über die Wirkung austauschen (z.B. Geschichte, Szene aus einem Theaterstück, Improvisation).	

FS3I.3 C Sprechen Strategien

1. Die Schülerinnen und Schüler können Strategien einsetzen und reflektieren, um das Sprechen zu steuern. Dabei nutzen sie auch in anderen Sprachen aufgebaute Strategien.

Querverweise: FS1E.3.C.1, FS2F.3.C.1

		FS3I.3.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...
3	a	» können unter Anleitung bekannte Sprechstrategien aus der ersten und zweiten Fremdsprache transferieren und einsetzen (z.B. Gesprächspartner beobachten, Gestik und Mimik einsetzen, Nichtverstehen signalisieren, auswendig gelernte Wendungen [Chunks] nutzen). » können mitteilen, welche Sprechstrategien hilfreich sind.
	b	» können Sprechstrategien einsetzen, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden, und sich über deren Nutzen austauschen (z. B. zur Erstsprache wechseln, Verstehen oder Nichtverstehen signalisieren, Textbausteine und Notizen nutzen).
	c	» können Sprechhemmungen überwinden, bei Bedarf mit Unterstützung, und dabei Fehler als Lerngelegenheiten nutzen.
	d	» können beurteilen, welche Sprechstrategien für sie hilfreich sind, und diese zunehmend selbstständig einsetzen, um eine bessere Wirkung ihrer Gesprächsbeiträge zu erzielen (z.B. um Wiederholung bitten, nachfragen, im Selbstgespräch üben, formelhafte Wendungen zur Gesprächssteuerung einsetzen, Umschreibungen und Stichwörter nutzen). » können einige Fehler, die beim freien Sprechen auftreten, erkennen und sich selber korrigieren.

FS3I.3 D Sprechen Sprachmittlung

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte aus Gesprächen, Hörtexten oder schriftlichen Texte auf Deutsch sinngemäss ins Italienische übertragen.	
	FS3I.3.D.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können die Hauptaussagen aus kurzen, einfachen schriftlichen Mitteilungen auf Deutsch (z.B. Schild, Plakat, SMS) sinngemäss auf Italienisch wiedergeben.	
	b	» können aus einem einfachen Gespräch mit einer Deutsch sprechenden Person einfache, kurze Fragen und Informationen zur Person oder zu alltäglichen Situationen sinngemäss auf Italienisch wiedergeben (informelles Dolmetschen, z.B. Herkunft, Hobby, Interessen). » können Lautsprecherdurchsagen und kurze mündliche Mitteilungen auf Deutsch mit einfachen Sätzen und Wendungen sinngemäss auf Italienisch wiedergeben (z.B. Verspätungsmeldung, Wetterbericht). » können die Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus einfachen und kurzen schriftlichen Texten auf Deutsch (z.B. E-Mail, Prospekt, Veranstaltungsprogramm) sinngemäss auf Italienisch wiedergeben. Voraussetzung ist, dass es sich um vertraute Themen handelt (z.B. Schule, Freizeit, Tiere).	
	c	» können die Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus einem längeren, klar aufgebauten Gespräch mit einer Deutsch sprechenden Person sowie aus deutschen Hörtexten oder schriftlichen Texten (z.B. Treffen mit Partnerklasse, Geschichte, Sachtext) sinngemäss auf Italienisch wiedergeben. Voraussetzung ist, dass es sich um vertraute Themen handelt.	
	d	» können in einer Gesprächssituation zwischen einer französisch- bzw. englischsprachigen und einer italienischsprachigen Person sinngemäss vermitteln (z.B. einfache, kurze Fragen und Informationen zur Person oder zu alltäglichen Situationen).	

FS3I.4 A Schreiben
Verfassen schriftlicher Texte

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Texte verfassen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, im schriftlichen Kontakt mit Italienisch sprechenden Personen).**	
FS3I.4.A.1		Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a A 1.1	» können mit bekannten Wörtern Listen erstellen und Bilder beschriften (z.B. Foto, Checkliste). » können Formulare mit persönlichen Angaben ergänzen (z.B. Anmeldung). » können in kurzen, einfachen Sätzen Informationen über sich selbst geben (z.B. Name, Wohnort, Alter).	
	b A 1.2	» können von einer Geschichte die wichtigsten Elemente festhalten (z.B. Cluster, Mindmap). » können mit einfachen Worten alltägliche Situationen und Gegenstände beschreiben (z.B. Farbe, Grösse, Material). » können mit einfachen Worten Informationen über sich selbst oder vertraute Personen und Sachverhalte verfassen (z.B. Familie, Zimmer, Hobby). » können ganz einfache Mitteilungen und Fragen formulieren (z.B. Einladung, SMS, Notiz).	
	c A 2.1	» können mit sprachlichem Support (z.B. Chunks) einfache Geschichten beginnen oder zu Ende führen. » können sich einfache Notizen machen und kurze Mitteilungen verfassen (z.B. Sachverhalt, Wegbeschreibung zu Skizze, Einladung). » können mit einfachen Sätzen und Ausdrücken über vertraute Gegenstände und Personen berichten (z.B. Tagesablauf, Portrait, Aktivität).	
	d A 2.2	» können mit einfachen Sätzen kurze Geschichten erzählen (z.B. zu einer Bildergeschichte). » können in einfachen Sätzen darüber berichten, was wann und wo geschehen ist (z.B. Erlebnis). » können Gleichaltrige auf einfache Weise über sich selbst oder alltägliche Dinge informieren und auf solche Informationen reagieren (z.B. Lebenslauf, Wandzeitung, Anzeige).	

			Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Texte kreativ und spielerisch gestalten und eine ästhetische Wirkung erzielen.	
	FS3I.4.A.2	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können mit einfachen ästhetischen Gestaltungsmitteln spielerisch experimentieren (z.B. Reimwörter).	
	b	» können in eigenen Texten mit einfachen Gestaltungsmitteln eine ästhetische Wirkung erzielen (z.B. Gedicht, Cartoon, Bildgeschichte).	
	c	» können beim kreativen Schreiben verschiedene ästhetische Gestaltungsmittel bewusst einsetzen und sich auf Deutsch über die Wirkung austauschen (z.B. Kurzgeschichte, Raptext, Werbespot).	

FS3I.4 B Schreiben Strategien

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Strategien zur Schreibunterstützung einsetzen und reflektieren. Dabei nutzen sie auch in anderen Sprachen aufgebaute Strategien.**	FS1E.4.B.1 FS2F.4.B.1
	FS3I.4.B.1	Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können unter Anleitung bekannte Schreibstrategien aus der ersten und zweiten Fremdsprache oder aus anderen Sprachen transferieren und einsetzen (z.B. Wörter aus Vorlage neu kombinieren, fehlendes Vokabular durch Symbole, Zeichnungen oder Wörter aus anderen Sprachen ersetzen). » können mitteilen, welche Schreibstrategien hilfreich sind.	
	b	» können Schreibstrategien einsetzen, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden, und sich über deren Nutzen austauschen (z.B. Modellsätze verwenden, Wortlisten und Bilderwörterbuch nutzen, Merktechniken, Eselsbrücken, Vokabular in verschiedenen Medien suchen).	
	c	» können beurteilen, welche Schreibstrategien für sie hilfreich sind, und diese zunehmend selbstständig einsetzen, um eine bessere Wirkung ihrer Texte zu erzielen (z.B. Informationen sammeln, Mindmap, Cluster erstellen, Planungs- und Strukturierungshilfen nutzen, grammatische Übersichten und Merkblätter, Textmuster und Textverarbeitungsprogramm verwenden, Text überarbeiten und korrigieren, Wörter-, Grammatikbücher und das Internet gezielt nutzen). » können einige Fehler, die beim freien Schreiben auftreten, erkennen und korrigieren.	

FS3I.4 C Schreiben Sprachmittlung

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte deutscher Texte sinngemäss ins Italienische übertragen.	
FS3I.4.C.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können zu einfachen schriftlichen Texten auf Deutsch (z.B. Einladung, einfache Sachtexte) Stichworte auf Italienisch festhalten.	
	b	» können einfache mündliche und schriftliche Mitteilungen oder Fragen auf Deutsch (z.B. Ankunftszeit, Treffpunkt, Bitte um Rückruf) in kurzen, einfachen Notizen und Nachrichten auf Italienisch festhalten.	
	c	» können aus schriftlichen Texten auf Deutsch (z.B. Broschüre, E-Mail, Artikel in einer Zeitschrift) die wesentlichen Angaben sinngemäss auf Italienisch wiedergeben.	
	d	» können Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus einfachen und kurzen schriftlichen Mitteilungen in Französisch oder Englisch mit einfachen Sätzen und Wendungen sinngemäss auf Italienisch wiedergeben. Voraussetzung ist, dass es sich um vertraute, konkrete Themen handelt.	

FS3I.5 A Sprache(n) im Fokus
Bewusstheit für Sprache

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Aufmerksamkeit auf sprachliche Phänomene richten.	FS1E.5.A.2 FS2F.5.A.2
	FS3I.5.A.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können einzelne sprachliche Phänomene des Italienischen mit Unterstützung wahrnehmen, mit anderen Sprachen vergleichen und dabei Unterschiede oder Ähnlichkeiten erkennen (z.B. Herkunft von Wörtern, Lehnwörter, Internationalismen).	LAT.5.A.2.a
	b	» können, auch im Vergleich mit anderen Sprachen, im Italienischen verschiedene Register erkennen (z.B. formelle und informelle Sprache, Umgangssprache).	
	c	» können Status und Rolle des Italienischen im Vergleich zu anderen Sprachen einschätzen und können erkennen, dass es verschiedene Färbungen und Dialekte der italienischen Sprache gibt.	

FS3I.5 B Sprache(n) im Fokus Wortschatz

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen angemessenen Wortschatz, um sich mündlich und schriftlich zu äussern.**	
FS3I.5.B.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» verfügen über ein begrenztes Repertoire an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte Situationen beziehen, um sich kurz und einfach zu vertrauten Themen zu äussern.	
	b	» verfügen über ein elementares Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, einfache Texte zu alltäglichen Themen zu verfassen sowie an einfachen Gesprächssituationen aktiv teilzunehmen.	
	c	» verfügen über ein genügend grosses Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, Texte zu allgemeineren Themen zu verstehen und zu verfassen sowie an routinemässigen Gesprächen aktiv teilzunehmen.	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können Strategien und Techniken zum Wortschatzerwerb und Regeln der Wortbildung reflektieren und für ihr Lernen nutzen. Sie können dabei auf Lernerfahrungen und Kenntnisse in anderen Sprachen zurückgreifen.**	FS1E.5.B.2 FS2F.5.B.2 LAT.5.B.2
FS3I.5.B.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können, teilweise unter Anleitung, bereits bekannte Strategien und Techniken für die Erschliessung neuer Wörter in der italienischen Sprache nutzen (z.B. Klebezettel, Wort-Bild-Karten, Parallelwörter).	
	b	» können Erfahrungen mit Strategien und Techniken zum Wortschatzerwerb, die sie auch aus anderen Sprachfächern kennen, reflektieren und sich zunutze machen (z.B. Wortkartei, Wörternetz, Lernspiel, Bildwörterbücher, elektronische Wörterbücher, App). » können ausgehend vom bestehenden individuellen Wortschatz mithilfe von Hör-, Lesetexten und Gesprächen ihren produktiven Wortschatz erweitern.	
	c	» können, wenn nötig mit Unterstützung, dem eigenen Lernstil angepasste Techniken zum Wortschatzerwerb auswählen (z.B. Cluster, Mindmap, Tonaufnahme). » können Regeln der Wortbildung (auch sprachenübergreifend) erkennen und neue Wörter und Wendungen bilden (z.B. possibile/impossibile, cortese/scortese).	

FS3I.5 C Sprache(n) im Fokus Aussprache

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können klar und verständlich sprechen und vorlesen.**	
FS3I.5.C.1		Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können vertraute Wörter und Wendungen so aussprechen oder vorlesen, dass sie meistens verstanden werden.	
	b	» können sich meist so ausdrücken, dass die Aussprache gut verständlich ist und die Intonation dem Inhalt entspricht.	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können typische Aussprache- und Intonationsregeln der italienischen Sprache verstehen.**	
FS3I.5.C.2		Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können einzelne spezifische Laute und Lautfolgen der italienischen Sprache beobachten, gegebenenfalls mit anderen Sprachen vergleichen und auf Deutsch Vermutungen über das Verhältnis von Schrift und Laut anstellen (z.B. ciao > [tʃ], mi chiamo > [k], Europa > [eu]).	
	b	» können durch unterschiedliche Betonung und Intonation die Wirksamkeit ihrer Aussage erkennen und steuern (z.B. Intonationsfrage, Befehlsformen).	

FS3I.5 D Sprache(n) im Fokus Grammatik

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen in Texten erkennen und für das Verständnis nutzen sowie beim Sprechen und Schreiben anwenden.**	
FS3I.5.D.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können beim Sprechen und Schreiben sehr einfache grammatische Strukturen intuitiv verwenden und dabei auf ihr Vorwissen aus den anderen Sprachen zurückgreifen, machen aber noch häufig Fehler (z.B. regelmässige Pluralform, erste Konjugationsformen). » können einzelne auf bestimmte Situationen bezogene grammatische Strukturen mit Unterstützung erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Negation, Fragewörter).	
	b	» können beim Sprechen und Schreiben einige einfache grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber noch Fehler (z.B. häufige Präpositionen, unregelmässige Pluralformen, Angleichung von Adjektiven, Possessiv- und Reflexivpronomen). » können auf bestimmte Situationen bezogene grammatische Strukturen mit Unterstützung erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Zeitangaben, Ortsangaben).	
	c	» können beim Sprechen und Schreiben einfache grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber teilweise noch Fehler (z.B. häufige Konjugationsformen, Hilfs- und Modalverben, Wortfolge, Präpositionen). » können in Texten einfache grammatische Strukturen erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Wortfolge im Satz, Frage mit Fragewort oder Intonation, Konjugationsformen, Zeitform der Verben, häufige Modalverben).	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen verstehen und mit anderen Sprachen vergleichen.**	D.5.C.1 FS1E.5.D.2 FS2F.5.D.2 LAT.5.C.1
FS3I.5.D.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können unter Anleitung einzelne grammatische Strukturen erforschen, mit anderen Sprachen vergleichen und darüber auf Deutsch Vermutungen anstellen (z.B. Singular-Pluralform, bestimmter/unbestimmter Artikel, Wortstellung in einem Fragesatz).	
	b	» können, teilweise unter Anleitung, grammatische Strukturen untersuchen, mit anderen Sprachen vergleichen und Regeln ableiten; dabei können sie sich auch grammatische Übersichten zunutze machen (z.B. Zeitform, einfache Konjugation, Relativpronomen).	

FS3I.5 E Sprache(n) im Fokus Rechtschreibung

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können angemessen korrekt schreiben.	
FS3I.5.E.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können einzelne Wörter und kurze Wendungen weitgehend korrekt abschreiben.	
	b	» können Wendungen und kurze Sätze korrekt abschreiben. » können in eigenen kurzen Texten teilweise die korrekte Rechtschreibung benutzen. » können in einfachen Sätzen die wichtigsten Satzzeichen anwenden. » können häufig verwendete Formen korrekt schreiben (z.B. ho, che).	
	c	» können in kürzeren Texten zu vertrauten Themen angemessen korrekt schreiben.	

			Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können Rechtschreiberegeln der italienischen Sprache reflektieren und verstehen.	
FS3I.5.E.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können elementare Rechtschreibregeln erforschen und auf Deutsch Vermutungen darüber anstellen (z.B. è/e, che/c'è). » können eigene Fehler mithilfe von Textvorlagen erkennen und korrigieren.	FS1E.5.E.2.b FS2F.5.E.2.b
	b	» können häufige Rechtschreiberegeln ableiten. » können die Rechtschreibung überprüfen (z.B. mithilfe eines Wörterbuchs).	FS1E.5.E.2.c FS2F.5.E.2.c

FS3I.5 F Sprache(n) im Fokus
Sprachlernreflexion und -planung

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können ihr eigenes Sprachenlernen reflektieren und planen.**	FS1E.5.F.1 FS2F.5.F.1
FS3I.5.F.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können sich mit Unterstützung und aufgrund der Erfahrungen in anderen Fremdsprachen persönliche Ziele beim Lernen der italienischen Sprache setzen (z.B. Lernjournal, Portfolio).	
	b	» können mit Unterstützung ihren Lernstand einschätzen und die persönlichen Ziele anpassen (z.B. über gezieltes Sammeln von Produkten, Portfolio).	
	c	» können, bei Bedarf mit Unterstützung, die eigenen Fortschritte und Lernergebnisse einschätzen und das eigene Lernen planen.	
	d	» können sich über Lernerfahrungen austauschen. » können auch ausserschulische Lerngelegenheiten erkennen und nutzen (z.B. Internet, Begegnungen, Medien).	

FS3I.6 A Kulturen im Fokus Kenntnisse

	1.	**Die Schülerinnen und Schüler kennen einige Merkmale des italienischsprachigen Kulturraums sowie kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede.**	Querverweise BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung D.6.B.1
FS3I.6.A.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» kennen einige Kulturerzeugnisse, Eigenheiten und landeskundliche Gegebenheiten des italienischsprachigen Kulturraums (z.B. Lieder, Kulinarik, Städte).	
	b	» kennen einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den eigenen und anderen Kulturen, insbesondere im italienischsprachigen Raum (z.B. häufig beobachtete nonverbale Kommunikation oder Grussformeln, Rituale im Schulalltag).	
	c	» wissen, dass Kenntnisse, die sie über die italienischsprachigen Kulturen (Italien, Italienische Schweiz) haben, häufig klischeehafte Aspekte beinhalten und dass in allen Kulturen vielfältige Lebens- und Verhaltensweisen nebeneinander existieren (z.B. Wohnsituation, Essensgewohnheiten, Grussverhalten).	WAH.4.2.a ERG.5.5.d
	d	» kennen kulturelle Gegebenheiten und exemplarische Kulturerzeugnisse des italienischsprachigen Kulturraumes (z.B. Mode, Musik, Technik, geschichtliche Ereignisse, Regionen, Staatsform, Persönlichkeiten, Malerei, Film).	BG.3.A.1.2c MU.1.C.1.h MU.2.B.1.h
	e	» wissen, dass sowohl in der eigenen als auch in den italienischsprachigen Kulturen unterschiedliche Normen und Werte nebeneinander existieren (z.B. Subkulturen, Musikkulturen, Kleidungsstile, Geschlechter, Generationen).	ERG.5.5.a

FS3I.6 B Kulturen im Fokus Haltungen

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können über ihre Haltung gegenüber dem italienischsprachigen Kulturraum und gegenüber kultureller Vielfalt nachdenken.**	BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
	FS3I.6.B.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können ihre Eindrücke und Haltung in Bezug auf Kontakte mit dem italienischsprachigen Kulturraum beschreiben (z.B. Austauschaktivitäten, Schultraditionen).	
	b	» können über Zweck und Nutzen des Lernens der Fremdsprache Italienisch nachdenken und diskutieren. » können ihre Eindrücke in Bezug auf Kontakte mit dem italienischsprachigen Kulturraum reflektieren und ihre Haltung begründen (z.B. Jugendkultur). » können aufgrund der erworbenen kulturellen Erfahrungen ihre Haltung gegenüber Klischees formulieren und diskutieren.	

FS3I.6 C Kulturen im Fokus Handlungen

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler begegnen Menschen und Erzeugnissen des italienischsprachigen Kulturraums virtuell und real.**	BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung MI.1.4
FS3I.6.C.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können Aspekte des Lebensalltags aus dem italienischsprachigen Kulturraum mit ihren eigenen Erfahrungen vergleichen (z.B. durch Briefkontakte, Geschichten, Reportagen, Comics, Blog).	
	b	» können mit italienischsprachigen Menschen in Kontakt treten und machen dadurch Bekanntschaft mit deren Kulturen (z.B. Brief, Text, Bild, Zeichnung, E-Mail).	
	c	» können in der Auseinandersetzung mit kulturellen Gegebenheiten und Kulturerzeugnissen aus dem italienischsprachigen Raum die eigene Lebenswelt bewusster wahrnehmen und erkennen, dass eigene Norm- und Wertvorstellungen relativ sind (z.B. Schulsystem, geschichtliches Ereignis, Sport, Persönlichkeit).	NMG.7.2.g RZG.2.2.b
	d	» können in Austauschsituationen ihr erworbenes kulturelles Wissen beobachten, überprüfen und relativieren (z.B. durch Briefkontakt, in den Ferien, in einer realen oder virtuellen Begegnung).	

Latein

LAT.1 Lesen
A Texte lesen und verstehen

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können lateinische Sachtexte und ästhetische Texte lesen und verstehen.**	
LAT.1.A.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können in einfachen Texten einzelne Informationen verstehen, wenn die Satzstruktur einfach sowie das Thema vertraut sind und auditiv unterstützt oder sinnhaft vorgelesen wird. » können mithilfe einer Einführung und Bildern unter Anleitung Erwartungen an einen Text formulieren. » können in einem kurzen, einfachen Text Auffälligkeiten erkennen und daraus Vermutungen zum Inhalt ableiten.	
	b	» können in Texten Hauptinformationen (z.B. Ort, Zeit, Personen) verstehen, wenn das Thema vertraut ist. » können mithilfe einer Einführung und Bildern selbstständig Erwartungen an einen Text formulieren.	
	c	» können in anspruchsvollen Texten die Hauptinformationen (z.B. Ort, Zeit, Personen, Thema, Ereignis) in ihrem Zusammenhang verstehen, wenn das Thema vertraut ist.	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können wesentliche Inhalte eines lateinischen Textes sinngemäss in Deutsch wiedergeben.**	
LAT.1.A.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können verstandene Informationen sinngemäss auf Deutsch mündlich oder schriftlich wiedergeben.	

LAT.1 Lesen
B Strategien

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Lesestrategien anwenden und reflektieren.	FS1E.2.B.1 FS2F.2.B.1 FS3I.2.B.1
LAT.1.B.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können unter Anleitung einzelne, in anderen Sprachen aufgebaute Lesestrategien anwenden (z.B. Titel, Vorwissen, Bild). » können einzelne Wörter aus ihnen bekannten Sprachen erkennen (z.B. Wörter aus dem panromanischen Wortschatz).	
	b	» können mehrere Lesestrategien zielgerichtet einsetzen und reflektieren (z.B. Schlüsselwörter, Textstruktur, Verknüpfungen, Fragen an Texte formulieren). » können Kenntnisse der Wortbildung aus dem Latein und ihnen bekannten Sprachen systematisch und gezielt einsetzen (z.B. Präfixe, Suffixe wie in advenire - convenire, spectator - spectaculum - spectabilis).	

LAT.2 Übersetzen und Interpretieren
A Texte erschliessen

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können einen lateinischen Text erschliessen.**	
LAT.2.A.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können in einem kurzen, einfachen Satz unter Anleitung Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Objekte) und Kongruenzen erkennen. » können kurze Sätze unter Anleitung verstehen, indem sie die in den Wörtern enthaltenen Informationen (Bedeutungen, Endung) in ihrer Reihenfolge im Satz berücksichtigen.	
	b	» können in Sätzen selbstständig alle Satzglieder erkennen und benennen. » können satzverbindende Elemente unter Anleitung erkennen. » können unter Anleitung weitere Methoden zur Erschliessung von Texten anwenden (z.B. Wort-für-Wort-Methode, 3-Schritt-Methode).	
	c	» können in komplexen Sätzen selbstständig Satzglieder und Bezüge erkennen. » können in zusammengesetzten Sätzen Strukturen der Über- und Unterordnung erkennen und graphisch darstellen. » können selbstständig weitere Methoden zur Erschliessung von Texten anwenden.	

LAT.2 Übersetzen und Interpretieren
B Texte übertragen

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können einen lateinischen Text in korrektes und verständliches Deutsch übertragen und über die ästhetische Wirkung reflektieren.	
	LAT.2.B.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können einfache lateinische Texte in korrektes und verständliches Deutsch übertragen. » können die ästhetische Wirkung von Übertragungen erkennen, begründen und sich dazu austauschen (z.B. Sprachstil).	
	b	» können komplexere Texte in korrektes und verständliches Deutsch übertragen. » können in ihren Übertragungen mit ästhetischen Gestaltungsmitteln experimentieren (z.B. Slang, Umgangssprache). » können ihre Übertragungen nach verschiedenen Gesichtspunkten redigieren (z.B. Gebrauch der Zeiten, Orthographie, Verständlichkeit). » können verschiedene Übersetzungen von lateinischen Textpassagen vergleichen und beurteilen (Nähe zur Ausgangs- bzw. Zielsprache).	
	c	» können erkennen, dass es Grenzen beim Übertragen von lateinischen Texten gibt und diese Erkenntnis auf andere Sprachen übertragen. » können erkennen, dass Übersetzungen die Beschäftigung mit Originaltexten nicht ersetzen.	

LAT.2 Übersetzen und Interpretieren
C Texte interpretieren

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können einen lateinischen Text mittels Analyse seiner sprachlichen und inhaltlichen Merkmale interpretieren.**	
LAT.2.C.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können einen Text unter Anleitung nach einfachen Kriterien sprachlich und inhaltlich analysieren und deuten (z.B. Stilmittel, Emotion, Erzähler, Situation).	
	b	» können einen Text unter Anleitung sprachlich und inhaltlich zusammenhängend analysieren und deuten (z.B. thematische Entwicklung, Ironie). » können ihr Textverständnis in einer Paraphrase oder Nacherzählung wiedergeben.	
	c	» können einen Text selbstständig analysieren und deuten (z.B. Textlogik). » können aus der Analyse des Textes eine überzeugende Interpretation schriftlich oder mündlich erstellen.	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können lateinische Texte mit Werken der Rezeptionsgeschichte vergleichen.**	
LAT.2.C.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3			
	a	» können unter Anleitung Texte mit Werken der Literatur, bildenden Kunst und Musik vergleichen, welche auf die Texte Bezug nehmen (z.B. antike und moderne Porträts, Fabeln, Theaterstücke).	

LAT.2 D Übersetzen und Interpretieren
Strategien

1. Die Schülerinnen und Schüler können ein gedrucktes oder digitales Wörterbuch nutzen.

Querverweise: D.2.B.1, FS1E.2.B.1, FS2F.2.B.1, FS3I.2.B.1

LAT.2.D.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	1a	» können die in einem Text vorkommende Form eines Wortes auf die im Wörterverzeichnis angegebene zurückführen. » kennen die Abkürzungen im Wörterverzeichnis.
	1b	» können in einem Wörterbuch die Zeichen, Siglen und Abkürzungen zur Bestimmung einer sinnhaften Bedeutung nutzen. » können in einem Wörterbuch die Bedeutung von Wortverbindungen finden (z.B. vox magna - eine laute Stimme). » können die Wörterbucheinträge gleich lautender Wörter unterscheiden. » können in einem Wörterbuch Querverweise zu anderen Wörtern nutzen.

LAT.2.D.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3		⇩
	2a	» können erkennen, wie Wörterbuchartikel aufgebaut sind (z.B. grammatisch-hierarchisch, nach Häufigkeit der Bedeutungen), und dieses Wissen zur Eingrenzung einer sinnhaften Bedeutung nutzen. » können den Textzusammenhang zur Bestimmung einer sinnhaften Bedeutung in einem Wörterbuchartikel nutzen.

2. Die Schülerinnen und Schüler können Strategien beim Übersetzen anwenden.

Querverweise:

LAT.2.D.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können Übersetzungsstrategien unter Anleitung einsetzen (z.B. wörtlich übersetzen, Inhalt angeben).
	b	» können Übersetzungsstrategien selbstständig einsetzen. » können ihren Übersetzungsprozess reflektieren.

			Querverweise
	3.	**Die Schülerinnen und Schüler können beim Interpretieren lateinischer Texte Hintergrundinformationen verwenden.**	
LAT.2.D.3		Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können unter Anleitung Hintergrundinformationen zu einem Text suchen und bei der Interpretation verwenden.	
	b	» können selbstständig Hintergrundinformationen zu einem Text suchen und bei der Interpretation verwenden.	

LAT.3 Hören
A Verstehen von Hörtexten

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können lateinische Hörtexte unterschiedlicher Textgattungen verstehen.**	
LAT.3.A.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können in kurzen Texten (z.B. Hörtext, Lied, Geschichte) einzelne Wörter und Informationen verstehen, wenn langsam und sinnhaft gesprochen wird, das Thema vertraut ist und der Text visuell unterstützt wird (z.B. Bild, Geste).	
	b	» können in kurzen, einfachen Texten Hauptinformationen (z.B. Ort, Zeit, Personen) verstehen, wenn langsam und sinnhaft gesprochen wird, das Thema vertraut ist und der Text visuell unterstützt wird (z.B. Bild, Geste).	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können wesentliche Inhalte eines lateinischen Hörtextes sinngemäss auf Deutsch wiedergeben.**	
LAT.3.A.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können Inhalte sinngemäss mündlich oder schriftlich auf Deutsch wiedergeben.	

			Querverweise
	3.	**Die Schülerinnen und Schüler können die ästhetische Wirkung lateinischer Hörtexte wahrnehmen, beschreiben und begründen.**	
LAT.3.A.3		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können die ästhetische Wirkung von kurzen, einfachen Hörtexten wahrnehmen, beschreiben und sich dazu austauschen (z.B. Rhythmus, Lautmalerei).	
	b	» können die ästhetische Wirkung von Hörtexten, die sich an originale literarische Texte anlehnen, erkennen, begründen und sich dazu austauschen (z.B. Wortwiederholung, Stabreim).	

LAT.3 Hören
B Strategien

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Hörstrategien anwenden und reflektieren.	FS1E.1.B.1 FS2F.1.B.1 FS3I.1.B.1
	LAT.3.B.1	Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können unter Anleitung Hörstrategien, die sie aus dem Deutsch- und Fremdsprachenunterricht kennen, anwenden und reflektieren (z.B. aufmerksames Hinhören, Vorwissen und Erwartungen, visuelle Signale, Schlüsselwörter). » können ihr Verständnis von Hörtexten mithilfe von Zusatzinformationen erweitern (z.B. schriftlicher Begleittext).	

LAT.4 Sprechen
A Texte vortragen

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können lateinische Wörter korrekt aussprechen.**	
LAT.4.A.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	1a	» können den Lautwert der lateinischen Buchstaben und Buchstabenfolgen korrekt aussprechen (z.B. Caesar, admiratio, schola).	
LAT.4.A.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	2a	» können die Wortbetonungsregeln der lateinischen Sprache korrekt anwenden (z.B. amaverunt, tenebrae).	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können lateinische Texte vortragen.**	
LAT.4.A.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können einfache Texte korrekt und sinnhaft vortragen.	
	b	» können komplexere Texte korrekt und sinnhaft vortragen (z.B. komplexe Satzstruktur, rhythmisierter Text).	
	c	» können einfache Geschichten (z.B. Fabel, Komödienszene) szenisch darstellen, wenn die entsprechenden Wörter und Wendungen zuvor erarbeitet werden. » können beim Vortragen von einfachen Texten mit ästhetischen Gestaltungsmitteln spielerisch experimentieren (z.B. rhythmisches Vortragen, Reim, Zungenbrecher).	

			Querverweise
		3. Die Schülerinnen und Schüler können über die ästhetische Wirkung vorgetragener Texte nachdenken.	
	LAT.4.A.3	Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können über die Wirkung von ästhetisch gestalteten Vorträgen lateinischer Texte nachdenken und sich auf Deutsch darüber austauschen (z.B. Komik, Parodie).	

LAT.5 Sprache(n) im Fokus

A Bewusstheit für Sprache

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler kennen die sprachhistorische Bedeutung des Lateins für viele europäische Sprachen.**	BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
LAT.5.A.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können Beispiele nennen für den Einfluss der lateinischen Sprache auf die romanischen Sprachen und Englisch (z.B. Wortschatz, Flexionen). » können Beispiele von Lehn- und Fremdwörtern lateinischer Herkunft in der deutschen Sprache nennen. » können lateinische Spuren in wissenschaftlichen Fachbegriffen und Neuschöpfungen (z.B. Werbung, Produktenamen) erkennen.	D.5.C.1.e
	b	» kennen im Überblick die historischen Hintergründe, die zur Beeinflussung vieler europäischer Sprachen durch das Latein geführt haben (z.B. Vulgärlatein, Humanismus).	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können lateinische Herkunftswörter im panromanischen Wortschatz und bei Internationalismen erkennen.**	
LAT.5.A.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» wissen, dass es Wörter lateinischen Ursprungs gibt, welche in den meisten romanischen Sprachen vorkommen und dass ihre Bedeutungen sich unterscheiden können. » können mithilfe ihrer lateinischen Vokabelkenntnisse die Bedeutung von Wörtern aus den romanischen Sprachen erschliessen und umgekehrt. » wissen, dass der Wortschatz der Internationalismen aus vielen Wörtern mit lateinischer Herkunft besteht, und können dieses Wissen zur Erschliessung ihnen nicht bekannter Wörter nutzen.	FS1E.5.A.2.c FS1E.2.B.1.e FS2F.1.B.1.e FS2F.2.B.1.e FS2F.5.A.2.c FS3I.5.A.1.a FS1E.1.B.1.e
	b	» wissen, dass es zwischen Sprachen sogenannte falsche Freunde gibt, und können einige lateinische Beispiele nennen (z.B. lat. formidabilis - schrecklich, franz. formidable - wunderbar; lat. sensibilis - empfindsam, engl. sensible - vernünftig). » können einfache lateinische Sätze in die französische oder englische Sprache übertragen, indem sie sprachverwandtes Vokabular verwenden. » können einfache Texte ihnen nicht bekannter romanischer Sprachen verstehen, indem sie auf das sprachverwandte lateinische Vokabular zurückgreifen.	FS1E.2.B.1.e FS2F.1.B.1.e FS2F.2.B.1.e FS1E.1.B.1.e

			Querverweise
		3. Die Schülerinnen und Schüler kennen Phänomene der Entwicklung vom Lateinischen zu den romanischen und anderen ihnen bekannten Sprachen.	
LAT.5.A.3		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	1a	» können Beobachtungen zu sprachlichen Weiterentwicklungen vom Latein zu anderen ihnen bekannten Sprachen anstellen (z.B. accent circonflexe im Französischen).	
	1b	» kennen sprachliche Veränderungen in der Entwicklung vom Latein zu anderen ihnen bekannten Sprachen (z.B. lat. probabilis - franz. und engl. probable, lat. ratio - franz. raison - engl. reason). » können erkennen, dass die lateinischen Wörter die Schreibweise von Lehn- und Fremdwörtern beeinflussen (z.B. ad-dere - Addition, at-tribuere - Attribut).	
	1c	» kennen die Weiterentwicklung des lateinischen Alphabets (z.B. Einführung der Buchstaben x, y und z) und erkennen so griechische Fremdwörter im Latein (z.B. Physik). » kennen besondere Schreibweisen infolge von sprachlichen Entwicklungen (z.B. Doppelkonsonanten durch Assimilationen) und können orthographische Spezialitäten in Fremd- und Lehnwörtern in den ihnen bekannten Sprachen auf die lateinischen Herkunftswörter zurück führen (z.B. aggressiv, Maschine, Fakten, Interesse).	
LAT.5.A.3		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	2a	» können Vergleiche der Aussprache eines lateinischen Wortes mit den Entsprechungen in anderen Sprachen anstellen.	

LAT.5 B Sprache(n) im Fokus Wortschatz

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können einen lateinischen Wortschatz aufbauen.**	
LAT.5.B.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	1a	» lernen die Grundbedeutungen weniger ausgewählter Wörter. » können aus der Bedeutungsvielfalt eines Wortes einzelne Bedeutungen einem Kontext zuordnen (z.B. agrum colere - ein Feld bebauen, deam colere - eine Göttin verehren).	
	1b	» erweitern ihren Wortschatz kontinuierlich. » können aus dem Kontext selber eine Bedeutung erschliessen (z.B. praemium petit - er/sie ist auf eine Belohnung erpicht).	
LAT.5.B.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	2a	» können Wörter des gelernten Wortschatzes orthographisch korrekt schreiben. » können für das korrekte Schreiben ihr Wissen um die Ausspracheregeln des Lateinischen nutzen.	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können Strategien zum Wortschatzerwerb und Regeln der Wortbildung reflektieren und für ihr Lernen nutzen. Sie können dabei auf Lernerfahrungen und Kenntnisse in anderen Sprachen zurückgreifen.**	FS1E.5.B.2 FS2F.5.B.2 FS3I.5.B.2
LAT.5.B.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	1a	» können ihnen bekannte Strategien zum Wortschatzerwerb auf die lateinische Sprache übertragen (z.B. Karteikarten, gegenseitiges Abfragen, Visualisierung, computergestütztes Lernprogramm).	
LAT.5.B.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	2a	» können einzelne Wortbildungsregeln im Latein unter Anleitung anwenden und in andere ihnen bekannte Sprachen übertragen.	D.5.C.1.e
	2b	» können mithilfe einiger Wortbildungsregeln neue Wörter selbstständig erschliessen. » können ihr Wissen über die Wortbildung auf die ihnen bekannten Sprachen übertragen und Vermutungen über die Bedeutungen von Wörtern anstellen (z.B. span. libertad).	D.5.C.1.e

LAT.5 C Sprache(n) im Fokus Grammatik

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen im Latein verstehen und diese mit Deutsch, Französisch, Englisch und anderen ihnen bekannten Sprachen vergleichen.**	FS1E.5.D.2 FS2F.5.D.2 FS3I.5.D.2
LAT.5.C.1		Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können grammatische Strukturen im Latein erkennen, Regeln formulieren und Ähnlichkeiten und Unterschiede im Vergleich zu Deutsch, Französisch, Englisch und andern ihnen bekannten Sprachen beschreiben (Prädikat, Attribut, kausale Gliedsätze, Imperativ). » kennen die grammatischen Begriffe zur Analyse lateinischer Satzstrukturen und können sie in Beziehung setzen mit den in Deutsch, Französisch und Englisch verwendeten Begriffen. » können mithilfe grammatischer Begriffe lateinische Satzstrukturen analysieren. » können die grundlegenden Flexionen aktiv bilden (z.B. a-Deklination, a-Konjugation). » können die in den Wortendungen enthaltenen Informationen erkennen und diese Erkenntnisse für das Verstehen eines Satzes nutzen.	D.5.C.1.e

LAT.6 Kulturen im Fokus

A Kenntnisse

1. Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Phänomene der antiken Kultur und ihre Entwicklung.

Querverweise
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

LAT.6.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	1a	» können anhand sprachlicher und nicht-sprachlicher Quellen Beispiele für kulturelle Phänomene nennen (z.B. Text, bildliche Darstellung, Museumsobjekt).	BG.3.A.1.2c
	1b	» können Informationen zu kulturellen Phänomenen der Antike sammeln, verarbeiten und präsentieren (z.B. Biografie einer berühmten Persönlichkeit, Gladiatorenkämpfe, Sklaverei, Naturwissenschaften, Religion).	

LAT.6.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	2a	» kennen einzelne kultur- und wissenschaftsgeschichtliche Errungenschaften der römischen Welt und ihre Nachwirkung bis in die Gegenwart (z.B. Ingenieurleistungen wie Aquädukte und Strassenbau, rechtsstaatliche Prinzipien wie "Im Zweifel für den Angeklagten").	

LAT.6.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	3a	» können aufgrund sprachlicher und nicht-sprachlicher Quellen verstehen, dass Kultur einer ständigen Entwicklung unterliegt (z.B. Änderung der Herrschaftsformen, Einflüsse fremder Kulturen, Christentum).	

2. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Begriffe im Latein andere kulturelle Ausprägungen haben als ihre Entsprechungen in Deutsch.

Querverweise
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

LAT.6.A.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	1a	» wissen, dass Wörter Bedeutungsfelder haben, die je nach kulturellem Hintergrund variieren können (z.B. villa, schola).	
	1b	» wissen, dass sich Sprache mit kulturellen Entwicklungen wandelt, können Beispiele dafür nennen und darüber reflektieren (z.B. das Konzept 'Maus' vom schädlichen Nager zum elektronischen Alltagsgegenstand).	

LAT.6.A.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	2a	» wissen, dass Kulturen keine isolierten Gebilde sind, sondern sich wechselseitig beeinflussen, indem sie Konzepte und damit verbundene Begriffe aufnehmen (z.B. Theater, ein von den Griechen übernommenes Kulturgut; Weinbau: lat. vinum - dt. Wein, lat. vinitor - dt. Winzer).	

LAT.6 B Kulturen im Fokus Haltungen

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Gedanken und Gefühle zu Inhalten lateinischer Texte.**	
	LAT.6.B.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können zu Inhalten lateinischer Texte ihre persönliche Haltung formulieren und in der Lerngruppe die verschiedenen Haltungen diskutieren (z.B. Gesellschaft, Religion, Krieg).	

			Querverweise BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Normen und Werten der römischen Kultur auseinander.**	
	LAT.6.B.2	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können Parallelen und Unterschiede zwischen Normen und Werten der römischen Kultur und ihrer eigenen beschreiben (z.B. Familie, Gesellschaft, Staat).	
	b	» können Parallelen und Unterschiede zwischen Normen und Werten der römischen und ihrer eigenen Kultur analysieren, darüber reflektieren und Vergleiche zu ihrem Alltag ziehen (z.B. Rolle und Stellung des Individuums in der Gesellschaft).	ERG.5.5.a

LAT.6 C Kulturen im Fokus Handlungen

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können authentische Erzeugnisse der antiken Kulturen entschlüsseln.**	BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
LAT.6.C.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können authentische Erzeugnisse antiker Kulturen beschreiben und ihre Beobachtungen in der Lerngruppe diskutieren (z.B. Museumsobjekte, archäologische Ausgrabungen). » können Fragen stellen zur Funktion authentischer Erzeugnisse antiker Kulturen und Vermutungen dazu äussern. » können Informationen zu ihrer Funktion finden und in Beziehung zur eigenen Lebenswelt setzen.	

LAT.6 D Kulturen im Fokus
Literatur und ästhetische Bildung

1. Die Schülerinnen und Schüler kennen wesentliche Merkmale verschiedener lateinischer Textsorten.

Querverweise

LAT.6.D.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können in vereinfachten Textsorten Gattungsmerkmale erkennen und Schlüsse ziehen zu Form und Inhalt (z.B. Erzählung, Dialog). » können vereinfachte lateinische Beispiele von Textsorten mit solchen aus anderen ihnen bekannten Sprachen vergleichen.	

2. Die Schülerinnen und Schüler kennen einzelne lateinische Autoren und können ihre Werke historisch einordnen.

Querverweise
D.6.B.1

LAT.6.D.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» kennen einzelne lateinische Autoren und können sie historisch einordnen.	
	b	» können Bezüge zwischen den Texten und den historischen Hintergründen ihrer Entstehungszeit herstellen. » können erklären, warum es in der lateinischen Literatur fast keine Autorinnen gibt.	
	c	» kennen Autorinnen und Autoren aus anderen Zeitepochen, die sich von den lateinischen Autoren haben inspirieren lassen.	

3. Die Schülerinnen und Schüler können spielerisch und kreativ gestaltend mit lateinischen Texten umgehen.

Querverweise

LAT.6.D.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können in Texten die Gedanken und Beweggründe für das Handeln von Figuren erkennen und imaginieren (z.B. indem sie die Geschichte aus der Sicht einer einzelnen Figur erzählen, indem sie die Sicht einer Figur szenisch oder zeichnerisch darstellen).	
	b	» können in Erzählungen Leerstellen ausfüllen und psychologische Vorgänge erklären (z.B. nicht erzählte Perspektiven von Figuren). » können sich in Situationen von Texten versetzen und diese in ihre Lebenswelt übertragen. » können innerhalb der Lerngruppe über ihre Deutungen diskutieren. » können einzelne Textteile in eine logische Abfolge bringen, um den Aufbau eines vereinfachten literarischen Textes zu verstehen.	

			Querverweise
	4.	**Die Schülerinnen und Schüler können erkennen und reflektieren, dass lateinische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen.**	
LAT.6.D.4		Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können einzelne für das Latein typische formale und sprachliche Gestaltungsprinzipien erkennen und über ihre Wirkung nachdenken (z.B. Parallelismus, Alliteration).	
	b	» können einige formale und sprachliche Merkmale von lateinischen Texten erkennen, sie in Bezug zum Inhalt setzen und deren Wirkung beschreiben (z.B. rhetorischer Text, Epigramm). » können die lateinischen Gestaltungsprinzipien mit solchen der eigenen Sprache und anderen ihnen bekannten Sprachen vergleichen (z.B. Stilfiguren).	D.6.C.1.h

KANTON AARGAU

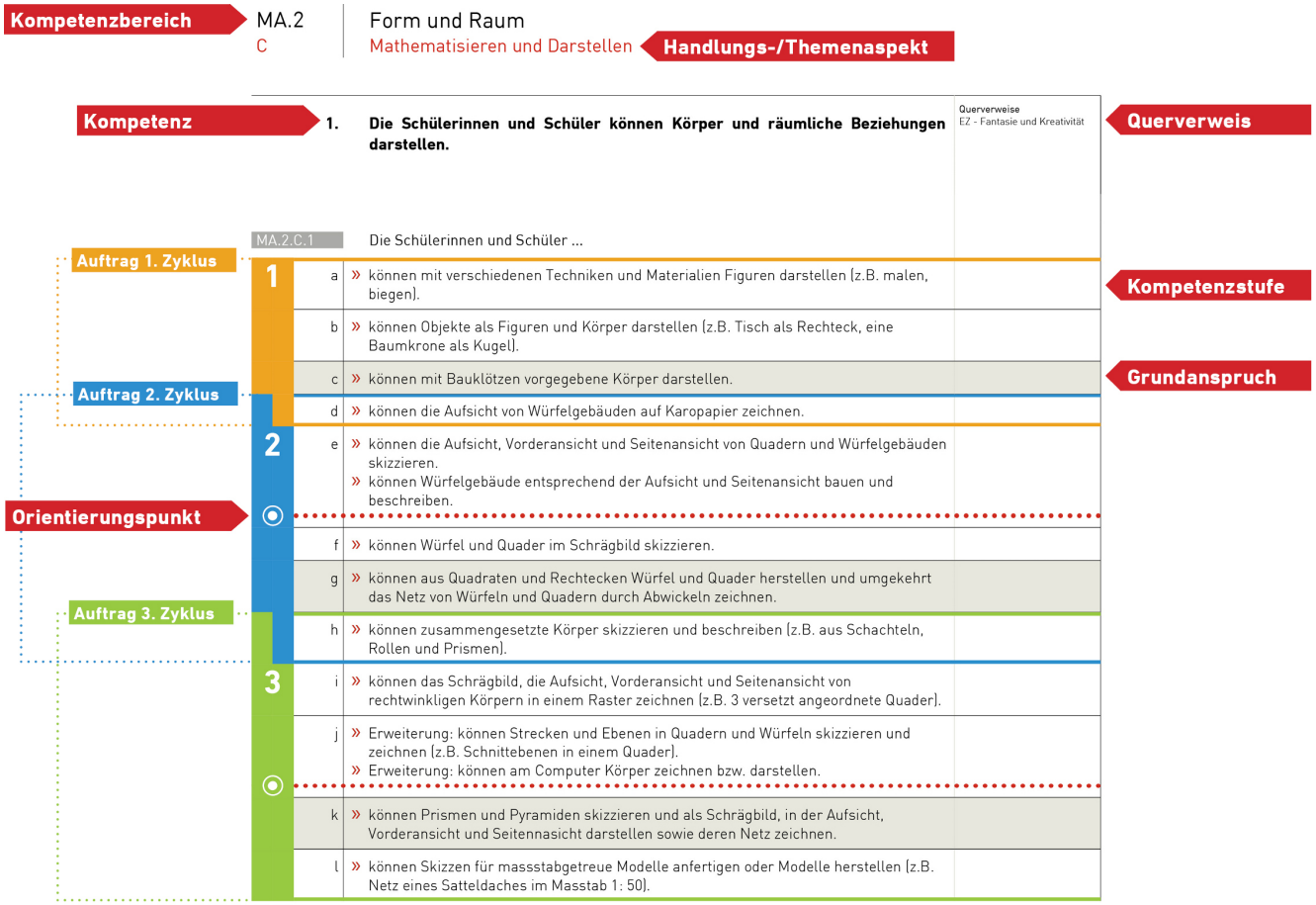
Aargauer Lehrplan Volksschule



Mathematik

DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT

Elemente des Kompetenzaufbaus



Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick* zu finden.

Impressum

Herausgeber:	Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Volksschule, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Zu diesem Dokument:	Aargauer Lehrplan Volksschule Verabschiedet vom Regierungsrat des Kantons Aargau am 27.06.2018.
Design:	raschle & partner, Bern
Titelbild:	Alexey Klementiev/Hemera/Thinkstock
Copyright:	Alle Rechte liegen beim Kanton Aargau
Internet:	ag.lehrplan.ch

Inhalt

Bedeutung und Zielsetzungen		216
Didaktische Hinweise		218
Strukturelle und inhaltliche Hinweise		220
MA.1	Zahl und Variable	224
A	Operieren und Benennen	224
B	Erforschen und Argumentieren	229
C	Mathematisieren und Darstellen	232
MA.2	Form und Raum	234
A	Operieren und Benennen	234
B	Erforschen und Argumentieren	237
C	Mathematisieren und Darstellen	239
MA.3	Grössen, Funktionen, Daten und Zufall	243
A	Operieren und Benennen	243
B	Erforschen und Argumentieren	247
C	Mathematisieren und Darstellen	249

Bedeutung und Zielsetzungen

Mathematik ist ein Werkzeug, um die Umwelt zu erschliessen und zu verstehen. Der Fachbereichslehrplan Mathematik leitet zu einem verständnisvollen, kritischen und kreativen Umgang mit diesem Werkzeug an. Er zielt darauf ab, mathematisches Tun mit mathematischen Inhalten zu verbinden. Die Beschäftigung mit Mathematik unterstützt die Entwicklung von Abstraktionsfähigkeit, Vorstellungsvermögen, Problemlösekompetenz und rationalem Denken. Der Umgang mit neuen Herausforderungen, die Darstellung von Sachverhalten und eigenen Gedankengängen sind dabei zentral. Die Kompetenzaufbauten beleuchten ein Lernfeld, das heutigen Ansprüchen an eine mathematische Bildung gerecht werden soll.

Kulturhistorisch gewachsene Mathematik

Ein national und international weitgehend einheitliches und selbstverständlich gewordenes Curriculum hat dazu geführt, dass die Schülerinnen und Schüler in der Volksschule seit langer Zeit gleichen oder ähnlichen mathematischen Inhalten begegnen.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass Mathematik eine Wissenschaft mit geografisch weit auseinander liegenden Wurzeln und jahrtausendealter Tradition ist. Eine heute scheinbar fertige Mathematik ist im Verlauf von Jahrhunderten kulturhistorisch gewachsen.

Neue Einsichten entwickelten sich meist über Umwege, mittels Austausch von Gedanken, und orientierten sich an bereits Bekanntem. Entsprechend sind auch Schülerinnen und Schüler oft auf Umwege und Austausch mit anderen zur Entwicklung neuer Einsichten angewiesen.

Ansprüche der Gesellschaft

Eine sich verändernde Gesellschaft stellt neue Anforderungen an den Mathematikunterricht und rückt den Umgang mit Medien und Daten in den Vordergrund. Während Daten und Ergebnisse noch vor wenigen Jahrzehnten von Menschen erhoben und berechnet wurden, werden heute automatisierbare Abläufe von Maschinen und Computern ausgeführt. Tätigkeiten wie Recherchieren, Sichten, Interpretieren und Verarbeiten bereits vorhandener Daten sind ins Zentrum gerückt. In Beruf und Freizeit bestehen mathematische Herausforderungen vermehrt darin, Daten einzugeben, zu beurteilen, in Beziehung zu setzen, zu interpretieren und zu kommunizieren.

Gesellschaftliche Erwartungen an die Mathematik bestehen auch hinsichtlich der Selektion. Selektionsentscheide werden mit Ergebnissen von Leistungsmessungen in der Mathematik begründet, weil es auf den ersten Blick einfach und präzise erscheint, mathematische Kompetenzen anhand richtig gelöster Aufgaben auszuweisen. Dabei kann der Anspruch, in Lernkontrollen und Tests erfolgreich abzuschneiden, in Konkurrenz zu verständnisorientiertem Lernen treten.

Der gesellschaftliche Wandel spiegelt sich auch in den Forderungen der Arbeitswelt nach einer anschlussfähigen mathematischen Grundbildung wider.

Die folgenden fachspezifischen Zielsetzungen sind mit Blick auf die kulturhistorisch und gesellschaftlich bedingte Bedeutung der Mathematik zu lesen. Sie skizzieren eine mathematische Grundbildung, die für die Teilhabe an Berufs- und Alltagsleben bedeutsam ist.

Spezifisches mathematisches Wissen erwerben

Das spezifisch mathematische Wissen umfasst Kenntnisse, Fertigkeiten und Routinen, die im Alltag oder im Beruf wesentlich sind.

Der Fachbereichslehrplan Mathematik nimmt fachspezifisches Wissen und Können in erster Linie im Handlungsaspekt *Operieren und Benennen* auf. Im Kompetenzbereich *Zahl und Variable* stehen ein gesichertes Zahlverständnis und ein versierter Umgang mit Stellenwerten im Vordergrund, im Kompetenzbereich *Form und Raum* sind Beziehungen zwischen Längen, Flächeninhalten und Volumen zentral.

Orientierungs- und Anwendungswissen entwickeln	Entwicklungen und Prozesse in beinahe sämtlichen Lebensbereichen bedienen sich der Mathematik. In diesem Licht ist Mathematik eine Wissenschaft, die anderen Fachbereichen zudient. Zu Themen aus dem Umfeld der Schülerinnen und Schüler wie elektronische Kommunikation oder Umgang mit Geld, aber auch zu Themen wie Bevölkerungsentwicklung, Architektur, Astronomie oder Klimatologie gilt es, den mathematischen Gehalt zu erkennen, zu diskutieren, zu mathematisieren, darzustellen und zu berechnen. Der Fachbereichslehrplan Mathematik greift entsprechende Themen vor allem im Kompetenzbereich *Grössen, Funktionen, Daten und Zufall* auf.
Denk-, Urteils- und Kritikfähigkeit stärken	Im Mathematikunterricht werden die Fähigkeiten zum Erkennen von Zusammenhängen und Regelmässigkeiten, zum Transfer, zur Umkehrung der Gedankengänge, zur Abstraktion, zur Logik und zum folgerichtigen Denken gefördert. Dies setzt ein auf Verstehen ausgerichtetes Lernen und Lehren von Mathematik voraus, welches zu eigenen Einsichten führt und die Denk- und Urteilsfähigkeit für die Auseinandersetzung mit künftig auftretenden Problemen stärkt. Das Lernen von Mathematik erfordert zusätzlich Genauigkeit und Disziplin im Denken und ist damit auch Denkschulung. Diesem Anliegen trägt der Fachbereichslehrplan insbesondere im Handlungsaspekt *Erforschen und Argumentieren* Rechnung. Die Schülerinnen und Schüler finden im Austausch mit anderen individuelle Zugänge, entwickeln Lösungsansätze zu Fragestellungen und erweitern personale, soziale und methodische Kompetenzen.
Mathematik als Sprache nutzen	Mathematik ist auch eine Sprache, mit der die Ausdrucksmöglichkeiten in logischer, struktureller und visueller Hinsicht beträchtlich erweitert werden können. Ein regelmässiger Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern trägt gleichzeitig zur Entwicklung alltags- und fachsprachlicher Kompetenzen und zum Aufbau der Reflexionsfähigkeit bei. Der Fachbereich Mathematik regt die Erweiterung sprachlicher Kompetenzen insbesondere unter den Handlungsaspekten *Mathematisieren und Darstellen* und *Erforschen und Argumentieren* an.
Interesse an der Mathematik entwickeln	Eigenes Tun und eigene (auch kleine) persönliche Erfolge vermögen Interesse auszulösen und regen zum Weiterdenken an. So kann die Arbeit an Zahlenfolgen, an Ornamenten oder auch an Sachaufgaben spannend sein, wenn diese selbst entwickelt, verändert, interpretiert und ausgetauscht werden. Beim Entwickeln eigener Lösungen, Gedanken und Fragen sowie beim Entdecken von Zusammenhängen erfahren die Schülerinnen und Schüler Mathematik als sinnhaltig. Der Fachbereichslehrplan misst dem Erkennen, Variieren, Erzeugen und Betrachten von Mustern grosses Gewicht bei. Ein spielerischer, explorativer Zugang zur Mathematik spricht die Lernenden emotional an und verstärkt das Interesse an Mathematik.

Didaktische Hinweise

Verstehensorientiert lernen	Operationen, Begriffe und Beziehungen können handelnd, bildhaft und sprachlich-symbolisch dargestellt werden. Für das verstehensorientierte Lernen ist der Wechsel zwischen diesen drei Darstellungsformen bedeutsam. Deshalb sind Lernanlässe zu schaffen, bei denen konkrete Situationen oder bildliche Darstellungen in die abstrakte Fachsprache übertragen oder umgekehrt Begriffe oder Terme konkretisiert werden. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit mathematisch gehaltvollen Anschauungsmitteln, Modellen und Strukturen auseinander. Dadurch können sie mathematische Sachverhalte besser verstehen, Erkenntnisse gewinnen und Operationen, Begriffe, Verfahren und Konzepte anwenden.
Produktives Üben	Produktives Üben orientiert sich an mathematischen Strukturen. In solchen Lernanlässen berechnen Schülerinnen und Schüler einzelne Operationen und gelangen zu einer verbesserten Geläufigkeit. Die zugrunde liegenden Strukturen können erforscht, dargestellt, weitergeführt, verändert und begründet werden. Geschicktes Rechnen beruht auf Beziehungen, die in produktiven Übungen bewusst werden.
Automatisieren	Schülerinnen und Schüler müssen grundlegende Einsichten und Rechenergebnisse geläufig verfügbar haben. Schülerinnen und Schüler, die das kleine Einmaleins auswendig kennen, sind in der Lage, sich das grosse Einmaleins zu erschliessen oder Produkte mit grossen Zahlen abzuschätzen. Wiederholen, sich erinnern, automatisieren und trainieren gehören ebenso zum Mathematiklernen wie erforschen und argumentieren. Ein zu frühes, nicht vorstellungs- und verständnisorientiertes Automatisieren kann zwar zu kurzfristigen Lernerfolgen führen, behindert jedoch weiterführende Lernprozesse.
Aufgaben	Reichhaltige Aufgaben orientieren sich an mathematischen oder sachlichen Strukturen, die entdeckt bzw. genutzt werden können. Sie sind offen in Bezug auf Lösungswege, Lösungen, Strategien, Darstellungen, Hilfsmittel und Zahlenräume. Durch diese Offenheit sind sie für alle Schülerinnen und Schüler zugänglich und können auf verschiedenen Niveaus bearbeitet werden. Geschlossene Aufgaben, die scheinbar nur ein Ergebnis oder einen Lösungsweg zulassen, lassen sich oft anreichern. Dabei stellen die Lehrpersonen z.B. einen Term in eine strukturierte Aufgabenserie und regen zum Vergleichen oder zum Übertragen in eine andere Darstellung an.
Beurteilung	Lernprozesse und Lernergebnisse in Mathematik die beurteilt und bewertet werden, beziehen sich auf die im Lehrplan beschriebenen Kompetenzen. Dabei sind individuelle, konkrete Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler wichtig. Die Hinweise unterstützen bei der Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und bei der Planung weiterer Lernschritte. Lernkontrollen und Tests werden durch Beurteilungsanlässe mit reichhaltigen Aufgaben ergänzt. Dabei werden die Leistungen der Schülerinnen und Schüler nach qualitativen Kriterien eingeschätzt. Beispielsweise wird beurteilt, wie Schülerinnen und Schüler • Wissen und Fähigkeiten anwenden; • fachlich überlegen; • Fragen, Gedanken und Lösungswege nachvollziehbar darlegen bzw. dokumentieren; • unbefriedigend gelöste Aufgaben überarbeiten. Zu bestimmten Zeitpunkten werden Informationen aus Lernkontrollen, Tests, Beurteilungsanlässen mit reichhaltigen Aufgaben, Präsentationen bzw. Lösungsprotokollen zu Forscheraufgaben, Standortgesprächen und Lernjournals zu einer Gesamtbeurteilung verdichtet. (Siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Lern- und Unterrichtsverständnis*.)

Individuell und gemeinsam lernen	Schülerinnen und Schüler lernen Mathematik wirkungsvoll durch eigenes Tun und Erfahren sowie von- und miteinander. Das gemeinsame Lernen steht in einem ständigen Wechselspiel mit dem individuellen Lernen. Dazu braucht es reichhaltige und fachlich bedeutsame Aufgaben. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten diese zum Beispiel vorerst selbstständig. Danach tauschen sie ihre Vorgehensweisen, Darstellungen und Lösungen aus. Dieser Austausch geht der Klärung mathematischer Vereinbarungen und Regeln voraus. Die Lehrperson stellt den fachlichen Rahmen her. Sie bereitet den Unterricht vor, gestaltet Lernumgebungen und führt in Problem- und Aufgabenstellungen ein, die das Verständnis der Schülerinnen und Schüler fördern. Während der Arbeitsphase beobachtet sie die Schülerinnen und Schüler, fragt nach, öffnet passende Zugänge, fordert zu Begründungen auf, klärt Kernpunkte und weist auf mathematisch korrekte Schreib- und Sprechweisen hin.
Heterogenität berücksichtigen	Der Leistungsheterogenität kann mit innerer Differenzierung und mit dem Prinzip der natürlichen Differenzierung begegnet werden. Bei der inneren Differenzierung weisen die Lehrpersonen den Schülerinnen und Schülern Aufgaben, Bearbeitungsformen und Hilfsmittel entsprechend den Vorkenntnissen, den Leistungsmöglichkeiten und dem Förderbedarf zu. Im Unterricht differenzieren reichhaltige Aufgaben natürlich: Sie enthalten Anforderungen für das gesamte Leistungsspektrum. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die gleiche Aufgabe entsprechend ihren Fähigkeiten und stellen ihre Lösungswege und Lösungen individuell dar. Die Lehrpersonen inszenieren geeignete Aufgaben, begleiten deren Bearbeitung und geben individuelle Hinweise zur bestmöglichen Förderung.
Schwerpunkte überfachliche Kompetenzen	Die Mathematik setzt den Schwerpunkt bei der Förderung methodischer Kompetenzen, indem die Schülerinnen und Schüler systematisch variieren, Informationen entnehmen, Daten ordnen und nutzen, Annahmen treffen, Analogien suchen, einen Lösungsweg planen, Ergebnisse überprüfen, Sachsituationen skizzieren oder Daten tabellarisch darstellen. Der Mathematikunterricht trägt ebenso zur Entwicklung personaler Kompetenzen wie Selbstständigkeit und Reflexionsfähigkeit bei, etwa wenn Schülerinnen und Schüler Aufgaben selbstständig bearbeiten, nach Lösungswegen suchen, erforschen, argumentieren, Lösungen überprüfen sowie Vorgehensweisen und Darstellungen reflektieren. (Siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Überfachliche Kompetenzen*.)
Hinweise zum 1. Zyklus	Die ersten Bildungsjahre stellen wichtige Weichen für den späteren schulmathematischen Erfolg. Spätestens ab dem 4. Altersjahr interessieren sich die meisten Kinder fürs Zählen, für Zahlen und Formen. Ein entwicklungs- und kompetenzorientierter Unterricht nimmt solche Motive auf und öffnet Zugänge zu weiteren Einsichten. Im Zentrum stehen das spielerische Erforschen, Primärerfahrungen, das Entdecken und Darstellen mathematischer Beziehungen, die Annäherung an die mathematische Logik, die Erweiterung mathematischer Strategien und das Gespräch darüber. Grundsätzlich gelten dieselben didaktischen Prinzipien wie für den gesamten Fachbereich Mathematik: Die Kinder knüpfen am eigenen Vorwissen an, sie suchen eigene Wege oder Lösungen und sie tauschen ihre Erfahrungen untereinander aus. Vielfältige Angebote und Differenzierungen tragen den grossen Wissens- und Verstehensunterschieden Rechnung. (Siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Schwerpunkte des 1. Zyklus*.)

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Mathematische Inhalte und Tätigkeiten

Mathematische Kompetenz zeigt sich, wenn mathematisches Wissen in konkreten Situationen angewendet wird oder im Zusammenspiel von mathematischen Inhalten und Tätigkeiten. Die formulierten Kompetenzen beziehen sich daher auf Kompetenzbereiche bzw. Inhalte (was?) und Handlungsaspekte bzw. Tätigkeiten (wie?).

Die Kompetenzbereiche und die Handlungsaspekte sind als gleichwertig zu sehen, aus der gewählten Reihenfolge ist keine Hierarchie abzuleiten. Das Lernen und Lehren von Mathematik kann sich daher nicht auf einzelne Zellen der untenstehenden Tabelle beschränken, sondern bezieht das gesamte Feld mathematischen Tuns ein, das durch Kompetenzbereiche und Handlungsaspekte aufgespannt wird.

Tabelle 1: Die Kompetenzbereiche und Handlungsaspekte im Überblick

		Kompetenzbereiche		
		Zahl und Variable	Form und Raum	Grössen, Funktionen, Daten und Zufall
Handlungsaspekte	Operieren und Benennen			
	Erforschen und Argumentieren			
	Mathematisieren und Darstellen			

Kompetenzbereiche (Inhalte)

Der Fachbereichslehrplan unterscheidet die drei Kompetenzbereiche *Zahl und Variable* (Arithmetik und Algebra), *Form und Raum* (Geometrie) sowie *Grössen, Funktionen, Daten und Zufall* (entspricht am ehesten dem *Sachrechnen*).

Zahl und Variable

Zahlen ermöglichen das Bestimmen von Anzahlen und Reihenfolgen. Auf dem fundamentalen Prinzip des Stellenwertsystems gründen die Einsichten in Eigenschaften und Strukturen von Zahlen, Zahlmengen und Operationen. Damit können beliebig grosse und kleine Zahlen in der gewünschten Genauigkeit dargestellt werden.

In der Algebra werden zusätzlich zu den Zahlen Variablen verwendet, um Strukturen und Beziehungen zu verallgemeinern.

Ein Grundverständnis für Zahlen, Variablen, Operationen und Terme ist notwendig, um sich in der Welt von heute zu orientieren und diese mitzugestalten.

Zentrale Inhalte:

- Anzahlen;
- Zahlenfolgen mit natürlichen, ganzen und gebrochenen Zahlen;
- Zehnersystem bzw. Stellenwertsystem;
- Zahlvorstellungen und -darstellungen;
- Rechengesetze und Rechenvorteile;
- Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren, Dividieren, Potenzieren;
- Überschlagen, Runden;
- Beziehungen zwischen Operationen und Ergebnissen.

Form und Raum	Punkte, Linien, Figuren und Körper bzw. deren Eigenschaften, Beziehungen und Muster sind Gegenstand des Kompetenzbereichs *Form und Raum*. Beispiele aus dem Alltag (z.B. in der Architektur, Kunst, Technik und Natur) können veranlassen, geometrische Objekte anzuschauen, zu deuten, zu verändern, darzustellen und in Beziehung zu setzen. Tragfähige arithmetische Zahlvorstellungen werden durch geometrische Darstellungen unterstützt. Umgekehrt lassen sich geometrische Objekte und deren Eigenschaften mit Hilfe von Zahlen, Variablen oder Termen beschreiben. Die Übergänge zwischen Form und Raum und den beiden andern Kompetenzbereichen sind fliessend. Zentrale Inhalte: • Orientierung im Raum; • Eigenschaften von Figuren und Körpern; • Skizzen, Zeichnungen und Konstruktionen; • Operationen mit Figuren und Körpern, z.B. Drehen, Verschieben, Spiegeln; • Flächeninhalt und Umfang von Figuren sowie Volumen und Oberflächen von Körpern; • Geometrische Gesetzmässigkeiten und Muster; • Modelle in der Ebene und im Raum; • Lagebeziehungen und Koordinaten von Figuren und Körpern.
Grössen, Funktionen, Daten und Zufall	Der Kompetenzbereich *Grössen, Funktionen, Daten und Zufall* beschäftigt sich mit Phänomenen aus der Umwelt. Dabei geht es um quantifizierbare Aspekte, die sich mithilfe von Zahlen erforschen und beschreiben sowie mit Tabellen, Graphen, Texten oder Diagrammen darstellen lassen. Grössen beziehen sich u.a. auf Längen, Flächeninhalte, Volumen, Gewichte bzw. Massen, Geldbeträge, Zeitpunkte und Zeitdauern. Sie werden mit Masszahlen beschrieben. Funktionen beschreiben Beziehungen zwischen zwei Grössen (z.B. zwischen Preis und Gewicht). Daten lassen sich mit Methoden der Statistik auswerten. Zufall bezieht sich auf Zufallsexperimente und Kombinatorik. Zentrale Inhalte: • Eigenschaften von Objekten (Länge, Fläche, Volumen, Gewicht); • Grössen bestimmen und mit ihnen rechnen; • SI-Einheiten (z.B. Längenmasse: km, m, dm, cm, mm); • Kombinatorik in konkreten Situationen; • Datenerhebungen und -analysen; • Wahrscheinlichkeiten im Alltag und in Zufallsexperimenten; • Funktionen zur Beschreibung quantitativer Zusammenhänge; • Unterschiedliche Darstellungen funktionaler Zusammenhänge (Sprache, Tabelle, Term, Graph); • Lineare, proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen.

Handlungsaspekte (Tätigkeiten)

	Der Fachbereichslehrplan unterscheidet die drei Handlungsaspekte *Operieren und Benennen*, *Erforschen und Argumentieren* sowie *Mathematisieren und Darstellen*.
Operieren und Benennen	Beim Operieren werden Begriffe, Zahlen, Formen oder Körper in Beziehung gesetzt oder verändert und Ergebnisse festgehalten. Das Benennen betont das Verwenden der mathematischen Fachsprache. Sie erleichtert eine klare Kommunikation und hilft, Missverständnisse zu vermeiden. Zentrale Tätigkeiten: • Zusammenhänge zum Rechnen nutzen; • Grundlegende Formeln und Gesetze anwenden (z.B. beim Umformen und

	Auswerten von Termen); • Ergebnisse berechnen (Kopfrechnen, mit Notieren eigener Rechenwege und schriftliche Verfahren); • Automatisiertes Abrufen von Rechnungen (z.B. im Einspluseins und Einmaleins); • Grössen bezeichnen, umrechnen und schätzen; • Instrumente, Werkzeuge und Hilfsmittel sowie Messgeräte verwenden; • Begriffe und Symbole deuten und verwenden; • Mit Formen operieren (zerlegen, zusammenführen, verschieben, drehen, spiegeln, vergrössern, verkleinern, überlagern); • Skizzieren, zeichnen und Grundkonstruktionen ausführen.
Erforschen und Argumentieren	Beim *Erforschen und Argumentieren* erkunden und begründen die Lernenden mathematische Strukturen. Dabei können beispielhafte oder allgemeine Einsichten, Zusammenhänge oder Beziehungen entdeckt, beschrieben, bewiesen, erklärt oder beurteilt werden. Zentrale Tätigkeiten: • Sich auf Unbekanntes einlassen, ausprobieren, Beispiele suchen; • Vermutungen und Fragen formulieren; • Sachverhalte, Darstellungen und Aussagen untersuchen; • Einer Frage durch Erheben und Analysieren von Daten nachgehen; • Zahlen, Figuren, Körper oder Situationen systematisch variieren; • Ergebnisse beschreiben, überprüfen, hinterfragen, interpretieren und begründen; • Muster entdecken, verändern, weiterführen, erfinden und begründen; • Mit Beispielen und Analogien argumentieren; • Beweise führen.
Mathematisieren und Darstellen	Beim Mathematisieren werden Situationen und Texte in Skizzen, Operationen und Terme übertragen. Umgekehrt gilt es, Operationen, Terme und Skizzen zu konkretisieren bzw. zu veranschaulichen. In mathematischen Kontexten bedeutet Mathematisieren, Beziehungen, Analogien oder Strukturen zu erkennen und durch Regeln, Gesetze oder Formeln zu verallgemeinern. Umgekehrt können Terme und Formeln visualisiert bzw. mit Modellen erläutert werden. Das Darstellen von Erkenntnissen erfolgt sprachlich, bildhaft, graphisch abstrakt und formal oder auch konkret mit Gegenständen und Handlungen. Der Begriff Darstellen wird weit gefasst. Er umfasst alle Tätigkeiten, die Gedanken, Muster oder Sachverhalte nachvollziehbar, erkennbar oder verständlich machen. Zentrale Tätigkeiten: • Eine Situation vereinfachen und darstellen; • Muster, Strukturen und Gesetzmässigkeiten erkennen und beschreiben; • Handlungen, Bilder, Grafiken, Texte, Terme oder Tabellen in eine andere Darstellungsform übertragen; • Mathematische Modelle, Lösungswege, Gedanken und Ergebnisse darstellen und interpretieren; • Mathematische Inhalte darstellen (mündlich und schriftlich, mit Tabellen, Figuren und Körpern, Grafiken, Texten oder Situationen); • Figurierte Zahlen (aufgrund der Legeordnung leicht bestimmbare Anzahlen) in Zahlenmuster oder Zahlenfolgen übertragen; • Zahlenmuster und Zahlenfolgen visualisieren (z.B. durch Punkte oder Zählstriche).

Weitere Hinweise

Fehlende Grundansprüche und Orientierungspunkte	Bei wenigen Kompetenzaufbauten sind keine Grundansprüche gesetzt worden. Bei diesen Aufbauten wird nicht vorausgesetzt, dass die Schülerinnen und Schüler im betreffenden Zyklus eine bestimmte Kompetenzstufe erreichen sollen. Sie müssen aber die Möglichkeit erhalten, an den Kompetenzstufen, die zum Auftrag des jeweiligen Zyklus gehören, zu arbeiten. Bei wenigen Kompetenzaufbauten sind keine Orientierungspunkte gesetzt worden. Dort kann auch erst nach Mitte des Zyklus mit der Arbeit an den jeweiligen Kompetenzstufen begonnen werden.
Erweiterungen	Im 3. Zyklus des Kompetenzaufbaus sind vor dem Grundanspruch einige Inhalte mit Erweiterung gekennzeichnet. Diese Inhalte müssen nicht von allen Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden. Die Erweiterungen werden allenfalls in einer Aufnahmeprüfung für eine weiterführende Schule verlangt. Aus fachlicher Logik stehen sie vor dem Grundanspruch.

MA.1 Zahl und Variable

A Operieren und Benennen

1. Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden arithmetische Begriffe und Symbole. Sie lesen und schreiben Zahlen.

Querverweise

MA.1.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Anzahlen mit verschieden angeordneten Elementen vergleichen und die Begriffe ist/wird grösser/kleiner; ist/wird mehr/weniger; sind gleich viele; am meisten; am wenigsten verwenden.
	b	» verstehen und verwenden die Begriffe plus, minus, gleich und die Symbole +, - , =.
	c	» verstehen und verwenden die Begriffe mal, grösser als, kleiner als, gerade, ungerade, ergänzen, halbieren, verdoppeln, Zehner, Einer und die Symbole ·, <, >. » können natürliche Zahlen bis 100 lesen und schreiben.
	d	» verstehen und verwenden den Begriff durch und das Symbol :.
2	e	» verstehen und verwenden die Begriffe Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, Rest, Zahlenstrahl, Quadratzahl, Hunderter, Tausender, Stellenwerte. » können natürliche Zahlen bis 1'000 lesen und schreiben.
	f	» verstehen und verwenden die Begriffe Summand, Summe, Differenz, Faktor, Produkt, Quotient. » können natürliche Zahlen bis 1 Million lesen und schreiben.
	g	» verstehen und verwenden die Begriffe Bruch, Prozent, Teiler, Vielfache, Zähler, Nenner, überschlagen, runden. » verwenden die Symbole %, ≈. » können Dezimalzahlen und Brüche lesen und schreiben.
	h	» verstehen und verwenden die Begriffe Gleichung, Klammer, Primzahl. » können die Symbole +, -, /, *, =, x^2, (), ≠ verwenden und Rechner entsprechend nutzen. » können Brüche (Nenner 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 20, 50, 100, 1'000), Dezimalzahlen und Prozentzahlen je in die beiden anderen Schreibweisen übertragen.
3	i	» verstehen und verwenden die Begriffe Term, Variable, Unbekannte, hoch, Potenz, Zehnerpotenz, Vorzeichen, positive Zahlen, negative Zahlen, (Quadrat-) Wurzel. » Erweiterung: verstehen und verwenden die Begriffe Basis, Exponent. » können die Symbole √, ≤, ≥ verwenden und Rechner entsprechend nutzen. » können Zahlen bis 1 Milliarde lesen und schreiben.
	j	» können Zahlen in wissenschaftlicher Schreibweise mit positiven Exponenten lesen und schreiben (z.B. $1.32 \cdot 10^8 = 132\,000\,000$). » können Potenzen mit rationaler Basis und natürlichem Exponenten lesen und schreiben.
	k	» verstehen und verwenden die Begriffe natürliche Zahlen, ganze Zahlen, rationale Zahlen, Kehrwert, 3. Wurzel. » können Zahlen in wissenschaftlicher Schreibweise, auch mit negativen Exponenten, lesen und schreiben.
	l	» verstehen und verwenden die Begriffe reelle Zahlen, irrationale Zahlen.

2. Die Schülerinnen und Schüler können flexibel zählen, Zahlen nach der Grösse ordnen und Ergebnisse überschlagen.

Querverweise

MA.1.A.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können bis zu 20 Elemente auszählen und Zahlpositionen vergleichen.	
	b	» können im Zahlenraum bis 20 von beliebigen Zahlen aus vorwärts und rückwärts zählen. » können in 2er-Schritten vorwärts zählen, von 2 bis 20. » können Fingerbilder von 1 bis 10 spontan zeigen sowie Anzahlen bis 5 ohne Zählen erfassen.	
	c	» können im Zahlenraum bis 100 in 1er-, 2er-, 5er- und 10er-Schritten vorwärts zählen. » können im 100er-Raum Zahlen ordnen (z.B. auf dem Zahlenstrahl und auf der 100er-Tafel).	
	d	» können im Zahlenraum bis 100 von beliebigen Zahlen aus vorwärts und rückwärts zählen. » können im Zahlenraum bis 100 von beliebigen 10er-Zahlen aus in 2er-, 5er- und 10er-Schritten vorwärts und rückwärts zählen.	
2	e	» können im Zahlenraum bis 1'000 von beliebigen Zahlen aus in 1er-, 2er-, 10er- und 100er-Schritten vorwärts und rückwärts zählen. » können Zahlen bis 1'000 ordnen.	
	f	» können im Zahlenraum bis 1 Million von beliebigen Zahlen aus in angemessenen Schritten vorwärts und rückwärts zählen (z.B. von 320'000 in 20'000er-Schritten). » können Zahlen bis 1 Million ordnen (z.B. die ungefähre Position von 72'000 auf einem Zahlenstrahl bestimmen).	
	g	» können von beliebigen Dezimalzahlen aus in angemessenen Schritten vorwärts und rückwärts zählen (z.B. von 0.725 in 0.005er-Schritten). » können Brüche mit den Nennern 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 20, 50, 100 ordnen. » können Dezimalzahlen ordnen (z.B. 1.043; 1.43; 1.05; 1.5; 1.403). » können Grundoperationen mit natürlichen Zahlen überschlagen (z.B. 13'567 + 28'902 ≈ 40'000; 592'000 : 195 ≈ 600'000 : 200).	
	h	» können Summen und Differenzen mit Dezimalzahlen überschlagen (z.B. 0.723 - 0.04 ≈ 0.7; 23'268 + 4'785 ≈ 28'000). » können in Prozentrechnungen Ergebnisse überschlagen (z.B. 263 von 830 sind etwa 30%; 45% von 13'000 sind mehr als 5'000).	
3	i	» Erweiterung: können Produkte und Quotienten von Dezimalzahlen überschlagen. (z.B. 0.382 : 42.8 → 0.4 : 40 = 0.4 : 4 : 10 = 0.01; 32.7 : 0.085 → 30 : 0.1 = 300 : 1 = 300).	
	j	» können positive und negative rationale Zahlen auf dem Zahlenstrahl ordnen.	

3. Die Schülerinnen und Schüler können addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren und potenzieren.

Querverweise
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)

MA.1.A.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

1		
	a	» können im Zahlenraum bis 20 ohne Zählen verdoppeln, halbieren, addieren und subtrahieren.
	b	» können bis 100 ohne 10er-Überträge addieren und subtrahieren ohne Zählen (z.B. 35 + 13) » können auf den nächsten 10er ergänzen. » können bis 100 verdoppeln (5er- und 10er-Zahlen) und halbieren (10er-Zahlen). » können zweistellige Zahlen in 10er und 1er zerlegen (z.B. 25 in zwei 10er und fünf 1er).
	c	» können im Zahlenraum bis 100 verdoppeln, halbieren, addieren und subtrahieren. » kennen Produkte aus dem kleinen Einmaleins mit den Faktoren 2, 5 und 10. » können Produkte aus dem kleinen Einmaleins in Faktoren zerlegen (z.B. 36 = 6 · 6 = 4 · 9).
2	d	» können beim Addieren und Subtrahieren Rechenwege notieren und Ergebnisse überprüfen. » können schriftlich addieren und subtrahieren. » kennen die Produkte des kleinen Einmaleins.
	e	» können bis 4 Wertziffern im Kopf addieren und subtrahieren (z.B. 320'000 + 38'000; 402 + 90). » können bis 4 Wertziffern multiplizieren (im Kopf oder mit Notieren eigener Rechenwege, z.B. 45 · 240). » können natürliche Zahlen durch einstellige Divisoren dividieren (im Kopf oder mit Notieren eigener Rechenwege, z.B. 231 : 7).
	f	» können Dezimalzahlen bis 5 Wertziffern addieren und subtrahieren (im Kopf oder mit Notieren eigener Rechenwege, z.B. 30.8 + 5.6). » können Brüche mit den Nennern 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 20, 50, 100 am Rechteckmodell kürzen, erweitern, addieren und subtrahieren. » können Grundoperationen mit dem Rechner ausführen.
	g	» können Dezimalzahlen bis 5 Wertziffern multiplizieren und die Ergebnisse überprüfen (im Kopf oder mit Notieren eigener Rechenwege, z.B. 308 · 52; 12 · 0,3). » können Brüche mit den Nennern 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 20, 50, 100 am Rechteckmodell multiplizieren. » können Brüche mit den Nennern 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 20, 50, 100, 1'000 als Dezimalzahlen schreiben. » können bestimmen, wie oft Stammbrüche in ganzen Zahlen enthalten sind (z.B. Wie viele Male ist ⅕ in 2 enthalten? → 2 : ⅕).
3	h	» können Prozentrechnungen mit dem Rechner ausführen. » Erweiterung: können natürliche Zahlen in Primfaktoren zerlegen.
	i	» können die Grundoperationen mit rationalen Zahlen ausführen. » können Wurzeln und Potenzen mit dem Rechner berechnen (z.B. $4^3 \cdot 4^3 = 4'096$; $4^3 + 4^3 = 128$; $\sqrt[3]{8000}$). » Erweiterung: können die Grundoperationen mit gewöhnlichen Brüchen mit Variablen ausführen und mit Zahlen belegen: $\frac{a}{b}+\frac{c}{d}$; $\frac{a}{b}-\frac{c}{d}$; $\frac{a}{b}\cdot\frac{c}{d}$; $a:\frac{c}{b}:d=\frac{a}{c}\cdot\frac{b}{d}$.

			Querverweise
	j	» können Terme mit Potenzen und Quadratwurzeln umformen und berechnen (z.B. $\sqrt{2}+\sqrt{2}=2\sqrt{2}=\sqrt{8}$; $\sqrt{2^3}\cdot\sqrt{3}=\sqrt{24}=2\sqrt{6}$). » können Zahlen in wissenschaftlicher Schreibweise addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren.	

4. Die Schülerinnen und Schüler können Terme vergleichen und umformen, Gleichungen lösen, Gesetze und Regeln anwenden.

Querverweise
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)

MA.1.A.4 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können unterschiedliche Anzahlen einander angleichen (z.B. 8 und 4 Knöpfe → 6 und 6 Knöpfe).	
	b	» können Zahlen bis 20 verschieden zerlegen (z.B. 5 = 1 + 4 = 3 + 2 = 3 + 1 + 1) und umformen (Kommutativgesetz: z.B. 5 + 3 = 3 + 5).	
	c	» können die Addition als Umkehroperation der Subtraktion nutzen (z.B. 18 - 15 = 3, weil 15 + 3 = 18). » können Beziehungen zwischen Additionen mit dem Kommutativgesetz (z.B. 2 + 18 = 18 +2) und dem Assoziativgesetz (z.B. 17 + 18 = 17 + 3 + 15 = 20 + 15) nutzen.	
2	d	» können Beziehungen zwischen Produkten nutzen (z.B. 6 · 8 ist um 8 grösser als 5 · 8 oder mit dem Kommutativgesetz: z.B. 8 · 3 = 3 · 8).	
	e	» verstehen die Division als Umkehroperation der Multiplikation und den Zusammenhang zur Addition (z.B. 28 : 7 = 4 → 28 = 4 · 7 → 28 = 7 + 7 + 7 + 7). » können Beziehungen zwischen dem kleinen Einmaleins und dem Zehnereinmaleins nutzen.	
⊙	f	» können Produkte durch Verdoppeln und Halbieren umformen (z.B. 8 · 26 = 4 · 52 = 2 · 104). » können das Assoziativgesetz bei Summen und Produkten nutzen (z.B. 136 + 58 + 42 = 136 + (58 + 42); 38 · 4 · 25 = 38 · (4 · 25)). » können natürliche Zahlen auf 10er, 100er und 1'000er runden.	
	g	» erkennen Zahlen, die durch 2, 5, 10, 100, 1'000 teilbar sind. » können Dezimalzahlen runden (z.B. 17'456 auf 100er; 1.745 auf Zehntel).	
	h	» können Gleichungen mit Variablen durch Einsetzen oder Umkehroperationen lösen. » können die Rechenregeln Punkt vor Strich und die Klammerregeln befolgen (z.B. 4 + 8 - 2 · 3 = 6; (4 + 8 - 2) · 3 = 30; 4 + (8 - 2) · 3 = 22). » Erweiterung: können Teilbarkeitsregeln durch 3, 4, 6, 8, 9, 25, 50 nutzen und Teiler natürlicher Zahlen bestimmen.	
3	i	» können ein Produkt mit gleichen Faktoren als Potenz schreiben und umgekehrt (z.B. 15 · 15 · 15 = 15^3 ; a · a · a · a = a^4). » können das Distributivgesetz bei Termumformungen anwenden (z.B. a · (b + c) = a · b + a · c = ab + ac). » können Rechenergebnisse sinnvoll runden. » Erweiterung: verstehen die Konventionen über die Notation algebraischer Terme (z.B. abc = a · b · c aber 789 ≠ 7 · 8 · 9).	

		Querverweise
j	» Erweiterung: können lineare Gleichungen mit einer Variablen mit Äquivalenzumformungen lösen (z.B. 5x + 3 = 7). » Erweiterung: können Polynome addieren und subtrahieren (z.B. $3(a^2 + 2b) - 2(a^2 + b) = a^2 + 4b$). » Erweiterung: können Terme ausmultiplizieren und ausklammern (Faktorzerlegung). » Erweiterung: können Gleichungen sprachlich deuten (z.B. x = y + 1 → x ist um 1 grösser als y) und Textgleichungen umsetzen. » Erweiterung: können Terme mit Variablen umformen bzw. sinnvoll vereinfachen (ausklammern, ausmultiplizieren, kürzen und Vorzeichenregeln).	
k	» können Terme mit Variablen addieren und subtrahieren (z.B. a + 2a + b + 3b + ¼ + ⅜ = 3a + 4b + ⅝).	
l	» können quadratische Gleichungen durch Faktorzerlegung lösen (z.B. $x^2 - 4 = 0$). » können Terme mit Binomen umformen und dabei die binomischen Formeln anwenden (z.B. $4a^2 + 12ab^2 + 9b^4 = (2a + 3b^2)^2$). » können die Rechenregeln $a^x \cdot a^y = a^{(x+y)}$ sowie Potenz vor Punkt vor Strich anwenden.	
m	» können Bruchterme mit Binomen umformen. » können Rechengesetze bei Termen mit Potenzen und Wurzeln sowie bei Zahlen in wissenschaftlicher Schreibweise befolgen. » können Bruchgleichungen mit der Unbekannten im Nenner (z.B. $\frac{3}{x} + 2 = \frac{4}{x} + 3$) und Gleichungen mit einem Parameter lösen (z.B. ax + a = 7). » können lineare Gleichungssysteme mit 2 Unbekannten lösen.	

MA.1 Zahl und Variable
B Erforschen und Argumentieren

1. Die Schülerinnen und Schüler können Zahl- und Operationsbeziehungen sowie arithmetische Muster erforschen und Erkenntnisse austauschen.

Querverweise
EZ - Sprache und Kommunikation (8)

		MA.1.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...
1	a	» können Muster mit Anzahlen bilden, sich Muster einprägen, abdecken und weiterführen (z.B. rot, gelb / rot, rot, gelb, gelb / rot, gelb).
	b	» können Additionen bis 20 systematisch variieren, Auswirkungen beschreiben bzw. mit Anschauungsmaterial aufzeigen (z.B. 8 + 8 = 16, 8 + 9 = 17; die Summe erhöht sich um 1, weil der zweite Summand um 1 zunimmt). » können Zahlenfolgen (figurierte Zahlen) bilden, weiterführen und verändern (z.B. 1, 2, 3 / 2, 3, 4 / 3, 4, 5 / 4, 5, 6).
	c	» können Summen und Differenzen bis 100 systematisch variieren und Auswirkungen mit Hilfe von Anschauungsmaterial austauschen (z.B. Basiszahlen einer Zahlenmauer variieren; 25 + 11, 35 + 11, 45 + 11, ... untersuchen).
	d	» können Produkte systematisch variieren und Auswirkungen beschreiben bzw. mit Anschauungsmaterial zeigen (z.B. 3 · 3, 6 · 3; 3 · 4, 6 · 4; 3 · 5, 6 · 5). » suchen eigene Lösungswege und tauschen sie aus.
2	e	» können Operationen systematisch variieren und Erkenntnisse austauschen (z.B. mit 3 Zahlen < 10 gleiche Ergebnisse bilden: 30 = 8 · 3 + 6 = 7 · 4 + 2 = 7 · 3 + 9; 32 = ...).
	f	» lassen sich auf offene Aufgaben ein, erforschen Beziehungen, formulieren Vermutungen und suchen Lösungsalternativen.
	g	» können operative Beziehungen zwischen natürlichen Zahlen erforschen und beschreiben (z.B. die Differenz von 2 Umkehrzahlen ist ein Vielfaches von 9: 41 - 14 = 27; 83 - 38 = 45).
	h	» können heuristische Strategien verwenden: ausprobieren, Beispiele suchen, Analogien bilden, Regelmässigkeiten untersuchen, Annahmen treffen, Vermutungen formulieren. » können systematische Aufgabenfolgen bilden, weiterführen, verändern und beschreiben (z.B. auf einer Zahlentafel 5 Zahlen mit einer Figur abdecken und die Summe berechnen. Die Figur um eine, zwei, drei, ... Position(en) verschieben).
	i	» können heuristische Strategien verwenden: durch Fragen die Problemstellung klären, systematisch variieren, mit vertrauten Aufgaben vergleichen, Annahmen treffen, Lösungsansätze austauschen. » können Beziehungen zwischen rationalen Zahlen erforschen und beschreiben (z.B. die Abstände zwischen den Stammbrüchen ½, ⅓, ¼, ... auf dem Zahlenstrahl; Erweiterung: das Wachstum der Quotienten bei kleiner werdenden Divisoren, 4 : 2, 4 : 1, 4 : 0.5 ...). » können arithmetische Zusammenhänge durch systematisches Variieren von Zahlen, Stellenwerten und Operationen erforschen und Beobachtungen festhalten (z.B. 10 : 9 = 1 R1, 100 : 9 = 11 R1, 1'000 : 9 = ...).
3	j	» können heuristische Strategien verwenden: Vermutungen überprüfen, Vorwärtsarbeiten, Rückwärtsarbeiten, Rückschau halten. » Erweiterung: können arithmetische Muster bilden, weiterführen, verändern und algebraisch beschreiben (z.B. 1 · 4 - 2 · 3 / 2 · 5 - 3 · 4 / 3 · 6 - 4 · 5 / ... → a · (a + 3) - (a + 1)(a + 2)).

			Querverweise
	k	» können arithmetische und algebraische Zusammenhänge erforschen, Strukturen auf andere Zahlbeispiele übertragen und Beobachtungen festhalten (z.B. $10^2 + 10 + 11 = 11^2$; $11^2 + 11 + 12 = 12^2$).	
	l	» können Zahlen, Ziffern und Operationen systematisch variieren, Beobachtungen formulieren und auf Buchstabenterme beziehen (z.B. Wann gilt: $a \cdot b \cdot c < 100a + 10b + c$? Finde Beispiele und Gegenbeispiele).	

			Querverweise EZ - Lernen und Reflexion (7)
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können Aussagen, Vermutungen und Ergebnisse zu Zahlen und Variablen erläutern, überprüfen, begründen.**	
	MA.1.B.2	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können Aussagen zu Anzahlen und Zahlpositionen an konkretem Material überprüfen (z.B. ein Turm mit 3 Klötzen ist höher als einer mit 2).	
	b	» können Summen und Differenzen mit Anschauungsmaterial überprüfen.	
	c	» können Produkte mit einer Summe überprüfen (z.B. $3 \cdot 4 = 4 + 4 + 4$). » können Differenzen mit der Umkehroperation überprüfen (z.B. $27 - 6 = 21 \rightarrow 21 + 6 = 27$).	
	d	» können Quotienten mit der Umkehroperation überprüfen (z.B. $21 : 3 = 7 \rightarrow 7 \cdot 3 = 21$).	
2	e	» können Divisionen mit Rest mit der Umkehroperation begründen (z.B. 32 : 6 gibt Rest, weil 32 keine Zahl aus der 6er-Reihe ist).	
	f	» können Ergebnisse mit Überschlagsrechnungen überprüfen. » können die Anzahl Stellen von Produkten und Quotienten erforschen und begründen.	
	g	» können Ergebnisse zu Grundoperationen durch Vereinfachen (z.B. $8 \cdot 13 = 4 \cdot 26 = 2 \cdot 52$), Zerlegen (z.B. $17.8 + 23.5 = 17 + 3 + 20 + 1.3$) und Umkehroperationen überprüfen.	
	h	» können Aussagen zu arithmetischen Gesetzmässigkeiten erforschen, begründen oder widerlegen (z.B. eine ungerade Summe entsteht durch Addition einer geraden und einer ungeraden Zahl; die Produkte vier aufeinanderfolgender Zahlen sind durch 24 teilbar). » können die Anzahl Nachkommastellen bei Produkten und Quotienten von Dezimalzahlen erforschen und begründen (z.B. mit Rechner).	
3	i	» Erweiterung: können Äquivalenzumformungen mit Kontrollrechnungen überprüfen.	
	j	» können algebraische Aussagen durch Einsetzen von Zahlen überprüfen (z.B. $a^3 + 5a$ ist durch 6 teilbar: $4^3 + 5 \cdot 4 = 84 \rightarrow 84 : 6 = 14$; $a^{2b} = (a^2)^b$; $2^6 = (2^2)^3 = 2^{2 \cdot 3} = 4^3$; $2^8 = 4^4$; $3^4 = 9^2$).	
	k	» können Ergebnisse durch Verallgemeinern begründen (z.B. das Quadrat einer Zahl ist um 1 grösser als das Produkt der beiden Nachbarzahlen: $4 \cdot 4 - 1 = 3 \cdot 5 \rightarrow a^2 - 1 = (a - 1)(a + 1)$). » können Term- und Äquivalenzumformungen überprüfen.	

			Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)
	3.	**Die Schülerinnen und Schüler können beim Erforschen arithmetischer Muster Hilfsmittel nutzen.**	
MA.1.B.3		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können Anschauungsmaterialien beim Erforschen arithmetischer Muster nutzen (z.B. 20er-Feld und Plättchen).	
	b	» können Punktefeld, 100er-Tafel und Zahlenstrahl beim Erforschen arithmetischer Muster nutzen (z.B. die Positionen der 9er-Reihe auf der 100er-Tafel).	
2	c	» können Stellenwerttafel beim Erforschen arithmetischer Strukturen nutzen (z.B. Plättchen in die Stellenwerttafel legen und verschieben).	
	d	» können Anweisungen zu Handlungssequenzen (z.B. in Flussdiagrammen) befolgen und beim Erforschen arithmetischer Strukturen nutzen (z.B. 1. Starte mit einer zweistelligen Zahl / 2. Wenn die Zahl gerade ist: Dividiere durch 2, sonst: Multipliziere mit 3 und addiere 1 / 3. Wiederhole 2.).	
	e	» können elektronische Medien beim Erforschen arithmetischer Strukturen nutzen (z.B. umwandeln von 1/11, 2/11, 3/11, ... in periodische Dezimalzahlen und die Ziffernfolge untersuchen).	MI - Produktion und Präsentation
	f	» können mit elektronischen Medien Daten erfassen, sortieren und darstellen (Tabellenkalkulationsprogramm).	MI - Produktion und Präsentation
3	g	» können Formelsammlungen, Nachschlagewerke und das Internet zur Lösung numerischer Aufgaben sowie zur Erforschung von Strukturen nutzen. » können Vorlagen in einem Tabellenkalkulationsprogramm anwenden.	MI - Recherche und Lernunterstützung MI - Produktion und Präsentation
	h	» können mit einem Tabellenkalkulationsprogramm durch systematisches Variieren Gleichungen lösen sowie Formeln eingeben bzw. verwenden (z.B. A = ½(s·h).	MI - Produktion und Präsentation

MA.1 Zahl und Variable
C Mathematisieren und Darstellen

1. Die Schülerinnen und Schüler können Rechenwege darstellen, beschreiben, austauschen und nachvollziehen.

Querverweise
EZ - Fantasie und Kreativität (6)

MA.1.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können zeigen, wie sie zählen.
	b	» können Summen darstellen und Darstellungen nachvollziehen (z.B. auf dem 20er-Feld oder auf dem Zahlenstrahl).
	c	» können Rechenwege zu Additionen und Subtraktionen darstellen und nachvollziehen (z.B. 18 + 14 mit Hilfe des Rechenstrichs).
	d	» erkennen in grafischen Modellen multiplikative Beziehungen, insbesondere Verdoppelungen und 1 · mehr bzw. 1 · weniger (z.B. 3 · 4 und 6 · 4 in einem Punktefeld als Verdoppelung).
2	e	» können Rechenwege zu den Grundoperationen darstellen, austauschen und nachvollziehen (z.B. 80 + 5 + 5 + 5 + 5 = 80 + 4 · 5; 347 - 160 → 160 + 40 + 147 = 347).
	f	» können Rechenwege zu Grundoperationen mit Dezimalzahlen darstellen, austauschen und nachvollziehen (z.B. 35.7 + 67.8 in mehrere Summanden zerlegen und auf dem Rechenstrich darstellen).
	g	» können Summen, Differenzen und Produkte von Brüchen und von Dezimalzahlen mit geeigneten Modellen darstellen und beschreiben (z.B. Produkt: ⅓ von ¾ mit dem Rechteckmodell; Summe: ½ + ¼ mit dem Kreismodell).
3	h	» können Operationen mit Zahlen und Variablen darstellen und beschreiben (z.B. 18 · 22 = (20 - 2)(20 + 2) → (a - b)(a + b) als Fläche) sowie verallgemeinern.
	i	» können zwischen exakten und gerundeten Ergebnissen unterscheiden. » entscheiden situativ, mit gerundeten oder exakten Werten zu operieren (z.B. $\sqrt{2}$ oder 1.41).

2. Die Schülerinnen und Schüler können Anzahlen, Zahlenfolgen und Terme veranschaulichen, beschreiben und verallgemeinern.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)

MA.1.C.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Anzahlen verschieden darstellen (z.B. mit Punkten oder Strichen) und verschieden anordnen (z.B. auf einer Linie und in der Fläche verteilt).
	b	» können Anzahlen bis 20 strukturiert darstellen (z.B. an 5ern und 10ern orientiert: 9 = 5 + 4; 12 = 10 + 2). » können Additionen und Subtraktionen mit Handlungen, Rechengeschichten und Bildern konkretisieren.

			Querverweise
	c	» können die Bedeutung der Ziffern im Stellenwertsystem darstellen (z.B. 5 10-er-Stäbe und 7 1er-Würfel stellen 57 dar). » können Beziehungen in und zwischen Additionen und Subtraktionen zeigen oder beschreiben (z.B. in einer systematischen Aufgabenfolge die Veränderung der Summen aufzeigen).	
	d	» können Grundoperationen mit Handlungen, Sachbildern, Rechengeschichten und grafischen Strukturen veranschaulichen und Veranschaulichungen interpretieren. » können Beziehungen in und zwischen Grundoperationen zeigen und beschreiben (z.B. die Veränderung der Produkte 1 · 3, 2 · 4, 3 · 5, 4 · 6, ...).	
2	e	» können die Bedeutung der Ziffern im Stellenwertsystem darstellen (z.B. 2 100er-Platten, 5 10-er-Stäbe und 7 1er-Würfel stellen 257 dar).	
	f	» können Zahlenfolgen und Produkte veranschaulichen (z.B. 14 · 14 mit dem Malkreuz; die Zahlenfolge 1, 3, 6, 10, ... mit Punkten).	
	g	» können Gesetzmässigkeiten im Bereich der natürlichen Zahlen mit Beispielen konkretisieren (z.B. Quadratzahlen haben eine ungerade Anzahl Teiler → 16: 1, 2, 4, 8, 16). » können Brüche mit den Nennern 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 darstellen und vergleichen sowie Darstellungen interpretieren (z.B. Kreis-, Rechteckmodell, Zahlenstrahl). » können Zahlenfolgen mit positiven rationalen Zahlen beschreiben (z.B. ½, ¼, ⅛, ...; 0.7, 0.77, 0.777, ...).	
	h	» können Zahlenrätsel mathematisieren und erfinden (z.B. wenn man eine Zahl verdreifacht und um 3 vergrössert gibt es 33). » können Figurenfolgen numerisch beschreiben (z.B. die Anzahl sichtbarer Seiten bei Würfeltürmen mit 1, 2, 3, 4, ... Würfeln).	
3	i	» können Zusammenhänge zwischen Termen und Figuren beschreiben (z.B. n(n+1) als Rechteck interpretieren; Die Summe der ersten n ungeraden Zahlen als Quadrat darstellen: 1 + 3 + 5 + 7 = 4 · 4). » können Terme zu Streckenlängen, Flächeninhalten und Volumen bilden und entsprechende Terme deuten. » können arithmetische und algebraische Terme veranschaulichen, insbesondere mit Text, Symbolen und Skizzen (z.B. das Produkt zweier Binome, die Summe dreier aufeinanderfolgender Zahlen). » können arithmetische Gesetzmässigkeiten mit Buchstabentermen verallgemeinern (z.B. 3(4 + 5) = 3 · 4 + 3 · 5 ? a(b + c) = ab + ac). » Erweiterung: können arithmetische Strukturen algebraisch formulieren (z.B. die Produkte 2 · 3 · 4 / 3 · 4 · 5 / 5 · 6 · 7, ... sind durch 6 teilbar ? a(a + 1) · (a + 2) · ? ist ganzzahlig).	
	j	» können Terme geometrisch interpretieren (z.B. $a^2 \cdot b$ als Quader mit quadratischer Grundfläche, a · b als Rechteck mit den Seitenlängen a und b und a + b als Summe zweier Strecken). » können lineare Figurenfolgen in einen Term übertragen (z.B. die Anzahl benötigte Hölzchen, um eine Reihe von n gleichseitigen Dreiecken zu legen, als 2n + 1).	
	k	» können Aussagen zu Zahlenfolgen und Termen numerisch belegen oder veranschaulichen (z.B. ½n(n+1) + ½(n+1)(n+2) ist eine Quadratzahl n = 1 → 1 + 3 = 4, n = 2 → 3 + 6 = 9, ... n = 6 → 21 + 28 = 49). » können lineares, quadratisches und exponentielles Wachstum in Termen, Zahlenfolgen und Graphen erkennen und Unterschiede beschreiben.	

MA.2 Form und Raum

A Operieren und Benennen

1. Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden Begriffe und Symbole.

Querverweise: TTG.2.C.1.2a, TTG.2.C.1.2b, TTG.2.C.1.2c

MA.2.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Linien aufzeichnen und ordnen (z.B. kurze, lange, gerade, gewellte Linien). » können Kreis, Dreieck, Rechteck, Quadrat, Würfel und Kugel benennen.	
	b	» können Strecken, Kreise, Dreiecke, Quadrate, Rechtecke sowie Kugeln und Würfel ordnen und beschreiben. Sie verwenden die Begriffe länger, kürzer, am längsten, am kürzesten, grösser, kleiner, am grössten, am kleinsten. » können überschneidende Figuren identifizieren (z.B. Umfang nachfahren) und benennen.	
	c	» beschreiben Raumlagen mit den Begriffen zwischen, neben, auf, über, unter, innerhalb, ausserhalb, in der Mitte, vor, hinter, links, rechts.	NMG.8.4.a
	d	» verstehen und verwenden die Begriffe Figur, Länge, Breite, Fläche, Körper, spiegeln, verschieben.	
2	e	» verstehen und verwenden die Begriffe Punkt, Ecke, Kante, Seitenfläche, Würfel, Quader.	
	f	» erkennen und benennen geometrische Körper (Würfel, Quader, Kugel, Zylinder, Pyramide) und Figuren in der Umwelt und auf Bildern.	
	g	» verstehen und verwenden die Begriffe Seite, Diagonale, Durchmesser, Radius, Flächeninhalt, Mittelpunkt, Parallele, Linie, Gerade, Strecke, Raster, Schnittpunkt, schneiden, Senkrechte, Symmetrie, Achsenspiegelung, Umfang, Winkel, rechtwinklig, Verschiebung, Geodreieck. » verwenden die Symbole für rechte Winkel und parallele Linien.	
	h	» verstehen und verwenden die Begriffe Koordinaten, Ansicht, Seitenansicht, Aufsicht, Vorderansicht.	
3	i	» verstehen und verwenden die Begriffe Seitenhalbierende, Winkelhalbierende, Höhe, Lot, Grundlinie, Grundfläche, Mittelsenkrechte, Schenkel, Netz (Abwicklung), Umkreis, Inkreis, Viereck, Vieleck, Rhombus, Parallelogramm, Drachenviereck, Trapez, gleichschenklig, gleichseitig, stumpfwinklig, spitzwinklig, Punktspiegelung, Drehung, Originalpunkt, Bildpunkt, kongruent, Koordinatensystem, zweidimensional, dreidimensional. » können geometrische Objekte korrekt beschriften: Punkte, Bildpunkte, Seiten und Winkel von Drei- und Vierecken.	
	j	» verstehen und verwenden die Begriffe x-Koordinate, y-Koordinate, x-Achse, y-Achse, Einheitsstrecke, Mantelfläche, Prisma, Zylinder. » können Drei- und Vierecke nach Winkel, Parallelität, Diagonalen, Seitenlängen charakterisieren.	
	k	» verstehen und verwenden die Begriffe Kongruenz(-abbildung), Basis, Kegel, Prisma, Pyramide, π.	

			Querverweise
	l	» verstehen und verwenden die Begriffe Tetraeder, Raumdiagonale, Körperhöhe, Seitenhöhe, Kreissektor, Scheitel, Ähnlichkeit, Hypotenuse, Kathete, Tangente, Sehne. » können Körper durch ihre Eigenschaften beschreiben (Streckenlängen, Parallelität von Strecken, Winkel zwischen Strecken und Flächen, Flächeninhalt, Volumen, Raumdiagonalen, Netz, Anzahl und Form der Seitenflächen, Eckpunkte und Kanten).	

			Querverweise EZ - Räumliche Orientierung (4)
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können Figuren und Körper abbilden, zerlegen und zusammensetzen.**	
	MA.2.A.2	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können sich Muster mit 3 verschiedenen Figuren einprägen, diese weiterführen und eigene Muster bilden (z.B. Kreis, Dreieck, Quadrat).	
1	b	» können Dreieck, Quadrat, Rechteck und Kreis nachzeichnen und ohne Vorlage zeichnen sowie Kugel und Würfel formen. » können Figuren und Körper aus Teilstücken zusammensetzen.	
1	c	» können Figuren in Rastern nachzeichnen, symmetrisch ergänzen bzw. spiegeln und Symmetrieachsen einzeichnen. » können Rechteck, Quadrat, Dreieck, Kreis, Kugel und Würfel zerlegen und zusammensetzen (z.B. falten, schneiden und aufkleben; Tangramteile). » können Bandornamente beschreiben, fortsetzen und variieren (z.B. Kreis, Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis fortsetzen und Reihenfolge oder Lage variieren).	
2	d	» können Figuren in Rastern vergrössern, verkleinern und verschieben. » können Vielecke in Drei- und Vierecke zerlegen und Figuren zusammensetzen (z.B. mit Dreiecken Figuren legen).	
2	e	» können mit Grundfiguren verschieden parkettieren (z.B. mit Dreiecken oder Pentominos). » können Figuren an Achsen spiegeln und Spiegelbilder skizzieren.	
2	f	» können reale Körper verschieben, kippen, drehen und erkennen entsprechende Abbildungen (z.B. einen Würfel zwei Mal kippen).	
2	g	» können Linien und Figuren mit dem Geodreieck vergrössern, verkleinern, spiegeln und verschieben und erkennen entsprechende Abbildungen.	
3	h	» können Figuren in Rastern um 90°, 180° (Punktspiegelung) und 270° drehen und erkennen entsprechende Abbildungen.	
3	i	» können Figuren mit dem Geodreieck an einer Achse oder einem Punkt spiegeln, verschieben sowie mit Zirkel und Geodreieck um 90°, 180° und 270° drehen.	
3	j	» können Figuren und Quader bei gegebenem Streckfaktor und Streckzentrum strecken. » können Abbildungen im Koordinatensystem nach Anweisungen ausführen und verändern (z.B. x-Koordinaten bleiben konstant, y-Koordinaten werden verdoppelt).	

			Querverweise
	3.	**Die Schülerinnen und Schüler können Längen, Flächen und Volumen bestimmen und berechnen.**	EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)
	MA.2.A.3	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» erfahren die Konstanz von Längen und Volumen bei Veränderung der Gestalt (z.B. gleich bleibende Länge nach Biegen von Drähten). » können die Längen unterschiedlicher Linienverläufe vergleichen (z.B. Wege auf einem Karopapier).	
	b	» können Längen mit Hilfsgrössen (z.B. Fingerlänge oder Raster) vergleichen und auf 1 cm genau messen. » können den Inhalt von Gefässen mit einem Becher messen und vergleichen.	
	c	» können Seitenlängen und Flächeninhalte von Drei- und Vierecken sowie Volumen von Würfeln und Quadern vergleichen (z.B. in zwei verschieden grosse Rechtecke mit Quadraten belegen).	
2	d	» können Flächen mit Einheitsquadraten auszählen (z.B. das Schulzimmer mit Meterquadraten).	
	e	» können den Umfang von Vielecken messen und berechnen. » können den Flächeninhalt von Quadraten und Rechtecken berechnen. » können Quader aus einer gegebenen Anzahl Würfeln bilden und Quader in eine bestimmte Anzahl Quader zerlegen.	
	f	» können Volumen von Quadern berechnen. » können den Flächeninhalt von nicht rechteckigen Figuren in Rastern annähernd bestimmen (z.B. die Anzahl Einheitsquadrate in einem Kreis auszählen).	
3	g	» können Vielecke und gerade Prismen zur Berechnung von Flächeninhalten und Volumen zerlegen. » können den Flächeninhalt von Drei- und Vierecken berechnen. » können Kantenlängen, Seitenflächen und Volumen von Quadern berechnen.	
	h	» können Längen und Flächeninhalte mithilfe des Satzes von Pythagoras berechnen. » können bei geometrischen Berechnungen Formeln und Tabellenkalkulation verwenden.	MI - Produktion und Präsentation
	i	» können Umfang und Flächeninhalt von Kreisen berechnen. » können Kantenlängen, Flächen und Volumen an geraden Prismen und Zylindern berechnen. » können Volumen beliebiger Körper schätzen durch Zerlegen oder Vergleichen mit bekannten Körpern.	
	j	» können Strecken, Flächen und Volumen an Pyramiden, Kegeln und Kugeln berechnen. » können Winkel aufgrund von Winkelsummen, Satz von Thales, Ähnlichkeit und Kongruenz bestimmen.	
	k	» können Ähnlichkeiten erkennen und bei ähnlichen Figuren und Körpern Längen, Flächeninhalte und Volumen berechnen.	

MA.2 B Form und Raum
Erforschen und Argumentieren

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können geometrische Beziehungen, insbesondere zwischen Längen, Flächen und Volumen, erforschen, Vermutungen formulieren und Erkenntnisse austauschen.	EZ - Räumliche Orientierung (4)
	MA.2.B.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können Kreis, Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kugel und Würfel durch Ertasten identifizieren.	
	b	» experimentieren mit dem Spiegel und entdecken Symmetrien.	
	c	» erforschen Symmetrien an Figuren und Objekten und formulieren Vermutungen (z.B. Symmetrien an einer Hausfassade).	
	d	» erforschen Figuren und Körper und können Beziehungen formulieren (z.B. die Seitenflächen eines Quaders sind Rechtecke).	
2	e	» können Figuren mit gegebenem Umfang bilden (z.B. Dreiecke mit 5, 6, oder 7 Streichhölzern legen).	
	f	» können Beziehungen zwischen Seitenlängen und Flächeninhalt bei Rechtecken in einem Raster erforschen.	
	g	» können Strecken an Figuren systematisch variieren, Auswirkungen erforschen, Vermutungen formulieren und austauschen (z.B. Flächeninhalt eines Rechtecks bei gegebenem Umfang mit einem Raster).	
	h	» können beim Erforschen geometrischer Beziehungen Vermutungen formulieren, überprüfen und allenfalls neue Vermutungen formulieren. » lassen sich auf Forschungsaufgaben zu Form und Raum ein (z.B. Rechtecke auf Rasterlinien zeichnen und die Anzahl Gitterpunkte auf den Diagonalen untersuchen).	
3	i	» können den Computer zur Erforschung geometrischer Beziehungen nutzen (z.B. die Lage des Umkreismittelpunkts bei spitzwinkligen, rechtwinkligen und stumpfwinkligen Dreiecken).	MI - Recherche und Lernunterstützung
	j	» können geometrische Beziehungen in Vielecken - insbesondere zwischen Winkeln, Längen und Flächen - variieren, dazu Vermutungen austauschen (z.B. die Spitze in einem Dreieck parallel zur Grundlinie verschieben; Winkelbeziehungen in einem Dreiecksgitter). » können dynamische Geometriesoftware zum Erforschen geometrischer Beziehungen verwenden (z.B. das Verhältnis der Teilstrecken bei Seitenhalbierenden; die Lage des Umkreismittelpunkts bei verschiedenen Dreiecken).	MI - Recherche und Lernunterstützung
	k	» können Winkel, Strecken und Flächen an Figuren und Körpern systematisch variieren und Vermutungen formulieren (z.B. Winkel über einer Sehne im Kreis, Verhältnis zwischen Kreisdurchmesser und Umfang). » können Kantenlängen, Oberfläche oder Volumen von Körpern systematisch variieren und Zusammenhänge formulieren (z.B. Veränderung von Kantenlängen, Oberflächen und Volumen eines Quaders bei der Halbierung / Verdoppelung aller Kanten). » können geometrische Probleme mit dynamischer Geometriesoftware konstruktiv lösen sowie Figuren und Zusammenhänge systematisch variieren (z.B. die Quadrate über den beiden kleineren Seiten in einem Dreieck mit dem grössten Quadrat vergleichen).	

			Querverweise
	l	» können Probleme aus der kombinatorischen Geometrie untersuchen (z.B. Anzahl Raumdiagonalen in platonischen Körpern).	

2. Die Schülerinnen und Schüler können Aussagen und Formeln zu geometrischen Beziehungen überprüfen, mit Beispielen belegen und begründen.

Querverweise
EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln (9)

MA.2.B.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

	a	» können Eigenschaften von Figuren und Körpern erforschen und beschreiben (z.B. beim Halbieren eines Quadrates entstehen u.a. Dreiecke oder Rechtecke).	
2	b	» können heuristische Strategien verwenden: Linien und Winkel verändern, Beispiele skizzieren, Figuren und Körper vergleichen. » können Würfel- und Quadernetze durch Falten überprüfen.	
	c	» können Aussagen zu geometrischen Beziehungen im Dreieck, Viereck und Kreis überprüfen (z.B. ein Kreis und ein Viereck können sich in mehr als 4 Punkten schneiden).	
	d	» können Aussagen sowie Umfang- und Flächenformeln zu Quadrat und Rechteck überprüfen und begründen oder widerlegen (z.B. in Rechtecken und Quadraten schneiden sich die Diagonalen rechtwinklig).	
3	e	» können heuristische Strategien verwenden: planen, skizzieren, Beispiele untersuchen, vorwärts arbeiten, von einer angenommenen Lösung aus rückwärts arbeiten. » können Aussagen und Flächenformeln zu Drei- und Vierecken mit Skizzen und Modellen belegen (z.B. ein Rechteck wird von den Diagonalen in vier flächengleiche Dreiecke zerlegt; der Flächeninhalt eines Rhombus ist halb so gross wie das Produkt der Diagonalenlängen).	
	f	» können Formeln und geometrische Eigenschaften an Beispielen erklären (z.B. Flächenformel zum Dreieck, gleiche Länge der vier Raumdiagonalen im Quader; in einem rechtwinkligen Dreieck betragen die beiden spitzen Winkel zusammen 90°).	
	g	» können Volumenformeln für Prismen und Pyramiden erläutern (z.B. einen Würfel durch Schnitte in Pyramiden zerlegen und deren Volumen bestimmen). » können Sätze zur ebenen Geometrie mit Beispielen belegen und die Begründungen nachvollziehen (z.B. Satz von Pythagoras, Peripheriewinkelsatz, Satz von Thales).	
	h	» können geometrisches und algebraisches Wissen verbinden und Folgerungen ziehen (z.B. in einem rechtwinkligen, gleichschenkligen Dreieck können nicht alle Seitenlängen ganzzahlig sein).	

MA.2 Form und Raum

C Mathematisieren und Darstellen

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Körper und räumliche Beziehungen darstellen.	EZ - Fantasie und Kreativität (6)
	MA.2.C.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können mit verschiedenen Techniken und Materialien Figuren darstellen (z.B. malen, biegen).	
	b	» können Objekte als Figuren und Körper darstellen (z.B. Tisch als Rechteck, eine Baumkrone als Kugel).	
	c	» können mit Bauklötzen vorgegebene Körper darstellen.	
	d	» können die Aufsicht von Würfelgebäuden auf Karopapier zeichnen.	
2	e	» können die Aufsicht, Vorderansicht und Seitenansicht von Quadern und Würfelgebäuden skizzieren. » können Würfelgebäude entsprechend der Aufsicht und Seitenansicht bauen und beschreiben.	
	f	» können Würfel und Quader im Schrägbild skizzieren.	
	g	» können aus Quadraten und Rechtecken Würfel und Quader herstellen und umgekehrt das Netz von Würfeln und Quadern durch Abwickeln zeichnen.	
	h	» können zusammengesetzte Körper skizzieren und beschreiben (z.B. aus Schachteln, Rollen und Prismen).	
3	i	» können das Schrägbild, die Aufsicht, Vorderansicht und Seitenansicht von rechtwinkligen Körpern in einem Raster zeichnen (z.B. 3 versetzt angeordnete Quader).	MA.2.C.1.l
	j	» Erweiterung: können Strecken und Ebenen in Quadern und Würfeln skizzieren und zeichnen (z.B. Schnittebenen in einem Quader). » Erweiterung: können am Computer Körper zeichnen bzw. darstellen.	
	k	» können Prismen und Pyramiden skizzieren und als Schrägbild, in der Aufsicht, Vorderansicht und Seitenansicht darstellen sowie deren Netz zeichnen.	
	l	» können Skizzen für massstabgetreue Modelle anfertigen oder Modelle herstellen (z.B. Netz eines Satteldaches im Massstab 1: 50).	MA.2.C.1.i

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können Figuren falten, skizzieren, zeichnen und konstruieren sowie Darstellungen zur ebenen Geometrie austauschen und überprüfen.**	
	MA.2.C.2	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können symmetrische Figuren durch Falten halbieren (z.B. Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis, Bäume, Tiere). » können mit der Schere Streifen, Ecken und Rundungen schneiden und sammeln Erfahrungen mit Scherenschnitten.	
	b	» können den Flächeninhalt von Quadraten und Rechtecken halbieren (z.B. ein Rechteck in vier gleiche Streifen falten und 2 von 4 Streifen anmalen).	
	c	» können Quadrate, Rechtecke, Kreise in 2, 4, 8 oder 16 gleich grosse Teile falten.	
	d	» können nach bildlicher Anleitung falten (z.B. ein Schiff).	
2	e	» können Rechtecke mit gegebenen Seitenlängen zeichnen. » können Flächenornamente mit Zirkel und Lineal zeichnen, verändern und beschreiben.	
	f	» können mit Rastern, Zirkel und Geodreieck zeichnen (z.B. parallele Linien, rechte Winkel, rechtwinklige Dreiecke, Quadrate und Rechtecke).	
	g	» können Faltungen, Skizzen und Zeichnungen nachvollziehen, beschreiben und überprüfen. » können Winkel übertragen und Winkel mit dem Geodreieck messen. » können mit dem Computer Formen zeichnen, verändern und anordnen. » können in einer Programmierumgebung Befehle zum Zeichnen von Formen eingeben, verändern und die Auswirkungen beschreiben (z.B. vorwärts, links drehen, vorwärts).	MI.2.2.f
3	h	» können Senkrechte, Winkelhalbierende und Mittelsenkrechte mit dem Geodreieck zeichnen. » können Winkelhalbierende, Mittelsenkrechte und gleichseitiges Dreieck mit Zirkel und Lineal konstruieren. » können am Computer Figuren zeichnen.	
	i	» können Figuren und geometrische Beziehungen skizzieren und Zeichnungen mit Geodreieck und Zirkel oder dynamischer Geometriesoftware ausführen (z.B. ein Parallelogramm mit a, b und h_a zeichnen oder konstruieren).	
	j	» können geometrische Darstellungen und Konstruktionen fachsprachlich beschreiben.	

3. Die Schülerinnen und Schüler können sich Figuren und Körper in verschiedenen Lagen vorstellen, Veränderungen darstellen und beschreiben (Kopfgeometrie).

Querverweise
EZ - Räumliche Orientierung (4)

MA.2.C.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können verdeckte Figuren und Körper ertasten und nachzeichnen bzw. -formen und beschreiben.
	b	» können Unterschiede zwischen sichtbaren Formen oder Raumlagen und Erinnerungsbildern ermitteln.
	c	» können Figuren, Körper und deren Anordnung aus der Erinnerung nachzeichnen oder nachbauen (z.B. ein Gebäude mit 7 Würfeln nachbauen oder Stäbe entsprechend einer Vorlage umlegen).
2	d	» können die Lage einer Figur oder eines Quaders in der Vorstellung verändern sowie Veränderungen beschreiben (z.B. ein Pult im Kopf um 180° drehen). » können Würfel- und Quadernetze in der Vorstellung überprüfen.
	e	» können Körper in der Vorstellung zerlegen und zusammenfügen (z.B. eine vorgegebene Figur aus zwei Teilen des Somawürfels nachbauen). » können Operationen am Modell ausführen und Ergebnisse beschreiben (z.B. einen Würfel 4 Mal kippen, so dass die gleiche Augenzahl wieder oben liegt).
3	f	» können Figuren und Körper in der Vorstellung drehen und schieben (z.B. Ansichten eines Körpers mit 5 bis 8 Würfeln).
	g	» können Körper in der Vorstellung verändern und Ergebnisse beschreiben (z.B. alle Ecken eines Würfels in der Vorstellung abschleifen und den neuen Körper beschreiben). » können Operationen im Kopf ausführen und Ergebnisse darstellen (z.B. ein Würfelgebäude mit 4 Würfeln um 90° drehen und skizzieren).

4. Die Schülerinnen und Schüler können in einem Koordinatensystem die Koordinaten von Figuren und Körpern bestimmen bzw. Figuren und Körper aufgrund ihrer Koordinaten darstellen sowie Pläne lesen und zeichnen.

Querverweise

MA.2.C.4 Die Schülerinnen und Schüler ...

1		
	a	» können in einem Punkteraster gezeichnete Grundfiguren und zusammengesetzte Figuren in ein leeres Punkteraster übertragen.
	b	» können Positionen in einem Koordinatensystem bestimmen (z.B. Schiffe versenken auf der 100er-Tafel mit den Koordinaten 2 E 5 Z / 7 E 1 Z / ...).
	c	» können Objekte in einem Plan darstellen (z.B. Sitzordnung im Klassenzimmer).
2	d	» können Figuren in einem Koordinatensystem zeichnen, horizontal und vertikal verschieben sowie die Koordinaten der Eckpunkte angeben.

			Querverweise
3	e	» können Pläne und Fotografien zur Orientierung im Raum lesen und nutzen.	
	f	» können zu Koordinaten Figuren zeichnen sowie die Koordinaten von Punkten bestimmen (z.B. Figuren auf dem Geobrett nach Koordinaten aufspannen und zeichnen).	NMG.8.5.f
	g	» können einen Wohnungsplan nach Massstab zeichnen bzw. entsprechende Pläne lesen. » können Wege und Lagebeziehungen skizzieren (z.B. Schulweg) bzw. entsprechende Pläne nutzen.	NMG.8.5.h
	h	» können Lagebeziehungen von Objekten massstabgetreu in einem Koordinatensystem darstellen (z.B. den Pausenplatz).	
	i	» können Figuren im kartesischen Koordinatensystem darstellen (auch mit negativen und nicht ganzzahligen Koordinaten). » können in einem Koordinatensystem Abstände und Flächeninhalte berechnen.	
	j	» können geometrische Abbildungen im Koordinatensystem darstellen (z.B. Spiegelung eines Dreiecks an der Geraden x = 2).	

MA.3 Grössen, Funktionen, Daten und Zufall

A Operieren und Benennen

1. Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden Begriffe und Symbole zu Grössen, Funktionen, Daten und Zufall.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)
NMG.9.1

MA.3.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Gegenstände und Situationen mit lang/kurz (zeitlich und räumlich), schnell/langsam, vorher/nachher, breit/schmal, dick/dünn, gross/klein, schwer/leicht beschreiben.	
	b	» verstehen und verwenden die Begriffe Geld, Münzen und Noten zwischen 1 und 20 Franken. » können Unterschiede zwischen Gegenständen und Situationen mit Steigerungsformen beschreiben, insbesondere bezüglich Preisen, Längen, Zeitpunkten, Zeitdauern, Gewichten und Inhalten (z.B. B ist schwerer als A, C ist am schwersten).	NMG.6.5.b NMG.9.1.b
	c	» verstehen und verwenden die Begriffe Länge, Meter, Zentimeter, Zeit, Stunden, Minuten, Franken, Rappen, Preis. » können sich an Referenzgrössen orientieren: 1 Zentimeter, 1 Meter. » können Masseinheiten zu Geld und Länge und die Abkürzungen Fr., Rp., cm, m verwenden.	NMG.6.5.c
	d	» können mit Münzen und Noten bis 100 Fr. Beträge legen.	
2	e	» verstehen und verwenden die Begriffe Gewicht, Inhalt, Zeitpunkt, Zeitdauer, Sekunde. » können sich an Referenzgrössen orientieren: 1 km, 1 dm, 1 mm, 1 kg, 100 g, 1 l, 1 dl, 1 h, 1 min (z.B. 1 kg mit einer Packung Mehl assoziieren). » können Masseinheiten und deren Abkürzungen benennen und verwenden: Längen (km, dm, mm), Hohlmasse (l, dl), Gewichte (kg, g), Zeit (h, min).	
	f	» können Masseinheiten und deren Abkürzungen benennen und verwenden: Hohlmasse (l, dl, cl, ml), Gewichte (t, kg, g, mg), Zeit (h, min, s). » können sich an Referenzgrössen orientieren: 1 s, 1 min. » können Vorsätze verstehen und verwenden: Kilo, Dezi, Centi, Milli.	
	g	» verstehen und verwenden die Begriffe (un)wahrscheinlich, (un)möglich, sicher.	
	h	» verstehen und verwenden die Begriffe Proportionalität, Flächeninhalt, Volumen, Inhalt, Mittelwert, Kreisdiagramm, Säulendiagramm, Liniendiagramm, Daten, Häufigkeit, Zufall, Speicher. » können sich an Referenzgrössen orientieren: 1 m², 1 dm², 1 cm², 1 mm², 1 bit, 1 Byte, 1 kB. » können Masseinheiten benennen und deren Abkürzungen verwenden: Flächenmasse (km², m², dm², cm², mm²), Zeit (d, h, min, s).	MI.2.3.f
	i	» können sich an Referenzgrössen orientieren: 1 m³, 1 dm³, 1 cm³. » können Vorsätze verstehen und verwenden: Mega, Giga, Tera.	
3	j	» verstehen und verwenden die Begriffe Koordinatensystem, Währung, arithmetisches Mittel (Erweiterung: indirekte Proportionalität). » können Masseinheiten und deren Abkürzungen verwenden sowie sich an Referenzgrössen orientieren: Flächenmasse (km², ha, a, m², dm², cm², mm²), Raummasse (km³, m³, dm³, cm³, mm³), Geld (CHF, €, $).	

			Querverweise
	k	» verstehen und verwenden die Begriffe absolute und relative Häufigkeit, x-Koordinate, y-Koordinate, x-Achse, y-Achse, Einheitsstrecke, Wahrscheinlichkeit. » können Masseinheiten und deren Abkürzungen verwenden: Geschwindigkeit (km/h, m/s, kB/s, dpi).	
	l	» verstehen und verwenden die Begriffe Steigung in %, Zins, Zinssatz, Kapital, Rabatt, Brutto, Netto.	
	m	» verstehen und verwenden die Begriffe (lineare) Funktion, sichere, mögliche, unmögliche Ereignisse, Flussdiagramm, Bit, Byte. » können Vorsätze verstehen und verwenden: Mikro, Nano. » können Masseinheiten und deren Abkürzungen verwenden: Dichte (kg/dm³, g/cm³).	
	n	» verstehen und verwenden die Begriffe exponentielles Wachstum, Fakultät.	

		2. Die Schülerinnen und Schüler können Grössen schätzen, messen, umwandeln, runden und mit ihnen rechnen.	Querverweise EZ - Zeitliche Orientierung (3)
MA.3.A.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können Längen und Volumen verteilen (z.B. eine Schnur in etwa gleiche Teile schneiden oder Wasser auf Becher verteilen). » können den Tagesverlauf in Morgen, Mittag, Nachmittag, Abend und Nacht einteilen (z.B. den Tagesabschnitten Aktivitäten zuordnen).	NMG.9.1.a
	b	» können ganze Frankenbeträge bis 20 Franken legen sowie addieren und subtrahieren. » können die Uhrzeit auf halbe Stunden bestimmen.	
	c	» können Längen bis 1 m schätzen, messen und addieren (z.B. 15 cm + 35 cm). » können Längen und Geldbeträge verdoppeln und halbieren, 1 Meter in 2, 5 und 10 gleiche Teile aufteilen sowie ganze Frankenbeträge bis 100 Fr. mit Münzen und Noten legen.	
	d	» können Geldbeträge mit Fr. und Rp. bilden, addieren und subtrahieren (z.B. 20 Fr. mit 2 · 5 Fr. + 5 · 2 Fr. bilden; 25 Fr. 60 Rp. + 14 Fr. 30 Rp.). » können analoge und digitale Uhrzeiten bestimmen.	
2	e	» können Grössen schätzen, messen und in benachbarte Masseinheiten umwandeln: l, dl; m, cm, mm; kg, g (z.B. 2'000 g = 2 kg). » können Grössen addieren, subtrahieren und vervielfachen: l, dl; m, cm, mm; kg, g (z.B. 3 cm 5 mm + 2 cm 7 mm). » können Längen, Volumen und Gewichte schätzen und mit Repräsentanten vergleichen.	
	f	» können Längen, Gewichte, Inhalte, Zeitpunkte und Zeitdauern schätzen und messen sowie mit einer geeigneten Masseinheit angeben.	NMG.3.1.f
	g	» können mit Längen, Gewichten, Volumen und Zeitangaben rechnen sowie entsprechende Grössen in benachbarte Masseinheiten umwandeln.	
	h	» können Grössen (Geld, Längen, Gewicht bzw. Masse, Zeit, Volumen [l]) schätzen, bestimmen, vergleichen, runden, mit ihnen rechnen, in benachbarte Masseinheiten umwandeln und in zweifach benannten Einheiten schreiben.	

			Querverweise
3	i	» können Flächeninhalte und Volumen [m³] in einer geeigneten Masseinheit schätzen und in benachbarte Masseinheiten umwandeln. » können Grössen absolut und relativ vergleichen (z.B. 120 Stück oder 60% bzw. ⅗ einer Menge). » können Distanzen und Zeitdauern für Geschwindigkeitsberechnungen messen.	
	j	» können das System der dezimalen Masseinheiten (SI-System) nutzen und die Vorsätze Mega, Kilo, Dezi, Centi und Milli den Zehnerpotenzen zuordnen.	
	k	» können Berechnungen mit zusammengesetzten Masszahlen durchführen und Grössenangaben von einer Einheit in eine andere umrechnen. » können Geschwindigkeiten umwandeln (z.B. von 200m/10s in 72 km/h).	

			Querverweise
	3.	**Die Schülerinnen und Schüler können funktionale Zusammenhänge beschreiben und Funktionswerte bestimmen.**	
	MA.3.A.3	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können Wertetabellen beschreiben (z.B. 1 Flasche → 2 Franken; 2 Flaschen → 4 Franken; 3 Flaschen → 6 Franken).	
	b	» können lineare Zahlenfolgen und Wertetabellen mit ganzen Zahlen beschreiben und weiterführen (z.B. 0, 9, 18, 27, 36, ...; 1 m → 8 Fr.; 2 m → 16 Fr.; 3 m → 24 Fr., ...).	
2	c	» können lineare und nichtlineare Zahlenfolgen weiterführen (z.B. 90, 81, 70, 57, ...; 1, 4, 9, 16, ...; 1, 3, 6, 10, 15, ...).	
	d	» können Wertetabellen zu proportionalen Zusammenhängen mit Geldbeträgen beschreiben und weiterführen (z.B. 100 g → 5.40 Fr.; 200 g → 10.80 Fr.; 300 g → 16.20 Fr., ...).	
	e	» können funktionale Zusammenhänge in Wertetabellen erfassen (z.B. zurückgelegte Distanzen bei einer Geschwindigkeit von 4.5 km/h nach 10 min, 20 min, 30 min, ...). » können mit proportionalen Beziehungen rechnen (z.B. 300 g Käse zu 20 Fr./kg; Treibstoffverbrauch für 700 km zu 6 l/100 km).	NMG.3.1.g
	f	» können Anteile bestimmen und vergleichen (z.B. in X mit 2 Spielwarengeschäften leben 12 000 Menschen; in Y mit 8 Spielwarengeschäften leben 30 000 Menschen).	
3	g	» können Funktionswerte aufgrund von Funktionsgraphen bestimmen. » können mit indirekt proportionalen Beziehungen rechnen (z.B. Anzahl Karten je Person bei 72 Karten und x Mitspielenden). » verstehen Prozentangaben als proportionale Zuordnungen und führen Prozentrechnungen aus (z.B. Wie viele Prozente sind 7 von 35 sowie wie viel sind 7% von 35?).	
	h	» können zu einer Funktionsgleichung Wertepaare bestimmen und in einem Koordinatensystem einzeichnen. » können Streckenlängen aufgrund von Massstabangaben bestimmen und umgekehrt (z.B. auf einer Karte geeignete Routen für eine 12 km-Wanderung eintragen).	

			Querverweise
	i	» können den Funktionswert zu einer gegebenen Zahl aus einer Wertetabelle, einer graphischen Darstellung und mit der Funktionsgleichung bestimmen sowie Wertepaare im Koordinatensystem einzeichnen (z.B. y = 2x + 1. Für x = 7 → y = 15). » können Rechner oder geeignete Software (z.B. Tabellenkalkulation) zur Berechnung von Funktionswerten und Masszahlen benutzen. » können Sachaufgaben mit Prozentangaben lösen (z.B. zu Steigung und Zins).	MI - Produktion und Präsentation
	j	» können den Schnittpunkt zweier Geraden algebraisch und graphisch bestimmen.	
	k	» können zu linearen Funktionen den Funktionsgraphen zeichnen, die Steigung, den y-Achsenabschnitt und die Nullstelle bestimmen.	

MA.3 Grössen, Funktionen, Daten und Zufall
B Erforschen und Argumentieren

1. Die Schülerinnen und Schüler können zu Grössenbeziehungen und funktionalen Zusammenhängen Fragen formulieren, diese erforschen sowie Ergebnisse überprüfen und begründen.

Querverweise
EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln (9)

MA.3.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Anzahlen, Längen, Flächen und Volumen miteinander vergleichen.	
	b	» können Anzahlen und Preise variieren und Auswirkungen untersuchen (z.B. 3 Bälle zu 4 Franken und 5 Bälle zu 2 Franken).	
	c	» können Sachsituationen bezüglich Anzahlen, Strecken, Zeitpunkten, Zeitdauern und Preisen erforschen sowie Zusammenhänge beschreiben und erfragen (z.B. Zeitdauer für den Hin- und Rückweg mit dem Hinweg vergleichen).	
	d	» können Beziehungen zwischen Längen, Preisen und Zeiten überprüfen (z.B. grössere Gegenstände sind teurer oder weitere Wege brauchen mehr Zeit).	
2	e	» können zu Beziehungen zwischen Grössen Fragen formulieren, erforschen, und funktionale Zusammenhänge überprüfen (z.B. die Füllhöhe von ½ Liter, 1 Liter, 2 Liter in verschiedenen Gefässen; das Verhältnis zwischen Preis und Gewicht eines Produkts; das Gewicht eines Lightgetränks und einer Limonade).	
	f	» können Grössen anderer Kulturen erforschen (z.B. verschiedene Längeneinheiten im Mittelalter der deutschen Schweiz). » können Experimente, Messungen und Berechnungen vergleichen (z.B. Wie genau lässt sich die Raumlänge mit Fusslängen messen?).	
	g	» können funktionale Zusammenhänge, insbesondere zu Preis - Leistung und Weg - Zeit, formulieren und begründen (z.B. Kauf von Getränken, die in verschiedenen Packungsgrössen angeboten werden).	
3	h	» Erweiterung: können Parameter in Gleichungen und Formeln verändern und die Auswirkungen insbesondere mit elektronischen Hilfsmitteln untersuchen (z.B. Veränderung der monatlichen Handykosten bei teurem Abo und günstigen Gesprächstarifen).	MI - Produktion und Präsentation
	i	» können Ergebnisse und Aussagen zu funktionalen Zusammenhängen überprüfen, insbesondere durch Interpretation von Tabellen, Graphen und Diagrammen (z.B. der Arbeitsweg mit Fahrrad und Zug von X nach Y dauert weniger lang und ist günstiger als der Weg mit dem Auto).	
	j	» können funktionale und statistische Zusammenhänge erforschen, dazu Fragen stellen sowie Ergebnisse vergleichen (z.B. Zusammenhang zwischen Steigung in Grad und Steigung in Prozent). » können statistische Rohdaten zu sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Fragestellungen erforschen und Vermutungen dazu austauschen.	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können Sachsituationen zur Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erforschen, Vermutungen formulieren und überprüfen.**	EZ - Fantasie und Kreativität (6)
MA.3.B.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können Anordnungen variieren, ordnen und notieren (z.B. zweistellige Zahlen mit den Ziffern 1, 2, 3; gleich lange Wege in einem schematischen Stadtplan; Sitzordnungen von drei Kindern). » können die Beeinflussbarkeit von Situationen einschätzen (z.B. Beeinflussbarkeit des Wetters; Beeinflussbarkeit der Dauer des Schulwegs).	
2	b	» können systematisch kombinieren und variieren (z.B. Paarbildungen mit 6 Kindern). » können zu statistischen Daten Fragen stellen und beantworten (z.B. der längste Schulweg ist mehr als doppelt so lang wie der kürzeste; die meisten Kinder wohnen weniger als 1 km von der Schule entfernt).	
	c	» können auszählbare Kombinationen und Permutationen erforschen, Beobachtungen festhalten und Aussagen überprüfen (z.B. Kombinationen von Zahlen beim Veloschloss; Permutationen mit Buchstaben ADEN, ADNE, AEDN, ...).	
	d	» können in auszählbaren Variationen und Kombinationen alle Möglichkeiten systematisch aufschreiben (z.B. Zahlen mit den Ziffern 1, 2, 3 mit und ohne Wiederholung: 123, 132, 213, 231, 312, 321, 112, 121, 211, ...).	
3	e	» können Häufigkeiten experimentell bestimmen und Vermutungen zu deren Wahrscheinlichkeiten formulieren (z.B. Reissnagel werfen: Kopf oder Spitze unten; mit zwei Würfeln zwei gerade Zahlen oder die Summe 7 erreichen). » sind bereit, sich mit unbekannten Fragestellungen zu Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit auseinanderzusetzen.	
	f	» können Wahrscheinlichkeiten und statistische Angaben überprüfen und begründen (z.B. die Wahrscheinlichkeit, mit einer Münze zwei mal hintereinander Kopf zu werfen, ist 0.25; In den Voralpen besitzen relativ mehr Jugendliche einen Roller als im Mittelland).	
	g	» vergleichen kombinatorische Probleme, erkennen und erfinden Analogien (z.B. Handshakes bei 5 Personen ist analog zu von 5 Personen erhalten 2 einen Fünfliber).	

MA.3 Grössen, Funktionen, Daten und Zufall

C Mathematisieren und Darstellen

1. Die Schülerinnen und Schüler können Daten zu Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erheben, ordnen, darstellen, auswerten und interpretieren.

		Die Schülerinnen und Schüler ...	Querverweise
	MA.3.C.1		
1	a	» sammeln und ordnen (z.B. Steine nach Farbe ordnen und zählen).	
1	b	» können Häufigkeiten, Längen und Preise erheben, protokollieren, ordnen und interpretieren (z.B. Strichlisten zu Augenzahlen beim Würfeln; Körperlängen). » können Anzahlen aus dem Umfeld darstellen (z.B. 7 blonde Kinder mit 7 Karos, 5 braunhaarige Kinder mit 5 Karos).	
2	c	» können Längen und Preise grafisch darstellen (z.B. 1 Fr. oder 1 cm mit je einem Karo).	
2	d	» können Daten zu Längen, Inhalten, Gewichten, Zeitdauern, Anzahlen und Preisen in Tabellen und Diagrammen darstellen und interpretieren (z.B. zu Haustieren). » können Zufallsexperimente durchführen, Ergebnisse protokollieren und interpretieren (z.B. 50 mal zwei Würfel werfen).	
2	e	» können Daten statistisch erfassen, ordnen, darstellen und interpretieren (z.B. Schulwege: Distanz, Transportmittel, Zeitdauer).	
2	f	» können Datensätze nach Kriterien auswerten und in Datensätzen Mittelwert, Maximum und Minimum bestimmen.	
3	g	» können Daten zu Längen, Inhalten, Gewichten, Zeitdauern, Anzahlen und Preisen mit dem Computer in Diagrammen darstellen und interpretieren. » können die Wahrscheinlichkeit einzelner Ereignisse vergleichen.	MI - Produktion und Präsentation
3	h	» können mehrstufige Zufallsexperimente mit Würfeln, Münzen oder Karten durchführen und mögliche Ereignisse darstellen (z.B. ein Baumdiagramm zum dreimaligen Werfen einer Münze zeichnen).	
3	i	» Erweiterung: können Zufallsexperimente durchführen und die Wahrscheinlichkeiten ermitteln (z.B. die Wahrscheinlichkeit bestimmen, aus einem Kartenspiel 2x hintereinander die gleiche Farbe zu ziehen). » Erweiterung: können Aussagen zur Wahrscheinlichkeit aus der relativen Häufigkeit eines Ereignisses ableiten (z.B. in einem Monat verspäten sich 88 von 2'750 Zügen mehr als 5 min, 57 davon mehr als 10 min).	
3	j	» können Beziehungen zwischen verschiedenen Grössen datengestützt herstellen (z.B. Zusammenhang zwischen Laufstrecke und Sieg im Fussball). » können soziale (z.B. Unfallprävention), wirtschaftliche (z.B. Zins, Rabatt, Leasing) und ökologische (z.B. Wasserverbrauch, Entsorgung) Fragestellungen bearbeiten und vergleichen Zahlenangaben absolut und relativ.	

2. Die Schülerinnen und Schüler können Sachsituationen mathematisieren, darstellen, berechnen sowie Ergebnisse interpretieren und überprüfen.

Querverweise
EZ - Sprache und Kommunikation (8)

MA.3.C.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können in Sachsituationen Anzahlen, Muster und Ordnungen vergleichen (mehr, weniger, gleichviel, länger, kürzer, gleich lang).
	b	» können zu Sachsituationen, Rechengeschichten und Bildern Grundoperationen notieren, lösen und Ergebnisse interpretieren (z.B. 13 Mädchen und 5 Jungen als 18 Kinder; 1 Buch kostet 10 Fr. → 5 Bücher kosten 5 · 10 Fr.). » erkennen wesentliche und unwesentliche Angaben zur Lösung von Aufgaben (z.B. ein Buch ist 5 cm dick, hat 75 Seiten und ist gratis. Wie viel bezahlt man dafür?).
	c	» können zu Rechengeschichten Grundoperationen mit Platzhaltern bzw. Umkehroperationen bilden, diese lösen und interpretieren (z.B. ein Geschenk kostet 36 Fr., 23 Fr. wurden gespart. Wie viel fehlt noch?).
2	d	» können zu Texten, Tabellen und Diagrammen Fragen stellen, eigene Berechnungen ausführen sowie Ergebnisse interpretieren und überprüfen.
	e	» erkennen in Sachsituationen Proportionalitäten (z.B. zwischen Anzahl Schritten und Distanz). » können Informationen aus Sachtexten, Tabellen, Diagrammen und Bildern aus den Medien verarbeiten.
3	f	» erkennen proportionale und lineare (Erweiterung: indirekt proportionale) Zusammenhänge in Sachsituationen (z.B. Taxipreis bei Grundtaxe und festem Preis/km). » können Wertepaare sowie Funktionsgraphen im Koordinatensystem darstellen (z.B. Zwischenzeiten in 10'000 m - Läufen; Gewicht bzw. Masse und Preis von Lebensmitteln). » können Alltagssituationen (z.B. Flächeninhalt eines Zimmers; Geschwindigkeit eines Autos; Benzinverbrauch) in mathematische Sprache übersetzen, die richtigen Grössen identifizieren und geeignete Masseinheiten wählen.
	g	» können die Abhängigkeit zweier Grössen mit einem Funktionsgraphen darstellen sowie Graphenverläufe interpretieren (z.B. Weg - Zeit - Diagramm zu einem 400 m - Lauf). » Erweiterung: können zu Wertetabellen eine geeignete Skalierung im Koordinatensystem wählen. » Erweiterung: können lineare funktionale Zusammenhänge mit einem Term beschreiben (z.B. Wechselkurse).
	h	» können Wertetabellen, Diagramme, Sachtexte, Terme und Graphen einander zuordnen und interpretieren. » können Sachsituationen nach funktionalen, statistischen und probabilistischen Gesichtspunkten bearbeiten, angemessene Entscheidungen treffen und Lösungswege mit Wertetabellen, Diagrammen, Texten, Termen und Graphen darstellen.
	i	» können Software zur graphischen Darstellung von Funktionen verwenden.

			Querverweise
		3. Die Schülerinnen und Schüler können Terme, Formeln, Gleichungen und Tabellen mit Sachsituationen konkretisieren.	
	MA.3.C.3	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können Anzahlen mit Beispielen konkretisieren.	
	b	» können Additionen und Subtraktionen mit Rechengeschichten, Bildern und Handlungen eine Bedeutung geben (z.B. 12 + 8 → auf dem Pausenplatz sind 12 Mädchen und 8 Jungen).	
	c	» können Grundoperationen und Tabellen mit Rechengeschichten, Bildern und Handlungen eine Bedeutung geben (z.B. 5 · 8 → ein Kind baut 5 Häuser mit je 8 Klötzen).	
	d	» können Gleichungen mit einem Platzhalter durch Rechengeschichten oder Bilder konkretisieren (z.B. 28 + _ = 50 → ein Bus hat 50 Sitzplätze, 28 sind bereits besetzt).	
2	e	» können Rechentermen und Tabellen eine Bedeutung geben (z.B. 125 Fr. + 4 Fr. + 4 Fr. + 4 Fr. - 34 Fr. → 125 Fr. Ersparnisse. 3 Wochen zu je 4 Franken Sackgeld. Kauf eines Balles für 34 Fr.).	
	f	» können zu einer proportionalen Wertetabelle Zusammenhänge beschreiben (z.B. die Anzahl min je zurückgelegtem km).	
3	g	» Erweiterung: können Buchstabenterme, Formeln und lineare Funktionsgleichungen mit Sachsituationen konkretisieren (z.B. die Funktionsgleichung y = 2x + 3 mit Preis = 2 · Anzahl + 3).	

KANTON AARGAU

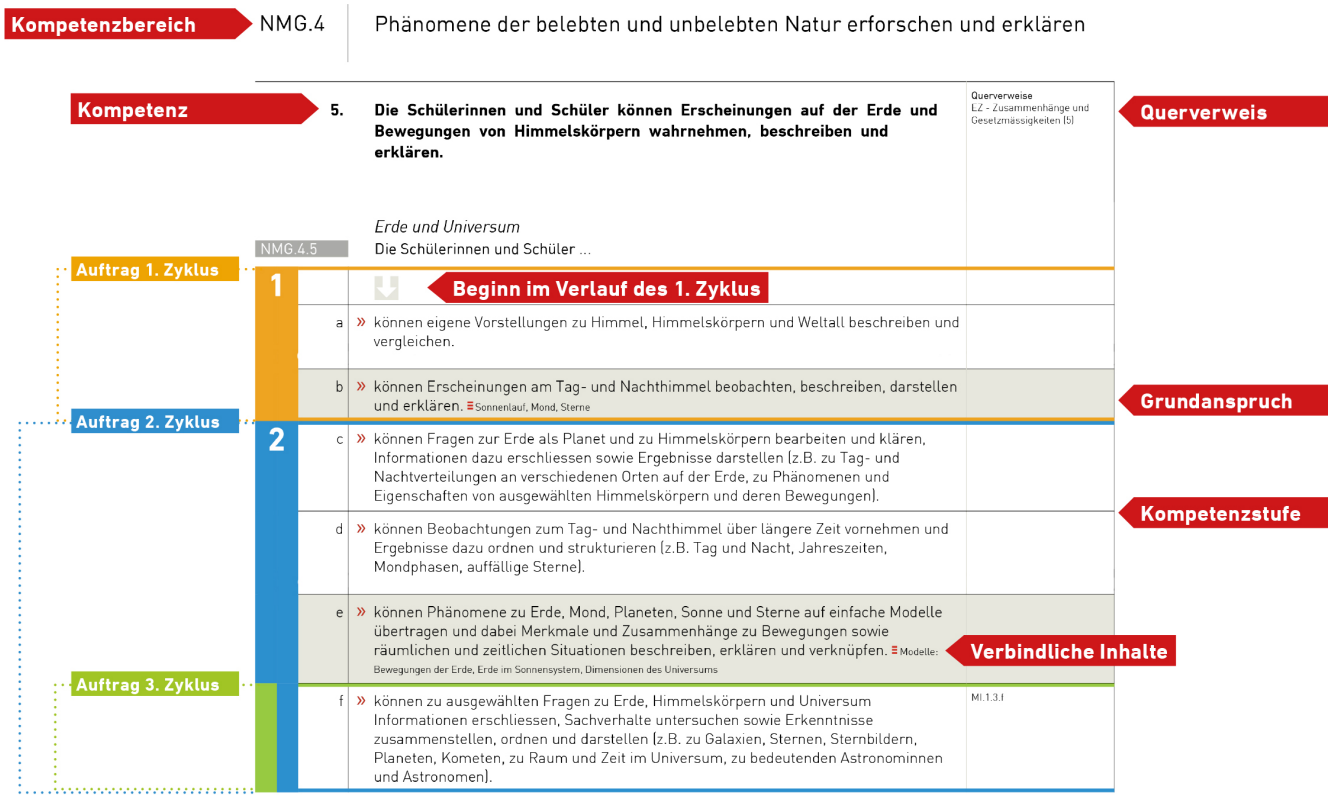
Aargauer Lehrplan Volksschule



Natur, Mensch, Gesellschaft

DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT

Elemente des Kompetenzaufbaus



Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick* zu finden.

Impressum

Herausgeber:	Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Volksschule, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Zu diesem Dokument:	Aargauer Lehrplan Volksschule Verabschiedet vom Regierungsrat des Kantons Aargau am 27.06.2018.
Design:	raschle & partner, Bern
Titelbild:	luxiangjian4711/iStock/Thinkstock
Copyright:	Alle Rechte liegen beim Kanton Aargau
Internet:	ag.lehrplan.ch

Inhalt

Zum Fachbereich		257
Bedeutung und Zielsetzungen		258
Didaktische Hinweise		261
Strukturelle und inhaltliche Hinweise		272
Natur, Mensch, Gesellschaft		279
NMG.1	Identität, Körper, Gesundheit - sich kennen und sich Sorge tragen	280
NMG.2	Tiere, Pflanzen und Lebensräume erkunden und erhalten	284
NMG.3	Stoffe, Energie und Bewegungen beschreiben, untersuchen und nutzen	288
NMG.4	Phänomene der belebten und unbelebten Natur erforschen und erklären	291
NMG.5	Technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden	295
NMG.6	Arbeit, Produktion und Konsum - Situationen erschliessen	298
NMG.7	Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen	301
NMG.8	Menschen nutzen Räume - sich orientieren und mitgestalten	304
NMG.9	Zeit, Dauer und Wandel verstehen - Geschichte und Geschichten unterscheiden	309
NMG.10	Gemeinschaft und Gesellschaft - Zusammenleben gestalten und sich engagieren	312
NMG.11	Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden und reflektieren	315
NMG.12	Religionen und Weltsichten begegnen	317
Natur und Technik		320
NT.1	Wesen und Bedeutung von Naturwissenschaften und Technik verstehen	321
NT.2	Stoffe untersuchen und gewinnen	323
NT.3	Chemische Reaktionen erforschen	324
NT.4	Energieumwandlungen analysieren und reflektieren	327
NT.5	Mechanische und elektrische Phänomene untersuchen	329
NT.6	Sinne und Signale erforschen	331
NT.7	Körperfunktionen verstehen	333
NT.8	Fortpflanzung und Entwicklung analysieren	335
NT.9	Ökosysteme erkunden	337

Wirtschaft, Arbeit, Haushalt		339
WAH.1	Produktions- und Arbeitswelten erkunden	340
WAH.2	Märkte und Handel verstehen - über Geld nachdenken	342
WAH.3	Konsum gestalten	344
WAH.4	Ernährung und Gesundheit - Zusammenhänge verstehen und reflektiert handeln	346
WAH.5	Haushalten und Zusammenleben gestalten	349
Räume, Zeiten, Gesellschaften		351
RZG.1	Natürliche Grundlagen der Erde untersuchen	352
RZG.2	Lebensweisen und Lebensräume charakterisieren	354
RZG.3	Mensch-Umwelt-Beziehungen analysieren	357
RZG.4	Sich in Räumen orientieren	359
RZG.5	Schweiz in Tradition und Wandel verstehen	361
RZG.6	Weltgeschichtliche Kontinuitäten und Umbrüche erklären	363
RZG.7	Geschichtskultur analysieren und nutzen	365
RZG.8	Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren	367
	Planungsbeispiel	369
Ethik, Religionen, Gemeinschaft		371
ERG.1	Existentielle Grunderfahrungen reflektieren	372
ERG.2	Werte und Normen klären und Entscheidungen verantworten	373
ERG.3	Spuren und Einfluss von Religionen in Kultur und Gesellschaft erkennen	374
ERG.4	Sich mit Religionen und Weltsichten auseinandersetzen	375
ERG.5	Ich und die Gemeinschaft - Leben und Zusammenleben gestalten	378

Zum Fachbereich

Der Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) umfasst die vier inhaltlichen Perspektiven Natur und Technik (NT), Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH), Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG) und Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG). Im 1. und 2. Zyklus sind die verschiedenen inhaltlichen Perspektiven in einem Fachbereich zusammengefasst. Mit Natur, Mensch, Gesellschaft werden daher sowohl der gesamte Fachbereich vom 1. - 3. Zyklus als auch der Fachbereichslehrplan im 1. und 2. Zyklus bezeichnet. Im 3. Zyklus werden die vier Perspektiven in den jeweils spezifisch ausgerichteten Fachbereichen dargestellt. In den einleitenden Kapiteln sind jeweils zuerst Aussagen aufgeführt, die für den gesamten Fachbereich NMG und über alle drei Zyklen Gültigkeit haben. Im zweiten Teil der Kapitel folgen dann spezifische Hinweise zu den vier inhaltlichen Perspektiven NT, WAH, RZG und ERG.

Abbildung 1: Übersicht Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft



Bedeutung und Zielsetzungen

Auseinandersetzung mit der Welt

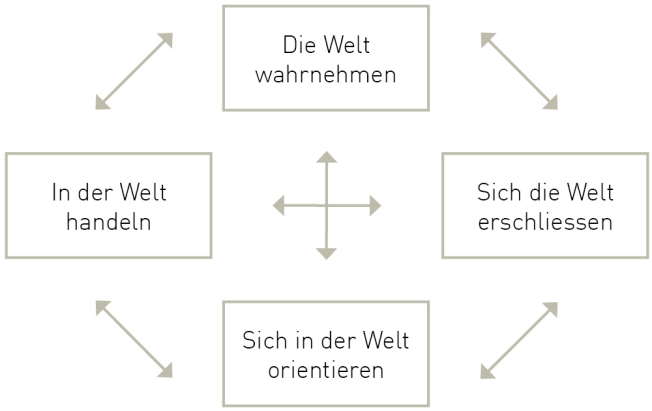
Im Zentrum von Natur, Mensch, Gesellschaft steht die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der Welt. Um sich in der Welt orientieren, diese verstehen, sie aktiv mitgestalten und in ihr verantwortungsvoll handeln zu können, erwerben und vertiefen sie grundlegendes Wissen und Können. Sie erweitern ihre Erfahrungen und entwickeln neue Interessen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mit natürlichen Erscheinungen, unterschiedlichen Lebensweisen, vielfältigen gesellschaftlichen und kulturellen Errungenschaften aus verschiedenen Perspektiven auseinanderzusetzen. Sie entwickeln eigene Sichtweisen auf die Welt, lernen zukünftigen Herausforderungen zu begegnen sowie Erfahrungen, Strategien und Ressourcen nachhaltig zu nutzen und ihr Handeln zu verantworten. Ausgangspunkte für das Lernen bilden Vorstellungen, das Vorwissen und bisherige Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler von und über die Welt. Lernen in der Schule wird mit ausserschulischen Erfahrungen verbunden.

Vier Handlungsaspekte für die Kompetenzentwicklung

Wenn Kinder und Jugendliche der Welt begegnen und sich mit ihr auseinandersetzen, nehmen sie neue Phänomene, Sachen und Situationen wahr, erschliessen sich diese und ordnen sie in ihre Vorstellungen zur Welt ein. Dabei gewinnen sie zunehmend Orientierung in der Welt und erlangen Handlungsfähigkeit. Dies alles erfordert Wissen und Können, Erfahrungen und Interessen und geschieht in einem Prozess, in dem die vier Handlungsaspekte verknüpft sind und sich permanent abwechseln (Abbildung 2).

Abbildung 2: Handlungsaspekte von Lernenden in der Begegnung und Auseinandersetzung mit der Welt



Die Welt wahrnehmen

Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, was sie umgibt und wie Dinge auf sie wirken. Sie drücken eigene Wahrnehmungen, Vorstellungen und Erfahrungen aus und entwickeln dabei Neugier und Interesse an der Welt.

Sich die Welt erschliessen

Schülerinnen und Schüler erschliessen soziale, kulturelle und natürliche Situationen und Phänomene. Sie stellen Fragen, recherchieren und erkunden die Welt aus verschiedenen Perspektiven. Sie erweitern dadurch schrittweise ihre Kenntnisse und Erkenntnisse.

Sich in der Welt orientieren	Schülerinnen und Schüler ordnen Phänomene, Sachen und Situationen sowie Eindrücke und Einsichten in Zusammenhänge ein. Sie analysieren und beurteilen aktuelle und vergangene Situationen und reflektieren diese. Dabei strukturieren und vertiefen sie ihre Erkenntnisse und entwickeln sachbezogene Konzepte. Sie gewinnen zunehmend Orientierung in der Welt, ausgerichtet auf gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen.
In der Welt handeln	Schülerinnen und Schüler treffen Entscheidungen und handeln reflektiert. Sie setzen Erkenntnisse kreativ und konstruktiv um, wirken an der Gestaltung ihrer Umwelt mit und übernehmen Mitverantwortung für sich selbst, für die Gemeinschaft und für die Gesellschaft. Dabei werden auch Eigenständigkeit, Dialogfähigkeit und Zusammenarbeit mit Blick auf ein kompetentes und zukunftsorientiertes Handeln in der Welt gefördert.

Inhaltliche Perspektiven auf die Welt

Natürliche und kulturelle, wirtschaftliche, soziale und historische Phänomene, Situationen und Sachen stehen im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft im Vordergrund, insbesondere auch die Wechselwirkungen zwischen Menschen und ihrer Um- und Mitwelt. Diese Phänomene, Sachen und Situationen können aus verschiedenen inhaltlichen Perspektiven und mit verschiedenen Zugangsweisen und Methoden betrachtet und erschlossen werden. Im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft werden diese verschiedenen inhaltlichen Perspektiven zu vier Perspektiven zusammengefasst. Während im 1. und 2. Zyklus alle vier Perspektiven gemeinsam den Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft bilden und von einer weitgehend integrierenden Zugangsweise ausgegangen wird, wird im 3. Zyklus jede dieser vier Perspektiven in einem eigenen Fachbereich dargestellt. In der Folge werden diese vier inhaltlichen Perspektiven beschrieben.

Natur und Technik	In der Perspektive Natur und Technik erschliessen sich die Schülerinnen und Schüler die belebte und unbelebte Natur mit ihren Funktionsweisen und Gesetzmässigkeiten. Sie bauen dabei sowohl physikalische, chemische und biologische als auch allgemein naturwissenschaftlich-technische Kompetenzen auf. Durch den naturwissenschaftlichen Unterricht sollen Phänomene aus Alltag und Technik besser verstanden und eigene Erfahrungen mit der Umwelt erklärt werden können. In der Auseinandersetzung mit Phänomenen und technischen Objekten erlernen die Kinder und Jugendlichen zudem typische Handlungsweisen: Sie beobachten, beschreiben, fragen, vermuten, messen, untersuchen, experimentieren, konstruieren und ziehen Schlüsse. Dabei sind sowohl die direkte Begegnung und die Erklärung der Phänomene als auch die Nutzung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse für technische Anwendungen von Bedeutung. Diese Verknüpfung von Naturwissenschaften und Technik bildet die Grundlage für ein ausbaufähiges Technikverständnis.
Wirtschaft, Arbeit, Haushalt	In der Perspektive Wirtschaft, Arbeit, Haushalt entwickeln die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen zur Gestaltung der Lebenswelt und zur beruflichen und gesellschaftlichen Orientierung. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit Fragen der Existenzsicherung, des Konsums, der Produktion und Verteilung von Gütern sowie des unternehmerischen Handelns in Betrieben. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit Rahmenbedingungen, Situationen und Entscheidungen in Haushalten, Arbeits- und Berufswelten sowie mit Fragen zu Gesundheit und Ernährung und erarbeiten Kompetenzen in der Nahrungszubereitung. Ausgehend von eigenen Erfahrungen erschliessen sie Sachverhalte in Wirtschaft, Arbeit, Haushalt mehrperspektivisch. Die Lernenden denken über Werthaltungen und Zielkonflikte nach und begründen Entscheidungen zunehmend differenzierter und eigenständiger. Dabei erwerben sie Kompetenzen für die verantwortungsvolle Mitgestaltung einer gegenwärtigen und zukünftigen Welt für alle.

Räume, Zeiten, Gesellschaften	In der Perspektive Räume, Zeiten, Gesellschaften entwickeln und erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen zu räumlichen, historischen, gesellschaftlichen und politischen Themen. Sie machen sich eigene Vorstellungen zu Raum und Zeit bewusst, lernen neue Sichtweisen kennen, erschliessen und verarbeiten entsprechende Informationen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Zusammenhängen und Beziehungen zwischen natürlichen Gegebenheiten und gesellschaftlichen Aktivitäten aus verschiedenen Räumen der Welt auseinander. Sie können sich so in der Welt räumlich und thematisch orientieren. In der Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Zeit, mit Dauer und Wandel, mit der Entwicklung von Menschen und Gesellschaften lernen die Kinder und Jugendlichen den Unterschied zwischen Geschichte und Geschichten kennen und erfahren, dass wir immer aus der Gegenwart heraus Vergangenes rekonstruieren, um Orientierung für die Zukunft zu gewinnen. Diese Sinnbildung geschieht in den Dimensionen Herrschaft, Wirtschaft und Kultur und umfasst damit Individuen und Gesellschaften als Ganzes. Auf diese Weise lernen Kinder und Jugendliche, sich im Raum, in der Zeit, in der Gesellschaft und in der Beziehung von Menschen zu ihrer natürlichen und gestalteten Umwelt zu orientieren. Sie werden dazu befähigt, bei der Gestaltung und Bewahrung der räumlichen Lebensgrundlagen mitzuwirken, in der Gegenwart zu handeln und sich Gedanken zur Zukunft sowie zu einer nachhaltigen Entwicklung auf lokaler, regionaler und globaler Ebene zu machen.
Ethik, Religionen, Gemeinschaft	In der Perspektive Ethik, Religionen, Gemeinschaft entwickeln Schülerinnen und Schüler Kompetenzen für das Leben mit verschiedenen Kulturen, Religionen, Weltanschauungen und Werteeinstellungen. In einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft gilt es, eine eigene Identität zu finden, Toleranz zu üben und zu einem respektvollen Zusammenleben beizutragen. Dazu denken Schülerinnen und Schüler über menschliche Grunderfahrungen nach und gewinnen ein Verständnis für Wertvorstellungen und ethische Grundsätze. Sie begegnen religiösen Traditionen und Vorstellungen und lernen mit weltanschaulicher Vielfalt und kulturellem Erbe respektvoll und selbstbewusst umzugehen. Dies trägt zur Toleranz und Anerkennung von religiösen und säkularen Lebensweisen und damit zur Glaubens- und Gewissensfreiheit in der demokratischen Gesellschaft bei. Es handelt sich dabei um einen Unterricht über Religionen, nicht um Unterweisung in einer Religion. Diese ist Sache der Eltern sowie der Kirchen und Glaubensgemeinschaften. Die Schülerinnen und Schüler erproben Möglichkeiten, das Zusammenleben zu gestalten und soziale Herausforderungen zu bewältigen, und werden zu eigenständiger Lebensgestaltung und verantwortlicher Teilhabe an der Gemeinschaft ermutigt.

Didaktische Hinweise

Die nachfolgenden didaktischen Hinweise zur Gestaltung des Unterrichts gelten für den ganzen Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) über alle drei Zyklen. Im Anschluss daran sind ergänzende und explizite Hinweise in Bezug auf die vier inhaltlichen Perspektiven ausgeführt. Diese gelten ebenfalls für alle drei Zyklen.

Unterricht gestalten

Erfahrungen und Vorwissen als Ausgangspunkte	Kinder und Jugendliche nehmen sich und ihre Umwelt in vielfältiger und unterschiedlicher Weise wahr. Sie bringen vielfältige Erfahrungen, eigene Vorstellungen und subjektive Konzepte in den Unterricht mit. Lehrpersonen beziehen die Erfahrungen und das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler in die Planung und Durchführung des Unterrichts ein. Der Unterricht orientiert sich an Themen und Lerninhalten, die den Schülerinnen und Schülern zugänglich sind oder zugänglich gemacht werden (Alltagsbezug, Aktualitäten, Mehrperspektivität) und bedeutsam für die Zukunft der Schülerinnen und Schüler und der Gesellschaft sind.
Begriffsaufbau, Vertiefung und Weiterentwicklung von Konzepten	Im Fachbereich NMG vertiefen, differenzieren und verändern die Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen und Konzepte von der Welt. Neues Wissen wird erworben und neue Begriffe werden aufgebaut und gefestigt. Im Unterricht werden Schülerinnen und Schüler befähigt, ihr Wissen und Können zunehmend selbstständig zu erweitern und zu vertiefen. Der Kompetenzerwerb als Aufbau von Vorstellungen und Konzepten über die Welt geschieht dabei aktiv und in vielfältigen Formen des Austauschs. Lehr-Lerndialoge und die Unterstützung durch Lehrpersonen spielen dabei eine zentrale Rolle. In der Lernarbeit erfahren und erproben die Schülerinnen und Schüler verschiedene Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen. Authentische Begegnungen mit fachbedeutsamen Inhalten ermöglichen es ihnen, Erfahrungen zu machen und Zusammenhänge zu verstehen.
Sprachliche Kompetenzen und Begriffsbildung	Vorstellungen und Konzepte zu Phänomenen, Sachen und Situationen der Welt entwickeln sich durch Sprache und Begriffsbildung. Durch die Sprache bringen wir unsere Eindrücke, inneren Bilder, Erfahrungen, Erwartungen und Einstellungen zum Ausdruck, tauschen uns aus und verständigen uns. Die Begegnung von Menschen mit der Welt ist sprachbasiert. Begriffe sind die Bausteine des Wissens, die erworben, durchgearbeitet und gefestigt werden müssen. Die direkte Begegnung mit Dingen und Personen erleichtert dabei die Versprachlichung. Die Schülerinnen und Schüler sollen im Unterricht Gelegenheit erhalten, Beobachtungen und Gedanken sprachlich präzis auszudrücken und anderen mitzuteilen. Sprachliche und begriffliche Kompetenzen entwickeln sich bei Kindern vom Konkreten zum Abstrakten (Siehe auch *Grundlagen*, Kapitel *Lern- und Unterrichtsverständnis*).
Lernumgebungen	Inhaltlich attraktive und methodisch durchdachte Lernumgebungen bieten Gelegenheiten, um: • Sachen, Situationen, Prozessen unserer natürlichen, kulturellen und sozialen Um- und Mitwelt zu begegnen, sie zu erkunden und dabei in einen direkten Kontakt mit Menschen zu treten (auch ausserhalb der Schule); • eigenen und vorgegebenen Fragen nachzugehen sowie über Phänomene und Sachverhalte unserer Um- und Mitwelt nachzudenken; • sich mit Fragen und Sachen forschend-entdeckend zu beschäftigen sowie Vorgänge und Veränderungen auch über längere Zeit zu verfolgen; • zunehmend eigenständig und kooperativ Sachen nachzugehen, Vorhaben zu planen und darzustellen; • Ideen und Perspektiven für die eigene Teilhabe an der Gestaltung unserer Umwelt zu entwickeln, zu entwerfen und umzusetzen.
Aufgaben	Anspruchsvolle, kognitiv aktivierende Aufgaben stellen wichtige Lerngelegenheiten dar und berücksichtigen die vier NMG-spezifischen Handlungsaspekte: Die Schülerinnen und Schüler werden angeleitet, die Vielfalt der Welt wahrzunehmen,

	sich bedeutsame Phänomene, Sachen und Situationen zu erschliessen, sich in der Welt zu orientieren und darin kompetent und verantwortungsvoll zu handeln. Gute Lernaufgaben ermöglichen dabei die vertiefende Auseinandersetzung mit fachspezifischen Inhalten. Die Lehrperson wählt je nach Zielsetzung eine integrierende oder fachliche Zugangsweise. Produktive Lernaufgaben: • setzen bei einer Frage mit aktuellem, lebensweltlichem Bezug oder mit der Begegnung einer interessanten Sache an; • ermöglichen aktives und entdeckendes Lernen; • lassen Raum für Mitbestimmung und eigene Steuerung bei Lerninhalten und Lernwegen; • fordern die Schülerinnen und Schüler auf, ihre Erkenntnisse in unterschiedlichen Formen festzuhalten und zu dokumentieren, selber zu erzählen, zu erklären; • regen zu Stellungnahmen, Beurteilungen oder Handlungen an; • ermöglichen das Nachdenken und die Reflexion über die Welt und über das Lernen; • fördern das eigene Entwickeln, Gestalten und die Mitwirkung bei Vorhaben.
Dokumentation von Lernprozessen	Um Lerninhalte zu vertiefen und zu sichern, müssen Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse ihres Lernprozesses festhalten. Dazu stellen sie gesammelte Informationen und Erkenntnisse zusammen. Dokumentationen machen Lernprozesse bewusst und sichtbar. Elemente einer Dokumentation können sein: • persönliche Vorstellungen zu Themen, Berichte über Erfahrungen; • Ergebnisse aus Erkundungen, Experimenten, Beobachtungsreihen, Interviews, Gesprächen; • Austauschrunden in der Klasse; • selbstständig formulierte und sprachlich bearbeitete Texte mit Darstellungen zu Themen; • Lernjournal, Erfahrungen zum eigenständigen Arbeiten oder Zusammenarbeiten; • Verarbeitete Quellen und Informationen, Arbeitsblätter und Unterlagen zu Themen.
Beurteilen	Das Beurteilen von Lernprozessen und Lernergebnissen bezieht sich auf die im Lehrplan festgehaltenen Kompetenzen. Dabei kann sich die Lehrperson auf folgende Informationsquellen abstützen. Diese werden von der Lehrperson entsprechend der Lernsituation und dem Beurteilungszweck ausgewählt, angepasst und eingesetzt: • Beobachtungen und entsprechende Protokolle der Lehrpersonen; • Prozessdokumentationen der Lernenden (z.B. Lernjournal, Erkundungs- und Forschungstagebücher, Experimentierhefte); • Standortgespräche und Rückblicke nach Unterrichtsvorhaben, Erkundungen, eigenständigen Arbeiten zu Fragen und Themen; • Testaufgaben (Anwendungsaufgaben zu Themen und Inhalten); • Zusammenstellung von Ergebnissen aus Experimentier- und Erkundungsaufgaben (z.B. Protokoll, Skizze, kommentierte Bildreihe); • Ergebnisse aus Präsentations- und Austauschsequenzen; • Ergebnisse aus Projekten oder Befragungen; • Dokumentationen von Einzelnen oder Gruppen zu vorgegebenen oder selbst gewählten Themen; • Dokumentation des Lernfortschritts; • Portfolios mit vereinbarten Dokumenten und Ergebnissen aus verschiedenen Lernanlässen oder einem Themenschwerpunkt. (Siehe auch *Grundlagen*, Kapitel *Lern- und Unterrichtsverständnis*.)
Schwerpunkte überfachliche Kompetenzen	Die Weiterentwicklung überfachlicher Kompetenzen wird integriert und umfassend gefördert. In der Begegnung von Schülerinnen und Schülern mit der Welt sind

	personale, soziale und methodische Kompetenzen stets mit einbezogen und werden gefördert. Begegnungen mit der Welt erfolgen sowohl in einem individuellen als auch dialogischen Rahmen durch Austauschen, Vergleichen, Reflektieren, Nachdenken, durch gemeinsames Entwickeln sowie Zusammenarbeiten bei der Umsetzung von Vorhaben. Dies alles dient zur Förderung • der Selbst- und Eigenständigkeit in der Erschliessung und Orientierung in der Welt, bei der Bearbeitung von Fragen und Aufgaben, der Planung und Umsetzung eigener Vorhaben; • der Einschätzung und Weiterentwicklung eigener Interessen und Möglichkeiten; • der Entwicklung der Beziehungs-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit sowie des Umgangs mit gesellschaftlicher Vielfalt; • der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit; • des Erschliessens und des Umgangs mit Informationen; • der Entwicklung von Lernstrategien und der Planung und Umsetzung von Vorhaben und der Mitwirkung bei Projekten in Klasse und Schule. (Siehe auch *Grundlagen*, Kapitel *Überfachliche Kompetenzen*.)
Hinweise zum 1. Zyklus	Kinder von 4 bis 8 Jahren machen in ihrem Alltag vielfältige Erfahrungen zu Phänomenen in der Welt und entwickeln ein grosses fachspezifisches Wissen in Themen, die sie interessieren und in denen sie sich spielerisch und nach eigenen Ideen vertiefen dürfen. Dort entwickeln sie erstaunliche Detailkenntnisse, Abstraktionsleistungen und vielfältige Kompetenzen. Darum ist es wichtig, das Spielen, Lernen und Arbeiten im 1. Zyklus auch von den Interessen der Kinder aus zu planen. Die Spielangebote nehmen Bezug auf Kompetenzbereiche aus Natur, Mensch, Gesellschaft und sind so gestaltet, dass sie Eigenaktivität und spielerisches Lernen im Dialog begünstigen. Bedeutsam sind auch das Bereitstellen von förderlichen Spielräumen, Angebote von Spielsachen, entsprechende Zeiträume und die ansprechende Gestaltung der Innen- und Aussenräume. Mit einer professionellen Spielbegleitung unterstützt die Lehrperson die Entwicklung der Spielfähigkeit, so dass möglichst alle Kinder die komplexen Spielformen für ihr Lernen ausschöpfen können. (Siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Schwerpunkte des 1. Zyklus*.)
Hinweise zum sexualkundlichen Unterricht	Der sexualkundliche Unterricht wird dem Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler angepasst. Die Gestaltung von Unterricht mit sexualerzieherischen Elementen erfordert von den Lehrpersonen pädagogisches Feingefühl. Die Verantwortung für die Sexualerziehung liegt in erster Linie bei den Eltern und Erziehungsberechtigten. Es wird daher empfohlen, sie über Ziele und Inhalte des Unterrichts zu informieren.
Fächerübergreifender Unterricht	Der fächerübergreifende Unterricht bietet die Möglichkeit, die Grenzen der einzelnen Fachbereiche aufzulösen und Themen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Erst damit werden Komplexität und Zusammenhänge von Phänomenen und Situationen deutlich. Querverweise zu anderen Fachbereichen geben jeweils Hinweise für den fächerübergreifenden Unterricht. Entsprechende Absprachen und die Zusammenarbeit mit Lehrpersonen aus anderen Fachbereichen (innerhalb von Natur, Mensch, Gesellschaft und auch zu anderen Fachbereichen) tragen zu einem bereichernden und vertiefenden Unterricht bei.
Bildung für Nachhaltige Entwicklung	Die fächerübergreifenden Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung sind zu einem grossen Teil in den Kompetenzen und Kompetenzstufen des Fachbereichs Natur, Mensch, Gesellschaft verankert und mit Querverweisen gekennzeichnet. Diese Kompetenzen und Kompetenzstufen eigenen sich besonders für einen fächerübergreifenden Unterricht unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung. Die Koordination der Beiträge aus den verschiedenen Fachbereichen und Absprachen zwischen den jeweils zuständigen Lehrpersonen wirken sich günstig auf das erfolgreiche Lernen der Schülerinnen und Schüler im Bereich der Nachhaltigen Ent-

wicklung aus. (Siehe auch *Grundlagen*, Kapitel *Bildung für Nachhaltige Entwicklung*.)

Ausserschulische Lernorte 	Die Verbindung von Lernen innerhalb und ausserhalb der Schule ist von zentraler Bedeutung. Da Manches nur ausserhalb der Schule sicht- und erlebbar ist, ist es wichtig, ausserschulische Lerngelegenheiten im Unterricht zugänglich zu machen und mannigfache Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Umwelt in den Unterricht zu integrieren. Ausserschulische Lernorte sind dadurch gekennzeichnet, dass direkte Begegnungen und Erkundungen ermöglicht werden. Diese Begegnungen werden von der Lehrperson initiiert und begleitet. Dabei stehen entdeckende, forschende und problembezogene Zugangsweisen für die Erschliessung im Vordergrund. Ausserschulische Lernorte sind Örtlichkeiten, die extra zum Lernen aufgesucht werden. Dazu gehören: • Standorte in der naturnahen Umwelt (z.B. im Wald, an Fliessgewässern, auf einer Wiese, am Weiher; botanische und zoologische Gärten, Sternwarten), in einer kulturgeprägten Umgebung (z.B. Äcker, Rebberge, archäologische Stätten) oder in der gebauten Umwelt (z.B. in der Stadt, bei historischen Bauten, in Kirchen); • Betriebe, Anlagen, Arbeitsstätten, die durch Fachpersonen (z.B. Försterinnen und Förster, Wildhüterinnen und Wildhüter, Handwerkerinnen und Handwerker, Dienstleistende) betreut und erschlossen werden (z.B. Arbeitsstätten, Betriebe oder Anlagen für den Verkehr); • Begegnungsorte und Situationen mit Menschen ausserhalb der Schule, die Zugänge zur Alltagswelt und unserer Umwelt ermöglichen (z.B. mit älteren Menschen, Religionsgemeinschaften); • Einrichtungen mit spezifisch didaktischer Ausrichtung oder museumspädagogischen Angeboten (z.B. Museen, Ausstellungen, Lehrpfade, Produktionsbetriebe). Auf einer Plattform der Website der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz und auf der kantonalen Website wird auf Orte verwiesen, welche sich für das Lernen ausserhalb der Schule anbieten.
Räumliche Ausstattung, Materialien, Geräte und Instrumente	Spezielle räumliche Ausstattungen und Einrichtungen, insbesondere für das Experimentieren in Natur und Technik sowie für das Untersuchen, Verarbeiten und Zubereiten von Nahrungsmitteln in Wirtschaft, Arbeit, Haushalt ermöglichen direkte Erfahrungen und den Aufbau von praktischen Kompetenzen. Materialien, Geräte und Instrumente für das praktische Arbeiten sowie Anschauungsmaterialien (z.B. Globus, Wandkarten, exemplarische Gegenstände aus früheren Epochen, Präparate) unterstützen authentisches, anschauliches, lebensweltbezogenes und handlungsorientiertes Lernen.
Medien im Unterricht	Viele Phänomene entziehen sich der direkten Anschauung oder können nicht in die Schule geholt werden. Der Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler wird deshalb mit passenden Medien unterstützt (z.B. Lehrmittel, Bilder, Bücher, Karten, Internet, Filme, Modelle). Dadurch wird der Unterricht anschaulicher und konkreter. Schülerinnen und Schüler erwerben dabei auch Kenntnisse über die Medien und zur Funktion verschiedener Geräte und Instrumente sowie zu technischen Entwicklungen. Schülerinnen und Schüler haben Gelegenheit, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Medien sachorientiert und anwendungsbezogen zu lernen. Dazu gehören beispielsweise die Auswahl sowie die Nutzung von Medien, Mediatheken und Datenbanken. Die Arbeit mit Medien wird periodisch reflektiert. Insbesondere der Umgang mit virtuellen Situationen wird geübt, besprochen und reflektiert. (Siehe auch Modullehrplan *Medien und Informatik*.)

Didaktische Hinweise zu Natur und Technik

	Im naturwissenschaftlichen Unterricht sollen Schülerinnen und Schüler selbst Naturwissenschaften betreiben, indem sie genau beobachten, eigene Fragen stellen und Phänomene selbst erforschen. Das Sammeln von (experimentellen) Daten gehört dabei ebenso dazu wie das Kommunizieren und Interpretieren von Prozess und Ergebnis oder die Reflexion über das, was die Naturwissenschaften ausmacht.
Physik Chemie Biologie	Physikalische Kompetenzen werden durch die Beschäftigung mit Vorgängen vor allem der unbelebten Natur und ihrer (mathematischen) Beschreibung aufgebaut. Das Zusammenspiel von Experiment und theoretischer Modellbildung spielt dabei eine zentrale Rolle. Beim Aufbau chemischer Kompetenzen stehen die Untersuchung und Beschreibung von Stoffen und Stoffumwandlungen sowie deren Erklärung mithilfe von Modellen im Mittelpunkt. Der Unterricht in diesem Bereich soll also wesentlich zum Verständnis materieller Gesetzmässigkeiten beitragen. Biologische Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit zentralen Phänomenen der belebten Natur aufgebaut. Durch unmittelbare und direkte Begegnung sollen emotionale Bindungen zum Lebendigen vertieft und die grundlegenden Prinzipien lebender Systeme von der zellulären Ebene bis zum Ökosystem erschlossen und verstanden werden.
Naturwissenschaftliche Arbeitsweisen	Das Erlernen naturwissenschaftlicher Arbeitsweisen ist beim Kompetenzaufbau von zentraler Bedeutung, denn naturwissenschaftliche Kompetenzen können nicht allein durch theoretische Vermittlung und passives Aufnehmen erworben werden. Diese Arbeitsweisen müssen kontinuierlich eingeübt und zunehmend vertieft werden, wobei geeignete Rahmenbedingungen (z.B. Infrastruktur und Gruppengrössen) den Lernprozess unterstützen. Auch wenn der Aufbau der methodischen Kompetenzen zum Teil stark an den jeweiligen Inhalt gekoppelt ist, geschieht der Gesamtaufbau kontinuierlich über alle Zyklen und Inhalte hinweg. Zunächst werden die Schülerinnen und Schüler vor allem explorieren (spielerisch an einer Problemlösung arbeiten), dann laborieren (angeleitet Versuche durchführen) und Phänomene der belebten und unbelebten Natur untersuchen, um schliesslich vollständige Experimentierabläufe zu absolvieren (Fragen stellen, Hypothesen bilden, Untersuchung oder Experiment planen, durchführen und auswerten, schlussfolgern, Ergebnisse darstellen und reflektieren). Welche dieser Stufen des naturwissenschaftlichen Arbeitens jeweils angemessen ist, hängt von den Erfahrungen und bereits vorhandenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Thema ab. Auch die Art der Ergebnissicherung wird mit zunehmenden Kompetenzen der Lernenden anspruchsvoller und führt vom einfachen Beschreiben von Erfahrungen und Beobachtungen in Alltagssprache bis zur sachgemässen Stellungnahme zu aufgestellten Hypothesen und dem Ableiten von Regelhaftigkeiten.
Wesen der Naturwissenschaften	Die Beschäftigung mit dem Wesen der Naturwissenschaften (nature of science) soll die Schülerinnen und Schüler befähigen, sich kritisch mit der Welt und ihren Gesetzmässigkeiten auseinanderzusetzen und sich diese zu erschliessen. Dabei geht es beispielsweise darum, was die Naturwissenschaften charakterisiert, was naturwissenschaftliches Wissen ausmacht, wie Erkenntnisse gewonnen werden, wie sich naturwissenschaftliche Zweige entwickelt haben oder welche gesellschaftliche Bedeutung den Naturwissenschaften zukommt. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen wird auf unterschiedliche Weise angeregt: • Durch einen impliziten Zugang, welcher durch das Anwenden naturwissenschaftlicher Methoden realisiert wird. • Durch einen historischen Zugang, wobei naturwissenschaftliche Erkenntnisgewinnung historisch eingeordnet und nachvollzogen wird. • Durch einen expliziten Zugang, der sich dadurch auszeichnet, dass Prozesse der Erkenntnisgewinnung diskutiert und reflektiert werden.

Die Auseinandersetzung mit dem Wesen der Naturwissenschaften beginnt in Ansätzen in den ersten beiden Zyklen (z.B. indem der Unterschied zwischen einer Beobachtung und einer Schlussfolgerung explizit thematisiert wird) und wird im 3. Zyklus zu einem vertieften Verständnis ausgebaut, welches die Jugendlichen befähigt, sachlich begründet zu argumentieren.

Didaktische Hinweise zu Wirtschaft, Arbeit, Haushalt

Die Auseinandersetzung mit der Perspektive Wirtschaft, Arbeit, Haushalt ist eng mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler verbunden. Schülerinnen und Schüler konsumieren, tätigen Einkäufe, nehmen Dienstleistungen in Anspruch, begegnen Menschen in Arbeitswelten und erleben Formen von Zusammenleben in Schule, Freizeit und Familie. Ausgehend von diesen Erfahrungen entwickeln sie Vorstellungen zu grundlegenden lebensweltlichen und ökonomischen Fragen und erarbeiten sich damit Orientierung für eigene Zielsetzungen, Möglichkeiten, Denk- und Handlungsweisen. Die bildungswirksame Erschliessung von zentralen Fragestellungen der Perspektive gelingt oft nur in enger Verzahnung der drei Bereiche Wirtschaft, Arbeit, Haushalt. Originale Begegnungen mit Menschen in Produktions- und Arbeitswelten oder Befragungen von Menschen zu Konsum und Handel sind Beispiele authentischer Lernsituationen, die den Schülerinnen und Schülern Einblick geben in grundlegende Fragen, Zusammenhänge und Prinzipien der Perspektive, wobei nicht immer trennscharf zwischen Konzepten der Wirtschaft, der Arbeitswelt oder des Haushalts unterschieden werden kann.

Wirtschaft

Beim Aufbau von ökonomischen Kompetenzen geht es zuerst einmal darum, ökonomische Fragen und Sachverhalte als solche wahrzunehmen und von anderen Zugängen (z.B. von technischen, historischen oder sozialen) zu unterscheiden. Darauf aufbauend setzen sich die Lernenden mit grundlegenden wirtschaftlichen Konzepten auseinander und erschliessen Zusammenhänge und Gestaltungsspielräume bei ökonomischen Entscheidungen. Zum eigenständigen, forschenden Erschliessen der Inhalte helfen problemorientierte Zugänge, Projekte, Recherchen, Fallstudien, Rollenspiele, ausserschulische Erkundungen, Zukunftswerkstätten und Zugänge über Modelle und Simulationen.

Arbeit

Aktivitäten von Menschen in Arbeit und Nicht-Arbeit (Freizeit) zu unterscheiden, ist eine Konvention neueren Datums. Die Lernenden setzen sich mit dem Wandel des Arbeitsbegriffs, mit Fragen nach dem Zweck, dem Wert der Arbeit und ihrer Bedeutung für Menschen, mit Fragen der Verteilung von Arbeit und dem Verlust von bezahlter Arbeit, mit Formen von Arbeitsteilung und mit technologischen Folgen in Arbeitswelten auseinander. Sie erkunden unterschiedliche Arbeitswelten, befragen Menschen zu beruflichen Tätigkeiten und dokumentieren und reflektieren die Ergebnisse. Über die Auseinandersetzung mit diesen Inhalten erwerben die Lernenden Kompetenzen, die ihnen helfen, ihre Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten wahrzunehmen und erste Überlegungen zu der eigenen beruflichen Laufbahn anzustellen.

Haushalt

In Haushalten organisieren und gestalten Menschen ihren Alltag und sichern den langfristigen Bedarf an Ressourcen. Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen Formen von Haushalten und Alltagsorganisation auseinander und erkennen wirtschaftliche und politische Zusammenhänge, welche die Situation in Haushalten beeinflussen. Sie nehmen Handlungsspielräume und Anforderungen wahr, die eine selbstständige Lebensführung mit sich bringt. Durch die Auseinandersetzung mit konkreten Alltagssituationen und alltagsorientierten Fragen üben sich die Schülerinnen und Schüler im Finden von reflektierten Entscheidungen, Problemlösungen und Vorgehensweisen.

Ökonomisches Lernen

Bereits Schülerinnen und Schüler der Vorschulstufe haben ökonomische Vorstellungen zu Bedürfnissen, Tausch, Eigentum, Arbeit und einer gerechten

	Verteilung von Gütern. Ökonomisches Denken und Handeln heisst Prozesse und Handlungen zu optimieren und knappe Ressourcen effizient und nachhaltig einzusetzen. Ethische, naturwissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Bezüge spielen bei der Beurteilung von ökonomischen Situationen eine zentrale Rolle. Die im Unterricht thematisierten Inhalte und Handlungen sind realitäts- und lebensnah und weisen direkte Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler auf. Die Auseinandersetzung damit hilft ihnen, sich in einer stärker ökonomisch geprägten Welt zu orientieren, diese mitzugestalten und Entscheidungen zu begründen.
Handlungsorientiertes Lernen	Im Zentrum stehen auf Handlung ausgerichtete Unterrichtseinheiten, die Planung, Durchführung und Reflexion beinhalten. So erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel eine Angebotsübersicht, indem sie in Läden vor Ort Erkundungen machen, die Ergebnisse festhalten, reflektieren und Zusammenhänge diskutieren; sie recherchieren Kriterien für Konsumentscheidungen und befragen Menschen oder Experten zu ihren Erfahrungen, Vorgehensweisen und Begründungen; sie erstellen ein konkretes Budget usw. Im Wechsel zwischen handlungsorientiertem Tun und systematischer Reflexion entwickeln die Schülerinnen und Schüler grundlegende Handlungskompetenzen, die auf weitere Lebenssituationen übertragbar sind.
Praktisches Lernen bei der Nahrungszubereitung	Konkretes Handeln ist auch leitendes Prinzip im ernährungspraktischen Unterrichtsteil, in welchem Schülerinnen und Schüler grundlegende Kompetenzen zur Nahrungszubereitung entwickeln. Sie erfahren, dass das Zubereiten von Nahrung ein Zusammenspiel von manuellem handwerklichem Arbeiten sowie denkendem Steuern und Nachvollziehen ist und sich somit Kopf- und Handarbeit im konkreten Handeln ergänzen beziehungsweise gegenseitig bedingen. Die Schülerinnen und Schüler erleben sich als selbsttätig und selbstwirksam, da ein Gericht für ein gemeinsames Essen entsteht. Nahrungszubereitung hat im Unterricht den Charakter eines Projektes. Die Schülerinnen und Schüler üben sich im Umgang mit Nahrungsmitteln, Rezepten und in der Zubereitung von Gerichten und lernen, selbstständig zu planen. Sie nutzen unterschiedliche Varianten der Zusammenarbeit, reflektieren und evaluieren ihren Arbeitsprozess sowie das dabei entstandene Gericht. Forschende Vorgehensweisen ermöglichen den Lernenden zudem, Eigenschaften von unterschiedlichen Nahrungsmitteln differenzierter wahrzunehmen oder die Wirkung von Vorgehensweisen bei der Zubereitung nachzuvollziehen. Die Schülerinnen und Schüler erleben, dass organisiertes Arbeiten sowie Selbstständigkeit und Kooperationsfähigkeit das Zubereiten von Nahrung vereinfachen. Auf diese Weise erarbeiten sie sich grundlegende Vorgehensweisen und Arbeitsstrukturen, die auch im Alltag und in der Berufswelt nutzbar sind.

Didaktische Hinweise zu Räume, Zeiten, Gesellschaften

	Die inhaltliche Perspektive von Räume, Zeiten und Gesellschaften fokussiert sowohl geografische als auch geschichtliche Anliegen. Die didaktischen Hinweise werden getrennt formuliert, auch wenn Berührungspunkte zwischen den beiden Fächern bestehen (siehe auch Kapitel *Strukturelle und inhaltliche Hinweise*).
Geografie	Die geografische Perspektive verbindet naturwissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Bildungsbereiche und zielt darauf ab, systemische Zusammenhänge zwischen Mensch und Umwelt zu erkennen, zu analysieren und zu hinterfragen. Naturgeografische Aspekte werden daher mit humangeografischen Aspekten zu Mensch-Umwelt-Beziehungen zusammengeführt. Geografischen Fragestellungen begegnen Kinder und Jugendliche sowohl in ihrer direkten Umgebung als auch in Medien und entsprechenden gesellschaftlichen Diskussionen. Daher sind Lernzugänge, die von Alltagsvorstellungen und Lebensweltbezügen ausgehen genauso bedeutend wie die direkte Begegnung mit

	Begriffen, Sachverhalten und Menschen an ausserschulischen Orten. Zudem soll das aktiv-entdeckende Lernen mit dem anschaulichen, multimedialen Lernen kombiniert werden.
Räumliche Orientierung	Räumliche Orientierung wird als ein umfassendes Konzept von vier Aspekten verstanden: Topografie, Orientierung im Realraum, Umgang mit Orientierungsmitteln und Raumwahrnehmungen. Alle vier Aspekte müssen im Unterricht berücksichtigt und umgesetzt werden. Für die Förderung des topografischen Orientierungswissens ist es zentral, topografische Merkmale immer mit thematischen Bezügen zu verknüpfen. Auf diese Weise bleibt topografisches Wissen nicht träge bzw. leer, sondern führt zu einer mit inhaltlichem Wissen verknüpften Orientierungskompetenz. Umgesetzt werden kann dies beispielsweise mit der mitwachsenden Karte. Alle Menschen entwickeln durch die individuelle Raumwahrnehmung andere Vorstellungen von Räumen und Sachverhalten. Der Umgang mit diesen verschiedenen Vorstellungen, Stereotypen und Vorurteilen sind sowohl Ausgangslage für Lernprozesse als auch Diskussionsgrundlage oder Anknüpfungspunkt für Lernreflexionen.
Regionen und Länder	Die Auswahl von entsprechenden Regionen oder Ländern obliegt der Lehrperson. Empfohlen wird, Regionen aus Europa und Nordamerika zeitlich in der Regel vor Regionen aus Asien, Afrika oder Lateinamerika in den Unterricht zu integrieren. In der Umsetzung der regional-thematischen Geografie werden ausgewählte Kompetenzen jeweils einer Region/einem Land zugeordnet, sodass an diesen Kompetenzen sowohl thematisch als auch mit regionalem Bezug gearbeitet werden kann.
Aktuelle Ereignisse	Aktuelle Ereignisse und Situationen sind für den Unterricht bedeutsam. Damit sind sowohl gegenwärtig gesellschaftlich relevante Fragestellungen gemeint als auch Tagesaktualitäten beispielsweise bei Naturrisiken. Erstere können systematisch und geplant in den Unterricht integriert werden, zweitere müssen einfliessen, wenn sich eine Situation ergibt. Die Wichtigkeit von Aktualitäten bezieht sich sowohl auf Themen als auch auf Länder bzw. Regionen.
Geschichte	Menschen beschäftigen sich natürlicherweise mit Vergangenheit. Sie wollen zum Beispiel wissen, wie sie zu dem geworden sind, was sie sind. Dazu suchen sie im Universum des Historischen Materialien aus der oder über die Vergangenheit und fügen die Informationen zu einer für sie sinnvollen Geschichte zusammen. Da aus denselben Quellen unterschiedliche Erzählungen entstehen können, wird immer wieder die Frage nach der Triftigkeit gestellt: Was ist wahr oder richtig? Was ist erfunden oder falsch? Was ist gut für mich und für uns in Gegenwart und Zukunft?
Narrativität	Geschichte entsteht und wird lebendig mit Geschichten. Ohne Geschichten zu erzählen oder erzählen zu lassen, gibt es kein historisches Lernen. Die Auswahl der Geschichten geschieht entlang bedeutsamer Schlüsselprobleme und orientiert sich an gesellschaftlichen Traditionen.
Exemplarität	Geschichtsunterricht zielt darauf ab, dass Schülerinnen und Schüler anhand von Beispielen aus der Vergangenheit allgemeine, über das konkrete Beispiel hinausweisende Einsichten für die Gegenwart und Zukunft gewinnen. Gut gewählt sind die Beispiele dann, wenn ein Bezug zur Gegenwart und zu den Lernenden besteht.
Quellenarbeit	Geschichtsunterricht stützt sich auf die Arbeit mit Quellen als Basis unseres rekonstruierten Wissens über die Vergangenheit und die Auseinandersetzung mit Darstellungen. Neben verschiedenen Textsorten sind insbesondere auch bildliche (z.B. Gemälde, Fotografie, Film, Karikatur, Karte) und gegenständliche Materialien wichtig und didaktisch sinnvoll. Schülerinnen und Schüler lernen bei der Arbeit mit

	Quellen und Darstellungen, dass diese keine historische Wahrheit darstellen, sondern kritisch analysiert werden müssen.
Perspektivität und Pluralität	Geschichte wird aus verschiedenen Perspektiven unterschiedlich gedeutet. Diese verschiedenen Blickwinkel auf die Dinge lassen sich in den zeitgenössischen Quellen feststellen, aber auch in heutigen Darstellungen. So wie es nicht eine einzige Perspektive gibt, gibt es auch nicht die eine historische Wahrheit. Eng verknüpft mit dem Prinzip der Multiperspektivität ist das der Pluralität. Der Geschichtsunterricht soll sich mit unterschiedlichen Deutungen geschichtlicher Vorgänge auseinandersetzen. Darüber hinaus lassen sich historische Sachverhalte nur erklären, indem das Zusammenspiel mehrerer Ursachen berücksichtigt sowie die möglichen und tatsächlichen Folgen betrachtet werden.
Personalisierung und Personifizierung	Geschichte erzählt von menschlichem Handeln in gesellschaftlicher Praxis. Geschichte thematisiert deshalb Frauen, Männer und wenn immer möglich Kinder und Jugendliche und fragt, was ihr Handeln prägt, was es bewirkt und wie es in der Gesellschaft eingebettet ist. In den Blick kommen dabei Veränderungen und Entwicklungszusammenhänge.

Didaktische Hinweise zu Ethik, Religionen, Gemeinschaft

	Die Perspektiven Ethik, Religionen, Gemeinschaft tragen der gesellschaftlichen Situation und der Komplexität moderner Welterfahrung Rechnung. Diesen drei Perspektiven sind die Kompetenzbereiche zugeordnet.
Ethik	Ethische Herausforderungen geben Anlass, über Erfahrungen, Werte und Normen nachzudenken. Vielfalt von Meinungen und Vorstellungen beruht einerseits auf individuellen Erfahrungen und Überzeugungen, anderseits auf kulturellen Traditionen und Errungenschaften. Differenzen können verunsichern, regen aber auch zu Fragen an, die oft nicht einheitlich oder abschliessend beantwortet werden können.
Sich eigener Werte bewusst werden	Im Nachdenken über Grunderfahrungen und Handlungsweisen lernen Schülerinnen und Schüler, sich ihrer Wertvorstellungen und Normen bewusst zu werden und sie zu denjenigen anderer in Beziehung zu setzen.
Kontroversität berücksichtigen	Kontroverse Einschätzungen geben dabei nicht nur Anlass zu Diskussionen; sie können auch berechtigte Ergebnisse von Lernprozessen darstellen. Gleichwohl sind grundlegende Wertkonzepte wie Gerechtigkeit, Freiheit, Solidarität, Menschenwürde in Bezug auf ethisch herausfordernde Situationen zu verdeutlichen und in deren Beurteilung einzubeziehen: Was heisst hier gerecht und ungerecht? Wer trägt hier Verantwortung und wie kann sie wahrgenommen werden? Werden Beteiligte in ihrer Würde geachtet oder verletzt?
Aktualitäten aufgreifen	Stufengemäss können Anlässe in der Umgebung, Medienberichte sowie öffentliche Debatten aufgegriffen werden.
Philosophieren - fokussieren und Sichtweisen erweitern	Nachdenklichkeit kann das Lernen auf jeder Stufe bereichern. Methoden des Philosophierens helfen, Themen zu fokussieren: Begriffe klären, Meinungen hinterfragen, Sachverhalte prüfen, gute Gründe finden, eigene Erfahrungen einbringen, Sichtweisen im Dialog erweitern. Analytische Zugänge können mit kreativen und kommunikativen Methoden ergänzt werden. Die Lehrperson leitet mit ihrer nicht manipulativen Haltung zu offenen Gesprächen an, an denen alle Kinder teilnehmen können, und bringt grundlegende, anerkannte Wertkonzepte wie Gerechtigkeit, Freiheit, Solidarität, Menschenwürde ein.
Religionen	Mit den Religionen begegnen Schülerinnen und Schüler vertrauten und fremden Traditionen und Vorstellungen. Religiöse Vielfalt ist in der Gesellschaft nicht nur in verschiedenen Religionen begründet; sie zeigt sich vielmehr auch in individueller

	Einstellung und Praxis sowie Distanz zu Religion.
Glaubens- und Gewissensfreiheit respektieren	Der Unterricht über Religionen gehört zum obligatorischen Unterricht der Volksschule. Er ist daher zu gestalten, dass er von Schülerinnen und Schülern ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit oder Konfessionslosigkeit unter Respektierung der Glaubens- und Gewissensfreiheit im Sinne von Art. 15 der Bundesverfassung besucht werden kann. Es dürfen im Unterricht keine religiösen Handlungen vollzogen werden, und es darf keine religiöse Unterweisung stattfinden. Grundlage und Ziel des Unterrichts ist eine unvoreingenommene, offene Haltung und ein nicht diskriminierender Umgang mit Religionen und Weltanschauungen. Deren Darstellungen sollen unparteiisch erfolgen und Beteiligte nicht festlegen oder zuschreibend vereinnahmen. Vergleiche zwischen verschiedenen Traditionen sind im Einzelfall dann sinnvoll, wenn sie Anknüpfungsmöglichkeiten an Kultur und Lebenswelt bieten (z.B. Fastenzeiten), Verbindungen aufzeigen (z.B. Ruhetag in Judentum und Christentum sowie in säkularer Gesellschaft), ohne dass sie mit Wertungen verbunden werden. Ein so gestalteter Unterricht ermöglicht es allen Schülerinnen und Schülern, sich ungeachtet ihrer Zugehörigkeit oder Distanz zu religiösen Traditionen und Überzeugungen am Unterricht zu beteiligen.
Schülerinnen und Schüler nicht vereinnahmen	Schülerinnen und Schüler sind aufgrund ihrer Herkunft, Erfahrung und Entwicklung beim Lernen über Religionen unterschiedlich herausgefordert. Es ist darauf zu achten, dass einzelne Schülerinnen und Schüler nicht vereinnahmt oder überfordert werden, indem sie zum Beispiel die Religion, der sie allenfalls angehören, als Experten vertreten oder erklären müssen. Was den einen bekannt, vertraut oder selbstverständlich ist, kann für andere befremdend und unbegreiflich sein. Der Vollzug religiöser Handlungen hat im Unterricht keinen Platz. Die religiöse Erziehung bleibt den Erziehungsberechtigten und Religionsgemeinschaften überlassen.
Kultur erschliessen	Die Welt der Religionen ist den Schülerinnen und Schüler stufengemäss zu erschliessen, wie dies Umgebung, gesellschaftliches Umfeld und globale Horizonte erfordern. Religionen werden sichtbar in kulturellen Spuren, in der Vielfalt religiöser Praxis, in religiösen Vorstellungen und ihren Wirkungen in der Gesellschaft. Grundkenntnisse christlicher Traditionen und Werte sind nicht nur für christlich sozialisierte Schülerinnen und Schüler, vielmehr gerade auch für solche ohne oder mit anderer Religionszugehörigkeit wichtig, um sich kompetent in Kultur und Gesellschaft zu orientieren.
Auf Begegnung und Dialog ausrichten	Im Unterricht steht nicht nur die je eigene Weltsicht, sondern auch das Verständnis gegenüber anderen Traditionen und Überzeugungen im Fokus. Auch wer sie nicht teilt, muss sie in einer demokratischen Gesellschaft respektieren. Der Unterricht trägt damit zur Religionsfreiheit bei. Mit Menschen unterschiedlicher Traditionen und Weltanschauungen zusammenzuleben, erfordert, ihnen mit Interesse und Offenheit zu begegnen. Auffassungen, die für die betreffenden Personen verbindlichen Anspruch haben, haben nicht generelle Geltung; sie können in der jeweiligen Religionsgemeinschaft eine Stimme unter anderen darstellen. Die Lehrperson ist sich ihres eigenen weltanschaulichen Horizontes bewusst und leitet die Schülerinnen und Schüler transparent mit einer interessierten und respektvollen Haltung zu Erkundungen und Begegnungen an.
Gemeinschaft	Die Schülerinnen und Schüler werden herausgefordert, ihr Leben und Zusammenleben zu gestalten. Die Schule selber ist sowohl Erfahrungsraum als auch Übungsfeld dafür. Lebensfragen sind Herausforderungen für die Einzelnen und für das Leben in der Gemeinschaft. Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Individualisierung und Pluralisierung wird auch lebenskundliche Orientierung wichtiger. Auf jeder Stufe ergeben sich Anlässe, um Lebensfragen anzusprechen und

	lebenskundliche Themen zu bearbeiten. Das Leben in der Schule bietet Gelegenheiten, Erfahrungen der Selbst- und Eigenständigkeit zu machen sowie initiativ und verantwortlich zur Gemeinschaft beizutragen.
Privatheit respektieren	Umgang mit Lebensfragen und Aspekten der Lebensgestaltung setzt in der Schule Respekt vor Privatheit (Individuum, Familie) voraus. Schülerinnen und Schüler sollen im Unterricht eigene Erfahrungen und Überzeugungen einbringen können, sie dürfen jedoch nicht dazu verpflichtet werden. Die Lehrperson moderiert Reflexion und Austausch, vermittelt relevante Informationen und beteiligt die Lernenden an Aktivitäten der Klasse und am Schulleben.

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Im Folgenden sind zunächst Hinweise zu Struktur und Inhalt aufgeführt, die für den gesamten Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (1. - 3. Zyklus) gelten. Anschliessend sind die spezifischen Hinweise für die Fachbereiche im 3. Zyklus dargestellt.

Natur, Mensch, Gesellschaft (1. - 3. Zyklus)

Kompetenzbereiche und Kompetenzen wurden ausgehend von thematisch-inhaltlichen Gesichtspunkten gebildet und mit ausgewählten Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen verbunden.

Kompetenzbereiche im 1. und 2. Zyklus	Der 1. und 2. Zyklus sind in zwölf Kompetenzbereiche eingeteilt. Die Kompetenzbereiche 1, 4, 5, 7, 10 und 11 orientieren sich an grundlegenden Fragestellungen, die uns als Menschen oder unsere soziale, kulturelle und natürliche Um- und Mitwelt betreffen. In diesen Kompetenzbereichen sind mehrere inhaltliche Perspektiven miteinander verknüpft. In den Kompetenzbereichen 2, 3, 6, 8, 9, und 12 sind grundlegende Ideen, Konzepte und Themen aus den inhaltlichen Perspektiven des Fachbereichs aufgenommen. Diese Kompetenzbereiche sind, ähnlich den Kompetenzbereichen im 3. Zyklus, stärker fachlich beziehungsweise disziplinär ausgerichtet.
Übergang vom 1./2. in den 3. Zyklus	Im 3. Zyklus werden die Kompetenzen aus dem 1. und 2. Zyklus in die vier Fachbereiche Natur und Technik (NT), Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH), Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG) und Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG) weitergeführt und ausdifferenziert. In den Fachbereichslehrplänen wird dies mit Verweisen am Ende des Kompetenzaufbaus im 1. und 2. Zyklus beziehungsweise zu Beginn des Kompetenzaufbaus im 3. Zyklus sichtbar gemacht. In Tabelle 1 ist die Weiterführung der Kompetenzbereiche des 1. und 2. Zyklus in den 3. Zyklus in der Mittelspalte aufgeführt.

Tabelle 1: Kompetenzbereiche Natur, Mensch, Gesellschaft und Übergänge vom 1./2. Zyklus in den 3. Zyklus

Kompetenzbereiche 1./2. Zyklus	Übergang zu	Kompetenzbereiche 3. Zyklus
1. Identität, Körper, Gesundheit - sich kennen und sich Sorge tragen	NT 7 WAH 4 ERG 5	**Natur und Technik (NT):** 1. Wesen und Bedeutung von Naturwissenschaften und Technik verstehen 2. Stoffe untersuchen und gewinnen 3. Chemische Reaktionen erforschen 4. Energieumwandlungen analysieren und reflektieren 5. Mechanische und elektrische Phänomene untersuchen 6. Sinne und Signale erforschen 7. Körperfunktionen verstehen 8. Fortpflanzung und Entwicklung analysieren 9. Ökosysteme erkunden **Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH):** 1. Produktions- und Arbeitswelten erkunden 2. Märkte und Handel verstehen - über Geld nachdenken 3. Konsum gestalten 4. Ernährung und Gesundheit - Zusammenhänge verstehen und reflektiert handeln 5. Haushalten und Zusammenleben gestalten **Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG):** 1. Natürliche Grundlagen der Erde untersuchen 2. Lebensweisen und Lebensräume charakterisieren 3. Mensch-Umwelt-Beziehungen analysieren 4. Sich in Räumen orientieren 5. Schweiz in Tradition und Wandel verstehen 6. Weltgeschichtliche Kontinuitäten und Umbrüche erklären 7. Geschichtskultur analysieren und nutzen 8. Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren **Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG):** 1. Existentielle Grunderfahrungen reflektieren 2. Werte und Normen klären und Entscheidungen verantworten 3. Spuren und Einfluss von Religionen in Kultur und Gesellschaft erkennen 4. Sich mit Religionen und Weltsichten auseinandersetzen 5. Ich und die Gemeinschaft - Leben und Zusammenleben gestalten
2. Tiere, Pflanzen und Lebensräume erkunden und erhalten	NT 8, 9 RZG 1, 3	
3. Stoffe, Energie und Bewegungen beschreiben, untersuchen und nutzen	NT 2, 3, 4 RZG 1	
4. Phänomene der belebten und unbelebten Natur erforschen und erklären	NT 6 RZG 1	
5. Technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden	NT 1, 5	
6. Arbeit, Produktion und Konsum - Situationen erschliessen	WAH 1, 2, 3	
7. Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen	RZG 2 ERG 5 WAH 2	
8. Menschen nutzen Räume - sich orientieren und mitgestalten	RZG 2, 3, 4	
9. Zeit, Dauer und Wandel verstehen - Geschichte und Geschichten unterscheiden	RZG 5, 6, 7	
10. Gemeinschaft und Gesellschaft - Zusammenleben gestalten und sich engagieren	RZG 3 ERG 5	
11. Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden und reflektieren	ERG 1, 2	
12. Religionen und Weltsichten begegnen	ERG 3, 4	

Kompetenzaufbau und Progressionslogiken

Im Kompetenzaufbau ist eine Lernabfolge mitgedacht. Diese Lernabfolge bildet nicht in jedem Fall eine zwingende Stufung ab, sondern folgt unterschiedlichen Progressionslogiken. Möglichkeiten sind:

- zunehmende Schwierigkeit und Komplexität des Inhalts beziehungsweise der Denk-, Arbeits- oder Handlungsweise: z.B. vom Erkennen und Beschreiben

	von Merkmalen in einem Lebensraum zum Analysieren und Strukturieren von Zusammenhängen; • zunehmende Breite und Menge: z.B. von Informationen oder von durchzuführenden Verfahren; • zunehmende Tiefe, Genauigkeit und Differenzierung: z.B. durch Verwendung entsprechender Begriffe, durch strukturiertes Erzählen; • zunehmende Verallgemeinerung und Abstraktion: z.B. vom Wahrnehmen und Erkennen eines Phänomens zur Erkenntnis von Gesetzmässigkeiten, vom Nahen, Vertrauten, Singulären zum Fremden, Fernen, Allgemeinen; • verschiedene Perspektiven: von der eigenen Sichtweise zur Betrachtung aus mehreren Perspektiven beziehungsweise zum Perspektivenwechsel; • zunehmende Selbstständigkeit: vom stark angeleiteten Lernen zum zunehmend eigenständig und selbstverantworteten und -organisierten Lernen. In den einer Kompetenz zugeordneten Stufenbeschreibungen können mehrere Progressionslogiken enthalten sein.
Verbindliche Inhalte und Beispiele	In den Kompetenzstufenbeschreibungen werden Präzisierungen verwendet. Sie sind folgendermassen zu lesen: Eine Aufzählung von Inhalten, die mit dem Symbol ≡ bezeichnet ist, bedeutet, dass die aufgezählten Inhalte verbindlich zu bearbeiten sind. Die Verwendung von *z.B.* bedeutet, dass die aufgezählten Inhalte eine Auswahl sind und der Illustration dienen. Die Lehrpersonen können aus den Beispielen auswählen oder andere Inhalte bearbeiten. (Siehe auch *Überblick*.)
Fehlende Grundansprüche und Orientierungspunkte	In einzelnen, ausgewählten Kompetenzaufbauten sind keine Grundansprüche gesetzt. Bei diesen Aufbauten wird nicht vorausgesetzt, dass die Schülerinnen und Schüler im betreffenden Zyklus eine bestimmte Kompetenzstufe erreichen sollen. Sie müssen aber die Möglichkeit erhalten, an den Kompetenzstufen, die zum Auftrag des jeweiligen Zyklus gehören, zu arbeiten. In einzelnen, ausgewählten Kompetenzaufbauten sind keine Orientierungspunkte festgelegt. Dies kommt immer dann vor, wenn der Aufbau von Kompetenzstufen schwer einem bestimmten Zeitpunkt zuzuordnen ist.
Leere Kompetenzstufen im 1. Zyklus	Eine leere Stufe am Anfang eines Kompetenzaufbaus bedeutet, dass mit der Arbeit an dieser Kompetenz nicht zu Beginn des 1. Zyklus begonnen wird.
Orientierungspunkte in einer leeren Kompetenzstufe	Ein Orientierungspunkt in einer leeren Kompetenzstufe bedeutet, dass mit der Arbeit an den Kompetenzstufen ab Mitte des betreffenden Zyklus begonnen wird.
Handlungsaspekte	Die vier Handlungsaspekte - Die Welt wahrnehmen, Sich die Welt erschliessen, Sich in der Welt orientieren, In der Welt handeln - sind im konkreten Lernprozess nicht immer genau zu trennen, sondern gehen ineinander über und sind miteinander verbunden. Es ergeben sich dabei sinnvolle Zusammenhänge und zum Teil Abhängigkeiten zwischen verschiedenen Handlungsaspekten. Voraussetzung für die Orientierung ist z.B. ein sachgemässes Erschliessen von Informationen oder die Analyse und Strukturierung entsprechender Sachverhalte. Die Reihenfolge bei der Zusammenstellung der Handlungsaspekte entspricht nicht einer Hierarchie oder einem vorgegebenen Muster für die Bearbeitung und Förderung im Unterricht.
Liste der Denk-, Arbeits-, und Handlungsweisen	Die Zusammenstellung der Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen in Tabelle 2 dient dem besseren Verständnis der Handlungsaspekte und ist nicht abschliessend. Sie kann bei der Planung des Unterrichts und der Formulierung passender Aufgaben nützlich sein.

Tabelle 2: Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen Natur, Mensch, Gesellschaft

	Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen	Erläuterungen
Die Welt wahrnehmen	erfahren	begegnen, erleben, staunen, suchen; etwas auf sich wirken lassen; Interesse und Neugierde entwickeln
	betrachten	Phänomene nach Gesichtspunkten anschauen
	beobachten	Veränderungen bzw. Abläufe nach Gesichtspunkten verfolgen
	erkennen	sich etwas vergegenwärtigen, erfassen, wiederfinden
	beschreiben	darüber sprechen, formulieren, nennen, skizzieren, wiedergeben, zeichnen, aufzählen, auflisten
Sich die Welt erschliessen	fragen[2]	Fragen stellen, Forschungsfragen aufwerfen
	vermuten	Thesen bzw. Hypothesen bilden
	erkunden	am Original oder im Gelände nach Eindrücken, Spuren, Merkmalen suchen; herausfinden; sammeln: Daten aufnehmen, erheben, kartieren
	explorieren	spielerisch an einem Problem arbeiten; ausprobieren; herausarbeiten, entdecken
	laborieren	angeleitet Versuche durchführen, insbesondere um Vorgehen und Methoden kennen zu lernen; versuchen
	untersuchen[2]	Untersuchungen planen, durchführen und auswerten, insbesondere um fragengeleitet Zusammenhänge zu finden; prüfen
	experimentieren	Forschungsprozess durchlaufen, insbesondere um kausale Zusammenhänge zu finden: Fragen stellen – Hypothesen bilden – Experiment planen, durchführen und auswerten – Ergebnisse darstellen und reflektieren; erforschen
	sich informieren[2]	recherchieren, befragen, sich erkundigen; Informationen aus Bildern, Texten, Karten, Tabellen, Diagrammen und Grafiken erschliessen: finden, zusammentragen, lesen, verarbeiten, auswerten
	dokumentieren	berichten, entwerfen, festhalten, protokollieren, zeichnen, darstellen, zusammenfassen; Berichte, Protokolle, Texte, Skizzen, Tabellen, Karten, Diagramme, Grafiken, Legenden u.a. erstellen
Sich in der Welt orientieren	ordnen[2]	Gesammeltes, Erkundetes, Ergebnisse, Informationen nach Gesichtspunkten ordnen; einordnen, zuordnen, identifizieren, kategorisieren, verorten, zusammenstellen
	vergleichen	unterscheiden, differenzieren, gegenüberstellen, abgleichen, überprüfen
	benennen	Namen und Begriffe für Sachen, Merkmale suchen; bezeichnen, kennzeichnen, lokalisieren, charakterisieren
	strukturieren[2]	in Beziehung setzen; in einen Zusammenhang stellen; systematisieren, vernetzen
	modellieren[2]	in Modellen denken, Analogien bilden; Gesetzmässigkeiten ableiten; generalisieren
	erzählen	zusammenhängend berichten; in eine Reihenfolge stellen und dabei Sachen, Situationen für sich klären
	erklären	Sachverhalte durch zusätzliche Informationen und Beispiele verdeutlichen und für sich klären; darlegen, erläutern, kommentieren; die Struktur, den Gehalt einer Sache erfassen; vom Einzelnen auf Allgemeines schliessen – aus dem Allgemeinen das Einzelne erkennen
	analysieren	verifizieren, falsifizieren, interpretieren, bestätigen, schlussfolgern, begründen, deuten
	einschätzen[2]	sein eigenes Verständnis ausdrücken; Stellung beziehen; begutachten, gewichten, argumentieren
	beurteilen[2]	sich eine eigene Meinung bilden, bewerten, Prognosen stellen
	reflektieren	kritisch betrachten, nachdenken, philosophieren, bedenken, hinterfragen; Sachen und Situationen aus verschiedenen Perspektiven betrachten, andere Perspektiven einnehmen; berücksichtigen, beachten
In der Welt handeln	mitteilen[2]	kommunizieren, präsentieren, einen Brief, einen Zeitungsartikel, einen Blogbeitrag schreiben; eine Rede verfassen; ein Referat, einen Vortrag halten; ein Flugblatt, ein Plakat gestalten
	austauschen[2]	aushandeln, diskutieren; eigene Anliegen formulieren, auf andere Anliegen eingehen; ein Interview führen; Rückmeldungen geben
	entwickeln[2]	Ideen generieren; Lösungen suchen; entwerfen, planen, erfinden, andenken, konstruieren, gestalten
	umsetzen[2]	anwenden, herstellen, nutzen, realisieren, zubereiten, übertragen
	sich engagieren	sich einsetzen, sich einbringen, mitwirken; achten, respektieren; Anteil nehmen, Rücksicht nehmen; sich abgrenzen, sich entscheiden, Verantwortung übernehmen

[2] Handlungsaspekte der Grundkompetenzen für die Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards)

Natur und Technik (3. Zyklus)

Kompetenzbereiche	Natur und Technik umfasst die klassischen Naturwissenschaften Physik, Chemie und Biologie sowie einen übergreifenden Bereich, der insbesondere die technischen Anwendungen der Naturwissenschaften und ihre Wechselwirkung mit der Lebenswelt beinhaltet. Entsprechend sind die Kompetenzbereiche angelegt: Neben naturwissenschaftlich übergreifenden Kompetenzen, welche das Wesen der Naturwissenschaften und die naturwissenschaftlich-technischen Arbeitsweisen beinhalten, sind Kompetenzen zum Aufbau rein disziplinärer Fähigkeiten und Fertigkeiten formuliert. Im Kompetenzaufbau von Natur und Technik spiegelt sich somit wider, dass die Naturwissenschaften als Einheit mit vielen Gemeinsamkeiten betrachtet werden, welche im Wesentlichen fächerübergreifend behandelt werden, ohne das Spezifische der einzelnen Disziplinen ausser Acht zu lassen.
Bezüge zu anderen Fachbereichen	Von Natur und Technik gibt es diverse Bezüge zu Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (Ökosysteme, Stoffwechsel), Räume, Zeiten, Gesellschaften (Ökosysteme, Rohstoffe, Energie) und Ethik, Religionen, Gemeinschaft (Gesundheit, Sexualität, Weltsichten und Weltdeutungen). Darüber hinaus gibt es Bezüge zur Mathematik (Darstellen von Grössen, Interpretieren von Daten in Diagrammen), zu Textilem und Technischem Gestalten (Nutzung, Einschätzung und Diskussion naturwissenschaftlich-technischer Erkenntnisse für technische Konstruktionen) und zu Musik (Akustik). In den Stufenbeschreibungen zu Natur und Technik sind davon nur die NT-spezifischen Anteile enthalten, so dass keine Dopplungen entstehen. Die entsprechenden Stellen sind mit Querverweisen gekennzeichnet.

Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (3. Zyklus)

	Mit der Fachbereichsbezeichnung Wirtschaft, Arbeit, Haushalt erhält das bisherige Fach Hauswirtschaft eine inhaltliche Erweiterung um die Perspektiven Wirtschaft und Arbeit. Die Kompetenzbereiche orientieren sich an den Anforderungen und Herausforderungen der alltäglichen Lebensführung und tragen somit zu deren Bewältigung bei. Menschen leisten bezahlte und unbezahlte Arbeit. Sie sind als Erwerbstätige in unterschiedliche Arbeits- und Berufswelten eingebunden und verdienen Geld. Sie sind aufgefordert, im privaten Alltag die physische und psychische Regeneration für sich und andere sicherzustellen. Damit ist Arbeit sowohl für Wirtschaft wie Haushalt zentral. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass alltägliche Lebensführung nicht auf Arbeiten im Haushalt beschränkt, sondern in vielfältiger Weise mit weiteren Lebensbereichen vernetzt ist. Sie setzen sich damit auseinander, dass Menschen Entscheidungen auf Märkten treffen, mit begrenzten Mitteln haushalten und dabei Nutzen, Kosten und Risiken abwägen. Sie realisieren, dass vieles selber entscheiden zu dürfen, eine Zunahme der Verantwortlichkeiten bedeutet und jeder Mensch aufgefordert ist, die Gestaltung seines Alltags mit den individuell verfügbaren materiellen, kulturellen, personalen und sozialen Ressourcen abzustimmen.
Kompetenzbereiche	Diese Überlegungen sind im Lehrplan Wirtschaft, Arbeit, Haushalt in den folgenden fünf Kompetenzbereichen aufgenommen: Der Kompetenzbereich *Produktions- und Arbeitswelten erkunden* (WAH 1) greift die Bedeutung von Arbeit, die damit verbundenen Anforderungen für den Menschen und die Produktion von Gütern und Dienstleistungen auf. Im Kompetenzbereich *Märkte und Handel verstehen über Geld nachdenken* (WAH 2) stehen die Prinzipien der Marktwirtschaft, die Bedeutung des Handels und der Umgang mit Geld im Vordergrund. Der Kompetenzbereich *Konsum gestalten* (WAH 3) befasst sich mit den Einflüssen, Folgen von Konsum, sowie mit Konsumentscheidungen. Der Kompetenzbereich *Ernährung und Gesundheit Zusammenhänge verstehen und reflektiert handeln* (WAH 4) greift die Thematik der Ernährung und

	Nahrungszubereitung auf, während im Kompetenzbereich *Haushalten und Zusammenleben gestalten* (WAH 5) Aspekte und Herausforderungen der Alltagsgestaltung integriert sind.
Hinweise zur Beruflichen Orientierung	Im Fachbereich Wirtschaft, Arbeit, Haushalt sind im Kompetenzbereich *Produktions- und Arbeitswelten erkunden* zwei Kompetenzen enthalten, die beim Bildungs- und Berufswahlprozess eine wichtige Grundlage darstellen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der individuellen und gesellschaftlichen Bedeutung von Arbeit sowie mit Anforderungen und Gestaltungsspielräumen in Arbeitswelten auseinander. Der Kompetenzaufbau findet im Unterricht Wirtschaft, Arbeit, Haushalt statt. Eine Koordination zwischen der Lehrperson Wirtschaft, Arbeit, Haushalt und den Lehrpersonen, die den individuellen Bildungs- und Berufswahlprozess der Jugendlichen begleiten, ist notwendig. (Siehe auch Modullehrplan Berufliche Orientierung.)
Bezüge zu anderen Fachbereichen	Bezüge zu Natur und Technik (Ökosysteme, Stoffwechsel), zu Räume, Zeiten und Gesellschaften (Rohstoffe, Handel, Produktion, Veränderung von Arbeitswelten) und zu Ethik, Religionen, Gemeinschaft (Lebensweisen, Zusammenleben) sind mit entsprechenden Querverweisen gekennzeichnet. Fächerübergreifende Absprachen erleichtern die Zusammenarbeit und bereichern den Unterricht.

Räume, Zeiten, Gesellschaften (3. Zyklus)

	Geografie und Geschichte sind neu im Fachbereich Räume, Zeiten, Gesellschaften zusammengefasst. Die jeweiligen Perspektiven sind in je eigenen Kompetenzbereichen aufgeführt. Wo möglich, werden räumliche und zeitliche Perspektiven zueinander in Bezug gesetzt. Um mögliche Berührungspunkte der beiden Perspektiven zu verdeutlichen, wird im Anschluss an den Fachbereichslehrplan ein Planungsbeispiel aufgeführt.
Kompetenzbereiche	Die geografischen Kompetenzbereiche sind so strukturiert, dass der erste Kompetenzbereich die naturgeografischen Aspekte beinhaltet und der zweite Kompetenzbereich die humangeografischen Schwerpunkte. Im dritten Kompetenzbereich werden die für den Geografieunterricht zentralen Mensch-Umwelt-Beziehungen zusammengeführt. Die ersten drei Kompetenzbereiche fokussieren somit eher inhaltliche Aspekte. Der vierte Kompetenzbereich beschreibt die vier Aspekte der Räumlichen Orientierung. Diese Kompetenzen müssen im Sinne von Querschnittelementen in jedes Themenfeld eingebunden bzw. zu jedem anderen Kompetenzbereich zugeordnet werden. Daher enthält der Kompetenzbereich auch keine Orientierungspunkte. Die geschichtlichen Kompetenzbereiche spiegeln die gängige Aufteilung nach Schweizer Geschichte, Weltgeschichte, Politischer Bildung und Geschichtskultur. Der Kompetenzbereich zur Schweizer Geschichte ist nach Herrschaft, Wirtschaft und Kultur, derjenige zur Weltgeschichte entlang der Chronologie gegliedert. Im Kompetenzbereich zur Geschichtskultur werden je unterschiedliche Möglichkeiten und Wege aufgezeigt, wie geschichtliches Wissen vermittelt und Erkenntnisse erarbeitet werden können. Bei der Politischen Bildung stehen die Basiskonzepte Demokratie und Menschenrechte im Zentrum.
Themenfelder	Die ersten drei geografischen Kompetenzbereiche werden im Unterricht in der Regel zu Themenfeldern zusammengefasst. Einerseits bedeutet dies, dass an einer Kompetenz mehrfach gearbeitet wird, andererseits deckt ein Themenfeld mehrere Kompetenzen auch aus unterschiedlichen Kompetenzbereichen ab. Weil für geschichtliches Denken die Orientierung in der Zeit eine zentrale Grundlage bildet, geschieht die Themenauswahl zu den Kompetenzbereichen zur Schweizer Geschichte, zur Weltgeschichte und zur Politischen Bildung in erster Linie gemäss dem chronologischen Ordnungsprinzip. Parallel und ergänzend dazu werden Vergleiche ermöglicht, die die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen als historisches

	Strukturprinzip verdeutlichen. Im Kompetenzbereich *Geschichtskultur analysieren und nutzen* wird in der Regel nicht ein eigenes Thema gewählt, sondern die Entwicklung und Erarbeitung der hier festgelegten Kompetenzen geschieht bei denjenigen Themen der anderen Kompetenzbereiche, die sich dafür gerade anbieten. Dies verstärkt die Lebensweltorientierung des Unterrichts.
Bezüge zu anderen Fachbereichen	Aus geografischer Perspektive sind zahlreiche Bezüge zu Natur und Technik (Ökosysteme, Rohstoffe, Energie), zu Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (Rohstoffe, Wirtschaftsgeografie, Handel, Produktion) und zu Ethik, Religionen, Gemeinschaft (Lebensweisen, Kulturen) möglich. Aus geschichtlicher Perspektive ergeben sich nebst andern Fachbereichen vor allem Berührungspunkte zu Ethik, Religionen, Gemeinschaft (Thematisierung von Traditionen, Lebensverhältnissen und Lebensweisen; Auseinandersetzung mit Werten, Normen und Weltsichten) und zu Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (wirtschaftliche Veränderungen, Alltagsleben von Menschen zu verschiedenen Zeiten).

Ethik, Religionen, Gemeinschaft (3. Zyklus)

	Die drei Perspektiven Ethik, Religionen, Gemeinschaft sind in verschiedenen Kompetenzbereichen abgebildet und im Unterricht gleichwertig zu gewichten.
Kompetenzbereiche	Die Kompetenzen zur Perspektive *Ethik* sind in ERG 1 und ERG 2 aufgenommen. Bildung schliesst Raum zum eigenen Nachdenken und freien Austausch über Leben und Lebensführung ein. Ethische Reflexion kann Themen aus allen Fächern aufnehmen und bereichern. Horizont und Methoden der Philosophie tragen zum Klären und Vertiefen von Fragen und Problemstellungen bei. In den Kompetenzbereichen ERG 3 und ERG 4 wird die Perspektive *Religionen* mit den entsprechenden Kompetenzen abgebildet. Religionen sind wie im 1. und 2. Zyklus auch im 3. Zyklus nicht enzyklopädisch zu behandeln. Elemente der Religionen werden mit ihren Ursprüngen, in ihren lebensweltlichen Kontexten oder im Zusammenhang gesellschaftlicher Fragen und Debatten exemplarisch erschlossen. Die Verteilung auf Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus und andere Religionen ist nicht festgelegt. Der Horizont der grossen Religionen der Welt sowie die aktuelle religiöse Landschaft der Schweiz müssen im Laufe des 3. Zyklus jedenfalls in den Blick kommen. Das Christentum in seiner konfessionellen und individuellen Vielgestaltigkeit ist mit grundlegenden Lehren und Vorstellungen, seiner Geschichte und kulturellen Wirkungen angemessen zu berücksichtigen. Die Unterscheidung von Glauben und Wissen ist für die westliche Kultur eine zentrale Bildungsfrage. Kompetenz mit ihr umzugehen, heisst nicht sie abschliessend zu lösen, vielmehr die Spannung von Glauben und Wissen als von kulturell grundlegender Bedeutung für das Verständnis von Wissenschaft und Religion zu betrachten. Religionskunde kann dazu beitragen, diesen Perspektivenwechsel zu beachten. Der Kompetenzbereich ERG 5 greift die Perspektive *Gemeinschaft* auf. Dieser Kompetenzbereich ist mit seinen lebenskundlichen Kompetenzen auf die Lernenden und die Klasse zu beziehen. Deshalb legt es sich nahe, dass die Klassenlehrperson für die Arbeit in diesem Kompetenzbereich zuständig ist.
Bezüge zu anderen Fachbereichen	Ethische Fragestellungen ergeben sich in allen Fächern (und Lebensbereichen) und erfordern fächerübergreifende Arbeit. Fragen von Traditionen, Lebensverhältnissen und Lebensweisen berühren vor allem die Fachbereiche Räume, Zeiten, Gesellschaften und Wirtschaft, Arbeit, Haushalt, aber auch Musik, Gestalten und Sprachen. Lebenskundliche Themen betreffen auch Kompetenzen und Inhalte der Fachbereiche Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (z.B. Zusammenleben, Lebensformen, Lebensstile) und Natur und Technik (Gesundheit, Sexualität, Weltsichten und Weltdeutungen) sowie des Fachbereichs Sprachen (Kommunikation).

Natur, Mensch, Gesellschaft

NMG.1 Identität, Körper, Gesundheit - sich kennen und sich Sorge tragen

1. Die Schülerinnen und Schüler können sich und andere wahrnehmen und beschreiben.

Querverweise: FS1E.3.A.1

Ich bin ich

NMG.1.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können sich als Person mit vielfältigen Merkmalen beschreiben (z.B. äussere Merkmale, Familie, Freunde, Hobby) und sich von anderen unterscheiden.	
	b	» können anhand von Beispielen (z.B. in Geschichten) Gefühle und Interessen beschreiben und Unterschiede und Gemeinsamkeiten benennen.	
2	c	» können ihre Fähigkeiten erkunden und sich selber charakterisieren.	
	d	» können von ihrem bisherigen Leben erzählen und dabei Veränderungen und Gleichbleibendes erkennen.	
	e	» können Vorstellungen für ihre Zukunft entwickeln und davon erzählen (z.B. Schulwahl, Berufswunsch, Hobbys, Lebensweise).	

▶ Nachfolgende Kompetenzen: ERG.5.1

2. Die Schülerinnen und Schüler können Mitverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden übernehmen und können sich vor Gefahren schützen.

Querverweise: EZ - Wahrnehmung (2), BNE - Gesundheit, EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)

Gesundheit und Wohlbefinden

NMG.1.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1			
	a	» können subjektives Wohlbefinden beschreiben und mit Erfahrungen verbinden (z.B. Situationen der Freude, Aktivität, Ruhe, Zufriedenheit).	
	b	» können sich vor Gefahren schützen und kennen entsprechende Schutzmassnahmen (z.B. im Strassenverkehr, bei Gewalt in der Schule, bei handwerklichen Arbeiten). » können unangenehme und ungewollte Handlungen an ihrem Körper benennen und sich dagegen abgrenzen (z.B. Nein-Sagen, Hilfe holen).	
2	c	» können in konkreten Situationen (z.B. aus dem Alltag, aus Geschichten, Filmen) den Grad des Wohlbefindens und den Gesundheitszustand von Menschen erkennen. » kennen Möglichkeiten, Gesundheit zu erhalten und Wohlbefinden zu stärken (z.B. Bewegung, Schlaf, Ernährung, Körperpflege, Freundschaften).	
	d	» können sexuelle Übergriffe (z.B. sprachliche Anzüglichkeiten, taxierende Blicke, Berührungen, Gesten) und sexuelle Gewalt erkennen, wissen wie sie sich dagegen wehren und wo sie Hilfe holen können.	
	e	» kennen präventive Vorkehrungen zur Erhaltung der Gesundheit und können diese umsetzen (z.B. Hygienemassnahmen, Körperpflege, Ernährung, Bewegung).	
	f	» können Merkmale von Abhängigkeiten und Sucht beschreiben und Möglichkeiten der Prävention erkennen.	BNE - Gesundheit

▶ Nachfolgende Kompetenz: NT.7.4, WAH.4.1

3. Die Schülerinnen und Schüler können Zusammenhänge von Ernährung und Wohlbefinden erkennen und erläutern.

Querverweise
BNE - Gesundheit

Ernährung, Lebensmittel

NMG.1.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

1			
	a	» können Lebensmittel untersuchen und nach Kriterien ordnen (z.B. nach Geruch, nach Geschmack, nach Aussehen, nach Erntezeitpunkt, nach Herkunft).	
	b	» können Ernährungsgewohnheiten beschreiben und kulturelle Eigenheiten entdecken und die von anderen Menschen respektieren.	
	c	» können angeleitet eine Mahlzeit zubereiten (z.B. Znüni, Zvieri, einfaches Essen).	
2	d	» können in Grundzügen die Bedeutung von Wasser und Nährstoffen für eine ausgewogene Ernährung beschreiben.	
	e	» können eigene Vorstellungen zur Ernährung mit Modellen vergleichen sowie die Funktion von Modellen im Alltag einordnen (z.B. Ernährungsscheibe, Ernährungspyramide).	
	f	» können die Herkunft von ausgewählten Lebensmitteln untersuchen und über den Umgang nachdenken (z.B. lokale, saisonale Produkte; sparsamer/verschwenderischer Umgang mit Lebensmitteln). ☰ Lebensmittelverschwendung, Footprint	
	g	» können Merkmale zum sachgerechten Umgang mit Lebensmitteln beschreiben (z.B. Hygiene, Haltbarkeit, Lagerung, Konservierung).	

▶ Nachfolgende Kompetenz: RZG.3.2, WAH.4.2, WAH.4.3, WAH.4.4, WAH.4.5

4. Die Schülerinnen und Schüler können den Aufbau des eigenen Körpers beschreiben und Funktionen von ausgewählten Organen erklären.

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)
FS1E.3.A.1

Aufbau und Funktion des menschlichen Körpers

NMG.1.4 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Körperteile, deren Lage und Funktion beschreiben.	
	b	» können spezifische Eigenschaften ausgewählten Körperteilen zuordnen und die Bedeutung erfassen (z.B. Gelenke sind beweglich, Augen sind empfindlich, Schädelknochen wirken als Schutz).	
	c	» können Vorgänge und Funktionen im eigenen Körper beobachten und im Zusammenhang von Organsystemen beschreiben (z.B. Bewegung-Muskulatur und Skelett; Verdauung-Kauapparat und Verdauungsorgane).	
2	d	» können Reaktionen im Körper auf Grund von Bau und Funktion einzelner Organe erkennen und Folgerungen ableiten (z.B. schwitzen, erröten, Schutz gegen Sonnenbrand). ☰ Bau und Funktion der Haut	
	e	» können Zusammenhänge zwischen Bau und Funktion des menschlichen Körpers erklären. ☰ Aufrechter Gang: Skelett, Muskeln; Blutkreislauf: Herz, Venen, Arterien	

			Querverweise
	f	» können Grundlagen für die Gesunderhaltung des Körpers nennen und entsprechend handeln. ≡ Körperfunktionen: Beweglichkeit, Gleichgewicht, Kraft, Ausdauer	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: NT.7.1, NT.7.2	

			Querverweise
	5.	**Die Schülerinnen und Schüler können Wachstum und Entwicklung des menschlichen Körpers wahrnehmen und verstehen.**	
		Wachstum und Entwicklung des menschlichen Körpers	
	NMG.1.5	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können Körperveränderungen messen, beschreiben und zu Wachstum und Entwicklung des Menschen einordnen (z.B. grösser werden-stärker werden). ≡ Körpergrösse	
	b	» können Unterschiede im Körperbau von Mädchen und Knaben mit angemessenen Wörtern benennen.	
2	c	» können über die zukünftige Entwicklung zu Frau und Mann sprechen.	
	d	» erhalten die Möglichkeit, Fragen und Unsicherheiten bezüglich Sexualität zu äussern.	
	e	» können Veränderungen des Körpers mit angemessenen Begriffen benennen. ≡ Stimmbruch, Menstruation	
	f	» verstehen Informationen zu Geschlechtsorganen, Zeugung, Befruchtung, Verhütung, Schwangerschaft und Geburt. ≡ Bau und Funktion der Geschlechtsorgane	
	g	» können unter Anleitung die Qualität von ausgewählten Informationsquellen zu Sexualität vergleichen und einschätzen.	MI.1.2.e
	h	» kennen psychische Veränderungen in der Pubertät (z.B. verstärkte Scham und Befangenheit, veränderte Einstellung zum eigenen Körper, erwachendes sexuelles Interesse) und wissen, dass diese zur normalen Entwicklung gehören.	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: ERG.5.3, NT.7.3	

		6. Die Schülerinnen und Schüler können Geschlecht und Rollen reflektieren.	Querverweise EZ - Lernen und Reflexion (7) BNE - Geschlechter und Gleichstellung
		Geschlecht und Rollen	
	NMG.1.6	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können anhand von Beispielen Rollenverhalten beschreiben und vergleichen (z.B. Wer hat welche Aufgaben und Befugnisse? Wer trägt welche Kleidung? Wer pflegt welche Hobbys?).	
	b	» können vielfältige Geschlechterrollen beschreiben (z.B. in Beruf, Familie, Sport) und wissen, dass Mädchen/Frauen und Jungen/Männer dieselben Rechte haben.	
2	c	» verwenden im Zusammenhang mit Geschlecht und Rollen eine sachliche und wertschätzende Sprache.	
	d	» können Geschlechterrollen (z.B. Merkmale, Stereotypen, Verhalten) beschreiben und hinterfragen sowie Vorurteile und Klischees in Alltag und Medien erkennen.	MI.1.2.e
		▶ Nachfolgende Kompetenz: ERG.5.2, ERG.5.3	

NMG.2 Tiere, Pflanzen und Lebensräume erkunden und erhalten

1. Die Schülerinnen und Schüler können Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen erkunden und dokumentieren sowie das Zusammenwirken beschreiben.

Querverweise
BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen

Tiere, Pflanzen, Lebensräume

NMG.2.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können bildhaft darstellen und erläutern, welche Pflanzen und Tiere in selber erkundeten Lebensräumen vorkommen.	MI.1.3.b BG.1.A.2.2a
	b	» können Lebewesen ihren typischen Lebensräumen zuordnen (z.B. Wiese: Wildkräuter, Gräser, Insekten, Regenwurm, Käfer).	
2	c	» können nahegelegene Lebensräume und deren Lebewesen erkunden (z.B. mit Massstab, Feldstecher, Lupe, Bestimmungsbuch) und ihre Forschungsresultate protokollieren sowie das Zusammenleben beschreiben.	
	d	» können erklären, welche Tiere oder Pflanzen voneinander abhängig sind und Vermutungen über Wechselwirkungen zwischen Lebewesen anstellen (z.B. Weiher: Amphibien, Reiher, Süsswasserfische, Mücken; Nahrungsketten).	
	e	» können zu Wechselwirkungen in Lebensräumen Informationen sammeln und schematisch darstellen (z.B. Nahrungsnetze, Räuber-Beute Beziehung).	

▶ Nachfolgende Kompetenz: NT.9.1, NT.9.2, NT.9.3, RZG.3.1

2. Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Sonne, Luft, Wasser, Boden und Steinen für Lebewesen erkennen, darüber nachdenken und Zusammenhänge erklären.

Querverweise
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)
BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen

Natürliche Grundlagen für Lebewesen

NMG.2.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1		
	a	» können Einflüsse von Licht, Wärme, Luft, Wasser, Boden und Steinen auf das Wachstum und die Lebensweise von Pflanzen und Tieren an alltagsnahen Beispielen explorieren und Ergebnisse dazu darstellen und beschreiben.
	b	» können Vermutungen anstellen und erkennen, welche Bedeutung Sonne/Licht, Luft, Wasser, Boden, Steine für Pflanzen, Tiere und Menschen haben und was sie zum Leben brauchen.
2	c	» können an Beispielen in der eigenen Umgebung Anpassungen von Pflanzen und Tieren an die natürlichen Grundlagen erkunden und untersuchen, Ergebnisse ordnen sowie kommentieren (z.B. Frühblüher, Tiere am und im Wasser, Pflanzen an verschiedenen Standorten).

			Querverweise
	d	» können typische Merkmale und das Vorkommen von Gesteinen, Boden, Wasser in der eigenen Umgebung erkunden, Vergleiche zwischen ausgewählten Standorten und Lebensräumen anstellen und Ergebnisse dokumentieren (z.B. an Gewässern, in einer Kiesgrube, im Wald).	
	e	» können Einflüsse von Sonne/Licht, Luft, Wärme, Wasser, Boden auf das Wachstum und die Lebensweise von Pflanzen und Tieren untersuchen, Beobachtungen über längere Zeit vornehmen, Ergebnisse festhalten und darstellen.	
	f	» können verschiedene Phänomene und Merkmale zu Sonne/Licht, Luft, Wärme, Wasser, Boden, Gesteine in Beziehung stellen und strukturieren sowie Erkenntnisse daraus erklären und einordnen. ≡ Phänomene und Merkmale: Umwandlung, Lichtstrahlung, Wärmestrahlung, Erwärmung und Abkühlung, Verdunstung und Kondensation; Wasser und Wasserkreislauf; Aufbau von Bodenschichten	
	g	» können ausgewählten Fragen zu Einflüssen und Zusammenhängen von Naturgrundlagen auf die Lebensweise von Tieren, Pflanzen und Menschen nachgehen, Informationen dazu erschliessen, Fachpersonen befragen sowie Ergebnisse und Erkenntnisse ordnen, charakterisieren und erklären.	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: NT.9.1, NT.9.2, NT.9.3, RZG.1.4, RZG.3.1	

			Querverweise
		3. Die Schülerinnen und Schüler können Wachstum, Entwicklung und Fortpflanzung bei Tieren und Pflanzen beobachten und vergleichen.	FS1E.2.A.1
		Wachstum, Entwicklung, Fortpflanzung	
	NMG.2.3	Die Schülerinnen und Schüler …	
1	a	» können das Wachstum von Pflanzen und Tieren aus der eigenen Umgebung beobachten und von ihren Beobachtungen berichten.	
	b	» können Wachstum und Entwicklung bei Pflanzen und Tieren beobachten, zeichnen und beschreiben. ≡ Entwicklung der Raupe über die Puppe zum Schmetterling; Blüten und Früchte von Pflanzen	
	c	» können bei Tieren Besonderheiten zur Sicherung des Fortbestands erkennen, vergleichen und Unterschiede beschreiben (z.B. Entwicklung im Ei-schlüpfen, Entwicklung im Beutel, Entwicklung im Tierleib-lebendgebärend).	
2	d	» können Informationen zur Bestäubung von Pflanzen erschliessen und darstellen sowie Samenkeimung, Wachstum und Verbreitung bei Pflanzen erforschen (z.B. Verbreitungsarten: Wind, Tiere, Wasser, Mensch). ≡ Staubbeutel, Pollen, Fruchtknoten, Stempel, Narbe, Frucht, Samen, Keimung	
	e	» können Informationen zu Wachstum, Entwicklung und Fortpflanzung von Säugetieren erschliessen und festhalten (z.B. in Steckbriefen).	
	f	» können die Fortpflanzung, das Wachstum und die Entwicklung von Tieren beobachten und beschreiben. ≡ Entwicklung der Amphibien von der Kaulquappe zum Frosch; Entwicklung von der Kiemenatmung zur Lungenatmung	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: NT.8.2, NT.8.3	

			Querverweise
		4. Die Schülerinnen und Schüler können die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren erkennen und sie kategorisieren.	FS1E.2.A.1
		Artenvielfalt und Ordnungssysteme	
NMG.2.4		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können ausgewählte Pflanzen- oder Tiergruppen auf ihre Eigenschaften untersuchen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede beschreiben (z.B. Vögel haben ein Gefieder, Reptilien eine Haut aus Hornschuppen).	
	b	» können ausgewählte Zuordnungen von Pflanzen und Tieren mithilfe ihrer Merkmale vornehmen. ≡ Nadelbäume/Laubbäume; Wildtiere/Nutztiere/ Heimtiere	
	c	» können Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Pflanzen und Tieren (z.B. Singvögel, Wasservögel, Greifvögel, Eulen; Zugvögel/Standvögel) mit geeigneten Instrumenten untersuchen (z.B. Lupe, Feldstecher, Bestimmungsbuch), Vergleiche anstellen sowie Informationen dazu suchen und wiedergeben.	
2	d	» können Merkmale von Pflanzen und Tieren beschreiben, die diesen erlauben, in einem bestimmten Lebensraum zu leben (z.B. Fell des Maulwurfs ist an das Leben in Grabgängen angepasst).	
	e	» können Pflanzen, Pilze oder Tiere eigenen Ordnungssystemen zuordnen und die verwendeten Kriterien begründen. ≡ Kriterien von Ordnungssystemen; Merkmale von Pflanzen: Blattformen, Blütenaufbau, Wuchsformen; anatomische Merkmale von Tieren	
	f	» können gebräuchliche Ordnungssysteme nutzen (z.B. krautige/holzige Pflanzen; Insekten: Schmetterlinge, Ameisen, Heuschrecken, Libellen, Käfer, Fliegen, Wespen).	

			Querverweise
		5. Die Schülerinnen und Schüler können Vorstellungen zur Geschichte der Erde und der Entwicklung von Pflanzen, Tieren und Menschen entwickeln.	
		Erdgeschichte	
NMG.2.5		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können ihre Vorstellungen zur Geschichte der Erde und von Lebewesen nacherzählen (z.B. aus Geschichten, Berichten, Bilderbüchern) und in eigene zeitliche Vorstellungen einordnen.	MI.1.2.a
2	b	» können Vermutungen zur Entwicklung und Veränderung von Lebewesen anstellen und im Austausch Vorstellungen für sich klären und entwickeln.	
	c	» können eigene Vorstellungen zur Geschichte der Erde und von Lebewesen den Darlegungen und Darstellungen gegenüberstellen (z.B. in Sachbüchern, in Museen) und Erkenntnisse daraus sowie zeitliche Dimensionen dazu beschreiben und erläutern.	MI.1.3.e
	d	» können reale und fiktionale Darlegungen zur Geschichte der Erde und von Lebewesen (z.B. in Sachbüchern, Filmen, Comics) anhand von vorgegebenen Kriterien vergleichen und unterscheiden sowie dabei über die Herkunft und Verlässlichkeit von Informationen nachdenken.	MI.1.2.e MI - Recherche und Lernunterstützung

			Querverweise
	e	» können Informationen zu Entwicklungen und Veränderungen der Erde und der Lebewesen zeitlich einordnen und modellartig Vorstellungen zu zeitlichen Dimensionen sowie zu Prozessen strukturieren. Ξ Epochen der Erdgeschichte, Entwicklung und Veränderung von Lebewesen	BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen
	f	» können Spuren der Entwicklung der Landschaft und von Lebewesen in der Wohnregion erkunden sowie diese räumlich und zeitlich einordnen (z.B. Prozess, Veränderung, Abfolge).	

			Querverweise
	6.	**Die Schülerinnen und Schüler können Einflüsse des Menschen auf die Natur einschätzen und über eine nachhaltige Entwicklung nachdenken.**	Querverweise BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen FS1E.2.A.1
		Beziehungen Natur - Mensch	
	NMG.2.6	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können eigene Beziehungen zu Lebensräumen, Pflanzen und Tieren wahrnehmen und beschreiben (z.B. Pflege, Umgang, Wertschätzung, Respekt).	
	b	» können künstliche Lebensräume betrachten, beobachten, beschreiben und über eigene Erfahrungen und Erlebnisse berichten (z.B. Tiere im Haus, im Zoo).	
	c	» können natürliche Lebensräume mit künstlichen Lebensräumen vergleichen, Unterschiede beschreiben und dabei über die Lebenssituation von Pflanzen und Tieren nachdenken.	
	d	» können beim Anbau von Pflanzen und bei der Haltung von Heimtieren Aufgaben und Mitverantwortung übernehmen (z.B. Tierhaltung und Pflanzenanbau in der Schule).	
2	e	» können in Lebensräumen der Wohnregion erkunden und dokumentieren, wie Menschen die Lebensweise und die Lebensräume von Pflanzen und Tieren gestalten, nutzen und verändern.	
	f	» können eigene Handlungs- und Verhaltensweisen (z.B. im Umgang mit Haustieren, bei Freizeitaktivitäten im Wald, am und im Wasser) den Lebensbedürfnissen von Pflanzen und Tieren gegenüberstellen und einschätzen.	
	g	» können unterschiedliche Beziehungen und Verhaltensweisen von Menschen zu Pflanzen, Tieren und natürlichen Lebensräumen beschreiben und vergleichen und aus verschiedenen Perspektiven betrachten. » können Schutz- und Verhaltensregeln zu Pflanzen und Tieren anwenden. Ξ Regeln zum Schutz der Tiere, geschützte Pflanzen, Verhalten in Naturschutzgebieten	
	h	» können über den Nutzen von Pflanzen und Tieren für die Menschen nachdenken (ökonomisch, ästhetisch, für Gesundheit und Wohlbefinden). » können zu Einflüssen des Menschen auf die Natur mögliche Folgen abschätzen, Erkenntnisse dazu ordnen und über eigene Verhaltens- und Handlungsweisen nachdenken.	

NMG.3 Stoffe, Energie und Bewegungen beschreiben, untersuchen und nutzen

1. Die Schülerinnen und Schüler können Erfahrungen mit Bewegungen und Kräften beschreiben und einordnen.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)

Bewegungen und Kräfte

NMG.3.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Objekte auf verschiedene Arten in Bewegung bringen und über die Unterschiede sprechen (z.B. Spielzeugauto, Schaukel, Ball: rollen, prellen, werfen; Feder aufziehen).	
	b	» können das Phänomen Gleichgewicht ausprobieren, Vermutungen anstellen und diese überprüfen (z.B. Wippe im Gleichgewicht halten, sicher stehen beim Balancieren, Gleichgewicht und Ungleichgewicht beim Spielen mit Bauklötzen).	
	c	» können Wirkungen von Kräften in Alltagssprache beschreiben (z.B. Objekte bewegen: ziehen, anstossen, heben, fallen lassen).	TTG.1.A.1.a
	d	» können verschiedene Hebelwirkungen ausprobieren und Erfahrungen austauschen (z.B. am eigenen Körper, bei einer Wippe, Baumschere, Nussknacker, Zange).	TTG.2.B.1.4b
2	e	» können die Funktionsweise von Hebeln erläutern und im Alltag gezielt anwenden (z.B. etwas Schweres anheben, nahe am Körper transportieren).	
	f	» können Zeiten und Strecken messen und darstellen sowie Messgenauigkeiten einschätzen (z.B. Streckenmessung: Anzahl Schritte vs. Messband).	MA.3.A.2.f
	g	» können Geschwindigkeiten bestimmen und vergleichen (z.B. Schnecke, Bach, Velo; Vergleich mithilfe von Zeit-Weg-Diagrammen) sowie Geschwindigkeitsänderungen beschreiben.	MA.3.A.3.e
	h	» können das Zusammenspiel von Grösse und Richtung von Kräften erkennen und an alltagsnahen Beispielen erläutern (z.B. Ziehen eines schweren Schlittens mit kurzer Schnur, Flugbahn beim Ballwurf).	TTG.2.B.1.4c TTG.2.B.1.4d

▶ Nachfolgende Kompetenzen: NT.5.1

2. Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Energie und Energieumwandlungen im Alltag erkennen, beschreiben und reflektiert handeln.

Querverweise
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)

Energie und Energieumwandlungen

NMG.3.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Prozesse der Energieumwandlung wahrnehmen und darüber sprechen (z.B. die aufgezogene Feder treibt das Spielzeugauto an, die Kugel in der Kügelibahn wird beim Hinunterrollen immer schneller, Wasser wird warm/kühlt ab).	
	b	» können Vorkommen und Bedeutung von Energie im Alltag beschreiben (z.B. Nahrung liefert uns die Energie, die wir benötigen; ohne elektrische Energie könnten elektrische Geräte nicht betrieben werden).	BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen
2	c	» können verschiedene Energieformen (z.B. Bewegungs-, Lage-, elektrische, thermische, chemische Energie) benennen und bestimmten Energieträgern oder Anwendungen im Alltag zuordnen (z.B. Wind, Wasser, Sonnenstrahlung, Holz, Erdöl, Nahrung).	TTG.2.B.1.5d
	d	» können Informationen zu Arten der Bereitstellung und Speicherung von Energie erschliessen und verarbeiten (z.B. Photovoltaikanlage, Batterie, Stausee).	TTG.2.B.1.5d
	e	» können Energiewandler erkennen und deren Wirkung ohne genaue Kenntnis von Bau und Funktion erläutern (z.B. Generator wandelt Bewegungsenergie in elektrische Energie um).	TTG.2.B.1.5d
	f	» können energiebewusstes Verhalten beschreiben und dies begründen (z.B. elektrische Energie: Lift-Treppe, Heizung-Kleidung, Stand-by vs. Gerät ganz ausgeschaltet).	

▶ Nachfolgende Kompetenz: NT.4.1, NT.4.2, RZG.1.4

3. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffe im Alltag und in natürlicher Umgebung wahrnehmen, untersuchen und ordnen.

Querverweise
EZ - Wahrnehmung (2)

Stoffe und Stoffeigenschaften

NMG.3.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Objekte und Stoffe aus der Alltagswelt wahrnehmen und deren Eigenschaften beschreiben (z.B. fein, weich, elastisch, kalt, schwer, flüssig, schwimmt, brennt, tönt, rollt; gefährlich/ungefährlich).	TTG.2.C.1
	b	» können Beschaffenheit von Stoffen und Objekten erforschen und beschreiben (z.B. Holz, Steine, Kunststoffe) sowie Gefahren hinsichtlich möglicher Verletzungen oder Sachbeschädigungen erkennen (z.B. Reinigungsmittel, spitziges Werkzeug).	BNE - Gesundheit TTG.2.C.1
	c	» können Objekte und Stoffe aus der Alltagswelt sammeln und nach Material, Gestalt, Beschaffenheit, Farbe und Verwendungszweck ordnen (z.B. Spielzeug, Werkzeug, Haushaltgegenstände, Baumaterialien).	TTG.2.C.1
2	d	» können mit Objekten und Stoffen laborieren und ihre Erkenntnisse festhalten (z.B. Verhalten gegenüber Magnet, Verhalten im Wasser: schwimmen, sinken; Wärmeleitfähigkeit, elektrische Leitfähigkeit).	

			Querverweise
	e	» können Informationen zu Stoffen erschliessen (z.B. durch eigene Untersuchungen, mithilfe von Medien) und können die Ergebnisse dokumentieren (z.B. Steckbriefe zu Stoffen: Farbe, Glanz, Härte, Verformungen, Grösse, Leitfähigkeit, Temperatur, Aggregatzustand). ☰Stoffeigenschaften	MI.1.2.e
	f	» können Eigenschaften von Stoffen mithilfe von Analogien oder einfachen Modellen erläutern und veranschaulichen (z.B. Aggregatzustände mit dem Modell der kleinsten Teilchen erklären; Magnetisierung mit dem Modell der Elementarmagnete zeigen).	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: NT.2.1, RZG.1.4	

			Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)
	4.	**Die Schülerinnen und Schüler können Stoffe bearbeiten, verändern und nutzen.**	
		Stoffbearbeitungen und Stoffveränderungen	
	NMG.3.4	Die Schülerinnen und Schüler …	
1	a	» können Objekte und Stoffe angeleitet bearbeiten (z.B. Nüsse knacken, mahlen; Farb- und Aromastoffe aus Teeblättern lösen).	
	b	» können Objekte und Stoffe bearbeiten oder verändern und über das Verfahren berichten (z.B. Fruchtsaft pressen, aus Rahm Butter schlagen, Wachs schmelzen und Kerzen ziehen).	
2	c	» können nutzbare Stoffe aus dem Boden oder dem Wasser durch einfache Trennverfahren gewinnen (z.B. sieben, aufschlämmen, sedimentieren, filtrieren, verdunsten).	
	d	» können Stoffveränderungen als Verfahren beschreiben und deren Nutzung im Alltag erklären (z.B. brennen, verbrennen, verkohlen; Zucker schmelzen, in Wasser auflösen; Beeren zu Konfitüre verarbeiten; Salzwasser auskristallisieren).	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: NT.2.2, NT.3.1, NT.3.2	

NMG.4 Phänomene der belebten und unbelebten Natur erforschen und erklären

1. Die Schülerinnen und Schüler können Signale, Sinne und Sinnesleistungen erkennen, vergleichen und erläutern.

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)

Signale, Sinne, Sinnesleistungen

NMG.4.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können im Alltag gebräuchliche Signale erkennen und deren Bedeutung beschreiben (z.B. Sirene der Feuerwehr, Verkehrsampel, Handzeichen).	
	b	» können Sinne, Sinnesorgane und Sinnesleistungen erforschen und Alltagserfahrungen beschreiben. ☰ Ohr, Hören; Auge, Sehen; Zunge, Schmecken; Nase, Riechen; Haut, Fühlen und Tasten	
	c	» können ausgewählte Signale des Körpers und Reaktionen darauf wahrnehmen, einschätzen und entsprechend handeln (z.B. Gänsehaut, frieren, warm anziehen; Gefahr erkennen, bremsen, Bremsweg; starke Sonneneinstrahlung, blinzeln, Sonnenbrille tragen).	
2	d	» können Signale, Reizbarkeit und Reaktionen von Pflanzen und Tieren erkennen (z.B. Hinwendung zur Sonne, Reaktion bei Berührung, tarnen, warnen).	
	e	» können Informationen zu Möglichkeiten und Grenzen von Sinnesleistungen erschliessen (z.B. Facettenaugen; Geruchssinn und Gehör des Hundes) und Folgen von Beeinträchtigungen abschätzen (z.B. schlecht oder gar nicht hören/sehen, Gebärdensprache, Brailleschrift).	
	f	» können Besonderheiten, Unterschiede und Zusammenhänge verschiedener Sinnesleistungen und Signale beobachten, beschreiben und erklären (z.B. Zusammenhänge zwischen riechen, sehen, schmecken; erst sieht man den Blitz, dann hört man den Donner).	

▶ Nachfolgende Kompetenzen: NT.6.1

2. Die Schülerinnen und Schüler können akustische Phänomene vergleichen und untersuchen.

Querverweise
EZ - Wahrnehmung (2)
MU.2.A.1

Akustische Phänomene, Ohr

NMG.4.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Schallquellen und akustische Phänomene erkunden und beschreiben (z.B. Rauschen des Waldes oder Bachs, Singen der Vögel und Menschen, Küchengeräusche, Bau- oder Verkehrslärm, Stille).	
	b	» können Ideen für Schutzmassnahmen gegen laute und anhaltende Geräusche entwickeln und deren Wirkung einschätzen (z.B. Kopfhörer, Ohrstöpsel, Lärmschutzwände).	BNE - Gesundheit MU.2.C.1.2a
2	c	» können den Zusammenhang zwischen Schwingungen und Tönen erforschen und beschreiben (z.B. Luftbewegung mit flackernder Kerze vor schwingender Membran bei der Lautsprecherbox). » können Merkmale des Ohrs benennen sowie die jeweiligen Vorgänge und Funktionen beschreiben. ☰ Ohr: Ohrmuschel, Gehörgang, Trommelfell	

			Querverweise
	d	» können akustische Phänomene erforschen sowie einfache Gesetzmässigkeiten aufzeigen und erklären (z.B. Schallausbreitung: Echo benötigt Zeit; Verstärkung: Schalltrichter; Dämmung: Vorhang, Teppich).	MU.4.C.1.d
	e	» können den Zusammenhang zwischen intensiver Gehörbelastung (Dauer, Lautstärke) und Hörschäden herstellen und an konkreten Beispielen im Alltag aufzeigen.	BNE - Gesundheit MU.2.C.1.2b
		▶ Nachfolgende Kompetenzen: NT.6.2	

			Querverweise
	3.	**Die Schülerinnen und Schüler können optische Phänomene erkennen und untersuchen.**	Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)
		Optische Phänomene, Auge	
	NMG.4.3	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können verschiedene Lichtquellen unterscheiden und benennen (z.B. Sonne, Lampe, Scheinwerfer, Kerze, Feuer).	
	b	» können Phänomene zu Licht und Schatten angeleitet untersuchen, vergleichen und beschreiben.	
	c	» können die äusseren Merkmale des Auges benennen und die jeweiligen Vorgänge und Funktionen beschreiben. ≡ Auge: Augenbraue, Augenlid mit Wimpern, Tränenflüssigkeit, Hornhaut, Bindehaut	
2	d	» können Handlupe, Binokularlupe und Feldstecher in verschiedenen Situationen gezielt einsetzen und verwenden.	
	e	» können den prinzipiellen Aufbau des Auges beschreiben und ein einfaches Augenmodell herstellen (z.B. Lochkamera).	
	f	» können optische Phänomene untersuchen und beschreiben (z.B. Spiegelbilder, Lichtbrechung: Übergang Wasser-Luft, Prisma, Abbildungen in der Lochkamera).	
	g	» können optische Phänomene mithilfe des Modells des Lichtstrahls bzw. Lichtbündels darstellen. ≡ Modell des Lichtstrahls bzw. Lichtbündels	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: NT.6.2, NT.6.3	

			Querverweise EZ - Lernen und Reflexion (7)
	4.	**Die Schülerinnen und Schüler können Wetterphänomene beobachten, sich über Naturereignisse informieren sowie entsprechende Phänomene und Sachverhalte erklären.**	
		Wetter und Witterung	
	NMG.4.4	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	1a	» können über eigene Erlebnisse und Erfahrungen mit unterschiedlichem Wetter berichten.	
	1b	» können wahrnehmen und erkennen, welche Bedeutung unterschiedliches Wetter für uns und für andere Menschen hat (z.B. für die Arbeit, für Freizeit und Ferien, für die Landwirtschaft).	
	1c	» können einfache Wetterphänomene beobachten und unterscheiden und dabei eigene Erkenntnisse festhalten und darstellen (z.B. Bewölkung, Wind, Niederschlag).	
2	1d	» können Wetterphänomene und typische Merkmale dazu beschreiben, verschiedenen Jahreszeiten zuordnen sowie mit eigenen Erfahrungen und Beobachtungen verbinden (z.B. Wolken, Wind, Niederschlagsformen, Temperaturveränderungen).	
	1e	» können Beobachtungen, Messungen und Versuche zu Wetterelementen durchführen, Ergebnisse ordnen, Messergebnisse in Diagrammen darstellen sowie Sachverhalte dazu festhalten und kommentieren. Ξ Wetterelemente: Temperatur, Bewölkung, Niederschlag, Wind, Luftdruck	MI - Produktion und Präsentation
	1f	» können Wetterprognosen lesen, Merkmale zu Wetterlagen einordnen und für die Planung eigener Vorhaben nutzen (z.B. Freizeit, Schulreise). » können Verhaltensregeln bei unterschiedlicher Witterung anwenden (z.B. Schutz vor Blitzschlag, Hagel, Sturmwinde).	MI - Recherche und Lernunterstützung
	1g	» können ausgewählten Fragen, Merkmalen und einfachen Zusammenhängen zu Wetter und Witterung nachgehen, Ergebnisse strukturieren und einordnen sowie Vorstellungen dazu modellartig darstellen (z.B. zu Wetterfronten, Gewitter).	
		Naturereignisse und Naturgefahren	
	NMG.4.4	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	2a	» können ausgehend von Erzählungen, Berichten und Bildern zu Naturereignissen eigene Vorstellungen entwickeln und über eigene Erfahrungen berichten.	
	2b	» können Schutz- und Verhaltensregeln für Kinder bei Naturereignissen erkennen und für sich anwenden (z.B. an Gewässern, im Schnee, bei Wetterereignissen wie Gewitter und Starkregen).	BNE - Gesundheit
2	2c	» können Spuren von Naturereignissen in der eigenen Umgebung betrachten und erkennen, dazu Vermutungen anstellen, was sich ereignet hat sowie einschätzen, was Menschen gefährden und schützen kann.	
	2d	» können eigene Vorstellungen und Erfahrungen mit Informationen und Berichten zu Naturereignissen in Verbindung bringen und daraus Merkmale und Prozesse bei Naturereignissen erkennen und benennen. Ξ Überschwemmungen, Lawinen, Sturmwetter, Veränderungen durch Naturereignisse früher und heute	

			Querverweise
	2e	» können Schutz- und Verhaltensregeln im Zusammenhang mit Naturereignissen einordnen, einschätzen und in entsprechenden Situationen anwenden. ≡Verhaltensregeln bei Gewittern, beim Baden, Skifahren, unterwegs in den Bergen	BNE - Gesundheit
		▶ Nachfolgende Kompetenz: RZG.1.2, RZG.1.3	

			Querverweise
	5.	**Die Schülerinnen und Schüler können Erscheinungen auf der Erde und Bewegungen von Himmelskörpern wahrnehmen, beschreiben und erklären.**	Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)
	NMG.4.5	*Erde und Universum* Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können eigene Vorstellungen zu Himmel, Himmelskörpern und Weltall beschreiben und vergleichen.	
	b	» können Erscheinungen am Tag- und Nachthimmel beobachten, beschreiben, darstellen und erklären. ≡Sonnenlauf, Mond, Sterne	
2	c	» können Fragen zur Erde als Planet und zu Himmelskörpern bearbeiten und klären, Informationen dazu erschliessen sowie Ergebnisse darstellen (z.B. zu Tag- und Nachtverteilungen an verschiedenen Orten auf der Erde, zu Phänomenen und Eigenschaften von ausgewählten Himmelskörpern und deren Bewegungen).	
	d	» können Beobachtungen zum Tag- und Nachthimmel über längere Zeit vornehmen und Ergebnisse dazu ordnen und strukturieren (z.B. Tag und Nacht, Jahreszeiten, Mondphasen, auffällige Sterne).	
	e	» können Phänomene zu Erde, Mond, Planeten, Sonne und Sterne auf einfache Modelle übertragen und dabei Merkmale und Zusammenhänge zu Bewegungen sowie räumlichen und zeitlichen Situationen beschreiben, erklären und verknüpfen. ≡Modelle: Bewegungen der Erde, Erde im Sonnensystem, Dimensionen des Universums	
	f	» können zu ausgewählten Fragen zu Erde, Himmelskörpern und Universum Informationen erschliessen, Sachverhalte untersuchen sowie Erkenntnisse zusammenstellen, ordnen und darstellen (z.B. zu Galaxien, Sternen, Sternbildern, Planeten, Kometen, zu Raum und Zeit im Universum, zu bedeutenden Astronominnen und Astronomen).	MI.1.3.f

NMG.5 Technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Alltagsgeräte und technische Anlagen untersuchen und nachkonstruieren.	
		Funktion von Geräten und Anlagen	
NMG.5.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können durch Spielen und Ausprobieren entdecken und beschreiben, wie Alltagsgeräte technisch aufgebaut sind und funktionieren (z.B. Spielgeräte, einfache Haushaltgeräte und Werkzeuge, Schloss und Schlüssel, Regenschirm).	TTG.3.A.2.a
	b	» können spielerisch und modellartig technische Geräte und Anlagen nachkonstruieren (z.B. Türme, Brücken, Wippe, Balkenwaage) und dabei Vermutungen zu Konstruktion und Funktion anstellen sowie reale Beispiele suchen und beschreiben (z.B. auf dem Spielplatz, im Schulzimmer, auf dem Schulweg, bei Baustellen).	
	c	» können Alltagsgeräte untersuchen und dabei einfache naturwissenschaftliche und technische Prinzipien erkennen und erläutern (z.B. Gleichgewicht bei Wippe, Balkenwaage, Stabilität bei Brücken, Türmen, Mauern, Hebel bei Schere, Zange, Hammer).	TTG.2.B.1.4b
2	d	» können zentrale Elemente von Konstruktionen bei Bauten und technischen Geräten und Anlagen entdecken, modellartig nachkonstruieren und darstellen (z.B. Winkel-, Zickzack- und U-Profile aus Papier und Karton, Umlenkrollen mit Fadenspulen, Ausgleichsgewichte bei Barrieren, Zugbrücken, Fallschirm, Heissluftballon).	
	e	» können zu ausgewählten Geräten, Maschinen, Bauten und Anlagen Informationen über Konstruktionsweisen von früher und heute erschliessen, Entwicklungen vergleichen und einordnen (z.B. mechanischer Antrieb-elektrischer Antrieb, Dampfmaschine-moderner Verbrennungsmotor; Lochkamera-moderner Fotoapparat).	TTG.2.B.1.4c TTG.2.B.1.4d
	f	» können bei technischen Geräten, Bauten und Anlagen naturwissenschaftliche und technische Prinzipien erkennen, die Funktionsweisen beschreiben und erklären (z.B. Konstruktionsweisen bei Fahrrad, Kran, Ruderboot, Barriere). ≡ Hebel, Umlenkrolle, Keil, schiefe Ebene, Gleichgewicht, Stabilität, Bewegung	TTG.2.B.1.4c TTG.2.B.1.4d
		▶ Nachfolgende Kompetenzen: NT.1.2	

			Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können elektrische und magnetische Phänomene sowie deren technische Anwendungen untersuchen.**	
		Elektrische Phänomene und technische Anwendungen	
NMG.5.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	1a	» können die beiden Pole einer Batterie unterscheiden und entsprechend richtig einsetzen (z.B. Taschenlampe, batteriebetriebenes Spielzeug).	TTG.2.B.1.5a
	1b	» können einfache Stromkreise aufbauen und die einzelnen Bestandteile benennen.	TTG.2.B.1.5a TTG.2.B.1.5b
2	1c	» können elektrischen Strom als bewegte kleinste Teilchen beschreiben und die Analogie zu strömendem Wasser herstellen und erklären.	
	1d	» können verzweigte Stromkreise als Serie- oder Parallelschaltung aufbauen, ausprobieren, die Bauteile benennen und an Alltagsgeräten wieder erkennen (z.B. bei Spielgeräten, Beleuchtung). Ξ Serie- und Parallelschaltung von Stromkreisen	TTG.2.B.1.5c
	1e	» können Stromkreise schematisch darstellen sowie einfache Schaltpläne lesen und umsetzen. Ξ Stromkreise » können mithilfe eines einfachen Stromkreises experimentell zeigen, welche Materialien elektrisch leiten und welche nicht. Ξ elektrische Leitfähigkeit	TTG.2.B.1.5c
	1f	» können untersuchen und darstellen, wie sich Veränderungen in Stromkreisen auswirken (z.B. schwächere Batterie, zwei statt ein Lämpchen, in Serie statt parallel).	TTG.2.B.1.5c
		Magnetische Phänomene und technische Anwendungen	
NMG.5.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	2a	» können verschiedene Magnete und Magnetspielzeuge untersuchen und das Verhalten beschreiben: stossen sich ab, ziehen sich an, nichts passiert.	
	2b	» können beschreiben, dass Magnete immer zwei Pole haben, dass sich gleiche Pole abstossen und dass sich ungleiche Pole anziehen. Ξ Magnet, Magnetpole	
2	2c	» können die Wirkung von Magneten auf verschiedene Materialien untersuchen (z.B. messen, bei welchem Abstand eine Büroklammer angezogen wird; magnetische Türschliesser und Tragkraft von magnetischen Haken prüfen). Ξ magnetische Anziehung, Abstossung; Wechselwirkung von Magneten untereinander	
	2d	» können einfache Elektromagnete unter Anleitung bauen und anwenden (z.B. Schraube mit Draht umwickeln und an Batterie anschliessen). Ξ Elektromagnet	
	2e	» können Anwendungen von Magneten und Elektromagneten im Alltag erkennen und erklären (z.B. Kompass reagiert auf Magnetfeld der Erde, Induktionskochfeld).	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: NT.5.2, NT.5.3	

	3.	**Die Schülerinnen und Schüler können Bedeutung und Folgen technischer Entwicklungen für Mensch und Umwelt einschätzen.**	Querverweise TTG.2.B.1
		Bedeutung und Folgen von technischen Entwicklungen	
	NMG.5.3	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können am Beispiel von Geräten aus ihrer Alltagswelt erzählen, wozu sie uns dienen und was sie uns im Alltag erleichtern (z.B. zu Hause, auf Spielplätzen, auf Baustellen).	TTG.3.A.2.a
	b	» können vermuten, wie es zu Erfindungen und Entwicklungen von Geräten gekommen ist (z.B. Backofen, Mixer, Bügeleisen, Regenschirm, Kugelschreiber, mechanische und elektrische Geräte).	
2	c	» können die Bedeutung von technischen Entwicklungen von Geräten und Anlagen für das Leben im Alltag heute erkennen und einschätzen (z.B. Armbanduhr, elektrische Zahnbürste, Geschirrspüler, Seilbahnen, Baumaschinen, Internet).	BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen TTG.3.A.2.b
	d	» können Informationen zu Erfinderinnen und Erfindern und ihren technischen Entwicklungen erschliessen und darstellen (z.B. Marconi - Radio; Franklin - Blitzableiter).	MI.1.3.e TTG.3.A.2.b
	e	» können Phänomene und Dinge in der Natur als Vorbild für technische Entwicklungen erkennen, vergleichen und zuordnen (z.B. Bionik: Vogelflügel - Flugzeugflügel, Kletten - Klettverschluss, Kälte- und Wärmeschutz bei Pflanzen und Tieren und bei technischen Geräten).	
	f	» können technische Anwendungen von früher und heute vergleichen, einordnen und einschätzen, was sich dadurch im Alltag für die Menschen und die Umwelt verändert hat (z.B. Beleuchtung, Heizung, Bauen, Verkehr, Kommunikationsmöglichkeiten). ≡ Bedeutung technischer Entwicklungen für das Alltagsleben	BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen TTG.3.A.2.b
	g	» können angeleitet Informationen zur Bedeutung eines für die Naturwissenschaften wichtigen Geräts recherchieren und dokumentieren (z.B. Entwicklungen in der Medizin durch das Mikroskop, Veränderungen des Bildes zu Erde und Universum durch das Fernrohr).	MI - Recherche und Lernunterstützung TTG.3.A.2.b
		▶ Nachfolgende Kompetenz: NT.1.1, NT.1.3	

NMG.6 Arbeit, Produktion und Konsum - Situationen erschliessen

1. Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Arbeitsformen und Arbeitsplätze erkunden.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)
BNE - Wirtschaft und Konsum

Bedeutung der Arbeit, Arbeitswelten

NMG.6.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1			
	a	» können verschiedene Arbeitsorte in der Umgebung erkunden und über Tätigkeiten, typische Arbeitsgeräte, Arbeitskleidung berichten.	
	b	» können Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Hausarbeit, Erwerbsarbeit und Freiwilligenarbeit beschreiben (z.B. Leistung, Lohn).	
	c	» können Arbeitsteilung angeleitet organisieren sowie über das Resultat und die Verteilung der Arbeit nachdenken (z.B. Schulfest, Verkaufsstand).	
2	d	» können Arbeiten von Frauen und Männern vergleichen, Unterschiede benennen und Überlegungen zur Beseitigung von Ungerechtigkeiten diskutieren (z.B. ungleiche Wahlmöglichkeiten und Chancen).	BNE - Geschlechter und Gleichstellung
	e	» können Arbeitsformen und Arbeitszeitmodelle an ausgewählten Arbeitsplätzen erkunden und Unterschiede beschreiben (z.B. Hand-, Kopf-, Maschinenarbeit, Dienstleistung bzw. Voll-, Teilzeitarbeit, Arbeit auf Abruf). ≡ Arbeit als Tätigkeit, Arbeit als Ergebnis	
	f	» kennen Gründe für Erwerbslosigkeit und mögliche Folgen für den Einzelnen und die Familie (z.B. Veränderungen beruflicher Anforderungen).	

2. Die Schülerinnen und Schüler können Berufswelten erkunden und Berufe nach ausgewählten Kriterien beschreiben.

Querverweise
BNE - Wirtschaft und Konsum

Berufliche Orientierung

NMG.6.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1			
	a	» können eigene Vorstellungen zu Berufen aus dem familiären und weiteren Umfeld beschreiben (z.B. Tätigkeiten) und Berufe benennen.	
	b	» können Informationen zu unterschiedlichen Berufen sammeln und nach Merkmalen ordnen (z.B. Arbeitsort, Tätigkeiten, Hilfsmittel, Kleidung, Arbeitsresultate).	MI - Recherche und Lernunterstützung
	c	» können eigene Interessen für Berufe beschreiben und sich über Traumberufe sowie Rollenbilder austauschen (z.B. Männer- und Frauenberufe).	
2	d	» können Frauen und Männer zu ihrer Berufsarbeit befragen und die Bedeutung der Berufsarbeit für das familiäre Leben erkennen.	
	e	» können anhand von Kriterien ausgewählte Berufe vergleichen und die Ausbildungswege zu diesen Berufen beschreiben (z.B. Tätigkeiten, Anforderungen, Laufbahn, Weiterbildung).	

			Querverweise
	3.	**Die Schülerinnen und Schüler können die Produktion und den Weg von Gütern beschreiben.**	
		Verarbeitung von Rohstoffen, Produktion von Gütern	
NMG.6.3		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» kennen unterschiedliche Rohstoffe und können über deren Bedeutung im Alltag nachdenken (z.B. Holz, Wasser, Lehm).	
	b	» können an Beispielen der täglichen Versorgung die Verarbeitung von Rohstoffen zu Produkten verfolgen und beschreiben (z.B. Apfel - Apfelsaft, Getreide - Brot, Milch - Käse).	
2	c	» können Informationen zu Rohstoffen erschliessen und über deren Bedeutung für Menschen nachdenken (z.B. Erdöl, Glas, Metalle).	BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen
	d	» können an Beispielen den Produktionsprozess von Gütern beschreiben und darstellen (z.B. vom Erdöl zum Legostein). ≡ Rohstoffkreislauf, Wertschöpfung	
	e	» können Informationen zum Weg von Gütern sammeln und vergleichen (z.B. Kartoffeln, Schokolade, T-Shirt, Handy) sowie Arbeitsprozesse beschreiben.	
	f	» können Produktions- und Dienstleistungsbetriebe der nahen Umgebung erkunden und typische Abläufe und Produktionsverfahren dokumentieren (z.B. Warenströme, Produktionsverfahren, Aufgaben und Ziele des Betriebes).	

			Querverweise
	4.	**Die Schülerinnen und Schüler können Tauschbeziehungen untersuchen und einfache wirtschaftliche Regeln erkennen.**	
		Rollen und Regeln beim Kaufen, Tauschen, Verkaufen	
NMG.6.4		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können Sachen tauschen (z.B. im Spiel, Tauschbörsen), unterschiedliche Interessen von Käufern und Verkäufern entdecken sowie Ablauf und Handlungen beim Tausch von Waren bzw. Dienstleistungen gegen Geld beschreiben.	
	b	» erkunden Tauschbeziehungen (z.B. auf dem Wochenmarkt, im Supermarkt, im Hofladen) und können Regeln und deren Bedeutung erkennen (z.B. Angebot, Nachfrage, Ware gegen Geld, Interessenskonflikte, Kooperation der Tauschpartner). ≡ Gütermarkt, Geld	
	c	» können Eigenschaften von Tauschmitteln erklären (z.B. begehrt, knapp, portionierbar, haltbar, echt) und die Funktion von Geld in Tauschgeschäften erkennen.	
2	d	» können Güter verkaufen (z.B. für ein Schulprojekt) und den Prozess nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten planen, durchführen und reflektieren (z.B. Einkaufs-, Materialaufwand, Stückzahlen, Verkaufspreis, Werbung, Gewinnmarge).	
	e	» können an alltäglichen Beispielen untersuchen, wie sich Preise bilden und verändern (z.B. grosses Angebot-tiefer Preis, kleines Angebot-hoher Preis).	

			Querverweise
	f	» kennen das Modell des einfachen Wirtschaftskreislaufes in Grundzügen. ≡ Tausch von Gütern, Arbeitskraft und Geld zwischen Unternehmen und Haushalten	BNE - Wirtschaft und Konsum
	g	» können den Handel als Bindeglied zwischen Produktion und Konsum erkennen.	
	h	» können an Beispielen (z.B. Besuch eines Landwirtschafts-Gewerbebetriebes, Medienbericht) einfache wirtschaftliche Regeln und Zusammenhänge erkennen (z.B. Produktionskosten, Qualität, Verkaufspreis).	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: WAH.2.1, WAH.2.2, WAH.2.3, WAH.3.1, WAH.3.3	

			Querverweise
	5.	**Die Schülerinnen und Schüler können Rahmenbedingungen von Konsum wahrnehmen sowie über die Verwendung von Gütern nachdenken.**	Querverweise BNE - Wirtschaft und Konsum
		Wünsche, Bedürfnisse, Konsum	
	NMG.6.5	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können individuelle Wünsche und Bedürfnisse des eigenen Konsums benennen, ordnen, mit andern vergleichen sowie unterschiedliche Ideen entwickeln, wie sie sich Wünsche und Bedürfnisse erfüllen können (z.B. Geburtstagswünsche formulieren, Taschengeld sparen, Bibliothek und Ludothek nutzen, Vorhandenes anpassen und verwenden, mit anderen tauschen).	
	b	» können Preise von Gütern (z.B. Spielsachen) und Dienstleistungen (z.B. Post, Coiffeur, Hallenbad) vergleichen.	MA.3.A.1.b
	c	» können einen einfachen Einkauf planen sowie Nutzen, Kosten und Sparmöglichkeiten abwägen. ≡ Konflikte zwischen Wünschen, Bedürfnissen und knappen Mitteln	MA.3.A.1.c
	d	» können an Beispielen den Wandel von Konsumgewohnheiten untersuchen sowie Auswirkungen auf den Alltag aufzeigen (z.B. Schulutensilien).	
2	e	» können Grundbedürfnisse von Menschen nach Dringlichkeit ordnen und Wünsche von überlebenswichtigen Bedürfnissen unterscheiden (z.B. Nahrung, Wohnen versus Spielsachen, Ausflüge).	
	f	» können Konsumgüter als Statussymbole und als Zeichen der Zugehörigkeit oder Abgrenzung von Gruppen erkennen.	
	g	» können an Beispielen Konsumentscheidungen unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten prüfen sowie Alternativen der Bedürfnisdeckung diskutieren (z.B. selber herstellen).	
	h	» können an Beispielen die Verteilung von Gütern analysieren und Gründe für die Unterschiede erkennen. ≡ Wohlstand, Armut	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: WAH.2.3, WAH.3.1, WAH.3.2, WAH.3.3	

NMG.7 Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen

1. Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Lebensweisen beschreiben und erkennen, was Menschen ihre Herkunft und Zugehörigkeiten bedeuten.

Querverweise
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

Verschiedene Lebensweisen

NMG.7.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Alltagswelten (z.B. soziales Umfeld, familiäre Organisation, Leben in der Stadt, auf dem Land) von Kindern beschreiben (z.B. in Geschichten, Filmen) und darin Vertrautes und Unvertrautes entdecken.	
	b	» können unterschiedliche Merkmale und Lebensweisen von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern beschreiben (z.B. Sprache, Kultur, Behinderung) und verwenden eine wertschätzende Sprache.	
2	c	» können wahrnehmen, was Herkunft und Zugehörigkeiten (z.B. Familie, Sprache, Vereine, Herkunftsland, Religion) Menschen bedeuten.	
	d	» können ihre Vorstellungen über wenig vertraute Lebensweisen in ihrer Alltagswelt anhand von Informationen und eigenen Erkundungen erweitern (z.B. kulturelle Merkmale, Gemeinschaftsformen, religiöses Leben).	FS1E.6.C.1.a FS2F.6.C.1.a
	e	» können Stereotypen und Vorurteile über Menschen mit anderen Lebensweisen hinterfragen (z.B. auf dem Pausenplatz, in Medien, Politik).	MI.1.1.c MI.1.2.e

▶ Nachfolgende Kompetenz: ERG.5.5, RZG.2.2

2. Die Schülerinnen und Schüler können Vorstellungen zu Lebensweisen von Menschen in fernen Gebieten der Erde beschreiben, vergleichen und entwickeln.

Querverweise
EZ - Sprache und Kommunikation (8)
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

Lebensweisen in fernen Gebieten

NMG.7.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1		⇩	
	a	» können über eigene Vorstellungen zu Lebensweisen von Menschen in fernen Gebieten der Erde erzählen, austauschen und Unterschiede benennen.	
	b	» können ausgehend von Berichten und Darstellungen über den Alltag von Kindern in fernen Gebieten der Erde Merkmale von Lebensweisen (z.B. Wohnen, Arbeiten, Zusammenleben) und deren Vielfalt wahrnehmen, beschreiben und einordnen.	FS1E.5.A.1
	c	» können zu ausgewählten Themen der Alltagsgestaltung und Lebensweise von Menschen in fernen Gebieten der Erde Fragen stellen, angeleitet Informationen erschliessen, ordnen und darüber berichten (Wohnen, Sich-Ernähren, Zusammenleben, Arbeiten, Unterwegs-Sein).	

			Querverweise
2	d	» können Merkmale der Lebensweise von Menschen in fernen Gebieten der Erde vergleichen, die Vielfalt und Eigenart von Lebensweisen erkennen und einordnen (z.B. Lebensweisen in kalten, heissen, trockenen, sehr feuchten Gebieten, am Meer/im Gebirge, Stadt/Land).	
	e	» können Informationen und Berichte in Medien zu Lebenssituationen und aktuellen Ereignissen in fernen Gebieten der Erde verarbeiten, Fragen stellen und im Austausch mit anderen Sachverhalte klären und einordnen.	FS1E.6.C.1.c FS2F.6.C.1.c MI.1.2.e
	f	» können eigene Vorstellungen zu Lebensweisen und Lebensräumen in fernen Gebieten der Erde mit Informationen und Darstellungen vergleichen (z.B. in Sachbüchern, Filmen, Atlanten). » können dokumentieren, wie sich ihre Vorstellungen und das eigene Wissen zu Lebensweisen in fernen Gebieten entwickeln und verändern.	FS1E.6.C.1.b FS1E.6.B.1.a FS2F.6.B.1.a FS2F.6.C.1.b MI.1.3.e
	g	» können eigene Einschätzungen und Einstellungen zur Lebensweise von und gegenüber Bevölkerungsgruppen in fernen Gebieten der Erde bewusst machen, vergleichen und dabei Ideen entwickeln, wie man mit möglichen Stereotypen und Vorurteilen umgehen kann.	FS1E.6.C.1.d FS2F.6.C.1.d FS3I.6.C.1.c
		▶ Nachfolgende Kompetenz: ERG.5.5, RZG.2.2	

			Querverweise
	3.	**Die Schülerinnen und Schüler können Formen des Unterwegs-Seins von Menschen, Gütern und Nachrichten erkunden sowie Nutzen und Folgen des Unterwegs-Sein für Mensch und Umwelt abschätzen.**	
		Mobilität, Verkehr, Transport	
	NMG.7.3	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können über Erfahrungen zum Unterwegs-Sein auf Ausflügen und Reisen und beim Wechsel von Wohnorten erzählen.	
	b	» können Vermutungen anstellen, wie und warum Güter unseres Alltags zu uns gelangen, angeleitet das Unterwegs-Sein von ausgewählten Waren und Nachrichten erkunden und Ergebnisse dazu ordnen (z.B. Transportmittel, -wege und -anlagen).	
	c	» können Elemente und Merkmale zum Unterwegs-Sein von Menschen, Gütern und Nachrichten benennen, beschreiben und ordnen. ≡ Reise- und Transportgründe; Reise- und Transportmittel, Transportwege und -anlagen	
2	d	» können ausgehend von eigenen Gewohnheiten die Bedeutung des Unterwegs-Seins und des Verkehrs für das tägliche Leben beschreiben und einschätzen.	
	e	» können an ausgewählten Beispielen das Unterwegs-Sein von Menschen, Gütern und Nachrichten in der Umgebung und über weite Strecken auf der Erde angeleitet recherchieren und Ergebnisse ordnen und darstellen.	MI - Recherche und Lernunterstützung
	f	» können aufgrund von Berichten das Unterwegs-Sein von Menschen nacherzählen (z.B. Reisen, Auswanderung, Wohnortwechsel, Flucht), eigene Vorstellungen und Erfahrungen dazu beschreiben sowie eigene Unterwegs- und Reisegeschichten zusammentragen und dokumentieren.	
	g	» können Vergleiche zur Mobilität und zum Verkehr früher und heute anstellen, Veränderungen beschreiben sowie Beispiele von Nutzen und Folgen für die Lebensqualität der Menschen und für die Natur einschätzen.	

			Querverweise
	h	» können Ideen und Perspektiven für die Mobilität und für Formen des Unterwegs-Seins in der Zukunft entwickeln sowie mögliche Handlungsweisen überdenken und einschätzen.	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: RZG.2.1, RZG.2.4, RZG.2.5, WAH.2.2	

			Querverweise
	4.	**Die Schülerinnen und Schüler können Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen Lebensweisen und Lebensräumen von Menschen wahrnehmen, einschätzen und sich als Teil der einen Welt einordnen.**	Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5) BNE - Globale Entwicklung und Frieden BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
	NMG.7.4	*Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen Räumen* Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können ausgehend von Geschichten und Darstellungen in Kinderbüchern und Filmen Verbindungen zwischen Menschen in verschiedenen Gebieten der Erde wahrnehmen und benennen.	MI.1.2.a
	b	» können ausgehend von Alltagssituationen beschreiben, wie und in welcher Form sie mit Menschen und Produkten aus fernen Gebieten der Erde in Verbindung stehen (z.B. Nahrungsmittel, Spielzeuge, Musik).	
2	c	» können beschreiben, welche Fragen und Themen sie zu unserer Welt und zum Zusammenleben von Menschen auf der Erde beschäftigen, diesen nachgehen und für sich und im Austausch mit anderen klären und einordnen.	
	d	» können sich bewusstmachen, beschreiben und einschätzen, was aus ihrer Sicht für das Zusammenleben von Menschen in verschiedenen Gebieten und für die Zukunft auf der Erde wichtig ist.	
	e	» können sich mit Fragen zu Unterschieden und Ungleichheiten auf der Erde (z.B. Schule, Arbeit von Kindern, Wasserversorgung, Ernährung) auseinandersetzen, Vermutungen über Gründe und Ursachen dieser Unterschiede anstellen und sie einschätzen und einordnen.	
	f	» setzen sich mit Formen von Begegnungen und Konflikten zwischen Bevölkerungsgruppen in verschiedenen Gebieten der Erde in früheren Zeiten und heute auseinandersetzen und können Folgen für die Lebensweise der Menschen einschätzen (z.B. Entdeckungen, Eroberungen, aktuelle Beispiele).	
	g	» können zu aktuellen Themen über die Situation und die Entwicklung in verschiedenen Gebieten der Erde eigene Vorstellungen und Überlegungen darlegen, Fragen stellen und Sachverhalte klären (z.B. Entwicklung der Bevölkerung, Armut, Nahrungssicherheit).	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: ERG.5.5, RZG.2.1, RZG.2.2, RZG.2.3, RZG.3.2	

NMG.8 Menschen nutzen Räume - sich orientieren und mitgestalten

1. Die Schülerinnen und Schüler können räumliche Merkmale, Strukturen und Situationen der natürlichen und gebauten Umwelt wahrnehmen, beschreiben und einordnen.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)

Räume, Raumwahrnehmung

NMG.8.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1

a » können erkennen und beschreiben, was sie in der Wohn- und Schulumgebung vorfinden und was ihnen in Räumen bekannt und vertraut ist (z.B. bestimmte Häuser, Einkaufsorte, Verkehrsanlagen, für sie wichtige Orte).

b » können Räume in der vertrauten Umgebung erkunden, Objekte in der Natur und in der gebauten Umwelt benennen, verorten (z.B. Wälder, Gewässer, Felsgebiete, unterschiedliche und typische Bauten und Anlagen in Siedlungen und Naturräumen) und Unterschiede in der Gestaltung von Räumen beschreiben.

2

c » können zusammentragen und ordnen, welche unterschiedlichen Raumelemente (z.B. Bauten, Anlagen, Gewässer, Wälder) in der natürlichen und gebauten Umwelt vorkommen und deren Anordnung im Raum charakterisieren und dokumentieren (z.B. mit Skizzen, Plänen, Fotos).

d » können über eigene Wahrnehmungen, Vorstellungen und Bewertungen zu persönlich bedeutsamen Räumen am Wohnort und in der Wohnregion nachdenken, diese beschreiben und mit der Einschätzung anderer Kinder vergleichen (z.B. persönlich wichtige Orte, schöne Orte, Orte wo ich oft bin, gefährliche Orte, Orte, wo es mir gar nicht gefällt).

e » können erkunden, ordnen und dokumentieren, wie in verschiedenen Gebieten der näheren und weiteren Umgebung räumliche Merkmale (z.B. Bauten für verschiedene Zwecke, Anlagen für Verkehr, Freizeit, Ver- und Entsorgung) miteinander in Beziehung stehen und verflochten sind.

f » können Merkmale der natürlichen und gebauten Umwelt in unterschiedlichen Räumen charakterisieren und typische Merkmale in verschiedenen Räumen der Schweiz, im Jura, im Mittelland und im Alpenraum vergleichen und einordnen. = typische Merkmale von Räumen in Städten, Agglomerationen, ländlichen Gebieten, Berggebieten

g » können sich mit Beschreibungen und Zuschreibungen zu Räumen und Bevölkerungsgruppen in der Wohnregion und in der Schweiz auseinandersetzen, sich dazu informieren, Vergleiche vornehmen sowie Aussagen überprüfen und einschätzen (z.B. Was ist typisch? Was ist anders? Zuschreibungen, Klischees, Realitäten).

▶ Nachfolgende Kompetenzen: RZG.2.3

2. Die Schülerinnen und Schüler können die unterschiedliche Nutzung von Räumen durch Menschen erschliessen, vergleichen und einschätzen und über Beziehungen von Menschen zu Räumen nachdenken.

Querverweise
EZ - Sprache und Kommunikation (8)
BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen

Raumnutzung Mensch - Raum

NMG.8.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1			
	a	» können über Erfahrungen erzählen, wie sie selber unterschiedliche Räume brauchen und nutzen (zum Wohnen, in der Freizeit, zum Einkaufen, zum Unterwegs-Sein).	
	b	» können wahrnehmen, benennen und begründen, in welchen Räumen sie sich gerne bzw. nicht gerne aufhalten und was ihnen in ihrem Lebensraum wichtig ist.	
2	c	» können anhand von Beispielen in der eigenen Umgebung recherchieren und darlegen, wie Menschen unterschiedliche Räume und Raumelemente nutzen (z.B. Bauten, Anlagen, Gewässer, Wälder) und was sie den Menschen im Alltag ermöglichen. ≡ Nutzungsformen: Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Freizeit, Verkehr, Wasserversorgung	
	d	» können zusammentragen und vergleichen, welche Bedeutung verschiedene Räume für die Nutzung verschiedener Menschen haben und über ihre eigene Ansprüche an Räume nachdenken (am Wohnort, in der Wohnregion, in der Stadt, an Freizeit- und Ferienorten).	
	e	» können sich mithilfe von Bildern, Texten, Karten über Unterschiede und die Vielfalt von Nutzungsformen der Menschen in verschiedenen Landschaften informieren, diese vergleichen und einordnen. ≡ Vielfalt von Nutzungsformen in der Stadt, in der Agglomeration, in ländlichen Gebieten, in Berggebieten, in Tälern, an Seen, in ebenen Gebieten	MI.1.2.e
	f	» können in verschiedenartigen Räumen in der näheren und weiteren Umgebung erkunden und recherchieren, welche Nutzungsansprüche verschiedene Menschen haben sowie vermuten und einschätzen, welche Nutzungskonflikte dabei entstehen können (z.B. Landwirtschaft - Bauen, Wohnen - Verkehr, Freizeit/Tourismus - Naturschutz).	

3. Die Schülerinnen und Schüler können Veränderungen in Räumen erkennen, über Folgen von Veränderungen und die künftige Gestaltung und Entwicklung nachdenken.

Querverweise
BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen

Raumveränderungen, Raumentwicklung

NMG.8.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

1

a » können Veränderungen in der eigenen Umgebung über einen längeren Zeitraum beobachten und dokumentieren (z.B. durch Bauen und Umgestalten im eigenen Quartier, an einem vertrauten Ort in der Natur über mehr als eine Jahreszeit hinweg).

2

b » können wahrnehmen, beschreiben und darüber nachdenken, wie Menschen z.B. durch das Wohnen, die Produktion von Nahrungsmitteln, das Unterwegs-Sein, die Freizeitgestaltung unsere Umgebung und unseren Lebensraum gestalten und verändern.

c » können für die Gestaltung des Lebensraumes eigene Wünsche und Anliegen benennen, Ideen und Perspektiven entwickeln und dazu Stellung nehmen (z.B. auf dem Schulhausareal, in der Wohnumgebung, Vorhaben zur Sicherheit im Verkehr, zur Gestaltung von Freizeiträumen, Schutz von Naturräumen).

d » können ausgehend von Spuren im Raum sowie von Informationen (z.B. Bilder, Berichte, Gespräche mit älteren Menschen) Veränderungen in der eigenen Wohnumgebung erfassen und Vergleiche zwischen früher und heute anstellen.

e » können über die Auswirkungen von Veränderungen im Raum für die Menschen und die Natur nachdenken (z.B. im Verkehr, bei Freizeitanlagen, an Gewässern) und über Gestaltungs- und Verhaltensmöglichkeiten in der Zukunft nachdenken. ≡ Aargauer Landschaft im Wandel

4. Die Schülerinnen und Schüler können Elemente und Merkmale von Räumen in Darstellungsmitteln auffinden sowie raumbezogene Orientierungsraster aufbauen und anwenden.

Querverweise
EZ - Räumliche Orientierung (4)

Räumliche Orientierungsmittel und -raster

NMG.8.4 Die Schülerinnen und Schüler ...

1

a » können die Lage und Richtung von Objekten im eigenen Erfahrungsraum beschreiben und dabei Orientierungsmuster anwenden (z.B. links/rechts, oben/unten, vorne/hinten). MA.2.A.1.c

b » können auf Karten und Plänen der Region, des Wohnortes der Schweiz, der Welt und auf dem Globus erkennen und zeigen, welche Orte und Gebiete sie schon kennen und diese beschreiben.

2

c » können räumliche Orientierungspunkte verorten und für die eigene Orientierung im Raum anwenden (z.B. Himmelsrichtungen, markante Bauten, Anlagen in der Umgebung).

			Querverweise
	d	» können Orte und Gebiete auf Karten, Luftbildern und auf dem Globus auffinden (z.B. Flüsse, Seen, Gebirge, Orte, wichtige Städte, Verkehrslinien).	
	e	» können räumliche Ordnungsraster charakterisieren und erklären (z.B. Grosslandschaften der Schweiz, Lage und Verteilung der Meere und Kontinente, Verteilung der Bevölkerung).	
	f	» können räumliche Grössen, Verhältnisse und Dimensionen in Beziehung zueinander setzen (z.B. Einordnung von Wohnort, Region, Kanton, Schweiz, Europa, Kontinente, Welt; ausgewählte Vorstellungen zu Distanzen und Flächen in der Region, in der Schweiz und weltweit).	
	g	» können ausgehend von Informationen zu aktuellen Ereignissen (z.B. Naturereignisse, Konflikte zwischen Bevölkerungsgruppen) räumliche Bezüge in Orientierungsmitteln auffinden und Informationen zu räumlichen Situationen einordnen.	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: RZG.4.1, RZG.4.2	

			Querverweise
	5.	**Die Schülerinnen und Schüler können sich in ihrer näheren und weiteren Umgebung orientieren, sicher bewegen und dabei Orientierungsmittel nutzen und anwenden.**	Querverweise EZ - Räumliche Orientierung (4)
		Räumliche Orientierung im Gelände	
	NMG.8.5	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1			
	a	» können sich nach Anleitung auf dem Kindergarten- bzw. Schulareal, auf dem Schulweg und in der näheren Umgebung bewegen und orientieren sowie begangene Wegverläufe beschreiben. ≡ Kindergarten- und Schulareal, Schulweg	
	b	» können selbstständig Wege im Wohn- und Schulumfeld zurücklegen, dabei sichere und unsichere Stellen erkennen, benennen und Regeln im Verkehr beachten.	BNE - Gesundheit
	c	» können mithilfe von einfachen Orientierungsmitteln (z.B. Skizzen, Schularealkarten, Schatzkarten, Plan mit Bildern und Piktogrammen) Orte im Gelände auffinden sowie Richtungen und Lagebezüge von Objekten im eigenen Wohnquartier bzw. am eigenen Wohnort beschreiben.	BS.1.A.1.3c
	d	» können räumliche Situationen (z.B. eigenes Zimmer, Schulzimmer, Spielplatz) mit eigenen Skizzen und Plänen darstellen und diese anderen Personen erklären.	
2	e	» können in der Umgebung vertraute räumliche Elemente mithilfe von Karten, bzw. Objekte im Gelände in Karten auffinden und dabei Darstellungsformen lesen und anwenden (z.B. Massstabs- und Richtungsangaben, ausgewählte Signaturen).	
	f	» können in einfachen Karten und Modellen räumliche Situationen der natürlichen und gebauten Umwelt proportional angemessen darstellen und erklären.	MA.2.C.4.f
	g	» können mit Velo und öffentlichem Verkehr selbstständig in der Wohnregion unterwegs sein und dabei auf die Sicherheit im Verkehr achten und Regeln einhalten.	BNE - Gesundheit BS.5.1.1c

			Querverweise
	h	» können sich mithilfe unterschiedlicher Orientierungsmittel im Raum orientieren (z.B. Ortsplan, OL-Karten, topographischen Karten, Verkehrsnetzplan der Region). » können ausgewählte Orte im Gelände auffinden sowie begangene Wege und wahrgenommene Objekte in Karten eintragen.	MA.2.C.4.g MI - Recherche und Lernunterstützung BS.1.A.1.3e
	i	» können unterschiedliche Orientierungsmittel (z.B. Karten, Kompass, GPS) im Gelände anwenden und mithilfe von Legenden Angaben aus Orientierungsmitteln herauslesen und räumliche Situationen charakterisieren.	MI - Recherche und Lernunterstützung

NMG.9 Zeit, Dauer und Wandel verstehen - Geschichte und Geschichten unterscheiden

1. Die Schülerinnen und Schüler können Zeitbegriffe aufbauen und korrekt verwenden, Zeit als Konzept verstehen und nutzen sowie den Zeitstrahl anwenden.

Querverweise
EZ - Zeitliche Orientierung (3)
MA.3.A.1

Zeit und Zeitkonzept

NMG.9.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Zeitbegriffe korrekt anwenden (z.B. morgen, heute, gestern) und zeitliche Reihen und Listen bilden. ≡ Zeitwörter, Wochentage, Monate	MA.3.A.2.a
	b	» können Zeit grafisch darstellen (z.B. Jahreskreis), markante Punkte im Jahresverlauf bezeichnen und die Uhr lesen. ≡ Frühling, Sommer, Herbst, Winter, Uhr	MA.3.A.1.b
	c	» können Handlungsabfolgen denken, durchführen, reflektieren sowie Zeitdauer erleben und deren Dauer schätzen.	
	d	» können gleichbleibende und variierende Tagesstrukturen unterscheiden und diese vergleichen.	
	e	» können Zeitdauer von Handlungen schätzen, messen und grafisch darstellen. ≡ Zeitstrahl	
2	f	» können eine Entwicklung (z.B. eigene Familie) über drei Generationen auf einem Zeitstrahl einordnen.	
	g	» können Epochen der Geschichte auf einem Zeitstrahl einordnen. ≡ Steinzeit, Antike, Mittelalter, Neuzeit	
	h	» können ausgewählte historische Ereignisse oder Veränderungen auf einem Zeitstrahl einordnen (z.B. Erfindung der Schrift, Bundesbrief 1291).	D.2.B.1.g

2. Die Schülerinnen und Schüler können Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen.

Querverweise

Dauer und Wandel

NMG.9.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können die eigene Entwicklung als Kind und die Entwicklung ihrer Familie über drei Generationen erzählen (z.B. mit einer Fotoreihe).	
	b	» können alte und moderne Dinge vergleichen. Was ist gleich? Was ist anders? (z.B. Werkzeuge, Kleider, Essen). ≡ früher/heute, alt/modern	
	c	» können beschreiben, was in der eigenen Entwicklung und der eigenen Familie gleich geblieben ist und was sich geändert hat.	
	d	» können historische Bilder aus der Umgebung mit der heutigen Situation vergleichen. Was ist gleich? Was ist anders? (z.B. Häuser, Strassen in der eigenen Umgebung).	
2	e	» können früher und heute vergleichen. Was ist gleich geblieben? Was hat sich geändert? (z.B. kindliche Lebenswelten, Wohnen, Feuer machen in der Altsteinzeit, Geschlechterverhältnisse). ≡ Altsteinzeit	

			Querverweise
	f	» können den Wandel menschlicher Kultur in einer früheren Epoche beschreiben (z.B. von der Alt- zur Jungsteinzeit, von der Antike zum Mittelalter). ☰ Jungsteinzeit	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: RZG.5.1, RZG.5.2, RZG.5.3	

3. Die Schülerinnen und Schüler können verstehen, wie Geschichte aus Vergangenheit rekonstruiert wird.

Querverweise
EZ - Zeitliche Orientierung (3)
EZ - Fantasie und Kreativität (6)

Geschichte als Rekonstruktion von Vergangenheit

NMG.9.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

			Querverweise
1	a	» können das Prinzip von Geschichten und ihren typischen Aufbau verstehen (z.B. eine Geschichte hat einen Anfang, eine Mitte und einen Schluss; sie besteht aus einer Handlung mit verschiedenen Personen). ☰ Aufbau einer Geschichte	
	b	» können aus Ruinen oder Bauten Vorstellungen entwickeln, wie diese in der Vergangenheit ausgesehen haben (z.B. Burgen, Höhlen, alte Häuser). ☰ Ruine	
	c	» können aus Funden und alten Gegenständen (z.B. Objekte in Museen, prähistorische Felsmalereien) Vorstellungen über das Leben einer früheren Gesellschaft gewinnen (z.B. Steinzeit, Römer, Spätmittelalter). ☰ Ausgrabung, Fundstück	
	d	» können sich aus Geschichten, Erzählungen, Bildern ein Bild über eine vergangene Kultur machen. ☰ Römische Antike im Aargau	MI.1.2.c
2	e	» können sich aus Sachtexten, Karten, Quellen ein differenziertes Bild einer historischen Epoche (z.B. die Habsburger) erarbeiten. ☰ Sachtext, Karte, Quelle	MI.1.2.e
	f	» können verstehen, dass man ein historisches Ereignis in unterschiedlicher Weise erzählen kann (z.B. Eroberung des Aargaus, Eroberung Amerikas).	

4. Die Schülerinnen und Schüler können Geschichte und Geschichten voneinander unterscheiden.

Querverweise

Geschichte und Geschichten

NMG.9.4 Die Schülerinnen und Schüler ...

			Querverweise
1	a	» können fiktive Geschichten von realen Geschichten unterscheiden.	
	b	» können die Absichten von Geschichten erkennen und die Wirkung von Geschichten auf sich selber beschreiben.	MI.1.2.b
2	c	» können erklären, aufgrund welcher Merkmale sich fiktive Geschichten von realen Geschichten unterscheiden. ☰ fiktive/reale Geschichten	D.6.C.1.f
	d	» können die Absichten von Sagen und Mythen erklären (z.B. Sage von Wilhelm Tell).	
	e	» können Kriterien geleitet Sagen und Mythen von geschichtlichen Darstellungen unterscheiden (z.B. Sagen der Schweiz).	

		Querverweise
f	» können den Gebrauch von Sagen und Mythen in der aktuellen Gegenwart kritisch reflektieren und deren Verwendung in der politischen Diskussion erkennen.	
	▶ Nachfolgende Kompetenz: RZG.7.1, RZG.7.2, RZG.7.3	

NMG.10 Gemeinschaft und Gesellschaft - Zusammenleben gestalten und sich engagieren

1. Die Schülerinnen und Schüler können auf andere eingehen und Gemeinschaft mitgestalten.

Querverweise
BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte
EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln (9)
PB

Gemeinschaft und Konflikte

NMG.10.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Erfahrungen von Zusammenleben beschreiben und Möglichkeiten für gelungenes Zusammenleben formulieren (z.B. Rücksicht nehmen, miteinander feiern).	
	b	» können in Konflikten angeleitet eigene Bedürfnisse und Befindlichkeiten formulieren und jene von anderen wahrnehmen. ≡ Gesprächsregeln, Mobbing	
	c	» können Vorschläge für eine faire Konfliktlösung äussern und sich an Abmachungen halten. ≡ Klassenregeln, Vertrag	
2	d	» können gemeinschaftsfördernde Aktivitäten in der Klasse vorschlagen und umsetzen sowie Mitverantwortung für das Wohlergehen aller übernehmen (z.B. Ordnung im Klassenzimmer, wertschätzender Umgang miteinander).	
	e	» lernen, Konflikte in der Gruppe oder in der Schulklasse fair zu lösen und können verschiedene Strategien anwenden (z.B. Schlichtung, Abstimmung, Konsens).	
	f	» können sich in andere Menschen hinein versetzen und deren Gefühle, Bedürfnisse und Rechte respektieren und sich für sie einsetzen (z.B. bei Streit, Mobbing).	

▶ Nachfolgende Kompetenz: ERG.5.4, ERG.5.6

2. Die Schülerinnen und Schüler können Freundschaft und Beziehungen pflegen und reflektieren.

Querverweise
EZ - Sprache und Kommunikation (8)
EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln (9)

Freundschaft

NMG.10.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können von Freundschaft erzählen und Freundschaft sprachlich, zeichenhaft sowie handelnd ausdrücken.	
	b	» können Merkmale von Freundschaft beschreiben (z.B. Zuneigung, geteilte Interessen) und eigene Erwartungen reflektieren.	
2	c	» können Freundschaft auch in Konfliktsituationen und bei gegenläufigen Interessen gestalten (z.B. sich versöhnen, verschiedene Interessen berücksichtigen).	
	d	» können Qualitäten von Freundschaft und Liebe beschreiben (z.B. Zuneigung, Vertrauen, Gleichberechtigung).	
	e	» setzen sich mit dem Zusammenhang von Freundschaft, Liebe und Sexualität auseinander.	

▶ Nachfolgende Kompetenzen: ERG.5.3

3. Die Schülerinnen und Schüler können grundlegende Funktionen öffentlicher Institutionen verstehen.

Querverweise
PB

Öffentliche Institutionen

NMG.10.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Namen für Aufgaben nennen (z.B. Ämtli in der Klasse) und diese der entsprechenden Funktion zuordnen.	
	b	» können Ämter und Funktionen in der Gemeinde benennen und unterscheiden (z.B. Polizist/in, Feuerwehrmann/frau, Förster/in, Gemeinderat/rätin).	
	c	» können öffentliche Institutionen und Einrichtungen in der Gemeinde benennen und deren Funktion verstehen (z.B. Spital, Schule, Feuerwehr, Abfallentsorgung, Gericht).	
2	d	» können den Unterschied zwischen privater und öffentlicher Sphäre beschreiben (z.B. Unterschied zwischen Regeln in der Familie und Gesetzen wie ein Fahrverbot). ≡ öffentliche und private Sphäre	
	e	» können zuständige Stellen für Fragen und Anliegen identifizieren (z.B. die Lehrperson, die Schulleitung, der/die Schulhauswart/-in, die Gemeindebehörde).	
	f	» können ausgewählte Aufgaben einer Gemeinde den Ressorts einer Gemeinde zuordnen und deren Zusammenspiel erklären (z.B. Schneeräumung, Wasserversorgung). ≡ Ressort, Gemeinde	
	g	» können das Zusammenwirken von verschiedenen Teilbereichen des Staates an einem Beispiel erklären (z.B. Polizei und Gericht).	

▶ Nachfolgende Kompetenzen: RZG.8.1

4. Die Schülerinnen und Schüler können das Verhältnis von Macht und Recht in Gegenwart und Vergangenheit verstehen.

Querverweise
BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte
EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln (9)
PB

Macht und Recht

NMG.10.4 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Prinzipien der Entscheidungsfindung beispielhaft verstehen und in der Klasse anwenden (z.B. Los, Einstimmigkeit, Autorität, Delegation, Schlichtung). ≡ Mehrheit, Schiedsrichter	
	b	» können verantwortungsvoll über andere bestimmen (z.B. Chef/in sein) und sich im Team an Anweisungen halten.	
	c	» können anhand von exemplarischen Situationen (z.B. aus Geschichten, aus Märchen, aus dem Alltag) erkennen, wer Macht ausübt und wie Machtmissbrauch begegnet wird. ≡ Macht	
	d	» können Sanktionen in Zusammenhang mit vorher bekannten Regeln bringen. ≡ Prinzip: Strafe für eine Übertretung soll vorher bekannt sein	
2	e	» können über Sanktionen bei Regelverletzungen hinsichtlich ihrer Verhältnismässigkeit nachdenken. ≡ Prinzip der Verhältnismässigkeit	

			Querverweise
	f	» können die Verteilung von Macht an einem geschichtlichen Beispiel erklären (z.B. Altes Ägypten, Römisches Imperium, Zunftverfassung) und Modelle von Macht unterscheiden. ☰ Monarchie, Demokratie	
	g	» können erkennen, welche Bedeutung der Bundesbrief von 1291 für das Recht und die Machtverteilung in jener Zeit hatte.	
	h	» können das Entstehen von staatlichen Strukturen an einem Beispiel nachvollziehen. ☰ Eidgenossenschaft im 13.-15. Jahrhundert	
	i	» können das Ineinandergreifen von Wirtschaft, Politik und Recht an einem Beispiel erkennen (z.B. Alte Eidgenossenschaft und Alpenpässe).	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: RZG.5.1, RZG.8.1, RZG.8.2, RZG.8.3	

			Querverweise
	5.	**Die Schülerinnen und Schüler können eigene Anliegen einbringen sowie politische Prozesse erkennen.**	Querverweise BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln (9) PB
		Politische Handlungskompetenz	
	NMG.10.5	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können sich für die eigenen Interessen einsetzen und die Möglichkeiten zur aktiven Mitsprache wahrnehmen (z.B. im Morgenkreis, im Klassenrat).	
	b	» können sich stellvertretend für die Interessen anderer einsetzen (z.B. im Schülerrat). ☰ Prinzip der Delegation	
2	c	» können politische Prozesse an einem aktuellen Beispiel nachvollziehen.	
	d	» können an einem politischen Prozess aus der Schule oder Gemeinde die Phasen und die Möglichkeiten der Mitwirkung erkennen. ☰ Problemdefinition, Meinungsbildung, Lösungssuche, Entscheid, Bewertung	
	e	» können Rechte und Pflichten von Individuen in unserer Gesellschaft nennen. ☰ Schulpflicht, Kinderrechte	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: ERG.5.6, RZG.3.3, RZG.8.1, RZG.8.2	

NMG.11 Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden und reflektieren

1. Die Schülerinnen und Schüler können menschliche Grunderfahrungen beschreiben und reflektieren.

Querverweise

Menschliche Grunderfahrungen

NMG.11.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können in Geschichten und Berichten menschliche Grunderfahrungen entdecken (z.B. Gelingen, Scheitern, Angst, Geborgenheit), haben die Gelegenheit über vergleichbare Erfahrungen zu berichten und dazu Fragen zu stellen.	
2	b	» können beschreiben, wie Menschen mit menschlichen Grunderfahrungen umgehen und daran Anteil nehmen. (z.B. Erfolg, Niederlage, Krankheit, Geburt, Tod, Abschied).	
	c	» können an Beispielen beschreiben, wie Religionen menschliche Grunderfahrungen rituell gestalten (z.B. Umgang mit Geburt, Erwachsenwerden und Tod).	
	d	» können menschliche Grunderfahrungen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten und vergleichen (z.B. verschiedene Kulturen, Generationen, Geschlecht).	BNE - Geschlechter und Gleichstellung BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

▶ Nachfolgende Kompetenzen: ERG.1.1

2. Die Schülerinnen und Schüler können philosophische Fragen stellen und über sie nachdenken.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)

Philosophieren

NMG.11.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» lernen in Bezug auf Erlebtes und Erzähltes Neugier, Staunen, Befremden und Verwunderung auszudrücken, äussern sich dazu und stellen Fragen.	
	b	» stellen Fragen, die man nicht abschliessend beantworten kann und denken über sie nach und tauschen sich aus (z.B. Was ist Glück? Warum sind wir unterschiedlich?).	
2	c	» nehmen zu philosophischen Fragen verschiedene Perspektiven ein und bilden sich eine eigene Meinung.	

▶ Nachfolgende Kompetenzen: ERG.1.2

			Querverweise
		3. Die Schülerinnen und Schüler können Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten.	EZ - Sprache und Kommunikation (8)
		Werte und Normen	
NMG.11.3		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können beschreiben, was ihnen und Menschen in ihrer Umgebung wertvoll und bedeutsam ist. ☰ materielle und immaterielle Werte » können dabei materielle und immaterielle Werte unterscheiden (z.B. Besitz, Freundschaft).	
	b	» können verschiedene Normen und ihre Geltungsbereiche unterscheiden und über ihren Sinn nachdenken (z.B. Duzen oder Siezen; verschiedene Umgangsformen und Regeln in Schule, Familie oder Freizeit, Verkehrsregeln).	D.5.B.1.b
2	c	» können beschreiben, wofür sich Menschen engagieren und reflektieren, welche Motive und Werte darin zum Ausdruck kommen. ☰ Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Solidarität	
	d	» können im eigenen Handeln Werte erkennen und beschreiben, wie sie Verantwortung übernehmen können (z.B. Ressourcennutzung, zwischenmenschlicher Umgang).	
	e	» können Werte und Normen verschiedener Generationen vergleichen (z.B. Gehorsam, Bedeutung materieller Güter, Freizeit).	
	f	» können Werte, die in ihrem Leben bedeutsam sind, beschreiben, vertreten und mit denen von anderen vergleichen.	
		▶ Nachfolgende Kompetenzen: ERG.2.1	

			Querverweise
		4. Die Schülerinnen und Schüler können Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten.	
		Ethische Urteilsbildung	
NMG.11.4		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können in Geschichten und Alltagssituationen gerechte und ungerechte Momente wahrnehmen und benennen. » können anhand dieser Geschichten und Alltagssituationen über Schritte zu mehr Gerechtigkeit sprechen.	
	b	» können ethisch problematische Situationen aus der Lebenswelt beschreiben und diskutieren (z.B. Ungerechtigkeit, Gewalt).	
2	c	» können Informationen zu ethisch problematischen Situationen erschliessen und Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation erwägen (z.B. Krieg, Ausbeutung, Sexismus, Fortschritt).	
	d	» können ethisch problematische Situationen aus verschiedenen Perspektiven betrachten und einen Standpunkt einnehmen.	
		▶ Nachfolgende Kompetenzen: ERG.2.2	

NMG.12 Religionen und Weltsichten begegnen

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Spuren in Umgebung und Alltag erkennen und erschliessen.**	
		Religiöse Spuren	
	NMG.12.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können in der Umgebung Spuren religiösen Lebens entdecken und benennen (z.B. Kirche, Bilder, Namen). Ξ Kirchen, Statuen, Hausinschriften, Symbole	
	b	» können in Bildern religiöse Gestalten und Motive identifizieren und beschreiben (z.B. Barmherziger Samariter, Arche Noah, Leben Jesu). Ξ religiöse Gestalten und Motive	
2	c	» können in der Umgebung und in Medien religiöse Spuren entdecken, Informationen dazu erschliessen und darstellen. Ξ Friedhof, religiöse Gebäude, Gegenstände, Symbole	MI.1.3.e
	d	» können in der Sprache (z.B. Ausdrücke, Redewendungen) religiöse Motive identifizieren und ihre Bedeutung erschliessen.	
		▶ Nachfolgende Kompetenz: ERG.3.1, ERG.3.2	

			Querverweise EZ - Sprache und Kommunikation (8)
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können Inhalt, Sprachform und Gebrauch religiöser Texte erläutern.**	
		Texte und Lehren	
	NMG.12.2	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können bekannte Geschichten aus der Bibel und aus verschiedenen Religionen nacherzählen.	D.3.B.1.d
	b	» können zum Leben bedeutender Gestalten aus verschiedenen Religionen Geschichten erzählen. Ξ Mose, Jesus, Mohammed, Buddha	
2	c	» können erläutern, wie religiöse Texte und Schriften traditionell verwendet werden. Ξ Bibel, Torah, Koran, Pali-Kanon, Veden; Gebet, Gottesdienst, Fest; Erzählen, Vortragen, Kalligraphieren, Memorieren	
	d	» können in Texten verschiedener Religionen religiöse Vorstellungen erkennen (z.B. Jenseitsvorstellungen, Gebote, Wunder, Gestalten).	
	e	» können religiöse Sprachformen erkennen und von geschichtlichen Darstellungen und naturwissenschaftlichen Erkenntnissen unterscheiden. Ξ Schöpfungsmythen, Legenden, Gleichnisse	D.6.C.1.f
		▶ Nachfolgende Kompetenzen: ERG.4.1	

			Querverweise
		3. Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Praxis im lebensweltlichen Kontext beschreiben.	
		Rituale und Bräuche	
NMG.12.3		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können Rituale im Tagesablauf erkennen (z.B. Tischrituale, Gutenacht-Ritual, Verabschiedung, Gebet).	
	b	» können Merkmale von Ritualen wahrnehmen und über ihre Wirkung sprechen (z.B. Wiederholung, bestimmte Handlung/Zeichen, benutzte Gegenstände).	
2	c	» können anhand von Gebäuden Rituale und Bräuche in Religionen beschreiben. ≡ Kirche, Moschee, Synagoge, Tempel; Gebet, Gottesdienst, Segen	
	d	» können zu Bräuchen (z.B. Fasten, Kleidung) und ausgewählten Ritualen im Lebenslauf (z.B. Geburtsrituale, Hochzeit, Begräbnis) Hintergrundwissen erschliessen und sie den entsprechenden Religionen zuordnen.	
	e	» können Rituale und Bräuche der Religionen miteinander vergleichen und Unterschiede in der Praxis beschreiben (z.B. regionale und konfessionelle Unterschiede).	
		▶ Nachfolgende Kompetenzen: ERG.4.2	

			Querverweise
		4. Die Schülerinnen und Schüler können Festtraditionen charakterisieren.	
		Festtraditionen	
NMG.12.4		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können von Festanlässen in der Familie oder der Umgebung erzählen (z.B. Geburtstag, Weihnachten) und Merkmale benennen (z.B. Vorbereitung, Rollen, Rituale, Gegenstände).	
	b	» können einige Feste verschiedener Religionen beschreiben, über die Funktion von Festen nachdenken (z.B. Gemeinschaft, Erinnerung, Freude) und vergleichbare Elemente erkennen (z.B. Speisen, Dekoration, Gaben, Besuche, Geschichten).	
2	c	» können Hauptfeste des christlichen Kirchenjahres, Brauchtum und Festzeiten verschiedener Religionen anhand ihrer Bräuche und Erzählungen erläutern und miteinander vergleichen. ≡ Weihnachten, Ostern, Fasnacht, Pessach, Ramadan, Holi, Divali	FS1E.6.C.1.a FS2F.6.C.1.a
	d	» können säkulare Gedenkanlässe und Feiertage beschreiben und ihre Bedeutung erläutern (z.B. Bundesfeier, Tag der Arbeit, Tag der Menschenrechte, regionale Feste).	

5. Die Schülerinnen und Schüler können sich in der Vielfalt religiöser Traditionen und Weltanschauungen orientieren und verschiedenen Überzeugungen respektvoll begegnen.

Querverweise
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

Weltanschauliche und kulturelle Vielfalt

NMG.12.5 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» nehmen wahr und erkennen, wie sich Religionen im Leben von Menschen zeigen und was sie ihnen bedeuten.
	b	» können einzelne Elemente (z.B. Feste, Gebäude, Gegenstände) der entsprechenden Religion zuordnen.
2	c	» können untersuchen, wie Menschen mit ihren religiösen und säkularen Vorstellungen, Überzeugungen und Ausdrucksweisen ihr Leben gestalten und sie können ihnen respektvoll begegnen.
	d	» können verschiedene Religionen und Konfessionen benennen und anhand elementarer Merkmale beschreiben und unterscheiden (z.B. Feste, Gebäude, Gegenstände, Geschichten, Lehren).
	e	» können Gemeinsamkeiten und Bezüge zwischen Judentum, Christentum und Islam an Beispielen erläutern.

▶ Nachfolgende Kompetenz: ERG.4.4, ERG.4.5

Natur und Technik
mit Physik, Chemie, Biologie

NT.1 Wesen und Bedeutung von Naturwissenschaften und Technik verstehen

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.5.3

Querverweise: ERG.4.5

1. Die Schülerinnen und Schüler können Wege zur Gewinnung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse beschreiben und deren kulturelle Bedeutung reflektieren.

Physik, Chemie, Biologie, Technik: Prinzipien der Naturwissenschaften

NT.1.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3 a	» können beschreiben, wie naturwissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen werden (z.B. Was ist eine Beobachtung? Was ist eine naturwissenschaftliche Frage? Was ist eine Hypothese? Was ist ein Experiment? Welche Rolle spielen die Untersuchungsbedingungen?). ≡ Naturwissenschaftliche Beobachtung » können naturwissenschaftliche Erkenntnisse von nicht naturwissenschaftlichen unterscheiden und an Beispielen verdeutlichen (z.B. Chemie versus Alchemie, Astronomie versus Astrologie). ≡ Naturwissenschaftliches Experimentieren	
b	» können Informationen zu ausgewählten Persönlichkeiten (z.B. Galilei, le Verrier, Adams und Galle, Curie, Einstein, das Team um Watson und Crick) erschliessen und daraus ableiten, was Naturwissenschaftler/innen machen bzw. wie sie zu ihren Erkenntnissen gelangen.	
c	» können angeleitet Informationen über eine naturwissenschaftliche Erkenntnis zusammenstellen sowie nachvollziehen und kommunizieren, wie diese Erkenntnis unser Weltbild verändert hat (z.B. Kopernikanische Wende, Entdeckung des Magensaftes, Gravitationsgesetz, Rutherfords Streuversuch, Atomtheorie, Entdeckung der Kernenergie, Penizillin, Entdeckung der Gene, Urknalltheorie).	
d	» können generalisieren, wie naturwissenschaftliche Erkenntnisgewinnung abläuft, welchen Prinzipien sie unterliegt und diese nicht naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung gegenüberstellen. ≡ Prinzipien der Naturwissenschaften: grundsätzliche Verstehbarkeit der Welt, Einfachheit der Lösung, Objektivität und Reproduzierbarkeit, Beständigkeit und Vorläufigkeit, Grenzen der Erkenntnisse	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.5.1

Querverweise

ERG.4.5

2. Die Schülerinnen und Schüler können technische Alltagsgeräte bedienen und ihre Funktionsweise erklären.

Technik: Technik im Alltag

NT.1.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können die Funktionsweise einfacher technischer Geräte erfassen und Komponenten nachbauen (z.B. Handbohrmaschine, Heissluftballon). ☰ Einfache technische Geräte: Funktionsweise » können eine einfache Fehlersuche bei nicht funktionierenden Geräten durchführen und die Fehl- oder Nichtfunktion genau beschreiben (z.B. defekte Lampe, Sicherung, Kabel richtig einstecken). ☰ Einfache Fehlersuche	TTG.3.B.4.c
	b	» können Anwendungsmöglichkeiten technischer Geräte unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen bzw. Einflüssen testen (z.B. erhöhte Reibung, tiefere Temperatur). ☰ Testverfahren » können technische Geräte austesten, hinterfragen und dazu Verbesserungen vorschlagen (z.B. Schattenwurf und Neigungswinkel bei Solarzellen).	TTG.2.A.3.c TTG.3.B.4.c
	c	» können Grundprinzipien von Alltagsgeräten erkennen, vergleichen und präsentieren (z.B. wärmeerzeugende Geräte, Wärmepumpe, Lampen, Übersetzung Fahrrad, Zapfenzieher, Personenlift, Sicherungsautomat, Lautsprecher, Leuchtdiode, Solarzellen).	
	d	» können die grundlegende Funktionsweise aktueller Technologien aufgrund von Sachtexten erfassen und künftige Anwendungsmöglichkeiten unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen skizzieren (z.B. Geothermie, Informations- und Kommunikationstechnologie, Handy in Funkzellen, GPS, Flachbildschirm, Endoskop, Induktionsherd).	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.5.3

Querverweise

BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen

3. Die Schülerinnen und Schüler können die Nachhaltigkeit naturwissenschaftlich-technischer Anwendungen diskutieren.

Physik, Chemie, Biologie, Technik: Nachhaltigkeit von Anwendungen

NT.1.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3			
	a	» können sich angeleitet über die Bedeutung von naturwissenschaftlich-technischen Anwendungen für den Menschen informieren, insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Sicherheit und Ethik (z.B. Gentechnik, Nanostoffe, Haltbarmachung von Milch, Antibiotika).	BNE - Wirtschaft und Konsum BNE - Gesundheit TTG.3.B.2.c TTG.3.B.3.c
	b	» können sich angeleitet über die Nachhaltigkeit von naturwissenschaftlich-technischen Anwendungen informieren sowie Chancen und Risiken diskutieren (z.B. Verbrennungsmotoren, Kernenergie, Herstellung von Düngemittel, Computer).	BNE - Wirtschaft und Konsum TTG.3.B.2.c TTG.3.B.3.c
	c	» können selbstständig Sachinformationen zu naturwissenschaftlich-technischen Themenbereichen recherchieren, reflektieren und präsentieren (z.B. Auswirkungen bei Rohstoffmangel).	BNE - Wirtschaft und Konsum MI - Produktion und Präsentation MI - Recherche und Lernunterstützung TTG.3.B.2.c TTG.3.B.3.c

NT.2 Stoffe untersuchen und gewinnen

Vorangehende Kompetenzen: NMG.3.3

Querverweise

1. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffe untersuchen, beschreiben und ordnen.

Chemie, Physik: Stoffeigenschaften

NT.2.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	1a	» können Stoffeigenschaften nach Anleitung bestimmen, dazu geeignete Messverfahren und -geräte einsetzen. ≡ Schmelz- und Siedetemperatur, Dichte, Löslichkeit, pH-Wert, Brennbarkeit; Messgeräte
	1b	» können Versuchsergebnisse vergleichen und Messgenauigkeit diskutieren. ≡ Messverfahren, Messgenauigkeit
	1c	» können Versuche zur Unterscheidung oder Gruppierung von Stoffen selbstständig planen, durchführen und auswerten.

Chemie, Physik: Teilchenmodell

NT.2.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	2a	» können die Aggregatzustände und Zustandsänderungen mithilfe des Teilchenmodells erklären und veranschaulichen. ≡ Aggregatzustände, Zustandsänderungen; Teilchenmodell: Energie, Anziehung, Abstände und Ordnung der Teilchen
	2b	» können die Grenzen des Teilchenmodells bei ausgewählten Stoffeigenschaften, Lösevorgängen und Stoffgemischen aufzeigen und beschreiben, welche Vorteile die Weiterentwicklungen Ladungsmodell oder Elementarmagnetmodell haben. ≡ Ladungsmodell: elektrostatische Eigenschaften, elektrische Leitfähigkeit; Elementarmagnetmodell: Magnetismus, Magnetisierbarkeit
	2c	» können Unterschiede zwischen Modell und Wirklichkeit aufzeigen.

Vorangehende Kompetenzen: NMG.3.4

Querverweise

2. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffe aufgrund ihrer Eigenschaften gezielt trennen.

Chemie, Technik: Trennverfahren

NT.2.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können Stoffe aufgrund ihrer Zusammensetzung benennen und nach ausgewählten naturwissenschaftlichen Prinzipien ordnen. ≡ Reinstoff/Gemisch, Gemischarten, Metall/Nichtmetall, Element/Verbindung
	b	» können einfache Gemische mit ausgewählten Methoden nach Anleitung trennen und das Vorgehen fachlich korrekt beschreiben. ≡ Extraktion, Chromatografie, Destillation
	c	» können Anwendungen der Trennverfahren im Alltag und bei Alltagsprodukten erkennen (z.B. Tee-, Kaffeezubereitung, Wäschereinigung, Kläranlage, Ölabscheider, Magnetscheide).

NT.3 Chemische Reaktionen erforschen

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.3.4

Querverweise

1. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffumwandlungen untersuchen und beschreiben.

Chemie: Chemische Reaktionen

NT.3.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3

1a	» können Sicherheitsvorschriften und Regeln im Umgang mit Chemikalien und Gerätschaften einhalten. ≡ Laborführerschein: Gefahren- und Sicherheitshinweise nach globalem Klassifikations- und Einstufungssystem für Chemikalien GHS
1b	» können ausgewählte Stoffumwandlungen (z.B. Kerzen- und Brennerflammen, Verbrennung, Gerinnung von Eiklar) beobachten, untersuchen, als materielle und energetische Umwandlung erkennen und in Fachsprache beschreiben. ≡ Chemische Reaktion, Reaktionsschema in Worten
1c	» können angeleitet Reaktionen mit Sauerstoff durchführen, protokollieren, Fragen stellen, Vermutungen formulieren und diese experimentell überprüfen. ≡ Oxide, Korrosion/Korrosionsschutz
1d	» können Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten bei chemischen Reaktionen vermuten und überprüfen (z.B. Einfluss der Temperatur, Erhaltung der Masse).

Chemie, Technik: Nachweisreaktionen

NT.3.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3

2a	» können angeleitet Kohlenstoffdioxid, Sauerstoff, Zucker, Stärke und Proteine chemisch nachweisen. ≡ Nachweisreaktionen
2b	» können neutrale, saure oder basische Lösungen mittels Indikatoren nachweisen (z.B. Rotkohlsaft, Universalindikator) sowie Wirkungen von Säuren und Basen untersuchen. ≡ Eigenschaften Säuren/Basen, pH-Streifen, Neutralisation » können ausgewählte Neutralisationen nach Anleitung durchführen und das Ergebnis beschreiben.
2c	» können beim Untersuchen von Stoffen aus dem Alltag geeignete Nachweisverfahren auswählen, selbstständig einsetzen (z.B. Messstäbchen) und dabei die nötigen Sicherheits- und Sorgfaltsaspekte beachten. ≡ pH-Wert, Wasserhärte

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.3.4

Querverweise

2. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffumwandlungen einordnen und erklären.

Chemie: Periodensystem und Modelle

NT.3.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können in der Entstehungsgeschichte des Periodensystems der Elemente PSE die Bedeutung des systematischen Beschreibens und Ordnens erkennen. ☰ Element Metalle, Nichtmetalle, Edelgase » können aus dem Periodensystem Informationen zu den Elementen herauslesen.	
	b	» können eine chemische Reaktion mit dem Teilchenmodell veranschaulichen. ☰ Kugelmodell » können Energiediagramme skizzieren und ausgewählten chemischen Reaktionen zuordnen. ☰ Energiediagramme	
	c	» können am Beispiel der Entwicklungsgeschichte des Kern-Hülle-Modells die Bedeutung der Grenzen von Modellen erkennen. ☰ Masse-Ladungsmodell nach Thomson, Kern-Hülle-Modell nach Rutherford » können Atome mit dem Kern-Hülle-Modell darstellen sowie Protonen und Neutronen als Kernbausteine benennen. ☰ PSE: Ordnungszahl, Atommasse, Hauptgruppen; Isotop	
	d	» können Zusammenhänge zwischen Schalenmodell und PSE aufzeigen ☰ Schalenmodell » können Stoffumwandlungen als Veränderung in der Anordnung von Teilchen und als Veränderung chemischer Bindungen erklären. ☰ Wertigkeit, Donator-Akzeptor-Konzept bei Redoxreaktionen, Bindungstypen, Edelgasregel	
	e	» können die Vielfalt der Stoffe und deren Eigenschaften auf Anordnung und Kombination verschiedener Atome zurückführen. ☰ Ionen-, Metall-, Molekülbindung; Modifikation » können Gesetzmässigkeiten mit Modellen erklären (z.B. Erhaltung der Masse, Reaktionsgeschwindigkeit).	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.6.3

Querverweise

BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen

3. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffe als globale Ressource erkennen und nachhaltig damit umgehen.

Physik, Chemie, Biologie, Technik: Stoffkreisläufe

NT.3.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können in ausgewählten Medien Informationen zusammentragen und die Umwandlungsschritte vom Rohstoff zu einem Produkt mit geeigneten Darstellungsformen präsentieren (z.B. Flusswasser - Trinkwasser, Steinsalz - Kochsalz, Rohöl - Fraktionsprodukte). ☰ Rohstoff und Produkt	MI - Produktion und Präsentation
	b	» können Stoffkreisläufe erklären und darstellen. ☰ Rohstoff-, Kohlenstoffkreislauf	
	c	» können aufzeigen, welche lokalen und globalen Folgen die Nutzung von Rohstoffen auf die Umwelt hat und Möglichkeiten zum nachhaltigen Umgang mit globalen Ressourcen zusammenstellen und einschätzen. ☰ Globale Ressourcen: Wasser, Luft, fossile Brennstoffe, Uran; Endlichkeit der Ressourcen » können Informationsquellen beurteilen und einschätzen, ob mit den Informationen bestimmte Interessen vertreten werden.	MI.1.2.h

			Querverweise
	d	» können selbstständig in Medien nach Informationen zum Recycling von Stoffen suchen und das eigene Recyclingverhalten reflektieren. ☰ Wertstoffkreislauf, PET » können Ideen zur Abfallverminderung, zur Verbesserung des Recyclingverhaltens sowie Visionen für weitere Recyclingkreisläufe entwickeln und deren Realisierungsmöglichkeiten einschätzen.	MI - Recherche und Lernunterstützung

NT.4 Energieumwandlungen analysieren und reflektieren

Vorangehende Kompetenzen: NMG.3.2

1. Die Schülerinnen und Schüler können Energieformen und -umwandlungen analysieren.

Querverweise: RZG.1.4

Physik, Chemie, Biologie: Energieformen und Energieumwandlungen

NT.4.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können Vorgänge beschreiben, bei denen eine Energieform in eine andere Energieform umgewandelt wird (z.B. Verbrennung von Treibstoff, Verwertung der Nahrung im Körper, den Berg hinunterschlitteln, einen Backofen benutzen, eine Glüh-, Halogen- oder Energiesparlampe verwenden). Energieformen qualitativ: Lage-, Bewegungs-, elektrische, chemische und thermische Energie	TTG.2.B.1.5f
	b	» können Energieumwandlungsketten schematisch darstellen sowie Energieformen und -wandler benennen (z. B. Bewegungsenergie - Energiewandler Generator - elektrische Energie - Energiewandler Heizung - thermische Energie) Energieumwandlungsketten	
	c	» kennen die Bedeutung der Systemgrenzen bei der Beschreibung von Energieumwandlungsprozessen. » können das Prinzip der Energieerhaltung beschreiben und mithilfe von Beispielen verdeutlichen.	
	d	» können die umgewandelte Energie pro Zeit als Leistung experimentell erfassen und beschreiben (z.B. mechanische Leistung beim Treppensteigen als gewonnene Lageenergie pro Zeit, elektrische Leistung beim Wasserkochen als benötigte elektrische Energie pro Zeit). » können die Arbeit als eine der massgeblichen Grössen im Prozess der Energieumwandlung identifizieren und beschreiben.	
	e	» können in verschiedenen Situationen Lage-, Bewegungs- und elektrische Energie berechnen (z.B. verschieden schwere Steine werden in verschiedene Höhen gehoben, verschieden lange Laufzeiten von elektrischen Geräten). » können mechanische und elektrische Leistung berechnen.	
	f	» können Energieumwandlungen in lebenden Systemen als solche erkennen und beschreiben. Fotosynthese, Zellatmung	

		◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.3.2	Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können Herausforderungen zu Speicherung, Bereitstellung und Transport von Energie beschreiben und reflektieren.	
		Physik, (Chemie, Biologie): Speicherung, Bereitstellung und Transport von Energie	
NT.4.2		Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können verschiedene Möglichkeiten der Isolation an Alltagsbeispielen beschreiben sowie die jeweilige Wirkung vergleichen (z.B. Thermoskanne versus Glaskanne, grobmaschiger Wollpullover versus Baumwollhemd). ≡ Wärmeleitung, Wärmestrahlung, Wärmeströmung; Isolation	
	b	» können mithilfe von Alltagsbeispielen zeigen, dass bei Energieumwandlungen fast immer ein Teil der Energie in thermische Energie umgewandelt wird. ≡ Energieentwertung	
	c	» können verschiedene Möglichkeiten der Speicherung und Bereitstellung elektrischer Energie benennen und beschreiben (z.B. Batterie, Schwungrad, Dynamo, Generatoren in Energiewerken).	TTG.2.B.1.5f
	d	» können verschiedene Formen der Energiebereitstellung recherchieren und diese vergleichend analysieren. ≡ Erneuerbare und fossile Energieträger » können den Wirkungsgrad von Energiewandlern vergleichen und bewerten (z.B. nicht nutzbare Energieformen, Inexistenz eines Perpetuum mobile).	TTG.2.B.1.5f
	e	» wissen, wie Energie unter verschiedenen Rahmenbedingungen gespeichert und transportiert werden kann und können jeweilige Vor- und Nachteile diskutieren.	
	f	» können die Erkenntnisse über Energie in Alltagssituationen anwenden und im Umgang mit Energieressourcen reflektiert handeln.	

NT.5 Mechanische und elektrische Phänomene untersuchen

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.3.1

Querverweise

1. Die Schülerinnen und Schüler können Bewegungen und Wirkungen von Kräften analysieren.

Physik: Bewegungen und Kräfte

NT.5.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können gleichförmige Bewegungen von Körpern in Diagrammen erkennen und darstellen.	
	b	» können Wirkungen von Kräften untersuchen und beschreiben (z.B. verformte Plastilinkugel nach dem Herunterfallen, Bedeutung der Gurte beim Autofahren, Veränderung der Flugbahn eines Balls durch Krafteinwirkung). ≡ Angriffspunkt, Richtung und Betrag einer Kraft; Verformung, Bewegungs- und Lageänderungen durch Krafteinwirkung	
	c	» können experimentell zeigen und in Diagrammen darstellen, dass die Gewichtskraft proportional zur Masse ist. ≡ Umgang mit einem Kraftmesser	
	d	» können Kräfte einordnen und darstellen. ≡ Kräftediagramm » können experimentell zeigen, dass bei einfachen Maschinen die benötigten Kräfte verringert werden können (z.B. Hebel, schiefe Ebene, Flaschenzug, Ketten-/Zahnradgetriebe).	
	e	» können begründen, dass bei einfachen Maschinen die benötigten Kräfte verringert werden können, sich gleichzeitig aber die Strecke, entlang der die Kräfte wirken, verlängert (z.B. Hebel, schiefe Ebene, Flaschenzug). ≡ Goldene Regel der Mechanik	
	f	» können beschleunigte Bewegungen von Körpern in Diagrammen erkennen und darstellen.	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.5.2

Querverweise

2. Die Schülerinnen und Schüler können Grundlagen der Elektrik verstehen und anwenden.

Physik: Grundlagen der Elektrik

NT.5.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können erklären und mit einfachen Experimenten zeigen, dass der elektrische Strom verschiedene Wirkungen hat (z.B. Licht-, Wärme-, magnetische und chemische Wirkung).	TTG.2.B.1.5e
	b	» können Veränderungen in Stromkreisen mithilfe geeigneter Messgeräte untersuchen und einfache Regeln aufstellen (z.B. mehr/weniger Lämpchen, Serie-/Parallelschaltung).	
	c	» können die massgeblichen Grössen eines einfachen Stromkreises miteinander in Beziehung setzen und Gesetzmässigkeiten experimentell herleiten. ≡ Stromstärke, Spannung, Widerstand, Ohm'sches Gesetz	

			Querverweise
	d	» können die massgeblichen Grössen eines verzweigten Stromkreises miteinander in Beziehung setzen, Gesetzmässigkeiten experimentell herleiten sowie entsprechende Versuchsprotokolle anfertigen. ☰ Knoten- und Maschenregel	
	e	» können die Funktionsweisen von Elektromotor und Generator beschreiben.	TTG.2.B.1.5d TTG.2.B.1.5f

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.5.2

3. Die Schülerinnen und Schüler können elektrische und elektronische Schaltungen untersuchen und analysieren.

Physik, Technik: Elektrische und elektronische Schaltungen

NT.5.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

			Querverweise
3			
	a	» können Schalter, Dioden und veränderbare Widerstände sachgemäss in einen Stromkreis einbauen und die prinzipielle Funktionsweise beschreiben (z.B. Bimetallstreifen, Reedkontakt, Relais, Leuchtdiode, Fotowiderstand, Heiss- oder Kaltleiterwiderstand). ☰ Schaltplan, Vorwiderstand, Sperr- und Durchlassrichtung, Sensoren	TTG.2.B.1.5e
	b	» können einfache Anwendungsprobleme analysieren und eine entsprechende Schaltung entwerfen (z.B. Thermoschalter im Haarföhn oder Rauchmelder).	TTG.2.B.1.5e
	c	» können die Entwicklung der Halbleitertechnologie recherchieren und die Bedeutung für die Gesellschaft diskutieren.	
	d	» können einfache Transistorschaltungen bauen und analysieren (z.B. Alarmanlage oder Feuchtigkeitsmelder). ☰ Schalter, Verstärker, Steuer-, Arbeitsstromkreis » können die prinzipielle Funktionsweise von Halbleitern beschreiben. ☰ n- und -p-Leiter, Dotierung	TTG.2.B.1.5e

NT.6 Sinne und Signale erforschen

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.4.1

Querverweise

1. Die Schülerinnen und Schüler können Sinnesreize und deren Verarbeitung beschreiben, analysieren und beurteilen.

Biologie: Sinnesorgane und Reizweiterleitung

NT.6.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können den Bau und die Vielfalt der Sinnesorgane in Beziehung zur Lebensweise ausgewählter Tiere setzen (z.B. unterschiedliche Anordnung der Augen bei Fluchttieren und Raubtieren, Seitenlinienorgan der Fische).	
	b	» können beobachten, beschreiben und dokumentieren, wie ein bestimmter Reiz eine entsprechende Reaktion auslöst (z.B. Stimme und Körpergeruch führen zu Zuneigung oder Abneigung).	
	c	» können Reiz und Reaktion in das Zusammenspiel von Sinnesorgan, Nerven, Gehirn und Muskeln bzw. Drüsen einordnen. ≡ Reflex, unbewusste Reaktion, bewusste Reaktion	
	d	» können mit einfachen Versuchen nachweisen, dass jeder Mensch bzw. jedes Lebewesen die Welt anders wahrnimmt (z.B. unterschiedliche Farbwahrnehmungen in der Dämmerung, unterschiedliches Geschmacksempfinden der Zunge). ≡ Intersubjektive Wahrnehmung der Welt	

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.4.2, NMG.4.3

Querverweise

2. Die Schülerinnen und Schüler können Hören und Sehen analysieren.

Biologie, Physik: Akustik und Hören, Optik und Sehen

NT.6.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können die Schallausbreitung als fortschreitende Verdichtung der Luft beschreiben und mithilfe von entsprechenden Modellen erklären (z.B. grosse Spiralfeder, Magnete).	
	b	» können mögliche Hörschäden mit unterschiedlichen Schalleinwirkungen in Beziehung setzen (z.B. Trommelfellriss durch lauten Knall, Lücken im Hörbereich durch Dauerbeschallung) und entsprechendes Verhalten daraus ableiten.	BNE - Gesundheit
	c	» können die Funktionsweise des menschlichen Ohres beschreiben (z.B. Stereohören, Schallverstärkung, Frequenzverarbeitung, Hinhören/Weghören). » können die Funktionsweise des menschlichen Auges beschreiben (z.B. Stereosehen, Farbsehen, Akkommodieren).	
	d	» können Fehlsichtigkeiten und deren Korrekturen beschreiben (z.B. Kurz-, Weit- und Alterssichtigkeit).	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.4.3

Querverweise

3. Die Schülerinnen und Schüler können optische Phänomene untersuchen.

Physik: Optik

NT.6.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können die Eigenschaften von Konvex- und Konkavlinsen experimentell bestimmen und entsprechende Versuchsprotokolle anfertigen. ≡ Brennpunkt
	b	» können die Entstehung von Spiegelbildern und Abbildungen mit Linsen mithilfe des Modells des Lichtstrahls resp. Lichtbündels erklären. » können den Aufbau von optischen Geräten darstellen und die wichtigsten Bestandteile benennen (z.B. Fernrohr, Mikroskop, Fotoapparat).
	c	» können die Bedingungen für Totalreflexion experimentell bestimmen und ein Versuchsprotokoll anfertigen.
	d	» können das Phänomen der optischen Hebung mithilfe des Strahlengangmodells erklären.
	e	» können die Entstehung der Abbildung in/mit optischen Geräten mithilfe des Strahlengangmodells erklären (z.B. Fernrohr, Mikroskop, Fotoapparat).

NT.7 Körperfunktionen verstehen

Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.4

Querverweise

1. Die Schülerinnen und Schüler können Aspekte der Anatomie und Physiologie des Körpers erklären.

Biologie, (Chemie, Physik): Anatomie und Physiologie

NT.7.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können ihren eigenen Körper sowie Funktions- und Strukturmodelle dazu nutzen, um das Zusammenspiel von Bau und Funktion des Bewegungsapparates zu analysieren (z.B. Biomechanik der Muskelansatzstellen). ≡ Biomechanik: Bau und Funktion des Bewegungsapparats	
	b	» können mithilfe ausgewählter Medien, Modelle oder realer Objekte das Zusammenspiel von Bau und Funktion eines inneren Organs analysieren (z.B. Physiologie der Lungenbläschen). ≡ Physiologie: Bau und Funktion innerer Organe	
	c	» können zum exemplarisch erarbeiteten Verständnis von Physiologie und Anatomie Gesetzmässigkeiten ableiten und diese erklären (z.B. Agonist - Antagonist, Röhrenknochen - Platte Knochen; Resorption benötigt grosse Oberfläche). ≡ anatomische und physiologische Gesetzmässigkeiten	

Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.4

Querverweise

WAH.4.3

2. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffwechselvorgänge analysieren und Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen.

Biologie, (Chemie, Physik): Stoffwechselvorgänge

NT.7.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können die Organe als Komponenten eines Systems erkennen, das die vier zentralen Stoffwechselvorgänge Aufnahme, Transport, Umwandlung und Abgabe umschliesst. ≡ Aufnahme: Lunge, Verdauungsorgane; Transport: Blut, Blutkreislauf, Herz; Umwandlung: Leber, Fettgewebe, Knochen, Muskeln, Hirn; Abgabe: Niere, Lunge Verdauungsorgane, Haut	
	b	» können körpereigene Phänomene mit Stoffwechselvorgängen erklären (z.B. unterschiedliche Gelbfärbung des Urins, Verdauungskoma). ≡ Aktion und Reaktion bei Stoffwechselvorgängen	
	c	» können Ergebnisse experimenteller Untersuchungen (z.B. Nährstoffnachweise in Lebensmitteln, Verdauung im Reagenzglas) dazu nutzen, um die Ansprüche des eigenen Körpers einzuschätzen und entsprechend zu handeln. ≡ Nährstoffexperimente, Ernährung, Bewegung, Schlaf	BNE - Gesundheit

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.5

Querverweise

BNE - Geschlechter und Gleichstellung
ERG.5.3

3. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein altersgemässes Grundwissen über die menschliche Fortpflanzung, sexuell übertragbare Krankheiten und Möglichkeiten zur Verhütung.

Biologie: Menschliche Fortpflanzung

NT.7.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» kennen die Wirk- und Anwendungsweise verschiedener Mittel und Methoden zur Empfängnisverhütung und können deren Risiken und Nebenwirkungen vergleichen. ≡ Fortpflanzung, Verhütung	
	b	» wissen um die Verantwortung beider Geschlechter für Empfängnis und Verhütung.	
	c	» kennen Krankheiten, die häufig sexuell übertragen werden, und können erläutern, wie man sich davor schützt. ≡ HIV, Geschlechtskrankheiten	
	d	» kennen altersgemässe Medien und Informationsquellen zur Sexualaufklärung.	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.2

Querverweise

BNE - Gesundheit

4. Die Schülerinnen und Schüler können Massnahmen gegen häufige Erkrankungen beurteilen.

Biologie: Krankheit und Genese

NT.7.4 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können verschiedene Verursacher von Erkrankungen unterscheiden und kennen prinzipielle Reaktionsweisen des Immunsystems (z.B. Antikörper blockieren Viren in der Blutbahn). ≡ Krankheitsverursacher: Viren, Bakterien, Pilze; Immunsystem	
	b	» können präventiv (z.B. Hände waschen, Impfung) und kurativ (z.B. körperliche Ruhe bei einer Grippe) angemessen auf häufige Erkrankungen reagieren. ≡ Prävention, Therapie	
	c	» können grundlegende Wirkungsweisen von Medikamenten verstehen (z.B. keine Wirkung ohne Nebenwirkung), unterscheiden und abgrenzen (z.B. gegenüber Placebo). ≡ Wirkung, Nebenwirkung	

NT.8 Fortpflanzung und Entwicklung analysieren

Vorangehende Kompetenz: NMG.2.4, NMG.2.5

Querverweise

1. Die Schülerinnen und Schüler können Artenvielfalt in Beziehung zur Evolutionstheorie setzen.

Biologie: Evolutionstheorie

NT.8.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3		
a	» können Ordnungssysteme der Lebewesen hinterfragen und als Modelle erkennen (z.B. Stammbäume). Ξ Biologische Ordnungssysteme	
b	» können zentrale Prinzipien der Evolutionstheorie an Beispielen erkennen und Gesetzmässigkeiten nachvollziehen. Ξ Evolutionstheorie: Mutation, Rekombination, Selektion	
c	» können die Veränderlichkeit der Arten erfassen, auftretende Probleme benennen und begründete Vermutungen äussern (z.B. Was spricht dafür, dass Teichfrosch, Wasserfrosch und Seefrosch verschiedene Arten sind, was dagegen?). Ξ Artkonzept	

Vorangehende Kompetenzen: NMG.2.3

Querverweise

2. Die Schülerinnen und Schüler können Wachstum und Entwicklung von Organismen erforschen und in Grundzügen erklären.

Biologie: Wachstum und Entwicklung

NT.8.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3		
a	» können mikroskopische Phänomene an Zellen beobachten, dokumentieren und deren Funktionen präsentieren (z.B. Plasmaströme in Wasserpestzellen mikroskopieren und erläutern). Ξ Zellen, Mikroskopieren	
b	» können Experimente zu Wachstum und Entwicklung von Pflanzen planen, durchführen und dokumentieren (z.B. Keimungs- und Wachstumsexperimente). Ξ Pflanzenwachstum, Pflanzenentwicklung, Experimentierprozess	
c	» können Informationen zu Zellteilung, -streckung und -differenzierung recherchieren und damit Ergebnisse von Keimungs- und Wachstumsexperimenten interpretieren. Ξ Zellteilung, Zellstreckung, Zelldifferenzierung	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.2.3

Querverweise

3. Die Schülerinnen und Schüler können Grundlagen der Genetik analysieren und erklären.

Biologie: Genetik und Gentechnik

NT.8.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3

a	» können den Zusammenhang von DNS, Genen, Proteinen und Merkmalsausprägungen darstellen. ☰ Molekulare Genetik: DNS, Gene, Proteine, Phäne
b	» können Ursachen und Wirkungen von Mutationen beschreiben und zur Erklärung von Merkmalsveränderungen herbeiziehen. ☰ Mutationen, gentechnische Veränderung, gentechnisch veränderte Organismen » können aus dem Grundverständnis der molekularen Genetik das Prinzip der Gentechnik ableiten.
c	» können die Gesetzmässigkeiten der Vererbung erkennen und zur Erklärung von Phänomenen herbeiziehen. ☰ Klassische Genetik: Wahrscheinlichkeit, Mendelsche Regel

NT.9 Ökosysteme erkunden

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.2.1, NMG.2.2

Querverweise: RZG.2.5, RZG.3.1

1. Die Schülerinnen und Schüler können aquatische Ökosysteme untersuchen und beurteilen.

Physik, Chemie, Biologie: Gewässerforschung

NT.9.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können mit geeigneten Instrumenten Daten über abiotische (z.B. Strömungsgeschwindigkeit, Wassertemperatur) und biotische Faktoren (z.B. Leitorganismen für Wassergüte wie Eintagsfliegenlarven) zu aquatischen Ökosystemen sammeln, ordnen und auswerten. ☰ Aquatisches Ökosystem, abiotische und biotische Faktoren	
	b	» können die Planung sowie die Durchführung der Beobachtungen und Experimente kriteriengeleitet prüfen und mögliche Optimierungen vorschlagen. ☰ Methodenkritik	
	c	» können vertiefende Informationen zu aquatischen Ökosystemen oder zum Wasser als Lebensgrundlage suchen, mit Modellen deuten und einschätzen. ☰ Nahrungskette, Nahrungsnetze, Konkurrenz	BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen MI - Recherche und Lernunterstützung

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.2.1, NMG.2.2

Querverweise: BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen, RZG.2.5

2. Die Schülerinnen und Schüler können Wechselwirkungen innerhalb und zwischen terrestrischen Ökosystemen erkennen und charakterisieren.

Physik, Chemie, Biologie: Ökosysteme

NT.9.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3			
	a	» können Wechselwirkungen zwischen mehreren terrestrischen Ökosystemen erkennen und beschreiben (z.B. Verinselung von Lebensräumen). ☰ terrestrisches Ökosystem	
	b	» können Untersuchungen zur Wechselwirkung zwischen Pflanzen und Böden planen, durchführen und auswerten (z.B. Veränderungen des pH-Wertes mit zunehmender Entfernung von einem Baumstamm, Zunahme des Sandanteils von der Bodenoberfläche in den Untergrund). ☰ Bodeneigenschaften und Zeigereigenschaften von Pflanzen » können auf der Basis der gesammelten Daten Schlussfolgerungen zu den vermuteten Wechselwirkungen innerhalb von terrestrischen Ökosystemen ziehen sowie diese gewichten und generalisieren.	
	c	» können Informationen und Informationsquellen zum Boden als Ressource einordnen, Schlussfolgerungen für eine nachhaltige Nutzung ziehen und diese beurteilen. ☰ Bodennutzung, Nährstoffkreisläufe	MI - Recherche und Lernunterstützung

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.2.1, NMG.2.2, NMG.2.6

3. Die Schülerinnen und Schüler können Einflüsse des Menschen auf regionale Ökosysteme erkennen und einschätzen.

Querverweise

BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen
WAH.3.2
RZG.2.5
RZG.3.1

Biologie: Naturnutzung und Naturschutz

NT.9.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können den eigenen Beobachtungen zum Einfluss des Menschen auf Ökosysteme Informationen aus verschiedenen Quellen gegenüberstellen und daraus Schlussfolgerungen ziehen (z.B. naturnahe und naturfremde Ufer, Nährstoffanreicherung in Gewässern). ≡ anthropogene Einflüsse
	b	» können zum Einfluss des Menschen auf Ökosysteme verschiedene Perspektiven einnehmen und prüfen, welche langfristigen Folgen zu erwarten sind (z.B. intensive und extensive Bewirtschaftung, invasive Pflanzen und Tiere). ≡ Naturnutzung, Naturschutz
	c	» können aufgrund von Fakten eigene Ideen und Visionen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur entwickeln und begründen.

Wirtschaft, Arbeit, Haushalt mit Hauswirtschaft

WAH.1 Produktions- und Arbeitswelten erkunden

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.6.1, NMG.6.2

Querverweise

1. Die Schülerinnen und Schüler können über die individuelle und gesellschaftliche Bedeutung von Arbeit nachdenken.

BO

Bedeutung von Arbeit

WAH.1.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können verschiedene Formen von Arbeit unterscheiden (z.B. Erwerbsarbeit, Haus-, Betreuungs- und Familienarbeit, Freiwilligenarbeit). ≡ Bezahlte und unbezahlte Arbeit	
	b	» können Informationen zur Zuschreibung von persönlichem und gesellschaftlichem Wert von Arbeit zusammentragen (z.B. Befragung, Literatur, Medien) sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede diskutieren (z.B. Verantwortlichkeit, Zuverlässigkeit, Pflichtbewusstsein und Sorgfalt beim Arbeiten; persönlicher Sinngehalt und soziale Anerkennung der Arbeit, wirtschaftliche Bedeutung).	MI - Recherche und Lernunterstützung
	c	» können Ursachen und Folgen erkennen und darlegen, die mit dem Abbruch einer Ausbildung (z.B. Berufslehre, Schule) oder mit Erwerbslosigkeit verbunden sind. ≡ Erwerbslosigkeit	
	d	» können sich über die Vereinbarkeit von Arbeitsformen informieren, Vor- und Nachteile von Arbeitszeitmodellen einschätzen und vergleichen (z.B. Erwerbsarbeit, Haus- und Familienarbeit, Freiwilligenarbeit, Vollzeit-, Teilzeitarbeit, Jobsharing, Arbeit auf Abruf). ≡ Arbeitszeitmodelle, Vereinbarkeit von Haus-, Familien und Erwerbsarbeit	

Querverweise

2. Die Schülerinnen und Schüler können Anforderungen und Gestaltungsspielräume in Arbeitswelten vergleichen.

Arbeitswelten

WAH.1.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können Informationen zum Arbeitsalltag von Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen zusammentragen (z.B. Aufgaben, Tätigkeiten, Verantwortung, Gestaltungsmöglichkeiten, Risiken, Lohn, Arbeitsumfeld, Leistungserwartungen, Veränderungen des Arbeitsplatzes, Besonderheiten) und diese Informationen mit eigenen Berufsvorstellungen vergleichen. ≡ Arbeitsalltag, Arbeitsbedingungen	
	b	» können familiäre, geschlechtsspezifische, soziale und kulturelle Einflüsse in Bezug auf Berufswahl und Arbeitsformen reflektieren (z.B. Vorstellungen zu geschlechtstypischen Berufen, Vorstellungen zu Haus- und Familienarbeit, Bereitschaft zur Freiwilligenarbeit). ≡ Vorstellungen von Arbeitsformen	
	c	» können sich am Beispiel eines Lehrvertrages über Rechte und Pflichten der Arbeitgeber/innen und Arbeitnehmer/innen informieren und Bedingungen für eine gute Zusammenarbeit benennen. ≡ Lehrvertrag	
	d	» können Gestaltungsspielräume in verschiedenen Arbeitswelten erkunden und vergleichen (z.B. Arbeitsorganisation, Arbeitszeiten, Verantwortungsbereiche, Weiterbildungsmöglichkeiten, berufliche Perspektiven).	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.6.3

3. Die Schülerinnen und Schüler können die Produktion von Gütern und Dienstleistungen vergleichen und beurteilen.

Querverweise

BNE - Wirtschaft und Konsum
RZG.3.2.c
RZG.3.2

Produktion von Gütern und Dienstleistungen

WAH.1.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können den Produktionsprozess von exemplarischen Gütern darstellen und die produktionsbedingte Wertschöpfung einschätzen. ≡ Produktionsprozess: Rohstoffgewinnung, Herstellung, Vertrieb, Ge-/Verbrauch, Entsorgung; Wertschöpfung	
	b	» können ökonomische, ökologische und soziale Überlegungen in der Güterproduktion bzw. der Bereitstellung von Dienstleistungen aus Sicht des Produzenten bzw. Anbieters beschreiben und Interessens- und Zielkonflikte erklären. ≡ Nachhaltigkeit: in der Güterproduktion, bei Dienstleistungen	
	c	» können unterschiedliche Produktionsweisen innerhalb einer Produktegruppe vergleichen (z.B. Kleider, tierische und pflanzliche Nahrungsmittel, elektronische Geräte) ≡ Produktionsweisen: landwirtschaftlich, handwerklich, industriell	
	d	» können anhand eines Unternehmens aufzeigen (z.B. Bäckerei, Schreinerei), wie Produktionsfaktoren zusammenspielen. ≡ Produktionsfaktoren: Wissen, Arbeit, Kapital, Boden	

WAH.2 Märkte und Handel verstehen - über Geld nachdenken

Vorangehende Kompetenzen: NMG.6.4

Querverweise

BNE - Wirtschaft und Konsum RZG.3.2.c

1. Die Schülerinnen und Schüler können Prinzipien der Marktwirtschaft aufzeigen.

Prinzipien der Marktwirtschaft

WAH.2.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

	3
a	» können einen einfachen Wirtschaftskreislauf an einem Beispiel konkretisieren (z.B. Pausenkiosk, Hofverkauf, Lebensmittelgeschäft) und das Zusammenspiel von Akteuren auf Märkten darstellen. ☰ Einfacher Wirtschaftskreislauf
b	» können am Beispiel der Preisbildung das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage beschreiben. ☰ Angebot und Nachfrage
c	» können Einflüsse auf die Preisbildung sowie Auswirkungen von Preisveränderungen erklären (z.B. Schwankungen in Produktion und Absatz, Wettbewerb). ☰ Preisbildung
d	» können Einflussmöglichkeiten des Staates auf Märkte an Beispielen erklären (z.B. Steuern, Subventionen, Umweltabgaben). ☰ Marktintervention

Vorangehende Kompetenz: NMG.6.4, NMG.7.3

Querverweise

2. Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung des Handels für die Verfügbarkeit von Gütern erklären.

Bedeutung des Handels

WAH.2.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

	3
a	» können Aufgaben von Handel und Handelsbetrieben beschreiben (z.B. Verteilung und Austausch von Gütern, Sicherstellung der Versorgung und Verfügbarkeit, Import und Export, Transport, Lagerung). ☰ Handelsfunktionen
b	» können an exemplarischen Gütern das Zusammenspiel von Produktion und Handel beschreiben (z.B. globale Arbeitsteilung bei Kleidern, Lebensmitteln: Produktionsorte, Handelswege, personelle Ressourcen).
c	» können sich über globale Warenströme und damit verbundene Anforderungen informieren (z.B. Transportarten- und kosten, Logistik, Import- und Export-Bestimmungen). ☰ globale Warenströme

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.6.4, NMG.6.5

Querverweise

3. Die Schülerinnen und Schüler können einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld entwickeln.

Umgang mit Geld

WAH.2.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3

a	» können die Anforderungen einer selbstständigen Lebensführung erkennen sowie Herausforderungen und Handlungsspielräume bei unterschiedlichen finanziellen Ressourcen diskutieren. ☰ Lebensführungskosten
b	» können ein Budget planen, sich über fixe und variable Kosten informieren, Auswirkungen von Einkommensveränderungen auf Handlungsspielräume und Sparmöglichkeiten aufzeigen (z.B. Taschengeld, Lehrlingslohn). ☰ Budgetplanung, fixe/variable Kosten
c	» können Formen des Zahlungsverkehrs beschreiben und sich über Vertragsbedingungen informieren (z.B. Barzahlung, Überweisung, Online-Shopping, Kreditkarte, Kleinkredit, Leasing). ☰ Formen des Zahlungsverkehrs
d	» können Ursachen von Jugendverschuldung sowie der Schuldenspirale erklären und präventive Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und diskutieren. ☰ Verschuldung: Kredite, Zahlungsrückstände, Kontoüberzug, Steuerpflicht
e	» können Möglichkeiten zum verantwortungsvollen Umgang mit eigenen finanziellen Ressourcen, eigenen Bedürfnissen und der Vielfalt an Marktanbietern und Marktangeboten diskutieren.

WAH.3 Konsum gestalten

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.6.4, NMG.6.5

1. Die Schülerinnen und Schüler können Einflüsse auf die Gestaltung des Konsumalltages erkennen.

Querverweise: BNE - Wirtschaft und Konsum

Einflüsse auf Konsum

WAH.3.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können Lebensstile vergleichen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede beschreiben (z.B. Eigentum, Gewohnheiten, Ressourcenverbrauch, Umgang mit Wahlfreiheit, Werthaltungen). ≡ Wohlstand, Lebensstile, Lebensvorstellungen	
	b	» können unterschiedliche Einflüsse auf die Gestaltung des Konsumalltages erkennen und benennen, sowie deren Bedeutung für das eigene Konsumieren reflektieren (z.B. Marktangebot, finanzielle Ressourcen, Medien, soziales Umfeld).	
	c	» können bei Konsumgütern ausgewählte Marketingstrategien untersuchen und deren Einfluss auf Konsumentscheidungen diskutieren (z.B. Werbe- und Verkaufsstrategien, Marken). ≡ Marketingstrategien	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.6.5

2. Die Schülerinnen und Schüler können Folgen des Konsums analysieren.

Querverweise: BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen NT.9.3

Konsumfolgen

WAH.3.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können auf der Grundlage von Informationen (z.B. aktuelle Studien, Fachartikel, Zeitungsberichte) die Wirkung alltäglicher Konsumsituationen auf die Umwelt reflektieren (z.B. Ökobilanz). ≡ Einsatz von Ressourcen: Rohstoffe, Energie, Wasser; Entsorgung	MI - Recherche und Lernunterstützung
	b	» können ökonomische, ökologische oder soziale Folgen des Konsums aus verschiedenen Perspektiven betrachten (z.B. Konsument, Produzent, Arbeitnehmer, Gesellschaft). ≡ Folgen des Konsums: ökonomisch, ökologisch, sozial	
	c	» können anhand des Produktlebenszyklus von Gütern aufzeigen, welche ökonomischen, ökologischen und sozialen Überlegungen in Konsumentscheidungen einfliessen. ≡ Produktelebenszyklus: Rohstoffgewinnung, Herstellung, Vertrieb, Ge-/Verbrauch, Entsorgung	
	d	» können erklären, wie persönliche Entscheidungen Folgen des Konsums beeinflussen.	

		◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.6.4, NMG.6.5	Querverweise BNE - Wirtschaft und Konsum
		3. Die Schülerinnen und Schüler können kriterien- und situationsorientierte Konsumentscheidungen finden.	
		Konsumentscheidungen	
	WAH.3.3	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können Konsumangebote unter Berücksichtigung von Produktinformationen und weiteren Kriterien vergleichen (z.B. Materialeigenschaften, Praktikabilität; ökologische Kriterien bei Herstellung, Nutzung, Entsorgung). ≡ Kriterienorientierter Angebotsvergleich	
	b	» können ausgehend von Situation und Bedarf sowie den Konsumangeboten eine an Kriterien orientierte Kaufentscheidung ableiten. ≡ Situationsanalyse, Bedarfsanalyse	
	c	» können zu unterschiedlichen Konsumgütern und Situationen Informationen recherchieren und so relevante Kriterien für Kaufentscheidungen zusammenstellen.	MI - Recherche und Lernunterstützung

WAH.4 Ernährung und Gesundheit - Zusammenhänge verstehen und reflektiert handeln

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.2

Querverweise

BNE - Gesundheit
ERG.5.1

1. Die Schülerinnen und Schüler können das Zusammenspiel unterschiedlicher Einflüsse auf die Gesundheit erkennen und den eigenen Alltag gesundheitsfördernd gestalten.

Gesundheit als Ressource

WAH.4.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können den Zusammenhang unterschiedlicher Einflüsse auf die Gesundheit erklären (z.B. Ernährung, Bewegung, Entspannung, Körperhaltung, Arbeitsbedingungen, Belastungen).	
	b	» können im Alltag Bedingungen, Situationen und Handlungsweisen erkennen und benennen, die für die Gesundheit eine förderliche bzw. abträgliche Wirkung haben (z.B. Genuss, Sucht, Bewegung). ☰ Gesundheitsfaktoren	
	c	» erkennen Gesundheit als Ressource und können sowohl Herausforderungen als auch Strategien für deren Erhaltung benennen.	
	d	» können den Einfluss von politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Faktoren auf gesundheitsfördernde Lebensbedingungen von Menschen erklären (z.B. Wohnumfeld, Arbeitsplatzbedingungen, Höhe des Einkommens).	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.3

Querverweise

2. Die Schülerinnen und Schüler können Einflüsse auf die Ernährung erkennen und Essen und Trinken der Situation entsprechend gestalten.

Essen und Trinken

WAH.4.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können soziale und kulturelle Aspekte beim Essen und Trinken erkennen und deren Einflüsse auf die Entwicklung von Essverhalten reflektieren (z.B. familiäre Gewohnheiten, Peers, Werbung, kulturelle Eigenheiten in Bezug auf Wahl von Nahrungsmitteln und Zubereitung von Mahlzeiten). ☰ Esskulturelle Aspekte	FS1E.6.A.1.c FS2F.6.A.1.c FS3I.6.A.1.c
	b	» können Nahrungsmittel über die Sinne vergleichen (z.B. Aussehen, Geruch, Geschmack bei Orangensaft), sensorische Eigenschaften beschreiben (z.B. Farbton, Geruchsintensität, Süssegrad) und Vermutungen formulieren, wie Unterschiede entstehen. ☰ Nahrungsmittel-Sensorik	
	c	» können Handlungsmöglichkeiten für gesundheitsförderndes Essen und Trinken erkennen sowie Anforderungen bei der Umsetzung diskutieren (z.B. täglicher Flüssigkeitsbedarf, Umgang mit zuckerhaltigen Getränken). ☰ Mahlzeitengestaltung, Getränkewahl	
	d	» können Essen und Trinken unterschiedlichen Situationen anpassen und variantenreich gestalten.	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.3

Querverweise

BNE - Wirtschaft und Konsum NT.7.2

3. Die Schülerinnen und Schüler können Nahrung kriterienorientiert auswählen.

Auswahl von Nahrung

WAH.4.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können die Wahl von Nahrung aus gesundheitlicher Perspektive beurteilen und Handlungsalternativen formulieren. ≡ Ernährungsempfehlungen: Nahrungsmittelgruppen, Nahrungsbedarf, Nährstoffe, Energiebalance	
	b	» können Informationen aus Lebensmittelkennzeichnungen erschliessen und das Angebot hinsichtlich unterschiedlicher Aspekte beurteilen (z.B. Gesundheit, Haltbarkeit, Lagerung, Herkunft, Produktion, Ökologie, Zertifizierung). ≡ Lebensmittelkennzeichnung	
	c	» können die Auswahl von Nahrung auf Ernährungsempfehlungen abstützen, dabei Interessenskonflikte und unterschiedliche Werthaltungen erkennen und diskutieren.	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.3

Querverweise

4. Die Schülerinnen und Schüler können Nahrung unter Berücksichtigung gesundheitlicher Aspekte zubereiten.

Nahrungszubereitung

WAH.4.4 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können im Umgang mit Nahrung die Wirkung von Mikroorganismen berücksichtigen (z.B. Haltbarkeit, Hygiene, Zubereitung). ≡ Hygiene im Umgang mit Nahrungsmitteln, Mikroorganismen	
	b	» können Gerichte mithilfe eines Rezeptes selbstständig zubereiten (z.B. Aargauer Rezepte).	
	c	» können Eigenschaften von Nahrungsmitteln bei der Verarbeitung und Zubereitung berücksichtigen (z.B. Erhalt von Geschmack, Konsistenz, Nährwert; Veränderung durch Temperatur, Wasser, Fett). ≡ Nahrungsmittelgerechte Zubereitung	
	d	» können Gerichte unter Berücksichtigung von gesundheitlichen und ökologischen Aspekten auswählen und zubereiten (z.B. Energie- und Nährwert von Nahrungsmitteln, nährstofferhaltende Zubereitung, saisonale Nahrungsmittel).	
	e	» können Mahlzeiten situationsangepasst planen und zubereiten (z.B. wenig Zeit für die Nahrungszubereitung, Berücksichtigung von Nahrungsmittelunverträglichkeiten, vorhandene Nahrungsmittel verwerten, finanzielle Möglichkeiten). ≡ Mahlzeitenplanung	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.3

5. Die Schülerinnen und Schüler können globale Herausforderungen der Ernährung von Menschen verstehen.

Querverweise

BNE - Wirtschaft und Konsum RZG.3.2.c

Globale Herausforderungen der Ernährung

		WAH.4.5 Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können an exemplarischen Lebensmitteln globale Zusammenhänge der Lebensmittelproduktion aufzeigen (z.B. Produktionsstandorte, Produktionsprozesse, Umgang mit Ressourcen wie Luft, Boden, Wasser, Arbeits- und Einkommensbedingungen). ≡ weltweite Produktion und Verteilung von Lebensmitteln	
	b	» können Lebensmittelangebote nach lokalen und globalen Wirkungen analysieren (z.B. Fleisch, Fisch, Gemüse, Früchte).	
	c	» setzen sich mit Fragen der zukünftigen Ernährungssicherung einer steigenden Weltbevölkerung auseinander. ≡ weltweite Ernährungssicherung	
	d	» können Handlungsmöglichkeiten als Beitrag zur weltweiten Ernährungssicherung diskutieren.	

WAH.5 Haushalten und Zusammenleben gestalten

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Arbeiten des privaten Alltags situativ planen sowie zielgerichtet und effizient durchführen.**	
		Planung und Durchführung von Alltagsarbeiten	
WAH.5.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können die Vielfalt der Arbeiten eines Haushaltes benennen, sich über Anforderungen einer situations- und sachgerechten Arbeitsausführung informieren und diese ausprobieren. Ξ Haushaltsarbeiten	
	b	» können alltägliche Arbeiten planen und realisieren, gezielt mit Ressourcen, Geräten und Werkzeugen umgehen und dabei Sicherheitsaspekte berücksichtigen (z.B. Nahrungszubereitung, Reinigungsarbeiten, Textilpflege). Ξ Arbeitsplanung, Arbeitsausführung: Ressourcen, Sicherheit	
	c	» können alltägliche Arbeiten organisiert und effizient ausführen (z.B. Arbeitsverteilung und -koordination im Team, Geräteeinsatz bei der Nahrungszubereitung). Ξ Arbeitsorganisation: Vor-, Haupt- und Nacharbeiten; Arbeitseffizienz	
	d	» können exemplarische Alltagsarbeiten eines Haushaltes ausführen, Arbeitsergebnisse reflektieren und optimieren (z.B. Unterhalts-, Reinigungs-, Organisationsarbeiten; Reinigungsmaterialien).	
	e	» können bei alltäglichen Arbeiten (z.B. Planung und Zubereitung von Mahlzeiten) der Situation angepasst zwischen verschiedenen Handlungsalternativen abwägen, den Entscheid erproben und Erfahrungen reflektieren (z.B. bei kurzer Mittagspause, spontanem Dazukommen von Gästen).	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können soziale, rechtliche und ökonomische Aspekte im Alltag und im Zusammenleben recherchieren.**	
		Soziale, rechtliche, ökonomische Aspekte im Alltag	
WAH.5.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3			
	a	» können sich bei Miet- und Kaufverträgen über vertragliche Bedingungen informieren und rechtliche sowie finanzielle Verpflichtungen einschätzen (z.B. Wohnungsmiete, Online-Shopping, Kleinkredite, Leasing, Reparaturen, Abonnements, Reisen). Ξ Miet- und Kaufvertrag	
	b	» können unterschiedliche Formen des Zusammenlebens beschreiben, deren Chancen und Herausforderungen in der Gestaltung des Alltags diskutieren (z.B. Wohngemeinschaft, traditionelle Familie, Alleinerziehende, Patchworkfamilie). Ξ Vielfalt von Lebensformen	
	c	» können Überlegungen zu Sicherheit und Vorsorge im Umgang mit Risiken des täglichen Lebens formulieren (z.B. obligatorische und freiwillige Versicherungen, finanzielle Reserven). Ξ Vorsorge	

			Querverweise
	d	» können sich über Informations- und Beratungsangebote von Fachstellen und Institutionen erkundigen (z.B. bei persönlichen, rechtlichen, finanziellen Fragen und Problemen).	
	e	» können Versicherungsangebote im Hinblick auf Versicherungsleistung und Vertragsbedingungen untersuchen und vergleichen (z.B. Abstimmung von Situationsanforderung und Umfang der Versicherung, Rechte und Pflichten durch Vertragsunterzeichnung; bei Haushalt- und Privathaftpflichtversicherung, Unfall-und Krankenversicherung, Fahrzeugversicherung, Reiseversicherung). Ξ Versicherungen: obligatorische, freiwillige	

Räume, Zeiten, Gesellschaften mit Geografie, Geschichte

RZG.1 Natürliche Grundlagen der Erde untersuchen

Vorangehende Kompetenz: NMG.2.5, NMG.4.5

Querverweise

1. Die Schülerinnen und Schüler können die Erde als Planeten beschreiben.

Geografie: Planet Erde

RZG.1.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können Merkmale der Erde als Planeten beschreiben. Ξ Gestalt der Erde, Neigung der Erdachse, Rotation, Erdrevolution	
	b	» können Phänomene erklären, die sich aus Stellung und Bewegung der Erde im Sonnensystem ergeben. Ξ Jahreszeiten, Tageslängen, Zeitzonen	
	c	» können verschiedene Weltbilder zeitlich und räumlich einordnen. Ξ Weltbilder	

Vorangehende Kompetenzen: NMG.4.4

Querverweise

2. Die Schülerinnen und Schüler können Wetter und Klima analysieren.

Geografie: Wetter und Klima

RZG.1.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können verschiedene Landschaftszonen beschreiben und ihnen die sie kennzeichnenden klimatischen Grundlagen (z.B. Klimadiagramme) zuordnen. Ξ Kalte Zone, gemässigte Zone, Subtropenzone und Tropenzone; Höhenstufen; kontinentale und ozeanische Lage	
	b	» können Grosswetterlagen und grossräumige Windsysteme benennen und die daraus entstehenden typischen Wetterabläufe erklären. Ξ tropische Zirkulation; europäische Grosswetterlagen: Föhn, Frontverlauf, Bise	
	c	» können sich über den Klimawandel informieren, Ursachen erläutern und Auswirkungen des Klimawandels auf verschiedene Regionen der Welt, insbesondere die Schweiz, einschätzen. Ξ Treibhauseffekt; Extremereignisse: Hochwasser	
	d	» können die aktuelle Situation in die Klimaentwicklung einordnen sowie Beiträge zur Begrenzung des Klimawandels in der Zukunft formulieren.	BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.2.5, NMG.4.4

Querverweise

3. Die Schülerinnen und Schüler können Naturphänomene und Naturereignisse erklären.

Geografie: Naturphänomene und Naturereignisse

RZG.1.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können Naturphänomene und Naturlandschaften (z.B. Glazial-, Auen-, Vulkanlandschaft) beschreiben und deren Entstehung als Ergebnis endogener und exogener Prozesse erklären. ☰ Plattentektonik, Erosion, Ablagerung	
	b	» können sich über aktuelle Naturereignisse informieren und deren Ursachen erklären. ☰ Vulkanismus, Erdbeben, Murgang, Felssturz	
	c	» können die Auswirkungen von Naturereignissen auf Lebenssituationen von Menschen und auf die Umwelt benennen und einschätzen.	BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen
	d	» können Naturlandschaften und Spuren von Naturereignissen an ausserschulischen Lernorten erkennen und untersuchen.	

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.2.2, NMG.3.2, NMG.3.3, NMG.6.3

Querverweise

BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen NT.4.1

4. Die Schülerinnen und Schüler können natürliche Ressourcen und Energieträger untersuchen.

Geografie: Rohstoffe und Energieträger

RZG.1.4 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können für den Menschen wichtige natürliche Ressourcen (z.B. Gesteine, mineralische Rohstoffe, Wasser, Boden) und deren Nutzung nennen. ☰ Rohstoff, Ressource	
	b	» können zwischen erneuerbaren und nicht-erneuerbaren Energieträgern unterscheiden (z.B. Sonnenstrahlen, Wasserkraft, Erdöl, Holz) und deren Vor- und Nachteile vergleichen. ☰ Energieträger	
	c	» können Auswirkungen analysieren, die durch die Gewinnung, den Abbau und die Nutzung natürlicher Ressourcen auf Mensch und Umwelt entstehen.	
	d	» können Probleme benennen, die sich aus dem begrenzten Vorkommen von natürlichen Ressourcen ergeben und daraus entstehende Interessenskonflikte untersuchen.	
	e	» reflektieren das eigene Verhalten im Hinblick auf einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen.	BNE - Wirtschaft und Konsum

RZG.2 Lebensweisen und Lebensräume charakterisieren

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.7.3, NMG.7.4

1. Die Schülerinnen und Schüler können Bevölkerungsstrukturen und -bewegungen erkennen und einordnen.

Querverweise: BNE - Globale Entwicklung und Frieden

Geografie: Bevölkerung und Migration

RZG.2.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können Bevölkerungsverteilungen und -entwicklungen in ausgewählten Regionen der Welt beschreiben und anhand von Bevölkerungsdiagrammen vergleichen. Ξ Globales Bevölkerungswachstum	
	b	» können aktuelle Bevölkerungsbewegungen erkennen, diese räumlich und zeitlich strukturieren sowie Gründe für Migration erklären. Ξ Migration in die Schweiz; wirtschaftliche, soziale, ökologische und politische Migrationsgründe	
	c	» können diskutieren, welche Auswirkungen Migration auf die betroffenen Personen und die Aufnahmegesellschaft hat.	

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.7.1, NMG.7.2, NMG.7.4

2. Die Schülerinnen und Schüler können Lebensweisen von Menschen in verschiedenen Lebensräumen vergleichen.

Querverweise: BNE - Globale Entwicklung und Frieden; ERG.5.5

Geografie: Lebensweisen und Ungleichheiten

RZG.2.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können eigene Vorstellungen von vertrauten und fremden Lebensweisen darstellen, mit anderen vergleichen und ordnen. Ξ Mental Maps	
	b	» können vergangene und gegenwärtige Lebensweisen in verschiedenen Räumen untersuchen, charakterisieren und vergleichen. Ξ Daseinsgrundfunktionen	FS1E.6.C.1.d FS2F.6.C.1.d FS3I.6.C.1.c
	c	» können soziale Ungleichheiten beschreiben, deren Ursachen erklären und Lebensbedingungen in verschiedenen Lebensräumen bewerten. Ξ Armut, Hunger, Bildung	
	d	» können Auswirkungen von sozialen Ungleichheiten untersuchen, Massnahmen zu deren Verringerung beurteilen (z.B. Millenniumsziele, Entwicklungszusammenarbeit) und entsprechende eigene Ideen entwickeln.	

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.7.4, NMG.8.1, NMG.8.2, NMG.8.3

Querverweise

3. Die Schülerinnen und Schüler können die Dynamik in städtischen und ländlichen Räumen analysieren.

Geografie: Dynamik in Stadt und Land

RZG.2.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können ihre Vorstellungen von städtischen und ländlichen Räumen (z.B. im Aargau - dem Stadt- und Landkanton) darstellen, mit anderen vergleichen und hinterfragen.	
	b	» können Merkmale und Funktionen von städtischen und ländlichen Räumen erkennen und vergleichen. ≡ Zentrums-, Erholungs-, Wohnfunktion, Bevölkerungsverteilung, Nationalitäten	
	c	» können Entwicklungen und Veränderungen in städtischen und ländlichen Räumen untersuchen und benennen. ≡ Agglomeration, Siedlungsentwicklung, Verstädterung, Landflucht, Push/Pullfaktoren, Segregation	
	d	» können Wechselwirkungen zwischen städtischen und ländlichen Räumen hinterfragen und daraus resultierende Auswirkungen auf Mensch und Umwelt ableiten.	BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte PB

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.7.3, NMG.8.2

Querverweise

BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen

4. Die Schülerinnen und Schüler können Mobilität und Transport untersuchen.

Geografie: Mobilität und Transport

RZG.2.4 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können an Beispielen aus der Schweiz und im weltweiten Kontext die Entwicklung des Transports von Personen und Gütern, sowie die Entwicklung der Nachrichtentechnik analysieren.	
	b	» können die Auswirkungen von Transport und Mobilität auf Mensch, Umwelt und Raumstrukturen (z.B. im Kanton Aargau) untersuchen und benennen. ≡ öffentlicher Verkehr, Individualverkehr	
	c	» kennen Kriterien für ein nachhaltiges und sicheres Mobilitätsverhalten und können diese für die Reflexion des eigenen Mobilitätsverhaltens anwenden.	

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.7.3, NMG.8.2

5. Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung des Tourismus einschätzen.

Querverweise

BNE - Wirtschaft und Konsum
BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen
NT.9.1
NT.9.2
NT.9.3

Geografie: Tourismus

RZG.2.5 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können das Verhalten von Tourist/innen beschreiben und im Vergleich mit statistischen Kennzahlen einordnen (z.B. Destinationen, Zweck, Dauer, Form, Übernachtung, Verkehrsmittel).	
	b	» können Formen des Tourismus am Beispiel des Schweizer Alpenraumes und des Mittelmeerraumes beschreiben sowie die wirtschaftliche Bedeutung für ausgewählte Regionen charakterisieren. ☰ Individualtourismus, Massentourismus, sanfter Tourismus	
	c	» können den Einfluss touristischer Aktivitäten auf Gebirgs- und Küstenregionen einschätzen und deren Auswirkungen für Mensch und Umwelt benennen. ☰ Winter- und Sommertourismus, Verkehr, Infrastruktur, Landschaftsveränderungen	
	d	» können die Anliegen des nachhaltigen Tourismus erklären und reflektieren sie in Bezug auf die eigene Feriengestaltung.	

RZG.3 Mensch-Umwelt-Beziehungen analysieren

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.2.1, NMG.2.2, NMG.2.5, NMG.2.6, NMG.8.2, NMG.8.3

1. Die Schülerinnen und Schüler können natürliche Systeme und deren Nutzung erforschen.

Querverweise

BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen
NT.9.1
NT.9.3

Geografie: Natürliche Systeme

RZG.3.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3 a	» können natürliche Systeme charakterisieren und räumlich einordnen. ☰ Regenwald, Meer, Arktis/Antarktis, Gebirge, Wüsten, Städte	
b	» können Nutzungsformen natürlicher Systeme (z.B. Landwirtschaft, Fischfang, Rohstoffgewinnung, Tourismus, Besiedlung) untersuchen und den Nutzungswandel im Verlauf der Zeit beschreiben. ☰ Kulturlandschaftswandel in der Schweiz	
c	» können die Auswirkungen der Nutzung natürlicher Systeme auf das Landschaftsbild und den Verbrauch natürlicher Ressourcen ableiten. ☰ Desertifikation, Waldrodung, Bewässerung	
d	» können sich über Interessenskonflikte bei der Nutzung natürlicher Systeme informieren, diese abwägen und Eingriffe des Menschen in natürliche Systeme bewerten.	
e	» können Schutzmassnahmen von natürlichen Systemen bewerten (z.B. Nationalparks, Umweltlabels, Kampagnen) und über mögliche nachhaltige Nutzungen nachdenken.	

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.1.3, NMG.6.3, NMG.7.4, NMG.8.2

2. Die Schülerinnen und Schüler können wirtschaftliche Prozesse und die Globalisierung untersuchen.

Querverweise

BNE - Wirtschaft und Konsum
WAH.1.3

Geografie: Wirtschaftsgeografie und Globalisierung

RZG.3.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	↓	
a	» können verschiedene Wirtschaftsräume beschreiben und unterscheiden. ☰ Agrarräume, Industrieregionen, Dienstleistungszentren	
b	» können landwirtschaftliche Produktionsformen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Landschaft, den Verbrauch natürlicher Ressourcen und die Arbeitssituation der Menschen vergleichen und einschätzen sowie regionale und globale Verflechtungen erläutern. ☰ Landwirtschaftliche Produktionsformen: Berglandwirtschaft, Plantage	
c	» können die Produktion von industriellen Gütern und die Bereitstellung von Dienstleistungen hinsichtlich ihrer räumlichen und sozialen Auswirkungen untersuchen, sowie regionale und globale Verflechtungen erläutern. ☰ Bedarf an Ressourcen wie Boden, Wasser, Arbeitskräfte	WAH.1.3 WAH.2.1 WAH.4.5
d	» können räumliche Veränderungen beschreiben, die sich aufgrund des Strukturwandels ergeben haben (z.B. Landwirtschaft - Industrie - Dienstleistung). ☰ Umnutzung und Aufwertung ehemaliger Industriezentren; Rolle der Kommunikationsmedien	

			Querverweise
	e	» setzen sich mit der nachhaltigen Produktion von Gütern auseinander und können Erkenntnisse in Bezug auf das eigene Verhalten reflektieren.	

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.10.5, NMG.8.2, NMG.8.3

3. Die Schülerinnen und Schüler können Prozesse der Raumplanung nachvollziehen.

Geografie: Raumplanung

RZG.3.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

			Querverweise
3			
	a	» können die gesellschaftliche Bedeutung geografischer und raumplanerischer Fragestellungen in Medien erkennen, sie auswerten und darüber diskutieren.	MI.1.2.h
	b	» können fachliche Grundlagen bei raumplanerischen Prozessen erarbeiten (z.B. Siedlungsraumgestaltung, Umzonung), verschiedene Positionen dazu nennen und sich eine eigene Meinung bilden. ≡ Raumplanung, Zersiedlung, Landschaftsschutz, nachhaltige Raumentwicklung	BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen

RZG.4 Sich in Räumen orientieren

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.8.4

Querverweise

1. Die Schülerinnen und Schüler können Orte lokalisieren.

Geografie: Topografie und Orientierungsraster

RZG.4.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können zu Lernsituationen passende Orte auf Karten, analogen und digitalen Globen sowie Satellitenbildern in verschiedenen Massstabsebenen einzeichnen und auffinden. Ξ Kontinente, Ozeane, Gebirge, Länder, Ortschaften, Gewässer, Grosslandschaften	MI - Recherche und Lernunterstützung MI - Produktion und Präsentation
	b	» können die Lage von ausgewählten Orten mithilfe von Raummerkmalen geografisch charakterisieren (z.B. am Meer, im Alpenvorland, in aridem Gebiet).	
	c	» können Orte in räumliche Orientierungsraster einordnen. Ξ Gradnetz, Vegetationszonen, Plattengrenzen; Wirtschaftsräume	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.8.4

Querverweise

2. Die Schülerinnen und Schüler können Karten und Orientierungsmittel auswerten.

Geografie: Karten und Orientierungsmittel

RZG.4.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können verschiedene Kartendarstellungen (z.B. euro- oder polzentriert, verzerrte Kartogramme) beschreiben und vergleichen.	
	b	» können verschiedene Karten und Orientierungsmittel zur Beantwortung von Fragestellungen nutzen und auswerten. Ξ Orientierungsmittel: Sachtext, Bild, Blockbild, Profil, Statistik, Diagramm, Modell	MI - Recherche und Lernunterstützung MI - Recherche und Lernunterstützung
	c	» können Kartenskizzen und einfache Karten zeichnen.	
	d	» können räumliche Situationen und Problemstellungen in Modellen darstellen (z.B. Tellurium, Sandkasten, Grundwassermodell) und mithilfe einfacher Experimente untersuchen.	

		◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.8.5	Querverweise
		3. Die Schülerinnen und Schüler können sich im Realraum orientieren.	
		Geografie: Orientierung im Realraum	
	RZG.4.3	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können mithilfe von Karten und Orientierungsmitteln den eigenen Standort bestimmen sowie Orte und Objekte im Realraum auffinden. ≡ Koordinaten	
	b	» können sich mithilfe von Orientierungsmitteln (z.B. Kompass, GPS, Rallyekarte, Verkehrsnetzplan) im Realraum fortbewegen.	MI - Recherche und Lernunterstützung MI - Recherche und Lernunterstützung BS.1.A.1.3f
	c	» können einfache Kartierungen zu ausgewählten Fragestellungen im Realraum vornehmen.	

RZG.5 Schweiz in Tradition und Wandel verstehen

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.10.4, NMG.9.2

1. Die Schülerinnen und Schüler können Entstehung und Entwicklung der Schweiz erklären.

Geschichte: Schweizer Geschichte

RZG.5.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

			Querverweise
3	a	» können wichtige Ereignisse aus Entstehung und Entwicklung der Eidgenossenschaften kurz erklären und berühmten Bildern zuordnen. ≡ Ursprungsmythen, Eidgenossenschaften, Gegensatz Stadtorte-Landorte, Konfessionelle Spaltung, Entstehung des Kantons Aargau, Revolution im Aargau	
	b	» können Entstehung und Entwicklung der Schweiz als Bundesstaat schildern und in einen europäischen Zusammenhang stellen. ≡ Helvetik, Bundesstaat, Nation	BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte PB
	c	» können zu einem wichtigen Ereignis der Schweizer Geschichte im 20. Jahrhundert Ursachen, Verlauf und Folgen aufzeigen. ≡ Schweiz während der Zeit der Weltkriege; Landesstreik; Schweiz im Kalten Krieg, in der Hochkonjunktur; Frauenstimmrecht	ERG.3.2.c
	d	» können zu ausgewählten Veränderungen in der Schweiz der letzten 200 Jahre selbstständig Materialien finden und damit die Veränderungen veranschaulichen (z.B. Umwelt, Alltag, Geschlecht, Migration, Religion).	MI.1.3.f ERG.3.2.c

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.9.2

2. Die Schülerinnen und Schüler können aufzeigen, wie Menschen in der Schweiz durch wirtschaftliche Veränderungen geprägt werden und wie sie die Veränderungen gestalten.

Geschichte: Schweizer Geschichte

RZG.5.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

			Querverweise
			BNE - Wirtschaft und Konsum
3			
	a	» können die Entwicklung der Erwerbssektoren am Beispiel der Schweiz aufzeigen und erläutern (z.B. Veränderungen der Anzahl Bauernhöfe in der Schulgemeinde, Entwicklung der Anzahl Beschäftigten in den drei Erwerbssektoren im 19. und 20. Jahrhundert in der Schweiz, Entwicklung des Aargaus vom Landwirtschafts- zum Industrie- und Technikkanton). ≡ Wandel von der Agrar- zur Industrie- und zur Dienstleistungsgesellschaft; Schweiz als Auswanderungs- und Einwanderungsland	
	b	» können die Veränderung eines Berufs im Laufe der Zeit darstellen (z.B. mit Bild-, Textquellen). ≡ Technischer Fortschritt	
	c	» können Auswirkungen von wirtschaftlichen Veränderungen auf einzelne Menschen erklären (z.B. Technisierung, Inflation, Hochkonjunktur, Energieknappheit).	

		◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.9.2	Querverweise
		3. Die Schülerinnen und Schüler können das Alltagsleben von Menschen in der Schweiz in verschiedenen Jahrhunderten vergleichen.	
		Geschichte: Schweizer Geschichte	
RZG.5.3		Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können die Veränderungen eines Ortes im Verlaufe der Zeit dokumentieren und erklären (z.B. Schulhaus, Dorfplatz, Stadtbild, Strasse, Tal). ≡ Schulgeschichte, Orts- und Regionalgeschichte	
	b	» können einzelne Aspekte des Alltagslebens aus verschiedenen Zeiten vergleichen und Ursachen von Veränderungen benennen (z.B. Wohnen, Ernährung, Freizeit). ≡ Alltagsgeschichte	
	c	» können einzelne Schweizerinnen und Schweizer porträtieren, die einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Zusammenlebens oder der sozialen Gerechtigkeit in der Schweiz und der Welt geleistet haben (z.B. Heinrich Pestalozzi, Heinrich Zschokke, Niklaus von Flüe, Huldrych Zwingli, Guillaume-Henri Dufour, Alfred Escher, Emilie Kempin-Spyri, Henry Dunant, Marie Heim-Vögtlin, Robert Grimm, Denis de Rougemont, Henri Guisan, Gertrud Kurz, Emilie Lieberherr). ≡ Kulturelle und religiöse Minderheiten, Gerechtigkeit, Zivilcourage	BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
	d	» können eine Quelle oder eine Darstellung zum Alltag eines Menschen in der Schweiz in einer Bibliothek oder einem Archiv finden, lesen und analysieren (z.B. zu Familie, Gesundheit, Mobilität).	MI - Recherche und Lernunterstützung

RZG.6 Weltgeschichtliche Kontinuitäten und Umbrüche erklären

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.9.1, NMG.9.3

1. Die Schülerinnen und Schüler können die Geschichte vom Beginn der Neuzeit bis heute in ausgewählten Längsschnitten erzählen.

Geschichte: Weltgeschichte

RZG.6.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

			Querverweise
3	a	» können mit Materialien aufzeigen, wie sich das Bild der Welt zu Beginn der Neuzeit verändert hat (z.B. mit Karten, Bildern zu Entdeckungsreisen). ≡ Neuzeit: Kulturbegegnungen, Weltbild	BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
	b	» können an einem geschichtlichen Umbruch der frühen Neuzeit darlegen, wie sich Denken und Leben von Menschen verändert haben. ≡ Europäische Expansion, Reformation, Absolutismus, Aufklärung	
◉	c	» können einen groben Überblick zur Geschichte vom Beginn der Neuzeit bis heute entwickeln (z.B. mit einem einfachen Zeitstrahl, einer Tabelle mit Informationen aus verschiedenen Kontinenten). ≡ Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft	
	d	» können eine kurze historische Darstellung einer ausgewählten Region vom Beginn der Neuzeit bis heute verfassen (z.B. zum Heimatland, zum Ferienziel, zu den USA, zum Nahen Osten, zu China).	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.9.3

2. Die Schülerinnen und Schüler können Kontinuitäten und Umbrüche im 19. Jahrhundert charakterisieren.

Geschichte: Weltgeschichte

RZG.6.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

			Querverweise
3	a	» können Ursachen und Folgen der Französischen Revolution erklären. ≡ Ständegesellschaft; Französische Revolution: Freiheit, Gleichheit	
	b	» können zu einem Aspekt der Industrialisierung verschiedene Informationen finden und miteinander vergleichen (z.B. ein Bild, eine Textquelle, ein Erlebnisbericht zur Dampfmaschine). ≡ Industrialisierung im Kanton Aargau, Soziale Frage, Kinderarbeit	MI - Recherche und Lernunterstützung
◉	c	» können mit vorgegebenen Materialien eine kurze, historisch sachgerechte Geschichte zum 19. Jahrhundert erzählen. ≡ Imperialismus, Kolonialismus, Nationalismus	BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte PB
	d	» können Materialien zu Erfindungen und Entdeckungen im 19. Jahrhundert erschliessen und damit Ursache, Verlauf und Wirkung der Veränderung darstellen.	MI - Recherche und Lernunterstützung

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.9.3

Querverweise

3. Die Schülerinnen und Schüler können ausgewählte Phänomene der Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts analysieren und deren Relevanz für heute erklären.

Geschichte: Weltgeschichte

RZG.6.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3

a	» können darlegen, warum das 20. Jahrhundert als Zeitalter der Extreme bezeichnet wird. Ξ Weltkriege, Faschismus, Kommunismus, Holocaust, Kalter Krieg, Unabhängigkeitsbewegung, Globalisierung, Bürgerkrieg, Terrorismus	BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte PB
b	» können die Geschichte von ausgewählten Institutionen und Menschen erzählen, die sich im 20. und 21. Jahrhundert für Freiheit, Frieden, Wohlstand, Gerechtigkeit oder Nachhaltige Entwicklung einsetzten (z.B. Bertha von Suttner, Martin Luther King, Mutter Theresa, Nelson Mandela, Mahathma Ghandi). Ξ Humanitäres Völkerrecht, Rotes Kreuz, Flucht, Migration, Asyl	BNE - Globale Entwicklung und Frieden
c	» können anhand vorgegebener Materialien Geschichten von Krieg betroffener Menschen aus den letzten 50 Jahren erzählen und diese in einen geschichtlichen Zusammenhang stellen.	BNE - Globale Entwicklung und Frieden

RZG.7 Geschichtskultur analysieren und nutzen

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.9.4

1. Die Schülerinnen und Schüler können sich an ausserschulischen geschichtlichen Bildungsorten zurechtfinden und sie zum Lernen nutzen.

Geschichte: Geschichtskultur

RZG.7.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

			Querverweise
3	a	» können nach einem Museumsbesuch einen Ausstellungsgegenstand beschreiben und dazu eine Geschichte erzählen. ☰ Museum	
	b	» können eine Karte relevanter Denkmäler und historisch bedeutsamer Orte in der eigenen Umgebung erstellen. ☰ Denkmal, historischer Schauplatz, Erinnerungsort	
	c	» können erklären, woran ein ausgewähltes Denkmal erinnert. ☰ Recherche	BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
	d	» können Mitschülerinnen/Mitschüler durch einen Teil eines Museums oder eines historischen Schauplatzes führen und dabei ausgewählte Gegenstände bzw. Orte erklären.	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.9.4

2. Die Schülerinnen und Schüler können Geschichte zur Bildung und Unterhaltung nutzen.

Geschichte: Geschichtskultur

RZG.7.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

			Querverweise
3	a	» können zu einem selber gewählten geschichtlichen Thema unterschiedliche Materialien finden, diese fachgerecht beschreiben und nach Quellenarten ordnen. ☰ Textquelle, Bildquelle, historische Karikatur, Fotografie, historische Karte und Geschichtskarte	
	b	» können eine populäre Geschichtsdarstellung zu einem historischen Thema zusammenfassen und in einen historischen Zusammenhang stellen. ☰ populäre Geschichtsdarstellung: historischer Comic, Spielfilm, historisches Jugendbuch	
	c	» können zu einer ausgewählten populären Geschichtsdarstellung weitere Materialien finden und diese mit der Darstellung vergleichen. ☰ Quelle und Darstellung, Quellenkritik	
	d	» können erklären, wie Geschichte ihr Leben beeinflusst hat und worin für sie selber der Nutzen der Beschäftigung mit Geschichte liegt.	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.9.4

Querverweise

3. Die Schülerinnen und Schüler können aus Gesprächen mit Zeitzeugen Erkenntnisse über die Vergangenheit gewinnen.

Geschichte: Geschichtskultur

RZG.7.3 Die Schülerinnen und Schüler …

3	a	» können zur Geschichte des eigenen Lebens Quellen finden und in eine Erzählung integrieren. ☰ Biografie: Fotografien, Gegenstände, Urkunden	
	b	» können bei einem historischen Gegenstand darstellen, wie Menschen damit umgegangen sind und wozu er diente (z.B. altes Spinnrad, Waschbrett, Setzkasten, Dreschflegel). ☰ historischer Gegenstand	
	c	» können zu einem geschichtlichen Ereignis oder Phänomen ein Zeitzeugeninterview durchführen und dokumentieren. ☰ Zeitzeugen-Interview	
	d	» können ein selber durchgeführtes Zeitzeugeninterview mit anderen Quellen anreichern (z.B. mit Fotografien, Zeitungsberichten, Statistiken) und in einen geschichtlichen Zusammenhang stellen.	

RZG.8 Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren

Vorangehende Kompetenz: NMG.10.3, NMG.10.4, NMG.10.5

1. Die Schülerinnen und Schüler können die Schweizer Demokratie erklären und mit anderen Systemen vergleichen.

Querverweise: BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte PB.1.1

Geschichte: Politische Bildung

RZG.8.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3 a	» können darlegen, wie Demokratie entstanden ist, wie sie sich weiterentwickelt hat und sich von anderen Regierungsformen unterscheidet. Demokratie, Volkssouveränität, Machtbegrenzung, Bürgerrecht	
b	» können die drei Gewalten auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene unterscheiden und aufzeigen, welche Aufgaben sie lösen. Verfassung, Gewaltenteilung, Regierung, Parlament, Gericht	
c	» können wichtige Besonderheiten der Schweizer Demokratie sowie die daraus resultierenden Rechte und Pflichten erklären. Föderalismus, Volk, Gemeinde, direkte Demokratie, Initiative, Referendum, Parteien, Verbände	
d	» können zu aktuellen Problemen und Kontroversen Stellung beziehen, dabei persönliche Erfahrungen im schulischen und ausserschulischen Alltag einbeziehen und die Positionen begründen (z.B. Verhältnis von Staat und Wirtschaft, Siedlungsraumgestaltung).	

Vorangehende Kompetenz: NMG.10.4, NMG.10.5

2. Die Schülerinnen und Schüler können die Entwicklung, Bedeutung und Bedrohung der Menschenrechte erklären.

Querverweise: BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte PB.1.2, ERG.2.1.b, ERG.2.2

Geschichte: Politische Bildung

RZG.8.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3		
a	» können Kinder- und Menschenrechte erläutern. Grundrechte, Menschenrechte, Menschenwürde	
b	» können die Bedeutung von Kinder- und Menschenrechten für den eigenen Alltag und die Schulgemeinschaft erkennen und einschätzen. Diskriminierung	
c	» können historische Beispiele schildern, die zu einer besseren Durchsetzung der Kinder- und Menschenrechte geführt haben.	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.10.4

Querverweise

PB.1.3

3. Die Schülerinnen und Schüler können die Positionierung der Schweiz in Europa und der Welt wahrnehmen und beurteilen.

Geschichte: Politische Bildung

RZG.8.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3

a	» können ausgewählte Ziele und Anliegen sowie die Entwicklung einer internationalen Organisation beschreiben, bei der die Schweiz Mitglied ist. ☰UNO
b	» können Phasen der europäischen Einigung aufzählen und dabei die Position der Schweiz charakterisieren. ☰Neutralität; Europarat; OSZE
c	» können unterschiedliche Positionen zum Verhältnis Schweiz - Europa skizzieren und selber dazu Stellung nehmen.

Planungsbeispiel

Bezüge zwischen Geografie und Geschichte

Werden Geografie und Geschichte parallel unterrichtet, sind Bezüge zwischen den beiden Fachperspektiven möglich. In der nachfolgenden Tabelle werden diese Bezüge als Berührungspunkte dokumentiert unter der Annahme, dass die Lehrplankompetenzen zu den vorgeschlagenen Themenfeldern zusammengefasst werden. Zu beachten ist dabei, dass die Unterrichtsanregung nur eine mögliche Variante darstellt. Ersichtlich wird zudem, dass bei den jeweiligen Themenfeldern mehrere Kompetenzen gefordert und gefördert und in den verschiedenen Lektionen in der Regel mehrere Kompetenzstufen angesprochen werden.

Tabelle 1: Bezüge zwischen Geografie und Geschichte

	Geografie	Berührungspunkte	Geschichte
1. Sekundarklasse	**Europa (1, 2, 3)** Leben und Arbeiten in Europa, naturräumliche Übersicht, aktuelle Fragen RZG 2.1, 2.2, 2.3, 1.2, 1.4, 3.2, 4.1, 4.2, 4.3	(1) Das Thema *Landschaften* erlaubt Bezüge zu Naturphänomenen (GG) und Veränderungen in der Zeit (GS). (2) *Europa* kann nicht nur geografisch gegliedert und beschrieben, sondern auch historisch eingeordnet und charakterisiert werden. (3) Das Thema *Zusammenleben* hängt mit Bevölkerungsfragen zusammen (GG: Europa) und ermöglicht Bezüge zur politischen Gliederung der Schweiz (GS). (4) *Mobilität und Flucht* in verschiedenen Räumen der Welt können aus geografischer und historischer Perspektive thematisiert werden. (5) Das Thema *Produktion, Konsum, Handel* ermöglicht Bezüge zum Strukturwandel und zum Leben mit technischen Revolutionen. (6) Die *Globalisierung* beinhaltet nicht nur räumliche Ursachen und Folgen, sondern auch geschichtliche Dimensionen. (7) *Herausforderungen der Zukunft* können unter verschiedensten Perspektiven betrachtet werden. (8) *Menschenrechte* sind in vielen Regionen der Welt ein wichtiges Thema.	**Geschichte in meiner Umgebung (1)** Schulgeschichte, Alltagsgeschichte; Biografie; Überblick über die Epochen; RZG 5.3, 6.1, 7.1, 7.2, 7.3
	Planet Erde Jahreszeiten, Tageszeiten, Wetter und Vegetationszonen RZG 1.1, 1.2, 4.1, 4.2, 4.3		**Beginn der Neuzeit (1)** Europäische Expansion, Reformation, Absolutismus, Französische Revolution RZG 5.1, 6.1, 6.2, 7.2, 8.2
	Arktis / Antarktis Lebensweisen, Rohstoffe, Verkehr, Klima, Wasser / Kontinent RZG 2.1, 2.2, 2.3, 1.2, 2.3, 1.4, 3.1, 4.1, 4.2, 4.3		**Die Schweiz im revolutionären Europa (2)** Helvetik, Bundesstaat, Nation; Freiheit, Gleichheit, Verfassung, Gewaltenteilung RZG 5.1, 5.3, 6.2, 7.1, 8.1
	Naturphänomene (1) Landschaftsformen und Naturrisiken RZG 1.3, 4.1, 4.2, 4.3		**Zusammenleben in der Schweiz (3, 7)** Demokratie, Volkssouveränität, Initiative, Referendum, Parteien, Verbände RZG 5.2, 8.1, 8.2
	Unterwegs sein (4) Transport, Mobilität und Tourismus RZG 2.4, 2.5, 1.2, 1.3, 3.2, 4.1, 4.2, 4.3		
2. Sekundarklasse	**Menschen und Stadt und Land (3)** Bevölkerungsstruktur, Wohnort, Stadt, Land, Agglomeration RZG 2.1, 2.3, 4.1, 4.2, 4.3		**Leben mit technischen Revolutionen (5)** Industrialisierung, Soziale Frage, Kinderarbeit in der Schweiz und der Welt RZG 5.2, 5.3, 6.2, 7.1
	Nordamerika (4) Migration, Landwirtschaft, Energie, Lebensweisen, Städte, Tourismus RZG 2.1, 2.2, 2.3, 1.2, 1.4, 2.5, 4.1, 4.2, 4.3		**Imperialismus und Erster Weltkrieg (5)** Imperialismus, Kolonialismus, Nationalismus, 1. Weltkrieg RZG 6.2, 7.2
	Rohstoffe und Energie (5) Lebensgrundlagen, Ressourcen, Rohstoffe, Energiefragen RZG 1.4, 3.1, 4.1, 4.2, 4.3		**Zwischenkriegszeit (4)** Wirtschaftskrisen; Faschismus, Kommunismus, Diskriminierung RZG 5.1, 5.2, 6.3, 8.2
	Afrika (6, 8) Lebensweisen, Rohstoffe, Stadt / Land, Tourismus, Desertifikation RZG 2.1, 2.2, 2.3, 1.2, 3.1, 2.5, 4.1, 4.2, 4.3		**Der Zweite Weltkrieg und die Schweiz (4)** Zeitalter der Extreme, Flucht, Holocaust, Menschenwürde, UNO, Neutralität RZG 5.1, 6.3, 7.2, 8.2, 8.3
	Raumplanung (8) Gesellschaftlich aktuelle Fragen, Raumordnungspolitik RZG 3.3, 4.1, 4.2, 4.3		
3. Sekundarklasse	**Produktion, Konsum, Handel (5, 6)** Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungen, Strukturwandel RZG 3.2, 4.1, 4.2, 4.3		**Geteiltes und vereintes Europa (6, 7)** Kalter Krieg, Hochkonjunktur, Unabhängigkeitsbewegung, Zeitzeugen-Interview, Europarat, OSZE RZG 5.2, 5.3, 6.3, 7.3, 8.3
	Asien / Australien, Ozeanien (8) Lebensweisen, Wirtschaft, Städte, High Tech, Energie, Rohstoffe RZG 2.1, 2.2, 2.3, 1.4, 3.1, 2.5, 3.2, 4.1, 4.2, 4.3		**Zeitgeschichte (6)** Globalisierung, Bürgerkrieg, Terrorismus, Flucht, Migration RZG 5.1, 5.3, 6.3, 7.3, 8.3
	System Erde Nutzungsformen in Ökosystemen der Erde RZG 3.1, 1.4, 4.1, 4.2, 4.3		**Die Schweiz: eine moderne Gesellschaft (7)** Gerechtigkeit, Zivilcourage, Föderalismus, direkte Demokratie, Verhältnis Schweiz - Europa RZG 5.2, 5.3, 6.3, 7.1, 7.2, 7.3, 8.1, 8.3
	Mittel- und Südamerika (4, 8) Lebensweisen, Rohstoffe, Regenwald, Disparitäten, Migration, Landschaften RZG 2.1, 2.2, 2.3, 2.5, 1.4, 3.1, 3.2, 4.1, 4.2, 4.3		**Demokratie und Menschenrechte (8)** Verfassung, Gewaltenteilung, Grundrechte, Menschenrechte, Menschenwürde RZG 8.1, 8.2, 8.3
	Projekt Zukunft (7) Klimawandel, Verstädterung, Disparitäten, Migration, Ressourcen RZG 1.2, 1.4, 3.1, 4.1, 4.2, 4.3		

Ethik, Religionen, Gemeinschaft mit Lebenskunde

ERG.1 Existentielle Grunderfahrungen reflektieren

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.11.1

Querverweise

BNE - Gesundheit

1. Die Schülerinnen und Schüler können menschliche Grunderfahrungen beschreiben und reflektieren.

Menschliche Grunderfahrungen

ERG.1.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können in Erzählungen und Berichten prägende Lebenserfahrungen entdecken und interpretieren (z.B. Glück, Erfolg, Scheitern, Beziehung, Selbstbestimmung, Krankheit, Krieg).	
	b	» können Erfahrungen des Heranwachsens bzw. Erwachsenwerdens reflektieren (z.B. in Bezug auf Beziehungen, Abhängigkeit, Autonomie), indem sie auf Veränderungen und Entwicklungen achten.	
	c	» können Grenzerfahrungen betrachten (z.B. Schritte ins Unbekannte, Risikoverhalten, Gefahr, Rettung, Tod), indem sie deren Unumgänglichkeit, Fragwürdigkeit und Faszination reflektieren.	
	d	» können für prägende Erfahrungen Ausdrucksmöglichkeiten suchen und Worte finden für Fragen, die sie selber beschäftigen.	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.11.2

Querverweise

2. Die Schülerinnen und Schüler können philosophische Fragen stellen und über sie nachdenken.

Philosophieren

ERG.1.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können in einfachen Texten aus verschiedenen Zeiten und Kulturen philosophische Fragen und Überlegungen entdecken (z.B. Anekdote, Erzählung, Sinnspruch).	
	b	» können in philosophischen Gesprächen Gedankenexperimente einsetzen (z.B. Stell dir vor,... Wenn du hättest entscheiden müssen,... Wenn du die Möglichkeit hättest,...).	
	c	» können in Diskussionen oder Debatten philosophische Fragen identifizieren und Begriffe klären (z.B. Inwiefern gibt es Grenzen der Toleranz? Gehört Gewalt zur Gesellschaft? Muss oder kann es Gerechtigkeit geben? Was darf man alles verbieten?). ☰ Philosophieren	
	d	» können Informationen und Positionen zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und Konflikten bezüglich Interessen und Wahrheitsgehalt hinterfragen (z.B. Schutz und Verwendung von Daten, Umweltfragen, Friedenssicherung).	BNE - Globale Entwicklung und Frieden

ERG.2 Werte und Normen klären und Entscheidungen verantworten

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.11.3

1. Die Schülerinnen und Schüler können Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten.

Querverweise

BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

Werte und Normen

ERG.2.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können über Sinn und Nutzen gesellschaftlicher und individueller Werte und Normen nachdenken und Normen entsprechend aushandeln. ≡ Werte, Normen, Regeln, Legitimation, Legitimität	
	b	» können alltägliche Situationen und gesellschaftliche Konstellationen (z.B. Jung/Alt, Arbeitschancen, Bürgerrechte und -pflichten, Gesundheitswesen) im Hinblick auf grundlegende Werte wie Gerechtigkeit, Freiheit, Verantwortung und Menschenwürde betrachten und diskutieren. ≡ Gerechtigkeit, Freiheit, Verantwortung, Menschenwürde	BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte RZG.8.2 PB
	c	» können an exemplarischen Beispielen nachvollziehen, wie sich Werte und Normen in ihrer Umgebung oder in der Gesellschaft wandeln. ≡ Wertewandel, Autoritäten, Gründe, Begründungen, Generationen, Epochen	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.11.4

2. Die Schülerinnen und Schüler können Regeln, Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten.

Querverweise

RZG.8.2

Ethische Urteilsbildung

ERG.2.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können erlebte, beobachtete oder erzählte Situationen anhand der Perspektiven verschiedener Beteiligter beurteilen.	
	b	» können Massstäbe ethischer Beurteilung reflektieren. ≡ Werte, Normen, religiöse Vorstellungen, Deklarationen, Instanzen	
	c	» können die Bedeutung des Gewissens für moralische, rechtliche, ethische Fragen und Konflikte einschätzen und respektieren. ≡ Gewissen	
	d	» können im alltäglichen Handeln oder gesellschaftlichen Umfeld Benachteiligungen und Diskriminierungen erkennen und entsprechende Regeln diskutieren (z.B. Chancen, Zutritt, Ausschluss, Sprachgebrauch). ≡ Diskriminierung, Emanzipation, Rechte, Interessen, Bedürfnisse	BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte PB
	e	» können kontroverse Fragen diskutieren, Positionen, deren Interessen und Begründungen vergleichen und einen Standpunkt vertreten.	

ERG.3 Spuren und Einfluss von Religionen in Kultur und Gesellschaft erkennen

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.12.1

1. Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Motive im Alltag und in kulturellen Werken erkennen und einschätzen, wie Religionen in Medien dargestellt werden.

Querverweise: BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

Religionen in Gesellschaft und Medien

ERG.3.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können am Ort oder auf Reisen religiöse Spuren oder religiöse Stätten identifizieren und in ihrem Kontext betrachten. ☰ Zeichen, Symbole, Religionen	
	b	» können in kulturellen Werken (z.B. der Populärkultur) religiöse Motive erkennen und nach ihrer Bedeutung fragen (z.B. biblische Gestalten in Bildern, Malerei, Musik, Film, Literatur, Bauten). ☰ Biblische Personen, Engel, Heilige, Gottesbilder	BG.3.A.1.1c MU.2.C.1.1h
	c	» können in alltäglicher Umgebung, in kulturell bedingten Lebensweisen oder Lebensstilen religiöse Aspekte identifizieren und im Kontext ihrer Verwendung deuten (z.B. Kleidung, Accessoires, Musik, Wohnen). ☰ abstrakte, figürliche, konkrete Kunst	
	d	» können Medienbeiträge zu Aspekten von Religionen und Kulturen vergleichen, nach ihrem sachlichen Gehalt fragen sowie hinterfragen, wie Religionen und Kulturen in den Medien dargestellt werden. ☰ Sachverhalte, Deutungen, Zuschreibungen	MI.1.2.h

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.12.1

2. Die Schülerinnen und Schüler können Rolle und Wirkungen von Religionen und Religionsgemeinschaften in gesellschaftlichen Zusammenhängen einschätzen.

Querverweise: BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte; PB

Rolle und Wirkungen von Religion

ERG.3.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» erkunden eine soziale oder kulturelle Einrichtung (z.B. gemeinnützige Einrichtung, Schule, Friedhof, Kloster, Veranstaltung) und können anhand deren Geschichte den religiösen Hintergrund erkennen.	
	b	» können positive, ambivalente und negative Wirkungen von Religion einschätzen (z.B. soziale Netze, Integration, Meinungsbildung, Orientierung, Fundamentalismus).	
	c	» können an der Geschichte des Judentums im Kanton Aargau, in der Schweiz und Europa Erfahrungen religiöser und kultureller Minderheiten exemplarisch aufzeigen. ☰ Diaspora, Identität, Toleranz, Emanzipation, Antisemitismus, Schoah/Holocaust, öffentliche Anerkennung, Zionismus	RZG.5.1.c RZG.5.1.d
	d	» können aktuelle Debatten auf religiöse bzw. weltanschauliche Standpunkte (z.B. Fundamentalismus, Säkularismus) und diskriminierende Zuschreibungen untersuchen.	

ERG.4 Sich mit Religionen und Weltsichten auseinandersetzen

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.12.2

Querverweise: BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

1. Die Schülerinnen und Schüler können erläutern, wie Texte und Lehren in den Religionen überliefert und verwendet werden.

Texte und Lehren

ERG.4.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können exemplarische religiöse Texte mit ihrer kulturellen Herkunft erschliessen (z.B. Ursprung, Epoche, Alltagswelt). Ξ Tora, Tenach, Bibel, Altes und Neues Testament, Evangelien, Koran, Sunna, Hadith	
	b	» können erläutern, wie heilige Schriften überliefert wurden und wie sie studiert und verwendet werden. Ξ mündliche Überlieferung, Handschrift, Buchdruck, Übersetzung; Schriften,Ikonographie, Rezitation, Meditation, Lesung, Auslegung	D.5.B.1.d
	c	» können die Bedeutung zentraler Gestalten aus den Religionen anhand von Leben und Lehren sowie ihrer Darstellung und Verehrung erläutern. Die Schülerinnen und Schüler können diese aus verschiedenen Perspektiven betrachten (z.B. historisch, ästhetisch, kulturell). Ξ Abraham: Sarah, Isaak, Hagar, Ismael; Mose: Auszug aus Ägypten, Offenbarung am Sinai; Jesus: Maria, Jünger und Jüngerinnen, Kreuz und Auferstehung; Mohammed: Chadidscha, Offenbarung des Korans, Mekka und Medina; Buddha: Ausfahrten, Erwachen	
	d	» können in ausgewählten religiösen Texten Vorstellungen, Auslegungen und Lehren der betreffenden Religionen erschliessen.	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.12.3

Querverweise: BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

2. Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Praxis im lebensweltlichen Kontext erläutern.

Rituale

ERG.4.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können Gebäude verschiedener Religionen mit ihrer wesentlichen Ausstattung korrekt benennen, beschreiben (z.B. Eindrücke, Merkmale, Stil) und sachlich erläutern (z.B. Funktion, Gebrauch). Ξ Kirche, Moschee, Synagoge, Tempel » wissen, wie sie sich als Besucher/in rücksichtsvoll verhalten.	
	b	» können Übergangsrituale des Erwachsenwerdens in verschiedenen Religionen und Kulturen erläutern. Ξ Bar Mizwa, Firmung, Konfirmation, Pubertätsfeste, Hochzeit	
	c	» können ausgewählte Gebote und Regeln verschiedener Religionen erläutern und entsprechende Auslegungen, Bräuche und Verhaltensweisen im Alltag erkennen und respektieren (z.B. Ernährung, Kleidung, Ruhezeiten).	
	d	» können Angehörigen verschiedener Religionen und Weltsichten begegnen und respektieren, wie sie in ihrer Lebensgestaltung Traditionen einbeziehen (z.B. Rituale in der Familie, in der Gemeinschaft).	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.12.4

3. Die Schülerinnen und Schüler können Festtraditionen charakterisieren und kulturell einordnen.

Querverweise

BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

Festtraditionen

ERG.4.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können ihre unterschiedlichen Erfahrungen mit Festtraditionen austauschen.	
	b	» können an einem Beispiel beschreiben, wie sich Festtraditionen in Familie und Gesellschaft verändern und den Wandel kulturell einordnen (z.B. Generationen, Migration, Modernisierung).	
	c	» können Festzeiten verschiedener Religionen vergleichen (z.B. Bräuche, Symbole, Geschichten, religiöser Gehalt und Bedeutung, soziale Funktion, gesellschaftliche Bedeutung). » respektieren die Bedeutung von Festzeiten für religiöse Gemeinschaften, kulturelle Minderheiten und die Gesellschaft.	
	d	» können die Bedeutung säkularer Gedenktage oder -jahre einschätzen und entsprechende Anlässe gemeinsam gestalten (z.B. Flüchtlingstage, Tag der Menschenrechte).	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.12.5

4. Die Schülerinnen und Schüler können sich in der Vielfalt religiöser Traditionen und Weltanschauungen orientieren und verschiedenen Überzeugungen respektvoll begegnen.

Querverweise

BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
PB

Weltanschauliche und kulturelle Vielfalt

ERG.4.4 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» erkunden religiöses Leben und Religionsgemeinschaften in der lokalen Umgebung (z.B. Begegnungen, Besichtigungen, Recherchen, Interviews).	
	b	» können Religionen und kulturelle Minderheiten mit ihren Anliegen nicht diskriminierend darstellen und verschiedene Auffassungen transparent wiedergeben. ≡ Lehren, Interpretation/Auslegung, Statements: öffentliche und private Äusserungen	
	c	» können vereinnahmende Tendenzen - sowohl religiöser und weltanschaulicher Gruppen als auch des gesellschaftlichen Mainstreams - in religiösen und moralischen Fragen erkennen und aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten. ≡ Autonomie, Manipulation, Abhängigkeit, Ausgrenzung, Mainstream	
	d	» können verschiedene Auslegungen innerhalb der Religionen erkennen, der Vielfalt von Überzeugungen und religiösen Traditionen sowie den Bemühungen um Toleranz, Integration und Verständigung respektvoll begegnen.	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.12.5

5. Die Schülerinnen und Schüler können Weltsichten und Weltdeutungen reflektieren.

Querverweise

BNE - Globale Entwicklung und Frieden
BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen
NT.1.1
NT.1.2

Glauben und Wissen

ERG.4.5 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können in verschiedenen Erfahrungsbereichen (z.B. individuelles Erleben, soziale Beziehungen) und Fachgebieten (z.B. Technik, Kunst, Religion, Politik, Geschichte, Biologie, Physik, Recht, Ökonomie) unterschiedliche Fragestellungen und Weltsichten erkennen.	
	b	» können wissenschaftliches Fragen, Forschen und Erklären von Lebensweisheit, religiöser Tradition und Überzeugung abgrenzen. Ξ Wissen und Glauben, Weisheit	
	c	» können religiös sowie nicht religiös begründete und religionskritische Positionen in konkreten Situationen auf ihre Anliegen prüfen und einschätzen. Ξ Tradition, Freiheit, Identität, Toleranz	

ERG.5 Ich und die Gemeinschaft - Leben und Zusammenleben gestalten

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.1

Querverweise: BNE - Gesundheit WAH.4.1

1. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Ressourcen wahrnehmen, einschätzen und einbringen.

Eigene Ressourcen

ERG.5.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können ihre Erfahrungen und Interessen einbringen, ihre Stärken und Talente beschreiben und sich in verschiedenen Situationen (z.B. Bewerbung, neue Gruppe) entsprechend vorstellen. ≡ Stärken, Talente, Entwicklung	
	b	» kennen Möglichkeiten, mit Spannungssituationen und Stress umzugehen (z.B. Pausengestaltung, Bewegung). ≡ Erholung, Entspannung, Planungshilfen, Lerntechniken	
	c	» kennen Anlaufstellen für Problemsituationen (z.B. Familie, Schule, Sexualität, Belästigung, Gewalt, Sucht, Armut) und können sie bei Bedarf konsultieren. ≡ Beratung, Therapie, Selbsthilfe	
	d	» können Träume und Sehnsüchte wahrnehmen, Vorstellungen ihrer Zukunft äussern und ihre Umsetzbarkeit reflektieren.	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.6

Querverweise: BNE - Geschlechter und Gleichstellung

2. Die Schülerinnen und Schüler können Geschlecht und Rollen reflektieren.

Geschlecht und Rollen

ERG.5.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können Erfahrungen und Erwartungen in Bezug auf Geschlecht und Rollenverhalten in der Gruppe formulieren und respektvoll diskutieren (z.B. Bedürfnisse, Kommunikation, Gleichberechtigung).	
	b	» können Darstellungen von Männer- und Frauenrollen sowie Sexualität in Medien auf Schönheitsideale und Rollenerwartungen analysieren und Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung kritisch betrachten.	MI.1.2.h
	c	» kennen Faktoren, die Diskriminierung und Übergriffe begünstigen und reflektieren ihr eigenes Verhalten. ≡ Klischee, Vorurteile, Abhängigkeit, Übergriffe	

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.1.5, NMG.1.6, NMG.10.2

Querverweise

BNE - Geschlechter und Gleichstellung
NT.7.3

3. Die Schülerinnen und Schüler können Beziehungen, Liebe und Sexualität reflektieren und ihre Verantwortung einschätzen.

Beziehung und Sexualität

ERG.5.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» reflektieren eigene Erwartungen und Ansprüche in ihrem Umfeld an Beziehungen, Freundschaften, Partnerschaft und Ehe. ≡ Freundschaft, Partnerschaft, Ehe	
	b	» verbinden Sexualität mit Partnerschaft, Liebe, Respekt, Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung und können sexuelle Orientierungen nicht diskriminierend benennen. ≡ Hetero-, Homosexualität	
◉	c	» kennen ihre Rechte im Umgang mit Sexualität und respektieren die Rechte anderer. ≡ Selbstbestimmung, Schutzalter, sexuelle Orientierung, Schutz vor Abhängigkeit und Übergriffen	
	d	» können Verhaltensweisen und ihre Auswirkungen im Bereich Sexualität kritisch beurteilen. ≡ Risiken, Übergriffe, Missbrauch, Pornographie, Promiskuität, Prostitution	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.10.1

Querverweise

4. Die Schülerinnen und Schüler können Gemeinschaft aktiv mitgestalten.

Gemeinschaft

ERG.5.4 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» lernen auf Gefühle und Bedürfnisse zu achten, Spannungen wahrzunehmen und wo nötig auszuhalten.	
	b	» können Anerkennung aussprechen und Rückmeldungen wertschätzend anbringen.	
◉	c	» können Zuständigkeiten aushandeln und vereinbaren und sich verantwortlich für die Gemeinschaft engagieren (z.B. Aufgaben, Ämter, Aktivitäten planen).	
	d	» können vereinnahmende Einflüsse auf mögliche Ursachen analysieren und sich abgrenzen (z.B. Manipulation, Modetrends, Gruppendruck, Mobbing).	

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.7.1, NMG.7.2, NMG.7.4

5. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Lebenslagen und Lebenswelten erkunden und respektieren.

Querverweise

BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
RZG.2.2

Lebenslagen und Lebenswelten

ERG.5.5 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können Menschen in verschiedenen Lebenslagen und Lebenswelten wahrnehmen sowie über Erfahrungen, Bedürfnisse und Werte nachdenken (z.B. berufliche, ökonomische und familiäre Situation; Krankheit, Behinderung, Asyl, Migration).	FS1E.6.A.1.e FS2F.6.A.1.e FS3I.6.A.1.e LAT.6.B.2.b
	b	» können Anteil nehmen, wie Menschen mit schweren Erfahrungen und Benachteiligungen umgehen, indem sie ihre Perspektive einnehmen (z.B. Verlust, Behinderung, Krankheit, Flucht, traumatische Erfahrungen).	
	c	» können anhand von Beispielen Familiengeschichten in einen grösseren Zusammenhang einordnen und reflektieren, wie dies die Familienmitglieder geprägt hat (z.B. ökonomische Entwicklung, sozialer Wandel, Flucht, Migration, Erziehung, Rolle des Geschlechts, Generationen, Traditionen).	
	d	» können Vorurteile, Stereotypen, Feindbilder und Befürchtungen auf ihre Ursachen hin analysieren (z.B. Medien, politische Interessen, eigene Erfahrungen).	FS1E.6.A.1.c FS2F.6.A.1.c FS3I.6.A.1.c MI.1.2.h
	e	» können den gesellschaftlichen und politischen Umgang mit Andersdenkenden und Minderheiten diskutieren (z.B. Integration, Minoritäten, Nonkonformisten).	

◀ Vorangehende Kompetenz: NMG.10.1, NMG.10.5

6. Die Schülerinnen und Schüler können Anliegen einbringen, Konflikte wahrnehmen und mögliche Lösungen suchen.

Querverweise

BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte
BNE - Globale Entwicklung und Frieden
PB

Konflikte

ERG.5.6 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können eigene Anliegen vertreten und Anliegen anderer zur Meinungsbildung und zu Entscheidungen in Gruppen einbeziehen.	
	b	» können mögliche Ursachen und Folgen von Aggression im alltäglichen Erleben erläutern und reflektieren. ≡ Aggression	
	c	» kennen Diskussionsformen und Kommunikationsregeln (z.B. auf andere eingehen, Feedback, Nonverbales) und können diese anwenden. ≡ Aussprache, Rollengespräch, Debatte; Kommunikationsregeln	D.3.C.1.h
	d	» können verschiedene Wege der Konfliktbewältigung erwägen und Scheinlösungen erkennen (z.B. Schuldabwälzung, Ausweichen, Verharmlosung, Mehrheitsdiktat). ≡ Konfliktlösung, Ausgleich, Mediation, Abstimmung	

KANTON AARGAU

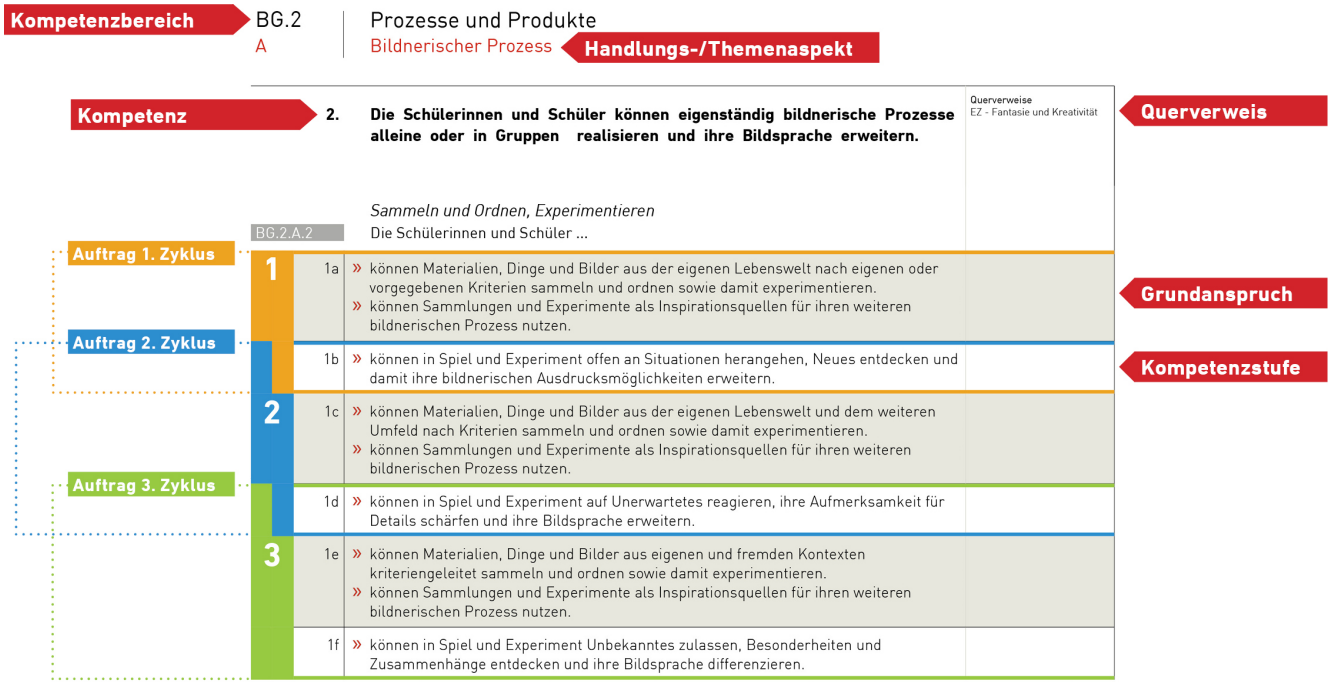
Aargauer Lehrplan Volksschule



Gestalten

DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT

Elemente des Kompetenzaufbaus



Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick* zu finden.

Impressum

Herausgeber:	Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Volksschule, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Zu diesem Dokument:	Aargauer Lehrplan Volksschule Verabschiedet vom Regierungsrat des Kantons Aargau am 27.06.2018.
Design:	raschle & partner, Bern
Titelbild:	Iwan Raschle
Copyright:	Alle Rechte liegen beim Kanton Aargau
Internet:	ag.lehrplan.ch

Inhalt

Zum Fachbereich 384

Bedeutung und Zielsetzungen 385

Didaktische Hinweise für das Bildnerische Gestalten 387

Didaktische Hinweise Textiles und Technisches Gestalten 390

Strukturelle und inhaltliche Hinweise 394

Bildnerisches Gestalten 396

BG.1 Wahrnehmung und Kommunikation 397
A Wahrnehmung und Reflexion 397
B Präsentation und Dokumentation 399

BG.2 Prozesse und Produkte 400
A Bildnerischer Prozess 400
B Bildnerische Grundelemente 402
C Bildnerische Verfahren und kunstorientierte Methoden 404
D Materialien und Werkzeuge 407

BG.3 Kontexte und Orientierung 409
A Kultur und Geschichte 409
B Kunst- und Bildverständnis 410

Textiles und Technisches Gestalten 411

TTG.1 Wahrnehmung und Kommunikation 412
A Wahrnehmung und Reflexion 412
B Kommunikation und Dokumentation 413

TTG.2 Prozesse und Produkte 414
A Gestaltungs- bzw. Designprozess 414
B Funktion und Konstruktion 416
C Gestaltungselemente 419
D Verfahren 420
E Material, Werkzeuge und Maschinen 422

TTG.3 Kontexte und Orientierung 423
A Kultur und Geschichte 423
B Design- und Technikverständnis 424

Zum Fachbereich

Der Fachbereich Gestalten setzt sich aus dem Bildnerischen Gestalten und dem Textilen und Technischen Gestalten zusammen. Die einleitenden Kapitel beinhalten beides, wobei in einem Kapitel immer zuerst die Perspektive des Bildnerischen Gestaltens aufgenommen wird und danach diejenige des Textilen und Technischen Gestaltens. Anschliessend folgen der Kompetenzaufbau für das Bildnerische Gestalten und derjenige für das Textile und Technische Gestalten.

Bedeutung und Zielsetzungen

Bildnerisches Gestalten

Gesellschaftliche Bedeutung

Im Bildnerischen Gestalten und in der Begegnung mit Bildern[1] aus Kunst und Alltag sensibilisieren sich Kinder und Jugendliche für unterschiedliche bildnerische Ausdrucksweisen. Sie bringen ihre Vorstellungen, Ideen und Absichten in Bildern zum Ausdruck. In der praktischen wie rezeptiven Auseinandersetzung mit visuellen Kommunikationsformen, Bildwirkungen und Bildfunktionen entwickeln Kinder und Jugendliche ihre Bildkompetenz[2]. Sie ermöglicht ihnen, sich in einer zunehmend von Bildern geprägten Gesellschaft zu orientieren.

Kinder und Jugendliche entwickeln ein ästhetisches Urteilsvermögen und eine Werthaltung zu Kunst und Kultur. Bezüge zu Kultur und Geschichte zeigen ihnen auf, dass sich Kultur im Wechselspiel von Tradition und Innovation fortwährend neu erschafft. Bildnerisches Gestalten leistet durch Kontakte zu Kunstschaffenden und direkten Begegnungen mit Kunstwerken in Museen, Ateliers, Galerien und im öffentlichen Raum einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung.

[1] Ausführungen zum Bildbegriff siehe unter *Erweiterter Bildbegriff*.
[2] Siehe unter *Bildkompetenz*.

Schulische Bedeutung

Kinder und Jugendliche setzen sich im Bildnerischen Gestalten mit äusseren und inneren Bildwelten auseinander und beziehen dabei ihre jeweilige Lebenswelt ein. Sie erweitern ihre Beobachtungs- und Erinnerungsfähigkeit, üben fantasievolles Assoziieren und differenzieren ihr Vorstellungs- und Darstellungsvermögen. Schülerinnen und Schüler dokumentieren und präsentieren Spuren ihres bildnerischen Prozesses und ihrer Produkte und kommunizieren darüber. Mit Ausstellungen und Präsentationen leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Schulkultur.

Im prozess- und produktorientierten Handeln entwickeln Schülerinnen und Schüler Fragestellungen und Bildideen zu unterschiedlichen Situationen und Themen. Sie erproben bildnerische Grundelemente, Verfahren und kunstorientierte Methoden[3], Materialien und Werkzeuge. Durch Sammeln, Ordnen, Experimentieren, Verdichten und Weiterentwickeln realisieren Kinder und Jugendliche eigene Bilder.

Im Bildnerischen Gestalten lernen die Schülerinnen und Schüler Kunstwerke und Bilder aus verschiedenen Kulturen und Zeiten kennen. Sie lernen, diese zu lesen und einzuordnen. Im vergleichenden Betrachten erkennen sie, dass Bilder unterschiedliche Wirkungen und Funktionen haben und an kulturelle und geschichtliche Kontexte gebunden sind. Dabei erweitern Kinder und Jugendliche das Verständnis für ihre kulturelle Identität und interkulturelle sowie historische Unterschiede.

[3] Siehe unter *Kunstorientierte Methoden*.

Persönliche Bedeutung

Bilder lösen bei Kindern und Jugendlichen unterschiedliche Assoziationen und Emotionen aus. In Momenten der ungeteilten Aufmerksamkeit und einer neugierigen und forschenden Haltung machen Schülerinnen und Schüler ästhetische Erfahrungen. Diese fördern die Fähigkeit, eigene Fragestellungen und Lösungswege zu entwickeln, und den Mut, sich auf Unbekanntes und Ungewohntes einzulassen.

Im Bildnerischen Gestalten realisieren Schülerinnen und Schüler eigene Bilder. Sie erkunden die Lebenswelt und entdecken dabei neue Zugänge. Sie erfahren Selbstwirksamkeit und erkennen die persönliche Bildsprache als eigenständige Ausdrucksform.

Textiles und Technisches Gestalten

Gesellschaftliche Bedeutung

Die heutige Welt und unser Alltag sind stark von Design und Technik geprägt.[4] Wir sind von gestalteten und technischen Produkten und Objekten umgeben. Im Textilen und Technischen Gestalten setzen sich Kinder und Jugendliche mit Produkten, Prozessen sowie gestalterischen und technischen Lösungen auseinander und lernen deren kulturelle, historische, technische, ökonomische und ökologische Bedeutung kennen. Design- und Technikverständnis klärt Sinn- und Wertfragen in Zusammenhang mit der Herstellung, der Gestaltung, dem Gebrauch und der Entsorgung von Produkten. Es befähigt Kinder und Jugendliche, Zusammenhänge von technischen und kulturellen Entwicklungen und Produkten zu erkennen und dazu Stellung zu beziehen.

Kinder und Jugendliche haben das Bedürfnis, ihre eigene Umwelt zu gestalten, Neues zu entwickeln und Bestehendes neuen Anforderungen oder ihren Vorstellungen entsprechend umzugestalten. In Gestaltungs- bzw. Designprozessen erwerben Schülerinnen und Schüler grundlegende motorische und handwerkliche Fertigkeiten, die sie ausserschulisch vielfältig einsetzen können. Zusammen mit weiteren ästhetischen, gestalterischen und technischen Kompetenzen sind diese für das Erlernen und Ausüben zahlreicher Berufe von zentraler Bedeutung.

[4]Design stellt die Qualität des Prozesses und die gestalterische Auseinandersetzung mit Funktionen und Formen in den Vordergrund. Technik umfasst alle menschlichen Tätigkeiten, die sich mit der Herstellung, mit dem Gebrauch, der Bewertung und der Entsorgung von technischen und textilen Produkten befassen.

Schulische Bedeutung

Im Unterricht begegnen Schülerinnen und Schüler gestalterischen und technischen Zusammenhängen und lernen, die Wahrnehmungen, die Erarbeitungsprozesse und die entstandenen Produkte zu beschreiben und zu dokumentieren. Sie setzen sich mit gesellschaftlich bedeutsamen Themen, Fragen der Gestaltung und der Technik auseinander. Sie erkunden Materialien, lernen handwerkliche Verfahren kennen und anwenden und benutzen dabei Werkzeuge und Maschinen. Sie analysieren Funktionen und Konstruktionen, planen und entwickeln eigene Produkte.

Schülerinnen und Schüler klären und bewerten handwerkliche und industrielle Produktionsweisen. Sie formulieren eigene Urteile und entwickeln ein Bewusstsein für Qualität. Diese Auseinandersetzung fördert das Interesse und das Verständnis für Design und Technik.

Persönliche Bedeutung

Im Textilen und Technischen Gestalten stellen Kinder und Jugendliche eigenständig persönliche Produkte her. Sie erleben die Auswirkungen ihrer Tätigkeiten unmittelbar, was den emotionalen Bezug zum Produkt fördert. Die Erfahrung, etwas hergestellt und Neues gelernt zu haben, stärkt das Selbstbewusstsein von Kindern und Jugendlichen und lässt sie Selbstwirksamkeit erfahren. Die eigenen Grenzen oder die Grenzen der Machbarkeit zu erkennen, fördert den Realitätsbezug.

Didaktische Hinweise für das Bildnerische Gestalten

Anmerkungen zum Fachverständnis

Erweiterter Bildbegriff	Der erweiterte Bildbegriff umfasst einerseits zweidimensionale, unbewegte und bewegte Bilder (z.B. Malerei, Zeichnung, Grafik, Fotografie, Video, Animation) und andererseits dreidimensionale Werke in Architektur, Plastik, Installation und Performance. Zudem werden äussere und innere Bilder unterschieden. Innere Bilder beinhalten Vorstellungen, Fantasien, Empfindungen und Assoziationen. Äussere Bilder beziehen sich auf Bilder, Objekte und Phänomene aus Natur, Kultur und Kunst.
Bildkompetenz	Unter Bildkompetenz sind Fertigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse und Haltungen zu verstehen, die es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich in einer von Bildern geprägten Umwelt zu orientieren. Im Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, Bildwirkungen und -funktionen zu erkennen wie auch subjektiv-biografische und historisch-kulturelle Kontexte zu verstehen. Schülerinnen und Schüler erwerben Bildkompetenz, wenn sie: • Bilder imaginieren, erleben, wahrnehmen, analysieren, interpretieren (Rezeption); • Bilder entwerfen, realisieren, verdichten (Produktion); • Bilder zuordnen, vergleichen, verstehen (Reflexion); • sich mit Bildern mitteilen, über Bilder sprechen (Kommunikation).
Kunstorientierte Methoden	Schülerinnen und Schüler nutzen Denk- und Arbeitsweisen, wie sie in der Kunst zur Anwendung kommen (z.B. Umgestalten, Variieren, Kombinieren, Verfremden). Im Unterricht erhalten sie Gelegenheit, durch kunstorientierte Methoden vielfältige Begegnungen und Auseinandersetzungen mit Bildern und Kunstwerken zu erleben. Dabei werden sie aufgefordert, ungewohnte Perspektiven einzunehmen, Grenzen auszuloten und eigene Gewohnheiten zu durchbrechen.

Bildnerische Prozesse initiieren und planen

Themenfelder	Ein bildnerischer Prozess wird mit einer Fragestellung ausgehend von einem Thema aus der Lebens- und Vorstellungswelt der Schülerinnen und Schüler initiiert. Phänomene aus Natur und Kultur, zeitgenössische und historische Kunstwerke sowie analoge und digitale Bildwelten sind die Grundlage solcher Fragestellungen. Mögliche Themenfelder sind: • Mensch, Figur, Selbstdarstellung; • Landschaft, Pflanze, Tier; • Objekt, Körper, Raum, Architektur; • Farben (Material und Phänomen); • Bewegung (Wahrnehmung und Darstellung); • Fiktion, Wünsche, Empfindungen; • Werbung, Zeichen, Symbole.
Aufgaben	Bedeutsame Aufgaben ermöglichen den Schülerinnen und Schülern kompetenzorientiertes Lernen in den drei Kompetenzbereichen *Wahrnehmung und Kommunikation*, *Prozesse und Produkte*, *Kontexte und Orientierung*. Eine Aufgabenstellung beinhaltet eine bildnerische Fragestellung sowie Prozess- und Produktkriterien und fordert eigenständige Bildlösungen. Das Inszenieren des Prozesses, der Einbezug der bildnerischen Grundelemente (Punkte, Linien, Formen; Farbe; Raum; Oberflächenstruktur; Bewegung), die Wahl von Verfahren, Materialien und kunstorientierten Methoden sowie die Bewertung stellen Planungsaspekte dar. Gute Aufgaben initiieren bei den Schülerinnen und Schülern eine offene, neugierige und experimentierfreudige Auseinandersetzung und fördern ihre Kreativität und Bildsprache.

Bildnerischer Prozess

Im bildnerischen Prozess lernen Schülerinnen und Schüler eine Bildidee zu entwickeln und mit bildnerischen Mitteln zu realisieren. Im Wechselspiel von Wahrnehmen, Denken und Handeln machen Schülerinnen und Schüler ästhetische Erfahrungen und differenzieren damit ihr Vorstellungs- und Darstellungsvermögen.

Sie beobachten, beschreiben und vergleichen Phänomene, Objekte und Bilder. Sie sammeln und ordnen Materialien und Informationen, spielen und experimentieren mit bildnerischen Grundelementen und Verfahren. Sie lassen sich auf den Prozess ein und erproben verschiedene Vorgehensweisen. Kreative Prozesse erfahren die Schülerinnen und Schüler im Wechsel von Staunen, Konzentrieren, Nicht-wissen, Entscheiden, Planen, Verweilen, Geschehen-lassen, Wiederholen, Verwerfen, Zögern, Wagen, Scheitern, Vergleichen und Einschätzen. Sie erarbeiten sich dabei Kompetenzen für die Entwicklung und Realisierung eigener Bildlösungen. Im Kontext von Kunst und Kultur lernen Schülerinnen und Schüler, ihre Bilder zu vergleichen und einzuordnen.

Abbildung 1: Bildnerischer Prozess



Bildzugänge

In der Auseinandersetzung mit Bildern sind verschiedene Bildzugänge zu berücksichtigen:

- assoziativ (z.B. Assoziationsketten, Titel erfinden, Geschichten erzählen, Adjektivliste, fiktives Interview);
- deskriptiv (z.B. Reise durch das Bild, Spiel *Ich sehe etwas, das du nicht siehst*);
- handlungsorientiert (z.B. Gestik-Haltung-Mimik nachstellen, Vertonung, Bildteile verfremden, ergänzen und kombinieren, Bilddiktat);
- analytisch (z.B. Motiv, Bildaufbau, formale Aspekte, Malweise).

Bildnerische Prozesse begleiten und beurteilen

Rolle der Lehrpersonen

In der Begleitung bildnerischer Prozesse fordert und fördert die Lehrperson die individuelle Ausdrucksart der Schülerinnen und Schüler und nimmt dabei unterschiedliche Rollen ein. Diese umfassen:

- die Vermittlung von Sach- und Fachwissen, Fertigkeiten, künstlerischen Denk- und Handlungsweisen;
- die Anleitung und den Austausch;
- die Beratung und die Ermutigung;
- das Ermöglichen von ästhetischen Erfahrungen;
- die Anregung zu Reflexion, Bildbetrachtung und Kommunikation;

- die kritische Würdigung, Beurteilung und Bewertung.

Die Lehrperson initiiert experimentierende und entdeckende Lernwege sowie nachvollziehende und analysierende Lernsituationen. Sie unterstützt einen konstruktiven Umgang mit Schwierigkeiten und Blockaden, indem sie mit einer förderorientierten Grundhaltung den Blick auf Entwicklungsmöglichkeiten lenkt. Sie bewertet Prozesse und Produkte kriterienorientiert.

Reflexion und Dokumentation	Prozesserfahrungen werden anhand von Studien, Entwürfen, Skizzenbüchern oder Lernjournalen reflektiert, dokumentiert und kommuniziert. In der Auseinandersetzung mit Prozessen und Produkten entwickeln die Schülerinnen und Schüler Verständnis und Wertschätzung für unterschiedliche Arbeitsweisen und Bildsprachen.

Überfachliches und Hinweise zum 1. Zyklus

Schwerpunkte überfachliche Kompetenzen	Im Bildnerischen Gestalten ergeben sich viele Anknüpfungspunkte zur Förderung überfachlicher Kompetenzen. Im Bereich der personalen Kompetenzen wird schwerpunktmässig gearbeitet an: • Selbstständigkeit: Schülerinnen und Schüler lernen, bildnerische Prozesse zu organisieren und konzentriert und ausdauernd zu arbeiten. Im Bereich der sozialen Kompetenzen wird schwerpunktmässig gearbeitet an: • Kooperationsfähigkeit: Schülerinnen und Schüler lernen, gemeinsam bildnerische Prozesse zu realisieren und das Potenzial der Gruppe zu nutzen. Im Bereich der methodischen Kompetenzen wird schwerpunktmässig gearbeitet an: • Sprachfähigkeit: Schülerinnen und Schüler lernen, bildnerische Phänomene mit fachlichen Begriffen zu beschreiben und Prozesse und Produkte mit fachspezifischem Wortschatz zu kommentieren und präsentieren. • Aufgaben/Probleme lösen: Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Strategien beim Lösen von bildnerischen Aufgabenstellungen kennen und setzen diese gezielt ein. Dabei lernen sie, Herausforderungen anzunehmen, sich kreative Lösungen auszudenken, Informationen zu nutzen und Umsetzungsschritte zu planen. (Siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Überfachliche Kompetenzen.)*
Hinweise zum 1. Zyklus	Bei Kindern im 1. Zyklus sind die Übergänge vom bildnerischen Gestalten zum freien Spiel fliessend. Die Auseinandersetzung mit grundlegenden Verfahren, insbesondere das Zeichnen, Malen und Modellieren, ermöglicht dem Kind, ausserhalb sprachlicher Ausdrucksformen Erlebnisse zu verarbeiten und zu kommunizieren. Im spielerischen Umgang mit Formen, Farben und Materialien strukturiert das Kind seine vielfältigen Wahrnehmungen und entwickelt dadurch eigene, persönlich bedeutsame Symbole und innere Bilder. Diese bilden die Grundlage, um Symbole in Bildern, Geschichten und Märchen erfassen zu können. (Siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Schwerpunkte des 1. Zyklus.)*

Didaktische Hinweise Textiles und Technisches Gestalten

Unterricht planen

Themenfelder	Die Planung eines Unterrichtsvorhabens geht von der Lebenswelt, den Interessen und dem Vorwissen der Schülerinnen und Schüler aus. Ausgehend von den Themenfeldern Spiel/Freizeit, Kleidung/Mode, Bau/Wohnbereich, Mechanik/Transport und Energie/Elektrizität planen Lehrpersonen konkrete Lernumgebungen und Unterrichtseinheiten, in denen Schülerinnen und Schüler handwerkliche und gestalterische Fertigkeiten, Wissen und Haltungen erwerben. Themenfelder beinhalten gesellschaftlich bedeutsame Themen aus Design und Technik, die über das Handeln, das Herstellen und das Reflektieren erschlossen werden.
Aufgaben	Gute herausfordernde Aufgaben ermöglichen den Schülerinnen und Schülern Erfahrungen und Lernen in den drei Kompetenzbereichen *Wahrnehmung und Kommunikation*, *Prozesse und Produkte* sowie *Kontexte und Orientierung*. Ausgangspunkt ist meist die Auseinandersetzung mit der Funktion und Konstruktion eines Produkts, mit den Gestaltungselementen, den Verfahren oder den Materialien, die genau betrachtet, analysiert oder experimentell erprobt werden. Daraus werden gemeinsam oder individuell Arbeitsschritte und Lösungen entwickelt. Enge, halboffene und offene Aufgaben werden variantenreich eingesetzt. Dabei ist das Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu einer offenen, forschenden und lösungsorientierten Auseinandersetzung mit der Aufgabe zu führen und individuelle Lösungen zu ermöglichen. Die Lehrpersonen definieren oder vereinbaren die Kriterien einer Aufgabe. Diese leiten Schülerinnen und Schülern an, sich vertieft mit der Aufgabenstellung auseinander zu setzen. Bei der Aufgabenstellung sind zusätzlich die situativen Bedingungen zu berücksichtigen (z.B. Klassengrösse, Raumgrösse, Ausstattung, Heterogenität).
Gestaltungs- bzw. Designprozess[5]	Herausfordernde Aufgaben- oder Problemstellung leiten den Gestaltungs- bzw. Designprozess ein. In diesem lassen sich verschiedene Phasen unterscheiden, die meist entsprechend der Darstellung aufeinander folgen. Im Prozess kann es notwendig sein, einen Schritt zurück zu machen, um noch ungelöste Teilfragen zu klären.

Tabelle 1: Der Gestaltungs- bzw. Designprozess

Phasen des Gestaltungs- bzw. Designprozesses	Methodische Hinweise
Sammeln und Ordnen	• Verschiedene Inspirationsquellen als Motivation nutzen; • Informationen sammeln und ordnen; • Verschiedene Ideen und Handlungsoptionen skizzieren und analysieren.
Experimentieren und Entwickeln	• Mittels gestalterischer Experimente und technisch-funktionaler Experimente eigene Lösungsvarianten entwickeln; • Entwürfe, Modelle anfertigen und kriterienorientiert optimieren.
Planen und Herstellen	• Experimente, Entwürfe und Modelle anhand von Zielsetzungen beurteilen; • Die gemachten Erfahrungen reflektieren und die Arbeitsschritte zur Durchführung planen und realisieren.
Begutachten und Weiterentwickeln	• Individuelle Lösungswege und Produkte anhand von Kriterien begutachten.
Dokumentieren und Präsentieren	• Prozess und Produkt dokumentieren und präsentieren.

[5]Im 1. Zyklus wird im Lehrplan vom Gestaltungsprozess gesprochen, ab dem 2. Zyklus wird der Begriff des Designprozesses eingeführt.

Gestaltungs- bzw. Designprozesse begleiten

Rolle der Lehrpersonen	Die Lehrpersonen instruieren und begleiten die Schülerinnen und Schüler in ihren Lern-, Gestaltungs- und Designprozessen. Sie gestalten einen Freiraum für eigene Erfahrungen und begleiten Reflexions- und Präsentationsphasen.
Handlungsorientierung	Der Unterricht erfolgt handlungsorientiert. Schülerinnen und Schüler sollen gestalterische und technische Prozesse nicht nur nachahmen, sondern verstehen, um diese einschätzen und umsetzen zu lernen. Auf diese Weise werden Handlungskompetenzen erworben, die auch in neuen Problemstellungen im Unterricht und im Alltag angewendet werden können.
Methoden	Gute herausfordernde Aufgaben erfordern den gezielten Einsatz fachspezifischer Methoden.

Tabelle 2: Entdeckende und nachvollziehende Methoden

Entdeckende Methoden	Nachvollziehende Methoden
Analyse Materialuntersuchung, Produktanalyse, Dekonstruktion, historische oder technische Analyse, Materialprüfung usw. **Experiment** Materialerprobung, gestalterische und technische Experimente. **Intuitive Methoden** Orientierung an spezifischen Merkmalen von Materialien und Objekten z.B. Sammlung oder Museum; Spielen mit Materialien; Sammeln und Anordnen nach individuellen Ordnungskriterien.	**Lehrgang** Reflektiertes Vorzeigen und Nachmachen. Geeignet für die Einführung von Verfahren, Arbeitsabläufen, Bedienung von Maschinen oder Geräten. **Leitprogramm/Stufengang** Selbstständige, vorstrukturierte Erarbeitung mit Unterstützung von Bildern, Texten und Beispielen, welche das Vorgehen in Teilschritten darstellen. **Erkundung** Als Einstieg oder als Vertiefung in eine Thematik: z.B. Betriebsbesichtigung, Exkursion, Museumsbesuch, Expertenbefragung, Technikstudie.

Sicherheit	Im Umgang mit Werkzeugen, Geräten und Maschinen sind die Empfehlungen der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu), der Suva und die kantonalen Richtlinien zu berücksichtigen.

Prozesse und Produkte begutachten und beurteilen

Begutachten, Auswerten, Beurteilen	Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Arbeitsschritte und Teillösungen bereits während des Gestaltungs- bzw. Designprozesses mit den Kriterien der Aufgabenstellung. Sie formulieren ihre Erfahrungen im Umgang mit den bearbeiteten Materialien, den angewendeten Verfahren, den Konstruktionen, den Gestaltungen und den Kontexten. Dadurch schärfen sie ihre Beobachtung und entwickeln eine genaue Ausdrucksweise. Die Reflexionen können in Lernjournalen festgehalten werden oder mit kriterienorientierten Begutachtungsrunden in der Lerngruppe erfolgen.
Kriterienorientierung	Kriterien leiten Schülerinnen und Schülern dazu an, sich mit der Aufgaben- und Problemstellung vertieft auseinander zu setzen. In der Beurteilung bezieht sich die Lehrperson auf die formulierten Kriterien (z.B. zur Präsentation, zur Farbgestaltung, zur Konstruktion und Funktion oder zu ökologischen Zusammenhängen). Die Selbst- wie auch die Fremdbeurteilung erfolgen im Vergleich der Kriterien und der Ergebnisse des Gestaltungs- bzw. Designprozesses.

Überfachliches und Hinweise zum 1. Zyklus

Schwerpunkte überfachliche Kompetenzen	Im Textilen und Technischen Gestalten ergeben sich vielfältige Anknüpfungspunkte zur Förderung der überfachlichen Kompetenzen. Im Bereich der personalen Kompetenzen wird schwerpunktmässig gearbeitet an: • Selbstreflexion: Schülerinnen und Schüler erfahren und reflektieren im Unterricht vielfältige Lern- und Problemlöseprozesse. Sie lernen im Umgang mit Objekten und Produkten deren Wirkung zu analysieren und setzen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in weiteren Prozessen um. Im Bereich der methodischen Kompetenzen wird schwerpunktmässig gearbeitet an: • Informationen nutzen: Schülerinnen und Schüler müssen für die Umsetzung ihrer Vorhaben Informationen aus unterschiedlichen Quellen beiziehen.

Zunehmend sind sie in der Lage, sich selbst Informationen zu beschaffen, anhand von Versuchen Fragestellungen zu erarbeiten und zu bewerten.
- Aufgaben/Probleme lösen: Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen beim Lösen von gestalterischen und technischen Aufgaben. Sie durchlaufen vielfältige Prozesse, die sie zunehmend selber strukturieren. Indem sie ihre eigenen Vorhaben umsetzen, lernen sie, mit Herausforderungen umzugehen.

(Siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Überfachliche Kompetenzen.)*

Hinweise zum 1. Zyklus	Im 1. Zyklus schärfen Kinder in der Begegnung mit Materialien ihre Wahrnehmung. Sie setzen bei der Bearbeitung die Hände und erste Werkzeuge vielfältig ein. Dabei üben sie Kraftdosierung, Koordination und Geschicklichkeit und bauen Wissen zu Materialeigenschaften und Vorgehensweisen auf. Unterschiedlichste Bewegungsmuster der Hände und Arme fördern insbesondere die Voraussetzungen für den Schrifterwerb. Linkshändige Kinder haben einen Anspruch auf eine Lernbegleitung, welche ihre Handdominanz in allen Situationen unterstützt. Gestalterische Aufgaben sind auch im 1. Zyklus anspruchsvoll, müssen aber den kognitiven, den motorischen und emotionalen Voraussetzungen der Kinder entsprechen und bieten Entscheidungsmöglichkeiten im Prozess. Materialien, welche durch Auffädeln, Zusammenstecken, Kleben, Schichten oder Nageln miteinander verbunden werden können, haben einen grossen Gestaltungsanreiz für Kinder. Mit dem schrittweisen Zusammenfügen der Materialien entstehen während der Arbeit allmählich Ideen, Vorstellungen oder ein Produkt. Das Erklären von Situationen und Aufgaben, sowie das Einführen von Verfahren und Vorgehensweisen, können als intensive, vernetzte Sprachförderung eingesetzt werden. Durch die Kombination von Handlung (nonverbal) und gleichzeitigem Sprechen (verbal) werden Begriffe für die Kinder in einen logischen Zusammenhang gebracht, illustriert und in den Wortschatz integriert. (Siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Schwerpunkte des 1. Zyklus.)*

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Zusammenspiel der drei Kompetenzbereiche

Die Fachbereichslehrpläne Bildnerisches Gestalten und Textiles und Technisches Gestalten haben die gleiche Grundstruktur. Sie sind in die Kompetenzbereiche *Wahrnehmung und Kommunikation*, *Prozesse und Produkte* sowie *Kontexte und Orientierung* unterteilt. Fachspezifische Besonderheiten sind in der Binnenstruktur erkennbar (siehe Tabellen 3 und 4).

Die drei Kompetenzbereiche stehen in wechselseitigen Beziehungen. In Unterrichtsvorhaben wird mit unterschiedlicher Gewichtung und Reihenfolge in allen drei Kompetenzbereichen gearbeitet. Der Kompetenzbereich *Prozesse und Produkte* beansprucht in der Regel einen grösseren zeitlichen Anteil als die beiden anderen Bereiche.

Tabelle 3: Struktur Bildnerisches Gestalten

Wahrnehmung und Kommunikation (BG.1)		Kontexte und Orientierung (BG.3)
Wahrnehmung und Reflexion		Kultur und Geschichte
• Vorstellungen aufbauen und weiter entwickeln • Über mehrere Sinne wahrnehmen • Aufmerksam beobachten • Ästhetisches Urteil bilden und begründen		• Kunstwerke und Bilder lesen • Kunstwerke kennen • Eigene Bilder mit Kunstwerken vergleichen
Präsentation und Dokumentation		Kunst- und Bildverständnis
• Dokumentieren • Präsentieren und kommunizieren		• Bildwirkung erkennen • Bildfunktion erkennen

Prozesse und Produkte (BG.2)		
Bildnerischer Prozess		
• Bildidee entwickeln • Sammeln und Ordnen, Experimentieren • Verdichten und Weiterentwickeln		
Bildnerische Grundelemente	Bildnerische Verfahren und kunstorientierte Methoden	Materialien und Werkzeuge
• Punkte, Linien, Formen • Farbe • Raum • Oberflächenstruktur • Bewegung	• Zeichnen, Malen • Drucken • Collagieren, Montieren • Modellieren, Bauen, Konstruieren • Spielen, Agieren, Inszenieren • Fotografieren, Filmen • Kunstorientierte Methoden	• Grafische, malerische Materialien und Bildträger • Plastische, konstruktive Materialien • Werkzeuge

Tabelle 4: Struktur Textiles und Technisches Gestalten

Wahrnehmung und Kommunikation (TTG.1)		Kontexte und Orientierung (TTG.3)
Wahrnehmung und Reflexion		Kultur und Geschichte
• Wirkung und Zusammenhänge		• Bedeutung und symbolischer Gehalt • Erfindungen und Entwicklungen
Kommunikation und Dokumentation		Design- und Technikverständnis
• Prozesse begutachten • Produkte begutachten • Dokumentieren und Präsentieren	Unterrichtsvorhaben	• Produktion und Nachhaltigkeit • Herstellung und Verwendung • Handwerk und Industrie • Geräte und Bedienung

Prozesse und Produkte (TTG.2)			
Gestaltungs- bzw. Designprozess			
• Sammeln und Ordnen • Experimentieren und Entwickeln • Planen und Herstellen			
Funktion und Konstruktion	Gestaltungselemente	Verfahren	Material, Werkzeuge und Maschinen
In den Themenfeldern: • Spiel/Freizeit • Mode/Bekleidung • Bau/Wohnbereich • Mechanik/Transport • Elektrizität/Energie	• Material und Oberfläche • Form • Farbe	• Formgebende • Flächenbildende • Oberflächenverändernde	• Material • Werkzeuge und Maschinen

Fehlende Orientierungspunkte	In den Lehrplänen Bildnerisches Gestalten und Textiles und Technisches Gestalten wurden keine Orientierungspunkte gesetzt, weil der Kompetenzaufbau nur wenige Kompetenzstufen enthält, die über den ganzen Zeitraum des jeweiligen Zyklus aufgebaut werden.
Technikverständnis	Die Kompetenzen zum Technikverständnis sind mit den entsprechenden Kompetenzen in den Fachbereichen Natur, Mensch und Gesellschaft (NMG) bzw. Natur und Technik (NT) abgeglichen, wobei unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt wurden: Während es im Lehrplan Textiles und Technisches Gestalten um das Erfahren, das praktische Erproben, das Erschliessen und das Bewerten von naturwissenschaftlichen und technischen Zusammenhängen geht, werden in Natur, Mensch, Gesellschaft und Natur und Technik die theoretischen Grundlagen dazu erarbeitet.

Bildnerisches Gestalten

BG.1 Wahrnehmung und Kommunikation

A Wahrnehmung und Reflexion

1. Die Schülerinnen und Schüler können bildhaft anschauliche Vorstellungen aufbauen, weiterentwickeln und darüber diskutieren.

Querverweise
EZ - Wahrnehmung (2)

Vorstellungen aufbauen und weiterentwickeln

BG.1.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können bildhaft anschauliche Vorstellungen aufgrund von Erinnerungen und Wünschen assoziativ aufbauen und kombinieren (z.B. Spielwelt, Schulweg, Wolkenbilder, Fantasiegestalten, Verborgenes imaginieren). » können von ihren bildhaft anschaulichen Vorstellungen erzählen und sich darüber austauschen.	D.4.C.1.b
2	b	» können bildhaft anschauliche Vorstellungen zu vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Situationen assoziativ und bewusst aus verschiedenen Blickwinkeln aufbauen, kombinieren und weiterentwickeln (z.B. Bildergeschichte, Höhlenbewohner, Zukunftsvision). » können ihre bildhaft anschauliche Vorstellungen benennen und darüber kommunizieren.	D.4.C.1.e
3	c	» können bildhaft anschauliche Vorstellungen aufgrund von Empfindungen, Fantasien und Wissen assoziativ und bewusst aufbauen, kombinieren und weiterentwickeln (z.B. unterschiedliche Atmosphären, Konstruktionen, Komposition, Storyboard). » können ihre bildhaft anschauliche Vorstellungen analysieren und darüber diskutieren.	D.4.C.1.g

2. Die Schülerinnen und Schüler können Bilder wahrnehmen, beobachten und darüber reflektieren.

Querverweise
EZ - Sprache und Kommunikation (8)
EZ - Wahrnehmung (2)

Wahrnehmen über mehrere Sinne

BG.1.A.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können in der visuellen, taktilen, auditiven und kinästhetischen Wahrnehmung Unterschiede erkennen und sich darüber austauschen.
2	1b	» können die Wechselwirkung zwischen visuellen, taktilen, auditiven und kinästhetischen Wahrnehmungen erkennen, beschreiben und darüber diskutieren.
3	1c	» können die Subjektivität und Vielschichtigkeit von visuellen, taktilen, auditiven und kinästhetischen Wahrnehmungen analysieren und mit anderen vergleichend reflektieren.

Aufmerksam beobachten

BG.1.A.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können Lebewesen, Situationen, Gegenstände beobachten, Bilder betrachten und bedeutsame Merkmale sowie Empfindungen aufzeigen.	NMG.2.1.a
	2b	» können ihre Beobachtungen von Farbe, Grösse, Bewegung und Form mit Beobachtungen anderer vergleichen.	

			Querverweise
2	2c	» können Lebewesen, Situationen, Gegenstände über eine längere Zeit beobachten, Bilder betrachten und sich über ihre Empfindungen und Erkenntnisse austauschen. » können ihr Vorwissen mit der Beobachtung vergleichen und Bildmerkmale erkennen.	
	2d	» können ihre Beobachtungen zu Raum-, Farb- und Bewegungsphänomenen beschreiben (z.B. Nähe-Distanz, Licht-Schatten, optische Farbmischungen, Bildfolge).	
3	2e	» können Lebewesen, Situationen, Gegenstände und Bilder aus verschiedenen Perspektiven und in unterschiedlichen Kontexten beobachten. » können ihr Vorwissen mit der Beobachtung vergleichen und ihren Blick schärfen. » können ihre Empfindungen und Erkenntnisse beschreiben und vergleichen.	
	2f	» können ihre Beobachtungen zu Raum-, Farb- und Bewegungsphänomenen beschreiben (z.B. optische Täuschungen, Anamorphose, Fluchtpunkt, farbige Nachbilder, Wundertrommel, Animation).	

			Querverweise EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln (9)
	3.	**Die Schülerinnen und Schüler können ästhetische Urteile bilden und begründen.**	
		Ästhetisches Urteil bilden und begründen	
BG.1.A.3		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können ihre Vorlieben in Bezug auf Merkmale und Eigenschaften von Bildern beschreiben (Motive, Farben, Formen und Materialien).	
2	b	» können Eigenschaften und Qualitätsmerkmale von Bildern beschreiben und beurteilen (z.B. Motiv, Farbklang, Bildaufbau).	
	c	» können ein persönliches ästhetisches Urteil an Kriterien festmachen, eine eigene Meinung entwickeln und diese mit anderen Standpunkten vergleichen.	
3	d	» können Eigenschaften und Qualitätsmerkmale von Bildern analysieren, einordnen und beurteilen (z.B. Bildwirkung, inhaltliche und formale Umsetzung).	

BG.1 Wahrnehmung und Kommunikation
B Präsentation und Dokumentation

1. Die Schülerinnen und Schüler können bildnerische Prozesse und Produkte dokumentieren, präsentieren und darüber kommunizieren.

Querverweise
EZ - Sprache und Kommunikation (8)

Dokumentieren

BG.1.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können Spuren ihres Prozesses aufzeigen (z.B. Bilder nach ihrer Entstehung ordnen).	
2	1b	» können Spuren ihres Prozesses festhalten und aufzeigen (z.B. Tagebuch, Skizzenheft, Sammlung der Arbeiten).	D.4.B.1.e
3	1c	» können Phasen ihres Prozesses in Bild und Wort dokumentieren (z.B. Portfolio, Lernjournal).	

Präsentieren und Kommunizieren

BG.1.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können ihre Prozesse und Produkte im kleineren Rahmen (Klasse) und im grösseren Rahmen (z.B. Projektwoche, Elternabend) präsentieren und darüber erzählen. » können ihren Bildern Bedeutung geben und darüber sprechen.	
2	2b	» können ihre Prozesse aufzeigen und ihre Produkte ausstellen (z.B. beschriften, beleuchten). » können mit Fachbegriffen ihre Prozesse und Produkte kommentieren. » können die subjektive Bedeutung ihrer Bilder aufzeigen.	
3	2c	» können ihre Prozesse aufzeigen und ihre Produkte präsentieren (z.B. installieren, in Szene setzen, digital aufbereiten). » können mit Fachbegriffen ihre Prozesse und Produkte kommentieren und diskutieren. » können die subjektive Bedeutung ihrer Bilder aufzeigen und zur Diskussion stellen.	

BG.2 Prozesse und Produkte
A Bildnerischer Prozess

1. Die Schülerinnen und Schüler können eigenständige Bildideen zu unterschiedlichen Situationen und Themen alleine oder in Gruppen entwickeln.

Querverweise
EZ - Fantasie und Kreativität (6)

Bildidee entwickeln

BG.2.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können eigene Bildideen zu Themen aus ihrer Fantasie- und Lebenswelt entwickeln (z.B. Familie, Tier, Figuren und Fantasiewesen).
2	b	» können eigene Bildideen und Fragestellungen aus ihrer Fantasie- und Lebenswelt zu Natur, Kultur und Alltag entwickeln (z.B. Mensch, Tier- und Pflanzenwelt, Geschichten, Erfindungen, Schriften).
3	c	» können eigene Bildideen und Fragestellungen aus ihrem Interessensbereich und gesellschaftlichen Umfeld entwickeln (z.B. Werbung, Selbstdarstellung, Schönheit, Lifestyle, virtuelle Welten, Streetart).

2. Die Schülerinnen und Schüler können eigenständig bildnerische Prozesse alleine oder in Gruppen realisieren und ihre Bildsprache erweitern.

Querverweise
EZ - Fantasie und Kreativität (6)

Sammeln und Ordnen, Experimentieren

BG.2.A.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können Materialien, Dinge und Bilder aus der eigenen Lebenswelt nach eigenen oder vorgegebenen Kriterien sammeln und ordnen sowie damit experimentieren. » können Sammlungen und Experimente als Inspirationsquellen für ihren weiteren bildnerischen Prozess nutzen.
	1b	» können in Spiel und Experiment offen an Situationen herangehen, Neues entdecken und damit ihre bildnerischen Ausdrucksmöglichkeiten erweitern.
2	1c	» können Materialien, Dinge und Bilder aus der eigenen Lebenswelt und dem weiteren Umfeld nach Kriterien sammeln und ordnen sowie damit experimentieren. » können Sammlungen und Experimente als Inspirationsquellen für ihren weiteren bildnerischen Prozess nutzen.
	1d	» können in Spiel und Experiment auf Unerwartetes reagieren, ihre Aufmerksamkeit für Details schärfen und ihre Bildsprache erweitern.
3	1e	» können Materialien, Dinge und Bilder aus eigenen und fremden Kontexten kriteriengeleitet sammeln und ordnen sowie damit experimentieren. » können Sammlungen und Experimente als Inspirationsquellen für ihren weiteren bildnerischen Prozess nutzen.
	1f	» können in Spiel und Experiment Unbekanntes zulassen, Besonderheiten und Zusammenhänge entdecken und ihre Bildsprache differenzieren.

Verdichten und Weiterentwickeln

BG.2.A.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können ihre Bilder begutachten und daraus Impulse für die Weiterarbeit gewinnen.
2	2b	» können die Wirkung ihrer Bilder nach vorgegebenen Kriterien begutachten und daraus Impulse für das Verdichten oder Weiterentwickeln gewinnen.
3	2c	» können die Bildidee und -wirkung ihrer Bilder nach eigenen oder vorgegebenen Kriterien begutachten und daraus Impulse für das Verdichten oder Weiterentwickeln gewinnen.

BG.2 Prozesse und Produkte
B Bildnerische Grundelemente

1. Die Schülerinnen und Schüler können die Wirkung bildnerischer Grundelemente untersuchen und für ihre Bildidee nutzen.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)

Punkte, Linien, Formen

BG.2.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können durch Verdichtung, Streuung, Reihung, Überschneidung mit Punkten und Linien Spuren erzeugen. » können offene, geschlossene, eckige, runde, organische und geometrische Formen bilden.	
2	1b	» können diagonale, horizontale, vertikale Anordnungen von Punkten und Linien linear und flächig erproben und einsetzen. » können durch Kontraste, Konturen und Positiv-Negativ-Beziehungen Formen entwickeln und einsetzen.	
3	1c	» können Anordnungen von Punkten und Linien gezielt für eine lineare, flächige und räumliche Wirkung einsetzen. » können durch Figur-Grund-Beziehung, Grössenveränderung, Reduktion und Abstraktion Formen entwickeln und gezielt einsetzen.	

Farbe

BG.2.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können nach subjektiven Vorlieben Farben mischen und anordnen.	TTG.2.C.1.3a
2	2b	» können aus Primärfarben verwandte und gegensätzliche Farben mischen und diese miteinander in Beziehung setzen. » können die Vielfalt unterschiedlicher Farbtöne erkennen, auswählen und einsetzen. » können Farben gegenstandsbezogen mischen und einsetzen.	TTG.2.C.1.3b
3	2c	» können Farben nach Helligkeit, Farbton und Sättigung nuanciert mischen und gezielt einsetzen. » können Farbverläufe und Farbbeziehungen entdecken, aufeinander abstimmen und einsetzen.	TTG.2.C.1.3c
	2d	» können Erscheinungsfarben mischen und bewusst einsetzen.	

Raum

BG.2.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	3a	» können mit vorhandenem Material Räume aufbauen und einrichten. » können räumliche Situationen in der Fläche zeichnen oder malen.	
2	3b	» können Raum mit Mobiles, Licht-Schatten, Modellen und Installationen aufbauen und verändern. » können Raum durch Staffelung, Hell-Dunkel-, Vorne-Hinten-Beziehung untersuchen und in der Fläche darstellen.	
3	3c	» können Raum in Natur, Architektur und öffentlichem Raum untersuchen und dreidimensional gestalten. » können Raum durch lineare Verkürzungen, Farb- und Luftperspektive in der Fläche darstellen.	

Oberflächenstruktur

BG.2.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	4a	» können mithilfe von Strukturen eine glatte, raue, gekringelte und gewellte Oberflächenwirkung erzeugen.	
2	4b	» können mithilfe von Strukturen eine differenzierte Oberflächenwirkung im Bild und am Objekt erzeugen (z.B. haarig, kantig, stachelig, porös, durchbrochen).	TTG.2.C.1.1b
3	4c	» können mithilfe von Strukturen eine differenzierte Oberflächenwirkung im Bild und am Objekt erzeugen und gezielt einsetzen (z.B. glänzend, schuppig, gerillt, zerknittert).	TTG.2.C.1.1c

Bewegung

BG.2.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	5a	» können durch rhythmisches Zeichnen und gestisches Malen Bewegungsspuren darstellen.	
2	5b	» können im Action Painting und Rolldruck mit ihrem Körper gezielte Bewegungspuren erzeugen. » können Bewegungsmomente und Bildfolgen von bewegten Figuren und Objekten darstellen.	
3	5c	» können durch Lichtzeichnen mit ihrem Körper Bewegungsspuren erforschen und einsetzen. » können die Darstellung von Bewegung durch Schärfe-Unschärfe, Zeitraffer und Zeitlupe erproben und darstellen.	

BG.2 C Prozesse und Produkte
Bildnerische Verfahren und kunstorientierte Methoden

1. Die Schülerinnen und Schüler können die Wirkung bildnerischer Verfahren untersuchen und für ihre Bildidee nutzen.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)

Zeichnen, Malen

BG.2.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können rhythmisch, linear und flächig, kritzelnd und wischend, klecksend und schmierend zeichnen und malen.	
	1b	» können die Druckstärke im Zeichnen variieren und deckend sowie durchscheinend malen.	
2	1c	» können gestisch zeichnen (z.B. frech, bedächtig, schnell, langsam), frottieren, kribbeln, schichten und nass-in-nass malen.	
	1d	» können schraffieren und gezielt deckend malen.	
3	1e	» können regelmässig und unregelmässig schraffieren sowie lasierend und pastos malen.	
	1f	» können parallel, kreuz und quer schraffieren und ihren Duktus zeichnerisch und malerisch variieren (z.B. Pinselführung, Druckstärke, Geste).	

Drucken

BG.2.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können Materialdruck, Abklatsch und Körperabdruck erproben und anwenden.	TTG.2.D.1.5a
	2b	» können Frottage und Stempeldruck (z.B. Schnur, Gummi, Kork) erproben und anwenden.	
2	2c	» können Schablonendruck und Tiefdruck (z.B. Tetrapack, Styropor) erproben und einsetzen.	TTG.2.D.1.5b
	2d	» können Monotypie, Rolldruck und Zweifarbendruck erproben und einsetzen.	
3	2e	» kennen unterschiedliche Druckverfahren und deren Eigenheiten (z.B. spiegelverkehrt, verlorene Platte, Seriendruck, Reproduktion) und können diese gezielt einsetzen.	TTG.2.D.1.5c
	2f	» können Prägedruck, Siebdruck und Linoldruck erproben und gezielt einsetzen.	

Collagieren, Montieren

BG.2.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	3a	» können durch Reissen, Schneiden, Falten und Kleben collagieren und montieren.	
	3b	» können die Montage durch Schichten, Anhäufen, Verbinden und Kombinieren erproben und anwenden.	
2	3c	» können durch Überlagern, Einschneiden, Aufklappen, Arrangieren collagieren und montieren und dabei Übergänge und Verbindungen beachten.	
	3d	» können die Collage und digitale Montage erproben und einsetzen (z.B. Bild im Bild-Bezug, Bildpaare).	MI - Produktion und Präsentation
3	3e	» können Collage und Montage als Handlungs- und Denkweise gezielt einsetzen (z.B. irreale oder surreale Bildkombinationen).	

Modellieren, Bauen, Konstruieren

BG.2.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	4a	» können durch additives Aufbauen und freies Formen modellieren und durch Verbinden, Schichten und Spannen bauen und konstruieren.	
	4b	» können durch Abtragen und Aushöhlen modellieren und durch Zusammenfügen, Wickeln und Knoten bauen und konstruieren.	
2	4c	» können durch Verformen und Überformen modellieren und durch Montieren bauen und konstruieren (z.B. Mobile, Stabile).	
	4d	» können durch Abformen und Nachformen modellieren (z.B. Figur und Objekt) und durch Biegen, Kleben und Schnüren bauen und konstruieren.	
3	4e	» kennen aufbauende, abtragende und konstruktive Verfahren und können diese gezielt einsetzen (z.B. Körperbild, Raumbild).	
	4f	» kennen Positiv-Negativ-Formen, Hohl- und Vollplastik, Skulptur, Gussform, Raummodell und kinetische Objekte und können diese räumlich umsetzen.	

Spielen, Agieren, Inszenieren

BG.2.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	5a	» können mit Gegenständen, Figuren oder Materialien agieren und Spiel-Räume inszenieren (z.B. Kleine-Welt-Spiel, tun-als-ob-Spiel).	
2	5b	» können den eigenen Körper, Objekte, Figuren und Räume inszenieren (z.B. Tableau vivant, Masken, Bildräume mit farbigem Licht, Schattenspiel).	
3	5c	» können durch Performance und Aktion Raum-Körperbezüge schaffen (z.B. ungewohnte Beziehungen, Selbstinszenierung, Rauminstallation).	

Fotografieren, Filmen

BG.2.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	6a	» können ausgewählte Situationen fotografisch festhalten.	
2	6b	» können unterschiedliche Blickwinkel, Lichtverhältnisse und Bildausschnitte beim Fotografieren einbeziehen.	
	6c	» können Farbkontraste, Nähe und Distanz beim Fotografieren erproben und anwenden (z.B. Fotoroman, Trickfilm).	
3	6d	» kennen bildsprachliche Mittel in Fotografie und Film (z.B. Perspektive, Tiefenschärfe, Einstellungsgrösse) und können diese erproben und gezielt einsetzen. » können Bilder und Filme digital bearbeiten (z.B. Korrekturen, Schnitt, Montage).	MI - Produktion und Präsentation
	6e	» können eine Reportage, Dokumentation oder ein Storyboard in der Gruppe erstellen.	MI - Produktion und Präsentation MU.5.A.1.g

		2. Die Schülerinnen und Schüler können kunstorientierte Methoden anwenden.	Querverweise
		Kunstorientierte Methoden BG.2.C.2 Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können durch Zerlegen, Vergrössern, Verkleinern, Drehen und Wiederholen Darstellungsmöglichkeiten entdecken.	
	b	» können Hör-, Riech-, Schmeck-, Bewegungs- oder Tasterfahrungen bildnerisch darstellen (z.B. Musik malen).	MU.5.B.1.a
2	c	» können durch Abbilden, Verfremden, Umgestalten und Schichten Darstellungsmöglichkeiten erproben und anwenden. » können durch Umdeuten und Spiegeln Darstellungsmöglichkeiten erproben und anwenden.	
	d	» können Hör-, Riech-, Schmeck-, Bewegungs- oder Tasterfahrungen bildnerisch darstellen (z.B. Rhythmus zeichnen).	BG.3.A.1.1c MU.5.B.1.d
3	e	» können durch Abstrahieren, Reduzieren, Kombinieren, Variieren und Dekonstruieren Darstellungsmöglichkeiten erproben, auswählen und gezielt einsetzen.	
	f	» können Hör-, Riech-, Schmeck-, Bewegungs- oder Tasterfahrungen bildnerisch darstellen (z.B. Musik als Videoclip inszenieren).	MU.5.B.1.g

BG.2 D Prozesse und Produkte
Materialien und Werkzeuge

1. Die Schülerinnen und Schüler können Eigenschaften und Wirkungen von Materialien und Werkzeugen erproben und im bildnerischen Prozess einsetzen.

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)

Grafische, malerische Materialien und Bildträger

BG.2.D.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können Farbstifte, Wachskreiden, Strassenkreiden und flüssige Farben erproben und einsetzen. » können verschiedene Papiere, Karton, Tafeln und Pausenplatz als Bildträger erproben und nutzen.	
	1b	» können Naturfarben, Naturmaterialien und Kohle zeichnerisch und malerisch erproben und einsetzen. » können die Eigenschaften von Bildträgern erproben und nutzen (z.B. saugend, abstossend, glatt, rau, porös).	
2	1c	» können weiche und harte Bleistifte, wasserlösliche und wasserfeste Kreiden, Gouache und Wasserfarbe erproben und einsetzen. » können Stoff, Holz und Glas als Bildträger erproben und nutzen.	
	1d	» können Tusche, Graphit, Farbpigmente und Bindemittel erproben und einsetzen. » können Bildträger erproben und auswählen (z.B. Postkarte, Post-it, Recyclingmaterial, Schulareal).	
3	1e	» können Acrylfarbe erproben und einsetzen. » können Packpapier, Verpackungsmaterial und Druckerzeugnisse als Bildträger erproben und nutzen.	
	1f	» können Materialien zeichnerisch und malerisch erproben und einsetzen (z.B. Rötel, Sprayfarbe, Ölfarbe, Aquarellfarbe). » können Bildträger gezielt einsetzen und variieren.	

Plastische, konstruktive Materialien

BG.2.D.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können plastische Massen, Kleister, Recyclingmaterial, Klebeband, Papier, Sand und Wasser für eine räumliche Darstellung einsetzen.	TTG.2.E.1.1a
	2b	» können Ton, Holz, Stoff, Draht und Schnur plastisch erproben und für eine räumliche Darstellung einsetzen.	TTG.2.E.1.1a
2	2c	» können die Wirkung plastischer Materialien erproben und für eine räumliche Darstellung einsetzen.	
	2d	» können Kernseife, Gips, Panzerkarton, Metall- und Plastikfolie als dreidimensionales Material erproben und einsetzen.	TTG.2.E.1.1b
3	2e	» können die Wirkung plastischer Materialien erproben und für eine differenzierte räumliche Darstellung einsetzen.	
	2f	» können Materialien plastisch erproben und für eine räumliche Darstellung einsetzen (z.B. Porenbeton, Wachs, Offsetplatte).	TTG.2.E.1.1c

Werkzeuge

BG.2.D.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	3a	» können den Gebrauch der eigenen Hände als Werkzeuge erproben. » können die Anwendungsmöglichkeiten sowie die Wirkung von Borsten- und Haarpinsel (z.B. Flach-, Rund-, Stupfpinsel), Schwamm und Farbrollen erproben.
2	3b	» können die Anwendungsmöglichkeit und Wirkung von selbst hergestellten Werkzeugen, von Druckwalze, Spachtel und Rolle ausloten und diese gezielt einsetzen.
3	3c	» kennen die Anwendungsmöglichkeit und Wirkung von Werkzeugen und können diese sachgerecht einsetzen (z.B. Modellier-, Schnittwerkzeug).

BG.3 Kontexte und Orientierung
A Kultur und Geschichte

1. Die Schülerinnen und Schüler können Kunstwerke aus verschiedenen Kulturen und Zeiten sowie Bilder aus dem Alltag lesen, einordnen und vergleichen.

Querverweise
EZ - Zeitliche Orientierung (3)
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

Kunstwerke und Bilder lesen

BG.3.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können Zeichen, Farben, Formen und Materialien in Kunstwerken aus verschiedenen Kulturen und Zeiten sowie in Bildern aus dem Alltag untersuchen und beschreiben.	
2	1b	» können Symbole, Komposition und Ausdruck in Kunstwerken aus verschiedenen Kulturen und Zeiten sowie in Bildern aus dem Alltag untersuchen und beschreiben.	
3	1c	» können Bildsprache und Stilmittel in Kunstwerken aus verschiedenen Kulturen und Zeiten sowie in Bildern aus dem Alltag beschreiben und analysieren.	ERG.3.1.b BG.2.C.2.d

Kunstwerke kennen

BG.3.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können sich auf Begegnungen mit Kunstwerken einlassen (z.B. Museums-, Atelierbesuch).	
2	2b	» kennen exemplarische Kunstwerke aus der Gegenwart und Vergangenheit sowie aus verschiedenen Kulturen. » können Fragestellungen entwickeln (z.B. in Begegnungen mit Kunstschaffenden und mit originalen Kunstwerken).	FS1E.6.A.1.a FS2F.6.A.1.a
3	2c	» kennen verschiedene Kunstwerke aus unterschiedlichen Kulturen und Zeiten und können deren kulturelle Bedeutung einordnen. » können Kunsterfahrungen beschreiben und diskutieren (z.B. in Begegnungen mit Kunstschaffenden und originalen Kunstwerken).	FS1E.6.A.1.d FS2F.6.A.1.d FS3I.6.A.1.d LAT.6.A.1.1a

Eigene Bilder mit Kunstwerken vergleichen

BG.3.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	3a	» können Motiv, Farbe und Material in Kunstwerken mit eigenen Bildern vergleichen und Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten aufzeigen.	
2	3b	» können Entstehung, Formensprache, Körper- und Raumdarstellung in Kunstwerken erkennen, mit eigenen Bildern vergleichen und Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten aufzeigen.	
3	3c	» können Abbild, Fiktion und Abstraktion in Kunstwerken mit eigenen Bildern vergleichen und Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten aufzeigen.	

BG.3 B
Kontexte und Orientierung
Kunst- und Bildverständnis

1. Die Schülerinnen und Schüler können Wirkung und Funktion von Kunstwerken und Bildern erkennen.

Querverweise
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)

Bildwirkung

BG.3.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können die Wirkung von Kunstwerken und Bildern beschreiben (z.B. Gefühle, Erinnerungen, Fantasien).	
2	1b	» können Kunstwerke und Bilder in Bezug auf Darstellungsabsicht und Bildwirkung untersuchen (z.B. Rollenbilder, Klischee, Fiktion). » erkennen, dass Bilder verändert und manipuliert werden können (z.B. Blickwinkel, Bildausschnitt, Proportion, Farbwirkung, Kontrast, Verzerrung).	
3	1c	» können Kunstwerke und Bilder in Bezug auf Darstellungsabsicht und Bildwirkung analysieren (z.B. Stilepochen, Trends, Schönheitsideale). » kennen Möglichkeiten der Manipulation von Bildern in analogen und digitalen Bildwelten.	MI.1.2.g MI.1.2.h

Bildfunktion

BG.3.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» erkennen, dass Kunstwerke und Bilder etwas erzählen und erklären können (z.B. Bildergeschichte, Sachbild).	D.2.B.1.c
2	2b	» erkennen, dass Kunstwerke und Bilder auffordern, veranschaulichen, dokumentieren und informieren können (z.B. Werbebotschaft, Dokumentation, Gebrauchsanweisung, Fantasiebild).	D.2.B.1.f
3	2c	» erkennen, dass Kunstwerke und Bilder irritieren, manipulieren, dekorieren, illustrieren, klären und unterhalten können (z.B. Propaganda, Schaubild, Zierbild, Schema).	D.2.B.1.h MI.1.2.h

Textiles und Technisches Gestalten

TTG.1 Wahrnehmung und Kommunikation

A Wahrnehmung und Reflexion

1. Die Schülerinnen und Schüler können gestalterische und technische Zusammenhänge an Objekten wahrnehmen und reflektieren.

Querverweise
EZ - Wahrnehmung (2)
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)

Wirkung und Zusammenhänge

TTG.1.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können die Wirkung von alltäglichen Objekten wahrnehmen und mit einfachen Worten beschreiben (Zusammenspiel von Funktion, Konstruktion, Gestaltungselementen). » können technische Zusammenhänge spielerisch erfahren und mit Worten und Gesten beschreiben (z.B. schaukeln, wippen, wägen, rollen, bauen).	NMG.3.1.c
2	b	» können die Wirkung von Objekten wahrnehmen und beschreiben (Zusammenspiel von Funktion, Konstruktion, Gestaltungselementen). » erkennen, mit welchen Verfahren Objekte hergestellt wurden. » können technische Zusammenhänge erkennen und erklären (Kraftübertragung, Antrieb, Zweifadensystem der Nähmaschine).	
3	c	» können Funktionen und Wirkung von Objekten zielgerichtet untersuchen (Zusammenspiel von Funktion, Konstruktion, Gestaltungselementen). » erkennen, mit welchen Verfahren Objekte hergestellt wurden. » können technische Zusammenhänge erkennen und erklären (Energiebereitstellung, Robotik, Overlockmaschine, Web- oder Wirkmaschine).	

TTG.1 Wahrnehmung und Kommunikation
B Kommunikation und Dokumentation

1. Die Schülerinnen und Schüler können Gestaltungs- bzw. Designprozesse und Produkte begutachten und weiterentwickeln.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)

Prozesse begutachten

TTG.1.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können über eigene Prozessschritte sprechen und diese mit Vorgehensweisen anderer vergleichen. » können vorhandene und neu erworbene Fertigkeiten und Erkenntnisse aufzeigen.
2	1b	» können eigene Designprozesse mit denen von anderen vergleichen, Unterschiede beschreiben und Entwicklungsmöglichkeiten formulieren.
3	1c	» können Designprozesse analysieren und daraus Konsequenzen für nächste Prozesse formulieren.

Produkte begutachten

TTG.1.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» erzählen, ob und warum sie mit dem eigenen Produkt zufrieden sind. » können einzelne Aspekte ihres Produkts begutachten und konkrete Verbesserungen nennen.
2	2b	» können Erwartungen an das eigene Produkt mit dem erzielten Resultat und den Kriterien der Aufgabenstellung vergleichen und Optimierungen formulieren.
3	2c	» können Produkte kriterienorientiert begutachten, beurteilen und optimieren (z.B. mit professionell hergestellten Produkten vergleichen).

2. Die Schülerinnen und Schüler können Gestaltungs- bzw. Designprozesse und Produkte dokumentieren und präsentieren.

Querverweise
EZ - Sprache und Kommunikation (8)

Dokumentieren und Präsentieren

TTG.1.B.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können über den erlebten Prozess berichten und ihre Produkte zeigen (z.B. Portfolio, Lernjournal, Ausstellung). » können erste Fachbegriffe verwenden (z.B. Werkzeuge, Material, Raumbeziehungen, Form, Farbe, Oberflächenbeschaffenheit).	MI - Produktion und Präsentation
2	b	» können die Phasen des Designprozesses festhalten, veranschaulichen und die Produkte vorstellen (z.B. Portfolio, Lernjournal, Ausstellung). » kennen die Fachbegriffe der im Prozess verwendeten Werkzeuge, Maschinen, Materialien und Verfahren und können diese anwenden.	
3	c	» können die Phasen des Designprozesses und die entwickelten Produkte nachvollziehbar dokumentieren und präsentieren (z.B. Portfolio, Lernjournal, Ausstellung). » können mit fachspezifischem Wortschatz über Prozesse und Produkte kommunizieren.	

TTG.2 A Prozesse und Produkte
Gestaltungs- bzw. Designprozess

1. Die Schülerinnen und Schüler können eine gestalterische und technische Aufgabenstellung erfassen und dazu Ideen und Informationen sammeln, ordnen und bewerten.

Querverweise
EZ - Fantasie und Kreativität (6)

Sammeln und Ordnen

TTG.2.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können ihre Aufmerksamkeit auf ein Thema richten, Ideen sammeln und ordnen.
2	b	» können eine Aufgabenstellung erfassen, Ideen und Informationen sammeln und nach eigenen oder vorgegebenen Kriterien ordnen.
3	c	» können zu Aufgabenstellungen und zu eigenen Fragestellungen Ideen entwickeln und Informationen recherchieren, strukturieren und bewerten.

2. Die Schülerinnen und Schüler experimentieren und können daraus eigene Produktideen entwickeln.

Querverweise

Experimentieren und Entwickeln

TTG.2.A.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Materialien und Objekte aus ihrer Lebenswelt spielerisch und forschend erkunden und eigene Produktideen entwickeln. » können bewusst einen Aspekt der Gestaltung in ihr Vorhaben integrieren (z.B. zu Funktion, Konstruktion, Gestaltungselemente, Verfahren, Material).
2	b	» können zu ausgewählten Aspekten Lösungen suchen und eigene Produktideen entwickeln (z.B. Funktion, Konstruktion, Gestaltungselementen, Verfahren, Material). » können Lösungen für eigene Produktideen aus Experimentierreihen ableiten.
3	c	» können eigene Produktideen aufgrund selbst entwickelter Kriterien formulieren und experimentell entwickeln. Dabei berücksichtigen sie Funktion, Konstruktion, Gestaltungselemente, Verfahren, Material.

			Querverweise
		3. Die Schülerinnen und Schüler können gestalterische und technische Produkte planen und herstellen.	EZ - Lernen und Reflexion (7)
		Planen und Herstellen	
TTG.2.A.3		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können in einem Prozess angeleitete Schritte mit eigenen Ideen verbinden. » können individuelle Produkte unter vorgegebenen Bedingungen und mit Unterstützung herstellen.	
2	b	» können die formalen, funktionalen und konstruktiven Bedingungen der Aufgabenstellung berücksichtigen und für die Planung des Prozesses verwenden (z.B. Skizze, Plan, Arbeitsablauf, Schnittmuster, Modell). » können das geplante Produkt mit punktueller Unterstützung herstellen.	
3	c	» können unter Berücksichtigung formaler, funktionaler und konstruktiver Bedingungen Produkte planen (z.B. Konstruktionsplan, mehrteilige Schnittmuster, Schaltschema). » können das geplante Produkt herstellen.	NT.1.2.b

TTG.2 Prozesse und Produkte

B Funktion und Konstruktion

1. Die Schülerinnen und Schüler können Funktionen verstehen und eigene Konstruktionen in den Themenfeldern Spiel/Freizeit, Mode/Bekleidung, Bau/Wohnbereich, Mechanik/Transport und Elektrizität/Energie entwickeln.

Querverweise
EZ - Fantasie und Kreativität (6)
NMG.5.3

Spiel/Freizeit

TTG.2.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können Spielobjekte je nach Situation verändern und ergänzen.
	1b	» können Figuren erfinden und gestalten (z.B. Puppen, Figuren für das Rollenspiel, Stofftiere) » können für ihre eigenen Spielideen Objekte erfinden und herstellen (z.B. Geschicklichkeitsspiel, Windspiel, Spielplan).
2	1c	» können Funktionen und Konstruktionen von Spiel- und Freizeitobjekten erkennen und für eigene Spielideen nutzen (z.B. Flugdrachen, technisches Spielzeug, Pausenplatzgestaltung).
3	1d	» können Funktions- und Konstruktionsprinzipien von Spiel- und Freizeitobjekten analysieren und für eigene Umsetzungen nutzen (z.B. Sportgerät, Skaterrampe, Flipperkasten).

Mode/Bekleidung

TTG.2.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können Funktionen alltäglicher und spezifischer Kleidungsstücke in ihr Spiel integrieren. » können mit Tüchern und Alttextilien spielen und experimentieren.
	2b	» können über Funktionen von Kleidungsstücken nachdenken, diese spielerisch verändern und sich verkleiden (z.B. Schmuck, Schutz).
2	2c	» können Funktionen von Kleidungsstücken oder Accessoires erkennen, deuten und daraus Ideen für eigene Vorhaben ableiten.
	2d	» können den Schritt von zweidimensionalen Schnittmustern zu dreidimensionalen Kleidungsstücken oder Accessoires nachvollziehen und unter Anleitung ausführen.
3	2e	» können einfache textile Konstruktionen ableiten und komplexere Konstruktionen verstehen und unter Anleitung ausführen (Schnittmuster). » können Trends und Formen von Kleidungsstücken und Accessoires erkennen und für eigene Produkte nutzen.
	2f	» können geeignete textile Konstruktionen auswählen und auf individuelle Vorhaben anpassen.

Bau/Wohnbereich

TTG.2.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	3a	» können Funktionen von Bauwerken aus ihrer Fantasie und Lebenswelt in ihr Spiel integrieren. » können Funktionen von Objekten im alltäglichen Wohnen spielerisch verwandeln. » können mit Materialien spielen und einfache Bauten konstruieren (z.B. Verpackungsmaterial, Steine, Dachlatten, Seile, Tücher).	
	3b	» können den Zusammenhang zwischen Funktion und Konstruktion von Gefässen und Behältern erkennen und in alltäglichen Situationen nutzen. » können für den Wohnbereich oder den Arbeitsplatz funktionale Objekte erfinden und mit einfachen Konstruktionen umsetzen (z.B. Sammelkiste, Bilderrahmen).	
2	3c	» können Funktionen von stabilisierenden Elementen in Konstruktionen und Bauten erkennen und anwenden (z.B. Stütze, Verspannung, Verstrebung, Profil). » können eigene Bedürfnisse zu Einrichtungsgegenständen formulieren und ihre Ideen mit einfachen Konstruktionen unter Anleitung umsetzen (z.B. Kissen, Gefässe, Behälter).	
	3d	» können eigene Bedürfnisse zu Einrichtungsgegenständen formulieren und ihre Ideen mit einfachen Konstruktionen selbstständig umsetzen.	
3	3e	» kennen funktionale und konstruktive Elemente des Bauens und der Raumgestaltung (z.B. Wärmedämmung, Skelett- oder Fachwerkbau, Raumteiler, Lichtobjekt). » können ausgehend von einer Analyse der Raumsituation, von Farbe und Material eigene Bedürfnisse für Produkte im Wohnbereich formulieren und umsetzen.	
	3f	» kennen Materialien, funktionale und konstruktive Elemente des Bauens und der Raumgestaltung und können diese anwenden (z.B. Sitzbank, Hausmodelle).	

Mechanik/Transport

TTG.2.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	4a	» sammeln Erfahrungen mit rollenden, schwimmenden, schwebenden und fliegenden Objekten.	
	4b	» können mit beweglichen Konstruktionen experimentieren (z.B. Kugelbahn, Floss, Fallschirm). » können Erfahrungen mit Hebel und Kraftübertragung sammeln (z.B. Wippe, Hammer, Zange).	NMG.3.1.d NMG.5.1.c
2	4c	» kennen die Funktion und Konstruktion von Antrieben und können diese anwenden (Gummiantrieb, Luftschraube, Rückstoss). » setzen sich mit mechanisch-technischen Grundlagen auseinander und können diese funktional und konstruktiv anwenden (Fachbildung beim Weben, Rad, Getriebe).	NMG.3.1.h NMG.5.1.e NMG.5.1.f
	4d	» kennen die Funktion und Konstruktion von Antrieben und können diese anwenden (Elektromotor). » setzen sich mit mechanisch- technischen Grundlagen auseinander und können diese anwenden (Kraftübertragung mit Getriebe).	NMG.3.1.h NMG.5.1.e NMG.5.1.f
3	4e	» kennen Maschinen und Transportmittel und können Funktionsmodelle bauen.	
	4f	» kennen ausgewählte mechanisch-technische Gesetzmässigkeiten und können diese in Produkten anwenden (z.B. Steuerung, Übersetzung, Bewegungsübertragung).	

Elektrizität/Energie

TTG.2.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	5a	» kennen Sicherheitsregeln im Umgang mit Haushaltstrom (Steckdose) und Schwachstrom (Batterie). » machen spielerisch Erfahrungen mit Lichtquellen (z.B. Kerze, Taschenlampe).	BNE - Gesundheit NMG.5.2.1a NMG.5.2.1b
	5b	» können eine batteriebetriebene Beleuchtung mit Ein-/Ausschaltfunktion verwenden. » machen Erfahrungen zu Wind- oder Wasserkraft an einem Beispiel (z.B. Wasserrad bewegt Hammerwerk).	NMG.5.2.1b
2	5c	» setzen sich mit Eigenschaften von Stromkreisen auseinander (Leuchtdioden, Serie- und Parallelschaltung) und können diese in eigenen Produkten einsetzen.	NMG.5.2.1d NMG.5.2.1e NMG.5.2.1f
	5d	» kennen Energiespeicher und Energiewandler und können damit Produkte entwickeln (Batterie oder Akku, Solarzelle oder Generator).	NMG.3.2.c NMG.3.2.d NMG.3.2.e NT.5.2.e
3	5e	» kennen Eigenschaften von schwachstrombetriebenen Geräten und können diese anwenden (z.B. Steuerung, Robotik, Leuchte mit Leuchtdioden, Thermobiegegerät).	NT.5.2.a NT.5.3.a NT.5.3.b NT.5.3.d
	5f	» kennen Formen der Energiebereitstellung (z.B. Photovoltaik, Wind-, Wasser-, Wärmekraftwerk) und können Elemente davon in ihre Produkte integrieren.	NT.4.1.a NT.4.2.c NT.4.2.d NT.5.2.e

TTG.2 C Prozesse und Produkte Gestaltungselemente

1. Die Schülerinnen und Schüler können die Gestaltungselemente Material, Oberfläche, Form und Farbe bewusst einsetzen.

Querverweise
EZ - Wahrnehmung (2)
NMG.3.3.a
NMG.3.3.b
NMG.3.3.c

Material und Oberfläche

TTG.2.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können Wirkungen von Materialien und Oberflächen untersuchen, erzählend beschreiben und Analogien dazu finden (z.B. rau, glänzend, Analogie Vorhangstoff/Gitter)	
2	1b	» können Wirkungen von Materialien und Oberflächen treffend beschreiben und für das eigene Produkt bewusst auswählen.	BG.2.B.1.4b
3	1c	» können Wirkungen von Materialien und Oberflächen beurteilen und gezielt in der eigenen Produktgestaltung einsetzen.	BG.2.B.1.4c

Form

TTG.2.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können Formen, Grössen, Ordnungen und Muster unterscheiden und erzählend beschreiben.	MA.2.A.1
2	2b	» können Formen entwerfen und auf der Fläche bewusst anordnen (z.B. reihen, spiegeln, streuen, konzentrieren). » können dreidimensionale Formen in ihren Produkten bewusst einsetzen (z.B. geometrische, organische, unregelmässige Formen).	MA.2.A.1
3	2c	» können Formen und Motive entwerfen und auf der Fläche bewusst anordnen (z.B. Logo, Ornamentik). » können dreidimensionale Formen gezielt einsetzen (z.B. Gesamtform, Teilform).	MA.2.A.1

Farbe

TTG.2.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	3a	» können Farben unterscheiden und benennen und zu einfachen Aufträgen gezielt auswählen.	BG.2.B.1.2a
2	3b	» können eigene Farbkombinationen zusammenstellen und für die Gestaltung der Produkte auswählen (z.B. Hell-Dunkel, Komplementärkontrast, Qualitätskontrast, Quantitätskontrast).	BG.2.B.1.2b
3	3c	» können Farbkombinationen entwickeln und die Farbwirkung gezielt einsetzen (z.B. Sättigungskontrast, Farbtypanalyse).	BG.2.B.1.2c

TTG.2 D Prozesse und Produkte Verfahren

1. Die Schülerinnen und Schüler können handwerkliche Verfahren ausführen und bewusst einsetzen.

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)

Formgebende Verfahren: Trennen

TTG.2.D.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können die Verfahren erkunden, angeleitet nachvollziehen und üben: - schneiden, reissen, lochen (Papier, Filz, Stoffe, Styropor); - sägen, bohren (Holzleisten, Sperrholz).
2	1b	» können die Verfahren erkunden, zunehmend selbstständig und genau ausführen und üben: - schneiden (Karton, Textilien, Polystyrol, PET); - sägen, bohren (Weichholz, Holzwerkstoffe).
3	1c	» können die Verfahren zunehmend selbstständig und gezielt einsetzen und anwenden: - schneiden (z.B. Bleche, Gewinde, Blachenstoffe, doppelte Stofflagen, Webpelz); - sägen, bohren (Massivholz, Metallhalbzeuge, Acrylglas).

Formgebende Verfahren: Umformen

TTG.2.D.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können die Verfahren erkunden, angeleitet nachvollziehen und üben: - fadenverstärkende Verfahren anwenden (z.B. knüpfen, dinteln, zwirnen); - falten (z.B. Papier), raspeln, feilen und schleifen (Holz); - modellieren (z.B. Sand, Papiermaché, Ton).
2	2b	» können die Verfahren erkunden, zunehmend selbstständig und genau ausführen und üben: - feilen, schleifen (z.B. Holzwerkstoffe); - biegen (Polystyrol), giessen (z.B. Zinn, Gips); - modellieren (z.B. Plattentechnik).
3	2c	» können die Verfahren zunehmend selbstständig und gezielt einsetzen und anwenden: - schleifen, polieren (z.B. Kunststoff); - biegen (Bleche, Acrylglas), tiefziehen (Kunststoffe); - modellieren, giessen (z.B. Wachs, Gips, Ton).

Formgebende Verfahren: Verbinden

TTG.2.D.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	3a	» können die Verfahren erkunden, angeleitet nachvollziehen und üben: - nähen von Hand (Papier, Textilien); - nageln, kleben (Papier, Karton, Holz).
2	3b	» können die Verfahren erkunden, zunehmend selbstständig und genau ausführen und üben: - nähen (Naht, Randabschlüsse, Verschlüsse, verstürzen); - kleben (Polystyrol), schrauben, popnieten, weichlöten.
3	3c	» können die Verfahren zunehmend selbstständig und gezielt einsetzen und anwenden: - nähen (innovative textile Materialien, Maschenstoffe); - kleben (Acrylglas, textile Kunststoffe, Vliese); - hartlöten oder schweissen (z.B. schweissen mit Schutzgas, Kunststofffolie).

Flächenbildende textile Verfahren

TTG.2.D.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	4a	» können die Verfahren erkunden, angeleitet nachvollziehen und üben: - bilden Flächen (z.B. Strickröhre, flechten, filzen, kaschieren).	
2	4b	» können die Verfahren erkunden, zunehmend selbstständig und genau ausführen und üben: - stricken (z.B. Strickbrett), häkeln und weben.	
3	4c	» können die Verfahren zunehmend selbstständig und gezielt einsetzen und anwenden: - stricken (z.B. Rundstricken, Formen stricken) oder häkeln (z.B. Formen häkeln).	

Oberflächenverändernde Verfahren

TTG.2.D.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	5a	» können die Verfahren erkunden, angeleitet nachvollziehen und üben: - kaschieren, sticken, nadelfilzen; - perforieren; - ölen, wachsen, lackieren (Acryllack), drucken (z.B. mit Fundstücken), bemalen.	BG.2.C.1.2a
2	5b	» können die Verfahren erkunden, zunehmend selbstständig und genau ausführen und üben: - sticken (z.B. von Hand), applizieren (z.B. textile Materialien); - färben, lasieren, drucken (z.B. Schablonendruck, mit eigenem Druckstock).	BG.2.C.1.2c
3	5c	» können die Verfahren zunehmend selbstständig und gezielt einsetzen und anwenden: - sticken (z.B. Nähmaschine, Stickcomputer), applizieren, schichten, ausschneiden (z.B. Quilt); - drucken (z.B. Transferdruck, Siebdruck).	BG.2.C.1.2e

TTG.2 E
Prozesse und Produkte
Material, Werkzeuge und Maschinen

1. Die Schülerinnen und Schüler kennen Materialien, Werkzeuge und Maschinen und können diese sachgerecht einsetzen.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)
BNE - Gesundheit

Material

TTG.2.E.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» kennen ausgewählte Materialien und können damit gestalten (Papier, Karton, Holz, Ton, Styropor, Textilien).	BG.2.D.1.2a BG.2.D.1.2b
2	1b	» können Eigenschaften von Materialien benennen und diese bewusst einsetzen (Holzwerkstoffe, Polystyrol, Draht, dünne Bleche, Leder, textile Materialien).	BG.2.D.1.2d
3	1c	» kennen die Eigenschaften von Materialien und können diese sachgerecht anwenden (Massivholz, Acrylglas, Metallhalbzeuge, Vlies, Blache, Gewebe, Maschenstoffe).	BG.2.D.1.2f

Werkzeuge und Maschinen

TTG.2.E.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können ihrer feinmotorischen Entwicklung entsprechend Werkzeuge und einfache technische Geräte unter Anleitung und Aufsicht verwenden (Schere, Handsäge, Handbohrer, Thermoschneider, Einspannvorrichtung). » können dabei Druck, Kraft, Geschwindigkeit und Ausdauer steuern und auf die Arbeitssicherheit achten.	
2	2b	» können Werkzeuge und Maschinen verantwortungsbewusst und der feinmotorischen Entwicklung entsprechend korrekt einsetzen (Nähmaschine, Webgeräte, Decoupiersäge, Akku- und Ständerbohrmaschine).	
3	2c	» können Werkzeuge und Maschinen verantwortungsbewusst einsetzen und sachgerecht anwenden (z.B. Overlockmaschine, Stickcomputer, Tellerschleifmaschine, Stich- und Bandsäge, Lamellen-Dübelfräse).	
	2d	» können für die Bearbeitung von Materialien Werkzeuge und Maschinen selbstständig wählen und damit sachgerecht umgehen.	

TTG.3 A Kontexte und Orientierung
Kultur und Geschichte

1. Die Schülerinnen und Schüler können Objekte als Ausdruck verschiedener Kulturen und Zeiten erkennen und deren Symbolgehalt deuten (aus den Themenfeldern Spiel/Freizeit, Mode/Kleidung, Bau/Wohnbereich, Mechanik/Transport, Energie/Elektrizität).

Querverweise
EZ - Zeitliche Orientierung (3)

Bedeutung und symbolischer Gehalt

TTG.3.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können an Objekten Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen früher und heute oder zwischen verschiedenen Kulturen erkennen (z.B. Bekleidung, Bauweise, Wasser- und Windrad). » können den symbolischen Gehalt von Objekten deuten oder im Spiel neu interpretieren (z.B. Krone, Schmuck, Schwert).	
2	b	» kennen kulturelle und historische Aspekte von Objekten und können deren Bedeutung für den Alltag abschätzen (z.B. Bekleidung, Wohnen, Spiel, Mobilität, Elektrizität). » können im Alltag Objekte erkennen, welche einen symbolischen Gehalt besitzen (z.B. Kopfbedeckung, Schmuck).	
3	c	» können eine Recherche zu kulturellen oder historischen Aspekten durchführen und deren Ergebnisse präsentieren (z.B. Kleidung, Mode, Freizeit, Maschine, Energiebereitstellung). » können den symbolischen Gehalt von Objekten aus Design und Technik erkennen und deren Wirkung im Alltag deuten (z.B. Jugendkultur, Markenemblem, Logo).	

2. Die Schülerinnen und Schüler können technische und handwerkliche Entwicklungen verstehen und ihre Bedeutung für den Alltag einschätzen.

Querverweise
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)

Erfindungen und Entwicklungen

TTG.3.A.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» kennen Erfindungen aus ihrer Lebenswelt und können Aussagen über deren Bedeutung machen (z.B. Nadel, Nagel, Papier).	NMG.5.1.a NMG.5.3.a
2	b	» können Auswirkungen von Erfindungen auf den Alltag einschätzen (z.B. Nähmaschine, Webstuhl, Bohrmaschine, Rad, Zahnrad). » können technische Innovationen und deren Folgen einschätzen (z.B. Energiespeicherung, Energieumwandlung).	NMG.5.3.c NMG.5.3.d NMG.5.3.f NMG.5.3.g
3	c	» können Erfindungen und deren Folgen verstehen und bewerten (z.B. synthetische Materialien, Bionik, Energiebereitstellung, Robotik). » können Entwicklungen und Innovationen aus Design und Technik in ihrer Vernetzung analysieren und deren Folgen für den Alltag einschätzen (z.B. Stickcomputer, CNC-Maschine, 3D-Drucker).	

TTG.3 Kontexte und Orientierung
B Design- und Technikverständnis

1. Die Schülerinnen und Schüler können bei Kauf und Nutzung von Produkten ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Zusammenhänge erkennen.

Querverweise
BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen

Produktion und Nachhaltigkeit

TTG.3.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a	» kennen ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Argumente zu Kauf und Nutzung von Materialien, Rohstoffen und Produkten (Textilien, Holz, Holzwerkstoffe, Kunststoffe).	
3	b	» können Rohstoffgewinnung und Produktion im Sinne der Nachhaltigkeit einschätzen (Textilien, Möbel, Elektronik).	
	c	» können Informationen zu ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen der Rohstoffgewinnung recherchieren, um Vor- und Nachteile bei Kauf und Nutzung abzuwägen.	

2. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Herstellung und die sachgerechte Entsorgung von Materialien und können deren Verwendung begründen.

Querverweise
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)
BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen

Herstellung und Verwendung

TTG.3.B.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Aussagen zu Gewinnung und Herstellung verschiedener Materialien machen, die im Unterricht verwendet werden (Papier, Wolle, Holz). » können an Beispielen erklären, weshalb Materialien im Alltag oder für ein Gestaltungsvorhaben eingesetzt und wie sie sachgerecht entsorgt werden (z.B. Papier, Glas, Textilien, Farbe).	
2	b	» können die Gewinnung und die Herstellung von Materialien beschreiben und Schlüsse für die Verwendung im Alltag ziehen (Holzwerkstoffe, Kunststoffe, Textilien). » können Materialien unterscheiden und ausgewählten Entsorgungsgruppen zuordnen (Batterie, Farbe, Lösungsmittel, Leuchtmittel, PET).	
3	c	» können die Herstellungsprozesse und den Gebrauch von Materialien erläutern und nach Kriterien der Nachhaltigkeit bewerten (Metalle, textile Fasern). » kennen die Materialien, welche besondere Entsorgungsmassnahmen nötig machen und wissen um eine sinnvolle Weiter- oder Wiederverwertung (Altkleider, elektronische Geräte, Holzwerkstoffe).	NT.1.3.a NT.1.3.b NT.1.3.c

		3. Die Schülerinnen und Schüler können handwerkliche und industrielle Herstellung vergleichen.	Querverweise BNE - Wirtschaft und Konsum
		Handwerk und Industrie	
TTG.3.B.3		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können einzelne Aspekte der handwerklichen Herstellung mit dem industriellen Vorgehen vergleichen und beschreiben (z.B. Ton und Backstein, Wolle und Garn, Zellulose und Papier).	
2	b	» können Einzelprodukte mit Serienprodukten vergleichen, Unterschiede erkennen und benennen (z.B. Auswirkungen der Automatisierung).	
3	c	» können gewerblich oder industriell gefertigte Produkte aus verschiedenen Perspektiven betrachten und bewerten (Unikat und Massenprodukt). » können den Zusammenhang von technischen Innovationen und der Veränderung in der Berufsarbeit und im Alltag verstehen und erklären (z.B. Konfektion, industrielle Produktionsstrasse).	NT.1.3.a NT.1.3.b NT.1.3.c

		4. Die Schülerinnen und Schüler können technische Geräte und Produkte aus dem Alltag in Betrieb nehmen und das entsprechende Wissen aus Gebrauchsanleitungen, Montageplänen und dem Internet aufbauen.	Querverweise BNE - Gesundheit
		Geräte und Bedienung	
TTG.3.B.4		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können Alltagsgeräte sachgemäss und sicher bedienen (z.B. Heissleimpistole, Föhn, Batterie einsetzen).	
2	b	» können technische Geräte und einfache Produkte mit Unterstützung in Betrieb nehmen und sich an der Bedienungsanleitung orientieren (z.B. Digital- und Videokamera, technisches Spielzeug, Experimentierkasten).	MI - Recherche und Lernunterstützung
3	c	» können technische Geräte und Produkte aufgrund von Bedienungsanleitung und Montageplänen sicher in Betrieb nehmen (z.B. Bügeleisen, Möbelzusammenbau, Heimwerkermaschine).	NT.1.2.a NT.1.2.b MI - Recherche und Lernunterstützung

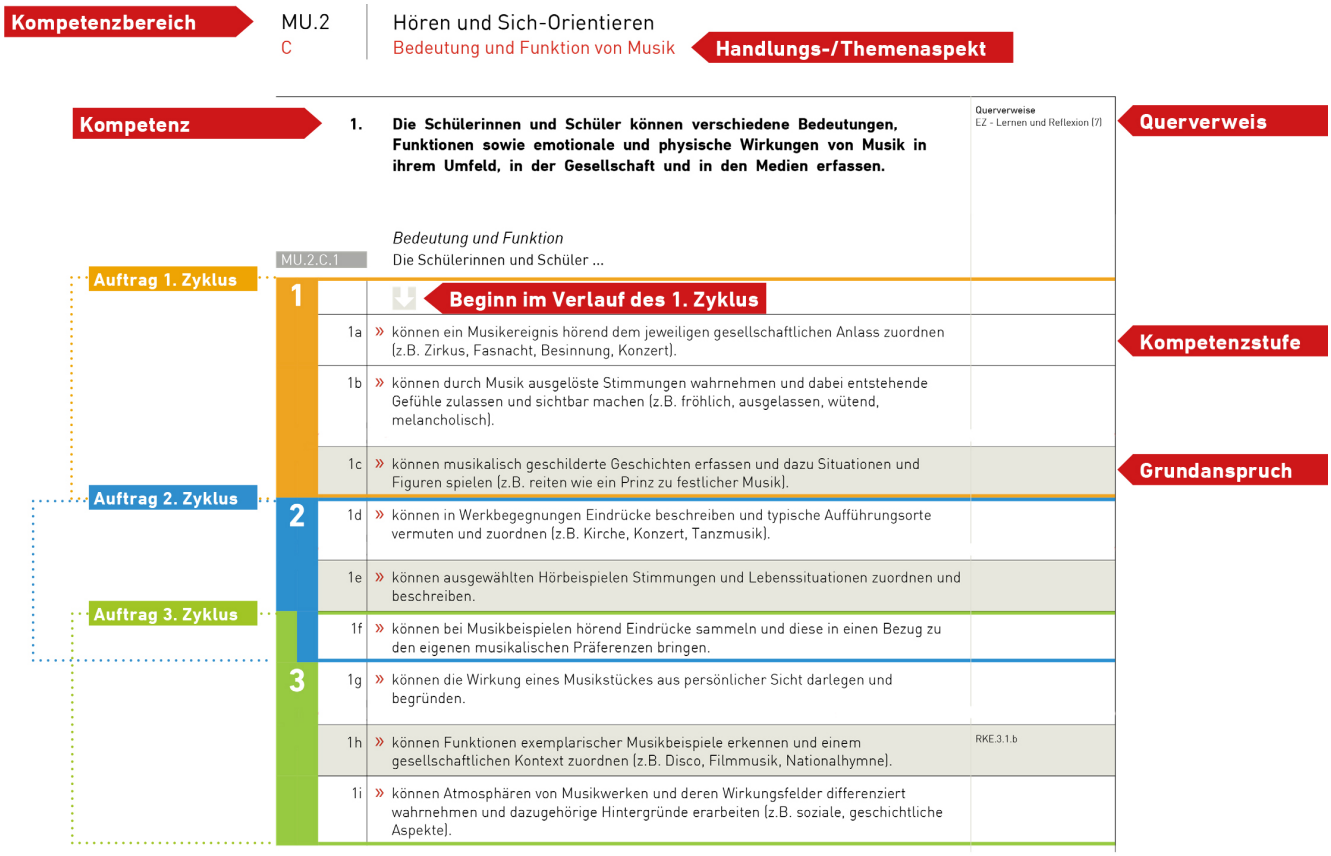
KANTON AARGAU

Aargauer Lehrplan Volksschule



DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT

Elemente des Kompetenzaufbaus



Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick* zu finden.

Impressum

Herausgeber:	Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Volksschule, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Zu diesem Dokument:	Aargauer Lehrplan Volksschule Verabschiedet vom Regierungsrat des Kantons Aargau am 27.06.2018.
Design:	raschle & partner, Bern
Titelbild:	Claudio Minutella
Copyright:	Alle Rechte liegen beim Kanton Aargau
Internet:	ag.lehrplan.ch

Inhalt

Bedeutung und Zielsetzungen		430
Didaktische Hinweise		431
Strukturelle und inhaltliche Hinweise		434
MU.1	Singen und Sprechen	436
A	Stimme im Ensemble	436
B	Stimme als Ausdrucksmittel	437
C	Liedrepertoire	438
MU.2	Hören und Sich-Orientieren	439
A	Akustische Orientierung	439
B	Begegnung mit Musik in Geschichte und Gegenwart	440
C	Bedeutung und Funktion von Musik	441
MU.3	Bewegen und Tanzen	442
A	Sensomotorische Schulung	442
B	Körperausdruck zu Musik	443
C	Bewegungsanpassung an Musik und Tanzrepertoire	444
MU.4	Musizieren	445
A	Musizieren im Ensemble	445
B	Instrument als Ausdrucksmittel	446
C	Instrumentenkunde	447
MU.5	Gestaltungsprozesse	448
A	Themen musikalisch erkunden und darstellen	448
B	Gestalten zu bestehender Musik	449
C	Musikalische Auftrittskompetenz	450
MU.6	Praxis des musikalischen Wissens	451
A	Rhythmus, Melodie, Harmonie	451
B	Notation	453

Bedeutung und Zielsetzungen

Kultur, Kunst und Gesellschaft	Das Erschaffen von Kultur gehört zum Menschen. Die Teilhabe an Kunst und Kultur in der Musik und der musikalischen Alltagswelt ermöglicht es, sich auf musikalischer Ebene mit anderen Menschen zu verbinden und über die Kulturgrenzen hinaus zu kommunizieren. Musik kennt viele Formen und Stile. Die Kinder und Jugendlichen pflegen im ausserschulischen Bereich unterschiedlichste musikalische Praxen, welche durch biographische und kulturelle Einflüsse mitgeprägt werden. Durch die Auseinandersetzung mit musikalischer Tradition und Innovation auch im zeitgenössischen Musikschaffen treten Schülerinnen und Schüler in Dialog mit der eigenen Person und der Gesellschaft und lernen, sich in einer Lebenswelt, in der Musik in verschiedensten Formen und Funktionen allgegenwärtig ist, mündig zu bewegen.
Schule als Ort kultureller Bildung	Innerhalb der Schule als Lern- und Kulturort leistet der Musikunterricht einen wichtigen Beitrag an die kulturelle Bildung, indem er allen Kindern und Jugendlichen das Bilden und Schärfen eines ästhetischen Urteils und den aktiven Umgang mit Musik ermöglicht. Übergeordnetes Ziel ist eine musikalische Grundbildung, ausgerichtet auf Förderung von Kreativität, performative Fertigkeiten und ästhetischen Sinn sowie auf die Vermittlung von Kenntnissen in Kunst und Kultur. Weiter bietet sich die Möglichkeit, klassenübergreifend zusammenzuarbeiten und Angebote der Kulturvermittlung im Bereich Musik zu nutzen (z.B. Schülerkonzerte, Projektwochen, Musikfeste). Die Schülerinnen und Schüler gestalten auf diese Weise den Schulalltag und die Schulhauskultur aktiv mit.
Musikunterricht	Der Musikunterricht an der Volksschule sichert einen einzigartigen Zugang zur kulturellen Bildung und basiert auf einem erweiterten Musikverständnis, das auch Rhythmik/Musik und Bewegung sowie Elemente aus dem Tanz miteinbezieht. Er bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich in vielfältiger Weise mit sich selbst, der Gruppe und der kulturellen Umwelt auseinanderzusetzen. Die Motivation für einen aufbauenden und anhaltenden musikalischen Übungs- und Lernprozess wird in erster Linie aus positiven Erlebnissen und Freude im Umgang mit Musik gewonnen. Musikalischen Ausdruck erfahren und differenzieren sowie rezeptive und reflexive Musikbegegnung bilden das Fundament für die Entwicklung von musikalischer Kompetenz. Dies geschieht durch einen aktiv handlungsbezogenen Umgang mit Musik, welcher Stimmerfahrung, Hörerfahrung, Körpererfahrung, instrumentale Erfahrung, ästhetische Erfahrung sowie angewandtes musikalisches Wissen beinhaltet. Die Arbeit an den Kompetenzen des Fachbereiches Musik ermöglicht die handlungs- und anwendungsorientierte Auseinandersetzung mit künstlerischen und kulturellen Ausdrucksformen. Die Schülerinnen und Schüler sammeln musikalische Erfahrungen über vielfältiges, gemeinsames Erleben von Musik.

Didaktische Hinweise

Didaktische Grundsätze

	Die Entwicklung musikalischer Kompetenzen geschieht einerseits in einem linearen Sinn aufbauend und andererseits in einer Spirale, in welcher einzelne Facetten einer Kompetenz wiederholt in unterschiedlichen Zusammenhängen und in verschiedenen Differenzierungsstufen erworben werden. Die Schülerinnen und Schüler werden in einem umfassenden Sinne musikalisch kompetent. Das heisst, dass sie zunehmend über Erfahrung, Können und musikalisches Wissen verfügen und das Gelernte in neuen Situationen in- und ausserhalb der Schule anwenden können. Angestrebt wird ein Musikunterricht, der die Erfahrungen und das Erleben der Schülerinnen und Schüler ins Zentrum stellt.
Heterogenität	Der Musikunterricht berücksichtigt die unterschiedlichen Voraussetzungen, Singgewohnheiten und Spieltraditionen der Kinder und Jugendlichen in ihrem Lebensumfeld (Familien, ausserschulische Musikaktivitäten und Freizeit). Die Vielfalt an musikalischen Erfahrungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler wird als Chance genutzt und bereichert den Musikunterricht.
Verbindung der Sinne	Die Einheit von Körper, Musik und Bewegung bildet das Fundament der musikalischen Entwicklung. Die musikalische Wahrnehmung steht am Anfang jedes musikalischen Tuns und gestalterischen Prozesses. Sie benötigt und schult die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler. Die Schulung der Wahrnehmung braucht Kontinuität und musikalische Anregung und lässt ein Staunen immer wieder zu.
Eigengestalterische Prozesse	Kinder und Jugendliche erfahren in eigengestalterischen Prozessen wesentliche Merkmale und Zusammenhänge von Musik. Alle Schülerinnen und Schüler können, auf jeder Stufe und auch ohne Vorkenntnisse, musikalisch gestalten. Der Entwicklung von Selbstausdruck und Kreativität wird dabei grosse Bedeutung zugemessen.
Handeln, Wissen und Können	Musikalisches Lernen geschieht über den Weg des Handelns zur Aneignung des Wissens und somit zum Begreifen von Musik. Im Unterricht kann diese Reihenfolge auch variiert und der Situation angepasst werden.
Technikerwerb und Üben	Für den Aufbau grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten (rhythmische und melodische Fertigkeiten, Singfähigkeit) ist der regelmässige Übungsprozess eine zentrale Lernmethode: Üben heisst wiederholen, variieren, vergleichen und beurteilen, verfeinern und anwenden.
Musikhören	Das aktive (Zu-)hören begleitet jede Musiklektion. In einer Zeit, in der Musik im Alltag fast immer und überall medial präsent ist, gehört das Hinführen zum aktiven Zuhören zum Inhalt des Musikunterrichtes. Die Schulung und Entwicklung des bewussten, aktiven Hörens ist Ausgangspunkt für jedes musikalische Tun.
Musikvermittlung	Im Musikunterricht bietet sich die Möglichkeit, auf das musikalische Umfeld, das regionale Musikleben und auf die aktuelle Musikwirklichkeit der Schülerinnen und Schüler einzugehen und Angebote der Kulturvermittlung an verschiedenen Orten zu nutzen (z.B. Konzertbesuche, Begegnung mit externen Musikschaffenden).
Fachsprache	Die Anwendung einer musikalischen Fachsprache ist notwendig, damit Schülerinnen und Schüler stufengerecht über Musik, ihre Funktion in der Gesellschaft und über ihre persönlichen Empfindungen sprechen können. Dazu gehört der Aufbau eines entsprechenden Vokabulars über alle Zyklen hinweg.

Schwerpunkte überfachliche Kompetenzen

	(Siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Überfachliche Kompetenzen*.)
	Verbunden mit den fachlichen Kompetenzen aus den sechs Kompetenzbereichen fördert musikalisches Lernen auch überfachliche Kompetenzen. Besondere Bedeutung erhalten im Musikunterricht:
Kooperationsfähigkeit und Umgang mit Vielfalt	Beim gemeinsamen Musizieren spielt die Fähigkeit, sich an der Zusammenarbeit mit anderen aktiv und kooperativ zu beteiligen, eine zentrale Rolle. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Verschiedenheit zu akzeptieren, erfahren Vielfalt als Bereicherung und üben sich darin, Entscheide der Gruppe mitzutragen. Dies geschieht nicht nur in der Begegnung mit anderen Musikkulturen, sondern schliesst auch verschiedenste musikalische Präferenzen innerhalb der Schulklasse mit ein.
Selbstreflexion und Eigenständigkeit	Die Schülerinnen und Schüler können eigene Gefühle wahrnehmen und diese musikalisch angemessen ausdrücken. Sie können mit musikalischen Herausforderungen konstruktiv umgehen sowie einen eigenen Standpunkt einnehmen.
Sprachfähigkeit und Aufgaben/Probleme lösen	Die Schülerinnen und Schüler können kreative Lösungen in einem musikalischen Gestaltungsprozess finden und weiterentwickeln. Sie können musikalische Phänomene in der entsprechenden Fachsprache beschreiben und fachspezifische Aufgaben- und Problemstellungen lösen (z.B. ein Musikwerk in einen gesellschaftlichen Kontext stellen).

Hinweise zum 1. Zyklus

	(Siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Schwerpunkte des 1. Zyklus*.)
	Musik spielt im Alltag des Kindes eine wichtige Rolle. Es erfährt Musik vorwiegend im direkten Kontakt und Erleben von Musik und anderen Menschen. Das musikalische Spiel und die musikalische Kommunikation entwickeln sich vor dem Umgang mit notierter Musik.
Sensomotorik	Hören und Erleben von Musik erfasst beim Kind den ganzen Körper. Es lernt dabei auch, die Aufmerksamkeit auf innere Befindlichkeiten zu richten: innere Bilder, Gefühle werden ausgelöst und Fantasieräume geöffnet. Mädchen und Knaben erleben ihre Körperlichkeit, indem sie lernen, ihre Grob- und Feinmotorik zu verfeinern und Bewegungen der Musik vielseitig anzupassen. Dem eigenen Sich-Ausdrücken und Sich-Identifizieren ist genügend Raum zu geben.
Gestaltungsräume	Im Umgang mit Liedern, Bewegungen zu Musik, Tänzen, rhythmischen und melodischen Versen, im Sich-Einfühlen-in-Rollen, im Erkunden von Klangkörpern, in offenen Gestaltungsaufgaben und weiterem gelingt es Kindern, in der Gruppe oder alleine, musikalisch orientierte Spielwelten zu bilden und in Atmosphären von Klängen und Melodien einzutauchen.
Musikalisches Gruppenerlebnis	Eigenwahrnehmung und Fremdwahrnehmung bilden im musikalischen Zusammenspiel beim Singen, Tanzen, elementaren Musizieren ein tragendes Fundament, welches sorgfältig aufgebaut wird. Das Sich-Einordnen-Können sowie das Verstehen von Regeln im gemeinsamen musikalischen Tun sind wichtig, um innerhalb des Klassenverbandes eine Musikkultur aufzubauen.

Rahmenbedingungen

Zu den musikalischen Lernarrangements im 1. Zyklus gehören Musiksequenzen in geführten Aktionen sowie musikorientierte Angebote im Freispiel. Im Alltag von Kindern hat das Bewegungsbedürfnis einen grossen Stellenwert. Darum sollte für die Klasse genügend Raum zum musikalisch aktiven Tun vorhanden sein. Zur Grundausstattung eines Musikunterrichtes des 1. Zyklus gehören Elementar- und Rhythmusinstrumente, Rhythmik- und Alltagsmaterialien, Objekte, didaktische Medien sowie Malutensilien.

Rolle der Lehrperson

Die Inhalte und Prozesse des Musikunterrichtes werden von der Lehrperson auf der Grundlage der Kompetenzen und Stufenaufbauten ausgewählt. Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler sind zusammen in einen musikalischen Übungs-, Lern- und Gestaltungsprozess involviert. Die Lehrperson agiert dabei als Vorbild einer musikalisch interessierten und kompetenten Person, als musikalische Kommunikationspartnerin, als Mitgestalterin und als Begleitperson von musikalischen Prozessen. Sie begegnet den musikalischen Äusserungen der Schülerinnen und Schüler mit Interesse, Anerkennung und Wertschätzung, kann Freiräume zulassen und baut eine Lernkultur auf, in der auch Fehler Platz haben.

Musikalische Grundschule und Instrumentalunterricht

In vielen Kantonen bestehen weitere Angebote musikalischer Grundbildung, welche die musikalischen Kompetenzen des ersten Zyklus vertiefen. Für diese Angebote werden unterschiedliche Bezeichnungen verwendet: Musikalische Grundschule, elementare Musikpädagogik, musikalische Grundausbildung, Musik und Bewegung und andere. Die Bestimmungen für dieses Angebot legt der Kanton fest.

Der Unterricht an der Musikschule, namentlich der individuelle Instrumentalunterricht, ist nicht Gegenstand des Lehrplans. Ausserschulisch erworbene instrumentale Fertigkeiten und Fähigkeiten können nach Möglichkeit in den schulischen Musikunterricht miteinbezogen werden.

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Kompetenzbereiche

Die sechs Kompetenzbereiche bilden den Fachbereich umfassend ab und beschreiben den aktiv handelnden Umgang mit Musik. Sie werden mehrperspektivisch und vielseitig miteinander in Verbindung gebracht. Die Kompetenzbereiche Gestaltungsprozesse (MU.5) und Praxis des musikalischen Wissens (MU.6) sind mit allen Kompetenzbereichen zu verbinden, um gestalterische Prozesse und theoretische Inhalte der Musik erfahrbar zu vermitteln.

Jeder Kompetenzbereich ist in thematische Schwerpunkte gegliedert, welche die Orientierung innerhalb des Kompetenzbereichs erleichtern.

Tabelle 1: Schwerpunkte in den Kompetenzbereichen

<table>
<tr><th colspan="4">Gestaltungsprozesse
(MU.5)</th></tr>
<tr><td colspan="4">• Themen musikalisch erkunden und darstellen
• Gestalten zu bestehender Musik
• Musikalische Auftrittskompetenz</td></tr>
<tr><th>Singen und Sprechen
(MU.1)</th><th>Hören und Sich-Orientieren
(MU.2)</th><th>Bewegen und Tanzen
(MU.3)</th><th>Musizieren
(MU.4)</th></tr>
<tr><td>• Stimme im Ensemble
• Stimme als Ausdrucksmittel
• Liedrepertoire</td><td>• Akustische Orientierung
• Begegnung mit Musik in Geschichte und Gegenwart
• Bedeutung und Funktion von Musik</td><td>• Sensomotorische Schulung
• Körperausdruck zu Musik
• Bewegungsanpassung an Musik und Tanzrepertoire</td><td>• Musizieren im Ensemble
• Instrument als Ausdrucksmittel
• Instrumentenkunde</td></tr>
<tr><th colspan="4">Praxis des musikalischen Wissens
(MU.6)</th></tr>
<tr><td colspan="4">• Rhythmus, Melodie, Harmonie
• Notation</td></tr>
</table>

Singen und Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler setzen ihre Stimme im musikalischen Lernen vielfältig ein, indem sie eine Beziehung zu ihrer persönlichen Stimme aufbauen und sich im stimmlichen Ausdruck als Individuum erleben. Sie singen sowohl chorisch als auch solistisch im Ensemble und erarbeiten ein vielseitiges Repertoire.

Hören und Sich-Orientieren

Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich akustisch in Zeit und Raum, lernen bewusst zu hören und können Beispiele aus Musikgeschichte, Gegenwart und verschiedenen Kulturräumen unterscheiden. Sie setzen sich mit Bedeutung und Funktion der Musik ihrer Umgebung sowie in den Medien auseinander.

Bewegen und Tanzen

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich über ihren Körper auszudrücken und in einen Dialog mit der Musik zu treten. Die differenzierte Körperwahrnehmung bildet das Fundament für die sensomotorische Entwicklung als Basis eines handlungsbezogenen Umgangs mit Musik.

Musizieren

Die Schülerinnen und Schüler musizieren sowohl mit verschiedenen einfachen Instrumenten und Klangquellen als auch mit Körperperkussion. Das Spielen in Konstellationen von Miteinander und Nacheinander, das Wechselspiel von einzeln und zusammen bilden eine Basis für nonverbale Kommunikationsformen.

Gestaltungsprozesse	Die Schülerinnen und Schüler bilden ihre Kreativität, indem sie sich als Person einbringen, auf Gestaltungsprozesse in der Gruppe einlassen und eigenständige Ideen entwickeln. Sie erkunden, experimentieren und improvisieren mit Körper, Stimme, Rhythmus, Klang sowie verschiedenen Instrumenten und Medien. Ausgeformte Gestaltungen können in der Klasse oder klassenübergreifend präsentiert werden.
Praxis des musikalischen Wissens	Ziel der elementaren Musiklehre in der Volksschule ist das Erfahrbarmachen von musikalischen Strukturen. Dies kann nicht isoliert geschehen, sondern in stetiger Verbindung mit Musikpraxen der anderen Kompetenzbereiche. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich die elementare Musiklehre handlungs- und praxisorientiert an.

MU.1 Singen und Sprechen
A Stimme im Ensemble

1. Die Schülerinnen und Schüler können sich singend in der Gruppe wahrnehmen und ihre Stimme im chorischen Singen differenziert einsetzen.

Querverweise
EZ - Wahrnehmung (2)
EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln (9)

		MU.1.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...
1	a	» können mit ihrer Singstimme Vorgesungenes nachahmen.
	b	» können sich singend in der Klasse einordnen.
	c	» können sich beim Singen in der Klasse in ein Klangerlebnis einlassen und dabei eine Klangvorstellung entwickeln.
	d	» können in der Gruppe einstimmig singen.
	e	» können in der Klasse mehrstimmig im Kanon singen.
2	f	» können ihre Stimme im chorischen Singen integrieren und sich für das gemeinsame Musizieren engagieren.
◉	g	» können in zweistimmigen Liedern ihre Stimme halten.
	h	» können im chorischen Singen den Anweisungen der Lehrperson bezüglich Einsätze, Tempo und Dynamik folgen.
	i	» können Lieder in der Klasse oder in Gruppen üben (z.B. Ausdauer zeigen, Konzentration beibehalten) sowie Interpretationsmöglichkeiten erproben und vergleichen.
3	j	» können in mehrstimmigen Liedern ihre Stimme halten.
◉	k	» können ihren spezifischen Beitrag im mehrstimmigen chorischen Singen leisten (z.B. Rhythmus, Solo, Bewegung).
	l	» können ein begleitetes Lied solistisch oder in Gruppen vortragen.

MU.1 Singen und Sprechen
B Stimme als Ausdrucksmittel

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Stimme und deren klanglichen Ausdruck wahrnehmen, entwickeln und formen.

Querverweise
EZ - Fantasie und Kreativität (6)
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)
D.3.A.1

Singen

MU.1.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können ihre Singstimme wahrnehmen, variieren und spielerisch erkunden.	
	1b	» können angeleitet mit der Atmung spielen und diese beim Singen erproben.	
	1c	» können in vorgegebenen Tonräumen experimentieren (z.B. Fünftonraum).	
	1d	» können kurze ein- bis zweitaktige Tonfolgen memorieren und singen.	
2	1e	» können Artikulationen beim Singen differenziert anwenden (Vokale und Konsonanten).	
	1f	» können ihre Stimme für unterschiedliche Ausdrucksformen und Stimmexperimente einsetzen (z.B. Beatbox, Vocal-Percussion).	
	1g	» können ihre Stimmlage entdecken, festigen und Töne mit der Stimme sicher treffen.	
	1h	» können mit ihrer Stimme unterschiedliche Klangfarben erzeugen.	
3	1i	» können zwischen Kopf- und Bruststimme unterscheiden und beide einsetzen.	
	1j	» können die eigene Stimme im Tonumfang erweitern und kräftigen.	
	1k	» können ihren Tonumfang erkennen und gezielt einsetzen.	

Sprechen

MU.1.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können lautmalerisch mit Silben und Nonsenssprache spielen.	
	2b	» können Verse und Reime rhythmisch sprechen.	
	2c	» können die Sprechstimme als Ausdrucksmittel einsetzen.	
	2d	» können beim Sprechen deutlich artikulieren (Wortverständlichkeit).	
2	2e	» können Sprechspiele, Lautmalereien und Zungenbrecher mit und ohne Vorgabe realisieren.	FS1E.3.B.2.a FS2F.3.B.2.a
	2f	» können Texte mit oder ohne Begleitung rhythmisch darstellen.	
	2g	» können Texte groovebezogen interpretieren und rappen (z.B. HipHop).	
3	2h	» können eigene Texte einem vorgegebenen Rhythmus anpassen (z.B. viertaktige Patterns).	
	2i	» können eigene Song- und Raptexte schreiben und interpretieren.	

MU.1 Singen und Sprechen
C Liedrepertoire

1. Die Schülerinnen und Schüler können Lieder aus verschiedenen Zeiten, Stilarten und Kulturen singen und verfügen über ein vielfältiges Repertoire.

Querverweise
EZ - Sprache und Kommunikation (8)
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)

	MU.1.C.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können sich auf verschiedene Stimmungen in Liedern einlassen und mitsingen.	
	b	» können aus ihrer Lebenswelt Kinderlieder und Singspiele singen (z.B. Alltag, Familie, Heimat, Natur).	
	c	» können Kinderlieder in Mundart, Standardsprache und aus unterschiedlichen Kulturen singen.	
	d	» können Lieder, Kanons und Volkslieder (z.B. Aargauer Liedgut) singen und verfügen über ein Repertoire.	
2	e	» können ausgewählte Lieder aus verschiedenen Stilarten singen (z.B. klassische Musik, Pop, Jazz).	
	f	» können die Eigenart von Liedern aus unterschiedlichen Kulturen singend interpretieren und dem entsprechenden kulturellen Kontext zuordnen (z.B. Liebeslied, Heimatlied, Schweizerische Landeshymne, Lieder zu Festen und Ritualen verschiedener Länder, Jahreszeitenlied).	BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung FS1E.6.A.1.a FS2F.6.A.1.a
3	g	» können Beispiele aus der aktuellen Musikszene singen und ihre musikalischen Präferenzen einbringen.	
	h	» können Lieder aus unterschiedlichen Stilarten singen, die sprachlichen Besonderheiten berücksichtigen und den damit verbundenen Ausdruck erproben.	FS1E.6.A.1.d FS2F.6.A.1.d FS3I.6.A.1.d
	i	» können Singtechniken aus verschiedenen Stilarten unterscheiden und erproben (z.B. Kunstlied, Popgesang).	
	j	» können Lieder und exemplarische Kunstlieder aus Geschichte und Gegenwart solistisch oder chorisch interpretieren.	

MU.2 Hören und Sich-Orientieren
A Akustische Orientierung

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Umwelt und musikalische Elemente hörend wahrnehmen, differenzieren und beschreiben.

Querverweise
EZ - Wahrnehmung (2)
NMG.4.2

MU.2.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können ihre Aufmerksamkeit auf akustische Klangquellen fokussieren.
	b	» können Gehörtes wahrnehmen und differenziert in Bild und Bewegung darstellen.
2	c	» können die Unterschiede von Geräusch, Ton und Mehrklang erkennen, nach ausgewählten Kriterien ordnen und beschreiben.
	d	» können musikalische Verläufe hörend verfolgen, zeigen und beschreiben (z.B. Melodieverlauf, Lautstärke).
	e	» können musikalische Formen unterscheiden und hörend wiedererkennen (z.B. Rondo, Liedform).
3	f	» können musikalische Aspekte bewusst verfolgen und aufzeigen (z.B. Instrumentierung, Form, Interpretation).
	g	» können zu einem gehörten Musikstück eigene Fragen generieren und mögliche Antworten diskutieren.
	h	» können gehörte Musikabschnitte mithilfe einer Partitur musikalisch beschreiben.

MU.2 Hören und Sich-Orientieren

B Begegnung mit Musik in Geschichte und Gegenwart

1. Die Schülerinnen und Schüler können Musik aus verschiedenen Zeiten, Gattungen, Stilen und Kulturräumen erkennen, zuordnen und eine offene Haltung einnehmen.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

		MU.2.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können sich auf verschiedene Musikangebote einlassen, Lieder und Musik aus ihrer Lebenswelt hören und unterscheiden.	
	b	» können durch wiederholtes Hören musikalisch Vertrautes in Neuem wiedererkennen (z.B. Das klingt wie...).	
	c	» können ihnen bekannte Musik wiedererkennen und verschiedenen Stilen zuordnen.	
2	d	» können exemplarische Musikbeispiele unterscheiden und einen Bezug zu Lebenswelten von Menschen herstellen.	
◉	e	» kennen Biografien einiger Komponist/innen und Ausschnitte aus ihren Werken.	
	f	» können exemplarische Musikstücke in Bezug zu Vergangenheit, Gegenwart und Kulturräumen ordnen.	FS1E.6.A.1.a FS2F.6.A.1.a
3	g	» können sich mit Musik von Mitschüler/innen auseinandersetzen und deren Musikvorlieben und Musiktraditionen mit Respekt begegnen.	
◉	h	» können zu musikgeschichtlichen Werken Musikkulturen recherchieren und deren Eigenheiten hörend erkennen.	FS1E.6.A.1.d FS2F.6.A.1.d FS3I.6.A.1.d
	i	» können Musik bezüglich ausgewählter Merkmale in musikgeschichtliche und gesellschaftliche Bezüge einordnen (z.B. politische Musik, Singstimmen in verschiedenen Stilen).	BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte PB
	j	» kennen einzelne Musiker/innen und Komponist/innen der Gegenwart und können deren Musik mit eigenen Fragen begegnen und besprechen (z.B. Komponist/in der Postmoderne, Musiker/in der Popszene).	

MU.2 Hören und Sich-Orientieren
C Bedeutung und Funktion von Musik

1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Bedeutungen, Funktionen sowie emotionale und physische Wirkungen von Musik in ihrem Umfeld, in der Gesellschaft und in den Medien erfassen.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)

Bedeutung und Funktion

MU.2.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1			
	1a	» können ein Musikereignis hörend dem jeweiligen gesellschaftlichen Anlass zuordnen (z.B. Zirkus, Fasnacht, Besinnung, Konzert).	
	1b	» können durch Musik ausgelöste Stimmungen wahrnehmen und dabei entstehende Gefühle zulassen und sichtbar machen (z.B. fröhlich, ausgelassen, wütend, melancholisch).	
	1c	» können musikalisch geschilderte Geschichten erfassen und dazu Situationen und Figuren spielen (z.B. reiten wie ein Prinz zu festlicher Musik).	
2	1d	» können in Werkbegegnungen Eindrücke beschreiben und typische Aufführungsorte vermuten und zuordnen (z.B. Kirche, Konzert, Tanzmusik).	
	1e	» können ausgewählten Hörbeispielen Stimmungen und Lebenssituationen zuordnen und beschreiben.	
	1f	» können bei Musikbeispielen hörend Eindrücke sammeln und diese in einen Bezug zu den eigenen musikalischen Präferenzen bringen.	
3	1g	» können die Wirkung eines Musikstückes aus persönlicher Sicht darlegen und begründen.	
	1h	» können Funktionen exemplarischer Musikbeispiele erkennen und einem gesellschaftlichen Kontext zuordnen (z.B. Disco, Filmmusik, Nationalhymne).	ERG.3.1.b
	1i	» können Atmosphären von Musikwerken und deren Wirkungsfelder differenziert wahrnehmen und dazugehörige Hintergründe erarbeiten (z.B. soziale, geschichtliche Aspekte).	

Gehörschutz

MU.2.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	2a	» kennen die Gefahr von anhaltend lauter Musik und können Schutzmassnahmen für das Gehör treffen (z.B. Kopfhörer, Konzert).	BNE - Gesundheit NMG.4.2.b
3	2b	» kennen die Folgen von intensiver Gehörbelastung (Dauer, Lautstärke) und können sowohl als Musizierende, als auch beim Musikkonsum verantwortungsvoll mit ihrem Gehör umgehen.	BNE - Gesundheit NMG.4.2.e

MU.3 Bewegen und Tanzen
A Sensomotorische Schulung

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Körper sensomotorisch differenziert wahrnehmen, einsetzen und musikbezogen reagieren. Sie können sich zu Musik im Raum und in der Gruppe orientieren.

Querverweise
EZ - Wahrnehmung (2)
EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln (9)

		MU.3.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können einzelne Körperteile lokalisieren, benennen und den Körper im Musizieren und Tanzen bewusst einsetzen (z.B. winken und stampfen im Begrüssungslied).	BS.3.A.1.a
	b	» können einzelne Sinne für die Bewegung zur Musik vielseitig nutzen (z.B. Richtungsgehen zu Musikquelle).	
	c	» können Musik mit Bewegung im Raum spielerisch darstellen (z.B. Drehungen variiert ausführen, vorwärts, rückwärts) und sich in der Gruppe räumlich orientieren.	BS.3.A.1.b
	d	» können sich in Figuren, Tiere, Gegenstände und Phänomene einfühlen und sich mit ihnen in der Bewegung identifizieren (z.B. herunterrollende Steine).	
	e	» können Kontraste und Übergänge in der Musik erkennen und mit ihrem Körper darstellen (z.B. fliessend-akzentuiert-pausierend).	
	f	» können Musik und musikalische Parameter im Körper empfinden und fantasievoll darstellen (z.B. Refrain eines Liedes, melodische Phrase).	
2	g	» können ihren Körperpuls wahrnehmen, ihren Atem sowie ihre Körperspannung mit Musik in Verbindung bringen.	

MU.3 B Bewegen und Tanzen
Körperausdruck zu Musik

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Körper als Ausdrucksmittel einsetzen und in Verbindung mit Materialien und Objekten zu Musik in Übereinstimmung bringen und in der Gruppe interagieren.

Querverweise
EZ - Fantasie und Kreativität (6)
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)
BS.3.B.1

MU.3.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Musik in der Bewegung mit Materialien sichtbar machen (z.B. mit Tuch, Feder, Stab, Kugel, Nüssen).	
	b	» können Körperbewegungen musikalisch erkunden und erfinderisch einsetzen (z.B. Wie klingen Sprungkombinationen, schwingende Bänder?).	
	c	» können zu einem Lied oder Musikstück passende Bewegungen finden und ausformen.	
2	d	» können musikalische Formen und Gestaltungsprinzipien mit Bewegung ausdrücken.	
	e	» können Assoziationen zu Musik bilden und mit Bewegung darstellen (z.B. sommerlich, heiter, übermütig, monoton, sehnsüchtig, gefährlich).	
	f	» können mit Objekten, Kostümen und Requisiten Bewegungselemente ausformen und damit ausgewählte Musik darstellen.	
3	g	» können in Gruppen musizieren und dazu passende Bewegungsabläufe erfinden.	
	h	» können Melodie und Rhythmus eines Liedes sowie Texte mit Körpersprache und -ausdruck unterstützen (z.B. Song, Sprechgesang).	
	i	» können zu Musikstücken vorgegebene Bewegungsabläufe übernehmen, variieren sowie Improvisationen in Gruppen entwickeln.	

MU.3 Bewegen und Tanzen

C Bewegungsanpassung an Musik und Tanzrepertoire

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Bewegungen koordiniert der Musik anpassen. Sie verfügen über ein Repertoire an Tänzen aus unterschiedlichen Zeiten, Kulturen und Stilen.

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)
BS.3.C.1

		MU.3.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...
1	a	» können in Reigentänzen die Kreisform halten und Bewegungslieder ausführen.
	b	» können Bewegungsmuster zu Musik mit Füssen und Händen koordinieren und wiederholen (z.B. Puls, Taktschwerpunkt, Rhythmus, Gangart, Gesten).
	c	» können in der Gruppe einen zweiteiligen Tanz nach Vorlage ausführen und einzelne Elemente variieren (z.B. Kreistanz, Kindertanz).
	d	» können Tanzschritte und Handfassungen in Gruppenformationen ausführen.
2	e	» können zu einem Musikstück eine einfache vorgegebene Choreographie üben und ausführen.
	f	» können Rhythmusmuster in passende Bewegung umsetzen und Grundschritte aus verschiedenen Tanzstilen ausführen (z.B. Polka, Rock 'n' Roll).
	g	» können zu Musik aus verschiedenen Ländern unterschiedliche Rollen tanzen (z.B. Kreis-, Volks-, Folkloretanz).
3	h	» können ungewohnte Taktarten und Taktwechsel in Schrittkombinationen ausführen (z.B. 5-er, 7-er, Wechsel 3/4-6/8).
	i	» können Funktionen des Tanzes und der dazugehörenden Musik in verschiedenen gesellschaftlichen Situationen erkennen (z.B. Paartanz, sakraler Tanz, Jugendkultur).
	j	» können Bewegungs- und Tanzausschnitte und charakteristische Tanzfiguren in musikalischen Projekten einsetzen (z.B. in einem Musical).

MU.4 Musizieren
A Musizieren im Ensemble

1. Die Schülerinnen und Schüler können sich als Musizierende wahrnehmen und mit Instrumenten sowie Körperperkussion in ein Ensemble einfügen.

Querverweise
EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln (9)

MU.4.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1		
	a	» können sich im musikalischen Spiel der Gruppe anpassen (z.B. Tempo, Rhythmus, Lautstärke).
	b	» können in der Gruppe einen vorgegebenen Strukturverlauf auf einem Instrument spielen oder mit Körper wiedergeben (z.B. Spannungsbogen, Melodie).
	c	» können eine Begleitung spielen und sich in die musizierende Gruppe einfügen.
2	d	» können eine Melodie- oder Rhythmusstimme in der Gruppe spielen (z.B. Ostinato).
	e	» spielen mit dem Klasseninstrumentarium und können sich dem Tempo und dem musikalischen Ausdruck der Klasse anpassen.
	f	» üben einfache Klassenarrangements und können dabei Interpretationsmöglichkeiten ausprobieren, vergleichen und ihre Vorstellung realisieren (z.B. ein Stück lustig, traurig, schleppend, gehetzt spielen).
3	g	» können ausgewählte Rhythmus- und Melodiepatterns (z.B. aus verschiedenen Kulturen, Epochen und Stilen) spielen und deren Besonderheit erkennen.
	h	» können nach Improvisationsvorlagen in der Gruppe musizieren (z.B. Harmoniefolge, Bluestonleiter, Pentatonik).
	i	» können Musik aus verschiedenen Kulturen, Epochen und Stilen im Klassenarrangement spielen.
	j	» können Elemente aus Musikstilen adaptieren oder verfremden.

MU.4 Musizieren
B Instrument als Ausdrucksmittel

1. Die Schülerinnen und Schüler können Instrumente, Klangquellen und elektronische Medien erkunden, damit experimentieren, improvisieren und nach Vorlagen spielen.

Querverweise: EZ - Fantasie und Kreativität (6)

Akustische Instrumente

MU.4.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können Materialien musikalisch differenziert erkunden und bespielen (z.B. Alltagsgegenstand, Spielobjekt, Naturmaterial).	
	1b	» können grafische Notation spielen und erfinden (z.B. Klangspur, einfache Partitur).	
	1c	» können mit Instrumenten Stimmungen und Geschichten musikalisch gestalten.	
	1d	» können sich in Gruppenimprovisationen einlassen, dabei Spielregeln definieren und musizierend miteinander kommunizieren.	
2	1e	» können eine eigene Klangpartitur gestalten und diese mit Instrumenten umsetzen.	
	1f	» können musikalische Impressionen zu Stimmungen und Emotionen erfinden, spielen und Gegensätze herausarbeiten (z.B. heiter/bedrohlich, Glück/Trauer).	
3	1g	» können zu Begriffen musikalische Spannungsverläufe entwickeln und spielen und dabei verschiedene Artikulationen anwenden (z.B. wachsen, fliegen).	
	1h	» können Pattern und Ostinati anwenden und verändern (z.B. Improvisationsmuster).	
	1i	» können schriftliche Darstellungen umsetzen (z.B. Partiturausschnitt, Tabulatur, Akkordbezeichnung) und als Vorlage für eigene Ideen verwenden.	

Musikelektronik und neue Medien

MU.4.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	2a	» können Rhythmusstrukturen übernehmen und erfinden und aktuelle Patterns umsetzen (z.B. mit Apps).	MI.1.3.c
	2b	» können mit elektronischen Medien (z.B. Smartphone, Keyboard) musikalisch experimentieren.	MI.1.3.c
	2c	» können Instrumente der aktuellen Musikszene ausprobieren und Erfahrungen im Umgang und Spiel mit diesen Instrumenten sammeln.	
3	2d	» kennen ausgewählte Musiksoftware und können diese erkunden, testen und für musikalische Aufgaben einsetzen.	MI - Produktion und Präsentation
	2e	» können Klänge aus ihrer Umwelt elektronisch aufnehmen, verändern und damit musikalisch experimentieren und anwenden.	MI.1.3.h MI - Produktion und Präsentation
	2f	» können ein Klangarrangement mit Instrumenten und elektronischen Klangquellen umsetzen.	MI - Recherche und Lernunterstützung

MU.4 Musizieren
C Instrumentenkunde

1. Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Musikinstrumente und können verschiedene Arten der Klangerzeugung unterscheiden und deren Gesetzmässigkeiten erkennen.

Querverweise: EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)

		Die Schülerinnen und Schüler ...	Querverweise
MU.4.C.1			
1	a	» können einfache Materialien zu Instrumenten umfunktionieren (z.B. Büchse als Klinger, Tontopftrommel, Plastikrohr als Rufinstrument, klingende Wassergläser).	
	b	» können eine Auswahl des Schulinstrumentariums benennen (z.B. Klangstab, Triangel, Schlagholz) und achtsam damit spielen (Materialsorgfalt).	
	c	» können ausgewählte Instrumente unterscheiden und beschreiben.	
2	d	» können beim Bau von einfachen Instrumenten Gesetzmässigkeiten der Klangerzeugung ermitteln und anwenden (z.B. Erzeugung unterschiedlicher Tonhöhen durch Längenteilung mit Hilfe einer Saite).	NMG.4.2.d
	e	» können Prinzipien der Klangerzeugung fantasievoll anwenden und in unterschiedlichen Situationen zum musikalischen Gestalten einsetzen (z.B. streichen, schlagen, blasen).	
	f	» können Instrumentengruppen unterscheiden und einzelne Formationen beschreiben (z.B. Quartett, Orchester).	
	g	» können einzelne Instrumente der aktuellen Musikszene (z.B. Pop, Elektro, zeitgenössische Musik) unterscheiden und erkennen.	
	h	» können Schallwellen, Obertöne, Klangfärbungen und akustische Phänomene hörend verstehen und kommentieren.	
3	i	» können die Möglichkeiten der elektronischen Verstärkung und -bearbeitung erkennen und anwenden (z.B. Verstärkung der Singstimme mit Mikrofon).	
	j	» können in einem notierten Musikstück (z.B. Partitur) Instrumente erkennen und beschreiben.	

MU.5 Gestaltungsprozesse
A Themen musikalisch erkunden und darstellen

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Themen und Eindrücke aus ihrer Lebenswelt alleine und in Gruppen zu einer eigenen Musik formen und darstellen.**	EZ - Räumliche Orientierung (4) EZ - Fantasie und Kreativität (6)
	MU.5.A.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können Aussen- und Innenräume musikalisch erkunden und damit spielen (z.B. Wie klingt der Pausenplatz? Spiel mit klingenden Objekten des Klassenzimmers).	
	b	» können zu Themen ihrer Fantasie- und Lebenswelt eine Klanggeschichte entwickeln (z.B. im Wald, meine Wohnstrasse).	
2	c	» können Erlebnisse (z.B. Nachmittag im Schwimmbad) als musikalische Impulse nutzen, diese weiterentwickeln und musikalische Darstellungsformen finden.	
	d	» können zu Themen (z.B. Geschichte, Kunstwerk, Emotion) eine einfache Musik entwickeln und ausgestalten.	
3	e	» können zu musikalischen Fragestellungen kreative Lösungen finden (z.B. Wie klingt die Musik der Grosseltern? Wie klingt eine Filmszene, ein Sportanlass?).	
	f	» können eine musikalische Collage zu einem aktuellen Thema entwickeln und produzieren (z.B. aus ihrem Interessensbereich, Thema aus der Gesellschaft).	MI - Produktion und Präsentation
	g	» können in der Gruppe eine Performance oder einen Videoclip zu einem Thema produzieren und vertonen.	BG.2.C.1.6e MI.1.3.h MI - Produktion und Präsentation

MU.5 Gestaltungsprozesse
B Gestalten zu bestehender Musik

1. Die Schülerinnen und Schüler können zu bestehender Musik unterschiedliche Darstellungsformen entwickeln.

Querverweise
EZ - Fantasie und Kreativität (6)
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)

MU.5.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können zu Musik fantasieren, Ideen dazu entwickeln und diese in andere Ausdrucksformen bringen (z.B. malen, bauen, bewegen).	BG.2.C.2.b
	b	» können sich zu Musik in Situationen und Rollen versetzen und diese ausgestalten (z.B. ein Schmetterling, ein spielender Bär, Kind auf einer Schlittenfahrt).	
2	c	» können zu bestehender Musik eigene musikalische Mitspielaktionen erfinden.	
	d	» können zu bestehender Musik eine bildnerische, theatralische oder tänzerische Gestaltung entwickeln.	BG.2.C.2.d
	e	» können Episoden aus einem Musiktheater in eine szenische Darstellung bringen.	
3	f	» können musikalische Vorbilder und deren Performances erkunden und in persönlicher Weise adaptieren.	
	g	» können zu Musik Assoziationen bilden, eine thematische Auswahl treffen (z.B. Liebe, Protest, Macht) und diese in Musik und andere Medien umsetzen.	BG.2.C.2.f MI.1.3.h
	h	» können aus einem gewählten Musikstil eine kurze Reproduktion oder Improvisation entwickeln und zeigen.	

MU.5 C Gestaltungsprozesse Musikalische Auftrittskompetenz

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihre musikalischen Fähigkeiten präsentieren.

Querverweise: EZ - Sprache und Kommunikation (8)

MU.5.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können ihre eigenen musikalischen Ideen der Gruppe vorzeigen.
	b	» können in der Gruppe oder alleine vor anderen singen, tanzen und musizieren (z.B. in der Klasse).
2	c	» können ein Musikstück allein oder in der Gruppe zur Aufführung bringen (z.B. Musizieren mit Klasseninstrumentarium am Elternabend).
	d	» können ein Lied in Form einer ausgearbeiteten Präsentation alleine oder in der Gruppe zur Aufführung bringen.
	e	» können musikalischen Präsentationen von sich selber und ihren Mitschüler/innen kritisch und gleichzeitig wertschätzend begegnen.
3	f	» können den Wert von Vorbereitung und Übung in einem Projekt erkennen und Einsatz und Leistungen von Projektmitwirkenden wertschätzen.
	g	» können Zusammenhänge zwischen Bühnenpräsenz, Bühnentechnik und der Qualität der musikalischen Darbietung erkennen und benennen.
	h	» können ihre instrumentalen, tänzerischen und stimmlichen Fähigkeiten vor Publikum oder auf der Bühne präsentieren.

MU.6 A Praxis des musikalischen Wissens
Rhythmus, Melodie, Harmonie

1. Die Schülerinnen und Schüler können rhythmische, melodische und harmonische Elemente erkennen, benennen und anwenden.

Querverweise
EZ - Zeitliche Orientierung (3)
EZ - Räumliche Orientierung (4)

Rhythmus

MU.6.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können kurz/lang, schnell/langsam und schwer/leicht in Abstufungen unterscheiden.
	1b	» können Bewegungen rhythmisieren (z.B. klatschen, patschen, Ballon tupfen).
	1c	» können rhythmisierte Silben und Wörter an ein vorgegebenes Tempo anpassen.
	1d	» können Puls und Taktschwerpunkt in Bewegung umsetzen, halten und unterschiedliche Rhythmusmuster wiederholen.
2	1e	» können unterschiedliche Taktarten mit Stimme, Bewegung oder Instrument umsetzen (z.B. 2/4, 4/4, 3/4, 6/8).
	1f	» können rhythmische Motive mithilfe einer Rhythmussprache anwenden (hören, lesen, spielen).
	1g	» können rhythmische Motive mit Triolen und ternären Rhythmen lesen und wiedergeben.
3	1h	» können Rhythmen aus punktierten Noten und Synkopen klatschen und spielen.
	1i	» können gleichzeitig zwei Rhythmen üben und spielen (z.B. Bodypercussion).
	1j	» können rhythmische Sequenzen und zusammengesetzte Taktarten mit Stimme, Bewegung und Instrumenten umsetzen (z.B. 7/8, 5/8).

Melodie

MU.6.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können hoch/tief unterscheiden sowie einfache Tonfolgen im Fünftonraum erkennen und wiedergeben (z.B. Rufterz, Pentatonik, Quintraum).
	2b	» können nach visuellen Impulsen Teile einer Tonleiter singen.
	2c	» können ein- bis zweitaktige Tonfolgen wiedergeben.
	2d	» können nach visuellen Impulsen und Handzeichen einfache Tonfolgen und die Durtonleiter singen.
2	2e	» können Halb- und Ganztonschritte in der Dur- und Moll-Tonleiter erkennen (lesen, hören, singen).
	2f	» können kurze Melodien mit relativen Notennamen singen (z.B. Solmisation).
	2g	» können die Beziehung zwischen Dur- und paralleler Molltonleiter erkennen (z.B. C-Dur und a-Moll).
3	2h	» können weitere Tonsysteme singend erleben und vergleichen (z.B. Blues-Tonleiter).
	2i	» können Intervalle mit Liedanfängen in Verbindung bringen und umgekehrt.

			Querverweise
	2j	» kennen spezielle Tonsysteme (z.B. Kirchentonarten, Zwölftonmusik).	
		Harmonie	
MU.6.A.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	3a	» können die harmonische Funktion der drei Hauptstufen anwenden.	
	3b	» können grosse und kleine Terz und Quinte im Zusammenklang erkennen und anwenden (Dreiklang).	
	3c	» können die leitereigenen Dreiklänge der Durtonleiter bestimmen und anwenden.	
	3d	» können den Septakkord erkennen und anwenden.	

MU.6 B Praxis des musikalischen Wissens
Notation

1. Die Schülerinnen und Schüler können die traditionelle Musiknotation sowohl lesend als auch schreibend anwenden und kennen grafische Formen der Musikdarstellung.

Querverweise
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)

		MU.6.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...
1		
	a	» können Symbole (z.B. Zeichen, Geste, Muster) klanglich umsetzen und Gehörtes grafisch festhalten (z.B. langsam/schnell, laut/leise).
	b	» können rhythmische Motive und melodische Bewegungen im Notenbild erkennen (z.B. Höreindrücke zuordnen).
	c	» können Notenwerten eine Bedeutung zuordnen und rhythmische Motive aus Halben, Vierteln und Achteln lesen.
	d	» können kurze Tonfolgen erfinden, erkennen und notieren.
2	e	» können die Stammtöne benennen und notieren (absolute Notennamen) und kennen die Bedeutung von Vorzeichen (♯ und ♭).
◉	f	» können notierte Melodien spielen und kurze Tonfolgen notieren.
	g	» können rhythmische Motive mit Sechzehnteln und punktierten Noten lesen und schreiben.
3	h	» können die chromatische Tonleiter notieren.
	i	» kennen weitere Symbole der traditionellen und grafischen Musiknotation (z.B. Dynamik, Artikulation).
◉	j	» können eine Einzelstimme in mehrstimmigen Notenbildern hörend verfolgen (z.B. in einer Partitur).
	k	» können musikalische Ideen mittels Notenschrift kommunizieren.

KANTON AARGAU

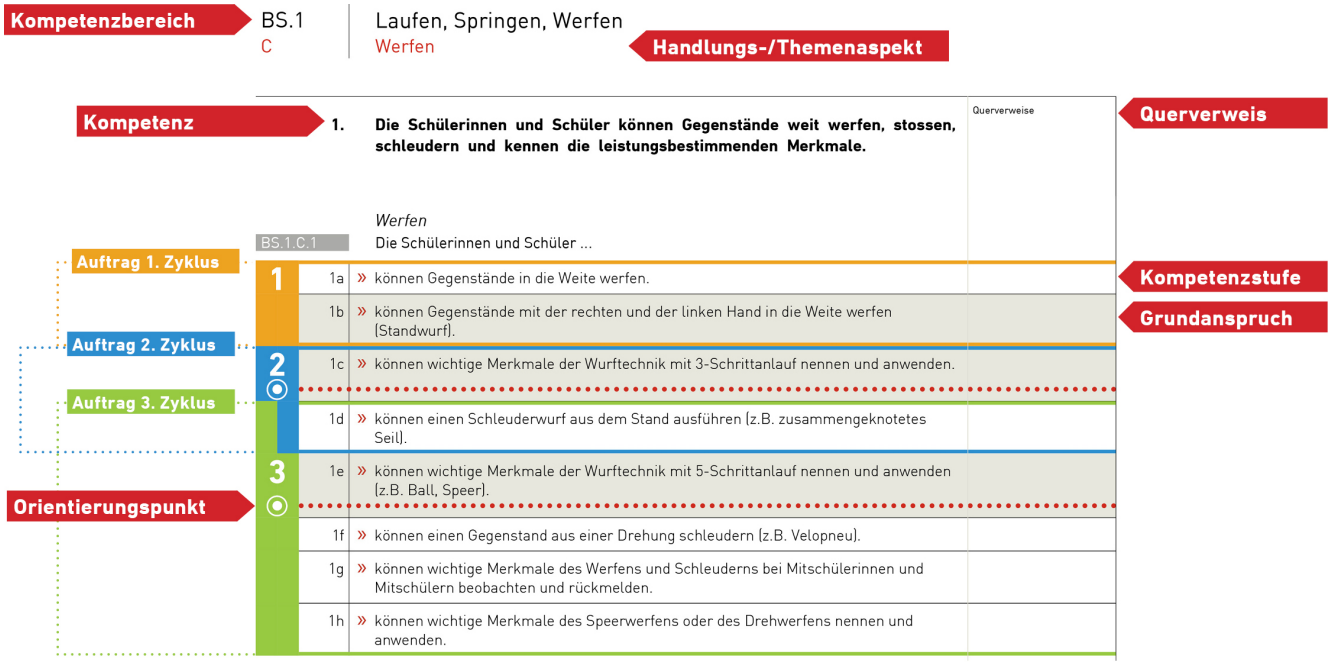
Aargauer Lehrplan Volksschule



Bewegung und Sport

DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT

Elemente des Kompetenzaufbaus



Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick* zu finden.

Impressum

Herausgeber:	Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Volksschule, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Zu diesem Dokument:	Aargauer Lehrplan Volksschule Verabschiedet vom Regierungsrat des Kantons Aargau am 27.06.2018.
Design:	raschle & partner, Bern
Titelbild:	Mendel Perkins/iStock/Thinkstock
Copyright:	Alle Rechte liegen beim Kanton Aargau
Internet:	ag.lehrplan.ch

Inhalt

Bedeutung und Zielsetzungen 458

Didaktische Hinweise 459

Strukturelle und inhaltliche Hinweise 464

BS.1 Laufen, Springen, Werfen 466
A Laufen 466
B Springen 468
C Werfen 470

BS.2 Bewegen an Geräten 471
A Grundbewegungen an Geräten 471
B Beweglichkeit, Kraft und Körperspannung 474

BS.3 Darstellen und Tanzen 475
A Körperwahrnehmung 475
B Darstellen und Gestalten 476
C Tanzen 477

BS.4 Spielen 478
A Bewegungsspiele 478
B Sportspiele 479
C Kampfspiele 481

BS.5 Gleiten, Rollen, Fahren 482

BS.6 Bewegen im Wasser 484
A Schwimmen 484
B Ins Wasser springen und Tauchen 485
C Sicherheit im Wasser 486

Bedeutung und Zielsetzungen

Bewegung und Sport als Beitrag zur ganzheitlichen Bildung

Beitrag zum Bildungsauftrag	Der Fachbereich Bewegung und Sport leistet einen zentralen Beitrag zum Bildungsauftrag der Volksschule, indem er diesen um die körperliche und motorische Dimension erweitert. Im Bewegungs- und Sportunterricht werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, an der traditionellen und aktuellen Bewegungs- und Sportkultur teilzuhaben. Sie verbessern ihr Körperbewusstsein, gelangen zu einem bewussten Umgang mit sich und anderen und erkennen die Vorteile von körperlicher Bewegung für Gesundheit und Wohlbefinden. Gemeinsames Bewegen unterstützt die aktive Teilnahme an der Schulgemeinschaft und fördert das Zusammenleben.
Teilhabe an der Bewegungs- und Sportkultur	Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre individuelle Bewegungs- und Sportkompetenz. Sie lernen Bewegungsabläufe, Spielformen, Sportarten und Wettkampfformen kennen. Sie erwerben Kompetenzen, um aktiv, selbstständig und verantwortungsbewusst über die Schulzeit hinaus an der aktuellen Bewegungs- und Sportkultur teilzuhaben und diese bezüglich ihrer Möglichkeiten, Chancen und Gefahren kritisch zu reflektieren.
Bildung durch Bewegung und Sport	Die Schülerinnen und Schüler verbessern ihre motorischen Fähigkeiten und ihre körperliche Leistungsfähigkeit und entwickeln emotionale, soziale, kognitive, motivationale und volitionale Aspekte ihrer Persönlichkeit. Sie erleben sich in verschiedenen Bewegungssituationen und führen eine Vielfalt von Grundbewegungen aus, die zu sportlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickelt werden. Diese Bewegungserfahrungen bilden die Grundlage für das Wahrnehmen und Verstehen des eigenen Körpers und führen zu einem bewussten Umgang mit ihm. Erfolgserlebnisse und Freude an Bewegung und Sport sind entscheidend für ein nachhaltiges Interesse an sportlichen Aktivitäten. Der Fachbereich Bewegung und Sport leistet einen Beitrag zur Reflexion und realistischen Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler werden sich der Entwicklungsmöglichkeiten ihres Körpers bewusst und erhöhen ihr Selbstvertrauen durch sportliche Erfolgserlebnisse. Durch Bewegungshandlungen entstehen Beziehungen zwischen den Kindern und Jugendlichen. Im Miteinander und Gegeneinander sammeln sie zu motorischen auch emotionale und soziale Erfahrungen. Der Bewegungs- und Sportunterricht leistet durch das Bearbeiten und Reflektieren dieser Erfahrungen einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der überfachlichen Kompetenzen.

Bewegung und Sport als Beitrag zur Schule als Gestaltungs-, Lern- und Lebensraum

Schulen brauchen Bewegung und Sport	Bewegung und Sport unterstützt Schulen darin, sich ein bewegungsfreundliches und gesundheitsförderndes Schulprofil zu geben. Im Schulalltag muss dem natürlichen Bewegungsbedürfnis der Kinder und Jugendlichen Rechnung getragen werden. Durch regelmässiges Bewegen fördert die Schule die Entwicklung und das Lernen der Schülerinnen und Schüler. Lehrpersonen können durch Impulse zu einer aktiven Pausengestaltung beitragen sowie die Anliegen einer bewegten Schule unterstützen. Eine bewegungsförderliche Schule zeichnet sich durch freiwillige Schulsportangebote aus, die auch in Tagesstrukturen integriert werden und als Bindeglied zum Vereinssport dienen können. Über den Unterricht hinaus werden Sportanlässe und -lager durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler können erworbene Fertigkeiten erweitern und anwenden oder in einem sportlichen Wettbewerb bestehen. Gleichzeitig ermöglichen solche Anlässe Gemeinschaftserlebnisse, welche die Identifikation mit der Schulgemeinschaft fördern.

Didaktische Hinweise

Innovation und Tradition	Der Fachbereichslehrplan Bewegung und Sport steht im Spannungsfeld von Innovation und Tradition. Im Lehrplan wird mit der Orientierung an Kompetenzen der Blick verstärkt auf die Anwendbarkeit von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen gerichtet. Im Fachbereich Bewegung und Sport ist das Können traditionell gut verankert. Darüber hinaus wird dem Wissen und den Einstellungen vermehrt Beachtung geschenkt. Aspekte davon finden sich in jedem Kompetenzbereich.
Bewegung und Spielen als Primärbedürfnisse	Bewegung und Spielen sind kindliche Primärbedürfnisse, die das Lernen unterstützen. Es gilt, diese Spielfreude und Bewegungslust durch herausfordernde Bewegungsaufgaben und Erfolgserlebnisse zu erhalten und weiter zu fördern.
Vielseitiger Bewegungs- und Sportunterricht	Eine Vielfalt von Bewegungserlebnissen und Sportarten erleichtert Schülerinnen und Schülern den Zugang zum Sport und das Entwickeln von persönlichen Interessen. Kompetenzen sollen mit verschiedenen Inhalten und Methoden erreicht werden, um den unterschiedlichen Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Die Entfaltungsmöglichkeiten von Mädchen und Jungen sind spezifisch zu fördern.

Mehrperspektivischer Bewegungs- und Sportunterricht

Schwerpunkte überfachliche Kompetenzen	Der Bewegungs- und Sportunterricht fördert fachliche und überfachliche Kompetenzen. Im Unterricht ergeben sich vielfältige Anknüpfungspunkte, um personale, soziale und methodische Kompetenzen zu fördern. Im Lehrplan werden folgende Schwerpunkte gesetzt. Personale Kompetenzen: • Selbstreflexion, z.B. beim Beurteilen der eigenen Leistung durch das Einschätzen der eigenen Stärken und Schwächen. • Selbstständigkeit, z.B. durch selbstständiges und faires Spielen. Soziale Kompetenzen: • Kooperationsfähigkeit, z.B. durch das Lösen von Gestaltungsaufgaben in Gruppen. • Konfliktfähigkeit, z.B. durch das Suchen von Lösungen in Konfliktsituationen. • Umgang mit Vielfalt, z.B. durch die Wahrnehmung und die respektvolle Begegnung mit Bewegungs- und Ausdrucksformen anderer Menschen. Methodische Kompetenzen: • Aufgaben/Probleme lösen, z.B. durch das Planen, Durchführen und Auswerten des Trainingsprozesses im Dauerlauf. (Siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Überfachliche Kompetenzen*.)
Pädagogische Perspektiven	Die pädagogischen Perspektiven zeigen auf, in welcher Art und Weise Bewegungs- und Sportunterricht pädagogisch wertvoll sein kann und wie Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung umfassend gefördert werden können. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, welche pädagogischen Perspektiven für sie Bedeutung haben. Dies unterstützt sie im Aufbau eines überdauernden Interesses an sportlichen Aktivitäten. Die sechs pädagogischen Perspektiven sind: • Leistung: Unter dieser Perspektive geht es darum, in Leistungssituationen des Sports zu bestehen, die Bedeutung der Leistung zu reflektieren und die eigene Einstellung zur Leistung zu begründen. • Miteinander: Bewegung und Sport lebt wesentlich von der Gemeinschaft. Unter dieser Perspektive geht es darum, ein kooperatives Verhalten aufzubauen und die Gemeinschaft als unterstützend zu erleben. • Ausdruck: Unter dieser Perspektive geht es darum, die expressiven Möglichkeiten des Körpers kennenzulernen und für die Gestaltung von Bewegung zu nutzen.

- Eindruck: Unter dieser Perspektive geht es darum, Bewegungs- und Körpererfahrungen zu ermöglichen und eine vielseitige Wahrnehmungsfähigkeit zu fördern.
- Wagnis: Unter dieser Perspektive geht es darum, den Reiz von Situationen mit ungewissem Ausgang zu erleben und sich darin zu bewähren.
- Gesundheit: Unter dieser Perspektive geht es um Gesundheit und körperliches Wohlbefinden und den Beitrag, den Bewegung und Sport dazu leisten kann.

Der Fachbereichslehrplan Bewegung und Sport ist in sechs Kompetenzbereiche gegliedert (siehe Kapitel *Strukturelle und inhaltliche Hinweise*). Die pädagogischen Perspektiven sind in diesen enthalten. Grundsätzlich kann jede pädagogische Perspektive mit jedem Kompetenzbereich und jeder Kompetenz verknüpft werden (siehe Abbildung 1). Die Lehrpersonen nehmen bei der Umsetzung des Lehrplans eine der Situation angepasste pädagogische Gewichtung vor.

Tabelle 1: Verknüpfung der Kompetenzbereiche mit den pädagogischen Perspektiven

	Leistung	Mit-einander	Aus-druck	Eindruck	Wagnis	Gesund-heit
Laufen, Springen, Werfen						
Bewegen an Geräten						
Darstellen und Tanzen						
Spielen						
Gleiten, Rollen, Fahren						
Bewegen im Wasser						

Kompetenzorientierte Planung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts

Heterogenität berücksichtigen	Körperliche, psychische und kognitive Voraussetzungen sowie Geschlecht, soziale Herkunft, Begabungen und Interessen sind bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts zu berücksichtigen. Durch einen vielseitigen Bewegungs- und Sportunterricht mit differenzierten Leistungserwartungen und angepassten Unterrichtsarrangements ergeben sich individuelle Herausforderungen.

Geschlechtersensibler Unterricht	Das Ziel eines geschlechtersensiblen Sportunterrichts besteht darin, das Bewegungs-, Spiel- und Ausdruckspotenzial durch einen bewussten Umgang mit den Eigenheiten von Mädchen und Jungen zu fördern, z.B. durch angepasste Unterrichtsarrangements, differenzierte Leistungserwartungen und Reflexion von geschlechtsspezifischen Vorlieben.
Orientierung an Kompetenzen	In jedem Kompetenzbereich werden die Aspekte Können, Wissen und Einstellungen berücksichtigt. Diese erscheinen im Aufbau der Kompetenzen. Zu Beginn der Planung steht das Identifizieren von Können, von Wissensaspekten und von Einstellungen. Diese fliessen in die (langfristige) Unterrichtsplanung ein und werden so im Bewegungs- und Sportunterricht handlungswirksam.
Aufgaben	Aufgaben im Bewegungs- und Sportunterricht sind herausfordernd, sprechen fachliche und überfachliche Kompetenzen an und ermöglichen allen Schülerinnen und Schülern einen Kompetenzzuwachs. Im Bewegungs- und Sportunterricht eignen sich dazu komplexe Aufgaben, die zu problemlösendem Handeln anregen. Beispiel: Die Lernenden erproben und reflektieren Lösungsmöglichkeiten für die Spielsituation zwei gegen zwei.
Zielorientierte Lernzeit	Die Bewegungs- und Sportlektion ist ein Ganzes mit fliessenden Übergängen, wobei die Organisation möglichst wenig Zeit beanspruchen soll. Eine hohe zielorientierte Lernzeit ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal jeder Lektion. Dabei ist eine Rhythmisierung der Belastung anzustreben, d.h. Anspannung und intensive Bewegungsaktivitäten wechseln ab mit Möglichkeiten der Entspannung und des Reflektierens. Die effektive Bewegungs- und Lernzeit kann erhöht werden, z.B. indem • der Wechsel zur Sporthalle und das Umziehen ausserhalb der Lektion durchgeführt werden, soweit dies die Schulorganisation zulässt. • aufwändige organisatorische Massnahmen wie das Aufstellen einer Bewegungslandschaft zu Beginn und am Ende eines Halbtages von unterschiedlichen Klassen übernommen werden. • das Spielen in kleinen Gruppen allen Schülerinnen und Schülern viele Ballkontakte und ein intensives Bewegen ermöglicht.
Bewegungen lernen	Beim Erlernen von Bewegungen soll die Bewegungshandlung als sinnvolles Ganzes erlebt werden. Wichtig ist, dass die Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler anregen, mitzudenken und sie darin unterstützen, eine Bewegungsvorstellung aufzubauen (z.B. die Lernenden kennen die Merkmale des Schrittsprungs). Damit ein Bewegungsmuster gelernt wird, muss es variantenreich geübt werden (z.B. in Lernpartnerschaften). Eine Verankerung im Langzeitgedächtnis erfordert viele Wiederholungen unter veränderten Bedingungen. Angestrebt wird eine individuell optimale Bewegung. Dabei sind das Bewegungsgefühl und die Bewegungsvorstellung zentral (Innensicht).
Förderorientierte Beurteilung	Klar kommunizierte Leistungserwartungen und Beurteilungskriterien zeichnen guten Bewegungs- und Sportunterricht aus. Diese orientieren sich an den individuellen Lernfortschritten, den Grundansprüchen und den weiteren Kompetenzstufen. Transparente Lernziele und Beurteilungskriterien, differenzierte Diagnosen und auf die Lernenden zugeschnittene Rückmeldungen sind Grundlagen einer förderorientierten Beurteilung. Das Dokumentieren von Erfahrungen, Erkenntnissen und Leistungen, z.B. in einem Sportheft oder Lernjournal, erleichtert den Schülerinnen und Schülern das Reflektieren und trägt zum Überdenken und Verändern von Einstellungen bei.

Sicherheit

Allgemein	Die Lehrpersonen ergreifen die notwendigen Massnahmen, um die Sicherheit im Unterricht zu gewährleisten. Die Prävention von Unfällen muss bereits in der Planung berücksichtigt werden. Durch geeignete Aufgabenstellungen halten die Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler an, Situationen und die eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen. Dabei ist den risikofreudigen wie auch den ängstlichen Schülerinnen und Schülern spezielle Beachtung zu schenken. Je älter die Schülerinnen und Schüler und je anforderungsreicher die Aufgaben sind, umso mehr muss dem Aufwärmen Beachtung geschenkt werden. Durch gegenseitiges Helfen und Sichern übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung, und Unfälle können vermieden werden. Das konsequente Einhalten von Regeln und Fairness als pädagogischer Grundgedanke trägt wesentlich zur Sicherheit und Vermeidung von Unfällen bei. Im Bewegungs- und Sportunterricht tragen alle Beteiligten zweckmässige Kleidung, geeignetes Schuhwerk und je nach Sportart eine Schutzausrüstung.
Im Freien	Beim Unterrichten im Freien berücksichtigen die Lehrpersonen die Tageszeit, die Witterung (Kälte/Hitze, Ozon, Wind und Niederschläge) sowie die sportartspezifischen Bedingungen. Sie passen die Sicherheitsmassnahmen, die Dauer und die Strecke den äusseren Umständen und dem Können der Gruppe an. Bei Aktivitäten im Kompetenzbereich *Gleiten, Rollen, Fahren* wird das Tragen eines Helms empfohlen. Für den Aufenthalt in, an und auf Gewässern treffen die Lehrpersonen die nötigen Sicherheitsmassnahmen.
Schwimmunterricht	Aus Sicherheitsgründen wird empfohlen, im Schwimmunterricht bei mehr als 14 Schülerinnen und Schülern eine Begleitperson einzusetzen. Lehrpersonen, die Schwimmunterricht erteilen, verfügen über Kompetenzen im Rettungsschwimmen. Der Lehrplan hält als Grundanspruch im 2. Zyklus fest, dass alle Schülerinnen und Schüler sich sicher im Wasser bewegen und schwimmen können (Wassersicherheitscheck).

Empfehlungen zur Organisation

Bewegungszeit über die Woche	Für eine gesunde Entwicklung brauchen Kinder und Jugendliche pro Tag mehr als eine Stunde Bewegung mit mittlerer bis hoher Intensität. Aus diesem Grund wird empfohlen, die Bewegungs- und Sportlektionen regelmässig über die Woche zu verteilen. Dies trägt zur gesunden Entwicklung von Schülerinnen und Schülern bei.
Geschlechtshomogener und -heterogener Sportunterricht	Mädchen und Jungen haben aufgrund ihrer Entwicklung und Sozialisation unterschiedliche Neigungen und Bedürfnisse (z.B. in Bezug auf Themenwünsche, Krafteinsatz, Inanspruchnahme von Raum und Aufmerksamkeit der Lehrpersonen). Um beiden Geschlechtern gerecht zu werden, wird empfohlen, spätestens ab dem 3. Zyklus den Unterricht mehrheitlich geschlechtergetrennt zu organisieren.

Hinweise zum 1. Zyklus

	(Siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Schwerpunkte des 1. Zyklus*.)
Bewegung gehört zum 1. Zyklus	Kinder brauchen Bewegung und lernen vieles über Bewegung. Daher gehören Bewegungsrituale und -angebote zum täglichen Unterricht. Neben dem Bewegen im Innenraum sind Bewegungsmöglichkeiten im Freien und Bewegung in der Natur zentrale Elemente des Schulalltags. Empfohlen wird, ab dem Start des 1. Zyklus mindestens eine Lektion pro Woche in der Sporthalle durchzuführen.
Vom Sammeln von Erfahrungen zum gezielten Üben	Ausgehend vom spielerischen Sammeln von Bewegungserfahrungen (offene Bewegungsangebote und -aufgaben) verschiebt sich gegen Ende des 1. Zyklus der Schwerpunkt zum gezielten Erwerb einzelner Fertigkeiten.
Selbstkonzept	Grosse Beachtung ist dem Selbstkonzept des Kindes zu schenken. Ein lernförderliches Klima ermöglicht Erfolgserlebnisse. Mädchen und Jungen, die sich wenig oder zu viel zutrauen, kann durch angepasste Übungsauswahl und Begleitung eine realistische Selbsteinschätzung unterstützt werden.

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Rechtliche Grundlagen

Sportförderungsgesetz	Das Sportförderungsgesetz des Bundes (2011) zielt auf die Steigerung der Sport- und Bewegungsaktivitäten auf allen Altersstufen und die Erhöhung des Stellenwerts von Bewegung und Sport in Erziehung und Ausbildung. Es gibt vor, dass die Kantone im Rahmen des schulischen Unterrichts die täglichen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten fördern. In der obligatorischen Schule sind mindestens drei Lektionen Sportunterricht pro Woche obligatorisch.

Kompetenzbereiche

	Jede Bewegung besteht aus Steuerung und Energie, deren Zusammenspiel zu einem koordinierten Bewegungsablauf führt. Die Förderung der Wahrnehmung (visuelle, akustische, taktile, vestibuläre und kinästhetische Wahrnehmung), die Entwicklung koordinativer Fähigkeiten (z.B. Gleichgewichts-, Rhythmisierungs-, Orientierungs-, Differenzierungs- und Reaktionsfähigkeit) und die Verbesserung der konditionellen Fähigkeiten (Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit) sind für das Bewegungslernen von zentraler Bedeutung und durchdringen alle Kompetenzbereiche des Lehrplans. Sie werden exemplarisch in einzelnen Kompetenzbereichen aufgeführt und sichtbar gemacht. Im Folgenden werden die sechs Kompetenzbereiche beschrieben.
Laufen, Springen, Werfen	Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Grundfertigkeiten Laufen, Springen und Werfen weiter zu leichtathletischen Disziplinen. Sie üben schnelles und langes Laufen, Laufen über Hindernisse und im Gelände. Sie lernen, in die Weite und in die Höhe zu springen sowie weites und zielgerichtetes Werfen und Stossen. Sie beobachten ihre Fortschritte und setzen sich mit ihren persönlichen Möglichkeiten und Grenzen auseinander.
Bewegen an Geräten	Die Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen im Umgang mit der Schwerkraft und verbessern Kraft und Beweglichkeit. Sie erweitern ihr Bewegungsrepertoire an verschiedenen Geräten und gestalten Bewegungsabläufe harmonisch. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Risiken einzuschätzen und Ängste zu bewältigen. Gemeinsame Bewegungsgestaltung sowie das Helfen und Sichern leisten einen Beitrag zur Entwicklung der Kooperationsfähigkeit.
Darstellen und Tanzen	Die Schülerinnen und Schüler können sich im Einklang von Rhythmus und Musik bewegen und verbessern die Wahrnehmung. Sie erweitern und vertiefen die Rhythmisierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und können Bewegungskünste mit verschiedenen Materialien ausführen. Der respektvolle Umgang mit sich und anderen führt zu konstruktiven Gruppenprozessen. Sie lernen, sich durch Präsentationen zu exponieren.
Spielen	Die Schülerinnen und Schüler erleben im spielerischen Handeln Spielfreude und Spannung. Sie entdecken vielfältige Spielmöglichkeiten, entwickeln Spielideen und treffen Vereinbarungen für gemeinsame Spiele. Sie lernen, mit Sieg und Niederlage umzugehen. Die Schülerinnen und Schüler verbessern im Miteinander und Gegeneinander spielübergreifende und sportspielspezifische taktische und technische Handlungsmuster. Beim Wetteifern lernen sie, vorgegebene Regeln und Rituale einzuhalten und das Gegenüber zu achten. Es bieten sich Gelegenheiten, den Umgang mit Emotionen zu thematisieren, die Konfliktfähigkeit zu verbessern und Aspekte des Fairplay einzubringen.
Gleiten, Rollen, Fahren	Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Fertigkeiten im Gleiten, Rollen und Fahren. Dies fördert insbesondere die Gleichgewichtsfähigkeit. Je nach lokalen Gegebenheiten sammeln sie Erfahrungen auf dem Fahrrad, den Inlineskates, den Schlittschuhen, den Skis oder dem Snowboard. Die erworbenen Fähigkeiten und

	Fertigkeiten können die Schülerinnen und Schüler auf ausserschulische Sportaktivitäten übertragen. Aspekte der Sicherheit und Nachhaltigkeit im Sinne eines verantwortungsbewussten Umgangs mit Mensch und Natur werden gefördert.
Bewegen im Wasser	Die Schülerinnen und Schüler können Situationen im, am und auf dem Wasser bezüglich Sicherheit einschätzen und sich adäquat verhalten. Im Zentrum steht dabei das sichere Schwimmen. Neben dem Erlernen der Schwimmtechniken erwerben sie ausgewählte Kompetenzen in weiteren Schwimmsportbereichen wie Wasserspringen, Tauchen oder Rettungsschwimmen.

BS.1 Laufen, Springen, Werfen

A Laufen

1. Die Schülerinnen und Schüler können schnell, rhythmisch, über Hindernisse, lang und sich orientierend laufen. Sie kennen die leistungsbestimmenden Merkmale und wissen, wie sie ihre Laufleistungen verbessern können.

Querverweise
EZ - Räumliche Orientierung (4)
BNE - Gesundheit
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)

Schnell Laufen

BS.1.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können schnell laufen (z.B. Fangspiele, auf ein Signal weglaufen).
	1b	» können auf den Fussballen schnell laufen.
	1c	» können aus verschiedenen Positionen schnell starten und eine kurze Strecke maximal schnell laufen.
2	1d	» können wichtige Merkmale der Schnelllauftechnik nennen und anwenden.
	1e	» können auf den Fussballen schnell über tiefe Hindernisse laufen.
3	1f	» können auf den Fussballen schnell und rhythmisch über Hindernisse laufen.
	1g	» können wichtige Merkmale der Schnelllauftechnik im Hürdenlauf anwenden.

Lange Laufen

BS.1.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können die eigene Anstrengung und Erholung wahrnehmen.
	2b	» können nach kurzen Erholungspausen erneut intensiv laufen.
	2c	» können nach einer intensiven Laufbelastung beschreiben, wie sich Anstrengung und Erholung im Körper anfühlen.
2	2d	» können während einer längeren Laufbelastung die Laufgeschwindigkeit anpassen.
	2e	» können ihr Alter in Minuten laufen und wissen, dass regelmässiges Trainieren für die Leistungssteigerung entscheidend ist.
3	2f	» können ihr Alter in Minuten laufen. Sie können erklären, wie Ausdauer trainiert wird, und wissen, welche Prozesse im Körper ablaufen.
	2g	» können verschiedene Ausdauertrainingsmethoden erklären, ausführen und ihre Leistungsentwicklung begründen.

Sich-Orientieren

BS.1.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	3a	» können sich in der Sporthalle und auf dem Pausenplatz selbstständig zurechtfinden.	
	3b	» können sich auf dem Schulgelände im Laufen orientieren.	
	3c	» können sich beim Laufen mit Orientierungshilfen zurechtfinden (z.B. Foto-OL, Schatzsuche, Schnitzeljagd).	NMG.8.5.c
2	3d	» können sich beim Laufen auf dem Schulgelände mit einem Plan orientieren.	
	3e	» können sich beim Laufen in der Schulgemeinde mit einem Plan orientieren.	NMG.8.5.h
3	3f	» können im Gelände oder im Wald eine Route mit einer Karte ablaufen.	RZG.4.3.b
	3g	» können erklären, worauf sie beim Orientieren mit der Karte achten und wenden dies im Orientierungslauf an.	

BS.1 Laufen, Springen, Werfen

B Springen

1. Die Schülerinnen und Schüler können vielseitig weit und hoch springen. Sie kennen die leistungsbestimmenden Merkmale und können ihre Leistung realistisch einschätzen.

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)

Rhythmisch Springen

BS.1.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können rhythmisch hüpfen (z.B. Galopp, Einbeinhüpfen, Hampelmann).
	1b	» können verschiedene Hüpf- und Sprungformen mit Material springen (z.B. Gummitwist, Reifen).
	1c	» können seilspringen.
2	1d	» können verschiedene Tricks mit dem Seil springen (z.B. Kreuzen, Partnerformen).
3	1e	» können verschiedene Hüpf- und Sprungfolgen ohne und mit Material kombinieren (z.B. Spring- und Schwungseil).
	1f	» können Sprünge und Tricks den Mitschülerinnen und Mitschülern weitergeben.

Weit Springen

BS.1.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können einbeinig und beidbeinig in die Weite springen.
	2b	» können mit Anlauf mit dem rechten und linken Bein abspringen (z.B. über einen Graben).
2	2c	» können mit Mehrfachsprüngen eine Strecke springen.
	2d	» können wichtige Merkmale der Weitsprungtechnik (Schrittsprung) nennen und mit dem rechten und linken Bein ab- und in die Weite springen.
	2e	» können die Anlaufgeschwindigkeit in einen weiten Sprung umsetzen.
3	2f	» können wichtige Merkmale der Weitsprungtechnik anwenden.
	2g	» können wichtige Merkmale der Weitsprungtechnik bei Mitschülerinnen und Mitschülern beobachten und rückmelden.

Hoch Springen

BS.1.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	3a	» können einbeinig und beidbeinig in die Höhe springen.
	3b	» können mit Anlauf mit dem rechten und linken Bein über tiefe Hindernisse springen.
2	3c	» können mit aufrechtem Oberkörper und deutlichem Schwungbeineinsatz mit dem rechten und linken Bein in die Höhe springen.

			Querverweise
3	3d	» können wichtige Merkmale des Springens in die Höhe nennen, mit dem rechten und linken Bein abspringen und in einer Hochsprungtechnik in die Höhe springen (z.B. Schersprung).	
	3e	» können den Steigerungslauf in einen hohen Sprung umsetzen.	
	3f	» können wichtige Merkmale einer Hochsprungtechnik (z.B. Fosbury-Flop) anwenden und die eigene Leistung realistisch einschätzen.	
	3g	» können wichtige Merkmale der Hochsprungtechnik bei Mitschülerinnen und Mitschülern beobachten und rückmelden.	

BS.1 Laufen, Springen, Werfen

C Werfen

1. Die Schülerinnen und Schüler können Gegenstände weit werfen, stossen, schleudern und kennen die leistungsbestimmenden Merkmale.

Querverweise

Werfen

BS.1.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können Gegenstände in die Weite werfen.
	1b	» können Gegenstände mit der rechten und der linken Hand in die Weite werfen (Standwurf).
2	1c	» können wichtige Merkmale der Wurftechnik mit 3-Schrittanlauf nennen und anwenden.
	1d	» können einen Schleuderwurf aus dem Stand ausführen (z.B. zusammengeknotetes Seil).
3	1e	» können wichtige Merkmale der Wurftechnik mit 5-Schrittanlauf nennen und anwenden (z.B. Ball, Speer).
	1f	» können einen Gegenstand aus einer Drehung schleudern (z.B. Velopneu).
	1g	» können wichtige Merkmale des Werfens und Schleuderns bei Mitschülerinnen und Mitschülern beobachten und rückmelden.
	1h	» können wichtige Merkmale des Speerwerfens oder des Drehwerfens nennen und anwenden.

Stossen

BS.1.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	2a	» können einen Gegenstand mit einer Ganzkörperstreckung weit stossen (z.B. Medizinball).
	2b	» können wichtige Merkmale der Kugelstosstechnik nennen und beim Stossen anwenden.
	2c	» können eine Kugel weit stossen und wichtige Merkmale bei Mitschülerinnen und Mitschülern beobachten und rückmelden.

BS.2 A Bewegen an Geräten
Grundbewegungen an Geräten

1. Die Schülerinnen und Schüler können Grundbewegungen wie Balancieren, Rollen-Drehen, Schaukeln-Schwingen, Springen, Stützen und Klettern verantwortungsbewusst ausführen. Sie kennen Qualitätsmerkmale und können einander helfen und sichern.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)
BNE - Gesundheit
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)

Balancieren

BS.2.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können auf einer schmalen Unterlage balancieren (z.B. über Langbank gehen).
	1b	» können auf einer schmalen Unterlage auf verschiedene Arten balancieren (z.B. rückwärts, seitwärts, mit Drehung).
	1c	» können auf labilen Geräten balancieren (z.B. Stelzen, Wippe, Balancebrett, Pedalo).
2	1d	» können auf Geräten unter erschwerten Bedingungen balancieren (z.B. schmaler, labiler, höher, mit Zusatzaufgabe).
	1e	» können eine Bewegungsfolge zum Balancieren ausführen.
3	1f	» können auf schwierigen, anspruchsvollen Geräten balancieren (z.B. Slackline).

Rollen und Drehen

BS.2.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können auf einer schiefen Ebene rollen und drehen.
	2b	» können eine Rolle vorwärts ausführen.
	2c	» können an verschiedenen Geräten rollen und drehen (vorwärts, rückwärts, seitwärts).
2	2d	» können Roll- und Drehbewegungen ausführen (z.B. Rad, Drehen an den Ringen, Felgaufschwung).
	2e	» können eine Bewegungsfolge zum Rollen-Drehen ausführen.
3	2f	» können Roll- und Drehbewegungen unter erschwerten Bedingungen ausführen (z.B. Rolle vorwärts mit Minitrampolin auf den Mattentisch, Handstand abrollen).
	2g	» können Roll- oder Drehbewegungen mit Flugphase kontrolliert ausführen (z.B. Salto vorwärts).

Schaukeln und Schwingen

BS.2.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	3a	» können an und auf verschiedenen Geräten schaukeln.
	3b	» können im Schaukeln und Schwingen den Umkehrpunkt wahrnehmen (z.B. Schaukeln an den Ringen).
	3c	» können rhythmisch an den Ringen schaukeln.

			Querverweise
2	3d	» können das Schaukeln und Schwingen mit Elementen ergänzen (z.B. halbe Drehung an den Ringen, Grätschsitz am Barren).	
3	3e	» können eine Bewegungsfolge zum Schaukeln (z.B. an den Ringen) oder zum Schwingen (z.B. am Barren) ausführen.	
	3f	» können eine Bewegungsfolge unter erschwerten Bedingungen ausführen (z.B. synchron, zu Musik).	

Springen, Stützen und Klettern

BS.2.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	4a	» können sich stützend und hangelnd an Geräten bewegen.	
	4b	» können kontrolliert niederspringen.	
	4c	» können beidbeinig vom Sprunggerät (z.B. Reutherbrett, Minitrampolin) abspringen und kontrolliert landen.	
	4d	» können verschiedene Hindernisse in einer Folge stützend und kletternd bewältigen (z.B. Barren, Bock, Sprossenwand, Kasten).	
2	4e	» können kraftvoll vom Sprunggerät abspringen, im Flug Bewegungen ausführen (z.B. Strecksprung, Grätsche) und kontrolliert landen.	
	4f	» können eine Folge von Hindernissen ökonomisch überwinden.	
3	4g	» können das Überwinden von Hindernissen variabel gestalten.	
	4h	» können Überkopf-Stützsprünge ausführen (z.B. Hochwende, Handstandüberschlag).	

Wagnis und Verantwortung

BS.2.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	5a	» können Wagnissituationen wahrnehmen und Emotionen benennen (z.B. Freude, Angst).	
	5b	» können Wagnissituationen unter Anleitung reflektieren (z.B. Risiko einschätzen).	
2	5c	» können sich in Wagnissituationen realistisch einschätzen.	
	5d	» können in Wagnissituationen verantwortungsbewusst handeln.	
3	5e	» können den anderen und sich selbst gegenüber verantwortungsbewusst handeln.	

Helfen, Sichern und Kooperieren

BS.2.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	6a	» können einander führen (z.B. mit taktilen, akustischen, visuellen Signalen).	
	6b	» können einander korrekt und sicher tragen.	
	6c	» können Geräte benennen, korrekt transportieren und nach Plan aufbauen.	

			Querverweise
2	6d	» können sich bei Bewegungsaufgaben helfen und sichern (z.B. Handstand, Partner- und Gruppenakrobatik).	
	6e	» können Hilfsgriffe und Sicherheitsmassnahmen situationsgerecht anwenden.	
3	6f	» können Bewegungsfolgen an Gerätekombinationen in der Gruppe gestalten und präsentieren.	

BS.2 Bewegen an Geräten

B Beweglichkeit, Kraft und Körperspannung

1. Die Schülerinnen und Schüler können Körperspannung aufbauen, ihren Körper stützen und die Gelenke in funktionellem Umfang bewegen. Sie wissen, wie sie Beweglichkeit und Kraft trainieren können.

Querverweise
EZ - Wahrnehmung (2)

Beweglichkeit und Kraft

BS.2.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können den Bewegungsumfang der Gelenke wahrnehmen.
	1b	» können den Bewegungsumfang der Gelenke ausnützen sowie den Körper stützen (z.B. im Liegestütz vorlings und rücklings).
	1c	» können den gespannten Körper auf den Händen stützen (z.B. Handstand mit Hilfe).
2	1d	» können unter Anleitung Beweglichkeit und Kraft erhalten und steigern.
3	1e	» können Trainingsgrundsätze für das Verbessern der Beweglichkeit und das Steigern der Kraft erklären und anwenden.
	1f	» können selbstständig Beweglichkeit und Kraft trainieren.

Körperspannung

BS.2.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können den Körper als schlaff und gespannt wahrnehmen (z.B. Marionette).
	2b	» können den Körper in statischen I-Posen anspannen (z.B. Brett am Boden).
2	2c	» können die Kernposen (C+, C-, I) in Bewegung gezielt anwenden (z.B. beim Schaukeln an den Ringen, Strecksprung).
3	2d	» können den Körper in Bewegungsabläufen im richtigen Moment anspannen und entspannen.

BS.3 Darstellen und Tanzen
A Körperwahrnehmung

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Körper wahrnehmen, gezielt steuern und sich in der Bewegungsausführung korrigieren.

Querverweise
EZ - Wahrnehmung (2)
EZ - Räumliche Orientierung (4)

Körperwahrnehmung

BS.3.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können die Umwelt und sich mit verschiedenen Sinnen wahrnehmen (z.B. taktil, kinästhetisch, vestibulär) sowie Körperteile unterscheiden und benennen.	MU.3.A.1.a
	b	» können die Stellung des Körpers im Raum wahrnehmen (z.B. Aufstellung auf einer Linie, im Kreis, in versetzten Reihen).	MU.3.A.1.c
	c	» können Körperteile gezielt steuern.	
2	d	» können Bewegungsanweisungen verstehen und umsetzen (z.B. Korrekturen umsetzen).	
	e	» können Körperteile isoliert bewegen (z.B. Schultern, Kopf, Hüfte).	
	f	» können auf die Qualität der Bewegung und auf die Körperhaltung achten (Wie stehe ich? Wie fühlt sich die Bewegung an?).	
3	g	» können sich in der Bewegungsausführung spüren und korrigieren.	
	h	» können ein Verständnis für den Zusammenhang von Steuerung und Bewegungsqualität entwickeln.	

BS.3 Darstellen und Tanzen

B Darstellen und Gestalten

1. Die Schülerinnen und Schüler können sich mit dem Körper und mit Materialien ausdrücken, eine Bewegungsfolge choreografieren und präsentieren.

Querverweise
EZ - Sprache und Kommunikation (8)
EZ - Fantasie und Kreativität (6)
MU.3.B.1

Darstellen

BS.3.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können sich zu Liedern, Versen und Bildern bewegen und deren Inhalte improvisierend darstellen (z.B. Sing- und Bewegungsspiele).
	1b	» können Bewegungen imitieren und sich in verschiedenen Rollen erleben (z.B. Pantomime).
	1c	» können Gefühle darstellen und dazu eigene Bewegungen finden.
2	1d	» können Bewegungen verbinden und ausdrucksvoll gestalten.
	1e	» können eine Bewegungsfolge nach den Kriterien Raum, Zeit und Energie variieren und gestalten.
3	1f	» können eine Bewegungsfolge choreografieren und präsentieren.

Bewegungskunststücke

BS.3.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können einen Gegenstand entsprechend seinen Eigenschaften bewegen (z.B. Ballon in der Luft halten, Reif drehen).
	2b	» können einen Gegenstand mit der rechten und der linken Hand aufwerfen und fangen (z.B. Sandsäckli, Jonglierball).
	2c	» können Bewegungsformen mit verschiedenen Materialien ausführen (z.B. Seil, Reif, Zeitung).
2	2d	» können Bewegungskunststücke mit Material präsentieren (z.B. mit Ball, Diabolo, Band).
	2e	» können eine Folge von Bewegungskunststücken ausführen (mit drei Bällen jonglieren).
3	2f	» können eine Folge von Bewegungskunststücken choreografieren und präsentieren (z.B. mit Musik).
	2g	» können Bewegungskunststücke vermitteln.

BS.3 C Darstellen und Tanzen Tanzen

1. Die Schülerinnen und Schüler können Bewegungsmuster erkennen, Bewegungsfolgen und Tänze zu Musik rhythmisch gestalten und wiedergeben. Sie gehen respektvoll miteinander um.

Querverweise
EZ - Wahrnehmung (2)
MU.3.C.1

Rhythmisch Bewegen

BS.3.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können ihre Bewegungen der Musik anpassen (z.B. Tempo, Bewegungsumfang).
	1b	» können sich im Metrum bewegen (z.B. im Puls laufen, springen).
2	1c	» können sich zu akzentuierter Musik im Rhythmus bewegen (z.B. gehen, laufen, hüpfen).
3	1d	» können verschiedene Taktarten und Musikstile rhythmisch interpretieren.
	1e	» können die Struktur der Musik erkennen und dazu eine eigene Bewegungsfolge erarbeiten.

Tanzen

BS.3.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können sich gegensätzlich bewegen (z.B. leicht/schwer, schnell/langsam, hoch/tief).
	2b	» können sich auf verschiedene Arten tänzerisch bewegen (z.B. gehend, laufend, hüpfend).
2	2c	» können tanzspezifische Bewegungen (z.B. drehen, springen) unter Einbezug der Raumwege ausführen (z.B. vorwärts, rückwärts, diagonal, Platzwechsel).
	2d	» können tanzspezifische Bewegungsmuster zu Bewegungsfolgen verbinden und tanzen (z.B. Volkstanz).
	2e	» können Bewegungsmuster aus verschiedenen Tanzstilen erkennen und tanzen (z.B. Streetdance, Rock'n'Roll, Standardtänze).
3	2f	» können sich Tanzchoreographien einprägen und präsentieren.
	2g	» können den Körper als Ausdrucks-, Darstellungs- und Kommunikationsmittel einsetzen (z.B. Improvisationstanz).

Respektvoller Umgang

BS.3.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	3a	» können sich in der Gruppe bewegen und respektvoll verhalten.
	3b	» können den eigenen Bewegungsausdruck wertschätzen.
2	3c	» können dem Bewegungsausdruck von anderen respektvoll begegnen.
3	3d	» können in Gestaltungsprozessen respektvoll miteinander umgehen.

BS.4 Spielen
A Bewegungsspiele

1. Die Schülerinnen und Schüler können Spiele spielen, weiterentwickeln und erfinden, indem sie gemeinsam Vereinbarungen treffen und einhalten.

Querverweise
EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln (9)

Spielen, Weiterentwickeln, Erfinden

BS.4.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können vorgegebene Rollen in Spielen erkennen (z.B. Fänger und Verfolgte).	
	b	» können in unterschiedlichen Rollen an Spielen teilnehmen und die Regeln einhalten (z.B. Fangspiele, Kreisspiele, Singspiele, Platzsuchspiele).	
	c	» können sich während des Spiels in unterschiedliche Rollen versetzen und entsprechend handeln (z.B. Wechsel zwischen Ballbesitzer und Balleroberer).	
2	d	» können Spiele unter den Aspekten Regeln, Spielfeld, Spielobjekt, Team, Rollen verändern und selbstständig spielen.	
	e	» können faires Verhalten und Regelübertretungen bei sich und anderen erkennen und signalisieren.	
3	f	» können Spiele weiterentwickeln, erfinden (z.B. Spielidee, Regeln, Material), selbstständig und fair spielen.	
	g	» können Konflikte im Spiel konstruktiv bearbeiten und bewältigen.	

BS.4 Spielen
B Sportspiele

1. Die Schülerinnen und Schüler können technische und taktische Handlungsmuster in verschiedenen Sportspielen anwenden. Sie kennen die Regeln, können selbstständig und fair spielen und Emotionen reflektieren.

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)

Annehmen und Abspielen

BS.4.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können Gegenstände annehmen und wegspielen (z.B. aufwerfen, zuwerfen, aufspielen, fangen).
	1b	» können im Laufen einen Ball oder ein anderes Spielobjekt annehmen und wegspielen (mit Hand, Fuss, Schläger, Stock).
	1c	» können in Spielsituationen (z.B. Schnappball, Schnurball) in kleinen Gruppen den Ball oder das Spielobjekt im Spiel halten (z.B. zuspielen und annehmen).
2	1d	» können in kleinen Teamspielen den Ball oder das Spielobjekt annehmen und abspielen (z.B. Linienball, Wandball, Königsball, GOBA).
	1e	» können in vereinfachten Sportspielen (z.B. bzgl. Regeln, Team- und Feldgrösse) den Ball oder das Spielobjekt annehmen und abspielen.
3	1f	» können in Sportspielen den Ball oder das Spielobjekt situationsgerecht annehmen und abspielen (z.B. Basketball, Handball, Fussball, Unihockey, Volleyball, Badminton, Ultimate).

Ball/Spielobjekt führen

BS.4.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können den Ball oder das Spielobjekt führen (z.B. mit Hand, Fuss, Stock).
	2b	» können den Ball oder das Spielobjekt nebeneinander führen (z.B. mehrere Spieler führen den Ball im gleichen Feld).
2	2c	» können den Ball oder das Spielobjekt in kleinen Spielen führen.
3	2d	» können den Ball oder das Spielobjekt in Sportspielen kontrolliert führen.
	2e	» können den Ball oder das Spielobjekt dribbeln und dabei Täuschungen einsetzen.

Ziel treffen

BS.4.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	3a	» können aus dem Stand ein Ziel treffen (z.B. Rollmops, Wurfstationen).
	3b	» können aus dem Lauf ein Ziel treffen.
2	3c	» können im Spiel ein Ziel treffen.

			Querverweise
3	3d	» können trotz gegnerischer Beeinflussung ein Ziel treffen.	

Taktik

BS.4.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	4a	» können Bewegungen des Mit- und Gegenspielers erkennen und darauf reagieren (z.B. zu dritt den Ball in Bewegung zuspielen).	
	4b	» können sich anbieten und Mitspielende sinnvoll anspielen (z.B. Schnappball).	
2	4c	» können den Weg des Balls oder des Spielobjekts und den freien Raum erkennen (z.B. freilaufen, anbieten, in den freien Raum spielen).	
	4d	» können sich in der Abwehr richtig positionieren (z.B. Personendeckung) und den freien Raum verteidigen.	
3	4e	» können taktische Handlungsmuster in Sportspielen anwenden (z.B. Doppelpass, 2 gegen 1, sich sinnvoll positionieren).	
	4f	» können Spielsituationen analysieren und Lösungen finden.	

Regeln

BS.4.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	5a	» können Regeln nennen.	
	5b	» können Regeln einhalten.	
	5c	» können Regeln beim Spielen in kleinen Gruppen umsetzen.	
2	5d	» können Mit- und Gegenspieler respektieren und zeitweise ohne Schiedsrichter spielen.	
3	5e	» können wichtige Regeln der Sportspiele erklären, selbstständig und fair spielen.	
	5f	» können Konflikte im Spiel bearbeiten und bewältigen.	

Emotionen

BS.4.B.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	6a	» können eigene Emotionen wahrnehmen (z.B. Freude über einen Sieg).	
	6b	» können eigene Emotionen artikulieren und Emotionen der anderen wahrnehmen (z.B. im Umgang mit Sieg und Niederlage).	
2	6c	» können Emotionen unter Anleitung reflektieren (z.B. Teambildung).	
	6d	» können Emotionen kontrollieren (z.B. Schiedsrichterentscheide akzeptieren).	
3	6e	» können Emotionen selbstständig reflektieren (z.B. Umgang mit Aggressivität).	
	6f	» können bewusst mit Emotionen umgehen.	

BS.4 Spielen
C Kampfspiele

1. Die Schülerinnen und Schüler können gewandt und mit Strategie fair kämpfen.

Querverweise
BNE - Gesundheit
EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln (9)

Kämpfen

BS.4.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

2	1a	» können das Gegenüber gezielt aus dem Gleichgewicht bringen.
	1b	» können Bewegungen des Gegenübers in Kampfspielen wahrnehmen und darauf reagieren.
	1c	» können rund und rückwärts abrollen, um Verletzungen zu vermeiden.
3	1d	» können Kraft und Strategie im Kampfspiel gezielt einsetzen (z.B. offensiv: das Gegenüber in Bedrängnis bringen; defensiv: sich dem Gegenüber entziehen).

Regeln

BS.4.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können Berührungen zulassen.
	2b	» können Stoppsignale des Gegenübers beachten und selber setzen.
2	2c	» können Rituale und Regeln in Kampfspielen nennen und einhalten.
	2d	» können das Gegenüber beim Kampfspiel respektieren (z.B. tue nie jemandem weh).
	2e	» können gefährliche Aktionen nennen und verzichten auf deren Anwendung (z.B. Hebelgriffe, Würgen).
3	2f	» können ohne Schiedsrichter fair kämpfen, ohne das Gegenüber zu verletzen.

BS.5 Gleiten, Rollen, Fahren

1. Die Schülerinnen und Schüler können verantwortungsbewusst auf verschiedenen Unterlagen gleiten, rollen und fahren.

Querverweise
BNE - Gesundheit
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)

Rollen und Fahren

BS.5.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können in einer geschützten, sicheren Umgebung auf Rollgeräten fahren (z.B. Rollbrett).	
	1b	» können auf Rollgeräten Hindernisse umfahren und sicher bremsen (z.B. Trottinett).	
2	1c	» können sicher mit dem Fahrrad auf der Strasse fahren (z.B. einhändig, mit kontrolliertem Tempo, Blick zurück).	NMG.8.5.g
3	1d	» können sich auf einem Rollgerät situationsangepasst fortbewegen (z.B. Inlineskates, Skateboard, Fahrrad).	

Gleiten

BS.5.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können in verschiedenen Körperpositionen rutschen (z.B. auf Rutschbahn).	
	2b	» können mit gleitenden Geräten kontrolliert rutschen (z.B. Teppichresten, Plastiksack, Tellerschlitten).	
2	2c	» können sich auf gleitenden Geräten fortbewegen (z.B. Snowboard, Ski, Schlittschuhe).	
	2d	» können Kernbewegungen (Drehen, Beugen/Strecken, Kippen/Knicken) auf gleitenden Geräten ausführen.	
3	2e	» können Kernbewegungen (Drehen, Beugen/Strecken, Kippen/Knicken) auf gleitenden Geräten variieren (z.B. rückwärts fahren).	

Sicherheit und Verantwortung

BS.5.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	3a	» können sich bei unterschiedlicher Witterung und Bodenbeschaffenheit sicher in der Natur bewegen.	
	3b	» können vorgegebene Sicherheitsregeln einhalten.	
	3c	» können Gefahrensituationen erkennen (z.B. Kuppen, Kreuzungen, andere Personen).	
2	3d	» können ihr Leistungsvermögen realistisch einschätzen und kennen die Bedeutung der Schutzausrüstung.	
	3e	» können Richtlinien zur Sicherheit benennen und beachten (z.B. Verkehrsregeln, FIS- und SKUS-Regeln).	
	3f	» können Gefahrensituationen beurteilen und angepasst handeln.	

			Querverweise
3	3g	» können Strategien anwenden, um Gefahrensituationen zu vermeiden und wissen, wie sie im Notfall handeln.	
	3h	» können der Natur, den anderen und sich selbst gegenüber verantwortungsbewusst handeln.	BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen

BS.6 A Bewegen im Wasser
Schwimmen

1. Die Schülerinnen und Schüler können sicher schwimmen. Sie kennen technische Merkmale verschiedener Schwimmtechniken und wenden sie an.

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik (1)

Schwimmen

BS.6.A.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können sich im brusttiefen Wasser frei bewegen und spielen.
	b	» können die Kernelemente Atmen, Schweben, Gleiten und Antreiben in verschiedenen Situationen anwenden.
	c	» können sich eine Minute an Ort über Wasser halten (Wassersicherheitscheck WSC).
2	d	» können in frei gewählter Technik 50m schwimmen (Wassersicherheitscheck WSC).
	e	» können die Kernbewegungen (Körperbewegung, Armzug, Beinschlag, Atmung) beim Rücken- und Brustcrawl anwenden.
	f	» können die Kernbewegungen beim Brustgleichschlag anwenden.
	g	» können wichtige Merkmale je einer Wechselschlag- und Gleichschlagtechnik nennen und auf einer Strecke von 50m anwenden.
3	h	» können in frei gewählter Technik 100m schwimmen.
	i	» können eine lange Strecke in freier Technik schwimmen (z.B. Schwimme dein Alter in Minuten).
	j	» können wichtige Merkmale verschiedener Schwimmtechniken nennen und anwenden.
	k	» können Techniken aus anderen Schwimmsportarten anwenden (z.B. Synchronschwimmen, Wasserball).

BS.6 B Bewegen im Wasser

Ins Wasser springen und Tauchen

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können fuss- und kopfwärts ins Wasser springen und tauchen.	
		Ins Wasser springen und Tauchen	
	BS.6.B.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können fusswärts ins brusttiefe Wasser springen.	
	b	» können kurze Zeit unter Wasser bleiben und dabei ausatmen.	
	c	» können ins tiefe Wasser springen und vollständig untertauchen.	
	d	» können unter Wasser die Augen offen halten und Gegenstände im brusttiefen Wasser ertauchen.	
2	e	» können ins tiefe Wasser rollen (Wassersicherheitscheck WSC).	
	f	» können eine kurze Strecke mit wenigen Zügen tauchen.	
3	g	» können kopfwärts ins tiefe Wasser springen und tiefer als die Körpergrösse abtauchen.	
	h	» können verschiedene Sprünge aus unterschiedlicher Höhe ausführen.	
	i	» können beim Tauchen in die Tiefe den Druckausgleich anwenden.	

BS.6 Bewegen im Wasser

C Sicherheit im Wasser

1. Die Schülerinnen und Schüler können eine Situation im, am und auf dem Wasser bezüglich Sicherheit einschätzen und in Gefahrensituationen verantwortungsbewusst handeln.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion (7)
BNE - Gesundheit

Sicherheit

BS.6.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	1a	» können Gefahren im, am und auf dem Wasser nennen.
	1b	» können Gefahrensituationen erkennen und die Baderegeln unter Aufsicht einhalten (z.B. Wassertiefe einschätzen).
2	1c	» können sich in Gefahrensituationen realistisch einschätzen und diese vermeiden.
	1d	» können die Bade- und Tauchregeln einhalten (z.B. tauche nie alleine).
	1e	» können in Gefahrensituationen verantwortungsbewusst handeln.
3	1f	» können andere auf das Einhalten von Bade- und Tauchregeln aufmerksam machen.
	1g	» können sich selbst und anderen gegenüber verantwortungsbewusst handeln.
	1h	» können Ertrinkungsursachen nennen.

Alarmieren und Retten

BS.6.C.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	2a	» können auf Anweisung Alarm auslösen.
2	2b	» erkennen, wenn eine Person in einer Notlage ist und können Alarm auslösen.
3	2c	» können Notsituationen erkennen und sinnvolle Massnahmen ergreifen.
	2d	» können grundlegende Techniken des Rettens (z.B. Nacken- und Nackenstirngriff) anwenden.

KANTON AARGAU

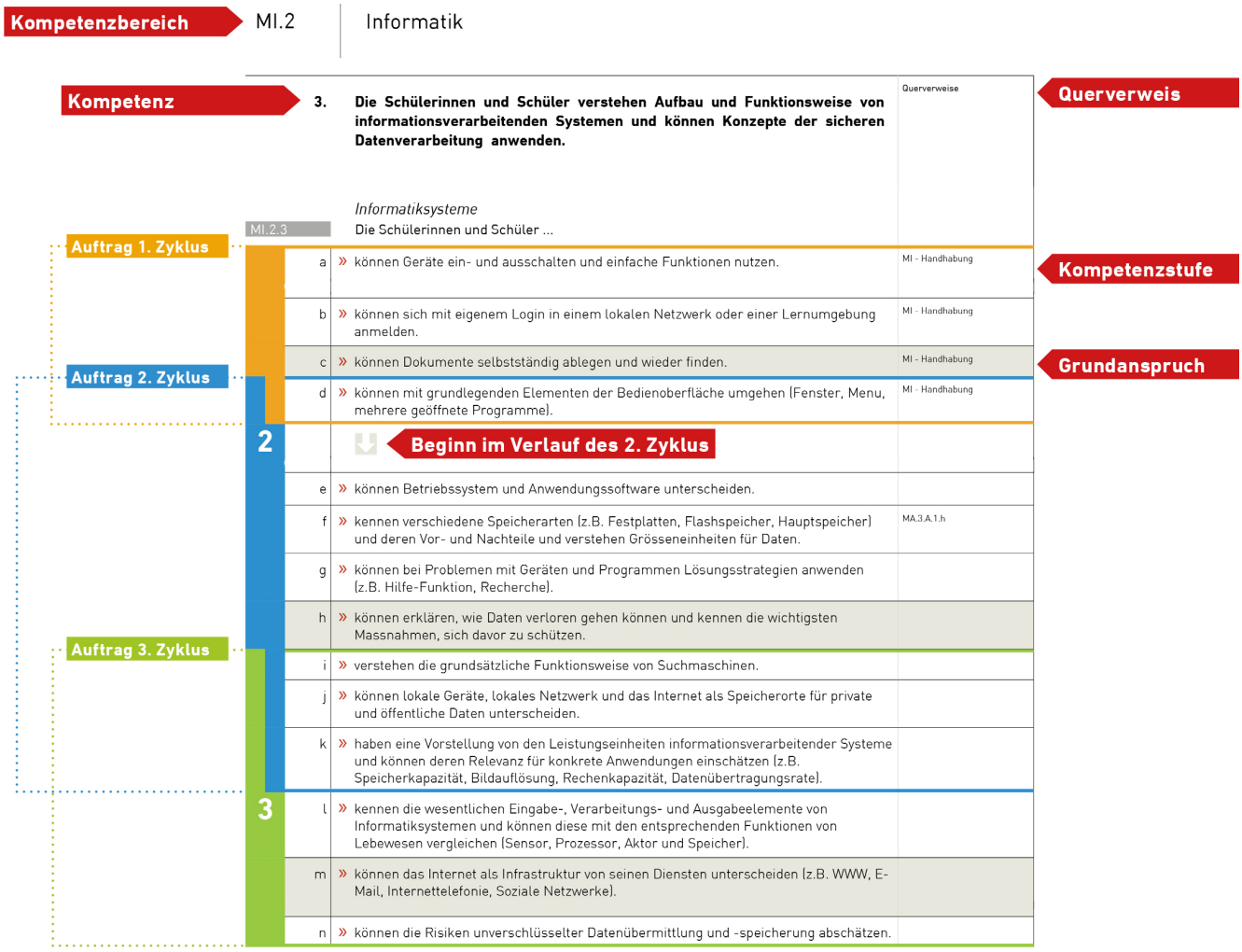
Aargauer Lehrplan Volksschule



Medien und Informatik

DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT

Elemente des Kompetenzaufbaus



Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick* zu finden.

Impressum

Herausgeber:	Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Volksschule, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Zu diesem Dokument:	Aargauer Lehrplan Volksschule Verabschiedet vom Regierungsrat des Kantons Aargau am 27.06.2018.
Design:	raschle & partner, Bern
Titelbild:	Medioimages/Photodisc/Thinkstock
Copyright:	Alle Rechte liegen beim Kanton Aargau
Internet:	ag.lehrplan.ch

Inhalt

Zum Modul		490
Bedeutung und Zielsetzungen		491
Didaktische Hinweise		493
Strukturelle und inhaltliche Hinweise		495
MI.1	Medien	499
MI.2	Informatik	503

Zum Modul

Im Lehrplan dienen Modullehrpläne dazu, fächerübergreifende Aufgaben der Schule zu beschreiben und für einen Kern dieser Aufgaben einen systematischen Aufbau von Kompetenzen zu gewährleisten. Module verfügen über ein begrenztes, nicht durchgehendes Zeitbudget.

Die Modullehrpläne gliedern sich wie die Fachbereichslehrpläne in einleitende Kapitel (Bedeutung und Zielsetzungen, Didaktische Hinweise, Strukturelle und inhaltliche Hinweise) und die Darstellung des Kompetenzaufbaus. Der Modullehrplan Medien und Informatik unterscheidet die Kompetenzbereiche Medien und Informatik sowie die Kompetenzen zur Anwendung der Informations- und Kommunikationstechnologien, die als Anwendungskompetenzen bezeichnet werden. Zu den Kompetenzbereichen Medien und Informatik beinhaltet der Modullehrplan die Kompetenzaufbauten. Die Anwendungskompetenzen werden integriert in den Fachbereichen unterrichtet. Daher enthält der Modullehrplan dazu keinen eigenen Kompetenzaufbau, sondern nur eine Übersicht mit Hinweisen auf die Fachbereiche, in denen die Anwendungskompetenzen unterrichtet werden.

Für die Arbeit an den Modulen definieren die Kantone die Zeitgefässe und die Zuständigkeiten der Lehrpersonen. Die zur Verfügung stehenden Zeitgefässe können von den Schulen flexibel eingesetzt werden. Dabei kommen Organisationsformen zur Anwendung, welche auch bei begrenzten Zeitressourcen eine effiziente Unterrichtsgestaltung fördern (z.B. Blockkurse).

Bedeutung und Zielsetzungen

Bedeutung

	Die schnelle Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien prägt die Gesellschaft nicht nur in der Wirtschaft, Politik und Kultur, sondern zunehmend auch in der persönlichen Lebenswelt bis hin zur Gestaltung von Beziehungen. Die Bedeutung von digitalen Medien und Computertechnologien als Werkzeuge zur Verarbeitung, Speicherung und Übermittlung von Information nimmt nach wie vor zu, und weitere Entwicklungen sind absehbar. Oft sind Informations- und Kommunikationstechnologien kaum mehr erkennbar, weil unsichtbar in verschiedenste Geräte und Objekte integriert (z.B. in Fahrzeuge, Ausweise oder Billette). Die steigende Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologien für die Gesellschaft und der Übergang zu einer Informationsgesellschaft haben Auswirkungen auf die Schule und betrifft sie in vierfacher Hinsicht:
Lebensweltperspektive	Die heutige Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen ist durchdrungen von traditionellen und digitalen Medien sowie von Werkzeugen und Geräten, die auf Informations- und Kommunikationstechnologien basieren und die durch ihre Omnipräsenz neue Handlungsmöglichkeiten und neue soziale Realitäten schaffen. Kinder und Jugendliche müssen lernen, damit und mit den Folgen dieser Realitäten kompetent und verantwortungsbewusst umzugehen. Bereits vor Schuleintritt begegnen und nutzen Kinder heute zahlreiche Medien. Eine zentrale Aufgabe der Schule besteht darin, diesen vor- und ausserschulischen Mediengebrauch als Ressource und Erfahrungsfeld aufzugreifen und die Schülerinnen und Schüler zu einer vertieften Reflexion dieser Erfahrungen und Fähigkeiten zu führen. Die Bildung der eigenen Persönlichkeit, der kulturellen Identität, der Erwerb personaler und sozialer Kompetenzen geschieht heute auch in Auseinandersetzung mit Medien. Ein Verständnis der zugrunde liegenden Technologien und Informatikkonzepte ist nicht nur Voraussetzung für diese Auseinandersetzung, sondern ermöglicht auch das Verstehen und Mitgestalten zukünftiger Entwicklungen. Dadurch werden die Kinder und Jugendlichen auf dem Weg zum mündigen Umgang mit Medien unterstützt.
Berufsperspektive	Beruf und Studium verlangen Kompetenzen in den Bereichen Medien, Informatik und Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien. In Berufsbildung und weiterführenden allgemeinbildenden Schulen spielen Kompetenzen in diesen Bereichen eine entscheidende Rolle. Praktisch jeder Beruf erfordert heute Kompetenzen in der Anwendung der Informations- und Kommunikationstechnologien, Medienkompetenz und grundlegende Informatik-Kompetenzen. Die Volkschule hat sicherzustellen, dass Schülerinnen und Schüler am Ende der obligatorischen Schulzeit diese Technologien in einer weiterführenden Schule oder in der Berufslehre sinnvoll und effizient einsetzen und nutzen können.
Bildungsperspektive	Die Informations- und Kommunikationstechnologien verändern unseren Alltag so grundlegend, dass auch Bildung und Wissen über den Bereich Medien und Informatik hinaus einer Wandlung unterliegen. So erfordert z.B. die Arbeitswelt zunehmend die Fähigkeit, komplexe Probleme in Kooperation mit andern mittels Nutzung medialer Werkzeuge zu lösen, während andere Prozesse zunehmend automatisiert werden. Die Informationsflut und die Geschwindigkeit des technologischen und gesellschaftlichen Wandels erfordern grundlegende Orientierungsfähigkeit und lebenslanges Lernen. Solche Kompetenzen müssen bereits in der obligatorischen Schulzeit aufgebaut werden. Die gestiegene gesellschaftliche Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologien erfordert damit Anpassungen in allen Fachbereichen, auch im Sinne einer Stärkung überfachlicher Kompetenzen.

Lehr-Lernperspektive	Medien, Computer, Internet und mobile multimediale Kleingeräte wie Digitalkamera und Mobiltelefon bieten vielfältige Potenziale für Lehr- und Lernprozesse. Die oben erwähnten veränderten Anforderungen an die allgemeinen Bildungsziele bedingen entsprechende Unterrichtsmethoden. Dazu gehört auch die didaktische Integration der neuen Medien in Schule und Unterricht. Eine Schule im Kontext der Informationsgesellschaft soll die Potenziale der neuen Medien auch selber situations- und stufengerecht als Lern- und Lehrwerkzeuge nutzen: für neue Formen des Lesens und Schreibens, zur multimedialen Veranschaulichung von Sachverhalten, zur Aktivierung von Schülerinnen und Schülern beim Üben und Experimentieren, zur mediengestützten Kommunikation und Kooperation, zum Rechnen und Programmieren und zum Prüfen und zur Dokumentation des Gelernten. Die übergreifende Lernperspektive für den gesamten Lehrplan findet sich insbesondere im Kapitel *Lern- und Unterrichtsverständnis*.

Zielsetzungen

Medien verstehen und verantwortungsvoll nutzen	Schülerinnen und Schüler erwerben ein Verständnis für die Aufgabe und Bedeutung von Medien für Individuen sowie für die Gesellschaft, für Wirtschaft, Politik und Kultur. Sie können sich in einer rasch ändernden, durch Medien und Informatiktechnologien geprägten Welt orientieren, traditionelle und neue Medien und Werkzeuge eigenständig, kritisch und kompetent nutzen und die damit verbundenen Chancen und Risiken einschätzen. Sie kennen Verhaltensregeln und Rechtsgrundlagen für sicheres und sozial verantwortliches Verhalten in und mit Medien.
Grundkonzepte der Informatik verstehen und zur Problemlösung einsetzen	Schülerinnen und Schüler verstehen Grundkonzepte der automatisierten Verarbeitung, Speicherung und Übermittlung von Information; darunter Methoden, Daten zu organisieren und zu strukturieren, auszuwerten und darzustellen. Sie erwerben ein Grundverständnis, wie Abläufe alltagssprachlich, grafisch und darauf aufbauend auch in einer formalisierten Sprache beschrieben werden können, und sie lernen, einfache, auf Informatik bezogene Lösungsstrategien in verschiedenen Lebensbereichen zu nutzen. Dies trägt zum Verständnis der Informationsgesellschaft bei und befähigt, sich an ihr aktiv zu beteiligen.
Erwerb von Anwendungskompetenzen	Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegendes Wissen zu Hard- und Software sowie zu digitalen Netzen, das nötig ist, um einen Computer kompetent zu nutzen. Sie erwerben Kompetenzen in der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien für effektives Lernen und Handeln in verschiedenen Fach- und Lebensbereichen, sowohl im Blick auf die Schule als auch auf den Alltag und die spätere Berufsarbeit.

Didaktische Hinweise

Um sich in einem auch künftig stark wandelnden, durch vielfältige Medien und Informationstechnologien geprägten gesellschaftlichen Umfeld zurechtzufinden, müssen Schulen und Lehrpersonen sich aufmerksam mit den neuen Entwicklungen auseinandersetzen und einen Beitrag zur Informatik- und Medienbildung leisten. Da die Diskussion darüber, was die Schule in diesem Bereich leisten kann und soll, noch längst nicht als abgeschlossen gelten kann, ist der vorliegende Modullehrplan als Ausgangspunkt für eine offene Weiterentwicklung des Fachverständnisses *Medien und Informatik* zu verstehen.

Medien

Medienbildung und Mediennutzung

Der Modullehrplan Medien befasst sich mit Medienbildung und Mediennutzung und beschreibt die dafür spezifischen Kompetenzen. Aufbauend auf den ersten Kontakten mit traditionellen und digitalen Medien, die vor dem Schuleintritt und im 1. Zyklus erfolgen, setzen die Schülerinnen und Schüler diese zunehmend als Werkzeug ein. Sie sprechen in allen Zyklen über ihren alltäglichen Umgang mit unterschiedlichen Medien in Unterricht und Freizeit. Erwünschte und problematische Auswirkungen werden im Unterricht thematisiert, und ein bewusster Umgang damit wird angestrebt. Um das Verständnis für die Funktionsweise der verwendeten Medien zu fördern, werden auch allgemeine, abstrakte Konzepte und Prinzipien erarbeitet. Neben dem Sachwissen spielen pädagogische Aspekte in der Medienbildung eine Rolle, mit denen Identitätsbildung, Kreativität, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit gefördert und ethische Überlegungen angeregt werden.

Um eigene Medienerfahrungen konstruktiv verarbeiten zu können, ist es für Schülerinnen und Schüler wichtig, diese im Unterricht einbringen und diskutieren zu können.

Austausch mit Eltern und Erziehungsberechtigten

Die erzieherische Verantwortung für die Mediennutzung der Kinder und Jugendlichen ausserhalb der Schule liegt bei den Eltern und Erziehungsberechtigten. Die Schule hat einen Bildungsauftrag, der die Heranwachsenden im Hinblick auf eine mündige Mediennutzung unterstützen soll.

Schule und Elternhaus haben in Bezug auf die Mediennutzung der Kinder und Jugendlichen je eigene Aufgabenschwerpunkte und eine entsprechende Verantwortung. Um diese wahrnehmen zu können, ist ein Austausch zwischen Schule und Elternhaus unabdingbar.

Informatik

Informatische Bildung

Der Kompetenzbereich Informatik befasst sich mit der Automatisierung der Informationsverarbeitung. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Daten als symbolische Darstellung von Information zu verstehen und gewinnen Einblick in die Prinzipien und Methoden der Verwaltung, Auswertung und Sicherheit von Daten. Ausgehend von der Beschreibung und Analyse einfacher Abläufe lernen die Schülerinnen und Schüler, grundlegende Lösungsstrategien für eine Vielfalt von Aufgabenstellungen zu verstehen und als Algorithmen zu beschreiben. Beim Programmieren werden Prozesse und Abläufe in eine Sprache übersetzt, die der Rechner versteht und so eine automatisierte Verarbeitung von Daten erlaubt. Verschiedene Grundkonzepte der Informatik können dabei auch ohne Computereinsatz vermittelt werden.

Selbstständiges Entdecken fördern

Im Informatikunterricht hat das selbstständige Entdecken einen ebenso grossen Stellenwert wie die Vermittlung von Wissen und Methoden. Viele Aufgabenstellungen können zuerst durch selbstständiges Experimentieren gelöst werden. Die dabei gesammelten Erfahrungen führen zum Entdecken allgemeiner Lösungsstrategien. Diese werden beim Programmieren für weitere

	Aufgabenstellungen auf korrekte Funktionalität getestet und bei Bedarf verbessert. Der Prozess von der Aufgabenstellung bis zum fertigen Produkt soll mit einem möglichst hohen Grad an Selbstständigkeit durchgeführt werden. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler auch, die Programmiersprache durch selber entwickelte Funktionen und Prozeduren zu ergänzen mit dem Ziel, die Kommunikation mit dem Rechner zu vereinfachen und eigene kreative Vorstellungen umzusetzen.
„Be-greifbare" Informatik	Informatik gilt als abstraktes Thema. Für eine erfolgreiche Vermittlung in der Volksschule gilt es deshalb, Informatik anschaulich und "be-greifbar" zu vermitteln. Neben dem Lebensweltbezug bei der Wahl der Beispiele ist deshalb darauf zu achten, Informatikkonzepte wenn immer möglich auch spielerisch und handlungsbezogen zu vermitteln. Sensoren, Aktoren und Roboter verbinden die abstrakte Welt der Informatik mit eigenen Handlungserfahrungen und mit der wahrgenommenen Umwelt von Kindern und Jugendlichen.

Anwendungskompetenzen

	Informations- und Kommunikationstechnologien werden in der Schule als Werkzeuge für eigenes Arbeiten genutzt. Für die konkrete Arbeit wird dabei so viel Wissen erworben wie gerade benötigt wird. Zudem wird der Reflexion von Vor- und Nachteilen, Einsatzmöglichkeiten und Wirkungen Beachtung geschenkt, denn dies erleichtert den Umgang mit Neuentwicklungen. Die Einführung neuer Anwendungen führt nur dann zu nachhaltiger Kompetenz, wenn die Anwendungen in der Folge auch regelmässig genutzt werden. Dies sollte bei der Unterrichtsplanung in den Fachbereichen, in denen die jeweilige Anwendung genutzt wird, berücksichtigt werden.
Grundlegendes zur Planung	Anwendungskompetenzen werden zum Teil im Modul Medien und Informatik erworben, die übrigen sind Teil der Fachbereichslehrpläne. Es kann sinnvoll sein, insbesondere komplexere Anwendungen in spezifischen Lerneinheiten einzuführen. Dies bedarf der Absprache zwischen den beteiligten Lehrpersonen. Anwendungskompetenzen lassen sich nicht nebenbei vermitteln. Sie müssen unter Berücksichtigung heterogener Lernvoraussetzungen explizit eingeführt werden. So muss zum Beispiel eine systematische Datenablage wie auch das Strukturieren und Gestalten von Präsentationen, Texten oder Webseiten gelernt werden. Um eine so eingeführte Anwendung kompetent einsetzen zu können, braucht es die konkrete Nutzung in einem fachbezogenen Kontext. Aufgrund der fächerübergreifenden Bezüge stellt der Erwerb der Anwendungskompetenzen eine besondere Herausforderung für die Unterrichtsplanung dar.

Weitere Hinweise

Heterogenität berücksichtigen	Die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien gehört für Kinder und Jugendliche heute selbstverständlich zum Alltag. Es bestehen jedoch bei Schülerinnen und Schülern grosse Unterschiede bezüglich Zugang zu Medien und Geräten, Nutzungsverhalten und elterlicher Begleitung. Diese Unterschiede, die sich aus der sozialen und kulturellen Herkunft der Kinder und Jugendlichen, deren Geschlecht sowie dem Erziehungsverhalten von Eltern und Erziehungsberechtigten ergeben können, gilt es mit der nötigen Sorgfalt zu thematisieren und bei der Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen, um allen Schülerinnen und Schülern den Aufbau von Kompetenzen zu ermöglichen.
Schwerpunkte zu Beginn des 1. Zyklus	Bereits zu Beginn des 1. Zyklus eröffnen analoge und digitale Medien vielfältige kreative Möglichkeiten. Spielerisches Experimentieren mit Bild und Ton und das Erkunden von kreativen Ausdrucksmöglichkeiten haben hohe Bedeutung. Die Mediennutzung steht dabei nicht in Konkurrenz zu realen Erfahrungen in der eigenen Umwelt, sondern ergänzt diese.

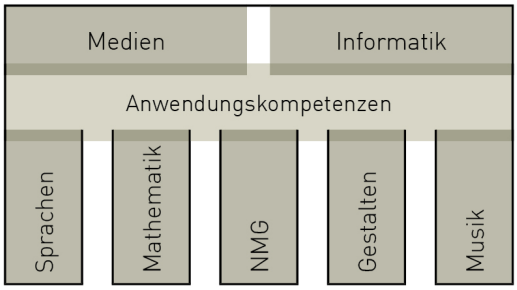
Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Struktur

Der Modullehrplan *Medien und Informatik* unterscheidet die Kompetenzbereiche Medien und Informatik sowie die Anwendungskompetenzen. Zu den Kompetenzbereichen Medien und Informatik sind die Kompetenzaufbauten im Modullehrplan dargestellt. Der Erwerb der Anwendungskompetenzen gehört grösstenteils zum Auftrag der Fachbereiche und ist daher in die Kompetenzaufbauten der Fachbereiche integriert beschrieben. Diejenigen Anwendungskompetenzen, die nicht integriert in die Fachbereiche erworben werden können, sind Teil des Moduls Medien und Informatik. Weiter unten erfolgt eine Übersicht über die im Rahmen der Volksschule zu vermittelnden Anwendungskompetenzen mit Querverweisen auf die Kompetenzaufbauten der Fachbereiche bzw. des Moduls Medien und Informatik.

Die drei Bereiche sind nicht trennscharf. Gewisse Kompetenzen lassen sich nicht eindeutig einem der drei Bereiche zuordnen. So setzt beispielsweise eine effiziente Internetrecherche sowohl Kenntnisse über die Funktionsweise von Suchmaschinen (Informatik) als auch Hintergründe zu Geschäftsmodellen und Zensurmassnahmen von Suchmaschinen (Medien) voraus, als auch konkretes Wissen zur Bedienung derzeit aktueller Suchmaschinen (Anwendung).

Abbildung 1: Struktur Modullehrplan



Zwischen dem Modullehrplan Medien und Informatik einerseits und den Fachbereichslehrplänen andererseits gibt es eine Vielzahl inhaltlicher Berührungspunkte, die sich für fächerübergreifendes Lernen eignen. Entsprechende Stellen sind durch Querverweise gekennzeichnet.

Überfachliche Kompetenzen

Mediengestützte Interaktionen in kleineren und grösseren sozialen Gruppen erfordern sowohl Sachwissen als auch soziale und personale Kompetenzen. Personale Kompetenzen sind auch Voraussetzung zur Steuerung und Reflexion der eigenen Mediennutzung. Es ist deshalb wichtig, den Unterricht entsprechend zu gestalten, neben inhaltlichen Zielen auch soziale und personale Ziele bewusst zu verfolgen und Lernfortschritte regelmässig zu reflektieren.

Das Modul *Medien und Informatik* leistet wichtige Beiträge zur Entwicklung methodischer Kompetenzen, die in allen Fachbereichen zum Tragen kommen. Dazu gehören insbesondere das Suchen, Bewerten, Aufbereiten und Präsentieren von Informationen und Daten sowie der Erwerb von Strategien zur Bearbeitung von Aufgaben und Problemen, deren Lösung das lebensweltliche und berufliche Handeln unterstützt.

Informatik in der zweiten Hälfte des 2. Zyklus

Im 2. Zyklus beginnt der Unterricht im Kompetenzbereich Informatik durchgängig in der 2. Hälfte. Dies ist im Kompetenzaufbau durch das Pfeil-Symbol vor dem Orientierungspunkt gekennzeichnet.

Anwendungskompetenzen

Die Anwendungskompetenzen werden zum grössten Teil im Unterricht der Fachbereiche vermittelt. Die entsprechenden Kompetenzbeschreibungen finden sich in den Kompetenzaufbauten der Fachbereichslehrpläne. Einzelne Anwendungskompetenzen sind Teil der Kompetenzbereiche Medien und Informatik. In der folgenden Übersicht geben die Querverweise an, wo die jeweilige Anwendungskompetenz erworben wird. Die Verantwortung, diese Anwendungskompetenz zu vermitteln, liegt bei der Lehrperson, welche den entsprechenden Fachbereich unterrichtet.

Übersicht über die Anwendungskompetenzen

Handhabung

Zyklus	Kompetenz	Ort der Einarbeitung
	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	können Geräte ein- und ausschalten, Programme starten und beenden, einfache Funktionen nutzen, sich mit dem eigenen Login anmelden.	MI.2.3.a MI.2.3.b
1	können Dokumente selbstständig ablegen und wieder finden.	MI.2.3.c
1 - 2	können mit grundlegenden Elementen der Bedienoberfläche umgehen (Fenster, Menüs, mehrere geöffnete Programme).	D.4.A.1.e MI.2.3.d
1 - 2	können mit der Tastatur Texte schreiben.	D.4.A.1.e
3	können ausreichend automatisiert mit der Tastatur schreiben.	D.4.A.1.i
3	können Dokumente so ablegen, dass auch andere sie wiederfinden.	MI.2.1.h

Recherche und Lernunterstützung

Zyklus	Kompetenz	Ort der Einarbeitung
	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1 - 3	können mit Hilfe von vorgegebenen Medien lernen und Informationen zu einem bestimmten Thema beschaffen (z.B. Buch, Zeitschrift, Lernspiel, Spielgeschichte, Webseite).	D.3.B.1.g D.4.C.1.b MI.1.2.c NMG.6.2.b RZG.4.2.b
2 - 3	können Medien und Daten auswählen, auswerten und als Informationsquelle für ihr Lernen nutzen (z.B. Lexikon, Suchmaschine, Schulfernsehen, Wetterkarte, geografische Daten, technische Anleitungen).	D.2.B.1.f D.4.C.1.e FS1E.5.B.2.b FS2F.5.B.2.b MI.1.2.e NMG.2.5.d NMG.4.4.1f NMG.5.3.g NMG.7.3.e NMG.8.5.h NMG.8.5.i RZG.4.3.b TTG.3.B.4.b TTG.3.B.4.c WAH.1.1.b

2 - 3	können Sachtexte im Rahmen einer Recherche beschaffen (z.B. im Internet, in der Bibliothek) und die darin enthaltenen Informationen mithilfe von Leitfragen für weitere Arbeiten nutzen (z.B. Referat).	D.2.B.1.g
3	können Medien für den eigenen Lernprozess selbstständig auswählen und einsetzen (z.B. Sachbuch, Zeitschrift, RSS-Feed, soziale Netzwerke, E-Book, fachbezogene Software).	FS1E.4.B.1.d FS1E.5.B.2.d FS2F.4.B.1.d FS2F.5.B.2.d MA.1.B.3.g MA.2.B.1.i MA.2.B.1.j MU.4.B.1.2f NT.1.3.c NT.3.3.d NT.9.1.c NT.9.2.c RZG.4.1.a RZG.4.2.b RZG.4.3.b RZG.5.3.d RZG.6.2.b RZG.6.2.d WAH.3.2.a WAH.3.3.c

Produktion und Präsentation

Zyklus	Kompetenz	Ort der Einarbeitung
	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1 - 2	können Medien zum gegenseitigen Austausch sowie zum Erstellen und Präsentieren ihrer Arbeiten einsetzen (z.B. Brief, E-Mail, Klassenzeitung, Klassenblog, gestalten von Text-, Bild-, Video- und Tondokumenten).	MI.1.3.b MI.1.3.c MI.1.4.a TTG.1.B.2.a
2 - 3	können die Grundfunktionen von Geräten und Programmen zur Erstellung, Bearbeitung und Gestaltung von Texten, Tabellen, Präsentationen, Diagrammen, Bildern, Tönen, Videos und Algorithmen anwenden.	D.4.D.1.c D.4.D.1.d MA.1.B.3.e MA.1.B.3.f MA.3.C.1.g NMG.4.4.1e
2 - 3	können aktuelle Medien nutzen um sich auszutauschen, und um ihre Gedanken und ihr Wissen vor Publikum zu präsentieren oder einer Öffentlichkeit verfügbar zu machen.	BG.2.C.1.3d D.4.B.1.h MI.1.3.f MI.1.4.c
3	können Geräte und Programme zur Erstellung, Bearbeitung und Gestaltung von Texten, Tabellen, Präsentationen, Diagrammen, Bildern, Tönen, Videos und Algorithmen einsetzen.	BG.2.C.1.6d BG.2.C.1.6e D.4.B.1.h D.4.E.1.g FS1E.4.B.1.c FS2F.4.B.1.c MA.1.B.3.h MA.2.A.3.h MA.3.A.3.i MA.3.B.1.h MI.2.2.f MU.4.B.1.2d MU.4.B.1.2e RZG.4.1.a

3	können Medien und Programmfunktionen zur inhaltlichen und formellen Überarbeitung von Texten nutzen (z.B. Wörterbuch, Korrektur- und Überarbeitungsfunktionen, Internet).	D.4.E.1.g D.4.F.1.e D.4.F.1.f D.4.F.1.g FS1E.5.E.2.c FS2F.5.E.2.c
3	können in Programmen Vorlagen anwenden (z.B. Textverarbeitung, Präsentationen, Tabellenkalkulation).	D.3.B.1.i D.4.D.1.f MA.1.B.3.g
3	können aktuelle Medien ziel- und zielgruppengerecht nutzen um ihre Gedanken und ihr Wissen vor Publikum zu präsentieren oder einer Öffentlichkeit verfügbar zu machen (z.B. Präsentationen, Foto-, Video-, Audiobeitrag, Blog und Wiki).	D.3.B.1.h D.3.B.1.i MI.1.3.f MU.5.A.1.f MU.5.A.1.g NT.1.3.c NT.3.3.a
3	können Plattformen gestalten und anpassen und diese interaktiv für gemeinsames Arbeiten, Meinungsaustausch, Kommunikation sowie zum Publizieren einsetzen (z.B. Datenablage und -austausch, Blog, Cloudcomputing).	D.4.B.1.h MI.1.4.f

MI.1 Medien

1. Die Schülerinnen und Schüler können sich in der physischen Umwelt sowie in medialen und virtuellen Lebensräumen orientieren und sich darin entsprechend den Gesetzen, Regeln und Wertesystemen verhalten.

Leben in der Mediengesellschaft

MI.1.1 Die Schülerinnen und Schüler …

			Querverweise
1	a	» können sich über Erfahrungen in ihrer unmittelbaren Umwelt, über Medienerfahrungen sowie Erfahrungen in virtuellen Lebensräumen austauschen und über ihre Mediennutzung sprechen (z.B. Naturerlebnis, Spielplatz, Film, Fernsehen, Bilderbuch, Hörspiel, Lernprogramm).	D.4.C.1.a
2	b	» können Vor- und Nachteile direkter Erfahrungen, durch Medien oder virtuell vermittelter Erfahrungen benennen und die persönliche Mediennutzung begründen.	
	c	» können Folgen medialer und virtueller Handlungen erkennen und benennen (z.B. Identitätsbildung, Beziehungspflege, Cybermobbing).	NMG.7.1.e
3	d	» können Regeln und Wertesysteme verschiedener Lebenswelten unterscheiden, reflektieren und entsprechend handeln (z.B. Netiquette, Werte in virtuellen Welten).	
	e	» können Chancen und Risiken der Mediennutzung benennen und Konsequenzen für das eigene Verhalten ziehen (z.B. Vernetzung, Kommunikation, Cybermobbing, Schuldenfalle, Suchtpotential). » können Verflechtungen und Wechselwirkungen zwischen physischer Umwelt, medialen und virtuellen Lebensräumen erkennen und für das eigene Verhalten einbeziehen (z.B. soziale Netzwerke und ihre Konsequenzen im realen Leben).	
	f	» können Chancen und Risiken der zunehmenden Durchdringung des Alltags durch Medien und Informatik beschreiben (z.B. Globalisierung, Automatisierung, veränderte Berufswelt, ungleiche Möglichkeiten zum Zugang zu Information und Technologie).	
	g	» können Funktion und Bedeutung der Medien für Kultur, Wirtschaft und Politik beschreiben und darlegen, wie gut einzelne Medien diese Funktion erfüllen (z.B. Manipulation, technische Abhängigkeit, Medien als vierte Gewalt).	D.5.B.1.d

			Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können Medien und Medienbeiträge entschlüsseln, reflektieren und nutzen.	
		Medien und Medienbeiträge verstehen	
MI.1.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» verstehen einfache Beiträge in verschiedenen Mediensprachen und können darüber sprechen (Text, Bild, alltägliches Symbol, Ton, Film). » können Werbung erkennen und über die Zielsetzung der Werbebotschaften sprechen.	D.2.B.1.a D.2.C.1.b NMG.2.5.a NMG.7.4.a
	b	» können benennen, welche unmittelbaren Emotionen die Mediennutzung auslösen kann (z.B. Freude, Wut, Trauer).	NMG.9.4.b
	c	» können mithilfe von vorgegebenen Medien lernen und Informationen zu einem bestimmten Thema beschaffen (z.B. Buch, Zeitschrift, Lernspiel, Spielgeschichte, Website).	MI - Recherche und Lernunterstützung NMG.9.3.d
2	d	» können die Grundfunktionen der Medien benennen (Information, Bildung, Meinungsbildung, Unterhaltung, Kommunikation). » kennen Mischformen und können typische Beispiele aufzählen (Infotainment, Edutainment).	
	e	» können Informationen aus verschiedenen Quellen gezielt beschaffen, auswählen und hinsichtlich Qualität und Nutzen beurteilen.	MI - Recherche und Lernunterstützung D.3.B.1.g NMG.1.5.g NMG.1.6.d NMG.2.5.d NMG.3.3.e NMG.7.1.e NMG.7.2.e NMG.8.2.e NMG.9.3.e
3	f	» erkennen, dass Medien und Medienbeiträge auf Individuen unterschiedlich wirken.	
	g	» kennen grundlegende Elemente der Bild-, Film- und Fernsehsprache und können ihre Funktion und Bedeutung in einem Medienbeitrag reflektieren.	BG.3.B.1.1c
	h	» können die Absicht hinter Medienbeiträgen einschätzen (z.B. Werbung, Zeitschrift, Parteizeitung).	NT.3.3.c RZG.3.3.a ERG.3.1.d ERG.5.2.b ERG.5.5.d BG.3.B.1.1c BG.3.B.1.2c
	i	» kennen Organisations- und Finanzierungsformen von Medienangeboten und deren Konsequenzen.	

			Querverweise
		3. Die Schülerinnen und Schüler können Gedanken, Meinungen, Erfahrungen und Wissen in Medienbeiträge umsetzen und unter Einbezug der Gesetze, Regeln und Wertesysteme auch veröffentlichen.	
		Medien und Medienbeiträge produzieren	
	MI.1.3	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können spielerisch und kreativ mit Medien experimentieren.	
	b	» können einfache Bild-, Text-, Tondokumente gestalten und präsentieren.	MI - Produktion und Präsentation NMG.2.1.a
2	c	» können Medien zum Erstellen und Präsentieren ihrer Arbeiten einsetzen (z.B. Klassenzeitung, Klassenblog, Hörspiel, Videoclip).	MI - Produktion und Präsentation D.3.B.1.d MU.4.B.1.2a MU.4.B.1.2b
◉	d	» können in ihren Medienbeiträgen die Sicherheitsregeln im Umgang mit persönlichen Daten einbeziehen (z.B. Angaben zur Person, Passwort, Nickname).	
	e	» können Medieninhalte weiterverwenden und unter Angabe der Quelle in Eigenproduktionen integrieren (z.B. Vortrag, Blog/Klassenblog).	NMG.2.5.c NMG.5.3.d NMG.7.2.f NMG.12.1.c
	f	» können Medien nutzen, um ihre Gedanken und ihr Wissen vor Publikum zu präsentieren und/oder zu veröffentlichen. » können Wirkungen eigener Medienbeiträge einschätzen und bei der Produktion entsprechend berücksichtigen.	MI - Produktion und Präsentation MI - Produktion und Präsentation D.3.B.1.f NMG.4.5.f RZG.5.1.d
3	g	» können mit eigenen und fremden Inhalten Medienbeiträge herstellen und berücksichtigen dabei die rechtlichen Rahmenbedingungen sowie Sicherheits- und Verhaltensregeln.	
◉	h	» können allein und in Arbeitsteams mit medialen Möglichkeiten experimentieren und sich darüber austauschen.	MU.4.B.1.2e MU.5.A.1.g MU.5.B.1.g

			Querverweise
		4. Die Schülerinnen und Schüler können Medien interaktiv nutzen sowie mit anderen kommunizieren und kooperieren.	FS1E.6.C.1 FS2F.6.C.1 FS3I.6.C.1
		Mit Medien kommunizieren und kooperieren	
	MI.1.4	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können mittels Medien bestehende Kontakte pflegen und sich austauschen (z.B. Telefon, Brief).	MI - Produktion und Präsentation D.3.C.1.c
2	b	» können Medien für gemeinsames Arbeiten und für Meinungsaustausch einsetzen und dabei die Sicherheitsregeln befolgen.	
◉	c	» können mittels Medien kommunizieren und dabei die Sicherheits- und Verhaltensregeln befolgen.	MI - Produktion und Präsentation
3	d	» können Medien gezielt für kooperatives Lernen nutzen.	D.4.D.1.f
◉			

			Querverweise
	e	» können Medien zur Veröffentlichung eigener Ideen und Meinungen nutzen und das Zielpublikum zu Rückmeldungen motivieren.	
	f	» können kooperative Werkzeuge anpassen und für gemeinsames Arbeiten, Meinungsaustausch, Kommunikation sowie zum Publizieren einsetzen (z.B. Blog, Wiki).	MI - Produktion und Präsentation

MI.2 Informatik

			Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Daten aus ihrer Umwelt darstellen, strukturieren und auswerten.	
		Datenstrukturen	
	MI.2.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können Dinge nach selbst gewählten Eigenschaften ordnen, damit sie ein Objekt mit einer bestimmten Eigenschaft schneller finden (z.B. Farbe, Form, Grösse).	
2			
	b	» können unterschiedliche Darstellungsformen für Daten verwenden (z.B. Symbole, Tabellen, Grafiken).	
	c	» können Daten mittels selbstentwickelter Geheimschriften verschlüsseln.	
	d	» kennen analoge und digitale Darstellungen von Daten (Text, Zahl, Bild und Ton) und können die entsprechenden Dateitypen zuordnen.	
	e	» kennen die Bezeichnungen der von ihnen genutzten Dokumententypen.	
	f	» erkennen und verwenden Baum- und Netzstrukturen (z.B. Ordnerstruktur auf dem Computer, Stammbaum, Mindmap, Website).	
	g	» verstehen die Funktionsweise von fehlererkennenden und -korrigierenden Codes.	
3	h	» können Dokumente so ablegen, dass auch andere sie wieder finden.	MI - Handhabung
	i	» können logische Operatoren verwenden (und, oder, nicht).	
	j	» können Daten in einer Datenbank strukturieren, erfassen, suchen und automatisiert auswerten.	
	k	» können Methoden zur Datenreplikation unterscheiden und anwenden (Backup, Synchronisation, Versionierung).	

			Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können einfache Problemstellungen analysieren, mögliche Lösungsverfahren beschreiben und in Programmen umsetzen.	
		Algorithmen	
MI.2.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können formale Anleitungen erkennen und ihnen folgen (z.B. Koch- und Backrezepte, Spiel- und Bastelanleitungen, Tanzchoreographien).	
2			
	b	» können durch Probieren Lösungswege für einfache Problemstellungen suchen und auf Korrektheit prüfen (z.B. einen Weg suchen, eine Spielstrategie entwickeln). Sie können verschiedene Lösungswege vergleichen.	
	c	» können Abläufe mit Schleifen und Verzweigungen aus ihrer Umwelt erkennen, beschreiben und strukturiert darstellen (z.B. mittels Flussdiagrammen).	
	d	» können einfache Abläufe mit Schleifen, bedingten Anweisungen und Parametern lesen und manuell ausführen.	
	e	» verstehen, dass ein Computer nur vordefinierte Anweisungen ausführen kann und dass ein Programm eine Abfolge von solchen Anweisungen ist.	
	f	» können Programme mit Schleifen, bedingten Anweisungen und Parametern schreiben und testen.	MI - Produktion und Präsentation MA.2.C.2.g
3	g	» können selbstentdeckte Lösungswege für einfache Probleme in Form von lauffähigen und korrekten Computerprogrammen mit Schleifen, bedingten Anweisungen und Parametern formulieren.	
	h	» können selbstentwickelte Algorithmen in Form von lauffähigen und korrekten Computerprogrammen mit Variablen und Unterprogrammen formulieren.	
	i	» können verschiedene Algorithmen zur Lösung desselben Problems vergleichen und beurteilen (z.B. lineare und binäre Suche, Sortierverfahren).	

			Querverweise
		3. Die Schülerinnen und Schüler verstehen Aufbau und Funktionsweise von informationsverarbeitenden Systemen und können Konzepte der sicheren Datenverarbeitung anwenden.	
		Informatiksysteme	
MI.2.3		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a	» können Geräte ein- und ausschalten, Programme starten, bedienen und beenden sowie einfache Funktionen nutzen.	MI - Handhabung
	b	» können sich mit eigenem Login in einem lokalen Netzwerk oder einer Lernumgebung anmelden.	MI - Handhabung
	c	» können Dokumente selbstständig ablegen und wieder finden.	MI - Handhabung
	d	» können mit grundlegenden Elementen der Bedienoberfläche umgehen (Fenster, Menu, mehrere geöffnete Programme).	MI - Handhabung
2			
	e	» können Betriebssystem und Anwendungssoftware unterscheiden.	
	f	» kennen verschiedene Speicherarten (z.B. Festplatten, Flashspeicher, Hauptspeicher) und deren Vor- und Nachteile und verstehen Grösseneinheiten für Daten.	MA.3.A.1.h
	g	» können bei Problemen mit Geräten und Programmen Lösungsstrategien anwenden (z.B. Hilfe-Funktion, Recherche).	
	h	» können erklären, wie Daten verloren gehen können und kennen die wichtigsten Massnahmen, sich davor zu schützen.	
	i	» verstehen die grundsätzliche Funktionsweise von Suchmaschinen.	
	j	» können lokale Geräte, lokales Netzwerk und das Internet als Speicherorte für private und öffentliche Daten unterscheiden.	
	k	» haben eine Vorstellung von den Leistungseinheiten informationsverarbeitender Systeme und können deren Relevanz für konkrete Anwendungen einschätzen (z.B. Speicherkapazität, Bildauflösung, Rechenkapazität, Datenübertragungsrate).	
3	l	» kennen die wesentlichen Eingabe-, Verarbeitungs- und Ausgabeelemente von Informatiksystemen und können diese mit den entsprechenden Funktionen von Lebewesen vergleichen (Sensor, Prozessor, Aktor und Speicher).	
	m	» können das Internet als Infrastruktur von seinen Diensten unterscheiden (z.B. WWW, E-Mail, Internettelefonie, Soziale Netzwerke).	
	n	» können die Risiken unverschlüsselter Datenübermittlung und -speicherung abschätzen.	

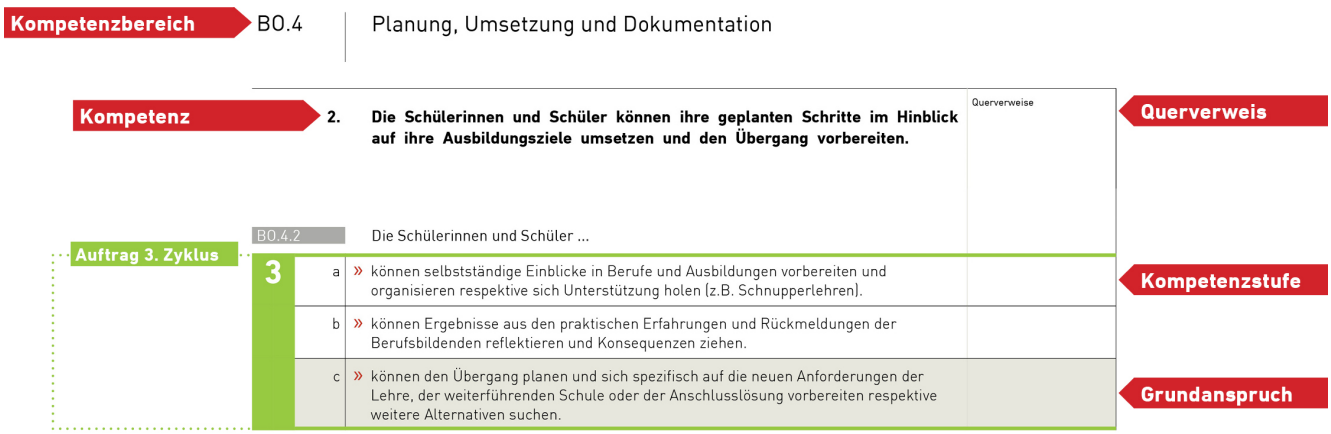
KANTON AARGAU

Aargauer Lehrplan Volksschule



DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT

Elemente des Kompetenzaufbaus



Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick* zu finden.

Impressum

Herausgeber:	Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Volksschule, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Zu diesem Dokument:	Aargauer Lehrplan Volksschule Verabschiedet vom Regierungsrat des Kantons Aargau am 27.06.2018.
Design:	raschle & partner, Bern
Titelbild:	Iwan Raschle
Copyright:	Alle Rechte liegen beim Kanton Aargau
Internet:	ag.lehrplan.ch

Inhalt

Zum Modul		510
Bedeutung und Zielsetzungen		511
Didaktische Hinweise		512
Strukturelle und inhaltliche Hinweise		514
BO.1	Persönlichkeitsprofil	515
BO.2	Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt	516
BO.3	Entscheidung und Umgang mit Schwierigkeiten	517
BO.4	Planung, Umsetzung und Dokumentation	518

Zum Modul

Im Lehrplan dienen Modullehrpläne dazu, fächerübergreifende Aufgaben der Schule zu beschreiben und für einen Kern dieser Aufgaben einen systematischen Aufbau von Kompetenzen zu gewährleisten. Module verfügen über ein begrenztes, nicht durchgehendes Zeitbudget.

Die Modullehrpläne gliedern sich wie die Fachbereichslehrpläne in einleitende Kapitel (Bedeutung und Zielsetzungen, Didaktische Hinweise, Strukturelle und inhaltliche Hinweise) und die Darstellung des Kompetenzaufbaus.

Der Modullehrplan Berufliche Orientierung unterscheidet vier Kompetenzbereiche:

- *Persönlichkeitsprofil*,
- *Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt*,
- *Entscheidung und Umgang mit Schwierigkeiten*,
- *Planung, Umsetzung und Dokumentation*.

Zu diesen beinhaltet der Modullehrplan die Kompetenzaufbauten. Zwei Kompetenzen sind in den Fachbereichslehrplänen Deutsch sowie Wirtschaft, Arbeit, Haushalt beschrieben. Hierzu enthält der Modullehrplan keinen Kompetenzaufbau, sondern eine Übersicht mit Hinweisen auf die Fachbereiche, in denen diese Kompetenzen unterrichtet werden.

Der Kanton legt die Zeitgefässe und die schulorganisatorischen Bestimmungen des Unterrichts in Beruflicher Orientierung fest.

Bedeutung und Zielsetzungen

Zentrales Thema der Sekundarstufe I	Die Berufliche Orientierung stellt auf der Sekundarstufe I ein zentrales Thema dar: Parallel zur schulischen Vorbereitung des Übergangs in eine nachobligatorische Ausbildung erarbeiten die Jugendlichen die Voraussetzungen für die Wahl ihres zukünftigen Bildungs- und Berufszieles.
Gleichwertigkeit der Bildungswege	Der Unterricht in der Beruflichen Orientierung begleitet die Jugendlichen in ihren Schritten Richtung Anschlusslösung auf der Sekundarstufe II. Er vermittelt die Gleichwertigkeit der beruflichen und rein schulischen Bildung und die Durchlässigkeit des gesamten Bildungssystems. Alle Schülerinnen und Schüler auf der Sekundarstufe I sollen im Bereich Berufliche Orientierung unterrichtet werden, auch Jugendliche in Schultypen mit erhöhtem Anspruch (z.B. Gymnasien). Ziel ist, dass alle Jugendlichen fähig sind, einen bewussten Entscheid für ihre Anschlusslösung auf der Sekundarstufe II zu fällen. Der Unterricht in der Beruflichen Orientierung berücksichtigt dabei die individuelle Situation der Schülerinnen und Schüler und passt das Angebot entsprechend an.
Verbundaufgabe	Auf dem Weg zu dieser Weichenstellung sind die Jugendlichen auf Unterstützung angewiesen. Diese Unterstützung ist eine Verbundaufgabe für Eltern, Bildungsinstitutionen, Berufs- und Studienberatung sowie der Wirtschaft, wobei der Volksschule eine wichtige koordinierende Aufgabe zukommt.
Komplexer Prozess	Die Bildungs- und Berufswahl ist ein komplexer Prozess, in welchem die bestmöglich realisierbare Lösung zwischen dem individuellen Interessens- und Fähigkeitsprofil der Jugendlichen und dem Angebots- und Anforderungsprofil der Bildungs-, Berufs- und Arbeitswelt angestrebt wird. Die Wahl der Erstausbildung muss dabei als Teil einer langfristig angelegten Laufbahnplanung gesehen werden, im Bewusstsein, dass Alternativen und Wechsel möglich und wahrscheinlich sind.
Auseinandersetzung mit Normen und Prägungen	Unterricht in Beruflicher Orientierung fördert bei den Jugendlichen die Auseinandersetzung mit sich selbst, der Arbeitswelt, geschlechtsspezifischen, sozialen und kulturellen Normen und Prägungen sowie gesellschaftlichen Diskriminierungen.
Entscheid im Spannungsfeld	Trotz durchlässigem Bildungssystem ist die Wahl für eine Anschlusslösung wegweisend für den beruflichen Werdegang. Der Entscheid wird in einer Phase starker physischer und psychischer Veränderungen gefällt. Dies sowohl in der Wahrnehmung der Jugendlichen als auch derjenigen ihres sozialen Umfeldes. Der individuelle Entscheid der Jugendlichen findet im Spannungsfeld zwischen dem einzelnen Menschen, seinem sozialen Umfeld und der Gesellschaft statt. Eine gelingende Berufliche Orientierung hilft dem jungen Menschen, eine seinen persönlichen Wünschen und Möglichkeiten bestmöglich entsprechende Bildungs- und Berufswahl zu treffen, die mit den Erwartungen und Bedürfnissen des sozialen Umfeldes und der Gesellschaft korrespondiert.

Didaktische Hinweise

	Die Berufliche Orientierung wird schwerpunktmässig im 3. Zyklus unterrichtet. Vorentscheidungen fallen aber schon im 2. Zyklus (z.B. Gymnasium). An Kompetenzen für die Berufliche Orientierung und Themen aus der Berufs- und Arbeitswelt wird bereits ab dem 1. Zyklus im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft gearbeitet (siehe auch Fachbereich *Natur, Mensch, Gesellschaft*, z.B. Kompetenzbereich 6).
Rolle der Lehrperson und Zuständigkeit	Die Kompetenzen des Moduls Berufliche Orientierung werden von derjenigen Lehrperson aufgenommen, die die Jugendlichen in der Schule im Bildungs- und Berufswahlprozess begleitet. Die Lehrperson koordiniert den Bildungs- und Berufswahlprozess und ergreift die Initiative zur Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten sowie inner- und ausserschulischen Fachpersonen, insbesondere der Berufs- und Laufbahnberatung. Die Lehrperson nimmt eine begleitende und unterstützende Haltung ein. Dies bedeutet, dass sie • Jugendliche in ihrem individuellen Prozess berät; • die Selbstentwicklung fördert, so dass autonome Entscheidungen möglich werden; • Erfahrungssituationen und Entscheidungshilfen anbietet; • Unklarheiten anspricht; • Alternativen aufzeigt; • die unterschiedlichen Anforderungen der Sekundarstufe II berücksichtigt; • und die Jugendlichen allenfalls an Fachpersonen weiterleitet (z. B. Case Management Berufsbildung). Es ist zu empfehlen, dass die Verantwortung für die Berufliche Orientierung in der Schule bei der Klassenlehrerin oder beim Klassenlehrer liegt. Sie oder er kennt die Schülerinnen und Schüler in der Regel am besten und kann sie darum in dieser anspruchsvollen Phase individuell und professionell betreuen.
Anschauung und Kooperation	Der Unterricht wird für die Jugendlichen umso gewinnbringender, je besser es gelingt, sie Erfahrungen machen zu lassen, die sowohl den Intellekt als auch die Gefühle und Sinne ansprechen (Besichtigungen, Gespräche mit Berufsleuten, Schnupperlehre, usw.). In Kooperation mit inner- und ausserschulischen Partnern erfahren sie dabei Unterstützung für die ersten Schritte ihrer beruflichen Laufbahn.
Selbsttätigkeit und Arbeitshaltungen	Berufliche Orientierung setzt den realitätsbezogenen Willen zur Selbstbestimmung voraus. Schulische und ausserschulische Aktivitäten der Jugendlichen, die die Berufswahlkompetenz fördern, sind zu unterstützen. Die Berufliche Orientierung leistet damit einen Beitrag dazu, dass sich die Jugendlichen Arbeitshaltungen und Fähigkeiten aneignen, damit sie den jeweiligen Anforderungen der Bildungs-, Berufs- und Arbeitswelt wie Belastbarkeit, Leistungsbereitschaft, Flexibilität, Pünktlichkeit, Sorgfalt und Kreativität gewachsen sind.
Innere Differenzierung und Individualisierung	In der Beruflichen Orientierung muss vom aktuellen, persönlichen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler ausgegangen werden. Die Lehrperson berücksichtigt Lernstil, Lerntempo, Lernbereitschaft und Lerninteresse der Schülerinnen und Schüler. Sie setzt individualisierende Methoden wie beispielsweise Portfolio, Förderpläne oder Lernverträge ein.
Kompetenzaufbau	Der Kompetenzaufbau in der Beruflichen Orientierung verläuft, wie auch in den Fachbereichen, komplex: Die Lernschritte sind unterschiedlich gross und der Lernprozess verläuft häufig nicht linear.
Schwerpunkte überfachliche Kompetenzen	Überfachliche Kompetenzen werden über die gesamte Volksschulzeit und in allen Fachbereichen erworben. Diese Kompetenzen sind für einen erfolgreichen Übergang in die Sekundarstufe II von grosser Bedeutung und auch in der Beruflichen Orientierung entsprechend zu fördern. Dazu gehören Kompetenzen, wie das eigene Persönlichkeitsprofil zu erkennen und zu nutzen oder Schwierigkeiten im

	Bildungs- und Berufswahlprozess zu erkennen und mit ihnen umgehen zu können. (Siehe auch *Grundlagen* Kapitel *Überfachliche Kompetenzen*.)
Beurteilung und Dokumentation	Im Bildungs- und Berufswahlprozess sollen die Schülerinnen und Schüler formativ beurteilt werden. Das Führen einer Dokumentation (z.B. Portfolio) durch die Schülerinnen und Schüler während dem Prozess sowie eine Evaluation zum Schluss sind unerlässlich. Erstens weil diverse Aufgaben zu bewältigen und verschiedenste Institutionen am Prozess beteiligt sind und zweitens als Orientierungshilfe für die Jugendlichen selber und die Berufswahlbegleiterinnen und -begleiter.
Erfolgssicherung und Erfolgsbestätigung	Im mehrjährigen Bildungs- und Berufswahlprozess sind Erfolgssicherung und -bestätigung besonders zu beachten. Dies ermöglicht Erreichtes und individuelle Fortschritte der Schülerinnen und Schüler aufzuzeigen. Damit unterstützen die Lehrpersonen eine konstruktive Entwicklung und helfen den Schülerinnen und Schülern, besser mit belastenden Lebensumständen und Rückschlägen in der Berufsfindung umzugehen (Resilienz).

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Kompetenzbereiche	Der Modullehrplan Berufliche Orientierung ist in Kompetenzbereiche gegliedert. Folgend sind die Inhalte des Unterrichts in Beruflicher Orientierung beschrieben. Sie sind strukturiert nach den Kompetenzbereichen des Modullehrplans.
Persönlichkeitsprofil	Der Unterricht fusst auf den bisher entwickelten persönlichen (kognitiven und affektiven) wie auch den sozialen Kompetenzen der Jugendlichen. Er unterstützt die Weiterentwicklung der Identität und die Persönlichkeitsbildung. Er bietet Gelegenheiten zu kritischer Selbst- und Fremdeinschätzung und fördert die Bereitschaft, sich mit der persönlichen (beruflichen) Zukunftsgestaltung zu beschäftigen.
Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt	Der Unterricht vermittelt Orientierungswissen zur Bildungs-, Berufs- und Arbeitswelt. Die Jugendlichen werden für einen selbstbewussten Umgang mit unterschiedlichen Erwartungen des Umfelds an die Bildungs- respektive Berufswahl gestärkt. Sie setzen sich mit den eigenen biografischen Prägungen auseinander, insbesondere in Bezug auf geschlechtsspezifische, soziale und kulturelle Normen.
Entscheidung und Umgang mit Schwierigkeiten	Der Unterricht baut auf den persönlichen Ressourcen der Jugendlichen auf, stärkt sie im Umgang mit Frustrationen und unterstützt ihre Entscheidungsfähigkeit.
Planung, Umsetzung und Dokumentation	Der Unterricht aktiviert die Auseinandersetzung und ermöglicht Erfahrungen der Jugendlichen mit sich selber und den Angeboten der Bildungs-, Berufs- und Arbeitswelt. Im Unterricht Berufliche Orientierung dokumentieren die Jugendlichen den Berufswahlprozess nachvollziehbar und erstellen Bewerbungsunterlagen.
Einarbeitung in die Fachbereichslehrpläne	Die in der Tabelle aufgeführten Kompetenzen gehören zur Beruflichen Orientierung. Sie werden in den Fachbereichen Wirtschaft, Arbeit, Haushalt respektive Deutsch aufgebaut und erreicht. Die in die Fachbereichslehrpläne eingearbeiteten Kompetenzen der Beruflichen Orientierung sind mit Querverweisen gekennzeichnet. Der Querverweis führt in der elektronischen Version vom einleitenden Kapitel zum Fachbereichslehrplan und umgekehrt.

Tabelle 1: In die Fachbereichslehrpläne eingearbeitete Kompetenzen

Kompetenz	Ort der Einarbeitung
Die Schülerinnen und Schüler können ein Verständnis für die gesellschaftliche Bedeutung von Arbeit und deren verschiedenen Formen entwickeln sowie geschlechtsspezifische, soziale und kulturelle Prägungen bei der Bildungs- und Berufswahl verstehen.	WAH.1.1
Die Schülerinnen und Schüler können sich und ihre Kompetenzen sowohl mit formal korrekten Bewerbungsunterlagen als auch im persönlichen Kontakt überzeugend präsentieren.	D.3.C.1.f D.3.C.1.g D.4.B.1.f D.4.B.1.g D.4.E.1.f D.4.F.1.f

B0.1 Persönlichkeitsprofil

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können ihr Persönlichkeitsprofil beschreiben und nutzen.**	
B0.1.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können Elemente ihres Persönlichkeitsprofils wahrnehmen und beschreiben (Fähigkeiten, Voraussetzungen, Interessen, Einstellungen, Werte).	
	b	» können das Selbstbild mit dem Fremdbild respektive der Aussensicht vergleichen und festhalten.	
	c	» können aus ihrem Selbst- und Fremdbild Schlüsse für ihre Bildungs- und Berufswahl ziehen.	

BO.2 Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können sich mit Hilfe von Informations- und Beratungsquellen einen Überblick über das schweizerische Bildungssystem verschaffen.**	
BO.2.1		Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können die Grundzüge der schweizerischen Aus- und Weiterbildung sowie seine Durchlässigkeit anhand einer einfachen Grafik erklären.	
	b	» können sich selbstständig Informationen zu mindestens drei ausgewählten Berufen bzw. Ausbildungswegen in verschiedenen Berufsfeldern beschaffen (z.B. im Berufsinformationszentrum (BIZ), im Internet, an Berufsmessen, an Informationsveranstaltungen).	
	c	» können Anforderungen und Tätigkeiten anhand von mindestens zwei ausgewählten Berufs- bzw. Ausbildungswegen aufzeigen und gegenüberstellen. » können in ihre Überlegungen und Abklärungen auch Anforderungen und Tätigkeiten von geschlechtsuntypischen Ausbildungen und Berufen mit einbeziehen.	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können einen persönlichen Bezug zur Arbeitswelt herstellen und Schlüsse für ihre Bildungs- und Berufswahl ziehen.**	
BO.2.2		Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können Berufe aus ihrem familiären und weiteren Umfeld in Bezug zu ihrem aktuellen Bildungs- und Berufswunsch setzen.	
	b	» können eigene biografische Prägungen und Erwartungen ihres Umfeldes zum Beruf reflektieren und geschlechtsspezifische, soziale und kulturelle Stereotypen hinterfragen und dazu eine eigenständige Position vertreten.	
	c	» können Konsequenzen für die eigene Bildungs- und Berufswahl ziehen.	

B0.3 Entscheidung und Umgang mit Schwierigkeiten

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können Prioritäten setzen, sich entscheiden und zugleich gegenüber Alternativen offen bleiben.**	
B0.3.1		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können verschiedene Methoden der Entscheidungsfindung in einfachen Alltagssituationen anwenden (z.B. Entscheidungsbaum, Pro/Contra, Gefühl/Vernunft).	
	b	» können aus dem Vergleich von Persönlichkeitsprofil und Überblick über Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt ihren Standort bestimmen und erste passende Ausbildungsziele festlegen.	
	c	» können nach vorgegebenen Kriterien mindestens drei mögliche Berufe auswählen, die Auswahl begründen, gewichten und konsequent weiterverfolgen.	
	d	» können sich für eine Ausbildung oder einen Beruf entscheiden und zugleich gegenüber Alternativen offen bleiben (z.B. verwandte Berufe, eine andere Ausbildung, Übergangslösung).	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können mögliche Herausforderungen im Bildungs- und Berufswahlprozess erkennen, Frustrationen benennen, eigene Ressourcen miteinbeziehen und Lösungsmöglichkeiten entwickeln.**	
B0.3.2		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können Schwierigkeiten, belastende Gefühle und Gründe für Frustration im Bildungs- und Berufswahlprozess benennen, sich damit auseinandersetzen und sich ihrer Ressourcen bewusst bleiben (z.B. Fähigkeiten, Unterstützung im Umfeld).	
	b	» können mit Erziehungsberechtigten und/oder Fachpersonen Schwierigkeiten im Bildungs- und Berufswahlprozess analysieren (z.B. persönliche Voraussetzungen, Wirtschaftslage, Arbeitsmarkt).	
	c	» können bei Schwierigkeiten ressourcenorientiert Lösungen entwickeln (z.B. alleine, mit Erziehungsberechtigten und/oder Fachpersonen).	

B0.4 Planung, Umsetzung und Dokumentation

			Querverweise
	1.	**Die Schülerinnen und Schüler können im Rahmen des Bildungs- und Berufswahlentscheids Ziele setzen, den konkreten Bewerbungsprozess planen und nach Bedarf neue Ziele setzen sowie Alternativen planen.**	
B0.4.1		Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können bei einfachen (Lern-)Vorhaben im Bildungs- und Berufswahlprozess Ziele setzen und Planungsschritte festlegen.	
	b	» können in ihrem Bildungs- bzw. Berufswahlentscheid den konkreten Bewerbungsprozess planen (z.B. Aufnahmeprüfungen, Tests, Anmeldeverfahren).	
	c	» können nach Bedarf neue Ziele setzen und Alternativen planen (z.B. Brückenangebote, weitere Anschlusslösungen).	

			Querverweise
	2.	**Die Schülerinnen und Schüler können ihre geplanten Schritte im Hinblick auf ihre Ausbildungsziele umsetzen und den Übergang vorbereiten.**	
B0.4.2		Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können selbstständige Einblicke in Berufe und Ausbildungen vorbereiten und organisieren respektive sich Unterstützung holen (z.B. Schnupperlehren).	
	b	» können Ergebnisse aus den praktischen Erfahrungen und Rückmeldungen der Berufsbildenden reflektieren und Konsequenzen ziehen.	
	c	» können den Übergang planen und sich spezifisch auf die neuen Anforderungen der Lehre, der weiterführenden Schule oder der Anschlusslösung vorbereiten respektive weitere Alternativen suchen.	

			Querverweise
		3. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Berufswahlprozess nachvollziehbar dokumentieren und daraus ihre Bewerbungsunterlagen zusammenstellen.	
BO.4.3		Die Schülerinnen und Schüler …	
3	a	» können ihre spezifischen Ressourcen dokumentieren (Fähigkeiten, Erfahrungen, Aktivitäten in Schule und Freizeit, Sprachkenntnisse).	
	b	» können wichtige Informationen und Erfahrungen aus der Praxis sammeln und dokumentieren (Berufsinformationen, Schnupperlehrbeurteilungen).	
	c	» können den persönlichen Entscheidungsprozess dokumentieren und die Berufs- oder Ausbildungswahl nachvollziehbar begründen, insbesondere die eigene Motivation.	
	d	» können mit Hilfe der gesammelten Dokumente (z.B. Portfolio, Berufswahlordner) wichtige Informationen für ihre Bewerbungsunterlagen zusammenstellen.	

KANTON AARGAU

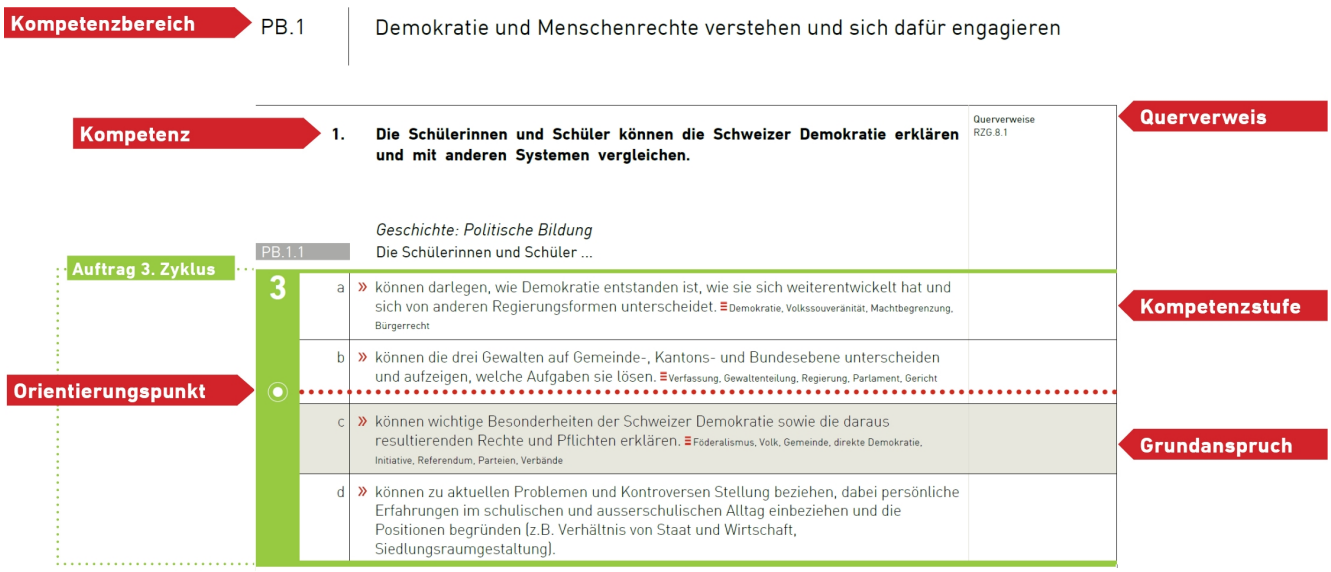
Aargauer Lehrplan Volksschule



Politische Bildung

DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT

Elemente des Kompetenzaufbaus



Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick* zu finden.

Impressum

Herausgeber:	Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Volksschule, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Zu diesem Dokument:	Aargauer Lehrplan Volksschule Verabschiedet vom Regierungsrat des Kantons Aargau am 27.06.2018.
Design:	raschle & partner, Bern
Titelbild:	Kanton Aargau, Fotograf: Jirí Vurma
Copyright:	Alle Rechte liegen beim Kanton Aargau
Internet:	ag.lehrplan.ch

Inhalt

Zum Modul		524
PB.1	Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren	526

Zum Modul

Im Lehrplan dienen Modullehrpläne dazu, fächerübergreifende Aufgaben der Schule zu beschreiben und für einen Kern dieser Aufgaben einen systematischen Aufbau von Kompetenzen zu gewährleisten. Module verfügen über ein begrenztes, nicht durchgehendes Zeitbudget.

Das Modul *Politische Bildung* beinhaltet die Kompetenzen RZG.8.1, RZG.8.2 und RZG.8.3 des Kompetenzbereichs *Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren* aus dem Fachbereichslehrplan *Räume, Zeiten, Gesellschaften*:

- RZG.8.1 Die Schülerinnen und Schüler können die Schweizer Demokratie erklären und mit anderen Systemen vergleichen.
- RZG.8.2 Die Schülerinnen und Schüler können die Entwicklung, Bedeutung und Bedrohung der Menschenrechte erklären.
- RZG.8.3 Die Schülerinnen und Schüler können die Positionierung der Schweiz in Europa und der Welt wahrnehmen und beurteilen.

Ergänzend zu diesen Kompetenzen beinhaltet der Lehrplan in allen drei Zyklen weitere Kompetenzen zum Thema *Politische Bildung*. Der Aufbau geschieht bereits im 1. und 2. Zyklus im Fachbereich *Natur, Mensch, Gesellschaft*. Einzelne Kompetenzen werden im Fachbereich Deutsch erworben. Im 3. Zyklus sind weitere Kompetenzen in die Fachbereiche *Deutsch; Räume, Zeiten, Gesellschaften; Ethik, Religionen, Gemeinschaft* und *Musik* eingearbeitet.

Zudem ist *Politik, Demokratie und Menschenrechte* im Lehrplan eines von sieben fächerübergreifenden Themen unter der Leitidee Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).

Bei der Politischen Bildung geht es wie auch bei der Bildung für Nachhaltige Entwicklung darum, gesellschaftliches Zusammenleben zu gestalten und sich in der Gemeinschaft zu engagieren. Dabei befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Gesellschaftsformen, Traditionen und Weltsichten, diskutieren deren Entstehung und Wandel und lernen historische, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge zu verstehen. Weiter setzen sie sich mit politischen Prozessen auseinander, lernen die Grundelemente der Demokratie zu verstehen und befassen sich mit den Menschenrechten und deren Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler lernen darüber hinaus, sich eine eigene Meinung zu bilden und setzen sich mit der schulischen Gemeinschaft auseinander.

Folgende Übersicht verweist direkt auf die entprechenden Stellen im Lehrplan:

Zyklus	Kompetenz	Ort der Einarbeitung
	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1-2	können auf andere eingehen und Gemeinschaft mitgestalten.	NMG.10.1
1-2	können grundlegende Funktionen öffentlicher Institutionen verstehen.	NMG.10.3
1-2	können das Verhältnis von Macht und Recht in Gegenwart und Vergangenheit verstehen.	NMG.10.4
1-2	können eigene Anliegen einbringen sowie politische Prozesse erkennen.	NMG.10.5
1-3	können sich aktiv an einem Dialog beteiligen.	D.3.C.1
2-3	können den Gebrauch und die Wirkung von Sprache untersuchen.	D.5.B.1.c D.5.B.1.d
3	können die Dynamik in städtischen und ländlichen Räumen analysieren.	RZG.2.3.d

3	können Prozesse der Raumplanung nachvollziehen.	RZG.3.3
3	können Entstehung und Entwicklung der Schweiz erklären.	RZG.5.1.b
3	können Kontinuitäten und Umbrüche im 19. Jahrhundert charakterisieren.	RZG.6.2.c
3	können ausgewählte Phänomene der Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts analysieren und deren Relevanz für heute erklären.	RZG.6.3.a
3	können Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten.	ERG.2.1.b
3	können Regeln, Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten.	ERG.2.2.d
3	können Rolle und Wirkungen von Religionen und Religionsgemeinschaften in gesellschaftlichen Zusammenhängen einschätzen.	ERG.3.2
3	können sich in der Vielfalt religiöser Traditionen und Weltanschauungen orientieren und verschiedenen Überzeugungen respektvoll begegnen.	ERG.4.4
3	können Anliegen einbringen, Konflikte wahrnehmen und mögliche Lösungen suchen.	ERG.5.6
3	können Musik aus verschiedenen Zeiten, Gattungen, Stilen und Kulturräumen erkennen, zuordnen und eine offene Haltung einnehmen.	MU.2.B.1.i

PB.1 Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren

1. Die Schülerinnen und Schüler können die Schweizer Demokratie erklären und mit anderen Systemen vergleichen.

Querverweise
RZG.8.1

Geschichte: Politische Bildung

PB.1.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können darlegen, wie Demokratie entstanden ist, wie sie sich weiterentwickelt hat und sich von anderen Regierungsformen unterscheidet. ☰ Demokratie, Volkssouveränität, Machtbegrenzung, Bürgerrecht	
	b	» können die drei Gewalten auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene unterscheiden und aufzeigen, welche Aufgaben sie lösen. ☰ Verfassung, Gewaltenteilung, Regierung, Parlament, Gericht	
	c	» können wichtige Besonderheiten der Schweizer Demokratie sowie die daraus resultierenden Rechte und Pflichten erklären. ☰ Föderalismus, Volk, Gemeinde, direkte Demokratie, Initiative, Referendum, Parteien, Verbände	
	d	» können zu aktuellen Problemen und Kontroversen Stellung beziehen, dabei persönliche Erfahrungen im schulischen und ausserschulischen Alltag einbeziehen und die Positionen begründen (z.B. Verhältnis von Staat und Wirtschaft, Siedlungsraumgestaltung).	

2. Die Schülerinnen und Schüler können die Entwicklung, Bedeutung und Bedrohung der Menschenrechte erklären.

Querverweise
RZG.8.2

Geschichte: Politische Bildung

PB.1.2 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können Kinder- und Menschenrechte erläutern. ☰ Grundrechte, Menschenrechte, Menschenwürde	
	b	» können die Bedeutung von Kinder- und Menschenrechten für den eigenen Alltag und die Schulgemeinschaft erkennen und einschätzen. ☰ Diskriminierung	
	c	» können historische Beispiele schildern, die zu einer besseren Durchsetzung der Kinder- und Menschenrechte geführt haben.	

		Querverweise
	3. Die Schülerinnen und Schüler können die Positionierung der Schweiz in Europa und der Welt wahrnehmen und beurteilen.	RZG.8.3
	Geschichte: Politische Bildung	
PB.1.3	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3		
a	» können ausgewählte Ziele und Anliegen sowie die Entwicklung einer internationalen Organisation beschreiben, bei der die Schweiz Mitglied ist. ≡ UNO	
b	» können Phasen der europäischen Einigung aufzählen und dabei die Position der Schweiz charakterisieren. ≡ Neutralität; Europarat; OSZE	
c	» können unterschiedliche Positionen zum Verhältnis Schweiz - Europa skizzieren und selber dazu Stellung nehmen. ≡ Neutralität; Europarat; OSZE	

Anhang 5 [1] (Stand 1. Juli 2025)

Lehrmittel Volksschule

Verzeichnis über die obligatorischen und alternativ-obligatorischen Lehrmittel

Hinweis
Im Anhang zur Verordnung über die Volksschule sind die Titel der obligatorischen und alternativ-obligatorischen Lehrmittel aufgeführt. Die Regelung bezüglich der einzelnen Lehrwerksteile ist dem detaillierten Lehrmittelverzeichnis zu entnehmen, welches im Schulportal unter www.schulen-aargau.ch publiziert wird.

Statuskategorien
a = alternativ-obligatorisch (es kann aus zwei oder mehreren Lehrmitteln ausgewählt werden)
o = obligatorisch (das Lehrmittel muss verbindlich eingesetzt werden)

Primarschule
Deutsch

Die Buchstabenreise	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Leseschlau	Ursula Rickli	LMV Solothurn / ilz	a
Tobi Fibel	Autorenteam	Cornelsen Verlag	a
Sprachwelt 1	Autorenteam	Schulverlag plus	a
Sprachwelt 2	Autorenteam	Schulverlag plus	a
Die Sprachstarken 1	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Die Sprachstarken 2	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Die Sprachstarken 3	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Die Sprachstarken 4	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Die Sprachstarken 5	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Die Sprachstarken 6	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Deutsch 1	Autorenteam	LMV Zürich	a
Deutsch 2	Autorenteam	LMV Zürich	a

[1] Anhang 5 zur Verordnung über die Volksschule vom 27. Juni 2012 (SAR 421.313)

Deutsch 3	Autorenteam	LMV Zürich	a
Deutsch 4	Autorenteam	LMV Zürich	a
Deutsch 5	Autorenteam	LMV Zürich	a
Deutsch 6	Autorenteam	LMV Zürich	a

Englisch

Double Decker 1	Nicole Taylor, Michael Watts	Macmillan Education	o
Double Decker 2	Nicole Taylor, Michael Watts	Macmillan Education	o
Double Decker 3	Nicole Taylor, Michael Watts	Macmillan Education	o
Double Decker 4	Nicole Taylor, Michael Watts	Macmillan Education	o

Französisch

Dis donc! 5	Autorenteam	LMV Zürich	o
Dis donc! 6	Autorenteam	LMV Zürich	o

Mathematik

Schweizer Zahlenbuch 1	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Schweizer Zahlenbuch 2	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Schweizer Zahlenbuch 3	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Schweizer Zahlenbuch 4	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Schweizer Zahlenbuch 5	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Schweizer Zahlenbuch 6	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Mathematik 1 Primarstufe	Autorenteam	LMV Zürich	a
Mathematik 2 Primarstufe	Autorenteam	LMV Zürich	a
Mathematik 3 Primarstufe	Autorenteam	LMV Zürich	a
Mathematik 4 Primarstufe	Autorenteam	LMV Zürich	a
Mathematik 5 Primarstufe	Autorenteam	LMV Zürich	a
Mathematik 6 Primarstufe	Autorenteam	LMV Zürich	a

Mathwelt 1	Autorenteam	Schulverlag Plus	a
Mathwelt 2	Autorenteam	Schulverlag Plus	a

Natur, Mensch, Gesellschaft

Schülerkarte des Kantons Aargau, gefalzt		Schulverlag plus	o
Die Gemeindewappen des Kantons Aargau	Max Schibli, Wilfried Hochuli	Schulverlag plus	o
Schülerkarte der Schweiz		Kümmerly + Frey	a
Schulkarte Schweiz		Orell Füssli Kartographie / LMV Zürich	a

Realschule

Deutsch

Sprachwelt Deutsch	Autorenteam	Schulverlag plus / LMV Zürich / ilz	a
Die Sprachstarken 7	Thomas Lindauer, Werner Senn (Hrsg.)	Klett und Balmer	a
Die Sprachstarken 8	Thomas Lindauer, Werner Senn (Hrsg.)	Klett und Balmer	a
Die Sprachstarken 9	Thomas Lindauer, Werner Senn (Hrsg.)	Klett und Balmer	a
Deutsch 7	Autorenteam	LMV Zürich	a
Deutsch 8	Autorenteam	LMV Zürich	a
Deutsch 9	Autorenteam	LMV Zürich	a

Englisch

Beyond A2	Robert Cambell, Rob Metcalf, Rebecca Robb Benne	Macmillan Education	a
Beyond A2+	Robert Cambell, Rob Metcalf, Rebecca Robb Benne	Macmillan Education	a
Open World 1	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Open World 2	Autorenteam	Klett und Balmer	a

Französisch

Dis donc! 7 G	Autorenteam	LMV Zürich	a
Dis donc! 8 G	Autorenteam	LMV Zürich	a
Dis donc! 9 G	Autorenteam	LMV Zürich	a
Ça bouge 3 G	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Ça bouge 4 G	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Ça bouge 5 G	Autorenteam	Klett und Balmer	a

Italienisch

Tocca a te 1	Sara Alloatti, Filomena Montemarano, Manuel Ballarino, Priscilla Felder, Anita Pfau	hep Verlag	a
Tocca a te 2	Sara Alloatti, Filomena Montemarano, Manuel Ballarino, Priscilla Felder, Anita Pfau	hep Verlag	a
Tocca a te 3	Sara Alloatti, Filomena Montemarano, Manuel Ballarino, Priscilla Felder, Anita Pfau	hep Verlag	a
Espresso ragazzi 1	Euridice Orlandino, Giovanna Rizzo, Luciana Ziglio	Hueber Verlag	a

Mathematik

Mathbu.ch 7	Autorenteam	Schulverlag plus / Klett und Balmer	a
Mathbu.ch 8	Autorenteam	Schulverlag plus / Klett und Balmer	a
Mathbu.ch 9	Autorenteam	Schulverlag plus / Klett und Balmer	a
Mathematik Sekundarstufe I Band 1	Autorenteam	LMV Zürich / ilz	a

Mathematik Sekundarstufe I Band 2	Autorenteam	LMV Zürich / ilz	a
Mathematik Sekundarstufe I Band 3	Autorenteam	LMV Zürich / ilz	a

Sekundarschule

Deutsch

Sprachwelt Deutsch	Autorenteam	Schulverlag plus / LMV Zürich / ilz	a
Die Sprachstarken 7	Thomas Lindauer, Werner Senn (Hrsg.)	Klett und Balmer	a
Die Sprachstarken 8	Thomas Lindauer, Werner Senn (Hrsg.)	Klett und Balmer	a
Die Sprachstarken 9	Thomas Lindauer, Werner Senn (Hrsg.)	Klett und Balmer	a
Deutsch 7	Autorenteam	LMV Zürich	a
Deutsch 8	Autorenteam	LMV Zürich	a
Deutsch 9	Autorenteam	LMV Zürich	a

Englisch

Beyond A2+	Robert Cambell, Rob Metcalf, Rebecca Robb Benne	Macmillan Education	a
Beyond B1	Autorenteam	Macmillan Education	a
Open World 1	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Open World 2	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Open World 3	Autorenteam	Klett und Balmer	a

Französisch

Dis donc! 7 E	Autorenteam	LMV Zürich	a
Dis donc! 8 E	Autorenteam	LMV Zürich	a
Dis donc! 9 E	Autorenteam	LMV Zürich	a
Ça bouge 3 E	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Ça bouge 4 E	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Ça bouge 5 E	Autorenteam	Klett und Balmer	a

Italienisch

Tocca a te 1	Sara Alloatti, Filomena Montemarano, Manuel Ballarino, Priscilla Felder, Anita Pfau	hep Verlag	a
Tocca a te 2	Sara Alloatti, Filomena Montemarano, Manuel Ballarino, Priscilla Felder, Anita Pfau	hep Verlag	a
Tocca a te 3	Sara Alloatti, Filomena Montemarano, Manuel Ballarino, Priscilla Felder, Anita Pfau	hep Verlag	a
Espresso ragazzi 1	Euridice Orlandino, Giovanna Rizzo, Luciana Ziglio	Hueber Verlag	a

Mathematik

Mathbu.ch 7	Autorenteam	Schulverlag plus / Klett und Balmer	a
Mathbu.ch 8	Autorenteam	Schulverlag plus / Klett und Balmer	a
Mathbu.ch 9	Autorenteam	Schulverlag plus / Klett und Balmer	a
Mathematik Sekundarstufe I Band 1	Autorenteam	LMV Zürich / ilz	a
Mathematik Sekundarstufe I Band 2	Autorenteam	LMV Zürich / ilz	a
Mathematik Sekundarstufe I Band 3	Autorenteam	LMV Zürich / ilz	a

Bezirksschule

Deutsch

Sprachwelt Deutsch	Autorenteam	Schulverlag plus / LMV Zürich / ilz	a
Die Sprachstarken 7	Thomas Lindauer, Werner Senn (Hrsg.)	Klett und Balmer	a
Die Sprachstarken 8	Thomas Lindauer, Werner Senn (Hrsg.)	Klett und Balmer	a
Die Sprachstarken 9	Thomas Lindauer, Werner Senn (Hrsg.)	Klett und Balmer	a
Welt der Wörter 1 *Bis Ende Schuljahr 2027/28*	Walter Flückiger, Max Huwyler	LMV Zürich / ilz	a
Welt der Wörter 2 *Bis Ende Schuljahr 2027/28*	Walter Flückiger, Max Huwyler	LMV Zürich / ilz	a
Welt der Wörter 3 *Bis Ende Schuljahr 2027/28*	Walter Flückiger, Max Huwyler	LMV Zürich / ilz	a
Deutsch 7	Autorenteam	LMV Zürich	a
Deutsch 8	Autorenteam	LMV Zürich	a
Deutsch 9	Autorenteam	LMV Zürich	a

Englisch

Beyond A2+	Robert Cambell, Rob Metcalf, Rebecca Robb Benne	Macmillan Education	a
Beyond B1	Autorenteam	Macmillan Education	a
Open World 1	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Open World 2	Autorenteam	Klett und Balmer	a
Open World 3	Autorenteam	Klett und Balmer	a

Französisch

Dis donc! 7 E	Autorenteam	LMV Zürich	a
Dis donc! 8 E	Autorenteam	LMV Zürich	a
Dis donc! 9 E	Autorenteam	LMV Zürich	a
Dis donc! gymnase 1	Autorenteam	LMV Zürich	a
Dis donc! gymnase 2	Autorenteam	LMV Zürich	a

Italienisch

Tocca a te 1	Sara Alloatti, Filomena Montemarano, Manuel Ballarino, Priscilla Felder, Anita Pfau	hep Verlag	a
Tocca a te 2	Sara Alloatti, Filomena Montemarano, Manuel Ballarino, Priscilla Felder, Anita Pfau	hep Verlag	a
Tocca a te 3	Sara Alloatti, Filomena Montemarano, Manuel Ballarino, Priscilla Felder, Anita Pfau	hep Verlag	a
Espresso ragazzi 1	Euridice Orlandino, Giovanna Rizzo, Luciana Ziglio	Hueber Verlag	a

Latein

prima.nova	Hrsg. Clement Utz, Andrea Kammerer	C. C. Buchner	o

Mathematik

Mathbu.ch 7	Autorenteam	Schulverlag plus / Klett und Balmer	a
Mathbu.ch 8	Autorenteam	Schulverlag plus / Klett und Balmer	a
Mathbu.ch 9	Autorenteam	Schulverlag plus / Klett und Balmer	a
Mathematik Sekundarstufe I Band 1	Autorenteam	LMV Zürich / ilz	a
Mathematik Sekundarstufe I Band 2	Autorenteam	LMV Zürich / ilz	a

Mathematik Sekundarstufe I Band 3	Autorenteam	LMV Zürich / ilz	a